THE HISTORY
OF
HAIRDRESS

PRINCETON UNIVERSITY
-LIBRARY-
The
Arctzschmar
von Arenburgch
GERMANIC
COLLECTION

23.00

# Die Soldaten

# Friedrich's des Großen.

---

Digitized by Google

Digitized by Google

Mrs. Alice's Tea

THE ORIGINAL
FISHERMAN'S
Fish Chowder
Ingredients
Directions

# Die Soldaten

# Friedrich's des Grossen.

Von

**Eduard Lange,**

Lieutenant im 20. Landwehr-Regiment.

---

Mit 31 Original-Zeichnungen

von

**Adolph Menzel.**

Leipzig:

Avenarius & Mendelssohn.

1853.

Digitized by Google

Digitized by Google

Seiner Königlichen Hoheit

dem

# Prinzen von Preussen

widmet

in tiefster Ehrfurcht und wahrhafter Verehrung

diese

## Heerschau der Soldaten Friedrich's des Großen

Eduard Lange.

1585
.361
F4
2

Digitized by Google

Digitized by Google

# Vorwort.

Eine eben so reiche als gediegene Literatur liegt über das thatenreiche und vielverzweigte königliche Wirken Friedrich's des Großen vor, denn die ersten deutschen Gelehrten haben es sich zum Ruhme angerechnet, die glorreiche Geschichte dieses erhabenen Monarchen niederzuschreiben.

Tief durchdrungen von Bewunderung beeiferten sie sich, Friedrich's Größe als Vater seines Volkes, als weisem Gesetzgeber und Staatsmann, als dem größten Feldherrn seiner Zeit, als dem Beschützer der Künste und Wissenschaften, und endlich als dem Gründer der politischen Größe Preußens, mit begeisterten Worten edler Anerkennung ein Denkmal der reinsten Verehrung zu errichten.

Aber das Wirken und Schaffen dieses großen Königs war so umfangreich und athmete überall eine so mächtige Geistesfülle, daß es nach der ausbeutenden Schriftthätigkeit eines übervollen halben Jahrhunderts den ersten Kräften der deutschen Literatur noch fortwährend ein reiches Erntefeld darbietet, auf dem diese einen blühenden Immortellenkranz gepflückt, um ihn der Erhabenheit Friedrich's des Großen in stets wachsender Verehrung und Dankbarkeit zu weihen.

Noch nachkommende Geschlechter werden sich der Geistesgröße dieses großen Monarchen zu erfreuen haben, denn seine seltene schöpferische Thatkraft, die

Digitized by Google

nicht allein nach allen edeln geiſtigen Richtungen hin mit mächtigen und kühnen Adlerſchwingen ſich erhob, ſondern auch den materiellen Verhältniſſen ſeiner Zeit mit pflegender Hand ein ſo lebenskräftiges Daſein verlieh, daß des großen Königs ſchaffendem Wirken ſchon von den Größen ſeiner Zeitgenoſſen mit der ſprechenden Bezeichnung: „Das Zeitalter eines Friedrich's des Großen", gehuldigt wurde, wird fort und fort für alle Völker Europas und deren Regenten ein Lebensbuch der Weisheit und der Menſchenhoheit ſein.

All dieſe Vollkommenheiten Friedrich's, mit denen er wie ein hellleuchtender Komet unter den Sternen des politiſchen Himmels ſeiner Zeit auftrat und ſeine vom Schöpfer gemeſſene Bahn mit rieſigen Schritten durchlief, in einem reich ausgeſchmückten Nationalwerke dem Preußenvolke zu übergeben, war ſchon im Jahre 1840 in einer Geſchichte Friedrich's des Großen die Aufgabe Franz Kugler's, illuſtrirt durch das ſo ausgezeichnete Talent Adolf Menzel's.

Der Antheil, den damals dieſes Werk in allen Ständen Deutſchlands fand, und der für daſſelbe noch zur Stunde ſich rege erhalten hat, veranlaßte die Herausgabe eines Werkes, das dem glorreichen Gedächtniſſe der Soldaten Friedrich's des Großen, denen bisher in der reichen, ihrem erhabenen Herrſcher und Führer geweihten Literatur noch kein Werk ſpeciell gewidmet worden war, einen ehrenvollen literariſchen Denkſtein zu errichten.

Wer mit den in dieſer Beziehung bereits erſchienenen geſchichtlichen Arbeiten nur einigermaßen vertraut iſt, wird mir beipflichten, daß die Aufgabe: den Soldaten Friedrich's des Großen ein wahrhaft würdiges geſchichtliches Ehrengedächtniß zu weihen, ſich nicht in dem Umfange Eines Bandes löſen läßt, vielmehr mehrere Bände dazu gehören, ſoll die Würde und der Adel dieſes Gegenſtandes nach allen Seiten hin vertreten werden. Als daher das Manuſcript für dieſe Aufgabe von mir vollendet war, hatte es den dafür gegebenen Raum weit überſchritten, und es wurde, um es möglichſt allgemein zugänglich zu machen, von der Verlagshandlung Avenarius und Mendelsſohn in der Art getheilt, daß dieſe die Herausgabe

Digitized by Google

der zwei Schlesischen, so wie die des Siebenjährigen und Baierischen Erbfolgekrieges, sich als ein besonderes Werk vorbehielt, das sich jedoch bei der später erfolgenden Veröffentlichung der vorliegenden ersten Hälfte des Ganzen: „Die Soldaten Friedrich's des Großen", anreihen soll.

Selbst in dieser Gestalt wurde es erfoderlich, das umfangreiche Manuscript der „Soldaten Friedrich's des Großen" in so weit zu kürzen, daß dadurch dem geschichtlichen Haupt-Wesen keine Beeinträchtigung geschah. Auf diese Weise erhielt die Arbeit die Form eines historischen Compendiums der Formation-, Thaten- und Führer-Geschichte des Heeres Friedrich's des Großen in dem Zeitraume von 1740—1786.

Die bedeutenden Kürzungen suchte die Verlagshandlung durch Beigebung von Bildblättern, durch A. Menzel's Meisterhand entworfen, die, wie bereits bemerkt, im Jahre 1840 Fr. Kugler's „Geschichte Friedrich's des Großen" mit werthvollen Illustrationen beschenkt hatte, reichlich zu ersetzen.

Erneut führt uns der geniale Künstler durch die vorliegende Bildausschmückung in die Zeiten Friedrich's des Großen und bringt diese in militärischer Beziehung zu einer so klaren Anschauung, die nur Der zu verwirklichen vermag, dem es durch anhaltendes Studium, wie Menzel's Genius, möglich wurde, so tief in die eigenthümlichen geistigen und materiellen Elemente eines militärischen Zeitalters einzudringen, daß er dasselbe zu seiner Wesenheit sich machte.

Diesem forschenden Geiste Menzel's habe ich es namentlich zu danken, daß er jene militärische Zeit-Originalität des Heeres Friedrich's des Großen eben so charakteristisch als lebenskräftig in den beigegebenen Schmuckblättern verwirklichte, die mit der Feder zu schildern der bemessene Raum mir versagte.

Möge denn die militärische Lesewelt, für welche ganz besonders diese Arbeit bestimmt ist, in einer nachsichtsvollen Theilnahme die Ueberzeugung mir schenken, das Elementarische der Heergeschichte Friedrich's des Großen in den nachfolgenden Blättern möglichst vereinigt zu haben, wodurch der Arbeit wenigstens der literarische Werth gesichert bleibt, daß sie den Freunden, Verehrern und



Digitized by Google

Forſchern der Heergeſchichte Friedrich's des Großen ein willkommenes hiſtoriſches Compendium ſein wird, mit deſſen Erſcheinen, durch die beigegebene Ausſchmückung des geiſtreichen Menzel, den Soldaten Friedrich's des Großen gleichzeitig ein artiſtiſches Ehrengedächtniß geweiht wurde, die am 10. April 1741, in der Schlacht bei Mollwitz, die Bahn des Ruhmes zum erſten Mal betraten.

Berlin, den 10. April 1852.

E. Lange.

Digitized by Google

# Einleitung.

Unter den wichtigsten Momenten der preußischen Staats-Geschichte ist unstreitig der 31. Mai 1740 als der folgenreichste hervorzuheben, denn an diesem Tage beschloß Friedrich Wilhelm I. seine Laufbahn und Friedrich II., in einem Alter von 28 Jahren, dessen geistige Größe schon bald nach den ersten Jahren seiner königlichen Thätigkeit sein dankbares Volk mit gerechter Bewunderung zu feiern suchte, bestieg den Thron der königlichen Hohenzollern.

Eine seltene Spannung zwischen Fürchten und Hoffen bemächtigte sich der Gemüther bei diesem Thronwechsel, denn obgleich Friedrich Wilhelm I. unablässig bemüht gewesen war, den materiellen innern Wohlstand seiner Staaten zu heben, so hatte dieses königliche Streben es dennoch nicht vermocht, sein treues, biederes Preußen-Volk allseitig zu beglücken, weil leider sein felsenstarrer Herrscherwille von den gebieterischen Einflüssen des damaligen Zeitgeistes, nie aber von den geistigen Segnungen einer höhern Humanität geleitet worden war. Als daher die Kunde von Friedrich Wilhelm's I. Dahinscheiden sich verbreitete, lag es natürlich begründet, daß Preußens Volk theils mit Zuversicht, theils mit Begeisterung, und zwar in der gerechten Erwartung zu dem jungen König aufschaute, daß jene schönen Tage, die derselbe seit dem 4. September 1736 als Kronprinz zu Rheinsberg verlebt hatte, und welche wie belebende Strahlen der Mai-Sonne einen gesegneten Hochsommer versprachen, dereinst auch königliche Segnungen über Preußen verbreiten würden. Und wahrlich, das erste Auftreten des jungen Monarchen rechtfertigte schon diese erwartungsvollen Hoffnungen; es überzeugte bald die Patrioten, daß der 28jährige Herrscher vom

Digitized by Google

Schickſale berufen ſei, nicht allein die von ſeinem Vater mit den glücklichſten Erfolgen errungene innere Staatskraft auch nach außen hin mit königlicher Würde vertreten, ſondern ihr auch jenen Einfluß endlich verleihen werde, um fernerhin, unabhängig von dem kaiſerlichen Hofe zu Wien, die bisher untergeordnete politiſche Stellung zu brechen und Preußen zu einer ſelbſtändigen europäiſchen Macht zu erheben.

Aber noch Größeres als dies in das Leben zu tragen, hatte der junge König ſich zur Aufgabe ſeiner Regierungsthätigkeit gemacht; denn ſein weithin ſchauender Geiſt fühlte ſich nicht allein berufen, der Vollender Deſſen zu werden, was die ritterliche Kraft ſeiner erlauchten Vorfahren ihm überliefert hatte, vielmehr war ſein genial-ſchaffender Geiſt ſich bald des hohen Berufes bewußt, eine neue glänzende Aera für Preußen wach zu rufen, die reich geſegnet von den geiſtigen Einflüſſen der Künſte und Wiſſenſchaften Preußens Geſchichte den Glanz verleihen ſollte, ferner geiſtig gebietend die Jahrhunderte zu beherrſchen.

Daß namentlich dem deutſchen Kaiſerhauſe Habsburg gegenüber dieſes hocherhabene Lebensziel königlicher Thätigkeit nicht ohne geiſtige und materielle Kämpfe zu erringen ſein würde, überblickte Friedrich's Geiſt ſehr bald. Doch die vollkommene unumſchränkte Stellung eines Herrſchers, die ihm ſein Vater hinterlaſſen hatte, ſowie das bedeutende Vermächtniß eines baaren Schatzes von 8,700,000 Thalern, endlich aber ein eben ſo ausgeſuchtes als krieggeübtes Heer von 80,000 Mann, waren ihm reichliche Mittel, dieſes Ziel ſiegreich zu erkämpfen, um den prophetiſchen Spruch ſeines königlichen Vaters wahr zu machen: „Da ſteht Einer, der mich rächen wird!“ Mit allen Reizen irdiſcher Macht geſchmückt, nannte er dies erhabene Ziel ſein, bevor ſeine Königsſonne zur ewigen Erdenruhe ſich neigte, denn ſeine dankbare Mitwelt, welche bereits nach ſeinen erſten ſchleſiſchen Siegen als herrlichſte Glorie ſeiner Krone die kriegeriſche Schmuck-Bezeichnung „der Große, der Einzige“ verliehen hatte, weihte dem großen Friedrich, bevor noch ſein Hochabend gekommen, in Beziehung ſeines geſammten königlichen Wirkens durch den umfaſſenden

Digitized by Google

Ausdruck: „Das Zeitalter Friedrich's des Großen" — die letzte und höchste Verherrlichung seiner irdischen Größe.

Es fehlte freilich nicht an Personen, die, in Betracht jener wissenschaftlichen, dichterischen und künstlerischen Neigungen, denen Friedrich von frühester Jugend an hingegeben, sich versucht fühlten zu glauben, der junge König werde sich von den militärischen Interessen seines Vaters ganz entschieden abwenden, aber auch diese wurden bald eines Bessern belehrt, nachdem Friedrich seinem königlichen Vater die letzte Fürstenehre bezeigt hatte. Schon als Kronprinz war ihm reichlich Gelegenheit geworden, einen tiefen Einblick in die innere Staats-Verfassung, sowie in das Wesen der äußern Staats-Verhältnisse zu thun und die Segnungen eines weisen Staats-Haushaltes wie auch die vernichtende Macht unbeugsamer Gesetze eben so gut kennen zu lernen, als sich von dem hohen Werthe eines zahlreichen, wohlgerüsteten und wohldisciplinirten Heeres zu überzeugen, eines Heeres, das ihm einst überkommen sollte, um es, im Vollgefühle seiner Schöpferkraft, zum Kampfe für Preußens politische Freiheit und Größe zu führen, das heißt: den jungen Königsstaat endlich in jene politischen Rechte einzusetzen, auf die derselbe gemäß seiner Entstehung, schnellen Kräftigung und seiner natürlichen Lage, den gerechtesten Anspruch zu machen hatte. Dieses hohe Bewußtsein leuchtet namentlich aus jener Bemerkung hervor, die Friedrich in seinen „Denkwürdigkeiten der Preußischen Geschichte" uns hinterlassen hat, wenn er dort von seinem königlichen Vater sagt:

> «Das politische Augenmerk dieses Königs war, sich durch innere Einrichtungen und durch die Unterhaltung einer zahlreichen Armee seinen Nachbarn furchtbar zu machen. Georg Wilhelm's Beispiel hatte ihn gelehrt, wie gefährlich es ist, sich nicht vertheidigen zu können, und Friedrich's, dessen Truppen mehr seinen Bundesgenossen, die sie bezahlten, als ihm gehörten, daß ein Monarch nur in so weit geehrt wird, als seine Macht fürchterlich ist. Müde der Erniedrigungen, die Friedrich I. bald durch Schweden bald durch Rußland erfuhr, indem sie seine

Staaten ungestraft durchschweiften, wollte er seine Unterthanen gegen die Beunruhigungen seiner Nachbarn mit Erfolg schützen und sich zugleich in den Stand setzen, seine Rechte auf die Succession von Berg, die durch den nahen Tod des Kurfürsten von der Pfalz, als des letzten Prinzen aus dem Hause Neuburg, offen werden wollte, zu behaupten.»

So sehen wir denn endlich das Heer, das seit seiner Gründung unter Kurfürst Friedrich Wilhelm den Großen bis zum Jahre 1740 stets fremden Landes-Interessen gedient hatte, unter Friedrich's des Großen ruhmvoller Regierung der Erhebung Preußens nur allein geweiht. Wenn Preußen aus den Kämpfen seines großen Königs, die mit dem 1741 bei Mollwitz ersiegten kriegerischen Erstruhme zugleich die fernern Träger der deutschen Geschichte wurden, nicht allein siegreich, sondern auch groß hervorging, so hat es neben diesem historischen Glanze die Gründung der politischen Stellung, die es zur Zeit einnimmt, der persönlichen Geistesgröße Friedrich's, der Tapferkeit seines Heeres und der Ausgezeichnetheit der Führer desselben zu danken. Möge denn Preußen sein Heer, wie einst Friedrich der Große, stets als seinen politischen Träger nicht allein ehren, sondern auch sorgsam pflegen und erziehen, dann wird seines verklärten großen Königs Ausspruch zur ewigen Wahrheit durch alle kommenden Jahrhunderte leuchten:

«Die Welt ruht nicht so sicher auf den Schultern des Atlas als der preußische Staat auf den Schultern seiner Armee!»

Digitized by Google

# Inhalt.


Einleitung.

Erstes Buch. Des Heeres Gründung.

Seite

I. Capitel. Allgemeiner Ueberblick des preußischen Heeres bei dem Tode Friedrich Wilhelm's I. . . . . 3

II. Capitel. Stammverzeichniß der bei dem Tode Friedrich Wilhelm's I. bestandenen Infanterie-Regimenter Nr. 1—31. . . . . 13

Erster Abschnitt. Die von dem Kurfürsten Friedrich Wilhelm hinterlassenen Infanterie-Regimenter Nr. 1—14, so wie die Nekrologe der bedeutendsten Regiments-Chefs. . . . . 14

Hans Karl von Winterfeldt. Regiment Nr. 1. . . . . 15

Fürst Leopold von Anhalt-Dessau. Regiment Nr. 3. . . . . 25

Zweiter Abschnitt. Die von Friedrich I. errichteten Infanterie-Regimenter Nr. 15—20, nebst den Nekrologen der bedeutendsten Regiments-Chefs. . . . 61

Friedrich's II. militärische Jugend. Regiment Nr. 15. . . . . —

August Wilhelm, Prinz von Preußen. Regiment Nr. 18. . . . . 76

Dritter Abschnitt. Die unter Friedrich Wilhelm I. errichteten Infanterie-Regimenter Nr. 21—31, nebst den Nekrologen der bedeutendsten Regiments-Chefs. . . . . 83

Karl Wilhelm Ferdinand, regierender Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel. Regiment Nr. 21. . . . . 84

Kurt Christoph, Graf von Schwerin. Regiment Nr. 24. . . . . 93

Vierter Abschnitt. Die von Friedrich Wilhelm I. hinterlassenen Garnison-Truppen und Land-Regimenter. . . . . 118

III. Capitel. Stammverzeichniß der bei dem Tode Friedrich Wilhelm's I. bestandenen Cavallerie-Regimenter. . . . . 121

Erster Abschnitt. Die Kürassier-Regimenter Nr. 1—12, so wie die Nekrologe der sämmtlichen Regiments-Chefs. . . . . 122

Friedrich Wilhelm von Seydlitz. Regiment Nr. 8. . . . . 144


Digitized by Google

Seite

Zweiter Abſchnitt. Die Dragoner-Regimenter Nr. 1—7, mit den Nekrologen ihrer Chefs. . . . . 168

Dritter Abſchnitt. Die Waffe der Huſaren. . . . . 190

**IV. Capitel.** Zuſtand der Artillerie-Waffe beim Tode Friedrich Wilhelm's I. . . . . 198

**V. Capitel.** Das adelige Cadetten-Corps in Berlin und das Garde-Invaliden-Corps im Werder bei Potsdam unter Friedrich Wilhelm I. . . . . 206

## Zweites Buch. Des Heeres Aufſchwung.

Einleitung. . . . . 211

**I. Capitel.** Allgemeiner chronologiſcher Ueberblick der Heeres-Vermehrung unter Friedrich II. . . . . 215

**II. Capitel.** Stammverzeichniß der unter der Regierung Friedrich's II. errichteten Feld-Infanterie-Regimenter Nr. 32—55, nebſt den Nekrologen der bedeutendſten Regiments-Chefs. . . . . 224

Prinz Heinrich von Preußen. Regiment Nr. 35. . . . . 230

**III. Capitel.** Stammverzeichniß der unter der Regierung Friedrich's II. theils bereits vorhandenen, theils neu errichteten Garniſon-Regimenter und Bataillone Nr. 1—12. . . . . 260

**IV. Capitel.** Die unter Friedrich II. errichteten ſtehenden Grenadier-Bataillone, ſowie die von demſelben formirten ſogenannten combinirten Grenadier-Bataillone. . . . . 271

Erſter Abſchnitt. Stammverzeichniß der ſieben ſtehenden oder Garniſon-Grenadier-Bataillone. . . . . 272

Zweiter Abſchnitt. Alphabetiſches Verzeichniß der während der Regierung Friedrich's II. beſtandenen Garniſon- und combinirten Grenadier-Bataillone. . . . . 278

**V. Capitel.** Das Jäger-Corps zu Fuß und das Feld-Jäger-Corps zu Pferde. 302

Erſter Abſchnitt. Das Jäger-Corps zu Fuß. . . . . 303

Zweiter Abſchnitt. Das Feld-Jäger-Corps zu Pferde. . . . . 307

**VI. Capitel.** Die unter Friedrich II. vorhandenen Land-Regimenter Nr. 1—4. . . . 309

**VII. Capitel.** Die unter Friedrich II. errichteten Dragoner-Regimenter, Nr. 8—12, mit den Nekrologen ihrer Chefs. . . . . 313

**VIII. Capitel.** Stammverzeichniß der unter Friedrich II. errichteten Huſaren-Regimenter Nr. 1—10, ſo wie die Nekrologe der ſämmtlichen Regiments-Chefs. . . . . 324

Hans Joachim von Zieten. Regiment Nr. 2. . . . . 330

Digitized by Google

Seite

**IX. Capitel.** Das Artillerie-Corps unter Friedrich II. . . . . 366

Erſter Abſchnitt. Stammverzeichniß der unter Friedrich II. vorhandenen vier Feld-Artillerie-Regimenter. . . . . 373

Zweiter Abſchnitt. Die von Friedrich II. in dem preußiſchen Heere eingeführte reitende Artillerie. . . . . 379

Dritter Abſchnitt. Stammverzeichniß der dreizehn Feſtungs- oder Garniſon-Artillerie-Compagnien unter der Regierung Friedrich's II. . . . . 382

Vierter Abſchnitt. Antheil der Artillerie an den Kriegen Friedrich's II. . . . 384

**X. Capitel.** Das Pontonier-, Mineur- und Ingenieur-Corps unter Friedrich II. 393

**XI. Capitel.** Das Invaliden- und die Cadetten-Corps, ſo wie die Militär-Bildungs Anſtalten unter Friedrich II. . . . . 397

**XII. Capitel.** Die ſogenannten ſächſiſchen, bei Pirna, 1756, gefangen genommenen und auf preußiſchen Fuß geſetzten Regimenter . . . . . 404

**XIII. Capitel.** Alphabetiſches Verzeichniß der von 1756—1779 im preußiſchen Heere errichteten Freiſcharen. . . . . 415

## Drittes Buch. Des Heeres Glanz.

Einleitung. . . . . 427

**I. Capitel.** Die Garden Friedrich's II. . . . . 435

Erſter Abſchnitt. Das Garde-Grenadier-Bataillon Nr. 6. Vormals: Das Leib- oder Königs-Regiment Nr. 6. . . . . —

Zweiter Abſchnitt. Das Regiment Garde Nr. 15. Vormals: Regiment Kronprinz Nr. 15. . . . . 440

Dritter Abſchnitt. Das Regiment Garde du Corps. . . . . 448

**II. Capitel.** Die General- und Flügel-Adjutanten Friedrich's II. . . . . 459

Erſter Abſchnitt. Die General-Adjutanten. . . . . —

Zweiter Abſchnitt. Die Flügel-Adjutanten. . . . . 463

**III. Capitel.** Die Generalität unter Friedrich II. . . . . 476

**IV. Capitel.** Jakob Keith, königlich preußiſcher General-Feldmarſchall. . . . . 495

**V. Capitel.** Eintheilung des Heeres in General-Inſpectionen. . . . . 503

**VI. Capitel.** Das General-Kriegs-Commiſſariat, bis zur Errichtung des Ober-Kriegs-Collegiums. . . . . 510

**VII. Capitel.** Das Medicinalweſen des Heeres Friedrich's II. . . . . 520

**VIII. Capitel.** Der militäriſche Gottesdienſt unter Friedrich II. . . . . 523

* * *

Digitized by Google

Seite

## Viertes Buch. Des Heeres Ruhm.

Außer den nachfolgend verzeichneten Hauptſchlachten in alphabetiſcher Ordnung die Angabe der bedeutendſten Gefechte, Treffen und Belagerungen, unter Aufführung der dabei thätig geweſenen Truppen. . . . . 527

| | | | |
|---|---|---|---|
| Der 10. April 1741. | Schlacht bei | Mollwitz. | 549 |
| » 17. Mai 1742. | » | » Chotuſitz. | 532 |
| » 4. Juni 1745. | » | » Hohenfriedberg. | 539 |
| » 30. September 1745. | » | » Soor. | 555 |
| » 15. December 1745. | » | » Keſſelsdorf. | 541 |
| » 1. October 1756. | » | » Lowoſitz. | 547 |
| » 6. Mai 1757. | » | » Prag. | 552 |
| » 18. Juni 1757. | » | » Collin. | 532 |
| » 30. Auguſt 1757. | » | » Groß-Jägerndorf. | 537 |
| » 5. November 1757. | » | » Roßbach. | 554 |
| » 22. November 1757. | » | » Breslau. | 550 |
| » 5. December 1757. | » | » Leuthen. | 545 |
| » 26. Auguſt 1758. | » | » Zorndorf. | 561 |
| » 14. October 1758. | » | » Hochkirch. | 558 |
| » 25. Juli 1759. | » | » Kay. | 540 |
| » 12. Auguſt 1759. | » | » Kunersdorf. | 543 |
| » 15. Auguſt 1760. | » | » Liegnitz. | 546 |
| » 3. November 1760. | » | » Torgau | 558 |
| » 29. October 1762. | » | » Freiberg. | 535 |

## Fünftes Buch. Des Heeres Trauer.

**I. Capitel.** Die Friedensjahre von 1763—1778. . . . . 565

**II. Capitel.** Friedrich's letzte Regierungsjahre und Tod, 1779—1786. . . . . 571

Digitized by Google

# Uebersicht der Abbildungen.


| | | Seite |
|---|---|---|
| I. | **König Friedrich der Grosse.** (Titelbild.) | |
| II. | **Dreizehntes Infanterie-Regiment.** (1751—59 v. Itzenplitz.) | 55 |
| III. | **Infanterie-Offiziere.** Achtzehntes Regiment. (Seit 1742 Prinz von Preußen.) — Erstes Bataillon Garde. (Regiment Nr. 15.) — Grenadier-Garde-Bataillon. (Nr. 6.) | 76 |
| IV. | **Neunzehntes Infanterie-Regiment.** (1731—63 Markgraf Carl.) Tambour. | 78 |
| V. | **Zweiundzwanzigstes Infanterie-Regiment.** 1741. (Bis 1760 Prinz Moritz von Anhalt-Dessau.) | 88 |
| VI. | **Feldjäger zu Pferde.** — **Siebenundzwanzigstes Infanterie-Regiment.** (Grenadiere.) | 106 |
| VII. | **Zweites Kürassier-Regiment.** (Seit 1674 Kur- und von 1701—1742 Kronprinzliches Regiment. Von 1742—1758 Prinz von Preußen.) | 126 |
| VIII. | **Achtes Kürassier-Regiment.** (1757—73 v. Seydlitz.) Offizier. | 144 |
| IX. | **Erstes Dragoner-Regiment.** — **Zwölftes Kürassier-Regiment.** Trompeter. | 169 |
| X. | **Viertes Husaren-Regiment.** Offizier. — **Regiment Grenadiers zu Pferde.** (1740 drittes Dragoner-Regiment, welches 1741 in das 3. und 4. Dragoner-Regiment getheilt wurde.) | 174 |
| XI. | **Drittes Dragoner-Regiment.** (1756.) (Seit 1808 Neumärkisches, von 1823 ab drittes Dragoner-Regiment.) Offizier. | 176 |
| XII. | **Vierzigstes und Achtundvierzigstes Infanterie-Regiment.** (Füsiliere.) | 240 |
| XIII. | **Garnison-Regiment** Nr. 8. Unteroffizier. — **Feldpost.** — **Hautboist der Fuss-Artillerie.** | 266 |
| XIV. | **Jäger-Corps zu Fuss.** | 303 |
| XV. | **Dragoner.** (Regiment Nr. 11.) | 318 |
| XVI. | **Leib-Husaren-Regiment** Nr. 2. (1741—86 v. Zieten.) | 328 |
| XVII. | **Offiziere.** Drittes Husaren-Regiment. (1745—57 v. Wartenberg.) — Erstes Husaren-Regiment. (1758—67 v. Kleist.) — Achtes Husaren-Regiment. (1758—79, v. Belling.) — Fünftes Dragoner-Regiment. (Anspach-Baireuth.) | 344 |
| XVIII. | **Husar.** Fünftes Regiment, genannt Todtenköpfe. | 352 |
| XIX. | **Husar.** Siebentes Regiment. | 358 |
| XX. | **Bosniaken-Corps.** (Unter den Husaren-Regimentern Nr. 9.) Sommer-Uniform. Gemeiner. Offizier. | 364 |
| XXI. | **Bosniaken-Corps.** Winter-Uniform. | — |
| XXII. | **Reitende Artillerie.** | 380 |


Digitized by Google

| | | Seite |
|---|---|---|
| XXIII. | **Mineur-Corps.** Offizier. Unteroffizier. Gemeiner. | 394 |
| XXIV. | **Ingenieur-Corps.** Conducteur. Offizier. — **Fuss-Artillerie.** Offizier. | 396 |
| XXV. | **Adeliges Cadetten-Corps.** — **Invaliden-Corps.** | 398 |
| XXVI. | **Feldprediger** nebst Küster. — **Preussische Frei-Corps** des Siebenjährigen Krieges. (Frei-Corps v. Schony, Grenadiere; Frei-Corps v. Kleist, Preußischer Kroat.) | 415 |
| XXVII. | **Grenadier-Garde-Bataillon** Nr. 6. 1756. | 435 |
| XXVIII. | **Erstes Bataillon Garde.** (Infanterie-Regiment Nr. 15.) Gemeiner. Unteroffizier. | 440 |
| XXIX. | **Garde du Corps** Nr. 13. Pauker. Standartenjunker. | 448 |
| XXX. | **Offiziere.** Flügel-Adjutant. Garde du Corps. (Galla-Uniform.) Regiment Gens d'armes. (Interims-Galla-Uniform.) | 464 |
| XXXI. | **Feldscherer.** — **Husar.** Sechstes Regiment. (1757—85 v. Werner.) | 521 |


Digitized by Google

# Erstes Buch.

## Des Heeres Gründung.

Und ſagt, wer merkt uns das nun an,
Daß wir aus Süden und aus Norden
Zuſammengeſchneit und geblaſen worden?
Seh'n wir nicht aus, wie aus Einem Span?
Steh'n wir nicht gegen den Feind geſchloſſen,
Recht wie zuſammengeleimt und gegoſſen?
Greifen wir nicht wie ein Mühlwerk flink
In einander auf Wort und Wink?
Wer hat uns ſo zuſammengeſchmiedet,
Daß ihr uns nimmer unterſchiedet?
Kein And'rer ſonſt als der Wallenſtein. —

Schiller, in „Wallenſtein's Lager".



Digitized by Google

# Erstes Capitel.

## Allgemeiner Ueberblick des preussischen Heeres bei dem Tode Friedrich Wilhelm's I.

Wie in der Einleitung bereits bemerkt, hinterließ Friedrich Wilhelm I. ein Heer in der Gesammtstärke von 80,000 Mann, und zwar:

1) die Garde zu Fuß oder das Leib-Grenadier-Regiment Nr. 6, bestehend aus . . . . . 3 Bataillonen,

2) 30 Regimenter Infanterie, jedes zu 2 Bataillonen, außer dem Regimente Nr. 3, das, wie die Garde, aus 3 Bataillonen bestand, also . . . . . 61 Bataillone,

3) 2 Bataillone von Lilien und von Rabers, aus denen Friedrich II. das Infanterie-Regiment Nr. 32. formirte . . . 2 Bataillone.

Im Ganzen 66 Bataillone.

Ein jedes Bataillon hatte 5 Musketier- und 1 Grenadier-Compagnie, jede in der Stärke von 120 Mann.

4) 12 Regimenter Küraſſiere, jedes zu 5 Schwadronen, also 60 Schwadronen.

Eine jede Schwadron war aus 2 Compagnien, zu 60 Pferden, gebildet; die Stärke einer Schwadron betrug sonach 120 Pferde.

5) 6 Regimenter Dragoner, und zwar:

3 Regimenter zu 10 Schwadronen . . . . . 30 Schwadronen,
und 3 Regimenter zu 5 Schwadronen . . . . . 15 Schwadronen

Im Ganzen 45 Schwadronen*).

6) 2 Regimenter Husaren, und zwar:

1 Regiment zu . . . . . 6 Schwadronen
und 1 Regiment zu . . . . . 3 Schwadronen

Im Ganzen 9 Schwadronen.

Alle diese Regimenter rangirten, und zwar in ihrer Waffengattung, nach dem Jahre ihrer Stiftung, unter Beigebung von laufenden Stammnummern, und führten, zur nähern Bezeichnung, den Namen ihres jedesmaligen Chefs.

*) Hierbei muß bemerkt werden, daß das Dragoner-Regiment Nr. 3 als eine besondere Auszeichnung die Benennung „Regiment Grenadiere zu Pferde" führte.



Digitized by Google

7) 1 Bataillon Feld-Artillerie zu . . . . . 6 Compagnien,
1 Bataillon Garniſon-Artillerie zu . . . . . 4 Compagnien.

Im Ganzen 10 Compagnien.

8) 4 Garniſon-Bataillone, jedes zu 5 Compagnien, alſo . . 20 Compagnien.

9) 4 Regimenter Landmiliz, als:
das Berliner,
das Königsberger,
das Magdeburger und
das Stettiner Land-Regiment.

Dieſe vier Regimenter, welche zuſammen 5000 Mann ausmachten, kamen, wie unſere heutige Landwehr, jährlich auf vierzehn Tage zu den Uebungen zuſammen, doch erhielten die Ober- und Unteroffiziere fortwährend den halben Sold.

Das Heer ergänzte ſich nach den Cantongeſetzen vom Jahre 1733 und durch Werbungen, daher denn auch in dieſer letztern Beziehung ſich in demſelben im Jahre 1740 etwa 26,000 Ausländer aller Sprachen und Glaubensbekenntniſſe befanden. Seine Unterhaltung koſtete jährlich 5,977,407 Thaler 19 Groſchen, wogegen die jährliche geſammte Staats-Einnahme nur 7,371,707 Thaler 7 Groſchen betrug, ſodaß, nach Abzug des vorangeführten Heeresbedarfs, nur 1,394,299 Thlr. 12 Groſchen verblieben, wovon der Königliche Hofſtaat, die Wittwen- und Apanage-Gelder, die Beſoldungen der Collegien und die etwa vorfallenden beſondern Ausgaben beſtritten werden mußten. Dennoch wußte die weiſe Oekonomie des Königs im Laufe einer 27jährigen Regierung einen Schatz von 8,700,000 Thalern zu ſammeln, nicht ahnend, daß derſelbe einſt die reichen Früchte von Schleſiens Eroberung tragen ſollte, denn dieſe koſtete Friedrich II. ſieben bis acht Millionen Thaler.

Wenngleich dieſes Heer, das unter des Königs ganz beſonderer Leitung und zu der hohen politiſchen Beſtimmung, durch daſſelbe die errungene Stellung Preußens zu befeſtigen, gebildet war, bei den friedliebenden Geſinnungen des Königs keine Gelegenheit fand, außerordentlichen Kriegsruhm zu erwerben, ſo gab doch der ſogenannte Nordiſche Krieg, vom Jahre 1700 bis zum Frieden von Ryſtadt im Jahre 1721, zunächſt die Veranlaſſung, vom Jahre 1713 bis zum Frieden zu Stockholm im Jahre 1720, dem alten Preußiſchen Waffenruhm erneute Geltung zu verſchaffen. Es kam darauf an, ſich mit den Schweden, unter Karl's XII. Führung, zu meſſen, und Fürſt Leopold von Anhalt, der Bildner der preußiſchen Infanterie, bewährte hier, wie ſchon früher in Italien, ſein allgemein anerkanntes Feldherrntalent.

Von geringerm Einfluß für das Heer war der Krieg, der im Jahre 1733 wegen der polniſchen Königswahl ausbrach und im Jahre 1735 durch den Frieden zu Wien beendigt wurde. Ein preußiſches Contingent von 10,000 Mann, geführt durch den General-Lieutenant von Röder, focht unter des berühmten Kriegshelden Eugen Befehl gegen die franzöſiſchen Marſchälle Villars, Berwick und Coigny, und bewährte von Neuem den altpreußiſchen Waffenruhm, der jedoch ſeine unverſiegbaren Quellen mehr in den ruhmgekrönten Tagen von Warſchau, Fehrbellin, Ofen, Bonn, Fleurus, Sa-

Digitized by Google

lankemen, Zenta, Hochstädt, Turin, Oudenaarde und Malplaquet, als in den kriegerischen Begebenheiten der damaligen Zeit fand.

Dagegen eröffneten die Friedensjahre dem Könige Friedrich Wilhelm I. ein großes Feld der Thätigkeit, um für ersprießliche innere Einrichtungen und für eine tüchtige praktische Ausbildung seines Heeres zu sorgen. Niemand war dabei geeigneter, die schöpferischen Plane des Königs ins Leben zu führen, als Fürst Leopold von Anhalt-Dessau, denn dieser war Kriegsmann mit Herz und Seele und hatte unter den größten Feldherren seiner Zeit den Krieg gelernt, so daß man im wahren Sinne des Wortes von ihm sagen kann: er verstand sein Fach aus dem Grunde. Eine seltene Uebereinstimmung der Talente und Charaktere zwischen Friedrich Wilhelm I. und Leopold von Anhalt-Dessau begünstigte aber auch Beider Streben, aus dem preußischen Heere etwas Außerordentliches zu schaffen. Ueberall begegneten sie sich zu gleichen Zwecken, und besaß der König einen treffenden Verstand, einen bewunderungswürdigen Ordnungssinn und eine große Willensfestigkeit, die oft an Härte grenzte, so sind dem Fürsten Leopold Beobachtungsgabe und Urtheilskraft, neben persönlichem Muth und wahrer Tapferkeit, nachzurühmen. Außer den Hauptgegenständen, auf welche Beide ihre vornehmste Aufmerksamkeit und Thätigkeit hingewendet hatten, nämlich das Ergänzungs- und Oekonomie-System, so wie die innere Ordnung und Disciplin des Heeres, und endlich die Vervollkommnung der Feuer-Taktik, verdienen noch folgende Einrichtungen und Neuerungen eine nähere Erwähnung, die in chronologischer Reihe hier folgen soll.

Zunächst ist zu nennen im Jahre 1713 die Einführung der Packpferde zur Fortschaffung der Zelte, der Decken und des übrigen Feldgeräths der Gemeinen; die Errichtung eines Collegium medicum chirurgicum, zur Ausbildung von Wundärzten für das Heer im Jahre 1714, so wie die 1715 erfolgte Errichtung eines Stammes von Pontonnieren, bestehend aus einem Capitain und 20 Mann. Auch die spätern Generalrevuen fanden ihre Gründung im Jahre 1715, denn als vor dem Anfange des pommerschen Feldzuges der Fürst von Dessau, im Mai 1715, die preußischen Truppen in einem Lager bei Schwedt versammelt hatte, traf zur Musterung derselben, am 28. Mai, auch der König ein. Der Fürst ließ die neu gekleideten Regimenter vor dem Könige paradiren, und dieses militairische Schauspiel erhielt so ganz den Beifall des Monarchen, daß derselbe beschloß, solche Uebungen alljährlich wiederholen zu lassen. Die Stiftung der Cadetten-Anstalt in Berlin aus den bereits dort, sowie in Magdeburg und Kolberg vorhandenen Zöglingen, zunächst für 200, später für 240 junge Edelleute, gehört dem Jahre 1716 an; ebenso die Errichtung eines Ingenieur-Corps, aus 30 Offizieren, denen nach einander als Chefs die Generale du Trossel, Both, Montargues und Walrawe vorstanden. Letzterer leitete namentlich den Bau des Fort Preußen bei Stettin und der Sternschanze bei Magdeburg, verstärkte auch die Werke von Wesel. In demselben Jahre verwandelte der König die Verpflichtung des Adels zu den Aufgeboten beim Ausbruch eines Krieges in eine bestimmte jährliche Abgabe, und zwar für jedes zu stellende Ritter- oder Lehnpferd auf 40 Thaler, welche Summen alsdann an die Kriegskasse abgeführt wurden. Im Jahre 1718 fand die Einführung der Reichswerbung statt. Die Errichtung der Husarenwaffe, die später unter

Digitized by Google

Zieten ſo glänzend ſich hervorthat, iſt ebenfalls das Werk Friedrich Wilhelm's I., indem er 1721 die zwei erſten Huſaren-Corps unter der Benennung der „Preußiſchen" und der „Berliniſchen Huſaren", in der Stärke von 9 Schwadronen, bildete. Eine der wichtigſten militairiſchen Einrichtungen war jedoch die im Jahre 1721 erfolgte Zuſammenziehung der bis dahin auf dem platten Lande einquartierten Reiterei in die kleinen Städte, ſo wie die Regulirung des Serviswesens. In den Jahren 1722 und 1723 erfolgte die Errichtung der Gewehrfabriken zu Potsdam und Spandau, und im Jahre 1723 die Stiftung des großen Waiſenhauſes zu Potsdam für 2500 Soldatenkinder. Auch die Einführung eines General-Ober-Finanz-, Kriegs- und Domainen-Directoriums mit vier, ſpäter mit ſechs Departements, von denen ein Militair-Departement die Angelegenheiten des Heeres beſonders zu bearbeiten hatte, fällt in das Jahr 1723, ſowie die Einführung einer neuen Infanterie-Gattung, unter der Benennung „Füſiliere". Das erſte derartige Regiment wurde dem Heere 1723 durch Errichtung des Infanterie-Regiments Nr. 28, als eines Füſilier-Regiments, einverleibt. Ob ſchon damals die Abſicht vorgelegen hat, eine leichte Infanterie unter der Bezeichnung „Füſiliere" zu gründen, die erſt unter Friedrich Wilhelm II. verwirklicht wurde, oder ob dieſe Truppengattung nur in der Erinnerung der unter Friedrich I. beſtandenen Füſilier-Garde als ein militairiſcher Uniformputz eingeführt wurde, muß dahingeſtellt bleiben. Weder für die eine, noch für die andere hier ausgeſprochene Vermuthung laſſen ſich Beweiſe auffinden. Ebenſo ließe ſich noch annehmen, die Errichtung von Füſilier-Regimentern ſei der damaligen franzöſiſchen Heereseinrichtung nachgeahmt, welche dieſe Truppengattung aufzuweiſen hatte. Uebrigens erhielten die preußiſchen Füſilier-Regimenter mit den Musketier-Regimentern einen ganz gleichen Etat und unterſchieden ſich von letztern lediglich durch Tragung von ſogenannten Füſiliermützen, die kleiner geformt waren als die Grenadiermützen. Höchſt folgenreich war die Bekanntmachung eines Dienſt-Reglement für jede der verſchiedenen Waffen des Heeres im Jahre 1726. Dieſes Dienſt-Reglement diente ſpäter ſelbſt Friedrich II. zum Anhalt und wurde von demſelben im Jahre 1743, mit wenigen Abänderungen, den verſchiedenen Truppengattungen zur ſtrengſten Beachtung erneut übergeben.

War durch dieſes umfaſſende Reglement ein jeder Zweig des praktiſchen Soldatenlebens bis zu den kleinſten Einzelheiten klar geordnet und eine allgemeine Uebereinſtimmung in allen nur möglichen Dienſtverrichtungen herbeigeführt, ſo befeſtigte daſſelbe auch die ſtrenge Disciplin des preußiſchen Soldaten. Genoß die Mannszucht und der gute Geiſt des preußiſchen Heeres ſchon ſtets eines europäiſchen Rufes, ſo wurden durch Friedrich Wilhelm's I. militairiſchen Geiſt beide noch mehr geſteigert, indem er einem jeden Dienſtverhältniß und einer jeden militairiſchen Verrichtung eine hohe Wichtigkeit beizulegen wußte. Dieſe Wichtigkeit erſchien um ſo größer, da der König in eigener Perſon die gewiſſenhafteſte Befolgung der in dem gegebenen Dienſt-Reglement enthaltenen Vorſchriften ſtreng überwachte und alle Jahre perſönlich über die Truppen Revue hielt. Alles, was geſchah, geſchah ſonach im Namen des Königs, und dieſer hohen Bedeutung war ſelbſt die preußiſche Schildwache ſich bewußt. Konnte es auch wol anders ſein, wenn Friedrich II. in ſeinen Betrachtungen rühmend hierüber äußert:

Digitized by Google

„Der König selbst hatte sein Regiment und seine Compagnie, war Oberster und Hauptmann im strengsten Sinne, lebte so, dachte so und willigte, selbst Kriegsherr, wie er es war, stillschweigend ein, als General betrachtet, unter Leopold's höherer Einsicht zu stehen. Mit den Offizieren, bis zum Hauptmann abwärts, ging der König wie ein Kamerad, mit den Subalternen, Lieutenants und Fähnrichen, wie ein Vater um. Er hätte sich selbst in die Wache geschickt, wenn er sich in einem Kleidungsstück, das nicht montirungsmäßig gewesen, betroffen hätte. Dieses Alles zusammen verlieh dem Heere einen so eigenthümlichen Stolz, wie er seit Sparta und Rom bei keinem Kriegsvolke mehr da war."

Während auf diese Weise die höchste Mannszucht und Diensteinheit befördert wurde, ordneten die sogenannten Oekonomie-Reglements mit einer beispiellosen Genauigkeit die ökonomischen Angelegenheiten eines jeden Regiments und wurden zu dem Ende speciell von dem Könige vollzogen.

Wie in allen Staatsverhältnissen der König den Grundsatz aufgestellt hatte, mit den geringsten Mitteln möglichst viel zu erreichen, so galt derselbe um so mehr im Oekonomiewesen des Heeres. Die durch die zahlreichen Vermehrungen der Armee erhöhten Militairetats wurden noch bedeutender durch die gänzliche Umformung der Bekleidung, die nicht allein zweckentsprechend gefertigt werden, sondern auch zugleich das Auge befriedigen sollte. Ja, das Uniformwesen erhob sich in der langen Friedenszeit zu einem Gegenstande von Wichtigkeit, und die allgemeine Theilnahme, die man ihm bald zuwandte, schmeichelte dem König so sehr, daß die Vorschriften über den Anzug mit einer fast ins Lächerliche übergehenden Strenge gehandhabt wurden. Und dennoch sollte neben dieser militairischen Putzsucht die höchste Sparsamkeit nicht aus den Augen gelassen werden. Nur einem so musterhaften Geiste der Ordnung, wie ihn Friedrich Wilhelm I. besaß, im Vereine mit jeder irgend ersinnlichen Sparsamkeit, konnte es gelingen, bei allen vorgenannten Anforderungen dennoch das Oekonomiewesen des Heeres auf eine so zweckentsprechende Weise zu ordnen, wie dies, nach Ausweis der noch vorhandenen Oekonomie-Reglements, der Fall war. Alle Bedürfnisse, bis zu den kleinsten Details hinunter, wurden durch dieselben so unabänderlich nach Kostenpreis und Gebrauchszeit festgestellt, daß sowol die Ausgaben selbst auf viele Jahre hinaus berechnet waren, wie die im Laufe einer gewissen Zeit etwa zu machenden und oft sehr bedeutenden Ersparnisse darin schon vorweg nachgewiesen wurden. Eine natürliche Folge dieses Oekonomie-Systems war daher auch der Vorzug des preußischen Soldaten vor denen aller übrigen Heere, daß derselbe höchst regelmäßig besoldet, bekleidet und in allen andern Stücken gehalten wurde. Hierdurch erwuchs namentlich für Friedrich II. bei seinen Werbungen schon in dem ersten Schlesischen Kriege, im Vergleich mit seinen Feinden, ein überwiegender Vortheil.

Die Charité zu Berlin, die noch zur Stunde eine segensreiche Anstalt für die Hauptstadt ist, fand 1727 ihre Gründung durch Friedrich Wilhelm I.; sie wurde von ihm nicht allein zur Wartung und Heilung schwer erkrankter Personen gestiftet, sondern sollte zugleich auch eine allgemeine praktische Bildungsschule für geschickte Aerzte und Wundärzte, und ganz besonders für die Chirurgen des Heeres sein. Auch die

Digitized by Google

Erfindung der eisernen Ladestöcke, durch den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau im Jahre 1730, fiel in diese Regierungszeit und trug viel dazu bei, den europäischen Ruhm des Schnellfeuerns der preußischen Infanterie noch zu erhöhen. Es war überhaupt des Fürsten Grundsatz von jeher gewesen, auf eine Ueberlegenheit im Schießen hinzuarbeiten, um auf diese Weise den Feind, sobald man sich an ihn heran manoeuvrirt hatte, durch die Wirkung des kleinen Gewehrs gleichsam niederhageln zu können. Aber noch bedeutsamer wurde später diese Feuer-Taktik, als das erste Glied das Bayonnet auch während des Feuerns auf den Gewehren behielt, wodurch die Stoß-Taktik ins Leben gerufen und eng mit der Feuer-Taktik verbunden wurde.

Die Errichtung der sogenannten Land-Regimenter, von denen das erste, unter der Benennung „Berlinisches Land-Regiment", im Jahre 1729 in der Stärke von sieben Compagnien gestiftet wurde, gehört der militairischen Thätigkeit des Königs an. Ihrer Organisation lag die Bestimmung zum Grunde, nur bei entstehendem Kriege zusammenzutreten, also eine Landmiliz zu bilden, die schon damals, wie die heutige preußische Landwehr, zur Zeit des Friedens alljährlich zu einer 14tägigen Musterung einberufen wurde und dann, wie im Kriege, ihren Sold erhielt. Außer dieser Zeit betrieb ein jeder dieser Leute sein bürgerliches Geschäft. Nur die Stabs- und Subaltern-Offiziere, so wie die Unteroffiziere und Tambours, erhielten permanent das halbe Tractament. Zu gleicher Zeit dienten die in den Land-Regimentern vacant werdenden Offizier- und Unteroffizierstellen zur Versorgung der bei den Feld-Regimentern invalide gewordenen Offiziere und Unteroffiziere, und die Letztern konnten sogar, nach befundener Tüchtigkeit, in den Land-Regimentern als Offiziere einrangirt werden.

Besonders einflußreich für die taktischen Bewegungen der Infanterie war aber im Jahre 1730 die Einführung ihrer Aufstellung in drei Gliedern und die des Gleichschritts. Friedrich II. fand hierin eine Vorschule, um seiner Infanterie später die erforderliche schnellere Beweglichkeit zu geben und sie durch seine Erfindung des Deployirens leichter zu jenen überraschenden Aufmärschen und Colonnen-Entwickelungen geschickt zu machen. In das Jahr 1730 fällt auch noch die wohlthätige Stiftung des Invalidenhauses auf der Insel Werder bei Potsdam. Im Jahre 1732 erging die schon erwähnte Verfügung, daß das erste Glied der Infanterie auch während des Feuerns die Bayonnete auf den Gewehren aufgesteckt behalten solle, eine wesentliche Verbesserung, die Friedrich II. 1741, nach der Schlacht bei Mollwitz, auch für die beiden andern Glieder einführte. Dadurch wurde der Bayonnet-Attaque ihr voller Werth verliehen, um sich derselben fernerhin als eines entscheidenden Infanterieangriffs bedienen zu können.

Schließlich ist noch jener Verfügung Friedrich Wilhelm's I. vom Jahre 1733 hier zu gedenken, nach welcher der preußische Staat, mit Ausnahme der meisten westphälischen Provinzen, in Regiments-Cantons, behufs der Recrutenaushebung, eingetheilt wurde, sowie endlich der Einführung des Beurlaubungs-Systems.

Nach ersterer Verfügung wurde einem jeden Regimente ein Canton angewiesen, aus dem dasselbe fernerhin seine Ergänzungen zu entnehmen hatte. Zu dem Canton eines Infanterie-Regiments wurden anfänglich 5000, zu dem eines Cavallerie-Regiments 1800 Feuerstellen gezählt. Da sich aber später herausstellte, daß hierdurch dem

Digitized by Google

Feldbau und dem ſtädtiſchen Gewerbe zu bedeutende Kräfte entzogen wurden, ſo ſuchte man dieſes Mißverhältniß durch das Beurlaubungs-Syſtem auszugleichen. Zu dem Ende wurde den Soldaten die Erlaubniß ertheilt, ſich auf gewiſſe Zeit nach ihrem Heimatsorte begeben zu dürfen, während dem Hauptmann der Compagnie, zu der dieſe Entlaſſenen, alſo Beurlaubten, gehörten, der Sold dieſer Leute anheimfiel. Nicht unbedeutend wurden mit der Zeit dieſe einbehaltenen Löhnungsſummen, indem der Urlaub bis auf 10 Monate ausgedehnt werden konnte. Hierauf baute der ökonomiſche König ſofort das Werbe-Syſtem; denn da er eine gewiſſe Anzahl Recruten bei jeder Compagnie alljährlich eingeſtellt wiſſen wollte, die aber auch eine beſtimmte Größe und eine kräftige Körperbildung haben ſollten, ſo ſandten die Hauptleute ihre Werber in das Reich, um für die erſparten Löhnungsſummen der beurlaubten Landeskinder die alljährlich erforderlichen Recruten aus dem Auslande herbeizuſchaffen. Freilich führten dieſe Einrichtungen manche Mißbräuche herbei, und wenn Friedrich II. in ſeiner Abhandlung über die Preußiſche Kriegsverfaſſung bemerkt: „Die Compagnie-Chefs waren Hauswirthe, welche ihre Compagnien als gepachtete Güter anſahen, die ſie ſo hoch als möglich zu benutzen ſtrebten. Sie konnten ſich, wie die Inhaber von Regimentern, bereichern, wenn ſie gute Wirthe waren" — ſo maßte ſich, namentlich durch dieſe Conceſſionen, der Militairſtand über alle übrigen Stände des Staates um ſo mehr eine Macht an, da das Offizier-Corps des Heeres, mit wenigen Ausnahmen, nur dem Adel angehörte. Für das Heer ſelbſt aber entſtand der Nachtheil, daß daſſelbe halb aus eigentlichen Soldaten, halb aus Milizen, alſo wohlgeübten Landſoldaten beſtand, wobei auf die Treue der Ausländer, die für hohes Werbegeld gewonnen worden, wenig zu zählen war, wie die häufigen Deſertionen genugſam bekunden. Doch einen ungeahnten Vortheil bot ſpäter das Beurlaubungs-Syſtem Friedrich II. dar, denn er fand dadurch in ſeinen Landen eine wohlgeübte Miliz, mit der er die Reihen ſeines Heeres ſchnell wieder vollzählig machen konnte, welche durch die beiden erſten Schleſiſchen Kriege ſehr gelichtet waren.

Die letzte militairiſche Formationsthätigkeit Friedrich Wilhelm's I. fällt in das Jahr 1735 und betrifft die Errichtung von Grenadier-Compagnien bei einem jeden Bataillon eines Infanterie-Regiments. Bis zu dieſem Zeitpunkte hatte nämlich eine jede Infanterie-Compagnie eine ihrer Stärke angemeſſene Anzahl Grenadiere, die bei der Formirung des Bataillons in zwei Zügen rangirten und dann die Tête deſſelben bildeten. Vom Jahre 1735 an wurden von den Compagnien eines jeden Bataillons die Grenadiere abgenommen und aus ihnen eine beſondere Grenadier-Compagnie gebildet, die jedoch dem Bataillon zugetheilt blieb. Der Gebrauch, dieſe Grenadier-Compagnien von immer zwei Regimentern zuſammenſtoßen zu laſſen, um aus ihnen, im Falle eines Krieges, combinirte Grenadier-Bataillone, in der Stärke von vier Compagnien errichten zu können, kam erſt unter Friedrich II. im preußiſchen Heere auf.

Dieſe allgemeinen Hinweiſungen dürften wol hinlänglich belegen, daß ſchon die damalige europäiſche Berühmtheit des preußiſchen Heeres nicht allein in deſſen Stärke, ſondern vielmehr in der muſterhaften Einrichtung aller ſeiner militairiſchen Inſtitutionen, hauptſächlich aber in der außerordentlichen taktiſchen Ausbildung ſeiner Krieger



Digitized by Google

begründet lag, indem dieſe durch ſtrenge Disciplin und durch altererbten und bewahrten Ruhm ein moraliſches Uebergewicht über alle gleichzeitigen Heere ſich angeeignet hatten.

Wenn übrigens dem ritterlichen Fürſtenſtamme der Hohenzollern nachgerühmt werden muß, daß er ſtets mit einer beſondern Vorliebe dem Kriegshandwerke zugethan geweſen und auf dieſe Weiſe gleichſam einem höhern Berufe gefolgt iſt, im ſteten Kampfe Preußens Größe zu erringen: ſo war eine natürliche Folge davon, daß das edle Beiſpiel der Fürſten auch bei dem Landesadel einen regen Nacheifer erwecken mußte, der namentlich in dem preußiſchen Heere mehr Vorrechte, Ehren und Aufmunterungen zum Kriegsſtande fand, als in irgend einer andern Armee. Nur untadelhafte Kameraden ſah das preußiſche Offizier-Corps in ſeinen Reihen, daher denn auch die gleichmäßige Achtung, welche alle Grade der Offiziere genoſſen, und die ſelbſt an der Uniform dadurch ſich bekundete, daß dieſelbe, vom Fähnrich bis zum Oberſten hinauf, kein äußeres Unterſcheidungszeichen an ſich trug, das irgend eine Gradabſtufung kennbar machte. Dieſe Eigenthümlichkeit blieb dem geſammten Offizier-Corps des preußiſchen Heeres bis zum Jahre 1807. Vor Allem aber dürfte wol der Umſtand die preußiſchen Kriegsdienſte vor allen andern höchſt anlockend hingeſtellt haben, daß das eingeführte Anciennetätsſyſtem jedem Offizier die Ausſicht zur höchſten militairiſchen Würde darbot. Dies war freilich bei den Heeren anderer Staaten nicht der Fall. Gerade dieſe Hoffnungen und Ausſichten, ſowie der Brandenburgiſche Kriegsruf, zogen ebenſo tüchtige als tapfere Offiziere in die Reihen des kurfürſtlichen und ſpäter des königlichen Heeres. Die Namen: v. Derffling, v. Kannenberg, v. Pfuhl, v. Goltz, v. Quaſt, v. Görtzke, v. Sparr, v. Waldeck, Johann Georg von Anhalt-Deſſau, v. Weiler, v. Eller, v. Spaen, v. Flemming, v. Barfus, v. Wartensleben, v. Lottum, Leopold von Anhalt-Deſſau, v. Schöning, v. Marwitz, v. Strauß, v. Schomberg, v. Heyden, Briquemault, du Hamel, du Troſſel, v. Holſtein-Beck, zu Dohna-Schlobitten, v. Arnim, v. Stille, v. Tettau, v. Natzmer, v. Finkenſtein, v. Grumbkow, v. Borcke, v. Röder und v. Katte, geben hinlängliches Zeugniß, daß in den Kriegsannalen Preußens die erſten altadeligen Landesgeſchlechter im ſchönſten Vereine neben denen der tapfern Kriegsführer glänzten, welche, angezogen von dem Brandenburgiſch-Preußiſchen Kriegsruhme, die vaterländiſchen Dienſte verlaſſen hatten, um fernerhin thatkräftig der Ehre und dem Ruhme Preußens ſich zu weihen.

Von großem Einfluſſe für die taktiſche Ausbildung des Heeres und deſſen Führer waren aber jene Feldzüge, die Gelegenheit gaben, theils unter der Führung der erſten Kriegshelden der Zeit, theils gegen dieſe ſelbſt mit den glänzendſten Erfolgen zu fechten. In dieſer Beziehung ſind hier die Namen: Montecuculi, Steenbock, Souches, Turenne, Prinz von Oranien, Condé, Bournonville, Wrangel, Herzog von Lothringen, Marſchall von Luxembourg, Johann Sobieski, Prinz Eugen, Villars, Marlborough, Herzog von Vendôme, Bouflers und der des abenteuerlichen Königs von Schweden, Karl's XII., zu nennen. Mehr oder minder waren ſie rühmliche Zeugen von der Tapferkeit der Brandenburger, und mancher dieſer Helden dankte ihnen neue Lorbeeren, mancher aber hatte durch ſie auch den Verluſt ſeiner bisherigen Unüberwindlichkeit zu betrauern.

Alle dieſe Vorgänge vereinigten ſich daher höchſt glücklich, um, im Vergleich zu

Digitized by Google

den übrigen gleichzeitigen ſtehenden Heeren, dem brandenburg-preußiſchen Heere eine höhere Ausbildung zu geben. Zunächſt war es die Reiterei, die unter der Regierung des Großen Kurfürſten Friedrich Wilhelm, theils von ihm ſelbſt, theils durch den ausgezeichneten Reiter-General Derffling ihre Berühmtheit erlangte. Die überall offene Lage der kurbrandenburgiſchen Lande, die langen Märſche, welche die Truppen ſchnell zurückzulegen genöthigt waren, und endlich das meiſt ebene Terrain, das zu vertheidigen war, ſtellte bald den hohen Werth einer tüchtigen Reiterei heraus, die in der Schöpfung der Dragonerwaffe eine neue und ſich beſonders bewährende Truppengattung erhielt. Unter der Regierung Kurfürſt Friedrich's III., ſeit 1701 König Friedrich I., wurde der Infanterie und dem Artilleriewesen eine größere Aufmerkſamkeit als bisher geſchenkt, wozu namentlich bei der Infanterie die Vertauſchung der Piken und der alten Musketen gegen Flinten mit franzöſiſchen Schlöſſern und Bayonneten Vieles beitrug. Mehr und mehr überzeugte man ſich im Laufe der Zeit von dem Vortheile einer ſo ausgerüſteten und wohl geübten Infanterie, der endlich mit ganzer Vorliebe König Friedrich Wilhelm I. ſich hingab und als deren Schöpfer dieſer König genannt werden muß, während Leopold von Anhalt-Deſſau ihr ausgezeichneter Lehrmeiſter wurde. Unter ſolchen Umſtänden war es natürlich, daß die bisherige Aufmerkſamkeit für die Reiterei mehr und mehr verloren ging, die übrigens auch in den letzten Kriegen keine beſondere Gelegenheit gefunden hatte, ſich auszeichnen und ihren Werth bekunden zu können. So ſehr auch der wackere von Natzmer ſeinen Einfluß bei dem Könige geltend zu machen ſuchte, das alte Anſehen der Reiterei aufrecht zu erhalten, ſo ſcheiterten dennoch alle ſeine eifrigen Beſtrebungen an des Monarchen und Leopold's von Anhalt-Deſſau Vorliebe für das Fußvolk.

Friedrich II. theilt in ſeiner Abhandlung über die Preußiſche Kriegsverfaſſung folgende Veranlaſſung zu dieſer Vernachläſſigung der Reiterei mit, von der er gleichzeitig eine freilich nicht ſchmeichelhafte Schilderung macht, indem er ſagt:

„Sowol der König als Leopold hielten nicht viel von dieſer Waffe. Der Erſtere hatte in der Schlacht bei Malplaquet die kaiſerliche Reiterei dreimal zurückweichen ſehen, und in den Belagerungen von Menin, Tournay und Stralſund, welchen er beiwohnte, hatte ſie keine Gelegenheit gefunden ſich hervorzuthun. Leopold konnte es ſeinerſeits der Reiterei des öſterreichiſchen Generals Styrum nicht vergeben, daß durch ſie das erſte Treffen bei Hochſtädt verloren gegangen war. Er bildete ſich daher ein, daß dieſe Art Kriegsvölker ſo veränderlich ſei, daß man gar keine Rechnung auf ſie machen könne. Dieſe unglücklichen Vorurtheile waren unſerer Reiterei ſo ſchädlich, daß ſie ohne Mannszucht blieb und folglich, als man ſie in der Folge nöthig hatte, nicht gebraucht werden konnte. Sie beſtand, ſowie das Fußvolk, aus ſehr großer Mannſchaft und ritt außerordentlich hohe Pferde. Es waren Koloſſe auf Elephanten, die weder ſich gehörig zu bewegen noch zu fechten wußten. Es ging keine Muſterung vorbei, bei welcher nicht Reiter aus Ungeſchicklichkeit ſtürzten. Sie waren nicht Meiſter über ihre Pferde, wurden auch mehr zu Fuß als zu Pferde exercirt und feuerten in beiden Verhältniſſen trefflich. Ihre Offiziere hatten keinen Begriff von dem Dienſt zu Pferde noch von dem Kriege überhaupt, keine Kenntniß der Gegend, und ſie waren



Digitized by Google

von Dem, was Reiterei am Tage eines Gefechtes zu thun hat, weder durch Grundsätze noch durch deren Ausübung unterrichtet."

Man kann wol sagen, es war nach einem 26jährigen Frieden die höchste Zeit, das Mißverhältniß in dem preußischen Heere zwischen Reiterei und Fußvolk zu heben, sowie endlich der dritten Haupt-Waffengattung, der Artillerie, ein Bürgerrecht im Heere zu gewähren und dieselbe, ihrer Handwerksmäßigkeit entnommen, zu einer militairischen Wissenschaft zu fördern. Allein dieses Alles auf dem Wege des Friedens zu erreichen, dazu war keine Hoffnung vorhanden. Nur im Kampfe und zwar in einem höhern Interessen geweihten Kampfe, konnte dieses Ziel erreicht werden, und Friedrich II. war vom Schicksale berufen, dem Heere in allen seinen Theilen eine Einheit, eine Vollendung zu geben, die noch zur Stunde von den kriegserfahrenen Enkeln bewundert wird.

Wir schließen diesen allgemeinen Rückblick auf das Heer Friedrich Wilhelm's I. mit des jungen Königs eigenen Worten, wenn er von demselben in seiner Abhandlung über die Preußische Kriegsverfassung sagt:

„Da man sich in der langen Ruhezeit mit nichts weiter mehr zu beschäftigen wußte, so wendete man die Aufmerksamkeit auf solche Sachen, die ins Gesicht fallen. Der Soldat mußte sein Gewehr sowol als den Schaft glänzend machen, der Reiter seinen Zaum und Sattel, ja selbst die Stiefeln. Die Mähnen der Pferde wurden mit Bändern geschmückt. Zuletzt artete die an sich nützliche Reinlichkeit in einen lächerlichen Mißbrauch aus. Wenn der Friede noch länger als bis zum Jahre 1740 gedauert hätte, so würde glaublicher Weise der Gebrauch der Schminke und Schönpflästerchen eingeführt worden sein. Das Vornehmste im Kriege ward, was vorzüglich zu bedauern war, ganz und gar vernachlässigt, und unsere Beurtheilungskunst durch die Beschäftigung mit Kleinigkeiten täglich geringer."

Und dieses so geschilderte Heer eroberte dennoch Schlesien und wagte einen Kampf mit ganz Europa, weil es, neu beseelt durch die geistige Größe Friedrich's, zu Thaten entflammt wurde, die wir noch zur Stunde anstaunen und bewundern, und denen ganz besonders das vierte Buch dieses Werkes geweiht sein wird.

Digitized by Google

# Zweites Capitel.

## Stammverzeichniss der bei dem Tode Friedrich Wilhelm's I. bestandenen Infanterie-Regimenter Nr. 1—31.

Um zu einer vollständigen chronologischen Uebersicht der bedeutenden Heeresvermehmehrung unter Friedrich II. zu gelangen, ist es nothwendig, zuvörderst speciell den von Friedrich Wilhelm I. hinterlassenen Regimentsbestand einer jeden Truppengattung, und zwar nach der Stammnummerreihe aufzuführen.

Da nun, wie schon im Eingange des vorigen Capitels angemerkt, in dem preußischen wie in allen damaligen übrigen Heeren es Gebrauch war, ein jedes Regiment nach dem Namen des Inhabers zu benennen, eine Einrichtung, die bis zum Jahre 1807 in dem preußischen Heere beibehalten wurde, so ist der bei den nachfolgenden Regimentern der Infanterie, so wie bei den in den nächsten Capiteln verzeichneten Regimentern der übrigen Truppengattungen, neben der Stammnummer beigefügte Name des Chefs jedesmal diejenige specielle Benennung, welche das Regiment im Todesjahre Friedrich Wilhelm's I. führte. Die darauf, in chronologischer Reihe folgenden Namen, geben die Regimentsbenennung unter Friedrich II. an.

In Beziehung des kriegerischen Antheils, den die Regimenter einer jeden Waffe mehr oder minder erfolgreich oder glänzend an Friedrich's glorreichen Siegen gehabt haben, giebt das vierte Buch, unter der Aufschrift: „Des Heeres Ruhm" eine alphabetisch geordnete Uebersicht der bedeutendsten als namhaftesten Gefechte, Treffen, Schlachten und Belagerungen der Schlesischen Kriege, so wie des Baierischen Erbfolgekrieges, unter Beifügung der Stammnummer der dabei betheiligt gewesenen Regimenter, insoweit namentlich in dieser letzten Beziehung die benutzten besten historischen Quellen die erforderlichen Notizen enthielten.

Digitized by Google

# Erſter Abſchnitt.

Die vom Kurfürſten Friedrich Wilhelm hinterlaſſenen Infanterie-Regimenter Nr. 1 - 14.

## Infanterie-Regiment Nr. 1.

1723—42 von Glaſenapp, General-Feldmarſchall.
1742—54 Graf von Hacke, Oberſt, ſtarb als General-Lieutenant.
1754—56 vacant.
1756—58 von Winterfeldt; blieb als General-Lieutenant bei Mons.
1758—60 von Lattorff; nahm als General-Major den Abſchied.
1760—68 von Zeuner; ſtarb als General-Major.
1768—76 von Koſchenbahr; Oberſt, ſtarb als General-Major.
1776—78 von Bandemer; Oberſt, erhielt als General-Major Penſion.
1778 von Kalckreuth; General-Major, nahm in demſelben Jahre den Abſchied.
1778—92 Alt von Bornſtedt; General-Major, nahm als General-Lieutenant den Abſchied.

Das Regiment datirt ſeinen Stamm von der im Jahre 1619 errichteten kurbrandenburgiſchen Hausgarde, deren Stifter der Kurfürſt Georg Wilhelm war. Sie führte als ſolche den Namen „Trabanten" und war 300 Mann ſtark. Unter der Benennung „Leib-Garde" begleitete dieſe Garde 1627 den Kurfürſten zum polniſchen Reichstage nach Preußen, und da das Corps gleichmäßig in Blau gekleidet war, eine in damaliger Zeit ganz ungewöhnliche Erſcheinung, ſo wurde daſſelbe nach dieſer Bekleidungsweiſe auch mit dem Namen die „Blauröcke" belegt.

Im Jahre 1679 erhielt dieſe Garde die Benennung „Leib-Regiment" und 1685 „Leib-Garde". Sie wuchs bis zur Stärke von 6 Bataillonen, worauf im Jahre 1692 4 Bataillone die Benennung „Kurmärkiſche Garde" und 2 Bataillone den Namen „Preußiſche Garde" erhielten. Im Jahre 1698 wurde dieſe Garde noch durch ein 5 Compagnien ſtarkes Grenadier-Bataillon, genannt „Corps der Grenadiere" vermehrt, das im Frühjahr 1704, nach einer Beſtimmung Friedrich's I., den Namen „Grenadier-Leib-Garde" erhielt, bei welcher Gelegenheit gleichzeitig verfügt worden war, daß fernerhin der bisherigen Kurmärkiſchen und Preußiſchen Garde die Benennung „Füſilier-Garde" oder „Weiße Füſilier-Garde" beigelegt werden ſolle.

Im Jahre 1713, bei der Thronbeſteigung Friedrich Wilhelm's I., verlor das Regiment die Benennung „Garde", indem der König ſein als Kronprinz innegehabtes Regiment Nr. 6 zur Garde erhob, dagegen das Regiment ſeines Vaters als erſtes Feld-Regiment auf den Etat ſetzte. Als ſolches führte es von nun ab den Namen ſeines jedesmaligen Regiments-Chefs. In dieſer Stellung finden wir es zunächſt, in der Stärke von zwei Bataillonen als Regiment Nr. 1 von Wartensleben.

Digitized by Google

Ms. Kaufman asked if the Board would be willing to consider a variance for the 2nd floor addition. Mr. Kaufman stated that he would like to add a 2nd floor addition to the existing house

Bei einer Musterung des Regiments, die der König Friedrich Wilhelm I. abhielt, wurde dieser von dem stattlichen Wuchs und dem angenehmen Aeußern des jungen Winterfeldt so angezogen, daß er sofort dessen Versetzung, und zwar als Lieutenant, in die Grenadier-Garde (Nr. 6) verfügte. Winterfeldt wußte in diesem neuen Dienstverhältniß nicht allein das ihm geschenkte Wohlwollen des Königs sich zu erhalten, sondern auch so zu steigern, daß der Monarch, um ihn täglich zu sehen, Winterfeldt zum Adjutanten des Regiments Nr. 6 ernannte. In dieser Stellung sollte das Jahr 1732 besonders wichtig für Winterfeldt's ferneres Leben werden, denn er wurde vom Könige auserwählt, jene preußischen Unteroffiziere nach Petersburg zu führen, welche die Großfürstin Anna, damalige Regentin und nachherige Kaiserin von Rußland, zur Unterweisung der neuen russischen Feld-Regimenter in den preußischen Exercitien vom Könige Friedrich Wilhelm I. sich erbeten hatte.

In Petersburg mit seinem Commando angekommen, fand er in dem Hause des Grafen von Münnich, des Lieblings der Großfürstin Anna, der mit einer Schwester seines Vaters sich vermählt hatte, eine höchst liebevolle Aufnahme. Namentlich bezeigte ihm die Tochter der Gräfin Münnich, Julie von Maltzahn, die aus ihrer ersten Ehe abstammte und Hofdame bei der Großfürstin Elisabeth, nachherigen Kaiserin, war, besondere Theilnahme. Aber auch Winterfeldt empfand für die Geistesvorzüge und Körperschönheiten des Fräuleins v. Maltzahn eine so tiefe Neigung, daß er bei seiner Abreise Petersburg als Bräutigam verließ und später mit derselben sich vermählte.

Ebenso wie Winterfeldt der Liebling des Königs war, hatte er sich bald auch der Zuneigung des Kronprinzen zu erfreuen, dem er, auf ausdrücklichen Befehl des Königs, im Jahre 1734 in der Eigenschaft eines beständigen Gesellschafters und Begleiters, während der Rheincampagne, beigegeben wurde.

Mußte schon dieses erneute Vertrauen des Königs Winterfeldt schmeicheln, so war diese Reise noch in zweifacher Beziehung von besonderer Wichtigkeit für ihn, denn einmal brachte sie ihn auf längere Zeit in sehr nahe Berührung mit dem einstigen Erben der preußischen Krone, zum andern aber sollte Winterfeldt bei dieser Gelegenheit zum ersten Male die ernste Seite des Kriegslebens kennen lernen.

Nach der Rückkehr aus diesem Feldzuge, der, leider arm an Ereignissen, Winterfeldt's militairische Kenntnisse nicht bereichert, wohl aber ihm das Glück gewährt hatte, die Zuneigung des Kronprinzen zu gewinnen, trat derselbe in sein altes Dienstverhältniß zurück. Der Kronprinz nahm seinen Wohnsitz in Rheinsberg und, eigen genug, obgleich Winterfeldt sich einen Liebling des Königs, sowie des Kronprinzen nennen konnte, so überschritt er dessenungeachtet, bis zum Tode Friedrich Wilhelm's I., nicht den Rang eines Lieutenants und Adjutanten der Grenadier-Garde Nr. 6. Kaum jedoch hatte der Kronprinz den Thron bestiegen, als derselbe zu den unterm 28. Juni 1740 mit Majorsrang zu ernennenden drei Flügel-Adjutanten auch Winterfeldt mit ausersehen hatte. Dieser bedeutungsvollen Auszeichnung folgten auch bald jene wichtigen politischen Begebenheiten, die dem Scepter des jungen Königs das herrliche Schlesien unterwarfen, Winterfeldt aber die Gelegenheit geben sollten, seine großen Fähigkeiten für den erwählten Beruf geltend machen zu können.

Digitized by Google

Zum zweiten Male trat Winterfeldt, jedoch jetzt in der Eigenschaft eines Gesandten, im December 1740 eine Reise nach Petersburg an, wo er am 19. eintraf. Dem Anscheine nach sollte Winterfeldt die Glückwünsche des Königs der neuen Regentin in Petersburg überbringen, doch war die Sendung hauptsächlich darauf gerichtet, das russische Cabinet den Absichten Friedrich's geneigt zu stimmen. Während nun in Petersburg Winterfeldt sich seines wahrlich schwierigen Auftrages mit Meisterschaft entledigte, war der König mit dem wohlgerüsteten Heere in Schlesien einmarschirt. Bei seiner Rückkehr aus Petersburg eilte daher Winterfeldt zur Armee des Königs und brannte vor Begierde, hier endlich auf dem Kriegsschauplatz thätig auftreten zu dürfen.

An der Spitze eines Grenadier-Bataillons finden wir ihn, unter dem Befehl des Erbprinzen Leopold von Anhalt-Dessau, zum ersten Male bei der Erstürmung Glogaus, in der Nacht vom 8. zum 9. März 1741, thatkräftig wirksam, indem er sich den Eingang durch das Prosterthor mit seiner kleinen Schar bahnte. Das Corps des Erbprinzen vereinigte sich hierauf mit der Armee des Königs, und es kam am 10. April 1741 bei Mollwitz zu einer entscheidenden Schlacht.

Auch Winterfeldt theilte mit seinem Grenadier-Bataillon den Ruhm des Tages und bewährte hier nicht allein sein militairisches Führertalent, sondern erwarb sich sogar die Bewunderung seines Königs, der von nun ab selbst bedeutendere Expeditionen seinem Liebling anvertraute, als diesem, nach seinem Militairrange zur Zeit, wol zustanden.

Hierher gehört zunächst die Detachirung nach dem Dorfe Rothschloß, am 17. Mai 1741. Winterfeldt befehligte bei diesem Zuge 600 Husaren und 300 Dragoner, und schlug mit allem Erfolge den dort requirirenden Feind, etwa 1400 Reiter, zurück. Gleichzeitig hatte an diesem Gefechte auch der damalige Oberst-Lieutenant Hans Joachim von Zieten einen glänzenden Antheil, der bei dieser Affaire fast seinen alten Lehrmeister, den General-Major Baronay, persönlich gefangen genommen hätte.

Dieses Gefecht machte später viel Aufsehen, denn in Folge desselben wurde Winterfeldt nach Einigen am 10. Juni zum Oberst-Lieutenant und am 17. Juni zum Oberst, nach Andern dagegen vom Major sogleich zum Oberst ernannt und das Patent auf den 17. Januar zurückdatirt. Auch Zieten wurde zum Oberst befördert und man kann mit vollem Rechte sagen, daß die spätere ehrenvolle Laufbahn beider Helden in diesem Gefechte ihre Gründung fand.

Bei dem dritten Feldzug des ersten Schlesischen Krieges, im Jahre 1742, wurde Winterfeldt vom Könige aus dem Lager von Chrudim, am 23. April, mit einer Truppenabtheilung, welche der General-Major von Derschau commandirte, nach der Grafschaft Glatz beordert, um den feindseligen Angriffen der dortigen Gebirgsbewohner Einhalt zu thun. Zur besondern Zufriedenheit des Königs entledigte er sich dieses Auftrages, und am 2. Mai nach Chrudim zurückkehrend, mußte er einige Tage darauf mit 6 Grenadier-Compagnien und 300 Husaren wieder aufbrechen, um in der linken Flanke des Heeres die Bewegungen des Feindes zu beobachten. Bei Policzka stieß er auf diesem Marsche auf 1600 feindliche Husaren, die nach einem kurzen Widerstande sich zurückzogen, worauf er geeignete Mittel fand, zu erkunden, daß der Feind, 30,000 Mann stark, aus Mähren über Brünn und Czernahora nach Böhmen im Anzuge sei.



Digitized by Google

Dieſe wichtige Nachricht eilte Winterfeldt dem Könige zu überbringen, der ſogleich ſeine Truppen zuſammenzog und gegen Czaslau vorrückte. Am 17. Mai kam es hier zu der ſo berühmten Schlacht von Czaslau oder Chotuſitz. Auch hier fand Winterfeldt Gelegenheit ſich auszuzeichnen.

Der Friede am 11. Juni 1742 endigte den erſten Schleſiſchen Krieg, und als Friedrich II. ſich gezwungen ſah, im Jahre 1744 den ſogenannten zweiten Schleſiſchen Krieg zu unternehmen, wurde Winterfeldt an den Dresdner Hof geſandt, um den Durchmarſch des preußiſchen Heeres durch Sachſen als Hülfstruppen des deutſchen Kaiſers zu vermitteln. Auf dem Kriegsſchauplatze ſelbſt erſcheint Winterfeldt erſt nach der Einnahme Prags, am 16. September. Von hier aus war ſeine erſte militairiſche Sendung, die Bewegungen des Feindes bei Tein an der Moldau zu beobachten; dann mußte er mit einigen Bataillonen und einem Regiment Huſaren nach Leitmeritz aufbrechen, um die dortigen Magazine zu decken, worauf er ſich, unter häufigen Gefechten mit den leichten ungariſchen Truppen, nach Schleſien zurückzog, wobei ihm in einer dieſer Affairen der Oberarm zerſchoſſen wurde. In Schleſien glücklich angelangt, verblieb Winterfeldt während des Winters bei dem General-Lieutenant Doumoulin, der die ſchleſiſche Grenze gegen Böhmen zu decken hatte.

Im Jahre 1745 wurde Winterfeldt's Talent vom Könige beſonders dazu benutzt, um die überhand nehmenden kecken Einfälle und Streifzüge der Ungarn in Oberſchleſien endlich zu hemmen. Zu dieſem Unternehmen wurde Winterfeldt dem General-Major von Hautcharmoy beigegeben, unter deſſen Befehle 6 Bataillone Infanterie und 1200 Huſaren geſtellt waren.

Nach dieſer ebenſo geſchickt als glücklich ausgeführten Expedition wurde Winterfeldt mit 4 Grenadier-Bataillonen und den Huſaren-Regimentern Nr. 5 und Nr. 1 in das Gebirge bei Landshut, Schmiedeberg und Hirſchberg entſendet, um die großen Bewegungen des Feindes auf dieſer Seite zu beobachten, die Streifzüge zu decken und die kleinern Angriffe zu vereiteln.

In der Gegend von Hirſchberg, wo er am 1. Mai eintraf, ſtieß er auf den Oberſt Patatic, einen vorzüglichen öſterreichiſchen Parteigänger, der hier mit 400 Huſaren und 1200 Panduren eingedrungen war. Winterfeldt griff den Gegner ungeſäumt an und ſchlug ihn nach einem hartnäckigen Gefecht in die Flucht.

Bedeutender war jedoch das Gefecht, das Winterfeldt am 22. Mai bei Landshut gegen den General Nadasdy zu beſtehen hatte. Es dauerte von 4 Uhr Morgens bis 11 Uhr Mittags. Die Preußen zählten 31 Todte und 140 Verwundete, die Oeſterreicher 300 Todte und 600 Verwundete. Hier war es auch, wo Winterfeldt, im Augenblicke der höchſten Gefahr vom Pferde ſpringend, eine Anzahl Grenadiere mit gefälltem Bayonnet gegen die feindlichen Panduren führte, indem er rief: „Burſche, ſchießt nicht, wir wollen mit den Bayonneten in ſie hinein!“

Durch dieſe Kühnheit war das Gefecht wieder hergeſtellt und der Sieg lohnte die Anſtrengungen der braven preußiſchen Truppen. Winterfeldt ſelbſt, der ſich ſehr exponirt hatte, erhielt am Arme und im dicken Beine zwei Schrammſchüſſe. Der König belohnte dieſe glänzende Waffenthat durch Winterfeldt's Beförderung zum General-

Digitized by Google

Major, indem er das darüber lautende Patent unterm 1. December 1743 ausfertigen ließ.

Den Durchgang über Landshut zu erzwingen, gab der Feind dennoch nicht auf, vielmehr rückte derselbe in der Stärke von 30,000 Mann erneut an und Winterfeldt zog sich nun am 26. Mai nach Freiburg zurück.

Die so berühmte Schlacht von Hohenfriedberg erfolgte hierauf am 4. Juni. Winterfeldt und Doumoulin eröffneten dieselbe und verfolgten auch Beide später den geschlagenen Feind. Im Lager bei Schlitsch, wo Winterfeldt mit dem General-Major von Zieten vereint den Feind zu beobachten und die Umgegend zu erkunden hatte, erhielt er die Verleihung der Amtshauptmannschaft von Tapiau, die ihm eine jährliche Pfründe von 500 Thalern überwies.

Zu einer gleichen Entsendung, wie die bisherigen waren, und die Winterfeld nicht allein mit Umsicht geleitet, sondern wobei er auch durch höchst zuverlässige Kundschaft dem Könige die wichtigsten Dienste geleistet hatte, wurde derselbe wieder am 8. Juli beordert, indem er mit 3000 Mann über Opoczna gegen Reichenau vorging. Den Befehl, eine Zufuhr von 600 Wagen aus Schlesien zu decken, erhielt Winterfeldt am 17. August. Auch jenes tapfere Grenadier-Bataillon unter dem Major von Tauenzien, das Neustadt besetzt hatte und am 7. September durch 10,000 Mann Oesterreicher angegriffen wurde, aber sich tapfer in der Stadt vertheidigte, befreite Winterfeldt im Verein mit dem General Doumoulin dadurch, daß er sich mit 300 Mann Infanterie den Weg nach Neustadt durch einen Wald bahnte, den 2000 Panduren besetzt hielten.

Am 25. September unternahm unser Held einen erneuten Zug von Schatzlar aus über Kloster Grüssau nach Landshut, um den Streifereien des Parteigängers Trenck Einhalt zu thun, während der König den herrlichen Sieg bei Soor am 30. September erkämpfte.

Am 3. October eilte hierauf Winterfeldt nach Oberschlesien zum Heere des Generals von Nassau, um den Einfall nach Mähren zu leiten, bei welchem Unternehmen er, im Vereine mit Bronikowski, den Vortrab führte. Bald war das preußische Corps jenseits Teschen und bis gegen Jablunka siegreich vorgerückt.

Schon in den ersten Tagen des November erblicken wir den tapfern Winterfeldt mit einem kleinen, aus Infanterie und Reiterei bestehenden Beobachtungscorps bei Greiffenstein, sowie am 21. November mit 6 Bataillonen, den Husaren Nr. 1 und Nr. 4 und den Dragonern Nr. 1 bei Gießmannsdorf, um die Ufer der Queiß zu bewachen. Die sichern Nachrichten über den Marsch des Feindes, die Winterfeldt's unermüdeter Eifer hier eingezogen hatte, bewogen den König vorzurücken. Friedrich kam am 23. November nach Naumburg. Von hier aus stieß auf dem Marsche der General von Zieten, Commandeur der Vorhut, am 23. November bei Katholisch-Hennersdorf auf den Feind, der endlich mit bedeutendem Verluste geworfen wurde, nachdem Winterfeldt mit 1 Bataillon die sächsische Infanterie delogirt hatte. Die Sachsen, unter dem General Buchner, verloren in diesem Gefechte 3 Fahnen, 3 Standarten, 2 Paar Pauken, 4 Kanonen und 914 Gefangene, unter denen sich auch der commandirende sächsische General befand. Winterfeldt wandte sich hierauf nach Görlitz, wo



Digitized by Google

er ein bedeutendes Magazin vorfand und noch 300 Gefangene machte, unter denen ſich 60 Offiziere befanden. Seinen kühnen Zug endete er mit der Wegnahme von Zittau, wo große Magazine waren.

Am 9. December war Winterfeldt abermals in Bewegung, um von Hirſchberg aus den öſterreichiſchen Parteigänger Oberſt Franquini nach Böhmen zurückzudrängen, während der alte Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau die berühmte Schlacht bei Keſſelsdorf erfiegte.

Der nunmehr erfolgte Friede führte Winterfeldt im Januar 1746 nach Breslau, wo er mit dem Staatsminiſter Grafen von Münchow für Schleſien die Regiments-Garniſonen ordnete.

Während der Friedensjahre trat Winterfeldt in ſein früheres Dienſtverhältniß zum Könige zurück, der ſeinem Lieblinge nicht allein in allen militairiſchen, ſondern auch in den wichtigſten diplomatiſchen Vorfallenheiten ein unbegrenztes Vertrauen ſchenkte. Aber Winterfeldt wußte ſich auch dieſes unbedingten Vertrauens des Königs in jeder Beziehung würdig zu zeigen, denn unermüdlich war ſein Eifer, den Intereſſen ſeines hochverehrten Monarchen zu dienen; ja ſeiner Thätigkeit gelang es, durch zuverläſſige Kundſchafter in Wien und Dresden ſich in den Beſitz der geheimſten politiſchen Intriguen zu ſetzen, ſo daß endlich Winterfeldt dem Könige eine ebenſo nothwendige als unſchätzbare Perſon wurde. Winterfeldt's Werk war auch der zu Weſtminſter, am 16. Januar 1756 abgeſchloſſene Vertrag zwiſchen Preußen und England, den derſelbe 1755 zu Hannover einleitete, als der König von England, Georg II., bei einem Beſuche ſeiner deutſchen Staaten dort reſidirte.

Am 21. Mai 1756 empfing Winterfeldt die Beförderung zum General-Lieutenant nebſt dem Schwarzen Adlerorden; auch wurde er bald darauf zum Gouverneur von Kolberg und Chef des Feld-Regiments Nr. 1 ernannt, das ſeit dem Tode des General-Lieutenants, Grafen von Hacke, im Jahre 1754, vacant geblieben war.

In dieſer neuen Erhebung ſehen wir ihn bei Eröffnung des Siebenjährigen Krieges an der Seite des Königs, der mit einem Heere von 60,000 Mann am 29. Auguſt 1756 in Sachſen einfiel, während Schwerin, mit einem zweiten Heere, von Schleſien aus nach Böhmen vorrückte. Die Einſchließung des ſächſiſchen Lagers bei Pirna nahm Winterfeldt's Thätigkeit zuerſt in Anſpruch, denn der König, nachdem derſelbe mit einem Theile ſeines Heeres nach Böhmen abmarſchirt war, hatte über den andern, das ſächſiſche Lager bei Pirna nun ganz enge einſchließenden Heertheil, den Befehl an den Markgrafen Karl von Brandenburg übergeben und dieſem ſeinen Vertrauten Winterfeldt beigeordnet.

Der König war unterdeſſen gegen die Oeſterreicher am 1. October 1756 ſiegreich bei Lowoſitz aufgetreten, und der ſächſiſche General Rutowski ſah ſich, da er nun auf öſterreichiſchen Entſatz nicht mehr hoffen konnte und ſein Heer durch Mangel aller Art unſäglich gelitten hatte, genöthigt, ſein Felſenlager bei Pirna durch Capitulation am 15. October zu übergeben. Die ſämmtlichen ſächſiſchen Truppen, 17,000 Mann, geriethen hierdurch in Kriegsgefangenſchaft.

Nach dieſem Ereigniß wurde Winterfeldt mit 7 Bataillonen, 1 Dragoner-Regi-

Digitized by Google

ment und 500 Husaren nach Landshut commandirt, um das dortige Gebirge zu besetzen. An militairisch bedeutenden Ereignissen blieb diese Zeit sehr arm, dagegen gab sie eine um so reichlichere Ausbeute für das geheime und forschende Wirken Winterfeldt's, um, soviel er nur immer konnte, die feindlichen Rüstungen und Pläne für den neuen Feldzug zu ergründen, damit beim Ausbruche der Feindseligkeiten von dem Könige der Kriegsschauplatz mit aller Entschiedenheit betreten werden könnte.

Der neue Feldzug wurde am 18. April 1757 eröffnet, indem das schlesische Heer auf fünf Punkten in Böhmen, unter den Befehlen Schwerin's einrückte. Winterfeldt führte bei diesem Marsche die Vorhut und es galt, den Feind zur Annahme einer Hauptschlacht zu zwingen. Dies sollte endlich am 6. Mai 1757 unter den Mauern von Prag bewerkstelligt werden.

Diese Schlacht kann wol mit vollem Rechte als eine der größten des 18. Jahrhunderts genannt werden. Der Feldmarschall Schwerin besiegelte den blutig errungenen Sieg mit seinem Tode; denn von fünf Kartätschenkugeln durchbohrt sank er in dem Augenblick vom Pferde, als er im Begriff war, mit der Fahne in der Hand, die Infanterie in das mörderische Feuer der Feinde zu führen.

Aber auch Winterfeldt wurde am Halse durch einen Schuß verwundet. Glücklicherweise war diese Halswunde nicht so gefährlich wie man anfangs glaubte, vielmehr wurde sie von dem General-Chirurgus Theden so gut behandelt, daß Winterfeldt sich bald wieder seinen vielverzweigten Geschäften hingeben konnte.

Prags engere Einschließung nach der Schlacht vertraute der König dem Feldmarschall von Keith an, dem zur Seite jedoch Winterfeldt bleiben mußte, worauf der König mit 10,000 Mann zur Unterstützung des Herzogs von Bevern eilte, der mit einem Beobachtungscorps bei Kuttenberg stand und jetzt gegen den Feldmarschall Grafen von Daun, der mit 60,000 Mann aus Mähren vorrückte, seine Stellung nicht mehr zu behaupten vermochte. Die unglückliche Schlacht bei Kollin, am 18. Juni, war das Ergebniß dieses Marsches, und die nächste Folge dieses unheilvollen Tages, daß bereits am 20. Juni die Belagerung von Prag aufgehoben werden mußte.

Schon am 20. Juni finden wir Winterfeldt mit 4 Grenadier-Bataillonen und 15 Schwadronen Husaren in Böhmisch-Hirschberg und später bei dem Corps des Prinzen August Wilhelm, Bruders des Königs, der als muthmaßlicher Erbe der Krone Preußens den Titel „Prinz von Preußen" führte. Hier befehligte Winterfeldt die Nachhut und wußte mit seinem so oft bewiesenen Feldherrntalent den hart nachdrängenden Feind in Respect zu halten.

Wenn Winterfeldt schon oft bei seinen Entsendungen und Beigebungen in eine recht verdrießliche Lage gekommen war, da leider sein militairischer Rang in keinem Verhältniß zu dem des jedesmaligen Heerführers stand, so gehört die jetzige Beorderung unstreitig zu den unangenehmsten, die ihm je auferlegt worden. Ja, sie vergrößerte die Zahl seiner Feinde, auf deren Seite, und namentlich in Folge dieser Beigebung, auch später der Prinz Heinrich trat.

Der Prinz von Preußen zog sich am 2. Juli über Neuschloß zurück, worauf Winterfeldt einen Streifzug nach Habichstein und gegen Böhmisch-Hirschberg hin unter-

Digitized by Google

nahm. Zur Deckung eines Proviantzuges, den der General Brandeis aus Schleſien über Zittau führte, beſetzte ſpäter Winterfeldt Gabel, Reichſtadt und Böhmiſch-Leipa. Auf Winterfeldt's Rath wich endlich der Prinz nach Böhmiſch-Leipa ſelbſt zurück, um hier eine entſprechende Stellung mit ſeinem Corps einnehmen zu können. Winterfeldt erhielt am 13. Juli die ausdrückliche Weiſung vom Könige, mit 7 Bataillonen und 5 Schwadronen Huſaren nach Teſchen vorzugehen. Da er hier den vermutheten Feind nicht antraf, ſo kehrte er in das Lager des Prinzen zurück, der von den Umſtänden und der feindlichen Uebermacht gedrängt, beſchloſſen hatte, nach Gabel zu marſchiren, wohin bereits der General von Puttkammer mit 3 Bataillonen und 10 Schwadronen detachirt worden war. Winterfeldt führte bei dieſem Marſche die Vorhut, doch war der Weg nach Gabel bereits abgeſchnitten, auch nach einer dreitägigen tapfern Vertheidigung das kleine Corps des Generals von Puttkammer vom Feinde gezwungen worden, ſich zu ergeben, ſo daß dem Prinzen nur der beſchwerliche Gebirgsweg über Georgenthal offen blieb. Dieſer Marſch wurde am 16. Juli angetreten. Der General-Lieutenant Graf von Schmettau führte die Avantgarde, worauf Winterfeldt am 17. Juli mit 6 Bataillonen nachrückte, um einen Zug von beinahe 4000 Wagen zu escortiren. Fortwährend von den leichten feindlichen Truppen beunruhigt, auch mehrmals ernſtlich angegriffen, erreichten endlich am 22. Juli die Truppen des Prinzen von Preußen die Gegend von Zittau. Zittau ſelbſt war ſchon am 19. Juli von dem Grafen von Schmettau beſetzt worden, der jetzt aber, und leider mit allen Vorräthen, von den Oeſterreichern ſich eingeſchloſſen ſah. Die Lage des preußiſchen Corps würde den höchſten Grad der Bedrängniß erreicht haben, wenn nicht Winterfeldt mit einigen Grenadier-Bataillonen es gewagt hätte, Schmettau's Abzug aus der Stadt zu decken, der auf dieſe Weiſe Gelegenheit erhielt, mit 7 Bataillonen und den für das Corps des Prinzen nöthigen Brotvorräthen auf zwei Tage, Zittau zu verlaſſen, das hierauf von den Feinden eingeäſchert wurde.

Am 24. Juli Abends marſchirte Winterfeldt mit 10 Bataillonen und 30 Schwadronen über Herrnhut nach Löbau, wohin der Prinz folgte, worauf deſſen Truppen ein Lager bei Bautzen bezogen. Hier erwartete man den König, der am 29. Juli mit einer anſehnlichen Verſtärkung eintraf. Der härteſte Unwille des Monarchen traf jetzt den Prinzen und ſeine Generale in Betreff des ausgeführten Rückzuges, und Winterfeldt war der unglückliche Erwählte, der auf des Königs ausdrücklichen Befehl bei der Parole, welcher auch der Prinz von Preußen mit ſeinen Generalen beiwohnte, die Unzufriedenheit Friedrich's in folgender Art bekannt machen mußte:

„Sie hätten Alle verdient, daß über ihr Betragen ein Kriegsrecht gehalten würde, wo ſie denn dem Spruche nicht entgehen könnten, die Köpfe zu verlieren; indeß wolle der König es nicht ſo weit treiben, weil er im General auch den Bruder nicht vergeſſe."

Es war natürlich, daß der ſo ausgeſprochene Zorn des Königs, zu dem gerade Winterfeldt das Werkzeug ſein mußte, den Prinzen nicht allein hart verletzte, ſondern ihn auch bewog, ſofort das Heer zu verlaſſen. Seit dieſer Zeit von dem Könige entfernt, ſtarb der Prinz am 12. Juni 1758 zu Oranienburg.

Als der König ſich genöthigt ſah, das Vorrücken der Franzoſen zu hemmen, die

Digitized by Google

ſchon über Erfurt vorgedrungen waren, ließ derſelbe, während er am 25. Auguſt 1757 aus dem Lager von Bernſtädel oder Bernſtadt, mit 18 Bataillonen und 30 Schwadronen nach Thüringen aufbrach, den Herzog von Bevern, dem auch Winterfeldt zugetheilt blieb, den Oeſterreichern gegenüber zurück, nicht ahnend, daß er ſeinen Liebling auf immer verlieren ſolle. Ja, man möchte faſt ſagen, der König gab bei ſeinem Abmarſch Winterfeldt eine prophetiſche Warnung, indem Friedrich, vom Pferde ſteigend und Winterfeldt umarmend, zum letzten Abſchiede ſprach: „Bald hätte ich vergeſſen, Ihm Seine Inſtruction zu geben. Nur dieſe weiß ich für Ihn: erhalte Er ſich mir!“

Der Herzog von Bevern lagerte ſich nun mit 22,000 Mann bei Schönau, während der Prinz Franz von Braunſchweig mit 4000 Mann die Magazine von Bautzen deckte und Winterfeldt mit 10,000 Mann auf den Höhen bei Niede ſtand. Am 31. Auguſt vertauſchte der Herzog von Bevern dieſe Stellung mit einem feſten Lager auf der Landeskrone bei Görlitz, wo Winterfeldt's Truppen ihre Stellung, in zwei Treffen geordnet, ſo nahmen, daß ſie vor ihrem rechten Flügel das Dorf Moys und daneben den Jäckel oder Holzberg liegen hatten. Dieſen Berg beſetzten 2 Grenadier-Bataillone mit ihren Kanonen, für welche eine leichte Verſchanzung aufgeworfen wurde, während das Huſaren-Regiment von Zieten Nr. 2 am Fuße des Holzberges ſich lagerte, der etwa 3000 Schritt von der Hauptſtellung des Winterfeldt'ſchen Corps entfernt lag.

Der verhängnißvolle 7. September 1757 war angebrochen, als um 7 Uhr Winterfeldt's Vorpoſten allarmirt wurden. Es war das Corps des öſterreichiſchen Generals Nadasdy, das etwa in der Stärke von 15,000 Mann den nächſten Angriff auf den Holzberg richtete.

Winterfeldt, der, einen Angriff nicht vermuthend, gerade im Hauptquartiere zu Görlitz anweſend war, eilte nach mehrfachen Meldungen erſt zu ſeinen Truppen, als etwa nach 9 Uhr der Donner der Kanonen ihm verkündete, daß ſein Erſcheinen auf dem Kampfplatze von hoher Wichtigkeit ſein dürfte. Hier angekommen, eilte er, der vordrängenden Uebermacht des Feindes mit aller Entſchiedenheit ſich entgegen zu werfen. Schon neigte ſich nach einem blutigen Kampfe der Sieg den preußiſchen Fahnen zu, als Winterfeldt, von der Kugel eines Kroaten getroffen, vom Pferde ſank.

Als Winterfeldt von ſeinen getreuen Grenadieren nach Görlitz getragen worden war, eilte man, dem Verwundeten dort alle nur mögliche ärztliche Hülfe angedeihen zu laſſen; doch die Kunſt reichte nicht aus und am 8. November, Morgens 3 Uhr, hauchte er, in einem Alter von 51 Jahren, ſeine Heldenſeele aus. Sein Leichnam wurde einbalſamirt und dann auf ſeinem Gute zu Barſchau in Schleſien beigeſetzt. Als Friedrich der Große ſeinen Tod erfuhr, rief er voll Bewegung aus: „Gegen die Menge meiner Feinde werde ich mich zu vertheidigen wiſſen, einen Winterfeldt aber finde ich nie wieder.“

Betrauerten der König und das Heer Winterfeldt's Verluſt, ſo ehrten ſelbſt die Feinde in dem entſeelten Körper noch den Helden; denn da der Trauerzug ſeinen Weg durch die öſterreichiſche Poſtenlinie nehmen mußte, ſo wurden von dieſer der irdiſchen Hülle des Entſeelten alle kriegeriſchen Ehren erzeigt und derſelben ſogar bis Volkenhain von einer öſterreichiſchen Schutzwache das Geleite gegeben.

Digitized by Google

Selbſt noch in ſpätern Jahren gedachte der große König mit tiefer Wehmuth ſeines Lieblings, und wer ſollte ſich der Rührung erwehren, wenn Varnhagen von Enſe in dieſer Beziehung uns mittheilt:

„Späterhin, als der König einen jungen Offizier, den nachherigen General von Rüchel, öfters zu ſeiner Unterhaltung berief und die Rede auf das Treffen von Moys kam, ſagte der König: «Da blieb Winterfeldt. Er war ein guter Menſch — ein Seelenmenſch — er war mein Freund!» und ſeine großen, feucht werdenden Augen gegen das Fenſter wendend, öffnete er es und blieb lange davor ſtehen, bis er, wieder zu Rüchel gewandt, dieſen mit ſichtbarer Erweichung durch die Worte entließ: «Gute Nacht! Ich bin Sein Diener!»“

Im Jahre 1777 ließ Friedrich der Große von den Gebrüdern Räntz aus Kaſſel das Standbild ſeines ihm ſo theuern Winterfeldt aus Marmor verfertigen. Es wurde zu Berlin auf dem Wilhelmsplatze aufgeſtellt, wo es noch zur Stunde unter den Haupthelden der Schleſiſchen Kriege als ein edles Denkmal Königlicher Anerkennung und Dankbarkeit prangt.

---

## Infanterie-Regiment Nr. 2.

1717—43 von Roeder; ſtarb als General-Feldmarſchall.
1743—50 von Schlichting; erhielt als General-Lieutenant Penſion.
1750—69 von Canitz; desgleichen.
1769—83 von Stutterheim; ſtarb als General-Lieutenant.
1783—86 von Anhalt; erhielt als General-Lieutenant Penſion.
1786—93 Graf Henckel von Donnersmarck; ſtarb als General-Lieutenant.

---

Das Regiment ſtammt ebenfalls, wie das vorhergehende, von der Garde des Kurfürſten Georg Wilhelm ab, indem dieſe 1656 in der Art getheilt wurde, daß die eine Hälfte davon unter den Befehl des Fürſten Radziwill als Feld-Regiment Nr. 2 kam und noch zur Stunde in dem Heere als das jetzige und zugleich älteſte 1. Infanterie-Regiment beſteht.

## Erhard Ernst von Roeder

war 1665 am 26. Juli geboren, ſtudirte zu Königsberg in Preußen und ward 1681 Cadet in der Feſtung Friedrichsburg. In dieſer Eigenſchaft trat er 1683 in das von Derfflinger'ſche Dragoner-Regiment und verließ 1685 die preußiſchen Dienſte, um als Cadet bei dem Infanterie-Regiment von Königsmark in franzöſiſche Dienſte zu treten. Doch ſchon 1689 trat er in das kurbrandenburgiſche Heer zurück, wobei ihm in dem Infanterie-Regiment Kurprinz Nr. 6 eine Compagnie verliehen wurde. Im Jahre 1696 avancirte er zum Major, 1703 zum Oberſt-Lieutenant, 1707 zum Oberſt und 1710

Digitized by Google

zum Brigadier bei dem Dohna'ſchen Regiment. Am 1. October 1714 erhielt er das Patent als General-Major und wurde 1717 Chef des damaligen Alt von Dönhoff'ſchen Infanterie-Regiments Nr. 2.

Im Jahre 1724 zum General-Lieutenant, 1728 zum Oberbefehlshaber der Truppen und Feſtungen in Preußen, 1730 zum Gouverneur von Kolberg und 1733 zum Gouverneur von Memel ernannt, erhielt er 1734 den Schwarzen Adlerorden und den Oberbefehl über jenes zur Rhein-Campagne marſchirende preußiſche Hülfscorps.

Nach der Rückkehr 1735 ernannte ihn der König zum Gouverneur von Pillau mit gleichzeitiger Ertheilung der erſten Stelle bei der preußiſchen Regierung. Die Würde eines General-Feldmarſchalls empfing er am 5. Auguſt 1739, worauf er 1743, in einem Alter von 79 Jahren, ſtarb.

## Infanterie-Regiment Nr. 3.

1693—1747 Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau, General-Feldmarſchall.
1747—51 Fürſt Leopold Maximilian von Anhalt-Deſſau, General-Feldmarſchall.
1751—58 Prinz Franz von Anhalt-Deſſau; erhielt 1757 den geſuchten Abſchied.
1758—59 von Kahlden; ſtarb, bei Zorndorf verwundet, als General-Major.
1759—84 Fürſt von Anhalt-Bernburg; ſtarb als General-Lieutenant.
1784—88 von Leipziger; erhielt als General-Major Penſion.

Das Regiment wurde 1665 in der Stärke von 3 Bataillonen à 6 Compagnien errichtet und dem Oberſt von Förgel mit dem eigenthümlichen Rechte gegeben, die Offiziere deſſelben ſelbſt ernennen, auch ohne Anfrage bei Hofe die peinliche Gerichtsbarkeit ausüben zu dürfen. Dieſes letztere Recht verlor es im Jahre 1676.

Hiſtoriſch merkwürdig iſt dieſes Regiment beſonders dadurch, daß daſſelbe von 1693 bis 1747 die Ehre hatte, den preußiſchen Kriegshelden und Lehrmeiſter der Infanterie, General-Feldmarſchall Fürſten Leopold von Anhalt-Deſſau ſeinen Chef zu nennen. Es war mit dem Garde-Regimente (Nr. 6) des Königs Friedrich Wilhelm's I. das Normal-Regiment der preußiſchen Infanterie und gab zur Errichtung der Regimenter Nr. 12 im Jahre 1685 und Nr. 9 im Jahre 1702 Mannſchaften ab.

## Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau

wurde am 3. Juli 1676 zu Deſſau geboren. Sein Vater, Johann Georg, regierender Fürſt zu Deſſau, war durch ſeine Gemahlin, die Prinzeſſin Henriette von Oranien, mit dem Kurfürſten von Brandenburg, Friedrich Wilhelm dem Großen, verſchwägert, und befand ſich gleichzeitig auch in kurbrandenburgiſchem Kriegsdienſt als Feldmarſchall und Statthalter der Mark, ſowie ſeit 1670 als Chef des Infanterie-Regiments Nr. 3.



Digitized by Google

Mit einer Fülle von Gesundheit und einem kräftigen Körperbau entwickelte bei dem jungen Erbprinzen Leopold sich schon sehr frühzeitig eine leidenschaftliche Vorliebe für das Kriegswesen, sodaß der Kaiser Leopold sich bewogen fühlte, den elfjährigen Prinzen im Januar 1688 zum Obersten und Inhaber eines Infanterie-Regiments zu ernennen. Durch den Tod seines Vaters, der am 17. August 1693 erfolgte, wurde er frühzeitig zur Regierung berufen; da er jedoch noch minderjährig war, übernahm diese seine verwittwete Mutter. In eben diesem Jahre wurde ihm von dem Kurfürsten von Brandenburg das durch den Tod seines Vaters vacant gewordene Regiment Nr. 3 übergeben.

Da man hoffte, daß eine bedeutende Reise auf seine stets leidenschaftliche Gemüthsstimmung einen wohlthätigen und besänftigenden Einfluß ausüben dürfte, so trat er diese längst projectirte Reise, und zwar nach Italien, am 25. November 1693 wirklich an und kehrte am 24. Februar 1695 nach Dessau zurück.

Die Erwartungen, welche man von dieser Reise gehegt hatte, gingen leider nicht in Erfüllung, doch gab sie seinem fernern Leben eine entschiedene Richtung, die für den Militairdienst sich nunmehr vollständig aussprach. Er hatte nämlich auf dieser Reise zu Turin, wo er am 20. October 1694 eintraf, seinen Vetter, den Markgrafen Karl Philipp von Brandenburg gefunden, der als Freiwilliger bei den zur Zeit in Italien stehenden brandenburgischen Truppen diente. Hierdurch fand Leopold Gelegenheit, mit dem Prinzen Eugen von Savoyen, dem Prinzen von Commeroy, dem Prinzen Maximilian von Hannover und den meisten andern Generalen und Stabsoffizieren des kaiserlichen Heeres bekannt zu werden, wodurch sein Entschluß reifte, in brandenburgische Dienste zu treten und die Führung des ihm anvertrauten Regiments selbst zu übernehmen.

Noch im Frühjahr des Jahres 1695 sehen wir den Prinzen über Halberstadt und Wesel nach Mastricht eilen, wo damals das zweite Bataillon seines Regiments stand. Hierauf begab er sich nach Lüttich, wo sechs brandenburgische Bataillone, darunter auch das erste seines Regiments, unter den Befehlen des Generals von Arnim vereinigt waren. Leopold erhielt den Rang eines Obersten und ging als solcher zur Belagerung Namurs ab, das der Marschall von Boufflers mit 16,000 Mann vertheidigte. Wie sich erwarten ließ, zeigte sich Leopold schon beim ersten Kanonenfeuer als junger Held. Im März 1696 wurde derselbe zum General-Major befördert und erhielt im März 1697 das Johanniterkreuz. Der Friede von Ryswyk, am 30. October 1697, schloß für Leopold diese erste kriegerische Laufbahn und sein Regiment erhielt Halberstadt als Garnison angewiesen. Von hier aus besetzte er auf brandenburgischen Befehl Quedlinburg, dessen Erbvoigtei und Schutzgerechtigkeit Kursachsen für 300,000 Thaler an Brandenburg verkauft hatte. Quedlinburg, von Sachsen-Gotha unterstützt, weigerte sich jedoch, brandenburgische Truppen einzunehmen, sodaß diese Stadt auf dem Wege der Ueberrumpelung in Leopold's Hände kam. Im Jahre 1698, und zwar am 13. Mai, übernahm Leopold die Regierung von Anhalt-Dessau und verheirathete sich mit der Tochter des Apothekers Föse aus Dessau, mit der er auferzogen worden war und für die er seit seinem Jünglingsalter eine glühende Leidenschaft genährt hatte.

Digitized by Google

Daß dieſe Vermählung eine allgemeine Mißbilligung fand, braucht wol nicht näher erwähnt zu werden, doch war ſie von ſo glücklichen Folgen, daß Leopold's Feſtigkeit nach drei Jahren, als ihn ſeine Gemahlin mit zwei Söhnen beſchenkt hatte, es dahin brachte, daß dieſe Ehe, nach einer kaiſerlichen Urkunde vom 20. December 1701, für vollkommen ebenbürtig, auch in Bezug der Söhne für erbfolgefähig anerkannt und ſeine Gemahlin ſelbſt zur Reichsfürſtin von Anhalt erhoben wurde. Mit ſeltenem Eifer gab er ſich nunmehr neben den Regierungsgeſchäften dem Militairdienſte hin und bewirkte durch Unermüdlichkeit im Exerciren, daß ſein Regiment als ein Muſter-Regiment im brandenburgiſchen Heere glänzte. Die Anerkennung ſo treuer Dienſte blieb nicht aus, denn im Jahre 1700 wurde der Fürſt zum Gouverneur von Magdeburg ernannt.

Der für Preußens Geſchichte ſo höchſt merkwürdige 18. Januar des Jahres 1701, an welchem Tage Kurfürſt Friedrich III. als König Friedrich I. die Königskrone auf ſein Haupt ſetzte, war mit ſeinem glänzenden Feſtgefolge kaum vorübergegangen, als der junge Königsſtaat in dem Streite, der zwiſchen Oeſterreich und Frankreich über die ſpaniſche Erbfolge entſtanden war, mit einer Heeresmacht auf Oeſterreichs Seite trat. Leopold erhielt den Auftrag, das preußiſche Contingent„ das aus 12 Reiter-Schwadronen und 12 Bataillonen Infanterie beſtand, nach Weſel zu führen, woſelbſt es unter den Oberbefehl des General-Lieutenants von Heyden geſtellt wurde. Erſt im Jahre 1702 brachen die Feindſeligkeiten aus, und die Belagerung von Kaiſerswerth war die erſte Waffenthat, bei der Leopold, indem er die Laufgräben eröffnete, thätig war. Er zeigte bei dieſer Belagerung nicht allein perſönlichen Muth, ſondern auch Feldherrntalent. In der Mitte des Juni wurde Kaiſerswerth übergeben und man rückte nun vor Venloo. Durch einen entſchiedenen Angriff nahm auf dieſem Marſche Leopold das Schloß Kempen ein und eröffnete abermals vor Venloo die Laufgräben. Auch dieſer Ort ergab ſich am 22. September. Gleiches Schickſal hatten die Feſtungen Rüremonde und Stephanswerth, worauf die Truppen Winterquartiere bezogen.

Leopold begab ſich auf den 18. Januar des Jahres 1703 zum Krönungs- und Ordensfeſte nach Berlin, wo er zur Anerkennung ſeiner Verdienſte zum Ritter des Schwarzen Adlerordens ernannt wurde. Seit der Stiftung dieſes Ordens, im Jahre 1701, war er der Erſte, dem dieſe Ehre zu Theil wurde.

Der Feldzug vom Jahre 1703 war eröffnet und im Lager vor Geldern empfing Leopold die Ernennung zum General-Lieutenant. In dieſer Eigenſchaft befehligte er ein preußiſches Corps von 6000 Mann und bewies in der unglücklichen Schlacht von Hochſtädt, am 20. September, neben wahrhaftem Soldatenmuth und ſeltener Unerſchrockenheit eine ſo entſchiedene Meiſterſchaft während des Rückzuges, daß ihm fortan ein blindes Vertrauen der Soldaten geſichert war. Die Winterquartiere nahmen die Preußen in der Oberpfalz, während welcher Zeit der König für den nächſten Feldzug ſein Heer auf 12,000 Mann verſtärkte und daſſelbe dem Oberbefehle des erprobten Leopold anvertraute, der am 27. Juni 1704 im Lager bei Durlach die Ernennung zum General der Infanterie empfing. Als ſolcher ſchlug er ſiegreich am 13. Auguſt 1704 die Schlacht von Hochſtädt und machte für Preußen jenen unglücklichen Schlacht-



Digitized by Google

tag von Hochstädt, am 20. September des Jahres 1703, vergessen. Mit der Fahne in der Hand führte er die preußische Infanterie zum Sturme, eine Stückkugel riß sein Pferd nieder, doch schnell raffte er sich wieder auf und ermuthigte die Seinen, sodaß nach einem mörderischen Kampfe die Verbündeten der preußischen Tapferkeit den Sieg verdankten, wie auch dieses mit gebührendem Lobe selbst von dem Helden Eugen dankend anerkannt wurde. Die Eroberung Landau's beschloß diesen siegreichen Feldzug. Die preußischen Truppen nahmen in der baierischen Grafschaft Cham Winterquartiere und Leopold selbst ging im Januar 1705 nach Dessau. Jedoch schon im April desselben Jahres betrat der Fürst wiederum den Kriegsschauplatz, indem er 8000 Mann der auserlesensten preußischen Truppen zu dem verbündeten Heere, unter Eugen's Befehlen, nach Verona führte, dem Sammelplatz für den neuen Kriegszug. In der Schlacht bei Cassano, am 16. August, führte Leopold mit Heldenmuth die preußischen Truppen zum ersten Male in das Feuer. Mit gewohnter Todesverachtung fochten die Regimenter, denen für ihre bewiesene Tapferkeit bei der Siegesfeier von den Landeseinwohnern ein Kriegesmarsch gewidmet wurde, an welchem Leopold einen so ungemeinen Gefallen fand, daß derselbe nunmehr zum Lieblingsmarsch des Fürsten und der Soldaten gewählt wurde. Dieser Marsch hat unter dem so allgemein bekannten Namen: „Der Dessauer Marsch" fast ein Jahrhundert hindurch die Siegesschritte der Preußen geleitet und wird von den Enkeln noch immer mit freudiger Begeisterung gehört. Ebenso ehrenvoll, wie bei Cassano, fochten auch am 7. September 1706 die preußischen Scharen in der heißen Schlacht von Turin und bei der am 26. Juni 1707 erfolgten Belagerung von Toulon. Der Kriegsrath, welcher in Folge der fehlgeschlagenen Eroberung Toulon's von dem Herzog von Savoyen nach Turin berufen worden war, gab Leopold zur größten Unzufriedenheit Veranlassung. Er faßte den Entschluß, im Falle dem Herzog von Savoyen der Oberbefehl des italienischen und Eugen der des deutschen Heeres übertragen werden sollte, nicht wieder nach Italien zu gehen. Seine Vermuthung traf ein und Leopold begab sich nach Dessau und Berlin, wo er auf das ehrenvollste empfangen wurde. An das Feldlager gewöhnt, suchte Leopold den Kronprinzen von Preußen, Friedrich Wilhelm, für den Plan zu gewinnen, als Freiwilliger den für das Jahr 1709 zu erwartenden Feldzug in den Niederlanden mitzumachen. Die königliche Genehmigung wurde Beiden hierzu, und bei der eben begonnenen Belagerung von Tournay oder Doornick hatte Leopold die Freude, seine alten Waffengefährten Eugen und Marlborough wiederzusehen. Nach der Uebergabe von Tournay, am 3. September 1709, erfolgte am 11. September die so blutige Schlacht von Malplaquet, bei welcher der Kronprinz Friedrich Wilhelm und Leopold zugegen waren, worauf der Feldzug mit der Einnahme von Mons, am 20. October, beendigt wurde.

Alle diese Begebenheiten hatten aufs Neue Leopold's Ehrgeiz angespornt, sich wieder an die Spitze einer Heeresmacht stellen zu können. Er setzte daher Alles in Berlin in Bewegung, um für den nächsten Feldzug den Oberbefehl der preußischen Truppen in den Niederlanden zu erhalten. Durch Eugen's Verwendung ging endlich Leopold's heißer Wunsch in Erfüllung. Ungesäumt eilte er am 6. April 1710 zu den

Digitized by Google

preußiſchen Truppen, die in den Niederlanden, in der Stärke von 19 Bataillonen und 42 Schwadronen, in engliſchem und holländiſchem Sold ſtanden.

Der Feldzug nahm ſeinen Anfang mit der Belagerung von Douay. Dieſe Feſtung ergab ſich am 27. Juni und Leopold eröffnete am 12. September die Laufgräben vor Aire, das am 9. November in ſeine Hände kam. Mit dieſer Waffenthat war für die preußiſchen Truppen der Feldzug geſchloſſen und Leopold reiſte am 21. December nach Deſſau ab.

Im Laufe des folgenden Kriegsjahres traten keine Begebenheiten ein, die Leopold hätten Gelegenheit zur Auszeichnung geben können; dagegen wurde dem Helden des Tages die Ehre, bei der Taufe des am 24. Januar 1712 geborenen Prinzen Friedrich, als König Friedrich II., „der Große" genannt, die Stelle der abweſenden hohen Pathen zu vertreten.

Außer der Beſetzung des Fürſtenthums Mörs fiel nichts Bedeutendes vor, das einflußreich für Leopold's militairiſche Laufbahn geweſen wäre. Dagegen wurde der 2. December 1712 ein hoher Ehrentag für den Fürſten, indem er an dieſem Tage zum General-Feldmarſchall und wirklichen geheimen Kriegsrath ernannt wurde.

Es war das letzte Gnadenzeichen, das Leopold von Friedrich I. empfing, der am 25. Februar 1713 ſtarb. Sein Sohn Friedrich Wilhelm I. folgte ihm auf den Thron, und mit ſo wahrer Trauer Leopold's Herz über Friedrich's Hintritt erfüllt war, blickte er doch mit den gerechteſten Hoffnungen zum jungen König auf, deſſen Anſichten und Neigungen ſo vollkommen mit denen des Fürſten Leopold übereinſtimmten. Schon als Kronprinz war der König in den Niederlanden Zeuge von den Heldenthaten Leopold's geweſen. Es war daher natürlich, daß bei der hohen Achtung, die dadurch ſchon damals für Leopold in dem Herzen Friedrich Wilhelm's begründet worden, jetzt um ſo ſchneller ein inniges Vertrauen zwiſchen Beiden entſtand, da auch der König, wie der Fürſt, den Soldatenſtand über Alles liebte. So wurde Leopold bald des Königs Lehrer in der Kriegskunſt, und mit Rieſenſchritten ging der preußiſche Staat ſeiner bedeutenden und nothwendigen Beſtimmung entgegen, ein Militairſtaat zu werden.

Die Friedens-Schlüſſe zu Utrecht, am 11. April 1713, ſowie zu Raſtadt, am 7. März 1714, hatten kaum die letzten Kriegsbegebenheiten vergeſſen gemacht, als Karl's XII. plötzliche Rückkehr aus der Türkei und ſeine Ankunft in Stralſund, am 22. November 1714, ein neues Kriegswetter herauf beſchwor, indem derſelbe unbedingte Rückgabe des von den Preußen beſetzten Stettin forderte. Da dieſe verweigert wurde, griff er ohne Weiteres im April 1715 die in Anklam, Wolgaſt, Greifswalde und mehreren andern Orten ſtehenden preußiſchen Truppen an und Friedrich Wilhelm I. ſah ſich genöthigt, dieſem Angriff mit gewaffneter Hand zu begegnen.

Zu dem Ende verſammelte der König im Anfang des Monats Mai 1715 in einem Lager, zwiſchen Stettin und Schwedt, 25,000 Mann, zu denen noch 8000 Mann Sachſen ſtießen, da ſchon, in Vorausſicht dieſes Krieges, im Februar des Jahres 1715 die Cabinete von Berlin, Kopenhagen, Dresden und Hannover ein Bündniß geſchloſſen hatten. Den Oberbefehl über das Bundesheer erhielt der Fürſt Leopold. Er ſetzte ſich ſofort in Bewegung, rückte am 12. Juli vor Stralſund, woſelbſt auch,

Digitized by Google

drei Tage ſpäter, der König von Dänemark mit ſeinen Hülfstruppen eintraf, ſodaß nunmehr die Bundesmacht aus 36,000 Mann beſtand. Die Sachſen wurden von dem General Grafen von Wackerbarth, die Dänen von dem General von Scholten commandirt. Der preußiſche General von Arnim erhielt den Befehl, mit 2000 Mann Wolgaſt einzunehmen, die Inſeln Uſedom und Wollin zu beſetzen und die Schanzen von Swinemünde und Peenemünde wegzunehmen. Ebenſo wurden ernſtliche Anſtalten getroffen, die Inſel Rügen zu erobern. Rügen ſelbſt kam nach einem harten Kampfe, am 15. und 16. November 1715, in die Gewalt der Verbündeten, wobei Leopold's Feldherrntalent ſich abermals glänzend bekundete. Am 24. December fiel auch Stralſund und Preußen errang hierdurch in dem Frieden, der jedoch erſt nach Karl's XII. Tode zu Stande kam, den Beſitz von Stettin und Vorpommern bis an die Peene, ſowie von Wollin und Uſedom. Mit dieſer ruhmvollen Eroberung, die Leopold in ſeinem vierzigſten Jahre vollbracht hatte, ſchließt ſich gleichſam der erſte Zeitraum ſeines thatenreichen Kriegslebens; denn eine lange Reihe von Friedensjahren folgte auf dieſe letztgenannten Kriegsbegebenheiten. Um ſo eifriger benutzte Leopold die Zeit der Waffenruhe zur Ausbildung des preußiſchen Heeres, ſo daß daſſelbe durch ſeine und des Königs raſtloſe Bemühungen, wie Varnhagen von Enſe in ſeinen biographiſchen Denkmalen ſcharf bezeichnend ſchildert: „zu einem einzig gegliederten Körper ſich geſtaltete, der willenlos jedem Gebrauche ſich fertig fügte, inmitten aller Gefahr nur allein der Zucht folgte und durch dieſe jede vorhandene Eigenſchaft ſteigerte, jede fehlende erſetzte; den Anblick, welchen dieſe ſo dreſſirten Truppen wohl ſchicklich in dieſer Geſtalt, vorzugsweiſe dem ernſten Spiele hoher Macht ſich eignend, bei der Parade, auf dem Uebungsfelde, bei jedem Ausrücken und Erſcheinen darboten, flößte Bewunderung und Ehrfurcht ein."

Zu bedauern war hierbei jedoch, daß dieſe Ausgezeichnetheit nur von dem preußiſchen Fußvolke gerühmt werden konnte, in deſſen Stärke die Kraft des damaligen preußiſchen Heeres beſtand. Denn obgleich Leopold ein tüchtiger und zugleich verwegener Reiter war, ſo hegte er dennoch eine geringſchätzige Meinung von der Reiterei, die im unglücklichen Treffen bei Hochſtädt und in der Schlacht bei Malplaquet ſeinen Erwartungen nicht entſprochen hatte. Seit dieſen beiden blutigen Tagen blieb er der Reiterwaffe zeitlebens abgeneigt, und dieſe Abneigung ſteigerte ſich zu dem Maße, daß Leopold auf den glücklichen Erfolg eines Reiterangriffs nie mit Gewißheit rechnen zu dürfen glaubte, vielmehr ihren ganzen Werth als nur allein von dem glücklichen Zufall abhängig hinſtellte.

Im Verlaufe dieſer Zeit, und zwar im Jahre 1715, war auch Leopold's zweiter Sohn, der Prinz Leopold Maximilian von Deſſau, in das preußiſche Heer als Chef des Infanterie-Regiments Nr. 27 eingetreten, deſſen ausgezeichnetes militairiſches Talent in den Kriegen Friedrich's des Großen Berühmtheit erlangte.

Im Mai des Jahres 1734 wurde dem Fürſten Leopold die Auszeichnung, zum dritten Reichs-Feldmarſchall ernannt zu werden. In dieſer neuen militairiſchen Würde begab er ſich mit dem Könige Friedrich Wilhelm, dem Kronprinzen Friedrich, dem General von Buddenbrock und dem Oberſten von Derſchau als Freiwillige zu dem

Digitized by Google

Bedingungen, die Gesetzmäßigkeiten, die Ursachen, die Wirkungen, die Zwecke, die Mittel, die Ziele, die Absichten, die Motive, die Gründe, die Folgen, die Konsequenzen, die Nebenwirkungen, die Hauptwirkungen, die Grundlagen, die Voraussetzungen, die Rahmenbedingungen, die Randbedingungen, die Einflussfaktoren, die Störfaktoren, die Störgrößen, die Regelgrößen, die Stellgrößen, die Messgrößen, die Kenngrößen, die Zustandsgrößen, die Prozessgrößen, die Systemgrößen, die Umgebungsgrößen, die Randgrößen, die Grenzwerte, die Toleranzen, die Abweichungen, die Fehler, die Ungenauigkeiten, die Unsicherheiten, die Wahrscheinlichkeiten, die Risiken, die Chancen, die Gefahren, die Vorteile, die Nachteile, die Stärken, die Schwächen, die Potenziale, die Hemmnisse, die Barrieren, die Hürden, die Lösungen, die Ansätze, die Methoden, die Verfahren, die Techniken, die Werkzeuge, die Instrumente, die Hilfsmittel, die Medien, die Kanäle, die Wege, die Pfade, die Routen, die Strecken, die Distanzen, die Entfernungen, die Abstände, die Positionen, die Orte, die Plätze, die Räume, die Gebiete, die Regionen, die Zonen, die Bereiche, die Felder, die Ebenen, die Dimensionen, die Achsen, die Koordinaten, die Vektoren, die Matrizen, die Tensoren, die Skalare, die Zahlen, die Ziffern, die Buchstaben, die Zeichen, die Symbole, die Codes, die Schlüssel, die Passwörter, die Zugangsdaten, die Benutzernamen, die Kennungen, die Identifikatoren, die Adressen, die Anschriften, die Telefonnummern, die Faxnummern, die Mobilnummern, die Kontonummern, die Bankleitzahlen, die IBANs, die BICs, die Steuernummern, die Sozialversicherungsnummern, die Personalausweisnummern, die Reisepassnummern, die Führerscheinnummern, die Kfz-Kennzeichen, die Fahrgestellnummern, die Seriennummern, die Artikelnummern, die Bestellnummern, die Rechnungsnummern, die Lieferscheinnummern, die Auftragsnummern, die Kundennummern, die Lieferantennummern, die Mitarbeiternummern, die Personalnummern, die Matrikelnummern, die Immatrikulationsnummern, die Exmatrikulationsnummern, die Prüfungsnummern, die Modulnummern, die Kursnummern, die Seminarnummern, die Vorlesungsnummern, die Übungsnummern, die Laborplatznummern, die Raumnummern, die Gebäudenummern, die Hausnummern, die Postleitzahlen, die Ortsnamen, die Straßennamen, die Flurnamen, die Gemarkungsnamen, die Katasternummern, die Flurstücksnummern, die Grundbuchnummern, die Aktenzeichen, die Geschäftszeichen, die Vorgangsnummern, die Ticketnummern, die Supportnummern, die Hotlinenummern, die Servicenummern, die Kundendienstnummern, die Garantienummern, die Reklamationsnummern, die Retourennummern, die Versandnummern, die Sendungsnummern, die Trackingnummern, die Paketnummern, die Frachtbriefnummern, die Konnossementnummern, die Containernummern, die Plombennummern, die Zollnummern, die Warennummern, die Zolltarifnummern, die Ursprungszeugnisnummern, die Exportgenehmigungsnummern, die Importgenehmigungsnummern, die Lizenznummern, die Patentnummern, die Gebrauchsmusternummern, die Markennummern, die Designnummern, die Urheberrechtsvermerke, die Lizenzbedingungen, die Nutzungsbedingungen, die Allgemeinen Geschäftsbedingungen, die Datenschutzerklärungen, die Impressumsangaben, die Haftungsausschlüsse, die Gewährleistungsausschlüsse, die Salvatorischen Klauseln, die Gerichtsstandsvereinbarungen, die Schiedsgerichtsvereinbarungen, die Rechtswahlklauseln, die Vertragsstrafenklauseln, die Rücktrittsrechte, die Widerrufsrechte, die Kündigungsfristen, die Laufzeiten, die Verlängerungsoptionen, die Optionsrechte, die Vorkaufsrechte, die Wiederkaufsrechte, die Pfandrechte, die Sicherungsrechte, die Eigentumsvorbehalte, die Abtretungen, die Verpfändungen, die Aufrechnungserklärungen, die Zurückbehaltungsrechte, die Einreden, die Einwendungen, die Verjährungsfristen, die Ausschlussfristen, die Präklusionsfristen, die Wiedereinsetzungsfristen, die Berufungsfristen, die Revisionsfristen, die Beschwerdefristen, die Einspruchsfristen, die Widerspruchsfristen, die Klagefristen, die Mahnfristen, die Zahlungsfristen, die Skontofristen, die Rabattfristen, die Provisionsfristen, die Tantiemenfristen, die Gewinnbeteiligungsfristen, die Dividendenfristen, die Ausschüttungsfristen, die Rückstellungsfristen, die Rückzahlungsfristen, die Tilgungsfristen, die Zinsfristen, die Kapitalfristen, die Annuitätenfristen, die Leasingfristen, die Mietfristen, die Pachtfristen, die Nutzungsfristen, die Abschreibungsfristen, die Afa-Tabellen, die Steuersätze, die Steuerfreibeträge, die Steuerklassen, die Lohnsteuerklassen, die Kirchensteuersätze, die Solidaritätszuschlagssätze, die Umsatzsteuersätze, die Vorsteuerabzugsberechtigungen, die Kleinunternehmerregelungen, die Differenzbesteuerungen, die Reverse-Charge-Verfahren, die Innergemeinschaftlichen Lieferungen, die Ausfuhrlieferungen, die Einfuhrumsatzsteuern, die Zollwerte, die Zollsätze, die Präferenzzölle, die Antidumpingzölle, die Ausgleichszölle, die Schutzzölle, die Einfuhrverbote, die Ausfuhrverbote, die Embargos, die Sanktionen, die Boykotte, die Handelshemmnisse, die Freihandelsabkommen, die Zollunionen, die Binnenmärkte, die Währungsunionen, die Wechselkurse, die Devisenkurse, die Sorten, die Banknoten, die Münzen, die Edelmetalle, die Barren, die Goldmünzen, die Silbermünzen, die Platinmünzen, die Gedenkmünzen, die Sammlermünzen, die Anlagemünzen, die Kursmünzen, die Umlaufmünzen, die Scheidemünzen, die Hartgeldmünzen, die Papiergeldscheine, die Banknotenserien, die Banknotenserienbuchstaben, die Banknotenserienziffern, die Banknotenserienkennzeichen, die Banknotenserienmerkmale, die Banknotenserienfälschungsmerkmale, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmale, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungsbeschreibungen, die Banknotenserienfälschungssicherheitsmerkmalsbeschreibung

König sich abermals gezwungen sah, durch Sachsen nach Böhmen einzudringen, wurde Leopold die Statthalterschaft der Mark übertragen. Die anfänglich so glücklichen Operationen dieses Feldzuges nahmen jedoch später einen ungünstigen Charakter für Friedrich an. Er hatte das eroberte Böhmen wieder aufgeben müssen und sah sich sogar in Schlesien selbst angegriffen. Diese Sachlage veranlaßte den König, den alten Fürsten Leopold schleunigst nach Schweidnitz zu berufen. Derselbe traf am 12. December daselbst ein und erhielt vom Könige den Oberbefehl des Heeres. In dieser Zeit wurde Leopold zum ersten Male von einem Familienunglück hart berührt, denn in dem Hauptquartiere zu Neisse empfing er am 8. Februar die traurige Nachricht von dem am 5. Februar 1745 plötzlich erfolgten Tode seiner Gemahlin. Seine beiden Söhne, Leopold Maximilian und Moritz befanden sich zur Zeit bei ihm in Neisse, der Letztere krank danieder liegend, und Varnhagen von Ense erzählt in seiner Lebensbeschreibung Leopold's von dem Eintreffen der Trauernachricht: „Mit heulendem Ungestüm drang er (Leopold) in das Krankenzimmer und verkündete die Unglücksbotschaft, indem er zwischen Greinen und Schluchzen ausrief: «Moritz, der Teufel hat Deine Mutter geholt!»"

Diese Aeußerung läßt einen tiefen Blick in Leopold's Herz thun und zeichnet mit scharfen Umrissen seinen rauhen Charakter. Unter solchen Umständen war es sehr natürlich, wenn Leopold als Mensch gefürchtet, als Soldat aber verehrt wurde. Solche soldatischen Kraftäußerungen, zu denen auch die Benennung: „Unsers Herrgotts Dragonermarsch" gehörte, mit der Leopold das herrliche Lied: „Eine feste Burg ist unser Gott", an dem er ein besonderes Wohlgefallen hatte, zu bezeichnen pflegte, hatten bei dem gemeinen Mann, trotz aller Strenge Leopold's, für diesen dennoch eine seltene Verehrung hervorgerufen und mit Stolz wurde er von den Soldaten, im Sinne einer besondern Auszeichnung, „der alte Dessauer", „der alte Fürst", oder „der Schnurrbart", oder auch „der alte Schwerenöther" genannt.

Bald nach Empfang der Trauerbotschaft von dem Hintritt seiner Gemahlin kam der König selbst nach Neisse. Leopold erhielt in Rücksicht des Trauerfalls einen Urlaub und verließ im April Schlesien mit dem Auftrage, ein Beobachtungsheer in der Gegend von Magdeburg zusammenzuziehen. Am 12. August 1745 versammelten sich die zu diesem Zwecke beorderten Truppen in einem Lager bei Gattersleben, bezogen am 26. August eine neue Lagerung bei Wiesigke und am 31. August bei Dieskau, unfern von Halle. Während dieser Zeit der Unthätigkeit für Leopold schlug Friedrich am 4. Juni die berühmte Schlacht von Hohenfriedberg, sowie am 30. September die bei Soor und Trautenau, worauf die durch diese Siege so nahegerückten Friedenshoffnungen Leopold's Lager bei Dieskau am 15. October aufhoben. Jedoch schon am 20. November begab sich Leopold in das neue Feldlager bei Halle, zu dem auf das schleunigste die Truppen beordert waren, da der sächsische Hof bei den angeknüpften Friedensunterhandlungen eine Rolle spielte, von der das Schlimmste für Preußen zu gewärtigen stand. Neue Feindseligkeiten begannen. Der König eröffnete den Feldzug in der Lausitz persönlich durch das siegreiche Gefecht bei Katholisch-Hennersdorf und übersandte am 27. November 1745 an Leopold den Befehl, nach Sachsen vorzurücken.

Digitized by Google

das Patent. Am 22. März 1715 wurde er in dem Regiment Prinz Heinrich zu Fuß, Nr. 35, zum Oberſt-Lieutenant und am 25. December 1715 zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 27 ernannt. Zum Oberſt avancirte er am 31. Mai 1717, zum General-Major am 18. Juni 1722, zum General-Lieutenant am 12. Juli 1732 und wurde am 31. December 1735 Gouverneur von Küſtrin. Zum General der Infanterie unterm 9. April 1741 ernannt, gab er durch ſeine vielfältige Thätigkeit dem König ſchon im erſten Schleſiſchen Kriege Veranlaſſung, ihn am 17. Mai 1742 mit der Würde eines General-Feldmarſchalls zu bekleiden. Nach ſeines Vaters Hintritt übernahm er als Erbprinz die Regierung, bei welcher Gelegenheit der König Friedrich II., als einen erneuten Beweis höchſter Zuneigung, ihn zum fernern Chef des Infanterie-Regiments ſeines Vaters (Nr. 3) ernannte, wogegen der nunmehrige Fürſt ſein bis dahin innegehabtes Regiment Nr. 27 an den General-Major von Kleiſt übergab. Der König, der dem Fürſten Leopold Maximilian ſtets ein großes Vertrauen ſchenkte, hatte leider den Verluſt deſſelben zu früh zu betrauern, indem dieſer am 16. December 1751 zu Deſſau ſtarb.

Der dritte Prinz, Dietrich, ſeit 1730 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 10, verließ 1750 als General-Feldmarſchall den preußiſchen Dienſt. Der vierte, Eugen, war ſeit 1732 Chef des Dragoner-Regiments Nr. 7 und ſeit 1737 Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 6; endlich der fünfte, Moritz, ſeit 1741 Chef des Regiments Nr. 22, ſtarb 1760 als General-Feldmarſchall. Im Laufe des Siebenjährigen Krieges fand dieſer erſt Gelegenheit, ſeinem Feldherrntalente Geltung zu verſchaffen, und ſowol von ihm, wie von ſeinem Bruder Dietrich rühmt die Geſchichte, daß ſie Beide zu den ausgezeichneten Generalen des großen Königs gehörten. Von den Töchtern des Fürſten Leopold ſtarben drei unvermählt, dagegen verheirathete ſich die zweite Prinzeſſin, Luiſe, mit dem regierenden Fürſten von Anhalt-Bernburg, und die vierte, Leopoldine, mit dem Markgrafen Heinrich von Brandenburg-Schwedt. Außer dieſen Kindern hinterließ der alte Leopold auch noch zwei natürliche Söhne, die beiden Brüder von Berenhorſt.

Der preußiſche Hofmaler Anton Peſne hat in treuen Zügen Leopold's Bild der Nachwelt überliefert und Prinz Heinrich von Preußen nahm zunächſt Gelegenheit, als er im Jahre 1790 den erſten Helden des preußiſchen Heeres zu Rheinsberg ein entſprechendes Denkmal errichten ließ, mit dieſem auch Leopold's Heldenthaten einen ehrenvollen Denkſtein zu ſetzen.

Ein Standbild dem Mitgründer des preußiſchen Heeres zu weihen, beabſichtigte ſchon Friedrich Wilhelm II., doch war es ſeinem erhabenen Nachfolger vorbehalten, daſſelbe im Jahre 1800 im Luſtgarten, dem Schloſſe gegenüber, aufſtellen zu laſſen. Die Statue, von dem Bildhauer Gottfried Schadow aus carrariſchem Marmor gefertigt, wurde 1826, bei Umgeſtaltung des Luſtgartens, auf dem Wilhelmsplatz aufgeſtellt und prangt jetzt dort als ein Meiſterwerk unter den Standbildern jener Helden, welche durch die geiſtige Sonne Friedrich's des Großen auf die Bahn der Unſterblichkeit geführt wurden.

Digitized by Google

## Henning Alexander von Kahlden.

Im Jahre 1713 auf der Insel Rügen geboren, trat er in seinem funfzehnten Jahre als Freicorporal in das Infanterie-Regiment Nr. 24. Am 15. Mai 1735 wurde er Fähnrich und da er besonders stattlich gewachsen war, ward er 1738 in gleicher Eigenschaft zur damaligen Garde Nr. 6 versetzt. Er avancirte hierauf 1740 zum Lieutenant bei dem Regiment Garde Nr. 15, erhielt die Ernennung zum Flügel-Adjutanten des Königs und die Versetzung zum 1. Bataillon Garde Nr. 15.

Schon im ersten Schlesischen Kriege zeichnete Kahlden sich durch Diensteifer und Muth aus, und der König ernannte ihn am 15. Februar 1742 zum Major von der Armee. Im zweiten Schlesischen Kriege that er sich besonders in der Schlacht von Soor hervor, in der er auch verwundet wurde, und der König belohnte ihn durch die Ernennung zum Premier-Lieutenant von der Garde Nr. 15.

Bis zum Jahre 1749 blieb er im Gefolge des Königs, erhielt aber im Februar desselben Jahres das erledigte von Bila'sche Garnison-Grenadier-Bataillon Nr. 1. Hierauf avancirte er am 20. Mai 1750 zum Oberst-Lieutenant und am 12. September 1754 zum Oberst. Als solcher wohnte er den Schlachten von Reichenberg, Prag und Collin bei, wurde in der letztern verwundet, und am 3. December 1757 zum General-Major befördert.

In der Schlacht bei Leuthen befehligte Kahlden eine Brigade auf dem rechten Flügel, die aus dem Bataillon von Retzow (Nr. 6) und den Regimentern Nr. 10 und 43 bestand, und trug Vieles zu dem an diesem Tage erfochtenen Siege bei. Er half hierauf die Oesterreicher aus Schlesien vertreiben, erhielt 1758 das vorbesprochene Regiment Nr. 3, und beförderte den Einmarsch und deckte den spätern Rückzug der Preußen in Böhmen.

In der Zorndorfer Schlacht führte er die Avantgarde des rechten Flügels, die aus den Grenadier-Bataillonen von Krempow, von Petersdorf, von Kleist und von Billerbeck bestand. Ein Prellschuß, den er hier am Fuße erhielt und den er nicht achtete, machte jedoch nach der Schlacht die Amputation des Fußes nöthig. Die Operation wurde in Berlin vollzogen; leider aber starb Kahlden während derselben am 22. October 1758.

## Infanterie-Regiment Nr. 4.

1721—40 von Glaubitz, General-Major; erhielt als General-Lieutenant das Garnison-Bataillon Nr. 3.
1740 - 44 von Gröben, Oberst; nahm als General-Major den Abschied.
1744—45 von Polentz, General-Major; erhielt das Regiment Nr. 13.
1745 " Graf von Dohna, General-Major; erhielt das Regiment Nr. 23.
1745—57 von Kalnein, General-Major; starb als General-Lieutenant.
1757—58 von Rautern, General-Major; nahm den Abschied.
1758—64 von Kleist, Gen.-Major; nahm als Gen.-Lieutenant den Abschied mit Pension.



Digitized by Google

1764—74 von Thadden, General-Major; erhielt das Regiment Nr. 33.
1774—82 von Pelkowsky, Oberſt; wurde 1781 Gen.-Major u. Commandant von Kolberg.
1782—89 Graf von Eglofſtein, General-Major; erhielt als General-Lieutenant und Gouverneur in Preußen Penſion.

---

Man behauptet, daß dieſes Regiment ſchon 1656 der Schlacht von Warſchau beigewohnt habe. Gewiſſer iſt, daß daſſelbe 1671 zu Berlin auf 8 Compagnien aus der Küſtrinſchen Garniſon errichtet und dem Gouverneur von Küſtrin und General-Feldzeugmeiſter, Grafen Chriſtian Albert von Dohna, ertheilt worden.

Im Jahre 1688 wurde es mit 2 Compagnien vermehrt, dagegen im Jahre 1698 wieder 2 Compagnien abgedankt und im Jahre 1699 abermals 2 Compagnien angeworben.

Im Jahre 1685 gab es zur Errichtung des Regiments Nr. 12 Mannſchaften, ſowie im Jahre 1702 zwei ſeiner Compagnien an das Regiment Nr. 19 ab und warb dafür im Jahre 1703 zwei neue Compagnien an.

Im Jahre 1807, bei Reorganiſation des Heeres, gab das Regiment den Stamm zum heutigen 5. Infanterie-Regimente.

## Friedrich von Pelkowsky.

Im Jahre 1706 in Preußen geboren, trat er 1722 bei den Cadetten zu Berlin ein, und wurde 1724 Fahnenjunker bei dem Regimente Nr. 1. Hier avancirte er bis zum Major, und zwar im Jahre 1758, wurde dann im Jahre 1764 Commandeur des Regiments Nr. 1, avancirte im Jahre 1765 zum Oberſt-Lieutenant und im Jahre 1767 zum Oberſt, erhielt im Januar 1768 den Orden pour le mérite, und unterm 21. Mai 1774 das Regiment Nr. 4. Zum General-Major am 4. Juni 1774 befördert, verlieh ihm der König Alters wegen im Jahre 1781 die Commandantſchaft von Kolberg, wo er am 22. October 1786 ſtarb.

Während ſeiner 65jährigen Dienſtzeit hat er außer der Schlacht von Prag, in der er verwundet wurde, den Schlachten bei Mollwitz, Hohenfriedberg, Roßbach, Leuthen, Liegnitz und Torgau, ſowie den Belagerungen von Brieg, Neiſſe, Prag, Olmütz, Dresden, Breslau und Schweidnitz rühmlich beigewohnt.

Im Laufe des Siebenjährigen Krieges wurde er mehrfach vom Könige mit Einſammlung der in Sachſen ausgeſchriebenen Contributionen beauftragt, wobei er, neben der Handhabung einer ſtrengen Disciplin, eine edle Menſchenfreundlichkeit bewies.

## Albrecht Dietrich Gottfried, Graf von und zum Eglofstein.

Am 6. Mai 1720 zu Langarden in Preußen geboren, bezog er 1732 die Univerſität zu Königsberg in Preußen. Als dieſe 1740 bei der Huldigung des zu Königsberg anweſenden Königs Friedrich II. dieſem eine feierliche Muſik brachte, hielt bei dieſer

Digitized by Google

Gelegenheit der junge Eglofſtein dem Monarchen eine Anrede. Dies veranlaßte den König, Eglofſtein in ſeine Kriegsdienſte zu ziehen. Er wurde bei dem Regimente Nr. 37 als Fähnrich eingeſtellt, doch 1741 zu dem Regimente Nr. 24 als Lieutenant verſetzt, bei dem er ſich 1761 zum Major befördert ſah. Im Jahre 1775 zum Commandeur dieſes Regiments ernannt, erhielt er unterm 21. Mai 1782 das Patent als General-Major und das Regiment Nr. 4. Den 1. October 1764 in den St.-Johanniterorden aufgenommen, wurde er am 19. October 1786 mit ſeinem Bruder in den Grafenſtand erhoben und erhielt, mit dem Charakter eines General-Lieutenants, im Juni 1787 das Gouvernement von Königsberg in Preußen.

Bei Prag und Kay verwundet, wohnte er den Schlachten bei Mollwitz, Chotuſitz, Roßbach, Liegnitz, Torgau und Freiberg, ſo wie auch der Belagerung von Prag, und zwar als General-Adjutant des Feldmarſchalls Grafen von Schwerin bei, und leitete im Jahre 1783 die Blockade von Danzig mit vieler Umſicht.

---

## Infanterie-Regiment Nr. 5.

1739—42 von Wedell, Oberſt; blieb als General-Major bei Chotuſitz.
1742—55 von Bonin, Oberſt; ſtarb als General-Lieutenant.
1755—66 Herzog Ferdinand von Braunſchweig; legte als General-Feldmarſchall ſeine Charge nieder.
1766—85 von Saldern, General-Lieutenant; ſtarb als Gouverneur von Magdeburg.
1785—89 von Lengefeldt; ſtarb als General-Lieutenant.

---

Im Jahre 1672 wurde dieſes Regiment aus den in Preußen liegenden Truppen durch den Oberſt Hans Adam von Schöning für den Kurprinzen Karl Emil von Brandenburg errichtet. Im Jahre 1685, nachdem es eine Compagnie zur Errichtung des Regiments Nr. 12 abgegeben hatte, wurde es mit der damaligen Garde, ſpäter Feld-Regiment Nr. 1 vereinigt, doch von dieſer im Jahre 1708 wieder die meiſten Compagnien des Regiments getrennt, die in Stärke von 2 Bataillonen den Namen „Leib-Regiment“ beigelegt erhielten, zu deſſen Commandeur der General-Lieutenant Georg Abraham von Arnim ernannt wurde. Im Jahre 1713 verlor das Regiment die Benennung „Leib-Regiment“ und führte von nun an den Namen ſeines jedesmaligen Chefs, und zwar zunächſt den des vorgenannten General-Lieutenants von Arnim.

## Johann von Wedell.

Zu Steinbuſch im Jahre 16$\frac{7}{8}$ geboren, nahm er 1696 kurbrandenburgiſche Kriegsdienſte bei dem Regiment Nr. 7. In demſelben avancirte er bis zum Major und trat mit dieſem unterm 27. November 1737 vollzogenen Patente bei dem Regimente

Digitized by Google

Nr. 28 ein. Hier bis zum Oberſt befördert, erhielt er 1739 das Regiment Nr. 5. Im Jahre 1741 zum General-Major ernannt, ſtarb er 1742 zu Kuttenberg an der in der Schlacht bei Chotuſitz empfangenen Kopfwunde, nachdem er in den Schlachten bei Höchſtädt, Caſſano, Turin, Calcinato und in den Belagerungen von Namur, Kaiſerswerth, Rheinberg, Landau, Pizzighitone, Toulon, Suſa, Crilles, Feneſtrelles, Stralſund und Wismar neun Ehrenwunden erhalten hatte. Des

## Herzogs Ferdinand von Braunſchweig-Wolfenbüttel,

der von 1740—44 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 39, von 1744—55 Commandeur des erſten oder Leibgarde-Bataillons des Garde-Regiments Nr. 15, vormals Regiment Kronprinz, und von 1755—66 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 5 war, wird bei dem Regimente Nr. 39 gedacht werden.

## Friedrich Chriſtoph von Saldern.

Den 2. Juni 1719 geboren, trat er 1735 bei dem Infanterie-Regiment Nr. 8 als Fähnrich ein. Wegen ſeiner Körpergröße wurde er auf Befehl des Königs zur Garde Nr. 6, und 1740 bei Auflöſung derſelben dem 2. Bataillon der neu errichteten Garde Nr. 15 als Premier-Lieutenant überwieſen. Im Jahre 1749 zum Major und 1759 zum General-Major ernannt, erhielt er 1760 das Garde-Grenadier-Bataillon Nr. 6. Das Vertrauen des Königs übertrug ihm 1763 die Inſpection über die im Magdeburgiſchen, Halberſtädtiſchen und in der Altmark garniſonirenden Infanterie-Regimenter, worauf er den 12. December 1766 zum General-Lieutenant befördert wurde und das Regiment Nr. 5 ſowie das Magdeburger Gouvernement und den Schwarzen Adlerorden verliehen erhielt. Er ſtarb zu Magdeburg am 14. März 1785 und hatte an folgenden kriegeriſchen Begebenheiten Antheil: Im Jahre 1741 bei der Belagerung von Brieg; 1742 an der Schlacht bei Chotuſitz; 1744 bei der Belagerung und Einnahme von Prag; 1745 an der Schlacht bei Hohenfriedberg und Soor; 1757 bei der Belagerung von Prag, ſo wie an den Schlachten bei Roßbach und Leuthen. In der letztern, wo er bei Erſtürmung des Dorfes Leuthen das Regiment Garde Nr. 15 anführte, erwarb er ſich den Orden pour le mérite. Hierauf wohnte er im Jahre 1757 der Belagerung von Breslau und 1758 der von Olmütz bei, focht dann bei Hochkirch und 1760 bei Liegnitz und Torgau. In der letztern Schlacht commandirte er eine Infanterie-Brigade in dem Corps des Generals von Zieten und entſchied durch Erſtürmung der Siptitzer Höhen den zweifelhaften Sieg des preußiſchen Heeres.

Digitized by Google

## Infanterie-Regiment Nr. 6.

als Garde Friedrich Wilhelm's I. Von 1740 ab Grenadier-Garde-Bataillon, unter folgenden Chefs:

1740—45 von Einſiedel, General-Major; ſtarb als General-Lieutenant.
1745—59 von Retzow, desgleichen.
1759—66 von Saldern, General-Major; erhielt das Regiment Nr. 5.
1766—79 von Leſtwitz, Oberſt; ging als General-Major mit Penſion ab.
1779—96 von Rohdich, General-Major; ſtarb als General der Infanterie, erſter Kriegsminiſter und Präſident im Ober-Kriegscollegium.

Im Jahre 1675 wurde das Regiment von den Landſtänden der Kurmark, 2 Bataillone ſtark, für den Kurprinzen Friedrich unter dem Namen „Kurprinz" errichtet, worauf es 1702 zwei Compagnien zur Verſtärkung des Regiments Nr. 8 abgab. Im Jahre 1704 mit einem dritten Bataillone vermehrt, das aber noch in demſelben Jahre zur Formation des Regiments Nr. 22 abgegeben wurde, ließ der König daſſelbe 1710 wieder mit einem dritten Bataillone verſtärken. Mit dieſem Etat erhielt es 1711 der Kronprinz Friedrich Wilhelm, nachdem es bereits ſeit 1701 den Namen Kronprinz geführt hatte.

Als der Kronprinz im Jahre 1713 den Thron beſtieg, löſte er die Garde ſeines königlichen Vaters, Infanterie-Regiment Nr. 1, auf und erhob ſein Regiment Nr. 6, in Stärke von 3 Bataillonen, zum Leib- oder Königs-Regiment, das unter dem Namen „die großen Potsdamer" einen europäiſchen Ruf militairiſcher Seltenheit ſich erwarb. Als ſolches rangirten nun die 3 Bataillone, jedes zu 5 Compagnien zu 120 Mann in der Art, daß das 1710 neu errichtete 3. Bataillon das 1., das 1675 errichtete 1. Bataillon das 2., und das 1675 errichtete 2. Bataillon das 3. Bataillon formirte.

Der Leib-Compagnie des 1. Bataillons, das auch den Namen „Leib-Bataillon-Grenadiere" führte, wurde die etwa 30 Mann ſtarke Jagd-Garde, die aus 10 Grenadieren, 10 Musketieren und 10 Piquenieren beſtand, einverleibt, die für den König Friedrich Wilhelm I., als 14jährigen Kronprinzen, zu Königs-Wuſterhauſen errichtet worden war, ſo wie der Mannſchaft von dieſem 1. Bataillone der Vorzug verliehen, unter dem unmittelbaren Befehl des Königs zu ſtehen und dieſem Bittſchriften und Geſuche aller Arten für die Intereſſen anderer Perſonen überreichen zu dürfen, die namentlich ſehr günſtig vom Könige aufgenommen wurden, wenn der Ueberbringer von recht rieſiger Geſtalt war. Daß eine ſolche Begnadigung zu argen Mißbräuchen führen mußte, war natürlich. Der König hob daher dieſes ſeltſame Vorrecht auf und beſchenkte dagegen als Erſatz ſeine Rieſenkinder mit Gärten und Grundſtücken, verlieh ihnen Hebeſtellen, beſchenkte ſie bei Verheirathungen mit namhaften Ausſtattungen, und vertrat dann ſpäter gern die Hauptpathenſtelle, wenn eine ſolche Ehe mit kräftigen Kindern geſegnet wurde.

Am 1. Mai 1735 wurde das Regiment durch Formirung einer ſogenannten Flügel-Grenadier-Compagnie bei einem jeden der 3 Bataillone auf 18 Compagnien gebracht und demſelben folgender Etat gegeben: 3 Oberſten, 2 Oberſt-Lieutenants, 3 Majors, 3 Adjutanten, 88 Offiziere, 192 Unteroffiziere, 21 Hautboiſten und zwar

Digitized by Google

7 auf das Bataillon, 83 Spielleute und 2308 Gemeine. Für die Recrutirung des Regiments bestand unter dem Namen „Unrangirte" ein eigenes Corps, das theils aus Abgaben der sämmtlichen Regimenter der Armee, theils aus geworbenen Leuten zusammengesetzt war. Die Stärke dieser Unrangirten, denen in Rücksicht ihrer Uniform, an der kein Metall sein durfte, auch den Namen „Blaukittel" beigelegt wurde, betrug 3 Offiziere, 40 Unteroffiziere, 8 Tamboure und 700 Mann, obgleich Professor Morgenstern in seinem nachgelassenen Werke über Friedrich Wilhelm I. die Stärke der Unrangirten auf 1000 Mann angiebt.

Nach einer Rangirrolle, „von denen 177 Mann der großen Unrangirten in vier Gliedern gestellt, Potsdam, den 27. October 1739", ergiebt sich folgendes Zollmaß:

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Grenadier | von | 23 | Zoll, |
| 2 | = | = | 19 | = |
| 1 | = | = | 18 | = |
| 1 | = | = | 17 | = |
| 2 | = | = | 16 | = |
| 18 | = | = | 15 | = |
| 43 | = | = | 14 | = |
| 101 | = | = | 13 | = |
| 8 | = | = | 12 | = 3 Striche. |

177 Grenadiere, worunter kein Mann unter 6 Fuß.

Bei den Regiments-Abgaben zu diesem Corps mußte jährlich ein jedes Infanterie-Regiment sechs und ein jedes Cavallerie-Regiment drei der auserlesensten Leute stellen, von denen die Hälfte Inländer, die andern Ausländer sein konnten.

Wenn Friedrich Wilhelm I. eine besondere Vorliebe für große und schöne Leute hatte, so kostete in dieser Beziehung das Regiment Garde überschwengliche Summen an Handgeldern. So zum Beispiel wurde für Joseph Große über 4000 Thlr. und ebenso viel für Andreas Capra gezahlt. Für den 6 Fuß 11 Zoll großen Irländer, James Kirkland, bezahlte der preußische Gesandte zu London, Kaspar Wilhelm von Borck, 1266 Pfund Sterling 10 Schilling, also beinahe 9000 Thlr. Selbst Personen von Stande dienten unter dieser Riesengarde, deren Tamboure selbst das Maß von 6 Fuß hatten und deren Flügelmann, Jonas, ein Schmiedeknecht aus Norwegen, 8 Fuß 2 Zoll maß. Er starb 1727. Sein Nachfolger war ein gewisser Hohmann, ein Preuße, von 8 Fuß 3 Zoll Größe. Solche angeworbenen Leute erhielten außer ihrer Löhnung noch persönlich eine monatliche Zulage von 5, 10, 12 und 20 Thlrn. Ja, die Capitalien einiger dieser Grenadiere, die sie auf solche Weise gesammelt hatten, waren so ansehnlich, daß es uns nicht mährchenhaft erscheinen wird, wenn wir erfahren, daß einige dieser Riesen sich sogar Bediente hielten, die ihnen die Gewehre zur Parade nachtragen mußten. Ueberhaupt genossen diese Haustruppen besondere Vergünstigungen, die den Einwohnern von Potsdam, dem Garnisonort des Regiments, nicht allein lästig wurden, sondern das Corps auch gefürchtet machten.

Zum Beleg dieser Angabe in der ersten Beziehung die Bemerkung, daß jedem dieser Garde-Riesen, der ein Gewerbe erlernt hatte, die Betreibung desselben in freiester Ausübung gestattet war. Wer kein Handwerk zu erlernen Gelegenheit gehabt, durfte

Digitized by Google

**Einschätzung:** Aufgrund der Ergebnisse der Studie ist davon auszugehen, dass Ibuprofen 600 mg Filmtabletten bei Patienten mit Migräne mit Aura wirksam sind. Die Ergebnisse der Studie sind jedoch nicht auf Patienten mit Migräne ohne Aura übertragbar.

**Tabelle 1:** Ergebnisse der Studie

| Parameter | Ibuprofen 600 mg | Placebo | p-Wert |
|---|---|---|---|
| Patienten mit Schmerzfreiheit nach 2 Stunden | 45 % | 20 % | < 0,001 |
| Patienten mit Schmerzreduktion auf leichte Schmerzen nach 2 Stunden | 70 % | 35 % | < 0,001 |
| Patienten mit Übelkeit nach 2 Stunden | 15 % | 18 % | 0,45 |
| Patienten mit Erbrechen nach 2 Stunden | 5 % | 6 % | 0,78 |
| Patienten mit Lichtempfindlichkeit nach 2 Stunden | 25 % | 30 % | 0,32 |
| Patienten mit Lärmempfindlichkeit nach 2 Stunden | 20 % | 25 % | 0,28 |
| Patienten mit Einnahme von Rettungsmedikation innerhalb von 24 Stunden | 30 % | 60 % | < 0,001 |

| | | |
|---|---|---|
| **Assets** | | |
| Cash and cash equivalents | | |
| Trade receivables | | |
| Inventories | | |
| Prepaid expenses | | |
| Property, plant and equipment | | |
| Accumulated depreciation | | |
| Intangible assets | | |
| Accumulated amortization | | |
| Goodwill | | |
| Total assets | | |
| **Liabilities** | | |
| Trade payables | | |
| Accrued expenses | | |
| Short-term debt | | |
| Long-term debt | | |
| Total liabilities | | |
| **Equity** | | |
| Common stock | | |
| Retained earnings | | |
| Total equity | | |
| Total liabilities and equity | | |

**Exercise 2.** Prepare a balance sheet for Kestrel Manufacturing Co. as of December 31, 2024, using the following accounts and amounts. Arrange the accounts in the order you would present them, and total each section.

| Account | Amount |
|---|---|
| Cash and cash equivalents | $ 12,400 |
| Trade receivables | 38,750 |
| Inventories | 61,200 |
| Prepaid expenses | 4,300 |
| Property, plant and equipment | 210,000 |
| Accumulated depreciation | 84,000 |
| Intangible assets | 25,000 |
| Accumulated amortization | 10,000 |
| Goodwill | 50,000 |
| Trade payables | 29,600 |
| Accrued expenses | 7,150 |
| Short-term debt | 15,000 |
| Long-term debt | 90,000 |
| Common stock | 100,000 |
| Retained earnings | 66,200 |

**Exercise 3.** Prepare a balance sheet for Sandpiper Bookstore as of December 31, 2024, using the following accounts and amounts. Arrange the accounts in the order you would present them, and total each section.

| Account | Amount |
|---|---|
| Cash and cash equivalents | $ 6,250 |
| Trade receivables | 1,800 |
| Inventories | 42,500 |
| Prepaid expenses | 2,400 |
| Property, plant and equipment | 95,000 |
| Accumulated depreciation | 38,000 |
| Intangible assets | 8,000 |
| Accumulated amortization | 3,000 |
| Goodwill | 12,000 |
| Trade payables | 14,300 |
| Accrued expenses | 3,900 |
| Short-term debt | 10,000 |
| Long-term debt | 40,000 |
| Common stock | 50,000 |
| Retained earnings | 28,050 |

| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | | | | |
| | | | | |
| | | | | |

Es iſt das einzige Infanterie-Regiment, das die Ehre genoſſen, von einer fürſtlichen Dame befehligt zu werden. Nur bei der Dragoner-Waffe trat ein ähnlicher Fall, aber erſt im Jahre 1806 ein, indem die hochſelige Königin Luiſe die durch den Tod des Markgrafen Karl Friedrich Alexander von Brandenburg und Baireuth erledigte Chefſtelle des Dragoner-Regiments Nr. 5 annahm.

Im Jahre 1685 gab das Infanterie-Regiment Nr. 7 für das Regiment Nr. 12, im Jahre 1688 für das Regiment Nr. 20, und im Jahre 1702 für das Regiment Nr. 19 Stamm-Mannſchaften ab.

Im Jahre 1807, nach dem Frieden zu Tilſit, bildete es den Stamm des jetzigen 9., genannt Kolberger, Infanterie-Regiments.

## August Wilhelm, Herzog von Braunſchweig-Lüneburg-Bevern,

Sohn des Herzogs Ernſt Ferdinand von Braunſchweig-Lüneburg-Bevern, wurde zu Braunſchweig am 10. October 1715 geboren und trat 1731 in preußiſche Kriegsdienſte und zwar unterm 24. Juni, durch Ernennung zum Capitain im Infanterie-Regiment Nr. 25, damals von Kalckſtein. Im Jahre 1734 machte er als Major die Rhein-Campagne mit, avancirte am 5. Mai 1735 zum Oberſt-Lieutenant, und 1739 zum Oberſt und Commandeur des von Kalckſtein'ſchen Regiments Nr. 25. Während der Kriege Friedrich des Großen wohnte er zunächſt der Schlacht von Mollwitz bei, in der er verwundet wurde; erhielt hierauf das damalige Füſilier-Regiment Nr. 41, das er aber 1741 mit dem hier beſprochenen Regimente Nr. 7 vertauſchte. Am 12. Mai 1743 wurde er General-Major, focht als ſolcher mit Auszeichnung in der Schlacht bei Hohenfriedberg, und ſah ſich 1746 zum Commandanten und 1747 zum Gouverneur von Stettin ernannt. General-Lieutenant und Ritter des Schwarzen Adlerordens wurde er am 17. Mai 1750 und führte 1756 eine eigene Colonne nach Sachſen und Böhmen. Er kämpfte in der Schlacht bei Lowoſitz, erfocht den Sieg bei Reichenberg am 21. April 1757 und war mit in der Prager Schlacht. Hierauf erhielt er abermals den Befehl über ein eigenes Corps und zeichnete ſich in der Schlacht bei Collin aus. Als der König den Marſch gegen die Franzoſen unternahm, erhielt er den Oberbefehl über die zur Deckung der Lauſitz zurückgelaſſenen Truppen. Da die Oeſterreicher von hier aus nach Schleſien ſich zogen, folgte dieſen der Herzog. Er lagerte ſich bei Breslau, dort aber, am 22. November 1757, von dem Prinzen Karl von Lothringen angegriffen und geſchlagen, hatte er leider auf dem Rückzuge das Unglück, bei einer Recognoſcirung in Gefangenſchaft zu gerathen. Im Jahre 1758 erhielt er ſeine Freiheit wieder und ging nach Stettin, mit der Weiſung, den Einfall der Ruſſen und Schweden zu hemmen. Er traf auch hierzu die beſten Anſtalten und wurde den 28. Februar 1759 zum General der Infanterie ernannt, in welcher Eigenſchaft er am 16. März 1762 zu Stargard mit dem Fürſten Wolkonsky einen Waffenſtillſtand abſchloß, dem bald darauf der Friede mit Rußland folgte. Hierauf führte er die in Pommern ſtehenden Regimenter nach Schleſien, erhielt den Oberbefehl in Oberſchleſien, half Schweidnitz erobern und befehligte, als der König

Digitized by Google

nach Sachſen ging, die preußiſchen Truppen in Schleſien und der Lauſitz bis zum Frieden. Er ſtarb in einem Alter von 66 Jahren in der Nacht vom 1. zum 2. Auguſt 1781.

## Infanterie-Regiment Nr. 8.

1714—47 Fürſt Chriſtian Auguſt von Anhalt-Zerbſt, ſtarb als Gen.-Feldmarſchall.
1747—54 von Treskow; nahm als General-Major den Abſchied.
1754—57 von Amſtell; blieb als General-Major bei Prag.
1757—59 von der Hagen, genannt Geiſt; blieb als General-Major bei Hochkirch.
1759—69 von Queis, ſtarb als General-Lieutenant.
1769—85 von Hacke; ſtarb als General-Lieutenant und Gouverneur von Stettin.
1785—86 von Keller; desgleichen.
1786—91 von Scholten; ſtarb als General-Major.

Im Jahre 1677 wurde dieſes Regiment aus den in der Mark und Pommern liegenden Regimentern für den Oberſt von Zieten errichtet. Im Jahre 1688 wurde das Regiment getheilt, indem das 1. Bataillon der Fürſt Günther von Anhalt-Zerbſt, das 2. Bataillon der Oberſt von Horn erhielt, worauf 1697 beide Bataillone auf eine Compagnie reducirt wurden. Im Jahre 1702 wurde das 1. Bataillon auf 12 ſchwache Compagnien geſetzt, wozu das Regiment Nr. 6 zwei Compagnien abgab, und den General-Staaten überlaſſen. Als es 1713 zurückkehrte, erhielt es einen preußiſchen Etat von 10 Compagnien und gab 2 Compagnien zur Errichtung des Regiments Nr. 21 ab. Im Jahre 1807, bei Reorganiſation des Heeres, wurde es zur Formation des jetzigen 2. Infanterie- genannt Königs-Regiments mitverwandt.

## Chriſtian Auguſt von Anhalt-Zerbſt

war der Sohn Johann Ludwig's und wurde den 29. November 1690 zu Dornburg geboren. Später in der Ritter-Akademie zu Berlin erzogen, trat er 1708 als Fähnrich bei des Oberſt Karl Hildebrand von Löben Compagnie ein. Noch im ſelben Jahre, im October, wurde er Hauptmann in der damaligen weißen Grenadier-Garde (ſiehe Regiment Nr. 1) und ging 1709 als Freiwilliger bei dem Bataillon ſeines Vetters, des Fürſten Anton Günther (Nr. 8), als Führer einer Compagnie, mit in den niederländiſchen Feldzug. Hier war es die Einnahme von Tournay, die berühmte Schlacht von Malplaquet und die Eroberung von Mons, wo er Gelegenheit fand, zum erſten Male ſeinen Muth zu zeigen. Im Jahre 1710 wohnte er den Belagerungen von Douay, Bethune, St.-Venant und Aire bei, und wurde 1711 zum Oberſt-Wachtmeiſter ernannt. Als General-Adjutant des General-Lieutenants von Arnim machte er den italieniſchen Feldzug mit. Den 1. März 1713 wurde er Oberſt-Lieutenant

Digitized by Google

und 1714 ernannte ihn der König, mit Verleihung des Regiments Nr. 8, zum Oberſt. Im pommerſchen Feldzuge wohnte er der Einnahme der Inſel Uſedom und der Belagerung von Stralſund bei. Als der König 1721 zu Stettin die Huldigung annahm, ernannte er den Prinzen zum General-Major und Commandanten von Stettin, unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens. Zum General-Lieutenant avancirte er 1733, und zum General der Infanterie 1740. Im Mai 1741 zum Gouverneur von Stettin ernannt, erhielt er, als der alte Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau nach Schleſien berufen wurde, ſtatt deſſen den Oberbefehl des bei Brandenburg verſammelten Heeres. Im Jahre 1742 wurde er General-Feldmarſchall, doch fortwährend kränkelnd ſtarb er am 16. Mai 1747.

## Karl Ferdinand Freiherr von Hagen,

ſonſt Geiſt genannt, ſtand zuerſt bei dem Leib-Regimente König Friedrich Wilhelm's I. (Nr. 6). Am 4. Auguſt 1740 zum Seconde-Lieutenant bei dem 1. Bataillon Leib-Garde, mit Capitains-Rang ernannt, avancirte er am 14. Mai 1741 zum Premier-Lieutenant, am 28. Juli 1745 zum Stabs-Capitain und Oberſt-Lieutenant von der Armee, und erhielt am 27. October 1745 die Compagnie des bei Soor gebliebenen Oberſt-Lieutenants von Wedell. Im September 1753 zum Oberſt von der Armee, im Juli 1755 zum Oberſt von der Infanterie und Capitain von der Garde (Nr. 15) ernannt, wurde er 1756 im Auguſt Commandeur des 2. und 3. Bataillons Garde Nr. 15. Am 3. Januar 1757 erhielt er das Patent zum General-Major und nach der Schlacht bei Prag das hier beſprochene Infanterie-Regiment Nr. 8. In den Feldzügen von 1740—58 diente er mit vielem Eifer und commandirte auch von 1740—42 ein eigenes Grenadier-Bataillon, das aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter von Wedell Nr. 5 und von Voigt Nr. 20 zuſammengeſetzt war. In dem Feldzuge von 1744—45 befehligte er ein anderes Grenadier-Bataillon, aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter von Truchſeß Nr. 13 und von Du Moulin Nr. 37 combinirt. Bei dem nächtlichen Ueberfall bei Hochkirchen, am 14. October 1758, ſchwer verwundet, ſtarb er in Bautzen am 19. Februar 1759.

## Georg Friedrich von Amstell.

Im Januar 1690 geboren, trat er im Jahre 1707 als Unteroffizier bei dem von Dönhof'ſchen Infanterie-Regiment Nr. 13 ein. Im Jahre 1709 wurde er Fähnrich, und 1711 Seconde-Lieutenant, worauf im Jahre 1715 das Regiment zum pommerſchen Feldzug marſchirte. Erſt 1718 wurde er Premier-Lieutenant, 1723 Stabs-Capitain, und erhielt 1728 eine eigene Compagnie. In dieſer Stellung wohnte er der Campagne am Rhein 1734 bei, und wurde im Jahre 1737 zum Oberſt-Wachtmeiſter und 1741 zum Oberſt-Lieutenant ernannt. Nach der Schlacht von Hohenfriedberg avancirte er am 20. Julius 1745 zum Oberſt bei dem Schlichting'ſchen, ſpäter Canitz'ſchen Regiment Nr. 2. Zum General-Major wurde er am 14. September 1753

Digitized by Google

befördert. Als ſolcher führte er eine Zeit lang das Canitz'ſche Regiment Nr. 2, bis er am 1. Juli 1754 zum Chef des vorliegenden Regiments Nr. 8, und am 7. Juli 1755 zugleich zum Commandanten von Stettin ernannt wurde. In der ſo blutigen Schlacht von Prag, am 6. Mai 1757, endete ein Kartätſchenſchuß ſeine ehrenvolle Laufbahn. Er hatte im preußiſchen Heere 50 Jahre gedient.

Als Beweis, wie tapfer an dieſem heißen Tage das Regiment Nr. 8, damals von Amſtell, kämpfte, diene die Bemerkung, daß, außer dem Chef, der Hauptmann von Puttkammer, die Lieutenants von Petersdorf und Loſſow, nebſt 5 Unteroffizieren und 324 Gemeinen blieben. Der Oberſt von Zaſtrow, die Hauptleute von Kottwitz und von Plötz, die Lieutenants von Bülow, Kalckreuth, Lepell, Brockhauſen und Wollſchläger, nebſt 19 Unteroffizieren, 1 Spielmann und 302 Gemeine, wurden verwundet.

## Infanterie-Regiment Nr. 9.

1735—47 von Leps; ſtarb als General der Infanterie.
1747—56 von Quadt; blieb als General-Major bei Lowoſitz.
1756—58 von Kleiſt; blieb als General-Major am 22. November 1757 bei Breslau.
1758 von Oldenburg; General-Major, ſtarb noch im ſelben Jahre.
1758—59 von Puttkammer; General-Major, nahm den Abſchied.
1759—63 von Schenckendorff; General-Major, nahm den Abſchied.
1763—82 von Wolffersdorff; ſtarb 1781 als General-Lieutenant.
1782—92 von Budberg; erhielt als General-Major Penſion.

Dieſes Regiment wurde im Jahre 1677 aus den in der Kurmark und Pommern garniſonirenden Regimentern in der Stärke von 1 Bataillon errichtet und 1695 mit dem Bataillone Alt von Holſtein verſtärkt, doch 1697 wieder auf 1 Bataillon reducirt. Von 1702 bis 1713 diente es den General-Staaten. Zur Formirung des Regiments Nr. 21 gab es im Jahre 1713 und zu der des Regiments Nr. 12 im Jahre 1729 Mannſchaften ab.

## Otto Friedrich von Leps.

Er begann im Jahre 1692 ſeine militairiſche Laufbahn in dem Regimente des Fürſten Leopold von Anhalt-Deſſau Nr. 3, und wurde den 2. September 1702 Lieutenant. Während des Spaniſchen Erbfolgekrieges folgte er dem Fürſten als Adjutant, wurde 1706 Capitain, den 2. April 1710 Major, erhielt darauf 1716 eine Verſetzung zu dem Regimente Nr. 27 und die Ernennung zum Oberſt-Lieutenant mit einem Patente vom 6. September 1713. Zum Oberſt am 10. Juni 1722 befördert, erhielt er 1734 das Regiment Nr. 9 und im Jahre 1738 das Patent eines General-Majors.

Digitized by Google

Im September 1742 zum General-Lieutenant befördert, wohnte er der Keſſelsdorfer Schlacht mit Auszeichnung bei, erhielt 1746 den Schwarzen Adlerorden und unterm 24. Mai 1747 die Ernennung zum General der Infanterie, doch genoß er dieſe Auszeichnung nicht lange, da er am 9. October 1747 zu Soeſt in einem Dienſtalter von 52 Jahren ſtarb.

## Johann Chriſt Rölemann, Freiherr Quadt von Wickradt und Zoppenbruch,

ein Sohn des preußiſchen Staatsminiſters Ludwig Alexander Rölemann von Quadt, wurde den 12. October 1699 geboren. Am 1. September 1716 nahm er Dienſte bei dem Infanterie-Regimente Nr. 1 und wurde bereits 1719 als Capitain zu dem Regiment Nr. 15 verſetzt. Im Jahre 1728 zum Major, 1740 zum Oberſt-Lieutenant bei dem Regimente Nr. 34, im Mai 1747 zum General-Major, und im October genannten Jahres zum Chef des Regiments Nr. 9 ernannt, focht er bei Chotuſitz, Keſſelsdorf und Lowoſitz. In der letztgedachten Schlacht empfing er eine ſchwere Verwundung, an der er bald darauf ſtarb.

## Friedrich Ludwig von Kleist,

ein geborener Pommer, begann ſeine militairiſche Laufbahn im Jahre 1707 bei der damaligen weißen Füſilier-Leibgarde, ſpäter Infanterie-Regiment Nr. 1. In der Zeit vom 18. Auguſt 1714, wo er Fähnrich geworden war, bis 1731, avancirte er bis zum wirklichen Hauptmann. Unterm 6. November 1743 zum Major bei dem Regimente Nr. 46 ernannt, erhielt er 1745 den Oberſt-Lieutenants-Charakter und commandirte im zweiten Schleſiſchen Kriege ein Grenadier-Bataillon, combinirt von den Grenadier-Compagnien der Regimenter Nr. 2 und 17. Im Jahre 1747 zum Oberſt befördert, wurde er zu dem Regimente Nr. 4 verſetzt, ward 1756 General-Major und im October dieſes Jahres Chef des Regiments Nr. 9. Als ſolcher blieb er am 22. November 1757 in der Schlacht bei Breslau.

## Infanterie-Regiment Nr. 10.

1730—50 Fürſt Dietrich von Anhalt-Deſſau; dankte als General-Feldmarſchall ab.
1750—57 von Knobloch; ſtarb als General-Major.
1757—59 von Pannewitz; erhielt als General-Major Penſion.
1759—68 von Moſel; ſtarb als General-Major.
1768—81 von Petersdorf, Oberſt; ſtarb als Gen.-Major und Commandant von Kolberg.
1781—87 von Stwolinsky; ſtarb als General-Major.

Digitized by Google

Das Regiment wurde im Jahre 1683 für den Prinzen von Kurland in der Stärke eines Bataillons errichtet, zu dem im Jahre 1685 ein zweites Bataillon angeworben werden mußte. Im Jahre 1690 fand eine derartige Theilung des Regiments statt, daß das eine Bataillon zum Stamm des Regiments Nr. 10, das andere dagegen zur Errichtung des Regiments Nr. 16 verwendet wurde. Zur Verstärkung des Regiments Nr. 9 gab es 1702 Mannschaften ab, und zu gleichem Zweck fanden 1713 für das Regiment Nr. 21 und 1729 für das Regiment Nr. 31 Abgaben statt. Im Jahre 1760 gerieth das Regiment bei Landshut, nach einer heldenmüthigen Gegenwehr, in österreichische Gefangenschaft, worauf das neu errichtete Regiment im Jahre 1762 zum ersten Male bei Leutmannsdorf ins Feuer kam.

## Dietrich, Fürst von Anhalt-Dessau,

dritter Sohn des berühmten General-Feldmarschalls Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, wurde am 2. August 1702 geboren. Seine Erziehung war seiner künftigen Bestimmung angemessen. Demgemäß ging er schon 1716 in holländische Dienste und erhielt eine Compagnie unter dem Kronprinzen von Holland mit dem Oberst-Lieutenantstitel. Als Oberst-Lieutenant in preußischen Diensten bekam er 1718 eine Compagnie in seines Vaters Regiment Nr. 3, und 1721 das Commando über das Regiment selbst. Zum Oberst 1722 ernannt, erhielt er 1730 das Regiment Nr. 10 und 1738 den Rang eines General-Majors. Bei der Thronbesteigung Friedrich's II. verlieh dieser ihm den Schwarzen Adlerorden. Mit ehrenvollem Antheil finden wir den Fürsten in der Schlacht bei Mollwitz, bei der Belagerung von Brieg und Neisse. Hierauf 1741 zum General-Lieutenant ernannt, befehligte er 1742 ein eigenes Corps in Ober-Schlesien, um dort das Eindringen der österreichischen leichten Truppen zu hindern. Ebenso führte er im zweiten Schlesischen Kriege ein eigenes Corps und zeichnete sich in der Schlacht bei Hohenfriedberg so vorzüglich aus, daß ihn der König zum General der Infanterie ernannte. Am 24. Mai 1747 zum General-Feldmarschall erhoben, nahm Fürst Dietrich am 31. December 1751 seinen Abschied und begab sich nach Dessau, um die Regierung für seinen unmündigen Neffen, bis zum 20. October 1758, zu führen. Er starb am 2. December 1769.

## Eggert Christian von Petersdorf.

Im Jahre 1707 zu Buddendorf in Pommern geboren, ward er 1720 Page bei der Königin Sophie Dorothea von Preußen, worauf er 1721 bei den Cadetten eintrat und 1724 als Junker in das Regiment Nr. 14 versetzt wurde. Hier avancirte er 1728 zum Fähnrich, 1732 zum Seconde-, 1735 zum Premier-Lieutenant, 1734 zum Stabs-, 1744 zum wirklichen Hauptmanne, 1756 zum Major, 1759 zum Commandeur des Regiments, 1761 zum Oberst-Lieutenant, 1764 zum Oberst, 1768 zum Chef des Regiments Nr. 10, im Mai 1770 zum General-Major und 1781 zum Commandanten von Kolberg.



Digitized by Google

Mit Ruhm hat Petersdorf in den Schlachten bei Chotuſitz, Hohenfriedberg, Soor, Jägerndorf, wo ihm ein Pferd unter dem Leibe erſchoſſen wurde und er von zwei matten Kugeln Contuſionen bekam; bei Zorndorf, Kay, Kunersdorf, wo er einen Schuß in das dicke Bein und einen matten Schuß am Arm erhielt; ſowie endlich in der Affaire bei Maxen gefochten.

Von 1757—58 commandirte Petersdorf ein Grenadier-Bataillon aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter Nr. 11 und 14 zuſammengeſetzt, und ſtarb 1783 zu Minden.

## Infanterie-Regiment Nr. 11.

1721—49 Prinz Friedrich von Holſtein-Beck; ſtarb als General-Feldmarſchall.
1749—58 von Below, General-Major; nahm als General-Lieutenant den Abſchied
1758—63 von Rebentiſch, General-Major; wurde entlaſſen.
1763—74 von Tettenborn, General-Major; erhielt als General-Lieutenant Penſion.
1774—82 von Zaſtrow; ſtarb als General-Major.
1782—85 Jung von Rothkirch, desgleichen.
1785—90 von Voß, General-Major; erhielt als General-Lieutenant Penſion.

Errichtet 1685 aus dem Regimente Holſtein und Spaen. Im Jahre 1688 gab es zur Formirung des Regiments Nr. 20, und im Jahre 1702 zur Verſtärkung des Regiments Nr. 17 Mannſchaften ab. — Das jetzige 3. Infanterie-Regiment führt ſeinen Stamm auf dieſes Regiment zurück.

## Friedrich Wilhelm, Herzog von Holstein-Beck

war der Sohn des General-Feldmarſchalls Friedrich Ludwig, Herzog von Holſtein-Beck. Am 18. Juni 1687 geboren, erhielt er eine ſorgfältige Erziehung und ſtudirte ſpäter in Halle. Bald darauf trat er in preußiſche Kriegsdienſte, wurde am 18. März 1704 zum Oberſt-Lieutenant bei dem damaligen Infanterie-Regiment Markgraf Albrecht Nr. 19, den 3. Mai 1713 zum Oberſt und 1721, unter Verleihung des Infanterie-Regiments Nr. 11, zum General-Major ernannt. Den darauf folgenden Feldzügen in den Niederlanden wohnte er bei, wurde 1732 im Juli Gouverneur von Spandau, am 3. Mai 1733 General-Lieutenant, und im Juli 1740 General der Infanterie. In dieſer Stellung führte er ein 10,000 Mann ſtarkes Corps aus der Mark nach Schleſien und wohnte der Schlacht von Mollwitz bei. Am 5. Juni 1741 erhielt er die Würde eines General-Feldmarſchalls, wurde 1747 Gouverneur von Berlin, und ſtarb am 11. November 1749.

Digitized by Google

## Infanterie-Regiment Nr. 12.

1711—41 Markgraf Heinrich von Brandenburg; erhielt das Regiment Nr. 42.
1741—43 von Selchow, General-Major; erhielt als General-Lieutenant Penſion.
1743—57 Erbprinz von Heſſen-Darmſtadt; verließ den Dienſt.
1757—63 von Finck, General-Lieutenant; wurde entlaſſen.
1763—88 von Wunſch, ſtarb als General von der Infanterie.

Im Jahre 1685 wurde dieſes Regiment zu Weſel aus Abgegebenen der Regimenter Nr. 1, 3, 4, 5, 6 und 7 errichtet, und gab 1702 zum Stamm des Regiments Nr. 19 zwei Compagnien ab. Bei Maren gerieth das Regiment in öſterreichiſche Gefangenſchaft. Es wurde neu errichtet und rückte erſt 1778 ins Feld.

### Ludwig, Landgraf von Heſſen-Darmſtadt

wurde den 15. December 1719 geboren und war der Sohn des Landgrafen von Heſſen-Darmſtadt, Ludwig's VIII. Als Oberſt trat er am 1. Auguſt 1743 in preußiſche Dienſte, wurde 1743 zum General-Major und gleichzeitig zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 12 ernannt. Im Jahre 1750 erhielt er den Schwarzen Adlerorden, avancirte 1756 zum General-Lieutenant; doch ſchon 1757 nahm er ſeinen Abſchied und trat die Regierung der Landgrafſchaft am 17. October 1768 an. Er ſoll einer der berühmteſten Trommelſchläger geweſen ſein.

### Johann Jakob von Wunsch,

königlich preußiſcher General-Lieutenant, Chef des Infanterie-Regiments Nr. 12, Ritter des Schwarzen Adlerordens und des Ordens pour le mérite, trat im ſechszehnten Jahre ſeines Alters als Cadett in herzoglich württembergiſche Dienſte, focht darauf mit den Truppen, welche der Herzog von Württemberg zu Hülfe gegeben hatte, wider die Türken, und wohnte von 1737—39 den Feldzügen in Ungarn bei. Als der Belgrader Frieden erfolgt war, ſah er ſich nur zum Lieutenant avancirt und keine Ausſichten zur weitern Beförderung; daher nahm er 1742 den Abſchied und trat in baieriſche Dienſte als älteſter Premier-Lieutenant beim Huſaren-Regimente Frangipani. Dieſes Regiment ging nach dem Tode Kaiſer Karl's VII., da der Friede mit Oeſterreich und Baiern wieder hergeſtellt worden war, in holländiſche Dienſte und rückte 1745 im December in Brüſſel ein. Hier focht Wunſch gegen die Franzoſen, avancirte bis zum Rittmeiſter, und da er beſonders bei jeder Gelegenheit ſich hervorgethan hatte, ſetzten ihn die Generalſtaaten, zur Erkenntlichkeit für ſeine Dienſte, nach dem Aachener Frieden auf Penſion. Als der Siebenjährige Krieg ausgebrochen war, trat er bei dem im Winter 1756 neu errichteten von Angenelliſchen Freicorps, und zwar als älteſter Capitain, in preußiſche Dienſte. Nach aufgehobener Belagerung von Prag wurde er



Digitized by Google

Major und befand ſich als ſolcher im Jahre 1757 in den Schlachten bei Breslau und Leuthen. Nach der Wiedereroberung von Breslau ernannte ihn der König zum Oberſt-Lieutenant und trug ihm auf, ein eigenes Freibataillon zu werben, was ihm im Jahre 1758 ſchon ſo vollſtändig gelang, daß er mit demſelben der Expedition im Hildesheim'ſchen beiwohnen konnte und darauf in Sachſen einrückte. Von hier aus that Wunſch verſchiedene Einfälle in Böhmen, forcirte den großen Paß zwiſchen Reizenhain und Basberg, ging bei Aſch über Königswarte, nahm dem Feinde bei Weinberg 2 Kanonen ab und drang bei Joachimsthal bis Plate vor. Bei der erſten Belagerung, die Daun auf Dresden unternahm, vertrieb Wunſch den Feind jenſeit der Neuſtadt beim Weißen Hirſch, mit 3 Bataillonen und einiger Cavallerie, und behauptete ſich hier bis zum Rückzuge nach Böhmen, worauf er ſein Winterquartier bei Zehiſt bekam. Im Februar 1759 befand er ſich bei der Expedition des Generals von Knobloch gegen Erfurt, verfolgte dabei den feindlichen General Guasco, und ſchlug jenſeits Ilmenau, bei der Glashütte am Thüringer Walde, ein feindliches Detachement aus einem Verhau heraus, wobei er eine Kanone eroberte und viele Gefangene machte. Der König war mit dieſer ſeiner glücklichen Thätigkeit ſo zufrieden, daß er ihm in Kammerburg das Freibataillon des dimittirten Majors von Monjou gab, wodurch das ſeinige, mit dem es zuſammenſtieß, zu einem Regimente anwuchs. Hierauf half er den General Brown aus Saalfeld verjagen, verfolgte ihn bis Gräfenthal und wagte ſich mit ſeinem Vortrupp bis an den Koburger Paß, wo er einen Offizier und 30 Huſaren gefangen nahm. Beim Einfalle des Prinzen Heinrich in Böhmen machte er mit 5 Bataillonen und 5 Schwadronen die Avantgarde, ſchlug den Feind aus beiden Redouten und dem Verhau vor Nollendorf, vernichtete das große Magazin in Außig, ſetzte dem Feinde über den Pascopol nach, verheerte das große Magazin zu Budin, brannte ſodann bei ſeinem Rückzuge die Brücke über die Eger ab, und kam ohne Verluſt wieder bei der prinzlichen Armee in Sachſen an. Als nun der Prinz wieder ins Reich rückte, befand ſich Wunſch bei dem Corps des Generals von Knobloch, welches auf Bamberg marſchirte. Er führte bei dieſem Zuge die Avantgarde, drang, als der Feind auf der andern Seite floh, in Bamberg ein, bemächtigte ſich nicht allein des dortigen großen Magazins, ſondern vernichtete auch, mit Hülfe einer Verſtärkung, die ihm der Prinz zugegeben hatte, die übrigen Vorräthe, die der Feind jenſeits des Main angelegt hatte, und rückte bis Marktbreit vor. Beim Rückzuge aus Franken befehligte er die Arrieregarde bei dem Itzenplitz'ſchen Corps bis dieſſeits Hof, und ging von da nach Marienberg. Am 11. Juli 1759 avancirte er zum Oberſten. Der Prinz ſchickte ihn hierauf mit ſeinem Regimente und 7 Schwadronen des Huſaren-Regiments Nr. 1 zur Recognoſcirung der Gegend von Außig in Böhmen. Um dies zu bewerkſtelligen, mußte er erſt ein feindliches Detachement bei Nollendorf aus einer Schanze treiben, wobei der commandirende feindliche Major blieb und das Detachement viele Todte und Verwundete einbüßte.

Als der Prinz mit der Armee aufgebrochen war, um durch die Lauſitz nach Schleſien zu gehen, wurde Wunſch zum Könige nach der Mark commandirt, der ihn zwei Tage vor der Schlacht bei Kunersdorf zum General-Major ernannte. Während der

Digitized by Google

Schlacht ſelbſt nahm Wunſch mit 3 Bataillonen und 2 Huſaren-Regimentern, nach der königlichen Dispoſition, Frankfurt ein, machte die Beſatzung gefangen, zog ſich aber, da er nach dem verlorenen Treffen keine Verſtärkung erhielt, noch vor Tagesanbruch aus der Stadt und ſtieß zum Könige bei Reitwein, der mit ſeinem Betragen äußerſt zufrieden war und ihn ſogleich wieder mit 3 Bataillonen und dem Huſaren-Regiment Nr. 5 nach Fürſtenwalde ſchickte, um den feindlichen Streifereien Einhalt zu thun, wobei viele Koſaken niedergehauen und gefangen gemacht wurden. Nach dieſer Expedition mußte Wunſch mit einem Corps von 11 Bataillonen, dem Dragoner-Regiment von Plettenberg Nr. 7 und 300 Huſaren nach Sachſen gehen. Unweit Wittenberg nahm er 126 feindliche Küraſſiere gefangen, und am 28. Auguſt fiel die Feſtung ſelbſt in ſeine Hände, in der er ein anſehnliches Magazin vorfand. Hierauf bemächtigte er ſich der Feſtung Torgau, wo er gleichfalls große Vorräthe erbeutete, und belegte beide Städte mit hinlänglicher Garniſon. Nachdem er nun von Magdeburg aus ſchwere Artillerie an ſich gezogen hatte, eilte er dem belagerten Dresden zu Hülfe. Er marſchirte über Kosdorf und machte bei Großenhain 60 Huſaren gefangen, erfuhr aber hier leider die Uebergabe von Dresden. Deſſenungeachtet rückte er in der Nacht weiter vor, warf das Vehla'ſche Corps glücklich über den Haufen und verfolgte den fliehenden Feind bis an die Scheunen vor Dresden. Hier ließ er den Oberſtwachtmeiſter von Wolfersdorf mit 2 Bataillonen auf dem Drachenberge ſtehen und rückte auf der Ebene vor, konnte aber, da die Capitulation ſchon geſchloſſen war, Dresden nicht mehr retten. Nachmittags wollte ihn der General Macquire angreifen, Wunſch überfiel dieſen aber, ehe derſelbe ſich formiren konnte, und zog ſich darauf ruhig bis nach Großenhain zurück, ohne vom Feinde, der an dieſem Tage einen großen Verluſt an Todten und Gefangenen erlitten hatte, verfolgt zu werden. Auf dem Marſche erhielt er die Nachricht, daß der Feind Torgau aufgefordert habe; deshalb eilte er, um die daſige Garniſon mit 3 Bataillonen und 3 Schwadronen zu verſtärken. Bei dieſer Gelegenheit kam es bei Torgau ſelbſt, am 8. September 1759, zu einem Treffen mit den Oeſterreichern, die 14,000 Mann ſtark, unter dem General Saint-André, dem ſchwachen Corps des Generals von Wunſch gegenüber ſtanden. Derſelbe wußte ſich nicht allein aus dieſem ungleichen Kampf mit einer bewundernswürdigen Bravour herauszuziehen, ſondern auch den Sieg ſelbſt und mit dieſem die größte Ehre ſich zu gewinnen. Der Feind wurde in die Flucht geſchlagen und verlor ſein ganzes Lager mit dem Gepäcke, 8 Kanonen, 16 Munitionswagen, 26 Offiziere und 850 Mann Gefangene, wogegen Wunſch nur 80 Todte und Verwundete hatte. Nach dieſer herrlichen That bezog er erſt das Lager bei Torgau und ſchloß ſich ſodann dem Finck'ſchen Corps an, welches er bei Eilenburg wieder verließ, um auf Leipzig zu marſchiren, wo er den Grafen von Hohenlohe zwang, ihm am 13. September nicht allein dieſe Stadt zu räumen, ſondern auch ſich, nebſt der Beſatzung, zu Kriegsgefangenen zu ergeben. Nachdem Wunſch hier den Major Keller mit einer Beſatzung gelaſſen hatte, verband er ſich wieder mit dem Finck'ſchen Corps und verſchanzte ſich bei Siebeneichen. Hier wollte ihn der Feind, am 21. September, mit Hülfe eines ſtarken Nebels überfallen; Wunſch empfing ihn aber mit einer lebhaften Kanonade und ſchlug ſeinen

zweimaligen Angriff glücklich ab. Als ſich der Feldmarſchall Daun über die Elbe gezogen hatte und Finck nach Strehlen marſchirte, machte Wunſch die Arrieregarde. Er hielt hierbei den feindlichen General Brentano ab, ſo daß dieſer nichts unternehmen konnte, und beobachtete darauf das Corps des Generals Buckow, welches bei Dehlen ſtand. Hier rettete er den Oberſt von Wolffersdorf, der die Kühnheit gehabt hatte, ſich mit einem ihm ſechsmal überlegenen Feinde in eine Kanonade einzulaſſen, durch ein geſchicktes Manoeuvre. Dann vereinigte er ſich mit dem General von Rebentiſch bei Schilda, wo es mit dem Buckow'ſchen Corps zu einer Kanonade kam. Hierauf zog er ſich nach Torgau zurück, wo er mit dem Prinzen Heinrich zuſammenſtieß. Der General Finck rückte gegen den Feldmarſchall Daun bis Vogelſang vor, wobei Wunſch den rechten Flügel des Feindes recognoſcirte, den Adjutanten des Herzogs von Ahremberg gefangen nahm, und ſich aus den bei dieſem gefundenen Briefſchaften viele Erläuterungen über die Abſichten des Feindes verſchaffte. Nun mußte er mit 6 Bataillonen und dem Jung-Plate'ſchen Dragoner-Regimente Nr. 8. über Wittenberg gehen und ſich wieder mit dem General Rebentiſch vereinigen. Nachdem dies bei Kemberg gelungen war, übernahm der General von Wunſch das Commando und ſchlug daſelbſt am 29. October den Feind in die Flucht. Das Brentano'ſche Corps verlor dabei ſeine Bagage, 1 Kanone und 7 Pulverwagen, 24 Offiziere und 1800 Gemeine. Die hier bewieſene Tapferkeit verſchaffte ihm den Orden pour le mérite. Bei Maren gerieth er am 20. November 1759 mit dem Finck'ſchen Corps in Gefangenſchaft, aus der er erſt nach erfolgtem Frieden wieder zurückkehrte. Der König, welcher erfahren hatte, daß Wunſch vor Abſchluß der Capitulation der entſchiedenen Anſicht geweſen ſei, ſich nicht zu ergeben, ſondern ſich durchzuſchlagen, ließ ihm auch in dieſer Rückſicht alle Gerechtigkeit widerfahren und befreite ihn von den kriegsrechtlichen Ausſprüchen, die er auf die übrigen Generale ausdehnte, welche bei Maren ihre Schuldigkeit nicht ſo erfüllt hatten, als ſie es bei mehrerer Entſchloſſenheit wol hätten thun können. Im Jahre 1763 erhielt Wunſch das Regiment Nr. 12 und wurde 1771 am 23. Mai General-Lieutenant. Im Jahre 1778 ging er, beim Ausbruch des Erbfolgekrieges, mit der berliner Garniſon nach Schleſien, wo ihm das Commando über ein beſonderes Corps von 20 Bataillonen anvertraut wurde, mit dem er die Grafſchaft Glatz beſetzte und darauf in Böhmen einrückte. Er deckte ſodann die Gemeinſchaft der Armee und der Feſtung Glatz, wie auch den Train, das Proviantweſen und die Bäckerei. Nach wiederhergeſtelltem Frieden beſorgte er das Auswechſelungsgeſchäft. König Friedrich Wilhelm II. ſetzte die Gnade gegen Wunſch fort, welche ihm ſein großer Onkel bewieſen hatte, und erhob ihn 1787, am 20. Mai, zum General der Infanterie, und am 22. Mai zum Ritter des Schwarzen Adlerordens. Dieſe Ehre genoß er aber nicht mehr lange, denn er ſtarb im Jahre 1788, am 18. October, zu Prenzlau im 71. Jahre ſeines Alters an der Bruſtwaſſerſucht.

Digitized by Google

## Infanterie-Regiment Nr. 13.

1722—40 von Dönhoff, General-Major; erhielt als General-Lieutenant Penſion.
1740—45 Truchſeß Graf zu Waldburg; erhielt das Regiment als Oberſt und blieb als General-Lieutenant bei Hohenfriedberg.
1745—46 von Polentz; blieb als General-Major bei Keſſelsdorf.
1746—51 von Schwerin; ſtarb als General-Lieutenant.
1751—59 von Itzenplitz; blieb als General-Lieutenant bei Kunersdorf.
1759—62 von Syburg; erhielt das Regiment Nr. 16.
1762—63 Peter III., Kaiſer von Rußland.
1763—74 von Lottum zu Wylich; ſtarb als General-Major.
1774—95 von Braun; erhielt das Regiment als Oberſt, avancirte ſpäter bis zum General der Infanterie und wurde Commandant von Berlin.

Dieſes Regiment wurde im Jahre 1687 aus lauter franzöſiſchen Refugiés für den Marquis von Varenne errichtet und gab im Jahre 1689 zur Errichtung des Regiments Nr. 15, ſowie 1713 zur Formirung des Regiments Nr. 21 Mannſchaften ab.

In der Schlacht bei Prag, am 6. Mai 1757, wurde das Regiment von dem Prinzen Heinrich von Preußen perſönlich gegen den Feind geführt. Dreißig Jahre ſpäter, alſo am 6. Mai 1787, ſtanden noch in dem Regimente 4 Stabs-Capitaine und 73 Unteroffiziere und Gemeine, die dieſer blutigen Schlacht beigewohnt hatten. Zum Gedächtniſſe dieſes wichtigen Tages beſchenkte Prinz Heinrich dieſe Veteranen nicht allein reichlich, ſondern ließ auch dieſelben feſtlich bewirthen.

## Friedrich Sebastian Wunibald, Erbtruchsess Graf zu Waldburg,

war der Sohn des 1718 verſtorbenen General-Lieutenants Joachim Heinrich, Erbtruchſeß Graf zu Waldburg. Wahrſcheinlich im Jahre 1677 geboren, trat er 1702 in preußiſche Dienſte, wurde am 18. Mai 1715 bei dem neu errichteten Regiment von Löben Nr. 26 zum Major und 1718 zum Oberſt-Lieutenant ernannt. Seit 1739 gehörte er zu den Geſellſchaftern des Kronprinzen Friedrich, der ihn ſeiner vielen vorzüglichen Eigenſchaften wegen ſeines Vertrauens in einem hohen Grade würdigte. Als Friedrich 1740 den Thron beſtiegen hatte, ernannte er den Grafen Waldburg zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 13, machte ihn noch im ſelben Jahre zum General-Major und Ober-Hofmeiſter des älteſten Bruders des Königs, des Prinzen Auguſt Wilhelm. Graf Truchſeß wohnte der Schlacht bei Mollwitz bei und wurde verwundet. Darauf operirte er mit einem Corps ſehr glücklich gegen den General Neuperg, indem er dieſen von Neiſſe nach Troppau drängte. Im Jahre 1742, am 14. Mai, beſtand er das berühmte Gefecht bei Leſch, erhielt 1744 den Schwarzen Adlerorden und 1745 das General-Lieutenants-Patent. Als ſolcher blieb er in der Schlacht von Hohenfriedberg oder Striegau, am 4. Juni 1745.

Digitized by Google

## Samuel von Polentz

war ein Liebling des Königs Friedrich Wilhelm I. Als ſolcher ſtand er auch bei der großen Grenadier-Garde des Königs Nr. 6. Im Jahre 1738 zum Major, den 26. Juni 1740 zum zweiten Oberſt und Commandeur des neu errichteten Prinz Heinrich'ſchen Füſilier-Regiments Nr. 35 ernannt, erhielt er 1744 das Infanterie-Regiment Nr. 4 und 1745 das hier beſprochene Regiment Nr. 13. Mit Auszeichnung focht er bei Hohenfriedberg und Katholiſch-Hennersdorf, nachdem er zuvor den Paß Fürſtenberg an der Oder weggenommen hatte, ſowie bei Keſſelsdorf. In der letztern Schlacht verwundet, ſtarb er in Folge dieſer Verwundung am 28. Januar 1746.

## August Friedrich von Itzenplitz.

Im Jahre 1693 geboren, trat derſelbe 1709 als Gemeiner in das Regiment Nr. 13. Als ſolcher machte er den Spaniſchen Erbfolgekrieg mit und focht in der Schlacht bei Malplaquet ſowie bei vielen andern Gelegenheiten auf das rühmlichſte. Im Jahre 1715 wurde er Fähnrich, 1717 Seconde-Lieutenant, 1720 Premier-Lieutenant, am 2. October 1719 Stabs-Capitain, und am 21. Februar 1737 Major. Als ſolcher kam er 1739 zu dem damaligen Borck'ſchen Regiment Nr. 29. In den Kriegen Friedrich's des Großen focht er in der Schlacht bei Mollwitz und wurde darauf, am 1. Mai 1740, Oberſt-Lieutenant. In dieſem Range wohnte er der Czaslauer Schlacht bei und erhielt am 24. Januar 1745 ſeine Ernennung zum Oberſt. Nach der Schlacht von Hohenfriedberg, am 4. Juni 1745, wurde Itzenplitz Commandeur des damaligen Regiments von Hacke Nr. 1 und erhielt gleichzeitig den Orden pour le mérite. Das General-Majors-Patent bekam er am 5. December 1750, und am 3. November 1751 die Chef-Stelle des hier beſprochenen Regiments Nr. 13. In der Schlacht bei Lowoſitz befehligte er eine Brigade, beſtehend aus den Regimentern Nr. 13 und von Manteuffel Nr. 17. Ebenſo commandirte er in der Schlacht von Prag, den 6. Mai 1757, ſowie bei Roßbach eine Brigade, mit der er in der letztern Schlacht 5 Geſchütze eroberte. Am 23. Januar 1758 zum General-Lieutenant ernannt, diente er in der Armee des Prinzen Heinrich. Nachdem dieſer mit dem König ſich vereinigt hatte, ließ derſelbe unter Itzenplitz's Befehl ein Corps von 12,000 Mann vor Dresden zurück. Die hierbei von Itzenplitz bewieſene Vorſicht belohnte der König durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens. Im Jahre 1759 drang Itzenplitz ſelbſt bis Bamberg vor und kehrte mit vieler der Reichsarmee abgenommenen Beute zurück. Hierauf befand er ſich in der Schlacht bei Kunersdorf, in der er den rechten Flügel des zweiten Treffens commandirte. Gleich zu Anfang erhielt er einen leichten Streifſchuß über den Kopf, hierauf wurde ihm das Pferd erſchoſſen und er hatte beim Sturze das Unglück, den Fuß ſich zu quetſchen. Eine Gewehrkugel verwundete ihm die rechte Hand; er ergriff den Degen mit der linken Hand und commandirte ſo lange, bis der heftige Blutverluſt ihn zwang vom Pferde zu ſteigen und ſich verbinden zu laſſen. Kaum war dies geſchehen, ſo verlangte er wieder ein Pferd zu beſteigen; allein ſeine Mattigkeit hatte

Digitized by Google

ſo zugenommen, daß er ſich zur Erde niederlegen mußte. Er wurde zunächſt nach Küſtrin und dann nach Stettin gebracht, wo er in einem Alter von 73 Jahren, am 25. September 1759, ſtarb.

## Kaiser Peter III.

war ein Enkel Peter's I. und der Sohn des Herzogs Karl Friedrich von Holſtein-Gottorp, der mit der Großfürſtin Anna Petrowna, Schweſter der Kaiſerin Eliſabeth, ſich vermählt hatte. Er erhielt in der Taufe die Namen Prinz Karl Peter Ulrich von Holſtein-Gottorp und wurde, kraft der Thronfolge-Ordnung Peter's I., durch die Kaiſerin Eliſabeth am 18. November 1742 zum Großfürſten und Thronfolger erklärt, und am 1. September 1745 mit der Prinzeſſin Sophie Auguſte von Anhalt-Zerbſt vermählt, worauf dieſe, beim Uebertritt zur griechiſchen Kirche, die Namen Katharina Alexiewna annahm. Als die Kaiſerin Eliſabeth, die entſchiedenſte Gegnerin Friedrich's des Großen, am 5. Januar 1761 geſtorben war, beſtieg der Großfürſt, unter dem Namen Peter III., den ruſſiſchen Kaiſerthron. Sein erſter Schritt war völlige Ausſöhnung mit Friedrich II., denn er war deſſen aufrichtiger Freund. Zu dem Ende ſchloß er mit dem von ihm ſo hochverehrten Monarchen am 5. Mai 1762 nicht allein Frieden, ſondern gab auch dem General Grafen von Czernitſchew den gemeſſenen Befehl, ſich mit der unter ſeinem Befehl ſtehenden Armee mit der des Königs zu vereinigen und dieſem ferner als ſeinem Oberfeldherrn unweigerlich in allen Stücken Folge zu leiſten. Um dem Könige einen neuen Beweis aufrichtiger Anhänglichkeit zu geben, erbat der junge Kaiſer ſich von demſelben die Ehre, Chef eines preußiſchen Regiments zu werden, wodurch er gleichſam für ſeine Perſon in preußiſche Dienſte trat. Der König kam dieſem ſchmeichelhaften Anſuchen des Kaiſers dadurch entgegen, daß er demſelben das im Augenblick erledigte Infanterie-Regiment Nr. 13, damals von Syburg, verlieh. Von dieſer Zeit an trug der Kaiſer beſtändig die Uniform dieſes Regiments, ſowie den vom Könige ihm überſandten Schwarzen Adlerorden. Der Kaiſer verlieh dagegen Friedrich II. das Schuwalow'ſche Regiment, das in der Schlacht bei Zorndorf ſich am tapferſten gehalten hatte. Der Kaiſer verblieb Chef des preußiſchen Infanterie-Regiments Nr. 13 während der Zeit ſeiner Regierung, die aber leider nur von kurzer Dauer war, denn ſeine Neuerungsſucht hatte ihm viele Feinde gemacht, an deren Spitze ſogar ſeine Gemahlin ſtand. Durch eine Revolution in der Nacht vom 8. zum 9. Juli 1762 wurde er vorläufig des Thrones verluſtig erklärt und ſeine Gemahlin als Kaiſerin Katharina ausgerufen. Er entſagte hierauf am 10. Juli feierlich allen Anſprüchen auf die Krone, in der Hoffnung, durch dieſen Act ſein Leben zu retten; ſeine Feinde glaubten ſich jedoch nur durch den Tod des unglücklichen Kaiſers geſichert, den man gefangen hielt. Dieſer wurde endlich beſchloſſen, und der Kaiſer am 14. Juli 1763 in ſeinem Gefängniſſe von den Händen der Orlows auf eine fürchterliche Weiſe erdroſſelt. — Das Regiment Nr. 13 wurde hierauf dem General-Major Grafen von Lottum zu Wilich verliehen.



Digitized by Google

## Heinrich Gottlob von Braun.

Im Jahre 1717 zu Giersleben, im Anhalt-Köthenſchen geboren, trat er als Page 1732 in den Hofſtaat des Fürſten von Anhalt-Köthen. Im Jahre 1734 machte er als Fähnrich in dem neu errichteten Anhalt'ſchen Bataillon, das dem Reichs-Contingent beigegeben wurde, die damalige Rhein-Campagne mit, diente aber ſeit 1735 als Fähnrich in dem preußiſchen Infanterie-Regimente Prinz Leopold Maximilian von Anhalt-Deſſau Nr. 27. Am 17. September 1738 zum Seconde-Lieutenant ernannt, wohnte er im Grenadier-Bataillon von Bolſtern dem erſten Schleſiſchen Feldzuge bei. Hierauf avancirte er am 24. Mai 1741 zum Premier-Lieutenant, am 22. December 1745 zum Stabs-Capitain, am 19. Januar 1746 zum wirklichen Hauptmann, am 11. Januar 1758 zum Major, am 27. Mai 1765 zum Oberſt-Lieutenant, 1766 zum Oberſt, und erhielt am 18. December 1774 das hier beſprochene Regiment Nr. 13. Der König ernannte ihn am 11. Januar 1777 zum General-Major, am 3. Juni 1781 zum Commandanten von Berlin, am 20. Mai 1784 zum General-Lieutenant und verlieh ihm am 21. Mai 1784 den Schwarzen Adlerorden. Braun focht mit Auszeichnung bei dem Sturm auf Glogau, bei der Belagerung von Prag, ſowie bei Mollwitz, Keſſelsdorf, Lowoſitz, Breslau und Zorndorf. In Folge der Schlacht von Lowoſitz, in der er am Arm verwundet wurde, erhielt er den Orden pour le mérite. In der Schlacht bei Breslau traf ihn ein Schuß in den Leib. Bei dem feierlichen Leichenbegängniß des Königs Friedrich II. zu Potsdam genoß er die Auszeichnung, zu den hohen Stabs-Offizieren zu gehören, denen die Ehre wurde, die Zipfel des königlichen Leichentuches zu tragen.

---

## Infanterie-Regiment Nr. 14.

1738—68 von Lehwald; ſtarb als General-Feldmarſchall.
1768—76 Reichsgraf Friedrich zu Anhalt, Oberſt; nahm den Abſchied und ging als General-Major in ſächſiſche und nachher in ruſſiſche Dienſte.
1776—82 von Steinwehr; erhielt als General-Major Penſion.
1782—86 Graf Henckel von Donnersmarck, General-Major; erhielt das Regiment Nr. 2.

Dieſes Regiment wurde im Jahre 1688 in Preußen errichtet, gab 1702 zur Verſtärkung des Regiments Nr. 9 Leute ab. Aus dieſem Regimente ging im Jahre 1807, nach dem Frieden von Tilſit, in Folge der Reorganiſation des Heeres, das jetzige 4. Infanterie-Regiment hervor.

## Hans von Lehwald,

im Jahre 1685 in Preußen geboren, trat 1700 in kurbrandenburgiſche Dienſte. Schon am 11. Juni 1713 finden wir ihn als Major bei dem Infanterie-Regiment

Digitized by Google

Nr. 23. Als ſolcher machte er den Pommerſchen Feldzug mit und wurde am 1. Juni 1717 zum Regiment Nr. 16 verſetzt. Am 30. Juni 1728 zum Oberſt ernannt, erhielt Lehwald 1738 oder 1739 das hier beſprochene Regiment Nr. 14 und avancirte am 30. Juni 1740 zum General-Major, am 22. October 1743 zum General-Lieutenant, und erhielt 1744 den Schwarzen Adlerorden, ſowie das Gouvernement von Pillau und Memel. Am 29. Mai 1747 zum General der Infanterie ernannt, verlieh ihm der König, am 22. December 1751, den Rang eines General-Feldmarſchalls, ſowie bald darauf das Gouvernement zu Königsberg in Preußen. Lehwald focht bei Chotuſitz, ſtand 1744 unter dem General von der Marwitz in Ober-Schleſien, führte 1745 das Commando in der Grafſchaft Glatz und half den herrlichen Sieg bei Hohenfriedberg mit erfechten. Hierauf befehligte er ein eigenes Corps an den Grenzen der Grafſchaft Glatz und befand ſich in der Schlacht bei Soor. Bei dem Einfall des Königs in der Ober-Lauſitz mußte er mit 10,000 Mann zur Unterſtützung des alten Fürſten Leopold von Deſſau vorausgehen, mit dem er ſich am 13. December 1745 bei Meißen vereinigte. In der darauf folgenden Schlacht bei Keſſelsdorf, am 15. December, befehligte er den rechten Infanterieflügel und trug Vieles zu dem hier erfochtenen Sieg bei. Im Jahre 1757 commandirte Lehwald eine Armee in Preußen gegen die überlegene Macht der Ruſſen und lieferte dieſen am 30. Auguſt das Treffen bei Groß-Jägerndorf. Wenngleich er hierdurch genöthigt war, ſich zurückzuziehen, ſo mußten die Ruſſen dennoch das Königreich Preußen verlaſſen. Inzwiſchen waren die Schweden in Pommern eingefallen, der Feldmarſchall Lehwald wandte ſich den 27. November gegen Stettin, eroberte Demmin und Anklam, und machte ſich zum Meiſter der Peene. Im Januar 1758 rückte er in Schwediſch-Pommern ein, nahm Greifswalde und ließ ſeine Truppen bis vor Stralſund die Winterquartiere beziehen. Wegen geſchwächter Geſundheit wurde Lehwald im April 1759 durch den Grafen von Dohna von ſeinem Commando abgelöſt und erhielt das Gouvernement von Berlin. Hier widerſtand er dem Angriff der Ruſſen und Oeſterreicher mit vieler Gegenwart des Geiſtes, bis er endlich der Uebermacht weichen mußte, worauf er ſich mit dem Hülſen'ſchen Corps nach Spandau zurückzog. Am 1. Juli 1762 übernahm er wieder das preußiſche Gouvernement und ſtarb zu Königsberg, am 16. November 1768. Lehwald war ein erfahrener Feldherr, dem aber das Glück nicht günſtig war.

## Friedrich Reichsgraf von Anhalt,

geboren am 21. Mai 1732, trat 1747 in preußiſche Dienſte, indem er als Lieutenant in dem Infanterie-Regimente ſeines Onkels, des Fürſten Dietrich von Anhalt-Deſſau, Nr. 10 angeſtellt wurde, welcher ihn 1749 zu ſeinem General-Adjutanten machte. Zum Flügel-Adjutanten des Königs und Lieutenant im 1. Bataillon Garde Nr. 15, mit dem Hauptmanns-Charakter, wurde er 1751 ernannt. In dieſer Eigenſchaft machte er die Schlachten bei Lowoſitz und Prag mit und wurde nach der letztern Major und General-Adjutant des Prinzen von Preußen. Nach der Schlacht bei Collin erhielt er ein Grenadier-Bataillon, aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter



Digitized by Google

Prinz Ferdinand Nr. 34 und von der Goltz Nr. 24 combinirt. Mit dieſem focht er am 7. September 1757 in dem Gefecht bei Görlitz und gerieth, nachdem er am linken Arm hart verwundet worden war, in Gefangenſchaft. Später ausgewechſelt, erwarb er ſich in der Schlacht bei Zorndorf den Orden pour le mérite, avancirte 1761 zum Oberſt-Lieutenant, 1764 zum Oberſt, und erhielt 1768 das hier beſprochene Regiment Nr. 14, worauf ihm am 25. Mai 1770 das Patent eines General-Majors ertheilt wurde. Außer den bereits erwähnten kriegeriſchen Begebenheiten befand er ſich 1756 bei der Einſchließung des ſächſiſchen Lagers bei Pirna, am 25. September 1759 in dem Treffen bei Hoyerswerda, am 29. October 1759 bei Pretſch, am 7. Juli 1760 bei Bautzen, vom 13. bis 21. Juli vor Dresden, am 15. Auguſt 1760 bei Liegnitz, am 12. Auguſt bei Baumgarten, am 17. September bei Hohengiersdorf, am 3. November mit beſonderer Auszeichnung bei Torgau, am 5. November 1761 bei Katzenhäuſern, und 1762 bei Döbeln, ſowie am 12. Mai beim Uebergang über die Mulde. Ferner focht er 1762, am 28., 29. und 30. September, bei Pretſchendorf, am 13. October bei Mönchenfrei, und bei Freiberg am 15. und 29. October. Die nachgeſuchte Entlaſſung erhielt er 1776, trat darauf in kurſächſiſche und 1784 in kaiſerlich ruſſiſche Kriegsdienſte.

---

Die hier aufgeführten 14 Infanterie-Regimenter hinterließ der Große Kurfürſt Friedrich Wilhelm ſeinem Sohne und Nachfolger, Kurfürſt Friedrich III., der Preußen zum Königreich erhob, indem er 1701 zu Königsberg in Preußen die Krone ſich ſelbſt auf das Haupt ſetzte. Während ſeiner Regierung verſtärkte er die ruhmgekrönte Infanterie mit den im nächſten Abſchnitt aufgeführten ſechs Infanterie-Regimentern Nr. 15 bis 20.

Zunächſt iſt es das Infanterie-Regiment Nr. 15, das dort unſere ganz beſondere Aufmerkſamkeit auf ſich ziehen wird, da es das Regiment war, welches im Jahre 1731 dem großen Könige Friedrich II. als Kronprinzen von ſeinem Vater Friedrich Wilhelm I. verliehen wurde, und aus dem er bei ſeiner Thronbeſteigung, im Jahre 1740, ſeine eben ſo treuen als tapfern Garde-Bataillone formirte.

Digitized by Google

# Zweiter Abſchnitt.

Die unter Friedrich I. errichteten Infanterie-Regimenter Nr. 15—20.

## Infanterie-Regiment Nr. 15.

1731—40 als Regiment Kronprinz.
1740—86 als Regiment Garde.

Im Jahre 1689 wurde dieſes Regiment aus dem Regiment Nr. 13 errichtet, worauf es im Jahre 1693 das zur Zeit in Ungarn ſtehende Bataillon zur Formirung des Regiments Nr. 17 abgab. Eine zweite Abgabe an das Regiment Nr. 17, in der Stärke von 2 Compagnien, erfolgte im Jahre 1702, nachdem 1695 ein Bataillon von Derfflinger das Regiment Nr. 15 verſtärkt hatte.

Bei Errichtung des Regiments im Jahre 1689 wurde daſſelbe dem General-Major Grafen von Lottum verliehen. Derſelbe ſtarb 1718 als General-Feldmarſchall, und der Oberſt Freiherr von Könen erhielt das Regiment; dieſer ſtarb 1720 und der Oberſt von der Goltz wurde Chef. Als dieſem 1731 das Regiment Nr. 5 überwieſen wurde, übergab der König noch in demſelben Jahre das Regiment Nr. 15 an den Kronprinzen Friedrich, der es in dem Range eines Oberſten übernahm.

Hier dürfte wol der geeignete Ort ſein, eine flüchtige Skizze der Jugendzeit des Kronprinzen Friedrich folgen zu laſſen, in der er ſeine militairiſche Laufbahn begann. Dieſe Zeit gehört dem Regimente als eine hiſtoriſche Wichtigkeit ganz beſonders an, und wir umfaſſen ſie bis zum 31. Mai 1740 unter der Ueberſchrift:

### Friedrich's militairiſche Jugend.

Um bei dem Kronprinzen, der im Mai 1717 ſeinen eigenen Hofſtaat erhielt, auf eine faſt ſpielende Weiſe Intereſſe für den Militairſtand zu erwecken, ſtiftete der König am 1. September 1717 eine Cadetten-Compagnie, die den Namen: „Compagnie der kronprinzlichen Cadetten" erhielt. Sie wurde, 110 Köpfe ſtark, aus Abgaben jener ſchon unter Friedrich I. in Berlin, Magdeburg und Kolberg unterhaltenen Cadetten zuſammengeſtellt. Der Oberſt-Lieutenant Albrecht Konrad Reichsgraf Finck von Finckenſtein, ſeit 1713 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 14 und ſeit 1718 Ober-Hofmeiſter des Kronprinzen, wurde Chef derſelben, ſowie der damit verbundenen neuen Anſtalt. Nach und nach wurde dieſes Corps auf 236 Köpfe vermehrt und führte ſeit 1726 den Namen „Königlich kronprinzliches Bataillon der adlichen Cadetten". Der erſte praktiſche Waffenlehrmeiſter des Kronprinzen war ſeit 1719 der 17jährige Cadetten-Unteroffizier Chriſtoph Friedrich von Rentzell, den wir

Digitized by Google

ſpäter als General-Lieutenant und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 23 wiederfinden werden, das demſelben als General-Major, im Jahre 1765, verliehen wurde. In den mathematiſchen Wiſſenſchaften und in der Befeſtigungskunſt erhielt Friedrich durch den Ingenieur Johann von Senning einen höchſt fruchtbaren Unterricht.

Um in allen Beziehungen dem Kronprinzen einen recht praktiſchen Militair-Unterricht angedeihen zu laſſen, wurde auf königlichen Befehl im Januar 1721 auf dem großen Oraniſchen Saale, über der alten Schloßhauptwache in Berlin, ein Zeughaus eingerichtet, das mit Kanonen und mit den verſchiedenen kleinen Gewehren ausgerüſtet war. Einige Zeit darauf wurde dem Kronprinzen eine Compagnie bei dem Potsdamer Leib-Regiment des Königs Nr. 6 übergeben. Auch zu den Provinzial-Revuen folgte nunmehr Friedrich dem Könige, während der ſchon 1716 zum „Präceptor" des Thronerben beſtellte Jaques Egide Duhan de Jandun, von 1719 bis 1727 durch einen ſtreng geregelten Unterricht, nach jenem vom Könige ſelbſt entworfenen „Reglement, wie Mein älteſter Sohn Friedrich ſeine Studien in Wuſterhauſen halten ſoll", die Erziehung des Kronprinzen leitete. In die letzten Jahre dieſer Zeit fällt auch Friedrich's erſtes Militair-Avancement, indem er 1725, auf der Rückkehr von der magdeburger Revue, am 3. Mai, zu Plauen zum Hauptmann ernannt wurde. Zum Major avancirte Friedrich im Jahre 1726, und als in demſelben Jahre, am 13. Auguſt, der Oberſt-Lieutenant Piny von dem Grenadier-Regiment Nr. 6 ſtarb, erhielt der Prinz deſſen Bataillon, das er am 20. Auguſt dem Könige zur Muſterung vorführte. Am 14. März 1728 erhielt Friedrich den Rang eines Oberſt-Lieutenants und paradirte in dieſer Beförderung zum erſten Male in dem Leib-Regimente Nr. 6 bei Gelegenheit jener Muſterung, die im Monat Mai 1728 zu Ehren des damals in Berlin anweſenden Königs von Polen veranſtaltet war.

Jene traurigen Zwiſtigkeiten, die ſeit dem Jahre 1729 ſich zwiſchen dem Könige und dem Kronprinzen Friedrich geſtaltet hatten und im Kugler'ſchen Werke der Geſchichte Friedrich's des Großen, S. 48 bis 87, eine nähere Erwähnung erhalten haben, traten nach dieſer Zeit ſchärfer und immer ſchärfer hervor, und veranlaßten endlich des Kronprinzen unglücklichen Fluchtverſuch, der für denſelben die ſchweren Prüfungstage von Küſtrin zur Folge hatte. Erſt im Jahre 1731 gelang es der kronprinzlichen Partei, die langgehegte Hoffnung zu einer völligen Ausſöhnung der ſo hart entzweit Geweſenen zu verwirklichen. Die Vermählung der Prinzeſſin Wilhelmine mit dem Erbprinzen Friedrich von Baireuth, am 20. November 1731, gab hierzu Gelegenheit. Am vierten Tage der Hochzeitsfeierlichkeiten wurde der Kronprinz nach Berlin gerufen, und am 27. November, unter Vortritt des alten Fürſten Leopold von Deſſau, erbaten die ſämmtlichen in Berlin anweſenden Generale und Oberſten vom Könige die Wiederaufnahme des Kronprinzen in den Kriegsdienſt. Der König gab den dringenden Bitten endlich nach, und am 30. November erſchien bei dem Grafen von Seckendorf zu einem großen Mahle, welchem auch der König beiwohnte, der Kronprinz in der Uniform des von der Goltz'ſchen Infanterie-Regiments (Nr. 15), zu deſſen Chef er nachher ernannt wurde, wogegen Oberſt von der Goltz das Infanterie-Regiment Nr. 5 erhielt. Am 4. December kehrte der Kronprinz noch einmal zu ſeiner Beamtenthätigkeit nach

Digitized by Google

Küſtrin zurück, der er bis zum 10. Februar oblag, worauf er am 29. Februar 1732 Oberſt und Befehlshaber des Infanterie-Regiments Nr. 15 wurde.

Das Regiment hatte bisher in zerſtreuten Standquartieren gelegen, und zwar ſtand namentlich im Jahre 1723 das 1. Bataillon in Perleberg, Wittenberge, Pritzwalk und Lentzen, das 2. Bataillon in Wittſtock, Kyritz und Pritzwalk. Nunmehr erhielt das 1. Bataillon und die 1. Compagnie des 2. Bataillons Ruppin, die übrigen Compagnien dagegen Rauen zur Garniſon angewieſen. Im Range ſollte das Regiment, nach der Cabinets-Ordre vom 29. Februar 1732, zwar hinter ſämmtlichen Generals-Regimentern rangiren, aber von den Oberſten-Regimentern das erſte ſein. Dieſer Befehl blieb bis zum 29. Juni 1735 in Kraft, an welchem Tage der Kronprinz zum General-Major avancirte*). Uebrigens wurde dem Regimente im Juni 1737 noch die Ehre zu Theil, den Prinzen Ferdinand von Preußen als Fähnrich bei ſich eingeſtellt zu ſehen.

Kehren wir zu den perſönlichen Militairverhältniſſen des Kronprinzen zurück, der ſeit ſeiner Ernennung zum Chef des Regiments Nr. 15 ſich dem praktiſchen Militairdienſt mit ſo regem Eifer hingab, daß bei den jährlichen Heerſchauen und Muſterungen ſein Regiment ſtets als eines der ſchönſten und geübteſten vom Könige belobt wurde.

In dieſer Beziehung bemerkt der Profeſſor Preuß in ſeiner Jubelſchrift: „Friedrich's des Großen Jugend und Thronbeſteigung" S. 244: „Das Ruppinſche Regiment erſchien ſogar bei den ſtrengen Muſterungen in Berlin als eines der ſchönſten und geübteſten, und — im Juni 1735 war der König ſo mit ſeinem Sohne zufrieden, daß er ihn vor der Front umarmte."

„Dieſe Zufriedenheit wuchs mit jedem Jahre, weil Friedrich immer größern Eifer und immer größere Summen auf ſein Regiment verwandte und, wollte er in Gnaden ſtehen, verwenden mußte. Die Leibcompagnie zählte (im Jahre 1737) 10 Unteroffiziere, 6 Hautboiſten, 1 Pfeifer, 3 Tamboure, 12 Uebercomplete (oft deren über 24) und, in vier Gliedern zu 28 Mann, 112 Mann; im erſten Gliede lauter 6 Fuß hohe Leute, im vierten Gliede unter 5 Fuß 11 Zoll keinen; auch das 2. und 3. Glied hatte lauter ſchöne Leute, keinen unter 5 Fuß 8 Zoll. Der Flügelmann des erſten Gliedes maß oft 6 Fuß 3 Zoll und einige Striche. Auch große Edelleute dienten als Gemeine in der Leibcompagnie: im Jahre 1736 z. B. von Renthy, 6 Fuß 1 Zoll 3 Striche, im erſten Gliede; von König 5 Fuß 10 Zoll 2 Striche, im dritten Gliede; von Schutenberg 5 Fuß 11 Zoll, im dritten Gliede."

„Eine ſolche Leibcompagnie, und das ganze Regiment blos mit ſo großen Leuten zu verſorgen, koſtete Anſtrengung und viel Geld an Werbegeldern und an extraordinärem Tractament; überdies ſollte das Regiment mit jedem Jahre ſchöner werden. Friedrich aber trug die ganzen 8 Jahre die ſchwere Pflicht (als wäre es ſeine Neigung), ſeine Leibcompagnie mit rieſenmäßigen Recruten zu verſorgen, obgleich er längſt den wahren Werth des praktiſchen Soldaten wol erkannte, wie er denn auch gleich

*) Ein Abdruck des Patents befindet ſich in Preuß's „Friedrich's des Großen Jugend und Thronbeſteigung". Berlin 1840. Beilage 4 zu Seite 264.

Digitized by Google

bei ſeiner Thronbeſteigung mehr auf eine gute Bildung der Soldaten als auf ihre Größe ſah und das ſchwere Werbegeld tief herunterſetzte."

Bei allen Provinzial-Revuen ſah man nunmehr den Kronprinzen an der Seite des Vaters, und der junge Friedrich hatte jetzt kein ſehnlicheres Verlangen, als den Ernſt des Krieges auch wirklich kennen zu lernen.

Hierzu gab endlich jener Krieg Gelegenheit, der vom Jahre 1733 bis zum Frieden zu Wien, im Jahre 1735, für die polniſche Königswahl geführt wurde, indem durch Friedrich Auguſt's am 1. Februar 1733 erfolgten Tod die Krone Polens erledigt war, die jetzt von Stanislaus Leſzinski und Auguſt III. von Sachſen beanſprucht wurde.

Preußen ſah ſich genöthigt, zur kriegeriſchen Entſcheidung dieſer Wahl-Zwiſtigkeiten ein Contingent von 10,000 Mann zu ſtellen, das aus 5 Regimentern Infanterie, 3 Regimentern Dragoner und einem Zug Geſchütze beſtand.

Der General-Lieutenant von Röder, dem des alten Deſſauers zweiter Sohn, Prinz Leopold Maximilian, zur Seite ſtand, befehligte dieſes Corps, das zu dem verbündeten Heere, unter des berühmten Eugen Befehlen ſtieß.

Da der König, der alte Leopold von Deſſau, der General-Major von Buddenbrock und der Oberſt von Derſchau am 7. Juli 1734 als Freiwillige zu dem Heere gingen, ſo wurde auch dem Kronprinzen die Vergünſtigung zu Theil, in gleicher Eigenſchaft dem Feldzuge beiwohnen zu dürfen. Zu Begleitern waren ihm der General-Major von der Cavallerie, Adolf Friedrich Graf von der Schulenburg, der General-Major von der Infanterie Henning Alexander von Kleiſt, und der Oberſt-Lieutenant Kaspar Ludwig von Bredow beigeordnet, denen zu Potsdam, den 13. Juni 1734, die ſo merkwürdige „Inſtruction, wonach des Kronprinzen Liebden, auch die beiden General-Majors, der Graf von der Schulenburg und von Kleiſt, desgleichen der Oberſt-Lieutenant von Bredow, ſich während der Campagne am Oberrhein verhalten ſollen", zur genaueſten Nachachtung übergeben wurde.

Der Kronprinz traf am 7. Juli bei dem unter Eugen's Oberbefehl ſtehenden Bundesheere ein, das den Entſatz der von den Franzoſen hart belagerten Reichsfeſtung Philippsburg beabſichtigte und ſein Hauptlager in dem Dorfe Wieſenthal hatte. Friedrich gewann ſich bald die Zuneigung Eugen's, indem er allen kriegeriſchen Angelegenheiten nicht allein die größte Theilnahme und Aufmerkſamkeit ſchenkte, ſondern auch in den Augenblicken der Gefahr ſprechende Beweiſe von Unerſchrockenheit und Muth ablegte. Das Feldlager war jetzt dem Prinzen nicht mehr fremd, und wenngleich der Feldzug den preußiſchen Kriegern keine Gelegenheit gab, ſich auszuzeichnen: ſo kehrte doch namentlich der Kronprinz mit neuen Erfahrungen bereichert aus dieſem Feldzuge zurück. Unter dieſen möchten wol, neben der perſönlichen Bekanntſchaft mit dem greiſen Eugen, dem erſten Feldherrn und Kriegshelden der damaligen Zeit, jene Vergleichungen von Wichtigkeit ſein, die der Kronprinz zwiſchen den hier verſammelt geweſenen Truppen zu ziehen Veranlaſſung fand. Die Vortrefflichkeit des väterlichen Heeres hatte ſich hier, wie immer, glänzend herausgeſtellt, dagegen eignete der Prinz ſich gegen das kaiſerliche Heer eine Geringſchätzung an, die, als er das Scepter

Digitized by Google

ergriffen, noch in frischer Erinnerung bei ihm war und ihn unbedingt in der Hoffnung und Zuversicht bestärkte, es siegreich mit Oesterreich aufnehmen zu können.

Nachdem das preußische Hülfsheer von dem Kronprinzen in die Winterquartiere geführt worden, kehrte derselbe in der Mitte des October nach Berlin zurück. Hier traf er den königlichen Vater nicht allein in großer Unzufriedenheit mit dem Erfolg des Feldzuges, sondern auch in einer Mißstimmung über den Undank des Hauses Oesterreich, die immer größer wurde und sich endlich rückhaltlos und mit ganzer Heftigkeit aussprach. Denn, wie ehemals Friedrich I., sah sich jetzt auch Friedrich Wilhelm am Abend seiner Herrscher-Mühen von dem Kaiser getäuscht, sodaß er einst im vollen Unwillen über den Hof zu Wien, im Beisein des Kronprinzen und auf diesen deutend, in die prophetischen Worte ausbrach: „Hier steht Einer, der wird mich rächen!"

Die schönen Tage von Rheinsberg folgten jetzt dem Ernste des Krieges. Diese anmuthige Herrschaft war dem Kronprinzen bald nach seiner Vermählung mit der Prinzessin Elisabeth Christine von Braunschweig zu Salzdahlum, am 12. Juni 1733, von dem Könige geschenkt worden. Er lebte hier ganz den schönen Künsten und den Wissenschaften hingegeben, und nur die Revuen, die Dienstgeschäfte seines eigenen Regiments, und die Staatsreisen im Auftrage des Königs, konnten ihn von einem Orte entfernen, der nach vielen bittern Erduldungen und Erfahrungen ihm ein Sitz der Ruhe und der edelsten Lebensfreuden geworden war. Sieben Jahre waren in diesem Glücke dem Prinzen in den angenehmsten Verhältnissen zu Rheinsberg verflossen, als er im Sommer des Jahres 1739 den König auf einer Reise in die östlichen Provinzen begleiten mußte. Der König, der schon nach dem Feldzuge von 1734 sehr gefährlich an der Wassersucht erkrankt war, jedoch durch seine kräftige Natur sich wieder erholt hatte, erlitt leider auf dieser Reise einen neuen und stärkern Rückfall jener Krankheit. In diesem Zustande kehrte der König nach Potsdam zurück, wo man mit dem anbrechenden Frühling des Jahres 1740 die Hoffnung schöpfte, ihn bald wieder genesen zu sehen, als gegen Ende des Monats Mai ein Eilbote den Kronprinzen zu dem sterbenden Vater nach Potsdam berief. Da kam der 31. Mai 1740: an diesem Tage schied Friedrich Wilhelm aus dem Reiche der Lebenden und Friedrich II., bald mit dem Beinamen der Große gefeiert, bestieg den Königsthron seiner Väter.

## Uniform des Regiments Kronprinz.

So viel uns bekannt ist, liegt keine Arbeit vor, die diesem Gegenstande eine Aufmerksamkeit geschenkt hätte, der, wenn er auch nicht zum Wesentlichen der Geschichte des Regiments gehört, doch als dessen äußerlicher Schmuck hier näher berührt, den Verehrern des großen Königs gewiß eine interessante Mittheilung sein wird.

Als der Kronprinz das Regiment von der Goltz erhielt, führte dasselbe, nach einem in der Privat-Bibliothek des hochseligen Königs Friedrich Wilhelm III. befindlichen, im Jahre 1729 für den Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau gefertigten Uniform-Manuscript des preußischen Heeres, folgende Regiments-Abzeichen: Rothe brandenburgische Aufschläge mit einer blau und weiß gewirkten Bandborte eingefaßt, rothe



Digitized by Google

ſchmale Rabatten, jede mit 10 gelben Knöpfen beſetzt, rothe Unterkleider, weiße Halsbinden, weiße Kamaſchen mit gelben Knöpfen und ſchwarzen ledernen Knieriemen; gelbes Lederzeug. Die Hüte der Musketiere hatten eine Einfaſſung von weißen Bandborten. Der obere, ſowie der vordere Theil der Grenadiermützen, den gleichzeitig ein meſſingener Zierrath ſchmückte, war von blauem, der Mützenrand dagegen von rothem Tuche. Dieſelbe weiß und blau gemuſterte Bandborte des Armaufſchlages an der Uniform diente auch zur Einfaſſung der Mützennähte.

Die Uniform der Offiziere war jener der Mannſchaft analog und hatte daher gelbe Knöpfe und goldene Schleifen. Da jedoch der Kronprinz die Silberverzierungen mehr als die Goldverzierung liebte, ſo erhielt derſelbe die Genehmigung, daß ſein Regiment ſich künftighin der erſtern bedienen dürfe.

Dieſe Umgeſtaltung der Uniform hat unbedingt im Jahre 1733 ſtattgefunden, ſo wie denn überhaupt in dieſem Jahre eine gänzliche Aenderung der Uniformen eintrat, indem das am 30. October 1733 zu Potsdam vollzogene Oekonomie-Reglement für das kronprinzliche Regiment mit der Weiſung anhebt: „Nachdem Seine Königliche Majeſtät in Preußen ꝛc. ꝛc., unſer allergnädigſter Herr, reſolviret haben, eine Aenderung der ganzen Mondirung bei der Infanterie, ſowohl vor Ober-Officier, Unter-Officier, als Gemeine (wovon bereits die Probe-Mondirung den Regimentern zugeſchickt worden iſt) zu machen, und dahero eine neue Rechnung hat formirt werden müſſen: Als wird dem Kron-Prinzlichen Regiment gegenwärtige neue Rechnung zugeſchicket und Seine Königl. Majeſtät befehlen allergnädigſt, daß die Mundirung vor Ober-Officier, Unter-Officier, Hautbois, Pfeiffer, Tambour und Gemeine, laut ſolcher Rechnung und zugeſchickter Probe alle Jahr verfertigt und nicht das allergeringſte Changement in der Mundirung gemacht werden ſolle."

Nach dieſem Oekonomie-Reglement traten nun für die fernere Uniformirung des Regiments folgende Verfügungen in Kraft:

„1) Das Regiment wird von anno 1734 an alle Jahr laut Probe mundirt.

2) Die Aufſchläge, Klappen und Kragen auf die Röcke ſollen von 1734 an von echt rothem Tuche, à 1 Thlr. 16 Sgr. die Elle, gemacht werden.

3) Anno 1734 werden Kamiſöler mit Aermel und Hoſen von paille Tuch getragen, und die Ermel werden 2 Jahr getragen, daher ſie von der Mundirung vom Jahre 1734 abgenommen und an die Mundirung von Anno 1735 emploirt werden müſſen und ſo ferner.

NB. Des Sommers werden die Camiſöler Ermel nicht getragen, ſondern werden nur des Winters an die Kamiſöler angenehet, und die Kamiſol-Ermel werden auch nicht gefüttert.

4) Die Röcke der Oberofficiere ſindt laut Probe mit 34 Silbernen Schleuſſen mit Troddeln auf dem Rock geſtickt, und koſten laut Rechnung 12 Thlr.

5) Die Unterofficier-Mundierung wirdt laut Probe mit 18 ſilbernen Schleuſſen, auf einer Seite von Silber, nehmlich 12 auf die Klappen, 4 auf die Ermel und 2 hinten beſetzet, und die Ermel mit einer Treſſe eingefaſſet und koſten zur Mundirung 22 Sgr.

Digitized by Google

6) Die Huth-Treſſen vor die Unterofficier ſollen von der Breite laut Probe und auf einer Seite von Silber ſein.

7) Die Tambour-, Pfeiffer- und Hautbois-Mundirung ſollen laut Probe mit einer Livrée-Schnur eingefaſſet, mit 6 Schleuffen, nehmlich 4 vorn und 2 hinten gemacht, und die Schulterklappen nebſt Ermel gantz voll mit Schnüren beſetzet werden.

8) Die Tambour und Pfeiffer Riemen werden, laut Probe, nur mit einer Livrée-Schnur alle Jahr eingefaßt.

9) Auf die Mundirung vor die Gemeinen ſind 18 weiße wollene Schleuffen, nehmlich 12 auf die Klappen, 4 auf die Ermel und 2 hinten geſetzt.

10) Das Regiment ſoll Fahnen von weißem Gros de tour haben.

11) Die Grenadiere und Zimmerleuthe ſollen künftig keine Cartouchen, hingegen in die großen Taſchen Cartouchen zu 30 Schuß haben, und müſſen ſie ſo gemacht werden, daß dennoch 3 Granaten darinn können verwahrt werden.

12) Anno 1741 ſollen alle Regimenter neue Patrontaſchen und Lederzeug haben."

Später wurde für das kronprinzliche Regiment ein Oekonomie-Reglement de dato Potsdam 2. April 1736 ausgefertigt und zwar, wie es am Eingange wörtlich heißt:

„Nachdem Seine Königliche Majeſtät in Preußen ꝛc. ꝛc. reſolvirt haben, die Infanterie-Regimenter mit: 6 Ober-Officier, 6 Grenadier-Unter-Officier, 6 Tambour, 58 Grenadier incl. 8 Ueber-Complets, 40 Musquetiers und 1 Musquetier-Tambour zu augmentiren, und daher eine neue Rechnung hat formirt werden müſſen: Als wird dem Kronprintzlichen Regiment Gegenwärtige neue Rechnung zugeſchicket, und ſeine Majeſtät befehlen allergnädigſt, daß die Mundirung, von Ober-Officier, Unter-Officier, Hautbois, Tambour, Pfeiffer und Gemeine laut ſolcher Rechnung, und nach der anno 1733 zugeſchickten Probe alle Jahr verfertiget und nicht das Allergeringſte Changement in der Mundirung gemacht werden ſolle."

Da dieſes Oekonomie-Reglement die Hauptpunkte beſtätigt, welche bereits aus dem vom Jahre 1733 angeführten Oekonomie-Reglement hier im Auszuge vermerkt worden ſind, ſo mögen nur diejenigen Gegenſtände noch einen Platz finden, welche als neue Aenderungen im Jahre 1736 verfügt wurden. Dahin gehören:

„1) Die Hautbois und des Regiments Tambours Mundirungen ſollen mit ſilbernen Schnüren beſetzet werden und koſten laut Rechnung 4 Thlr. 16 Ggr. 6 Pf."

2) Zu den Aufſchlägen, Klappen und Kragen wird „echt hellroth Tuch" geliefert, und zwar für 1 Uniform $^{9}/_{16}$ Ellen. Die Uniform der Offiziere erhält wie früher rothe Aufſchläge und 34 geſtickte Schleifen mit Troddeln von Silber.

3) Zu den Beinkleidern wird Paille-Tuch geliefert.

4) Die Grenadier-Montirung iſt höher veranſchlagt als die der Musketiere, weil, wie es wörtlich heißt:

„Eine Grenadier-Mundirung koſtet wegen der Achſelſchnüre und wegen der Grenadier-Mütze 2 Thlr. 11 Ggr. $^{3}/_{4}$ Pf."

Hieraus ergiebt ſich, daß den Grenadieren Achſelſchnüre verliehen wurden, die



Digitized by Google

jedoch bei der Uniform-Berechnung für Offiziere, Unteroffiziere und Spielleute sowohl bei den Grenadieren und Musketieren, als auch bei den Gemeinen der Musketiere nicht in Ansatz gebracht sind.

In dem Reglement vom Jahre 1733 finden Achselschnüre sich durchaus nicht vor. Die Verleihung derselben muß also eine besondere Auszeichnung für die Grenadiere des Regiments gewesen sein.

5) Für die Klappen auf den Achseln (Epaulet) und unten am Schooß (um diesen im Aufschlag mit einem Knopf zu befestigen) wird krapprothes Tuch verrechnet wie in dem Reglement vom Jahre 1733.

Ein drittes noch vorhandenes Reglement für das kronprinzliche Regiment, ohne Ausfertigungs-Datum und Jahreszahl, das aber auf jenes im Jahre 1736 erlassene Reglement Bezug nimmt und mit den Worten beginnt:

„Nachdem Se. Königliche Majestät in Preußen ꝛc. ꝛc. im Monat December 1738 eine jede Grenadier-Compagnie von der Infanterie mit 1 Sous Lieutenant, 1 Fourier und 6 Grenadier augementirt haben, und deßhalb eine neue Rechnung hat formirt werden müssen: Als wird dem kronprinzlichen Regimente gegenwärtige Rechnung zugeschickt",

enthält folgende, in den beiden erstgenannten Reglements geänderte oder noch nicht vorhandene Punkte, als:

„1) Die Röcke müssen so vollkommen gemacht werden, daß sie bei Winters-Zeit bei kaltem Wetter zugeknöpfet und über die Kamisöl-Ermel nebst Brusttuch angezogen, und die Gehenke über die Taille vom Rock gespannet werden können.

2) Die Grenadier-Mützen sollen laut zugeschickter Probe kleiner gemacht werden, und da die Grenadier-Mützen pro anno 1740 nach der alten Façon bereits fertig gewesen sind und neue Stempels zu die Bleche nicht sobald haben verfertigt werden können; Als hat das Blech entzwey geschnitten und das unterste in die Höhe gerückt werden müssen. Zu die künftigen neue Bleche aber werden kleinere Stempel nach dem alten Modell gemacht werden.

3) Die Bleche auf den Taschen müssen so stark gemacht werden, daß sie die gesetzte Zeit dauern können.

4) Es werden laut Rechnung alle 4 Jahr Wacht Caput-Röcke gegeben, und das Tuch von denen alten Caput-Röcken wird unter denen neuen gefuttert, kömmt also künftig ein Caput Rock . . . . . 2 Thlr. 20 Ggr. 6 Pf.
als vor 5½ Ell blau Tuch à 11 Ggr. . . . . 2 Thlr. 12 Ggr. 6 Pf.
vor Macherlohn incl. Knöpfe . . . . . — " 8 " — "
Summa: 2 Thlr. 20 Ggr. 6 Pf.

5) Eine Grenadier-Compagnie hat 2 Unter-Officier und 18 Grenadier-Zelter, und 1 Musquetier-Compagnie 2 Unter-Officiere und 20 Musquetier-Zelter.

6) Die Bleche der Grenadier-Mützen werden versilbert."

7) Die Officier-Uniform erlitt keine Veränderung.

8) Laut Nachweis einer nachfolgenden Designation, wie viel Uniform-Stücke das Regiment insgesammt haben soll, rangirte dasselbe in folgender Stärke:

Digitized by Google

II. Deutsche Novellen.
III. Deutsche Balladen.
IV. Gedichte.
V. Deutsche Sprüche.
VI. Lieder.
VII. Epigramme.
VIII. Dramen.
XIII. Briefe.

Vollständiges Inhaltsverzeichnis bei der Musikbeilage Deutsche Hausmusik. Im Buchhandel 1 Mark.

| | Rt. | Gr. | Pf. |
|---|---|---|---|
| Transport: | 9538 | 23 | 7½ |
| Vor Strümpfe vor 1538 Mann à 8 Ggr. | 512 | 16 | — |
| = 60 Caput-Röcke à 2 Thlr. 20 Ggr. 6 Pf. | 171 | 6 | — |
| = 1120 Musquetier-Patron-Taschen, als | | | |
| die Tasche . . . . — Thlr. 22 Ggr. — Pf. | | | |
| der Riem . . . . — = 20 = — = | | | |
| das Blech . . . — = 7 = — = | | | |
| 2 Thlr. 1 Ggr. — Pf. . . . . | 2286 | 16 | — |
| = 12 Zimmerleuthe-Taschen als | | | |
| die Tasche . . . . . — Thlr. 22 Ggr. — Pf. | | | |
| der Riem . . . . . — = 20 = — = | | | |
| das Blech . . . . . — = 7 = — = | | | |
| 4 Granaten à 1 Ggr. 3 Pf. — = 5 = — = | | | |
| 2 Thlr. 6 Ggr. — Pf. . . . . | 27 | — | — |
| = 180 Grenadier Patron-Taschen, als | | | |
| Die Tasche . . . . . 1 Thlr. — Ggr. — Pf. | | | |
| Der Riem . . . . . — = 20 = — = | | | |
| Das Blech . . . . . — = 7 = — = | | | |
| 4 Granaten . . . . . — = 5 = — = | | | |
| 1 Lunten Verberger . . . — = 9 = — = | | | |
| 1 Ring hinten . . . . . — = 1 = — = | | | |
| 2 Thlr. 18 Ggr. — Pf. . . . . | 495 | — | — |
| = 12 Zimmer-Leuthe-Arten à 4 Thlr. | 48 | — | — |
| = 12 Schurtz-Felle à 17 Ggr. | 8 | 12 | — |
| = 38 Tambour Riemen à 1 Thlr. | 38 | — | — |
| = 38 kleine Trommel-Rieme à 10 Ggr. | 15 | 20 | — |
| = 6 Pfeiffer Riemen à 20 Ggr. | 5 | — | — |
| = 6 Pfeiffer-Futterals à 20 Ggr. | 5 | — | — |
| = 1312 Flinten-Rieme à 8 Ggr. | 437 | 8 | — |
| = 1538 Gehenke à 1 Thlr. 6 Ggr. | 1922 | 12 | — |
| Vor die Fahnen | 315 | 23 | — |
| = Trommel Ueberzüge | 91 | 20 | — |
| = Rauhe Kalb-Felle | 15 | 20 | — |
| = Den Abgang | 80 | 7 | 7½ |
| Summa: | 16015 | 16 | 3 |

NB. In dem zweiten Jahre da die Strümpfe und Camisöl-Ermel nicht vorkommen, werden 4 Thlr. 19 Ggr. 6 Pf. und im dritten Jahr vor die Strümpfe 4 Thlr. 16 Ggr. — Pf. von obiger Summe abgezogen.

In dieser Beschaffenheit verblieb die Uniform des Regiments bis zur Thronbesteigung des Kronprinzen, bei welcher Gelegenheit derselbe das Regiment zu seiner Garde erhob und demselben eine glänzende Uniform verlieh.

Im ersten Capitel des zweiten Abschnitts des dritten Buches werden wir auf dieses Regiment, als Garde des Königs, nochmals zurückkommen.

Das dem Regimente Kronprinz im Jahre 1739 vorgesetzte Offizier-Corps weist folgende Rangliste, im Juni 1739, nach:

Digitized by Google

| | |
|---|---|
| General-Major: | des Kronprinzen Hoheit. |
| Oberſt-Lieutenant: | von Soldner. (In dem Originale iſt nur den Namen der Stabs-Offiziere das von vorgeſetzt.) |
| Majors: | von Quadt, Johann Chriſtoph Rölemann, Freiherr; ſtarb als General-Major an der bei Lowoſitz empfangenen Wunde. — von Kahlbutz, Kaſpar Friedrich; blieb als Oberſt bei Hohenfriedberg. — von Schultze, Kaſpar Ernſt; ſtarb als General-Lieutenant 1757 an der bei Breslau empfangenen Wunde. |
| Capitains: | von Bardeleben. — Hellermann, Vollrath; ſtarb als Oberſt und Chef eines Garniſon-Bataillons. — Grappe, Jakob Heinrich; ſtarb als Oberſt außer Dienſten. |
| Grenadier-Capitain: | Hiltermann. |
| Capitains: | Hauß, Friedrich Chriſtian; ſtarb als General-Major. — Conrady, Johann Chriſtian; ſtarb als Oberſt und Landrath in der Grafſchaft Mark. — Kameke. |
| Stabs-Capitains: | Willig (von Wylich), Friedrich, Freiherr; ſtarb als General-Lieutenant. — Loen, Johann Bernh.; ſtarb als Gen.-Major. |
| Premier-Lieutenants: | Saldern. — Mittſchfall. |
| Grenadier-Lieutenants: | Below. — Meyring, Dietrich Reichard; ſtarb als General-Lieutenant. |
| Premier-Lieutenant: | Maſſow. |
| Grenadier-Lieutenant: | Kleiſt. |
| Lieutenants: | Meſeberg. — Köller. — Hillersberg. |
| Sous-Lieutenants: | Buddenbrock, Johann Jobſt Heinrich Wilhelm; ſtarb als General-Lieutenant und Chef des Cadetten-Corps. — Below. |
| Grenadier-Lieutenant: | Jürgas. |
| Sous-Lieutenants: | Jeetz. — Kameke. — Düricke. |
| Grenadier-Lieutenant: | Plötz, Hans Ernſt; ſtarb als Oberſt u. Chef des Cadetten-Corps. |
| Sous-Lieutenant: | Thoß. |
| Grenadier-Lieutenant: | Holly. |
| Sous-Lieutenants: | Rathenow. — Schild. |
| Grenadier-Lieutenant: | Schilling. |
| Sous-Lieutenants: | Pirch. — Knobelsdorf. |
| Fähndrichs: | Düring. — Rathenow. — Schlotheim. — Borck. — Schenckendorf. — Prinz Ferdinand Hoheit; Auguſt Ferdinand, Prinz von Preußen; nachmals General der Infanterie. — Kleiſt, Primislaus Ulrich; ſtarb als General-Major. — Rohe. — Kalbe. — Wicktor. — Klöden. — Reichwald. — Sydow. |

Digitized by Google

## Infanterie-Regiment Nr. 16.

1728—48 von Flanß, Oberſt; ſtarb als General-Feldmarſchall.
1748—62 Chriſtoph Graf von Dohna, General-Major; ſtarb als General-Lieutenant.
1762—70 von Syburg; ſtarb als General-Major.
1770—76 von Borck, Oberſt; erhielt als General-Major Penſion.
1776—80 von Buddenbrock; ſtarb als General-Major.
1780—82 von Schott; erhielt als General-Major Penſion.
1782—89 von Romberg, Oberſt; ſpäter General-Major und Commandant von Weſel.

---

Im Jahre 1690 aus einem Bataillon vom Regimente Nr. 10 und dem ſogenannten Pillauſchen Garniſon-Bataillon zuſammengeſtellt, gab es 1702 eine Compagnie an das Regiment Nr. 17 ab. Im Jahre 1807 gab es den Stamm zum jetzigen 5. Infanterie-Regiment.

### Adam Chriſtoph von Flanss

wurde am 4. Juli 1664 geboren und trat, nachdem er ſich von ſeinem zehnten bis ſiebenzehnten Jahre zu Berlin, bei dem damaligen kurbrandenburgiſchen Oberſt von Wangenheim aufgehalten hatte, im Jahre 1680 in das von Dönhoff'ſche Infanterie-Regiment Nr. 2. Hier avancirte er am 6. September 1694 zum Hauptmann, am 8. Auguſt 1705 zum Major, am 10. Auguſt 1709 zum Oberſt-Lieutenant, und am 5. Juni 1718 zum Oberſt. In dieſer Stellung erhielt er 1728 das Infanterie-Regiment Nr. 16, wurde 1731 zum General-Major ernannt, und machte von 1734 bis 1735 den Feldzug am Rhein mit. Im Auguſt 1739 zum General-Lieutenant befördert, erhielt er im Juni 1740 den Schwarzen Adlerorden. In den Kriegen Friedrich II. commandirte Flanß zunächſt in dem Obſervationslager bei Brandenburg, 1741, die Infanterie des linken Flügels. Hierauf führte er 1742 ein Corps von 12000 Mann zur Armee des Königs nach Schleſien und wohnte der Schlacht von Chotuſitz bei. Am 25. Mai 1743 empfing er die Ernennung zum General der Infanterie, und am 18. März 1745 die zum General-Feldmarſchall. Er ſtarb am 10. Juli 1748 zu Königsberg in Preußen, nachdem er dem Staate 68 Jahre lang gedient hatte. Flanß genoß die beſondere Gnade Friedrich Wilhelm's I. und gehörte zu den täglichen Geſellſchaftern dieſes Königs.

### Chriſtoph II. Burggraf von und zu Dohna,

ein Sohn des Generals Chriſtoph I., Burggrafen von und zu Dohna, war am 25. October 1702 geboren und diente anfänglich bei dem Infanterie-Regiment Nr. 23. Am 16. Auguſt 1718 zum Fähnrich ernannt, und am 1. Januar 1719 zu dem Regiment Nr. 3 verſetzt, erhielt er 1722 in demſelben eine Compagnie. Im Jahre 1727, mit dem Range vom 9. December 1720, als jüngſter Hauptmann zum Oberſt-Lieutenant und am 28. Juli 1740 zum Oberſt befördert, wurde er 1741 zum Regiment

Digitized by Google

Prinz Moritz von Anhalt Nr. 22 als Commandeur desſelben verſetzt. Im Jahre 1745, am 20. Juli, mit dem Patent vom 15. Mai 1743, wurde er zum General-Major und Chef des Regiments Nr. 4 befördert, worauf er die Inhabung dieſes Regiments mit der des Regiments Nr. 23 vertauſchte. Am 14. Juli 1748 erhielt er das hier beſprochene Regiment Nr. 16, avancirte am 25. Januar 1751 zum General-Lieutenant und empfing 1753 den Schwarzen Adlerorden. Im Jahre 1757 führte er in Preußen die Avantgarde des Lehwald'ſchen Corps gegen die Ruſſen und machte am 30. Auguſt desſelben Jahres die Schlacht bei Groß-Jägerndorf mit, in der er verwundet wurde. Im April 1758 erhielt Graf Dohna den Oberbefehl über die in Pommern ſtehenden Regimenter, hielt mit dieſen, bis zum 18. Juli, Stralſund eingeſchloſſen, folgte dann den Ruſſen nach der Neumark, und nahm bei Frankfurt an der Oder eine ſo vortheilhafte Stellung, daß dieſe nicht über die Oder gehen konnten. Mit der Armee des Königs hierauf vereinigt, commandirte er in der Zorndorfer Schlacht den rechten Flügel des erſten Treffens. Demnächſt trennte er ſich wieder von dem Heere des Königs und übernahm den Oberbefehl über die zurückgelaſſenen Truppen, um mit dieſen gegen die Ruſſen zu agiren. Die Winterquartiere bezog ſein Corps in Polniſch-Preußen, doch mußte er dieſelben, im Vereine mit dem General von Wedell, ſchleunigſt verlaſſen und nach Sachſen aufbrechen, um dort den öſterreichiſchen General von Haddik zu vertreiben. Nachdem er dies glücklich bewerkſtelligt, marſchirte er mit ſeinem Corps wieder nach Pommern und eroberte hier im Januar 1759 Damgarten, Richtenberg, Grimm, Greifswalde, Demmin und Anklam. Er bezog hierauf bei Stralſund Cantonnirungs-Quartiere und entſandte einen Theil ſeines Corps in das Mecklenburgiſche. Im April 1759 wurde er von dem General von Manteuffel von ſeinem Commando abgelöſt und ging zur Wiederherſtellung ſeiner geſchwächten Geſundheit nach Berlin. Wieder geneſen übernahm er den Befehl über die Armee, welche bei Landsberg an der Warthe zuſammengezogen war. Er brach mit dieſer am 23. Juni 1759 nach Polen auf und ſuchte hier zu bewirken, daß die Ruſſen ſich nicht nach Schleſien wenden konnten. In dieſer Abſicht ſtand er noch am 22. Juli bei Züllichau der ruſſiſchen Armee gegenüber, als er auf königlichen Befehl das Commando an den General von Wedell abtreten mußte. Er reiſte ſofort nach Berlin, ohne wieder zur Armee zu kommen, und ſtarb daſelbſt am 19. Mai 1762, im ſechszigſten Jahre ſeines Alters.

## Johann Friedrich Wilhelm Moritz Freiherr von Romberg.

Im Jahre 1724 geboren, trat derſelbe am 18. April 1742 als Fähnrich in das Infanterie-Regiment Nr. 8. Er avancirte hierauf am 18. April 1743 zum Seconde-Lieutenant, am 18. October 1753 zum Premier-Lieutenant, wurde 1756 General-Adjutant des Generals von Jungken, und am 4. Mai 1759 Compagnie-Chef. Am 20. April 1763 zum Major, im Mai 1773 zum Oberſt-Lieutenant, und am 1. September 1780 zum Oberſt befördert, wurde er gleichzeitig Commandeur des Regiments Nr. 9. Am 22. Mai 1785 erhielt er mit dem General-Majors-Patent das Regiment Nr. 16 und wurde 1789 wegen Geſichtsſchwäche als Commandant von Weſel verabſchiedet.



Digitized by Google

## Infanterie-Regiment Nr. 17.

1739—48 de la Motte; erhielt das Regiment als Oberſt und bekam als General-Lieutenant das Gouvernement von Geldern.
1748—56 von Jeetz, General-Major; erhielt als General-Lieutenant Penſion.
1756—64 von Manteuffel, General-Major; nahm als General-Lieutenant den Abſchied.
1764—72 Freiherr von Roſen; ſtarb als General-Major.
1772—86 von Billerbeck, General-Major; ſtarb 1785 als General-Lieutenant.
1786 Jung von Kenitz; nahm als General-Major den Abſchied.
1786—93 von Brünneck, General-Major; erhielt als General-Lieutenant das Regiment Nr. 2 und das Gouvernement von Königsberg in Preußen.

---

Zum Stamm des Regiments gab 1693 das Regiment Nr. 15 ein Bataillon ab. Im Jahre 1808 gab es den Stamm zu dem neu formirten, am Ende dieſes Jahres wieder aufgelöſten pommerſchen, nachher 2. Brandenburgſchen Infanterie-Regiments, das aber ebenfalls aufgelöſt wurde.

Archenholz theilt in ſeiner „Geſchichte des Siebenjährigen Krieges" folgenden Zug von dieſem Regimente mit: Als das Regiment im Frühjahr 1760 ſeine Cantonnirungs-Quartiere unweit Neiſſe verließ, wurde es auf dem Marſche von vier Cavallerie-Regimentern, unter dem Befehl Laudon's, durch einen abgeſchickten feindlichen Offizier aufgefordert, ſich zu Kriegsgefangenen zu ergeben, im Weigerungsfalle aber ſollte es niedergehauen werden. Der Commandeur (Oberſt von Puttkammer) machte den Laudon'ſchen Antrag dem Regiment bekannt, und einſtimmig ertönte durch alle Glieder: daß man die Antwort mit Pulver und Blei geben wolle. In der That ſtürzte die ganze Cavallerie auf das Regiment, wurde aber durch einen Kugelregen zurückgeworfen. Unter neuen, mit verdoppelter Gewalt wiederholten feindlichen Angriffen, ſetzte das Regiment zwei Meilen weit ſeinen Marſch fort, bis das Cavallerie-Corps, ſeiner ohnmächtigen Verſuche müde, nach einem anſehnlichen Verluſte zurücktrabte.

## Ernſt Auguſt de la Chevallerie Baron de la Motte

ſtammte von einem berühmten franzöſiſchen Geſchlecht ab, das in den harten Bedrängniſſen, welche die Reformirten in Frankreich erfuhren, nach Deutſchland floh. Im Jahre 1711 nahm er preußiſche Dienſte und trat ſchon damals in das hier beſprochene Regiment Nr. 17 ein. Zum Capitain 1721 und zum Oberſt 1734 am 2. März befördert, wurde er 1739 Chef des Regiments Nr. 17. Nach ſeiner am 2. Auguſt 1740 erfolgten Beförderung zum General-Major wohnte er dem erſten Schleſiſchen Kriege und der Schlacht von Chotuſitz bei. Im Januar 1744 zum General-Lieutenant ernannt, ſtand er bei der Armee in Böhmen und befehligte 1745 ein eigenes Corps gegen die in Oberſchleſien eingefallenen Inſurgenten. Hierauf machte er die Schlacht von Hohenfriedberg und den Einfall des Königs in Sachſen mit, und bekam 1748 das Gouvernement von Geldern, ſowie das daſelbſt in Beſatzung liegende Gar-

Digitized by Google

niſon-Bataillon Nr. 9. Im Februar 1757 erhielt er den Schwarzen Adlerorden, und noch in demſelben Jahre, im Monat April, den Befehl, die in und um Weſel garniſonirenden Truppen zuſammenzuziehen und ſie dann zur Obſervations-Armee in Nieder-Sachſen zu führen, wogegen der Oberſt von Salmuth das Commando in Geldern übernahm. Nachdem er dieſen Auftrag vollzogen, übergab der König ihm das Commando in Magdeburg, wo er am 7. December 1758, im 71. Lebensjahre ſtarb. Er war hiernach 1687 geboren.

## Heinrich von Manteuffel,

im Jahre 1696 in Pommern geboren, trat 1713 als Junker in das Regiment Nr. 24. Er avancirte 1715 zum Gefreiten-Corporal, am 1. Juli 1716 zum Fähnrich, am 23. Februar 1720 zum Seconde-Lieutenant, 1721 zum Adjutanten, am 7. Juni 1723 zum Premier-Lieutenant, 1734 zum Stabs-Capitain, erhielt 1735 eine Compagnie, wurde 1743 Major, 1744 Oberſt-Lieutenant, 1746 Oberſt und Commandeur des hier beſprochenen Regiments Nr. 17, und 1756, unter Verleihung des General-Majors-Charakters, Chef deſſelben. Nachdem er 1758 General-Lieutenant geworden war, erhielt er 1759 den Schwarzen Adlerorden. Im Jahre 1715 machte er den pommerſchen Feldzug, ſo wie von 1740 bis 1745 die beiden Schleſiſchen Kriege mit. Im Siebenjährigen Kriege wohnte er am 6. Mai 1757 der Schlacht von Prag bei, in der er unter dem General-Feldmarſchall von Schwerin commandirte, der an ſeiner Seite fiel. Manteuffel nahm dem fallenden Helden die Fahne aus der Hand, gab ſie dem nächſten Junker zu tragen, der aber auch in demſelben Augenblick durch eine Kanonenkugel zerſchmettert wurde. Durch ſeine in dieſer Schlacht gezeigte Gegenwart des Geiſtes fühlte der König ſich bewogen, ihn zum commandirenden Chef der in Pommern befindlichen Truppen zu ernennen. Hier bewährte er das Vertrauen des Königs, denn durch Klugheit und Tapferkeit hielt er die überlegene Macht der Schweden und Ruſſen auf und zwang die erſteren, Pommern bis nach Anklam hin zu räumen. Als im Jahre 1760 die Schweden aufs Neue bis Greifswalde vorgerückt waren, traf er, mitten im Winter, und bei der ungünſtigſten Witterung, ſo vortreffliche Gegenanſtalten, daß die Schweden von einem fernern Vorrücken abgehalten wurden. Als bei dieſen Vorgängen am 29. Januar, Morgens 5 Uhr, die zu Anklam, in der jenſeit der Peene gelegenen ſchwediſchen Vorſtadt befindlichen preußiſchen Truppen von den Schweden überfallen wurden, eilte Manteuffel bei dem erſten Allarm ſeinen mit den Schweden im Handgemenge kämpfenden Truppen zu Hülfe. Kaum aber dort angelangt, erhielt er drei Bayonnetſtiche und fiel, trotz aller tapfern Gegenwehr, in ſchwediſche Gefangenſchaft, in der er bis zum Ende des Siebenjährigen Krieges verblieb. Die in den Schlachten bei Chotuſitz, Kay und in dem Gefecht bei Anklam empfangenen Wunden veranlaßten ihn, vom Könige ſeinen Abſchied zu erbitten. Er zog ſich auf ſein Gut Collatz, im belgardſchen Kreiſe, zurück, wo er im 82. Jahre ſeines Alters, am 10. Juli 1778 ſtarb. Er hatte dem Staate über 50 Jahre treu und ehrenvoll gedient.



Digitized by Google

## Infanterie-Regiment Nr. 18.

1738—42 von Derschau; er erhielt dasselbe als Oberst und starb als General-Major.
1742—58 Prinz August Wilhelm von Preußen.
1758—64 blieb es in der Art vacant, daß der Prinz Friedrich Wilhelm, ältester Sohn des am 12. Juni 1758 verstorbenen Prinzen August Wilhelm, zum Chef des Regiments ernannt wurde, die Uebergabe desselben an ihn jedoch erst bei seiner Beförderung zum Oberst, am 24. April 1764, stattfand.

Das Regiment führte von nun an den Namen „Regiment von Preußen".

Am 21. Mai 1770 avancirte der Prinz zum General-Major, am 17. Juni 1779 zum General-Lieutenant, und ertheilte bei seinem Regierungsantritt im Jahre 1786, als König Friedrich Wilhelm II., dem Regiment die Benennung „Königs-Regiment". Im Jahre 1790 genoß das Regiment die Auszeichnung, den damaligen Kronprinzen, seit 1797 König Friedrich Wilhelm III., in dem Range eines Oberst zum Chef zu erhalten.

---

Das Regiment datirt seine Abstammung von dem Regimente Nr. 1 als Garde; denn als König Friedrich Wilhelm I. bei seinem Regierungsantritt die Garde Friedrich's I., also das Regiment Nr. 1 in der Art auflöste, daß von den beiden Bataillonen Grenadier-Leib-Garde 6 Compagnien mit 4 Compagnien der Füsilier-Leib-Garde zur Formation des Regiments Nr. 23 verwandt wurden, errichtete derselbe aus den übrigen 4 Grenadier-Compagnien das sogenannte „Weiße Grenadier-Bataillon" Nr. 18.

Im Jahre 1715 wurde diese 4 Compagnien starke Weiße Grenadier-Garde durch 600 Mann Schweden, die nach der Capitulation von Stralsund in preußische Dienste getreten waren, zu einem Regimente verstärkt, das jedoch im Jahre 1716 den Namen „Weiße Grenadier-Garde" verlor und von dieser Zeit ab als Feld-Regiment Nr. 18 den Namen seines jedesmaligen Chefs führte.

Das jetzige erste Garde-Regiment zu Fuß erhielt von diesem Regimente im Jahre 1807 Stamm-Mannschaften.

## August Wilhelm Prinz von Preussen,

ein Sohn König Friedrich Wilhelm's I. und dessen Gemahlin Sophie Dorothea, geborener Prinzessin von Braunschweig-Hannover, wurde am 9. August 1722 zu Berlin geboren. Seine erste Erziehung war der Frau von Rocoules anvertraut. In den Wissenschaften unterwies ihn später der Hof- und Kriegsrath Lindner, und in der Mathematik und Festungsbaukunst der Ingenieur-Capitain Berger, während zu seinen Gouverneurs der Oberst-Lieutenant des Potsdamschen Leib-Regiments Nr. 6 Arnold von Rittberg und der Capitain von Kreutzer bestellt waren. Als Liebling des königlichen Vaters kam er fast nie von dessen Seite und mußte daher auch denselben auf allen seinen Reisen begleiten. Schon 1731, am 1. September, wurde dem noch so

Digitized by Google

Johannes Wilms

**ABDRI Nyasé** — **Wilms** Johannes Nyasé — Kunstverlag Amalie Dietrich
Band 1: Tiere aus Afrika — Band 2: Menschen aus Afrika

jungen Prinzen die Statthalterſtelle des Herzogthums Pommern mit dem Bedingniß überwieſen, ſolche erſt mit ſeinem 18. Jahre perſönlich zu übernehmen. Den erſten militairiſchen Dienſt erlernte er bei der Garde des Königs Nr. 6, hierauf wurde er Rittmeiſter bei der Cavallerie und erhielt 1731 das Küraſſier-Regiment Nr. 2. Nachdem der Kronprinz Friedrich den Thron beſtiegen hatte, gab derſelbe dem Prinzen Auguſt Wilhelm einen eigenen Hofſtaat, ernannte den Grafen von Truchſeß zu deſſen Oberhofmeiſter und den Major Humbert zum Lehrer in der Kriegsbaukunſt. Während des erſten Schleſiſchen Krieges avancirte er am 8. November 1741 zum General-Major und erhielt 1742, unter Beibehaltung der Chefſtelle des Küraſſier-Regiments Nr. 2 auch noch die des hier beſprochenen Infanterie-Regiments Nr. 18. Von dieſem Augenblick an führte er den Titel eines Prinzen von Preußen (Kronprinzen) und commandirte als ſolcher in der berühmten Schlacht bei Hohenfriedberg, am 4. Juni 1745, den linken Flügel der Infanterie im zweiten Treffen. Bei dieſer Gelegenheit zeigte der Prinz ein großes militairiſches Talent, und als hierüber der franzöſiſche Geſandte, Marquis de Valory, ihm ein ſehr verbindliches Compliment machte, entgegnete er: „Mein Herr, ich glaubte, ich müßte den braven Leuten, die ich anführe, zeigen, daß ich nicht unwürdig ſei in ihrer Geſellſchaft zu fechten.“

Am 18. März 1745 zum General-Lieutenant befördert und zwar mit einem Patent vom 22. Juni 1742, wohnte er der Schlacht von Soor bei und wurde am 21. Mai 1756 zum General von der Infanterie ernannt. Im Siebenjährigen Kriege befand ſich der Prinz bei der Armee des Königs und zunächſt bei der Einſchließung des ſächſiſchen Lagers bei Pirna, und bewies hierauf in der Schlacht bei Lowoſitz eine ſeltene Bravour, indem er ſich in das heftigſte Feuer wagte, bei welcher Gelegenheit der General von Quadt an ſeiner Seite erſchoſſen wurde. Nach der unglücklichen Schlacht bei Collin führte er beim Rückzug die Nachhut und wurde darauf mit einem Corps nach der Lauſitz entſendet. Die unglücklichen Umſtände, welche ſich hier vereinigten und den Prinzen zwangen, einen Rückzug gegen den Willen des Königs anzuordnen, bewirkten leider zwiſchen Friedrich II. und ihm eine betrübende Mißhelligkeit. Nachdem das Corps des Prinzen bei Bautzen ſich mit der Armee des Königs vereinigt hatte, wurde der Prinz durch die harten Worte des Königs veranlaßt, das Heer zu verlaſſen. Schon damals unwohl, begab er ſich nach Dresden, ging von dort über Leipzig nach Berlin und endlich nach Oranienburg, wo er am 12. Juni 1758, im 36. Jahre ſeines Lebens, ſtarb. Der Prinz hatte ſich am 6. Januar 1742 mit Luiſe Amalie, Prinzeſſin von Braunſchweig-Wolfenbüttel, vermählt und hinterließ zwei Prinzen: Friedrich Wilhelm, geboren am 25. September 1744, und Friedrich Heinrich Karl, geboren am 30. December 1747, und eine Prinzeſſin: Friederike Sophie Wilhelmine, vermählte Erbſtatthalterin der vereinigten Niederlande und Prinzeſſin von Oranien.

Bei dem Nekrolog des General-Lieutenants von Winterfeldt (ſiehe Regiment Nr. 2) iſt bereits der unglückliche Rückzug des Prinzen Auguſt Wilhelm durch die Lauſitz erwähnt worden und wir bemerken hier noch ſchließlich, daß namentlich die „Neue Sammlung von Anekdoten und Charakterzügen aus dem Leben König Friedrich's II., Küſtrin 1788“, S. 78 ff., intereſſante Nachrichten hierüber enthält.

Digitized by Google

## Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preussen,

der älteſte Sohn des vorgedachten Kronprinzen von Preußen, Auguſt Wilhelm's, war am 25. September 1744 geboren. Sein Onkel, König Friedrich II., widmete der Erziehung deſſelben eine ganz beſondere Aufmerkſamkeit. Zu dem Ende erhielt der Prinz ſchon früh einen eigenen Hofſtaat, bei welcher Gelegenheit im Jahre 1755 der damalige Oberſt-Lieutenant Adrian Heinrich Graf von Borck, in dem Küraſſier-Regiment Nr. 6, zum Oberhofmeiſter, und der Profeſſor Beguelin zum Lehrer der Wiſſenſchaften bei dem Prinzen beſtellt wurden. Während der Dauer des Sieben jährigen Krieges lebte der Prinz mit der königlichen Familie theils in Berlin und, wenn es die Gefahr erheiſchte, in Magdeburg. Erſt im Jahre 1762 ging der Prinz, dem nach ſeines Vaters Ableben, im Jahre 1758, der Titel „Kronprinz von Preußen" überkommen war, zu der Armee des Königs nach Breslau, und kehrte im Jahre 1763, nach erfolgtem Frieden, nach Berlin zurück. Im Juni 1763 zum Major bei dem erſten Bataillon Garde Nr. 15, und am 20. September 1764 zum Chef des hier beſprochenen Regiments Nr. 18 ernannt, vermählte er ſich am 14. Juli 1765 mit der Prinzeſſin Eliſabeth Chriſtine Ulrike von Braunſchweig. Leider war dieſe Verbindung nicht glücklich, vielmehr mußte die Ehe getrennt werden, und der Kronprinz vermählte ſich am 14. Juli 1769 zum zweiten Male mit Friederike Luiſe, Prinzeſſin von Heſſen-Darmſtadt. Im Mai 1778 wurde der Prinz zum General-Major befördert und erhielt bei dem Ausbruch des Baieriſchen Erbfolgekrieges Gelegenheit, ſich auch auf dem Kriegsſchauplatz thätig zeigen zu können. Er befand ſich bei der königlichen Armee in Schleſien und commandirte dort, unter dem General-Lieutenant von Thadden, den rechten Flügel des zweiten Treffens. Er bewies bei mehrfachen Gelegenheiten kriegeriſche Talente, ſo wie Gegenwart des Geiſtes und erwarb ſich auf dem Rückzuge aus Böhmen die beſondere Zufriedenheit ſeines großen Onkels, der ihn am 1. Juni 1779 zum General-Lieutenant der Infanterie ernannte. Am 17. Auguſt 1786 beſtieg er, nach dem Tode Friedrich's des Großen, den Thron und ſtarb am 16. November 1797.

---

## Infanterie-Regiment Nr. 19.

1731—63 Markgraf Karl von Brandenburg; ſtarb als General der Infanterie.
1763 von Tettenborn; erhielt in demſelben Jahre das Regiment Nr. 11.
1763—94 Herzog Friedrich von Braunſchweig; nahm als General von der Infanterie den Abſchied.

Das Regiment wurde im Jahre 1702 aus Abgaben der Regimenter Nr. 4, 6, 7 und 11 errichtet, und gab 1703 zwei Compagnien an das Regiment Nr. 10 ab.

Digitized by Google

## Friedrich Karl Albrecht, Prinz von Preussen, Markgraf zu Brandenburg,

war der älteſte Prinz des Markgrafen Albrecht Friedrich zu Brandenburg und der Prinzeſſin von Kurland, Maria Dorothea. Am 10. Juni 1705 geboren, trat er 1714 als Capitain in das Regiment ſeines Vaters, Nr. 19. Er avancirte hierauf 1723 zum Oberſt-Lieutenant, wurde dann am 7. April 1727 in den St.-Johanniterorden aufgenommen, und nachdem er am 24. Mai 1729 zum Oberſt befördert worden, erhielt er 1731 das hier beſprochene Regiment Nr. 19 und wurde am 15. Auguſt 1731 zum Heermeiſter des Johanniterordens erwählt. Die Beförderung zum General-Major erfolgte 1740 und die zum General-Lieutenant nach der Schlacht bei Chotuſitz am 19. Mai 1742. Zum General der Infanterie ernannte ihn der König am 28. Mai 1747. Schon unter dem Prinzen Eugen von Savoyen wohnte er den Feldzügen am Rhein bei und war in den Schleſiſchen Kriegen bei der Erſtürmung Glogaus, bei den Belagerungen von Olmütz und Dresden, und in den Schlachten bei Mollwitz, Chotuſitz, Striegau, Soor, Leuthen, Hochkirch und Torgau. In dieſer letztern Schlacht, ſo wie in denen bei Mollwitz und Hochkirch, wurde er verwundet. Er ſtarb am 22. Juni 1762 zu Breslau in einem Alter von 58 Jahren.

## Friedrich August, Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel,

ein Bruder des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand, regierenden Herzogs von Braunſchweig-Wolfenbüttel, war am 29. October 1740 geboren. Seine Erziehung wurde von dem Geheimen Staatsrath von Walmoden, dem Abt Jeruſalem und von einem Herrn Kirchmann geleitet. In Begleitung des Oberſten von Rhetz und des Kammerherrn von Dutil ging er, als Oberſt der braunſchweigſchen Truppen, am 29. Juli 1761 zur alliirten Armee, die unter dem Oberbefehl ſeines Bruders, des Herzogs Karl Wilhelm Ferdinand, im Felde ſtand. In der Schlacht bei Vellinghauſen führte er perſönlich das zweite Bataillon ſeines braunſchweigſchen Regiments und machte mit demſelben das feindliche Regiment Rougemont mit ſeinen meiſten Offizieren zu Gefangenen. Bald darauf zum General-Major befördert, ſetzte er Hannover in Vertheidigungszuſtand und entſetzte mit einem Corps von 15000 Mann, in der Mitte October 1761, Braunſchweig, das durch 25000 Franzoſen belagert wurde. Im Jahre 1762 zum General-Lieutenant und Chef der braunſchweigſchen Truppen ernannt, zeichnete er ſich höchſt muthvoll in der Schlacht bei Wilhelmsthal, nahe bei Kaſſel, aus, indem er hier ein von dem Stainville'ſchen Corps beſetztes Gehölz angriff und den größern Theil dieſes Corps gefangen nahm. Nachdem er hierauf die Franzoſen genöthigt, Göttingen und Münden zu räumen, blockirte er in der Mitte Auguſt 1762 Kaſſel, das er auch, nach einer Belagerung, am 1. November 1762 einnahm. Nach erfolgtem Frieden trat der Prinz 1763 als General-Lieutenant und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 19 in preußiſche Dienſte, worauf er das Gouvernement von Küſtrin und den Schwarzen Adlerorden erhielt. Da er ſich auf dem Felde der Wiſſenſchaften eben ſo thätig gezeigt

Digitized by Google

hatte, wie auf dem des Krieges, ſo wurde er 1764 von der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin zum Ehrenmitglied aufgenommen. Am 10. September 1764 vermählte ſich der Prinz mit der Prinzeſſin Friederike Sophie Charlotte Auguſte, Tochter des Herzogs Karl von Würtemberg-Oels. Während des Baieriſchen Erbfolgekrieges, von 1778 bis 1779, befand er ſich bei der Armee des Königs in Böhmen und führte hier die pommerſchen und märkiſchen Regimenter zur Armee, worauf ihm als älteſtem General-Lieutenant von der Infanterie der Befehl über den rechten Infanterie-Flügel des erſten Treffens anvertraut wurde. Nach erfolgtem Frieden 1779 führte er die pommerſchen und märkiſchen Regimenter wieder in ihre Standquartiere und nahm 1780, nach dem Tode ſeines Vaters, und da ſein älterer Bruder die Regierung der Braunſchweig-Wolfenbüttelſchen Lande antrat, nebſt ſeinem jüngern Bruder Leopold, den Titel eines Herzogs an. Am 20. Mai 1787 von dem Könige Friedrich Wilhelm II. zum General der Infanterie ernannt, nahm er 1794 ſeinen Abſchied.

## Infanterie-Regiment Nr. 20.

1731—41 von Grävenitz; erhielt als Oberſt dieſes und 1741 das Regiment Nr. 40.
1741—42 von Voigt, Oberſt; ſtarb als General-Major.
1742—45 von Hertzberg, Oberſt; blieb als General-Major bei Keſſelsdorf.
1745—56 von Borck, General-Major; penſionirt als General-Lieutenant.
1756—57 von Zaſtrow; blieb als General-Major bei Auſſig.
1757—59 von Bornſtedt; erhielt als General-Major Penſion.
1759—78 Jung von Stutterheim; nahm als General-Lieutenant den Abſchied.
1778—84 von Kalckſtein; nahm als General-Major den Abſchied.
1784—86 von Below, Oberſt; wurde als General-Lieutenant Gouverneur von Stettin.
1786—93 Jung von Bornſtedt; ſtarb als General-Lieutenant.

Im Jahre 1688 wurde dieſes Regiment aus Mannſchaften der Regimenter Nr. 7 und 9 für den General-Major von Schomberg errichtet, der 1693 in der Schlacht bei Marſeille blieb. Hierauf reducirt, ward es 1706, 1711 und 1713 wieder vermehrt.

Im Jahre 1795 erhielt der heldenmüthige Prinz Ludwig Ferdinand von Preußen, der am 11. October 1806 bei Saalfeld den Heldentod fand, dieſes Regiment verliehen.

Zugleich iſt das hier beſprochene Regiment das letzte von Friedrich I. geſtiftete Regiment, und wir kommen in dem nächſten dritten Abſchnitt zu den von Friedrich Wilhelm I. errichteten Regimentern, nachdem wir hier noch einige Nachrichten über folgende Chefs des Regiments Nr. 20: von Hertzberg, von Zaſtrow, Jung von Stutterheim, von Below und Jung von Bornſtedt, haben folgen laſſen.

Digitized by Google

Benjamin. Children Engaged.
Engraved by W. Ward, after J. Pye.
Proof.

Digitized by Google

## Hans Kaspar von Hertzberg.

Wahrſcheinlich im Jahre 1685 geboren, begann derſelbe ſeine militairiſche Laufbahn in dem Regimente Markgraf Albrecht von Brandenburg Nr. 19, und da ſolches in holländiſchen Sold ging, ſo machte der junge von Hertzberg den Spaniſchen Erbfolgekrieg mit. Nach der Belagerung von Kaiſerswerth, 1702, wurde derſelbe Fähnrich, bald darauf Lieutenant, und hatte im brabantſchen Feldzuge das Unglück, durch eine Flintenkugel an der linken Kinnbacke hart verwundet zu werden. Im Jahre 1713 erhielt er eine Compagnie, mit der er vor Stralſund diente. Nach Beendigung der pommerſchen Campagne zum Major ernannt, wurde er zu dem damaligen Regiment Nr. 9, von Heyden, verſetzt, darauf am 1. Februar 1727 zum Oberſt-Lieutenant, und 1738 zum Oberſt ernannt. Im erſten Schleſiſchen Kriege gehörte das Regiment Nr. 9 zu jenem Corps, das 1741 in dem Lager bei Brandenburg zuſammengezogen wurde; doch verließ Hertzberg das Regiment Nr. 9, indem er 1742 das hier beſprochene Regiment Nr. 20 als Inhaber erhielt. Er avancirte am 25. Mai 1743 zum General-Major, und befand ſich am 4. Juni 1745 in der Schlacht bei Hohenfriedberg, ſo wie am 15. December ſelbigen Jahres in der bei Keſſelsdorf. Hier von fünf Kartätſchenkugeln getroffen, ſank er in dem Augenblicke todt zu Boden, als er eben das Infanterie-Regiment Nr. 3 muthvoll ins feindliche Feuer führte.

## Bernhard Asmus von Zastrow.

Im Jahre 1699 zu Kölpin geboren, diente er zuerſt als Page in dem Hofſtaat des Kurfürſten von Hannover, nachmaligen Königs von Großbritannien. Acht Jahre waren dem jungen Zaſtrow in dieſem Verhältniß verſtrichen, als 1716 ihn der König Friedrich Wilhelm I. als preußiſchen Unterthan zurückrufen ließ und ihn als Fähnrich in dem damaligen Regimente von Schwendy Nr. 24 anſtellte. Er avancirte bei dieſem Regimente 1740 zum Capitain, in demſelben Jahre auch noch zum Major, am 18. März 1745 zum Oberſt-Lieutenant, am 24. Mai 1747 zum Oberſt, und im Juni 1756 zum General-Major und Chef des hier beſprochenen Regiments Nr. 20. Mit rühmlichem Antheil hat Zaſtrow den ſämmtlichen Feldzügen von 1740 bis 1757 beigewohnt, und in der Schlacht bei Chotuſitz, wo er ſich beſonders hervorthat und auch verwundet wurde, erhielt er den Orden pour le mérite. Am 25. April 1757, auf dem Marſche von Auſſig nach Lowoſitz, fiel er, beim Uebergang über die Elbe, von einer feindlichen Muskетenkugel getroffen.

## Otto Ludwig von Stutterheim der Jüngere

war im Jahre 1718 geboren und ein Bruder des General-Lieutenants Joachim Friedrich von Stutterheim, der von 1759 bis 1768 Chef des Regiments Nr. 30, und von 1769 bis 1783 Inhaber des Regiments Nr. 2 war. Seit ſeinem vierzehnten Jahre diente der jüngere Stutterheim in dem preußiſchen Heere, und als Friedrich II. den



Digitized by Google

Thron beſtieg, wurde er von dieſem als Flügel-Adjutant in der königlichen Suite aufgenommen. Im Mai 1757 zum Oberſt-Lieutenant, im Januar 1758 zum Oberſt und im April 1759 zum General-Major ernannt, erhielt er in dieſer Charge das Regiment Nr. 20. Am 24. Auguſt 1767 zum General-Lieutenant befördert, verlieh ihm der König 1773 den Schwarzen Adlerorden. In den Kriegen des großen Königs hat er mit Auszeichnung gedient und im Siebenjährigen Kriege ein eigenes Corps gegen die Schweden befehligt. Als 1778 der Baieriſche Erbfolgekrieg ausgebrochen war, erbat er ſich vom Könige ſeinen Abſchied. Dieſer nahm das Geſuch jedoch ſo ungnädig auf, daß er Stutterheim alle Würden und Ehrenzeichen entzog. Der in ſo harte Ungnade Gefallene zog ſich auf ſein Gut Kloſter-Mansfeld zurück und ſtarb hier am 20. März 1780.

## Mathias Wilhelm von Below

trat im Jahre 1735 in das Infanterie-Regiment Nr. 21, damals von der Marwitz, ein, und wurde erſt 1750 Premier-Lieutenant. Am 18. Juni 1757 wurde er als Hauptmann in der Schlacht bei Collin verwundet und avancirte 1762, nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges, zum Major. Die Beförderung zum Oberſt-Lieutenant empfing er unterm 7. Juli 1772, zum Oberſt unterm 2. Juli 1776, und wurde unterm 24. September 1784 zum General-Major und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 20 ernannt. Im darauf folgenden Jahre forderte er Alters halber ſeinen Abſchied, den er aber nicht erhielt; vielmehr erhob ihn der König am 1. März 1786 zum General-Lieutenant und Gouverneur von Stettin mit einem jährlichen Gnadengehalte von 1000 Thalern, wogegen der greiſe Below ſein Regiment an den General-Major von Bornſtedt abtrat. Uebrigens genoß Below die beſondere Gnade Friedrich's des Großen, denn er hatte mit vieler Auszeichnung den ſämmtlichen Feldzügen des großen Königs beigewohnt.

## Dietrich Eugenius Philipp von Bornstedt

war der Sohn des Oberforſtmeiſters der Altmark, Kaspar Philipp von Bornſtedt, und wurde 1726 geboren. Im Jahre 1743 trat er bei dem Regimente Nr. 27 in preußiſche Dienſte, ward am 30. Juli 1746 Seconde-Lieutenant und erhielt 1767 das Patent als Major. Am 7. Juli 1775 zum Oberſt-Lieutenant, am 1. Juli 1779 zum Oberſt befördert, erhielt er am 1. März 1786 das hier beſprochene Regiment Nr. 20, das zum Unterſchied des von Bornſtedt'ſchen Regiments Nr. 1 (Hans Ehrentreich Alt von Bornſtedt) die nähere Bezeichnung „Jung von Bornſtedt" führte. Zum General-Major wurde Bornſtedt am 11. März 1786 befördert. Er ſtarb als General-Lieutenant im Jahre 1793. Den Feldzügen des zweiten und dritten Schleſiſchen Krieges, beſonders den Schlachten bei Keſſelsdorf, Lowoſitz, Leuthen und Zorndorf, ſo wie dem Baieriſchen Erbfolgekriege hat er ruhmvoll beigewohnt.

Digitized by Google

# Dritter Abſchnitt.

Die unter Friedrich Wilhelm I. errichteten Infanterie-Regimenter Nr. 21—51.

## Infanterie-Regiment Nr. 21.

1724—44 von der Marwitz, Oberſt; ſtarb als General der Infanterie.
1744—56 von Bredow, General-Major; ſtarb als General-Lieutenant.
1756—67 von Hülſen; ſtarb als General-Lieutenant und Gouverneur von Berlin.
1767—73 von Schwerin, Oberſt; erhielt das Regiment Nr. 43.
1773—1807 Herzog von Braunſchweig, regierender Fürſt zu Braunſchweig und preußiſcher General-Feldmarſchall.

Als die Regimenter Nr. 8, 9, 10, 13 und 17 im Jahre 1713 aus holländiſchem Sold zurückkamen, gab ein jedes derſelben 2 ſchwache Compagnien zur Errichtung dieſes Regiments ab.

### Heinrich Karl von der Marwitz

war ein Sohn des General-Lieutenants Kurt Hildebrand von der Marwitz und wurde 1680 zu Stettin geboren. Schon früh trat er in den preußiſchen Militairdienſt, denn unterm 1. Mai 1704 war er bereits zum Stabs-Capitain bei dem damaligen von Kanitz'ſchen Regiment Nr. 14 befördert worden. Am 1. Januar 1707 bei dem kronprinzlichen Regiment Nr. 6 zum Major ernannt, avancirte er am 4. October 1715 zum Oberſt der Weißen Grenadier-Garde Nr. 18 und erhielt am 24. Juli 1724 das hier beſprochene Regiment Nr. 21. Zum General-Major am 23. Juli 1725, zum General-Lieutenant am 27. December 1737, zum Ritter des Schwarzen Adlerordens 1739, zum Gouverneur von Kolberg 1741, und im Auguſt deſſelben Jahres zum Gouverneur von Breslau ernannt, erhielt er am 19. Mai 1742 das Patent eines Generals der Infanterie.

Schon in dem Range eines Hauptmanns befand er ſich in dem Treffen bei Höchſtädt, machte darauf die Feldzüge des Spaniſchen Erbfolgekrieges mit und war 1715 bei der Belagerung von Stralſund. Marwitz commandirte 1744 ein beſonderes Corps in Ober-Schleſien, ward in der Schlacht bei Mollwitz ſchwer verwundet, und ſtarb am 22. December 1744.

### Johann Dietrich von Hülsen.

Im Jahre 1693 geboren, trat er 1710 bei dem Regimente Nr. 2, damals von Röder, ein. Er avancirte am 8. Juni 1715 zum Fähnrich, am 1. Auguſt 1722 zum



Digitized by Google

Seconde-Lieutenant, am 13. Juli 1728 zum Premier-Lieutenant, 1735 zum Stabs- und 1738 zum wirklichen Hauptmann. Im Jahre 1740 wurde er als Major zu dem Regimente Nr. 36, damals von Münchow, verſetzt, am 11. Juni 1743 zum Oberſt-Lieutenant, am 9. November 1745 zum Oberſt, und am 11. September 1754 zum General-Major befördert, in welchem Range er den Orden pour le mérite und 1756 das Regiment Nr. 21, von Bredow, erhielt. Zum General-Lieutenant und Ritter des Schwarzen Adlerordens 1758, und zum Gouverneur von Berlin 1763 ernannt, ſtarb er am 29. Mai 1767 zu Berlin.

Von 1740 bis 1745 war Hülſen bei den wichtigſten Vorfällen gegenwärtig, befand ſich 1756 in der Schlacht bei Lowoſitz und ſtand 1758 mit einem beſondern Corps in Sachſen. Hierauf machte er die Schlacht bei Kunersdorf mit, in der er verwundet wurde, und erhielt nach ſeiner Wiederherſtellung ein eigenes Corps in Sachſen gegen die Reichsarmee zu commandiren. Hier wurde er bei Strehla, am 20. Auguſt 1760, von dem Prinzen von Stolberg in ſeinen Verſchanzungen angegriffen, doch behauptete er ſich nicht allein auf ſeinem Poſten, ſondern machte auch noch 1300 Feinde zu Gefangenen. Wenngleich die Feinde ihm ſtets überlegen waren, ſo wußte er ſich dennoch durch die Beihülfe ſeines damaligen Adjutanten, des nachmaligen General-Lieutenants von Gaudy, ſtets ſo vorſichtig zu poſtiren und zurückzuziehen, daß die Gegner ihm nichts anhaben konnten. Im Gegentheil brachte er dem Feinde oftmals einen empfindlichen Verluſt bei, zu welchen Vorfällen auch die Kanonade bei Eupen, unweit Wittenberg, am 2. October 1760 gehört. Sie dauerte 11 Stunden, und das Hülſen'ſche Corps behauptete gegen die Reichstruppen die von ihm eingenommene Stellung. Seine letzte Waffenthat vollbrachte Hülſen in der Schlacht bei Torgau 1760, die er dem großen Könige erſiegen half.

## Karl Wilhelm Ferdinand, regierender Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel,

ein Sohn des Herzogs Karl von Braunſchweig und der preußiſchen Prinzeſſin Philippine Charlotte, war am 9. October 1735 geboren. Er genoß eine ſehr ſorgſame Erziehung und zeigte ſchon früh eine große Neigung für den Kriegsdienſt. Im Jahre 1757, bei dem Einfall der Franzoſen in Deutſchland, fand er zuerſt Gelegenheit, ſich dem Kriegsdienſte zu widmen, denn er erhielt als Erbprinz das Commando über jene 6000 Mann braunſchweigſcher Truppen, die zu der vereinigten preußiſchen und engliſchen Armee ſtießen, um dem weitern Vordringen der Franzoſen Einhalt zu thun. Am 25. und 26. Juni erfolgte hierauf das blutige Gefecht bei Haſtenbeck, in welchem der Prinz eine ganz beſondere Tapferkeit bewies, denn er nahm dem Feinde mit ſeinem braunſchweigſchen Leib-Regiment 12 Geſchütze wieder ab, die derſelbe im erſten Angriff erobert hatte. Zu Ende des Jahres 1757 begleitete er ſeinen Onkel, den Herzog Ferdinand, der ſtatt des Herzogs von Cumberland den Oberbefehl über die vereinigte Armee übernommen hatte, nach Stade, und nachdem Herzog Ferdinand die Franzoſen größtentheils aus dem hannoverſchen Gebiet vertrieben hatte, rückte ihnen der Erbprinz

Digitized by Google

auf dem Fuße nach und zwang am 23. Februar 1758 den Grafen Chabot, auch Hoya zu verlaſſen. Nach der völligen Vertreibung der Franzoſen aus Hannover, Hildesheim, Kaſſel und Weſtphalen, bezog der Erbprinz im April Cantonnirungs-Quartiere und ging zu Anfang des Juni über den Rhein. Am 23. Juni 1758 erfolgte die berühmte Schlacht bei Crefeld, worauf er Ruremonde einnahm. Doch der Verluſt, den der Prinz von Iſenburg bei Kaſſel erlitten hatte, nöthigte den Erbprinzen, ſo wie den Herzog Ferdinand, am 25. Juli wieder über den Rhein zurückzugehen. Auch hierbei zeigte der Erbprinz ſein bedeutendes militairiſches Talent, namentlich am 3. Auguſt, in dem Gefecht bei Wachtendonk, wodurch er den Weg nach Rheinbergen frei machte, ſo daß am 9. und 10. Auguſt der Uebergang bei Schenkenſchanz glücklich bewerkſtelligt werden konnte. Das nächſte Gefecht, das er beſtand, fiel am 29. September bei Vork im Heſſiſchen vor, wo er im Vereine mit dem Prinzen von Holſtein-Gottorp dem Angriff der Franzoſen widerſtand. Nach der Schlacht bei Lutterberg führten die eben genannten beiden Prinzen die Avantgarde bei dem Heere des Herzogs Ferdinand, überfielen am 18. October bei Soeſt die Avantgarde des Marſchalls von Contades, unter dem Befehl des Herzogs von Chevreuſe, und ſchlugen dieſelbe abermals bei Werle. Als im Jahre 1759 der Herzog Ferdinand die Vertreibung des Soubiſe'ſchen Heeres aus dem Heſſiſchen unternahm, manövrirte der Erbprinz mit einem 10,000 Mann ſtarken Corps ſehr glücklich gegen die aus Franken den Reichsvölkern zu Hülfe kommenden franzöſiſchen Truppen und nahm das Schloß Marburg wieder ein. Ebenſo erleichterte er das Einrücken des Prinzen Heinrich in Franken mit einem 12000 Mann ſtarken Corps, drang im Verein mit demſelben bis Königshorn vor, mußte jedoch Ende Mai wieder nach Heſſen zurückgehen, um die Vereinigung des dort eingedrungenen Broglio mit Contades zu verhindern. Er nahm hierbei dem Marſchall Contades den Poſten bei Hill weg und während der berühmten Schlacht bei Minden, am 29. Juni, ſchlug er den Herzog von Briſſac bei Gohfeld, und verfolgte den von der Mindener Wahlſtatt fliehenden Contades, in deſſen Arriergarde er bei Eimbeck und Minden einbrach. Eine glänzende That verrichtete der Prinz am 30. November, indem er mit 4 Bataillonen Braunſchweiger, 3 Regimentern Heſſen, 10 Schwadronen Reitern, 200 Mann Huſaren und 100 Jägern 10,000 Mann Würtemberger beinahe völlig zerſtreute, die dem Marſchall Contades zur Hülfe kommen wollten. Mit einem Corps von 12,000 Mann ging er hierauf durch Thüringen nach Sachſen, um mit dieſen das Heer Friedrich's II. nach jenem bei Maren erlittenen Verluſt zu verſtärken. Den 25. December langte er bei Chemnitz an, blieb den Winter über in Sachſen und brach im Februar 1760 wieder auf, um ſich mit der allirten Armee zu vereinigen. Nachdem er bei Warburg gelagert hatte, brach er im März auf, um mit einem Corps von 10,000 Mann im Würzburgſchen gegen die Reichsarme zu operiren. Im Fuldaſchen fielen hierauf viele kleine Gefechte vor, unter denen ſich das bei Bach, am 28. April, gegen 1500 Franzoſen, beſonders auszeichnet. Der Erbprinz nahm nunmehr Fulda ein, griff den verſtärkten Broglio bei Korbach an, ward aber dabei nicht allein verwundet, ſondern mußte auch der Uebermacht des Feindes weichen. Ein glücklicheres Gefecht für den Erbprinzen erfolgte hierauf am 18. Juli bei Kirchheim gegen

Digitized by Google

den Brigadier von Glaubitz und den Prinzen von Anhalt-Köthen, denn er machte nicht allein 3000 Mann Gefangene, sondern erbeutete auch das Lager mit allen Geschützen, dem sämmtlichen Gepäck und mit allen Vorräthen. Eben so günstigen Erfolg hatte sein Angriff bei Warburg, am 31. Juli, gegen den Ritter Muy. Während das verbündete Heer sein Hauptquartier bei Warburg aufschlug, marschirte der Erbprinz zur Unterstützung des Grafen von Kielmannsegge nach Holzminden. Von hier aus überfiel er, am 5. September, die bei Geismar fouragirenden Franzosen, in der darauf folgenden Nacht, bei Zierenberg, den Brigadier Norrmann, rückte am 8. September gegen Marburg vor, und entwaffnete am 10. durch den Major von Bülow die dortige Besatzung, während seine leichten Truppen bis Frankfurt streiften. Gegen Ende September unternahm er einen Zug am Niederrhein, ging über den Rhein selbst, eroberte am 3. October Kleve, am 4. Ruremonde, belagerte Wesel, und bezog im Münsterschen die Winterquartiere, nachdem er am 16. October beim Kloster Kampen den Marquis de Castries ein Treffen geliefert hatte. Als 1761 die alliirte Armee schon im Februar den neuen Feldzug unternahm, rückte der Erbprinz mit dem rechten Flügel in Hessen ein, griff am 13. Februar, mit glücklichem Erfolg, die Franzosen bei Fritzlar an und eroberte an demselben Tage auch Marburg. Am 17. Februar besetzte er Hamburg, nahm darauf Hirschfeld weg, eroberte eine Menge französischer Magazine, schlug am 2. Mai, bei Münsterbach, das Stainville'sche Corps, drang in das Würzburgsche ein und belagerte Ziegenhain. Als hierauf das alliirte Heer wieder in Westphalen das Lager bezog, nahm der Erbprinz sein Hauptquartier in Münster. Nach dem glücklichen Siege des Herzogs Ferdinand über die Franzosen bei Vellinghausen, am 16. Juli, blieb, während der Herzog diese verfolgte, der Erbprinz bei Lippstadt stehen und kanonirte die Arriergarde des Soubise'schen Corps, die sich nach Wesel zog. Hierauf eroberte er Dorsten, das die Franzosen zum Waffenplatz gemacht hatten, mit Sturm, vertrieb das Soubise'sche Corps, das Münster belagern wollte, entsetzte Braunschweig und nahm im Münsterschen Winterquartiere. Den Feldzug vom Jahre 1762 eröffnete er durch die Einnahme von Arnsberg, am 19. April, marschirte dann in das Bergische, wo der Prinz von Condé stand, und zwang diesen, am 20. Juni von Recklinghausen nach Wesel zurückzugehen. Nachdem jedoch der Prinz von Condé Verstärkungen erhalten hatte, lieferte derselbe dem Erbprinzen bei Wolfersheim, am Johannisberge, ein sehr hitziges Treffen, in welchem der Erbprinz hart verwundet wurde und seine Truppen weichen mußten. Nach erfolgtem Frieden kehrte der Erbprinz nach Braunschweig zurück und trat 1773 in preußische Dienste, indem er am 18. Januar 1773 das Patent als General der Infanterie und das hier besprochene Regiment Nr. 21 erhielt. Im Baierischen Erbfolgekrieg commandirte er bei der Armee des Königs in Böhmen und Schlesien das erste Treffen der Infanterie, und führte während des Winters, von 1778 bis 1779, den Oberbefehl in Ober-Schlesien mit so regem Eifer, daß die Versuche des Feindes, den preußischen Cordon zu durchbrechen, stets vereitelt wurden.

Nach dem Tode seines Vaters trat er, am 2. März 1780, die Regierung der ihm dadurch zugefallenen Länder an, verblieb aber in preußischem Militairdienste, wor-

Digitized by Google

auf ihm der König 1781, unter dem Namen eines Generalats, die Oberaufsicht über die in Westphalen garnisonirenden Regimenter übertrug. Am 5. April 1785 übernahm er die magdeburgsche Inspection, und am 1. Januar 1787 von dem Könige Friedrich Wilhelm II. zum zweiten General-Feldmarschall erhoben, wurde er in demselben Jahre, am 25. Juni, zum Oberpräsidenten des neuerrichteten Kriegscollegiums ernannt. Im Juli 1787 erhielt er den Oberbefehl über diejenigen Truppen, die sich der holländischen Unruhen wegen bei Wesel versammeln mußten. Mit diesen rückte er am 13. September in das holländische Gebiet ein, ging geradenwegs nach dem Haag, setzte hier den vertriebenen Erbstatthalter, Prinzen von Oranien, wieder in seine Erbwürde ein und stellte, ohne Blutvergießen, die Ordnung und Ruhe wieder her. Fünf Jahre später, als der französische Revolutionskrieg ausbrach, erhielt der Herzog den Oberbefehl über das österreichische und preußische Heer. Doch die Zeiten hatten sich seit dem Tode Friedrich's des Großen gewaltig geändert, und mit Riesenschritten machten die neuen Franken eine neue Taktik geltend, welcher der bereits in das Greisenalter getretene Herzog eben so wenig gewachsen war als das preußische Heer, das, obgleich vortrefflich organisirt und von hohem Muthe begeistert, doch seit dem Hubertsburger Frieden zum größern Theile weder zu kriegerischer Thätigkeit, noch zur Aneignung von Erfahrungen Gelegenheit gefunden hatte. So war es natürlich, daß im Jahre 1806 die Tage von Jena und Auerstädt den altpreußischen Kriegsruhm verdunkeln und die letzten Lebenstage des greisen Herzogs, als Oberbefehlshabers des preußischen Heeres, auf das schmerzhafteste belasten mußten. Der unglückliche Herzog selbst war gezwungen, sein väterliches Erbe zu verlassen und beschloß, von seinen vielen Feinden mit Vorwürfen, ja mit Spott verfolgt, sein Leben in Ottensen bei Altona, am 10. November 1806.

## Infanterie-Regiment Nr. 22.

1713—41 von Borck, General-Major; starb als General-Feldmarschall.
1741—60 Fürst Moritz von Anhalt-Dessau; starb als General-Feldmarschall.
1760—68 von Schenckendorf, General-Major; erhielt als General-Lieutenant Pension.
1768—76 von Plötz; starb als General-Major.
1776—91 von Schlieben, Oberst; starb als General-Lieutenant.

Zum Stamm für dieses Regiment diente 1713 das dritte, 1704 als erstes gestiftete Bataillon des Regiments Nr. 6, das mit einer Frei-Compagnie des General-Majors von Dorthe und einer Compagnie, die in Oberberg zur Besatzung lag, verbunden wurde.

Erst im Jahre 1744, bei der Belagerung und Einnahme von Prag, betrat das Regiment den Kriegsschauplatz.

Digitized by Google

## Adrian Bernhard Graf von Borck,

am 21. Juni 1668 zu Döberitz in Pommern geboren, ſtudirte 1686 zu Frankfurt a. O. und 1688 zu Leipzig. Hierauf ging er auf Reiſen und widmete ſich 1690 dem Militairſtande. Er wohnte als Adjutant des Generals von Spaen dem brabantſchen Feldzuge bei, wurde 1691 General-Adjutant, und nachdem er in der Schlacht bei Leuſe ſich beſonders hervorgethan hatte, als Stabs-Capitain zu dem damaligen Regimente Alt-Holſtein Nr. 11, welches 1692 vor Namur ſtand, verſetzt. Im Jahre 1694 General-Adjutant bei dem General-Feldmarſchall von Flemming und 1696 Oberſt-Lieutenant und Commandeur des Regiments von Heyden Nr. 10, ſtand er ſpäter als Oberſt-Lieutenant bei dem Regiment Garde Nr. 1 und wurde zum Commandanten von Memel ernannt, welchen Poſten er bis zum 25. November 1702 verwaltete. Von da ab, bis Ende October 1703, hielt er ſich zu Königsberg in Preußen auf und empfing hier den Befehl, ſich des elbingſchen Territoriums zu bemeiſtern. Zur Zufriedenheit des Königs führte er dieſen Auftrag aus und erhielt als Anerkennung den Oberbefehl über dieſen Landſtrich. Hierauf wurde er als Oberſt zum Commandeur des krouprinzlichen Regiments Nr. 6 ernannt und ſtand mit demſelben vor Menin, Ath und Dendermonde, wohnte der Schlacht von Oudenarde, der Belagerung von Lille, dem Treffen bei Wieſendal, dem Uebergang über die Schelde und der Belagerung von Gent bei. Im Jahre 1709 befand er ſich als Brigadier bei der Belagerung von Tournay, in den Schlachten bei Malplaquet und Mons, und wurde am 19. September zum General-Major befördert. Als ſolcher half er Douay und Aire erobern, wurde bei der Belagerung von Bouchain hart verwundet und gefangen genommen, doch ſchon nach einem Monat wieder ausgewechſelt. Im Jahre 1712 diente er vor Landrecy und Meurs und erhielt 1713 das hier beſprochene Regiment Nr. 22. Zum Gouverneur von Stettin 1713 ernannt, ging er 1715 mit zur Belagerung von Stralſund und ward am 10. October 1716 General-Lieutenant. Hierauf leitete er 1724 die neue Befeſtigung von Stettin, erhielt den Schwarzen Adlerorden, wurde 1726 Mitglied des Geheimen Staatsraths und erhielt 1728, nach dem Tode des Etatsminiſters von Ilgen, deſſen Departement. Zum General der Infanterie 1733, zum General-Feldmarſchall 1737 ernannt, beſtätigte ihn der König Friedrich II. in ſeinen Aemtern und Würden und erhob ihn, am 28. Juli 1740, in den Grafenſtand. Er ſtarb am 25. Mai 1741 zu Berlin, im 74. Jahre ſeines ruhmvollen Lebens.

## Moritz, Fürst zu Anhalt-Dessau,

ein Sohn des berühmten alten Fürſten Leopold I. von Anhalt-Deſſau, war am 31. October 1712 geboren und erhielt eine ſtrenge militairiſche Erziehung. Zu dem Ende errichtete ſein Vater eine eigene Compagnie von 60 jungen Leuten, 3 alten Unteroffizieren, 2 Tambours und 1 Pfeifer, bei der er die Waffenübungen erlernte. Dieſe Compagnie ſtand in Oranienbaum bei Deſſau und wurde ſpäter von dem Könige

Digitized by Google

**Zweiundzwanzigstes Infanterie-Regiment. 1741.**

(Bis 1760 Prinz Moritz von Anhalt-Dessau.)

Digitized by Google

Friedrich Wilhelm I. in preußiſche Dienſte übernommen. Im Jahre 1727 erhielt der junge Prinz bei dem Regimente von Arnim, Nr. 5, die Compagnie des Hauptmanns Simſon, wurde aber im November 1727 auf ſein Anſuchen zu dem Regimente ſeines Vaters, Nr. 3, verſetzt und übernahm bei demſelben die Compagnie des Hauptmanns von Barleben. Im Jahre 1731 ernannte ihn der König, mit Ueberſpringung der Majors-Charge, zum Oberſt-Lieutenant. In dieſer Eigenſchaft diente er bei dem Regimente von der Goltz, Nr. 5, unter dem großen Eugen am Rheine, ſo wie 1735 als Freiwilliger an der Seite ſeines Bruders, des damaligen General-Lieutenants Leopold Maximilian von Anhalt-Deſſau. Zum Oberſt 1736 mit einem Patent vom Jahre 1732 befördert, wurde er faſt gleichzeitig zum Commandeur des Regiments ſeines Vaters Nr. 3 ernannt. Im Jahre 1741 zum Chef des Regiments Nr. 22 ernannt, ſtand er als ſolcher vor Neiſſe und Glatz. Am 31. Juli 1742 zum General-Major befördert, ſtand er vor Prag, commandirte in der Schlacht bei Hohenfriedberg den rechten Flügel des erſten Treffens, und ſah ſich am 20. Juli 1745 zum General-Lieutenant mit einem Patent vom 15. Juli 1742 ernannt. In dieſer Stellung befehligte er in der Schlacht bei Keſſelsdorf den linken Flügel der Infanterie. Hier zeigte er eine ſeltene Selbſtaufopferung, denn er ſetzte ſich dem heftigſten Feuer aus; dreimal wurde ſein Pferd verwundet und eine Kanonenkugel zerriß ſeinen Rockſchooß. Der König belohnte ſeine Tapferkeit durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens und übertrug ihm 1752 das Gouvernement von Küſtrin. Im Siebenjährigen Kriege befand ſich der Prinz bei der Einſchließung des ſächſiſchen Lagers bei Pirna und ſetzte während des Winters die hier gefangen genommenen ſächſiſchen Regimenter auf preußiſchen Fuß. Bei der Einſchließung Prags zeichnete er ſich ſo beſonders aus, daß er vom Könige, am 11. Mai 1757, zum General von der Infanterie befördert wurde. Als ſolcher befand er ſich in der Schlacht bei Collin, befehligte bei Roßbach den linken Flügel des erſten Treffens und bei Leuthen den rechten Flügel. Hier wurden unter ihm zwei Pferde getödtet und mit ſeltener Ausdauer hielt er gegen fünf Angriffe des Feindes muthvoll Stand, ſodaß der König ihn noch auf dem Schlachtfelde mit der Würde eines General-Feldmarſchalls belohnte. Hierauf war er bei der Einnahme von Breslau, am 21. December, und 1758 bei der Belagerung und Einnahme von Schweidnitz, bei der Einſchließung von Olmütz, und in der Schlacht bei Zorndorf, in der er mit einigen Reiter-Regimentern des rechten Flügels einen ſo glücklichen Angriff machte, daß die Infanterie Beſitz von einer vortheilhaft gelegenen Anhöhe nehmen konnte, wodurch der Gewinn der Schlacht befördert wurde. In dem Lager bei Hochkirch befehligte der Prinz zuerſt den linken Flügel und erhielt ſpäter das Obercommando über den rechten Flügel. Bei dem unglücklichen Ueberfall ſelbſt, wo er eifrig bemüht war, den eindringenden Feind aufzuhalten und zurückzuwerfen, wurde er ſchwer verwundet und gerieth in öſterreichiſche Gefangenſchaft. Er wurde nach Bautzen gebracht und ging nach ſeiner Wiederherſtellung, bis zur erfolgten Auswechslung, mit Genehmigung des Grafen Daun nach Deſſau. Ein Krebsſchaden, der bald hierauf an der Lippe des Prinzen ſich zeigte, nahm 1759 einen ſo ernſten Charakter an, daß er ſich genöthigt ſah, nach Berlin zu gehen, um dort der geſchickteſten Aerzte ſich bedienen zu



Digitized by Google

können. Leider aber erschöpfte sich die Kunst an dem mehr und mehr um sich greifenden Uebel und der tapfere Held starb am 11. April 1760, in einem Alter von nur 47 Jahren.

## Infanterie-Regiment Nr. 23.

1729—43 von Sydow; starb als General von der Infanterie und Commandant von Berlin.
1743—45 von Blankensee; blieb als General-Major bei Soor.
1745—48 Graf von Dohna, General-Major; erhielt das Regiment Nr. 16.
1748—56 von Forcade, General-Major; starb als General-Lieutenant.
1756—66 von Puttkammer, Oberst; erhielt das damalige Garnison-Regiment von Rentzell Nr. 7.
1766—78 von Rentzell, General-Major; starb als General-Lieutenant.
1778—86 von Thüna, General-Major; erhielt Pension.
1786—97 von Lichnowsky, General-Major; starb als General-Lieutenant 1796.

Das hier besprochene Regiment ist dadurch historisch merkwürdig geworden, daß dasselbe seit seiner Stiftung lauter siegreichen Schlachten, mit Ausnahme der unglücklichen Hochkirchner Nachtschlacht, beigewohnt hat. König Friedrich II. sagte einst von diesem tapfern Regimente zu seinen Begleitern, als er im Lager bei demselben vorüber ritt, wie Archenholz in seiner vortrefflichen „Geschichte des Siebenjährigen Krieges" bemerkt: „Wenn ich Soldaten sehen will, so muß ich dieses Regiment sehen." Es wurde 1713 aus 6 Compagnien des Regiments Nr. 13 und aus 4 Compagnien des Regiments Nr. 1 für den General-Major von Kameke errichtet, worauf es 1716 der Oberst Forcade und 1729, wie oben bemerkt, der Oberst von Sydow erhielt.

## Egidius Ehrentreich von Sydow

war zu Zollen, in der Neumark, 1669 geboren und ein Sohn des königlich schwedischen Rittmeisters Jochen von Sydow. In dem kurbrandenburgschen Heere hatte er in den französischen, schwedischen und türkischen Kriegen, so wie in Brabant, unter dem Prinzen Eugen, und 1715 in Pommern vor Stralsund gedient. Von seinem Avancement liegt zunächst die am 1. Juli 1710 erfolgte Ernennung zum Oberst-Lieutenant, bei dem damaligen Regiment von Varenne, Nr. 13, vor. Am 24. December 1718 zum Oberst befördert, erhielt er 1729 das Regiment Nr. 23, avancirte 1733 zum General-Major, wurde 1735 zum Commandanten von Berlin, 1740 zum General-Lieutenant und am 25. Mai 1743 zum General von der Infanterie ernannt. Im Jahre 1741 commandirte Sydow das zweite Treffen des unter dem alten Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau bei Brandenburg zusammengezogenen Observations-Corps. Krankheit und Alter veranlaßten ihn 1743 den Militairdienst zu verlassen. Der König bewilligte dem alten Veteran eine Pension von 3000 Thalern und die Amtshaupt-

Digitized by Google

mannſchaft zu Giebichenſtein bei Halle, nebſt der Commandantenſtelle zu Berlin. Letztere trat er jedoch in ſeinen letzten Lebensjahren an den General-Lieutenant Grafen von Hake ab, und ſtarb in einem Alter von 82 Jahren, am 8. November 1749.

Von dem Könige Friedrich Wilhelm I. wurde er ganz beſonders geſchätzt, daher auch oft zu den Geſellſchaften des Königs gezogen. In von Benckendorf's „Anekdoten und Charakterzüge König Friedrich Wilhelm I.", 5. Sammlung, S. 76, finden ſich mehrere Anekdoten von dem General von Sydow aufgezeichnet.

## Wolf Chriſtoph von Blankenſee,

General-Major und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 23, blieb in der Schlacht bei Soor, am 30. September 1745. Eine einzige Stückkugel nahm hier ſowohl ihm als ſeinem vierten Sohne, Friedrich Wilhelm von Blankenſee, Lieutenant im Regiment Nr. 23, der als General-Adjutant bei ſeinem Vater Dienſte that, das Leben. Er war am 7. September 1693 geboren und ein Sohn des an ſeinen vor Belgrad empfangenen Wunden verſtorbenen Oberſten Chriſtian Henning von Blankenſee. Schon 1719 diente er bei dem Regimente Forcade Nr. 23, avancirte am 17. Januar 1721 zum Major, 1732 zum Oberſt-Lieutenant, 1740 zum Oberſt und am 28. Mai 1743 zum General-Major, und erhielt im Juli des letztgedachten Jahres das hier beſprochene Regiment Nr. 23. Blankenſee wohnte mit Ruhm den Feldzügen in Pommern, in den Niederlanden und in Schleſien bei. Als der König Friedrich Wilhelm I. ihm die Aufſicht des Baues der Friedrichsſtadt zu Berlin übertragen hatte, fiel er eine Zeitlang in Ungnade, bekam aber ſpäter eine Amtshauptmannsſtelle und gewann das alte Vertrauen des Königs wieder.

Der 1757 vor Prag gebliebene General-Major und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 2, Chriſtian Friedrich von Blankenſee, war ſein zweiter Sohn.

## Friedrich Wilhelm Quirin von Forcade de Biaix

war ein Sohn des General-Lieutenants Jean Quirin de Forcade. Zu Berlin 1699 geboren, trat er 1713 in preußiſche Kriegsdienſte und zwar bei der damaligen Weißen Füſilier-Garde Nr. 1. Am 21. September 1713 zum Fähnrich, am 11. Januar zum Seconde-, am 26. Mai 1719 zum Premier-Lieutenant avancirt, kam er als Hauptmann, am 24. Januar 1721, zu dem Regimente ſeines Vaters Nr. 23, bei dem er 1732 zum Major, 1740 zum Oberſt-Lieutenant, und am 30. Mai 1743 zum Oberſt befördert wurde. Im Jahre 1746 erhielt er den Orden pour le mérite, wurde am 4. December 1747 General-Major, mit einem Patent vom 4. December 1743, und im Juli 1748 Chef des Regiments Nr. 23, worauf er am 10. Februar 1757 zum General-Lieutenant avancirte. Nach der Schlacht bei Leuthen und der Eroberung Breslaus erhielt er den Schwarzen Adlerorden.

Außer dem pommerſchen Feldzuge 1715 wohnte Forcade den Schleſiſchen Kriegen bei und befand ſich in den Schlachten bei Mollwitz, Hohenfriedberg, Soor, Prag, Roß-



Digitized by Google

bach, Leuthen, Zorndorf, Torgau und Freiberg. Bei Soor ſo ſchwer verwundet, daß er auf dem Wahlplatze für todt liegen blieb, hatte ſich Forcade ſo ausgezeichnet, daß der König ſelbſt ihm den Ruhm zuerkannte, den Sieg des Tages erkämpft zu haben. Bei Zorndorf wurde er ebenfalls verwundet. Die im Jahre 1757 erfolgte Belagerung von Breslau commandirte er als General-Lieutenant und erwarb ſich hierbei die beſondere Gnade des Königs. Im Jahre 1762 befehligte Forcade ein abgeſondertes Corps in Sachſen, unter dem Prinzen Heinrich, und ſtarb am 23. März 1765 zu Berlin, in einem Alter von 67 Jahren, nachdem er in der preußiſchen Armee 53 Jahre rühmlichſt gedient hatte. Einen Beweis, wie ſehr er von dem Könige Friedrich II. geſchätzt wurde, liefert uns die Geſchichte des Jahres 1746. Bei einer in dieſem Jahre auf dem Schloſſe zu Berlin abgehaltenen Cour war auch der Oberſt von Forcade zugegen, und als derſelbe dem Könige hier für die wiederholte Gnade perſönlich danken wollte und wegen ſeines verwundeten Fußes ſich ans Fenſter anlehnen mußte, brachte der Monarch ihm ſelbſt einen Stuhl, huldvoll ſprechend: „Mein lieber Obriſter von Forcade, ein ſo braver und würdiger Mann, als Er iſt, verdient ſehr wohl, daß auch der König ſelbſt ihm einen Stuhl bringt.“

## Chriſtoph Friedrich von Rentzell,

ward auch oft Renzel oder Rentzel geſchrieben. Sein Name hat in der Geſchichte Friedrichs des Großen einen beſondern hiſtoriſchen Ruf dadurch erhalten, daß er der Exerciermeiſter des Königs war. Zu Rombitten in Oſtpreußen am 26. December 1702 geboren, trat er 1717, in ſeinem 16. Jahre, in das preußiſche Heer und ſtand als Unteroffizier bei der Cadetten-Compagnie, die Friedrich Wilhelm I. für den Kronprinzen Friedrich errichtete, um in derſelben den erſten praktiſchen Militairdienſt zu erlernen. Hierdurch kam der junge von Rentzell ſchon früh in die Nähe Friedrich's II., da er vom Könige beſtimmt war, den einſtmaligen Regenten in dem Gebrauch der Waffen und in den Handgriffen des damaligen Exercier-Reglements zu unterweiſen. Später ließ Friedrich der Große demſelben, den er ſtets ſeinen Lehrmeiſter nannte, viel Gnade widerfahren; auch hatte er ihn beſonders lieb, da Rentzell nicht allein ein Verehrer der Muſik war, ſondern auch die Flöte blies. Im Jahre 1723 ſtand der junge Rentzell bei dem Regimente Nr. 1 als Fahnenjunker, wurde 1732 Seconde-, 1739 Premier-Lieutenant, 1740 Stabs- und am 26. September deſſelben Jahres wirklicher Hauptmann. Nach der Schlacht bei Hohenfriedberg erhielt er den Orden pour le mérite, wurde 1752 Major, 1758 Oberſt-Lieutenant, 1759 Oberſt und 1764 General-Major. Der König gab ihm 1763 das Königsbergſche Land-Regiment Nr. 2, 1766 das Garniſon-Regiment von Itzenplitz, Nr. 7, und in demſelben Jahre das Infanterie-Regiment Nr. 23, worauf er 1777 zum General-Lieutenant ernannt wurde. Er ſtarb im 76. Lebensjahre, am 4. Juni 1778, zu Frankenſtein. Bei den wichtigſten Vorfällen der Schleſiſchen Kriege hat er nicht allein mit vieler Bravour, ſondern auch mit einer ſeltenen Kaltblütigkeit gefochten. Er wurde 1742 auf dem Rückmarſch aus Mähren und 1745 in der Schlacht bei Hohenfriedberg verwundet.

Digitized by Google

Im Dienſte war Rentzell ſtets ſtrenge und beſaß beſondere Sitten und Gewohnheiten, die aber ſeiner Herzensgüte, wenn man Gelegenheit gefunden hatte, dieſe kennen zu lernen, durchaus keinen Eintrag thaten.

## Infanterie-Regiment Nr. 24.

1723—57 von Schwerin, General-Major; blieb als General-Feldmarſchall bei Prag.
1757—63 Freiherr von der Goltz, General-Major; ſtarb als General-Lieutenant.
1763—76 von Düringshofen, Oberſt; ſtarb als General-Major.
1776—85 Herzog Leopold von Braunſchweig; ertrank 1785 in der Oder.
1785—94 von Beville, General-Major; nahm als General-Lieutenant den Abſchied.

Schon zu den Zeiten des Kurfürſten Friedrich Wilhelm exiſtirte der Stamm dieſes Regiments in der Stärke von vier Compagnien, welche in Kolberg garniſonirten und den jedesmaligen Commandanten von Kolberg zum Chef hatten. Im Jahre 1713 wurde noch eine fünfte derartige Compagnie errichtet und daraus ein Bataillon formirt. Im Jahre 1715 kam in dem Lager vor Stralſund zu dieſem Bataillon noch ein zweites, das ſchon ſeit 1713 aus 1 Compagnie vom Regimente Nr. 1, aus 2 Frei-Compagnien aus Spandau, aus 1 Compagnie, die Frankfurt beſetzte, und aus einer Bau-Compagnie von der Artillerie errichtet worden war. Hiernach iſt 1715 das Stiftungsjahr des Regiments.

## Kurt Christoph Graf von Schwerin,

königlich preußiſcher General-Feldmarſchall, Gouverneur der Feſtungen Brieg und Neiſſe, Ritter des Schwarzen Adlerordens, Oberſt eines Regiments zu Fuß, Erbküchenmeiſter des Herzogthums Pommern, Domherr zu Minden, Droſt der mecklenburgſchen Pfandämter, Amtshauptmann zu Jerichow und Alten-Platow, Schloß- und Burggeſeſſener zu Spantekow und Putzar, Erbherr zu Schwerinsburg, Löwitz, Stretenſee, Wießecken, Ducherow ꝛc., war am 26. October 1684 geboren und blieb bis zu ſeinem 13. Jahre in dem älterlichen Hauſe, dann rief ſeines Vaters Bruder, der heſſiſche General-Lieutenant Detlef von Schwerin, welcher im holländiſchen Kriegsdienſt Inhaber eines Regiments war, den jungen Schwerin nach dem Haag, um ferner für ſeine Zukunft väterlich zu ſorgen. Varnhagen von Enſe, der auch das Leben des General-Feldmarſchalls Grafen von Schwerin meiſterhaft dargeſtellt hat (Berlin 1841), erzählt bei dieſer Gelegenheit, Seite 2: „Der Vater gab dem Sohne beim Abſchied einen Thaler und dabei eine Ohrfeige, mit der Weiſung: «Dieſes leide von Keinem weiter», eine dem Ritterſchlag entlehnte Formel, welche den Jüngling gleichſam der väterlichen Zucht entließ und in das Gebiet der Ehre verſetzte. Er ſelbſt hat dieſes Vorganges in ſpäterer Zeit gegen Friedrich den Großen öfters

Digitized by Google

erwähnt, und Dieſer ihn uns dadurch überliefert, daß er in ſeiner Anrede an die pommerſchen Abgeordneten, welche im Jahre 1780 wegen der Stiftung des landſchaftlichen Creditvereins nach Berlin kamen, den Zug erzählte."

Schon 1697 ſtarb Schwerin's Vater, und der Onkel, der ſich in dem brabantſchen Feldzuge ſehr berühmt gemacht hatte, übernahm nun für den Neffen alle Vaterpflichten. Dieſer trat in ſeinem 17. Jahre in holländiſche Kriegsdienſte und zwar in das Regiment ſeines Oheims und bei der Compagnie ſeines älteſten Bruders, des Oberſt-Lieutenants Bernd Detlef von Schwerin ein. Letzterer blieb am 2. Juli 1704 bei dem Sturme vor Donauwerth am Schellenberge, worauf unſer Schwerin, nachdem er der berühmten Schlacht bei Hochſtädt, am 13. Auguſt 1704, beigewohnt hatte, am 10. September 1705 zum Hauptmann avancirte. So ſah er ſich in ſeinem 21. Jahre ſchon an der Spitze einer Compagnie und benutzte mit regem Eifer ſeine erſte militairiſche Dienſtzeit, die er in dem, unter dem Oberbefehle Eugen's und Marlborough's geſtellten Heere, vollbrachte, um ſich wichtige Kenntniſſe in der Kriegskunſt zu erwerben. Leider fand ſich der Oheim in den nächſten Jahren bewogen, ſeinen Abſchied zu nehmen, und ging dann nach ſeinem Gute Putzar in Pommern. Der junge Schwerin mußte, obgleich ungern, dem Onkel dahin folgen, wo dieſer aber nach einem Jahre ſtarb. Schwerin ſäumte jetzt nicht, ſeiner militairiſchen Neigung wieder nachzuleben. Er nahm mecklenburg-ſchwerinſche Dienſte und wurde von dem Herzog Friedrich Wilhelm am 30. November 1706 als Oberſt-Lieutenant angeſtellt und am 3. November 1707 zum Oberſt und Chef eines Regiments ernannt. Nachdem Schwerin in dieſer Stellung am 20. December 1712 die Schlacht bei Gadebuſch mitgemacht, auch das beſondere Vertrauen des Herzogs ſich erworben hatte, erhielt er eine geheime Sendung an den König von Schweden, Karl XII., der zur Zeit ſich in Bender aufhielt. Dieſe hatte den Zweck, einen Bundesvertrag zwiſchen Mecklenburg und Schweden zu erwirken. Er nahm ſeinen Weg über Berlin, von wo er am 28. December weiter reiſte. Während dieſer Miſſion ſtarb am 31. Juli 1712 der Herzog Friedrich Wilhelm und der Herzog Karl Leopold trat am 4. Auguſt die Regierung an. Schwerin ſelbſt verließ die Türkei am 5. November 1713 und fand in der Heimat bei ſeiner Ankunft Vieles verändert. Er wußte ſich jedoch das Vertrauen des neuen Herzogs in eben dem Maße zu erwerben, wie er einſt dasjenige des verſtorbenen Herzogs beſeſſen hatte. Zum Brigadier und bald darauf zum Commandanten von Roſtock ernannt, avancirte er am 3. September 1718 zum General-Major. In dem bekannten Streit, der zwiſchen dem Herzoge Karl Leopold und der mecklenburgſchen Ritterſchaft wegen der wechſelſeitigen Gerechtſamen ſich entſpann, und weshalb von dem erſtern zu den Waffen gegriffen wurde, commandirte Schwerin die herzoglichen Truppen gegen das Commiſſions-Corps. Er bewies ſich hierbei ebenſo brav als vorſichtig; nachdem aber dieſe Unruhen beſeitigt waren, der Herzog ſeine Truppen größtentheils abgedankt hatte, auch Vorpommern, worin Schwerin's Güter lagen, an Preußen gefallen war, bewogen ihn alle dieſe Umſtände, ſeinen Abſchied zu nehmen und in preußiſche Dienſte zu treten. Dies geſchah am 10. April 1720, unter Ernennung zum General-Major, worauf er nach Einigen 1722, nach Andern 1723 das Infanterie-

Digitized by Google

Regiment Nr. 24 erhielt. König Friedrich Wilhelm I., der ihn der Königin, einer Prinzessin von Hannover, mit den Worten vorstellte: „Das ist der Mann, der Ihre Landsleute bei Walsmühlen geklopft hat", sandte ihn, bald nach seiner Ernennung zum preußischen General-Major und Regiments-Chef, als Gesandten an den königlich polnischen und kursächsischen Hof nach Dresden, wozu die damaligen thornschen Unruhen Veranlassung gaben. Da Schwerin in dieser Angelegenheit die gewünschten Absichten nicht erreichen konnte, verließ er mit königlicher Bewilligung Dresden, worauf sein Bruder, der damalige Kriegs- und Domainenrath Hans Boguslaw von Schwerin, seinen dortigen Posten übernahm. Schwerin selbst ging zu seinem Regimente, das zu Frankfurt an der Oder garnisonirte, wurde am 30. November 1725 Amtshauptmann zu Jerichow und Platow, am 25. Juli 1730 Gouverneur von Peitz, am 30. Mai 1731 General-Lieutenant und Ritter des Schwarzen Adlerordens und führte in dieser Eigenschaft, im Jahre 1733, drei preußische Regimenter nach Mecklenburg, wo die frühern Mißhelligkeiten zwischen der Regierung und der Ritterschaft abermals ausgebrochen waren. Er besetzte hier die Hypothekenämter Parchim, Plaue und Lubitz, welche dem Könige von Preußen eingeräumt werden mußten und die erst 1787 an Mecklenburg zurückgegeben wurden. Von dieser Zeit an stand Schwerin bei dem Könige in großen Gnaden, befand sich oft in dessen Gesellschaft und begleitete denselben auf den Musterungen. Am 23. Mai 1739 ernannte ihn der König zum General von der Infanterie und er genoß als solcher die Ehre, bei dem feierlichen Leichenbegängnisse Friedrich Wilhelm's I., das am 22. Juni 1740 zu Potsdam stattfand, das Reichspanier zu tragen. König Friedrich II. erhob ihn, nebst seinem Bruder Hans Boguslaw, am 31. Juli 1740 in den Grafenstand, und ernannte ihn gleichzeitig zum General-Feldmarschall.

Der Grund zu diesen bedeutenden Gnadenbezeugungen des jungen Königs gegen Schwerin dürfte wohl vorzugsweise in jener Theilnahme zu suchen sein, die Schwerin ihm schon als Kronprinzen in jener trüben Zeit bezeigt hatte, während derselbe zu Küstrin als Gefangener leben mußte, nachdem im Sommer des Jahres 1730 die Mißverhältnisse zwischen dem Könige und dem Kronprinzen so gesteigert waren, daß der Letztere der königlichen Ungnade und der harten Behandlung durch die Flucht sich zu entziehen versucht hatte.

Aber auch Schwerin's Charakter mochte den König in ihm einen Mann finden lassen, der mit seiner mildern Sinnesart der rauhen und soldatesksch-harten Denk- und Handlungsweise des alten Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau zu fruchtbringendem Uebergewicht gegenübergestellt werden konnte.

Kaum war am preußischen Hofe die Nachricht von dem Ableben Kaiser Karl's VI. eingetroffen, als Schwerin den Befehl erhielt, sich ungesäumt zum Könige nach Rheinsberg zu begeben. Hier wurde, unter Zuziehung des Ministers Podewils, der die auswärtigen Angelegenheiten leitete, der gewichtige Plan für Schlesiens Gewinnung entworfen und berathen. Später wurde auch der alte Fürst Leopold von Anhalt-Dessau in das Geheimniß eingeweiht, der aber, während Schwerin und Podewils der Meinung des Königs beipflichteten, entschieden als Gegner auftrat, und da er mit

Digitized by Google

ſeiner Anſicht von der Lage der Sache nicht durchdringen konnte, nach Deſſau ſich zurückzog. Der König ſchritt hierauf ohne Verzug zur Ausführung des entworfenen Plans, das nur ſchwach von den Oeſterreichern beſetzte Schleſien ſofort durch einen ſchnellen Truppeneinmarſch der Krone Preußens zu gewinnen, um es alsdann deſto ſicherer mit dem Schwerte erſiegen zu können. Schwerin wurde zum Oberbefehlshaber der preußiſchen Truppen ernannt, die während dieſer Zeit der Berathſchlagungen bereits im Stillen gegen die ſchleſiſche Grenze vorgerückt waren. Das Schwerin'ſche Regiment ſelbſt war das erſte Regiment, welches den ſchleſiſchen Boden betrat. Mit großer Schnelligkeit unterwarf der Feldmarſchall Schwerin Liegnitz, Jauer und Schweidnitz der preußiſchen Hoheit. Er begleitete auch den König bei ſeinem Einzuge in Breslau, am 3. Januar 1741. Hierauf ſetzte er ſeinen Marſch gegen Neiſſe fort, nahm Ottmachau weg, ging am 15. Januar 1741 über die Neiſſe und nahm den wichtigen Paß Jablunka ein. Im Februar übergab er das Commando der Armee dem General von der Schulenburg, ging nach Breslau, um dort die Vorkehrungen zu Anlegung eines großen Magazins zu treffen, und kam darauf am 13. Februar zur Armee zurück. Am 10. April erfolgte bei Mollwitz die erſte Schlacht, in der Schwerin's Geſchicklichkeit nicht allein den Sieg errang, ſondern mit dieſem auch zugleich das künftige Schickſal Schleſiens entſchied. Er verfolgte nunmehr den Feind, der ſich nach Mähren zurückzog, und nahm hierbei Brieg weg, worauf er ſich nach Breslau begab, um daſelbſt, im Namen des Königs, die Huldigung anzunehmen. Im October 1741 wurde er von dem Könige zum Gouverneur von Brieg und Neiſſe ernannt.

Der Friede von Breslau, am 11. Juni 1742 abgeſchloſſen und zu Berlin unterm 28. Juli ratificirt, ſetzte vorläufig Schwerin's militairiſcher Thätigkeit ein Ziel. Seiner geſchwächten Geſundheit, ſo wie der bei Mollwitz empfangenen Wunden wegen ſah derſelbe ſich genöthigt, 1743 das Aachner Bad zu beſuchen. Allein beim Ausbruch des zweiten Schleſiſchen Krieges, im Jahre 1744, führte Schwerin in alter Kraft einen Theil des königlichen Heeres durch die Grafſchaft Glatz nach Böhmen, beſetzte die Städte Braunau, Jaromirsz, Königingrätz, Pardubitz und Collin und war eifrig beſchäftigt, namhafte Contributionen einzuziehen. Zu Anfang des September traf er mit der Armee des Königs zugleich vor Prag ein. Die Belagerung der Stadt wurde in der Nacht zum 11. September durch ein heftiges Geſchützfeuer eröffnet und am nächſten Morgen erſtürmte Schwerin den Ziskaberg und das darauf gelegene kleine Fort, wodurch er Vieles dazu beitrug, daß Prag bereits am 16. September durch eine Capitulation überging, die Schwerin unterzeichnete. Durch das Herannahen des Prinzen Karl von Lothringen aus dem Elſaß, wohin derſelbe mit dem öſterreichiſchen Hauptheere vorgedrungen war und von wo er nun in Eilmärſchen durch die Oberpfalz nach Böhmen ging, ſowie durch die Bewegungen der übrigen öſterreichiſchen Corps, ſah der König ſich zu dem Schritt veranlaßt, Prag früher zu verlaſſen, als es hätte geſchehen ſollen, und ſpäter hat der große Monarch dieſen voreiligen Abzug, der ihm bekanntlich viele Gefahren zuzog, als einen großen Fehler ſelbſt gerügt. Schwerin, der hierbei ganz entgegengeſetzter Meinung war, verließ darauf das Heer und zog ſich in entſchiedenem Mißmuthe und unter dem Vorwande von erlittenen Schlaganfällen auf ſeine Güter zurück.

Digitized by Google

Hierdurch traten jene Mißverständniſſe, welche ſchon ſeit der Mollwitzer Schlacht zwiſchen dem Könige und Schwerin obwalteten und ſich mehr oder minder bedeutſam im Laufe der Zeit geäußert hatten, auch wohl in der Sinnesart des alten Fürſten Leopold und des Erbprinzen Leopold von Anhalt-Deſſau gegen Schwerin ihren geheimen Grund haben mochten, um ſo lebhafter hervor. Erſt im Frühjahr 1747 that der König, obgleich er nicht vergeſſen konnte, daß Schwerin ſich mehrfach erlaubt hatte, ſeinen Lehrmeiſter ſpielen zu wollen, den erſten Schritt, um dieſen wieder in ſeine Nähe zu ziehen, indem er den Feldmarſchall, dem er Achtung und Dankbarkeit nicht verſagen konnte, zu einem Beſuch nach Berlin ſchriftlich einlud. Schwerin betrachtete dies als Befehl und erſchien in Berlin, wo ſich in der nächſten Umgebung des Königs Vieles geändert hatte. Namentlich war Schwerin's eifrigſter Nebenbuhler und Widerſacher, der alte Fürſt Leopold, geſtorben. Die erſte Unterredung mit dem Könige ſtellte das frühere gute Einverſtändniß völlig wieder her, das dann im Laufe der nächſten Zeit ſich mehr und mehr befeſtigte, denn am 9. Januar 1748 befand ſich Schwerin bei der feierlichen Belehnung der Fürſten von Lobkowitz, am 13. Januar deſſelben Jahres bei derjenigen des Fürſt-Biſchofs von Breslau wegen des Fürſtenthums Neiſſe und Grotkau, und im Mai 1748 führte er ſein Regiment wieder zur Revue nach Berlin. Am 30. Januar 1749 ging er zur Belehnung des Fürſten von Auersperg mit dem Fürſtenthum Münſterberg und dem Weichbilde Frankenſtein, und wohnte 1753 dem großen Campement bei Glienicke, in der Nähe von Spandau, bei, wo der König zur Ausführung ganz beſonderer Manoeuvres ein Corps von 60,000 Mann verſammelt hatte.

Mit dem Ausbruch des Siebenjährigen Krieges führte der Feldmarſchall das Truppencorps, das beſtimmt war durch die Grafſchaft Glatz nach Böhmen vorzudringen, um auf dieſe Weiſe die Vereinigung des Generals Piccolomini mit dem General Grafen von Browne zu verhindern. Am 12. September 1756 griff Schwerin mit ſeiner Avantgarde bei Aujeſt ein öſterreichiſches Corps unter dem General Buccow an, warf daſſelbe, machte viele Gefangene und vernichtete die Elbbrücke bei Schmirſitz, worauf er bei dieſem Orte ein Lager bezog. Während dieſer Zeit hatte der König den glänzenden Sieg bei Lowoſitz gewonnen, und als er aus Böhmen nach Sachſen zurückging, um dort ſeine Winterquartiere zu nehmen, erhielt auch Schwerin Befehl, zu gleichem Zweck aus ſeinem bis dahin bei Aujeſt innegehabten Obſervations-Lager nach Schleſien zu marſchiren. Bei dem neuen Feldzuge 1757 rückte der greiſe Held am 18. April an fünf verſchiedenen Orten in Böhmen ein, trieb den Feind vor ſich her, nahm deſſen Magazine weg, ging über die Elbe und vereinigte ſich am 5. Mai vor Prag mit der Armee des Königs. Hier fiel nun am 6. Mai die größte Schlacht des achtzehnten Jahrhunderts vor, deren blutig erkämpften Sieg der Held Schwerin mit ſeinem Tod beſiegelte, als ſein eigenes, ſonſt ſo braves Regiment, zurückwich und er daſſelbe, die Fahne des zweiten Bataillons dem Fahnenjunker entreißend und ſie hoch ſchwingend, mit den Worten dem Feinde wieder entgegen führte: „Wer ein braver Kerl iſt, der folge mir!“ — Ein Kartätſchenſchuß traf in dieſem Augenblick den greiſen Feldherrn. Er ſank todt zu Boden, aber ſein königlicher Kriegsherr ſiegte,



Digitized by Google

denn ein jeder Brave hatte nunmehr nur den einen heißen Wunsch: den gefallenen Helden blutig zu rächen.

So fiel der greise Held Schwerin in seinem 73. Jahre. Sein Leichnam wurde in das Kloster St.-Margaretha zu Prag gebracht, dort einbalsamirt und dann vor dem Altare niedergelegt. Hier sah ihn der König, der lange in schweigender Betrachtung an dem Sarge des Gefallenen stand, dann aber in Thränen ausbrach, begleitet von Worten tiefer Wehmuth über den Verlust eines eben so tapfern als ausgezeichneten Generals. Mit allem kriegerischen Gepränge wurde die Leiche hierauf nach der Heimat abgeführt, nachdem Prinz Heinrich sich den Sarg hatte öffnen lassen, um den Helden noch einmal zu sehen, den er mit entblößtem Haupte und tiefer Rührung betrachtete, während die ergrauten Krieger weinend umherstanden. Am 14. Mai traf der Trauerzug in Dresden ein, und mit ihm zugleich die in der Schlacht von Prag eroberten Fahnen und Standarten. Am 20. Mai zu Frankfurt an der Oder angelangt, wurde hier die Leiche von Seiten der Bürgerschaft mit großer Feierlichkeit empfangen und in das damalige Schumacher'sche Haus geführt, das Schwerin bewohnt hatte. Am 22. Mai, dem Tage des Dankfestes für den Sieg bei Prag, wurde von Frankfurt aus die Leiche nach Wießecken bei Schwerinsburg in Pommern abgeführt und dort feierlich in das Erbbegräbniß beigesetzt.

Der große König ehrte den Helden durch Errichtung eines marmornen Standbildes, das als erstes dieser Art auf dem Wilhelmsplatze zu Berlin errichtet und am 28. April 1769 enthüllt wurde. Der Bildhauer Adam aus Nancy war mit Fertigung desselben beauftragt, starb aber über der Arbeit, worauf diese Michel aus Paris vollendete. Auch zu Schwerinsburg wurde dem Helden von einem seiner Großneffen ein Denkmal errichtet. Die Stelle, wo Schwerin bei Prag gefallen, war schon früher durch Pflanzung eines Baumes bezeichnet worden. Im Jahre 1824 ließen preußische Offiziere dem Helden hier ein neues Denkmal errichten. Es besteht aus einem Stein von rothgeflecktem Marmor, in Gestalt einer abgestumpften Pyramide, für welche in dem nahen Dorfe Sterboholy ein österreichischer Invalide als Aufseher bestellt ist.

Indem wir diese Notiz aus Varnhagen von Ense's Biographie des Feldmarschalls von Schwerin entlehnen, fügen wir schließlich noch eine andere interessante Nachricht bei, welche S. 246 in folgender Art mitgetheilt wird: „Der preußische Ingenieur-Major Blesson hatte in seinem «Tagebuche einer Reise durch Rußland» erzählt, daß in St.-Petersburg, unter vielen andern Kriegsdenkmalen, die im alten Arsenale daselbst bewahrt werden, auch ein alter Fahnenstock bemerkt worden sei, der sich sogleich als ein preußischer habe erkennen lassen; eine daran geheftete russische Inschrift zeigte deutlich den Namen Schwerin, und die mündliche Ueberlieferung war, dies sei die Fahne, welche Schwerin geführt, als er in der Schlacht von Prag tödtlich getroffen worden, durch die Schlacht von Kunersdorf aber sei sie in die Hände der Russen gerathen. Im Jahre 1838 kam diese Merkwürdigkeit höchsten Ortes zur Sprache und der Kaiser von Rußland ertheilte augenblicklich Befehl, dieses ruhmvolle Andenken nach Berlin zurückzusenden; bei der Polirung des Ringes von Silberblech, welcher den in zwei Stücken zerschossenen Fahnenstock zusammenhält, fand sich eine Inschrift, welche aller-

Digitized by Google

dings bezeugt, daß dieſe Fahne des Schwerin'ſchen Regiments am 6. Mai 1757 in der Schlacht bei Prag dieſe Beſchädigung erlitten, und zwar in des gefreiten Corporals von Morſtein Händen, wobei die Nichterwähnung Schwerin's anfänglich gegen die Angabe Zweifel erwecken wollte, die ſich aber durch gründliche Erörterungen bald beſeitigten."

Dieſe militairiſche Reliquie befindet ſich jetzt in dem Zeughauſe zu Berlin und zwar vor dem ſchmachvollen Zeughaus-Sturme, im Jahre 1848, in der Mitte jener Kriegs-Armaturen aufgeſtellt, die den frühern Beſuchern der herrlichen Waffenhalle entgegenſtrahlten, wenn ſie ihren Eingang zu derſelben vom Hofe rechts genommen hatten. Schon mancher Bewunderer der hier mit vielem Kunſtſinn aufgeſtellten Waffen und Sieges-Trophäen betrachtete mit tiefer Rührung dieſen hiſtoriſch merkwürdigen Fahnenſtock, an dem die letzten Reſte der Flagge, die einſt den Helden Schwerin als Leichentuch deckten, gleichſam trauernd herabhingen, und mancher Militair, wie die Zeughausbeamten mit Stolz erzählen, ſtand entblößten Hauptes vor dieſem durch Schwerin's Heldentod geheiligten Panier.

## Maximilian Julius Leopold Herzog von Braunschweig-Wolfenbüttel.

Am 10. October 1752 zu Wolfenbüttel geboren, war er der jüngſte Sohn des Herzogs Karl von Braunſchweig-Wolfenbüttel und der Herzogin Philippine Charlotte, geborenen Prinzeſſin von Preußen. Der Prinz erhielt eine ſehr ſorgfältige Erziehung, und nachdem er zu ſeiner weitern Ausbildung mehrere Reiſen gemacht hatte und am 6. Mai 1772 wieder zu Braunſchweig eingetroffen war, wurde er bei den braunſchweigſchen Truppen zum Oberſt-Lieutenant und 1776 zum Oberſt befördert. Am 1. September 1772 zu Sonnenburg zum Johanniter-Maltheſerritter geſchlagen, unternahm er am 4. April 1774 abermals eine Reiſe nach Italien. Im Jahre 1776 trat er in preußiſche Dienſte, und erhielt am 12. Januar das Regiment Nr. 24, deſſen Garniſonsort Frankfurt an der Oder war. Hier traf er zur Uebernahme des Regiments am 7. Februar ein und erwarb ſich bald durch eben ſo erhabene als menſchenfreundliche Handlungen einen unvergeßlichen Ruhm. Im Jahre 1778 führte er ſein Regiment in der Avantgarde, die der General-Lieutenant von Möllendorf befehligte, zur Armee des Prinzen Heinrich nach Sachſen, und kehrte 1779, nach erfolgtem Frieden, nach Frankfurt zurück. Im März 1780 nahm der Prinz den herzoglichen Titel an und wurde am 26. Mai 1782 zum General-Major ernannt. Bei der großen, im Frühjahr 1785 eingetretenen Ueberſchwemmung bei Frankfurt hatte er das Unglück, am 27. April, da er in einem Kahne den bedrängten Vorſtädten zu Hülfe kommen wollte und in dieſer Abſicht mit zu großem Muthe den Fluten ſich anvertraute, zu ertrinken. Erſt nach ſechs Tagen, alſo am 2. Mai, gelang es, ſeinen Körper aufzufinden, der am 14. Mai nach Braunſchweig abgeführt wurde.



Digitized by Google

## Infanterie-Regiment Nr. 25.

1729—60 von Kalckſtein, Oberſt; ſtarb im Jahre 1759 als General-Feldmarſchall.
1760—82 von Ramin; ſtarb als General-Lieutenant und Gouverneur von Berlin.
1782—1807 von Möllendorf; ſtarb als General-Feldmarſchall im Jahre 1816.

---

Die beiden Bataillone, aus denen dieſes Regiment im Jahre 1715 formirt wurde, beſtanden bereits ſeit 1713. Das 1. Bataillon war aus der Küſtrin'ſchen Garniſon und einer Freicompagnie, welche in Drieſen garniſonirte, errichtet, und dem General-Lieutenant und Gouverneur zu Küſtrin, Freiherrn Otto von Schlaberndorff, verliehen worden. Das 2. Bataillon, aus fünf Freicompagnien errichtet, von denen zwei in Peitz, zwei in Memel und eine in Friedrichsburg, dem Schloſſe zu Königsberg in Preußen, in Beſatzung lagen, hatte den General-Lieutenant Anton von Pannewitz zum Chef. Als nun dieſer 1715 das Regiment von Varenne, Nr. 13, erhielt, ſtieß ſein Bataillon zu dem von Schlaberndorff'ſchen zur fernern Formation des nunmehrigen Regiments Nr. 25.

## Chriſtoph Wilhelm von Kalckſtein,

geboren im Jahre 1682, trat anfänglich in heſſiſche Dienſte und wohnte der berühmten Schlacht von Malplaquet bei. Im Jahre 1715 befand er ſich vor Stralſund, wo der König Friedrich Wilhelm I. ihn kennen lernte und in ſeine Dienſte zog. Er kam als Oberſt-Lieutenant zu dem Regiment Nr. 5, damals von Arnim, wurde am 17. Auguſt 1718 Oberſt und 1719 Unter-Hofmeiſter bei dem Kronprinzen Friedrich. Dieſe Stelle verließ er 1729, indem er am 27. März zum Chef des Regiments Nr. 25 ernannt wurde. Im April 1733 zum General-Major und 1741 zum General-Lieutenant befördert, commandirte er in der Schlacht bei Mollwitz den linken Flügel und wurde hierbei verwundet. Mit beſonderer Umſicht und Thätigkeit dirigirte er die Belagerung von Brieg, und wurde zur Anerkennung der hier geleiſteten Dienſte, unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens, zum Gouverneur von Groß-Glogau ernannt. Im Jahre 1742 befand er ſich in der Schlacht bei Czaslau, war 1744 bei der Einnahme von Prag, und wurde den 18. März 1745 zum General der Infanterie erhoben. Als ſolcher commandirte er bei Hohenfriedberg das aus 14 Regimentern beſtehende zweite Treffen, ebenſo bei Soor. Am 24. Mai 1747 zum General-Feldmarſchall ernannt, lebte er, ſeines hohen Alters wegen, theils in Berlin, theils auf ſeinen Gütern und ſtarb, 77 Jahre alt, im funfzigſten Jahre ſeiner Dienſte, am 2. Juni 1759.

## Friedrich Ehrentreich von Ramin,

königlich preußiſcher General-Lieutenant, General-Inſpecteur der Infanterie, Oberſt und Chef des Regiments Nr. 25 und Gouverneur von Berlin, Ritter des Schwarzen

Digitized by Google

Adlerordens, war 1710 zu Bruſſow in der Ukermark geboren. In ſeinem funfzehnten Jahre nahm er bei dem Regimente Nr. 25, das zur Zeit als Regiment von Rutowsky in Anklam ſtand, Dienſte. Am 6. Mai 1730 zum Fähnrich ernannt, erſtieg er hierauf die nächſten Rangſtufen und wurde 1746 Grenadier-Capitain, 1756 Major, 1758 Oberſt-Lieutenant, 1759 Oberſt, in demſelben Jahre noch General-Major und Chef des Jung von Kreytzen'ſchen Regiments Nr. 28, das er 1760 gegen das Regiment Nr. 25 vertauſchte. Von 1756 bis 1757 commandirte er ein Grenadier-Bataillon, combinirt aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter Nr. 19 und 25. Im Juli 1767 zum Gouverneur von Berlin, im Auguſt zum General-Lieutenant ernannt, erhielt er im September den Schwarzen Adlerorden. Thätigen Antheil hatte er an den Schlachten bei Mollwitz, Hohenfriedberg, Soor, Liſſa, Zorndorf, wo er verwundet wurde, Roßbach und Torgau. Er ſtarb zu Berlin, am 2. December 1782, im 58. Dienſtjahre, und der König, der ihm ſtets ſehr gewogen war, ließ ihm am 6. December ein feierliches Leichenbegängniß halten.

## Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf,

zu Lindenberg in der Priegnitz, einem Gute ſeines Vaters, 1721 geboren, kam gut vorbereitet nach Brandenburg, um das dortige Rittercollegium zu beſuchen. Im Jahre 1740 nahm ihn der junge König Friedrich II. als Pagen an den Hof und als ſolcher befand er ſich im Gefolge des Monarchen bei Mollwitz und Chotuſitz. Im Jahre 1743 wurde er Fähnrich bei dem 1. Bataillon Garde Nr. 15 und wohnte der Belagerung von Prag und den Schlachten von Hohenfriedberg und Soor bei, in welcher letztern er ſtark verwundet wurde. Im Jahre 1744 zum Flügel-Adjutanten des Königs ernannt, entledigte ſich Möllendorf eines ſehr ſchwierigen Auftrages, deſſen Friedrich II. im zweiten Theile der Geſchichte ſeiner Zeit folgende Anerkennung wiederfahren läßt: „Der junge Möllendorf, Adjutant Sr. Majeſtät des Königs, erhielt unter ſehr ſchwierigen Umſtänden den Befehl, mit 300 Mann Infanterie einen großen Proviantransport zu escortiren, den Franclini, der von allen öſterreichiſchen Offizieren die genaueſte Kenntniß der Wege, die von Böhmen nach Schleſien führen, beſaß, mit 4000 Mann Panduren zwiſchen Chatzlar und Trautenau angriff. Möllendorf hielt alle Angriffe des Feindes aus und bemächtigte ſich eines Kirchhofes, der das Defilé beherrſchte. Von hier aus beſchützte er die Wagen und vertheidigte ſich drei Stunden lang, bis ihm Herr Dumoulin zu Hülfe kam, der ihn gänzlich frei machte. Zwar ſind Vorfälle der Art nur unbedeutend, aber ſie machen der Nation und Denjenigen, die dabei waren, zu viel Ehre, um ſolche Thaten in Vergeſſenheit begraben zu laſſen, die bei der Nachkommenſchaft ein Keim zur Nacheiferung werden können."

Im Jahre 1746 avancirte Möllendorf vom Fähnrich ſogleich zum Hauptmann und erhielt in dem Regiment Garde Nr. 15 eine Compagnie. Er befand ſich hierauf 1757 bei der Belagerung von Prag und in den Schlachten bei Roßbach und Leuthen. In der letztern zeichnete er ſich namentlich durch den tapfern Angriff des Dorfes Leuthen aus, deſſen Eroberung den Sieg entſchied. Der König belohnte dieſe Bravour Möllendorf's

Digitized by Google

durch Verleihung des Ordens pour le mérite. Nachdem er noch die Belagerung Breslaus mitgemacht, wurde er 1758 zum Major und Commandeur des 3. Bataillons Garde ernannt. Beim Hochkirchner Ueberfall war er gegenwärtig, wurde dann 1760 Commandeur des Regiments Garde Nr. 15, focht mit demselben in der Schlacht bei Liegnitz, nach welcher ihn der König zum Oberst-Lieutenant beförderte. In der Schlacht bei Torgau, am 3. November 1760, war es Möllendorf, der zu einem Manoeuvre rieth, welches das Schicksal des großen Tages entschied, doch hatte er selbst das Unglück in Gefangenschaft zu gerathen, aus der er im Anfange 1761 durch Auswechselung wieder befreit wurde. Bei Eröffnung des Feldzuges vom Jahre 1761 zum Oberst befördert, zeichnete er sich 1762 mit der von ihm befehligten Brigade durch Eroberung des verschanzten Postens bei Leutmannsdorf und Burkersdorf ganz besonders aus und avancirte hierauf zum General-Major. Inspecteur der sämmtlichen in der Mark Brandenburg stehenden Infanterie-Regimenter wurde er 1763, Commandant von Potsdam 1766, und Chef des Füsilier-Regiments Nr. 39 im Jahre 1770. Bald darauf vertauschte er die märkische gegen die pommersche Inspection. Zum General-Lieutenant 1774 ernannt, stand er im Baierischen Erbfolgekriege bei der Armee des Prinzen Heinrich in Sachsen und Böhmen, und befehligte ein eigenes Corps, mit dem er im Winter 1779 eine glückliche Expedition bei Brixen ausführte und durch diese sich den Schwarzen Adlerorden verdiente. Im Jahre 1783 zum Gouverneur von Berlin ernannt, nachdem er bereits 1782 das Regiment Nr. 25 erhalten hatte, trat er, gegen Uebernahme der berliner Inspection, die pommersche ab. In den letzten Lebensjahren Friedrich's II., der ihn sehr hochschätzte, befand er sich oft um dessen Person und war vielmals des Monarchen alleiniger Gesellschafter. Eine Auszeichnung empfing Möllendorf bei dem feierlichen Leichenbegängniß des großen Königs, am 9. September 1786, indem er das Reichspanier trug. König Friedrich Wilhelm II. war ihm, wie sein erhabener Vorgänger, mit gleicher Gnade gewogen, denn er ernannte ihn 1787, am 20. Mai, zum General der Infanterie und am 25. Juni zum Ober-Kriegspräsidenten des neu errichteten Ober-Kriegscollegiums. Als in dem verhängnißvollen Jahre 1791 Möllendorf gegen den Krieg mit Frankreich stimmte, fiel er gewissermaßen bei dem Könige in Ungnade; dennoch übertrug man, nachdem der Herzog von Braunschweig 1794 das Obercommando der preußischen Armee am Rheine niedergelegt hatte, dasselbe dem nunmehrigen Feldmarschall von Möllendorf, zu welcher Würde er am 17. August 1793 gelangte. In dieser Stellung wußte er, wiewohl ohne große Siege, das Gleichgewicht gegen die Uebermacht des französischen Heeres stets zu behaupten. Dem Kampfe des Jahres 1806 weihte der 85jährige Greis seine letzten Kräfte. Zu Erfurt erkrankt, gerieth er nach der unglücklichen Schlacht bei Jena in französische Gefangenschaft, und beschloß den Rest seiner Tage zu Havelberg, wo er eine Dompropstei hatte, am 28. Januar 1816.

Digitized by Google

## Infanterie-Regiment Nr. 26.

1730—49 von Kleiſt, Oberſt; ſtarb als General-Feldmarſchall.
1749—58 von Meyerinck; nahm als General-Major den Abſchied.
1758—61 von Wedell, General-Major; ſtarb 1782 als Kriegsminiſter.
1761—64 von Linden; nahm als General-Major den Abſchied.
1764—78 von Steinkeller, Oberſt; wurde 1771 Commandant von Berlin, und ſtarb 1781 als General-Major.
1778—89 von Woldeck, General-Major; ſtarb als General-Lieutenant.

---

Dieſes Regiment wurde 1714 aus zwei Bataillonen formirt. Das 1. Bataillon, 1706 für den General-Lieutenant Joachim Heinrich, Grafen Truchſeß zu Waldburg errichtet, beſtand aus drei Freicompagnien, welche zu Königsberg in Preußen als Beſatzung ſtanden und deren Inhaber der am 30. Januar 1702 geſtorbene Herzog Karl Eugen von Croi geweſen ſein ſoll, ſo wie aus zwei neu geworbenen Compagnien. Es kam 1713 aus Italien zurück, wo es dem dortigen Feldzuge mit vorzüglicher Tapferkeit beigewohnt hatte. Das 2. Bataillon, deſſen Chef der General-Lieutenant Johann Siegmund Wilhelm Freiherr von Heiden war, beſtand aus fünf Freicompagnien, von denen vier Compagnien aus den Leib-Compagnien der folgenden, 1697 abgedankten Regimenter, als: 1) Jung von Heiden, vormals Holſtein; 2) David Marwitz, vorher General-Feldmarſchall von Derfflinger; 3) General-Major von Horn; und 4) General-Major Wilhelm de la Cave, ehemals Spaen, formirt worden waren. Die 5. Compagnie war eine, von dem Hauptmann von Fromont, im Jahre 1704 errichtete Freicompagnie.

## Henning Alexander von Kleist,

in Pommern 1676 geboren, ſtand ſeit 1698 bei dem Regimente Nr. 3, avancirte am 12. September 1709 zum Major, am 1. Juli 1710 zum Oberſt-Lieutenant, und 1718 zum Oberſt. Als ſolcher wurde er 1721 zum Regimente Nr. 20 verſetzt, und erhielt 1730 das Regiment Nr. 26. Am 2. Mai 1733 zum General-Major ernannt, führte er ſein Regiment im December 1740 nach Schleſien, eroberte 1741 die Städte Ohlau und Oppeln, befand ſich bei der Einſchließung von Brieg und in der Schlacht bei Mollwitz, in der er mit ſeinem Regimente auf dem rechten Flügel ſtand und den Angriff der feindlichen Cavallerie auszuhalten hatte, auch am Arme gefährlich verwundet wurde. Am 14. April, alſo wenige Tage nach dieſer erſten und glorreichen Schlacht, ernannte ihn der König zum General-Lieutenant und verlieh ihm im Juni den Schwarzen Adlerorden, nebſt dem Gouvernement der Feſtung Kolberg. Im Jahre 1744 wohnte er der Belagerung von Prag bei, wurde am 17. Januar 1745 zum General der Infanterie, und am 24. März 1747 zum General-Feldmarſchall erhoben. Er erreichte ein Alter von 76 Jahren, und nachdem der Monarch dem ſchwer erkrankten Veteran am 23. Mai 1749 einen huldreichen Beſuch abgeſtattet hatte, ſtarb dieſer zu Berlin, am 22. Auguſt deſſelben Jahres.

Digitized by Google

# Karl Heinrich von Wedell,

im Jahre 1712 geboren, trat in dem Leib-Regimente Nr. 6 des Königs Friedrich Wilhelm's I. seine Militairdienste an. Als Friedrich II. bei seiner Thronbesteigung das Garde-Regiment seines Vaters auflöste und von der Mannschaft desselben das sogenannte Bataillon Grenadier-Garde Nr. 6 errichtete, verblieb Wedell bei diesem, bis er 1743 bei dem Regimente Nr. 26 eine Compagnie erhielt. Er avancirte hierauf noch in demselben Jahre zum Major, 1751 zum Oberst-Lieutenant, erhielt 1752 den Orden pour le mérite, wurde 1756 Oberst und 1758 General-Major, unter Verleihung des Regiments Nr. 29, das er noch in demselben Jahre mit dem Regimente Nr. 26 vertauschte. Hierauf erhielt er das Commando über ein eigenes Corps, mit welchem er gegen die Schweden focht und diese von dem weitern Vordringen in die Mark Brandenburg abhielt, wobei er sich besonders in dem Gefecht bei Fehrbellin, am 25. September 1758, auszeichnete. Im März 1759 zum General-Lieutenant ernannt, sandte ihn der König zu den Truppen, die in Preußen unter dem Commando des Grafen von Dohna gegen die Russen fochten, indem der König mit den bisherigen Unternehmungen Dohna's sehr unzufrieden war. Mit einer sehr ausgedehnten, unterm 10. Juli 1759 aus dem Lager bei Schmotseiffen erlassenen Vollmacht, übernahm der General-Lieutenant von Wedell den Oberbefehl, den der König in dem angeführten Erlaß ihm mit folgenden Schlußworten übertrug:

„Er, der General-Lieutenant von Wedell, stellet bei der dortigen Armee vor, was ein Diktator bei der Römer Zeiten vorstellte. Also müssen alle und jede Offiziers, sie mögen Namen haben wie sie wollen, Ihm den schuldigen Gehorsam leisten, welcher mir zukömmt, und seine, des General-Lieutenants von Wedell, Disposition mit Treue, Fleiß und Bravour exekutiren, als wenn ich selbst zugegen wäre. Ich bin ꝛc. ꝛc. Friedrich."

Dem Grafen von Dohna schrieb der König eigenhändig:

„Vous êtes trop malade pour Vous charger du Commandement. Vous férez bien de Vous faire transporter ou à Berlin ou dans un endroit où Vous pourrez remettre Votre santé. Adieu!

ce 20me. *Fréderic.*"

Nach Empfang dieses Befehls verließ der Graf von Dohna die ihm bis dahin untergebene Armee, worauf Wedell am 23. Juli 1759, dem Willen des Königs gemäß, in der Neumark das unglückliche Treffen bei Kay, auch Züllichau oder Palzig genannt, dem russischen Feldmarschall Soltikow lieferte, aus welchem sich die Preußen mit einem Verluste von 5000 Todten und Verwundeten zurückzogen. Hierauf wohnte er den folgenden Feldzügen bei, bis der König ihn am 27. Januar 1761 zum wirklichen Geheimen Etatsminister und Chef des Kriegsdepartements, der Marsch-, Einquartierungs-, Servis-, Magazin-, Proviant-, Salpeter-, Gold- und Silbermanufaktur-Angelegenheiten, so wie auch von allen das Potsdamsche Waisenhaus und das Invalidenwesen betreffenden Haus- und Kassensachen, an des verstorbenen Etatsministers

Digitized by Google

Abb. 1.1
Ritterschlag des Amadis of Gaul

von Katte Stelle, ernannte. Dieſen Poſten verwaltete er mit vielem Eifer und erhielt 1779, nach 52jährigen treuen Dienſten, die nachgeſuchte Entlaſſung von demſelben. Er begab ſich nun auf ſeine in der Ukermark befindlichen Güter und ſtarb auf ſeinem nahe bei Prenzlau liegenden Gute Göritz, am 2. April 1782.

## Anton Abraham von Steinkeller,

im Jahre 1712 oder 1713 geboren, ſtand 1738 als Fähnrich bei der Garde Friedrich Wilhelm's I., ſpäter Grenadier-Gardebataillon Nr. 6 genannt. Als Lieutenant in der Schlacht bei Soor, am 30. September 1745, verwundet, erhielt er 1750 eine Compagnie, wurde 1757 Major, 1760 Oberſt-Lieutenant, 1761 Oberſt, 1766, am 26. Mai, General-Major, und erhielt im December 1764 das Regiment Nr. 26, ſo wie 1774 die Commandantenſtelle von Berlin, worauf er 1778, beim Ausbruch des Baieriſchen Erbfolgekrieges, wegen Körperſchwäche das Regiment Nr. 26 an den Oberſt des von Kleiſt'ſchen Regiments Nr. 36, Hans Chriſtoph von Woldeck, abtrat. Er ſtarb 1781, am 2. Juli, in ſeinem 53. Dienſtjahre.

## Hans Christoph von Woldeck,

geboren im Jahre 1712, kam 1727 in das Cadetten-Corps zu Berlin und 1730 als Fahnenjunker zum Sydow'ſchen Regiment Nr. 23. Er avancirte hier 1734 zum Fähnrich, 1738 zum Seconde- und 1740, am 11. Auguſt, zum Premier-Lieutenant bei dem neu errichteten Regiment von Münchow, Nr. 36. Mit dieſem wohnte er 1742 dem Feldzug in Oberſchleſien bei und half mit dem 2. Bataillon deſſelben in dem Treffen bei Wigſtädtel das Kannenberg'ſche Dragoner-Regiment Nr. 4, das der Feind ins Gedränge gebracht hatte, retten. Im Jahre 1744 befand er ſich bei der Belagerung von Prag, gehörte nach deſſen Eroberung mit dem Regiment Nr. 36. zu den unter dem Oberbefehl des General-Lieutenants von Naſſau ſtehenden Truppen und hatte an den Gefechten bei Kammerburg und Schwarzkoſteletz einen rühmlichen Antheil. Am 14. Mai 1748 zum Stabs- und am 28. Mai 1753 zum wirklichen Hauptmann befördert, befand ſich Woldeck 1756, am 1. October, in der Schlacht bei Lowoſitz. Hierauf war er 1757 bei Reichenberg, Collin, Breslau und Leuthen thätig und avancirte am 1. Juli 1759 zum Major. Bei Maren in öſterreichiſche Gefangenſchaft gerathen, erhielt er erſt nach dem Frieden ſeine Freiheit wieder. Das Datum ſeines Oberſt-Lieutenants-Patentes iſt nicht bekannt, ſein Avancement zum Oberſt fand dagegen am 1. Juni 1771 ſtatt, und am 23. März 1778 wurde er zum General-Major und Chef des Regiments Nr. 26 ernannt. Im Baieriſchen Erbfolgekrieg commandirte er bei der Armee des Prinzen Heinrich eine eigene Brigade, erhielt am 6. Mai 1786 das Patent eines General-Lieutenants und ſtarb am 26. Juni 1789, im 59. Jahre ſeiner Dienſtzeit.



Digitized by Google

## Infanterie-Regiment Nr. 27.

1715—47 Prinz Leopold Maximilian von Anhalt-Deſſau; erhielt das Regiment ſeines Vaters Nr. 3 und ſtarb 1751 als General-Feldmarſchall.
1747—57 von Kleiſt; ſtarb als Gen.-Lieutenant an einer bei Lowoſitz empfangenen Wunde.
1757—59 von der Aſſeburg; erhielt als General-Major Penſion.
1759—64 von Lindſtädt; ſtarb als General-Major.
1764—76 von Stojentin; ſtarb als General-Major.
1776—1800 von Knobelsdorff; ſtarb als General-Feldmarſchall.

---

Dieſes Regiment wurde im Jahre 1715 aus den auf der Inſel Rügen zu Kriegsgefangenen gemachten Schweden errichtet und am 25. December 1715 dem damaligen Oberſt-Lieutenant des Prinz Heinrich'ſchen Regiments Nr. 12, Prinz Leopold Maximiliam von Anhalt-Deſſau verliehen. Vollzählig wurde es durch Offiziere, Unteroffiziere und Gemeine der Regimenter Nr. 3 und 6, ſo wie durch neu angeworbene Leute in der Kurmark und im Herzogthum Magdeburg gemacht. Im Jahre 1759 hatten die Grenadiere des Regiments das Unglück, bei Greifenberg von einem 8000 Mann ſtarken feindlichen Corps überfallen und gefangen genommen zu werden. Dieſelben wurden wieder errichtet, doch zunächſt nur in Stärke von einer Compagnie, die 1761 bei der Vertheidigung Kolbergs thätig war.

## Leopold Maximilian, regierender Fürſt von Anhalt-Deſſau.

Theilweiſe iſt ſeiner ſchon bei dem Infanterie-Regimente Nr. 3 gedacht worden, und wir ergänzen hier nur noch Folgendes: Nachdem der Fürſt am 31. Mai 1717 die Ernennung als Oberſt erhalten hatte, ging er in Begleitung des Oberſt Georg Levin von Winterfeldt, als Freiwilliger nach Ungarn. Erſt im Jahre 1733 fand er Gelegenheit ſeiner kriegeriſchen Neigung wieder folgen zu können, indem er den Befehl über 300 Mann von dem Infanterie-Regiment Nr. 5 ſo wie über 300 Mann des Infanterie-Regiments Nr. 20, und 60 Mann von dem Küraſſier-Regimente Nr. 3 nebſt 2 Geſchützen erhielt, um mit dieſen Truppen die in Mühlhauſen ausgebrochenen Unruhen zu dämpfen.

Im Jahre 1734 ſtanden am Rheine unter ſeinem Befehle das Infanterie-Regiment Nr. 5 und das Dragoner-Regiment Nr. 1. Später commandirte er das Infanterie-Regiment Nr. 5 und das Küraſſier-Regiment Nr. 6, und erhielt nach dem Tode des Grafen von der Mark den Oberbefehl über die im Rheingau ſtehenden Reichstruppen. Hier gelang es ihm, den berühmten franzöſiſchen Parteigänger la Croix aufzuheben und die Feinde zu nöthigen die Rheininſeln zu verlaſſen, worauf er in Abweſenheit des General-Lieutenants von Röder den Oberbefehl über alle beim Reichsheere befindlichen preußiſchen Truppen übernahm. Im Jahre 1740 belagerte Leopold, nebſt dem Herzoge von Holſtein, mit 7 Bataillonen und 15 Escadrons Groß-Glogau,

Digitized by Google

das am 8. März 1741 erstürmt wurde, befand sich hierauf in der Schlacht bei Mollwitz, deckte dann die Belagerung von Brieg und überrumpelte am 10. August Breslau. Den 18. October schloß er Neisse ein und führte, nachdem er die fernere Leitung der Belagerung dieser Festung seinem Bruder, dem Prinzen Dietrich, übertragen hatte, einen Theil des königlichen Heeres in die Winterquartiere nach Böhmen.

Am 9. Januar 1742 eröffnete Leopold seine kriegerische Thätigkeit mit der Einnahme von Glatz, erwarb sich in der Schlacht bei Czaslau die General-Feldmarschallswürde, wohnte 1744 der Belagerung von Prag bei, wies am 14. November 1744 einen feindlichen Angriff auf Collin zurück, commandirte unter dem Befehl des Königs in der so denkwürdigen Hohenfriedberger Schlacht, und beschloß seine Thätigkeit im Laufe des zweiten Schlesischen Krieges durch rühmlichen Antheil in der Schlacht bei Soor. Sein am 16. December 1751 erfolgter Tod gönnte den Helden nicht die Siege zu theilen, mit denen der Siebenjährige Krieg erneut das preußische Heer so ruhmreich schmückte.

## Franz Ulrich von Kleist,

am 2. Februar 1688 zu Kowalk im belgardschen Kreise geboren, trat in seinem 14. Jahre bei dem damaligen Regiment von Grumbkow, Nr. 17 ein. Er befand sich 1703 bei Hochstädt, 1704 im Treffen am Schellenberge, 1708 vor Ryssel, wo er sehr gefährlich verwundet wurde, 1709 bei Malplaquet, 1710 vor Douay, wo er ebenfalls verwundet wurde, und avancirte bis zum Lieutenant. Kleist ging hierauf in pfälzische Dienste, die er aber wieder verließ und in preußische Dienste zurücktrat. Nunmehr erhielt er eine Compagnie bei dem Regiment von Schwendi, Nr. 24, und wurde 1724 zum Major beim Markgraf Ludwig'schen Regiment Nr. 7 ernannt. Im Jahre 1729 ging er mit königlicher Bewilligung als Freiwilliger nach Corsica. Nach seiner Rückkehr avancirte er 1738 zum Oberst-Lieutenant, 1739 zum Commandeur des Röder'schen Regiments Nr. 2, und am 13. Mai 1742 zum Oberst. In den Feldzügen Friedrich's II. befand er sich bei Czaslau, Habelschwerdt, Hohenfriedberg und Soor, wurde am 1. December 1745 General-Major, am 1. Mai 1747 Chef des Regiments Nr. 27, und 1756 General-Lieutenant. In der Schlacht bei Lowositz, am 1. October 1756, führte er eine Brigade von vier Regimentern; sein Pferd ward ihm verwundet und er selbst erhielt einen Schuß in die Wade des rechten Beines; dennoch blieb er bis zum Ausgange der Schlacht thätig. Der König belohnte den bewiesenen Eifer durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens. Zur Heilung seiner Wunde begab sich der wackere Kämpfer nach Dresden, allein der Zustand derselben verschlimmerte sich so sehr, daß Kleist am 13. Januar 1757 starb.

## Alexander Friedrich von Knobelsdorff,

zu Kuno, im Krossenschen, am 18. Mai 1723 geboren, kam am 14. Januar 1737 als Page an den Hof des damaligen Kronprinzen, nachherigen Königs Friedrich's II. Im Jahre 1741 wurde er als Fähnrich bei dem Dragoner-Regiment Alt-Möllendorf,



Digitized by Google

Nr. 6, eingestellt, avancirte 1743 zum Seconde-, 1750 zum Premier-Lieutenant, 1758 zum Stabshauptmann und in demselben Jahre zum Major beim Härd'schen Freiregiment. Nachdem dieses Regiment 1763 reducirt worden war, kam der Major von Knobelsdorff zum Queis'schen Regiment Nr. 8 und darauf zum Bevern'schen Regiment Nr. 7, wurde 1765 zum Oberst-Lieutenant, 1767 zum Oberst, 1773 zum Commandeur des Regiments von Schwartz, Nr. 49, 1776 zum Chef des Regiments Nr. 27, am 15. Januar 1777 zum General-Major, und am 20. Mai 1785 zum General-Lieutenant befördert. Von 1741 bis 1787 hat er allen Feldzügen des preußischen Heeres beigewohnt und zeigte bei vielen Gelegenheiten Klugheit und Gegenwart des Geistes. Im Baierischen Erbfolgekriege commandirte er ein eigenes Corps auf dem Chiskauer Gebirge, und später ein stärkeres Corps bei Bautzen.

## Infanterie-Regiment Nr. 28.

1733—42 Graf von Dohna, Oberst; erhielt das Regiment Nr. 44.
1742—58 von Hautcharmoy, Oberst; starb an den bei Prag empfangenen Wunden.
1758 von Münchow; blieb als General-Major bei Leuthen.
1758 von Kreytzen; starb als General-Major.
1759—60 von Ramin, General-Major; erhielt das Regiment Nr. 25.
1760—70 von Thiele; nahm als General-Major den Abschied mit Pension.
1770—86 von Zaremba, General-Major; starb als General-Lieutenant.
1786—89 von Kalckstein, General-Major; erhielt das Regiment Nr. 5. Er starb 1801 als General-Feldmarschall und Gouverneur von Magdeburg.

Aus Abgaben von sämmtlichen Infanterie-Regimentern wurde dieses Regiment im Jahre 1723, als das erste unter Friedrich Wilhelm I. gestiftete Füsilier-Regiment, für den Oberst Konrad Heinrich von Mosel errichtet. Im Jahre 1729 gab es zur Errichtung des Regiments Nr. 31 Stammmannschaft ab, und als 1742 der Oberst von Hautcharmoy Chef des Regiments wurde, setzte der König dasselbe auf den Fuß eines Musketier-Regiments. Im Jahre 1757 gerieth es, als ein Theil der preußischen Besatzung der Festung Schweidnitz, als diese den Oesterreichern übergeben wurde, in Gefangenschaft. Das wieder errichtete Regiment stand bereits 1758 vor Olmütz und focht zum ersten Male bei Domstädel.

## Heinrich Karl Ludwig von Herault, Ritter und Herr von Hautcharmoy,

zu Wesel im Jahre 1689 geboren, kam in seinem 13. Jahre in das preußische Cadetten-Corps. Im Jahre 1703 als gefreiter Corporal zu der Dortha'schen Frei-Compagnie versetzt, diente er von 1706 bis 1707 beim Courneaud'schen Bataillon, das unter dem

Digitized by Google

alten Fürſten Leopold mit zu den preußiſchen Hülfsvölkern in Italien gehörte. Das Bataillon focht hier bei Turin, Mailand, Suſa, Calcinato, Carpi und Reggio. Von 1708 bis 1711 befand der junge Hautcharmoy ſich bei den preußiſchen Truppen in den Niederlanden, vor Ryſſel und Gent, wurde am 15. Januar 1709 Fähnrich bei dem Bataillon des General-Lieutenants von Heyden, und am 20. September, durch die beſondere Empfehlung des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, Conducteur zu Weſel. Hierauf ſtand er vor Tournay, war mit bei Malplaquet, und wohnte den Eroberungen von Mons, Douay, Aire und Bouchain bei. Am 20. April 1711 wurde Hautcharmoy beim damaligen Regiment Kronprinz, Nr. 6, Seconde-Lieutenant, kam als ſolcher 1713 zu dem Regimente Nr. 1, und bald darauf zum Regiment Nr. 3. Bei dieſem 1715 zum Premier-Lieutenant befördert, that er 1715 im pommerſchen Feldzug Adjutantendienſte. Am 17. November 1717 zum Stabs-Capitain ernannt, erhielt er bei den damals neu errichteten dritten Bataillon des Regiments Nr. 3 eine Compagnie. Hierauf wurde er am 18. November 1726 Major, am 14. April 1730 General-Quartiermeiſter-Lieutenant, am 9. Auguſt 1738 Oberſt-Lieutenant, und 1740 Commandeur des Regiments Nr. 26. Als ſolcher focht er mit dem Regimente rühmlichſt bei Ottmachau und Mollwitz, wo er verwundet wurde. Am 5. Juni 1741 zum Oberſt befördert, wurde er gleichzeitig Commandant von Brieg, und am 30. Januar 1742 Chef des Regiments Nr. 28. Am 27. Mai 1743 General-Major geworden, half er 1744 unter dem General von der Marwitz die Inſurgenten aus Oberſchleſien vertreiben und die Feſtung Koſel einnehmen. Hier zeichnete er ſich vorzugsweiſe aus und der König überſandte ihm am 8. September 1753 das General-Lieutenantspatent und den Schwarzen Adlerorden. In der Schlacht bei Prag, am 6. Mai 1757, hatte der König den Verluſt dieſes ausgezeichneten Mannes zu beklagen, denn nachdem ihm einige Pferde unter dem Leibe erſchoſſen waren, erhielt er ſelbſt mehrere Wunden, an deren Folgen er elf Tage nach der blutigen Schlacht, am 17. Mai, im Kloſter St.-Margaretha ſtarb, wo er auch beerdigt wurde. Zwei Fahnen ſeines braven Regiments prangten im Zeughauſe zu Berlin und zwar in jener Waffenpyramide, in deren Mitte die Schwerin'ſche Fahne die Schritte der Beſuchenden feſſelte, bevor die berliner Pöbel-Roheit im Jahre 1848 die ehrwürdige Stätte entweihte.

## Lorenz Ernſt von Münchow.

Seine Geburt fällt in das Jahr 1700. Im Jahre 1716 trat er in das damalige Regiment Nr. 1 von Wartensleben, wurde 1722 Fähnrich, 1724 Seconde-, 1730 Premier-Lieutenant, 1732 Stabs-, 1735 wirklicher Hauptmann, 1742 Major, am 6. Juni 1751 Oberſt-Lieutenant, am 10. September 1754 Oberſt, und commandirte in den Feldzügen von 1756 bis 1757 das Regiment Nr. 1, von Winterfeldt. Im December 1757 zum General-Major und 1758 zum Chef des Regiments Nr. 28 ernannt, erhielt er nach der Schlacht von Hohenfriedberg, in der er ſich hervorthat, den Orden pour le mérite. In den Schlachten bei Prag und Leuthen ſchwer verwundet, ſtarb er im Jahre 1758 an den Folgen dieſer Verwundungen. Ihm folgte der Ruf eines ſtrengen und braven Offiziers.

Digitized by Google

## Michael Konstant von Kalinova-Zaremba,

am 15. September 1711 geboren, eröffnete seine militairische Laufbahn als Frei-Corporal bei dem Regiment Nr. 4 und wurde 1733 Fähnrich bei dem Regiment Nr. 28. Im Jahre 1735 zum Seconde-Lieutenant ernannt, trat er auf Veranlassung seines Vaters aus preußischen in polnische Dienste. Da diese ihm nicht zusagten, trat er wieder in das preußische Heer als Premier-Lieutenant des damaligen von Kleist'schen Regiments, Nr. 36, zurück und wohnte mit dem Grenadier-Bataillon von Luck, combinirt aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter Nr. 26 und 36, dem zweiten Schlesischen Kriege bei. Die Namen Prag, Neuhaus, Budweis, Tabor, Braunau, Löwenberg, Hohenfriedberg, Soor und Kesselsdorf sind bedeutende Erinnerungen in der Geschichte seiner ersten militairischen Thätigkeit. Nach der Schlacht bei Kesselsdorf zum Stabs-Capitain und 1746 zum Compagnie-Chef ernannt, verrichtete Zaremba in der blutigen Schlacht bei Prag Majorsdienste und zeichnete sich hier so bedeutend aus, daß der König ihn zum überzähligen Major avancirte. Nach der Schlacht von Collin befand er sich bei der Besatzung von Schweidnitz und stand in dieser Zeit bei dem Regiment Nr. 28, gerieth aber 1757 bei der Uebergabe der Festung in Kriegsgefangenschaft, aus der er sich erst 1758 zu ranzioniren Gelegenheit fand. Er kam nach Kosel, zu seinem frühern Regimente Nr. 28, das 1759 neu errichtet wurde, und ward sogleich mit demselben zur Bedeckung eines Transportes abgeschickt, der zur königlichen Armee vor Olmütz abgehen sollte. Bei Bautsch und Domstädel wurde dieser Transport von den österreichischen Generalen Laudon, Zeskowitz und St.-Ignon angegriffen und die Bedeckung desselben zerstreut, dennoch rettete, unter Zaremba's tapferer Führung, das 2. Bataillon des Regiments von Kreytzen, Nr. 40, den Rest der Wagen. Der König war mit dem hier bewiesenen Muth des Kreytzen'schen Regiments so ungemein zufrieden, daß dasselbe, als es vor Olmütz anlangte, als eine besondere Auszeichnung gleich hinter der Garde marschiren durfte. Hierauf zu dem Corps des General-Lieutenants de la Motte-Fouquet in Schlesien versetzt, vertheidigte Zaremba die Umgegend von Hirschberg sechs Wochen hindurch gegen die feindlichen Streifereien. Im April 1759 wurde er nach Hof in Mähren entsendet. Entschiedenen Einfluß auf seine fernere Carriere äußerte das Gefecht bei Konradswaldau, am 25. Juli 1759. Hier deckte er, mit einem Bataillon von 300 Freiwilligen, die linke Flanke des Ramin'schen Regiments Nr. 25, welches 1000 Panduren von einer Anhöhe verjagen sollte, die durch den österreichischen General Beck mit zahlreicher Mannschaft, so wie mit 18 Kanonen, unterstützt wurden. Die glücklichen Manoeuvres, die Zaremba hier ausführte, vereitelten alle Anstrengungen des Feindes, die Höhe zu halten, vielmehr wurde das Ramin'sche Regiment Meister derselben, die zum Gedächtnisse dieses Tages den Namen: „der Ramin'sche Berg", bekam und fernerhin auch behielt. Mit eben diesem, aus Freiwilligen bestehenden Bataillon und dem Grenadier-Bataillon von Rath, aus den Grenadier-Compagnien der Garnison-Regimenter von Mitschephal Nr. 5 und von Blankensee Nr. 10 combinirt, unternahm er einen erfolgreichen Angriff auf Hultschin und schlug später einen von den Kroaten unternommenen nächtlichen Ueberfall gegen das

Digitized by Google

auf den Anhöhen von Bärsdorf, bei Tannhausen befindliche Lager glücklich zurück. Am 19. April 1762, nach der Wiedereroberung von Schweidnitz, wurde er Oberst-Lieutenant und stand um diese Zeit als Intendant bei dem Corps des Grafen von Neuwied, das zur Beziehung der Winterquartiere nach Sachsen einrückte. Im Jahre 1765 wurde er Oberst, 1770 General-Major und Chef des Regiments Nr. 28, erhielt 1776 den Orden pour le mérite, und befand sich im Baierischen Erbfolgekrieg bei der Armee des Königs als Commandeur einer Brigade des rechten Heeresflügels vom ersten Treffen. Hier vereitelte er 1778, am 26. November, jenen Angriff der Oesterreicher, den dieselben auf das in Weiskirch liegende von Thüna'sche Regiment Nr. 23 unternahmen, und erwarb sich noch bei mehreren andern Gelegenheiten die Gnade des Königs, der ihn 1782, unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens, zum General-Lieutenant ernannte. Er starb am 30. August 1786 zu Brieg.

Als 1778, im Baierischen Erbfolgekriege, der König bei einer Versammlung seiner Offiziere im Hauptquartiere diese „meine blanken Herren" nannte, wollte der General-Major von Zaremba dazu sich nicht zählen, weil die Uniform seines Regiments sehr einförmig und ohne allen Besatz war, denn sie bestand in einem blauen Rock mit blauen offenen Aufschlägen, weißen Knöpfen, und licht-paille Unterkleidern. Um diesem Mangel abzuhelfen, verlieh der König den Offizieren des Regiments silberne Achselbänder.

## Infanterie-Regiment Nr. 29.

1736—47 von Borck, Oberst; starb als General-Lieutenant.
1747—58 von Schultze; starb als Gen.-Lieuten. an einer bei Breslau empfangenen Wunde.
1758 von Wedell, General-Major; erhielt das Regiment Nr. 26.
1758 von Knobloch, General-Major; starb als Commandant von Schweidnitz.
1764—78 von Stechow, General-Major; starb als General-Lieutenant.
1778—82 von Flemming, General-Major; wurde General-Lieutenant und starb als Commandant von Breslau.
1782—97 von Wendessen, General-Major; starb als General-Lieutenant und Gouverneur von Warschau.

Im Jahre 1725 wurde dieses Regiment ebenfalls als ein Füsilier-Regiment durch Abgaben von verschiedenen Regimentern errichtet, worauf es 1729 den Stamm für das zu bildende Regiment Nr. 31 abgab und 1740 zu einem Musketier-Regiment umgeformt wurde.

### Kaspar Ernst von Schultze, auch Schulse geschrieben,

ein Sohn des in der Kriegsbaukunst sehr erfahrenen Capitains Schultze, wurde am 18. October 1691 geboren. Seine Schulbildung erhielt er zu Berlin im Joachim-

Digitized by Google

thalſchen Gymnaſium, worauf er die Univerſitäten zu Halle, Jena und Wittenberg beſuchte und ſich namentlich für den Militairſtand auszubilden ſtrebte. Durch Verwendung des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, zur Zeit Chef der Artillerie, trat er 1707 als Bombardier in das Artillerie-Corps, und wurde ſpäter Unteroffizier in dem Leib-Regiment des Königs Nr. 6. Mit dieſem marſchirte er zum Spaniſchen Erbfolgekrieg, machte die Schlacht bei Malplaquet und die Belagerung von Bouchain mit, und wurde am 13. Januar 1714 Fähnrich beim Jung-Dönhoff'ſchen Regiment Nr. 2, mit dem er ſich 1715 vor Stralſund befand und bei demſelben, am 28. Januar 1716, zum Lieutenant avancirte. Am 3. Januar 1723 als Stabs-Hauptmann zu dem neu errichteten Moſel'ſchen Regimente Nr. 28 verſetzt, erhielt er bei dieſem, am 5. Juli, eine Compagnie. Am 21. Juli 1732 fand der König Veranlaſſung ihn, nebſt ſeinem Stiefbruder, den damaligen Lieutenant im Marwitz'ſchen Regimente Nr. 21, Friedrich Böning von Schultze, der als Oberſt des Regiments Nr. 39 außer Dienſten verſtorben, in den Adelſtand zu erheben. Er avancirte am 25. Juli 1738 zum Major, im Auguſt 1740 zum Oberſt-Lieutenant bei dem 1. Bataillon Garde Nr. 15, und befand ſich 1741 in der Schlacht bei Mollwitz. Hier wurde ſein Pferd verwundet und er ſelbſt beim Abſteigen von einer Kugel am rechten Fuß geſtreift. Am 18. Mai 1743 zum Oberſt und bald darauf zum Commandeur des 2. und 3. Bataillons Garde Nr. 15 ernannt, wurde er im zweiten Schleſiſchen Kriege Commandant von Neiſſe, am 30. Mai 1747 General-Major und Commandant von Breslau, in demſelben Jahre auch Ober-Vorſteher der Ritterakademie zu Liegnitz und Chef des Regiments Nr. 29. Im Jahre 1748 bekleidete er die Stelle eines Chefs der Servis-Commiſſion zu Breslau und wurde 1757 zum General-Lieutenant erhoben. In der Schlacht bei Breslau, am 22. November 1757, führte er eine Brigade. Schultze wurde hier von einer Kugel in die linke Seite getroffen, dennoch blieb er zu Pferde, bis ihm dieſes unter dem Leibe erſchoſſen ward. Er beſtieg hierauf ein anderes Pferd, feuerte ſeine Brigade zu neuem Kampfe an, ohne auf ſeine Verwundung zu achten und mußte dann, ſchon ſehr ſchwach und faſt ſprachlos, noch ein drittes Pferd beſteigen. Endlich bewog ihn das Zureden des Prinzen Ferdinand, ſeine Brigade zu verlaſſen, von der er einen rührenden Abſchied nahm. Man brachte ihn hierauf nach Breslau, nachdem von ſieben Pferden, die er in der Schlacht geritten, nur ein einziges unverſehrt geblieben war, und ſtarb am 2. December 1757.

## Karl Gottfried von Knobloch,

ein Bruder des General-Majors und Chefs des Regiments Nr. 10, Dietrich Ehrhard von Knobloch, wurde zu Glitthene in Oſtpreußen, am 12. October 1697, geboren und kam 1713 zu dem damaligen Regimente Anhalt-Zerbſt Nr. 8. Er machte bei demſelben als Gemeiner und Junker die Belagerung von Stralſund mit, wurde am 2. September 1717 Fähnrich, am 27. December 1720 Seconde-, am 13. Auguſt 1723 Premier-Lieutenant, am 13. Juli 1728 Stabs-Hauptmann, erhielt im Mai 1735 eine Compagnie, und befand ſich 1741 bei dem Corps das unter dem Oberbefehl des

Digitized by Google

alten Fürſten Leopold bei Brandenburg in einem Lager zuſammengezogen worden war. Im Jahre 1742 bei Czaslau gegenwärtig, erhielt er am 2. Juni das Majors-Patent, focht mit bei Hohenfriedberg, und wurde am 31. December 1750 Oberſt-Lieutenant, am 13. September 1754 Oberſt, und commandirte bei Groß-Jägerndorf, am 30. Auguſt 1757, eine Brigade. Am 3. April 1758 zum Chef des Regiments Nr. 29, mit General-Majorscharakter ernannt, ſtand er bei der Armee des Prinzen Heinrich und that ſich hier vielfältig hervor. Im Juni 1758 beſetzte er Freiberg, erhielt ein eigenes Corps, nahm mit demſelben 1759 Erfurt weg und drang bis Bamberg vor. In der Schlacht bei Kunersdorf commandirte Knobloch eine Brigade, die aus den Regimentern Prinz Heinrich, Nr. 35, und von Goltz, Nr. 24, beſtand. Er verlor hier durch eine Kartätſchenkugel das rechte Auge. In dieſem Zuſtande zunächſt nach Stettin und ſpäter, zu ſeiner völligen Wiederherſtellung, nach Berlin gebracht, nahm er Theil an der Vertheidigung dieſer Reſidenz, als die Ruſſen und Oeſterreicher im October 1760 vor derſelben erſchienen. Das ſchwache preußiſche Vertheidigungs-Corps mußte ſich jedoch nach Spandau zurückziehen, wohin auch Knobloch folgte. Im Jahre 1761 führte er in Schleſien ein eigenes Corps, um die Unternehmungen der Feinde auf Breslau zu verhindern, worauf er mit dem Heere des Königs das Lager bei Bunzelwitz bezog. Als daſſelbe aufgehoben wurde, marſchirte er mit einem kleinen Corps nach Polen und Pommern und hatte einen ehrenvollen Antheil an der Vernichtung der ruſſiſchen Magazine bei Koblin und Kloſter Goſtin, ſo wie an der Einnahme Körlins und dem Sturme auf Spie. Im October 1762 mit einer kleinen Beſatzung in Treptow an der Rega eingeſchloſſen, gerieth er mit derſelben in ruſſiſche Gefangenſchaft, aus der er erſt im April 1762 befreit wurde. Er eilte ſogleich zur Armee des Königs in Schleſien, erhielt auch dort ein Commando über ein kleines Corps, worauf er am 14. October zum Commandanten von Schweidnitz ernannt wurde. Bei Beſichtigung der Feſtungswerke hatte er das Unglück mit dem Pferde zu ſtürzen und ſtarb in Folge der dabei erlittenen Beſchädigung am 25. März 1764, nachdem er am 24. Mai dieſes Jahres noch das Glück genoſſen hatte, mit einem Beſuche des großen Königs beehrt zu werden.

## Heinrich Ludwig von Flemming,

der in den Schlachten bei Chotuſitz, Hohenfriedberg, Prag, Breslau, Collin und Kunersdorf, in welchen beiden letztern er verwundet wurde, ſich auszeichnete und mit ehrenvollem Antheil dem Feldzuge gegen die Ruſſen in Pommern 1761 beigewohnt hat, wurde 1719 geboren. Im 19. Jahre, bei dem damaligen Regimente Jung-Borck, Nr. 29 eingetreten, avancirte er 1737 zum Fähnrich, 1742 zum Seconde-, am 18. September 1747 zum Premier-Lieutenant, 1757 zum Stabs-, 1758 zum wirklichen Hauptmann, am 3. September 1758 zum Major, 1765 zum Oberſt-Lieutenant, am 22. Mai 1771 zum Oberſt, 1773 zum Commandeur des Regiments Nr. 29, und endlich 1778 zum Chef deſſelben, mit General-Majorscharakter. Zum Commandanten von Breslau 1782 ernannt, ſtarb er daſelbſt am 6. April 1783, nachdem er 1782 ſein Regiment an den General-Major von Wendeſſen abgetreten hatte. In den Rang-



Digitized by Google

und Stammlisten der preußischen Armee wird Flemming als General-Lieutenant aufgeführt, doch finden sich über diese Erhebung an andern glaubwürdigen Orten keine Nachrichten auf.

## Balthasar Ludwig Christian von Wendessen,

am 9. November 1724 im Mecklenburgschen geboren, trat auf Verwendung seines Onkels, des mecklenburg-schwerinschen Hofmarschalls Balthasar Henning von Wendessen, als Junker bei dem damaligen Regimente Kronprinz Nr. 15 ein. Im Jahre 1740 als Junker zum Kalckstein'schen Regiment, Nr. 25, versetzt, avancirte er bei demselben 1743 zum Fähnrich, 1744 zum Seconde-, 1749 zum Premier-Lieutenant, 1759 zum Stabs- und wirklichen Hauptmann, 1762 zum Major, 1772 zum Oberst-Lieutenant, erhielt 1774 den Orden pour le mérite, und wurde 1775 Oberst und Commandeur des Regiments von Rentzel, Nr. 23. Am 25. Mai 1782 zum General-Major und Chef des Regiments Nr. 29 ernannt, erhielt er die Commandantenstelle von Breslau. Am 20. Mai 1789 zum General-Lieutenant erhoben, starb er 1797 als Gouverneur von Warschau.

In der Schlacht bei Soor einmal und in der bei Collin zweimal verwundet, zeigte Wendessen eine besondere Bravour bei dem Ueberfall der Oesterreicher von Weiskirchen, am 12. November 1778, in welchem Orte er mit dem 1. Bataillon des Regiments Nr. 23 stand.

---

## Infanterie-Regiment Nr. 30.

1732—52 von Jeetz, Oberst; starb als General-Feldmarschall.
1752—55 von Uchtländer; starb als General-Major.
1755—56 von Blankensee, General-Major; erhielt jenes Regiment, das aus der bei Pirna gefangen genommenen sächsischen Garde errichtet wurde.
1756 von Pritz, starb als General-Major.
1756—59 von Kannacher; erhielt als General-Major Pension.
1759—68 von Stutterheim; erhielt als General-Lieutenant das Regiment Nr. 2.
1768—78 von Sobeck, Oberst; starb als General-Major.
1778—82 Teufel von Birkensee; nahm als General-Major den Abschied.
1782—92 von Schönfeldt; erhielt als General-Lieutenant Pension.

---

Dieses Regiment wurde im Jahre 1728 aus 600 Mann der küstriner Garnison und von Abgaben einiger alten Regimenter als ein Füsilier-Regiment errichtet, und 1740 auf den Fuß eines Musketier-Regiments gesetzt. Im Jahre 1807 ging aus diesem Regimente das jetzige 9. Infanterie-Regiment, genannt „Kolberg" hervor.

Digitized by Google

## Joachim Christoph von Jeetz, auch Jetze geschrieben,

der zweite Chef des tapfern Regiments Nr. 30, wurde am 16. September 1673 zu Hohenwulsch geboren. Im Jahre 1686 kam er als Page an den Hof des Kurfürsten Friedrich Wilhelm, nach dessen Tode er als Freiwilliger Dienste bei dem Regimente Markgraf Philipp, Nr. 12, nahm. Er zeichnete sich 1689 bei den Belagerungen von Rheinbergen, Kaiserswerth und Bonn aus, wurde hierauf Fähnrich, und avancirte 1693 zum Seconde- und 1697 zum Premier-Lieutenant. Als solcher machte er 1702 den Spanischen Erbfolgekrieg mit, wurde 1704 bei Hochstädt durch einen Schuß in den Unterleib verwundet, so daß er die Kugel, welche nicht herausgenommen werden konnte, mit in das Grab nahm, und befand sich, nachdem er 1702 Stabs-Capitain geworden, 1705 bei den preußischen Hülfstruppen in Italien. Jeetz erhielt 1706 eine Compagnie, wurde 1712 Major und 1715 bei der Belagerung von Stralsund Oberst-Lieutenant. Am 15. Juni 1719 zum Oberst ernannt, wurde er zum Regiment von Finckenstein, Nr. 14, versetzt, und erhielt 1732 das Regiment Nr. 30. Als Inhaber desselben marschirte er 1734 mit seinem Regimente zum Feldzuge am Rheinstrom und erhielt am 15. Januar 1737 das Patent als General-Major. In dieser Eigenschaft diente er 1740 vor Glogau, war hierauf bei der Einnahme von Namslau, befehligte bei Mollwitz den linken Flügel, stand dann vor Brieg, und wurde nach dessen Uebergabe, am 5. Juni 1741, General-Lieutenant. Als der König im Lager bei Grotkau das erste Treffen der Armee zur Besichtigung ausrücken ließ, mußte der erste General-Adjutant des Monarchen den General-Lieutenant von Jeetz vor der Front den Schwarzen Adlerorden umhängen, worauf er vom Könige zum Gouverneur von Peitz ernannt wurde. In der Schlacht bei Czaslau führte Jeetz den linken Flügel des ersten Treffens, wobei ihm das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde. Am 19. Januar 1745 zum General der Infanterie befördert, befehligte er bei Hohenfriedberg den rechten Flügel des ersten Treffens, den er auch am 30. September 1745 bei Trautenau commandirte. Am 26. Mai 1747 zum General-Feldmarschall erhoben, starb er am 11. September 1752 zu Potsdam, wohin ihn der König berufen hatte.

## Bernd Siegmund von Blankensee,

zu Schlagentin am 9. Juni 1693 geboren, trat 1710 zu Küstrin bei dem daselbst garnisonirenden Regiment Nr. 9, von Schlaberndorff, in preußische Kriegsdienste. Hier avancirte er vom Gemeinen zum Unteroffizier und Fahnenjunker, ward als solcher 1711 zum Regimente Hessen-Kassel, Nr. 10, versetzt und machte mit diesem die Feldzüge in Brabant mit. Am 24. April 1713 zum Fähnrich und am 30. October zum Seconde-Lieutenant befördert, befand er sich 1715 mit vor Stralsund und wurde am 24. Februar 1728 Premier-Lieutenant, am 6. December Stabshauptmann, am 28. August 1730 wirklicher Hauptmann, am 16. September 1739 Major, am 3. Juni 1743 Oberst-Lieutenant, am 2. November 1745 Oberst, 1751 Ritter des Ordens pour le mérite, am 9. September 1754 General-Major und erhielt den 5. November 1755



Digitized by Google

das Regiment Nr. 30. Er führte daſſelbe zu Anfang des Siebenjährigen Krieges in das Feld, doch mußte er, ſeiner Körperſchwäche wegen, da er bei Mollwitz und Keſſelsdorf mehrere Wunden erhalten hatte, nach der Schlacht bei Lowoſitz ſich nach Magdeburg begeben, wo er aus der bei Pirna gefangenen ſächſiſchen Garde ein neues preußiſches Regiment errichtete. Er ſtarb daſelbſt am 8. Februar 1757.

## Infanterie-Regiment Nr. 31.

1729—43 von Doſſow, Oberſt; erhielt das Regiment Nr. 45 und ſtarb als General-Feldmarſchall.
1743—44 von Varenne; ſtarb als Oberſt.
1744—46 von Schwerin, Oberſt; erhielt als General-Major das Regiment Nr. 15.
1746—63 von Leſtwitz, Gen.-Major; erhielt als Gen.-Lieutenant das Regiment Nr. 32.
1763—91 von Tauentzien; ſtarb als General von der Infanterie u. Gouverneur von Breslau.

Wir ſchließen den vorliegenden dritten Abſchnitt mit der Geſchichte eines Regiments, dem die preußiſchen Kriegs-Annalen das ehrenvolle Zeugniß geben, daß daſſelbe im Laufe des Siebenjährigen Krieges weder eine ſeiner Fahnen, noch eine ſeiner Kanonen verloren hat. Zugleich iſt es das letzte von Friedrich Wilhelm I. errichtete Regiment, zu deſſen Formirung, als Füſilier-Regiment, im Jahre 1729 die Regimenter Nr. 9, 10, 28, 29 Mannſchaften abgeben mußten, worauf daſſelbe, durch Werbung vollzählig gemacht, von Friedrich II. im Jahre 1742 auf den Fuß eines Musketier-Regiments geſetzt wurde. Bei der Reorganiſation des Heeres, nach dem Frieden zu Tilſit, im Jahre 1807, gab das Regiment den Stamm zum jetzigen 10. Infanterie-Regimente.

## Bogislaw Friedrich von Tauentzien,

im Lauenburgſchen am 18. April 1710 geboren, begann als der zweite von fünf Brüdern, die alle in dem preußiſchen Heere Kriegsdienſte nahmen, ſeine militairiſche Laufbahn in dem berliner Cadetten-Corps, worin er 1725 aufgenommen wurde. Er verließ daſſelbe 1728, in welchem Jahre er als Fahnenjunker zur Garde Friedrich Wilhelm's I., Regiment Nr. 6 kam, bei dem er 1734 Fähnrich wurde. Als Friedrich II. bei ſeiner Thronbeſteigung 1740 dieſes Garde-Regiment ſeines Vaters auflöſte und daraus, unter Zuziehung eines Theils ſeines kronprinzlichen Regiments Nr. 15, ein neues Garde-Regiment errichtete, wurde Tauentzien, am 4. Auguſt 1740, bei dem 1. Bataillon deſſelben zum Seconde-Lieutenant mit Capitains-Range von der Armee ernannt. In dieſer Stellung verdiente er ſich bei Mollwitz den Orden pour le mérite, wurde 1744 Stabs-Capitain bei der Garde und Major von der Armee, und bekam gleichzeitig die Führung eines Grenadier-Bataillons, mit dem er der Belagerung und

Digitized by Google

Einnahme von Prag beiwohnte. Nach der Schlacht bei Hohenfriedberg, am 4. Juni 1745, beſetzte er Neuſtadt, und obgleich ſeine braven Grenadiere Mangel an Lebensmitteln litten, hielt er dennoch dieſen Poſten ſechs Wochen lang, und vertheidigte ſich heldenmüthig, als in der Mitte des Septembers der Oberſt Trenk den Ort fünf Tage hintereinander mit überlegener Macht angriff. Im Jahre 1753 Inhaber einer Compagnie bei dem 1. Bataillon Garde, avancirte er 1754 zum Oberſt-Lieutenant von der Armee, 1756 zum Major bei der Garde, und 1757 zum Oberſt und Commandeur des 1. Bataillons Leibgarde. Unter ſeiner Führung erwarb ſich daſſelbe einen bleibenden Ruhm bei Collin, denn es verrichtete hier Wunder der Tapferkeit, indem es ſich gegen vier feindliche Bataillone und zwei Cavallerie-Regimenter, die es umringen wollten, mit Löwenmuth vertheidigte, bis es dem heftigen Kartätſchenfeuer weichen mußte. Es machte nun die Arriergarde der ſich zurückziehenden Armee, wobei Tauentzien das Unglück hatte durch einen Flintenſchuß im Unterleib hart verwundet zu werden. Nach ſeiner Wiederherſtellung befand er ſich 1758 zunächſt bei der Armee des Königs, dann bei der des Prinzen Heinrich. Dieſer ſtand zur Zeit im Halberſtädtiſchen gegen die Franzoſen und übergab an Tauentzien das Jungken'ſche Corps. Mit dieſem bemächtigte ſich Tauentzien der Stadt Hornburg und des andern Tages des Dorfes Schladen im Hildesheimſchen. Hierauf ging er nach Leipzig und marſchirte von dort mit dem 1. Bataillon Garde nach Breslau, wo er von dem Könige zum General-Major und Interims-Commandanten von Breslau ernannt wurde. In dieſem Verhältniß ſtand er noch im Jahre 1760, als Breslau von den Oeſterreichern, unter Laudon belagert und heftig bombardirt wurde; doch heldenmüthig vertheidigte ſich Tauentzien, bis der Prinz Heinrich zum Entſatze heranzog. Er wurde hierauf im Mai 1761, unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens, zum General-Lieutenant erhoben und befehligte als ſolcher 1762 die Belagerung von Schweidnitz, welche Feſtung ſich am 9. October mit einer 9000 Mann ſtarken Beſatzung ergab. Im Jahre 1763 erhielt Tauentzien das Infanterie-Regiment Nr. 31, unter der gleichzeitigen Ernennung zum Gouverneur von Breslau und General-Inſpecteur der geſammten ſchleſiſchen Infanterie-Regimenter. Am 29. Juni 1775 zum General der Infanterie erhoben, wurde ihm in den letzten Jahren des Siebenjährigen Krieges die Oberaufſicht über das königliche Münzweſen anvertraut. Während des Baieriſchen Erbfolgekrieges befand er ſich bei der Armee des Königs in Schleſien und wurde als ein erfahrener Feldherr, den der König beſonders ſchätzte, mehrfach mit kleinen Truppentheilen detachirt. Auch von Seiten König Friedrich Wilhelm's II. erhielt er Beweiſe beſonderer Gnade, und ſtarb 1791, in dem hohen Alter von 81 Jahren.

---

Wir kommen nunmehr zu dem vierten und letzten Abſchnitt in Betreff der Infanterie-Truppen, um in demſelben die von Friedrich Wilhelm I. hinterlaſſenen Garniſon-Bataillone und Land-Regimenter kennen zu lernen.

# Vierter Abſchnitt.

Die von Friedrich Wilhelm I. hinterlaſſenen Garniſon-Truppen und Land-Regimenter.

Außer den vorgenannten 31 Feld-Infanterie-Regimentern, incluſive der Garde Nr. 6, hinterließ Friedrich Wilhelm I. noch Garniſon-Truppen und Land-Regimenter.

## I) Garniſon-Truppen.

Die Beſtimmung dieſer Truppen war, die Feſtungen zu beſetzen. Schon Friedrich I. hatte zu dieſem Zwecke 18 Garniſon-Compagnien errichtet, die Friedrich Wilhelm I. in Garniſon-Bataillone umgeformt, und ſeit dem Jahre 1735 mit einer Grenadier-Compagnie verſtärkt, in folgender Geſtalt hinterließ:

1) Feld-Bataillon von Kröcher, von 1738—43. Vom Jahre 1743 ab durch Vereinigung mit dem nächſtfolgenden Feld-Bataillon von Beaufort, als Infanterie-Regiment Nr. 32 von Schwerin.

Es war urſprünglich von Friedrich Wilhelm I. als ein Garniſon-Bataillon errichtet worden, das bei ſeiner Stiftung in Geldern der dortige Gouverneur, General-Lieutenant Georg von Lilien bekam. Dieſer ſtarb 1724, worauf als Chef der Oberſt Friedrich Auguſt von Röſeler folgte. Im Jahre 1736 wurde das Bataillon auf den Feld-Etat geſetzt und nach dem 1738 erfolgten Ableben Röſeler's, dem General-Major Volrath von Kröcher verliehen. So überkam es Friedrich II.

2) Feld-Bataillon von Beaufort, von 1732—43. Vom Jahre 1743 ab, durch Vereinigung mit dem eben beſprochenen Feld-Bataillone von Kröcher, Infanterie-Regiment Nr. 32 von Schwerin.

Im Jahre 1730 wurde daſſelbe als ein Garniſon-Bataillon aus 2 oſtfrieſiſchen und 2 mindenſchen Garniſon-Compagnien, die bereits 1724 errichtet waren, formirt. Es erhielt den General-Major und Commandanten von Lippſtadt, Ernſt von Raders, zum Chef und garniſonirte in Lippſtadt, Emden und Minden. Nach dem Abſterben Raders', im Jahre 1732, wurde das Bataillon dem Oberſt Alexander von Beaufort verliehen und gelangte ſo an Friedrich II.

3) Garniſon-Bataillon von L'Hopital, von 1724—55. Seit 1743 in der Stärke von zwei Bataillonen Garniſon-Regiment Nr. 1.

Es wurde 1714 aus den in Memel zur Beſatzung gelegten Invaliden errichtet und dem Oberſt von Brion, Baron von Luce, übergeben. Als dieſer 1724 ſtarb, erhielt es der Oberſt Ludwig von L'Hopital. — Die Grenadier-Compagnie wurde 1735 errichtet.

Digitized by Google

4) Garniſon-Bataillon von Natalis, von 1731—54. Seit 1743 in der Stärke von zwei Bataillonen Garniſon-Regiment Nr. 2.

Es wurde 1715 an Stelle des pillauſchen Garniſon-Bataillons errichtet, das zur Formirung des 1690 geſtifteten Regiments Alt-Dohna (Nr. 16) verwendet war. Das neue pillauſche Bataillon erhielt der General-Lieutenant und Commandant von Pillau, von Wobſer; dieſem folgte 1721 der Oberſt von Winterfeldt, 1724 der Oberſt von Seers, und als dieſer 1731 geſtorben, wurde der Oberſt Johann von Natalis zum Chef deſſelben ernannt. Im Jahre 1735 wurde es mit der erſten, und 1739 mit einer zweiten Grenadier-Compagnie verſtärkt.

5) Garniſon-Bataillon von Sack, von 1718—40. Seit 1756 und 1757 in der Stärke von zwei Bataillonen als Garniſon-Regiment Nr. 3.

Schon ſeit langen Jahren beſtanden zwei Garniſon-Bataillone, die zur Beſatzung von Kolberg und der Peenemünder Schanze dienten. Chefs dieſer beiden Bataillone waren im Jahre 1715 der Oberſt Johann Georg von Schönebeck und der Oberſt Friedrich Adam von Thümen. Erſterer ſtarb 1715 und der Letztere 1718, worauf als Chef der Oberſt Siegmund von Sack folgte. Unter ſeiner Führung erhielt 1735 das Bataillon eine Grenadier-Compagnie.

6) Garniſon-Bataillon von Perſode, von 1739—43. Seit 1740 in der Stärke von zwei Bataillonen als Infanterie-Regiment von Perſode, Nr. 33, auf den Feld-Etat geſetzt.

Urſprünglich wurde das Bataillon von dem fürſtlichen Geſammthauſe Anhalt im Jahre 1734 errichtet und dem Oberſt-Lieutenant Moritz Chriſtian von Schwandes verliehen. Es ging als Anhaltſches Contingent zu der am Rhein gegen Frankreich im Felde ſtehenden Reichsarmee und wurde nach geſchloſſenem Frieden 1736 in preußiſche Dienſte überlaſſen. Der König übergab daſſelbe als ein Garniſon-Bataillon, in der Stärke von fünf Musketier- und einer Grenadier-Compagnie, an den Oberſt Kaspar Joachim von Wachholtz. Dieſem folgten 1736 der Oberſt Peter d'Arbaud, der 1739 ſtarb, worauf der Oberſt Johann von Perſode Chef des Bataillons wurde.

## II) Land-Regimenter.

Dieſe Regimenter traten, wie ſchon im vorigen Capitel bemerkt, nur zur alljährlichen vierzehntägigen Muſterungszeit, oder bei entſtandenem Kriege zuſammen.

### Nr. 1. Das Berliniſche Land-Regiment.

Es wurde 1729, ſieben Compagnien ſtark, errichtet und zum Chef deſſelben der Oberſt von Blankenſee ernannt, welcher 1740 ſtarb.

### Nr. 2. Das Königsberger Land-Regiment.

Im Jahre 1730 in der Stärke von vier Compagnien gebildet, erhielt es der Oberſt von Fehr. Nach ſeinem 1731 erfolgten Ableben hatte das Regiment von 1731—43 der Oberſt von Treſin.

Digitized by Google

### Nr. 3. Das Magdeburger Land-Regiment.

Es wurde 1735 auf fünf Compagnien regulirt und dem Oberſt von Düringshofen verliehen, welcher 1743 ſtarb.

### Nr. 4. Das Stettiner Land-Regiment.

Daſſelbe wurde ebenfalls im Jahre 1735 auf neun Compagnien regulirt und dem Oberſt von Arend verliehen, welcher 1737 ſtarb. Auf ihn folgte von 1737—50 der Oberſt von Thermo.

Im dritten, vierten und ſechſten Capitel des zweiten Buches werden wir nochmals auf die vorbemerkten Garniſon-Bataillone und Land-Regimenter, in Beziehung ihrer Formation unter des großen Königs Regierung, zurückkommen.

Digitized by Google

# Drittes Capitel.

## Stammverzeichniss der bei dem Tode Friedrich Wilhelm's I. bestandenen Cavallerie-Regimenter.

Die Waffe der Küraſſiere, die namentlich im Mittelalter den Kern aller damaligen Heere bildete, hatte beſonders bei den Brandenburgern in dem ritterlichen Geiſte des großen Kurfürſten einen eifrigen Beſchützer gefunden. Es kann uns daher nicht befremden, wenn wir den Kurfürſten, bei ſeiner Vorliebe für den damals noch in ritterlicher Verfaſſung befindlichen Reiterdienſt, oft an der Spitze ſeiner geharniſchten Schaaren finden und er dieſe durch ſein hervorleuchtendes Beiſpiel für Brandenburgs Sache zu begeiſtern wußte oder ſie, ſelbſt kämpfend, zu ruhmvollen Siegen führte. Der perſönliche Muth des Führers ſtand zu jener Zeit freilich höher als alle taktiſchen Kenntniſſe eines Feldherrn, das Feldlager war die einzige Schule, worin dieſer ſich bilden konnte, und das blutige Wahlfeld der Ort, um durch ritterliche Thaten des Namens eines tüchtigen Führers ſich würdig zu zeigen.

Hatten die Tage von Warſchau und Fehrbellin den brandenburgiſchen Truppen einen europäiſchen Ruf gegeben, ſo begründete die preußiſche Reiterei ſich dieſen durch die Tage von Hochſtädt, Oudenarde und Malplaquet. Leider raubte ihr jedoch ein faſt 25jähriger Friede jene kriegeriſche Dreſſur, durch welche ſie ſich bei den vorgenannten kriegeriſchen Vorfällen, namentlich aber im Vergleich zur Reiterei aller gleichzeitigen Heere, ſo überwiegend hervorgethan hatte, obgleich weder eine nationale Eigenthümlichkeit, noch die Vorzüge der vaterländiſchen Pferde den Brandenburger oder den Preußen zum Reiterdienſt beſtimmt zu haben ſcheinen. Mit dieſer langen Friedensunthätigkeit vereinigte ſich dann auch noch der große Uebelſtand, daß unter den ſpätern Führern des Heeres ſich kein energiſcher Vertreter der Reiterwaffe befand, ſo daß dieſe unter ſolchen Umſtänden den ſo lange bewahrten Ruhm: der Phalanx des Heeres zu ſein, dahinſchwinden ſehen mußte, der nunmehr das Eigenthum der Infanterie wurde, wodurch dieſe, wie natürlich, die Reiterei in den Hintergrund drängte.

Doch kaum erhob Friedrich II. ſeine mächtigen Adlerſchwingen zum gewaltigen Fluge, als auch die Reiterwaffe, eingedenk ihrer einſtmaligen Größe, dem königlichen Rufe: „Pro gloria et patria!“ mit der alten Helden-Begeiſterung folgte, um in dem zweiten Schleſiſchen Kriege im Blute der Feinde den Schimpf zu ſühnen, mit dem ſie der königliche Zorn, gleich nach der Schlacht bei Mollwitz, leider hatte belaſten müſſen.



Digitized by Google

Seit dem ſo glänzenden und erfolgreichen Siege bei Hohenfriedberg ſtrahlten wieder im alten Ruhmesglanze die Namen der meiſten Reiter-Regimenter, bis endlich der geniale Geiſt eines Seydlitz, der wie eine den Frühling erweckende Sonne über die geharniſchten preußiſchen Schaaren fernerhin zu wachen vom Könige berufen war, in ſeinem kühnen Fluge dieſelben zu Thaten hinriß, die noch zur Stunde Staunen und Bewunderung erwecken. Der alte Rittergeiſt war in dieſer Waffe wieder lebendig geworden, ſo daß man erneut einen Stolz darin fand, ſich ein Reiter Friedrich des Großen nennen zu dürfen. Derſelbe fand bei dem Tode ſeines Vaters 60 Escadronen, in der nachſtehenden Weiſe regimentirt, vor.

# Erſter Abſchnitt.

Die Küraſſier-Regimenter Nr. 1—12.

## Küraſſier-Regiment Nr. 1.

1724—57 von Buddenbrock, Oberſt.
1757—59 von Krockow, General-Major.
1759—65 von Schlaberndorf, General-Major.
1765—67 Vacant.
1767—81 von Röder, Oberſt.
1781—84 von Apenburg, General-Major.
1784—87 von Bohlen, General-Major.

Es war 1666 von dem Fürſten Johann Georg von Anhalt-Deſſau, in der Stärke von ſechs Compagnien, errichtet worden, und wurde nach dem Frieden von 1674 auf vier Compagnien, zu 100 Mann, reducirt. Im Jahre 1677 wieder auf ſechs Compagnien geſetzt, von denen immer drei eine Escadron formirten, wurden 1689 noch drei Compagnien, oder eine Escadron angeworben, doch 1697 dem Regimente nur ſechs Compagnien oder zwei Escadronen belaſſen. Im Jahre 1699 abermals mit zwei, und im Jahre 1702 mit einer Compagnie verſtärkt, wurde es, wie alle übrigen Küraſſier-Regimenter, auf fünf Escadronen geſetzt, indem die eine dieſer beiden neuen Escadronen aus Abgaben der vorhandenen Compagnien formirt wurde, die andere dagegen das drei Escadronen ſtarke Küraſſier-Regiment von Heyden abgeben mußte, deſſen zwei übrigen Escadronen den Küraſſier-Regimentern Nr. 8 und 9 einverleibt wurden, um ſolchen ebenfalls einen Etat von fünf Escadronen zu geben.

Digitized by Google

## Wilhelm Dietrich von Buddenbrock*)

war in Preußisch-Litthauen, zu Tilsewirschen, am 15. März 1672 geboren, und machte 1690, in Begleitung des Oberst-Lieutenants der damaligen „Grandmousquetairs" Grafen von Dönhof, den Feldzug in den Niederlanden mit. Zu Ende des Jahres 1690 wurde er Cornet beim Alt-Anhalt'schen Regiment zu Pferde, Nr. 1, wie zur damaligen Zeit die Küraſſier-Regimenter vorzugsweiſe, zur Unterſcheidung von den Dragoner-Regimentern, benannt wurden, avancirte bei demſelben 1704 zum Rittmeiſter, 1710 zum Major, 1712 zum Oberſt-Lieutenant, 1718 zum Oberſt und Commandeur deſſelben Regiments, zu deſſen Chef er 1724 ernannt wurde. Im Jahre 1728 zum General-Major befördert, begleitete er in demſelben Jahre den Kronprinzen Friedrich nach Dresden, und erhielt, unter Verleihung des Schwarzen Adlerordens, 1739 das General-Lieutenantspatent. Die kriegeriſchen Begebenheiten, an denen von 1690 bis 1715 das Regiment Theil hatte, gehören gleichzeitig der Lebensgeſchichte des General-Lieutenants von Buddenbrock an, der 1741, beim Beginn des erſten Schleſiſchen Krieges, mit ſeinem Regimente nach Schleſien marſchirte, hier aber den Befehl erhielt, nach Preußen zu gehen, um über die dort zurückgebliebenen Regimenter den Oberbefehl zu übernehmen und mit dieſen die dortigen Grenzen zu decken. Am 24. Mai 1742 wurde er jedoch ſchleunigſt zur Armee des Königs nach Böhmen gerufen, wo er den Oberbefehl über den rechten Heeresflügel erhielt. An dem glücklichen Ausgang der Schlacht bei Chotuſitz hatte Buddenbrock ganz beſondern Antheil und zur Anerkennung dieſes großen Verdienſtes wurde er gleich nach der Schlacht vom Könige zum General en chef der Cavallerie erhoben. Nach dem Frieden beſetzte er mit ſeinem Regimente am 10. Juli Schweidnitz, übernahm hierauf das Interims-Gouvernement von Breslau, und erhielt 1743 den Oberbefehl über die ſämmtlichen zur Zeit in Schleſien ſtehenden Cavallerie-Regimenter. Im Jahre 1744 rückte er mit dem königlichen Heere in Böhmen ein, half Prag einnehmen, drang bis zur baieriſchen Grenze vor und vertrieb, unter dem Oberbefehl des Fürſten Leopold von Anhalt-Deſſau, die in Oberſchleſien eingedrungenen Inſurgenten. Im Januar 1745 zum Gouverneur von Breslau ernannt, ſah ſich Buddenbrock am 19. März deſſelben Jahres zum General-Feldmarſchall erhoben und commandirte bei Hohenfriedberg und Soor den rechten Flügel der Cavallerie. Er ſtarb 1757 am 28. März.

## Hans Kaspar von Krockow,

zu Peeſt, am 23. Auguſt 1700, geboren, ſtudirte zu Halle, trat aber bei ſeiner überwiegenden Neigung zum Militairſtande als Freiwilliger in das Regiment Prinz Guſtav von Anhalt, Nr. 6. Von ſeinen Avancements iſt uns zunächſt das Jahr 1738 bekannt geworden, in welchem er Major wurde. Hierauf ſtieg er, am 18. November 1741, zum Oberſt-Lieutenant, 1745, am 23. Juli, zum Oberſt, und im October zum Commandeur des Küraſſier-Regiments Nr. 1, am 8. December 1750 zum General-Major,

*) Der Name findet ſich auch mehrfach Budgenbrock geſchrieben.



Digitized by Google

und 1757 zum Chef des Regiments Nr. 1. Seit 1741 befand sich Krockow bei den verschiedenen Observations-Corps, welche bei Brandenburg, Gröningen und Halle lagerten. Erst das Jahr 1757 brachte ihm kriegerische Thätigkeit durch die Schlachten bei Prag, Collin, Leuthen und Hochkirch. Schon bei Leuthen, wo er sich mit seinem Regimente auf dem linken Flügel befand, trug er viel zum Siege dieses denkwürdigen Tages bei, und bei Hochkirch bot er alle Kräfte auf, den überall einbrechenden Feind aufzuhalten. Kaum war es seinen Reitern gelungen aufzusitzen, so hieb er mit ihnen in die anstürmenden österreichischen Grenadiere ein. Er wurde jedoch in die rechte Schulter verwundet und starb zu Schweidnitz, am 25. Februar 1759.

## Gustav Albrecht von Schlaberndorf,

widmete sich schon früh dem preußischen Kriegsdienste und stand 1735 als Lieutenant bei dem Dragoner-Regiment Prinz Eugen von Anhalt-Dessau, Nr. 7. Er avancirte 1739, am 8. September, zum Capitain, 1745 zum Major, 1751 zum Oberst-Lieutenant, 1758 zum Oberst, und 1759 zum General-Major und Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 1. Von 1734 bis 1735 befand er sich in den Feldzügen am Rhein und seit 1742 wohnte er den Schlachten bei Chotusitz, Kesselsdorf, Jägerndorf und Zorndorf bei, und focht hierauf unter dem General von Wedell gegen die Schweden, unter dem Grafen von Dohna gegen die Reichsarmee, unter dem General von Diericke abermals gegen die Schweden, und unter dem General von Wunsch in Sachsen. Er starb zu Breslau, am 26. October 1765. Das Regiment blieb bis zum Jahre 1767 vacant.

## Friedrich Wilhelm von Röder

war am 18. Januar 1719 zu Parnehmen in Ostpreußen geboren und trat in seinem 18. Jahre als Cornet bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 4, von Geßler, ein. Er avancirte 1738 zum Lieutenant, 1750 zum Stabs- und 1751 zum wirklichen Rittmeister, 1756 zum Major, 1760 zum Oberst-Lieutenant und Commandeur des Küraſſier-Regiments Nr. 4, 1764 zum Oberst, 1766 zum Commandeur des Küraſſier-Regiments Nr. 1, und 1767 zu dessen Chef. Im Jahre 1769 zum General-Major befördert, wurde er 1760 Inspecteur der niederschlesischen Cavallerie. Im ersten Schlesischen Kriege wohnte er als Adjutant des Feldmarschalls Grafen von Geßler den Schlachten von Hohenfriedberg und Kesselsdorf bei, wurde in der Schlacht bei Prag und in dem Gefecht bei Chemnitz verwundet, und hieb in dem Treffen bei Freiberg, an der Spitze des Küraſſier-Regiments von Schmettau, Nr. 4, mit dreimaligem Ansetzen in ein Quarré von 8 Bataillonen ein, so daß solches über den Haufen geworfen und nebst vielen Gefangenen, auch 8 Fahnen, 4 Kanonen und 4 Haubitzen erobert wurden, wobei ihm selbst aber eine Kartätschenkugel den Arm zerschmetterte. In der Schlacht bei Torgau, 1760, erwarb er sich den Orden pour le mérite, und starb am 15. März 1781 in seinem 63. Lebensjahre.

Digitized by Google

Lucas Cranach der Ältere
**Die Hirsche**, um 1510, Kupferstich, Blatt: 18,1 × 13,1 cm, Kupferstich-Kabinett, Staatliche Kunstsammlungen Dresden

## Gideon Friedrich von Apenburg,

geboren am 27. Februar 1724, trat 1738 als Fahnenjunker bei dem Dragoner-Regiment Anſpach-Baireuth, Nr. 5, in preußiſche Kriegsdienſte. Er wurde 1741 Fähnrich, 1744 Lieutenant bei dem Küraſſier-Regiment von Rochow, Nr. 8, 1753 Stabs-Rittmeiſter, 1755 Compagnie-Chef, 1758 Major, noch in demſelben Jahre Oberſt-Lieutenant, 1761 Oberſt, 1763 Commandeur des von Rochow'ſchen Küraſſier-Regiments, Nr. 8, in demſelben Jahre Chef des Dragoner-Regiments von Plettenberg, Nr. 7, am 24. Mai 1766 General-Major, und 1781 Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 1. Mit Auszeichnung focht er bei Mollwitz, Hohenfriedberg, wo er verwundet wurde, bei Soor, Keſſelsdorf, Lowoſitz, Collin, Roßbach, Leuthen, Zorndorf, wo er ſich den Orden pour le mérite erwarb, bei Hochkirch, Liegnitz, Torgau und Reichenbach, ſo wie in den Gefechten bei Jägerndorf, Katholiſch-Hennersdorf, Troppau, Hoyerswerda, Langenſalza und Leutmannsdorf. Apenburg nahm ſeiner ſehr geſchwächten Geſundheit wegen 1784 den Abſchied mit einem Gnadengehalte von 2000 Thalern.

## Philipp Chriſtian von Bohlen,

zu Dahme in Sachſen, am 22. April 1718 geboren, kam 1734 in das adelige Cadetten-Corps zu Dresden, trat aber 1742 als Cornet und Adjutant bei dem neu errichteten Huſaren-Regiment von Hoditz, Nr. 6, in preußiſche Dienſte. Er avancirte 1743 zum Lieutenant, 1750 zum Stabs-, 1755 zum wirklichen Rittmeiſter, 1758 zum Major, 1767 zum Oberſt-Lieutenant, 1770 zum Commandeur des Leib-Küraſſier-Regiments, Nr. 3, am 23. Mai 1772 zum Oberſt, am 16. Auguſt 1777 zum General-Major, 1784 zum Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 1, und am 3. März 1786 zum General-Lieutenant, worauf er 1787 ſeine Dienſtentlaſſung erhielt. Rühmlichen Antheil hat er an den Schlachten bei Roßbach, Zorndorf, Kunersdorf, an den Gefechten bei Zuckmantel, wo er den Orden pour le mérite erhielt, bei Kauth und bei dem Entſatz von Kolberg gehabt.

## Küraſſier-Regiment Nr. 2.

1731—58 Prinz Auguſt Wilhelm von Preußen, älteſter Bruder Friedrich's II.
1758—68 Prinz Heinrich von Preußen, zweiter Sohn des vorher genannten.
1768—78 von Wiersbitzky, Oberſt.
1778—82 von Weyher, General-Major.
1782—83 von Saher, General-Major.
1783—89 von Backhoff, General-Major.

Digitized by Google

Nach Einigen ſoll das Regiment im Jahre 1666 von dem Oberſt Kaspar Ernſt von Küſſow, nach Andern im Jahre 1672 von dem Oberſt Johann Chriſtoph von Strauß, der als General-Major vor Ofen blieb, errichtet worden ſein.

Im Jahre 1697 wurde das Regiment auf nur drei Compagnien geſetzt, einige Zeit ſpäter aber mit drei Compagnien vermehrt, welche die damaligen Regimenter Thiemen, vorher Lettowitz, und Markgraf Chriſtian Ludwig, abgeben mußten. Im Jahre 1718 wurde das Regiment mit zwei Escadronen vermehrt, indem es die eine durch eigene Abgaben formirte, die andere aber vollſtändig von dem damaligen Regimente des General-Feldmarſchalls Alexander Hermann Grafen von Wartensleben überwieſen erhielt, während die andern beiden Escadronen von Wartensleben den Regimentern Nr. 3 und 5 einverleibt wurden.

Der erſte Chef des Regiments war der Oberſt Graf von Küſſow, und als dieſer 1670 ſtarb, folgte der Oberſt von Strauß, worauf es 1672 den Namen Prinz Friedrich erhielt, welcher der zweite Sohn des Kurfürſten Friedrich Wilhelm war. Da dieſer Prinz nach dem am 22. November 1674 erfolgten Ableben des Kurprinzen, Karl Emil, Kurprinz wurde, ſo erhielt auch das Regiment die Benennung „das Kurprinzliche" und ſpäter „das Kronprinzliche" Regiment, nachdem der Kurprinz Friedrich 1688, am 29. April, als Friedrich III. den kurfürſtlichen Thron beſtiegen und am 18. Januar 1701 Preußen zu einem Königreich, durch die Selbſtkrönung zu Königsberg in Preußen, als König Friedrich I., erhoben hatte. Als Regiment Kur- und Kronprinz wurde es bis 1731 von Commandeuren befehligt. Als aber in dieſem Jahre der Kronprinz Friedrich das Infanterie-Regiment Nr. 15 verliehen erhielt, ſo ertheilte der König das hier beſprochene Küraſſier-Regiment Nr. 2, das nunmehr den Namen Kronprinz verlor, dem Prinzen Auguſt Wilhelm von Preußen, zugleich Chef des Infanterie-Regiments Nr. 18, wo ſeiner bereits näher Erwähnung geſchehen.

Im Jahre 1806 wurde das Regiment, als von Beeren, durch die Capitulation von Lübeck aufgelöſt und der Ueberreſt, bei der erfolgten Reorganiſation des Heeres nach dem Frieden von Tilſit, im Jahre 1807, zum Stamm des jetzigen 6. Küraſſier-Regiments verwandt.

## Friedrich Heinrich Karl, Prinz von Preussen,

zweiter Sohn des Prinzen Auguſt Wilhelm von Preußen, war am 30. December 1740 geboren. Im Jahre 1764 als Hauptmann bei der Garde, Nr. 15, eingeſtellt, wurde er 1767 zum Oberſt und Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 2 ernannt, das ſchon ſeit ſeines Vaters Tode, 1758, für ihn beſtimmt war. Doch kaum hatte er dieſes Regiment übernommen, als er, daſſelbe zur berliner Revue führend, auf dem Marſch erkrankte und auf dem von Kleiſt'ſchen Gute Protzen, am 27. Mai 1767, an den Blattern ſtarb. Sein großer Onkel liebte ihn über Alles und hatte beſondere Hoffnungen auf ihn gegründet, denn er war mit den herrlichſten Kenntniſſen ausgerüſtet.

Digitized by Google

## Georg Ludwig von Wiersbitzky,

geboren im Jahre 1717, kam 1730 zu den Cadetten nach Berlin und wurde 1733 Frei-Corporal bei dem Infanterie-Regiment von Sydow, Nr. 23. Er avancirte 1737 zum Lieutenant und wurde 1745, vierzehn Tage vor der Schlacht bei Hohenfriedberg, zu dem Küraſſier-Regiment Nr. 2 verſetzt. Nach dem Frieden am Schluſſe des zweiten Schleſiſchen Krieges wurde er General-Adjutant des Prinzen Auguſt Wilhelm, am 8. März 1746 Rittmeiſter, 1760 Oberſt-Lieutenant, 1764 Oberſt, 1765 Commandeur des Dragoner-Regiments von Czetteritz, Nr. 4, und am 26. September 1768 Chef des 1767 erledigten Küraſſier-Regiments Nr. 2. Das Patent als General-Major erhielt er am 21. September 1769. Er ſtarb am 9. März 1778 zu Kyritz.

In der Schlacht bei Mollwitz verrichtete Wiersbitzky als Lieutenant des von Sydow'ſchen Infanterie-Regiments, Nr. 23, ſeine erſte Waffenthat, darauf ſtand er vor Brieg und Neiſſe. Als im Jahre 1742 die Armee in verſchiedenen Corps in Mähren eindrang und ein Theil derſelben ſogar bis Nieder-Oeſterreich vorgerückt war, wurde hier die vier Bataillone ſtarke Brigade des General-Majors von Selchow, bei der ſich Wiersbitzky befand, in dem Städtchen Auſterlitz von einem weit ſtärkern Corps Oeſterreicher ſo hart bedrängt, daß dieſelbe Gefahr lief, kriegsgefangen in die Hände der Feinde zu fallen, wenn es nicht glücken ſollte, ſchleunigſt einen Entſatz herbeizuziehen. Die Lieutenants von Wiersbitzky und von Selchow, vom Regiment von Glaſenapp, Nr. 1, ſo wie der Fähnrich von Keller, vom Regiment Prinz Moritz von Anhalt-Deſſau, Nr. 22, erboten ſich freiwillig, dieſes gefährliche Unternehmen auszuführen. Von der Nacht begünſtigt ſchlichen ſie durch die feindlichen Vorpoſten und eilten auf Umwegen nach Wiſchow, dem nächſten von preußiſchen Truppen beſetzten Orte. Hier ſtand der Graf von Dönhof mit ſeinem Infanterie-Regimente Nr. 13, ſo wie mit dem Dragoner-Regiment Alt-Möllendorf, Nr. 6, und 100 Huſaren. Er brach ſofort auf, und nach einem entſchloſſenen Angriff auf die vor Auſterlitz ſtehenden Oeſterreicher, konnte ſich die Selchow'ſche Brigade mit ihm vereinigen und zur Hauptarmee zurückkehren. Obgleich der General-Major von Selchow verſprochen, höchſten Orts Wiersbitzky zur angemeſſenen Belohnung für ſeine Dienſte zu empfehlen, verblieb es doch leider bei dieſem Verſprechen, und derſelbe wohnte daher dem zweiten Schleſiſchen Kriege als Lieutenant bei. Hier wurde er, nach der Belagerung Prags, in dem Gefecht bei Jaromirsz, unter dem Commando des General-Lieutenants Grafen von Truchſeß, am 27. November, ſehr ſchwer verwundet. Nach einem höchſt ſchmerzhaften und langwierigen Krankenlager genas Wiersbitzky endlich wieder und focht zunächſt in dem Küraſſier-Regimente Nr. 2, zu dem er durch Verwendung des Prinzen Auguſt Wilhelm verſetzt worden war, bei Hohenfriedberg, Soor, Lowoſitz und Collin, wo er ein Pferd unterm Leibe verlor, ſo wie bei Breslau, Leuthen, Zorndorf, Hoyerswerda und Kunersdorf, wo er abermals ein Pferd verlor, und bei Liegnitz, wo er ſich den Orden pour le mérite erwarb. Eben ſo focht er mit Auszeichnung bei Torgau, Langenſalza, Reichenbach und Spechthauſen.

Digitized by Google

## Adam von Weyher,

am 19. April 1709 geboren, ſtand ſeit 1725 bei dem Baireuthſchen Dragoner-Regiment, Nr. 5, wurde bei demſelben 1731 Fähnrich, 1737 Lieutenant, 1756 Stabshauptmann, 1758 Escadronschef, 1759 Major, 1769 Oberſt-Lieutenant, 1772 Oberſt und Commandeur des Regiments, 1773 Ritter des Ordens pour le mérite, 1778 General-Major, und im März deſſelben Jahres Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 2. In den Schlachten bei Hohenfriedberg, Breslau, Leuthen und Torgau hat er ſich beſonders ausgezeichnet. Er ſtarb 1782.

## Christian Friedrich August von Saher

war 1718 geboren und trat 1741 aus ſächſiſche in preußiſche Dienſte, wo er in dem Dragoner-Regimente Nr. 11 die untern Offizierſtellen durchavancirte, 1762 Major, 1773 Oberſt-Lieutenant, 1780 Oberſt wurde, und 1782 als General-Major das Küraſſier-Regiment Nr. 2 erhielt. Er ſtarb zu Kyritz, am 13. März 1783, und befand ſich vor Neiſſe, Prag, Koſel, bei Hohenfriedberg, Breslau, Leuthen, Kunersdorf, Freiberg, Meißen, Meuro und Maren. In dem Treffen bei Freiberg, wo er hart verwundet wurde, erwarb er ſich die beſondere Gnade des Königs, der ihn nach dem Gefecht bei Meuro, 1759, mit dem Orden pour le mérite belohnte.

## Karl von Backhoff.

In den preußiſchen Rangliſten finden wir ihn zunächſt unterm 8. Juni 1745 als Lieutenant aufgeführt, worauf er 1756 Adjutant des Generals von Pennavaire wurde, 1771 als Major bei dem Leib-Regiment Küraſſiere, Nr. 3, ſtand und ſpäter zu deſſen Commandeur ernannt, am 30. Mai 1773 zum Oberſt-Lieutenant avancirte. Nachdem er am 1. September 1780 zum Oberſt befördert worden war, ernannte ihn im October 1781 der König zum Oberhofmeiſter der beiden älteſten Prinzen des Kronprinzen Friedrich Wilhelm, und 1783 zum Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 2, worauf er noch im ſelben Jahre, am 1. Mai, zum General-Major avancirte. Im Jahre 1787 übergab er die prinzliche Oberhofmeiſterſtelle an den General-Lieutenant von Brühl, und wurde Director des zweiten Departements im Ober-Kriegscollegium. In der Schlacht bei Freiberg 1762 erwarb ſich Backhoff den Orden pour le mérite.

---

### Küraſſier-Regiment Nr. 3. „Leib-Regiment".

1736—46 von Wreech, Oberſt.
1746—47 von Katzler, General-Major; wurde Commandeur en chef des Regiments Gensd'armes Nr. 10.
1747—58 von Katte, General-Major.

Digitized by Google

1758—79 Freiherr von Lentulus, General-Major.
1779—82 von Merian, General-Major.
1782—95 von Kospoth, General-Major.

Das Regiment wurde im Jahre 1672 durch den Oberſt von Below errichtet und erhielt die Benennung „Leib-Regiment", doch wird von mehrern ältern Berichterſtattern über die Stiftung des Regiments die Jahreszahl 1671 angegeben und dabei bemerkt, daß daſſelbe von dem Grafen Ulrich Hipparchus von Promnitz angeworben ſein ſolle. Im Jahre 1697 hatte es einen Etat von ſechs Compagnien oder zwei Escadronen, und wurde 1718 mit zwei Escadronen verſtärkt, von denen die eine aus dem Regimente ſelbſt formirt, die andere aber von dem Regimente von Wartensleben abgetreten wurde.

## Adam Friedrich von Wreech,

ein Sohn des Generals Joachim Friedrich von Wreech, war am 28. Mai 1689 geboren. Im Jahre 1708 trat er in das damalige Leib-Dragoner-Regiment (ſeit 1718 Küraſſier-Regiment Nr. 4) und focht mit Auszeichnung bei Oudenarde. Im Jahre 1713 zum Capitain befördert, that er während der Feldzüge in den Niederlanden Adjutantendienſte bei dem General von Natzmer, avancirte hierauf 1717 zum Major, 1719 zum Oberſt-Lieutenant und wurde als ſolcher zum damaligen von Lottum'ſchen Regiment zu Pferde, Küraſſier-Regiment Nr. 7, verſetzt. Kurze Zeit darauf wurde er Oberſt bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 2, erhielt 1736 das Küraſſier-Leib-Regiment Nr. 3, wurde 1741 General-Major, 1743 General-Lieutenant, und 1744 Ritter des Schwarzen Adlerordens. Er ſtand im Jahre 1741 im Lager bei Genthin, unter dem Oberbefehl des alten Fürſten Leopold von Deſſau, und that ſich beſonders im zweiten Schleſiſchen Kriege in der Schlacht bei Keſſelsdorf hervor. Wreech ſtarb den 27. Auguſt 1746.

## Johann Friedrich von Katte,

geboren im Jahre 1699, begann ſeine militairiſche Laufbahn bei dem Küraſſier-Regimente Nr. 7. Er avancirte 1717, am 25. September, zum Lieutenant, 1730 zum Rittmeiſter, noch im ſelben Jahre, am 3. October, zum Major, am 31. Juli 1739 zum Oberſt-Lieutenant, am 14. Mai 1743 zum Oberſt, 1747, mit dem Range vom 2. December 1743, zum General-Major, 1747 zum Chef des Küraſſier-Leib-Regiments Nr. 3, und am 22. Mai 1756 zum General-Lieutenant. Katte focht in den Schlachten bei Hohenfriedberg, Soor, Keſſelsdorf, Lowoſitz, Prag, Collin und Breslau. Nach der letztern erhielt er in Breslau ſelbſt das Interims-Commando für den General von Leſtwitz. In dieſer Zeit wurde die Stadt von den Oeſterreichern eingeſchloſſen und zur Uebergabe aufgefordert, die leider durch den General-Lieutenant von Katte mit ſolchen Bedingungen erfolgte, daß der König ſich bewogen fand, ihm 1758 den Abſchied zu ertheilen. Katte iſt am 29. März 1764 geſtorben.



Digitized by Google

## Rupert Scipio Freiherr von Lentulus

war der Sohn des 1744 verſtorbenen kaiſerlichen General-Feldmarſchall-Lieutenants Cäſar Joſeph von Lentulus. Zu Wien am 18. April 1714 geboren, trat er 1728 in das kaiſerliche Heer als Fähnrich bei dem Dragoner-Regimente Philippi. Als im Jahre 1744 die Preußen Prag belagerten, befand ſich auch Lentulus unter dem Beſatzungs-Corps. Wie dieſes die Stadt übergab, wollte er, um mit den öſterreichiſchen Truppen nicht Kriegsgefangener zu werden, weder die Capitulation unterſchreiben, noch mit ſeinem Commando das Gewehr ſtrecken, vielmehr erklärte er dem preußiſchen General von Einſiedel, daß er nicht nach Prag commandirt worden ſei, um hier das Gewehr zu ſtrecken, ſondern zu fechten. Lentulus befahl demgemäß ſeinen Dragonern, ſeinem Beiſpiele zu folgen, indem er, als er zwiſchen die preußiſchen Bataillone geführt wurde, ſeinen Degen zerbrach, was nunmehr auch ſeine treuen Dragoner thaten. General Einſiedel ſäumte nicht, von dieſem eigenthümlichen Vorfall allerhöchſten Orts Rapport abzuſtatten. Der König zog hierauf Lentulus zur Tafel, entließ ihn auf ſein Ehrenwort und in der Hoffnung, einen ſolchen braven Offizier dereinſt in ſeinem Heere zu ſehen. Lentulus wurde durch dieſe Begegnung von Seiten des Königs ſo eingenommen, daß er 1745 beim Kaiſer ſeinen Abſchied einreichte, und nachdem er ſolchen erhalten, im Anfange des Jahres 1746 dem großen Könige ſeine Dienſte anbot, der ſolche anzunehmen nicht ſäumte. Als Major und Flügeladjutant, mit einem Patent vom 16. September 1744, trat nun Lentulus in das Gefolge des Monarchen ein und befand ſich ſeit 1746 bei den Campements bei Carpzow, Spandau, Pitzpuhl und andern mehr, wo er bemüht war, bei der Cavallerie weſentliche Verbeſſerungen einzuführen. Im September 1752 zum Oberſt-Lieutenant befördert, wurde er nach Kaſſel geſandt, um die Vermählung des Prinzen Heinrich von Preußen mit der Prinzeſſin von Heſſen-Kaſſel zu Stande zu bringen. Zur größten Zufriedenheit beider Höfe beendete er dieſe Angelegenheit. Im Jahre 1755 Oberſt geworden, befand er ſich bei Lowoſitz, Prag, Collin und Roßbach. Nach der letztern Schlacht mußte er den flüchtigen Feinden mit den Szekuliſchen Huſaren, Nr. 1, einigen Escadronen der Dragoner-Regimenter von Katte, Nr. 1 und von Meinecke, Nr. 3, ſo wie dem Meyer'ſchen Freibataillon, bis hinter Erfurt folgen, wobei er fünf Kanonen und mehrere Fahnen eroberte und gegen 800 Gefangene machte. Hierauf ernannte ihn der König zum General-Major und übergab ihm die Anführung der Regimenter Garde du Corps Nr. 13 und Gensd'armes Nr. 10. Mit dieſen bewies Lentulus in der Schlacht bei Leuthen eine bewunderungswürdige Tapferkeit und verfolgte, nach erfochtenem Siege, mit ſeinen Regimentern den Feind bis Liſſa, unter Erbeutung von vielen Kanonen, Fahnen, Standarten und mehrern hundert Gefangenen. Im Winter 1757 war er bei der Belagerung von Breslau und Liegnitz, wurde im Januar 1758 Chef des Leib-Küraſſier-Regiments Nr. 3, und ſchloß im Frühjahr deſſelben Jahres Schweidnitz mit ſieben Küraſſier-Regimentern ein. Als der König am 1. Mai 1758 in Mähren einrückte, commandirte Lentulus auf dem rechten Flügel des erſten Treffens eine Reiter-Brigade, aus den Regimentern Garde du Corps Nr. 13 und Gensd'armes Nr. 10 beſtehend. Er diente hier

Digitized by Google

unter dem Feldmarſchall Keith und dem General-Lieutenant von Forcade, wurde hierauf detachirt, um in der Gegend von Kremſier die Magazine des Feindes zu vernichten, und befand ſich, nach der Aufhebung der Belagerung von Olmütz, bei dem Corps des Fürſten Moritz von Anhalt-Deſſau. In der Schlacht bei Zorndorf befehligte er auf dem rechten Flügel das Regiment Garde du Corps Nr. 13, das Regiment Gensd'armes Nr. 10, und das Dragoner-Regiment Nr. 4. Er hieb mit dieſen auf die hartnäckig widerſtehenden ruſſiſchen Grenadiere ein, warf dieſelben und eroberte ſieben Fahnen und 14 Kanonen. Leider waren bei Hochkirch ſeine gewaltigen Anſtrengungen, um mit ſeiner tapfern Reiter-Brigade den überall eindringenden Feind aufzuhalten, vergebens; darauf begleitete er den König zum Entſatze von Neiſſe. Im Jahre 1759 deckte Lentulus, in Gemeinſchaft mit dem General Fouqué, Schleſien gegen die Oeſterreicher, ſtand hierauf bei der Armee des Prinzen Heinrich in Sachſen, dann bei dem Hülſen'ſchen Corps, und hielt unter dem Prinzen Heinrich und dem General-Lieutenant von der Goltz die gegen Schleſien anrückenden Ruſſen ab. Im Jahre 1761 bei der Armee des Königs, führte er die Dragoner-Regimenter von Czetteritz, Nr. 4 und von Finckenſtein, Nr. 10, und zeichnete ſich bei Kloſter-Wahlſtadt aus. Während des Winters erhielt er den Oberbefehl über die Poſtirungen. Das Treffen bei Reichenbach gab ihm im Jahre 1762 zum letzten Male Gelegenheit ſich auszuzeichnen, worauf er die hohe Ehre genoß, den König, nebſt dem Herzog Ferdinand von Braunſchweig, im Wagen zu begleiten, als dieſer, nach geſchloſſenem Frieden, am 30. März 1763 in Berlin ſeinen Einzug hielt. Lentulus gehörte nunmehr mit Seydlitz und d'Alembert zu den begünſtigten Geſellſchaftern des Königs, der ihn 1767 zum General-Lieutenant ernannte. Nachdem er 1768 mit ganz beſonderer Geſchicklichkeit den bekannten Aufruhr in Neufchatel geſtillt hatte, wurde er zum dortigen Gouverneur beſtellt. Im Januar 1770 erhielt er den Schwarzen Adlerorden, befehligte 1773 den, wegen der polniſchen Unruhen gezogenen preußiſchen Cordon, und commandirte im Baieriſchen Erbfolgekriege bei der Armee des Prinzen Heinrich die Reſerve. Im Anfang des Jahres 1779 bat er den König, wegen ſeines zunehmenden Alters und der Abnahme ſeiner Körperkräfte, um den Abſchied, den er auch erhielt. Er ſtarb am 26. December 1787, nachdem er noch den Tod des großen Königs und des Reiterhelden Zieten betrauert hatte, weshalb er auch auf dem Krankenbett zu ſeinem Arzte ſcherzend ſagte: er ſolle ihn ganz militairiſch, ohne Umſtände, behandeln, denn alſo ginge es auch beim Sterben her; Zieten hätte die Avantgarde gemacht, der König ſei als Haupt-Corps gefolgt, und er müſſe nun die Arriergarde bilden.

## Johann Rudolph von Merian,

im Jahre 1717 zu Baſel geboren, trat 1741 als Fahnenjunker bei dem Dragoner-Regiment Nr. 11 in preußiſche Dienſte. Er avancirte noch in demſelben Jahre zum Fähnrich und Seconde-, und 1747 zum Premier-Lieutenant, 1759 zum Hauptmann, hierauf zum Major, 1769 zum Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 11, 1771 zum Oberſt-Lieutenant, 1772 zum Oberſt, 1779 zum General-Major und Chef des



Digitized by Google

Leib-Küraſſier-Regiments Nr. 3. Im Jahre 1782 wurde er mit einer Penſion entlaſſen und ſtarb zu Großen-Salza, am 31. März 1784.

Mit beſonderer Auszeichnung diente Merian bei dem Ausmarſche der preußiſchen Truppen aus Mähren im erſten Schleſiſchen Feldzuge, wo er in den dortigen Defiléen den Rückzug mit ſeltener Entſchloſſenheit deckte und durch eine mit vieler Klugheit und Bravour geführte Patrouille, von Polonowitz nach Kremſier, einem ganzen Corps auf mehrere Tage Ruhe und Sicherheit gegen den verfolgenden Feind verſchaffte. In der Schlacht bei Prag war er an der Spitze des Dragoner-Regiments Nr. 11 der Erſte, der auf den Feind eindrang. Im Jahre 1758 vertheidigte er gegen das Laudon'ſche Corps mit 400 Pferden ſich ſo lange, bis die Bagage, unter Führung des Oberſt-Lieutenants von Zaſtrow, hinter Goldberg in Sicherheit war. Bei dieſem kühnen Unternehmen verlor er nur drei Mann. Bei Kunersdorf rettete er von der Gefangenſchaft 3000 Mann Infanteriſten, die ſich verſchoſſen hatten, indem er mit einer Escadron des Dragoner-Regiments Nr. 11 die ungeſtümen Angriffe von drei ruſſiſchen Grenadier-Escadronen aushielt und ſich Schritt vor Schritt zurückzog, bis die Infanterie geſichert war. Die tapfern Dragoner verloren hierbei viele Leute, und er ſelbſt durch eine Contuſion verwundet, wurde für todt vom Schlachtfelde weggetragen. In dem Gefecht bei Meuro erwarb er ſich an der Spitze des Dragoner-Regiments Nr. 11 den Orden pour le mérite. Bei Maren gerieth er in Gefangenſchaft, wurde aber 1762 wieder ausgelöſt, worauf er in der Schlacht bei Freiberg, an der Spitze von acht Escadronen, in die feindliche Cavallerie einhieb und dadurch zum Siege dieſes Tages vieles beitrug.

## Ernst Christian von Kospoth,

zu Krukow im Mecklenburgſchen 1724/25 geboren, trat 1742 bei dem Küraſſier-Regimente Nr. 12 in preußiſche Dienſte. Er wurde am 22. März 1744 Cornet, war 1756 Lieutenant, erhielt 1758 eine Compagnie, avancirte am 6. Mai 1760 zum Major, 1771 zum Oberſt-Lieutenant, 1773 zum Oberſt, 1782 zum Chef des Leib-Küraſſier-Regiments Nr. 3, und am 21. September deſſelben Jahres zum General-Major. Bei Torgau erwarb er ſich den Orden pour le mérite, und erhielt 1795, als General-Lieutenant, den Abſchied mit Penſion.

## Küraſſier-Regiment Nr. 4.

1735—58 von Geßler, Oberſt.
1758—64 von Schmettau, General-Major.
1764—69 von Woldeck-Arneburg, General-Major.
1769—85 von Arnim, General-Major.
1785—96 Baron von Mengden, General-Major.

Digitized by Google

Als die Franzoſen im Jahre 1672 unter Condé und Turenne in die Niederlande eingedrungen waren, um die Generalſtaaten zu vernichten, lag es in der Politik des großen Kurfürſten, auf die Seite des bedrängten Nachbarſtaats zu treten. Zu dem Ende warb derſelbe ein Geſammtheer von 31,600 Mann, von denen 23,500 Mann in das Feld rücken, die übrigen 8,100 Mann aber ſeine öſtlichen Länder decken ſollten.

Um bei dieſer Veranlaſſung die Zahl der zum Kampfe beſtimmten Truppen durch das Bedürfniß ſeines Hofſtaats nicht zu beſchränken, ſchloß der Kurfürſt mit dem Amts-Kammerrath Ernſt Joachim von Grumbkow, der die ſpecielle Führung des kurfürſtlichen Hofhaushalts ſeit dem 12. April 1671 alten Stils übernommen hatte, eine Capitulation ab über die Errichtung von zwei Compagnien Dragoner, jede zu 100 Mann, die unter der Benennung „Hofſtaats-Dragoner" zu Ordonanzritten für den Hof und zur Deckung der kurfürſtlichen Bagage beſtimmt waren, aber eben ſo, wie die damaligen Dragoner der Armee, ausgerüſtet werden ſollten. Dieſe Dragoner ſind in der preußiſchen Heergeſchichte auch noch unter dem Namen „Hofſtaats-Dragoner" bekannt. Sie bildeten den urſprünglichen Stamm für das hier beſprochene Regiment.

Gleichen Urſprung und eine gleiche Beſtimmung mit dieſem Corps mögen auch wol die öfters in der preußiſchen Kriegsgeſchichte vorkommenden „Küchen- oder Taſchen-Dragoner" gehabt haben. In der erſtern Benennungsweiſe ſollen ſie verpflichtet geweſen ſein, die wöchentlich einmal von Berlin nach Hamburg gehende Hofküchen-Poſt dahin und von dort wieder zurück zu escortiren; den andern Namen haben ſie wahrſcheinlich von den neben den Pallaſchen getragenen Taſchen, in der Art der ſpätern Küraſſier-Pallaſch-Taſchen, erhalten, wenn anders dieſe Dragoner, für den Zweck ihrer urſprünglichen Beſtimmung, nicht große Taſchen am Sattelzeug trugen, um in dieſen Depeſchen und andere Hofeffecten ſicher zu transportiren.

Die neuen Kriegsbedrängniſſe, in welche 1674 der große Kurfürſt verwickelt worden war, machten weitere Rüſtungen nöthig. Bei dieſer Gelegenheit fühlte der Kurfürſt ſich bewogen, jene ſo oft in Treue erprobten Hofſtaats-Dragoner in die Zahl ſeiner wirklichen Streiter aufzunehmen. Sie wurden daher zu dem Stamm eines Leib-Dragoner-Regiments, unter Führung ihres bisherigen Chefs, des nunmehr zum Oberſchenken ernannten Ernſt Joachim von Grumbkow, erwählt, der dieſes Regiment als Oberſt-Lieutenant erhielt. Daſſelbe wurde nicht allein mit allen Rechten und Vorzügen der kurfürſtlichen Leibgarde begnadigt, ſondern demſelben auch noch ganz beſonders vom Kurfürſten die Sicherheit ſeiner eigenen Perſon für den vorliegenden Krieg anvertraut. In dieſer Eigenſchaft beſtand das Leib-Dragoner-Regiment bis zum Jahre 1718, in welchem es, als eine Auszeichnung, in der Stärke von fünf Escadronen in das hier beſprochene Küraſſier-Regiment Nr. 4. umgeformt wurde.

Es beſteht noch in der Armee und zwar als das älteſte Cavallerie-Regiment, da es im Jahre 1807, bei der neuen Heeresſchöpfung, als Erſtes Küraſſier-Regiment mit hinüber genommen wurde. Im Jahre 1815 wurde dem Regimente die Auszeichnung, durch nachſtehende allerhöchſte Cabinets-Orde zum fernern Chef den Prinzen Friedrich von Preußen zu erhalten. Damals und bis zum Jahre 1823, führte das Regiment die Benennung „Schleſiſches Küraſſier-Regiment".

Digitized by Google

„Ich mache dem Schleſiſchen Küraſſier-Regiment hierdurch bekannt, daß Ich den Prinzen Friedrich zum Chef deſſelben ernannt habe. Das Regiment wird in dieſer Auszeichnung neue Veranlaſſung finden, ſich Meines Beifalls ferner würdig zu zeigen. Ich weiſe daſſelbe an, dem Prinzen nun die monatlichen Rapporte zu überſenden.

Berlin, den 3. December 1815.

gez. Friedrich Wilhelm."

Der thatenreichen Geſchichte des Regiments hat Dr. W. Förſter mit ſeinem vortrefflichen Werke: „Geſchichte des Königlich Preußiſchen Erſten Küraſſier-Regiments, von deſſen Errichtung bis auf unſere Zeit" (Breslau 1841), ein ehrenvolles Denkmal geſetzt.

## Friedrich Leopold, Graf von Gessler,

im Jahre 1692 geboren, trat ſchon ſehr jung in preußiſche Kriegsdienſte, denn unterm 30. Januar 1713 erhielt er bereits als Rittmeiſter eine Compagnie zu Pferde bei dem Reiter-Regiment von Pannewitz, Nr. 12. Am 21. Januar 1714 wurde er als Major zu dem Regiment zu Pferde du Portail, Nr. 6, verſetzt, avancirte den 1. Mai 1720 zum Oberſt-Lieutenant, und am 12. Auguſt 1721 zum Oberſt bei dem Schulenburg'ſchen Regiment Grenadiere zu Pferde (Dragoner-Regiment Nr. 3). Im Jahre 1733 erhielt er das vorliegende Küraſſier-Regiment Nr. 4 und wurde am 14. Juli 1739 General-Major. Nach der Schlacht bei Chotuſitz, in der er ſich beſonders auszeichnete, wurde er vom Könige, unterm 24. Mai 1742, zum General-Lieutenant und Ritter des Schwarzen Adlerordens erhoben. Glänzend aber war die That, die er in der Schlacht bei Hohenfriedberg, an der Spitze des Dragoner-Regiments Baireuth, Nr. 5, verrichtete, denn er vernichtete mit demſelben 20 feindliche Bataillone, eroberte mehrere Kanonen, 67 Fahnen, und machte 2500 Gefangene. Die damaligen Hofberichte meldeten, daß dieſe Attaque von dem General-Major, Grafen von Schmettau ausgeführt worden ſei, doch das Offizier-Corps des Regiments Baireuth bewies dem Könige das Gegentheil. Durch Erhebung in den Grafenſtand wurde der Held Geßler belohnt. In der Schlacht bei Keſſelsdorf befehligte er den rechten Cavallerie-Flügel und wurde am 26. Mai 1747 zum General der Cavallerie und am 21. December 1751 zum General-Feldmarſchall ernannt. Noch einmal erſchien der Tapfere bei Lowoſitz auf dem Felde der Ehre. Er commandirte hier die preußiſche Cavallerie, und obgleich das Terrain und die feindlichen Redouten verhinderten, etwas Entſcheidendes mit der Reiterei zu unternehmen, genoß er wenigſtens bei dieſem letzten Kampfe den Ruhm, das öſterreichiſche Küraſſier-Regiment von Kordua vernichtet zu haben. Hohen Alters wegen trat er im Jahre 1757, unter Gewährung eines Gnadengehaltes, ſein Regiment dem General-Major von Schmettau ab, und ſtarb am 22. Auguſt 1762.

Digitized by Google

## Johann Ernst von Schmettau,

geboren im Jahr 1703, trat 1718 bei dem Markgraf Albrecht Friedrich'schen Regiment zu Pferde, Nr. 11, in preußische Dienste. Er avancirte 1730 zum Lieutenant, 1739 zum Compagnie-Chef, 1744 zum Major, 1751 zum Oberst-Lieutenant, 1755 zum Oberst, und 1757, am 5. December, zum General-Major, worauf er, im Januar 1758, das Küraſſier-Regiment Nr. 4 erhielt. Schmettau befand ſich in den Schlachten bei Mollwitz, Hohenfriedberg, wo er verwundet wurde, Keſſelsdorf, Prag, Collin, Breslau, Leuthen und Kunersdorf, und commandirte als General-Major mehrfach beſondere Corps in Schleſien. Dies war namentlich der Fall 1760, wo er mit 10 Schwadronen und 15 Bataillonen bei Görlitz ſtand, und 1762, wo er im September mit einem Corps in die Ober-Lauſitz einrücken mußte. Er ſtarb 1764 zu Neuſtadt in Oberſchleſien.

## Hans Georg Woldeck von Arneburg,

zu Storkow, in der Altmark, 1712 geboren, trat 1731 als Fahnenjunker bei dem Regiment Gensd'armes Nr. 10 ein. Er wurde 1735 Cornet, 1738 Lieutenant, 1748 Compagnie-Chef, 1756 Major, nach der Schlacht bei Roßbach, außer der Reihe, Oberſt-Lieutenant, 1759 Oberſt, 1760, nach der Schlacht bei Torgau, Commandeur und 1764 General-Major und Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 4. Am 11. Juni 1769 erhielt er, unter Verleihung einer Penſion von 1500 Thalern, den nachgeſuchten Abſchied, und ſtarb am 4. Januar 1785.

Mit Ruhm focht Arneburg bei Mollwitz, Hohenfriedberg, Soor, Lowoſitz, Roßbach, Leuthen, Zorndorf, Liegnitz und Torgau, und zeichnete ſich ſchon 1742 als Lieutenant bei einem, von dem Feinde gegen das Dorf Schorwitz, unweit Olmütz, unternommenen Ueberfall ſo ungemein aus, daß ihm der König den Orden pour le mérite verlieh. In der Schlacht bei Soor erkämpfte er ſich das Patent eines Stabs-Rittmeiſters und commandirte bei Zorndorf, wo er durch eine Falconetkugel am linken Schenkel verwundet wurde, eine Brigade, die aus den Küraſſier-Regimentern Prinz Heinrich von Preußen, Nr. 2 und Markgraf Friedrich, Nr. 5, beſtand.

## Georg Christoph von Arnim,

zweiter Sohn des Oberſt im Katte'ſchen Küraſſier-Regimente Nr. 9, Anton Detlef von Arnim, wurde zu Lyck, in Oſtpreußen, am 24. Juni 1723 geboren. Als Standartenjunker trat er am 25. December 1738 bei dem Regiment Gensd'armes, Nr. 10, ein, avancirte 1741 zum Cornet, 1745 zum Lieutenant, 1756 zum Stabs- und bald darauf zum wirklichen Rittmeiſter, 1757 zum Major, 1758 zum Oberſt-Lieutenant, 1764 zum Oberſt und Commandeur des von Röder'ſchen Küraſſier-Regiments, Nr. 1, am 16. Juni 1769 zum Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 4, am 7. September 1769 zum General-Major, und am 20. Mai 1785 zum General-Lieutenant.

Digitized by Google

Arnim befand ſich bei den Belagerungen von Brieg, Prag, Breslau, Schweidnitz, Olmütz und Dresden und in den Schlachten bei Hohenfriedberg, Soor, Lowoſitz, Roßbach, wo er ſich den Orden pour le mérite erwarb, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz und Torgau. Im Jahre 1785 erhielt er, mit einem Gnadengehalt von 2000 Thalern, die nachgeſuchte Dienſtentlaſſung.

## Karl Friedrich von Mengden,

aus Liefland gebürtig, nahm 1748 preußiſche Dienſte bei dem Regiment Garde du Corps Nr. 13 und erhielt 1766, im März, eine Escadron. Im Mai 1769 zum Major und 1773 zum Commandeur der Garde du Corps befördert, avancirte er 1782, am 26. Mai, zum Oberſt, und am 23. September 1785 zum General-Major und Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 4. In der Schlacht bei Leuthen erwarb er ſich den Orden pour le mérite, und ſtarb 1796 als General-Lieutenant, indem er am 15. Auguſt auf einem Spazierritt vor Warſchau vom Schlage gerührt wurde. Seine Beiſetzung in der Gruft der evangeliſchen Kirche fand am 17. Auguſt auf das feierlichſte ſtatt.

## Küraſſier-Regiment Nr. 5.

1711—71 Markgraf Friedrich Wilhelm von Brandenburg.

In dieſer Zeit hatte es folgende Commandeurs:

1711—20 von Bredow, General-Major. — Von 1720—37 fehlen die Commandeurs.
1737—42 von Rochow, Oberſt; wurde Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 8.
1742—53 von Podewils, General-Major.
1753—56 von Lüderitz, General-Major; blieb bei Lowoſitz.
1756—57 von Kroſigk, Oberſt; blieb bei Collin.
1757—58 von Zieten, Oberſt; blieb bei Zorndorf.
1758—61 von Aſchersleben, General-Major. — Von 1761—63 fehlt der Commandeur.
1763—71 von Löllhöfel, Oberſt; wurde im Jahre 1771 General-Major und Chef des Regiments. Er ſtarb 1780.
1780—82 von Mauſchwitz.
1782—1800 Prinz Ludwig von Württemberg.

Dieſes Regiment wurde im Jahre 1683 aus einer Frei-Compagnie, die der Brigadier Johann Moritz von Iſſelſtein commandirte, errichtet, indem dieſelbe durch Werbung auf ſechs Compagnien gebracht wurde. Im Jahre 1687 mit vier neuen Compagnien verſtärkt, gab das Regiment 1688 vier Compagnien zur Verſtärkung des damaligen Küraſſier-Regiments du Hamel, Nr. 6, und 1691 eine Compagnie zur Verſtärkung des Küraſſier-Regiments Nr. 9 ab. Im Jahre 1697 wurde es bis auf drei Compagnien abgedankt, doch 1699 wieder mit drei Compagnien von dem Regimente von

Digitized by Google

Derffling verſtärkt und 1718 durch zwei neue Escadronen auf die Stärke von fünf Escadronen geſetzt, indem es die eine Escadron aus ſich ſelbſt bildete, die andere dagegen von dem aufgelöſten Küraſſier-Regimente von Wartensleben erhielt.

Im Jahre 1806 wurde das Regiment durch die Capitulation von Erfurt, Wolgaſt und Lübeck aufgelöſt, dagegen bei der Reorganiſation des Heeres, im Jahre 1807, der Ueberreſt des Regiments zur Stamm-Formirung des jetzigen 2. Dragoner-Regiments benutzt.

## Friedrich Wilhelm Prinz von Preussen und Markgraf zu Brandenburg-Schwedt,

deſſen fürſtliche Aeltern der erſte regierende Markgraf zu Schwedt, Philipp Wilhelm Prinz von Preußen und Markgraf zu Brandenburg, und Johanna Charlotte, geborene Fürſtin von Anhalt-Deſſau, waren, wurde am 27. December 1700 geboren und nachdem er 1711 zum Rector Magnificentiſſimus der Univerſität Halle erwählt worden war, begab er ſich 1715 nach Genf, und unternahm 1716 eine Reiſe nach Italien, von der er 1719 nach Berlin zurückkehrte. Am 15. Juli 1723 zum General-Major und am 10. Juni 1737 zum General-Lieutenant befördert, hatte er bereits nach dem am 19. December 1711 erfolgten Ableben ſeines Vaters das von dieſem inne gehabte Küraſſier-Regiment Nr. 5 erhalten. Obgleich daſſelbe nunmehr den Namen des Prinzen führte, ſo hatte es die vorangeführten eigenen Chefs, welche auch die Einkünfte bezogen. Der Prinz ſtarb, ohne je einem Feldzuge beigewohnt zu haben, am 1. März 1771, in einem Alter von 71 Jahren, auf dem Jagdſchloſſe Wildenbruch, worauf der damalige Regiments-Commandeur, Oberſt von Löllhöfel, zum Chef des Regiments ernannt wurde, das fernerhin nun den Namen ſeines jedesmaligen Inhabers führte.

## Friedrich Wilhelm Löllhöfel von Löwensprung,

zu Königsberg in Preußen am 16. Mai 1717 geboren, trat 1731 als Standartenjunker bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 8 ein. Er wurde 1736 Cornet, 1743 Lieutenant, 1749 Stabs- und 1750 wirklicher Rittmeiſter, 1757 Major, 1758 Oberſt-Lieutenant und Commandeur des Regiments Nr. 8, 1760 Oberſt, 1761 Commandeur des Regiments Nr. 5, 1771 Chef deſſelben, 1774 General-Major und General-Inſpecteur der pommerſchen Cavallerie, und 1777 General-Lieutenant. Mit Ruhm focht er bei Chotuſitz, Hohenfriedberg, wo er leicht verwundet wurde, Soor, Keſſelsdorf, Lowoſitz, Prag, Collin, Roßbach, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz, Torgau, Reichenbach, Katholiſch-Hennersdorf und Langenſalza, wo er ſich den Orden pour le mérite erwarb, und ſtarb zu Belgard 1780.

## Maximilian von Mauschwitz,

den wir ſeit 1733 bei dem Dragoner-Regiment von Borſtel, Nr. 9, im Dienſt finden, war im Jahre 1757 noch Lieutenant, erhielt 1759 eine Compagnie, und wurde un-



Digitized by Google

term 24. Mai 1773 zum Oberſt und Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 9 ernannt. Er erhielt 1780 das Küraſſier-Regiment Nr. 5 und in demſelben Jahre, am 4. Juni, das General-Majors-Patent. Mit beſonderm Antheil focht er 1758 bei Zorndorf, Krefeld und Soeſt, ſo wie 1759 bei Bergen und Minden. Er ſtarb 1782.

**Friedrich Ludwig Alexander, Prinz von Württemberg-Stuttgart,**

am 30. Auguſt 1756 geboren, trat unterm 18. Juni 1775 als Oberſt von der Infanterie in preußiſche Dienſte. Am 13. April 1778 zum Commandeur und 1779 zum Oberſt des Infanterie-Regiments Nr. 39 ernannt, wurde er unterm 25. September 1782 zum General-Major und Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 5 befördert, und nahm im April 1790 als General-Lieutenant und Gouverneur von Warſchau polniſche Dienſte, doch behielt er in der preußiſchen Armee, und zwar im Charakter eines General-Lieutenants, ſein Regiment.

## Küraſſier-Regiment Nr. 6.

1737 – 43 Prinz Eugen von Anhalt-Deſſau, General-Major.
1743 – 55 von Stille, General-Major.
1755 – 59 Freiherr von Schönaich, General-Major.
1759 – 69 von Waſold, General-Major.
1769 – 79 von Seelhorſt, Oberſt.
1779 – 81 Freiherr von Hoverbeck, General-Major.
1781 – 87 von Rohr, Oberſt; erhielt das Dragoner-Regiment Nr. 6 (ſiehe daſſelbe).

Durch Abgaben von vier Compagnien des Regiments Nr. 5 im Jahre 1688 errichtet, gab es 1691 eine Compagnie zur Errichtung des Regiments Nr. 9 ab und warb ſich für dieſe eine neue Compagnie in Halberſtadt an. Im Jahre 1697 wurde es auf drei Compagnien vermindert, 1699 wieder auf ſechs Compagnien geſetzt, zu denen 1702 zwei neue Compagnien hinzu kamen. Im Jahre 1718 wurde es, wie alle Küraſſier-Regimenter, auf die Stärke von fünf Escadronen gebracht, indem die eine dieſer beiden neuen Escadronen aus dem Regimente ſelbſt formirt, die andere dagegen im Fürſtenthume Anhalt angeworben wurde.

Im Jahre 1759 gerieth das Regiment bei Maren in Gefangenſchaft. Es wurde daher in der Stärke von fünf Compagnien neu errichtet und durch Abgabe von fünf Compagnien des Regiments Nr. 7 dergeſtalt verſtärkt, daß es 1760 wieder ſeinen alten Etat von fünf Escadronen hatte; doch gab es 1761 die von dem Regiment Nr. 7 erhaltenen fünf Compagnien zurück und ſetzte ſich auf fünf Escadronen, die theils aus Recruten, theils aus Geneſenen formirt wurden. Nach der Wiedererrichtung focht es

Digitized by Google

bereits 1760 in Pommern gegen die Ruſſen, ſo wie 1761 in Polen, 1762 in Schleſien. Bei der Reorganiſation des Heeres, im Jahre 1807, wurden die Ueberreſte des durch die Schlacht bei Auerſtädt aufgelöſten Regiments zur Stammbildung des heutigen 6. Küraſſier-Regiments, genannt: „Kaiſer von Rußland", verwendet.

## Prinz Friedrich Heinrich Eugen von Anhalt-Dessau

war der vierte Sohn des alten Fürſten Leopold I. von Anhalt-Deſſau, und wurde am 27. December 1705 geboren. Er kam 1717 als Rittmeiſter bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 6, das damals ſein Bruder inne hatte, in preußiſche Dienſte, wurde 1722 Major, und erhielt 1732 das Dockum'ſche Dragoner-Regiment Nr. 7, worauf er 1735 Chef der zur Zeit in Preußen ſtehenden drei Escadronen Huſaren, ſpäter Huſaren-Regiment Nr. 1, und 1737 Chef des hier beſprochenen Küraſſier-Regiments Nr. 6 wurde. Von 1734 bis 1735 wohnte er den Feldzügen am Rheine bei. Unterm 7. Mai 1740 zum General-Major ernannt, hatte er 1742 das Unglück, bei Anführung des Küraſſier-Regiments Markgraf Friedrich geworfen zu werden und einen bedeutenden Theil der Mannſchaft zu verlieren. Dieſer Vorfall war wol Hauptveranlaſſung, daß der Prinz im März 1744 die preußiſchen Dienſte verließ und im Mai 1746 ſächſiſche Dienſte nahm. Er ſtieg hier bis zum General der Cavallerie, und wurde 1756 im ſächſiſchen Lager bei Pirna preußiſcher Kriegsgefangener. Er ſtarb am 2. März 1781.

## Christoph Ludwig von Stille,

am 13. September 1696 zu Berlin geboren, trat 1715 als Junker bei dem Infanterie-Regimente ſeines Vaters, Nr. 20, des General-Lieutenants Ulrich Chriſtoph von Stille, ein. Er avancirte am 9. December 1715 zum Fähnrich, am 19. October 1718 zum Lieutenant, am 23. October 1723 zum Compagnie-Chef bei dem Infanterie-Regimente Markgraf Chriſtian Ludwig, Nr. 7, und kam hierauf zur Cavallerie, bei der er in verſchiedenen Regimentern als Rittmeiſter diente, bis er am 28. September 1731 bei dem Küraſſier-Regiment Markgraf Friedrich, Nr. 5, zum Major ernannt wurde. Der große König, der ſchon als Kronprinz Stille's Fähigkeiten erkannt hatte, beförderte denſelben unterm 23. Juni 1740 zum Oberſt und General-Adjutanten, mit Uebergehung der Oberſt-Lieutenants-Charge. Bald darauf wurde er zum Gouverneur des Prinzen Heinrich von Preußen und zum Curator der königlichen Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin ernannt. Beim Ausbruch des erſten Schleſiſchen Krieges begleitete er den König, erhielt unterm 22. November 1743 das vorliegende Küraſſier-Regiment Nr. 6, und wurde den 6. März 1744 General-Major. Bei Hohenfriedberg, wo er verwundet wurde, und bei Soor zeichnete ſich Stille beſonders aus. Er genoß in einem hohen Grade die Gnade und das Vertrauen des Königs, mit dem er ſelbſt einen freundſchaftlichen Briefwechſel führte, ſo wie er auch mehrfach die gelehrten Aufſätze des Königs durchſehen mußte, ein hinlänglicher Beweis, wie hoch er von



Digitized by Google

dem Monarchen geschätzt wurde. Er starb am 19. October 1752 zu Aschersleben, wo er in der dortigen Mathiaskirche beerdigt worden. Seine militairischen Arbeiten, welche namentlich die kriegerischen Erlebnisse unter des großen Königs Regierung abhandeln, verdienen noch zur Zeit mit Achtung genannt zu werden.

## Georg Philipp Gottlob Reichsfreiherr von Schönaich,

ein geborener Schlesier, trat 1751 aus kaiserlichen in preußische Dienste als General-Major und Chef des Dragoner-Regiments von Rothenburg, Nr. 3, wogegen er 1753 das Küraſſier-Regiment Nr. 6 erhielt. Doch nahm er schon 1759 seinen Abschied.

## Heinrich Rudolph von Vasold,

im Jahre 1707 geboren, ging 1741 aus sachsen-gothaischen in preußische Dienste. Unterm 8. Juni 1745 zum Major beim Leib-Carabinier-Regiment Nr. 11 ernannt, avancirte er 1754 zum Oberst-Lieutenant, 1758 zum Oberst und am 14. April 1759 zum General-Major und Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 6. Bei Wischau, in Mähren, erwarb er sich 1758 den Orden pour le mérite, gerieth aber 1759 mit dem Finck'schen Corps bei Maxen in österreichische Gefangenschaft. Nach seiner Rückkehr aus derselben trat er wieder an die Spitze seines Regiments, doch die augenscheinliche Gleichgültigkeit des Königs wurde ein dringender Beweggrund, seinen Abschied zu fordern, den er 1769 erhielt und darauf in dänische Kriegsdienste trat.

## Just Rudolph von Seelhorst,

zu Kirchlötzen, im Hannoverschen, am 7. December 1700 geboren, trat 1716 als Dragoner bei dem Dragoner-Regiment Nr. 5 ein, avancirte bei demselben 1719 zum Quartiermeister, 1721 zum Fourier, 1725 zum Quartier- und Wachtmeister, 1726 zum Fähnrich, 1731 zum Lieutenant und Adjutant, 1742 zum Commandeur der Leib-Escadron, 1743 zum Stabs-Hauptmanne, 1756 zum Major und Chef einer Escadron, 1760 zum Oberst-Lieutenant und Commandeur des Regiments, 1764 zum Oberst, und 1769 zum General-Major und Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 6. Am 16. März 1744 erhob ihn der König in den Adelsstand. Er starb am 6. Januar 1779 zu Aschersleben. Seelhorst befand sich in den Schlachten bei Mollwitz, Czaslau, wo er verwundet wurde, Hohenfriedberg, Kesselsdorf, Lowositz, Breslau, Leuthen und Torgau, stand zweimal vor Prag und diente bei der Belagerung vor Olmütz. Besonders that er sich bei Hohenfriedberg hervor, eben so bei Neustadt, am 31. Juli 1745, wo er ein Corps feindlicher Reiterei und Kroaten warf, so wie bei Torgau, wo er mit der 1. Escadron seines Regiments in die Infanterie des rechten Flügels einhieb.

Nach dem Ableben des General-Majors von Seelhorst erhielt das Küraſſier-Regiment Nr. 6 der Freiherr von Hoverbeck, auch Overbeck geschrieben, der 1781 starb und mit jenem Freiherrn Reinhold Friedrich von Hoverbeck nicht zu verwechseln ist, der von 1768 bis 1771 Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 11 war.

Digitized by Google

## Christoph Ernst Freiherr von Hoverbeck

wurde 1725 in Preußen geboren. Er nahm 1738 als Standarten-Junker bei dem Küraſſier-Regimente Nr. 1 Dienſte, avancirte 1741 zum Cornet, 1745 zum Lieutenant, 1747 zum Stabs- und 1758 zum wirklichen Rittmeiſter, 1760 zum Major, 1772 zum Oberſt-Lieutenant, 1773 zum Oberſt, 1775 zum Commandeur des Küraſſier-Regiments Nr. 1, und 1779 zum General-Major und Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 6. Er wohnte den Schlachten von Mollwitz, Chotuſitz, Hohenfriedberg, Soor, Keſſelsdorf, Breslau, Hochkirchen, Kay, Kunersdorf, Torgau und Freiberg, ſo wie den Belagerungen von Brieg, Prag und Schweidnitz bei, wurde in den Schlachten von Hohenfriedberg, Breslau und in dem Gefecht von Schmirſitz verwundet, und erwarb ſich in der Schlacht bei Torgau den Orden pour le mérite. Er ſtarb im Jahre 1781.

---

### Küraſſier-Regiment Nr. 7.

1735—55 von Bredow, Oberſt.
1755—58 von Drieſen, General-Major.
1758—62 von Horn, General-Major.
1762—77 von Manſtein, Oberſt.
1777—84 von der Marwitz, General-Major.
1784—88 Graf von Kalckreuth, Oberſt; erhielt das Dragoner-Regiment Nr. 5 (ſ. daſſelbe).

---

Das Regiment war urſprünglich ein Dragoner-Regiment, das von 1689 bis 1690 der Oberſt und Schloß-Hauptmann Friedrich Wilhelm Freiherr von Sonsfeld in Preußen, unter Zuziehung einiger Frei-Compagnien, anwarb. Nach dem Tode des von Sonsfeld, im Jahre 1711, wurde der General-Major von der Albe Chef des Regiments, das in der Stärke von fünf Escadronen im Jahre 1717 den Etat eines Küraſſier-Regiments erhielt. Im Jahre 1759 gerieth es bei Maren in Kriegsgefangenſchaft, wurde jedoch wieder errichtet und diente 1762 bei der Belagerung von Schweidnitz.

Zur Stamm-Mannſchaft des heutigen 6. Küraſſier-Regiments wurden 1807, bei der Reorganiſation des Heeres, die Ueberreſte dieſes Regiments genommen, das leider das Schickſal hatte, 1806 durch die Capitulation von Magdeburg aufgelöſt zu werden.

## Friedrich Siegmund von Bredow,

im Jahre 1682 zu Falkenburg, in der Nähe von Buckow geboren, kam 1696 als Page an den kurfürſtlichen Hof, worauf ihn der Kurfürſt Friedrich III. zum Kammerjunker ernannte. König Friedrich Wilhelm I. ernannte ihn zum Hauptmann bei dem Derfflinger'ſchen Dragoner-Regiment. Bredow avancirte hierauf 1714 zum Major, 1721 zum Oberſt, 1729 zum Commandeur des Dragoner-Regiments von Coſel, Nr. 6, 1733

Digitized by Google

zum Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 7, am 23. Mai 1737 zum General-Major, auf dem Schlachtfelde von Czaslau, am 17. Mai 1742, zum General-Lieutenant von der Cavallerie und Ritter des Schwarzen Adlerordens, und 1747, unterm 25. Mai, zum General en Chef der ganzen preußiſchen Cavallerie. Im Juni 1755 erhielt er den nachgeſuchten Abſchied mit einem Gnadengehalte von 2000 Thalern, und ſtarb am 15. Juni 1759 zu Frankfurt an der Oder.

Den Sieg von Czaslau, an welchem Tage er die Reiterei auf dem linken Flügel des erſten Treffens befehligte, hatte der König ihm beſonders zu danken, und mit eben ſolcher Auszeichnung commandirte er bei Hohenfriedberg die Cavallerie des linken Schlachtflügels.

## Georg Wilhelm von Driesen,

am 8. Juni 1700 zu Klein-Gilgehnen im preußiſchen Amte Liebſtadt geboren, trat 1717 bei den Cadetten zu Berlin ein und war ſchon 1718 Cornet bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 2. Er avancirte hierauf 1720 zum Lieutenant, 1731 zum Stabs-Rittmeiſter, 1739 zum Compagnie-Chef, 1741 zum Major, 1742 zum Oberſt-Lieutenant, 1745 zum Oberſt, 1752 zum General-Major, 1755 zum Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 7, und 1757 zum General-Lieutenant, in welcher Charge er am 2. November 1758 zu Dresden ſtarb. Im Jahre 1741 befand ſich Drieſen bei der Belagerung von Brieg, 1742 in der Schlacht bei Czaslau, in der er ſich den Orden pour le mérite erwarb (ſiehe den militairiſchen Taſchenkalender von 1787), focht alsdann vor Prag, bei Hohenfriedberg, Soor, Lowoſitz, Prag, Breslau, führte bei Leuthen die Cavallerie des linken Flügels, wurde darauf, am 16. December 1757, mit einem kleinen Corps detachirt, um Liegnitz wieder zu erobern, das er am 28. December einnahm, und rückte ſodann vor Schweidnitz, das ſich ihm am 16. April 1758 ergab. Er marſchirte nun nach Franken, zur Armee des Prinzen Heinrich, bei der er die Avantgarde mit glänzenden Erfolgen commandirte, und erkrankte auf dem Rückzuge nach Sachſen, wo er, wie bereits erwähnt, zu Dresden ſtarb.

## Chriſtian Siegmund von Horn,

im Jahre 1714 geboren, trat 1726 in das preußiſche Heer. Als Cornet finden wir ihn 1733 bei dem Huſaren-Regiment von Beneckendorf, Nr. 2, 1739 als Lieutenant des Huſaren-Regiments von Brunikowsky, Nr. 1, und 1749 als Major und Commandeur des Huſaren-Regiments von Zieten, Nr. 2. Bald darauf wurde er Commandeur des Küraſſier-Regiments Nr. 7, 1758 Oberſt-Lieutenant und Oberſt, in welcher letztern Charge er das Küraſſier-Regiment Nr. 7 und 1759 das General-Majors-Patent erhielt. Er nahm 1762 ſeinen Abſchied.

## Leopold Sebaſtian von Manſtein,

im Jahre 1717 in Preußen geboren, eröffnete ſeine militairiſche Laufbahn bei dem Dragoner-Regiment Nr. 1. Befördert wurde er 1741 zum Premier-Lieutenant, 1758

Digitized by Google

zum Major, 1759 zum Oberſt-Lieutenant und zum Oberſt, 1762 zum Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 7, und 1764 zum General-Major. Bei Reichenberg und Pretſchendorf, ſo wie bei Collin, wo er ſich den Orden pour le mérite erwarb, hat er mit beſonderm Antheil gefochten. Er ſtarb am 26. April 1777 zu Tangermünde.

## Guſtav Ludwig von der Marwitz,

geboren 1730, trat 1746, im ſechszehnten Lebensjahre, als Standarten-Junker bei dem Regimente Gensd'armes, Nr. 10, ein, wurde 1747 Cornet, 1753 Lieutenant, 1758 Stabs-Rittmeiſter, 1759 Major und Compagnie-Chef, 1769 Oberſt-Lieutenant, 1772 Oberſt, und 1777 Commandeur des Regiments Gensd'armes Nr. 10. Am 20. Auguſt 1777 zum General-Major befördert, erhielt er das Küraſſier Regiment Nr. 7. Den Schlachten bei Loweſitz, Roßbach, wo er ſich den Orden pour le mérite erwarb, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz und Torgau hat Marwitz beigewohnt, der im Jahre 1784 ſeinen Abſchied erhielt. Kurz nach dem Regierungsantritt Friedrich Wilhelm's II. wurde er mit einem Gnadengehalte bedacht, 1789 zum General-Lieutenant der Cavallerie ernannt und ihm das Küraſſier-Regiment Nr. 2 gegeben. In dieſer Stellung ſtarb er 1797.

### Küraſſier-Regiment Nr. 8.

1734—42 Jung von Waldow, Oberſt.
1742—57 von Rochow, Oberſt.
1757—74 von Seydlitz, General-Lieutenant; ſtarb als General der Cavallerie.
1774—1787 von Pannewitz, General-Major.

Dies iſt das berühmte Regiment, in deſſen Geſchichte von 1757 bis 1774 der Name Friedrich Wilhelm von Seydlitz als ein Stern erſter Größe unter den Helden des großen Königs ſtrahlt. Den Stamm dieſes Normal-Regiments der preußiſchen Reiterei bildeten zwei Compagnien, die der Oberſt-Lieutenant des kurprinzlichen Regiments zu Pferde, Kaspar Friedrich Freiherr von Lethmate, zur Verſtärkung des Regiments Kurprinz Nr. 2 angeworben hatte. Unter Zuziehung von zwei Compagnien mecklenburgſcher Truppen wurde für Freiherrn von Lethmate eine Escadron und aus dieſer 1690 ein vollſtändiges Regiment für den Markgrafen Chriſtian Ernſt von Brandenburg-Baireuth, unter Annahme von baireuther Truppen, errichtet. Im Jahre 1697 wurden drei Compagnien des Regiments abgedankt, dagegen 1699 wiederum eine und 1703 zwei Compagnien neu angeworben. Im Jahre 1718 erhielt es durch zwei neue Escadronen die Stärke von fünf Escadronen, indem zwei Compagnien des aufgelöſten Regiments von Heyden dazu genommen und die beiden andern Compagnien aus dem Regimente ſelbſt formirt wurden.

Digitized by Google

## Friedrich Siegmund von Waldow.

war 1682 geboren und ein jüngerer Bruder des Generals Arnold Christoph von Waldow, Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 12, das daher in den Jahren von 1728 bis 1743 den Namen Alt von Waldow führte, um es auf dieſe Weiſe von dem hier beſprochenen Küraſſier-Regimente Nr. 8 zu unterſcheiden, dem der Name Jung von Waldow beigelegt wurde. Im Jahre 1724 verließ Friedrich Siegmund von Waldow (auch Waldau geſchrieben) die ſchwediſchen Dienſte und nahm unterm 16. Juli, als Oberſt des Küraſſier-Regiments Nr. 8, preußiſche Dienſte. Am 28. März 1737 zum General-Major befördert, erhielt er 1734 das Küraſſier-Regiment Nr. 8 und 1742 den erbetenen Abſchied, worauf er noch in demſelben Jahre auf ſeinem Gute Mehrentin ſtarb.

## Friedrich Wilhelm von Rochow,

am 11. Auguſt 1689 geboren, trat 1703 bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 9 ein. Bei demſelben finden wir ihn unterm 21. Februar 1719 zum Rittmeiſter, am 18. Juli 1721 zum Major, im Anfange der dreißiger Jahre zum Oberſt-Lieutenant, am 15. Juli 1737 zum Oberſt, und 1740 zum Commandeur des Küraſſier-Regiments Markgraf Friedrich, Nr. 5, ernannt. Mit demſelben that er ſich 1742 bei Czaslau ſo hervor, daß er zum Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 8 befördert wurde. Im Jahre 1743 zum General-Major erhoben, erwarb er ſich 1745 bei Hohenfriedberg das Patent eines General-Lieutenants. In der Schlacht bei Soor nahm Rochow, an der Spitze ſeines Regiments, das Damnitz'ſche Infanterie-Regiment und ein Bataillon von Kolowrat gefangen, warf bei Katholiſch-Hennersdorf die Sachſen, und focht mit Auszeichnung bei Keſſelsdorf. Im Jahre 1746 erhielt er den Schwarzen Adlerorden und wurde 1757 auf Penſion geſetzt. Er ſtarb am 22. December 1759 auf ſeinem Gute Goltzow bei Brandenburg.

## Friedrich Wilhelm von Seydlitz,

königlich preußiſcher General von der Cavallerie, Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 8, General-Inſpecteur der ſämmtlichen Cavallerie in Schleſien, Ritter des Schwarzen Adlerordens, Droſt zu Blothow, und Erbherr auf Minkowsky, deſſen Thaten und deſſen Wirken im preußiſchen Heere ihm ein unvergängliches Andenken erworben haben, wurde am 3. Februar 1721 zu Kalkar, im Herzogthum Kleve, geboren, wo ſein Vater, Daniel Florian Freiherr von Seydlitz, als Rittmeiſter bei dem Dragoner-Regiment von Sonsfeld, Nr. 2, ſtand, der ſpäter in dem Küraſſier-Regimente Markgraf Friedrich Wilhelm von Schwedt, Nr. 5, eine Escadron erhielt. Nach dem Tode des Vaters kam der noch nicht 14 Jahre alte Seydlitz als Page an den Hof des Markgrafen von Schwedt, der ein Neffe König Friedrich's I. war. In dieſem Verhältniß verblieb er bis zum Jahre 1738, worauf er von dem Markgrafen in deſſen Regiment als Cornet angeſtellt wurde. In dieſer Charge ging Seydlitz 1741 mit dem Regimente zu Felde, wo folgender Anlaß, den Varnhagen von Enſe in dem „Leben des Generals Freiherrn

Digitized by Google

Jan Matejko: Stańczyk
1862

von Seydlitz" (Berlin 1834, S. 7) in nachstehender Art uns mittheilt, den Grund zu seinem später so glänzenden Avancement legte.

„Der Oberst von Rochow hielt mit seinen Küraſſieren (Regiment Nr. 8) das Städtchen Kranowitz, unfern Ratibor besetzt, und hatte dort einige Verschanzungen angelegt, aus denen er nicht ohne dringenden Anlaß hervorrücken wollte. Als nun gemeldet wurde, daß 5—6000 Ungarn im Anzuge wären, beschloß er, um noch sicherer zu sein, einen Posten nach einem Dorfe vorzuschieben, welches in einem engen Thale gegen den Feind hin lag, aber von diesem noch nicht besetzt war. Der Cornet Seydlitz erhielt den Auftrag, mit 30 Küraſſieren in das Dorf zu rücken und sich dort so lange zu halten, bis Fußvolk zu seiner Unterstützung ankommen könnte. Dem jungen Offizier dünkte dieser Auftrag verfänglich, er sah kaum die Möglichkeit eines Erfolgs, dagegen Niederlage und sogar Gefangenschaft fast unvermeidlich, und weil er argwohnte, der Oberst (mit dem er sehr gespannt lebte) habe gerade deshalb ihn, und außer der Dienstreihe, für das Unternehmen gewählt, so wagte er den letztern Umstand hervorzuheben und äußerte freimüthig, zu einem Ehrenposten dieser Art sei er noch zu jung, und es gebühre ihm nicht, seinen Kameraden außer der Reihe vorzutreten, da es aber einmal befohlen sei, so werde er entschlossen seine Schuldigkeit thun, und der Herr Oberst könne versichert sein, daß er Leben und Freiheit theuer verkaufen werde. So zog er mit seiner Mannschaft ab und besetzte das Dorf, dessen Lage und Umgegend er bei genauer Prüfung nur stets nachtheiliger fand. Die Zugänge ließ er sogleich verrammeln, seine Leute absitzen, die Pferde gekoppelt in einen Hof zusammenbringen, und stellte nach beiden Seiten des Dorfes je 12 Küraſſiere hinter Hecken und Zäunen auf. Der Feind erschien und wurde mit lebhaftem Carabinerfeuer empfangen, das ihn eine Zeit lang abhielt. Allein seine Schaaren rückten stärker heran und umzingelten und beschossen das Dorf von allen Seiten. Mehrere Stunden dauerte das Gefecht, und Seydlitz hielt sich gegen die Uebermacht. Als aber ein Theil der Küraſſiere verwundet, das Feuer wegen Mangel an Patronen nicht fortzusetzen und nirgends ein Ausweg mit dem Degen möglich war, lieh er dem Zurufe des Feindes endlich Gehör und ergab sich mit seinen Leuten kriegsgefangen, doch mit der ehrenvollen Bedingung, daß ihm seine Waffen, Gepäck und Pferde, den Küraſſieren aber Montirung, Mantelsäcke und Ledertaschen verbleiben sollten. Der Oberst von Rochow hörte das Gefecht, ohne sich in seiner Ruhe stören zu lassen; der General aber, der hier den Befehl führte, kam selbst herbei und rückte mit drei Escadronen Küraſſiere gegen den Feind, sah sich indeß beim Uebergang einer schmalen und schlechten Brücke unvermuthet von mehr als 3000 Ungarn angegriffen, die plötzlich hinter den Anhöhen hervorbrachen, und konnte nur mit größter Tapferkeit und vielem Verlust den freien Rückzug erkämpfen."

Alle diese den seltsamen Vorfall begleitenden Umstände erweckten eine allgemeine Theilnahme für den jungen Seydlitz. Selbst der König erhielt genaue Kunde von diesem Gefecht und befahl die Auswechslung des tapfern Cornets. Diese geschah 1743, worauf Seydlitz dem König vorgestellt wurde, und dieser ihm die Wahl ließ, ob er es vorziehen würde, der erste zu ernennende Lieutenant in einem Küraſſier-Regiment,



Digitized by Google

oder Rittmeiſter und Befehlshaber einer Schwadron Huſaren zu ſein. Das „Huſaren-Handwerk", wie der große König zu ſagen pflegte, zog den lebhaften Geiſt des jungen Seydlitz an, und ein verwegener Reiter, wie er ſchon damals war, hoffte er bei ſeinem perſönlichen Muth bei dieſer neuen Waffe ein ſchnelleres Avancement zu finden, obgleich dieſelbe zur Zeit mit Geringſchätzung angeſehen wurde. Dem Huſaren-Regimente Nr. 4, oder den ſogenannten „Weißen Huſaren" wurde Seydlitz zugetheilt. Nach dem Frieden von Breslau verblieb er in Schleſien und kam mit ſeiner Escadron nach Trebnitz in Garniſon. Als 1744 der zweite Schleſiſche Krieg das Heer in das Feld rief, befand ſich Seydlitz mit ſeiner wohlgeübten Huſaren-Escadron bei dem Vortrab der von dem General-Lieutenant von Naſſau commandirten Truppen. In dem Gefecht bei Landshut fand Seydlitz mit den ſpäter ſo berühmten Huſaren-Führern von Malachowsky und Warnery zum erſten Male Gelegenheit, die Bravour und Geſchicklichkeit ſeiner Huſaren, ſo wie ſeine eigene Kühnheit zu zeigen. Doch erhielt dieſes Gefecht auch noch in taktiſcher Hinſicht eine Berühmtheit, denn es gab Veranlaſſung, den Nachtheil der zeitherigen Anordnung endlich einſehen zu lernen, die durch das Gefecht aufgelöſte Reiterei rückwärts zu ſammeln, ſo daß der König in den nächſten Jahren die Verfügung erließ, die im zerſtreuten Gefecht kämpfende Cavallerie fernerhin vorwärts und gegen den Feind gerichtet, wieder zu gliedern und zu formiren. Nach der Schlacht bei Hohenfriedberg, in der Seydlitz den ſächſiſchen General von Schlichting perſönlich gefangen nahm, wurde er unterm 28. Juli 1745, in ſeinem 23. Jahre, zum Major ernannt. In der Schlacht bei Soor durch einen Schuß in den linken Arm verwundet, überfiel er dennoch, im Vereine mit dem kühnen Warnery, bei Zittau die öſterreichiſche Nachhut unter Führung des Grafen von Burghauſen mit glänzendem Erfolg. Der nach der Keſſelsdorfer Schlacht erfolgte Friede wies der Seydlitz'ſchen Huſaren-Escadron wiederum das Städtchen Trebnitz zum Standquartier an. Hier war er nun abermals bemüht, die Ausbildung ſeiner Escadron ſich angelegen ſein zu laſſen und ſeine Anſtrengungen wurden im Jahre 1752 nicht allein durch Verleihung des Oberſt-Lieutenants-Patents, ſondern auch noch durch Ernennung zum Commandeur des Dragoner-Regiments Prinz Friedrich von Württemberg, Nr. 12, belohnt, mit deſſen Führung der König bei der letzten Muſterung ſehr unzufrieden geweſen war. Doch ſchon 1753 ſah ſich Seydlitz als Commandeur zu dem Küraſſier-Regiment von Rochow, Nr. 8, verſetzt, bei dem er 1755 zum Oberſt ernannt wurde.

In dieſer Stellung rückte er mit dem Regimente, das zu der Armee des Herzogs Ferdinand von Braunſchweig gehörte, im Jahre 1756 ins Feld und focht mit Tapferkeit in der Schlacht bei Lowoſitz. In dem Feldzuge des Jahres 1757 gehörte ſein Regiment zu dem Corps des Fürſten Moritz von Anhalt-Deſſau, und er erbat es ſich als eine beſondere Gnade vom Könige, mit ſeinen tapfern Küraſſieren der Avantgarde zugetheilt zu werden, die von dem General Zieten befehligt wurde. Es fielen mehrere glänzende Reitergefechte vor, in denen Seydlitz ſeine großen Fähigkeiten an den Tag legte, bis endlich die unglückliche Schlacht bei Collin ihm Gelegenheit geben ſollte, auch unter den Augen des großen Königs ſich auszuzeichnen, denn er blieb mit dem General Werner und dem Oberſt-Lieutenant von Warnery der Nächſte am Feind und

Digitized by Google

deckte ſo den Rückzug des Heeres. Obgleich der König nicht geneigt war, die in dieſer Schlacht bewieſenen Anſtrengungen der Cavallerie anzuerkennen, ſo gehörte doch Seydlitz an dieſem Tage zu einer Ausnahme, indem er ſich wiederum durch Kühnheit und Sicherheit in Führung ſeiner Reiter ausgezeichnet hatte. Der König begnadigte den nunmehr 36 Jahre alten Seydlitz, unterm 20. Juni 1757, mit dem General-Majors-Patent.

Die bei Collin geſchlagenen Truppen wurden von dem Bruder des Königs, dem Prinzen Auguſt Wilhelm, nach der Lauſitz zurückgeführt, und Seydlitz befand ſich mit ſeiner Reiter-Brigade von 10 Escadronen bei den Truppen, die der General Graf von Schmettau dem Heere vorausführte. Auf dieſem höchſt traurigen Rückzug ſah Seydlitz ſich in Zittau von 40 Escadronen feindlicher Reiter eingeſchloſſen. Doch mit ſeltener Kühnheit bahnte er ſich den Weg und entkam glücklich zur Armee des Prinzen Auguſt Wilhelm, die ſich bei Bautzen mit dem Heere des Königs vereinte. Als Letzterer ſich gezwungen ſah, perſönlich den vordringenden Franzoſen entgegen zu gehen, entſandte er von Dresden aus den tapfern Seydlitz, um die vorgeſchobenen Poſten der Feinde zurück zu drängen. Unter mehrern Gefechten, die Seydlitz erfolgreich beſtand, verdient das bei Gotha vorzugsweiſe genannt zu werden, denn ohne Infanterie bei ſich zu haben, warf er mit 1500 Reitern ein aus 4000 Mann beſtehendes franzöſiſches Corps ſo nachdrucksvoll, daß der König noch jenes Mittagsmahl bei dem Herzoge von Sachſen-Gotha einnehmen konnte, welches auf dem Schloſſe für die franzöſiſche Generalität bereitet worden war. In der bald darauf erfolgten Schlacht bei Roßbach befehligte Seydlitz die ſämmtliche preußiſche Cavallerie, obgleich er bei derſelben der jüngſte General-Major war, und entſchied mit derſelben ſo meiſterhaft den Sieg, daß dieſer Tag ihm einen bleibenden Ruhm in der Geſchichte der preußiſchen Reiterei verlieh. Der König erhob ihn in dankender Anerkennung zum General-Lieutenant und Ritter des Schwarzen Adlerordens. In dieſe Zeit fällt auch ſeine Ernennung zum Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 8.

Hatte ſich Seydlitz bei Roßbach den Franzoſen furchtbar gemacht, ſo war es ihm vorbehalten, auch den Ruſſen bei Zorndorf zu zeigen, was die preußiſche Reiterei zu leiſten im Stande ſei, denn wie er in dieſer Schlacht den glücklichen Augenblick erſah, die ſiegreiche feindliche Cavallerie zu werfen, ſo wußte er auch, ungeachtet der Terrain-Schwierigkeiten, die ruſſiſche Infanterie erfolgreich anzugreifen und furchtbar zuzurichten; ja, ſeine geharniſchten Reiterſchaaren erſtürmten zum allgemeinen Erſtaunen in ihrem kühn verwegenen Anlauf ſelbſt feindliche Batterien. Ohne Seydlitz's Kraft und Entſchloſſenheit hätte dieſer blutige Tag den preußiſchen Waffen gefährlich werden können und der große König konnte mit vollem Rechte den Helden nach gewonnener Schlacht in ſeine Arme ſchließen und ihm die öffentliche Anerkennung werden laſſen: „Auch dieſen Sieg habe ich Ihm zu danken!“

Dieſen beiden, in der preußiſchen Geſchichte ſo denkwürdigen Siegestagen, folgte leider am 14. October 1758 der blutige Ueberfall bei Hochkirch, und nur die ſchnelle Kampfbereitſchaft der Truppen rettete das königliche Heer vom gänzlichen Untergang. Aber auch hier, wie früher, zeigte Seydlitz ſeine Führergröße, indem er die unter ſeinem



Digitized by Google

Oberbefehl vereinigte preußiſche Cavallerie eine ſolche Achtung gebietende Stellung einnehmen ließ, daß der Feind von einer weitern Verfolgung der preußiſchen Infanterie abſtehen mußte, die nun, im meiſterhaften Rückzuge, das blutgedüngte Schlachtfeld verließ.

In dem Feldzuge vom Jahre 1759 war es die Schlacht bei Kunersdorf, die den Helden mit neuen Lorbeeren krönen ſollte, denn er hatte eine ſo geſchickte Stellung zu nehmen gewußt, daß die feindliche Cavallerie völlig unthätig bleiben mußte. Doch der König ließ wiederholt und endlich drohend an Seydlitz den Befehl ergehen, eine feindliche Batterie zu nehmen. Hierdurch war er gezwungen ſeine vortheilhafte Poſition zu verlaſſen. Der Angriff geſchah, doch wurde dabei leider der kühne Führer verwundet, indem ihm eine Kartätſchenkugel den Korb am Degen zerſchmetterte und die rechte Hand ſo bedeutend quetſchte, daß er aus dem verloren gehenden Treffen ſich wegbegeben und nach Berlin gebracht werden mußte. Wie hoch übrigens Seydlitz in der allgemeinen Achtung ſtand, geht aus den Berichten über die Schlacht bei Kunersdorf hervor, die damals in den öffentlichen Blättern erſchienen und das Urtheil fällten: „Wenn Seydlitz nicht verwundet worden wäre, würden die Preußen den ſchon erfochtenen Sieg auch behauptet haben". Dieſe öffentliche Beſprechung legte leider zwiſchen dem Könige und Seydlitz den Grund zu einer Spannung, die ſich gleich in den erſten Augenblicken kund gab, als Seydlitz, noch nicht völlig geneſen, bei dem Heere des Königs, das bei Meißen ein Lager bezogen hatte, wieder eintraf. Er wurde hier zum erſten Male von dem Monarchen mit einer Kälte empfangen, die ihn bewog wieder nach Berlin zurückzukehren, um dort ſeine völlige Geneſung abzuwarten. Er verblieb nun in der Reſidenz, wo er ſich am 18. April 1760 mit der Gräfin Suſanna Albertina von Hacke, Tochter des General-Lieutenants und geweſenen Commandanten von Berlin, vermählte. Als Berlin im Anfange des October 1760 von einer ruſſiſchen Truppenſchaar, unter dem General Grafen von Tottleben bedroht wurde, ſäumte Seydlitz keinen Augenblick, an der Spitze der geringen Beſatzungs-Mannſchaft, ſo wie der freiwillig ſich bewaffnenden Bürger, den über Köpnick heranziehenden Ruſſen entgegen zu rücken. Er war ſo glücklich den Feinden ein ſiegreiches Gefecht zu liefern, als aber die Ruſſen Verſtärkung erhielten und endlich auch ein öſterreichiſches Corps, unter dem General Laſcy, über Potsdam anrückte, ſah ſich Seydlitz genöthigt, mit der Beſatzung Berlins in Spandau einen ſichern Zufluchtsort zu ſuchen. Der hier von Seydlitz bewieſene Eifer für die Sache des Königs wurde von dieſem höchſt wohlgefällig aufgenommen, ſo daß mit dem Anfange des Jahres 1761 die bis dahin zwiſchen Beiden obwaltenden Mißverſtändniſſe gelöſt waren. Im Mai befand ſich Seydlitz wieder thätig bei der Armee des Prinzen Heinrich, wo er in dem unternehmenden Oberſt Friedrich Wilhelm von Kleiſt, der ein Huſaren-Regiment, ein Regiment Frei-Dragoner und eine Schaar ſogenannter „Grüner Kroaten" befehligte, einen wackern Kampfgefährten für den kleinen Krieg fand. Dieſer wurde nun von Beiden meiſt glücklich, oft ſogar glänzend für die preußiſchen Waffen bis zum 28. October 1762 geführt, wo das Heer des Prinzen Heinrich eine feſte Stellung vor Freiberg genommen hatte und in aller Stille alle Anſtalten traf, um am 29. Octo-

Digitized by Google

der jene merkwürdige Schlacht zu liefern, deren kunſtvoller Plan ſich den Ruf wahrer Meiſterſchaft erworben hat und die zugleich der blutige Schlußſtein des Siebenjährigen Krieges wurde, an deſſen Errichtung Seydlitz einen glänzenden Antheil haben ſollte.

Das preußiſche Heer, in der Stärke von 29 Bataillonen und 60 Escadronen, mit der erforderlichen Artillerie, rückte am 29. October frühmorgens in vier Colonnen vor. Prinz Heinrich befand ſich auf dem rechten Flügel der Schlachtlinie, den Seydlitz befehligte und der den entſcheidenden Hauptſchlag ausführen ſollte. 49 Bataillone und 78 Escadronen ſtellte der Feind entgegen, der die vorliegenden Anhöhen mit Geſchützen ſtark beſetzt und ſich außerdem noch gegen den erſten Angriff durch Verhaue geſichert hatte. Kleiſt, der bereits zum General ernannt worden war, eröffnete mit der Vorhut die Schlacht, die ſich bald zu einem allgemeinen Kampf entwickelte. Da dieſer aber ohne irgend eine günſtige Entſcheidung ſchon eine geraume Zeit hatte fortgeſetzt werden müſſen, ſetzte ſich der ungeduldig werdende Seydlitz an die Spitze zweier Grenadier-Bataillone, um die ſogenannten „Drei Kreuze", eine Anhöhe, die mit ungariſcher Infanterie beſetzt war, mit Sturm zu nehmen. Während die muthigen Grenadiere, trotz der feindlichen Cavallerie-Angriffe, vorwärts drangen, führte Seydlitz auch einige Escadronen Huſaren in die linke Flanke des Feindes, der nun von vorn und im Rücken heftig angegriffen, flüchtig werden mußte. Hierdurch war das Schickſal des Tages zum Ruhme der preußiſchen Waffen entſchieden, denn der Feind mußte bald ſeine übrigen Stellungen verlaſſen und das blutige Wahlfeld bedeckten 4000 Feinde, theils getödtet, theils verwundet. Faſt eben ſo viele Gefangene wurden gemacht und außerdem noch 28 Kanonen und 9 Fahnen erobert. Der preußiſche Verluſt wird dagegen an Todten und Gefangenen auf 1500 Mann angegeben. Freiberg wurde hierauf von den Preußen beſetzt, die durch dieſen Sieg Meiſter des ganzen Erzgebirges waren. Am 6. November traf der König aus Schleſien in Meißen ein und nahm am 9. das Schlachtfeld in Augenſchein, wobei Prinz Heinrich und Seydlitz, ſo wie die übrigen Führer, die höchſte Zufriedenheit des Monarchen einernteten. Am 15. Februar 1763 erfolgte endlich, nach einem ſiebenjährigen blutigen Kampfe, der lang erſehnte Friede, und Ohlau, in Schleſien, wurde der fernere Aufenthaltsort Seydlitz's und das Stabsquartier des Küraſſier-Regiments Nr. 8. In dieſer Zeit der Waffenruhe hatte Seydlitz nichts eifriger zu thun, als ſein Regiment ſo vollkommen in allen Theilen auszubilden, daß es unter den ſämmtlichen Reiter-Regimentern des preußiſchen Heeres als ein Normal-Regiment hervorleuchtete und in dieſer Beziehung denſelben Ruhm erwarb, wie das Garde-Infanterie-Regiment Nr. 15 zu Potsdam, das zu einer ſeltenen taktiſchen Vollkommenheit auszubilden, die angenehmſte Friedensbeſchäftigung des großen Königs wurde. Während die Infanterie-Regimenter der Königs-Garde nachzuſtreben ſuchten, ritt und trug man ſich bei der Cavallerie nach Seydlitz'ſcher Art, und mehrfach wurden vom Könige Cavallerie-Offiziere nach Ohlau geſendet, um ſich dort Kenntniß von der Reiterſchule Seydlitz's zu verſchaffen. Im Jahre 1767 ernannte der König den verdienſtvollen Seydlitz zum General der Cavallerie und General-Inſpecteur der ſämmtlichen Cavallerie in Ober- und Niederſchleſien. Vermöge dieſer Stellung ſtanden unter Seydlitz's perſönlicher Aufſicht 20 Escadronen

Digitized by Google

Küraſſiere, 10 Escadronen Dragoner und 40 Escadronen Huſaren, denen er dieſelbe Sorge und Thätigkeit wie ſeinem eigenen Regimente widmete. Den König ſelbſt ſah Seydlitz oftmals, ſowol in Berlin, als bei den ſchleſiſchen Truppen-Muſterungen, und als im Jahre 1769 Kaiſer Joſeph II. mit dem Könige in Oberſchleſien bei Neiſſe, während der dortigen Heerſchau, eine Zuſammenkunft hatte, erbat der Kaiſer von dem Könige ſich ausdrücklich das Vergnügen, auch das berühmte Küraſſier-Regiment von Seydlitz ſehen zu dürfen.

Die letzte königliche Einladung, nach Potsdam zu den dortigen Frühjahrs-Uebungen zu kommen, erging an Seydlitz unterm 10. April 1772. Doch Seydlitz, von einem Schlagfluſſe befallen, konnte dem Wunſche ſeines ihm ſo gnädigen Monarchen nicht nachkommen. Der König bezeigte Seydlitz die größte und herzlichſte Theilnahme wegen dieſes Unfalls, der in ſeinen Folgen, im Frühjahre 1773, die höchſte Beſorgniß für die fernere Lebenserhaltung des gefeierten Generals erweckte. Im Auguſt ſah Seydlitz den großen König in Ohlau zum letzten Male, doch nicht vor der Front ſeines braven Regiments, ſondern im Siechbett. Auch von dem Kronprinzen von Preußen, nachmals König Friedrich Wilhelm II., empfing hier Seydlitz einen höchſt theilnehmenden Beſuch und, wiewol von ſolchen ehrenvollen Auszeichnungen geiſtig angeregt, vermochte doch ſein durch Leidenſchaften geſchwächter Körper dieſem Seelenaufſchwunge nicht zu folgen. Seine Kräfte ſchwanden täglich mehr und die bösartige Krankheit, die bereits das Geſicht in krebsartiger Natur angegriffen hatte, überwältigte endlich den Helden, der in ſo mancher Schlacht dem Tode muthig entgegen getreten war. Gefaßt und ſanft entſchlief er am 7. November 1773.

Die Nachricht von dem Tode des Helden erſchütterte den Monarchen tief, der den ſämmtlichen zu Berlin garniſonirenden Offizieren des Regiments Garde du Corps und Gensd'armes, ſo wie denen der Huſaren und den zur ſchleſiſchen Cavallerie-Inſpection gehörenden Offizieren den Befehl zufertigen ließ, den Hintritt des großen Generals durch vierzehntägige Tragung eines Flors um den Arm zu betrauern. In dem Garten ſeines Gutes Minkowsky wurde die Leiche des Verblichenen nach ſeinem letzten Willen beigeſetzt, und unter einer alten Eiche überdacht eine Einſiedelei die kühle Gruft des Helden, auf der ſich ein ovales Denkmal aus Sandſtein mit einer Urne von ſchwarzem Marmor und einem ſchlafenden Löwen erhebt. Eine ſchwarze Marmortafel an der Vorderſeite, zeigt in goldenen Buchſtaben die Inſchrift: „Herois Fried. Wilh. L. B. de Seydlitz, nat. a 1721. denat. a. 1773. Cineres."

Wie den erſten Helden der Schleſiſchen Kriege, ſo ließ der große König, zur dankbaren Erinnerung an Seydlitz's Thaten, am 2. Mai 1784 auch deſſen Statue auf dem Wilhelmsplatze zu Berlin errichten, die der Bildhauer Taſſaert in Marmor ausgeführt hat. Auf dem Denkmale zu Rheinsberg, das der Prinz Heinrich in dem dortigen Schloßgarten zum Ruhme der preußiſchen Helden errichten ließ, prangt ebenfalls Seydlitz's Name, deſſen Andenken in dem preußiſchen Heere unvergänglich ſein wird.

Digitized by Google

## Maximilian Siegmund von Pannewitz.

Zu Bockſchütz, im Fürſtenthume Oels, am 22. September 1715 geboren, trat Pannewitz 1741 aus ſächſiſchen in preußiſche Dienſte und zwar als Cornet beim Huſaren-Regiment Graf von Hoditz, Nr. 6. Er avancirte 1742 zum Seconde-Lieutenant, 1746 zum Premier-Lieutenant, 1752 zum Stabs- und 1755 zum wirklichen Rittmeiſter, am 1. Mai 1758 zum Major, am 4. September 1767 zum Oberſt-Lieutenant, 1769 zum Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 10, am 22. Mai 1772 zum Oberſt, am 11. Juni 1774 zum General-Major und Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 8, 1776 zum Inſpecteur der in Oberſchleſien ſtehenden Cavallerie, am 22. Mai 1785 zum General-Lieutenant und erhielt 1787, mit einem Gnadengehalte, den Abſchied.

Als Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 8 war er ein würdiger Nachfolger des großen Seydlitz, denn ſchon als Subaltern-Offizier focht er mit Auszeichnung in den Schlachten bei Czaslau, Keſſelsdorf, Prag, Collin und Leuthen. Namentlich zeichnete er ſich bei Prag aus, wo er mit ſeiner Escadron in den Feind einhieb und denſelben warf. Auch in kleinen Gefechten bewies er eine höchſt muthvolle Entſchloſſenheit, unter denen jenes, 1760, in der Gegend zwiſchen Koſtenblut und Wilke, unweit Neumark, eine beſondere Erwähnung verdient, indem er hier an der Vernichtung zweier öſterreichiſcher Dragoner-Regimenter einen ruhmvollen Antheil nahm. Vom Jahre 1760 an ſtand er theils unter dem Befehl des Generals Werner, theils unter dem Oberbefehl des Herzogs von Württemberg und zeichnete ſich durch mehrere glücklich ausgeführte waghafte Unternehmungen aus. Namentlich war dies der Fall im Jahre 1760 bei der Entſetzung Kolbergs, wodurch der König ſich veranlaßt fand, ihm eine Zeit lang die Commandeurſtelle bei dem Huſaren-Regiment Nr. 7 und im Herbſt 1761 die des Dragoner-Regiments Prinz Friedrich Eugen von Württemberg, Nr. 12, zu übertragen. Mit dieſem Regimente, ſo wie mit dem Dragoner-Regimente von Flanß, Nr. 3, bewies er in dem Treffen bei Reichenbach gegen 45 feindliche Escadronen eine ſeltene Bravour und entſchied dadurch den Ausgang des Gefechts. Im Baieriſchen Erbfolgekriege ſtand er mit ſeinem Regimente bei dem Heere des Königs, der ihm 1780 auf ſein Anſuchen die Inſpection über die oberſchleſiſche Cavallerie abnahm und ſolche dem General-Major von Boſſe übertragen ließ.

## Küraſſier-Regiment Nr. 9.

1705—41 von Katte, Oberſt und General-Adjutant.
1741 Graf von Wartensleben, Oberſt.
1741—43 von Möllendorff, Oberſt; erhielt das Dragoner-Regiment Nr. 10.
1743—51 von Bornſtädt, General-Major.
1751—58 Erbprinz von Karolath-Schönaich, General-Major.
1758—69 von Bredow, General-Major.
1769—84 von Podewils, General-Major.
1784—87 von Braunſchweig, Oberſt.

Digitized by Google

Im Jahre 1691 gab ein jedes der Küraſſier-Regimenter, Nr. 1, 2, 3, 5 und 6, eine Compagnie zur Errichtung dieſes Regiments ab, das 1718 eine Compagnie von dem zur Zeit aufgelöſten Küraſſier-Regimente von Heyden zur Verſtärkung erhielt und auf fünf Escadronen geſetzt wurde. Im Jahre 1759 gerieth es durch die Capitulation von Maren in Gefangenſchaft. Es wurde neu errichtet und diente 1762 bei der Belagerung von Schweidnitz.

## Hans Heinrich Graf von Katte.

Am 16. October 1681 zu Wueſt geboren, ſoll er ſchon ſehr früh dem Militairdienſt ſich gewidmet haben, denn ſchon unterm 28. Juli 1705 finden wir ihn als Oberſt und Chef des hier beſprochenen Küraſſier-Regiments Nr. 9, worauf er am 6. Juni 1718 zum General-Major, am 5. Juli 1731 zum General-Lieutenant, 1734 zum Gouverneur von Kolberg, am 17. Juli 1736 zum General von der Cavallerie, und im Juni 1740 zum General-Feldmarſchall ernannt wurde.

In den Schlachten bei Ramillies und Malplaquet focht er ritterlich, und erhielt ſchon 1715, bei der Belagerung von Stralſund, den Schwarzen Adlerorden. Im Jahre 1732 führte er das Commando über das große Lager, das der König aus lauter Cavallerie-Regimentern zuſammenziehen ließ. König Friedrich II. erhob ihn unterm 6. Juni 1740 in den Grafenſtand und übertrug ihm im Frühjahr 1741 den Oberbefehl über die in dem Obſervations-Lager bei Brandenburg ſtehende Cavallerie, worauf er am 31. Mai 1741 zu Rekahn ſtarb.

## Herrmann Reichsgraf von Wartensleben,

ein Sohn des General-Feldmarſchalls Alexander Herrmann, Reichsgrafen von Wartensleben, Herren zu Freyendorf, war am 25. Juli 1700 zu Gotha geboren. Im Jahre 1714 trat er als Lieutenant bei dem Regimente Gensd'armes Nr. 10 ein und wohnte 1715 dem pommerſchen Feldzuge bei, worauf er 1716 bei dem Küraſſier-Regimente ſeines Vaters eine Compagnie erhielt. Dieſes Regiment, ſo wie das von Heyden'ſche, wurde 1718 den damaligen übrigen Regimentern zu Pferde compagnieweiſe zugetheilt, um ſolche auf den Etat von fünf Escadronen ſetzen zu können, bei welcher Gelegenheit der junge Graf von Wartensleben mit ſeiner Compagnie dem damaligen Küraſſier-Regiment Nr. 11 überwieſen wurde, das im Jahre 1738 den Namen „Leib-Carabinier-Regiment" beigelegt erhielt. Im Jahre 1722 zum Major und Commandeur des Küraſſier-Regiments Nr. 11 ernannt, avancirte er am 30. Juni 1729 zum Oberſt-Lieutenant und im Januar 1738 zum Oberſt und Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 11. In dieſer Stellung hatte Wartensleben das Glück, in der Schlacht bei Mollwitz ſich auszeichnen zu können, indem er an der Spitze ſeiner Escadron in die feindliche Cavallerie einhieb, die ſchon den Sieg in Händen zu haben glaubte. Bei dieſem ritterlichen Gefecht wurde ſein Pferd zweimal verwundet, ihm wurden beide Bügel zerhauen und er ſelbſt erhielt, außer daß ſchon ſein Collet an mehrern Stellen

Digitized by Google

Spuren der feindlichen Reiterhiebe zeigte, drei Schußwunden, die ſein Aufkommen bezweifeln ließen. Er wurde zunächſt nach Breslau und dann nach Berlin gebracht. Hier noch in der Wiederherſtellung begriffen, erhielt er das Küraſſier-Regiment Nr. 9, das zur Zeit im Lager bei Brandenburg ſtand. Doch ſeine empfangenen Wunden geſtatteten ihm leider nicht die Führung des Regiments zu übernehmen, vielmehr ſah er ſich genöthigt ſeinen Abſchied zu erbitten, den er auch noch in demſelben Jahre erhielt. Er ſtarb am 20. October 1764 auf ſeinem Gute Meſeberg.

## Bernhard Heinrich von Bornstedt,

im Jahre 1693 in Preußen geboren, trat in ſeinem zehnten Jahre als Cadet in preußiſche Kriegsdienſte. Im Jahre 1713 wurde er Fähnrich bei dem Infanterie-Regiment Nr. 1, wohnte 1715 dem pommerſchen Feldzuge bei und erhielt, nach erfolgtem Frieden, eine Lieutenants-Stelle in dem zur Zeit neu errichteten Infanterie-Regiment Nr. 27. Im Jahre 1718 ging er mit dem General von Varenne als Freiwilliger nach Ungarn und erhielt bei ſeiner Rückkehr eine Compagnie bei dem Dragoner-Regiment Nr. 1, damals von Platen. Am 22. Juni 1726 zum Major, am 4. Januar 1738 zum Oberſt-Lieutenant, und 1743 zum Oberſt ernannt, wurde er zum Führer der Offiziere beſtellt, die 1743 und 1744 als Freiwillige bei der Reichsarmee gegen die Franzoſen dienten. Unterm 14. November 1743 erhielt Bornſtedt die Ernennung als General-Major und zwar bei dem Küraſſier-Regimente Nr. 4, und wurde gleich darauf Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 9. Bei der Belagerung von Groß-Glogau erwarb er ſich den Orden pour le mérite, focht hierauf bei Mollwitz und Chotuſitz, und that ſich beſonders bei Striegau hervor, wo er den rechten Flügel des zweiten Treffens commandirte und verwundet wurde. Auf ſein wiederholtes Anſuchen erhielt er 1751, unter Verleihung des General-Lieutenants-Charakters und Beziehung eines Gnadengehaltes von 1200 Thalern, den Abſchied und ſtarb am 17. Februar 1752 auf ſeiner Herrſchaft Gutentag in Oberſchleſien.

## Johann Karl Friedrich, regierender Fürst von Karolath-Beuthen,

am 11. November 1716 geboren, trat 1741 aus kaiſerlichem Kriegsdienſt in das Heer des großen Königs, der ihn zum Oberſt-Lieutenant bei dem Leib-Carabinier-Regiment, Nr. 11, ernannte. Er avancirte 1743 zum Oberſt, 1745 zum Commandeur des Küraſſier-Regiments Nr. 8, damals von Rochow, wurde im ſelben Jahre Ritter des Ordens pour le mérite, 1747 General-Major, 1756 General-Lieutenant, und erhielt 1751 das Küraſſier-Regiment Nr. 9. Im zweiten Schleſiſchen Kriege that er ſich bei Hohenfriedberg rühmlichſt hervor und nahm 1757 ſeinen Abſchied. Im Jahre 1764 als außerordentlicher Geſandter nach Warſchau geſandt, belohnte der König ſeine dortigen Bemühungen durch Verleihung des Schwarzen Adlerordens. Im Jahre 1753 erhielt er für ſeine ſämmtlichen Descendenten die preußiſche Fürſtenwürde und trat die Regierung ſeines Fürſtenthums am 11. October 1763 an.



Digitized by Google

## Jakob Friedrich von Bredow,

geboren 1703, trat 1717 bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 2 ein, bei dem er den 27. September 1746 Major, am 9. December 1757 Oberſt-Lieutenant wurde und, gleich darauf zum General-Major ernannt, im Jahre 1758 das Küraſſier-Regiment Nr. 9 erhielt. Bredow befand ſich in den Schlachten bei Chotuſitz, wo er ſich den Orden pour le mérite erwarb, bei Hohenfriedberg, Soor, wo er verwundet wurde, Lowoſitz, Collin, Breslau, Leuthen, Zorndorf und Hochkirch, und gerieth bei Maxen in öſterreichiſche Gefangenſchaft. Im Jahre 1769 erhielt er den nachgeſuchten Abſchied mit einem Gnadengehalte von 1000 Thalern, und ſtarb am 7. Mai 1783 zu Brandenburg.

## Friedrich Wilhelm von Podewils,

im Jahre 1727 geboren, ſtand bereits 1738 in dem preußiſchen Heere. Bei Errichtung des Regiments Garde du Corps, im Jahre 1740, trat er in daſſelbe über, worauf er zum Huſaren-Regiment Nr. 3, damals von Wartenberg, als Lieutenant verſetzt wurde und bei demſelben eine Schwadron und das Majors-Patent erhielt. Später zum Dragoner-Regimente von Schorlemmer, Nr. 6, verſetzt, wurde er 1760 zum Oberſt-Lieutenant, 1764 zum Oberſt und 1769 zum Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 9, mit General-Majors-Charakter, ernannt. Er ſtarb zu Oppeln, am 11. September 1784.

## Chriſtian Friedrich von Braunſchweig,

im Jahre 1728 oder 1729 in Pommern geboren, trat 1738 bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 6 ein. Zum Cornet 1740, zum Lieutenant 1744, zum Rittmeiſter 1756, zum Major 1763, zum Oberſt-Lieutenant 1775, und zum Oberſt 1782 ernannt, erhielt er 1784 das Küraſſier-Regiment Nr. 9, und wurde am 30. Mai 1785 General-Major, in welcher Stellung er 1787 ſtarb.

---

## Regiment Gensd'armes Nr. 10.

1739—45 von Pannewitz, Oberſt.
1745—47 Freiherr von der Goltz, Oberſt.
1747—61 von Katzler, General-Major.
1761—68 Graf von Schwerin, Oberſt.
1768—75 von Kruſemark, General-Major.
1775—95 von Prittwitz, General-Major.

---

Dieſes Regiment wurde unterm 10. December 1691 geſtiftet und hat durch das verdienſtvolle Werk des ſo thätigen Militair-Schriftſtellers K. W. von Schöning: „Des General-Feldmarſchalls Dubislaw Gneomar von Natzmer auf Gannewitz Leben und

Digitized by Google

Kriegsthaten, Berlin 1838", zugleich mit der Geſchichte ſeines ausgezeichneten Stifters und erſten Chefs die ſeiner eigenen ruhmvollen Thaten erhalten.

In dieſem Werke, das wir als Richtſchnur für die nachfolgenden, das Regiment Gensd'armes betreffenden hiſtoriſchen Nachrichten benutzt haben, iſt S. 126 ein Brief des damaligen Oberſt von Natzmer an den Kurfürſten, und zwar aus dem Jahre 1691 enthalten, der in ſeinem Eingange die Errichtung einer Escadron Gensd'armes in folgender Art anregt:

„Ew. Kurfürſtl. Durchlaucht haben mir die Gnade gethan und mich zum Oberſten über eine Compagnie Grands-Mousquetairs geſtellt, ich habe auch ſo viel möglich geſucht, mich derſelben Gnade nach meinem äußerſten Vermögen würdig zu machen; weil aber bis dato mir dazu faſt keine Gelegenheit gegeben, mich auch kaum derſelben getröſten darf, ſintemalen ſie in der Armee keine Dienſte thun, ſich faſt niemalen etwas ereignet, daß wir employiret können werden und ich alſo billig ſelber befürchten muß, daß auf die Art mehr mein Metier vergeſſen, als lernen werde: als gelanget an Ew. Kurfürſtl. Durchlaucht mein unterthänigſtes Suchen: Ew. Kurfürſtl. Durchlaucht wollen ſo gnädig ſein und vergönnen, daß anſtatt der Compagnie der deutſchen Grands-Mousquetairs, ich eine Esquadron Gensd'armes errichten möge. ꝛc. ꝛc."

Das Anerbieten des Oberſten von Natzmer wurde von dem Kurfürſten günſtig aufgenommen und zu dem Ende demſelben, de dato Cöln an der Spree den 13. December 1691, eine Capitulation auf eine Escadron Gensd'armes von zwei Compagnien mit dem Bemerken verliehen, diejenigen deutſchen Grands-Mousquetairs zu entlaſſen, welche nicht Neigung haben ſollten, ferner als Gensd'armes dienen zu wollen.

Schon im Juni 1692 war die Escadron vollzählig und trat ihren Marſch zur Armee nach Lüttich an. So ſah ſich der Oberſt von Natzmer zum Führer einer Truppe beſtellt, aus der einſt eines der bravſten preußiſchen Reiter-Regimenter hervorgehen ſollte und deſſen Chef er 51 Jahre hindurch verblieb, nachdem er von 1688, dem Stiftungsjahre der Grands-Mousquetairs, bis 1691 Chef dieſer Haustruppen geweſen war. Im Jahre 1697 wurden von der Gensd'armes-Escadron 60 Mann abgedankt, dagegen 1708 eine jede der beiden Compagnien wieder auf 40 Mann geſetzt, von denen die erſte von dem Oberſt Philipp Ludwig Baron von Capſtein, der in der Schlacht bei Oudenarde blieb, die zweite von dem Oberſt von Bequignolle befehligt wurden. Das Jahr 1713 brachte den Gensd'armes eine bedeutende Verſtärkung, indem aus den vorhandenen zwei Compagnien zwei Escadronen zu 150 Mann formirt wurden, zu denen noch in demſelben Jahre der Erbprinz Wilhelm Guſtav von Anhalt-Deſſau eine dritte, ebenfalls 150 Mann ſtarke Escadron anwarb. Als im Jahre 1714 der General-Lieutenant Johann Georg von Tettau ſtarb, der ſeit 1697 die ſogenannte Weiße oder erſte Escadron der damaligen beſtehenden und 1713 aufgelöſten Garde du Corps befehligt hatte, von deren übrigen zwei Escadronen die zweite die Schwarze und die dritte die Braune Escadron genannt wurden, vereinigte der König die erſte oder Weiße Escadron Garde du Corps mit den Gensd'armes, die hierdurch die Stärke



Digitized by Google

von vier Escadronen erhielten und 1718 aus ſich eine fünfte Escadron formiren mußten, worauf im Jahre 1735 eine jede dieſer fünf Escadronen in zwei Compagnien getheilt wurde. Im Jahre 1806, durch die Capitulation von Prenzlow aufgelöſt, wurden die Ueberreſte des Regiments bei der Heer-Reorganiſation im Jahre 1807 dem jetzigen ſechsten Küraſſier-Regimente überwieſen.

Werfen wir nun noch einen Rückblick auf die ritterlichen Führer des tapfern Regiments, an deſſen Spitze als erſter Chef und Waffenlehrmeiſter

## Dubislaw Gneomar von Natzmer

ſteht. Er war der jüngſte Sohn Joachim Heinrich von Natzmer's, Landrath in Hinterpommern, wo er zu Gutzmin, am 14. September 1654, geboren wurde. Er trat 1676 aus holländiſchem in preußiſchen Kriegsdienſt und zwar als Lieutenant bei dem damaligen Leib-Dragoner-Regiment von Grumbkow, das 1718 auf den Fuß eines Küraſſier-Regiments (Nr. 4) geſetzt wurde. Er marſchirte mit demſelben 1677 zur Belagerung Stettins, war bei der Landung auf Rügen, bei der Uebergabe der Fährſchanze von Stralſund, ſo wie bei der von Greifswalde, und focht während des Winters gegen die in Preußen eingefallenen Schweden. Er hatte ſich bei allen dieſen Gelegenheiten ausgezeichnet, ſo daß er 1680 zum Stabshauptmann und 1682 zum Kammerjunker ernannt und ihm die Genehmigung ertheilt wurde, zu ſeiner weitern Ausbildung eine Reiſe durch Deutſchland, die Schweiz und das Elſaß nach Frankreich unternehmen zu dürfen. In Paris 1683 angelangt, erhielt er die Nachricht von ſeiner Ernennung zum Compagnie-Chef im Leib-Dragoner-Regiment von Grumbkow. Er eilte nach Berlin zurück, folgte aber ſchon 1685 ſeinem neuen Regiments-Chef, dem Grafen Dietrich von Dohna, nach Ungarn als Volontair. Hier befand er ſich vor Gran, Neuhäuſel und Ofen, wo er verwundet wurde und der Graf von Dohna blieb. Aus dieſem Feldzuge kehrte Natzmer 1687 zurück, und wurde am 10. Februar zum General-Adjutanten ernannt. In dieſer Stellung erhielt er den Befehl, auf dem Fuß der von dem verſtorbenen Kurfürſten Friedrich Wilhelm, durch den Marſchall von Schomberg aus franzöſiſchen Flüchtlingen von Adel errichteten zwei Compagnien Grands-Mousquetairs und einer Compagnie Grenadiere zu Pferde, eine neue Compagnie von Grands-Mousquetairs aus deutſchen Edelleuten zu errichten. Natzmer beeilte ſich dieſes Geſchäft zu vollziehen, ſo daß dieſe Compagnie deutſcher Grands-Mousquetairs bereits bei dem prachtvollen Leichenbegängniß des großen Kurfürſten paradiren konnte, worauf Natzmer, unterm 15. Juni 1688, zum Commandeur und Oberſt-Lieutenant derſelben ernannt wurde. Im Jahre 1689 diente er als kurfürſtlicher General-Adjutant vor Kaiſerswerth, wo er leicht verwundet, und dann vor Bonn, wo er zweimal verwundet wurde. Unterm 10. October 1689 zum Oberſt avancirt, errichtete er, auf Grund der unterm 10. December 1691 erhaltenen Capitulation, eine Escadron Gensd'armes und ſah durch die Beſtallung zum Chef derſelben ſeinen langgenährten Lieblingswunſch erfüllt. Wie wir bereits wiſſen, war dieſelbe ſchon im Mai 1692 ſo vollzählig, daß ſie in das Feld rücken konnte. Sie ſtieß bei Lüttich zu dem daſelbſt gelagerten kurfürſtlichen

Digitized by Google

Heere. Im Jahre 1695 wurde Natzmer auch Chef der französischen Grands-Mousquetairs und der Grenadiere zu Pferde, die er vor Namur führte, worauf er unterm 6. September 1696 die Ernennung zum General-Major erhielt.

Im Spanischen Erbfolgekriege focht er vor Kaiserswerth, Grave, Venlo, Ruremonde und Rheinbergen. Im Jahre 1703 befand er sich bei den preußischen Truppen vor Geldern und Bonn, befehligte hierauf die Cavallerie des Corps, das unter dem Befehl des alten Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau nach der Donau ging und hatte das Unglück, daß ihm bei Besetzung des Schwemminger Bachs das Pferd unter dem Leibe erschossen wurde, wodurch er in Gefangenschaft gerieth. Der König bewirkte sofort seine Auslösung, worauf Natzmer sich zur preußischen Armee in der Oberpfalz begab, über die er, während der Winterquartiere, den Oberbefehl führte. Hierauf focht er 1704 bei Hochstädt, wo er verwundet wurde, und wohnte mit vielem Eifer der Belagerung von Landau bei. Am 6. December 1704 zum General-Lieutenant ernannt, half er 1705 Hagenau erobern und übernahm 1706 die Führung der preußischen Truppen am Oberrhein. Die Belagerung von Menin gab ihm Gelegenheit unter den Augen des Kronprinzen Friedrich Wilhelm sich nicht allein auszuzeichnen, sondern sich auch dessen besondere Gnade zu erwerben. Neuen Ruhm erntete er 1708 mit seinen braven Gensd'armes bei Oudenarde ein, wo er verwundet wurde, befand sich hierauf bei der Belagerung von Ryssel, Gent, Tournay, Mons, in der blutigen Schlacht von Malplaquet, vor Douay, Bethune und Aire. Im Jahre 1714 wurde Natzmer mit dem Schwarzen Adlerorden begnadigt, wohnte 1715 dem pommerschen Feldzuge bei, wurde unterm 23. Mai 1715 zum General von der Cavallerie und 1730 zum General-Feldmarschall ernannt. Er starb zu Berlin, am 13. Mai 1739, in einem Alter von 85 Jahren. Von seinen 66 Dienstjahren, die er dem brandenburgisch-preußischen Heere in seltener Thätigkeit widmete, verlebte er allein 31 Jahre im Feldlager, während welcher Zeit er 29 Belagerungen und 8 Hauptschlachten ruhmvoll beiwohnte.

Indem wir diese Skizze des militairischen Wirkens von Natzmer's schließen, müssen wir den Namen des unglücklichen Lieutenants von Katte hier noch berühren, der seit dem 7. Juli 1730 als Premier-Lieutenant in dem Regiment Gensd'armes stand und Gelegenheit gefunden hatte, sich das freundschaftliche Vertrauen des Kronprinzen Friedrich zu gewinnen. In diesem Verhältniß wurde der damals 26 Jahre alte Hans Hermann von Katte in den Plan zur Flucht des Kronprinzen verwickelt, und während dieser mit dem König über Anspach durch das Badensche nach Wesel reiste, betrieb Katte von Berlin aus alle Vorbereitungen zur beabsichtigten Flucht. Doch ein Schreiben desselben an den Prinzen, das am 11. August dem Könige zu Frankfurt am Main in die Hände fiel, verrieth das Wagniß des Prinzen, der dasselbe in Küstrin durch Gefangenhaltung büßen mußte, woselbst auch am 6. November 1730, Morgens 7 Uhr, auf dem Walle hinter der Kanzlei, unter dem Streiche des Richtschwertes, das Haupt des kronprinzlichen Freundes fiel. Dem Kronprinzen selbst war bei diesem traurigen Schauspiele der bittere Augenblick auferlegt, den unglücklichen von Katte auf dem Hingang zur Richtstätte noch einmal sehen zu müssen, da der Trauerzug an der Wohnung

Digitized by Google

des Kronprinzen vorüber mußte, der von einem Commando Gensd'armes begleitet wurde. Uebermannt vom Schmerz, rief der Kronprinz: „Verzeihen Sie mir, mein lieber Katte!" worauf dieser, zu dem Fenster des Prinzen zum letzten Abschiede aufblickend, entgegnete: „Der Tod ist süß für einen so liebenswürdigen Prinzen!" und mit männlicher Fassung bot er in diesem Gefühl wahrer Hingebung sein Haupt dem Richtschwerte dar.

## Wolf Adolf von Pannewitz,

zu Groß-Gaglow am 13. März 1679 geboren, kam als Jagd- und Reitpage an den Hof König Friedrich I., der ihn später zum Offizier bei den damaligen Garde du Corps ernannte, worauf er 1714 als Rittmeister zu den Gensd'armes versetzt wurde. Am 20. August 1714 zum Major, den 27. Mai 1719 zum Oberst-Lieutenant, 1725 zum Commandeur der Gensd'armes, 1728 zum Oberst und 1739 zum Chef des Regiments Gensd'armes befördert, erhielt er 1741 das Patent eines General-Majors und seiner kränklichen Gesundheitsumstände wegen leider schon 1742 die nachgesuchte Entlassung, mit einem Gnadengehalte von 3000 Thalern. Seit 1714 bis 1742 hat er rühmlichen Antheil an allen kriegerischen Vorfällen gehabt, in denen das Corps Gensd'armes glänzte. Er starb zu Berlin, am 30. April 1750.

## Georg Konrad Freiherr von der Goltz.

Zu Passow, in Pommern, 1704 geboren, diente er als wirklicher Legationsrath und Kammerherr dem sächsischen Hofe, trat aber 1730 in preußische Kriegsdienste als Compagnie-Chef beim baireuther Dragoner-Regiment Nr. 5. Im Jahre 1733 in wichtigen Angelegenheiten nach Warschau an den König August von Polen gesandt, machte er 1734 den Feldzug am Rheinstrom mit und wurde 1735 Oberst-Lieutenant bei dem Dragoner-Regiment Nr. 6, damals von Cosel. Bei der nächtlichen Erstürmung Glogaus, 1741, erwarb er sich, durch Gefangennehmung des Gouverneurs und Generals Grafen von Wallis, den Orden pour le mérite, und setzte nach der Schlacht von Mollwitz dem fliehenden Feind mit 14 Escadronen nach (4 Escadronen Gensd'armes Nr. 10, 5 Escadronen von Buddenbrock Küraſſiere Nr. 1, 5 Escadronen Jung von Waldow Küraſſiere Nr. 8), die er zur Armee des Königs führen sollte, mit denen er jedoch erst in der Stunde des Sieges auf dem Schlachtfelde erscheinen konnte. Am 17. Mai 1741 zum Oberst ernannt, stand er zunächst vor Brieg, focht dann 1742 bei Czaslau, und wurde unterm 25. Mai 1743 zum General und Commandeur des Regiments Gensd'armes befördert, bei dem er bereits seit 1742 stand. In der Schlacht bei Hohenfriedberg befehligte er auf dem rechten Flügel eine Brigade Cavallerie und wurde bald darauf zum General-Commissarius der Armee ernannt. In der Schlacht bei Soor führte er die Regimenter Gensd'armes Nr. 10 und von Buddenbrock, Nr. 1, als Cavallerie-Brigade des rechten Flügels zum ersten Angriff gegen den Feind. Er warf hier 50 kaiserliche Escadronen, eroberte hierauf eine Hauptbatterie der Oesterreicher, und eilte dann mit seinen beiden tapfern Reiter-Regimentern nach den linken Flügel,

Digitized by Google

um auch dort den Sieg zu entſcheiden. Mit dieſer eben genannten Cavallerie-Brigade ſchlug er 1745 bei Katholiſch-Hennersdorf vier ſächſiſche Reiter-Regimenter in die Flucht und nahm thätigen Antheil an der Schlacht bei Keſſelsdorf. Aber auch nach erfolgtem Frieden war er eifrig bemüht, in dem Bereiche des Kriegs-Commiſſariats ſich nützlich zu erweiſen, denn daſſelbe verdankte ihm die Erfindung neuer Brotwagen, Backöfen und Pontonſchiffe, die nach ihrer Conſtruction eine große Bequemlichkeit darboten. Leider ſtarb er bereits am 4. Auguſt 1747 zu Berlin, und der König, der ihm mit beſonderer Gewogenheit zugethan war, befahl den Offizieren des Regiments Gensd'armes, den Hintritt ihres Chefs durch dreitägige Tragung eines Flors um den Arm öffentlich zu betrauern, wobei auch die Standarten und Pauken des Regiments mit einem Trauerflor umhüllt werden mußten. Bei dieſer Gelegenheit wird erzählt, daß der Major von Seidel ſich geweigert habe, dieſem königlichen Befehl nachzukommen, worauf derſelbe ſofort caſſirt wurde.

Der König ſelbſt bezeichnete mit wenigen, aber vielſagenden Worten den hohen Werth dieſes verdienten Heldens, indem er in ſeinen Werken folgendes ehrenvolle Urtheil über ihn fällt: „Il est vray de dire, qu'il étoit de ces génies, dont il ne faut que trois ou quatre, pour illustrer tout un règne."

## Nikolaus Andreas von Katzler.

Die Geburt Katzler's, deſſen Vater Hauptmann bei einem holländiſchen Dragoner-Regiment war, fällt in das Jahr 1696. Er eröffnete daher auch ſeine militairiſche Laufbahn bei dem holländiſchen Heere und trat 1715, als Cornet des Küraſſier-Regiments Kronprinz Nr. 2, in preußiſche Kriegsdienſte. Kaum eingetreten machte er die Belagerung Stralſunds mit, hatte aber bei dieſer erſten Waffenthat das doppelte Unglück, verwundet und gefangen zu werden. König Karl XII., der ein Augenzeuge der Tapferkeit des jungen von Katzler geweſen war, ehe dieſer ſich den Schweden ergeben hatte, ſorgte für deſſen Wiederherſtellung, worauf er auch bald ausgewechſelt wurde. Bei dem preußiſchen Heere wieder angelangt, avancirte er am 26. Auguſt 1728 zum Lieutenant, 1730 zum Rittmeiſter, am 6. Juli 1733 zum Major, 1741 zum Oberſt-Lieutenant, 1742 zum Oberſt, 1745 zum General-Major, und wurde 1746 Chef des Leib-Küraſſier-Regiments Nr. 3. Im September 1747 hatte das Regiment Gens'darmes das Glück den verdienſtvollen von Katzler fernerhin ſeinen Chef nennen zu dürfen, wobei der große König zu ihm bemerkte: „Mein lieber Katzler, ich gebe Ihm das Regiment, weil ich Jemanden dabei haben muß, der nicht ſo galant iſt wie die andern Offiziere." Katzler entgegnete in ſeiner dreiſten und biedern Art: „In dem Falle haben Ew. Majeſtät ſehr glücklich gewählt; denn Gott weiß es, daß ich ſo wenig galant bin, daß ich wohl erſt einen Tanzmeiſter annehmen müßte, ehe ich mich in Berlin zeigen dürfte."

Im Jahre 1753 wurde er zum General-Lieutenant und 1754 zum Ritter des Schwarzen Adlerordens ernannt. Ruhmvoll focht er bei Chotuſitz, Hohenfriedberg, Soor, Lowoſitz und Katholiſch-Hennersdorf, und verließ, durch Krankheit genöthigt,

Digitized by Google

1757 die Armee, doch blieb er bis zu seinem Tode Chef des Regiments Gensd'armes, der am 10. November 1760 zu Gardelegen in der Altmark erfolgte.

## Friedrich Albrecht Graf von Schwerin

wurde am 7. April 1717 geboren, und Friedrich der Große, damals als Kronprinz, in einem Alter von fünf Jahren, erzeigte dem Vater des jungen Schwerin, Friedrich Bogislaw von Schwerin, der am 1. October 1747 als preußischer Staats- und Kriegsminister, Oberstallmeister und Ritter des Schwarzen Adlerordens starb, die hohe Ehre, bei der Taufe des Sohnes die erste Pathenstelle anzunehmen. Im Jahre 1735 trat der junge Schwerin als überzähliger Cornet bei dem Regiment Prinz August Wilhelm von Preußen, Kürassiere Nr. 2, ein, wurde 1739 Lieutenant, 1745 Rittmeister bei dem Regiment Gensd'armes, und nach dem in diesem Jahre erfolgten Frieden Major, in welcher Stellung er 1756 zum Commandeur des Regiments Gensd'armes ernannt wurde. In der Schlacht bei Roßbach, im Jahre 1757, erwarb er sich das Oberst-Lieutenants-Patent, unterm 5. October 1757 ausgestellt, so wie mit noch zwölf seiner Kameraden den Orden pour le mérite. Im Jahre 1761 erhielt er als Oberst das Regiment Gensd'armes, und hatte das Unglück bei Torgau in österreichische Gefangenschaft zu gerathen. Erst 1762 ausgewechselt, wurde er unterm 27. Februar in den Grafenstand erhoben, 1764 zum General-Major ernannt und ihm 1768 die nachgesuchte Dienstentlassung, mit der Bestallung eines Oberstallmeisters und dem Prädicat Excellenz, verliehen. Im Jahre 1776 zum Ritter des Schwarzen Adlerordens ernannt, sah er sich 1782 zum Staatsminister, mit Sitz und Stimme im Staatsrathe erhoben. Hierdurch hatte er jene Civil-Carrière dennoch glänzend erreicht, für die er sich schon bei seinen Jugendstudien in Halle bestimmt hatte. Er starb am 12. Juni 1789 zu Karlsruhe in Schlesien.

Als Mann von Ehre bewährte sich Schwerin bei Czaslau, Hohenfriedberg, Soor, Lowositz, Prag und Roßbach, wo er leicht verwundet wurde. In einer von ihm selbst für seine Nachkommen geschriebenen Biographie theilt er, bei Berührung der Schlacht von Roßbach, folgende seltsame Begebenheit mit: „Eine feindliche Kanonenkugel nahm dem Gensd'armes Schillaneck von meiner Compagnie das Gehirn weg, da aber die Rotten fest geschlossen waren, blieb der Leichnam wohl eine Meile weit auf dem Pferde und rückte mit ins Lager."

## Hans Friedrich von Krusemark.

Wir finden ihn bei dem Regiment Gensd'armes im Jahre 1738, bei dem er 1740 zum Cornet, 1747 zum Lieutenant und Adjutant avancirte und darauf als Flügel-Adjutant in das Gefolge des Königs kam. Zum Rittmeister 1748, zum Major 1754, zum Oberst-Lieutenant 1757, zum Oberst 1758, zum Chef der reitenden Feldjäger 1759, zum General-Major 1760, und im Juni 1768 zum Commandeur en Chef des Regiments Gensd'armes befördert, erhielt er unterm 20. Mai 1771 das General-

Digitized by Google

Lieutenants-Patent, und 1773 den Schwarzen Adlerorden. Er war 1720 geboren und ſtarb 1775.

## Joachim Bernhard von Prittwitz und Gaffron.

Zu Laſerwitz bei Stroppen, im Oelsſchen, am 3. Februar 1726 geboren, trat er 1741 in das Cadetten-Corps zu Berlin ein und befand ſich noch im ſelben Jahre als Fahnenjunker bei dem Dragoner-Regiment von Poſadowsky Nr. 1. Zum Fähnrich 1746, zum Lieutenant 1751, zum Rittmeiſter und Escadron-Chef im Zieten'ſchen Huſaren-Regiment, Nr. 2, am 20. December 1758 befördert, wurde er zum interimiſtiſchen und dann zum wirklichen Commandeur des Huſaren-Regiments von Zieten als Oberſt-Lieutenant ernannt. Im Jahre 1768 zum Oberſt, 1775 zum General-Major und Chef des Regiments Gensd'armes befördert, erhielt er gleichzeitig die Inſpection der märkiſchen und magdeburgſchen Cavallerie-Regimenter übertragen. Unterm 20. Mai 1785 zum General-Lieutenant erhoben, erhielt er unterm 28. Mai deſſelben Jahres den Schwarzen Adlerorden und unterm 20. Mai 1789 das Patent als General von der Cavallerie. Er focht bei Hohenfriedberg, Collin, wo er verwundet wurde, bei Zorndorf, wo er ſich den Orden pour le mérite erwarb, bei Kay, Kunersdorf, Liegnitz, Torgau, Langenſalza, Saalfeld, Spechtshauſen, und befehligte im Baieriſchen Erbfolgekriege die drei erſten Cavallerie-Regimenter des rechten Flügels der königlichen Armee. Er ſtarb 1793.

Namentlich zeichnete ſich Prittwitz in der Schlacht bei Kunersdorf aus, indem er den großen König der augenſcheinlichſten Gefahr entriß von den Koſaken gefangen zu werden. Der um die Geſchichte des großen Königs ſo hochverdiente Profeſſor Preuß giebt in dem zweiten Theile ſeines Urkunden-Buches, S. 236, folgenden höchſt intereſſanten Aufſchluß über die Rettung des erhabenen Monarchen nach dem Verluſt der Kunersdorfer Schlacht, der von einem Huſaren, Namens Wittkopf, im Jahre 1783 Zollbereiter in Frankfurt an der Oder, herrührt:

„Als das Treffen die unglückliche Wendung genommen und faſt Alles ſchon aufgelöſt geweſen ſei, habe der Rittmeiſter von Prittwitz ſich zu dem ihm folgenden Trupp Huſaren gewandt und geſagt: «Nun Kinder, wollen wir auch ſehen, wo der Zimmermann das Loch gelaſſen hat», und damit hätten ſie ſich ſchnell den Wieſen zugewandt. Kurz darauf habe ein Huſar gerufen: «Herr Rittmeiſter, da ſteht der König! dieſer habe ſich ſchnell gewendet und ſei auf den König zugeritten, der ganz allein und in Begleitung eines Pagen, welcher ſein Pferd hielt, auf einem Sandhügel mit verſchränkten Armen, den Degen vor ſich in die Erde geſtoßen, geſtanden habe. Nur mit Mühe ſei der König zu bewegen geweſen, auf das Pferd zu ſteigen, endlich habe er es mit den Worten gethan: «Nun Herr, wenn Er meint, vorwärts». Die Huſaren umgaben hierauf den König und ſetzten den Weg nach der Oder fort. Von den Koſaken umſchwärmt, hätten dieſe zwar mehrere Male Jagd auf den kleinen Klumpen gemacht, zum eigentlichen Durchhauen ſei es indeß nicht gekommen, da der Rittmeiſter das Glück gehabt hätte, den Offizier der auf ſie Eindringenden vom Pferde



Digitized by Google

zu ſchießen. Nachdem das Mühlwaſſer überſchritten geweſen ſei, hätten ſie keine Anfechtungen mehr gehabt und wären glücklich bis zu einem Fährhauſe gekommen, woſelbſt der König Geſchenke unter die Huſaren hätte austheilen laſſen und dem Rittmeiſter befohlen habe, dafür zu ſtehen, daß er ruhig im Hauſe bleiben und ſich überlegen könne, wo er wäre."

In dem Gefecht bei Langenſalza, am 15. Februar 1761, eroberte Prittwitz mit fünf Escadronen Zieten'ſcher Huſaren eine Batterie, brach darauf in die feindliche Infanterie ein und machte zwei ſächſiſche Bataillone zu Gefangenen. Mit ebenſo vieler Tapferkeit focht er am 2. April bei Saalfeld, indem er einen vorgeſchobenen Poſten von drei Küraſſier-Escadronen und ſechs Grenadier-Compagnien, welche ein Quarré formirt hatten, muthig angriff. Die Küraſſiere wurden auseinander geſprengt, das Quarré durchbrochen und die Grenadiere mit ihren vier Geſchützen gefangen genommen. Einen gleich glänzenden Angriff vollführte er 1762 bei Spechtshauſen mit ſeinen fünf Zieten'ſchen Huſaren-Escadronen, denn er vernichtete hier zwei Escadronen reitender Grenadiere, hieb hierauf in die Infanterie ein, erbeutete ſechs Kanonen und machte 900 Mann gefangen.

Wenn wir auf die Thaten ſolcher Führer zurückblicken, ſo müſſen wir geſtehen, daß ſie gleichſam eiferſüchtig beſtrebt waren, die Ehre des Regiments in der blutigen Schlacht bei Oudenarde nicht allein makellos zu bewahren, ſondern auch im Laufe der Zeit zum Ruhme der preußiſchen Reiterwaffe noch immer mehr zu ſteigern; ſich ſelbſt aber errangen die kühnen Führer in dieſer edeln Hingebung den unverwelklichen Nachruhm, dem ritterlichen Stifter des ausgezeichneten Garde-Reiter-Regiments auf das ehrenvollſte nachgeſtrebt zu haben. Nur das eine ſchmerzhafte Bedauern beſchleicht uns beim Abſchiede von dieſem Regimente, daß es nicht ſo glücklich war, vollſtändig in jenen Heeres-Stamm mit aufgenommen zu werden, der nach dem Frieden von Tilſit aus der Reorganiſation des Heeres hervorging. Denn durch die Capitulation von Prenzlow, im October des unglücklichen Jahres 1806 aufgelöſt, konnte nur der Ueberreſt deſſelben als Stamm des heutigen 6. Küraſſier-Regiments, unter Zuziehung gleicher Ueberreſte der Küraſſier-Regimenter Nr. 2, 6, 7 und 11, verwendet werden. Dergeſtalt vereint, war es ihm jedoch endlich vergönnt, auf Leipzigs Feldern das Jahr 1806 eben ſo blutig zu rächen, wie alle damals gefallenen treuen Kameraden.

## Küraſſier-Regiment Nr. 11. „Leib-Carabiniers."

1738—41 Graf von Wartensleben, Oberſt; erhielt das Küraſſier-Regiment Nr. 9.
1741—51 von Bredow, Oberſt.
1751—59 von Pennavaire, General-Major.
1759—64 von Bandemer, General-Major.
1764—68 Vacant.
1768—71 Baron von Hoverbeck, Oberſt.
1771—75 von Kleiſt, Oberſt.

Digitized by Google

1775—84 von Bohlen, Oberſt; erhielt das Küraſſier-Regiment Nr. 1.
1784—95 von Reppert, Oberſt.

Als Dragoner-Regiment durch den Oberſt Paul von Brand 1692 errichtet, erhielt dieſes Regiment durch Abgaben der damals beſtandenen Dragoner-Regimenter und durch neu angeworbene Leute die Stärke von ſechs Compagnien, von denen jedoch noch im Laufe deſſelben Jahres drei Compagnien abgedankt wurden. Im Jahre 1697 durch drei Compagnien des damals aufgelöſten Dragoner-Regiments von der Marwitz, vorher General-Feldmarſchall von Derffling, vermehrt, bekam es wieder den Etat von ſechs Compagnien, die im Jahre 1704 mit zwei neuen Compagnien und ebenſo im Jahre 1718 verſtärkt, auf den Fuß eines Küraſſier-Regiments geſetzt wurden. Im Mai 1738 erhielt das Regiment die Benennung „Leib-Carabinier-Regiment".

In Betracht, daß zu den Stammtheilen dieſes Regiments auch drei Compagnien des ehemaligen von Derffling'ſchen Dragoner-Regiments gehören, hat das Regiment die Geſchichte ſeiner Kriegsthaten bis zur Schlacht bei Fehrbellin zurück zu führen. Die Ueberreſte dieſes, 1806 durch die Capitulation von Paſewalk aufgelöſten Regiments, wurden 1807, bei der Reorganiſation des Heeres, zur Bildung des heutigen 6. Küraſſier-Regiments verwendet.

In der Geſtalt als Leib-Carabinier-Regiment war der erſte Commandeur en chef deſſelben:

## Hermann Reichsgraf von Wartensleben,

deſſen ſchon bei dem Regimente Nr. 9 näher gedacht worden, indem ihm daſſelbe 1741 verliehen wurde, wogegen als Commandeur en chef des hier beſprochenen Regiments

## Kaspar Ludwig von Bredow

folgte. Im Jahre 1677 geboren, begann er ſeine kriegeriſche Laufbahn bei dem Infanterie-Regiment Nr. 21, damals Jung von Dönhof, und avancirte 1715 zum Capitain, 1720 zum Major, und 1730 zum Oberſt-Lieutenant. Im Jahre 1739 zum Oberſt bei dem Regimente Nr. 18, damals von Derſchau, ernannt, erhielt er 1741 das Leib-Carabinier-Regiment, wurde 1743 General-Major, 1747 General-Lieutenant, 1748 Ritter des Schwarzen Adlerordens, und bekam 1751 den nachgeſuchten Abſchied mit einem Gnadengehalte von 1500 Thalern. Er ſtarb am 11. Januar 1773 auf ſeinem Gute Ihlow.

## Peter von Pennavaire,

im Jahre 1690 geboren, nahm als Sohn eines franzöſiſchen Refugié preußiſche Kriegsdienſte bei den damaligen Grands-Mousquetairs, und befand ſich mit dieſen in der Schlacht bei Malplaquet. Im Jahre 1712 als Lieutenant bei dem Leib-Regi-



Digitized by Google

ment zu Pferde Nr. 2 verſetzt, avancirte er 1718 zum Rittmeiſter, 1733 zum Major, 1741 zum Oberſt-Lieutenant, 1744 zum Oberſt, 1748 zum General-Major, und 1751 zum Chef des hier beſprochenen Regiments. Im Februar 1757 zum General-Lieutenant und Ritter des Schwarzen Adlerordens erhoben, ſtarb er zu Berlin, am 19. Januar 1759.

## Joachim Chriſtian von Bandemer,

am 19. November 1702 geboren, trat 1717 in das Cadetten-Corps und wurde 1720 Standartenjunker bei den Gensd'armes Nr. 10. Hier avancirte er 1721 zum Cornet, 1723 zum Lieutenant, 1729 zum Flügel-Adjutanten des General-Feldmarſchalls von Natzmer, 1738 zum Stabs-Rittmeiſter, 1743 zum Major, 1750 zum Oberſt-Lieutenant, am 22. September 1751 zum Commandeur des Dragoner-Regiments Holſtein-Gottorp, Nr. 11, 1756 zum Oberſt und 1759, im Januar, zum Commandeur en Chef des hier beſprochenen Regiments Nr. 11. Er ſtarb als General-Major, am 28. September 1764, und hatte einen rühmlichen Antheil an den Schlachten bei Hohenfriedberg, Soor, wo er verwundet und ihm ſein Pferd getödtet wurde, bei Groß-Jägerndorf, wo er ebenfalls ein Pferd verlor, bei Krefeld, wo er eine Kopfwunde erhielt, bei Liegnitz und bei Freiberg.

Nach von Bandemer's im Jahr 1764 erfolgten Tode, blieb das Regiment Leib-Carabiniers bis 1768 vacant, in welchem Jahre es

## Reinhold Friedrich Freiherr von Hoverbeck

erhielt. Dieſer war im Jahre 1719 in Preußen geboren und nahm 1739 Dienſte bei dem Küraſſier-Regiment von Geßler, Nr. 4, worauf er 1740 zum Cornet, 1750 zum Lieutenant, 1752 zum Rittmeiſter, 1760 zum Major, 1764 zum Oberſt-Lieutenant und Commandeur des Leib-Carabinier-Regiments, noch im ſelben Jahre zum Oberſt, 1768 zum Chef des eben genannten Regiments, und 1769 zum General-Major ernannt wurde. Er ſtarb 1770. Ihm folgte:

## Reimar von Kleist,

der ſchon 1730, in ſeinem 22. Jahre, als Unteroffizier bei dem Küraſſier-Regimente Nr. 11 ſtand und erſt unterm 6. December 1754 Rittmeiſter wurde. Ein ſchnelleres Avancement erfolgte nun, denn er ſah ſich 1764 zum Major, 1767 zum Oberſt-Lieutenant, 1769 zum Oberſt, 1770 zum Commandeur und 1771 zum General-Major und Chef des Regiments Nr. 11 ernannt. Wegen fortwährender Kränklichkeit war er genöthigt ſeinen Abſchied nachzuſuchen, den er unterm 23. Juni 1775, mit Verleihung eines Gnadengehalts, erhielt, worauf er 1782 zu Rathenow ſtarb. In ſeiner Stellung als Chef des Regiments folgte ihm:

Digitized by Google

## Philipp Christian von Bohlen,

der 1784 das Küraſſier-Regiment Nr. 1 erhielt, wo ſeiner bereits Erwähnung geſchehen. Das Regiment ging nun über an:

## Heinrich Sebastian von Reppert,

der ſeine militairiſche Laufbahn bei dem Küraſſier-Regimente Jung von Waldow, Nr. 8, im Jahre 1740, eröffnet hatte. Er avancirte bei demſelben 1750 zum Cornet, 1756 zum Lieutenant, 1763 zum Major, 1775 zum Oberſt-Lieutenant, 1782 zum Oberſt, 1785 zum General-Major, und erhielt 1795 als General-Lieutenant den Abſchied mit einer Penſion. Beſonders hat er ſich hervorgethan bei Soor, Zorndorf und Roßbach.

---

### Küraſſier-Regiment Nr. 12.

1728—43 Alt von Waldow.
1743—59 Freiherr von Kyau.
1759—62 von Spaen.
1762—96 von Dallwig.

---

Dieſes Regiment wurde 1705 aus zwei Compagnien ſogenannter Küchen- und zwei Compagnien preußiſcher Taſchen-Dragoner, deren bereits bei den geſchichtlichen Nachrichten des Küraſſier-Regiments Nr. 4 Erwähnung geſchehen, als ein Dragoner-Regiment errichtet, und 1715, als Auszeichnung für die bei der Einnahme von Uſedom bewieſene Tapferkeit, auf den Fuß eines Küraſſier-Regiments geſetzt. Im Jahre 1718 erhielt es durch Abgaben von dem Regimente Nr. 2 die Stärke von fünf Escadronen.

Im Jahre 1806 theilte es das Schickſal aller jener Regimenter, die durch die Capitulation von Paſewalk aufgelöſt wurden. Nur das Depot des Regiments entging dieſem ſchweren Unfall und wurde 1807, bei der Reorganiſation des Heeres, der Stamm-Mannſchaft überwieſen, aus der das heutige 6. Huſaren-Regiment hervorging.

## Arnold Christoph von Waldow,

oder, wie wir ihn auch mehrfach geſchrieben finden, von Waldau, war der ältere Bruder von Friedrich Siegmund von Waldow, Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 8, daher denn auch, da beide Brüder zu gleicher Zeit bei einer Waffe als Regiments-Chefs dienten, das Regiment Nr. 8 den Namen „Jung von Waldow", dagegen das Regiment Nr. 12 den Unterſcheidungsnamen „Alt von Waldow" führte.

Am 15. April 1672 zu Stolzenfelde in Pommern geboren, ſtudirte Waldow zu Frankfurt an der Oder und trat 1694 bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 4 ein. Er verließ daſſelbe 1704 als Lieutenant, um in mecklenburgiſche Dienſte zu treten. Hier ſchloß er Freundſchaft mit dem nachmaligen General-Feldmarſchall von Schwerin, deſſen

Digitized by Google

Uebertritt in das preußiſche Heer Veranlaſſung wurde, daß auch Waldow dem Könige ſeine Dienſte im Jahre 1728 anbot. Er erhielt hierauf als Oberſt das Küraſſier-Regiment Nr. 12, avancirte unterm 26. Juli 1731 zum General-Major, 1740 zum General-Lieutenant und Ritter des Schwarzen Adlerordens, und ſtarb zu Breslau, am 3. April 1743.

Waldow bewährte ſich in Treue bei Hochſtädt, Malplaquet, vor Mons, Douay, vor Stralſund und auf Rügen, und commandirte bei Chotuſitz den zwanzig Escadronen ſtarken linken Cavallerie-Flügel.

## Friedrich Wilhelm Freiherr von Kyau,

am 22. Januar 1708 geboren, erwarb ſich ſeit 1724 zu Wittenberg und Halle, und ſpäter auf mehrern bedeutenden Reiſen, einen Reichthum von Kenntniſſen. Er trat hierauf in ſächſiſche Kriegsdienſte, zeichnete in dieſen ſich ganz beſonders aus, und nahm 1741 bei dem zu Breslau neu errichteten Dragoner-Regiment von Naſſau, Nr. 11, als deſſen Oberſt und Commandeur, preußiſche Dienſte. Im Lager bei Strehlen führte er dem Könige die drei erſten vollzählig gewordenen Escadronen vor und diente mit dieſen vor Breslau und Neiſſe. Bei Nappagädel in Mähren verdiente er ſich den Orden pour le mérite. Unterm 3. April 1743 wurde ihm das hier beſprochene Küraſſier-Regiment verliehen und er ſelbſt gleich darauf zum General-Major ernannt. Als ſolcher wohnte er der Eroberung Prags bei, befehligte bei Hohenfriedberg eine Küraſſier-Brigade, beſtehend aus den Regimentern Nr. 8, von Rochow, und Nr. 9, von Bornſtedt, commandirte bei Soor die Cavallerie des linken Flügels, unter dem General-Lieutenant von Rochow, und bei Keſſelsdorf die zwei Küraſſier-Regimenter von Stille, Nr. 6, von Bredow, Nr. 7, und die beiden Dragoner-Regimenter von Röhl, Nr. 7, und von Bonin, Nr. 4. Seine Ernennung zum General-Lieutenant erfolgte am 5. Januar 1752, worauf er im September den Schwarzen Adlerorden erhielt. Bei Lowoſitz machte er mit den Gensd'armes Nr. 10 und den Küraſſieren Prinz Auguſt Wilhelm von Preußen, Nr. 2, den erſten Angriff, warf mit dieſen zwei kaiſerliche Regimenter, eroberte drei Standarten, und brachte viel Gefangene zurück. In der Schlacht bei Prag commandirte er die Cavallerie des von Keith'ſchen Corps, ebenſo bei Breslau die Cavallerie des rechten Flügels des Herzog von Bevern'ſchen Corps. Hier wurde er verwundet, und da der Herzog von Bevern nach der Schlacht das Unglück hatte gefangen zu werden, ſo erhielt er, als älteſter General-Lieutenant, das Commando der ſehr geſchwächten Armee. Kyau verließ mit derſelben Breslau, das darauf von den Oeſterreichern beſetzt wurde. Hierdurch fiel er beim Könige in Ungnade, ja derſelbe ging ſo weit in ſeinem Zorn, daß er über Kyau Kriegsgericht halten ließ, von dem er zu ſechs Monat Feſtungsſtrafe verurtheilt wurde. Er büßte dieſe theils zu Glogau, theils zu Schweidnitz ab, wo er am 27. December 1758 von einem Schlaganfall betroffen wurde. Dieſes Unglück ſöhnte den König mit Kyau wieder aus, den er ſelbſt in den letzten Tagen ſeines Krankenlagers beſuchte, das der Tod am 30. März 1759 endete.

Digitized by Google

## Johann Heinrich Friedrich Reichsfreiherr von Spaen,

ein Sohn des General-Majors Alexander Bernhard, Reichsfreiherr von Spaen, wurde 1705 geboren, und trat in seinem siebenzehnten Jahre in das Dragoner-Regiment von Zabeltitz, Nr. 6, ein. Im Jahre 1727 Adjutant des Generals von Dockum, avancirte er 1734 zum Lieutenant, 1739 zum Capitain, 1745 zum Major, 1754 zum Oberst-Lieutenant, 1757 zum Oberst, 1758 zum General-Major, 1756 zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 6, und sah sich in diesem Range 1759 an die Spitze des Küraſſier-Regiments Nr. 12 gestellt. Spaen wohnte den Schlachten und Gefechten von Chotusitz, Kesselsdorf, Groß-Jägerndorf, Zorndorf, Kay, Kunersdorf, wo er verwundet wurde, Liegnitz, Torgau und Boitzenburg, am 14. October 1758 bei, erhielt 1762 die nachgesuchte Dienstentlassung, und starb noch in demselben Jahre.

## Georg Ludwig von Dallwig,

am 26. December 1725 zu Silkerode, auf dem Eichsfelde, geboren, trat am 16. Januar 1740 als jüngster Standarten-Junker bei dem damals zu Angermünde stehenden Küraſſier-Regiment Markgraf Friedrich, Nr. 5, ein. Im Februar 1741 zum Cornet, 1743 zum Lieutenant, 1749 zum Rittmeister beim Husaren-Regiment von Wartenberg, Nr. 3, 1750 zum Major, 1757 zum Oberst-Lieutenant, 1759 zum Commandeur des Küraſſier-Regiments Nr. 12, und 1761 zum Oberst befördert, erhielt er 1762 die Chef-Stelle des vorliegenden Regiments Nr. 12. Zum General-Major 1764 ernannt, commandirte er 1770 und 1771 den ganzen Pestcordon in Oberschlesien. Unterm 21. Mai 1781 zum General-Lieutenant erhoben, erhielt er 1785 den Schwarzen Adlerorden. Das Patent als General von der Cavallerie wurde ihm unterm 20. Mai 1787 ertheilt. Die Armee hatte sein Ableben im Jahre 1796 zu betrauern.

Seine ersten Waffenthaten verrichtete Dallwig in dem Scharmützel bei Ottmachau, am 10. Januar 1741. Hierauf befand er sich bei Mollwitz, vor Brieg und Neisse, bei Kranowitz (1742), Alt-Bunzlau (1757), Prag, Liegnitz, Jauer, Torgau, Saalfeld und Storchnest (1761). Im Baierischen Erbfolgekriege stand er bei dem Heere des Königs, dessen linken Cavallerieflügel er commandirte, und ward später zu verschiedenen Corps detachirt.

---

Wir schließen hiermit die Nachrichten über die Küraſſiere und wenden uns im folgenden zweiten Abschnitt der Waffe der Dragoner zu.

Digitized by Google

# Zweiter Abſchnitt.

## Die Dragoner-Regimenter.

Die Einführung der Dragoner-Waffe in dem brandenburgiſch-preußiſchen Heere hat man bisher aus der Regierungszeit des Kurfürſten Friedrich Wilhelm her datirt, doch liegen darüber ältere Nachrichten vor, die beweiſen, daß ſchon Kurfürſt Georg Wilhelm an Errichtung von Dragoner-Corps dachte, da derſelbe, datirt Cöln an der Spree, den 28. Juni 1631, an Konrad von Borgsdorff einen Auftrag mit der beſondern Weiſung ertheilte:

„annoch 1200 mann Zuefuß nebſt einer Compagnie Dragoner von 200 Köpfſen annehmen werden vundt ein Regiment Aufrichten zue laßen.“

Zunächſt dieſer kurfürſtlichen Verfügung liegt, datirt Küſtrin, den 6. October 1644, eine Capitulation mit dem Ober-Stallmeiſter George Ehrentreich von Borgsdorff vor, nach deren Inhalt dieſer ſich zur Errichtung eines Leib-Regiments von 1200 Archebuſier-Reitern verpflichtet.

Die eigentliche Schöpfung dieſer Waffe, die den Zweck hatte, den Dienſt eines Reiters und Infanteriſten zu verbinden, bleibt jedoch das militairiſche Verdienſt des großen Kurfürſten, und wenn derſelbe gerade dieſer Waffe ſeine beſondere Vorliebe ſchenkte, ſo war dies in jener ausgezeichneten Fertigkeit und Brauchbarkeit ſeiner Dragoner-Corps begründet, welche dieſelben bald nach ihrer Gründung in ihrem Doppeldienſt, zu Pferde und zu Fuß zu kämpfen, durch die beſondere Thätigkeit des berühmten Reiter-Generals von Derfflinger erhielten.

Eben dieſer Waffe hatte namentlich der große Kurfürſt Friedrich Wilhelm es zu danken, wenn er, faſt ohne Infanterie, ſich im Jahre 1675 aus dem Herzen von Deutſchland in Bewegung ſetzen konnte, um die in der Mark eingefallenen Schweden durch den kühnen Angriff auf Rathenow, am 15. Juni, ſo wie durch die glorreiche Schlacht bei Fehrbellin, am 19. Juni, zu vertreiben. Hier waren es die Dragoner-Regimenter von Derfflinger und von Bomsdorff, ſo wie die in Treue erprobten von Grumbkow'ſchen Dragoner (ſeit 1718 Küraſſier-Regiment Nr. 4), welche dieſe Siege, meiſt zu Fuß fechtend, mit dem entſchiedenſten Antheil erkämpfen halfen und ſo der beſondern Vorliebe ſich abermals würdig zeigten, mit welcher der große Kurfürſt dieſe Waffe ſeines Heeres, ſchon ſeit der blutigen dreitägigen Schlacht bei Warſchau, vorzugsweiſe begnadigt hatte.

Die ſpätern kriegeriſchen Begebenheiten unter den Königen Friedrich I. und Friedrich Wilhelm I. gaben der Dragoner-Waffe leider keine Gelegenheit, ſich, wie in den Zeiten des großen Kurfürſten, in dem Berufe ihres Doppeldienſtes auszeichnen zu können, und ſie theilte unter Friedrich Wilhelm's I. Regierung das Schickſal der geſammten

Digitized by Google

**Fig.** Rogers Esquire. — Caption: Woody Rogers. Esquire.

preußiſchen Reiterei: durch des Königs und des Fürſten Leopold von Anhalt-Deſſau einmal gefaßtes Vorurtheil gegen den Reiterdienſt vernachläſſigt zu werden.

Erſt der glorreichen Regierung Friedrich's II. ſollte die Waffe ihre neue Erhebung zu danken haben, und ſchon im Laufe des erſten Schleſiſchen Krieges bewies ſie dem großen Könige, daß in den Reihen der preußiſchen Dragoner die blutigen Tage von Warſchau, Rathenow und Fehrbellin ſich in friſchem Gedächtniß erhalten hatten. Auf den Wahlfeldern von Hohenfriedberg, Keſſelsdorf, Collin, Leuthen, Zorndorf und ſelbſt in der ſo unheilvollen Schlacht von Hochkirch, bewährte ſich nicht allein vorzugsweiſe der alte Ruf der preußiſchen Dragoner, ſondern ſie flochten auch mit dem an dieſen blutigen Tagen für ſich ſelbſt errungenen Ruhm gleichzeitig dem ganzen Heere unverwelkliche Lorbeerkränze.

Der Beſtand der Dragoner-Waffe belief ſich beim Tode Friedrich Wilhelm's I., wie ſchon im erſten Capitel angegeben, auf 45 Escadronen, die in der nachfolgenden Regiments-Eintheilung an Friedrich II. kamen.

## Dragoner-Regiment Nr. 1.

1725—41 von Platen.
1741—47 von Poſadowsky.
1747—51 von Katte.
1751—55 von Ahlemann.
1755—61 von Normann.
1761—74 von Zaſtrow.
1774—95 Graf von Lottum.

Im Jahre 1690 überließ der Markgraf von Anſpach dem Kurfürſten Friedrich Wilhelm zwei Compagnien Dragoner, die der Stamm dieſes Regiments wurden, das im Jahre 1734 die Stärke von fünf ſchweren und fünf leichten Escadronen hatte. Im Jahre 1806 wurde das Regiment durch die Capitulation von Lüneburg und Krempersdorf aufgelöſt, dagegen deſſen Depot bei der Reorganiſation des Heeres im Jahre 1807 zur Errichtung des heutigen zweiten Dragoner-Regiments verwendet.

### Hans Friedrich von Platen,

zu Sagar auf der Inſel Rügen, am 26. Januar 1668 geboren, nahm in ſeinem ſiebenzehnten Jahre Kriegsdienſte bei dem damaligen Leib-Dragoner-Regiment (ſeit 1718 Küraſſier-Regiment Nr. 4). Mit dieſem machte er 1686 den Feldzug gegen die Türken mit, und erhielt 1688 bei dem von Derfflinger'ſchen Dragoner-Regimente, das damals gegen die Franzoſen ins Feld rückte, eine Quartiermeiſterſtelle. Platen ſah ſich, da er mit Auszeichnung diente, bald zum Wachtmeiſter und 1691 zum Cornet und Adjutanten des Oberſt von Heyden ernannt, worauf er als Cornet zu dem Küraſſier-



Digitized by Google

Regiment des Markgrafen Philipp von Brandenburg, Nr. 5, kam. Dem Spaniſchen Erbfolgekriege wohnte er als Lieutenant mit ſo vieler Auszeichnung bei, daß er bei dem Regiment Gensd'armes Nr. 10 Stabs-Rittmeiſter und General-Adjutant des Oberſt von Natzmer wurde. Im Jahre 1703 hatte er das Unglück, bei Schwenningen gefangen zu werden, doch bald wieder ausgewechſelt, focht er bereits höchſt brav im Jahre 1704 bei Hochſtädt, und erhielt noch in demſelben Jahre eine Compagnie. Im Jahre 1707 zum Major ernannt, focht er rühmlichſt bei Oudenarde und Malplaquet. König Friedrich Wilhelm I. ernannte ihn gleich nach ſeinem Regierungsantritt zum Oberſt-Lieutenant, mit einem Patente vom 3. October 1709, und beförderte ihn unterm 28. Juni 1717 zum Oberſt. Als ſolcher erhielt er 1725 das Dragoner-Regiment Nr. 1, damals von Wenſen. Er avancirte hierauf am 1. Juli 1728 zum General-Major und am 12. Juli 1739 zum General-Lieutenant. Sein Dragoner-Regiment beſtand bereits im Jahre 1734 aus fünf ſchweren und fünf leichten Escadronen, welche letztern Friedrich II. 1740 auf die Stärke von zehn Escadronen ſetzte und dieſen den General-Lieutenant von Platen zum Commandeur gab, wogegen der Oberſt Karl Friedrich Graf von Poſadowsky Commandeur der fünf ſchweren Escadronen wurde, die in der Schlacht bei Mollwitz fochten, während die Platen'ſchen zehn leichten Escadronen im Lager bei Gentin ſtanden. An den fernern kriegeriſchen Begebenheiten des großen Königs hatte Platen keinen Antheil, indem er am 17. Mai 1743 zu Mohrungen ſtarb.

## Karl Friedrich Graf von Posadowsky.

Karl Friedrich Graf von Poſadowsky, Freiherr von Poſtelwitz, wurde am 3. Auguſt 1695 geboren und iſt über ſein erſtes Avancement nichts bekannt. Zunächſt finden wir ihn als Rittmeiſter bei dem Küraſſier-Regiment Prinz Wilhelm Guſtav von Anhalt-Deſſau, Nr. 6, und zwar unterm 6. December 1715 dazu ernannt, worauf er am 29. Auguſt 1718 zum Major, am 8. Juni 1722 zum Oberſt-Lieutenant, am 11. Juni 1732 zum Oberſt bei dem Küraſſier-Regiment von Katte, Nr. 9, und am 4. Juni 1741 zum General-Major avancirte. In der Schlacht bei Mollwitz commandirte er, unter dem General von Kalckſtein, die Reiterei des linken Flügels und zeichnete ſich ſo beſonders aus, daß ihm der König nach der Schlacht die fünf ſchweren Dragoner-Escadronen des von Platen'ſchen Regiments Nr. 1 als ein eigenes Regiment übergab, ihn 1742 zum Chef der Ritterakademie zu Liegnitz ernannte, und ihm unterm 20. Januar 1743 für ſich und des älteſten Sohnes Nachkommen beiderlei Geſchlechts den preußiſchen Grafenſtand ertheilte. Im März 1745 zum General-Lieutenant erhoben, erwarb er ſich in der Schlacht bei Hohenfriedberg den Schwarzen Adlerorden. Er ſtarb am 7. April 1747 zu Wriezen an der Oder.

## Bernd Christian von Katte,

ein Bruder des General-Lieutenants Johann Friedrich von Katte, war 1700 zu Wueſt geboren. Seine militairiſche Laufbahn begann er bei dem Leib-Carabinier-Regiment

Digitized by Google

Nr. 11, von dem er zum Dragoner-Regiment von Möllendorf, Nr. 6, verſetzt wurde. Zum Major 1731 ernannt, avancirte er 1741 zum Oberſt-Lieutenant, 1742 zum Oberſt, 1747 zum General-Major und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 2, und erhielt 1751, unter Bewilligung eines Gnadengehaltes, den nachgeſuchten Abſchied. Er ſtarb 1778, am 5. Auguſt, auf ſeinem Gute Lütgen-Mangelsdorf.

## Johann Ernst von Ahlemann*),

im Jahre 1684 zu Bergholzhauſen geboren, trat 1702 bei dem Dragoner-Regiment du Voyne, Nr. 1, ein und focht bei Oudenarde und Malplaquet. Erſt unterm 1. April 1711 avancirte er zum Fähnrich, am 8. Juni 1717 zum Lieutenant, den 17. Juli 1720 zum Stabshauptmann, und am 23. Juni 1722 zum Compagnie-Chef, worauf er unterm 21. October 1731 in den Adelsſtand erhoben wurde. Am 15. Mai 1734 zum Major, am 12. Juli 1741 zum Oberſt-Lieutenant, am 1. Juli 1745 zum Oberſt, am 6. December 1750 zum General-Major und Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 2 ernannt, erhielt er unterm 23. November 1751 das Dragoner-Regiment Nr. 1. In den Kriegen des großen Königs erwarb ſich Ahlemann bei Jägerndorf den Orden pour le mérite und that ſich beſonders bei Hohenfriedberg, Neuſtadt und Kunzendorf, bei der Belagerung von Koſel, ſo wie bei Hultſchin und Oberberg hervor. Seiner geſchwächten Geſundheit wegen erhielt er 1755 ſeine Dienſtentlaſſung mit einem Gnadengehalte von 1000 Thalern, worauf er auf ſeinem Gute Kankelſitz, am 4. Juni 1757, ſeine Tage beſchloß.

## Karl Ludwig von Normann,

im Jahre 1707 geboren, diente bei dem Dragoner-Regiment Nr. 1 die Subaltern-Offizier-Grade durch, wurde 1741 Major, 1745 Oberſt-Lieutenant, 1749 Oberſt beim Dragoner-Regiment Nr. 4 und avancirte bei demſelben 1750 zum General-Major, worauf er 1755 das Dragoner-Regiment Nr. 1 erhielt. Im Jahre 1761 mit einem Gnadengehalt verabſchiedet, ſtarb er 1780, am 23. April, zu Neuwedell in der Neumark.

## Johann Wenzel von Zastrow,

im Jahre 1719 geboren, begann ſeine kriegeriſche Laufbahn bei dem Dragoner-Regiment Nr. 1, wurde 1741 Lieutenant, 1756 Stabs- und 1757 wirklicher Hauptmann, auch noch im ſelben Jahre Major, 1758 Oberſt-Lieutenant, 1759 Oberſt, 1761 Chef des Dragoner-Regiments Nr. 1, und 1764 General-Major. In der Schlacht bei Collin erwarb er ſich den Orden pour le mérite. Er ſtarb 1773, am 24. April, zu Grädiz bei Poſen.

*) Der Name findet ſich auch mehrfach Alemann geſchrieben.



Digitized by Google

## Friedrich Albrecht Karl Hermann, Graf von Wylich und Lottum,

ein Sohn des Generals Johann Chriſtoph von Lottum, wurde zu Anklam, am 20. April 1720 geboren. Bei ſeinem Eintritt in das Heer, im Jahre 1737, als Cornet, wählte er die Küraſſier-Waffe, avancirte 1745 zum Lieutenant, 1755 zum Stabs-, 1756 zum wirklichen Rittmeiſter, 1758 zum Major, 1769 zum Oberſt-Lieutenant, 1772 zum Oberſt, und 1774 zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 1, am 17. Auguſt 1777 zum General-Major und am 20. Mai 1787 zum General-Lieutenant.

Mit Auszeichnung hat er den Schlachten bei Chotuſitz, Hohenfriedberg, Soor, Keſſelsdorf, Lowoſitz, Prag, Collin, Roßbach, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz und Torgau, den Gefechten bei Jägerndorf, Katholiſch-Hennersdorf, Hoyerswerda, Troppau, Schweidnitz, Langenſalza, Kloſter-Wahlſtadt, Leutmannsdorf und Reichenbach, ſo wie den Belagerungen von Prag, Olmütz, Dresden und Schweidnitz beigewohnt. Er war einer der geſchätzteſten Cavallerie-Offiziere des preußiſchen Heeres und erhielt 1795, als General der Cavallerie, mit einer Penſion, ſeinen Abſchied.

## Dragoner-Regiment Nr. 2.

**1725—42 von Sonsfeld.**
1742—49 Prinz Ludwig von Würtemberg.
1749—54 von Schwerin.
1754—57 von Blankenſee.
1757—78 von Krockow.
1778—81 Prinz Friedrich von Würtemberg.
1781—90 von Mahlen.

Es erhielt ſeinen Stamm durch die im Jahre 1725 erfolgte Theilung des vorherſtehenden Regiments Nr. 1, das damals zehn Compagnien ſtark war, und zu dieſem Zweck fünf derſelben an den Oberſt von Sonsfeld abgeben mußte.

## Friedrich Otto Freiherr von Wittenhorst-Sonsfeld,

ein Sohn des General-Lieutenants Friedrich Wilhelm Freiherr von Wittenhorſt zu Sonsfeld, ſtand bereits unterm 6. December 1709 als Capitain einer Compagnie bei dem Küraſſier-Regimente du Portail, Nr. 6. Nachdem er bei dem Regimente Major geworden war, wurde er unterm 4. Februar 1712 als Oberſt-Lieutenant zu dem Regiment Dragoner Nr. 1, und unterm 28. Auguſt 1718 als Oberſt zu dem Regiment Leib-Carabiniers Nr. 11 verſetzt. Im Jahre 1725 wurde ihm das durch Theilung des Dragoner-Regiments Nr. 1 errichtete Dragoner-Regiment Nr. 2 verliehen. Zum General-Major 1728 und zum General-Lieutenant 1739 ernannt, nahm er 1742 ſeinen Abſchied. Er ſtarb am 10. März 1755.

Digitized by Google

Rome Reconstructed, 1913

Caption: Rome in 1913. The Via Cavour leading to the Forum with the Arch of Titus.

## Ludwig Eugen Johann Prinz von Würtemberg-Stuttgart,

am 6. Januar 1731 geboren, war ein Sohn des Herzogs Karl Alexander von Würtemberg-Stuttgart. Im Jahre 1742 trat er in preußiſche Dienſte und erhielt das Dragoner-Regiment Nr. 2, nahm jedoch ſchon 1749 ſeinen Abſchied, um in franzöſiſche Dienſte zu gehen.

## Reimar Julius von Schwerin.

Am 30. Januar 1695 geboren, trat er 1717 aus ſchwediſchen in preußiſche Dienſte und zwar als Hauptmann bei dem Dragoner-Regiment von Wuthenow, Nr. 6. Zum Major 1721, zum Oberſt-Lieutenant 1734, zum Oberſt 1741, zum General-Major 1743, und zum General-Lieutenant 1752 ernannt, wurde er 1749 Chef des Dragoner-Regiments Nr. 2, und erhielt 1752, im October, den Schwarzen Adlerorden. Er ſtarb zu Lüben in Schleſien, am 11. September 1754.

## Christian Friedrich von Blankensee,

im Jahre 1716 geboren, erhielt in ſeinem 21. Jahre das Offizier-Patent, worauf er als Capitain und Flügel-Adjutant in dem Gefolge des Königs den beiden erſten Schleſiſchen Feldzügen beiwohnte. Im Jahre 1745 avancirte er vom Hauptmann zum Oberſt-Lieutenant und Commandeur des Küraſſier-Regiments von Geßler, Nr. 4. Zum Oberſt 1747 und zum General-Major 1754 ernannt, erhielt er noch im ſelben Jahre das Dragoner-Regiment Nr. 2. Er ſtarb am 27. Mai 1757 an ſeinen in der Schlacht bei Prag empfangenen Wunden.

## Anton von Krockow.

Im Jahre 1713 geboren, ging er ſchon jung in franzöſiſche Dienſte. Als einen preußiſchen Unterthan rief ihn Friedrich II. zurück und ernannte ihn zum Oberſt und Flügel-Adjutanten. Zum General-Major 1757 befördert, erhielt er gleichzeitig das Dragoner-Regiment Nr. 2. Er wurde 1761 zum General-Lieutenant und 1773 zum Ritter des Schwarzen Adlerordens erhoben. Der König, deſſen Liebling Krockow war, hatte ſeinen Tod am 4. October 1778 zu betrauern.

## Friedrich Wilhelm Karl Prinz von Würtemberg-Stuttgart,

geboren am 7. November 1754, war ein Sohn des Prinzen Friedrich Ludwig Alexander von Würtemberg-Stuttgart, der als General-Lieutenant im Jahre 1782 das Küraſſier-Regiment Nr. 5 verliehen erhielt. Im Jahre 1774 trat der junge Prinz in das preußiſche Heer als Oberſt bei dem Küraſſier-Regiment von Löllhöfel, Nr. 5, ein und wurde 1776 zum Commandeur deſſelben ernannt. Während des Baieriſchen Erbfolgekrieges gehörte das Regiment zur Armee des Prinzen Heinrich, der auch das Dragoner-Regiment Nr. 2 zugetheilt war, zu deſſen Chef 1778 der Prinz ernannt wurde. Im Jahre 1781 nahm er als General-Major ſeinen Abſchied und ging in ruſſiſche Dienſte.

Digitized by Google

## Johann Christoph von Mahlen,

im Jahre 1720 in Preußen geboren, trat 1738 in das Huſaren-Corps, aus dem das Huſaren-Regiment Nr. 2 hervorging. Er avancirte bei demſelben 1744 zum Cornet, 1754 zum Seconde-, 1757 zum Premier-Lieutenant, 1758 zum Stabs-, 1759 zum wirklichen Rittmeiſter, 1760 zum Major, und 1762 zum Commandeur des von Kleiſt'ſchen Frei-Dragoner-Regiments. Im Jahre 1763 zum Küraſſier-Regiment von Löllhöfel, Nr. 5, verſetzt, wurde Mahlen 1771 Commandeur deſſelben und ſah ſich 1772 zum Oberſt-Lieutenant und 1775 zum Oberſt ernannt. Als ſolcher erhielt er 1777 die Commandeurſtelle des Dragoner-Regiments Nr. 2, zu deſſen Chef er unterm 14. December 1781 ernannt wurde. Zum General-Major unterm 24. September 1782 erhoben, ſtarb er am 11. November 1789.

Mit Auszeichnung hat Mahlen bei Mollwitz, Hohenfriedberg, Prag, Collin, Breslau, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Züllichau und Liegnitz gefochten und manchem kühnen Unternehmen während ſeiner Dienſtzeit in der Waffe der Huſaren ſeinen tapfern Arm geliehen, ſo daß er den verdienteſten Offizieren des großen Königs angehört.

---

## Dragoner-Regiment Nr. 3.

1724—41 von der Schulenburg.
1741—52 von Rothenburg.
1752—53 Freiherr von Schönaich; erhielt das Küraſſier-Regiment Nr. 6.
1753—57 Graf von Truchſeß.
1757—61 von Meinecke.
1761—63 von Flanß.
1763—77 von Alvensleben.
1777—88 von Thun.

---

Der General-Major von Derffling, Sohn des berühmten Reiter-Generals von Derffling, dem der Ruhm gebührt, während der Regierung des großen Kurfürſten Friedrich Wilhelm die Reiterei gebildet zu haben, errichtete dieſes Regiment im Jahre 1705 in der Stärke von acht Dragoner-Compagnien. Im Jahre 1713 erhielt es, ohne aus der Waffe der Dragoner zu ſcheiden, die eigenthümliche Benennung „Grenadiere zu Pferde". Als ſolche behielt es die damals übliche Dragoner-Uniform, die in einem weißen Rocke mit rothem Revers, rothen Aufſchlägen und gelben Knöpfen beſtand, trug aber ſtatt der Hüte ſchwarze lederne Mützen, ganz in der Art, wie ſolche die Füſiliere führten. Die Offiziere dagegen trugen dreieckige Hüte mit einer Goldtreſſe, und ihre Uniform war mit einer goldenen Stickerei verſehen. Die Mützen der Mannſchaft hatten auf der Vorderſeite, unter der Krone von gelbem Meſſingblech, den jetzigen, ſchon damals üblichen Gardeſtern des Schwarzen Adlerordens und waren mit Meſſing-Verzierungen an der untern Stirnſeite, ſo wie an dem Kopfkranz und auch

Digitized by Google

an den Rändern und Nähten eingefaßt. Einen eben ſolchen Gardeſtern, wie an der Mütze, jedoch ohne Krone darüber, trug das Regiment auch auf den Patrontaſchen und genoß überdies noch die Auszeichnung, eine weiße oder ſogenannte Leib-Standarte zu führen.

König, in ſeiner Schilderung von Berlin, Theil 4, Band 1, S. 63, erwähnt des Regiments mit den lobenden Worten: „Wenn der Monarch Fremden etwas Schönes zeigen wollte, ſo ließ er ihnen, nächſt ſeinem Regimente (Infanterie-Regiment Nr. 6), dieſes Corps ſehen."

Der Grund, warum der König gerade dieſem Regimente ſolche eigenthümliche Auszeichnungen verlieh, hat bis jetzt noch nicht nachgewieſen werden können, doch glaubt man allgemein annehmen zu dürfen, daß alle dieſe königlichen Gnadenbezeugungen eine Anerkennung jener Tapferkeit ſein ſollten, die das Regiment, als von Derfflinger'ſches Dragoner-Regiment, in der blutigen Schlacht von Malplaquet, am 11. September 1709, bewieſen hatte, welcher der König Friedrich Wilhelm I. als Kronprinz beiwohnte. Selbſt im ſpäten Alter gedachte der König oft dieſes blutigen Tages und ſchenkte gern den Regimentern, die dieſen herrlichen Sieg erkämpfen halfen, ein eben ſo ehrenvolles als dankbares Gedächtniß.

Uebrigens finde hier noch die Bemerkung Platz, daß unter der Regierung Friedrich's I. im Heere eine Escadron Grenadiere à cheval beſtand, die aus deutſchen Edelleuten formirt, mit zwei Escadronen ſogenannter Grands Mousquetaires rangirte, welche aus den Offizieren der Refugiés, im Jahre 1687, errichtet worden waren.

Gleich im erſten Schleſiſchen Kriege hatte leider das Regiment das Unglück, daß in dem Gefechte bei Baumgarten, am 27. Februar 1741, als der König in eigener Perſon von Frankenſtein aus die dort aufgeſtellte Vorpoſtenkette inſpiciren wollte, von den öſterreichiſchen Huſaren ihm ſo übel mitgeſpielt wurde, daß beinahe der König in die Gefahr kam, gefangen genommen zu werden. Nach dieſem Gefechte befahl Friedrich II., daß das Regiment die bis dahin getragenen Mützen gegen Hüte vertauſchen und ſolche an das, für den Markgrafen Heinrich zu errichtende Infanterie-Regiment Nr. 42, abgeben ſollte. Von dieſem Augenblick an verlor das Regiment die Benennung „Grenadiere zu Pferde", doch behielt es den auf den Patrontaſchen geführten Gardeſtern bei, der auch dem Dragoner-Regimente Nr. 4 verliehen wurde, nachdem daſſelbe 1741, durch Theilung des vorſtehenden Regiments, errichtet worden war. In den ſpätern Feldzügen Friedrich des Großen machte es bald die Affaire von Baumgarten vergeſſen und zeigte ſich würdig, einſt den Namen „Regiment Grenadiere zu Pferde" geführt zu haben. Durch die Schlacht bei Auerſtädt, im Jahre 1806, wurde das Regiment aufgelöſt, der Ueberreſt deſſelben gab aber bei der, nach dem Frieden von Tilſit, 1807, erfolgten Reorganiſation des Heeres, den Stamm zu dem jetzigen dritten Dragoner-Regiment.

## Adolph Friedrich Graf von der Schulenburg,

zu Wolfenbüttel, am 8. December 1685 geboren, beſuchte 1701 die Ritterakademie zu Lüneburg und ſtudirte drei Jahre zu Utrecht. Er reiſte hierauf nach England und

Digitized by Google

nahm bei den hannöverſchen Truppen Dienſte. Im Jahre 1706 kam er bei Ramillies zum erſten Male in das Feuer. Er avancirte bis zum Major und ging darauf 1713 in preußiſche Dienſte, wo er unterm 2. März als Oberſt-Lieutenant bei dem Küraſſier-Regiment von Blankenſee, Nr. 4, angeſtellt wurde. Er avancirte 1718 zum Oberſt, 1724 zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 3, das damals noch auf dem Etat eines Grenadier-Regiments zu Pferde ſtand, wurde 1728 General-Major, und 1740 General-Lieutenant und Ritter des Schwarzen Adlerordens. In den Reichsgrafenſtand erhob ihn 1728 Kaiſer Karl VI., an deſſen Hofe er 1731 in wichtigen Angelegenheiten des Königs Friedrich Wilhelm I. erſchien. In der Schlacht bei Mollwitz führte er ſein Regiment zum letzten Male. Es ſtand hier auf dem rechten Flügel, wurde aber leider von der öſterreichiſchen Reiterei geworfen, wobei Schulenburg einen Hieb in das Geſicht erhielt. Kaum war das heftig fließende Blut geſtillt, als er ſich wieder in die Schlacht begab, worauf bald eine Kugel ſeinem Leben ein Ende machte. Sein Leichnam wurde nach Betzendorf gebracht und dort beigeſetzt. Das zehn Escadronen ſtarke Regiment Grenadiere zu Pferde erhielt hierauf den Etat und die Uniform eines Dragoner-Regiments, indem es, getheilt in die Regimenter Nr. 3 und 4, ferner einen ehrenvollen Antheil an den Kriegen des großen Königs nahm. Der nächſte Chef des Dragoner-Regiments Nr. 3 war

## Friedrich Rudolph, Graf von Rothenburg,

der auch oftmals von Rottenburg geſchrieben worden iſt. Auf dem Schloſſe Polniſch-Nettau, am 5. September 1710, geboren, bezog er 1723 die Univerſität zu Frankfurt an der Oder und ſpäter zu Luneville, von wo er nach Paris ging und dort 1727 in franzöſiſche Dienſte trat. Im Jahre 1732 nahm er als Freiwilliger bei dem ſpaniſchen Heere Dienſte, das nach Afrika übergeſchifft wurde. Hier wohnte er dem Treffen von Oran, ſo wie der Eroberung von Oran und Maſſalquivir bei. Hierauf kehrte er nach Spanien und 1733 nach dem Elſaß, zu ſeinem franzöſiſchen Regimente, zurück, ſtieg bis zum Oberſt, in welcher Stellung er in das preußiſche Heer trat, nachdem er von dem Könige Friedrich II. bereits im Jahre der Thronbeſteigung zurückberufen worden war. In der Schlacht von Mollwitz focht er zum erſten Male als preußiſcher Krieger, indem er mit ſechs Escadronen Dragoner und drei Escadronen Huſaren die Oeſterreicher recognoſciren mußte und dieſe mittelſt eines ſehr klugen Gefechts ſo lange zu beſchäftigen wußte, daß die königliche Armee die nöthige Zeit fand, ſich in Schlachtordnung ſtellen zu können. Zum Beweiſe der königlichen Zufriedenheit erhielt er nach der Schlacht das aus dem Regimente Grenadiere zu Pferde errichtete Dragoner-Regiment Nr. 3. Unterm 31. October 1741 zum General-Major ernannt, ging er in wichtigen Aufträgen nach Dresden. Auf dem Felde der Ehre finden wir ihn zunächſt in der Schlacht bei Chotuſitz, in der er eine Brigade, die aus fünf Escadronen Dragoner von Möllendorf, Nr. 6, und eben ſo vielen von Baireuth, Nr. 5, beſtand, mit Auszeichnung anführte, denn er wurde zweimal verwundet und erwarb ſich, als ein Zeichen beſonderer königlicher Gnade, den Schwarzen Adlerorden. Nach dem Frieden

Digitized by Google

**Drittes Dragoner-Regiment.**

(1756.)

(Seit 1808 Neumärkisches, von 1823 ab Drittes Dragoner-Regiment.)

Offizier.

Digitized by Google

Digitized by Google

des ersten Schlesischen Krieges befand er sich stets im Gefolge des Königs, der ihn in diplomatischen Aufträgen nach Frankreich sandte. Unterm 18. Mai 1745 zum General-Lieutenant, mit einem Patente vom 20. Juni 1742 ernannt, zeichnete er sich abermals bei Hohenfriedberg aus. Hier commandirte er, unter dem General-Feldmarschall von Buddenbrock, auf dem rechten Flügel des ersten Treffens und vernichtete, an der Spitze des Küraſſier-Regiments Nr. 7, nachdem er mit demselben die sächsische Cavallerie geworfen hatte, das Infanterie-Regiment von Schönberg. Eine Krankheit verhinderte ihn, der Schlacht bei Soor beiwohnen zu können, dennoch ließ er sich in einer Hängematte in die Schlacht tragen und als die Tragestangen derselben zerschossen worden waren, bestieg er ein Pferd und blieb auf dem Wahlfelde halten, bis das Heer gesiegt hatte. Auf dem Marsche des Königs nach Sachsen führte er, neben dem General von Winterfeldt, die Avantgarde an und war ein eifriger Verfolger des nach Böhmen fliehenden Prinzen von Lothringen. Seit dem Jahre 1746 wurde sein Körper durch Krankheit mehr und mehr geschwächt, und zum tiefen Bedauern des Königs starb der wackere Rothenburg am 29. December 1751.

In der Eigenschaft als Chef des Dragoner-Regiments Nr. 3 folgte ihm der General-Major Freiherr von Schönaich, dessen bereits bei dem Küraſſier-Regimente Nr. 6, das demselben im Jahre 1753 verliehen wurde, nähere Erwähnung geschehen ist. Zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 3 wurde nunmehr ernannt:

## Friedrich Ludwig Erb-Truchsess Graf von Waldburg,

der ein Sohn des General-Majors Karl Ludwig Erb-Truchseß Graf von Waldburg war. Am 18. October 1711 geboren, muß er schon sehr früh in das Heer getreten sein, da er bereits 1735 als Major bei dem Dragoner-Regiment Nr. 10, damals Prinz Eugen von Anhalt, die Rhein-Campagne mitmachte. Zum Oberst-Lieutenant 1739, zum Oberst 1741, und zum General-Major 1750 ernannt, erhielt er 1753 das Dragoner-Regiment Nr. 3. Krankheitshalber nahm er 1757 seinen Abschied und starb zu Königsberg in Preußen, am 29. April 1777. Sein Nachfolger war:

## Peter von Meinecke.

Unter seine Inhaberschaft des Dragoner-Regiments Nr. 3 fällt dessen kriegerische Glanzepoche, denn Meinecke, der Sohn eines Rathmannes zu Rathenow, focht, nachdem er als Küraſſier-Offizier schon bei Mollwitz, Chotusitz, Hohenfriedberg und Kesselsdorf sich Ruhm erworben hatte, an der Spitze seines braven Dragoner-Regiments ehrenvoll bei Prag, Collin, Roßbach, Zorndorf, Himmelskron und Kunersdorf. Seine kriegerische Laufbahn begann er 1713, doch erst unterm 30. October 1727 erhielt er bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 2 das Lieutenants-Patent, worauf er 1740 zum Stabs-, 1741 zum wirklichen Rittmeister, 1742 zum Major, 1750 zum Oberst-Lieutenant und Commandeur des Prinz Schönaich'schen Küraſſier-Regiments, Nr. 9, am 3. October 1753 zum Oberst, 1757 zum General-Major und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 3 avancirte, das er 1761 abgab. Er starb 1775 zu Ilsenburg am Harze.



Digitized by Google

## Kurt Friedrich von Flanss

war ein Brudersſohn des General-Feldmarſchalls Henning Ehrentreich von Flanß, und wurde 1708 geboren. Er trat 1730 bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 4 ein, bei dem er 1750 als Major, 1756 als Oberſt-Lieutenant, 1759 als Oberſt ſtand. Nach der Schlacht von Torgau, 1760, erhielt er das General-Majors-Patent, und 1761 das Dragoner-Regiment Nr. 3. Von 1741 bis 1763 wohnte er den Kriegen des großen Königs bei und zeichnete ſich beſonders in dem Gefecht bei Cosdorf, am 20. Februar 1760, aus. Flanß ſtarb am 26. Februar 1763 zu Löwen in Schleſien.

## Achaz Heinrich von Alvensleben.

Am 16. October 1716 geboren, begann er ſeine militairiſche Laufbahn bei dem Dragoner-Regiment Nr. 3 (Regiment Grenadiere zu Pferde), und als daſſelbe 1741 in die Dragoner-Regimenter Nr. 3 und 4 getheilt worden war, wurde er letzterm zugetheilt. Von ſeinem Avancement iſt nur bekannt, daß er 1759 zum Oberſt-Lieutenant, 1761 zum Oberſt, 1763 zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 3, und 1766 zum General-Major ernannt wurde. Er ſtarb am 3. April 1777 zu Friedeberg in der Neumark.

## Otto Balthasar von Thun.

Dieſer verdiente Offizier wurde zu Schoſſin, im Mecklenburg-Schwerinſchen, am 5. September 1721 geboren. Er nahm 1738 Dienſte bei dem Schwarzburg'ſchen Regiment jener kaiſerlichen Commiſſionstruppen, die beſtimmt waren, die zwiſchen dem Herzoge Karl Leopold von Mecklenburg und der Ritterſchaft entſtandene Streitigkeit beizulegen. Im Jahre 1741 verließ er das Schwarzburg'ſche Regiment und nahm preußiſche Dienſte, indem er das Patent als Seconde-Lieutenant bei dem Dragoner-Regiment Nr. 11 erhielt. Er avancirte hierauf 1744 zum Premier-Lieutenant, 1753 zum Stabs-Capitain, und 1758 zum Major und Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 11. In derſelben Eigenſchaft wurde er 1765 zu dem Regimente Dragoner Nr. 1 verſetzt, 1769 zum Oberſt-Lieutenant, und 1777 zum General-Major und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 3 ernannt.

Mit Auszeichnung focht Thun 1742 bei Rappagedel, 1745 bei Striegau, wo das Dragoner-Regiment Nr. 11, bei dem er damals ſtand, das Grenadier-Bataillon von Schönberg niederhieb, und erhielt in der Schlacht bei Prag eine Schuß- und elf Hiebwunden. Wieder hergeſtellt focht er als Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 11 bei Kunersdorf, und mit ganz beſonderer Bravour bei Preiſch, denn er griff mit dem Regimente, das hier zu dem Corps des Generals Wunſch gehörte, den Feind an, warf denſelben, und machte den General-Feldzeugmeiſter von Gemmingen, 2 Stabsoffiziere, 20 Subaltern-Offiziere und 1400 Grenadiere zu Gefangenen. Für dieſe muthvolle That erhielt er den Orden pour le mérite. Bei Maxen gerieth er leider in öſterreichiſche Gefangenſchaft, in der er bis zum Frieden verbleiben mußte. Als der Baieriſche Erbfolgekrieg ausbrach, erhielt er das Commando über eine Bri-

Digitized by Google

gade, die aus ſeinem eigenen Dragoner-Regimente Nr. 3 und dem Dragoner-Regiment Nr. 2 beſtand. Mit dieſer that er ſich bei Burkersdorf, Weiskirch und Meckern ganz beſonders hervor und wurde 1780 zum General-Inſpecteur über die pommerſchen Cavallerie-Regimenter und 1787 zum General-Lieutenant ernannt. Er erhielt 1788, durch eine höchſt gnädige Cabinetsordre, datirt Charlottenburg den 30. Mai, ſeinen Abſchied, nebſt einer Penſion von 1500 Thalern.

## Dragoner-Regiment Nr. 4.

1741—42 von Biſſing, nahm als General-Major den Abſchied.
1742 Freiherr von Kannenberg, nahm als General-Major den Abſchied.
1742 von Spiegel; ſtarb als General-Lieutenant.
1742—52 von Bonin; ſtarb als General-Lieutenant.
1752—57 von Oertzen; ſtarb als General-Major.
1757—72 von Czetteritz; nahm als General-Lieutenant den Abſchied.
1772—82 von Wulffen; nahm als General-Major den Abſchied.
1782—86 von Knobelsdorff; ſtarb als General-Major.
1786—89 von Götzen; ſtarb als General-Major.

Das Regiment wurde im Jahre 1741 durch Theilung des eben beſprochenen, damals 10 Escadronen ſtarken Dragoner-Regiments Nr. 3 in der Art errichtet, daß dieſem die 1., 5., 6., 7. und 10. Escadron verblieb, die 2., 3., 4., 8., 9. Escadron dagegen das Dragoner-Regiment Nr. 4 bildete. Hiernach gehört die Errichtung dieſes Regiments der Regierung Friedrich's II. an; um jedoch die chronologiſche Reihenfolge der Stammnummern nicht zu unterbrechen, iſt dem Regimente ſein dermaliger Platz gleich hier angewieſen worden.

Der Mollwitzer Schlacht hatte das Regiment noch als ein damaliger Theil des gräflich Schulenburg'ſchen Regiments Grenadiere zu Pferde beigewohnt und es traf daher dieſes, wie alle andern in der Schlacht gegenwärtig geweſenen Cavallerie-Regimenter, der Unwille des Königs über die während des Kampfes gezeigte Unbehülflichkeit und Undreſſur. Um ſo erfreulicher aber wird den Freunden der preußiſchen Militair-Geſchichte die Mittheilung ſein, daß gerade in der Waffe der Dragoner das Regiment Nr. 4, als von Kannenberg, als dasjenige genannt werden kann, das noch im erſten Schleſiſchen Kriege, als das erſte von Friedrich II. errichtete Dragoner-Regiment, Gelegenheit fand, ſich nicht allein beſonders auszuzeichnen, ſondern auch den alten, in der Schlacht von Fehrbellin begründeten Dragoner-Ruf wieder herzuſtellen. Es war das Gefecht bei Fulneck, im Jahre 1742, welches dem Regimente Gelegenheit gab, ſeiner Waffe ein Ehrendenkmal für die ſpäteſten Zeiten zu begründen, das von dem Regiment in der Schlacht von Keſſelsdorf mit neuen Siegeskränzen geſchmückt werden ſollte.



Digitized by Google

Durch die Capitulation von Lübeck, im November 1806, wurde das Regiment aufgelöst und der Ueberrest desselben, mit dem Dragoner-Regimente Nr. 3 vereinigt, gab bei der Heeres-Reorganisation, im Jahre 1807, den Stamm zu dem heutigen dritten Dragoner-Regiment.

## Ludwig Wilhelm von Bissing.

Als das Grenadier-Regiment zu Pferde, im Jahre 1741 getheilt wurde, wodurch die Dragoner-Regimenter Nr. 3 und 4 entstanden, wurde zum ersten Chef des letztern der damalige Oberst von Bissing ernannt, der bereits 1711 als Stabs-Rittmeister bei dem Leib-Regiment zu Pferde, Nr. 2, stand. Unterm 3. April 1717 zum Major befördert, wurde er zu dem Regiment Grenadiere zu Pferde versetzt und avancirte 1724 zum Oberst-Lieutenant, 1739 zum Oberst, 1741 zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 4, und noch in demselben Jahre zum General-Major, worauf er 1742, seiner geschwächten Gesundheit wegen, den Abschied nehmen mußte. Ihm folgte:

## Friedrich Wilhelm Freiherr von Kannenberg.

Er nahm 1717 bei dem Kürassier-Regimente Nr. 4 Dienste, und nachdem er unterm 9. März 1720 zum Rittmeister ernannt worden, wurde er zum Dragoner-Regiment Nr. 1, von Platen, versetzt, avancirte 1725 zum Oberst-Lieutenant, und 1736 zum Oberst. Bei Errichtung der Garde du Corps erhielt er bei dieser so bevorzugten Leibwache des großen Königs eine Anstellung als Oberst, doch schon im Jahre 1742 wurde er Inhaber des Dragoner-Regiments Nr. 4. Seiner empfangenen Wunden wegen gewährte der König 1742 sein Abschiedsgesuch, und genehmigte 1753 seine Bestallung als Oberhofmeister bei der Königin Elisabeth Christine. Kannenberg starb am 22. Mai 1762.

## Karl Ludwig von Spiegel.

Nachdem er in hessen-kasselschen und hessen-darmstädtischen, so wie in kaiserlich russischen Diensten gestanden hatte, verließ er 1741 die letztern und trat 1742 als General-Lieutenant und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 4 in das preußische Heer, in welcher Stellung er leider schon am 19. October 1742 zu Berlin starb.

## Kasimir Wedig von Bonin.

Am 11. Mai 1691 geboren, kam er als Reitpage an den Hof des Markgrafen Albrecht von Brandenburg, und 1712 zu dem Kürassier-Regiment desselben, Nr. 11. Zum Oberst und Commandeur des Kürassier-Regiments Alt-Waldau, Nr. 12, unterm 4. Januar 1738 ernannt, erhielt er 1742 das Dragoner-Regiment Nr. 4, avancirte noch im selben Jahre zum General-Major, und 1747 zum General-Lieutenant. In den Schlachten bei Hohenfriedberg und Kesselsdorf that er sich mit seinem Dragoner-

Digitized by Google

Regimente ganz beſonders hervor, empfing 1748 den Schwarzen Adlerorden, und ſtarb 1752, am 12. September, zu Landsberg an der Warthe.

## Henning Ernst von Oertzen.

Er nahm 1714 bei dem Regimente Gensd'armes, Nr. 10, Dienſte und avancirte 1720 zum Premier-Lieutenant, 1725 zum Rittmeiſter, 1739 zum Major, 1741 zum Oberſt-Lieutenant, 1745 zum Oberſt, 1750 zum General-Major, und 1752 zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 4. Ruhmvoll focht er bei Mollwitz, Hohenfriedberg, Soor, wo er ſich den Orden pour le mérite erwarb, und namentlich bei Lowoſitz. Er empfing hier, an der Spitze ſeines Regiments, drei Kopfwunden, an denen er ſchon am nächſten Tage nach der Schlacht ſtarb.

## Ernst Heinrich Freiherr von Czetteritz.

Er war in Schleſien, am 3. März 1713, geboren und nahm 1741 das vom Könige ihm dargebotene Capitains-Patent im Dragoner-Regiment Nr. 4 an. Im Jahre 1745 zum Compagnie-Chef und bald darauf zum Major befördert, ſtieg er 1755 zum Oberſt-Lieutenant, 1756 zum Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 4, 1757 zum General-Major und Chef deſſelben, und 1761 zum General-Lieutenant. Mit beſonderm Antheil focht er bei Hohenfriedberg, Keſſelsdorf, wo er ſich den Orden pour le mérite verdiente, bei Roßbach, Görlitz, den 27. October 1759, und bei Cosdorf, unweit Großenhain, wo er nach der muthvollſten Gegenwehr in Gefangenſchaft gerieth, aus der er erſt 1763 befreit wurde. Im Mai 1772 mit einem Gnadengehalte verabſchiedet, ſtarb er auf ſeinem Gute Neuhaus bei Schweidnitz, am 13. Januar 1782.

## Georg Ludolph von Wulffen.

Im Jahre 1719 geboren, nahm er in ſeinem ſechszehnten Jahre bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 7 Dienſte. Hier avancirte er 1742 zum Lieutenant, 1752 zum Stabs-, 1755 zum wirklichen Rittmeiſter, 1757 zum Major, 1764 zum Oberſt-Lieutenant, 1769 zum Oberſt, 1772 zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 4, und 1774 zum General-Major. Bei Maren wurde er gefangen und nahm 1782, nach Beendigung einer Unterſuchung, die durch mehrere bei dem Regimente vorgefallene Irrungen veranlaßt worden war, ſeinen Abſchied.

## Karl Ludwig von Knobelsdorff.

Zu Kulm in der Neumark, am 19. December 1724 geboren, beſuchte er ſpäter die Schule zu Sorau und kam 1740 in das Cadetten-Corps zu Berlin. Als Fahnenjunker 1741 in dem Dragoner-Regiment Nr. 1, damals Alt von Platen, eingeſtellt, wurde er 1743 zum Cornet bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 5 verſetzt und bei demſelben 1750 zum Lieutenant, am 12. Januar 1758 zum Stabs-, und am 21. Juli

Digitized by Google

zum wirklichen Rittmeiſter, 1762 zum Major, 1773 zum Oberſt-Lieutenant und Commandeur des Küraſſier-Regiments Nr. 5, am 3. Auguſt zum Oberſt, und am 27. September 1782 zum General-Major und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 4 befördert. Er hatte Antheil an der Belagerung Prags, an den Schlachten bei Striegau, Soor, Keſſelsdorf, Lowoſitz, Prag und Collin. Hier wurde ihm das Pferd unter dem Leibe erſchoſſen, wodurch er in Gefangenſchaft gerieth; doch bald wieder ausgewechſelt, focht er ehrenvoll bei Zorndorf, Kay, Kunersdorf, Meißen, Torgau, Strehlen, Döbeln und Freiberg, wo er durch einen Schuß am Kopfe verwundet wurde. Im April des Jahres 1786 ſtarb er plötzlich zu Landsberg an der Warthe.

In der Stelle als Chef des Dragoner-Regiments Nr. 4 folgte ihm der Oberſt:

## Karl Ludwig von Götzen,

der ehrenvoll bei Collin, Breslau, Kay, Kunersdorf und Zorndorf gefochten hatte und unterm 20. Mai 1787 zum General-Major ernannt wurde. Er ſtarb in dieſem Range im Jahre 1789.

## Dragoner-Regiment Nr. 5.

1731—63 Erbprinz, nachheriger Markgraf Friedrich von Brandenburg-Baireuth.
1763—69 Markgraf Friedrich Chriſtian von Brandenburg-Baireuth.
1769—1806 Markgraf Chriſt. Friedrich Karl Alex. von Brandenburg-Baireuth.

Die Commandeure dieſes Regiments, unter den vorgenannten Markgrafen, waren ſeit 1742, und zwar von:

1742—57 von Schwerin, Oberſt-Lieutenant; erhielt Penſion.
1757—60 von Meyer, General-Major; erhielt das Dragoner-Regiment Nr. 6.
1760—88 von Bülow, General-Major; ſtarb als General von der Cavallerie.

Das Regiment wurde 1717 aus abgegebenen Leuten von allen Dragoner- und Küraſſier-Regimentern zu Halberſtadt, in der Stärke von vier Escadronen errichtet. Es fand erſt unter der glorreichen Regierung Friedrich's II. Gelegenheit, ſeine Beſtimmung zu erfüllen. Außer mehrern Schlachten und Gefechten erwarb es ſich namentlich in der Schlacht bei Hohenfriedberg, am 4. Juni 1745, unſterblichen Ruhm. Dieſen hat es ſich bis zur neueſten Zeit zu bewahren gewußt, indem daſſelbe bei der Reorganiſation des Heeres, im Jahre 1807, in der Stärke von vier Escadronen, als erſtes Dragoner-Regiment, genannt Königin, beſtehen blieb und im Jahre 1817 in das zweite Küraſſier-Regiment, genannt Königin, umgeformt wurde. — Die Auszeichnung „Regiment der Königin" genannt zu werden, erwarb daſſelbe ſich noch als Dragoner-Regiment bereits im Jahre 1806, unbeſtritten in Folge jener rühmlichen Thaten, die es in den Kriegen Friedrich's II. verrichtet hatte. Im Jahre 1806 ſtarb nämlich der damalige Chef des Regiments, Chriſtian Friedrich Karl Alexander Markgraf

Digitized by Google

von Anſpach-Baireuth, und die hochſelige Königin Luiſe von Preußen genehmigte, die ſonach erledigte erſte Chefſtelle anzunehmen, worauf dem Regimente die Benennung „Dragoner-Regiment der Königin“ verliehen wurde.

Wenn der glorreiche Erfolg der Schlacht bei Hohenfriedberg, in der das Regiment ſich vorzugsweiſe auszeichnete, indem es eine Brigade von 20 Bataillonen angriff, vernichtete, und 67 Fahnen und 4 Kanonen eroberte, dem Regimente ganz beſonders angehört, ſo bildet derſelbe doch zugleich auch einen Glanzpunkt in der Geſchichte der Soldaten Friedrich des Großen, und wir können hier jene Auszeichnung nicht unerwähnt laſſen, die der dankbare König dem Regimente für die an dieſem Tage dargethane Bravour in ſo vollem Maße verlieh. Sie beſtand in einem, auf Pergament geſchriebenen, mit dem königlichen Wappen in Siegelwachs verſehenen Diplom, welches die nähern Data des vorerwähnten Angriffs, und die dafür dem Regimente noch außerdem ertheilten Auszeichnungen, ſpeciell enthält, und ſich in H. von Ravenſtein's „Hiſtoriſcher Darſtellung der wichtigſten Ereigniſſe des königlich preußiſchen zweiten Küraſſier-Regiments (genannt Königin)“, Berlin 1827, S. 141, abgedruckt findet. Das Original des Diploms wird bei der Standarte des Regiments noch bis zur Stunde aufbewahrt und der dem Regimente darin zur Auszeichnung bewilligte Grenadier-Marſch wird unter dem Namen „Hohenfriedberger“ fortwährend bei allen großen Paraden geblaſen. Späterhin erhielt auch noch das Regiment, in Folge dieſes Grenadier-Marſches, auf dem Deckel der Patrontaſche, zwei Granaten-Flammen als ein Grenadier-Abzeichen, von denen zu jeder Seite des Taſchenbleches eine derſelben getragen wird. Dieſe Patrontaſchen-Verzierung führt das Regiment, als jetziges zweites Küraſſier-Regiment (genannt Königin), noch zur Stunde. Eben ſo wurde dem Regimente ein auf den Tag von Hohenfriedberg bezügliches Inſiegel in der nachſtehenden Art verliehen. Daſſelbe führte bis 1806 die Umſchrift: „Kö: Preuß: Marggr: Bayreuth Dragoner Regem:“, von da ab dagegen die vorliegende Umſchrift.

Nach erfolgtem Frieden, im Jahre 1763, wurde, datirt Potsdam, den 11. Mai 1763, dem Regimente noch die beſondere königliche Gnade verliehen, alle ſeine Eingaben und Geſuche fernerhin unmittelbar an den König einreichen zu dürfen, indem es in der, unter dem obigen Datum ausgefertigten königlichen Inſtruction für die Commandeure der Cavallerie-Regimenter, am Schluſſe wörtlich heißt: „Seine königliche Majeſtät ertheilen dem Dragoner-Regiment von Baireuth, wegen des auch im letzten Kriege gezeigten guten Verhaltens, die Allergnädigſte Erlaubniß, alle Anfragen und Beurlaubungen, Permiſſion zu Heirathen, Vorſchläge zum Avancement, desgleichen alle Rapports an Allerhöchſtdieſelben, nach wie vor, immediat zu thun; jedoch muß das Regiment den Commiſſair-Inſpecteur davon jedesmal gehörig avertiren.“ Zu einer beſondern Eigenthümlichkeit des Regiments gehört auch noch, daß

Digitized by Google

deſſen geſammtes Offizier-Corps, beim Ausmarſche zum Baieriſchen Erbfolgekrieg, von 1778—79, unverheirathet war. Der General-Lieutenant von Bülow, Commandeur en chef des Regiments, zog als ein Mann von 62 Jahren an der Spitze des Regiments in das Feld. Am 28. Juni 1788 hatte daſſelbe ſeinen Tod zu betrauern, und um dieſem ſchmerzlichen Verluſte auch ein ehrenvolles äußerliches Anerkenntniß zu ſchenken, legten auf Allerhöchſten Befehl die Offiziere des Regiments eine vierzehntägige Trauer an.

Schließlich können wir hier eine Anekdote nicht unerwähnt laſſen, die den General-Lieutenant von Schwerin, der von 1742—56 Commandeur en chef des Regiments und einer der ausgezeichnetſten Reiter des Heeres war, berührt. Herr von Ravenſtein, in ſeiner „Geſchichte des zweiten Küraſſier-Regiments (Königin)", theilt dieſelbe in folgender Art mit: „Als einſt der König einen empfindlichen Verdacht auf das Corps Offiziere des Regiments wegen unmäßigen Trinkens warf, gab Schwerin ſein Ehrenwort, vor einem ſo proſtituirten Offizier-Corps nicht mehr den Degen ziehen zu wollen. Beim Ausbruch des Krieges verweigerte er, mit Bezug auf dieſe Betheuerung, zu erſcheinen; der König ermuthigte ihn aber durch die Bemerkung, daß ein Schwerin nicht nöthig habe den Degen zu ziehen, um Truppen zum Siege zu führen, worauf er von da ab ſtets mit der Reitgerte vor der Fronte erſchienen ſein ſoll."

So nehmen wir denn von einem Regimente Abſchied, das wir unbedingt als eines der tapferſten und berühmteſten in dem Heere des großen Königs haben kennen lernen, dem wir aber zugleich auch nachſagen können, daß es mit der alten Treue und Hingebung in dem heiligen Kampfe der Jahre 1813—15 Preußens Wiedergeburt erſiegen half.

## Friedrich Markgraf von Brandenburg-Baireuth.

Er war der einzige Sohn des Markgrafen Georg Friedrich Karl von Brandenburg-Baireuth und wurde am 10. Mai 1711 geboren. Unterm 6. März 1731 zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 5 ernannt, vermählte er ſich am 20. November deſſelben Jahres mit Friederike Auguſte Sophie, der älteſten Prinzeſſin des Königs Friedrich Wilhelm I. Im Jahre 1741 zum General-Major und 1745 zum General-Lieutenant befördert, ſtarb er am 26. Februar 1763. Als Chef des Dragoner-Regiments Nr. 5 folgte ihm:

## Friedrich Chriſtian Markgraf von Brandenburg-Baireuth.

Zu Weſerlingen, am 17. Juli 1708 geboren, war er der jüngſte Sohn des Markgrafen Chriſtian Heinrich von der apanagirten Kulmbachſchen Linie. Obgleich preußiſcher General-Lieutenant, hat er dennoch in dieſer Stellung dem preußiſchen Hauſe nie gedient. Er ſtarb am 20. Januar 1769. Die Inhaberſchaft des Regiments ging über an:

Digitized by Google

**Gustave Zédé's Sail Vessels. Manœuvres of Bordes Vessels. Sail Vessels.**

Le Sail Vessel Gustave Zédé, construit par MM. Normand, du Havre, d'après les plans de M. Gustave Zédé, Ingénieur de la Marine, a été lancé le 3 Juin 1882. Il a 30 mètres de longueur, 6 mètres de largeur, et 3 mètres de creux.

Fig. 1.

Plan, élévation et coupe.

Dans tous les croquis ci-contre, les dessins en pointillés représentent les positions prises par les différentes parties du navire, lorsqu'il est incliné sous l'action du vent.

Sail Vessels and Boats.

The Sail Vessel Gustave Zédé, built by MM. Normand, of Havre, from the plans of M. Gustave Zédé, Engineer of the Navy, was launched on the 3rd June 1882. She is 30 metres long, 6 metres wide, and 3 metres deep.

Fig. 1.

Plan, elevation and section.

In all the sketches on this page, the dotted lines represent the positions taken by the different parts of the vessel when she is heeled over by the action of the wind.

Jahre 1725 wurde es auf zehn Escadronen geſetzt und gab 1727 fünf Escadronen zur Errichtung des Dragoner-Regiments Nr. 7 ab. Erſt in den Jahren 1739 und 1740 erhielt es wiederum die Stärke von zehn Escadronen. Dieſem Regimente waren vom Jahre 1721 bis 1737 die zuerſt dem preußiſchen Heere einverleibten Huſaren als ein beſonderes Corps attachirt, das ſeinen eigenen Commandeur hatte, der aber unter dem jedesmaligen Chef des Dragoner-Regiments Nr. 6 ſtand.

Bei der Reorganiſation des Heeres, im Jahre 1807, gab das Dragoner-Regiment Nr. 6 den Stamm zur Errichtung des jetzigen dritten und vierten Küraſſier-Regiments.

## Friedrich Chriſtoph von Möllendorf,

zu Hohen-Göhren, in der Mark, 1681 geboren, trat 1701 in das preußiſche Heer und ſtand als älteſter Capitain bei dem Regiment Leib-Carabiniers, Nr. 11. Zum Major 1714 und zum Oberſt-Lieutenant 1720 ernannt, erhielt er 1734 das Dragoner-Regiment Nr. 6. Zum General-Major 1739 und zum General-Lieutenant 1743 befördert, begab er ſich 1745 wegen Krankheit von der Armee, und ſtarb am 15. Mai 1747 auf ſeinem Gute Hohen-Göhren.

## Ludwig Wilhelm von Schorlemmer.

Im Jahre 1699 im Heſſiſchen geboren, nahm er 1718 als Cornet Dienſte bei dem damaligen Regimente zu Pferde, von Dewitz, Nr. 3. Er ſtand hierauf bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 7, kam 1739 zu dem Küraſſier-Regiment Nr. 12, Alt von Waldow, avancirte hier am 2. Auguſt 1739 zum Major, 1741 zum Oberſt-Lieutenant, 1742 zum Oberſt, und 1747 zum General-Major und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 6. Zum General-Lieutenant 1755 ernannt, erhielt er 1760 ſeinen Abſchied und ſtarb zu Berlin, am 14. Mai 1776.

## Karl Friedrich von Meyer.

Geboren 1708, wurde er unterm 24. Januar 1724 in das berliner Cadetten-Corps aufgenommen. Von dort kam er als Fahnenjunker, am 6. Juli 1725, zu dem Küraſſier-Regimente Nr. 1. Am 14. Januar 1742 als Major zu dem Dragoner-Regiment Nr. 1 verſetzt, wurde er 1745 zum Oberſt-Lieutenant, 1750 zum Oberſt befördert, und kam 1755 zum Dragoner-Regiment Nr. 5, zu deſſen Commandeur en chef er 1757 ernannt wurde. Am 21. Februar 1757 zum General-Major befördert, erhielt er am 6. November 1760 das Dragoner-Regiment Nr. 6. Zum General-Lieutenant am 20. Mai 1771 erhoben, ſtarb er 1775, am 9. September, zu Königsberg in Preußen.

## Chriſtian Wilhelm Siegmund von Posadowsky

war der Sohn des General-Lieutenants Karl Friedrich Grafen von Poſadowsky, Freiherrn von Poſtelwitz. Im Jahre 1725 oder 1726 geboren, konnte er als ein jüngerer

Digitized by Google

Sohn die gräfliche Würde nicht erhalten, da ſolche nur auf den älteſten Sohn ſich vererbte. Er trat 1745 als Cornet bei dem Regimente Garde du Corps ein, wurde 1757 Lieutenant, 1758 Rittmeiſter, noch im ſelben Jahre Major, 1759 Oberſt-Lieutenant, 1770 Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 2, im Jahre 1772 Oberſt, und erhielt 1777 das Dragoner-Regiment Nr. 6, das ſeit 1775, durch den Tod des General-Lieutenants von Meyer, erledigt war. Zum General-Major noch im ſelben Jahre befördert, wurde er unterm 20. Mai 1787 zum General-Lieutenant erhoben, und erhielt im December 1787, mit einem Gnadengehalte von 1500 Thalern, ſeinen Abſchied.

Beſondern Antheil hat Poſadowsky an den Schlachten bei Soor, Lowoſitz, Prag, Collin, Roßbach, Leuthen, Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz und Torgau gehabt, und commandirte 1778 bei der Armee des Prinzen Heinrich, unter dem General-Lieutenant von Belling, den linken Flügel der Reiterei des zweiten Treffens.

## Dragoner-Regiment Nr. 7.

1737—41 von Thümen, Oberſt.
1741—42 von Werdeck; blieb als General-Major bei Chotuſitz.
1742—45 von Röhl; fiel als General-Major in einem Gefechte bei Meißen.
1745—56 von Ruitz, General-Major.
1756—63 von Plettenberg, General-Major.
1763—81 von Apenburg; erhielt das Küraſſier-Regiment Nr. 1.
1781—90 von Borck, nahm als General-Major den Abſchied.

Im Jahre 1727 wurde die Hälfte des Regiments Nr. 6 zum Stamme des hier zu beſprechenden Regiments abgenommen. Es kam 1740 auf zehn Escadronen und gab von dieſen im Jahre 1744 fünf Escadronen zur Formirung des Dragoner-Regiments Nr. 8 ab. Als nach dem Frieden zu Tilſit, im Jahre 1807, die Reorganiſation des Heeres erfolgte, wurde das Dragoner-Regiment Nr. 7 in die neue Heeres-Schöpfung als das noch beſtehende erſte Dragoner-Regiment aufgenommen, das von 1808 bis 1817 die Benennung „drittes Dragoner-Regiment (Litthauiſches)“ führte und von da ab die Stammnummer 1 erhielt.

Werfen wir am Schluſſe dieſes Stammnachweiſes der an Friedrich II. überkommenen Dragoner-Regimenter einen Rückblick auf ihr thatenreiches, kriegeriſches Wirken, ſo nehmen wir die Ueberzeugung in uns auf, daß wol keine Waffe in dem Heere des großen Königs ihren alten Ruhm mehr bewahrt und mit neuen kriegeriſchen Thaten herrlich geſchmückt hat, als die Waffe der Dragoner. Sie entſprachen in den Kriegen des großen Königs, wenn auch nicht mehr in der Urſprünglichkeit ihres Doppeldienſtes als eine zu Fuß und zu Pferde fechtende Truppe, oder berittene Infanterie, wie zur Zeit ihrer Einführung in dem kurbrandenburgiſchen Heere unter der Regierung des Kurfürſten Friedrich Wilhelm, allen Anſprüchen, die Friedrich der Große



Digitized by Google

dem taktiſchen Werthe ſeiner Reiterei beigelegt wiſſen wollte; denn überall, wo wir ſie kämpfend finden, ſehen wir ſie eben ſo muthvoll als ausdauernd, ja ſelbſt kühn und verwegen in den Feind ſtürzen. Ihren Ehrenthaten in den heißen Stunden der Gefahr wird die ſpäteſte Nachwelt eine gerechte Bewunderung nicht verſagen.

## Chriſtoph Friedrich von Thümen

ſtand bereits 1709 als Capitain bei dem Küraſſier-Regimente Nr. 4, und erhielt, nachdem er den 29. Mai 1728 Oberſt geworden war, im Jahre 1737 das Dragoner-Regiment Nr. 7. Er avancirte 1741, am 5. Juni, zum General-Major, gab noch in demſelben Jahre ſein Regiment an den Oberſt von Werdeck ab, und erhielt dagegen die Commandantenſtelle zu Groß-Glogau, ſo wie das dort ſtehende Garniſon-Regiment Nr. 5. Im Juli 1743 auf ſein Anſuchen verabſchiedet, ſtarb er noch in demſelben Jahre.

## Ernſt Ferdinand von Werdeck,

geboren am 5. März 1687, trat bei dem Infanterie-Regiment Nr. 19 ein. Als Lieutenant, wozu er unterm 27. Auguſt 1709 befördert worden war, wurde er 1714 zu dem Regimente Leib-Carabiniers, Nr. 11, verſetzt, bei dem er bis zum Oberſt avancirte. Im Jahre 1741 erhielt er das Dragoner-Regiment Nr. 7 und das General-Majors-Patent. An der Spitze dieſes wackern Regiments blieb er in der ſiegreichen Schlacht bei Chotuſitz, am 17. Mai 1742.

## Friedrich Alexander von Röhl.

Vom Reiter hatte er es im Jahre 1703 bis zum Wachtmeiſter bei dem Dragoner-Regiment Nr. 1 gebracht. Im Jahre 1714 ſtand er als Rittmeiſter bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 7, avancirte 1721 zum Major, 1725 zum Oberſt-Lieutenant, 1738 zum Oberſt, 1742 zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 7, 1743 zum General-Major, und 1745 zum General-Lieutenant. Er blieb in dem für das Regiment ſo unglücklichen Gefecht bei Meißen, am 13. December 1745, wo daſſelbe in einem Hohlwege angegriffen und außer dem Verluſte ſeines Führers auch noch den einer ſeiner Standarten und ſeiner Pauken zu beklagen hatte.

## Erdmann Ernſt von Ruitz*).

Am 9. Auguſt 1693 zu Trebnitz bei Lieberoſe geboren, kam Ruitz als Edelknabe an den Hof Friedrich's I., worauf er bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 12, das damals als Regiment von Pannewitz auf den Fuß eines Dragoner-Regiments ſtand, ſeine militairiſche Laufbahn eröffnete. Im Jahre 1714 zu dem Regiment Gensd'armes,

*) Der Name von Ruitz findet ſich in den Stammliſten auch von Rüts geſchrieben.

Digitized by Google

Nr. 10, verſetzt, wohnte er 1715 als General-Adjutant des Feldmarſchalls von Natzmer dem pommerſchen Feldzuge bei. Zum Stabs-Rittmeiſter 1717 ernannt, kam er 1719 zum Regimente Grenadiere zu Pferde, ſeit 1741 Dragoner-Regiment Nr. 3 und 4. Zum Major 1729 und zum Oberſt-Lieutenant 1741 ernannt, ſtand er nach der Schlacht bei Mollwitz bei dem Dragoner-Regiment Nr. 3 und wurde den 17. Mai 1742 Oberſt und Commandeur dieſes Regiments. Hierauf wurde Ruitz am 20. Juli 1745 zum General-Major und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 7, und am 12. September 1753 zum General-Lieutenant befördert. Ein ehrenvolles Gedächtniß hat er ſich in den Schlachten bei Mollwitz, Czaslau, Prag 1744, Hohenfriedberg und Soor erworben. Im Jahre 1756 penſionirt, ſtarb er auf ſeinem Gute Birkholz in der Neumark, am 27. December 1756.

## Chriſtoph Friedrich Stephan von Plettenberg.

Im Jahre 1698 geboren, nahm er 1715 preußiſche Dienſte, und zwar bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 7. Er avancirte den 16. October 1718 zum Cornet, 1730 zum Lieutenant, 1740 zum Rittmeiſter, 1741 zum Major, 1745 zum Oberſt-Lieutenant, 1749 zum Oberſt, 1755 zum General-Major, und 1756 zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 7. Im Jahre 1747 erwarb er ſich den Orden pour le mérite, und erhielt 1763, mit General-Lieutenants-Charakter, die nachgeſuchte Entlaſſung.

Sein Nachfolger, von 1763 bis 1781, war der Oberſt von Apenburg. Derſelbe erhielt 1781 als General-Major das Küraſſier-Regiment Nr. 1, bei dem ſeiner bereits näher gedacht worden.

## Gottlieb Mathias Siegfried von Borck.

Im Jahre 1718 in Pommern geboren, trat Borck (auch Borke geſchrieben) in ſeinem funfzehnten Jahre bei dem Dragoner-Regimente Nr. 5 ein, wurde 1778 als Oberſt Commandeur deſſelben, und erhielt 1781 das Dragoner-Regiment Nr. 7. Unterm 23. September 1782 zum General-Major ernannt, nahm er als ſolcher 1790 ſeinen Abſchied.

---

Wir kommen nunmehr zu dem dritten Abſchnitt, der die Entſtehung der Huſaren-Waffe in dem preußiſchen Heere darſtellen wird.

Digitized by Google

# Dritter Abſchnitt.

## Die Waffe der Huſaren.

Alle Nachrichten über die Einführung der Huſaren-Waffe in der preußiſchen Armee ſtimmen dahin überein, daß das erſte Corps derſelben im Jahre 1721 und 1722 von dem Könige Friedrich Wilhelm errichtet wurde. Derſelbe ließ nämlich im Jahre 1721 durch den General Wuthenow, Chef des Dragoner-Regiments Nr. 6, dreißig Huſaren anwerben, die von dem Capitain Schmidt des Wuthenow'ſchen Dragoner-Regiments commandirt wurden, und unter dem Befehl des jedesmaligen Chefs dieſes Regiments, bis zum Jahre 1737, ſtanden, ſo daß hiernach dieſe Huſaren, welche den Namen „Preußiſche Huſaren" führten, dem erwähnten Dragoner-Regimente attachirt waren.

Im Jahre 1722 erhielt dieſes Huſaren-Corps die Stärke von zwei Compagnien und Schmidt behielt über dieſe das Commando unter Beförderung zum Major. Als aber, wie wir ſpäter ſehen werden, der König Veranlaſſung gefunden, dieſe Truppe zu vermehren, wurden auch dieſe zwei Preußiſchen Huſaren-Compagnien auf drei Escadronen geſetzt und denſelben der Major von Brunikowski zum Commandeur gegeben. Im Jahre 1737 ſtieg ihre Stärke auf ſechs Escadronen, in der ſie 1740 an Friedrich II. kamen, der aus ihnen die Stämme zu den in den Jahren 1740 und 1741 errichteten Huſaren-Regimentern Nr. 1, 2, 3 und 5 entnehmen ließ.

Daß dem Könige bei Errichtung der beiden Stamm-Compagnien ſchon damals die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit vorgelegen hat, dieſe leichte Cavallerie-Truppe ſeinem Heere einverleiben zu müſſen, läßt ſich nicht gut behaupten, denn jene Kriege, an denen ſein Heer Theil nahm, gaben weder durch ihren Charakter, noch durch das Terrain, auf dem ſie geführt wurden, noch durch die Truppen-Gattungen des gegenüber ſtehenden Feindes irgend einen Beweggrund, um für das preußiſche Heer den Mangel oder den Werth einer leichten Reiterei, wie die der Huſaren, in den Geſichtskreis des Königs zu ſtellen, der überhaupt auch, wie ſchon mehrfach berührt, dem Reiterdienſte eben ſo abhold war, wie der Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau. Eben ſo beſtanden damals die Truppen der gegenſeitigen Heere aus ganz gleichen Waffenarten, und der Hauptcharakter des Krieges ſelbſt in Belagerungen. Die Einſicht der Nothwendigkeit, dieſe leichte Reiterei dem Heere fernerhin beizugeben und ihren bedeutenden Werth kennen und ſchätzen zu lernen, war ſeinem Nachfolger vorbehalten, nachdem deſſen Truppen in dem erſten Schleſiſchen Kriege die Ueberlegenheit der öſterreichiſchen leichten Reiterei oftmals hatten fühlen und anerkennen müſſen, wie denn auch das Terrain des Kriegsſchauplatzes nicht wenig dazu beitrug, den Führern, ſo wie den Soldaten ſelbſt, die Erlernung der taktiſchen Eigenthümlichkeiten des ſogenannten kleinen Krieges aufzunöthigen. Es läßt ſich hiernach vielmehr mit

Digitized by Google

Gewißheit annehmen, daß die ſoldatiſchen Neigungen des Königs Friedrich Wilhelm I. bei Errichtung der Huſaren-Waffe keinen andern und größern Antheil hatten, als daß auch hierin das preußiſche Heer allen übrigen Heeren nicht nachſtehen ſollte. Gleichzeitig mag jedoch auch der ungariſche Uniformputz ein Gegenſtand geweſen ſein, von dem der für alle militairiſchen Reize ſo leicht empfängliche König angenehm gefeſſelt worden war. Dieſe Anſicht dürfte einen größern Halt gewinnen, wenn wir den Beweggrund hier noch näher anführen, von dem, nach den allgemeinen Angaben der beſten ſchriftlichen Quellen, Friedrich Wilhelm I. beſonders ſich bewogen gefühlt haben ſoll, der Huſaren-Waffe ſeine Aufmerkſamkeit zu ſchenken, und zwar:

„Im Jahre 1729 hatte der König bei ſeiner Tochter, der Markgräfin von Baireuth, einen Beſuch abgeſtattet, und an dieſem Hofe ein kleines Corps Huſaren geſehen, das ſeine ganze Aufmerkſamkeit auf ſich zog, und deſſen eigentliche Beſtimmung die war, auf Reiſen vor dem herrſchaftlichen Wagen am Tage zum Staat, des Nachts aber mit Fackeln vorzureiten. Sie wurden alſo zu dieſer Dienſtverrichtung auch dem Könige in ihrem beſten Aufputz entgegen geſchickt. Hier gewährten ſie, in ihrem geſchmackvollen Anzuge, ſo wie mit ihren ſchönen, wohlgerittenen, leichten und gewandten Pferden, dem militairiſchen Auge Friedrich Wilhelm's einen ſo reizenden Anblick, daß er auf der Stelle beſchloß, dieſe Art leichter Truppen künftig bei ſeiner Armee in größerer Anzahl, wie bis daher, einzuführen und ſie unter ſeinen Augen zum eigentlichen Militairdienſt auszubilden.“

Der Markgraf von Baireuth ſoll hierauf dem Könige einige der beſten Leute von ſeinen Huſaren zum Stamme der Huſaren-Compagnie geſchenkt haben, die im Jahre 1730, in Folge der baireuther Reiſe, zu Berlin errichtet und theils mit Baireuthern, theils mit den vorzüglichſten Mannſchaften der Preußiſchen Huſaren-Compagnien, theils mit angeworbenen Ungarn, completirt wurde. Die Formation dieſer ſogenannten Berlinſchen Huſaren-Compagnie, zur Gegenbezeichnung der ſchon vorerwähnten und ſeit 1721 beſtandenen Preußiſchen Huſaren-Compagnien, wurde jetzt ein militairiſches Lieblingsgeſchäft des Königs, da ſie, nach dem Zeugniſſe eines Zeitgenoſſen, zur Bedeckung ſeiner Perſon dienen ſollte. Die Notiz hierüber lautet wörtlich: „Gegen Ausgang 1730 errichtete der König aus Abgaben anderer Regimenter der Armee, zur Bedeckung ſeiner Perſon und zur Verfolgung der Deſerteure, eine Escadron Huſaren. Sie beſtand aus 120 Mann, ritt lauter Schimmel, und erhielt Beelitz und Potsdam als Garniſon.“ Zum Rittmeiſter und Chef dieſer berliner Compagnie wurde ein Herr von Beneckendorf beſtellt, und die vacante dritte Offizierſtelle, durch die beſondere Verwendung des Feldmarſchalls von Buddenbrock, dem bei dem damaligen von Wuthenow'ſchen Dragoner-Regiment Nr. 6 geſtandenen, aber unverſchuldeter Händel wegen caſſirten Lieutenant Hans Joachim von Zieten verliehen. Wer hätte damals wol geahnt, daß dieſe Waffe dereinſt, in der Perſon dieſes körperlich ſchwachen und unanſehnlichen Mannes, ihren Schöpfer und Lehrmeiſter zu verehren haben würde, und wer überhaupt geglaubt, daß dereinſt dieſe Truppe ſo glänzend hervortreten würde, daß der große König ſich bewogen fühlte, ihrer Ausbildung und Verſtärkung ſeine ganz beſondere Aufmerkſamkeit zu ſchenken.

Digitized by Google

Zu dieſer Berliner Huſaren-Compagnie wurde nun nach den Nachweiſen der königlich preußiſchen Stamm- und Rangliſten im Jahre 1731 eine zweite Compagnie errichtet, deren auch in der „Kurtz gefaßten Lebens- und Regierungsgeſchichte König Friedrich Wilhelm's ꝛc.", in einem Kalender des Jahres 1743, ohne Ort der Herausgabe, S. 32, in folgender Art Erwähnung geſchieht: „Anno 1731, gleich im Frühjahr, richtete der König, außer den drei Escadrons, ſo in Preußen ſtunden, noch zwei Compagnien Huſaren in Berlin auf, welche theils den König zuweilen auf der Reiſe nach Preußen escortirten, theils auch unter andern, ſtatt der ehemaligen zwölf Cabinet-Poſtillons, das Königliche Felleiſen, Staffetten und Briefe, fortbrachten."

Eine gleiche, aber noch ſpeciellere Bemerkung über den urſprünglichen Dienſt dieſer Huſaren finden wir in „Dav. Faßmann's Leben Friedrich Wilhelm's I., Königs von Preußen". Es heißt dort S. 417: „Anno 1731, gleich in dem Frühjahr, waren Ihro Majeſtät der König beſchäftiget, zwei Compagnien Huſſaren aufzurichten, die man mit drei Escadrons andere Huſſaren, welche in Preußen ſtehen, nicht verwechſeln muß. Dieſe Huſſaren ſind beſtimmt, den König auf ſeinen Reiſen zu begleiten; ob ſich gleich Ihro Majeſtät ſonſt niemalen escortiren laſſen, außer wenn Sie, über das Pohlniſche Territorium, nach dem Königreich Preußen gehen. Sie halten auch, wenn der König reiſet, ihre Relais und ſind auf gewiſſen Stationen poſtiret, ſtatt derer ehemaligen zwölf Cabinet-Poſtilliones, um das Königliche Felleiſen, Staffetten und Briefe fortzubringen. Wird aber zu Berlin, oder in Potsdam, die Looſung wegen eines oder mehrerer Deſerteurs gegeben, müſſen die Huſſaren gleich auf ſeyn und ihnen nachjagen."

Ebenſo bemerkt der Verfaſſer des vorangeführten Werkes, S. 736, hinſichtlich der im Jahre 1731 errichteten zweiten Berliner Huſaren-Compagnie: „daß die ehemalige weiße Montur, welche diejenigen Compagnien bekamen, welche Anno 1731 errichtet worden, ſich nunmehr in eine rothe Farbe, an denen Ermeln blau aufgeſchlagen, verwandelt hat, und ſtatt der ehemaligen Heyducken-Mützen von ſchwarzen Filz, tragen ſie rothe Ungariſche Mützen."

In Betreff der Bekleidungskoſten enthält das in der königlichen Bibliothek zu Berlin befindliche werthvolle Militair-Manuſcript des Archivraths König folgende, von Friedrich Wilhem I. im Jahre 1730 eigenhändig entworfene Deſignation: „Wieviel ein Unter-Officier- Trompeter- und Huſaren-Montirung koſtet", die nachſtehende Gegenſtände in Anſatz bringt:

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Ein Camisol mit Pelz | 4 | Thlr. | 19 | gGr. | 9 | Pf. |
| Ein Camisol ohne Pelz | 3 | " | 11 | " | — | " |
| Ein Mantel | 4 | " | 20 | " | 3 | " |
| Ein paar Bockfellene Hoſen | 3 | " | 8 | " | — | " |
| Ein paar Schalawary | — | " | 19 | " | — | " |
| Eine Mütze | 1 | " | 18 | " | — | " |
| Eine Fouragier-Mütze | — | " | 6 | " | 3 | " |
| Eine Leibbinde | 1 | " | 16 | " | — | " |
| Eine Säbel-Taſche | — | " | 12 | " | — | " |
| Ein Säbel-Gehenk | — | " | 8 | " | 6 | " |
| Ein Säbel-Riemen | — | " | 1 | " | 6 | " |
| Latus: | 21 | Thlr. | 20 | gGr. | 3 | Pf. |

Digitized by Google

| | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Transport: | 21 | Thlr. | 20 | gGr. | 3 | Pf. |
| Ein Carabiner-Riemen } Eine Patron-Tasche } | 2 | " | — | " | — | " |
| Ein Paar Stiefeln nebst Sporen | 2 | " | 16 | " | — | " |
| Ein Sattel nebst Seiten-Klappen, Binde-Riemen u. Schnallen | 2 | " | 16 | " | — | " |
| Eine Chabraque | 3 | " | 21 | " | — | " |
| Ein Kissen auf die Calbouche | — | " | 16 | " | — | " |
| Vorder- und Hinter-Zeug | — | " | 16 | " | — | " |
| Ein Haupt-Gestelle mit dem Gebiß | 1 | " | — | " | — | " |
| Eine Mittel-Gurte | — | " | 10 | " | — | " |
| Eine Gurte mit Strippen | — | " | 12 | " | — | " |
| Ein paar Steigbügel | — | " | 3 | " | — | " |
| Ein paar Steig-Riemen | — | " | 6 | " | — | " |
| Ein paar Halfter | — | " | 20 | " | — | " |
| Ein Woilock oder Pferdedecke | 1 | " | 4 | " | — | " |
| Ein schwarz ledern Fell, dazu einen Halfter | — | " | 8 | " | — | " |
| Eine Husaren-Mundirung kostet | 39 | Thlr. | — | gGr. | 3 | " |
| Eine Unter-Officier-Mundirung kostet wegen die Tressen mehr 4 Thlr. 4 gGr. und also | 43 | " | 4 | " | 3 | " |
| Eine Trompeter-Mundirung kostet wegen die Tressen und rothen Tuchs mehr 9 Thlr. 5 gGr. 6 Pf. und also | 48 | " | 5 | " | 9 | " |

Kehren wir nach dieser kleinen Abschweifung zur Formationsgeschichte der Berlinischen Husaren zurück. Diese wurden im Jahre 1732 mit einer dritten Compagnie vermehrt, und im Jahre 1733, durch ausgesuchte Leute aus den Küraſſier- und Dragoner-Regimentern, so wie aus den Grenadier-Compagnien, auf drei Escadronen gesetzt. Aus dieser Zeit, und zwar de dato Brandenburg, den 23. December 1734, hat uns das vorangeführte Manuscript des Archivraths König auch einen Bericht des Herrn von Massow an den König über das Berlinische Husaren-Corps aufbewahrt, der die Verpflegung und Uniformirung desselben abhandelt. Da, soviel mir bekannt, dieser Bericht bis jetzt noch nicht zur öffentlichen Kunde gekommen ist, er aber für manchen Durchforscher der preußischen Militairgeschichte ein besonderes Interesse haben dürfte, so wird der Leser dessen Einschaltung gewiß gern entschuldigen.

„Ich übersende Sr. Königlichen Majesté die Mundirungs-Reglements von das Berlinsche und Preusche Corps Husaren, und berichte unterthänigst:

Orginalia Regis. 1) Daß das Berlinsche Corps Husaren alle Jahr 38 Pferde bekombt, und mit 50 Rthlr. anstatt die Pferde von die Preußische Husaren mit 20 Rthlr. bezahlet werden.

soll 2 Jahr. 2) Daß alle Jahr neue rothe Camisoler von echt rothem Tuch gegeben werden, weil solche nicht 2 Jahr dauern können.

alle 2 Jahr. 3) Daß anstaat 2 Jahr alle Jahr neue Schabaraky von blauen Tuch gegeben werden.

2 Jahr neue Mundirung. 4) Daß alle 3 Jahr blaue Jacken gegeben werden, und da die Preuschen nur alle 4 Jahr neue Jacken bekommen, die Berlinschen Husaren desto besser damit auskommen können.

alle 3 Jahr. 5) Daß das Berlinsche Corps Husaren alle 6 Jahr neuen Pelz unter die Jacken bekombt, und da die Preuschen Husaren nur



Digitized by Google

alle 8 Jahr neue Pelze unter die Jacken bekommen, ſo können die Berlinſchen deſto beſſer damit auskommen.

Guth alle 2 Jahr. 6) daß die Berlinschen Husaren anſtaat die Preuſchen wie auch die Cavallerie Regimenter alle 3 Jahr neue Bockfellen Hoſen bekommen, alle 2 Jahr neue Hoſen bekommen.

Guth. 7) Daß das Berlinsche Corps Husaren anſtaat die Preußſchen Husaren alle 10 Jahr neue Säbel-Taſchen bekommen, alle 5 Jahr neue Säbel-Taſchen bekommen.

alle 4 Jahr. 8) Daß das Berlinſche Corps Husaren, anſtaat die Preußſchen wie auch alle Cavallerie Regimenter alle 8 Jahre neue Chabaraquen bekommen, alle 6 Jahr neue Chabraquen bekombt, und im 4ten Jahr neu in Vorrath auf die Kammer gemachet werden.

alle 2 Jahr. 9) Daß die Mützen vor die Berlinſche Corps Husaren, anſtaat vor die Preußſchen alle 4 Jahr neue Mützen gegeben werden, alle 3 Jahr neu mit ſchönem ſchwarzen Bären Fell auch gröſſer gemachet werden.

Die Berliner ſollen keine Bären haben, ſondern Wulſt, die Preußen behalten Bären.

B. Die Bären Felle werden an 2 Mützen geſetzet, weil ſie 6 Jahr auch länger dauern können.

Ob nun gleich alle Jahr neue rothe Camisole und blaue Schalavary vor das Berlinſche Corps Husaren gegeben, auch die mehreſten Mundirungsſtücke nicht ſo lange wie bei den Preußſchen Corps Husaren getragen werden, jedennoch durch die gemachte Menage, anſtaat vorher von den Gelde laut Etat nichtß übrig geblieben iſt, laut der Rechnung alle Jahr 1682 Rthlr. 8 gGr. in der Pferde-Caſſe übrig bleiben undt die Pferde wie bisher mit 50 Rthlr. bezahlt werden.

Ueber dieſes ſind vor dem Commandeur des Berlinſchen Corps Husaren bei einer jeden Esquadron monatlich 22 Thlr. 8 gGr. Receptur Gelder angeſetzt, welches von dem ganzen Corps monatlich 67 Thlr. und jährlich 804 Thlr. austräget. Solche zu die übrige 1682 Thlr. 8 gGr. in der Pferde-Casse gerechnet, ſind jährlich 2486 Thlr. menagirt. Sr. Königl. Majeſté werden wohl die Gnade haben die 804 Thlr. dem Commandeur das Corps zahlen laſſen, weil ſelbiger nun vor alles ſorgen und davor repondiren muß, daß nichts fehlet; abſonderlich den bei dem Preußiſchen Corps Husaren noch mehr und jene 1144 Thlr. jährlich an receptur bezahlet wird. Bei dem Preußiſchen Corps Husaren laut voriger Rechnung in der Casse nichts übrig geblieben, nach jetziger Rechnung aber habe ſolche menage gerechnet, daß jährlich 2017 Thlr. in der Pferde Casse übrig bleiben.

Brandenburg, den 23. December 1734.

J. G. v. Maſſow."

Im Jahre 1735 nahm der Commandeur, Oberſt von Beneckendorf, ſeinen Abſchied. Ihm folgte als Commandeur der Oberſt von Wurmb, unter deſſen Befehl 1739 den Berliner Huſaren, durch noch drei neue Escadronen verſtärkt, die Aus-

Digitized by Google

zeichnung verliehen wurde, von dem Könige zu ſeinem „Leib-Huſaren-Corps“ ernannt zu werden. Zwei Jahre ſpäter ſahen die Leib-Huſaren den kühnen Zieten, in der Eigenſchaft eines Oberſt, an ihre Spitze geſtellt, und dieſer Augenblick iſt ſo zu ſagen der Keimpunkt der Geſchichte der preußiſchen Huſaren. Von nun an treten ſie als eine immer mehr geltend werdende Waffe in der preußiſchen Kriegsgeſchichte auf, und Zieten's Thaten fanden in einem Brunikowski, Székely, Malachowski, Warnery, Samoggy, Keöszeghy, Lediwary und Dieury würdige Nacheiferer und Schüler, aus denen bald eben ſo wackere Lehrmeiſter wurden. Wie die preußiſche Waffe der Küraſſiere und Dragoner den Stolz beſaß, der Armee Generale vom erſten Range gegeben zu haben, eben ſo ſollte auch der Huſaren-Waffe dieſer Ruhm werden, und die Namen: Zieten, Székely, Kleiſt, Czetteritz, Wartenberg, Warnery, Puttkammer, Prinz Eugen von Würtemberg, Loſſow, Prittwitz und Werner, ſo wie ſpäter: Wolfradt, Günther, Leſtocq und Billing, und endlich Blücher, zeigen hinlänglich, daß der Verfaſſer ihrer Geſchichte ihr auch dieſen Glanz zu verleihen hat.

Am Schluſſe dieſes Abſchnittes haben wir noch das erſte kriegeriſche Auftreten der Huſaren-Waffe zu berühren, wodurch dieſelbe gleichſam ihrer Kindheit entnommen werden ſollte. Dieſer Moment gehört den letzten Regierungsjahren Friedrich Wilhelm's I. an und brachte den damaligen Rittmeiſter von Zieten gleichzeitig in die Schule des ſo berühmten öſterreichiſchen Huſaren-Generals von Baronay.

Der Krieg, welcher wegen der polniſchen Königswahl Oeſterreich, das deutſche Reich und Rußland gegen Frankreich, Sardinien und Spanien, im Jahre 1733, die Waffen ergreifen ließ, gab hierzu Friedrich Wilhelm I. die erwünſchte Gelegenheit, indem auch er in dieſem Kampfe dem Reiche ein Contingent ſtellen mußte, das in der Stärke von 10,000 Mann, unter dem Befehl des General-Lieutenants Röder, zu dem verbündeten Heere, unter Eugen, ſtieß. Der König ſelbſt war ſeinen Truppen gefolgt und fand in dem Feldlager Gelegenheit den öſterreichiſchen General Baronay als einen großen Parteigänger kennen zu lernen. Er glaubte daher ſeinen Huſaren keinen beſſern Lehrmeiſter geben zu können als dieſen, und ſuchte zu dem Ende bei dem Prinzen Eugen die Bewilligung nach, dem General Baronay ein Commando ſeiner Huſaren zur Unterweiſung übergeben zu dürfen.

Die Lebensbeſchreibung Hans Joachim's von Zieten (Berlin 1805), theilt im erſten Theile, S. 52, den fernern Verlauf dieſer erſten kriegeriſchen Ausflucht der preußiſchen Huſaren in folgender Art mit: „Nach erhaltener Einwilligung des Prinzen Eugen ließ er (der König) zu Anfang des Jahres 1735 60 Pferde von den Leib-Huſaren (unter Friedrich II. Leib-Huſaren-Regiment Nr. 2) und 60 Pferde von den Huſaren (Nr. 1) — alſo von den damaligen Preußiſchen Huſaren, aus denen erſt Friedrich II. das Huſaren-Regiment Nr. 1 formiren ließ — zur kaiſerlichen Armee ſtoßen, und gab das Commando über dieſelben dem Rittmeiſter von Zieten, welchen er dem General Baronay noch beſonders empfahl. Zieten ſetzte ſich alſo mit ſeinen 120 Pferden, ſobald es die Witterung erlaubte, in Marſch. Er mußte über Potsdam gehen, und hier empfing er vom Könige die nöthigen Verhaltungsbefehle.“

„Den 12. Mai kam er endlich bei den kaiſerlichen Truppen an, und ihm wurden



Digitized by Google

in der Gegend von Mainz ſeine Cantonnirungsquartiere angewieſen. Sein Dienſteifer und ſein geſetztes Betragen erwarben ihm bald nicht nur die Aufmerkſamkeit, ſondern auch die Zuneigung der verdienſtvollſten öſterreichiſchen Offiziere, vorzüglich des Generals von Baronay. Dieſer erfahrene und edle Mann bemerkte ſehr bald die ſeltenen Anlagen ſeines Schülers, und gewann ihn in kurzer Zeit ſo lieb, daß er ein eigentliches Vergnügen daran fand, ſein Lehrer zu werden. Zieten mußte dieſem braven General beſtändig zur Seite ſein und allen Unternehmungen, welche unter ſeiner Anführung gegen den Feind gemacht wurden, beiwohnen. Nachdem er auf dieſe Weiſe ſich bei verſchiedenen Scharmützeln mit dem kleinen Kriege hinlänglich bekannt gemacht zu haben glaubte, verlangte ihn nun auch, ſelbſt einen Streich auszuführen und dabei zugleich den Muth und die Geſchicklichkeit ſeiner Leute zu prüfen. Er vertraute ſeinen Wunſch dem General, und dieſer war darüber ſo erfreut, daß er ihm auf der Stelle zu ſeinen 120 Pferden noch 300 öſterreichiſche Huſaren gab und ihm ſagte: er ſollte nach ſeiner eigenen freien Dispoſition den Feind durch ein Defilé umgehen und von einer Seite angreifen, wo die feindlichen Vorpoſten, da die Quartiere nahe aneinander lagen, nicht ſogleich unterſtützt werden konnten. Dieſen Auftrag führte Zieten mit Klugheit und Geſchicklichkeit aus. Er kam, ohne entdeckt zu werden, durch und überfiel die feindlichen Truppen in ihren Quartieren ſo unerwartet, daß er alles in Verwirrung ſetzte, Gefangene machte und ſeinen Zweck völlig erreichte. Unterdeſſen aber hatte ſich der Lärmen unter alle nahe daran ſtoßenden feindlichen Poſten verbreitet. Es kamen immer mehr Truppen zur Unterſtützung herbei und er mußte endlich an ſeinen Rückzug denken. Hierzu fand er aber ſeine Preußen ganz und gar nicht aufgelegt. Da ſie mit dem kleinen Kriege noch zu wenig bekannt waren, ſo ſahen ſie einen Rückzug für etwas Schimpfliches an und wollten deshalb ſchlechterdings nicht weichen. Dieſe unzeitige Tapferkeit hätte Zieten leicht in einen ſchlimmen Handel verwickeln können, da die öſterreichiſchen Huſaren ſchon längſt und zu rechter Zeit zurückgegangen waren. Als es ihm endlich nach vieler Mühe gelang, auch ſeine Leute zum Abzuge zu bereden, hatte der Feind es völlig darauf angelegt, ihm den Rückzug abzuſchneiden; er ſah ſich von allen Seiten verfolgt und mit ſeinen 120 Huſaren beinahe gänzlich eingeſchloſſen. Indeſſen lehrten ſein Genie und ſein Muth ihn unverzüglich, ſo zweckmäßige Maßregeln zu nehmen, daß der Feind keinen Vortheil über ihn gewinnen konnte, er ſich ohne Verluſt glücklich durchſchlug und das Defilé erreichte, durch das er gekommen und das jetzt bei ſeinem Rückzuge ein äußerſt wichtiger Poſten war. Eben wollte er ſich in daſſelbe hineinziehen, als zu ſeiner größten Ueberraſchung auf einmal der General Baronay ihm entgegen ſprengte. Dieſer hatte alle Gefahren, in welcher Zieten bei ſeiner Expedition gerathen konnte, vorausgeſehen und ſich deshalb ganz in der Stille mit 1200 Pferden in einem an das Defilé ſtoßenden Gehölze in Hinterhalt gelegt, um, wenn es die Umſtände erfordern ſollten, bei der Hand zu ſein. Zu ſeiner Freude hatte er bisher blos Zuſchauer des Wohlverhaltens ſeines Zöglings ſein dürfen; jetzt aber brach er mit ſeiner Macht hervor, um den Kampf glänzend zu endigen. Er fiel auf den Feind, befreite Zieten von ſeinen läſtigen Begleitern, jagte ſie bis an ihre Quartiere, machte noch Gefangene, und

Digitized by Google

kehrte mit ſeinem Lehrling triumphirend in das Lager zurück. Aeußerſt zufrieden mit der meiſterhaften Probe, die der junge Held von ſeinen Fähigkeiten abgelegt hatte, bezeugte der General Baronay ihm nicht nur ſeinen größten Beifall, ſondern erſtattete auch dem preußiſchen Monarchen einen ſo vortheilhaften Bericht über ihn, daß der König dadurch bewogen wurde, ihn den 29. Januar 1736 zum Major zu ernennen. In dem darüber ertheilten Patente wird ausdrücklich geſagt: «daß ſolches in Conſideration ſeiner guten Qualitäten, erworbenen Kriegs-Experience, und in vorjähriger Campagne am Oberrhein rühmlichſt bezeugter Vigilance und Tapferkeit geſchähe».“

Die eben erwähnte Gelegenheit war alſo gewiß nicht die einzige, wobei ſich Zieten in dieſem Feldzuge auszeichnete; aber von keiner ſeiner übrigen kriegeriſchen Thaten, aus jener Zeit her, hat ſich das Andenken erhalten. Man kann nur mit Gewißheit angeben, daß er, als der König ſeine Truppen nach dem Wiener Frieden zurückzog, die kaiſerliche Armee mit ausgezeichnet gutem Rufe verließ. Beſonders entließ ihn ſein Lehrer und Freund, der General Baronay, mit den vollkommenſten Beweiſen ſeiner größten Achtung und Liebe. Beide glaubten damals wol nicht, daß ſie nach wenigen Jahren als Feinde aufeinander treffen würden.

Dieſe Begegnung fand am 22. Juli 1741, in dem Gefechte bei Rothſchloß ſtatt, wo Zieten nicht allein die Ehre hatte, ſeinem alten Lehrmeiſter Baronay die Spitze zu bieten, ſondern denſelben auch gefangen genommen haben würde, wenn dieſer ſich nicht zu Fuß über ein Bret, das über das Mühlenwehr geworfen wurde und von dort auf ein Huſarenpferd, welches er jenſeit des Fluſſes glücklicherweiſe antraf, gerettet hätte. Am folgenden Tage erhielt Zieten von dem General von Baronay durch einen Trompeter ein äußerſt verbindliches Schreiben überſandt, worin er ſich unter Andern ausdrückte: „Er, als Beſiegter, habe von Glück zu ſagen, daß er einem ſo gefährlichen Schüler kaum noch für ſeine Perſon durch die Flucht entkommen ſei.“

Der König belohnte Zieten für dieſe ſo glänzend ausgeführte Expedition am 22. Juli 1741 mit dem Rang eines Oberſt und verlieh ihm, unterm 24. Juli desſelben Jahres, das Leib-Huſaren-Corps als ein beſonderes Regiment, das fernerhin in den Rang- und Stammliſten des preußiſchen Heeres als „Leib-Huſaren-Regiment“, unter der Stammnummer Nr. 2, geführt wurde.

So überkam die Waffe der Huſaren an Friedrich II. in der Stärke von ſechs Escadronen Preußiſcher Huſaren, unter dem Commandeur Major von Brunikowsky, und drei Escadronen Leib-Huſaren, unter dem Commandeur Oberſt-Lieutenant von Wurmb. Wir werden ſpäter auf dieſe Escadronen wieder zurückkommen, die dem großen Könige zunächſt zum Stamm der von ihm während des erſten Schleſiſchen Krieges errichteten Huſaren-Regimenter Nr. 1 bis inclusive 6 dienten.

Digitized by Google

# Viertes Capitel.

## Zuſtand der Artillerie-Waffe beim Tode Friedrich Wilhelm's I.

Die techniſchen und taktiſchen, ſo wie die wiſſenſchaftlichen Zuſtände der Artillerie hatten unter Friedrich Wilhelm I. keine höhere Bildungsſtufe erreicht als dieſe gerade von dem Charakter der damaligen kriegeriſchen Begebenheiten erheiſcht worden waren, und wenn Friedrich der Große den erſten Dreſſurgrad ſeiner Huſaren mit dem treffenden Worte: „Huſaren-Handwerk" bezeichnete, ſo können wir, um die Fertigkeit und Fähigkeit der Artillerie Friedrich Wilhelm's I. mit kurzen Worten zu charakteriſiren, nur ſagen: „daß ſie leider noch an allen Gebrechen der aus der Zunftmäßigkeit des alten Conſtablerthums entſprungenen Herkömmlichkeiten litt". — Die Geſchütze waren ſchwerfällig, die Bedienung derſelben verſtand nichts mehr, als dieſe nach den erlernten Commandos inſtinctmäßig zu laden und abzufeuern, und die Führer ſelbſt hatten keine beſſeren Inſtructionen für ihre Untergebenen, als dieſen Dasjenige zu lehren, was ſie ſelbſt nur praktiſch erlernt hatten. Von einem wiſſenſchaftlichen Standpunkt der Artillerie war keine Rede, doch kann derſelben mit vollem Rechte nachgerühmt werden: daß ſie ihrer Praxis im ganzen Sinne des Wortes Meiſter war und in dieſer ſich von keiner Artillerie der damaligen Heere überbieten ließ. In dieſer Beziehung erwähnen wir, daß der König Georg I. von England, im Jahre 1723, und der König Auguſt von Polen, am 3. Juni 1728, den Artillerie-Uebungen zu Berlin beiwohnten und dieſen ihre gerechte Bewunderung nicht verſagen konnten. Dieſer Standpunkt der preußiſchen Artillerie kann dem Könige Friedrich Wilhelm I. durchaus nicht zum Vorwurf gemacht werden, denn nachdem er die lehrreichen Kämpfe in dem Spaniſchen Erbfolgekrieg zwiſchen Coehorn und Vauban in Perſon geſehen hatte, verſagte er, vermöge ſeiner militairiſchen Neigung, der Waffe der Artillerie ſeinen Antheil nicht, vielmehr werden wir ſpäter uns hinlänglich überzeugen, daß über dieſe das ſchaffende und ordnende Auge des Königs mit praktiſchem Blick wachte, und daß ſeine Beſtrebungen, dieſelbe auf die Vorſtufe zu einer wiſſenſchaftlichen Bildung zu heben, leider den damaligen Zeitumſtänden erliegen mußten. So viel iſt gewiß: hätten die Truppen des Königs Gelegenheit gefunden, ſelbſtändig in Feldſchlachten fechten zu können, ſo würde bei ſolchen Kämpfen ſchon damals die Nothwendigkeit und Wichtigkeit ſich herausgeſtellt haben, der Artillerie den militairiſchen Adelsbrief zu verleihen, den ſie auf eben dieſe Weiſe höchſt ehrenvoll unter

Digitized by Google

Friedrich's II. Führung ſich zu erkämpfen wußte. Dieſe Erwartung mochte jedoch ſeit dem pommerſchen Feldzuge ſich eben ſo ſcharf in den Geſichtskreis des Königs Friedrich Wilhelm I. geſtellt haben, als die Nothwendigkeit, fernerhin der Artillerie eine größere Ausdehnung und mit dieſer gleichmäßig eine Reorganiſation geben zu müſſen: denn die Vermehrung und neue Eintheilung, welche bald darauf die Artillerie erhielt, zeigen klar, daß der König durch ſeine kriegeriſchen Erfahrungen die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß der Charakter der Feld-Artillerie ein ganz anderer ſei und werden müſſe, als der der Belagerungs-Artillerie, in deren Bereich ſich zu bewegen die preußiſche Artillerie bisher nur faſt allein Gelegenheit gefunden hatte.

Aber auch der Ausbau des herrlichen Zeughauſes zu Berlin, das der Vater Friedrich Wilhelm's I. unvollendet hinterließ und dem dieſer gleich nach ſeinem Regierungsantritt ſeine Aufmerkſamkeit zuwandte, giebt gleichzeitig einen ſprechenden Beweis, daß der König der Artillerie eben ſo wenig abhold war, wie ſein Vater. Zu dieſem Prachtbau, der, wie man wol ſagen darf, nicht leicht ſeines gleichen findet, legte König Friedrich I. am 25. Mai 1695 den Grundſtein. Das koloſſale Gebäude ſelbſt, welches ein Viereck von ungefähr 280 Fuß bildet, bot nach ſeiner Vollendung, im Jahre 1728, einen Raum dar, in den 150,000 Stück Handwaffen und 180 Kanonen, nebſt Zubehör, aufbewahrt werden können. Die Vollendung einer ſo bedeutenden Arſenal-Räumlichkeit, die im Aeußern mit ungemein ſchönen Bauverzierungen reich und dem Zwecke des Gebäudes entſprechend geſchmückt iſt, deutet ſchon allein darauf hin, daß der König von der Artillerie-Waffe eine hohe Meinung hatte und von ihrer einſtmaligen Größe die ſchönſten Hoffnungen hegte. Ebenſo ſchenkte Friedrich Wilhelm I. ſchon gleich im Jahre ſeiner Thronbeſteigung der Artillerie eine ſpecielle Aufmerkſamkeit, indem er über dieſelbe, am 1. December 1713, bei Köpenick die erſte Revue abhielt. Bei dieſer, für die Geſchichte der Waffe eben ſo wichtigen als intereſſanten Begebenheit wurde vom Könige der Oberſt Johann Gabriel von Kühlen zum General-Major und Chef der Artillerie ernannt, gleichzeitig wurden aber auch die bis daher für ſich beſtandenen Bombardier-Compagnien vertheilt, dagegen eine neue Kanonier-Compagnie errichtet, die der General-Major von Kühlen erhielt. Bei eben dieſer Gelegenheit beſtimmte der König auch, daß eine jede Artillerie-Compagnie fernerhin 60 Mann ſtark ſein ſolle, als: 2 Feuerwerker, 3 Corporale, 4 Bombardiere und 51 Kanoniere. Hiernach beſtand die damals 10 Compagnien zählende Artillerie in Summa aus 600 Mann, als: 20 Feuerwerker, 30 Corporale, 40 Bombardiere und 510 Kanoniere. Hierbei kann als eine ganz beſondere Eigenthümlichkeit der Artillerie-Waffe nicht unerwähnt bleiben, daß derſelben vom Könige 16 Dudelſackpfeifer zur Feldmuſik gegeben wurden.

Am 10. Januar 1731, an welchem Tage der König dem General-Major von Linger die Ehre erzeigte, bei demſelben zu Mittag zu ſpeiſen, wurde dieſe ſonderbare Feldmuſik noch durch vier Schalmeien und vier Bockpfeifer vermehrt.

Nach dem ſogenannten pommerſchen Feldzuge, im Jahre 1715, während deſſen der Chef der Artillerie, General-Major von Kühlen, vor Stralſund erſchoſſen worden

Digitized by Google

war, erhielt dieſelbe den damaligen Oberſt-Lieutenant Chriſtian von Linger zum Chef. Als dieſer unterm 19. Februar 1716 zum Oberſt ernannt wurde, gab der König dem Artillerie-Corps gleichzeitig eine neue und zweckentſprechende Eintheilung in Feld- und Garniſon- oder Feſtungs-Artillerie. Zu dem Ende verfügte der König, daß zur Formation der Garniſon- oder Feſtungs-Artillerie von den damals beſtehenden zehn Artillerie-Compagnien die in Minden garniſonirende Compagnie des 1715 vor Stralſund gebliebenen Capitains Henning, unter die übrigen in den Feſtungen garniſonirenden vier Compagnien vertheilt, deren Stäbe aber in Weſel, Magdeburg, Stettin und Pillau ſtationirt werden ſollten, von wo aus die Mannſchaften dieſer vier Feſtungs-Compagnien zur Beſatzung der befeſtigten kleinern Orte Detachements abgeben mußten. Die nach dieſer Eintheilung übrig bleibenden fünf Compagnien waren beſtimmt von nun an ein Bataillon Feld-Artillerie zu bilden, das Berlin zur fernern Garniſon angewieſen erhielt. Gleichzeitig wurden die Militair-Beamten der verſchiedenen Zeughäuſer, die bisher die Benennung Zeugmeiſter und Zeugwärter führten, von dem Artillerie-Corps getrennt und den erſtern der Name Zeug-Capitains, den letztern die Benennung Zeug-Lieutenants beigelegt. Die Stärke einer Garniſon- oder Feſtungs-Compagnie betrug zur Zeit: 4 Feuerwerker, 13 Corporale, 4 Bombardiere und 250 Kanoniere, alſo 271 Mann per Compagnie; dagegen zählte eine jede der fünf Compagnien des Feld-Artillerie-Bataillons: 6 Feuerwerker, 4 Corporale, 11 Bombardiere, 70 Kanoniere und 2 Tamboure, alſo 93 Mann per Compagnie.

Einen abweichenden Etat von dem ſo eben angegebenen hatte die Artillerie im Jahre 1725, in welchem ihr vom Könige auch eine Fahne verliehen wurde, denn die Feſtungs-Artillerie zählte 580 Mann, die Feld-Artillerie dagegen 630 Mann. Die letztere wurde im Jahre 1731 durch neue Anwerbungen nicht allein verſtärkt, ſondern erhielt auch noch eine ſechste Compagnie, unter dem Capitain von Borcke. Hiernach belief ſich im Jahre 1731 die Geſammtſtärke des Feld-Artillerie-Bataillons auf: 6 Compagnie-Chefs, 3 Seconde-Capitains, 6 Premier-Lieutenants, 13 Seconde-Lieutenants, einſchließlich eines Adjutanten, 30 Feuerwerker, einſchließlich des Ober-Feuerwerkers, 30 Corporale, 60 Bombardiere, 19 Tamboure, einſchließlich des Regiments-Tambours, 600 Kanoniere und 30 Uebercomplete. Aus dieſer Zeit theilt von Schöning in dem erſten Bande ſeines umfaſſenden Werkes: „Hiſtoriſch-biographiſche Nachrichten zur Geſchichte der brandenburg-preußiſchen Artillerie (Berlin 1844)", S. 252, außer dem vorſtehenden Etat uns noch mit: „Auch bekamen die Bombardiers in dieſem Jahre Mützen und Gewehre und mußten Schildwacht ſtehen, die Unter-Offiziere erhielten kurze Gewehre oder Zündruthen; es erging bei dieſer Gelegenheit nachſtehende königliche Ordre:

Mein lieber General-Major von Linger.

Weil Ich nunmehr das Feldbataillon Artillerie auf 6 Compagnien geſetzet und jede Compagnie bis zu 100 Mann verſtärkt habe; alſo iſt Mein Wille: daß per Compagnie zehn Zimmerleute dabei ſein ſollen, die ihr Handwerk

Digitized by Google

verſtehn; jede Compagnie ſoll auch 5 Uebercomplette haben. Es ſollen auch bei jeder Compagnie, wenn das Bataillon unterm Gewehr ſtehet, die Bombardiere drei Mann hoch, die Kanoniere aber vier Mann hoch ſtehen und laſſe ich für die Bombardiere Grenadier-Mützen machen. Jede Compagnie ſoll auch noch drei Zimmerleute haben, welche 18 Zimmerleute vor das Bataillon hermarſchieren, die Mützen und Aexte für dieſelben, werde Ich machen laſſen, die Schurzfelle aber ſollet Ihr beſtellen. Uebrigens ſoll Alles jedesmal in guter Ordnung ſein und Ich bin ꝛc. ꝛc.

Berlin, den 17. Januar 1731.

Friedrich Wilhelm.»

Die in der vorſtehenden Cabinetsordre erwähnten Mützen der Bombardiere, welche bis zum Jahre 1792 noch getragen wurden, waren ganz in der Art wie die Mützen der Füſilier-Regimenter gefertigt. Sie beſtanden aus ſchwarzer Wachsleinwand, hatten vorn ein gelbmeſſingenes Armatur-Schild, und am Kopfe, ſo wie am Rande, eben ſolche Verzierungen. Einen erneuten Antheil ſchenkte der König der Artillerie durch die Verfügung, daß vom Jahre 1737 an, außer dem gewöhnlichen Exercieren und den Revuen, auch alljährlich vierzehntägige Uebungen ſtattfinden mußten, deren Hauptzweck war, die Artilleriſten im Schießen und Werfen zu vervollkommnen.

Außerdem, daß im Jahre 1732 der Capitain Merkatz und der Lieutenant von Pannewitz mit einem Detachement königlicher Artillerie zu dem preußiſchen Reichs-Contingent an den Rhein gingen, entſendete der König, zu dem Zweck der größern Ausbildung ſeiner Artillerie, im Jahre 1732 den Lieutenant Johann Heinrich Holzmann nach Corſika, und im Jahre 1737 die Lieutenants von Dieskau und von Linger als Volontairs zur kaiſerlichen Armee nach Ungarn, wohin in gleicher Eigenſchaft, im Jahre 1738, der Capitain von der Oſten und der Lieutenant Möller beurlaubt wurden.

Die Geſammtſtärke des Artillerie-Corps beim Tode Friedrich Wilhelm's I. giebt Herr von Schöning im erſten Theile, S. 295, ſeines bereits angeführten Werks, in folgender Art an: 1 Oberſt, 2 Oberſt-Lieutenants, 1 Major, 6 Capitains, 4 Stabs-Capitains, 11 Premier-Lieutenants, 17 Seconde-Lieutenants, 37 Feuerwerker, 47 Corporale, 66 Bombardiere, 935 Kanoniere, 1 Regiments-Tambour, 19 Tamboure, 5 Dudelſäcker, 1 Auditeur, 1 Regiments-Feldſcheer, 4 Feldſcheergeſellen, 1 Profoß, alſo 1159 Köpfe, die in ein Feldbataillon zu ſechs Compagnien und in ein Garniſon-Bataillon zu vier Compagnien eingetheilt waren. Neben dieſem Artillerie-Corps unterhielt Friedrich Wilhelm I. auch noch eine Abtheilung Pioniere, ſo wie ſeit 1716 ein Ingenieur-Corps von 30 Offizieren, dem nacheinander die General-Majore du Troſſel, von Bodt, Peter de Montargues und Gerhard Cornelius von Walrave vorſtanden und wofür ein Etat von 7884 Thalern ausgeſetzt war.

Daß der König auch ein Mineur-Corps unterhalten habe, darüber liegen keine Nachrichten vor, vielmehr entnehmen wir aus den Stamm- und Ranglisten des preußiſchen Heeres, daß daſſelbe erſt im Jahre 1742 errichtet wurde. Dagegen gehört die Errichtung des Pontonier-Corps dem Jahre 1715 an, in welchem es, in der Stärke von 2 Unteroffizieren, 1 Klempnermeiſter und 20 Pontoniers formirt, dem



Digitized by Google

Capitain Umtſch anvertraut wurde. Doch ſchon im Jahre 1716 fand eine theilweiſe Abdankung dieſes Corps ſtatt, ſo daß nur der Capitain Umtſch, 2 Unteroffiziere und 4 Gemeine verblieben. Der Capitain Umtſch deſertirte 1720, worauf dem Capitain von Derpt der Pontonier-Stamm übergeben wurde, den der König im Jahre 1725 mit 20 Pontonieren wiederum vermehrte und dem zu Berlin garniſonirenden Feld-Artillerie-Bataillon attachirte. In dieſer Geſtaltung überkam das Corps an Friedrich II. In einer verhältnißmäßigen Stärke zu dieſem Corps waren auch deſſen Materialbeſtände, die in Berlin aufbewahrt, im Jahre 1712 ſich auf 4 kupferne Pontons, 4 Pontonkarren, 4 Pontonanker, 1 hölzernes Schiff von mittelmäßiger Größe, 1 ledernes Probeſchiff, 100 Sturmbrücken mit ihren Bolzen und Splinten, 2 Schiffbrücken, inwendig mit blechernen Fächern, 10 Bieß- und 10 Hortenbrücken belaufen haben ſollen.

Zum Schluſſe dieſes Abſchnitts fügen wir noch eine Rangliſte des geſammten Artillerie-Corps vom Jahre 1739 bei, wo aus den eingeſchalteten Avancements-Notizen wir diejenigen Offiziere kennen lernen, welche unter der Regierung Friedrich's II. zunächſt Gelegenheit fanden, ſich auszuzeichnen, und die auf dieſe Weiſe die erſten Träger des geiſtigen Fortſchritts dieſer Waffe wurden.

## 1) Rangliſte des Feld-Artillerie-Bataillons.

General-Major Chriſtian von Linger. Er trat im Jahre 1688 bei der Artillerie ein, avancirte 1696 zum Seconde- und Premier-Lieutenant, 1701 zum Stabs- und wirklichen Hauptmann, und 1705 zum Major, in welchem Jahre er, unterm 12. März, in den Adelsſtand erhoben wurde. Im Jahre 1709 zum Oberſt-Lieutenant befördert, wurde er als ſolcher am 13. Mai 1713 dimittirt. Doch ſchon im Jahre 1714 erhielt er wieder bei der Artillerie eine Anſtellung, und zeichnete ſich bei der Belagerung von Stralſund, im Jahre 1715, ſo vorzüglich aus, daß er als Oberſt-Lieutenant in die Stelle des bei dieſer Belagerung erſchoſſenen General-Majors von Kühl, damaligen Chefs der Artillerie, unterm 19. Februar 1716 zum Chef derſelben ernannt wurde. Zum General-Major 1728 befördert, wurde er vom König Friedrich II. im Februar 1741 zum General-Lieutenant ernannt. In dieſer Stellung commandirte Linger im Mai 1741 die Artillerie bei der Belagerung von Brieg und war im Laufe der nächſten Zeit auf das unermüdlichſte bemüht, im Geiſte des großen Königs an dem Fortſchritt der Artillerie zu arbeiten. Dieſe Thätigkeit belohnte der König, indem er den General-Lieutenant von Linger unterm 25. Mai 1743 zum General der Infanterie erhob und ihm 1744 den Schwarzen Adlerorden ertheilte. Bei der Belagerung Prags, im Jahre 1744, verdankte der König Linger's vortrefflichen Anordnungen, daß, nachdem man am 10. September die Laufgräben eröffnet hatte, ſchon am 16. September die Beſatzung ſich kriegsgefangen ergeben mußte. Linger ſtarb am 17. April 1755 zu Berlin, in einem Alter von 86 Jahren.

Oberſt-Lieutenant Leonhard von Bauvrye trat im Jahre 1715 als Mineur-Capitain aus holländiſchen in preußiſche Dienſte, und ſtand 1715 bei der Artillerie vor Stralſund. Im Jahre 1724 erhielt er eine Compagnie, wurde noch in dem-

Digitized by Google

ſelben Jahre Major, 1736 Oberſt-Lieutenant, 1740 Oberſt, 1743 General-Major, und ſtarb zu Berlin am 13. Auguſt 1750. Von 1741—45 commandirte er als Oberſt ruhmvoll die Artillerie und zeichnete ſich mit dieſer beſonders in der Schlacht bei Soor aus, in der er zwei Streifſchüſſe erhielt.

Major Johann Friedrich von Merkatz. Nachdem er 1713 zur Artillerie gekommen war, avancirte er 1717 zum Seconde-, 1721 zum Premier-Lieutenant, 1729 zum Stabs-, 1736 zum wirklichen Capitain, 1737 zum Major, 1741 zum Oberſt-Lieutenant und 1747 zum Oberſt. Er ſtarb 1763 zu Weſel.

Capitains: Valentin Bodo von der Oſten, am 29. November 1699 in Pommern geboren, trat in das damalige Kolberger Cadetten-Corps ein und kam 1717 zur Artillerie. Bei dieſer avancirte er 1721 zum Seconde-, 1726 zum Premier-Lieutenant, 1731 zum Stabs-, 1736 zum wirklichen Hauptmann, 1741 zum Major, 1750 zum Oberſt-Lieutenant, und 1755 zum Oberſt. Er ſtarb am 23. November 1757 zu Breslau, an ſeinen Tags zuvor in der bei dieſer Stadt vorgefallenen Schlacht empfangenen Wunden.

Joachim Ernſt von Wachholtz, im Jahre 1717 bei der Artillerie eingetreten, avancirte 1721 zum Seconde-, 1724 zum Premier-Lieutenant, 1731 zum Stabs-, 1737 zum wirklichen Capitain und 1741 zum Major. Er ſtarb 1746 zu Berlin.

Nikolaus Sigmund von Pannewitz, auf Klein-Osnig im Cottbusſchen 1700 geboren, kam 1719 zur Artillerie und wurde 1724 zum Seconde-, 1729 zum Premier-Lieutenant, 1736 zum Stabs-, 1737 zum wirklichen Hauptmann, 1745 zum Major, 1748 zum Oberſt-Lieutenant und Commandeur des ſchleſiſchen Artillerie-Bataillons befördert. Er ſtarb zu Berlin, den 18. Auguſt 1748.

Heinrich Rudolf von Klinggräff. Er war im Jahre 1741 noch Capitain; über ſein Avancement ſind keine Nachrichten vorhanden.

Karl Wilhelm von Dieskau, zu Dieskau bei Halle 1701 geboren, trat am 2. Februar 1721 als Bombardier bei der Artillerie ein. Er avancirte 1727 zum Seconde-, 1730 zum Premier-Lieutenant, 1737 zum Stabs-, 1741 zum wirklichen Capitain, 1746 zum Major, 1755 zum Oberſt-Lieutenant, unter Uebertragung der Oberaufſicht über ſämmtliche Artillerie-Magazine. Im Jahre 1757 zum Oberſt und General-Inſpecteur der ſämmtlichen Artillerie, und 1762 zum General-Lieutenant ernannt, erhielt er 1768 den Schwarzen Adlerorden. Er ſtarb 1777, am 14. Auguſt, mit dem Ruhme, ehrenvoll elf Feldzügen beigewohnt und während derſelben in zehn Schlachten und neun Belagerungen muthvoll gefochten zu haben.

Premier-Lieutenants: Chriſtian Ludwig von Linger. Er erhielt 1758 als Major den Abſchied, welche Charge er 1750 erhalten hatte.

Johann Heinrich von Holtzmann. Im Jahre 1759 zum Oberſt ernannt, nachdem er unterm 11. April 1741 in den Adelsſtand erhoben worden war, ſtarb er 1776 zu Neiſſe.



Digitized by Google

Karl Friedrich Moeller, meiſt Moller geſchrieben, wurde 1757 Oberſt und ſtarb 1762 in Freiberg.

Friedrich Wilhelm Zbikowsky, Major im Jahre 1757, ſtarb 1758 an den bei Breslau empfangenen Wunden.

Johann Friedrich von Hertzberg, war im Jahre 1741 Capitain. Weitere Nachrichten liegen nicht vor.

Bogislaus von Zaſtrow. Zum Major 1758 ernannt, erhielt er 1759 den Abſchied.

Sous-Lieutenants: Nikolaus von Below. Im Jahre 1741 Premier-Lieutenant; weitere Nachrichten ſind nicht vorhanden.

Johann Georg Dölle, im Jahre 1758 Major, ſtarb 1764 zu Weſel.

Johann Friedrich Nicolai, 1741 Premier-Lieutenant. — Hubert von Bauvrye, desgleichen. — Mathias Friedrich von Brauchitſch, desgleichen. — Benjamin Schacht; iſt in der Rangliſte von 1741 nicht mehr aufgeführt. Ueber ihr weiteres Avancement liegen keine Nachrichten vor.

Georg Ludwig Holtzmann. Ein Bruder des Oberſt Johann Heinrich von Holtzmann, wurde mit dieſem den 11. April 1741 in den Adelsſtand erhoben und ſtarb zu Berlin 1754.

Jonathan Auguſt von Naumeiſter. Keine Nachrichten vorhanden.

Karl Friedrich von Lepel, im Jahre 1767 zum Major ernannt, ſtarb 1779 zu Koſel.

Theophil Eugen von Traubenthal wurde 1759 Major und ſtarb 1786 zu Schweidnitz.

Jakob Kegeler avancirte 1759 zum Major und ſtarb 1769 zu Schweidnitz.

Georg Moritz von Rohr. Sein weiteres Avancement unbekannt.

Karl Ludwig von Lüderitz. Zum Oberſt 1765 ernannt, ſtarb derſelbe 1778 zu Berlin.

## 2) Rangliſte der vier Garniſon-Compagnien.

Oberſt-Lieutenant Lorentius Rehring. Im Jahre 1690 zur Artillerie gekommen, avancirte er 1696 zum Seconde-, 1701 zum Premier-Lieutenant, 1707 zum Stabs-, 1719 zum wirklichen Capitain, 1730 zum Major, und 1737 zum Oberſt-Lieutenant. Er ſtarb 1742 zu Weſel.

Capitains: Friedrich Wartenberg, 1741 Capitain; Chriſtoph Heinrich, desgleichen; über Beider weitere Beförderung ſind keine Nachrichten vorhanden.

Albrecht Churdes. Zum Major 1749 ernannt, ſtarb er 1760 zu Stettin.

Hans Gabriel von Kühle. Im Jahre 1749 ebenfalls Major geworden, ſtarb er 1768 zu Magdeburg.

Ernſt Pohle, 1741 Capitain; weitere Nachrichten ſind nicht aufzufinden.

Digitized by Google

Premier-Lieutenants: David Freundt, Chriſtian Friedrich Mentzel, Lorenz Ringelmuth, Georg Friedrich Eichelberg und Johann Georg von Otterſtädt, hatten 1741 dieſelbe Charge. Eine weitere Beförderung iſt nicht zu ermitteln.

Sous-Lieutenants: Friedrich Jonae, zum Oberſt-Lieutenant 1748 befördert, ſtarb 1753 in Neiſſe.

Martin Borchert, Georg Thiele und Johann Karl von Botzheim, ſtanden 1741 noch in derſelben Charge. Ihre weitere Beförderung iſt unbekannt.

Die Unter-Stabsrolle der Artillerie beſtand aus dem Feuerwerksmeiſter Capitain Holtzmann, dem Ponton-Capitain Derpt, 1 Sergeant, 1 Corporal, 24 Pontoniers, 1 Klempner, 2 Mineur-Sergeanten, 2 Mineurs; dem Kriegs-Commiſſarius Möller; dem Gießer Maurer; den Zeug-Capitains: Berger in Weſel, Kühle in Küſtrin, Gieſe in Stettin, Krüger in Berlin; den Zeug-Lieutenants: Eichelberg in Memel, Dörſchkow in Kolberg, Lentz in Geldern, Höffling in Magdeburg, Michelmann in Berlin, Doherr in Pillau; den Zeugſchreibern: Meyer in Minden, Mann in Lippſtadt, Abelis in Weſel, Vater in Spandau, Doherr in Friedrichsburg; dem Stabs-Feldſcheer Caſſebohm, 4 Geſellen, 2 Artillerie-Knechten, 1 Stecken-Knecht.

In dieſem Etats-Verhältniß ging das Artillerie-Corps auf den König Friedrich II. über, deſſen Unterhaltungskoſten, einſchließlich Bekleidung und Verpflegung, im Jahre 1739, bei dem Feld-Artillerie-Bataillon, zu ſechs

Compagnien . . . . . 46,765 Thlr. 12 Gr.

bei dem Garniſon- oder Feſtungs-Artillerie-Bataillon,

zu vier Compagnien . . . . . 28,603 = 12 =

in Summa: 75,369 Thlr. — Gr. betrugen.

Zur Vervollſtändigung des vorliegenden Zeitabſchnitts widmen wir das nächſte Schluß-Capitel dem Cadetten-Corps und den Garde-Invaliden im Werder bei Potsdam, um dann in dem zweiten Buche die preußiſche Heeresſtamm-Geſchichte unter Friedrich's II. Regierung darzuſtellen.

Digitized by Google

# Fünftes Capitel.

## Das adelige Cadetten-Corps in Berlin und das Garde-Invaliden-Corps im Werder bei Potsdam unter Friedrich Wilhelm I.

### 1) Das adelige Cadetten-Corps in Berlin.

Schon König Friedrich I. ſtiftete drei Cadetten-Corps, die in Berlin, Magdeburg und Kolberg ſtationirt waren. König Friedrich Wilhelm I. vereinigte jedoch dieſe drei Corps zu Berlin zunächſt im Jahre 1716, indem er das Kolberger Corps, das zur Zeit etwa 60 bis 70 Cadetten ſtark war, und unter der Leitung eines Gouverneurs, des General-Lieutenants Georg Adolf Freiherr von Mikrander, und der Capitains der dortigen Garniſon ſtand, nach Berlin verlegte und den Etat beider nunmehr vereinigten Anſtalten bis auf 110 Cadetten ſetzte. Dem Oberſt-Lieutenant Ernſt Friedrich Finck von Finckenſtein, dem die Capitains von Oelsnitz und von Vollrath (oder Vorrath) zugeordnet wurden, vertraute der König die Leitung dieſer neuen Anſtalt an, die unterm 1. October 1717 einen Zuwachs von 20 Cadetten erhielt.

Unterm 1. Juli 1719 vereinigte der König mit dem Berliner Cadetten-Corps auch die bis dahin in Magdeburg ſtationirten 20 Cadetten, und bewilligte am 1. October 1719 eine erneuerte Annahme von 50 Junkern, ſo daß die fernere Stärke des Corps 200 Zöglinge betragen durfte. Dieſe wurden unterm 1. Juli 1720 in vier Compagnien eingetheilt und erhielten am 1. März 1721 eine abermalige Vermehrung durch Annahme von 36 Junkern. Hierdurch betrug der Etat des Corps 236 Cadetten, einſchließlich 16 Unteroffizieren und ausſchließlich 8 Tambouren, in welcher Stärke die Anſtalt bis zum Jahre 1790 verblieb.

Da ſchon im Jahre 1720 das bisherige zu Berlin in der Kloſterſtraße Nr. 36 gelegene Local ſich als zu beſchränkt erwieſen hatte, ſo wurde dem Inſtitute das Gebäude des ſogenannten Hetzgartens überwieſen. Hier ſcheint die Anſtalt bis zum Jahre 1773 verblieben zu ſein, in welchem Friedrich der Große, nach Unger's Riſſe, ein entſprechendes Gebäude aufführen ließ, das als ein gleichſeitiges Viereck das alte kreisrunde Gebäude einſchloß, welches im Jahre 1777 abgebrochen wurde.

Als im Jahre 1727, am 17. Auguſt, der Oberſt-Lieutenant Ernſt Friedrich Finck von Finckenſtein ſtarb, dem der Major von Oelsnitz und die Capitains von Balvin, de Goullon und von Gerſtenberg beigegeben waren, wurde der Oberſt Samuel de St.-Sauveur zum Chef des Cadetten-Corps ernannt. Dieſer ſtarb am 20. Februar 1731,

Digitized by Google

worauf der König die Anſtalt dem Oberſt Friedrich Amadeus von Milagsheim übergab. Unter ſeiner Leitung werden im Jahre 1739 folgende beim Cadetten-Corps angeſtellte Offiziere genannt: Oberſt-Lieutenant von Oelsnitz, die Capitains von Goullon, von Peterſee und von Itzenplitz. Der Oberſt von Milagsheim wurde am 1. April 1739 verabſchiedet und der Oberſt Kaſimir Reinhold von der Oelsnitz zum Gouverneur der Anſtalt beſtellt, deren Leitung derſelbe auch unter der Regierung Friedrich's II. bis zum Jahre 1751 führte, wo der König ſich genöthigt ſah, ihm hohen Alters wegen am 23. Februar die gewünſchte Dienſtentlaſſung zu ertheilen. Dem Corps ſelbſt ſtanden am 1. April 1740 folgende Offiziere vor: Major von Jarriges, die Capitains von Goullon, von Stephani, von Bröſicke und von Puttkammer.

### 2) Das Garde-Invaliden-Corps im Werder bei Potsdam.

Dieſe Verſorgungs-Anſtalt wurde von Friedrich Wilhelm I. im Jahre 1730 in dem kleinen Städtchen Werder bei Potsdam gegründet, doch durften in derſelben nur die Invaliden der damaligen Garde (Regiment Nr. 6) aufgenommen werden. Ein Capitain wurde jedesmal zum Chef dieſer Veteranen beſtellt, die ihr volles Tractement bezogen und nur noch die militairiſche Verpflichtung hatten, den Wachtdienſt in der Anſtalt ſelbſt zu leiſten.

Da die Statuten nur den Invaliden der Garde eine Aufnahme geſtatteten, ſo wurden unter der Regierung Friedrich's II., außer den Invaliden des Garde-Grenadier-Bataillons, Nr. 6, auch die des 1740 geſtifteten Garde-Infanterie-Regiments Nr. 15, (vormals Regiment Kronprinz, Nr. 15), ſo wie die Invaliden des Regiments Garde du Corps, Nr. 13, dieſem Veteranen-Inſtitute überwieſen, das zur Zeit noch beſteht und im Jahre 1806 folgende Stärke hatte: 1 Capitain, 2 Feldwebel, 31 Unteroffiziere, 477 Gemeine und 14 Spielleute.

Digitized by Google

# Zweites Buch.

## Des Heeres Aufſchwung.

---

Doch Alle führt an gleichgewalt'gem Zügel
Ein Einziger, durch Lieb' und Furcht
Zu einem Volke ſie zuſammenbindend;
Und wie des Blitzes Funke ſicher, ſchnell,
Geleitet an der Wetterſtange, läuft,
Herrſcht ſein Befehl vom letzten fernen Poſten,
Der an die Dünen branden hört den Belt,
Der in der Etſch furchtbare Thäler ſieht,
Bis zu der Wache, die ihr Schilderhaus
Hat aufgerichtet an der Kaiſerburg.

Schiller, im „Wallenſtein".



Digitized by Google

Digitized by Google

# Einleitung.

Kaum hatte der junge König die letzte traurige Sohnespflicht, die Beisetzung der königlichen Leiche seines Vaters, erfüllt und die Angelegenheiten des königlichen Hauses geordnet, als er schon mit ganzer Thätigkeit sich den Regierungsgeschäften hingab. Kein Zweig der Staats-Wirthschaft blieb dem königlichen Auge fremd, sondern Alles wurde mit sorgsamen Blicken durchforscht, um entweder das Zweckmäßige darin zu erhalten, oder das Veraltete daraus zu entfernen und durch neue Institutionen zu ersetzen. Ueberall erblühte unter solchen Umständen ein frisches Leben, denn die bisher so starren Formen des Gesetzes und des königlichen Machtwillens sanken, von Friedrich's hohem Genius berührt, in die Nacht der Vergessenheit, um einen neuen Lebensfrühling über Preußen erwachen zu lassen.

Tief athmete das Volk der Brennen auf und schüttelte, wohlthätig angeweht von der Humanität seines neuen Herrschers, die letzten Nachtschauer eines, man kann sagen, nur durchwachten Formlebens ab. Freudiger ergriff von nun an der Landmann den Pflug, freier regte sich das Handwerksleben, vertrauungsvoller unternahm der Kaufmann seine Geschäfte und reichte willig dem nun mit mehr Zuversicht wagenden Fabrik- und Manufactur-Besitzer die Hand zu einem gemeinsamen Streben, während mit den gerechtesten Hoffnungen die Pfleger der Künste und Wissenschaften, im Bewußtsein endlicher Geistesfreiheit, aufblickten zu der strahlenhell aufgegangenen neuen Königssonne, ein segenspendendes Gestirn für Preußen, ein furchtbar drohendes Meteor für Europa.

Als ein solches wurde Friedrich durch seine ersten Unternehmungen als König seinem Volke so wie seinen Nachbarstaaten angekündigt, während er selbst im Innern die riesige Geisteskraft mächtig sich regen fühlte: durch Verleihung einer geistigen Freiheit, überwacht von der väterlichen Obhut humaner Gesetze, im Laufe eines Menschenalters Das zu vollenden, woran seine Väter Jahrhunderte hindurch mühsam gebaut hatten.

In eben der Art, wie er bestrebt war, das innere Staatsleben zu kräftigen, neu zu formen und zu befestigen, um demselben auf diese Weise ein reicher gestaltetes Dasein zu verleihen, eben so richtete sein stets wachsamer und forschender Adlerblick sich prüfend und schaffend auch nach außen hin. Galt es in der ersteren Beziehung, den blühenden Wohlstand seiner Unterthanen zu mehren und fester zu gründen, von dem er dereinst seine väterlichen Bestrebungen durch glückliche Erfolge belohnt zu sehen



Digitized by Google

hoffte, ſo galt es in der andern Beziehung die Kraft des ihm überkommenen und wohlgerüſteten Heeres zu ſteigern und zu mehren, damit es als ein feſtes Bollwerk daſtehe in den Tagen der Gefahr, und Preußens Name von ihm verherrlicht werde, ſollten dereinſt Anmaßung oder Neid es wagen, die Schranken des Kampfes zu öffnen.

Ebenſo wenig wie es dem erhabenen Geiſte Friedrich's entſprach, der Herrſcher eines Volks zu ſein, das nur der todte Buchſtabe des Geſetzes regiere, ebenſo wenig wollte und konnte er der Feldherr eines Heeres bleiben, das fernerhin ſeinem königlichen Willen nur im blinden, ſoldatiſchen Gehorſam fraglos folgen würde. Nein, der Führer eines Heeres zu werden, das durch Liebe und Dankbarkeit an die Fahnen gefeſſelt und von der Bewunderung und Verehrung für ſeinen wahrhaft erhabenen Führer bis zur Hinopferung des letzten Blutstropfens erfüllt ſei: das war das hohe Ideal, das er von dem einſtigen preußiſchen Heere ſchon in den glücklichen Tagen zu Rheinsberg ſich entworfen hatte. Den großen Kampf, den dereinſt für Preußens Größe und Ehre zu kämpfen er ſchon damals vorausgeſehen und zu dem der mahnende Geiſt ſeiner großen Ahnen ihn mächtig angetrieben hatte, ſollte nicht ein Kampf roher Gewalt werden, um der Welt das Schauſpiel eines ebenſo ſchnell gehaßten als bewunderten Eroberers zu geben, nein, ein Kampf ſollte es werden, in dem das kräftige geſammte Preußenvolk ſeine endliche politiſche Freiheit von den Völkern Europas blutig errang.

Zu einem ſolchen gewaltigen Beginnen mußte aber der elektriſche Funke der moraliſchen Kraft das Heer neu beleben, damit es ſich bewußt werde, welchen hohen und heiligen Intereſſen es fortan geweiht ſei; ja, es mußte ihm der hohe Gefühlswerth verliehen werden, daß es nach den Tagen heißer Kämpfe denſelben Anſpruch an das dankbare Vaterland habe, wie der in treuer Unterthanenpflicht an ſeinen Herd gefeſſelte Bürger.

Daß Friedrich Wilhelm's I. Soldaten fähig ſein würden, wenn dereinſt die große Stunde ſchlagen ſollte, den blutigen Grundſtein zu Preußens Größe zu legen, deſſen war der junge Herrſcher gewiß; aber den herrlich entworfenen großen Bauplan zu vollenden, das fühlte er lebendig, vermöge nur ein Heer, das ſein kühner Geiſt erzogen und deſſen Soldaten, durch ſeines Namens Größe dereinſt geadelt, mit vollem Stolze ſich nennen konnten: Friedrich's II., des Großen, Soldaten.

In dieſem Geiſte waren auch alle Einrichtungen entworfen, die nach Friedrich's II. Thronbeſteigung dem ſtehenden Heere entweder neue Formen, Beſtimmungen und Unterweiſungen ertheilten, oder ihm eine erneute Vermehrung überwieſen. Namentlich war es die letztere, die bald nach des jungen Königs Thronbeſteigung ahnen ließ, daß Friedrich nicht, wie bisher ſeine Vorfahren, geſonnen ſei, ein wohlgerüſtetes und geübtes Heer zur Erkämpfung fremder Vortheile, ſondern zur Erhebung ſeines eigenen Staates und zur Verherrlichung ſeiner perſönlichen Größe ſchlagfertig zu halten, um ſo dereinſt die prophetiſchen Worte ſeines Vaters, ſo wie ſeines alten Kriegslehrmeiſters, des Fürſten Leopold I. von Anhalt-Deſſau, wahr zu machen: „Hier ſteht Einer, der wird mich rächen!“

Digitized by Google

# Erſtes Capitel.

## Allgemeiner chronologiſcher Ueberblick der Heeres-Vermehrung unter Friedrich II.

Werfen wir zunächſt einen Blick auf die Heeres-Vermehrung, die Friedrich gleich nach ſeiner Thronbeſteigung anordnete, ſo erfolgte ſolche faſt gleichzeitig mit der Auflöſung der Rieſengarde ſeines Vaters (Regiment Nr. 6) und der Errichtung einer neuen Garde, und zwar für die verſchiedenen Truppentheile in der nachſtehenden chronologiſchen Reihenfolge, wobei die unter Friedrich Wilhelm I. bereits vorhandenen Füſilier-Regimenter, und zwar: im Jahre 1740 die Füſilier-Regimenter Nr. 29 und 30, und 1742 die Füſilier-Regimenter Nr. 28 und 31, auf den Fuß von Musketier-Regimentern geſetzt wurden.

### I. Formation der Garden Friedrich's II.

Faſt unmittelbar nach dem feierlichen Leichenbegängniß Friedrich Wilhelm's I. löſte der König Friedrich II. das ſo gefürchtete Garde-Regiment ſeines Vaters, Nr. 6, in der Art auf, daß, wer entlaſſen ſein wollte, den Abſchied erhielt; dagegen wurden aus der im Dienſt verbleibenden Mannſchaft die größten Leute herausgezogen, um aus ihnen, unter Beibehaltung der Regiments-Stammnummer 6, ein Grenadier-Garde-Bataillon zu formiren. Die hiernach übrig bleibenden Leute wurden theils zum Stamm des für den zweiten Bruder des Königs, den Prinzen Heinrich von Preußen, zu errichtenden Regiments Nr. 35, theils zur Formation des Garniſon-Bataillons Nr. 4, von Weyher, abgegeben. Bei dieſer Veränderung erhob gleichzeitig der König, unterm 23. Juni 1740, das Infanterie-Regiment Nr. 15, deſſen Inhaber er als Kronprinz geweſen war, zu ſeiner Garde, und zwar unter Beibehaltung der bisher geführten Nummer 15. Den Etat dieſes Garde-Regiments ſetzte der König auf drei Bataillone, von denen das erſte „Erſtes Bataillon Garde" oder „Leib-Garde-Bataillon", das zweite und dritte Bataillon „Regiment Garde" genannt wurden.

Außer dieſer Fuß-Garde errichtete der König bald nach ſeiner Thronbeſteigung eine berittene Garde unter der Benennung: „Regiment Garde du Corps". Wie ein Küraſſier-Regiment ausgerüſtet, erhielt daſſelbe, als jüngſtes Regiment dieſer Waffe, die Stammnummer 13.

Digitized by Google

## II. Vermehrung der Feld-Regimenter.

Ferner geſchah im Jahre 1740 die Errichtung des Füſilier-Regiments Nr. 33, des Musketier-Regiments Nr. 34, ſo wie der Füſilier-Regimenter Nr. 35, 36, 37, 38, 39, 40; desgleichen 1741 der Füſilier-Regimenter Nr. 41, 42, 43, im Jahre 1742 des Füſilier-Regiments Nr. 44; im Jahre 1743 der Füſilier-Regimenter Nr. 32 (das ſeinen ſchon unter Friedrich Wilhelm I. beſtandenen Stämmen nach nunmehr das älteſte der neuerrichteten Regimenter war), Nr. 45, 46, 47, 48, endlich im Jahre 1758 des Füſilier-Regiments Nr. 49, das bereits 1742, in der Stärke von zehn Pionier- und zwei Mineur-Compagnien, für den General-Major von Walrave errichtet worden war, aber 1758 auf den Fuß eines Füſilier-Regiments geſetzt wurde. Hiernach hätte es bei ſeiner Umformung zu einem Feld-Regimente, und nach der Jahreszahl ſeiner urſprünglichen Errichtung (1742) die Stammnummer 45 erhalten müſſen, da aber das Regiment in allen alten Stamm- und Rangliſten des preußiſchen Heeres unter der Stammnummer 49 geführt wird, ſo haben wir, um keine Irrung herbeizuführen, dieſer Herkömmlichkeit ihre frühere Geltung gelaſſen.

Im Jahre 1772 fand noch die Errichtung des Musketier-Regiments Nr. 50, ebenſo 1773 die der Füſilier-Regimenter Nr. 51, 52, 53, 54, und 1774 die des Füſilier-Regiments Nr. 55 ſtatt.

## III. Formation und Vermehrung der Garniſon-Regimenter und -Bataillone.

Aus den unter Friedrich Wilhelm I. bereits vorhandenen, und im vierten Abſchnitt des zweiten Capitels des erſten Buches ſchon aufgeführten Garniſon-Bataillonen, als: sub 3, Garniſon-Bataillon von L'Hopital, formirte der König im Jahre 1743 das Garniſon-Regiment Nr. 1, ſo wie in ebendemſelben Jahre aus dem sub 4 aufgeführten Garniſon-Bataillon von Natalis das Garniſon-Regiment Nr. 2; ferner: aus dem sub 5 verzeichneten Garniſon-Bataillon von Sack, in den Jahren 1756 und 1757, das Garniſon-Bataillon Nr. 3; dagegen wurde das sub 6 aufgeführte Garniſon-Bataillon von Perſode zum Stamm des Feld-Regiments Nr. 33 genommen.

An neuen Garniſon-Regimentern und Bataillonen errichtete der König im Jahre 1740 das Garniſon-Bataillon Nr. 4; 1741 die Garniſon-Regimenter Nr. 5, 6, 7, 8; 1743 das Garniſon-Bataillon Nr. 9, und die Garniſon-Regimenter Nr. 10 und 11, ſo wie 1744 das Garniſon-Bataillon Nr. 12.

## IV. Errichtung der ſogenannten ſtehenden oder Garniſon-Grenadier-Bataillone.

Es wurden ſieben Grenadier-Bataillone in den Jahren 1742 (Nr. 1), 1744 (Nr. 2 und 3), 1745 (Nr. 4), 1753 (Nr. 5 und 6), und 1775 (Nr. 7) errichtet. Außer dieſen ſieben Grenadier-Bataillonen wurden ſeit 1740, während des Krieges und ſpäter zu den Revuen, durch Zuſammenziehung von je zwei Grenadier-Compagnien der Feld-Regimenter, von denen ein jedes zwei ſolcher Compagnien auf ſeinem Etat hatte, noch ſogenannte combinirte Grenadier-Bataillone gebildet, ſo daß hierdurch, ſeit dem Jahre 1774, in welchem das Feld-Regiment Nr. 55 errichtet wor-

Digitized by Google

den war, 25 ſolcher Grenadier-Bataillone in das Feld rücken konnten. Ein jedes dieſer Bataillone hatte demnach die Stärke von vier Compagnien, erhielt für die Zeit ſeines Beſtandes einen eigenen Commandeur en chef und führte den Namen deſſelben.

## V. Errichtung des Jäger-Corps zu Fuß.

Das Jäger-Corps zu Fuß wurde im Jahre 1740, als eine bis dahin im Heere noch nicht vorhandene Waffe, ſo wie gleichzeitig auch ein Feld-Jäger-Corps zu Pferde errichtet.

## VI. An Land-Regimentern

behielt der König die bereits unter der Regierung ſeines Vaters vorhandenen vier Regimenter bei, nämlich: das Berliner Nr. 1, das Königsberger Nr. 2, das Magdeburger Nr. 3, das Stettiner Nr. 4.

## VII. Die Waffe der Küraſſiere

erhielt nur durch Errichtung des Regiments Garde du Corps, unter der Stammnummer 13, einen Zuwachs, und iſt deſſelben bereits sub I., „Formation der Garden Friedrich's II.", gedacht worden. Mit einer bedeutenden Vermehrung bedachte dagegen der König die Waffe der Dragoner und Huſaren.

## VIII. Vermehrung der Dragoner-Regimenter.

Dieſe geſchah theils durch Theilung der bereits vorhandenen Regimenter, theils durch Errichtung neuer Regimenter. Durch Theilung der überkommenen Regimenter entſtanden: 1741, laut Capitulation vom 16. April, durch Theilung des Regiments Grenadiere zu Pferde, das unter Friedrich Wilhelm I. bei den Dragoner-Regimentern mit der Stammnummer 3 rangirte, die Dragoner-Regimenter Nr. 3 und 4. Dieſer beiden Regimenter iſt bereits im zweiten Abſchnitt des dritten Capitels des erſten Buches näher gedacht worden. Im Jahre 1743 entſtand durch Theilung des Regiments Nr. 1 das Dragoner-Regiment Nr. 9, in demſelben Jahre durch Theilung des Regiments Nr. 9 das Regiment Nr. 10, und 1744 durch Theilung des Regiments Nr. 7 das Regiment Nr. 8. An neuen Regimentern errichtete dagegen der König im Jahre 1740 und 1742 die Dragoner-Regimenter Nr. 11 und 12.

## IX. Die Huſaren-Waffe.

Wie wir bereits im dritten Abſchnitt des dritten Capitels erſten Buches geſehen, belief ſich die Geſammtſtärke der Huſaren beim Tode Friedrich Wilhelm's I. auf neun Schwadronen. Der junge König, der ſchon im Laufe des erſten Schleſiſchen Krieges die dringende Nothwendigkeit empfand, dieſer Waffe ſeine beſondere Aufmerkſamkeit zu widmen, vermehrte dieſelbe während ſeiner glorreichen Regierung mit 81 Huſaren- und 10 Bosniaken-Escadronen, aus denen, unter Zuziehung der unter ſeines Vaters Regierung errichteten 9 Schwadronen, von 1741—73 folgende Regimenter formirt wurden. Im Jahre 1740 die Huſaren-Regimenter Nr. 2 und 4, 1741 Nr. 1, 3, 5 und 6, 1743 Nr. 7, 1745 Nr. 9 (Bosniaken), 1758 Nr. 8, 1773 Nr. 10.

Digitized by Google

## X. Die Artillerie.

Neben der Waffe der Husaren war es die Artillerie, welche sich der ganz besondern Huld des jungen Königs zu rühmen hatte, und mit Stolz kann die erstere den erhabenen König ihren Schöpfer, die andere dagegen ihren Bildner nennen. In dem Formbestande, als Feld- und Festungs-Artillerie, änderte der König nichts, vielmehr legte er in diese Unterscheidungsbezeichnung auch für jede Gattung das Wesentliche hrer fernern Ausbildung. In eben dieser Verschiedenheit war auch, und zwar in einem scharfen Verhältnisse zu der jedesmaligen Gesammtstärke des Heeres, eine jede Vermehrung berechnet, welche die augenblicklichen Umstände entweder für die Feld- oder die Festungs-Artillerie nöthig machten.

**A.** Der Feld-Artillerie, die beim Tode Friedrich Wilhelm's I. aus sechs Compagnien bestand, führte schon das Jahr **1741** eine bedeutende Vermehrung zu, indem diese sechs Compagnien zu einem Bataillon, Nr. 1, formirt und ein gleich starkes Bataillon, Nr. 2, von einer Bombardier- und fünf Kanonier-Compagnien, errichtet wurde. Diese beiden Bataillone erhielten **1744** die Benennung Feld-Artillerie-Regiment. Erst im Jahre **1758** erhielt dieses Feld-Artillerie-Regiment eine Verstärkung von zwei Compagnien, und eine Eintheilung in drei Bataillone, von denen das erste der Oberst von Moller, das zweite der Oberst von Holtzmann, das dritte der Oberst von Merkatz commandirte. Hierauf setzte der König im Jahre **1762** das ganze Corps auf sechs Bataillone zu fünf Compagnien, gab denselben eine Eintheilung in zwei Regimentern zu drei Bataillonen, und ernannte zum Chef des ersten Regiments den General-Major von Dieskau, zum Chef des zweiten dagegen den Oberst von Moller. Eine neue Eintheilung in drei Regimenter zu zwei Bataillonen erfolgte im Jahre **1763**, und zwar: in das erste Artillerie-Regiment, garnisonirend in Berlin, unter dem Chef Oberst von Dieskau; in das zweite Artillerie-Regiment, garnisonirend in Breslau, unter dem Chef Oberst von Möller; in das dritte Artillerie-Regiment, garnisonirend in Berlin, unter dem Chef Oberst von Winterfeldt. Im Jahre **1772** errichtete endlich der König ein viertes Artillerie-Regiment, garnisonirend in Königsberg. Das erste Bataillon desselben commandirte der Major von Pritzelwitz, das zweite der Major von Möller. Ein jedes dieser Regimenter hatte die Stärke von zwei Bataillonen zu fünf Compagnien. Dieser Feld-Artillerie war auch die seit dem Jahre **1759** eingeführte reitende Artillerie attachirt, die den großen König als ihren Schöpfer zu verehren hat. Leider begegnete dem Corps im Jahre **1760** das Unglück, in Gefangenschaft zu gerathen, doch bereits im Jahre **1761** wieder errichtet, zählte dasselbe zwei Compagnien zu **150** Mann, und bei dem Tode Friedrich's II. bestand das ganze Corps aus drei Compagnien.

**B.** Die Festungs-Artillerie, die dem Könige Friedrich II. bei seinem Regierungsantritt **1740** in der Stärke von vier Compagnien, Nr. 1—4, überkam, erhielt im Jahre **1742** eine bedeutende Vermehrung durch Errichtung einer sehr starken Compagnie in Breslau, von der durch Commandos die sämmtlichen schlesischen Festungen besetzt wurden, während die vier Stamm-Compagnien, Nr. 1—4, in Pillau, Wesel,

Digitized by Google

Stettin und Magdeburg garniſonirten. Aus dieſen Feſtungs-Commandos der 1742 in Breslau errichteten Garniſon-Compagnie, gingen ſieben Feſtungs-Artillerie-Compagnien hervor, die im Jahre 1771 und 1784 noch durch Errichtung von zwei neuen Compagnien vermehrt wurden, ſo daß beim Tode des großen Königs die geſammte Feſtungs-Artillerie aus 13 Compagnien, nebſt zwei Commandos in Hameln und Brieg beſtand. Die Formirung und Errichtung dieſer neun Compagnien, welche im Jahre 1786 die beigeſetzten Nummern führten, geſchah in folgender chronologiſchen Reihenfolge: im Jahre 1748 in Neiſſe Nr. 7, 1750 in Glatz Nr. 8, 1750 in Schweidnitz Nr. 9, 1756 in Koſel Nr. 10, 1771 in Breslau Nr. 6, 1771 in Glogau Nr. 11, 1771 in Kolberg Nr. 5, 1782 in Silberberg Nr. 12, 1784 in Graudenz Nr. 13.

## XI. Das Pontonier-, Mineur- und Ingenieur-Corps.

**A.** Das Pontonier-Corps. Der ſehr unbedeutende Pontonier- und Mineurſtamm, der unter Führung des Capitains von Derpt von dem Könige Friedrich Wilhelm I. hinterlaſſen wurde und bis dahin der Artillerie attachirt geweſen war, wurde im Jahre 1742 in der Art vermehrt, daß der junge König ein Regiment von zehn Pionier- und zwei Mineur-Compagnien errichten ließ. Der General-Major von Walrave, der zugleich Chef des Ingenieur-Corps war, wurde auch Chef dieſes Regiments, das unter den Feld-Regimentern, mit der Stammnummer 49, rangirte und zum Commandeur, unter Verleihung des Oberſt-Lieutenants-Patents, den Capitain von Derpt erhielt. Im Jahre 1744 trennte der König, ohne den Regimentsverband ſelbſt zu löſen, die beiden combinirten Corps dergeſtalt, daß die Pontonier-Compagnien von dem Capitain von Dollen fernerhin commandirt wurden. Im Jahre 1756 vermehrt, erhielt 1758 das Regiment Nr. 49 den Etat eines Füſilier-Regiments, zu deſſen fernerm Chef der König den General-Major von Diericke ernannte. Bei dieſer Anordnung wurden die beiden Mineur-Compagnien zu einem beſondern Corps formirt und denſelben der Major von Caſtillon als Chef vorgeſetzt. Im Verbande mit dem Mineur-Corps blieb jedoch noch der kleine, aus dem Regimente Nr. 49 gezogene Pontonierſtamm, den wir 1763 in der Stärke von 1 Capitain, 1 Premier-Lieutenant, 3 Unteroffizieren und 24 Mann verzeichnet finden. Im Jahre 1773 endlich wurden die Pontoniere als ein ſelbſtändiges Corps von den Mineurs gänzlich getrennt und der General-Inſpection der Artillerie untergeordnet.

**B.** Das Mineur-Corps, welches, wie wir ſo eben geſehen, ſeit ſeiner Errichtung im Jahre 1742, in der Stärke von zwei Compagnien theils im Regimentstheils im Corps-Verbande mit den Pontoniers bis zum Jahre 1758 ſtand, erhielt in dieſem Jahre als ein zwei Compagnien ſtarkes Corps ſeine Selbſtändigkeit unter einem eigenen Chef, dem Major von Caſtillon, worauf es 1772 mit einer dritten und 1783 mit einer vierten Compagnie vermehrt wurde.

**C.** Das Ingenieur-Corps, zu dem der König Friedrich I., durch ſeine Kriege genöthigt, den Grund legte, und das unter dem General-Major de Thieſe, dem Oberſt von Bleſendorf, dem Oberſt de Cayard, dem General-Major du Troſſel, dem General-Major von Bodt, und zuletzt unter dem General-Major de Montargues geſtanden,



Digitized by Google

erhielt erſt 1741 ſeine eigentliche Formirung durch einen Etat von 60 Ingenieuren, zu deren Chef der General-Major von Walrave beſtellt wurde. Im Jahre 1786 zählte daſſelbe, unter ſeinem damaligen Commandeur, dem Oberſt von Regler, 1 Oberſt-Lieutenant, 5 Majors, 21 Capitains, 20 Lieutenants und 13 Conducteure.

## XII. Das Invaliden-Corps zu Werder bei Potsdam ſo wie in Berlin.

Neben dem 1730 von Friedrich Wilhelm I. errichteten Garde-Invaliden-Corps im Werder, bei Potsdam, deſſen Stiftungs-Urkunde der König Friedrich II. aufrecht erhielt, indem auch er nur ausſchließlich die dienſtunfähigen Leute der Königs-Garde, Nr. 15, des Garde-Grenadier-Bataillons, Nr. 6, und des Regiments Garde du Corps, Nr. 13, dahin abgeben ließ, ſtiftete der dankbare Monarch auch für die invalid gewordenen Leute der ſämmtlichen Feld-Regimenter ein Invalidenhaus zu Berlin, und zwar im Jahre 1748. Zu dem Ende hatte der König bei Berlin ein großes Gebäude errichten laſſen, deſſen Räumlichkeit die Aufnahme von 200 Invaliden geſtattete, die, in drei Compagnien eingetheilt, zu ihrem erſten Commandeur den Oberſt von Feilitzſch erhielten.

## XIII. Das Cadetten-Corps zu Berlin, Stolpe und Kulm, ſo wie die Académie Militaire und die École de Génie.

Zunächſt erhielt durch die Fürſorge des jungen Königs das von ſeinem Vater in Berlin geſtiftete Cadetten-Corps eine Erweiterung durch die königliche Verfügung, daß in dem potsdamer Militair-Waiſenhauſe, welches im Jahre 1724 von Friedrich Wilhelm I. geſtiftet war, auch unbemittelte adelige Kinder, welche zum Eintritt in das Cadetten-Corps zu Berlin noch zu jung ſeien, aufgenommen werden und eine vorbereitende Erziehung zu ihrem ſpätern Uebertritt zur berliner Cadetten-Anſtalt erhalten ſollten. In dieſer Geſtaltung verblieb dieſe Cadetten-Vorſchule bis zum Jahre 1801, in welchem derſelben eine beſtimmtere Richtung gegeben wurde. Sie beſteht noch zur Zeit zu Potsdam in einer bedeutend ausgedehnten Form als Elementar-Anſtalt für das berliner Cadetten-Corps. Ein dem berliner analoges Cadetten-Inſtitut gründete König Friedrich II. im Jahre 1769 zu Stolpe in Pommern. Es war zur Aufnahme von 96 jungen Edelleuten beſtimmt, und der Major von Kotteritz wurde zum erſten Director dieſer neuen Offizier-Bildungsanſtalt beſtellt, die im Jahre 1811 aufgelöſt worden iſt. In gleichem Geiſte ſtiftete der große König im Jahre 1776 zu Kulm, in Weſtpreußen, für 60 junge Edelleute eine Militair-Erziehungsanſtalt, zu deren Director der Capitain von Chlebowſki ernannt wurde. Die Anſtalt fand im Jahre 1807 ihre Auflöſung, wurde aber im Jahre 1816 wieder hergeſtellt. Da dieſe Anſtalten ſämmtlich den geiſtigen Anforderungen, welche der König an dieſelben machte, noch keineswegs genügten, ſo ſtiftete er im Jahre 1765 eine höhere Militair-Bildungsanſtalt zu Berlin, der er den Namen: „Académie civile et militaire des jeunes Gentilshommes" beilegte. Der Zweck derſelben war, 15 jungen Edelleuten, jedoch nur aus preußiſchen adeligen Familien, durch den ausgeſuchteſten Unterricht, verbunden mit der ſorgfältigſten Erziehung, wiſſenſchaftliche Bildung zu geben, um ſpäter im

Digitized by Google

Heere oder auch im Staatsdienſte die erſten Stellen bekleiden zu können. Zu den 15 Eleven dieſer in allen Theilen bevorzugten Lehranſtalt wurden die mit Talent begabteſten Schüler des berliner Cadetten-Corps ausgewählt und in eben der Art der jedesmalige Abgang derſelben erſetzt. Der zeitige Chef des Cadetten-Corps zu Berlin war auch zugleich der Chef der Académie Militaire. Später traf der König die Verfügung, daß außer den 15 königlichen Eleven, auch noch adelige Penſionäre des Inſo wie des Auslandes, gegen Erlegung einer Penſion von 400 Thalern, aufgenommen werden durften, doch war zu einer ſolchen Vergünſtigung jedesmal die ſpecielle Genehmigung des Königs einzuholen.

Eine École de Génie, um in dieſer gute Kriegsbaumeiſter, Ingenieure und Conducteure zu bilden, errichtete der König 1775. An der Spitze derſelben ſtand der Profeſſor Marſſon, ein Schweizer von Geburt, der den Unterricht in einigen Zimmern des königlichen Schloſſes zu Berlin abhielt. Leider gedieh die Anſtalt nicht, ſie wurde daher nach Friedrich's II. Tode nach Potsdam verlegt und unter die Leitung des aus däniſchen Dienſten gekommenen Majors von Scheel geſtellt.

Schließlich haben wir hier noch, jedoch nur als eine momentane Erſcheinung in dem Heere Friedrich's des Großen, der ſeit 1756 auf königlichen Befehl errichteten Frei-Corps, ſo wie der Errichtung derjenigen Infanterie-Regimenter zu gedenken, die der König aus der am 15. October 1756 bei Pirna gefangenen ſächſiſchen Armee formiren ließ.

## XIV. Die ſeit 1756 errichteten Frei-Corps.

Im Jahre 1756 die Frei-Bataillone von Angenelli; von Kalben, ſeit 1757 von Salenmon; von Mayer; von le Noble.

Im Jahre 1757 die Frei-Bataillone von Choſſignon, ſeit 1758 von Monjou; von Colignon, ſeit 1760 de Courbierre; von Prittwitz; die pommerſche Frei-Compagnie, genannt von Wuſſow; das Frei-Regiment von Wunſch.

Im Jahre 1758 Frei-Bataillon von Choiſi; Frei-Regiment von Härd; Frei-Bataillon von Rapin, ſeit 1759 von Lüderitz; Frei-Compagnie von Kneſewitz; Frei-Regiment von Münſter; Frei-Regiment du Berger, ſeit 1759 Quintus Icilius; Frei-Compagnie von Trümbach.

Im Jahre 1759 Frei-Bataillon von Hülleſſen; Frei-Huſaren von Kleiſt; Frei-Dragoner von Kleiſt.

Im Jahre 1760 Frei-Pioniere und Huſaren von Bauer; Frei-Bataillon von Jennay; Frei-Bataillon von Schack.

Im Jahre 1761 Frei-Huſaren von Bequignolles; Frei-Corps von Gſchray; Frei-Dragoner von Glaſenapp; Frei-Bataillon von Heer; Frei-Bataillon der grünen Kroaten von Kleiſt; Frei-Bataillon von Labadie; Frei-Huſaren von Schony.

Im Jahre 1778 Frei-Bataillon von Pollitz; Frei-Regiment von und zum Stein; Frei-Bataillon von Steinmetz, und nachdem derſelbe am 24. November 1778 bei Comeiſe geblieben war, von Delpont genannt.

Nach erfolgtem Frieden, im Jahre 1763, ſo wie 1779, wurden die vorſtehenden



Digitized by Google

Frei-Corps theils aufgelöst, theils reducirt, dem stehenden Heere als Verstärkung der einzelnen Regimenter desselben einverleibt. Später werden wir noch einmal und dann specieller auf diese Frei-Corps zurückkommen, indem wir denselben, so wie den sogenannten sächsischen Regimentern, ein eigenes Capitel zu widmen gedenken.

## XV. Die aus der bei Pirna 1756 gefangenen sächsischen Armee auf preußischen Fuß gesetzten sächsischen Regimenter.

Die bei Pirna, am 15. October 1756, gefangen genommene sächsische Armee zählte im Ganzen 12 Infanterie-Regimenter, 7 Grenadier-Bataillone, und 8 Reiter-Regimenter, so wie die gesammte Feld-Artillerie. Von diesen Truppen wurde, nach der Bestimmung des Königs, der größere Theil zur Verstärkung der preußischen Regimenter designirt und nachstehende 10 Infanterie-Regimenter in ihrer ganzen Vollständigkeit auf preußischen Fuß gesetzt.

1) Infanterie-Regiment Prinz Karl Maximilian, unter Belassung der Benennung.
2) " " Prinz Clemens, desgleichen.
3) " " Prinz Xaver, desgleichen.
4) " " Prinz Friedrich August, desgleichen.
5) " " Lubomirski, ferner Gen.-Major F. von Hausen.
6) " " Munkwitz, ferner General-Major H. J. von Manstein.
7) " " Prinz Gotha, ferner Gen.-Major W. von Saldern.
8) " " Rochau, ferner General-Major L. F. L. von Wiedersheim.
9) " " Graf Brühl, ferner Gen.-Major F. von Wylich.
10) " " Garde, ferner General-Major B. S. von Blankensee.

## XVI. Etatsstärke der preußischen Regimenter bei den verschiedenen Truppentheilen des Heeres.

In der Erwartung, daß eine allgemeine Aufstellung der Regiments-Etatsstärke bei den verschiedenen Truppentheilen des preußischen Heeres unter Friedrich II., in so weit eine solche uns zu Gesicht gekommen, hier einen willkommenen Anhang bilden dürfte, stellen wir diese in nachfolgender Weise zusammen.

Die Etatsstärke eines Regiments bei den verschiedenen Waffengattungen hat während der Regierung Friedrich's II. sich bald gesteigert bald wieder vermindert. Allgemeine Norm war aber, daß ein jedes Infanterie-Regiment aus zwei Bataillonen zu fünf Compagnien Musketieren oder Füsilieren, und einer Grenadier-Compagnie bestehen sollte.

Von dieser Vorschrift machten jedoch eine Ausnahme: 1) das Regiment Garde, Nr. 15, das drei Bataillone zu fünf Compagnien und einer sogenannten Flügel-Grenadier-Compagnie zählte; 2) das Regiment Nr. 3 mit einer gleichen Stärke; 3) das Grenadier-Garde-Bataillon Nr. 6, mit dem Etat eines Bataillons zu sechs Compagnien, einschließlich einer Flügel-Grenadier-Compagnie; 4) das Regiment Nr. 49 zu zwei Bataillonen ohne Grenadier-Compagnien, und 5) das Regiment Nr. 50 zu zwei Ba-

Digitized by Google

taillonen, jedoch nur mit einer Grenadier-Compagnie. Nach dem Dienſt-Reglement für die Infanterie vom Jahre 1743, Theil I., Tit. I., das auf jene bereits in den Jahren 1718 und 1726 erſchienenen Reglements baſirt war, hatte ein Infanterie-Regiment die Stärke von 50 Oberoffizieren, 118 Unteroffizieren, 37 Tambouren, 252 Grenadieren, 1140 Musketieren. Der Unter-Stab beſtand aus: 1 Regiments-Quartiermeiſter, 1 Feldprediger, 1 Auditeur, 1 Regiments-Feldſcheer, 12 Compagnie-Feldſcheeren, 1 Regiments-Tambour, 6 Hautbois, 6 Pfeifern, 1 Büchſenmacher, 1 Schäfter, 1 Profoß. Eine Grenadier-Compagnie war ſtark: 4 Oberoffiziere, 9 Unteroffiziere, 2 Pfeifer, 3 Tamboure, 126 Grenadiere, einſchließlich 6 Zimmerleute und 1 Feldſcheer. Außer dieſer Mannſchaft befanden ſich bei einer Grenadier-Compagnie 10 Mann und bei einer jeden Musketier-Compagnie 8 Mann Uebercomplete, welche, wie das Reglement beſagt: „niemahls im Gewehr marſchiren, auſſer wenn ein Kerl krank wird, alsdann in deſſen Platz ein Uebercompleter eingeſtellt werden ſoll."

Eine unbeſtimmte Bataillonsſtärke hatten dagegen die ſogenannten Garniſon-Regimenter und Bataillone. Diejenigen, welche aus zwei Bataillonen beſtanden, wurden 1755 und 1756 auf vier Bataillone, und die einzelnen Bataillone auf zwei Bataillone geſetzt. Später wurden einige derſelben reducirt, andere aber 1772 wieder verſtärkt.

Die ſtehenden oder Garniſon-Grenadier-Bataillone hatten die Stärke von vier Compagnien, mit Ausnahme des ſtehenden Grenadier-Bataillons Nr. 1, das im Frieden ſechs Compagnien, im Kriege aber ebenfalls nur vier Compagnien zählte, indem die demſelben im Frieden angehörenden zwei Grenadier-Compagnien vom Regiment Nr. 7 beim Kriegsausbruch mit denen des Regiments Nr. 36 ein combinirtes Grenadier-Bataillon formirten. Eine unbeſtimmte Compagnieſtärke hatten die ſogenannten Land-Regimenter. Dagegen rangirten

1) Die Küraſſier-Regimenter mit fünf Escadronen zu zwei Compagnien, alſo mit zehn Compagnien. Eine Ausnahme hiervon machte das Regiment Garde du Corps zu drei Escadronen.
2) Die Dragoner-Regimenter mit 10 Escadronen zu zwei Compagnien.
3) Die Huſaren-Regimenter während der Kriege mit einer unbeſtimmten Escadronenzahl, nach erfolgtem Frieden mit zehn Escadronen.

Nach dem vorangeführten Dienſt-Reglement vom Jahre 1743, war nach Theil I. Tit. I. die Mannſchaftsſtärke eines Reiter-Regiments zu fünf Escadronen oder zehn Compagnien berechnet auf: 32 Oberoffiziere, 60 Unteroffiziere, 1 Pauker, 1 Stabstrompeter, 10 andere Trompeter, 660 Reiter, 10 Fahnenſchmiede, 742 Pferde, 60 Uebercomplete. Der Unter-Stab beſtand aus: 1 Regiments-Quartiermeiſter, 1 Prediger, 1 Auditeur, 1 Regiments-Feldſcheer, 5 Feldſcheeren, 1 Bereiter, 1 Sattler, 1 Profoß.

Das Reglement für die Dragoner-Waffe vom Jahre 1743 gibt folgenden Etat für ein Dragoner-Regiment zu fünf Escadronen: 32 Oberoffiziere, 60 Unteroffiziere, 1 Pauker, 4 Hautbois, 15 Tamboure, 660 Dragoner, 5 Fahnenſchmiede, 745 Pferde, ohne Offizierpferde, 60 Uebercomplete. Der Unter-Stab beſtand aus: 1 Regiments-Quartiermeiſter, 1 Prediger, 1 Auditeur, 1 Regiments-Feldſcheer, 5 Feldſcheeren, 1 Bereiter, 1 Sattler, 1 Profoß. Dagegen beſtimmt das Reglement für die Waffe

Digitized by Google

der Husaren daß ein Husaren-Regiment von zehn Escadronen die Stärke haben soll von: 36 Oberoffizieren, 80 Unteroffizieren, 10 Trompetern, 1020 Husaren, 10 Fahnenschmieden, 10 Feldscheeren, 1130 Pferden, ohne die Offizierpferde, einschließlich der 10 Feldscheere, weil sie bei den Husaren beritten sind. Der Unter-Stab bestand aus: 1 Regiments-Quartiermeister, 1 Regiments-Feldscheer, 2 Büchsenmachern, 2 Schäftern.

Bei der Infanterie traten später per Compagnie folgende Augmentationen ein, als: 1743 bei den Grenadier-Compagnien der Feld-Regimenter eine Erhöhung von 1 Unteroffizier und 33 Mann; 1756 bei jeder Compagnie der gesammten Infanterie eine Erhöhung von 10 Mann, und in gleicher Art 1757 eine Erhöhung von 30 Mann, welche letztere aber 1763, nach erfolgtem Frieden, wieder abgenommen wurde. Im Jahre 1768 befahl jedoch der König eine abermalige Augmentation für die Feld-Regimenter der Infanterie, so daß 1) bei den Infanterie-Inspectionen des General-Lieutenants von Möllendorf und des General-Majors von Pfuhl jede Compagnie mit 1 Unteroffizier und 40 Mann, und 2) bei allen übrigen Inspectionen jede Compagnie mit 1 Unteroffizier und 20 Mann vermehrt werden sollte. Als allgemeine Annahme für die Mannschaftsstärke eines jeden Regiments der verschiedenen Truppengattungen gibt die Stamm- und Rangliste vom Jahre 1785 zu 1786, ohne Zurechnung der Augmentation an:

1) Für ein Infanterie-Regiment: 50 Oberoffiziere, 160 Unteroffiziere (nach der Stammliste von 1786 zu 1787 nur 120 Unteroffiziere), 38 Tamboure, 4 Pfeifer, 14 Zimmerleute (nach der Stammliste von 1786 zu 1787 dagegen 20 Zimmerleute), 6 Hautboisten, 12 Feldscheere, 218 Grenadiere (nach der Stammliste von 1786 zu 1787 dagegen 280 Grenadiere), 1220 Musketiere, 7 Unter-Stab.

2) Für ein Grenadier-Bataillon: 17 Oberoffiziere, 36 Unteroffiziere, 4 Feldscheere, 20 Spielleute, 28 Zimmerleute, 520 Gemeine, 1 Unter-Stab.

3) Für ein Garnison-Regiment von vier Bataillonen: 80 Oberoffiziere, 200 Unteroffiziere, 60 Tamboure, 20 Feldscheere, 2440 Gemeine, 4 Unter-Stab.

4) Für ein Küraſſier-Regiment von fünf Escadronen oder zehn Compagnien. 37 Oberoffiziere, 70 Unteroffiziere, 12 Trompeter, den Pauker mit eingeschlossen, 5 Feldscheere, 10 Fahnenschmiede, 7 Unter-Stab, 720 Gemeine, 740 Pferde.

5) Für ein Dragoner-Regiment von fünf Escadronen: 37 Oberoffiziere, 70 Unteroffiziere, 15 Tamboure (davon nur 5, und für die übrigen 10 werden Trompeter gehalten) 7 Hautboisten, 5 Feldscheere, 5 Fahnenschmiede, 7 Unter-Stab, 740 Gemeine, 740 Pferde.

6) Für ein Husaren-Regiment: 51 Oberoffiziere, 110 Unteroffiziere, 10 Trompeter, 10 Feldscheere, 10 Fahnenschmiede, 4 Unter-Stab, 1320 Husaren, 1440 Pferde.

Wenn wir aus diesem Ueberblick entnehmen, wie sehr der große König während seiner glorreichen Regierung stets bestrebt gewesen, durch die so eben aufgezählten Vermehrungen bei den einzelnen Truppengattungen, so wie bei den Regimentern derselben, seinem Heere eine Achtung gebietende Stellung zu verleihen, so war er, neben den seinerseits sich stets steigernden Forderungen an die taktische Ausbildung, ebenso rastlos bemüht auch die geistigen Elemente desselben durch Erzielung eines ausgezeich-

Digitized by Google

neten Offizier-Corps zu erhöhen. In dieser Beziehung stellte des Königs Scharfblick die vorzüglichsten Talente an die Spitze des Heeres, und während er durch Gewinnung der hervorragendsten Männer, die in den Heeren der großen Nachbarstaaten durch ihre militairischen Eigenschaften glänzten, den alten Ruf der preußischen Generalität zu mehren suchte, erhob er mit seinem Kennerblick die in der praktischen oder in der theoretischen Heeresbildung sich auszeichnenden Offiziere zu einem solchen Fähigkeiten angemessenen Wirkungskreis. Um dieses große Ziel desto sicherer zu erreichen, hielt der König das Anciennetäts-Verhältniß bei dem Avancement nicht mehr so fest, wie es bei seinen Vorfahren der Fall gewesen, vielmehr ließ er, wie viele vorliegende Fälle beweisen, manchem ausgezeichneten Offizier eine Beförderung zu Theil werden, bei welcher derselbe eine, auch wohl mehrere Chargen ganz übersprang. Beispielsweise wollen wir hier nur folgende derartige Beförderungen anführen:

1) die des Hauptmanns Christian Friedrich von Blankensee. Im April 1745 zum Oberst-Lieutenant und Commandeur des Küraſſier-Regiments Nr. 4 ernannt, starb er als General-Major an seinen bei Prag 1757 empfangenen Wunden.

2) die des Lieutenants und Adjutanten Hans Karl von Winterfeldt, im Jahre 1740 zum Flügel-Adjutanten und Major von der Armee, und unterm 17. Januar 1741 zum Oberst und General-Adjutanten.

3) die des Rittmeisters von Wakenitz, auf dem Schlachtfelde von Zorndorf zum Oberst-Lieutenant.

4) die des General-Majors Karl Heinrich von Wedell, im Jahre 1758 zum Commandeur en chef eines eigenen Corps, um mit demselben in der Mark Brandenburg das Eindringen der Schweden zu verhindern. Im Jahre 1759 erhob ihn der König zum General-Lieutenant und sandte ihn, obgleich er der jüngste General-Lieutenant war, am 22. Juli 1759 zur Armee des Grafen von Dohna, die dieser gegen die Russen commandirte, mit der schriftlichen Ordre: „Er, der General-Lieutenant von Wedell, stellet bei der dortigen Armee vor, was ein Dictator bei der Römer Zeiten vorstellte."

5) die des General-Majors Friedrich August von Finck, bereits im Jahre 1758 zum Commandeur eines eigenen Corps in Sachsen, worauf derselbe erst 1759 zum General-Lieutenant ernannt wurde. Und andere mehr.

Bewundern wir daher auf der einen Seite die glänzenden Erfolge, die aus den siegreichen Schlachten hervorgingen, welche die Soldaten Friedrich des Großen erkämpften, und staunen wir auf der andern Seite selbst über die Achtung gebietende Haltung des preußischen Heeres nach den wenigen, aber bedeutenden Niederlagen, die es erlitt: so gebührt der Ruhm dafür namentlich den ausgezeichneten Führern des Heeres, die mit Stolz sich „Schüler Friedrich's des Einzigen" nennen durften, und denen wir das dritte Buch, unter der Ueberschrift: „des Heeres Glanz", widmen werden, nachdem wir in dem vorliegenden zweiten Buche die Stiftungsgeschichte der unter Friedrich II. errichteten Regimenter aller Truppengattungen dargestellt haben.

Digitized by Google

# Zweites Capitel.

## Stammverzeichniss der unter der Regierung Friedrich's II. errichteten Feld-Infanterie-Regimenter Nr. 32—55.

Wir haben den Heerbestand der Infanterie-Regimenter unter Friedrich Wilhelm I. mit der Stammnummer 31 abgeschlossen und beginnen daher die Vermehrung dieser Waffe, und zwar durch 24 Infanterie-Regimenter, die Friedrich II. während seiner Regierung errichtete, mit der Stammnummer 32.

Obgleich die sämmtlichen Stamm- und Rangliſten des preußischen Heeres das Infanterie-Regiment Nr. 32 noch zu den bereits von Friedrich Wilhelm I. errichteten Regimentern zählen, indem die beiden Bataillone, aus denen es erst 1743 formirt wurde, schon im Jahre 1730 und 1736 einen Feldetat erhalten hatten: so gehört doch dieses, wie auch einige nachfolgende Regimenter, in Bezug der Regiments-Formation, unbedingt der Regierung Friedrich's II. an. Wir beginnen daher hier den Stamm-Nachweis der von dem großen Könige errichteten Infanterie-Regimentern mit diesem Regimente, bemerken jedoch dabei, daß, wenn dasselbe auch erst 1743 formirt wurde, es dem Alter seines Stammes nach den bereits seit 1740 errichteten Regimentern vorangehen muß.

### Feld-Infanterie-Regiment Nr. 32.

1743—47 von Schwerin, Oberst; starb als General-Major.
1747—60 von Treskow, Oberst; starb als Oberst.
1760—63 von Horn, General-Major.
1763—67 von Lestwitz; starb als General-Lieutenant.
1767—70 vacant.
1770—86 Alt von Rothkirch, Oberst.

Dieses Regiment wurde im Jahre 1743 aus folgenden beiden Feld-Bataillonen formirt: das erste Bataillon desselben hatte der König Friedrich Wilhelm I. als ein Garnison-Bataillon für den Gouverneur von Geldern, General-Lieutenant Georg von Lilien errichtet, nach dessen 1724 erfolgtem Tode es dem Oberst Friedrich August

Digitized by Google

von Röſeler verliehen und 1736 auf den Feldetat geſetzt wurde. Röſeler ſtarb als General-Lieutenant im Mai 1738, worauf der General-Major Georg Volrath von Kröcher das Bataillon erhielt.

Das zweite Bataillon war bereits 1730 für den General-Major und Commandanten von Lippſtadt, Ernſt von Raders, als ein Garniſon-Bataillon errichtet. Zur Formation deſſelben wurden zwei, im Jahre 1724 geſtiftete oſtfrieſiſche und zwei mindenſche Garniſon-Compagnien verwendet. Nachdem es der König mit einer fünften Compagnie, aus Neuangeworbenen, vermehrt hatte, kam das Bataillon nach Lippſtadt, Emden und Minden in Garniſon. Nach dem Ableben des Generals von Raders, im Jahre 1732, wurde der Oberſt Alexander von Beaufort Chef des Bataillons, das der König 1734 auf den Feldetat ſetzte.

Im Jahre 1743 vereinigte Friedrich II. dieſe beiden Bataillone zu einem Füſilier-Regiment, unter der Stammnummer 32, und verlieh daſſelbe dem Oberſt Friedrich Julius von Schwerin, zum Unterſchiede von ſeinem Bruder, dem General-Lieutenant Philipp Bogislav von Schwerin, „der Blonde" genannt. Dem General-Lieutenant von Kröcher wurde dagegen das neu errichtete Garniſon-Bataillon Nr. 9, und dem General-Major von Beaufort ein ebenfalls neu errichtetes Garniſon-Bataillon verliehen, das im Jahre 1756 zum Stamm des Füſilier-Regiments Nr. 48 diente.

Im Jahre 1745 erhielt das Füſilier-Regiment Nr. 32 den Etat eines Musketier-Regiments. Als ſolches verlor es jedoch 1759 in der Schlacht bei Kay den größten Theil ſeiner Mannſchaft, worauf der König 1760 den Ueberreſt des Regiments an das Garniſon-Regiment Alt von Sydow, Nr. 5, abgeben ließ und dagegen zwei Bataillone von dieſem dem Regiment Nr. 32, damals von Treskow, zutheilte.

Bei der Eroberung der Feſtung Schweidnitz, am 1. October 1761, fiel das Regiment, nach einer tapfern Gegenwehr, in öſterreichiſche Gefangenſchaft, worauf es, nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges wieder ausgewechſelt, durch ein damaliges ſächſiſches Regiment, von Horn, vollzählig gemacht wurde. In dem Treffen bei Landshut, 1760, wurden die beiden Grenadier-Compagnien faſt gänzlich vernichtet. Der König ließ ſie wieder errichten und ſandte ſie 1761 zur pommerſchen Campagne.

## Hans Chriſtoph von Rothkirch,

vierter Chef des Regiments, war am 7. Februar 1717 auf dem Gute Wanten, bei Liegnitz, geboren. Seit dem 20. Juli 1735 diente er im ſächſiſchen Heere und gerieth als Capitain, am 16. October 1756, im Lager bei Pirna, in preußiſche Gefangenſchaft. Er nahm hierauf preußiſche Kriegsdienſte und wurde als Major dem Loen'ſchen Regimente zugetheilt, das aus dem bei Pirna ebenfalls gefangen genommenen ſächſiſchen Regiment „Prinz Friedrich Auguſt" errichtet worden war. Im November 1759 zum Commandeur des Regiments Nr. 11, von Rebentiſch, ernannt, das bei Maren in Kriegsgefangenſchaft gerieth und zu Breslau wieder neu errichtet wurde, that er ſich bei Belagerung dieſer Feſtung, im Jahre 1760, ganz beſonders hervor. Im Jahre 1762 befand er ſich mit dem Regiment von Rebentiſch bei der Belagerung und Erobe-



Digitized by Google

rung von Schweidnitz, worauf er nach erfolgtem Frieden, im Jahre 1763, Commandeur des Regiments Nr. 32, von Leſtwitz, wurde. In dieſer Stellung avancirte er am 25. Mai 1764 zum Oberſt-Lieutenant, am 19. Mai 1766 zum Oberſt, und am 13. September 1770 zum Chef des Regiments Nr. 32 und Commandanten der Stadt und Feſtung Neiſſe. Unterm 24. Mai 1771 zum General-Major und unterm 22. Mai 1778 zum General-Lieutenant befördert, feierte er am 20. Juli 1785 ſein funfzigjähriges Dienſtjubiläum, und ſtarb noch in demſelben Jahre, am 3. September, zu Neiſſe.

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 33.

1739—43 von Perſode, Oberſt; erhielt als ſolcher Penſion.
1743 von Schlichting; erhielt als General-Major noch in demſelben Jahre das Infanterie-Regiment Nr. 2.
1743—44 von Bredow; erhielt ebenfalls als General-Major in demſelben Jahre das Infanterie-Regiment Nr. 21.
1744—74 Baron de la Motte-Fouquet; ſtarb als General der Infanterie.
1774—84 von Thadden; erhielt als General-Lieutenant Penſion.
1784—94 von Götzen; ſtarb als General-Lieutenant und Gouverneur von Glatz.

Mit dieſem Regimente heben, nach den Stamm- und Rangliſten des preußiſchen Heeres, die durch Friedrich II. erfolgten Vermehrungen der Infanterie-Regimenter an, obgleich der Stamm deſſelben, wie der des vorhergehenden Regiments, bereits im Jahre 1736 als ein Garniſon-Bataillon beſtand.

Im Jahre 1734 errichtete nämlich das fürſtliche Geſammthaus Anhalt ein Bataillon, das als deſſen Contingent zu der am Rheine gegen Frankreich im Felde ſtehenden Reichsarmee ſtieß und den Oberſt-Lieutenant Moritz Chriſtian von Schwandes zum Commandeur hatte. Nach erfolgtem Frieden nahm der König Friedrich Wilhelm I. das Bataillon in ſeine Dienſte und ließ es durch Abgaben der magdeburger Garniſon-Bataillone zu einem Garniſon-Bataillon von fünf Musketier- und einer Grenadier-Compagnie verſtärken. Der erſte Chef dieſes Bataillons war der Oberſt Kaſpar Joachim von Wachholz, der 1736 ſtarb, worauf bis 1739 der Oberſt Peter d'Arbaud und dann der Oberſt Johann von Perſode folgten. Unter dem Letztern wurde, laut Capitulation vom 26. Juni 1740, das Bataillon als ein Füſilier-Regiment, in der Stärke von zwei Bataillonen, auf den Feldetat geſetzt und durch Werbungen im Reiche vollzählig gemacht. Der Oberſt von Perſode wurde zum Chef des nunmehrigen Regiments Nr. 33 ernannt, und das Offiziercorps deſſelben aus den alten Regimentern ausgewählt. Bei der Reorganiſation des Heeres, im Jahre 1807, gab das Regiment, nach ſeiner Auflöſung durch die Capitulation von Magdeburg, im Jahre 1806, den Stamm zu dem heutigen elften Infanterie-Regimente.

Digitized by Google

## Heinrich August Freiherr von la Motte-Fouquet

war am 4. Februar 1698 im Haag geboren. Im Jahre 1706 nahm der Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau ihn als Page zu ſich, worauf er 1715 bei deſſen Regimente Nr. 3 dem pommerſchen Feldzuge beiwohnte. Er avancirte bei dem Regimente bis zum Hauptmann, da er aber 1738 die Ungnade ſeines Chefs ſich zugezogen hatte und der König ihn deswegen zum Regiment von Glaubitz, Nr. 4, verſetzen wollte, bat er um ſeine Verabſchiedung, die er, unter Ertheilung des Major-Charakters, im Jahre 1739 erhielt. Er nahm hierauf däniſche Dienſte, verließ dieſe aber als Oberſt-Lieutenant, nachdem König Friedrich II. den Thron beſtiegen hatte, um als Oberſt wieder in das preußiſche Heer einzutreten. Das Patent hierüber wurde ihm am 23. Juli 1740 zugefertigt, worauf er ſich bereits unterm 26. Juli zum Commandeur des Camas'ſchen Füſilier-Regiments, Nr. 37, ernannt ſah. Im erſten Schleſiſchen Kriege befehligte er ein Grenadier-Bataillon, und wurde 1742 Commandant zu Glatz. Unterm 30. December 1744 zum Chef des hier beſprochenen Regiments Nr. 33 ernannt, erhielt er 1745, mit einem Patent vom 13. Mai 1743, den General-Majors-Charakter, und avancirte am 30. Januar 1751 zum General-Lieutenant. Unterm 1. März 1759 zum General der Infanterie erhoben, zeichnete er ſich namentlich in dem blutigen Gefecht bei Landshut, am 23. Juli 1760, aus. Das Pferd wurde ihm hier unter dem Leibe erſchoſſen, und mit vielen Wunden bedeckt würde er unter den feindlichen Streichen gefallen ſein, hätte ſein treuer Diener Trautſchke ſich nicht auf ihn geworfen und ihn ſo vom Tode gerettet. Unterm 8. April 1763 zum Gouverneur von Glatz ernannt, ſtarb er am 3. März 1774 zu Brandenburg.

## Friedrich Wilhelm von Götzen,

zu Gründel, in der Mittelmark, am 20. März 1734, geboren, kam als Page an den Hof Friedrich's II. und wurde 1756 Fähnrich bei der Leib-Garde, Nr. 15. Bald darauf nahm ihn der König als Flügel-Adjutant in ſein Gefolge und ernannte ihn 1760, nach der Schlacht bei Liegnitz, zum Hauptmann von der Armee. Vor der Schlacht bei Torgau zeichnete er ſich in einem Scharmützel bei Düben, an der Spitze von einem 50 Mann ſtarken Detachement ſo beſonders aus, daß der König ihm den Orden pour le mérite verlieh. Zum Major 1763, zum Oberſt-Lieutenant 1773, zum Oberſt 1777, und 1781 zum General-Adjutanten des Königs befördert, erhielt er, nachdem er Chef des Feldjäger-Corps geweſen, im Jahre 1784 das hier beſprochene Regiment Nr. 33. Noch in demſelben Jahre, unterm 28. September, zum General-Major befördert, wurde er 1785 Inſpecteur der niederſchleſiſchen Infanterie, und 1787 Gouverneur von Glatz. Götzen ſtarb 1794 als General-Lieutenant.



Digitized by Google

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 34.

### 1740—1806 Prinz August Ferdinand von Preußen.

Laut Capitulation vom 28. Juni 1740 wurde dieſes Regiment aus dem zweiten Bataillon des Regiments Kronprinz, Nr. 15, für den jüngſten Bruder des Königs, den damaligen Oberſt Prinz Ferdinand von Preußen, als ein Musketier-Regiment errichtet. Vollzählig wurde es durch im Reiche geworbene Recruten gemacht und die Offiziere aus dem aufgelöſten alten Garde-Regiment, Nr. 6, und aus dem Regiment Kronprinz, Nr. 15, genommen. In dem Treffen bei Landshut, 1760, nahmen die Grenadiere des Regiments keinen Pardon, ſo daß der König eine neue Formation derſelben befehlen mußte, worauf ſie in dieſer Geſtalt 1761 in Polen und Pommern fochten.

## Prinz August Ferdinand von Preussen,

der hohe Chef des Regiments, von 1740—1806, war der jüngſte Bruder Friedrich's des Großen und wurde zu Berlin, am 23. Mai 1730, geboren. Im Jahre 1738 eröffnete derſelbe bei der damaligen Special-Revue ſeine militairiſche Laufbahn, indem er in der Uniform eines Musketiers des kronprinzlichen Regiments, Nr. 15, bei dieſem auf dem rechten Flügel eintreten mußte. Beim Regierungsantritt ſeines königlichen Bruders, Friedrich's II., wurde er zum Oberſt von der Armee und Chef des hier beſprochenen Regiments Nr. 34 ernannt. Zum General-Major 1756 befördert, erhielt er eine Infanterie-Brigade. Mit dieſer rückte er im Mai 1756 in Sachſen ein und ſtand auf dem rechten Flügel des Heeres, das bei Pirna die ſächſiſche Armee einſchloß. Nachdem dieſe ſich ergeben, folgte der Prinz ſeinem erhabenen Bruder nach Böhmen, und als derſelbe ſeinen Rückmarſch nach Sachſen antrat, befand der junge Prinz ſich bei der Arrieregarde und nahm für den Winter ſeine Poſtirung bei Kotta. Mit dem Beginn des Feldzuges vom Jahre 1757 befand der Prinz ſich bei dem Corps des General-Feldmarſchalls von Keith und half mit ſeiner Brigade die Kleinſeite von Prag einſchließen. Bei dem hier in der Nacht vom 23. zum 24. Mai erfolgten heftigen Ausfall der Oeſterreicher bewies der Prinz eine ſeltene Tapferkeit, und obgleich am Knie verwundet, verblieb er dennoch im Gefecht und verfolgte, an der Spitze ſeiner treuen Brigade, den Feind bis auf 300 Schritt im Bedeckten Wege. Nach der unglücklichen Schlacht von Collin befand ſich der Prinz bei der Arrieregarde, welche den Rückzug des königlichen Heeres decken mußte. Als hierauf der Herzog von Braunſchweig-Bevern ein eigenes Corps erhalten hatte, mit dem er nach Schleſien marſchiren mußte, wurde der Prinz dieſem Corps überwieſen, bei dem er abermals eine Infanterie-Brigade befehligte, zu der die Regimenter Nr. 34 und 18 gehörten. Am 22. November 1757 kam es bei Breslau zwiſchen dem Herzoge von Braunſchweig-Bevern und dem Prinzen Karl von Lothringen zu einer Schlacht. Das preußiſche Heer war nur 25,000 Mann, das öſterreichiſche dagegen 80,000 Mann ſtark. Muth-

Digitized by Google

voll wurde von beiden Seiten gestritten, und namentlich führte der Prinz, trotz des mörderischen Kartätschenfeuers des Feindes, mehrmals seine Brigade den wie Mauern stehenden Oesterreichern entgegen. Als das Pferd ihm unter dem Leibe erschossen war, ergriff er eine Fahne und führte nun die gelichteten Reihen seiner Brigade zu Fuß gegen den Feind; doch die Tapfern mußten der Uebermacht weichen, worauf er sich mit dem Rest seiner Brigade über die Oder zurückzog. Da am andern Tage der Herzog von Braunschweig-Bevern, außer dem Verlust dieser blutigen Schlacht, auch noch das Unglück hatte, selbst in Gefangenschaft zu gerathen, so übertrug die Generalität des Corps den Oberbefehl desselben an den Prinzen. Dieser lehnte jedoch dieses ehrenvolle Vertrauen mit dem Bemerken ab, daß hierauf ältere und dem Range nach höher gestellte Generale ein vollgültigeres Anrecht hätten. In dieser Beziehung übernahm nunmehr der General-Lieutenant von Kyau, als ältester General im Dienst, den Oberbefehl und führte das Corps nach Glogau. Hier wurde der General-Lieutenant von Kyau auf königlichen Befehl arretirt und Zieten zum Befehlshaber des Corps ernannt, das bei Parchwitz mit der Armee des Königs sich vereinigte. Bei dieser Gelegenheit wurde der Prinz zum General-Lieutenant ernannt und in dem Patente ausdrücklich gesagt: „Wegen der bei allen Gelegenheiten, absonderlich in gegenwärtigem Kriege erwiesenen Bravour und tapfern Conduite, wovon Wir selbst ein Zeugniß abgeben können."

Die nächste Schlacht, welcher der Prinz beiwohnte, war die bei Leuthen, am 5. December 1757. Er befand sich hier mit seiner Brigade im Centrum des ersten Treffens und erstürmte, nach einem harten Kampfe, das Dorf Leuthen. Diesem glänzenden Siege folgte die Eroberung Breslaus, wo der Prinz seine Winterquartiere bezog. Von den Beschwerlichkeiten der Campagne war der Körper des Prinzen hart angegriffen, und zur größten Betrübniß des Königs erkrankte derselbe an einem hitzigen Fieber. Doch genas er glücklich wieder, so daß er 1758 mit dem königlichen Heere in Böhmen einrücken und die Deckung der Belagerung von Olmütz übernehmen konnte. Als diese aufgehoben werden mußte, commandirte er bei dem Corps des Fürsten Moritz von Anhalt-Dessau die Avantgarde. Doch aufs Neue erkrankt, begab sich der Prinz nach Schweidnitz und dann nach Breslau, wo er abermals den Winter über blieb. Da im Frühjahr 1759 sein Gesundheitszustand einen bedrohlichen Charakter annahm, so ging er nicht zum Heere, sondern verließ Breslau und begab sich erst nach Schwedt, dann nach Stettin und später nach Magdeburg und Berlin, wo er bis zum Jahre 1762 wechselsweise wohnte. Am 13. September 1762 zum Heermeister des St.-Johanniter-Ordens zu Sonnenburg erwählt, ernannte ihn der König unterm 24. August 1767 zum General der Infanterie. Am 27. September 1755 vermählte der Prinz sich mit Anna Elisabeth, Tochter des Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, und starb im Jahre 1813.

Digitized by Google

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 35.

1740—1802 Prinz Friedrich Heinrich Ludwig von Preußen.

Laut Capitulation vom 27. Juni 1740 wurde dieſes Füſilier-Regiment aus einem Theile der Leib-Compagnie des aufgelöſten Garde-Regiments Nr. 6 für den Prinzen Friedrich Heinrich Ludwig von Preußen, zweiten Bruder des Königs Friedrich II., errichtet und durch im Reiche angeworbene Recruten vollzählig gemacht. Das Offizier-Corps des Regiments wurde theils aus der Armee, meiſt aber von dem Garde-Regimente Friedrich Wilhelm's I., Nr. 6, genommen.

## Prinz Friedrich Heinrich Ludwig von Preussen.

Am 18. Januar 1726 geboren, wohnte der Prinz bereits in ſeinem ſechszehnten Jahre dem erſten Schleſiſchen Feldzuge bei. Im Februar 1742 ging der junge Prinz als Oberſt zur Armee des Königs und befand ſich am 17. Mai in der Schlacht bei Chotuſitz. Im zweiten Schleſiſchen Kriege marſchirte er mit ſeinem Regimente nach Böhmen, ſtand mit demſelben vor Prag, das am 16. September 1744 erobert wurde, und that in der berühmten Schlacht bei Hohenfriedberg, am 4. Juni 1745, bei ſeinem königlichen Bruder die Dienſte eines General-Adjutanten. Bei dieſer Gelegenheit entwickelte der junge Prinz eine ſo rege Thätigkeit, daß der König ſich bewogen fühlte, denſelben zum General-Major von der Infanterie mit den Worten im Patent zu ernennen:

> „Nachdem Sie zu Unſerm Vergnügen ſolche Merkmale von Ihrem rühmlichen Eifer in Beförderung der Ehre Unſerer Waffen bei Sich verſpüren laſſen, daß Dieſelben ſogar mit Hintanſetzung aller Gefahr, ſelbſt Ihres Eigenen Leibes und Lebens, deren Ruhm zu befördern ꝛc. ꝛc."

In der Charge eines General-Majors war der Prinz zunächſt in der Schlacht bei Soor anweſend. Bei dem darauf folgenden Rückzuge von Trautenau nach Schatzlar, wo der General von Bonin die Arrieregarde commandirte, jedoch der Schwäche ſeines Corps wegen ins Gedränge kam, eilte der Prinz ihm zu Hülfe, ſo daß das bereits verlorene Geſchütz wieder erobert wurde.

Beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges befand ſich der Prinz bei dem Heere des Königs und befehligte während der Blockade des ſächſiſchen Lagers bei Pirna eine Infanterie-Brigade. Im Jahre 1757 zum General-Lieutenant ernannt, commandirte er in der Schlacht bei Prag den rechten Flügel und ſetzte ſich der größten Gefahr aus, da er die unter ihm ſtehenden Regimenter in eigener Perſon ins Feuer führte. Als nach der unglücklichen Colliner Schlacht der König von Prag aus ſeinen Rückzug antreten mußte und das Heer bei Leitmeritz ſtand, befehligte der Prinz ein eigenes Corps gegen den jenſeit der Elbe ſtehenden öſterreichiſchen General Nadasdy. In der ſo erfolgreichen Schlacht bei Roßbach, am 5. November 1757, commandirte er den

Digitized by Google

linken Flügel der Infanterie, die mit dem Feinde handgemein wurde und den Sieg erfocht. Der Prinz, der hier abermals seinen persönlichen Muth bewiesen hatte, wurde verwundet und ließ sich nach Merseburg und dann nach Leipzig bringen, wo er seine Genesung abwartete.

Nach seiner Wiederherstellung rückte er, im Februar 1758, mit einem eigenen Corps ins Halberstädtische gegen die Truppen des Herzogs von Richelieu. Dieser mußte überall, wo der Prinz erschien, weichen, und die Felsenfestung Regenstein, so wie die Städte Goslar, Hildesheim, Braunschweig und Wolfenbüttel fielen in die Hände des Prinzen. Nach diesen Siegen wurde ihm von dem Könige das Obercommando der in Sachsen stehenden Armee übertragen, um dieses Land gegen die Einfälle der Oesterreicher und der Reichsarmee zu schützen. Kaum vernahm jedoch der Prinz den unglücklichen Ueberfall bei Hochkirch, als er auch mit einigen Truppen herbeieilte, um den Rückzug des königlichen Heeres zu decken. Hierbei war er so glücklich, die Angriffe des kaiserlichen Generals Laudon, von dem er beständig gedrängt wurde, erfolgreich zurückzuweisen. Schon im November des Jahres 1758 ernannte ihn der König zum General der Infanterie, worauf er mit Eröffnung des Feldzuges vom Jahre 1759 zunächst die Reichsarmee in ihren Winterquartieren angriff, hierauf Erfurt und Hof einnahm und einen Einfall in Böhmen ausführte, bei dem er Ende April die feindlichen Magazine zu Kommotau vernichtete, viele Gefangene machte, und eine Menge Geschütze eroberte.

Im Maimonat wandte er sich nach Franken, ging bis Bamberg und Nürnberg vor, zerstörte die Magazine der Reichsarmee und eilte dann mit vielen Gefangenen und erbeuteten Geschützen nach Sachsen, um sich den dort eingefallenen Oesterreichern entgegenzustellen. Während dieser Vorfälle war der König zu einem entscheidenden Schlag gegen die Russen genöthigt und vereinigte sich daher mit der Armee des Prinzen. Es erfolgte die Schlacht von Zorndorf, und während hier der König siegte, verhinderte der Prinz, mit wahrhafter Meisterschaft, daß der in Schlesien operirende Feldmarschall Daun sich nicht mit dem russischen Heere verbinden konnte.

Im September 1759 befand der Prinz sich in Görlitz, ging dann nach Sachsen und machte auf diesem Marsche das Corps des Generals Vehla zu Kriegsgefangenen. Nunmehr vereinigte er sich mit dem General Fink und bezog bei Torgau ein Lager, woraus ihn der Feldmarschall Daun zu verdrängen vergeblich bemüht war. Dieser entsandte zuletzt den Herzog von Aremberg, um dem Prinzen die Zufuhr abzuschneiden. Dieser detachirte jedoch sofort den General Wunsch über Wittenberg, um die Absicht des Feindes zu vereiteln. Am 29. October trafen die beiden Corps bei Düben zusammen und die Oesterreicher wurden geschlagen. Nun hob der Prinz das Lager bei Torgau auf, ging gegen Belgern vor, wo Daun sich gelagert hatte, und zwang denselben sich nach Dresden zurückzuziehen, die einzige Ortschaft in Sachsen, welche bei Beendigung des Feldzugs österreichische Besatzung hatte.

Im Jahre 1760 focht der Prinz gegen die russische Armee, befehligt von den Generalen Soltykow und Fermor, welche Laudon's Unternehmungen in Schlesien zu befördern suchten. Als diese endlich nach Schlesien aufbrachen, folgte der Prinz und

Digitized by Google

entſetzte bei dieſer Gelegenheit das von Daun hart belagerte und von dem General Tauentzien tapfer vertheidigte Breslau.

Im Jahre 1761 commandirte der Prinz eine Armee gegen Daun, nahm ein Lager bei Meißen und den Katzenhäuſern ein, und behauptete dieſe Stellung gegen alle feindlichen Angriffe, welche, namentlich gegen Ende des Feldzugs, vielfältig gemacht wurden.

Im Frühjahr 1762 überſchritt der Prinz an mehrern Orten die Mulde, griff die Reichsarmee in ihren Verſchanzungen und Winterquartieren an, und vertrieb den Feind bis Hof. Hierauf kam es am 29. October zwiſchen ihm und der vereinigten öſterreichiſchen und Reichsarmee zu jener denkwürdigen Schlacht bei Freiberg. Mit dem hier, nach einem zweiſtündigen Kampfe, erfochtenen Siege hatte der Prinz ſich zugleich auch den Ruhm erworben, die Friedensſchlacht geſchlagen zu haben, denn nur noch kleine Gefechte erfolgten bis zum langerſehnten Frieden.

Der dankbare königliche Bruder, der dem Prinzen das ſeltene Lob ertheilte: „in allen Feldzügen des Siebenjährigen Krieges keinen einzigen Fehler begangen zu haben", ſchenkte ihm ſeinen Jugendſitz Reinsberg, wohin nunmehr Prinz Heinrich ſich begab. Dieſen Sitz der Ruhe und der Muſen verließ der Prinz noch einmal, um für ſeines großen Bruders Kriegsruhm, ſo wie für Preußens Waffenehre von Neuem das Schwert zu ziehen, als im Jahre 1778, wegen der baieriſchen Erbfolge, zwiſchen Preußen und Oeſterreich der Krieg ausbrach. Der König ſtellte eine beſondere Armee unter den Befehl des Prinzen, die ſich im Juli 1778 mit den ſächſiſchen Truppen vereinigte und von Sachſen aus gegen die Oeſterreicher, unter dem General Daun, operiren ſollte. Zu dem Ende rückte der Prinz in Böhmen ein, drängte hier den Feind zurück, ließ durch den General-Lieutenant von Belling den wichtigen Paß Gabel nehmen und überrumpelte im Februar 1779, durch den General-Lieutenant von Möllendorf, die Oeſterreicher bei Briren, worauf der Teſchener Friede erfolgte.

Vermählt hatte ſich der Prinz am 25. Juni 1752 mit Wilhelmine, Tochter des Landgrafen Maximilian von Heſſen-Kaſſel, doch ſtarb er ohne Nachkommen im Jahre 1802.

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 36.

1740—66 von Münchow; ſtarb als General-Lieutenant.
1766—80 von Kleiſt; ſtarb als General-Lieutenant und Gouverneur von Spandau.
1780—85 von Zitzwitz; erhielt als General-Major Penſion.
1785—86 von Brünneck; erhielt das Infanterie-Regiment Nr. 17.
1786—93 von Raumer, General-Major; erhielt das Infanterie-Regiment Nr. 17.

Dieſes Regiment wurde laut Capitulation vom 24. Juni 1740 als ein Füſilier-Regiment zu Potsdam errichtet, erhielt die erforderliche Mannſchaft von den in Pommern und in der Neumark liegenden Garniſon-Regimentern, und machte ſich durch

Digitized by Google

Werbungen im Reiche vollzählig. Die nöthigen Offiziere nahm der König aus der Armee. Das Regiment hatte das Unglück, im Jahre 1759 zu jenen bei Maxen capitulirenden Truppen zu gehören. Der König ließ daſſelbe in Stärke von einem Bataillon wieder errichten, das aber ſchon 1760 in Schweidnitz in Gefangenſchaft gerieth. Später wurde es abermals neu errichtet, fand jedoch erſt im Baieriſchen Erbfolgekriege Gelegenheit ſich zu bewähren.

## Henning Alexander von Kleist,

zu Raddaz, in Hinterpommern, am 4. Juni 1707 geboren, kam am 7. November 1721 in das Cadettenhaus zu Berlin, wurde am 6. September 1724 Fahnenjunker bei dem Regiment Nr. 1, von Glaſenapp, und ſtand ſeit dem 24. Januar 1726 bei dem großen Garde-Regiment, Nr. 6, zu Potsdam als Frei-Corporal. Am 24. Januar 1730 zum Fähnrich und 1735 zum Seconde-Lieutenant ernannt, kam er 1740 als älteſter Premier-Lieutenant zur neu errichteten Garde, Nr. 15, des Königs Friedrich II. Am 24. Mai 1741 zum Stabs-Hauptmann befördert, erhielt er am 30. März 1743 eine Compagnie bei dem Regiment von Gröben, Nr. 4. Hierauf, am 7. Juli 1756, zum Major, 1758 zum Commandeur des Regiments von Gröben, Nr. 4, am 16. Februar 1760 zum Oberſt-Lieutenant, am 6. Februar 1761 zum Oberſt, am 15. Juni 1766 zum Chef des Füſilier-Regiments Nr. 36, am 9. Juli 1767 zum General-Major, und am 6. April 1778 zum General-Lieutenant ernannt, erhielt er bei ſeiner Entlaſſung aus dem Heere, am 9. Juni 1780, die Gouverneurſtelle zu Spandau, wo er im Januar 1784 ſtarb.

Mit ehrenvollem Antheil focht Kleiſt 1744 vor Prag, 1745 bei Habelſchwerdt, Katholiſch-Hennersdorf, Hohenfriedberg und Soor, 1757 bei Groß-Jägerndorf, 1758 bei Zorndorf, 1759 bei den Vorfällen in Pommern und Mecklenburg; 1761 in Sachſen und Schleſien, und erwarb ſich die beſondere Gnade des Königs in den Angriffen bei Adelsbach und Böhmiſch-Friedland, ſo wie bei der Erſtürmung der Leutmannsdorfer Höhen.

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 37.

1740—41 von Camas, Oberſt; ſtarb als ſolcher.
1741—55 du Moulin, Oberſt; erhielt als General von der Infanterie Penſion.
1755—58 von Kurſel; ſtarb als General-Major.
1758—70 von Braun; ſtarb als General-Lieutenant.
1770—85 von Keller, Oberſt; erhielt 1785 als General-Lieutenant das Gouvernement in Stettin und das Infanterie-Regiment Nr. 8.
1785—94 von Wolframsdorf; erhielt als General-Lieutenant Penſion.

Laut Capitulation vom 25. Juni 1740 gab zur Errichtung dieſes Füſilier-Regiments das Garniſon-Bataillon von Sack, Nr. 3, die Stamm-Mannſchaft, welche



Digitized by Google

durch im Reiche geworbene Recruten vollzählig gemacht wurde. Die Offiziere nahm der König aus der Armee. Als 1760 das Fouquet'sche Corps, zu dem das erste Bataillon dieſes Regiments gehörte, bei Landshut ein hartes Gefecht zu beſtehen hatte, unterlag hier das tapfere Bataillon nach einer heldenmüthigen Gegenwehr. Das wieder neu errichtete Bataillon kam hierauf im Jahre 1761 bei Breslau zum erſten Male wieder in das Gefecht. In der öſterreichiſchen Belagerung von Schweidnitz wurde das zweite Bataillon zu Kriegsgefangenen gemacht. Erneut errichtet focht es mit dem erſten Bataillon bei Zorndorf. Ein ähnliches Schickſal hatten die beiden Grenadier-Compagnien des Regiments, indem dieſelben 1759 bei Maren in Gefangenſchaft geriethen. Wieder errichtet im Jahre 1761 ſtanden ſie vor Kolberg und beſchloſſen mit dieſer Belagerung ihre kriegeriſche Thätigkeit unter Friedrich's II. Regierung.

## Peter Ludwig du Moulin,

zu Weſel 1681 geboren, trat 1695 in das brandenburgiſche Heer. Im Jahre 1703 zum Fähnrich bei dem Regiment Alt von Anhalt, Nr. 3, ernannt, that er während des Spaniſchen Erbfolgekrieges Adjutantendienſte bei dem Fürſten Leopold von Anhalt-Deſſau. Am 7. October 1707 zum Capitain befördert und 1716 zu dem Regiment Prinz Leopold von Anhalt-Deſſau, Nr. 27, verſetzt, avancirte er hier 1717 zum Major, 1721 zum Oberſt-Lieutenant, am 26. October 1728 zum Oberſt, am 25. September 1729 zum General-Quartiermeiſter, und erhielt 1741 das hier beſprochene Regiment Nr. 37. Am 31. Mai 1741 zum General-Major ernannt, verſah er während des erſten Schleſiſchen Krieges die Commandantenſtelle zu Breslau und zu Groß-Glogau. Im Jahre 1744 empfing er das General-Lieutenants-Patent, mit dem Range vom 6. Juli 1742, und wurde unterm 19. Mai 1750 zum General der Infanterie befördert. Im Jahre 1755 erhielt er den nachgeſuchten Abſchied mit einer ſehr bedeutenden Penſion, die er jedoch nur bis 1756 genoß, in welchem Jahre er am 10. Auguſt zu Stendal ſtarb.

In den Schlachten des großen Königs zeichnete ſich du Moulin zuerſt bei Mollwitz aus und bewies vielen Muth bei dem Rückzuge von Konopitſch und aus Böhmen, ſo wie bei Behauptung des Poſtens bei Pardubitz. Im zweiten Schleſiſchen Kriege befand er ſich 1744 bei der Belagerung von Prag und erwarb ſich bei Hohenfriedberg den Schwarzen Adlerorden.

## Johann Georg Wilhelm Freiherr von Keller,

zu Ilmenau, in der Grafſchaft Henneberg, am 11. Mai 1710 geboren, ſtand zuerſt in ſachſen-weimarſchen und dann in kurſächſiſchen Dienſten, worauf er 1742 in preußiſche Dienſte als Capitain bei dem Füſilier-Regiment von Doſſow, Nr. 31, eintrat. Zum Major 1752, zum Oberſt-Lieutenant 1764, zum Oberſt 1765, zum Chef des Füſilier-Regiments Nr. 37 im Jahre 1770, zum General-Major 1771, zum General-Lieutenant 1782, und zum Chef des Infanterie-Regiments von Hake, Nr. 8, ſo wie zum Gouverneur von Stettin 1785 ernannt, ſtarb er daſelbſt noch in demſelben Jahre, am 20. November.

Digitized by Google

Als preußiſcher Offizier machte Keller ſeinen erſten Feldzug im Jahre 1757 bei der alliirten Armee gegen die Franzoſen. Im Jahre 1758 focht er bei Hornburg im Halberſtädtiſchen, ſo wie beim Weißen Hirſch, bei Tarnow, bei Dresden und in der Mittelmark gegen die Schweden. Nach dem Gefecht bei Aue, im Jahre 1759, und nach der Belagerung von Torgau, zu deren Entſatze jedoch der General von Wunſch noch zeitig genug heranrückte, ernannte ihn der König zum Commandanten von Leipzig. In dieſer Stellung wurde er im September und im October 1760 von den Feinden zur Uebergabe aufgefordert, doch mit hinlänglichen Vertheidigungsmitteln verſehen, hielt er den Ort bis zum Abſchluß des Friedens, im Jahre 1763. Im Baieriſchen Erbfolgekriege ſtand er mit ſeinem Regimente bei der Armee des Königs und deckte den Rückzug derſelben, wobei er ſich in einem Gefecht bei Trautenau den Orden pour le mérite erwarb.

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 38.

1740—49 Graf von Dohna, Oberſt; ſtarb als General-Lieutenant.
1749 von Brandeis, Gen.-Maj.; erhielt noch im ſelben Jahre als Gen.-Lieut. Penſion.
1749—66 von Zaſtrow, General-Major; nahm als General-Lieutenant den Abſchied.
1766—81 von Falckenhayn, Oberſt; ſtarb als General-Lieutenant und Gouverneur von Schweidnitz.
1781—83 von Anhalt, General-Major; wurde Chef des Regiments Nr. 2.
1783—90 von Hager, General-Major.

Laut Capitulation vom 23. Juni 1740, auf ein für den Oberſt Grafen von Dohna neu zu errichtendes Füſilier-Regiment, mußten die in Preußen liegenden Garniſon-Regimenter die zu dieſem Regimente erforderliche Stamm-Mannſchaft abgeben, die durch Werbungen im Reiche vollzählig gemacht wurde. Den Kriegsſchauplatz betrat das Regiment erſt im Jahre 1744, und litt 1757 in der Schlacht bei Breslau ſo bedeutend, daß es in Berlin wieder errichtet werden mußte. Ein gleiches Geſchick hatte es 1759 bei Kunersdorf, worauf es nach Schweidnitz zur Completirung gelegt wurde, hier aber 1761 mit dem General von Zaſtrow in Gefangenſchaft gerieth. Es wurde abermals neu errichtet und fand erſt 1792 Gelegenheit ſich zu bewähren. Im Jahre 1807 durch die Capitulation von Neiſſe aufgelöſt, dienten die Ueberreſte des Regiments zum Stamm des heutigen elften Infanterie-Regiments.

## Friedrich Gotthelf von Falckenhayn,

am 17. October 1719 geboren, trat ſchon in ſeinem dreizehnten Jahre in das preußiſche Heer, indem er bei dem Regiment von Doſſow, Nr. 31, Dienſte nahm. Im Mai 1735 zum Fähnrich, 1738 zum Seconde-, 1743 zum Premier-Lieutenant, 1752 zum Stabs-Capitain, 1758 zum Major, 1760 zum Oberſt-Lieutenant, 1761 zum Oberſt, 1762 zum Commandeur des Regiments von Zieten, Nr. 43, 1766 zum Chef



Digitized by Google

des Regiments Nr. 38, 1767 zum General-Major, 1778 zum General-Lieutenant, und 1781 zum Gouverneur von Schweidnitz ernannt, ſtarb er daſelbſt am 6. März 1786.

Seine erſte Waffenthat verrichtete Falckenhayn im zweiten Schleſiſchen Kriege vor Prag. Im Siebenjährigen Kriege focht er, am 21. April 1757 bei Reichenberg, am 6. Mai 1757 bei Prag, wo er ſchwer verwundet wurde, im Jahre 1759 bei Kay und Kunersdorf, und erhielt hierauf 1760 ein combinirtes Grenadier-Bataillon, das aus zwei Compagnien des Regiments von Leſtwitz, Nr. 31, und zwei Compagnien des Regiments von Knobloch, Nr. 29, formirt war. Daſſelbe ſtand unter ſeiner Führung zunächſt, und zwar vom 13. bis 22. Juli 1760, vor Dresden, focht dann mit beſonderer Auszeichnung bei Liegnitz, am 15. Auguſt 1760, in welcher Schlacht ſich Falckenhayn, damals Oberſt-Lieutenant, den Orden pour le mérite erwarb, und bewies eine gleiche Tapferkeit bei Torgau, am 3. November 1760. Nach dieſem Treffen erhielt er das Commando in Torgau, befand ſich 1761 mit ſeinen braven Grenadieren in Schleſien und dann in Pommern, wo er, unter dem Befehl des Generals von Schenkendorf, gegen die Ruſſen focht. Im Jahre 1762 ſtand er bei dem Platen'ſchen Corps in Sachſen, und 1763 in Schleſien vor Schweidnitz, wo er abermals verwundet wurde. Während des Baieriſchen Erbfolgekrieges befand ſich Falckenhayn bei der Armee des Königs.

## Eberhard von Hager,

von Geburt ein Liefländer, trat bei dem Regiment Graf von Schlieben, Nr. 22, ein, avancirte 1756 zum Premier-Lieutenant, 1758 zum wirklichen Hauptmann, am 17. Auguſt 1762 zum Major, am 28. Juni 1772 zum Oberſt-Lieutenant, am 24. Mai 1776 zum Oberſt, am 20. Mai 1784 zum General-Major, und 1783 zum Chef des Füſilier-Regiments Nr. 38. Von 1756—63 hat er dem Siebenjährigen Kriege und von 1778—79 dem Baieriſchen Erbfolgekriege beigewohnt und ſich bei mehrern Gelegenheiten rühmlich ausgezeichnet, namentlich bei Erſtürmung der Leutmansdorfer Höhen, wo er ſich den Orden pour le mérite erwarb. Er ſtarb 1790 als Director des erſten Departements im Ober-Kriegscollegium.

---

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 39.

1740—44 Herzog Ferdin. von Braunſchweig; wurde Commandeur der Garde Nr. 15.
1744—45 Prinz Albert von Braunſchweig; blieb bei Soor.
1745—58 Prinz Franz von Braunſchweig; blieb als General-Major bei Hochkirch.
1758—63 vacant.
1763—70 Prinz Wilhelm von Braunſchweig; ſtarb in Beſſarabien.
1770—82 von Möllendorf, General-Major; erhielt als General-Lieutenant das Regiment Nr. 25, ſo wie das Gouvernement von Berlin.
1782—93 von Kenitz, General-Major; nahm als General-Lieutenant ſeinen Abſchied.

Digitized by Google

Dieſes Füſilier-Regiment wurde laut Capitulation vom 29. Juni 1740 für den damaligen Oberſt Prinzen Ferdinand von Braunſchweig-Wolfenbüttel errichtet. Der regierende Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel ſtellte den größern Theil der Mannſchaft, dagegen wurden die Offiziere aus der Armee und aus fremden Dienſten genommen. Da bereits des General-Lieutenants von Möllendorf bei dem Regimente Nr. 25 gedacht worden, ſo haben wir hier nur noch den Prinzen Ferdinand, ſo wie Albert, als auch Friedrich Franz und Wilhelm Adolf von Braunſchweig einige Zeilen zu widmen.

## Ferdinand Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel,

ein Sohn des Herzogs Ferdinand Albert von Braunſchweig-Wolfenbüttel, war 1721 am 21. Januar geboren. Er trat 1740 als Chef des vorliegenden Regiments in preußiſche Dienſte, worauf er 1744 Commandeur des erſten Bataillons Garde Nr. 15 wurde. Am 4. Juni 1745 wohnte er als General-Major der Schlacht von Hohenfriedberg und am 30. September der von Soor bei, in welcher letztern er verwundet wurde. Im September 1754 zum Gouverneur von Peitz ernannt, führte er 1756 eine eigene Colonne nach Sachſen, mit der er bei Pirna das ſächſiſche Heerlager einſchließen half und, nach Capitulation deſſelben, über Peterswalde nach Böhmen eindrang. Hier zeichnete er ſich in der Schlacht bei Lowoſitz, ſo wie bei Prag ganz beſonders aus und entwickelte bei Collin einen ſeltenen Heldenmuth, denn ſieben Mal ſtürmte er mit ſeiner Infanterie gegen die Anhöhen, die von 100 öſterreichiſchen Grenadier-Compagnien beſetzt waren. Nach dieſer für die preußiſchen Waffen ſo unglücklichen Schlacht finden wir den Prinzen im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen, um dort das Eindringen der Franzoſen zu verhindern, worauf er ſich im November mit der Armee des Königs in Leipzig vereinigte und Antheil an der Schlacht von Roßbach hatte. Nach dieſem glänzenden Siege ging er nach Halberſtadt und übernahm das Obercommando über die gegen die Franzoſen vereinigte Armee in Weſtphalen, in Stelle des Herzogs von Cumberland. Hier eröffnete er ſeine Operationen am 18. Februar 1758, indem er am 24. Februar Bremen und Hoya einnahm, am 28. Februar in Hannover einzog und dann Minden eroberte, ſo daß er nicht allein in einer kurzen Zeit die hannoverſchen und braunſchweigiſchen Lande von den Feinden völlig gereinigt hatte, ſondern auch nach Weſtphalen ſiegreich vordrang und im Juni ſelbſt über den Rhein ging. Der dankbare König ernannte ihn zum General der Infanterie und als ſolcher lieferte er den Franzoſen am 23. Juni bei Krefeld eine höchſt erfolgreiche Schlacht. Hierauf erfolgte die Einnahme von Ruremonde, der Rückzug über den Rhein bei Schenckenſchanze am 9. und 10. Auguſt, die Schlacht bei Lutterberg, ſo wie das Gefecht bei Soeſt und Werle. Der große König erhob ihn jetzt zum General-Feldmarſchall, und in dieſer neuen Würde war er 1759 bemüht die Franzoſen aus Heſſen und die Reichstruppen aus Franken zu drängen. Als das blutige Treffen bei Bergen, ſo wie die berühmte Schlacht bei Minden, am 29. Juli, erfolgt waren, nahm der Prinz ſein Winterquartier zu Paderborn. Von hier aus rückte er am 15. Mai

oogle

1760 wieder in das Feld, doch fiel während dieſes Feldzuges nichts Entſcheidendes vor. Man hielt die Winterquartiere im Münſterſchen und verſuchte darauf im Februar 1761 die Franzoſen aus Heſſen zu vertreiben. Der am 16. Juli bei Vellinghauſen erfochtene Sieg hemmte die Fortſchritte der Feinde für das Jahr 1761. Der neue Feldzug wurde 1762 im März in der Grafſchaft Mark eröffnet. Unter den Gefechten dieſes Feldzuges war das bei Lutterberg, am 23. Juli, das bedeutendſte, worauf am 15. November zwiſchen dem Herzoge und den Marſchällen von Eſtrées und Soubiſe ein Waffenſtillſtand geſchloſſen wurde, dem endlich der langerſehnte Friede folgte. Der Herzog verblieb hierauf bis 1766 in preußiſchen Dienſten, in welchem Jahre er ſämmtliche Militair-Chargen und Würden niederlegte. Er ſtarb 1792.

## Albert Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel,

ein Sohn des Herzogs Ferdinand Albert von Braunſchweig-Wolfenbüttel und Antoinette Amalie Herzogin von Braunſchweig-Wolfenbüttel, war am 4. Mai 1725 geboren. Im Jahre 1738 wurde er zum Grenadier-Hauptmann bei ſeines Bruders Regiment, des nachmaligen regierenden Herzogs Ferdinand von Braunſchweig ernannt, das noch in demſelben Jahre von dem Hauſe Braunſchweig dem Kaiſer gegen die Türken zur Hülfe geſandt wurde. Im Jahre 1743 zum Capitain bei der königlich däniſchen Leibgarde zu Pferde befördert, erhielt er 1744 die Einwilligung ſeiner fürſtlichen Aeltern, dem Feldzuge in den Niederlanden, unter dem engliſchen General Wade, beizuwohnen. Dort erwarb er ſich das Oberſt-Lieutenants-Patent, und trat 1744 in preußiſche Kriegsdienſte, wo er das hier beſprochene Regiment Nr. 39 erhielt. Für die Sache des großen Königs wagte er zum erſten Male bei Hohenfriedberg ſein Leben, das leider ſchon in der Schlacht bei Soor, am 30. September 1745, durch einen Schuß geendet wurde.

## Friedrich Franz Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel,

ein Bruder des eben genannten Herzogs Albrecht, war zu Wolfenbüttel, am 8. Juni 1732, geboren. Er erhielt 1745 das hier beſprochene Regiment ſeines Bruders, das er dem Könige zum erſten Male bei der 1748 unweit Croſſen abgehaltenen Muſterung vorführte, wogegen er die Chefſtelle deſſelben erſt 1751 im März wirklich übernahm. Beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges erhielt der Prinz, unterm 26. Juni 1756, den Befehl, mit ſeinem Regimente nach Köslin zu rücken, empfing im October deſſelben Jahres das Patent als General-Major, und trat hierauf mit dem Regimente den Marſch nach der Lauſitz an, wo er am 26. December eintraf. Hier wurde ihm eine Infanterie-Brigade anvertraut, zu der die combinirten Grenadier-Bataillone von Billerbeck und von Waldow, ſo wie das ſtehende Grenadier-Bataillon von Kahlden, Nr. 1, gehörten. Mit dieſer Brigade begegnete er zum erſten Male, am 8. März 1757, dem Feinde, den er aus Friedland delogirte, wohnte dann der Schlacht bei Prag und Collin bei, worauf er dem Corps des Prinzen von Preußen angehörte, das dieſer aus Böhmen nach der Lauſitz führte. Auf dieſem unglücklichen Zuge hatte er einen

Digitized by Google

rühmlichen Antheil an dem Gefecht bei Moys, und focht mit gleicher Auszeichnung am 22. November 1757 bei Breslau, und am 5. December 1757 bei Leuthen oder Liſſa, wo ſein Pferd ihm unter dem Leibe erſchoſſen und ihm ſelbſt der Fuß gequetſcht wurde. Nach ſeiner Wiederherſtellung befand er ſich bei der Belagerung von Breslau und bei der Einſchließung von Schweidnitz. Mit dem Beginn des Feldzuges vom Jahre 1758 griff Prinz Franz im März die Oeſterreicher bei Reinerz und Habelſchwerdt mit ſo entſchiedenem Erfolge an, daß die Grafſchaft Glatz wieder in preußiſchen Beſitz kam, ging dann zur Belagerung von Olmütz, und als dieſelbe am 2. Juli aufgehoben werden mußte, deckte er den Abzug des Heeres. Der König ſandte nunmehr den Prinzen mit einem 10,000 Mann ſtarken Corps zunächſt nach der Lauſitz, um den Verwüſtungen entgegen zu treten, welche die Ruſſen, unter dem General Fermor, in der Neumark verübten. Der König folgte aus dem Lager von Blumberg, am 2. September, vereinigte ſich am 9. September mit dem Corps des Prinzen und des Markgrafen Karl, und bezog hierauf das Lager bei Hochkirch. Bei dem hier erfolgten Ueberfall durch den Feldmarſchall Daun gehörte der tapfere Prinz zu den Führern des preußiſchen Heeres, die zuerſt auf dem Kampfplatze erſchienen. Allein eine Kanonenkugel endete im wilden Kampfe leider das Leben dieſes hoffnungsvollen Prinzen, deſſen Leichnam in der Fürſtengruft zu Braunſchweig, am 14. November 1758, feierlich beigeſetzt wurde.

## Wilhelm Adolf Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel,

am 18. Mai 1745 geboren, war ein Sohn des Herzogs Karl von Braunſchweig-Wolfenbüttel und Philippine Charlotte's, einer geborenen Prinzeſſin von Preußen. Im Jahre 1763 kam er nach Berlin, bei welcher Gelegenheit der König ihn zum Oberſt von der Armee und zum Chef des hier beſprochenen Füſilier-Regiments Nr. 39 ernannte, das ſeit dem Tode ſeines Vetters, des Herzogs Friedrich Franz, vacant gelaſſen war. Unterm 2. October 1764 in Sonnenburg zum Johanniter-Ritter geſchlagen und am 20. December mit ſeinem ältern Bruder, dem Prinzen Friedrich Auguſt, zu Mitgliedern der Akademie der Wiſſenſchaften zu Berlin erwählt, ging er 1770 als Freiwilliger zur ruſſiſchen Armee, die gegen die Türken focht. Am 15. Juni 1770 kam er zu Kaminiec an, wo er das Patent eines preußiſchen General-Majors erhielt, und erreichte Ende Juni das ruſſiſche Heer, unter Führung des Generals Grafen von Romanzow. Bei allen Vorfällen, denen er hier beiwohnte, bewies er militairiſches Talent und perſönlichen Muth. Doch ſchon am 19. Auguſt erkrankte der Prinz und ſtarb am 24. Auguſt an einer Magenentzündung. Sein einbalſamirter Leichnam wurde nach Braunſchweig abgeführt und daſelbſt am 13. December in der Domkirche beigeſetzt.

Digitized by Google

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 40.

1740—41 Herzog von Sachſen-Eiſenach.
1741—43 von Grävenitz; erhielt als General-Lieutenant das Gouvernement von Küſtrin.
1743—50 von Kreytzen, General-Major; ſtarb als General-Lieutenant.
1750—59 von Kreytzen, ein Bruder des vorhergehenden; nahm als Gen.-Maj. den Abſchied.
1759—77 von Gablenz, General-Major; wurde 1764 General-Lieutenant.
1777—91 von Erlach, Gen.-Major; erhielt als Gen.-Lieutenant den Abſchied mit Penſion.

---

Der Herzog Wilhelm Heinrich von Sachſen-Eiſenach errichtete 1732 ein drei Bataillone ſtarkes Infanterie-Regiment für die kaiſerlichen Dienſte, welches den Feldzügen am Rheine beiwohnte. Nach geſchloſſenem Frieden wurde daſſelbe bis auf ein Bataillon abgedankt, das 1740 der Herzog an Preußen überließ. Der König errichtete aus dieſem Bataillon, durch Werbungen im Reiche, das vorliegende Füſilier-Regiment Nr. 40, zu dem die Offiziere aus der Armee, größtentheils aber aus fremden Dienſten, genommen wurden. Zum Chef deſſelben ernannte der König den Herzog Wilhelm Heinrich von Sachſen-Eiſenach, der am 3. Juni 1723 zu Berlin ſich zum zweiten Male mit der Prinzeſſin Anna Charlotte Sophie, Tochter des Markgrafen Albrecht Friedrich von Brandenburg, vermählt hatte. Derſelbe ſtarb am 25. Juli 1741, worauf das Regiment, laut Capitulation vom 31. Auguſt 1741, den General-Lieutenant von Grävenitz verliehen wurde. Im Jahre 1744 marſchirte das Regiment in das Feld, doch hatten die beiden Grenadier-Compagnien deſſelben das Unglück, 1759 bei Maren in öſterreichiſche Gefangenſchaft zu gerathen, nachdem bereits 1744 bei Tabor und Budweis die beiden Füſilier-Bataillone nach einer tapfern Gegenwehr und nach vollſtändigem Verbrauch ihrer Munition ſich hatten ergeben müſſen. Die wieder errichteten beiden Bataillone fochten zum erſten Male mit vieler Tapferkeit bei Collin.

## David Jürgen von Grävenitz.

Am 10. November 1680 geboren, finden wir denſelben 1697 als Lieutenant bei dem Infanterie-Regiment von Lottum, Nr. 15. Am 11. Januar 1707 zum Stabs-Hauptmann, am 11. Mai 1708 bei dem Regiment Kronprinz, Nr. 6, zum wirklichen Hauptmann, am 1. Juni 1710 zum Major, am 10. Februar 1713 zum Oberſt-Lieutenant, am 8. Juni 1715 zum Oberſt beim Borck'ſchen Regiment, Nr. 29, ernannt, erhielt er 1731 das damalige Regiment von Laujardier, Nr. 20. Unterm 20. Juni 1736 zum General-Major, nach dem Abſterben des General-Lieutenants von der Goltz zum Commandanten von Magdeburg, am 4. Juli 1741 zum General-Lieutenant, und am 31. Auguſt 1741 zum Chef des vorliegenden Regiments Nr. 40 befördert, trat er daſſelbe 1743 an den General-Major Georg Chriſtoph von Kreytzen ab, behielt dagegen die Commandantenſtelle in Magdeburg, zu welcher ihm das erledigte Gouvernement zu Küſtrin, unterm 23. Juli 1747, vom Könige verliehen wurde. Grävenitz war ein ſehr verdienter Offizier, der ſchon im Spaniſchen Erbfolgekriege

Digitized by Google

Burgkair, Hans: Kaiserliches Gefolge. Ausschnitt. Augsburg 1508/12

vor Kaiſerswerth, Landau und Menin, ſo wie bei Höchſtädt, mit vielem Muthe diente. Nicht minder ehrenvoll focht derſelbe 1708 bei Oudenarde, bei Erſteigung der franzöſiſchen Linie, vor Ryſſel, Winnendael, Gent, Dornik, bei Malplaquet und vor Mons, ſo wie ſpäter vor Douay, Aire und Landrecy. Mehrmals bei dieſen Vorfällen verwundet, kämpfte er unter den Augen des jungen Königs noch einmal am 10. April 1740 bei Mollwitz, und ſtarb am 30. März 1757 zu Küſtrin.

## Georg Karl Gottlob von der Gablenz,

im Jahre 1708 geboren, trat in ſeinem ſiebenzehnten Jahre bei dem 1732 für den kaiſerlichen Dienſt von dem Herzoge Wilhelm Heinrich von Sachſen-Eiſenach errichteten Infanterie-Regiment ein, aus dem 1740 das hier beſprochene Regiment hervorging, und bei welcher Gelegenheit er als Capitain in preußiſche Dienſte trat. Hier wurde er unterm 31. März 1746 zum Major, 1757 im Februar zum Oberſt-Lieutenant, im Mai 1757 zum Oberſt, 1758 zum General-Major und Chef dieſes Regiments Nr. 40, im Mai 1764 zum Commandanten von Schweidnitz, und unterm 21. Mai 1764 zum General-Lieutenant, ſo wie 1772 zum Ritter des Schwarzen Adlerordens ernannt. Im Siebenjährigen Kriege zeichnete Gablenz ſich beſonders vor Schweidnitz, bei Kay, wo er verwundet wurde, ſo wie bei Prag, Collin und Zorndorf aus, und ſtarb am 25. März 1777 zu Schweidnitz.

---

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 41.

1741 . Prinz von Braunſchweig-Bevern; derſelbe erhielt noch in demſelben Jahre das Infanterie-Regiment Nr. 7, wo ſeiner bereits gedacht worden.
1741—46 von Riedeſel, General-Major; ſtarb als General-Lieutenant.
1746—65 Graf von Wied zu Neu-Wied, Oberſt; ſtarb ebenfalls als Gen.-Lieutenant.
1765—82 von Loſſow, Oberſt; ging als General-Lieutenant mit Penſion ab.
1782—92 von Woldeck, Gen.-Major; nachheriger Gen.-Lieuten. u. Gouverneur in Weſel

---

Laut Capitulation vom 8. Juni 1741 wurde aus dem im Jahre 1741 in preußiſchen Dienſt überlaſſenen württembergiſchen Leib-Regiment zu Weſel, wo daſſelbe bereits am 12. Mai 1741 eingerückt war, dieſes Füſilier-Regiment Nr. 41 errichtet und dem damaligen Oberſt Auguſt Wilhelm Prinzen von Braunſchweig-Bevern verliehen. Zu Ende des Jahres 1741 trat das Regiment ſeine beiden Grenadier-Compagnien dem nachfolgenden Regimente Nr. 42 ab und errichtete ſolche für ſich neu. Bei Maren, im Jahre 1759, geriethen ſie in Gefangenſchaft, wurden aber wieder neu errichtet und fochten bereits 1760 in Pommern. Einen merkwürdigen Marſch legte das Regiment im Frühjahr 1761 zurück, indem es von Striegau bis Kolberg 52 Meilen in 17 Tagen forcirte.



Digitized by Google

## Alexander Friedrich von Woldeck,

zu Vehlow in der Priegnitz 1720 geboren, war ein jüngerer Bruder des General-Lieutenants Hans Chriſtoph von Woldeck. Seit 1738 diente er im Infanterie-Regiment von Kalckſtein, Nr. 25. Beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges wurde er Capitain und 1762 Major und Commandeur eines Grenadier-Bataillons, das aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter Markgraf Karl, Nr. 21, und von Ramin, Nr. 25, beſtand. Zum Oberſt-Lieutenant 1772, zum Oberſt 1773, zum Chef des hier beſprochenen Regiments 1782, zum General-Major am 23. Mai ſelben Jahres, und zum General-Lieutenant am 20. Mai 1789 befördert, ſtarb derſelbe 1795 als Gouverneur von Weſel. Er war ein tapferer Offizier und zeichnete ſich in den Schlachten bei Breslau, Kunersdorf und Freiberg aus, in denen er verwundet wurde.

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 42.

1741—88 Markgraf Heinrich von Brandenburg.

Aus einer öſterreichiſchen Frei-Compagnie, die 1741 in Brieg zu Kriegsgefangenen gemacht worden war, ließ der König zunächſt ein Garniſon-Regiment, Nr. 6, errichten und daſſelbe durch in Schleſien geworbene Recruten vollzählig machen. Dieſes Garniſon-Regiment wurde dem Oberſt von Stechow verliehen, der aber gegen Ende des Jahres 1741 die beſte Mannſchaft zum Stamme des vorſtehenden Füſilier-Regiments Nr. 42 abgeben mußte. Vollzählig wurde daſſelbe durch 800 Recruten gemacht, die 1741, zwei Tage vor der Schlacht bei Mollwitz, zu Grotkau von den Oeſterreichern aufgehoben worden waren, die aber der König bald darauf auswechſeln ließ, worauf das Füſilier-Regiment Nr. 41 ſeine beiden Grenadier-Compagnien dieſem Regiment abtreten und ſolche für ſich wieder neu errichten mußte.

Das Regiment ſelbſt verlieh der König den Prinzen Heinrich Friedrich von Preußen und Markgrafen zu Brandenburg-Schwedt. Dieſer war am 21. Auguſt 1709 zu Schwedt geboren und erhielt bereits 1711 das Infanterie-Regiment Nr. 12, worauf er daſſelbe in der General-Majors-Charge mit dem vorſtehenden Regimente Nr. 42 vertauſchte. Obgleich nunmehr das Regiment den Namen des Prinzen bis zu deſſen 1788 erfolgten Tode führte, überließ er daſſelbe gänzlich den Befehlen des jedesmaligen Commandeurs. Als ſolche waren dem Regimente von 1741 an vorgeſetzt:

1741—50 von Puttkammer, Oberſt; erhielt als General-Major den Abſchied.
1750—53 von Conradi, Oberſt; wurde im Civil placirt.
1753—60 von Schenckendorf, Oberſt; erhielt als General-Major das Regiment Nr. 22.
1760—64 von Kleiſt, Oberſt; erhielt als General-Major Penſion.
1764—76 von Lettow, Oberſt; erhielt das Regiment Nr. 46.
1776—86 von Lichnowsky, Oberſt; erhielt das Regiment Nr. 23.
1786—89 von Köthen, Oberſt.

Digitized by Google

Bei der Reorganiſation des Heeres, im Jahre 1807, dienten die Ueberreſte dieſes Regiments, das während des Feldzuges in Preußen von 1806 bis 1807 ſich auflöſte, zum Stamm des jetzigen zehnten Infanterie-Regiments.

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 43.

1741—42 von Rampuſch, Oberſt.
1742—44 von Bardeleben, Oberſt.
1744 von Brandeis, Oberſt; wurde im ſelben Jahre Commandant in Pillau.
1744 von Zimmerow, Oberſt; blieb bei Pardubitz.
1744—57 von Kalſow, Oberſt; nahm als General-Lieutenant den Abſchied.
1757—58 von Kalckreuth, Oberſt; erhielt ein aus der bei Pirna gefangenen ſächſiſchen Armee errichtetes Infanterie-Regiment, vormals ſächſiſches Regiment Prinz Friedrich Auguſt von Sachſen, nachmals von Loen.
1758—60 von Bredow; ſtarb 1759 als General-Major.
1760—67 von Zieten; erhielt als General-Major Penſion.
1767—73 von Krockow, Oberſt; erhielt als General-Major das Regiment Nr. 51.
1773—76 von Schwerin; ſtarb 1775 als General-Major.
1776—95 Graf von Anhalt, Oberſt; ſtarb als General-Lieutenant und General-Inſpecteur der niederſchleſiſchen Infanterie.

Die ehemalige Stadt-Garde zu Breslau, welche bei Einnahme dieſer Stadt, im Jahre 1741, das Gewehr ſtrecken mußte, gab den Stamm zu dieſem Regimente, das als ein neues Garniſon-Regiment dem Oberſt und damaligen Stadt-Commandanten zu Breslau, Maximilian von Rampuſch, verliehen wurde. Im Auguſt 1744 erhielt es den Etat eines Füſilier-Regiments. Das erſte Bataillon des Regiments hatte bei dem nach der Colliner Schlacht erfolgten Rückzug aus Böhmen das Unglück bei Gabel von einer überlegenen feindlichen Macht angegriffen zu werden, worauf es ſich nach einer tapfern Gegenwehr ergeben mußte. Wieder neu errichtet, betrat es 1758 den Kriegsſchauplatz und erwarb ſich in ſeinem erſten Gefechte bei Freiberg Ehre und Ruhm.

## Johann Ernst von Zimmerow,

auch von Zimmernow mehrfach geſchrieben, trat 1706 durch Vermittelung des Fürſten Leopold von Anhalt-Deſſau in deſſen Regiment Nr. 3 ein. Zum Seconde-Lieutenant 1708, zum Premier-Lieutenant 1715, und zum Stabs-Capitain 1716 ernannt, ſtand derſelbe 1738 als Oberſt-Lieutenant bei dem Regiment Prinz Dietrich von Anhalt-Deſſau, Nr. 10, worauf er 1741 zum Oberſt befördert wurde und 1744 das hier beſprochene Regiment erhielt.

Während ſeiner 39jährigen Kriegsdienſte hat er mit Auszeichnung den Belagerungen von Pizzighitone, Mailand, Feneſtrelles und Stralſund, ſo wie den Schlach-



Digitized by Google

ten bei Turin, Mollwitz und Chotuſitz, als auch dem Gefecht bei Suſa, der Landung auf Rügen und der Action bei Pardubitz beigewohnt. Bei Vertheidigung dieſes letztern Ortes erwarb er ſich die beſondere Gnade des Königs, doch wurde er hier, nachdem ihm der eine Arm zerſchoſſen war, auch noch am Kopfe ſo ſchwer verwundet, daß er, in Folge dieſer doppelten Verwundung, am 22. October 1744 zu Pardubitz ſtarb.

## Leopold Ludwig Graf zu Anhalt,

ein Bruder der Reichsgrafen Wilhelm und Friedrich von Anhalt, war am 28. Februar 1729 geboren. Im Jahre 1745 nahm ihn ſein Großvater, der alte Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau, als General-Adjutant zu ſich, in welcher Stellung er einen namentlichen Antheil an der Schlacht bei Keſſelsdorf hatte. Am 24. December 1745 zum älteſten Stabs-Hauptmann bei dem Regimente ſeines Großvaters, Nr. 3, ernannt, erhielt er bei demſelben am 21. April 1748 eine Compagnie. Mit dieſer ging er 1756 zu Felde, wohnte der Schlacht von Lowoſitz bei und wurde am 6. Mai 1757 bei Prag ſehr ſchwer verwundet, indem ihm die Röhre des rechten Fußes dreimal zerſchoſſen wurde, eine andere Kugel den rechten Arm und ein dritter Schuß den rechten Backen durchbohrte. Die erſte und ſchwerſte dieſer Verwundungen ſetzte ihn eine Zeit lang außer Stand zu dienen, doch wurde er durch den Gebrauch des aachener Bades wieder hergeſtellt. Unterm 5. Februar 1758 zum Major befördert, befand er ſich am 4. December 1759 bei dem Corps unter dem Befehl des General-Majors von Dierecke, das bei Cöln, unweit Meißen, von einem überlegenen öſterreichiſchen Corps angegriffen und geſchlagen wurde. Der Graf von Anhalt gerieth bei dieſem Gefecht in Kriegsgefangenſchaft und wurde erſt nach erfolgtem Frieden ausgewechſelt, worauf er im März 1763 ſich wieder bei ſeinem Regimente einfand und unterm 28. Mai 1765 die Beförderung zum Oberſt-Lieutenant erhielt. Im Jahre 1767 zum Oberſt, 1769 zum Commandeur des Regiments Nr. 3, 1776 zum Chef des Regiments Nr. 43, am 12. Januar 1777 zum General-Major, am 20. Mai 1785 zum General-Lieutenant, und im Auguſt deſſelben Jahres zum General-Inſpecteur der niederſchleſiſchen Infanterie ernannt, erhielt er im Auguſt 1787, bei Gelegenheit der Revue in Schleſien, den Schwarzen Adlerorden. Er ſtarb am 28. April 1795 zu Liegnitz.

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 44.

1742—49 Graf zu Dohna, General-Lieutenant; ſtarb als General-Feldmarſchall.

1749—59 von Jungken, genannt Münſter von Mohrenſtamm, Oberſt; erhielt 1758 als General-Major das Garniſon-Bataillon Nr. 4.

1759—60 von Hoffmann, Oberſt; erhielt als ſolcher das Regiment. Mit dieſem ſtand er 1759 in Dresden, und als die Stadt ſich an die Reichsarmee ergeben mußte, fiel zwiſchen ihm und dem Hauptmann von Sydow, der am Tage der Uebergabe auf Wache war, ein harter Wortwechſel vor, ſo daß von Sydow

Digitized by Google

seinen Leuten befahl, auf Hoffmann Feuer zu geben. Die Mannschaft folgte dem Commando und der Oberst wurde so schwer in den Leib und am Arm verwundet, daß er am 5. September 1759 starb.

1760—64 von Grant; starb als General-Major und Commandant in Neisse.
1764—78 von Britzke, Oberst; erhielt als General-Lieutenant Pension.
1778—89 von Gaudi, Gen.-Major; starb als Gen.-Lieuten. und Commandant von Wesel.

---

Als der General-Lieutenant Friedrich Ludwig Graf zu Dohna 1742 das Infanterie-Regiment Nr. 28, dessen Inhaber er bis dahin gewesen war, an den Oberst von Hautcharmoi abtrat, behielt er von jeder Compagnie seines alten Regiments zehn Mann zurück, so daß 120 Mann zum Stamm des hier besprochenen, für den Grafen zu Dohna zu errichtenden Füsilier-Regiments Nr. 44 übrig blieben, die auf den Regiments-Etat durch Werbungen im Reiche gesetzt wurden. Das Offizier-Corps dieses neuen Regiments ward theils von dem Regimente Nr. 28, theils von den andern Regimentern und aus fremden Diensten genommen. Die Grenadiere geriethen bei Maxen in Gefangenschaft, wurden jedoch wieder errichtet und fochten hierauf in Pommern.

## Friedrich Ludwig Burggraf zu Dohna,

am 31. August 1697 geboren, trat 1713 in preußische Kriegsdienste und wurde unterm 28. November 1713 zum Oberst-Lieutenant bei dem Alt-Dohna'schen Regimente, Nr. 4, angestellt. Unterm 13. Juni 1723 zum Oberst, 1733 zum Chef des Regiments Nr. 28, am 15. März 1737 zum General-Major, 1742 zum General-Lieutenant, mit dem Range vom 9. Juni 1741, ernannt, ging er 1742 als Gesandter an den wiener Hof, wo er bis 1744 verblieb, während welcher Zeit er sein Regiment, Nr. 28, gegen dieses Regiment, Nr. 44, vertauschte. Zum General der Infanterie unterm 11. Juni 1745 erhoben, erhielt er unterm 24. Mai 1747 die Würde eines General-Feldmarschalls, und starb zu Wesel am 6. Januar 1749.

In Bezug der Chefs des vorliegenden Regiments Nr. 44, als des General-Majors Johann von Grant und des General-Lieutenants Friedrich Wilhelm Ernst von Gaudi, verweisen wir auf den ersten Abschnitt des zweiten Capitels des vorliegenden zweiten Buches, wo ihrer als Flügel-Adjutanten des Königs gedacht werden wird.

---

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 45.

1743—57 von Dossow; erhielt als General-Feldmarschall Pension.
1757—86 Landgraf Friedrich von Hessen-Kassel; starb 1785 als Gen.-Feldmarschall.
1786—92 von Eckartsberg; erhielt als General-Major den Abschied mit Pension.

---

Als der General-Feldmarschall Friedrich Wilhelm von Dossow, im Jahre 1743, das Infanterie-Regiment Nr. 31, dessen Inhaber er bis dahin gewesen war, an den

Digitized by Google

Oberſt von Varenne abtrat, gab jede Compagnie des Regiments zehn Mann zum Stamm dieſes Füſilier-Regiments Nr. 45 ab. Durch Werbungen im Reiche vervollſtändigt, wurden die Offiziere theils von den alten Regimentern, theils aus fremden Dienſten genommen und das Regiment dem General-Feldmarſchall von Doſſow verliehen.

Bei Maren, im Jahre 1759, gerieth der größte Theil des Regiments in öſterreichiſche Gefangenſchaft. Der König ließ hierauf das Regiment auf den Fuß eines Bataillons ſetzen, in welcher Stärke es ſich 1760 bei Torgau mit vieler Tapferkeit ſchlug. Später erhielt es den Etat von zwei Bataillonen.

Des General-Feldmarſchalls von Doſſow iſt bereits bei dem Infanterie-Regimente Nr. 31 gedacht, da er von 1729—43 Chef deſſelben war. Wir fügen daher dem Regimente noch folgende Nachrichten bei.

## Friedrich II. Landgraf von Heſſen-Kaſſel,

ein Sohn des Landgrafen Wilhelm VIII. von Heſſen-Kaſſel, wurde am 14. Auguſt 1720 geboren und erhielt 1727 als Oberſt ein heſſiſches Regiment. Seit 1741—49 lebte er mit den heſſiſchen Truppen im Feldlager und erwarb ſich hier durch ſein Führertalent die Charge eines General-Lieutenants. Beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges begab er ſich nach Berlin und trat als General und Vice-Gouverneur von Weſel in preußiſche Dienſte. Bei dieſer Gelegenheit erhielt er vom Könige das Infanterie-Regiment Nr. 48, das er aber 1757 gegen das Regiment Nr. 45 vertauſchte. In demſelben Jahre wurde er noch zum wirklichen Gouverneur von Weſel und zum Ritter des Schwarzen Adlerordens ernannt. Im Jahre 1759 wohnte er, unter dem großen König, dem Feldzuge in Mähren und Schleſien bei, worauf ihm der Oberbefehl in Magdeburg übertragen wurde. Im März 1759 zum General der Infanterie ernannt, folgte er 1760 ſeinem Vater in der Regierung und wurde unterm 14. Mai 1760 zum General-Feldmarſchall erhoben. Er ſtarb am 13. October 1785.

---

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 46.

### 1743—57 Erbprinz Karl Eugen von Würtemberg-Stuttgart.

Dieſes Füſilier-Regiment wurde 1743 zu Brandenburg aus im Reiche geworbenen Recruten errichtet und dem Erbprinzen Karl Eugen von Würtemberg-Stuttgart verliehen, da der größte Theil der Mannſchaft Würtemberger waren. Der größere Theil der Offiziere wurden zu dem Regimente aus der Armee, die übrigen aus fremden Dienſten genommen. Die Einkünfte des Regiments überließ der Erbprinz den jedesmaligen Commandeurs, die von 1743—57 in folgender Reihe folgten:

1743—45 von Götze, Oberſt; ſtarb als General-Major.
1745—46 von Rindtorff, Oberſt; ſtarb an den bei Keſſelsdorf erhaltenen Wunden.

Digitized by Google

1746—50 von Schwerin, Oberſt; ſtarb als General-Major.
1750—56 von Pfuhl, Oberſt; ſtarb ebenfalls als General-Major.
1756—57 von Schöning, General-Major; blieb bei Prag.

Als im Jahre 1756 der Erbprinz Karl Eugen von Würtemberg-Stuttgart ſich gegen den König erklärte, verlor er das Regiment, das dem General-Major von Bülow verliehen wurde und von nun ab den Namen ſeines jedesmaligen Chefs führte. Unter dieſen haben wir hier noch zu nennen:

1757—76 von Bülow, General-Major; ſtarb als General von der Infanterie.
1776—79 von Lettow, Oberſt; erhielt als General-Major Penſion.
1779—95 von Pfuhl, General-Major; erhielt als General von der Infanterie Penſion.

Bei Gabel, 1757, gerieth das zweite Bataillon des Regiments nach einer tapfern Gegenwehr in Gefangenſchaft. Nachdem es 1758 ausgewechſelt worden war, focht es mit dem erſten Bataillon wieder vereinigt ehrenvoll bei Zorndorf. So tapfer ſich auch im Jahre 1762 die beiden Bataillone bei Landshut hielten, wurde dennoch der größte Theil derſelben nach einer ruhmvollen Vertheidigung gefangen genommen. In Stärke von einem Bataillon zunächſt wieder errichtet, diente daſſelbe bei der Belagerung von Schweidnitz und erhielt ſpäter den Etat von zwei Bataillonen.

Das Regiment beſtand bis zum Jahre 1807, in welchem es durch die Capitulation von Breslau aufgelöſt wurde. Die Ueberreſte deſſelben dienten zur Stammmannſchaft des jetzigen zehnten Infanterie-Regiments.

## Ernst Ludwig von Götze,

aus bürgerlicher Familie, war 1697 zu Berlin geboren. Durch Vermittelung des alten Fürſten Leopold von Anhalt-Deſſau trat er in preußiſche Kriegsdienſte und machte bereits 1711 und 1712 den brabantiſchen Feldzug mit. Bei der Belagerung von Stralſund, 1715, ſtand er als Fähnrich bei dem Infanterie-Regiment Nr. 3, avancirte 1719 zum Premier-Lieutenant bei dem Regiment Prinz Leopold von Anhalt-Deſſau, Nr. 27, 1722 zum Hauptmann, und wurde in demſelben Jahre, unterm 30. Juni, in den Adelsſtand erhoben. Zum Major 1734, zum Oberſt-Lieutenant 1741, zum Oberſt 1742, zum Commandeur des Füſilier-Regiments Nr. 46 im Jahre 1743, und zum General-Major 1745, mit dem Range vom 2. December 1743, ernannt, erhielt er unterm 17. December 1740 ein Grenadier-Bataillon, das aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter von der Marwitz, Nr. 21, und von Wedell, Nr. 5, zuſammengeſetzt war. Mit dieſem Bataillon erwarb er ſich bei der Einnahme von Glogau, 1741, den Orden pour le mérite, ward bei Mollwitz verwundet, commandirte 1742 den wichtigen Poſten von Nimburg an der Elbe, zeichnete ſich beſonders bei Chotuſitz, ſo wie bei Keſſelsdorf aus, und ſtarb am 19. December 1745 zu Bennerich, unweit Dresden, an einem Stickfluß, blieb alſo nicht bei Keſſelsdorf, wie die preußiſchen Stamm- und Rangliſten bemerken. Uebrigens war er ein ſehr tapferer Offizier und ein tüchtiger Exerciermeiſter.

Digitized by Google

## Friedrich Christoph Christian von Rindtorff,

mehrfach auch Rintorf geſchrieben, wurde 1699 geboren. Als Fahnenjunker ſtand er 1714 bei dem Regiment Nr. 3, wohnte 1715 dem pommerſchen Feldzuge bei, in welchem er Fähnrich wurde. Bei dem Prinz Leopold'ſchen Regimente Nr. 27 erhielt er 1722 eine Compagnie, avancirte hierauf unterm 18. Juni 1736 zum Oberſt-Wachtmeiſter, unterm 22. April 1741 zum Oberſt-Lieutenant, und unterm 21. Januar 1745 zum Oberſt. Mit ehrenvollem Antheil focht er bei dem Sturme auf Glogau, in den Schlachten bei Mollwitz und Czaslau, und ſtarb am 27. December 1745 an einer bei Keſſelsdorf empfangenen Wunde. Mehrfach wird derſelbe als General-Major aufgeführt, ſelbſt die Rangliſten des preußiſchen Heeres nennen ihn uns als ſolchen, doch liegt ſeine Ernennung zu dieſer Charge nicht vor.

## Emanuel von Schöning,

zu Stargard 1690 geboren, trat 1705 bei dem Regiment Nr. 3 als Fahnenjunker ein. Als Fähnrich 1713 zum Regiment Nr. 17, von Grumbkow, verſetzt, erhielt er am 9. Februar 1715 ſeine Ernennung zum Seconde-Lieutenant, am 13. April 1720 zum Premier-Lieutenant, am 20. September 1727 zum Stabs-, am 5. Mai 1732 zum wirklichen Hauptmanne, 1738 zum Major, 1740 zum Oberſt-Lieutenant, am 31. Juli 1745 zum Oberſt, am 15. September 1753 zum General-Major, und am 19. November 1756 zum Chef des Regiments Nr. 46. Nachdem Schöning den Feldzug in Italien mitgemacht und hier bei Caſſano und Turin gefochten, wohnte er der Belagerung von Dornik, der Schlacht bei Malplaquet, der Belagerung von Mons, der Eroberung von Douay und Aire bei und diente 1715 in Pommern. In den Kriegen Friedrich's II. zeichnete er ſich bei Czaslau zuerſt aus, erhielt dann ein aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter von la Motte, Nr. 17, und Anhalt-Zerbſt, Nr. 8, combinirtes Grenadier-Bataillon, mit dem er bei Hohenfriedberg auf dem rechten Flügel ſtand und beſonders muthvoll kämpfte. Mit demſelben Bataillon nöthigte er in der Keſſelsdorfer Schlacht das ſächſiſche Regiment von Koſel, den wichtigen Poſten von Bennerich zu verlaſſen, bei welcher Gelegenheit er verwundet und ſeine Uniform von vierzehn Kugeln durchlöchert wurde. Im Jahre 1757 befand er ſich, am 21. April, in dem Treffen bei Reichenbach. Er ſtürzte hier mit dem Pferde und brach den Fuß, deſſenungeachtet befand er ſich, muthvoll kämpfend, in der Schlacht bei Prag, wurde hier aufs Neue an den gebrochenen Fuß verwundet, der nun abgelöſt werden mußte, worauf er in Folge dieſer Amputation am 16. Mai 1757 ſtarb.

## Johann Albrecht von Bülow,

geboren 1708, trat 1720 bei dem Regiment Prinz Leopold von Anhalt-Deſſau, Nr. 27, ein. Im zweiten Schleſiſchen Kriege war er General-Adjutant des Prinzen Leopold, wurde 1742 Major, 1750 Oberſt-Lieutenant, 1754 Oberſt, am 21. Mai 1757 General-Major, am 6. Februar 1760 General-Lieutenant, unter Verleihung des

Digitized by Google

Schwarzen Adlerordens, 1766 Gouverneur von Spandau, und 1775 im Mai General der Infanterie. Bülow diente mit Auszeichnung beim Sturm auf Glogau, bei Mollwitz, vor Brieg, Neiſſe und Prag, bei Hohenfriedberg, Soor, Prag, Roßbach, Leuthen, Zorndorf, Liegnitz, Torgau und bei der Belagerung von Breslau. Er ſtarb am 19. September 1776.

## Ernst Ludwig von Pfuhl.

Zu Plago in der Neumark, am 8. December 1716, geboren, kam er zu den Cadetten und wurde in ſeinem einundzwanzigſten Jahre Frei-Corporal bei dem Regiment Fürſt Dietrich von Anhalt-Deſſau, Nr. 10. Zum Fähnrich 1739, zum Seconde-Lieutenant 1741, zum Compagnie-Chef 1758, zum Major 1760, zum Oberſt-Lieutenant 1767, zum Oberſt 1777, und zum General-Major unterm 17. Juni 1779 befördert, erhielt er 1786 die Ernennung zum General-Lieutenant, ſo wie bald darauf die zum Gouverneur von Spandau und Inſpecteur der in der Mark Brandenburg garniſonirenden Regimenter. Unterm 28. Mai 1786 wurde ihm die Ehre zu Theil, zum Ritter des Schwarzen Adlerordens ernannt zu werden. Es war dieſe Ernennung zugleich die letzte derartige, welche der große König mit den eigenhändigen Worten unter dem Begleitungsſchreiben vollzog: „Ich ſchicke dem lieben und ehrlichen Pfuhl den Orden hierbei.“

Pfuhl gehört mit zu jenen Offizieren, welche die ganz beſondere Gnade des Königs Friedrich II. genoſſen, deren er ſich auch ſchon in den Schlachten des erſten Schleſiſchen Krieges als Subaltern-Offizier eben ſo würdig zeigte, wie ſpäter bei Keſſelsdorf und während des Siebenjährigen Krieges bei Prag, Breslau, Leuthen, wo er zweimal verwundet wurde, bei Liegnitz, Görlitz, Burckersdorf und bei den Belagerungen von Prag, Breslau und Olmütz, nicht gerechnet jene kleinen Gefechte auf Märſchen und Detachirungen, wo er eben ſo viel Bravour als Führerumſicht entwickelte. Dieſes ſeltene Talent bewährte er auch im Baieriſchen Erbfolgekriege, wo er bei der Armee des Prinzen Heinrich eine Infanterie-Brigade führte und mit dieſer, beim Rückzuge des Möllendorf'ſchen Corps aus Böhmen und Sachſen, die Arriergarde machte. Unweit Nikolsberg kam es, durch Verſpätung des Bataillons von Anhalt, zu einem ernſten Gefecht, das Pfuhl durch Tapferkeit und Geiſtesgegenwart zur Ehre der preußiſchen Waffen entſchied. Er ſtarb im Jahre 1798 als General der Infanterie.

---

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 47.

1743—47 Prinz von Heſſen-Darmſtadt; nahm als General-Major den Abſchied.
1747—52 von Derſchau; ſtarb als General-Major.
1752—57 von Wiedersheim, General-Major; erhielt ein aus den bei Pirna gefangenen Sachſen errichtetes Regiment.
1757—58 von Rohr; blieb als General-Major bei Leuthen.



Digitized by Google

1758—64 von Grabow; als General-Major pensionirt.
1764—78 Prinz von Nassau-Saarbrück in Usingen, General-Major; nahm als General-Lieutenant seinen Abschied.
1778—88 von Lehwald, General-Major; erhielt als General-Lieutenant Pension.

---

Dieses Füsilier-Regiment wurde im Jahre 1743 zu Burg, für den damaligen Oberst, Prinz Georg Wilhelm von Hessen-Darmstadt, errichtet und zum Stamme desselben das holsteinische 800 Mann starke Regiment genommen, das der Herzog von Holstein-Gottorp für die in dem Herzogthum Mecklenburg stehenden kaiserlichen Commissions-Truppen hatte errichten lassen und dann an den König Friedrich verkaufte. Durch Werbungen im Reiche auf den Feld-Etat gebracht, erhielt es die meisten Offiziere aus dem Heere, die fehlenden kamen aus fremden Diensten. Besonders ehrenvoll kämpften die Füsiliere 1759 bei Kunersdorf, denn sie wurden hier fast gänzlich zu Grunde gerichtet und von dem ganzen Offizier-Corps derselben blieben nur zwei Offiziere unverwundet. Der Rest dieser beiden Bataillone stieß hierauf zu dem Finck'schen Corps, das bei Maren in Gefangenschaft gerieth. Der König ließ 1760 das Regiment, in der Stärke eines Bataillons, wieder errichten und schickte es mit den Grenadier-Compagnien gegen die Russen nach Pommern, wo es mit Auszeichnung diente. Im Jahre 1762 wurden die Füsiliere wieder auf zwei Bataillone gesetzt und wohnten der Schlacht bei Freiberg bei. Im Jahre 1807 dienten die Ueberreste des durch die Capitulation von Magdeburg 1806 aufgelösten Regiments zur Formirung des jetzigen elften Infanterie-Regiments.

## Georg Wilhelm Prinz von Hessen-Darmstadt,

ein Sohn des Landgrafen Ludwig VIII. von Hessen-Darmstadt, war den 21. Juli 1722 geboren. Unterm 1. August 1743 trat er als Oberst und Chef des hier besprochenen Regiments in preußische Kriegsdienste und erhielt am 13. Februar 1747, unter Verleihung des General-Major-Charakters, seine Entlassung, nachdem er 1745 den Feldzügen in Böhmen, Schlesien und Sachsen, so wie der Schlacht bei Kesselsdorf beigewohnt hatte.

## Kaspar Friedrich von Rohr,

am 19. Juli 1702 geboren, trat 1719 als Junker bei dem Regiment von Schwendy, Nr. 24, ein, von welchem ihn der König Friedrich Wilhelm I., seiner ansehnlichen Leibesgröße wegen, zu seinem Garde-Regimente Nr. 6 versetzte. Hier avancirte er am 28. Juli 1724 zum Fähnrich, am 3. April 1729 zum Seconde-Lieutenant und ward am 30. Juli 1740 zum Major bei dem Füsilier-Regiment Prinz Heinrich, Nr. 35, ernannt. Zum Oberst-Lieutenant unterm 12. Juli 1745, zum Oberst und Commandeur des Regiments Prinz Heinrich, Nr. 35, unterm 14. Mai 1747 und Ende 1756 zum General-Major und Chef des vorliegenden Regiments befördert, verrichtete er seine erste Kriegsthat 1744 bei der Eroberung Prags. Am 6. Mai 1757 wohnte

Digitized by Google

er der abermals hier vorgefallenen Schlacht bei, in welcher er eine Infanterie-Brigade anführte. Nach der unglücklichen Schlacht bei Collin erhielt er bei der Armee des Herzogs von Bevern eine Brigade und führte in der Schlacht bei Breslau, am 22. November 1757, die vier combinirten Grenadier-Bataillone von Hack, Kleist, Mantenffel und Plötz muthvoll in das stärkste feindliche Feuer. Hierauf kam er wieder zur Armee des Königs und commandirte bei derselben in der Schlacht bei Leuthen die Grenadiere des linken Flügels. Von einer Falconetkugel schwer verwundet, starb er am 12. December 1757 zu Radachsdorf, wo er auch beerdigt wurde.

## Johann Adolf Fürst von Nassau-Usingen,

Graf zu Saarbrücken und Saarwerden, Herr zu Lahr, Wiesbaden und Idstein, war am 19. Juli 1740 geboren. Er trat 1752 als Oberst in französische und 1764 als General-Major und Chef des hier besprochenen Regiments in preußische Dienste. Als französischer Offizier hatte der Prinz von 1757—61 in allen Feldzügen des französischen Heeres und namentlich in den Schlachten bei Hastenbeck, Sondershausen, Lutterberg, Bergen und Minden, so wie bei der ersten Belagerung von Kassel und Wolfenbüttel, dann auch in den Gefechten bei Grüneberg und Amöneburg, sich einen militairischen Ruf erworben, wodurch der König Friedrich II. sich bewogen fühlte, die angebotenen Dienste des Prinzen anzunehmen. Als der Baierische Erbfolgekrieg ausbrach, rückte der Prinz mit seinem Regimente zur Armee des Prinzen Heinrich nach Sachsen, bald darauf entstanden jedoch zwischen ihm und dem Könige einige Irrungen wegen competirender feldetatsmäßiger Gelder, wodurch der Prinz sich bewogen fühlte, seinen Abschied zu fordern, den er 1778 als General-Lieutenant erhielt.

---

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 48.

1743 von Beaufort; starb als General-Major.
1743—46 von Wobeser; desgleichen.
1746—55 von Wutgenau; nahm als Oberst seinen Abschied.
1755—56 hatte das Regiment keinen Chef, sondern wurde von dem Oberst von Salmuth commandirt.
1756—59 Erbprinz von Hessen-Kassel; erhielt das Regiment Nr. 45.
1759—63 von Salmuth; war von 1755—59 Commandeur des Regiments gewesen; erhielt dasselbe als Oberst und nahm seinen Abschied als General-Major.
1763—66 von Beckwit; nahm als General-Major den Abschied.
1766—91 von Eichmann; nahm als General von der Infanterie den Abschied.

---

Als im Jahre 1743 der General-Major Alexander von Beaufort das Feld-Bataillon, dessen Inhaber er gewesen war, zur Errichtung des Infanterie-Regiments Nr. 32, Jung von Schwerin, abtrat, behielt derselbe von jeder Compagnie zehn Mann



Digitized by Google

zurück, die zum Stamme eines für denſelben zu errichtenden neuen Garniſon-Bataillons dienten. Daſſelbe wurde durch ausländiſche Recruten verſtärkt, und da Beaufort am 18. April 1743 ſtarb, dem Oberſt Joachim Wocislaus von Wobſer, oder Wobeſer, verliehen. Erſt im Jahre 1756 ließ der König dieſes Garniſon-Bataillon auf den Etat eines Feld-Regiments von zwei Bataillonen ſetzen, wozu das Regiment von Neuwied, Nr. 41, viele Offiziere und Gemeine abgeben mußte, und verlieh daſſelbe dem Erbprinzen Friedrich von Heſſen-Kaſſel.

## Martin Ludwig von Eichmann,

zu Kolberg am 18. Februar 1710 geboren, folgte 1725 ſeiner Neigung zum Kriegsdienſt und trat bei dem damaligen Infanterie-Regiment von Grumbkow, Nr. 17, ein. Bald nach ſeiner, am 23. Juli 1732 erfolgten Ernennung zum Fähnrich, wurde er Adjutant, 1735 Seconde-, 1740 Premier-Lieutenant, 1742 Stabs-Capitain, und 1744, nach der Einnahme von Prag, Intendant und General-Quartiermeiſter bei dem Naſſau'ſchen Corps, nachdem er dieſe Stelle bereits vorher bei dem General du Moulin und dem General-Feldmarſchall von Jeetz verſehen hatte. Am 16. October 1745 erhielt er eine Compagnie, wurde 1756 Major, am 16. Februar 1760 Oberſt-Lieutenant, am 13. April 1761 Oberſt, am 28. Juli 1766 Chef des vorſtehenden Regiments Nr. 48, am 20. Juli 1767 General-Major, und am 23. Mai 1781 General-Lieutenant. Eichmann hatte an folgenden kriegeriſchen Vorfällen einen ehrenvollen Antheil: 1734 an der Belagerung von Danzig; 1740 an der Schlacht bei Chotuſitz; 1744 an der Belagerung von Prag; 1745 an der Action bei Habelſchwerd, an den Schlachten bei Hohenfriedberg, wo er verwundet wurde, und bei Soor; 1756 an der Schlacht bei Lowoſitz, wo er ſich den Orden pour le mérite verdiente; 1757 an den Schlachten bei Prag und Collin, an dem Gefecht bei Moys, ſo wie an dem Treffen bei Breslau. Beſonders aber that Eichmann ſich bei Neuſtadt, am 15. März 1760, hervor, wo er, in der Charge eines Oberſt-Lieutenants, ein Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 17 befehligte. Das Regiment Nr. 17, nebſt einer Escadron Dragoner vom Regimente Nr. 6, wurde nämlich hier von ſechs feindlichen Cavallerie-Regimentern und einer überlegenen Infanteriemacht angegriffen, zog ſich jedoch mit einer bewundernswürdigen Tapferkeit aus dieſem mehr denn ungleichen Kampfe und mit einem Verluſt von nur 170 Mann glücklich zurück; der Feind verlor dagegen in dieſem Gefechte 800 Mann. Mit gleicher Bravour focht er an der Spitze dieſes tapfern Bataillons bei Torgau, am 3. November 1760; denn als daſſelbe das blutige Schlachtfeld verließ, zählte es nur noch 35 kampffähige Soldaten, die jedoch noch den Muth hatten, ein Bataillon Kroaten nebſt der bei dieſen befindlichen Artillerie anzugreifen. Letztere beſtand aus vier Kanonen und zwei Pulverkarren und fiel mit zwanzig Kroaten und Artilleriſten in die Gewalt der kleinen Heldenſchar. Im Jahre 1762 wohnte er der Schlacht von Freiberg, und von 1778—79 den ſämmtlichen kriegeriſchen Vorfällen bei, welche die Armee des Prinzen Heinrich zu beſtehen hatte. Hierher gehört beſonders das Gefecht bei Briren.

Digitized by Google

Unter der Regierung Friedrich Wilhelm's II. wurde Eichmann zum General der Infanterie ernannt. Er ſtarb im Jahre 1792.

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 49.

1742—48 von Walrave; fiel in der Charge als General-Major in Ungnade.
1748—58 von Seers; erhielt als General-Major den Abſchied.
1758—70 von Diericke; ging als General-Lieutenant mit Penſion ab.
1770—88 von Schwartz; wurde als Gen.-Lieutenant u. Gouverneur von Neiſſe penſionirt.

Dieſes Regiment wurde 1742 aus neu geworbenen Recruten auf zehn Compagnien Pioniers und auf zwei Compagnien Mineurs für den General-Major von Walrave in Neiſſe errichtet und zur Formation der Mineur-Compagnien namentlich Bergleute aus dem Harz gewählt. Im Jahre 1758 ließ der König es auf den Etat eines Füſilier-Regiments ſetzen, indem die beiden Mineur-Compagnien davon getrennt werden mußten, die den Oberſt von Caſtilhon zum Chef erhielten. Grenadier-Compagnien wurden dem neuen Füſilier-Regimente jetzt nicht bewilligt, ſondern demſelben erſt im Jahre 1787 einverleibt.

## Gerhard Cornelius von Walrave,

aus einem weſtphäliſchen Patriciergeſchlecht entſproſſen, ſtand in Dienſten der Generalſtaaten als Capitain, wo der alte Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau ihn kennen lernte und ihn hierauf an den König Friedrich Wilhelm I. empfahl. Nachdem er als Major in preußiſche Dienſte getreten war, bediente der König ſich ſeiner beſondern Geſchicklichkeit im Feſtungsbau und ließ namentlich die Feſtungen Stettin, Magdeburg und Weſel von Walrave verſtärken. Der König war mit dieſen Arbeiten ſo zufrieden, daß er unterm 11. October 1724 an Walrave nicht allein das Oberſt-Lieutenants-Patent ertheilen ließ, ſondern ihn auch, nebſt ſeinem Vetter Friedrich Wilhelm, in den Adelsſtand erhob. Später avancirte er zum Oberſt und ward von Friedrich II., unterm 4. Mai 1741, zum General-Major und Chef des Ingenieur-Corps, ſo wie 1742 zum Chef des hier beſprochenen Regiments ernannt, das damals Neiſſe zur Garniſon erhielt, wo Walrave auf königlichen Befehl die Feſtungswerke verſtärken mußte. Einen gleichen Befehl erhielt er für Brieg.

In den beiden erſten Schleſiſchen Kriegen hatte Walrave als Chef des Ingenieur-Corps die Belagerungen von Brieg, Prag und Koſel dirigirt und ſo ſehr er durch ſeine Thätigkeit die Gnade des Königs ſich zu erwerben gewußt hatte, verleitete ihn doch leider ſeine übertriebene Habſucht zu vielen pflichtwidrigen Handlungen und endlich zur Untreue. Nachdem davon der König ſich vollſtändig überzeugt hatte, wurde Walrave zu Potsdam, am 12. Februar 1748, verhaftet und nach Magdeburg abgeführt, wo der General von Winterfeldt den Proceß gegen ihn leiten mußte. Die

Digitized by Google

gegen Walrave erhobenen Anklagen erwiesen sich begründet, er wurde zu lebenslänglichem Festungsarrest in Magdeburg verurtheilt und ihm dort in der sogenannten Sternschanze ein Gefängniß angewiesen, das er selbst erbaut hatte, nicht ahnend, dereinst in demselben sein Leben zu vertrauern, das endlich am 16. Januar 1773 der Tod endete.

## Philipp Loth von Seers.

Nachdem der General-Major von Walrave im Jahre 1748 in Ungnade gefallen war, erhielt der damalige Oberst von Seers dieses Regiment. Er war ein Sohn des 1731 als General-Major, Chef des Garnison-Bataillons Nr. 2 und Commandant von Pillau verstorbenen Peter von Seers. Philipp Loth von Seers stand bereits seit 1741 als Major im Heere. Am 8. Januar 1742 zum Oberst-Lieutenant bei dem Regimente Nr. 49, am 10. September 1747 zum Oberst und Ritter des Ordens pour le mérite, und 1757 zum General-Major und Chef des Ingenieur-Corps ernannt, wurde ihm vom Könige, da er ein tüchtiger Ingenieur war, der Bau der Festung Schweidnitz anvertraut, in der er 1758 die Commandantenstelle bekleidete, in welchem Jahre die Oesterreicher, unter dem Grafen Nadasdi, diese Festung belagerten. Die feindliche Uebermacht nöthigte ihn, sich am 11. September 1758 zu ergeben. Seers gerieth hierdurch in feindliche Gefangenschaft und erhielt nach seiner Auswechslung den Abschied, worauf er zu Berlin, am 10. Mai 1767, starb.

## Christian Friedrich von Diericke,

in der Priegnitz 1709 geboren, trat 1726 bei dem Infanterie-Regimente Nr. 15 ein, wurde bei demselben 1732 gefreiter Corporal, am 4. Juni 1732 Fähnrich und am 4. August 1740 Lieutenant mit Capitainsrang bei dem neu errichteten ersten Bataillon Garde Nr. 15. Zum Premier-Lieutenant am 4. August 1741, zum Oberst-Lieutenant bei dem Regiment von Walrave, Nr. 49, unterm 28. Juni 1745, zum Oberst und Commandeur desselben am 13. September 1753, zum General-Major am 31. August 1758, zum General-Lieutenant im Mai 1764, und zum Chef des Regiments Nr. 49 im Januar 1759 ernannt, erhielt er bald darauf auch die Commandantenstelle zu Neisse.

Von 1740—59 hat Diericke bei allen kriegerischen Vorfällen, denen er beiwohnte, mit ausgezeichnetem Muthe gefochten. Als er jedoch 1759 mit einem kleinen Corps unweit Meißen stand und hier angegriffen wurde, mußte er nach tapferer Gegenwehr sich zurückziehen und gerieth hierbei in österreichische Gefangenschaft. Dieser Vorfall hielt aber den König nicht ab, sich des verdienten Dierecke huldreichst zu erinnern, als derselbe im Jahre 1770 um seine Verabschiedung bat. Der dankbare König bewilligte dieselbe unter Verleihung eines Gnadengehaltes, das Diericke bis zu seinem am 19. Februar 1783 erfolgten Tode bezog.

## Karl August von Schwartz,

zu Hohenthurm, das, unweit Halle belegen, damals seinem Vater, dem Geheimenrath Friedrich Franz von Schwartz gehörte, im Jahre 1715 geboren, trat am 3. März 1733

Digitized by Google

bei dem Regimente von Marwitz, Nr. 21, ein. Nachdem er bei demſelben am 22. Auguſt 1738 Fähnrich geworden, verſetzte ihn der junge König, am 6. Februar 1741, zu dem erſten Bataillon Leib-Garde Nr. 15. Bei demſelben avancirte er am 4. Juli 1744 zum Seconde- und 1752 zum Premier-Lieutenant, am 3. November 1756 zum Major bei dem Regiment von Saldern, das, als ehemaliges Sachſen-Gothaiſches Regiment, bei Pirna in preußiſche Gefangenſchaft gerathen und auf preußiſchen Fuß geſetzt war, und erhielt 1759 das aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter Prinz Heinrich, Nr. 35, und von Münchow, Nr. 28, combinirte Grenadier-Bataillon von Schenckendorff. Dieſes tapfere Bataillon befehligte Schwartz bis 1763, wo er zum Regiment Fouquet, Nr. 33, verſetzt wurde. Am 24. Mai 1764 erhielt er die Beförderung zum Oberſt-Lieutenant und Commandeur des Regiments von Stechow, Nr. 29, ſah ſich am 19. Mai 1766 zum Oberſt, am 13. September 1770 zum Chef des Regiments Nr. 49, am 23. Mai 1771 zum General-Major, und am 21. Mai 1783 zum General-Lieutenant ernannt. Nachdem er im Mai 1788 ſeines Alters wegen den Abſchied erbeten hatte, erhielt er dieſen und mit demſelben als Verſorgung das Gouvernement von Neiſſe, wo er 1791 ſtarb.

Zum erſten Male focht Schwartz bei Mollwitz, befand ſich hierauf bei der Belagerung und Eroberung von Brieg und genoß dann die Auszeichnung, dem Commando des erſten Bataillons Leib-Garde anzugehören, das den König im Felde als Leibwache begleiten mußte. In dieſem Dienſtverhältniß wohnte er der Belagerung von Neiſſe bei. Im Siebenjährigen Kriege befand er ſich in der Schlacht bei Lowoſitz und marſchirte 1759 als Chef des oben erwähnten combinirten Grenadier-Bataillons, unter dem Befehl des General-Majors von Knobloch, nach Bamberg, wo dieſer den General Ried, der ein Corps Oeſterreicher und Reichstruppen commandirte, zurücktrieb und ein anſehnliches Magazin erbeutete. Von dieſem Zuge zurückkehrend, wohnte der Major von Schwartz mit ſeinem Grenadier-Bataillon der Schlacht von Kunersdorf bei und bildete mit noch acht combinirten Grenadier-Bataillonen die von dem General von Schenckendorff befehligte Avantgarde. Mit ſeltenem Muthe griffen dieſe neun Grenadier-Bataillone die Ruſſen an und warfen ſie mit einer ſolchen Entſchiedenheit aus zwei Verſchanzungen, daß die Weichenden viele ihrer Geſchütze in Stich laſſen mußten. Nachdem das Pferd des tapfern Majors von Schwartz dreimal verwundet war, wurde er ſelbſt in der linken Seite bleſſirt. Die Kugel blieb im Rückgrat ſitzen und mußte ausgeſchnitten werden. Nach ſeiner Geneſung in Stettin begab er ſich zu ſeinem Bataillon, das zu Freiberg in Sachſen ſtand und 1760 zu der Armee des Prinzen Heinrich gehörte, die derſelbe durch die Neumark nach Polen führte, um die Ruſſen dort zu beobachten. Von hier aus wandte der Prinz ſich nach Schleſien und nöthigte durch ſein dortiges Erſcheinen den General Laudon, die Belagerung von Breslau aufzuheben. Der Prinz vereinigte ſich nunmehr mit dem Heere des Königs, der bei Torgau einen blutigen, aber höchſt glänzenden Sieg erkämpfte. In dieſer erfolgreichen Schlacht machte das Grenadier-Bataillon von Schwartz, mit noch neun andern Grenadier-Bataillonen, unter Anführung der Generale von Stutterheim I. und von Syburg, den erſten und zugleich auch ſchwerſten Angriff, bei welchem dem

Digitized by Google

wackern Major von Schwartz die linke Schulter verwundet, der Degen in der Hand von einer Kugel zerſchmettert und das Pferd unterm Leibe getödtet wurde. Im Frühjahr 1761 escortirte er mit ſeinen treuen Grenadieren und 200 Fußjägern die Munitionswagen und die Feldbäckerei der königlichen Armee von Torgau bis Striegau in Schleſien, ſtand im Auguſt in dem berühmten Lager bei Bunzelwitz und dann in dem bei Strehlen, von wo aus er mit ſeinem Bataillon, unter dem General von Schenckendorff II., nach Glogau marſchirte, um die dortige Beſatzung zu verſtärken und die Nieder-Oder zu decken, damit der General Beck von ſeinem Vorhaben, nach der Mark zu gehen, abgehalten würde. Hierauf ging das Schenckendorff'ſche Corps nach Pommern, um Kolberg zu entſetzen. Im Jahre 1762 ſtand das Schwartz'ſche Grenadier-Bataillon vor Schweidnitz, von wo es 1763 nach erfolgtem Frieden in Potsdam einrückte.

Im Baieriſchen Erbfolgekriege fand der damalige General-Major von Schwartz bei der Armee des Königs noch einmal Gelegenheit, ſich thätig zu beweiſen und zwar bei dem Rückmarſch aus Böhmen, wo die preußiſche Arriergarde unweit Leopold heftig angegriffen wurde, aber den Feind mit einem bedeutenden Verluſt zurücktrieb.

## Feld-Infanterie-Bataillon Nr. 50.

1772—78 von Roſſiere, Oberſt; ſtarb als General-Major.
1778—95 von Troſchke, General-Major; wurde als General-Lieutenant penſionirt.

Dieſes Bataillon wurde 1772 zu Reichenbach, in der Stärke von fünf Compagnien Musketiere und einer Grenadier-Compagnie, errichtet und dem aus ſardiniſchen Dienſten gekommenen Oberſt von Roſſiere verliehen. Die meiſten Offiziere kamen aus dem ſchweizer Canton Bern und aus dem Würtembergiſchen. Nachdem 1788 die Grenadier-Compagnie zu einer Musketier-Compagnie umgeformt worden war, erhielt es erſt 1797 den Etat eines Regiments, wobei das Offizier-Corps aus der Armee vervollſtändigt wurde. Es iſt das einzige Feld-Bataillon das ſeit ſeiner Errichtung erſt im Jahre 1806, bei Jena, vor den Feind kam. Durch die Capitulation von Magdeburg, im November 1806, aufgelöſt, gaben deſſen Ueberreſte bei der Reorganiſation des Heeres, im Jahre 1807, den Stamm zu dem heutigen zehnten Infanterie-Regimente.

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 51.

1773—86 von Krockow, Gen.-Major; nahm als General der Infanterie den Abſchied.

Daſſelbe wurde 1773 zu Marienburg errichtet. Zum Stamm dieſes Füſilier-Regiments gaben die in Preußen ſtehenden Regimenter die Gemeinen, die Recruten kamen theils aus Weſtpreußen, theils wurden ſie durch Werbung im Reiche gewonnen.

Digitized by Google

Die Unteroffiziere wurden aus der Armee genommen und eben ſo die Offiziere, deren Etat durch Offiziere aus fremden Dienſten vollzählig gemacht wurde.

Beim Einmarſch in Böhmen, 1778, befand ſich das Regiment bei der Avantgarde. Im Jahre 1806 gehörte es zu dem Corps des Herzogs Eugen von Würtemberg, focht bei Halle und wurde durch die Capitulation von Lübeck, im November 1806, aufgelöſt. Die Ueberreſte dieſes Regiments, ſo wie der Regimenter Nr. 52 und 53, dienten bei der Reorganiſation des Heeres, im Jahre 1807, zum Stamm des heutigen 6. Infanterie-Regiments.

## Döring Wilhelm Graf von Krockow,

ein Bruder des General-Lieutenants und Chefs des Dragoner-Regiments Nr. 2, Anton von Krockow, war 1719 geboren. Im Jahre 1736 folgte der junge von Krockow ſeiner Neigung für den Soldatenſtand und trat bei dem Infanterie-Regiment von Borck, Nr. 22, als Fahnenjunker ein. Zum Seconde-Lieutenant 1740, zum Premier-Lieutenant 1746, zum Stabs-Capitain 1754, zum Compagnie-Chef 1756, zum Major am 27. Auguſt 1758, zum Oberſt-Lieutenant 1760, zum Oberſt 1764 und zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 43, von Zieten, 1767 befördert, erhielt er noch im ſelben Jahre das General-Major-Patent, worauf er 1773 zum Chef des hier beſprochenen Regiments Nr. 51, am 24. Mai 1781 zum General-Lieutenant, und 1782 zum Ritter des Schwarzen Adler-Ordens ernannt wurde. König Friedrich Wilhelm II. erhob ihn 1786 bei der Huldigung in Königsberg in Preußen in den Grafenſtand. Krockow ſtarb 1803 außer Dienſten und zwar mit dem Charakter eines Generals der Infanterie. Seit 1741 focht er bei Mollwitz, vor Brieg und Neiſſe; 1744 bei Habelſchwerd, Hohenfriedberg und Keſſelsdorf, wo er zweimal verwundet wurde; 1757 bei Collin; 1758 bei Zorndorf, wo er ſich das Majors-Patent erwarb; 1760 bei Strehla und bei Torgau, wo er den Orden pour le mérite erhielt.

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 52.

1773—85 von Lengefeld, Oberſt; erhielt das Infanterie-Regiment Nr. 5.
1785—95 von Schwerin, Gen.-Major; erhielt als Gen.-Lieutenant den Abſchied.

Im April 1773 ließ der König dieſes Regiment als ein Füſilier-Regiment in Preußiſch-Holland durch ausländiſche Recruten errichten. Die Regimenter der Armee gaben dazu die Stabs- und andere Offiziere, der größere Theil derſelben kam jedoch aus fremden Dienſten. Aus den tüchtigſten Gemeinen der in Preußen ſtehenden Garniſon-Regimenter wurden die Unteroffiziere gewählt.

Als 1778 beim Ausbruche des Baieriſchen Erbfolgekrieges der König über Nachod in Böhmen einrückte, befand ſich das Regiment bei der Avantgarde, ſo wie 1779 in



Digitized by Google

dem Gefecht bei Zuckmantel. Im Jahre 1806, bei der Reorganiſation des Heeres, wurde es dem neuen Heere als 6. Infanterie-Regiment einverleibt.

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 53.

1773—80 von Luck, Oberſt; nahm als General-Major den Abſchied.
1780—84 von der Goltz, Oberſt; erhielt als General-Major das Regiment Nr. 7.
1784—85 Graf von Schwerin; erhielt als General-Major das Regiment Nr. 52.
1785—86 von Raumer; nahm als General-Major den Abſchied.
1786—94 von Favrat; erhielt als General-Lieutenant und Gouverneur von Glatz das Regiment Nr. 33.

Daſſelbe wurde im Juni 1773 aus Cantoniſten und Reichsrecruten errichtet; zum Stamm deſſelben wurden Gemeine und Unteroffiziere aus dem Heere genommen.

Im Jahre 1778, bei dem Einmarſch des königlichen Heeres in Böhmen, befand ſich das Regiment in der Avantgarde. Im Jahre 1806 durch das Treffen bei Halle aufgelöſt, wurden die Ueberreſte des Regiments nach erfolgter Reorganiſation des Heeres dem jetzigen 6. Infanterie-Regimente überwieſen.

### Franz Andreas von Favrat-Jaquin de Berney,

aus Savoyen gebürig, trat 1758 in preußiſche Dienſte und that ſich bei dem Salenmon'ſchen Freibataillon, bei Erſtürmung der Leutmannsdorfer Höhen, am 21. Juli 1762, beſonders hervor. Unterm 14. Juli 1763 wurde er Major bei dem Garniſon-Regiment Le Noble Nr. 8, hierauf kam er zum Regimente von Heſſen-Philippsthal, Nr. 55; avancirte am 25. Mai 1775 zum Oberſt-Lieutenant, am 29. November 1778 zum Oberſt, am 6. März 1786 zum General-Major, und erhielt noch in demſelben Jahre das Regiment Nr. 53. Später zum General-Lieutenant und Gouverneur von Glatz ernannt, wurde ihm 1794 das Regiment Nr. 33 verliehen, worauf er 1804, in der Charge eines Generals der Infanterie, ſtarb.

## Feld-Infanterie-Regiment Nr. 54.

1773—84 von Rohr, Oberſt; erhielt das Regiment als Oberſt und nahm als General-Lieutenant, unter Verleihung einer Penſion, den Abſchied.
1784—86 von Klitzing; ſtarb als General-Major.
1786—95 von Bonin; erhielt als General-Lieutenant den Abſchied mit Penſion.

Zum Stamm dieſes ebenfalls 1773 errichteten Füſilier-Regiments wurden die Unteroffiziere aus der damaligen Magdeburger Inſpection gezogen, die Gemeinen dagegen von den an den Grenzen von Preußen, Schleſien und Weſtphalen garniſoni-

Digitized by Google

renden Regimentern abgegeben, die auch aus ihren Cantons die noch erforderlichen Recruten stellten. Die Offiziere des Regiments zog der König theils aus dem Heere, theils aus fremden Diensten.

Im Jahre 1778 gehörte das Regiment zur Avantgarde des königlichen Heeres. Im November 1806 wurde sowohl das hier besprochene, als auch das nachfolgende Regiment durch die Capitulation von Lübeck aufgelöst. Die Ueberreste beider Regimenter dienten bei der 1807 erfolgten Reorganisation des Heeres zum Stamme des jetzigen 7. Infanterie-Regiments.

## Feld-Infanterie-Regiment. Nr. 55.

1774—80 Prinz von Hessen-Philippsthal, Oberst.
1780—84 von Blumenthal, Oberst; starb als General-Major.
1784—90 von Koschenbahr, Oberst; nahm als General-Major mit Pension den Abschied.

Dieses ist das letzte von dem großen Könige gestiftete Feld-Regiment, das derselbe 1774 aus Cantonisten und Reichsrecruten, als ein Füsilier-Regiment, bilden ließ. Zum Stamme desselben stellte die westphälische Inspection die Unteroffiziere, die Offiziere kamen dagegen, bis auf fünf derselben, aus fremden Diensten.

Es befand sich beim Ausbruche des Baierischen Erbfolgekrieges bei der Avantgarde des königlichen Heeres. Durch die Capitulation von Lübeck, im Jahre 1806 aufgelöst, wurden die Ueberreste des Regiments bei der Reorganisation des Heeres, im Jahre 1807, zur Formirung des jetzigen 7. Infanterie-Regiments verwendet.

## Adolf Prinz von Hessen-Philippsthal zu Barchfeld

war der jüngste Sohn des Prinzen Wilhelm von Hessen-Philippsthal und wurde am 29. Juni 1743 geboren. Er begann seine militairische Laufbahn im Hessen-Kasselschen Dienst, trat dann in die Dienste der Generalstaaten der vereinigten Niederlande, stieg hier bis zur Charge eines Oberst des 3. Regiments von Oranien-Nassau Infanterie, und trat 1774 als Oberst und Chef des Füsilier-Regiments Nr. 55, unter Verleihung eines Patents vom 29. März 1768, in das preußische Heer. Am 16. Januar 1777 zum General-Major ernannt, wohnte er dem Baierischen Erbfolgekriege bei, doch 1779, bei Habelschwerd verwundet, gerieth er in österreichische Gefangenschaft und erhielt 1780 auf sein Ansuchen seine Entlassung.

Hiermit schließen wir das Stammverzeichniß der von Friedrich II. errichteten Feld-Infanterie-Regimenter und werden im nächst folgenden Capitel die Stammgeschichte der unter dem großen Könige vorhandenen 12 Garnison-Regimenter und Bataillone darzustellen versuchen.



Digitized by Google

# Drittes Capitel.

## Stammverzeichniss der unter der Regierung Friedrich's II. theils bereits vorhandenen, theils neu errichteten Garnison-Regimenter und Bataillone.

Obgleich die Garnison-Truppen, wie bereits zu den Zeiten Friedrich Wilhelm's I., die Bestimmung hatten, in Kriegszeiten die Festungen zu besetzen: so wurden sie in einzelnen Fällen doch auch als Feld-Regimenter gebraucht, wiewohl nur ihre Grenadier-Compagnien auf den Feld-Etat gesetzt waren und, von ihren Regimentern oder Bataillonen getrennt, die sogenannten stehenden oder Garnison-Grenadier-Bataillone formirten, deren Stammgeschichte das nächste Capitel enthalten wird.

Wie bereits im ersten Buche, zweiten Capitel, vierten Abschnitte nachgewiesen worden, fand der junge König bei seiner Thronbesteigung folgende vier Garnison-Bataillone vor: von L'Hopital (siehe Garnison-Regiment Nr. 1), von Natalis (siehe Garnison-Regiment Nr. 2), von Sack (siehe Garnison-Bataillon Nr. 3), von Versode (siehe Infanterie-Regiment Nr. 33).

Derselbe vermehrte die drei erstgenannten Bataillone nicht allein mit sechs Bataillonen, sondern errichtete außerdem noch 27 neue Bataillone, so daß im Jahre 1786 die Garnison-Truppen überhaupt aus 36 Bataillonen bestanden, aus denen nach der Stamm- und Rangliste vom Jahre 1786 acht Garnison-Regimenter und vier Garnison-Bataillone formirt und in der hier aufgeführten Stammfolge eingetheilt waren.

Friedrich Wilhelm II. löste bald nach seiner Thronbesteigung die Garnisontruppen in der Art auf, daß derselbe theils im Jahre 1787 aus denselben Füsilier-Bataillone zu vier Compagnien errichten ließ, von denen nachmals immer drei Bataillone eine sogenannte Füsilier-Brigade bildeten, die nach der Provinz, in welcher sie garnisonirte, ihre Benennung erhielt, theils dieselben im Jahre 1788 zur Formirung von sogenannten Depot-Bataillonen, zu drei Compagnien, verwendete, von denen einem jeden Feld-Regimente, mit Ausnahme von Nr. 6, 15 und 50, eins zugetheilt wurde. Bei dieser Umformung bildeten die Leib-Compagnie des Garnison-Regiments von Bose, Nr. 1, und die Compagnie des Majors von Manstein, von dem Garnison-Regimente von Berrenhauer, Nr. 11, die Besatzung des Forts Lyck im Spirdingsee.

Bei der nachstehenden Stammfolge der Garnison-Regimenter und Bataillone ist

Digitized by Google

Bedacht darauf genommen, die 1787 und 1788 erfolgte Auflöſung derſelben ſpeciell nachzuweiſen.

## Garniſon-Regiment Nr. 1.

1724—55 von L'Hopital; ſtarb als General-Lieutenant und Commandant von Memel am 25. März 1755.
1755—57 von Luck; erhielt als Oberſt die nachgeſuchte Entlaſſung und ſtarb 1766.
1757—71 von Putkammer: ſtarb als Oberſt und Commandant von Memel.
1771—86 von Hallmann, Oberſt.
1786—88 von Boſe; ſtarb 1810 als General-Major außer Dienſten.

Dieſes Regiment war bereits 1714 in der Stärke eines Bataillons errichtet und dem damaligen Oberſt von Brion, Baron von Luce, verliehen worden. Im Jahre 1735 mit einer Grenadier-Compagnie vermehrt, ertheilte der König 1740 dem Bataillon eine zweite Grenadier-Compagnie, zu deren Formation die Infanterie-Regimenter Nr. 2, 4, 11, 14 und 16 die kleinſten Leute abgeben mußten. Gleichzeitig erging der Befehl, daß das Garniſon-Bataillon ſelbſt die geeignetſte Mannſchaft zur Errichtung der neuen Feld-Regimenter zur Dispoſition ſtellen und den Abgang durch Neuangeworbene erſetzen ſolle. Dem Stamm-Bataillone fügte der König 1743 aus ausländiſchen Recruten ein zweites und 1756 ein drittes und viertes Bataillon hinzu.

Die beiden Grenadier-Compagnien des Regiments wurden 1745 auf den Feld-Etat geſetzt und zur Formirung des ſtehenden Grenadier-Bataillons Nr. 4 verwendet.

Im Jahre 1787 gab das Regiment vier Compagnien zum Stamme des Füſilier-Bataillons Nr. 3, von Thiele, ab, das 1806 den Namen von Wakenitz führte und zur erſten Oſtpreußiſchen Füſilier-Brigade gehörte, worauf das Füſilier-Bataillon Nr. 3 bei der Reorganiſation des Heeres im Jahre 1807 den Stamm des heutigen 6. Infanterie-Regiments formiren half. Zur Errichtung von Depot-Bataillonen wurden von dem Regimente im Jahre 1788 für die Infanterie-Regimenter Nr. 2, 11, 14, 16, 53 je drei Compagnien genommen; die Leib-Compagnie ward zur Beſatzung des Forts Lyck im Spirdingſee verwandt.

Zwei Compagnien des 1787 errichteten Füſilier-Bataillons von Thiele haben 1759 bei Kunersdorf, 1760 bei Torgau und 1761 bei Saalfeld gefochten. Dagegen ſtand das Regiment 1757 den Ruſſen und 1758 den Schweden in Pommern gegenüber, worauf 1759 ein Bataillon deſſelben in der Swinemünder Schanze und ein Bataillon zu Wollin in ſchwediſche Kriegsgefangenſchaft gerieth. Im Jahre 1761 vertheidigte das Regiment höchſt ehrenvoll Kolberg, mußte ſich aber bei der, aus Mangel an Lebensmitteln, am 16. December erfolgten Capitulation, dem ruſſiſchen General Romanzow ergeben, der ſeit dem 27. Auguſt die Feſtung belagert hatte.

Digitized by Google

## Garniſon-Regiment Nr. 2.

1731—42 von Natalis; ſtarb am 29. März 1754 als Oberſt, nachdem derſelbe 1742 zum Gouverneur von Neufchatel ernannt worden war.
1742—43 von der Schulenburg; ſtarb als Oberſt und Commandeur von Pillau.
1743—54 von Röder; ſtarb als Oberſt den 27. Juli 1754.
1754—73 von Sydow; ſtarb als Oberſt.
1773—77 von Tümpling; ſtarb als Oberſt.
1777—88 von Pirch, Oberſt.

---

Bereits im Jahre 1715 war das erſte Bataillon dieſes Regiments errichtet worden, das der General-Lieutenant und Commandant zu Pillau von Wobeſer (oder Wobſer) erhielt, worauf daſſelbe 1735 mit einer und 1739 mit einer zweiten Grenadier-Compagnie verſehen wurde, zu der die Grenadier-Compagnien der damaligen Infanterie-Regimenter Nr. 2, 4, 11, 14 und 16 die kleinſten Leute ausrangirten. Im Jahre 1740 mußte das Stamm-Bataillon ſelbſt ſeine beſte Mannſchaft zu den neu zu errichtenden Feld-Regimentern abgeben und ſolche durch Neuangeworbene wieder erſetzen. Ein zweites Bataillon ließ der König 1743, ein drittes und viertes Bataillon 1755 errichten. Die beiden letztgenannten Bataillone wurden auf königlichen Befehl 1763 reducirt, jedoch 1772 wieder errichtet.

Die beiden Grenadier-Compagnien bekamen 1745 einen Feld-Etat und gehörten ſeit dieſer Zeit zu dem ſtehenden Grenadier-Bataillon Nr. 4.

Nachdem das Regiment 1787 zwei Compagnien zum Stamme des Füſilier-Bataillons Nr. 4, von Lieberoth (1806 von Greifenberg, zweite Warſchauer Füſilier-Brigade, die 1806 durch die Schlacht bei Halle aufgelöſt wurde), abgegeben hatte, wurde es 1788 in der Art aufgelöſt, daß zu den Depot-Bataillonen der Infanterie-Regimenter Nr. 7, 8, 17, 22, 30 und 39 je drei Compagnien kamen. Die beiden zum Stamm für das Füſilier-Bataillon von Lieberoth abgegebenen Compagnien hatten als Theile des Garniſon-Regiments im Jahre 1757 der Schlacht bei Groß-Jägerndorf und 1758 der Belagerung von Schweidnitz beigewohnt. Ein Weiteres über die kriegeriſche Thätigkeit des Regiments iſt nicht bekannt.

---

## Garniſon-Bataillon Nr. 3.

1718—40 von Sack; ſtarb als General-Major und Commandant von Kolberg.
1740 von Glaubitz; General-Lieutenant und geweſener Chef des Infanterie-Regiments Nr. 4, ſtarb am 1. October 1740.
1740—56 von Hellermann; ſtarb als Oberſt und Commandant von Kolberg am 9. December 1756.
1756—61 von Grollmann, Oberſt; ſtarb 1762 in der Gefangenſchaft.

Digitized by Google

1761—67 Marſchall von Bieberſtein; ſtarb als Oberſt.
1767—72 von Heyden; ſtarb als Oberſt.
1772—88 von Bietinghoff; ſtarb als General-Major am 1. Juli 1789.

---

Dieſes Bataillon beſtand ſchon 1715 in der Stärke von zwei Bataillonen, von denen das eine dem Oberſt Johann Georg von Schönbeck, das andere dem Oberſt Friedrich Adam von Thümen verliehen war. Als 1715 das Infanterie-Regiment Nr. 24, von Schwandes, errichtet wurde, gaben die eben genannten beiden Bataillone die geeignetſten Leute zum Stamme dieſes Regiments ab. Eine gleiche Abgabe erfolgte 1740 zur Stiftung des Infanterie-Regiments Nr. 37. Die hiernach übrig bleibende Mannſchaft formirte fernerhin nur ein Bataillon, das der König dem Oberſt von Thümen verlieh, worauf daſſelbe von 1756—57 mit einem zweiten Bataillon vermehrt wurde, das aber 1763 wieder reducirt werden mußte

Die dem Garniſon-Bataillon angehörende und 1735 errichtete eine Grenadier-Compagnie wurde 1742 auf den Feld-Etat geſetzt und an das ſtehende Grenadier-Bataillon Nr. 1 abgegeben.

Im Jahre 1788 wurde das fünf Compagnien ſtarke Bataillon in der Art aufgelöſt, daß drei Compagnien für das Depot-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 19 und zwei Compagnien für das Depot-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 33 verwendet wurden.

Ueber die kriegeriſche Thätigkeit des Bataillons unter der Regierung Friedrich's II. liegen keine Nachrichten vor, da daſſelbe aber ſeine Garniſon zu Kolberg hatte, ſo dürfte es wahrſcheinlich jenen Begebenheiten beigewohnt haben, von denen die Feſtung in dem Jahren 1758, 1760 und 1761 betroffen wurde.

Im Jahre 1758 belagerte nämlich, vom 20. September bis 29. October, der ruſſiſche General Palmbach Kolberg vergeblich, da es von dem Commandanten und nachmaligen Chef dieſes Garniſon-Bataillons, Heinrich Sigmund von Heyden, tapfer vertheidigt wurde. Derſelbe erwarb ſich hierdurch den Orden pour le mérite.

Zum zweite Male vertheidigte der wackere von Heyden vom 26. Auguſt bis 18. September 1760 die Feſtung gegen den ruſſiſchen Admiral Miſchukow und den General Demidow, worauf der General-Major Paul von Werner zum Entſatze herbei eilte. Auf dieſe abermalige tapfere Vertheidigung und glückliche Entſetzung jenes wichtigens Poſtens ließ der dankbare König eine Denkmünze in Gold und Silber ſchlagen.

Nicht ſo glücklich wie dieſe beiden erſten Male war der Major von Heyden bei der 1761, vom 27. Auguſt bis 16. December, erfolgten dritten Belagerung Kolbergs durch den ruſſiſchen General Romanzow und die vereinigte ſchwediſch-ruſſiſche Flotte, denn nach einer höchſt ehrenvollen Gegenwehr mußte die Beſatzung, aus Mangel an Lebensmitteln, ſich ergeben.

---

Digitized by Google

## Garniſon-Bataillon Nr. 4.

1740—44 von Weyher; ſtarb als General-Major am 10. December 1744.
1744—58 von Grape (Grave); nahm als Oberſt den Abſchied.
1758—60 von Jungken, genannt Münſter von Mohrenſtamm; früher Chef des Infanterie-Regiments Nr. 44, erhielt 1759 als General-Major den Abſchied.
1760—63 von Lettow; erhielt als Oberſt den Abſchied.
1763—66 von Plothow; ſtarb als Oberſt.
1766—69 von Großkreutz; ſtarb als Oberſt.
1769—71 von Gohr; ſtarb als Oberſt.
1771—75 von Puttkammer; ſtarb als Oberſt.
1775—82 von Gotter; ſtarb als Oberſt.
1782—84 von Rüchel; ſtarb als Oberſt.
1784—88 von Hülßen, General-Major und Commandant in Magdeburg.

Als der junge König bei ſeiner Thronbeſteigung 1740 die Garde ſeines Königlichen Vaters (ſiehe Infanterie-Regiment Nr. 6) auflöſte, wurden die älteſten Leute derſelben zur Errichtung dieſes Garniſon-Bataillons Nr. 4 genommen, das einen Etat von fünf Musketier- und einer Grenadier-Compagnie erhielt. Die letztere ließ der König 1742 auf den Feld-Etat ſetzen und zum ſtehenden Grenadier-Bataillon Nr. 1 abgeben. Dagegen verfügte derſelbe 1756 die Errichtung eines zweiten Bataillons, zu dem meiſtens in Sachſen angeworbene Recruten genommen wurden. Dieſes Bataillon gerieth 1758, nach einer tapfern Vertheidigung des Sonnenſteins, in Gefangenſchaft. Ein gleiches Schickſal hatte 1760 das erſte Bataillon bei der Vertheidigung Wittenbergs, vom 3. bis 14. October, unter dem General von Salenmon gegen den öſterreichiſchen General Guasco, worauf das zweite Bataillon des Frei-Regiments von Courbiere in die Stelle der beiden in Gefangenſchaft gerathenen Bataillone rückte. Daſſelbe blieb fernerhin nur ein Bataillon ſtark, das durch die ausgewechſelten Leute der beiden frühern Bataillone, als Bataillon von Lettow, verſtärkt wurde.

Das Bataillon erhielt 1788 ſeine Auflöſung, indem drei Compagnien zum Depot-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 9 und zwei Compagnien zum Depot-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 10 abgegeben wurden.

## Garniſon-Regiment Nr. 5.

1741—43 von Thümen (Thymen); ehemaliger Chef des Dragoner-Regiments Nr. 7, erhielt 1743 als Commandant von Groß-Glogau ſeine Entlaſſung und ſtarb noch in demſelben Jahre.
1743—59 von Mitſchefal; erhielt als General-Major Penſion und ſtarb 1761.

Digitized by Google

1759—63 von Sydow II.; nahm als General-Major den Abſchied und ſtarb 1772.
1763—70 von Berner; wurde als Oberſt verabſchiedet.
1770—71 von Haslocher; ſtarb als Oberſt.
1771—78 von Arnſtädt; ſtarb als Oberſt.
1778—88 von Natalis; erhielt als Gen.-Major Penſion und ſtarb am 4. April 1789.

---

Der König ließ das Regiment 1741 in Schleſien mit zehn Musketier- und zwei Grenadier-Compagnien errichten. Die letztern erhielten 1752 ihren Feld-Etat und gehörten von da an zu dem ſtehenden Grenadier-Bataillon Nr. 5.

Im Jahre 1755 wurde das Regiment mit noch zehn Musketier-Compagnien vermehrt.

Ob überhaupt und in wie weit alsdann das Regiment an den Kriegen Friedrich's II. Antheil gehabt, iſt nicht zu ermitteln geweſen. Es wurde 1788 in der Art aufgelöſt, daß zu den Depot-Bataillonen der Infanterie-Regimenter Nr. 3, 5, 20, 21, 27 und 41 je drei, zum Depot-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 36 zwei Compagnien kamen.

---

## Garniſon-Regiment Nr. 6.

1741—43 von Stechow; erhielt als Oberſt ſeine Entlaſſung und ſtarb 1746.
1743—45 von Saldern; ſtarb als General-Major.
1745—50 von Lehmann; ſtarb als General-Major am 9. December 1750.
1750—53 von Boſſe; erhielt als General-Lieutenant Penſion.
1753—62 von Lattorf; ſtarb als General-Lieutenant und Commandant von Koſel.
1762—88 von Sack; Oberſt und vormaliger Commandant von Koſel, ſeit 1772 General-Major und ſeit 1787 General-Lieutenant, ſtarb 1790.

---

Im Jahre 1741 aus den in Brieg gefangen genommenen öſterreichiſchen Frei-Compagnien mit zehn Musketier- und zwei Grenadier-Compagnien errichtet, gab dieſes Regiment noch im Jahre 1741 ſeine beſten Leute zum Stamm des Infanterie-Regiments Nr. 42 ab.

Die beiden Grenadier-Compagnien, die ſchon früher ihren Feld-Etat erhalten hatten, gehörten ſeit 1753 zu dem ſtehenden Grenadier-Bataillon Nr. 6.

Mit einem zweiten und dritten Bataillon wurde das Regiment 1756 vermehrt. Es bewies 1758 und 1760 bei der Belagerung Koſels viel Herzhaftigkeit.

Im Jahre 1787 gab das Regiment vier Compagnien zur Formation des Füſilier-Bataillons Nr. 8, von Plüskow (1806 von Kloch, zweite Warſchauer Füſilier-Brigade, die 1806 durch die Schlacht bei Halle ihre Auflöſung fand), ab, worauf es 1788 in der Art aufgelöſt wurde, daß für die Depot-Bataillone der Infanterie-Re-



Digitized by Google

gimenter Nr. 27, 28, 31, 32 und 38 je drei, für das des Infanterie-Regiments Nr. 43 eine Compagnie abgegeben wurden.

## Garniſon-Regiment Nr. 7.

1741—46 von Bredow; General-Major und Commandant von Stettin, erhielt 1746 die gewünſchte Dienſtentlaſſung und ſtarb am 25. September 1761 zu Kottbus. Von 1737—41 war er Chef des Infanterie-Regiments Nr. 7 geweſen.
1746—54 von Jeetz; als General-Major penſionirt, ſtarb derſelbe am 28. April 1754.
1754—60 von Lange; ſtarb als Oberſt am 16. Februar 1760.
1760—65 von Itzenplitz; ſtarb als General-Major am 18. April 1765.
1766 von Rentzel, der Exercier-Meiſter Friedrich's II.; erhielt als General-Major noch in demſelben Jahre das Infanterie-Regiment Nr. 23.
1766—71 von Putkammer; ehemaliger Chef des Infanterie-Regiments Nr. 23, ſtarb als General-Major am 29. Januar 1771.
1771—87 von Kowalsky; wurde 1776 General-Major, 1787 General-Lieutenant und Brigadier von der leichten Infanterie und ſtarb 1796.

Die Errichtung dieſes Regiments, in der Stärke von zehn Musketier- und zwei Grenadier-Compagnien, geſchah von 1741 bis 1742 zu Stettin und zwar aus Neuangeworbenen. Vermehrt wurde daſſelbe 1756 mit zwei Bataillonen, wozu ein von dem Fürſten von Schwarzburg gekauftes Regiment verwendet wurde. Im Jahre 1758 erhielt es abermals einen Zuwachs von zwei Bataillonen, die aber 1763 wieder reducirt wurden.

Die 1742 auf den Feld-Etat geſetzten beiden Grenadier-Compagnien gab das Regiment an das ſtehende Grenadier-Bataillon Nr. 1 ab.

In wie fern das Regiment in den Kriegen des großen Königs vor den Feind gekommen, iſt nicht zu ermitteln geweſen. Es wurde 1788 zur Formirung von Depot-Bataillonen aufgelöſt, nämlich für die Depot-Bataillone der Infanterie-Regimenter Nr. 1, 13, 18, 25, 26 und 47 mit je drei, der Infanterie-Regimenter Nr. 23 und und 36 mit je einer Compagnie.

## Garniſon-Regiment Nr. 8.

1741—45 von Reck; erhielt als Oberſt ſeine Entlaſſung.
1745—46 von Löben; ſtarb als General-Major am 22. November 1746.
1746—48 von Knobelsdorf; ſtarb als Oberſt.
1748—47 von Rettelhorſt; ſtarb als Oberſt.
1757—63 Baron Quadt von Wickerad; als Oberſt dimittirt.

Digitized by Google

1763—72 de Le Noble; ſtarb als Oberſt am 5. Februar 1772.
1772—78 von Bremer; erhielt als Oberſt den Abſchied.
1778—82 von Berrenhauer; erhielt 1782 als Oberſt das Garniſon-Regiment Nr. 11.
1782—88 von Heucking, Gen.-Major; derſelbe ſtarb 1790. Auf Befehl Friedrich's II. führte er die Unterſuchung der Beſchwerde des bekannten Müllers Arnold und hatte Antheil an der darauf erfolgten großen Juſtiz-Reform.

---

Zum Stamme dieſes Regiments warb 1741 der Oberſt Baron Karl von Reck im Reiche ein Bataillon, aus welchem in Müncheberg ein Garniſon-Regiment von zehn Musketier- und zwei Grenadier-Compagnien formirt wurde.

Erſt 1753 erhielten die Grenadier-Compagnien, unter Uebertritt zu dem ſtehenden Grenadier-Bataillon Nr. 6, einen Feld-Etat, worauf der König das Regiment 1756 mit zehn Compagnien vermehren ließ.

Im Jahre 1760 gerieth das Regiment als Quadt von Wickerad bei der Eroberung von Glatz in öſterreichiſche Gefangenſchaft. Der König ließ daſſelbe wieder neu formiren, ſo daß es 1786 aus dem bereits 1756 errichteten Frei-Bataillon de Le Noble, den 1757 errichteten beiden Frei-Bataillons von Wunſch und dem 1758 errichteten Frei-Bataillon von Lüderitz beſtand. Dieſe vier Bataillone, von denen zwei den Baieriſchen Erbfolgekrieg mitmachten, wurden durch die 1760 in Glatz von den Oeſterreichern gefangenen und 1763 ausgewechſelten Leute des urſprünglichen Regiments verſtärkt, worauf 1787 vier Compagnien des Regiments auf den Fuß des Füſilier-Bataillons Nr. 7 von Schmidhenner (1806 von Roſen, Oberſchleſiſche Füſilier-Brigade) geſetzt wurden. Durch die Capitulation von Schweidnitz, im Januar 1807, wurde dieſe Brigade aufgelöſt.

Im Jahre 1788 wurden zu den Depot-Bataillonen der Infanterie-Regimenter Nr. 2, 24, 34 und 35 je drei, zu denen der Infanterie-Regimenter Nr. 37 und 43 je zwei Compagnien dieſes Regiments verwandt.

---

## Garniſon-Bataillon Nr. 9.

1743—48 von Kröcher; vormals Chef des Infanterie-Regiments Nr. 32, ſtarb als General-Lieutenant und Gouverneur des preußiſchen Antheils des Herzogthums und der Feſtung Geldern, ſo wie Chef der königlichen Kriegs- und Domainen-Commiſſion zu Geldern, am 28. October 1748.
1748—58 de la Chevalier, Baron la Motte, vorher Chef des Infanterie-Regiments Nr. 17; ſtarb als General-Lieutenant und Gouverneur des Herzogthums Geldern, am 7. December 1758.
1758—63 von Bonin; entlaſſen als Oberſt, ſtarb am 22. März 1771.
1763—87 von Salenmon; vormals Chef eines Frei-Bataillons, erhielt derſelbe als General-Major und Commandant von Weſel den Abſchied und ſtarb 1789.

---



Digitized by Google

Als 1743 der damalige General-Major Georg Volrath von Kröcher das Infanterie-Regiment Nr. 32, deſſen Inhaber er war, an den General-Major von Raders abtrat, behielt er von einer jeden Compagnie 10 Mann zum Stamm des hier beſprochenen Garniſon-Bataillons zurück, das durch angeworbene Recruten den Etat von fünf Musketier- und einer Grenadier-Compagnie erhielt. General-Major von Kröcher wurde Chef dieſes neuen Garniſon-Bataillons, deſſen Grenadier-Compagnie, nach Erhaltung des Feld-Etats, zu dem ſtehenden Grenadier-Bataillon Nr. 2 abgegeben wurde. Dagegen ließ der König das Bataillon ſelbſt, das vier Monate lang die Feſtung Geldern tapfer vertheidigte, im Jahre 1758 mit fünf neuen Musketier-Compagnien vermehren, worauf es als Garniſon-Bataillon von Bonin zu Torgau in Gefangenſchaft gerieth.

Als im Jahre 1763 das Frei-Bataillon von Salenmon nach Geldern zur Beſatzung kam, erhielt daſſelbe, als nunmehriges Garniſon-Bataillon, die Stamm-Nummern 9, worauf die aus der Gefangenſchaft zurückkehrende Mannſchaft des alten Bataillons dem Bataillon von Salenmon einverleibt wurde.

Bei Errichtung der Depot-Bataillone, im Jahre 1788, gab das Garniſon-Bataillon drei Compagnien zum Depot-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 44 und zwei Compagnien zum Depot-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 48 ab.

---

## Garniſon-Regiment Nr. 10.

1743—47 von Retberg; als General-Major 1747 penſionirt, ſtarb derſelbe am 28. December 1751 zu Halle.
1747—66 von Blankenſee; ſtarb als Oberſt.
1766—80 von der Mülbe; ſtarb als General-Major.
1780—86 von Kenitz, Oberſt; erhielt das Infanterie-Regiment Nr. 17.
1786 von Raumer; nahm als General-Major den Abſchied.
1786—88 von Oven.

---

Das Regiment wurde 1743 in der Kurmark aus im Reiche geworbener Mannſchaft mit zehn Musketier- und zwei Grenadier-Compagnien errichtet. Zum Chef deſſelben hatte der König den Oberſt Georg Ewald von Putkammer deſignirt, da aber dieſer das Garniſon-Regiment Nr. 11 bekam, ſo wurde der General-Major Arnold Goswin von Retberg zum Chef ernannt.

Die beiden Grenadier-Compagnien, ſeit 1752 auf den Feld-Etat geſetzt, gehörten von da an zu dem ſtehenden Grenadier-Bataillon Nr. 5.

Im Jahre 1756 wurde das Regiment mit zehn Compagnien vermehrt. Bei der Belagerung von Neiſſe 1758 hat das Regiment ſich namentlich ausgezeichnet.

Zum Stamm des 1787 formirten Füſilier-Bataillons Nr. 13 von Thadden (1806 von Norbeck zur Rabenau, Niederſchleſiſche Füſilier-Brigade) gab das Regiment

Digitized by Google

zwei Compagnien ab, und wurde 1788 durch Abgabe von je drei Compagnien an die Depot-Bataillone der Infanterie-Regimenter Nr. 33, 40, 42, 47 und 49, und von einer Compagnie an das Depot-Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 37 aufgelöst. Das oben bemerkte Füsilier-Bataillon Nr. 13 fand 1806 in dem Gefecht bei Saalfeld seine Auflösung.

## Garnison-Regiment Nr. 11.

1743—48 von Putkammer, Georg Ewald; erhielt als Oberst den Abschied.
1748—60 von Manteuffel; erhielt als Oberst den Abschied.
1760—69 von Mellin; starb als Oberst.
1769—82 von Ingersleben; starb als General-Major.
1782—88 von Bernhauer; Oberst.

Als 1743 der Oberst-Lieutenant von der polnischen Kron-Armee, Georg Ewald von Putkammer, als Oberst in preußische Dienste trat, ließ der König für denselben das hier besprochene Regiment aus in Preußen, Polen und im Reiche geworbenen Leuten mit zehn Musketier- und zwei Grenadier-Compagnien errichten, zu denen noch einige Hundert Mann jener holsteinischen Commissions-Truppen stießen, die der König gekauft hatte. Im Jahre 1756 wurde das Regiment mit zehn Compagnien vermehrt; im Jahre 1763 ließ der König das eine dieser vier Bataillone reduciren, gab aber 1772 dem Regimente wieder die Stärke von vier Bataillonen.

Die Grenadier-Compagnien erhielten 1745 ihren Feld-Etat und wurden zu dem stehenden Grenadier-Bataillon Nr. 4 abgegeben.

Das Regiment befand sich 1757 in der Schlacht bei Groß-Jägerndorf und 1758 bei der Belagerung von Schweidnitz. Im Jahre 1759 wurde es bei Freiburg, unweit Schweidnitz, von 4000 Feinden hart angegriffen, vertheidigte aber seine Stellung, unter Führung des Majors von Franklin, höchst ehrenvoll. Bei Landshut, 1760, focht nur das vierte Bataillon und erwarb sich hier eben so die Anerkennung des Königs, so wie auch ein Commando des Regiments von 100 Mann, das 1778 eine Redoute gegen die Oesterreicher tapfer vertheidigte und diese in die Flucht schlug.

Im Jahre 1787 wurden vier Compagnien von dem Regimente zur Formirung des Füsilier-Bataillons Nr. 11, von Dessauiers (1806 von Bergen, erste Ostpreußische Brigade), abgezweigt, worauf 1788 die Auflösung des Regiments in der Art erfolgte, daß je drei Compagnien für die Depot-Bataillone der Infanterie-Regimenter Nr. 4, 51, 52, 54 und 55, eine Compagnie zur Besatzung des Forts Lyck im Spirdingsee verwandt wurden. Das vorangeführte Füsilier-Bataillon Nr. 11 gab bei Reorganisirung des Heeres, im Jahre 1807, den Stamm zum heutigen 1. Infanterie-Regiment.

Digitized by Google

## Garniſon-Bataillon Nr. 12.

1744—63 von Kalckreuth, Ernſt Georg; ſtarb als Oberſt.
1763—87 L'Homme de Courbier; wurde 1787 als General-Major Brigadier von drei der damals errichteten Füſilier-Bataillone.
1787—88 von Beauvrye, Oberſt-Lieutenant.

---

Nachdem der König Friedrich II. 1744 Beſitz von dem Fürſtenthume Oſtfriesland genommen, wurden jene zwei preußiſchen Compagnien, die ſchon ſeit längerer Zeit in der Stadt Emden zur Beſatzung geſtanden hatten und den Namen: „Mariniers" führten, der Stamm dieſes Garniſon-Bataillons. Das Bataillon ſelbſt wurde auf drei Compagnien zu 200 Mann geſetzt und dem Oberſt Ernſt Georg von Kalckreuth verliehen.

Im Jahre 1757 gerieth das Bataillon in franzöſiſche Gefangenſchaft, worauf 1763 das Frei-Bataillon des Oberſt von Courbier nach Emden zur Beſatzung kam. Daſſelbe war 1757 zu Dresden, von dem General-Major von Mayer, errichtet worden, und nachdem dieſer 1758 an ſeinen Wunden zu Plauen geſtorben, ging daſſelbe an den Oberſt von Courbier über und trat 1763, nach Anweiſung ſeiner Garniſon zu Emden, in die Stelle des Garniſon-Bataillons von Kalckreuth.

Bei der 1788 erfolgten Errichtung von Depot-Bataillonen wurden drei Compagnien dem Infanterie-Regimente Nr. 45, je eine den Infanterie-Regimentern Nr. 10 und 48 zugetheilt.

---

Digitized by Google

# Viertes Capitel.

## Die unter Friedrich II. errichteten ſtehenden Grenadier-Bataillone, ſo wie die von demſelben formirten ſogenannten combinirten Grenadier-Bataillone.

In dem vorigen Capitel haben wir geſehen, wie der junge Monarch die Grenadier-Compagnien der Garniſon-Regimenter und Batoillone ſeit 1742 auf den Feld-Etat ſetzen und aus ihnen ſogenannte ſtehende oder Garniſon-Grenadier-Bataillone errichten ließ, ſo daß das Heer im Jahre 1775 ſieben ſolcher Bataillone aufzuweiſen hatte. Dieſe erhielten, als für ſich beſtehend, einen eigenen Chef, deſſen jedesmaligen Namen ſie auch führten, und da ſie in Friedens- wie Kriegszeiten beiſammen blieben, oder feſtſtehend waren, ſo hatte auch ein jedes dieſer ſieben Bataillone ſeine beſondere Garniſon.

Als im Jahre 1787 König Friedrich Wilhelm II. die Errichtung ſogenannter leichter oder Füſilier-Bataillone, zu vier Compagnien, verfügte, wurden zur Formation derſelben die ſieben ſtehenden oder Garniſon-Bataillone verwendet.

Außer dieſen ſtehenden Grenadier-Bataillonen beſtanden noch ſogenannte combinirte Grenadier-Bataillone. Dieſe wurden nach einer Verfügung Friedrich's II., die derſelbe bald nach ſeiner Thronbeſteigung erließ, für den Fall eines Krieges aus den ſämmtlichen Grenadier-Compagnien der Infanterie-Regimenter, in der Stärke von vier Compagnien, errichtet. Zu dem Ende ſtießen, oder nach der damaligen Ausdrucksweiſe: „ſchwadronirten" die Grenadier-Compagnien von immer zwei Regimentern zu einem ſolchen Grenadier-Bataillon zuſammen, das alsdann, für ſich beſtehend, von einem Stabsoffizier befehligt wurde, und nach damaliger Weiſe, wie bei den geſammten Regimentern des Heeres, den Namen ſeines jedesmaligen Commandeurs führte.

In Friedenszeiten wurden die auf ſolche Weiſe combinirten Grenadier-Bataillone aufgelöſt, indem die Grenadier-Compagnien, aus denen ſie zuſammengeſetzt waren, zu ihren Regimentern zurücktraten und dann nur bei Gelegenheit der großen Revuen, zur Formation eines combinirten Grenadier-Bataillons, unter dem beſondern Befehle eines Stabs-Offiziers, wieder zuſammenſtießen.

Seit dem Jahre 1774, in welchem der König das letzte der von ihm errichteten 24 Feld-Infanterie-Regimenter, unter der Stamm-Nummer 55, bilden ließ, konnten 25

Digitized by Google

combinirte Grenadier-Bataillone in das Feld gestellt werden. Ueberhaupt beginnt mit der Zeit des Siebenjährigen Krieges für die Geschichte der Grenadiere eine neue Aera, denn die Tapferkeit dieser Truppe hat namentlich in der preußischen Kriegsgeschichte manches Blatt derselben mit seltenem Ruhm gefüllt, so daß die Aufgabe: Die Geschichte der preußischen Grenadiere zu schreiben, eben so lohnend als ehrenvoll sein würde. An der Spitze dieser braven Bataillone, die eine eben so ausgezeichnete Kerntruppe waren, wie später die Napoleonischen Grenadiere, fochten Männer von Geist und Muth, Männer, die, wie wir später sehen werden, zu den Größen des preußischen Heeres gezählt werden müssen. In dieser Beziehung führen wir die Namen eines Fouqué, Heyden, von Kalkstein, Tauentzien, Winterfeldt und den des leider zu früh gefallenen von Wedell, des preußischen Leonidas, hier vorläufig an; uneingedenk Derer, die wie Wedell an der Spitze ihres tapfern Bataillons einen ruhmvollen Tod fanden.

Wir lassen zunächst ein Stamm-Verzeichniß der sieben stehenden, und dann einen alphabetischen Nachweis der combinirten Grenadier-Bataillone folgen, und bemerken dabei, daß die Namen der erstern auch in dem alphabetischen Register der letztern aufgenommen sind, um auf diese Weise ein leichteres Auffinden derselben zu ermöglichen.

# Erster Abschnitt.

Stamm-Verzeichniß der sieben stehenden oder Garnison-Grenadier-Bataillone.

## Grenadier-Bataillon Nr. 1.

1742—49 von Byla, Major; wurde Commandeur des Infanterie-Regiments von Dossow, Nr. 45.
1749—58 von Kahlden, Major; erhielt als Gen.-Major das Infanterie-Regiment Nr. 3.
1758—59 von Wangenheim, Oberst-Lieutenant; wurde bei Collin verwundet und erhielt Pension.
1759—71 von Carlowitz, Major; starb als Oberst.
1771—78 von Rohr, Major; starb als Oberst.
1778—86 von Scholten, Oberst; erhielt als Gen.-Major das Infanterie-Regiment Nr. 8.
1786—87 von Budritzky, Major.

König Friedrich II. gab im Jahre 1742 den Befehl, von den Garnison-Truppen die besten Leute auszuwählen und aus diesen zwei Grenadier-Compagnien zu errich-

Digitized by Google

ten, deren erste Bestimmung war, daß sie die Schloßwache zu Charlottenburg versehen sollten.

Zu diesen beiden Compagnien stießen später die Grenadier-Compagnien des Garnison-Regiments Nr. 7 und der Garnison-Bataillone Nr. 3 und Nr. 4, wodurch ein Grenadier-Bataillon, in der Stärke von sechs Compagnien, entstand. Der König gab das Bataillon an den Major von Byla und bestimmte gleichzeitig, daß dasselbe in dieser Formation für die Friedenszeiten bestehen, beim Ausbruche eines Krieges aber die beiden Grenadier-Compagnien des Garnison-Regiments Nr. 7 abgeben solle, um alsdann mit den beiden Grenadier-Compagnien des Infanterie-Regiments Nr. 36 ein combinirtes Grenadier-Bataillon zu bilden.

Im Jahre 1787 wurden die Stamm-Compagnien, so wie die beiden Compagnien von den Garnison-Bataillonen Nr. 3 und 4 auf den Fuß eines Füsilier-Bataillons, zu vier Compagnien, gesetzt, das den Namen und die Stammnummer von Borcke, Nr. 5 (im Jahre 1806 Graf Wedell, Magdeburgische Füsilier-Brigade) führte. Die beiden Grenadier-Compagnien des Garnison-Regiments Nr. 7 wurden dagegen zum Stamm des Füsilier-Bataillons von Renouard, Nr. 2 (im Jahre 1806 von Byla, Magdeburgische Füsilier-Brigade) abgegeben.

Die erste Waffenthat vollführte das Bataillon im Jahre 1744, bei der Belagerung und Eroberung Prags, so wie bei dem Rückzuge der Armee aus dieser Stadt. Bei diesem Vorfall war das Bataillon auf der Brücke postirt und deckte, unter beständigem Feuern, und mit dem Verluste vieler Leute, den Rückzug des Heeres. Im Jahre 1745 stand es vor Kosel und focht namentlich höchst ehrenvoll bei Reichenberg, indem es hier einen von fünf feindlichen Bataillonen besetzten Verhack angriff und glücklich eroberte. In der blutigen Schlacht bei Prag, 1757, machte es den ersten Angriff preußischerseits und hatte einen Verlust von 100 Mann. Mit größerer Auszeichnung kämpfte es bei Collin, denn es erstürmte in dieser Schlacht die Batterien des feindlichen rechten Flügels und wurde bei diesem Angriff fast zu Grunde gerichtet. Als in Folge dieses unglücklichen Tages der König sich gezwungen sah, Böhmen zu räumen, gehörte das tapfere Bataillon zu jenem Corps, das über Gabel und Zittau nach Bautzen, unter Führung des Prinzen von Preußen, den Rückzug nahm. Das durch die Schlacht geschwächte Grenadier-Bataillon Nr. 1, damals von Kahlden, schwadronirte auf diesen Marsch mit den combinirten Grenadier-Bataillonen von Wangenheim, von Waldow und von Rimschefsky, die ebenfalls sehr gelitten hatten. Die auf diese Weise zu einem Bataillon vereinigten vier Bataillone kamen bei Zittau, Görlitz und Moysberg nochmals in das Feuer.

Der König ließ hierauf diese Grenadier-Bataillone durch die Grenadiere jener sächsischen Regimenter wieder vervollständigen, die bei Pirna gefangen genommen und auf preußischen Fuß gesetzt worden waren, der schlechten Disciplin wegen aber jetzt untergesteckt werden mußten.

Wieder auf den ursprünglichen Etat gesetzt, focht noch im Jahre 1757 das hier besprochene Bataillon Nr. 1 bei Breslau, wo es das Dorf Kleinburg erstürmte und vier Kanonen eroberte. Nachdem es die Leuthener Schlacht mitgemacht, marschirte es



Digitized by Google

zur Belagerung von Breslau. Im Jahre 1758 gehörte es zum Belagerungscorps von Olmütz und rettete in dem Gefecht bei Domſtädtel durch ſeine Bravour die Geldwagen.

Ein Glanzpunkt in der Geſchichte des Bataillons iſt jedoch der nächtliche Ueberfall bei Hochkirch, denn von 14 feindlichen Bataillons umſchloſſen, ſchlug ſich das Bataillon, mit einem Verluſt von 250 Mann, dennoch glücklich durch. Mit eben dieſer faſt beiſpielloſen Tapferkeit focht es 1759 im Vereine mit noch drei Grenadier-Bataillonen bei Conradswalde gegen 8000 Feinde und zwang dieſe zum Rückzug.

Bei Torgau, 1760, büßte es durch ſeine Tapferkeit 200 Mann ein, wohnte dann 1761 in Pommern dem Winterfeldzuge bei, wo es ſich namentlich durch Eroberung der ſogenannten grünen Schanze auszeichnete und focht 1762 ehrenvoll bei Hartha. Während des Baieriſchen Erbfolgekrieges, 1778—79, hatte es Theil an der Action bei Zuckmantel.

## Grenadier-Bataillon Nr. 2.

1744—57 von Gemmingen, Oberſt-Lieutenant; blieb 1757 bei Auſſig.
1757—59 von Unruh, Major; gerieth 1760 in Glatz mit dem Bataillon in Gefangenſchaft und nahm 1765 den Abſchied.
1759—63 von Ingersleben, Oberſt; wurde Commandeur des Infant.-Regiments Nr. 57.
1763—71 von Voß, Oberſt-Lieutenant; erhielt als Oberſt Penſion.

Dieſes Bataillon wurde 1744 errichtet und beſtand damals aus zwei Grenadier-Compagnien des Infanterie-Regiments Nr. 45, ſo wie einer Grenadier-Compagnie des Infanterie-Regiments Nr. 48 und einer des Garniſon-Bataillons Nr. 9. Als im Jahre 1778 die letztgenannte Compagnie die Uniform des Infanterie-Regiments Nr. 48 erhielt und ſeit dieſer Zeit dieſem Regimente als zweite Grenadier-Compagnie angehörte, beſtand nunmehr das Bataillon aus den Grenadier-Compagnien der Infanterie-Regimenter Nr. 45 und 48. Nach der Revue zu Magdeburg, im Mai 1787, kehrten die zu den Regimentern Nr. 45 und 48 gehörenden Grenadier-Compagnien zu ihren in Weſel garniſonirenden Regimentern zurück und gaben den Stamm zu den für dieſelben zu formirenden Grenadier-Bataillonen, als Nr. 45 von Eckartsberge und Nr. 48 von Eichmann. Hierdurch war das Garniſon-Grenadier-Bataillon Nr. 2 aufgelöſt. Der Antheil, den die Grenadier-Compagnien des hier beſprochenen Bataillons Nr. 2 an den Kriegen Friedrich's II. hatten, gehört der Geſchichte der Infanterie-Regimenter Nr. 45 und 48.

Uebrigens ſoll nach einer Angabe das combinirte Grenadier-Bataillon von Ingersleben, Karl Ludwig (ſiehe daſſelbe), nach erfolgtem Frieden 1763 das ſtehende Grenadier-Bataillon Nr. 2, damals von Unruh, erſetzt haben. Dieſe Angabe ſtimmt mit einer andern Notiz überein, nach welcher das Bataillon von Unruh, Nr. 2, das 1760 bei der Uebergabe von Glatz in Gefangenſchaft gerathen war, durch das Gre-

Digitized by Google

nadier-Bataillon von Ingersleben wieder vollzählig gemacht wurde. Bemerkenswerth ist hierbei jedoch, daß nach der Stammliste vom Jahre 1786, die des vorgedachten Ersatzes nicht erwähnt, ein von Ingersleben bereits von 1759—63 als Chef des Bataillons Nr. 2 genannt wird. Es steht sonach zu vermuthen, daß hier ein Druckfehler vorliegt und das combinirte Grenadier-Bataillon schon im Jahre 1760 das in Glatz gefangen genommene stehende Grenadier-Bataillon von Unruh Nr. 2 ersetzt haben dürfte, weshalb dasselbe bereits von 1760 an, bis 1763 den Namen „von Ingersleben" führte.

## Grenadier-Bataillon Nr. 3.

1744—57 von Ingersleben; Major; nahm als Oberst den Abschied *).
1757—65 von Benckendorf, Major; erhielt als Oberst-Lieutenant Pension.
1765—73 von Wallenroth, Major; wurde Commandeur des Infant.-Regiments Nr. 41.
1773—80 von Romberg, Major; wurde als Oberst Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 9.
1780—84 von Borck, Major; erhielt Pension.
1784—87 von Droste, Major.

Zur Formirung dieses Bataillons stießen 1744 die Grenadier-Compagnien der Infanterie-Regimenter Nr. 41 und 44 zusammen. Die kriegerische Thätigkeit dieser Compagnien gehört der Geschichte ihrer Regimenter an.

Das Bataillon wurde 1787 nach der im Monat Mai zu Magdeburg abgehaltenen Revue in der Art aufgelöst, daß die Grenadier-Compagnien zu ihren Regimentern zurücktraten, denen in diesem Jahre die Stärke von einem Grenadier- und zwei Musketier-Bataillonen gegeben wurde. Hierdurch gaben die Grenadiere von Nr. 41 den Stamm zu dem Grenadier-Bataillon von Woldeck und die von Nr. 44 den Stamm zu dem Grenadier-Bataillon von Gaudi.

## Grenadier-Bataillon Nr. 4.

1745—53 von Katte, Major.
1753—55 von der Heyde, Major; seit 1755 Commandant des Schlosses Friedrichsburg und seit 1758 Commandant in Kolberg.
1755—65 von Lossow, Major; erhielt als Oberst das Infanterie-Regiment Nr. 41.

*) Er ist weder mit dem spätern General-Major und Commandeur der Garde, Johann Ludwig von Ingersleben, noch mit den Brüdern Karl Ludwig und Rudolf August von Ingersleben (siehe Grenadier-Bataillon Nr. 2) zu verwechseln.



Digitized by Google

1765—66 von Natalis, Oberſt; wurde Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 39.
1766—79 von der Hardt, Major; ſtarb als Oberſt.
1779—80 von Hacke, Oberſt; erhielt Penſion.
1780—85 von Klingſporn, Major; wurde Commandant des Fort Friedrichsburg.
1785—89 Herzog von Holſtein-Beck, Oberſt.

Nach dem Kriege von 1745 traten die ſechs Grenadier-Compagnien der Garniſon-Regimenter Nr. 1, 2 und 11, zur Formirung dieſes Bataillons zuſammen. Im Jahre 1773 gab daſſelbe die beiden Grenadier-Compagnien des Garniſon-Regiments Nr. 11 zur Bildung des ſtehenden Grenadier-Bataillons Nr. 7 ab.

Im Jahre 1787 wurde das Bataillon auf den Fuß eines Füſilier-Bataillons, Nr. 6, geſetzt (1806 von Rembow, erſte Oſtpreußiſche Füſilier-Brigade). Der Herzog von Holſtein-Beck wurde Chef dieſes Füſilier-Bataillons und erhielt 1789 die Oſtpreußiſche Füſilier-Brigade.

Als Grenadier-Bataillon Nr. 4 hatte es 1745 Antheil an der Schlacht bei Soor, 1757 an der bei Groß-Jägerndorf und marſchirte hierauf zur Blockade von Stralſund. Im Jahre 1758 focht es bei Zorndorf; 1759 bei Kunersdorf und Langenſalza. Bei Torgau, 1760, büßte es viel Leute ein, worauf es ſich 1762 in dem Treffen bei Freiberg, und in dem Gefecht bei Teplitz befand.

## Grenadier-Bataillon Nr. 5.

1753—59 von Rhaden, Major; ſtarb als Oberſt.
1759—60 von Koſchenbahr, Major; blieb bei Landshut.
1760—76 von Hachenberg, Major; ſtarb als Oberſt.
1776—80 von Leetzke, Major; erhielt Penſion.
1780—88 von Lariſch, Major; kam als Oberſt-Lieutenant zum Infant.-Reg. Nr. 27.

Zur Formation dieſes Bataillons wurden 1753 die Grenadier-Compagnien der Garniſon-Regimenter Nr. 5 und 10 genommen. Im Jahre 1787 in das Füſilier-Bataillon Nr. 10, von Lariſch, umgeformt, führte es 1806 den Namen von Erichſen und gehörte zur Oberſchleſiſchen Füſilier-Brigade.

Es focht zum erſten Male 1760 mit vieler Tapferkeit bei Landshut, gerieth aber deſſenungeachtet in Gefangenſchaft. Wieder errichtet im Jahre 1761, marſchirte es nach Polen und focht hier ehrenvoll bei Höblin und Kloſter Goſtyn. Hierauf hatte es Antheil an dem Winterfeldzuge in Pommern, wo es bei Körlin, Kolberg und Spie ſich ungemein tapfer hielt.

Digitized by Google

## Grenadier-Bataillon Nr. 6.

1753—57 von Plötz, Major; nahm als Oberst den Abschied.
1757—59 von Rohr, Major; erhielt den Abschied.
1759—64 von dem Bussche, Major; erhielt als Oberst Pension.
1764 von Zabeltitz, Major; starb als Oberst.
1764—89 von Gillern, Major.

Dieses Bataillon wurde 1753 aus den Grenadier-Compagnien der Garnison-Regimenter Nr. 6 und 8 errichtet und kam 1787 auf den Fuß eines Füsilier-Bataillons. Als solches erhielt es die Stammnummer 9, und der König ernannte den letzten Chef des Grenadier-Bataillons Nr. 6, Major von Gillern, in der Charge als Oberst, zum Inhaber desselben. Im Jahre 1806 führte das Füsilier-Bataillon Nr. 9 den Namen Borel du Vernay und gehörte zur ersten Warschauer Füsilier-Brigade.

Im Laufe des Siebenjährigen Krieges hatte das Grenadier-Bataillon Nr. 6 Antheil und zwar im Jahre 1757 an den Schlachten bei Prag, Collin, Breslau und Leuthen, so wie an der Belagerung von Breslau; im Jahre 1758 gehörte es zum Belagerungscorps von Olmütz, und focht hierauf mit vieler Tapferkeit bei Zorndorf und Hochkirch. Bei Kunersdorf, 1759, that es sich durch Standhaftigkeit bei den schwierigsten Angriffen ganz besonders hervor. Während des pommerschen Feldzuges, im Jahre 1761, bewährte es sich bei Kolberg und Spie, so wie im Jahre 1762 in einem Gefecht bei Bischofswerda. Zum letzten Male, unter Führung seines erhabenen Gründers, focht es 1778 im Baierischen Erbfolgekriege bei Lewin.

## Grenadier-Bataillon Nr. 7.

1775—88 von Bähr, Major.

Im Juli 1775 mußte das stehende Grenadier-Bataillon Nr. 4 die zwei Grenadier-Compagnien des Garnison-Regiments Nr. 11 zum Stamm des hier besprochenen Bataillons abgeben, zu denen der König dann noch zwei neue Grenadier-Compagnien anwerben ließ. Das sonach vier Compagnien starke Grenadier-Bataillon erhielt der Major von Bähr, unter dessen Führung dasselbe 1787 auf den Fuß eines Füsilier-Bataillons Nr. 12 kam und als solches genannt: von Bähr, verblieb, bis derselbe, 1788, als General-Major pensionirt wurde. Im Jahre 1806 führte das von Bähr'sche Füsilier-Bataillon Nr. 12 den Namen von Knorr, und gehörte zur ersten Warschauer Füsilier-Brigade.

Des kriegerischen Antheils, den die beiden Stamm-Compagnien (Grenadier-Compagnien des Garnison-Regiments Nr. 11) des Grenadier-Bataillons Nr. 7 an den

Digitized by Google

Feldzügen des großen Königs seit 1745 bis 1762 hatten, ist bereits bei dem stehenden Grenadier-Bataillon Nr. 4 gedacht worden, zu dem diese Compagnien im Laufe dieser Zeit gehörten.

Wir lassen nun im nachstehenden zweiten Abschnitte dieses Capitels das alphabetische Verzeichniß der combinirten Grenadier-Bataillone, welche unter der Regierung Friedrich's II. bestanden haben, in so weit folgen, als über deren Benennung, Zusammensetzung und besondere Waffenthaten Nachrichten aufzufinden waren. So viel uns bekannt, ist ein solches, wahrlich höchst mühsames, aber für die preußische Militairgeschichte gewiß sehr interessantes Register, bis jetzt noch nicht veröffentlicht worden. Wenn daher in demselben, trotz aller dabei angewandten Sorgfalt und Mühe, hier und da ein Name eines solchen vorhanden gewesenen Grenadier-Bataillons vermißt werden sollte, so wird diese Lücke gewiß um so mehr eine freundliche Nachsicht finden, da die Ausarbeitung eines derartigen Verzeichnisses seine großen Schwierigkeiten hatte, auch die wenigen etwa vorkommenden Auslassungen keinen besondern Anspruch auf historische Wichtigkeit zu machen haben dürften.

## Zweiter Abschnitt.

### Alphabetisches Verzeichniß der während der Regierung Friedrich's II. bestandenen Garnison- und combinirten Grenadier-Bataillone.

**v. Anhalt, Wilhelm**, Reichsgraf, 1760. Zwei Compagnien Garde Nr. 15; zwei Compagnien von Nr. 18.

An der Spitze dieses Bataillons wurde er am 3. November 1760 in der Schlacht bei Torgau erschossen. Das Bataillon war in dieser blutigen Schlacht so sehr geschwächt worden, daß es mit dem Grenadier-Bataillon Levin Friedrich von Hacke zusammenstoßen mußte, worauf während des Winters zu Chemnitz beide Bataillone wieder vollzählig gemacht wurden. Im Jahre 1761 gehörte das Bataillon zu den Truppen, welche der König aus Sachsen nach Schlesien führte.

**v. Anhalt, Friedrich**, Reichsgraf, 1757. Zwei Compagnien von Nr. 34; zwei Compagnien von Nr. 24.

Er war ein Bruder des vorgenannten Reichsgrafen von Anhalt und eben so, wie dieser, Flügeladjutant des Königs. In dem Gefecht bei Görlitz, am 7. September 1757, verwundet, gerieth er in Gefangenschaft. Im Jahre 1768 zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 14 ernannt, erhielt er 1776 als General-Major den Abschied.

Digitized by Google

Ein Bataillon von Anhalt befand ſich, ohne nähere Angabe, im Jahre 1759 bei den Truppen, mit welchen am 27. Auguſt der Prinz Heinrich aus dem Lager Schmotſeifen aufbrach und nach Sagan marſchirte. Im Jahre 1760 ſtand bei der Armee des Königs in Sachſen ein ſolches Bataillon, das wir auch noch im Jahre 1762 aufgeführt finden.

**v. Apenburg, Friedrich Wilhelm,** 1776. Zwei Compagnien Garde Nr. 15; zwei Compagnien von Nr. 18.

Er führte das Bataillon bis zum Jahre 1779, in welchem er zu Potsdam ſtarb.

**v. Arnim, Joſt Erdmann,** 1758. Zwei Compagnien von Nr. 32; zwei Compagnien von Nr. 28.

Er zeichnete ſich mit dem Bataillone namentlich bei der Belagerung von Schweidnitz aus, indem er das Fort Nr. 1 erſtürmte, worauf ſich die Feſtung, nach Verlauf einer Stunde, ergab. Im Jahre 1763 zum älteſten Major bei dem Regimente Nr. 41 geſetzt, erhielt er 1773 als Oberſt ſeine Entlaſſung mit Penſion.

**v. Arnim, Karl Heinrich Gottlieb,** 1779. Zwei Compagnien Garde Nr. 15; zwei Compagnien von Nr. 18.

Er führte das Bataillon bis 1786.

**v. Aulack, Ludwig,** 1745, als Major Commandeur von zwei Compagnien Nr. 46; zwei Compagnien von Nr. 47.

Nach Beendigung des zweiten Schleſiſchen Krieges erhielt er als Oberſt-Lieutenant den Abſchied.

**v. Bähr, Henning Ernſt,** den 14. Februar 1757. Zwei Compagnien von Nr. 22; zwei Compagnien von Nr. 14.

Dieſes combinirte Grenadier-Bataillon wurde noch im ſelben Jahre untergeſteckt, worauf er ein anderes erhielt, daſſelbe beſtand aus:

Zwei Compagnien von Nr. 14; zwei Compagnien von Nr. 20.

Er erhielt 1765 als Oberſt und Commandeur des Regiments Nr. 21 den Abſchied mit Penſion und ſtarb 1783.

**v. Bähr, Nikolaus Albrecht,** von 1775—88.

Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 7.

**v. Bandemer, Valentin Ludwig,** von 1775—84. Zwei Compagnien von Nr. 9; zwei Compagnien von Nr. 10.

**v. Bandemer, Peter Heinrich Erdmann,** von 1756—57. Zwei Compagnien von Nr. 23; zwei Compagnien von Nr. 1.

Er ſtarb den 30. März 1757.

**v. Bandemer,** kommt im Jahre 1745, doch ohne Angabe ſeiner Zuſammenſetzung, vor.

**v. Bardeleben.** Ohne Angabe der Schwadronirung befand ſich im zweiten Schleſiſchen Kriege ein ſolches combinirtes Grenadier-Bataillon bei dem Corps des General-Lieutenants du Moulin.

Digitized by Google

v. **Below, Gerd Bogislaw**, 1773. Zwei Compagnien von Nr. 17; zwei Compagnien von Nr. 22.

Er ſtarb 1786 als Oberſt.

v. **Benckendorf, Johann Friedrich**, 1757—65. Commandeur des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 3.

v. **Beſter**, Major, von 1784—86. Zwei Compagnien von Nr. 54; zwei Compagnien von Nr. 55.

v. **Beyer, Johann Albrecht**, von 1758—60. Zwei Compagnien von Nr. 11; zwei Compagnien von Nr. 14.

Er blieb am 3. November 1760 in der Schlacht bei Torgau.

v. **Bieverling**, ſiehe **Pieverling**.

v. **Billerbeck (Alt Billerbeck), Johann Chriſtoph**, von 1756—64. Zwei Compagnien von Nr. 8; zwei Compagnien von Nr. 46.

Er ſtarb am 20. Juli 1777 als General-Lieutenant.

v. **Billerbeck (Jung Billerbeck), Hans Chriſtoph**, von 1756—63. Zwei Compagnien von Nr. 5; zwei Compagnien von Nr. 20.

Seine in der Schlacht bei Kunersdorf empfangene ſchwere Wunde veranlaßte ihn 1763 um ſeinen Abſchied nachzuſuchen, den er als Oberſt von der Armee gewährt erhielt.

v. **Billerbeck, Karl Gottfried**, von 1759—61. Zwei Compagnien von Nr. 25; zwei Compagnien von Nr. 19; zwei Compagnien von Nr. 26; zwei Compagnien von Nr. 13.

Er gerieth 1761 in öſterreichiſche Gefangenſchaft, in der er ſtarb.

v. **Billerbeck, Jung von Billerbeck**, kommt, ohne Angabe ſeiner Formation, im Jahre 1745 vor.

v. **Blankenſee**. Ein ſolches combinirtes Grenadier-Bataillon, ohne Bezeichnung ſeines Compagnie-Beſtandes, focht in der Schlacht bei Hohenfriedberg.

v. **Blomberg, Karl Auguſt**, 1772—84. Eine Compagnie vom Grenadier-Garde-Bataillon Nr. 6; drei Compagnien von Nr. 3.

Er wurde unterm 23. Mai 1784 zum Oberſt und Commandeur des Regiments Nr. 4 ernannt.

**Bock von Wülfingen, Chriſtian Wilhelm**. Von 1760—76. Zwei Compagnien von Nr. 47; zwei Compagnien Garniſon-Regiment Nr. 7.

Er wurde 1776 als Oberſt-Lieutenant zu dem Garniſon-Regiment Nr. 10 verſetzt.

v. **Bolſtern, Georg Wilhelm**, 1741. Zwei Compagnien von Nr. 27; zwei Compagnien von Nr. 3.

Im Jahre 1742 erhielt er:

Zwei Compagnien von Nr. 3; zwei Compagnien von Nr. 21. (Die fehlende dritte Grenadier-Compagnie des Regiments Nr. 3 ſtand im Laufe dieſer Zeit in dem Lager bei Brandenburg).

An der Spitze dieſer Bataillons focht er ehrenvoll vor Glogau, bei Mollwitz, bei

Digitized by Google

der Eroberung von Breslau und dem Scharmützel bei Kremſier in Mähren gegen 1000 öſterreichiſche Huſaren. Er wurde den 6. Auguſt 1743 zum Oberſt und Commandeur des Regiments von Lehwald, Nr. 14, ernannt.

**v. Borck.** Als: Alt von Borck ſteht in dem zweiten Treffen des Lagers bei Friedewalde, am 13. Juni 1740, ein combinirtes Grenadier-Bataillon, ohne Angabe ſeiner Zuſammenſetzung, aufgeführt.

**v. Borck** kommt im Jahre 1760, ohne Angabe ſeiner Schwadronirung, bei der Armee des Prinzen Heinrich vor.

**v. Borck, Johann Wilhelm Leopold,** von 1780—84. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 3.

**v. Borck,** Major, von 1784—86. Zwei Compagnien des Garniſon-Regiments Nr. 7; zwei Compagnien von Nr. 36.

**v. Bornſtedt, Maximilian,** 1757. Zwei Compagnien von Nr. 18; zwei Compagnien von Wylich (ein auf preußiſchen Fuß geſetztes bei Pirna gefangenes ſächſiſches Regiment).

Am 10. November 1757 erhielt er jedoch ein anderes combinirtes Grenadier-Bataillon, beſtehend aus:

Zwei Compagnien von Nr. 13; zwei Compagnien von Nr. 26.

An der Spitze dieſes letztgenannten Bataillons in der Schlacht bei Kay ſchwer verwundet, ſtarb Bornſtedt am 11. Auguſt 1759.

**v. Boſeck,** ſiehe **Poſeck.**

**v. Brandeis, Johann Chriſtian.** Im zweiten Schleſiſchen Kriege Führer des combinirten Grenadier-Bataillons: Zwei Compagnien von Nr. 28; zwei Compagnien von Nr. 38.

Mit dem Bataillon hielt er ſich namentlich brav bei dem Abzug aus Prag. Im Jahre 1749 als General-Major zum Chef des Füſilier-Regiments Nr. 38 ernannt, nahm er 1749 als General-Lieutenant ſeinen Abſchied und ſtarb 1758.

**v. Bröſigke, Lebrecht Friedrich,** von 1773—84. Zwei Compagnien von Nr. 12; zwei Compagnien von Nr. 34.

Er wurde den 2. October 1784 zum Oberſt und Commandeur des Regiments Nr. 12 ernannt.

**v. Brünning, Wilhelm Magnus,** von 1761—63. Zwei Compagnien vom Regiment Garde Nr. 15; zwei Compagnien von Nr. 18.

Seit 1785, den 10. April, Inhaber des Füſilier-Regiments Nr. 36. Seit 1786 Chef des Regiments Nr. 17 und von 1786 ab Chef des Regiments Nr. 2, wurde er 1805 mit dem Charakter eines General-Feldmarſchalls penſionirt, und ſtarb 1817.

**v. Brünnow, Friedrich,** auch **Brünau** geſchrieben, von 1773—83. Zwei Compagnien von Nr. 35; zwei Compagnien von Nr. 46.

Er ſtarb 1786 als Oberſt zu Spandau.



Digitized by Google

**v. Brunikowsky, Chriſtian Stanislaus**, von 1773—76. Zwei Compagnien von Nr. 9; zwei Compagnien von Nr. 10.

**v. Buchhorſt, Karl Friedrich**, von 1782—86. Zwei Compagnien von Nr. 1; zwei Compagnien von Nr. 13.

Er wurde im Jahre 1786 Commandeur des 2. Bataillons des Regiments von Braun, Nr. 13.

**v. Budberg, Alexander**, von 1761—82. Zwei Compagnien von Nr. 21; zwei Compagnien von Nr. 27.

Im Jahre 1782 zum Chef des Regiments Nr. 9 ernannt, wurde er 1792 als General-Lieutenant penſionirt und ſtarb 1802.

**v. Buddenbrock, Johann Jobſt Heinrich Wilhelm**, von 1742—46. Drei Compagnien Nr. 3; eine Compagnie Grenadier-Garde-Bataillon Nr. 6.

In der Schlacht bei Hohenfriedberg verwundet, erhielt das Bataillon ad interim der Oberſt Joachim Chriſtian von Treskow. In der Schlacht bei Soor, am 30. September 1745, hatte das Bataillon, ſo wie das von Wedel'ſche (zwei Compagnien von Nr. 15 und zwei Compagnien von Nr. 18) ſo ungemein gelitten, daß beide Bataillone zuſammenſtoßen mußten. Der von Buddenbrock ſtarb 1782 als General-Lieutenant und Chef des Cadettencorps.

**v. Buddenbrock.** Ein ſolches combinirtes Grenadier-Bataillon focht in der Schlacht bei Mollwitz und Hohenfriedberg, doch ohne Bezeichnung ſeiner Compagnien. In Rückſicht der letztgenannten Schlacht iſt jedoch zu vermuthen, daß dieſes Bataillon das vorgenannte geweſen, das Johann Jobſt Heinrich Wilhelm von Buddenbrock, ſeit 1740 königlicher Flügeladjutant, bereits beim Ausbruch des erſten Schleſiſchen Krieges verliehen erhielt.

**v. Buddenbrock, Wilhelm Ernſt**, von 1759—60, Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 1.

**v. Budritzky, Conſtantin Johann**, von 1786—87. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 1.

**v. Bülow, Daniel Gottlieb**, von 1756—57. Zwei Compagnien Regiment Garde Nr. 15; zwei Compagnien von Nr. 18.

Im Jahre 1757 zum Oberſt ernannt, wurde er beim Abzug aus Prag ſo ſchwer verwundet, daß er wenige Tage darauf in Dresden ſtarb.

**v. Bülow.** Ein ſolches combinirtes Grenadier-Bataillon, ohne nähere Angabe, beſtand bereits im Jahre 1745.

**v. Burghagen, Daniel Albrecht**, von 1741—42. Zwei Compagnien von Nr. 3; zwei Compagnien von Nr. 14.

Er nahm 1742 ſeinen Abſchied.

**v. Burgsdorf, Kurt Ehrenreich**, von 1756—60. Zwei Compagnien von Nr. 43; zwei Compagnien von Nr. 38.

Er blieb am 20. Auguſt 1760 in dem Gefecht bei Strehlen.

Digitized by Google

v. d. **Busſche, Karl Lebrecht**, von 1757—63. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 6.

v. **Byla, Heinrich Wilhelm**, von 1742—49. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 1.

v. **Canitz, Hans Wilhelm**, im erſten Schleſiſchen Kriege. Zwei Compagnien von Nr. 11; zwei Compagnien von Nr. 14.

Im Jahre 1745 zum Oberſt und Commandeur des Regiments Nr. 29 ernannt, erhielt er 1750 als General-Major das Regiment Nr. 2. Er nahm 1769 als General-Lieutenant ſeinen Abſchied.

v. **Canitz**, 1756 bei dem Heere des Königs. Zwei Compagnien von Nr. 7; zwei Compagnien von Nr. 30.

Ein Bataillon von Canitz, ohne Angabe ſeiner Schwadronirung, wird auch 1758 in der Avantgarde des Generals von Manteuffel, bei der Schlacht von Zorndorf aufgeführt. Auch noch im Jahre 1762 kommt ein ſolches Grenadier-Bataillon vor.

v. **Carlowitz, Georg Karl**, von 1758—71. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 1.

de **Chauvet, Daniel Maſſa**, auf kurze Zeit Commandeur des combinirten Grenadier-Bataillons von Arnim, Jobſt Erdmann.

Nach dem 1763 erfolgten Frieden zum Commandanten von Brieg ernannt, ſtarb er 1772.

v. **Colrep** oder **Collrep, Friedrich Leopold**, von 1768—78. Zwei Compagnien von Nr. 2; zwei Compagnien von Nr. 16.

Im Jahre 1778 als Oberſt-Lieutenant zum Commandeur des Regiments Nr. 2 ernannt, erhielt er 1784 als Oberſt den Abſchied mit Penſion.

v. **Diezelsky, Melchior**, 1757. Zwei Compagnien von Nr. 7; zwei Compagnien des bei Pirna gefangenen ſächſiſchen Regiments von Minckwitz, das der preußiſche General-Major Chriſtoph Hermann von Manſtein erhielt.

Der Major von Diezelsky blieb den 14. Auguſt 1757 bei Landshut.

v. **Drache, Johann Georg Chriſtian**, von 1761—63. Zwei Compagnien von Nr. 34; zwei Compagnien von Nr. 24.

Zu dem Regimente Nr. 48 im Jahre 1765 verſetzt, ſtarb er 1770.

v. **Droſte, Johann Heinrich**, von 1784—87. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 3.

v. **Düring**, von 1740—45. Zwei Compagnien von Nr. 7; zwei Compagnien von Nr. 30. Er blieb 1745 als Oberſt-Lieutenant bei Hohenfriedberg.

v. **Düringshofen, Bernhard Alexander**, von 1756 nach der Schlacht bei Lowoſitz bis 1759. Zwei Compagnien von Nr. 21; zwei Compagnien von Nr. 27.

Mit dem Bataillon focht er bei Prag, Moys, wo er verwundet wurde, vor Schweidnitz, bei Hochkirch, und gerieth 1759 auf dem Poſten von Greiffenberg, wo er von einem überlegenen Feinde angegriffen wurde, und nachdem er verwundet worden war, in öſterreichiſche Gefangenſchaft. Im Jahre 1763 erhielt er das Regiment Nr. 24. Er ſtarb 1776 als General-Major.



Digitized by Google

**v. Düringshofen**, von 1785—86. Zwei Compagnien von Nr. 28; zwei Compagnien von Nr. 32.

**v. Dobſchütz**, Major, von 1784—85. Zwei Comp. von Nr. 28; zwei Comp. von Nr. 32.

**v. Eberſtein, Wolf Georg**, von 1773—79. Zwei Compagnien von Nr. 26; zwei Compagnien von Nr. 23.

**v. Eller.** Im Jahre 1745 gehörte ein ſolches combinirtes Grenadier-Bataillon, ohne Angabe ſeiner Zuſammenſetzung, zu dem Corps des Gen.-Lieut. von Naſſau.

**v. Enckvort**, Hauptmann, ad interim Commandeur des Grenadier-Bataillons Levin Friedrich von Hacke.

**von Falkenhayn, Friedrich Gotthelf**, von 1760—63. Zwei Compagnien von Nr. 31; zwei Compagnien von Nr. 29.

Im Jahre 1763 ſtand er mit dem Bataillon vor Schweidnitz und gerieth hier, bei einem Ausfalle der Garniſon, in öſterreichiſche Gefangenſchaft. Aus dieſer nach Uebergabe der Feſtung befreit, wurde er Commandeur des Regiments Nr. 43. Er ſtarb als General-Lieutenant und Gouverneur von Schweidnitz.

**v. Finck, Friedrich Auguſt.** Im zweiten und dritten Schleſiſchen Kriege, und zwar im zweiten Schleſiſchen Kriege: Zwei Compagnien von Nr. 26; zwei Compagnien von Nr. 35. Im dritten Schleſiſchen Krieg: Zwei Compagnien von Nr. 28; zwei Compagnien von Nr. 16.

In der Schlacht bei Soor und Hohenfriedberg 1745, focht ein combinirtes Grenadier-Bataillon von Finck, das aus:

zwei Compagnien von Nr. 31 und zwei Compagnien von Nr. 4 beſtand.

Der oben genannte Friedrich Auguſt von Finck erhielt im November 1757 als General-Major das Regiment Nr. 12 und befehligte 1759 als General-Lieutenant ein eigenes Corps, das bei Maxen, am 21. November 1759, nachdem es einen Tag Gegenwehr gethan, aber von dem Feinde auf allen Seiten umringt worden war, in Stärke von 14,000 Mann ſich den Oeſterreichern ergeben mußte. Später durch ein Kriegsgericht caſſirt, ging er 1764 in däniſche Dienſte und ſtarb als General der Infanterie, am 24. Februar 1766.

**Finck von Finckenſtein, Friedrich Otto**, Major und königlicher Flügeladjutant.

Im Jahre 1742 commandirte er ein Grenadier-Bataillon, combinirt aus:

Zwei Compagnien von Nr. 36; zwei Compagnien von Nr. 3.

Die beiden Compagnien von Münchow Nr. 36 gehörten urſprünglich dem combinirten Grenadier-Bataillon von Fouqué an.

**v. Finck.** Beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges befand ſich ein ſolches Grenadier-Bataillon, beſtehend aus: zwei Compagnien von Nr. 13; zwei Compagnien von Nr. 26, bei dem Heere des Königs.

**v. Frankenberg, Karl Ludwig**, von 1774—84. Zwei Compagnien von Nr. 54; zwei Compagnien von Nr. 55.

Er wurde 1784 als Oberſt-Lieutenant Commandeur des Regiments Nr. 24, und erhielt dieſes Regiment 1791 als General-Major. Er ſtarb 1795.

Digitized by Google

**Fouqué, Heinrich August**, Freiherr von la Motte. Als Oberſt im erſten Schleſiſchen Kriege Commandeur eines combinirten Grenadier-Bataillons, zuſammengeſetzt durch: zwei Compagnien des Regiments Nr. 28; zwei Compagnien von Nr. 37; zwei Compagnien von Nr. 36.

Die beiden Compagnien des Regiments Nr. 36 mußte Fouqué im Jahre 1742 abgeben, worauf dieſe mit den zwei Grenadier-Compagnien von dem Infanterie-Regimente Nr. 3 ein combinirtes Grenadier-Bataillon, unter dem Befehl des Majors und Flügeladjutanten Grafen von Finckenſtein, Friedrich Otto, bildeten.

Als der König von der öſterreichiſchen Grenze nach der Gegend von Brünn, und die übrigen Heertheile aus Mähren nach Böhmen ſich zurückziehen mußten, kam es zu vielen kleinen Gefechten, bei welchen namentlich der Oberſt Fouqué mit ſeinem Grenadier-Bataillon auf dem Marſche von Kremſier nach Olmütz, der Oberſt von Kannenberg und der Major von Bredow auf dem Marſche von Fulneck nach Wigſtädel, der General Graf von Truchſeß und der Oberſt von Varenne in der Action bei Leſch, ſo wie die General-Majors von Möllendorf und Selchow bei Auſterlitz Gelegenheit fanden, ſich ruhmvoll hervorzuthun.

An den Winteraufenthalt des Fouqué'ſchen Grenadier-Bataillons in Kremſier, knüpft ſich eine Anekdote, durch deren Begebniß in dem preußiſchen Heere die ſchwarzen Kamaſchen ihre Einführung erhalten haben ſollen. Sie wird in der Lebensbeſchreibung des Generals Heinrich Auguſt, Baron de la Motte Fouqué (Berlin 1824), Seite 65, ausführlich mitgetheilt.

Uebrigens blieben die weißen Kamaſchen für Paraden nicht allein bei der Garde, ſondern auch bei den Feld-Regimentern gebräuchlich. Dies geht aus einem königlichen Schreiben vom Jahre 1755 hervor, das Varnhagen von Enſe in ſeiner Biographie: „Leben des Feldmarſchalls Grafen von Schwerin" folgendermaßen mittheilt:

„Mein lieber General-Feldmarſchall Graf von Schwerin. Da Ihr mit Eurem unterhabenden Regimente nächſtkommenden Donnerſtag, als den 22. dieſes, in Berlin zur Revue einmarſchiren werdet, ſo iſt mein Wille, daß die ſämmtlichen dahin kommenden Regimenter des Morgens praecise um 8 Uhr einmarſchiren ſollen. Ich verbiete aber hierdurch erpreſſe, daß kein Regiment etwa kurz vor dem Einmarſch ſich die Haare pudern oder ſonſten propre machen und gleichſam Toilette halten ſoll, ſondern jedes dieſer Regimenter ſoll zwar reinlich, je dennoch dergeſtalt, wie es vorher aus ſeinem letztern Nachtquartier zum Einmarſch in Berlin in die Stadt marſchiren. Im Uebrigen erſuche und bitte ich Euch hierdurch, daß Ihr beim Einmarſch derer Regimenter zu Pferde bleibet und nicht zu Fuß marſchiret, als wodurch Ihr mir eine Gefälligkeit erweiſen werdet. In bin ꝛc. ꝛc. P. S. Da das Wetter ſo ſchlecht iſt und die Wege ſo übel ſind, ſo ſoll das Regiment nur die ſchwarzen Stiefeletten anhaben, wann es zu Berlin einmarſchirt."

**v. Geiſt**, ſiehe **v. Hagen, Karl Ferdinand**, Freiherr.

Digitized by Google

**v. Gemmingen, Eberhard**, Freiherr, von 1744—57. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 2.

**v. Gillern, Ernſt Heinrich**, von 1764—89. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 6.

**v. Görne, Karl Gottfried**, von 1760—69. Commandeur des geweſenen combinirten Grenadier-Bataillons von Stechow, beſtehend aus: Zwei Compagnien von Nr. 12; zwei Compagnien von Nr. 17.

Er wurde 1769 als Oberſt zum General-Intendanten der Armee und Chef des Invaliden-Verſorgungsweſens ernannt, fiel aber 1778 bei dem König in Ungnade und erhielt ſeinen Abſchied. Er ſtarb den 1. Mai 1783.

**v. Götze, Ernſt Ludwig**, von 1740—43. Zwei Compagnien von Nr. 21; zwei Compagnien von Nr. 5.

Da er ein ſehr tüchtiger Exerciermeiſter war, wurde er vom Könige als Oberſt zum Commandeur des 1743 errichteten Regiments Nr. 46 ernannt. Er ſtarb 1745 als General-Major.

**v. Götz und Schwanenfließ, Chriſtian Heinrich**, von 1773—81. Zwei Compagnien von Nr. 38; zwei Compagnien von Nr. 37.

Er ſtarb 1781.

**v. Gohr, Georg Fabian**, von 1756—57. Zwei Compagnien von Nr. 14; zwei Compagnien von Nr. 11.

Er blieb am 30. Auguſt 1757 bei Groß-Jägerndorf.

**v. d. Goltz, Balthaſar Friedrich**, Freiherr, von 1741—47. Zwei Compagnien von Nr. 42; zwei Compagnien Garniſon-Regiment von Beck, Nr. 8.

Im Jahre 1747 als Oberſt-Lieutenant zum Commandeur des Regiments Nr. 33 ernannt, blieb er als Oberſt an der Spitze deſſelben, als er es in der Schlacht bei Prag, am 6. Mai 1757, zur Erſtürmung der Anhöhe von Böhmiſch-Brod vorführte.

**v. Goltz** kommt, ohne nähere Angabe, im Jahre 1760 bei der Belagerung von Dresden vor.

**v. Grabow.** Wird bei den Truppen des Prinzen Heinrich aufgeführt, mit denen derſelbe im Monat Mai 1759 gegen Hof vorrückte.

Als der König 1760 von Schleſien nach Sachſen marſchirte, befand ſich ein Grenadier-Bataillon von Grabow bei der Brigade des Oberſt von Röbel im Reſerve-Corps.

**v. Grollmann, Friedrich Georg Ludwig**, von 1773—81. Zwei Compagnien von Nr. 39; zwei Compagnien von Nr. 24.

**v. Grumbkow, Philipp Wilhelm**, von 1744—57. Commandeur verſchiedener Grenadier-Bataillone, von denen das eine durch: Zwei Compagnien von Nr. 8; zwei Compagnien von Nr. 25; das andere durch: Zwei Compagnien von Nr. 7; zwei Compagnien von Nr. 21, formirt wurde.

Philipp Wilhelm von Grumbkow ſtarb 1778 als penſionirter General-Major.

Digitized by Google

v. **Grumbkow** ſtand 1756 bei dem Heere des Königs. Es wurde formirt durch: Zwei Compagnien von Nr. 34; zwei Compagnien von Nr. 24.

v. **Grünberg**, Major, von 1784—87. Zwei Compagnien von Nr. 20; zwei Compagnien von Nr. 5.

v. **Hacke.** Ein derartiges Bataillon, ohne Angabe ſeiner Zuſammenſetzung, focht bei Hohenfriedberg, den 4. Juni 1745, in der Avantgarde.

v. **Hacke, Levin Friedrich**, 1757. Commandeur von einer Compagnie Grenadier-Garde-Bataillon Nr. 6; drei Compagnien von Nr. 3.

Von 1754—57 führte das Bataillon den Namen von Kleiſt, Primislaus Ulrich. In dem Gefecht bei Moysberg wurde der von Hacke verwundet, worauf das Bataillon ad interim von den Capitains von Wechmar, der bei Breslau blieb, und von Enckvort, ſo wie von dem Oberſt-Lieutenant von Plotho commandirt wurde. Der Letztere blieb bei Hochkirch, worauf der von Hacke, im November 1758, das Bataillon wieder übernahm.

Nach der Schlacht von Torgau war das Bataillon ſo geſchwächt, daß es mit dem combinirten Grenadier-Bataillon Graf Anhalt zuſammenſtoßen mußte, worauf es in Chemnitz Winterquartiere nahm und für den neuen Feldzug von 1761 recrutirt wurde. Es beſtand noch beim Friedensſchluſſe im Jahre 1763. Levin Friedrich von Hacke ſtarb den 25. März 1785 als General-Lieutenant und Chef des Regiments Nr. 8.

v. **Hacke, Friedrich Wilhelm**, von 1779—80. Chef des ſtehenden Grenadier-Bataillons Nr. 4.

v. **Hachenberg, Karl Elias Adolf**, von 1760—76. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 5.

v. **Hagen, Hans Sigmund**, von 1741—45. Zwei Compagnien von Nr. 28; zwei Compagnien von Nr. 13. — Von 1745—54. Zwei Compagnien von Nr. 22; zwei Compagnien von Nr. 10.

Im Jahre 1754 zum Commandeur des Regiments Nr. 47 ernannt, ſtarb er 1755 den 7. Auguſt als Oberſt.

v. **Hagen, Karl Ferdinand**, Freiherr, genannt Geiſt, von 1740—42. Zwei Compagnien von Nr. 5; zwei Compagnien von Nr. 20. — Von 1744—45. Zwei Compagnien von Nr. 13; zwei Compagnien von Nr. 37.

Im Jahre 1756 zum Commandeur des Regiments Garde, Nr. 15, ernannt, und 1757 zum General-Major befördert, erhielt er 1757, nach der Schlacht bei Prag, das Regiment Nr. 8. Bei dem Ueberfall von Hochkirch ſchwer verwundet, ſtarb er am 19. Februar 1759 zu Bautzen.

v. d. **Hardt, Johann Friedrich**, von 1766—79. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 4.

v. **Haus, Friedrich Chriſtian.** Im erſten Schleſiſchen Kriege: Zwei Compagnien von Nr. 16; zwei Compagnien von Nr. 34.

Im Jahre 1756 erhielt er als General-Major eins der bei Pirna gefangen ge-

Digitized by Google

nommenen ſächſiſchen Regimenter, das aber durch Deſertion ſich bald auflöſte. Er wurde 1761 verabſchiedet und ſtarb 1764.

**v. Hauſen**, Major, 1778. Zwei Compagnien von Nr. 11; zwei Comp. von Nr. 53.

Für die beiden Compagnien von Nr. 11 gibt Schmettau, in ſeinem „Baieriſchen Erbfolgekriege" zwei Compagnien von Nr. 4 an.

**v. Heilsberg, Georg**, von 1760—73. Zwei Compagnien von Nr. 38; zwei Compagnien von Nr. 14.

Im Jahre 1773 zum Commandeur des Regiments Nr. 38 ernannt, blieb er am 8. November 1778 als Oberſt bei dem Ueberfall von Dittersbach.

**v. Hertzberg, Joachim Wilhelm.** Im zweiten Schleſiſchen Kriege: Zwei Compagnien von Nr. 32; zwei Compagnien von Nr. 33.

Während des Siebenjährigen Krieges diente er als Oberſt und Commandeur des Regiments Nr. 12. Als ſolcher wurde er in der Schlacht bei Kunersdorf am Kopfe ſchwer verwundet und ſtarb bald darauf.

**v. Hertzberg, Johann Karl**, Graf, von 1773—85. Zwei Compagnien von Nr. 14; zwei Compagnien von Nr. 11.

Er wurde 1797 als General-Lieutenant und Chef des Regiments Nr. 47 penſionirt, das er 1790 verliehen erhalten hatte.

**v. d. Heyde, Heinrich Sigmund**, von 1753—55. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 4.

**v. d. Heyden, Philipp Bogislaw**, von 1757—59. Zwei Compagnien vonNr. 19; zwei Compagnien von Nr. 25.

Er ſtarb den 22. Auguſt 1759 zu Berlin an ſeinen in der Schlacht bei Kunersdorf empfangenen Wunden.

**v. Holſtein-Beck, Friedrich Karl Ludwig**, Herzog, von 1777—81. Zwei Compagnien von Nr. 27; zwei Compagnien von Nr. 21.

Von 1785—87 war derſelbe Chef des Garniſon-Bataillons Nr. 4 und erhielt 1790 als General-Major das Infanterie-Regiment Nr. 11. Er trat 1797 in ruſſiſche Kriegsdienſte und ſtarb 1816 als kaiſerlich ruſſiſcher General-Lieutenant.

**v. Horn**, Major. Im Jahre 1784. Zwei Compagnien von Nr. 39; zwei Compagnien von Nr. 24.

**v. Jäger, Karl Wilhelm**, Oberſt-Lieutenant, 1744. Zwei Compagnien von Nr. 31; zwei Compagnien von Nr. 20.

Der Oberſt-Lieutenant von Jäger ſtarb noch im Jahre 1744 an ſeinen beim Ausmarſch in Böhmen empfangenen Wunden.

**v. Jeetze.** Ein ſolches combinirtes Bataillon, ohne Angabe der Zuſammenſetzung, beſtand im Jahre 1742, als bei Trebiſch, am 12. Februar, das königliche Heer mit den Sachſen, unter dem Feldmarſchall Rutowski, ſich vereinigt hatte.

Digitized by Google

**v. Jeetz, Karl Wilhelm**, Stabshauptmann der Leibgarde Nr. 15. Von 1744—57. Zwei Compagnien von Nr. 5; zwei Compagnien von Nr. 36.

Als Oberſt-Lieutenant von der Armee, erhielt derſelbe von 1757—63 ein anderes Bataillon, beſtehend aus:

Zwei Compagnien Garniſon-Bataillon Nr. 9; zwei Compagnien von Nr. 42.

Er ſtarb 1763.

**v. Ilow**, Major, von 1785—87. Zwei Comp. von Nr. 12; zwei Comp. von Nr. 34.

**v. Ingersleben, Karl Ludwig**, Major.

Unterm 20. October 1756 zu dem Regiment von Mannſtein geſetzt, das aus den bei Pirna gefangenen Sachſen errichtet worden war, kam er, da daſſelbe ſich bald durch Deſertion auflöſte, nach Stettin, und übernahm das Commando eines combinirten Grenadier-Bataillons, beſtehend aus:

Zwei Compagnien des Stettiner Garniſon-Regiments; einer Compagnie des Land-Bataillons von Tettau; einer Compagnie des Land-Bataillons von Stoſch.

Nach dem 1763 erfolgten Frieden ſoll das Bataillon zuſammengeblieben ſein und das ſtehende Grenadier-Bataillon Nr. 2 erſetzt haben, das 1760, bei der Uebergabe von Glatz, in öſterreichiſche Gefangenſchaft gerieth.

**v. Ingersleben**, Oberſt, war von 1759—63, Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 3.

**v. Ingersleben**, Major, von 1744—57. Chef des Garniſon-Grenadier-Bat. Nr. 3.

**v. Ingersleben, Rudolf Auguſt**, ein Bruder des vorbemerkten Majors Karl Ludwig von Ingersleben. Von 1744—57: Zwei Compagnien von Nr. 31; zwei Compagnien Garniſon-Bataillon Nr. 9. Von 1756—57: Zwei Compagnien von Nr. 45; zwei Compagnien Garniſon-Bataillon Nr. 9.

**v. Itzenplitz, Heinrich Friedrich.** Im erſten Schleſiſchen Kriege focht er bei Chotuſitz mit dem combinirten Bataillon: Zwei Compagnien von Nr. 42; zwei Compagnien von Nr. 24.

Er ſtarb 1751 den 28. November als Oberſt-Lieutenant.

**v. Kahlbutz, Kaspar Friedrich**, von 1742—45. Zwei Compagnien von Nr. 34; zwei Compagnien von Nr. 16.

Mit dieſem Bataillon eroberte er das Schloß Teſchen, erſtürmte den 11. September 1744 bei Prag den Ziskaberg und blieb in der Schlacht bei Hohenfriedberg, den 5. Juni 1745.

**v. Kahlden, Henning Alexander**, von 1749—58. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 1.

**v. Kalkſtein, Ludwig Karl.** Ohne Angabe der Formation dieſes Bataillons geſchieht deſſelben in dem Gefecht bei Teplitz, am 2. Auguſt 1762, Erwähnung. Das Bataillon verlor hier 270 Mann und der von Kalkſtein ſelbſt gerieth in Gefangenſchaft.

Im Jahre 1778 erhielt er als General-Major das Regiment Nr. 20 und wurde 1786 als General-Lieutenant zum Chef des Regiments Nr. 28 und 1789 zum Chef



Digitized by Google

des Regiments Nr. 5 ernannt. Er ſtarb 1800 als General-Feldmarſchall und Gouverneur von Magdeburg.

**v. Kalenberg, Chriſtian Friedrich**, erhielt als Major 1756 ein aus den Grenadier-Compagnien der bei Pirna gefangen genommenen ſächſiſchen Regimenter von Hauß und von Blankenſee combinirtes Grenadierbataillon. Daſſelbe wurde jedoch ſchon 1757 untergeſteckt und der von Kalenberg bekam den Abſchied.

**v. Kamecke, Leopold Georg**, Major, von 1773—81, auch unter der Benennung: Jung von Kamecke. Zwei Companien von Nr. 20; zwei Comp. von Nr. 5.

Er ſtarb 1784 zu Magdeburg.

**v. Kamecke, Auguſt Adolf**, Major, von 1773—79, auch unter dem Namen: Alt von Kamecke. Zwei Compagnien von Nr. 28; zwei Compagnien von Nr. 32.

Er ſtarb 1779 zu Brieg.

**v. Kanitz**, ſiehe **v. Canitz.**

**v. Katte**, Major, von 1745—53. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 4.

**v. Keller**, ſiehe **v. Köller.**

**v. Kenitz, Chriſtian Ludwig**, Major, erhielt 1762 zwei Compagnien von Nr. 7; zwei Compagnien von Nr. 2.

Als General-Major wurde er 1782 zum Chef des Regiments Nr. 39 ernannt.

**v. Kleiſt, Ewald Georg**, in der Schlacht bei Hohenfriedberg Commandeur eines Grenadier-Bataillons. Zwei Compagnien von Nr. 16; zwei Compagnien Garniſon-Regiment Nr. 1.

In der Schlacht bei Keſſelsdorf befehligte er ein anderes Bataillon, zuſammengeſetzt aus:

Zwei Compagnien von Nr. 27; zwei Compagnien von Nr. 9.

Im Jahre 1754 zum Commandeur des Regiments Nr. 28 ernannt, ſtarb er als General-Major und Commandant des Forts Preußen bei Neiſſe.

**v. Kleiſt, Friedrich Ludwig.** Im zweiten Schleſiſchen Kriege. Zwei Compagnien von Nr. 17: zwei Compagnien von Nr. 2.

Er erhielt 1756 als Gen.-Major das Regiment Nr. 9 und blieb 1757 bei Breslau.

**v. Kleiſt, Primislaus Ulrich**, Major, von 1754—57: Drei Compagnien von Nr. 3; eine Compagnie Garde-Grenadier-Bataillon Nr. 6. Von 1757—58: Zwei Compagnien Garde Nr. 15; zwei Compagnien von Nr. 18. Von 1758—62: Zwei Compagnien von Nr. 40; zwei Compagnien von Nr. 37.

Er erhielt 1765 die Commandantenſtelle in Kolberg, wurde 1766 General-Major und ſtarb 1781 den 21. April zu Kolberg.

**v. Kleiſt, Hans Kaspar**, Major, erhielt 1740 zwei Compagnien von Nr. 1; zwei Compagnien von Nr. 25 und blieb als Oberſt-Lieutenant bei Hohenfriedberg.

**v. Kleiſt, Joachim Erdmann**, erhielt 1745 zwei Compagnien von Nr. 46; zwei Compagnien von Nr. 12, und ſtarb an ſeiner bei Keſſelsdorf empfangenen Wunde.

Digitized by Google

v. **Kleiſt, Ernſt Gottlieb**, 1757 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 4; zwei Compagnien von Nr. 16.

Er blieb 1758 bei Zorndorf.

v. **Kleiſt.** Im Jahre 1745 beſtand ein ſolches Grenadier-Bataillon, combinirt aus: zwei Compagnien von Nr. 13; zwei Compagnien von Nr. 16.

v. **Klingſporn, Julius Rudolf**, von 1780—85. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 3.

v. **Knobelsdorf**, Major, von 1785—87. Zwei Compagnien von Nr. 35; zwei Compagnien von Nr. 46.

v. **Köller**, oder **Keller, Heinrich Albrecht**, 1756—61. Zwei Compagnien von Horn (ſächſiſches Regiment); zwei Compagnien von Plothow (ſächſiſches Regiment).

Mit dieſem Bataillon hielt er ſich beſonders brav in Pommern gegen die Schweden und namentlich in dem Gefecht bei Greiffenhagen und bei der Einnahme von Köslin. Er ſtarb den 14. Februar 1761.

v. **Koſchenbahr, Hans Sigmund**, von 1759—60. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr 5.

v. **Kowalsky, Otto Alexander**, als Major 1773 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 31; zwei Compagnien von Nr. 38.

Im Jahre 1778 beſtand dieſes Bataillon aus:

zwei Compagnien von Nr. 31; zwei Compagnien von Nr. 29.

Der von Kowalsky wurde 1784 Oberſt und Commandeur des Regiments Nr. 31.

v. **Kreckwitz, Karl Wilhelm.** Nach der Schlacht bei Kunersdorf waren die Grenadier-Bataillone Maximilian von Bornſtedt und Philipp Bogislav von der Heyden ſo geſchwächt, daß ſie zuſammenſtoßen mußten. Der von Kreckwitz, als älteſter Grenadier-Capitain, übernahm das Commando dieſer Bataillone und focht mit denſelben ehrenvoll bei Gorbitz. Im Jahre 1773 zum Oberſt ernannt, wurde er Commandeur des Regiments Nr. 26 und ſtarb als ſolcher am 4. September 1774.

v. **Kremzow, Johann Bernhard**, Major, von 1757, nach der Schlacht bei Prag, bis 1759. Zwei Compagnien von Nr. 22; zwei Compagnien von Nr. 36.

Er nahm ſeiner vielen Wunden wegen 1759 den Abſchied, worauf er auch bald ſtarb. Das Bataillon erhielt nunmehr der Oberſt-Lieutenant Wilhelm Heinrich, Reichsfreiherr von der Tann.

v. **Kreytzen, Friedrich**, Oberſt, von 1756—59. Zwei Compagnien von Nr. 28; zwei Compagnien von Nr. 32.

Im Jahre 1759 zum Chef des Regiments Nr. 28 ernannt, ſtarb er den 12. März 1765 als General-Major zu Berlin.

v. **Kurſel**, kommt 1757 in der Schlacht bei Leuthen vor, doch ohne Angabe ſeiner Schwadronirung.



Digitized by Google

v. **Langenau, Ernſt Heinrich**, als Major im zweiten Schleſiſchen Kriege Commandeur von zwei Compagnien Garniſon-Regiment Nr. 2; zwei Compagnien von Nr. 11.

Er erhielt 1759 als Oberſt das Stettiner Landregiment Nr. 4 verliehen.

v. **Lariſch**, von 1780—88, Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 5.

v. **Lattorf, Chriſtoph Friedrich**, von 1741—46 als Major und ſpäterer Oberſt-Lieutenant Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 33; zwei Compagnien von Nr. 11.

Im Jahre 1784 findet ſich ein Grenadier-Bataillon von Lattorf verzeichnet, deſſen Commandeur Oberſt-Lieutenant war und das aus

zwei Compagnien von Nr. 35 und zwei Compagnien von Nr. 46

combinirt war. Im Jahre 1745 wurde Chriſtoph Friedrich von Lattorf zum Oberſt, 1746 zum Commandeur des Regiments Nr. 33 und 1754 zum General-Major und Chef des Garniſon-Regiments Nr. 6 ernannt. Er ſtarb als General-Lieutenant den 3. April 1762 zu Koſel.

v. **Laurenz**, Major, von 1784—86 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 4; zwei Compagnien von Nr. 53.

v. **Laubenau**, ſteht ohne nähere Bezeichnung nach Orlich's „Geſchichte der Schleſiſchen Kriege", in der Ordre de Bataille von Soor, und zwar bei dem detachirten Corps des General-Lieutenants von Lehwald, verzeichnet.

v. **Lengfeld, Johann Chriſtian Karl**, commandirte 1756 als Major von der Armee das combinirte Grenadier-Bataillon: zwei Compagnien von Nr. 27; zwei Compagnien von Nr. 21, ſtarb aber bereits am 27. Januar 1757 zu Dresden.

v. **Lenzke, Georg Ludwig**, von 1776—80. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 5.

v. **Lepel, Karl Matthias**, 1745 als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 26; zwei Compagnien von Nr. 20.

v. **Lindſtedt, Daniel Georg**, 1745 als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 31; zwei Compagnien von Nr. 40.

Als General-Major erhielt er 1759 das Regiment Nr. 27 und ſtarb 1764 zu Stendal.

v. **Lipinsky**, von 1785—87, als Major Commandeur von einer Compagnie von Nr. 6; drei Compagnien von Nr. 3.

v. **Löben, Karl Friedrich Albrecht**, 1773 als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 25; zwei Compagnien von Nr. 19.

Im Jahre 1782 erhielt er als Major das Berliner Land-Regiment, Nr. 1, als Verſorgung.

v. **Löllhöfel, Otto Friedrich**, 1773 als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 40; zwei Compagnien von Nr. 43.

Er ſtarb 1783 den 10. Februar als Oberſt-Lieutenant.

Digitized by Google

**v. Loſſow**, oder **Loſſau, Matthias Ludwig**, von 1755—65 Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 4.

Im Jahre 1765 erhielt er als Oberſt das Regiment Nr. 41 und nahm 1782 als General-Lieutenant den Abſchied. Er ſtarb 1783.

**v. Lubath, Karl Aemilius**, 1757, als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 24; zwei Compagnien von Nr. 30.

Er ſtarb 1762 als Oberſt-Lieutenant.

**v. Luck, Chriſtoph Georg**, 1744 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 26; zwei Compagnien von Nr. 29.

Als Oberſt erhielt er 1755 das erledigte Garniſon-Bataillon Nr. 1 und nahm 1757 den Abſchied. Er ſtarb 1766.

**v. Manſtein, Albrecht Ernſt**, 1756 als Major Commandeur von zwei Compagnien vom Garniſon-Regiment Nr. 11; zwei Compagnien von Nr. 11.

Er ſtarb am 8. Januar 1758 an den in der Schlacht bei Groß-Jägerndorf empfangenen Wunde.

**v. Manteuffel, Paul Anton**, 1756 Major und Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 40; zwei Compagnien von Nr. 37.

Vor Breslau, 1757, und vor Schweidnitz, 1762, ſchwer verwundet, ſah er ſich hierdurch genöthigt, 1763 um ſeinen Abſchied nachzuſuchen, den er als Oberſt bewilligt erhielt.

**v. Meuſel, Wilhelm Ludwig**, von 1771—87 Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 2.

**v. Möllendorf, Hartwig Friedrich**, 1756 als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 10; zwei Compagnien von Nr. 9.

Er blieb 1757 bei Collin.

**v. Moſch, Karl Rudolf.** In der Schlacht bei Zorndorf, am 15. Auguſt 1758, befand er ſich bei dem combinirten Grenadier-Bataillon von Wedel, Ernſt Sigmund. Nachdem dieſer erſchoſſen worden war, übernahm der von Moſch, als älteſter Capitain, das Commando des Bataillons, das noch bis zum Frieden 1763 beſtand.

Von 1774—82 war derſelbe Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 1, worauf er, unterm 21. Mai 1782, zum Chef des Cadetten-Corps und der École Militaire zu Berlin ernannt wurde.

**v. Münchow, Richard Daniel**, 1745 Major und Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 41; zwei Compagnien Garniſon-Regiment Nr. 2.

Er ſtarb 1757 als Oberſt an den bei Collin empfangenen Wunden.

**v. Natalis**, von 1765—66 Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 4.

**v. Natalis, Paul**, 1759 als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 2; zwei Compagnien vom Garniſon-Regiment Nr. 11.

Er erwarb ſich 1762 bei Freiberg den Orden pour le mérite, erhielt 1778 als

Digitized by Google

General-Major das Garniſon-Regiment Nr. 5, wurde 1788 penſionirt und ſtarb den 4. April 1789 zu Croſſen.

v. **Naumeiſter, Hartwig**, von 1757—60 Major und Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 24; zwei Compagnien von Nr. 34.

Er ſtarb 1760 den 12. Januar als Oberſt-Lieutenant zu Schweidnitz.

v. **Neſſe, Karl Sigmund Friedrich**, 1758 Major und Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 2; zwei Compagnien vom Garniſon-Regiment Nr. 11.

Er blieb 1760 bei Torgau.

v. **Nimſchefsky, Chriſtoph Wilhelm**, 1756—61 Major und Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 33; zwei Compagnien von Nr. 42.

Er ſtarb 1764 den 10. October als Oberſt und Commandeur des Regiments Nr. 33 zu Glatz.

v. **Oldenburg.** Unter dieſem Namen kommt 1778, während des Baieriſchen Erbfolgekrieges, ein combinirtes Grenadier-Bataillon, ohne Angabe ſeiner Zuſammenſetzung, bei der Armee des Prinzen Heinrich vor.

v. **Oelsnitz, Friedrich Wilhelm.** Von 1760—62 commandirte er in Abweſenheit des verwundeten Majors Karl Gottfried von Görne deſſen combinirtes Grenadier-Bataillon.

Er ſtarb als Oberſt-Lieutenant im Garniſon-Regiment Nr. 10, den 14. März 1787.

v. **Oelsnitz**, Major, von 1784—86. Zwei Compagnien von Nr. 14; zwei Compagnien von Nr. 11.

v. **Oeſterreich, Johann** oder **Joachim**, 1756 als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 31; zwei Compagnien von Nr. 29.

Er ſtarb 1759 zu Stettin an ſeinen bei Kunersdorf empfangenen Wunden und hinterließ dem Bataillon einen renommirten Ruf.

v. **Oppen, Johann Nikolaus**, Major, 1761. Zwei Compagnien von Nr. 14; zwei Compagnien von Nr. 11.

Er ſtarb 1771.

v. **Oſerowsky** oder **Ozarowsky, Franz Friedrich Adam**, von 1775—84 als Major, von 1784—87 als Oberſt-Lieutenant Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 51; zwei Compagnien von Nr. 52.

v. **Owſtien, Karl Philipp**, Oberſt. von 1778—79. Zwei Compagnien von Nr. 8; zwei Compagnien von Nr. 7.

Im Jahre 1790 zum General-Major und Chef des Regiments Nr. 7 ernannt, ſtarb er 1811 außer Dienſten als General-Lieutenant.

v. **Petersdorf, Eggert Chriſtian**, Major, von 1757—59. Zwei Compagnien von Nr. 8; zwei Compagnien von Nr. 11.

Er ſtarb als General-Major und Chef des Regiments Nr. 10.

v. **Pfuhl** oder **Pfuel, Chriſtian Ludwig**, 1741, Major. Eine Compagnie Garde-Grenadier-Bataillon Nr. 6; zwei Compagnien von Nr. 29.

Digitized by Google

Im Jahre 1750 zum General-Major und Commandeur von Nr. 46 ernannt, ſtarb er den 16. November 1756.

**v. Pfuhl**, Oberſt-Lieutenant, von 1784—86. Zwei Compagnien von Nr. 38; zwei Compagnien von Nr. 22.

**v. Pieverling** (oft auch **Bieverling** geſchrieben), **Abraham Heinrich**, 1757, Major. Zwei Compagnien von Nr. 26; zwei Compagnien von Nr. 39.

Im Jahre 1760 zum Commandeur des Regiments Nr. 12 ernannt, ſtarb er bereits 1761 zu Landshut.

**v. Plötz, Hans Ernſt**, von 1753—57. Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 6.

Er nahm 1758, wegen ſchwerer Verwundung bei Prag, ſeinen Abſchied als Oberſt-Lieutenant, wurde aber 1782 vom Könige zum Chef des Cadetten-Corps berufen, ſtarb aber leider noch im ſelben Jahre als Oberſt, den 29. April.

**v. Plothow, Friedrich Franz Ernſt**, Freiherr. Im zweiten Schleſiſchen Kriege als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 10; zwei Compagnien von Nr. 22.

Er ſtarb 1766 als Oberſt und Chef des Garniſon-Bataillons Nr. 4.

**v. Plothow, Baſtian Friedrich**, Oberſt-Lieutenant; von 1757—58 ad interim Commandeur des Grenadier-Bataillons Levin Friedrich von Hacke.

**v. Polenz, Johann Dietrich**, 1756 Major und Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 2; zwei Compagnien von Nr. 25.

Er ſtarb 1757 an ſeinen bei Groß-Jägerndorf empfangenen Wunden.

**v. Poſeck, Karl Heinrich**, 1762, Major. Zwei Compagnien von Nr. 42; zwei Compagnien von Nr. 1.

Er erhielt 1770 das Stettiner Land-Regiment, Nr. 4, und ſtarb 1784 zu Stettin als Major.

**v. Preuß, Ludwig Ernſt**, Major, von 1773—80, in welchem Jahre derſelbe penſionirt wurde. Zwei Compagnien von Nr. 42; zwei Compagnien von Nr. 33.

**v. Puttkammer, Martin Anton**, Major, von 1741—45. Zwei Compagnien von Nr. 42; zwei Compagnien von Nr. 24.

Seit 1745 Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 42, erhielt er 1750 als General-Major die nachgeſuchte Dienſtentlaſſung.

**v. Puttkammer, Chriſtoph Gneomar**, von 1756—57. Zwei Compagnien von Nr. 17; zwei Compagnien von Nr. 22.

Im Jahre 1757 bei Welmina gefangen, ſtarb der von Puttkammer 1760 an der bei Torgau empfangenen Wunde als Oberſt-Lieutenant und Commandeur des Regiments Nr. 17.

**v. Ramin**, beſtand im Jahre 1745 ohne Angabe der Zuſammenſetzung.

**v. Ramin, Friedrich Ehrentreich**, von 1756—57 Major und Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 19; zwei Compagnien von Nr. 25.

Digitized by Google

Er ſtarb 1782 zu Berlin als General-Lieutenant und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 25.

**v. Rath, Leopold**, ſiehe **v. Rhaden.**

**v. Rathenow, Friedrich Joachim**, ſeit 1758 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 1; zwei Compagnien von Nr. 42.

Er focht mit Auszeichnung bei Molwitz, Hohenfriedberg, Soor, Reichenberg, Prag, Rosbach, Leuthen, Hochkirch, Liegnitz und Torgau, und ſtarb als Oberſt an der in dem Nachtgefecht vom 8. zum 9. April 1762 bei Gräthen empfangenen Wunde, in welchem er ſich auf freiem Felde gegen 4000 Mann feindlicher leichter Truppen drei Stunden lang auf das tapferſte vertheidigte.

**v. Rauther, Samuel Chriſtoph**, 1778 Major und Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 14; zwei Compagnien von Nr. 16.

Er nahm noch im ſelben Jahre den Abſchied.

**v. Reibnitz, Martin**, Major und Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 19; zwei Compagnien von Nr. 13.

Nahm 1742 ſeinen Abſchied.

**v. Reſtorf**, oder **Resdorf, Johann Gotthard Ernſt**, von 1773—86. Zwei Compagnien von Nr. 30; zwei Compagnien von Nr. 47.

**v. Rhaden**, von 1753—59, Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 5.

**v. Rhördorf**, beſtand ohne nähere Angabe 1759.

**v. Rohr, Hans Leberecht Ehrentreich**, von 1757—59 Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 6.

**v. Rohr, Hans Ernſt Otto Chriſtian**, von 1771—78 Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 1.

**v. Romberg, Giesbert Wilhelm**, Freiherr, von 1773—80, Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 3. Von 1780—88 Commandeur des Regiments Nr. 9, ſeit 1788 als General-Major Chef des Regiments Nr. 10.

**v. Roſenberg**, focht in der Schlacht bei Leuthen auf dem linken Flügel des zweiten Treffens in der Brigade des General-Majors von Oldenburg.

**v. Rothenburg, Karl Sigmund**, 1761 als Hauptmann und Flügel-Adjutant Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 22; zwei Compagnien von Nr. 17.

Im Jahre 1763 zum Oberſt und Commandeur des Regiments Nr. 48 ernannt, ſtarb er den 24. Auguſt 1773 zu Weſel.

**v. Rothkirch, Friedrich Alexander.** Er erhielt 1761 als Major ein combinirtes Grenadier-Bataillon, das aus den Grenadier-Compagnien der 1756 aus ſächſiſchen Kriegsgefangenen errichteten und demnächſt reducirten Regimenter von Horn und von Plothow, zuſammengeſetzt war. Im Jahre 1782 wurde er zum General-Major und Chef des Regiments Nr. 11, nunmehr Jung von Rothkirch genannt, befördert.

Digitized by Google

**v. Ruits, Abraham,** 1741 Major und Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 34; zwei Compagnien von Nr. 16.

Er ſtarb 1754 als Oberſt.

**v. Rüts,** Major, von 1784—86. Zwei Compagnien von Nr. 2; zwei Compagnien von Nr. 16.

**de Saint-Surin, Heinrich Karl,** Freiherr de la Motte Fouqué, nicht zu verwechſeln mit dem General Heinrich Auguſt de la Motte Fouqué. Er kam 1743 aus hannoverſchen in preußiſche Dienſte und erhielt als Oberſt-Lieutenant ein combinirtes Grenadier-Bataillon, beſtehend aus zwei Compagnien von Nr. 36; zwei Compagnien von Nr. 37.

Da die bei Tein empfangene Wunde ihn zum Felddienſt untüchtig machte, ſo wurde er 1744 zum Oberſt und Commandanten des Forts Preußen bei Neiſſe ernannt. Er nahm 1751 den Abſchied.

**v. Saldern, Wilhelm.** Er erhielt 1740 ein combinirtes Grenadier-Bataillon, über deſſen Zuſammenſetzung keine Nachrichten ſich vorfinden.

Im Jahre 1755 zum Oberſt und Commandeur des Regiments Nr. 36 ernannt, erhielt er 1756 als General-Major das bei Pirna gefangene und auf preußiſchen Fuß geſetzte ſächſiſche Regiment: „Herzog von Sachſen-Gotha". Er blieb in dem Nachtgefecht bei Königgrätz, vom 25. bis 26. Juli 1758.

**v. Schack,** Major, von 1785—86 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 9; zwei Compagnien von Nr. 10.

**v. Schätzel, Karl Friedrich,** erhielt 1762, als Major und Flügeladjutant, das Commando über das Grenadier-Bataillon Joſt Erdmann von Arnim und wurde 1763 zu dem Garniſon-Regimente Nr. 10 verſetzt, zu deſſen Commandeur er ſpäter ernannt wurde.

**v. Schenckendorf, Friedrich Auguſt,** 1757 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 36; zwei Compagnien von Nr. 35.

Er wurde 1759 als General-Major zum Chef des Regiments Nr. 9 ernannt.

**v. Schlieben, Friedrich Karl,** Reichsgraf, 1757 zum Commandeur des Grenadier-Bataillons Friedrich Auguſt von Finck ernannt, erwarb er ſich an der Spitze deſſelben bei Prag, wo er verwundet wurde, den Orden pour le mérite.

Während ſeiner Wiedergeneſung commandirte der Major von Bornſtedt, von dem Regimente Nr. 3, das Bataillon, das Schlieben im Herbſt 1757 wieder übernahm. Im Jahre 1758 zum Major bei dem Regiment Nr. 13 ernannt, wurde er 1766 Oberſt und Commandeur deſſelben und erhielt 1776 das Regiment Nr. 22. Er ſtarb 1791 als General-Lieutenant.

**v. Schlieben, Friedrich Wilhelm Ernſt,** Reichsgraf, ein jüngerer Bruder des vorgenannten, erhielt 1777 zwei Compagnien von Nr. 13; zwei Compagnien von Nr. 1.

Er ſtarb 1793.

**v. Schöning, Emanuel,** Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 33; zwei Compagnien von Nr. 8.



Digitized by Google

An der Spitze dieſes braven Bataillons half namentlich ſein Muth die Siege von Hohenfriedberg und Keſſelsdorf erfechten. In der letztgenannten Schlacht griff er das Dorf Bennerich an, welches das ſächſiſche Regiment von Koſel beſetzt hielt. Er eroberte dieſen wichtigen Poſten, wurde aber bei dieſem blutigen Angriff verwundet und ſein Rock vierzehn Mal von feindlichen Kugeln durchlöchert. In dieſer Ehrenkleidung ließ er ſich bei ſeiner am 16. Februar 1746 vollzogenen Vermählung trauen, ſo wie er denn alljährlich den Schlachttag von Keſſelsdorf feierlichſt zu begehen pflegte. Im October 1748 zum Commandeur des Regiments Nr. 12, und 1756, in derſelben Eigenſchaft zu dem Regimente Nr. 46 verſetzt, erhielt er am 19. November das letztgenannte Regiment verliehen. Er ſtarb den 16. Mai 1757 als General-Major an ſeinen bei Prag empfangenen Wunden.

**v. Scholten, Johann Anton,** von 1778—86 Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 1.

**v. Schwartz, Karl Auguſt,** von 1759—63 Commandeur des Grenadier-Bataillons Friedrich Auguſt von Schenckendorf.

Im Jahre 1770 zum Chef des Regiments Nr. 49 ernannt, erhielt er 1788 als General-Lieutenant den Abſchied.

**v. Schwerin,** ſtand 1760, ohne nähere Angabe, bei dem Corps des Generals von Goltz in Schleſien. Im Jahre 1761 focht es unter dem Herzog von Würtemberg in Pommern.

**v. Schwerin,** von 1784—86, als Major Commandeur des Grenadier-Bataillons: zwei Compagnien von Nr. 7; zwei Compagnien von Nr. 8.

**v. Sobeck, Karl Franz,** Freiherr, erhielt nach der Schlacht bei Zorndorf das Commando über das Garniſon-Grenadier-Bataillon Nr. 4, von Loſſow.

Im Jahre 1760 wurde er Commandeur des combinirten Grenadier-Bataillons: zwei Compagnien von Nr. 34; zwei Compagnien von Nr. 24.

Zum Chef des Regiments Nr. 30 im Jahre 1768 ernannt, ſtarb er 1778 als General-Major.

**v. Stange, Chriſtian Ernſt,** 1744. Zwei Compagnien Garniſon-Regiment Nr. 8; zwei Compagnien von Nr. 34.

In die Stelle der beiden erſten Compagnien traten ſpäter die des Garniſon-Regiments Nr. 5.

**v. Stechow, Joſt Friedrich Ludwig,** 1759 als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 12; zwei Compagnien von Nr. 39.

Er wurde in der Schlacht bei Liegnitz ſo ſchwer am Fuße verwundet, daß er denſelben ſich abnehmen laſſen mußte, und ſtarb während dieſer Operation den 1. September 1760 zu Breslau als Oberſt.

**v. Strachwitz,** Major, von 1784—86 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 37; zwei Compagnien von Nr. 42.

**v. Strantz,** auch **Stranß** geſchrieben, 1744 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 35; zwei Compagnien von Nr. 39.

Er blieb den 6. Mai bei Erſtürmung des Ziskaberges.

Digitized by Google

v. **Strycke**, Major, von 1784—86 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 7; zwei Compagnien von Nr. 8.

v. **Stwolinsky**, ſtand im October 1759 in dem Lager bei Strehlen.

v. **Sydow, Hans Sigmund**, 1741 als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 3; zwei Compagnien von Nr. 14.

Im Jahre 1743 commandirte er ein Grenadier-Bataillon beſtehend aus:
zwei Compagnien von Nr. 22; zwei Compagnien von Nr. 4.

Er erhielt 1754 das Garniſon-Regiment Nr. 2 und ſtarb 1773.

v. **Sydow**, 1784 Major und Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 19; zwei Compagnien von Nr. 25.

v. d. **Tanne, Wilhelm Heinrich**, Reichsfreiherr, auch von der Thanne geſchrieben, erhielt 1759 als Oberſt-Lieutenant das combinirte Grenadier-Bataillon Johann Bernhard von Kremzow, und nahm 1760 ſeiner vielen Wunden wegen als Oberſt den Abſchied.

Das Bataillon wurde dem Peter Chriſtoph von Wopersnow gegeben.

v. **Tauentzien, Bogislav Friedrich**, 1744 als Major von der Armee Commandeur eines Grenadier-Bataillons, deſſen Zuſammenſetzung nicht bekannt geworden. Er wohnte mit demſelben der Belagerung und Einnahme von Prag, ſo wie der Schlacht von Hohenfriedberg bei und vertheidigte Neuſtadt äußerſt brav.

Zum Oberſt und Commandeur des 1. Bataillons Garde Nr. 15, im Jahre 1758, ernannt, erhielt er 1763 das Infanterie-Regiment Nr. 31 verliehen und ſtarb 1791 als General der Infanterie und Inſpecteur der in Schleſien ſtehenden Infanterie-Regimenter.

v. **Tempsky, Otto Friedrich**, 1760 als Major Commandeur des combinirten Grenadier-Bataillons Karl Gottfried von Görne.

v. **Thielau, Karl Friedrich Florian**, von 1760—65 als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 4; zwei Compagnien von Nr. 16.

Er nahm 1763 wegen der bei Collin empfangenen Wunde den Abſchied.

v. d. **Trenk, Friedrich**, 1742, als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 25; zwei Compagnien von Nr. 27.

Im zweiten Schleſiſchen Kriege commandirte er:
zwei Compagnien von Nr. 11; zwei Compagnien von Nr. 14.

Er ſtarb 1754 als Oberſt.

v. **Treskow**. Schon 1742 kommt ein ſolches Grenadier-Bataillon ohne Nachricht ſeiner Zuſammenſetzung vor. Dagegen iſt das in der Schlacht bei Soor vorkommende Grenadier-Bataillon von Treskow, beſtehend aus einer Compagnie Garde Grenadier-Bataillon Nr. 6 und drei Compagnien von Nr. 3, das Grenadier-Bataillon Johann Jobſt Heinrich Wilhelm von Buddenbrock, das, als dieſer bei Hohenfriedberg verwundet worden war, der Oberſt Joachim Chriſtian von Treskow ad interim übernahm.

v. **Uchtländer, Chriſtian Gottfried**. Im erſten Schleſiſchen Kriege commandirte er zwei Compagnien von Nr. 19; zwei Compagnien von Nr. 7.

Er erhielt 1752 das Regiment Nr. 30 und ſtarb 1755 als General-Major.



Digitized by Google

**v. Unruhe, Kaspar Rudolf**, von 1757—60 Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 2. Er gerieth mit demſelben bei der Uebergabe von Glatz 1760 in Gefangenſchaft und nahm 1763 den Abſchied.

**v. Winne, Franz Barthold**, von 1745—47 Commandeur von zwei Compagnien des Garniſon-Regiments Nr. 6; zwei Compagnien des Garniſon-Regiments Nr. 10.

Er ſtarb 1747 zu Brieg.

**v. Voß, Joachim Adam**, von 1763—71 Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 2.

**v. Waldow**, auch **Waldau** geſchrieben, **Joachim Auguſt**, erhielt 1756 als Major zwei Compagnien von Nr. 12; zwei Compagnien von Nr. 39.

Er blieb bei Collin.

**v. Wallenroth**, von 1765—73 Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 3.

**v. Walther und Kronegk, Balthaſar Wilhelm**, Major. 1773 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 1; zwei Compagnien von Nr. 13.

Er wurde 1778 mit Penſion entlaſſen.

**v. Wangenheim.** Ein ſolches combinirtes Grenadier-Bataillon, ohne Nachweis der Formation, focht im zweiten Schleſiſchen Kriege.

**v. Wangenheim, Friedrich Auguſt**, 1756 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 47; zwei Compagnien vom Garniſon-Regiment Nr. 7.

Von 1758—59 Chef des Garniſon-Grenadier-Bataillons Nr. 1.

**v. Wechmar**, Hauptmann, ad interim Commandeur des Grenadier-Bataillons Levin Friedrich von Hacke.

**v. Wedell, Georg**, von 1740—45 als Major Commandeur von zwei Compagnien Garde Nr. 15; zwei Compagnien von Nr. 18.

Er war ein Bruder des General-Lieutenants Karl Heinrich von Wedell und focht mit ſeinem Bataillon zum erſten Male bei Mollwitz und ſpäter mit beſonderer Auszeichnung bei Hohenfriedberg. Doch ganz vorzüglich machte er ſich im zweiten Schleſiſchen Kriege durch das Vertheidigungsgefecht bei Sulowitz berühmt. In dieſem machte er nämlich dem Prinzen von Lothringen, Oberbefehlshaber des öſterreichiſchen Heeres, durch ein fünf Stunden dauerndes Gefecht den Uebergang über die Elbe ſtreitig, obgleich er mit ſeinem Bataillon in einem Feuer von 50 Kanonen ſtand. Nach einem Verluſte von zwei Offizieren und 100 Mann zog er ſich ehrenvoll zurück und gelangte glücklich zur Armee. Dieſe Heldenthat erwarb ihm den Namen des preußiſchen Leonidas, mit welchem ihm auch der große König in ſeinen hinterlaſſenen Werken ein ehrenvolles Denkmal errichtete. Leider blieb er 1745 bei Soor.

**v. Wedell, Ernſt Sigmund**, im Siebenjährigen Kriege Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 23; zwei Compagnien von Nr. 1.

Er blieb als Major 1758 bei Zorndorf, worauf der Hauptmann Karl Rudolf von Moſch das Commando des Bataillons übernahm.

**v. Wiegel**, Major, von 1784—86 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 17; zwei Compagnien von Nr. 22.

Digitized by Google

**v. Willemey, Karl Ludwig,** 1758 als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 4; zwei Compagnien von Nr. 16.

Das Bataillon gerieth 1759 bei Maren in öſterreichiſche Gefangenſchaft und von Willemey wurde 1764 verabſchiedet.

**v. Winterfeldt, Heinrich Karl,** commandirte als Major der Armee und Flügeladjutant im erſten Schleſiſchen Kriege ein Grenadier-Bataillon, beſtehend aus zwei Compagnien von Nr. 21 und zwei Compagnien von Nr. 5. Mit demſelben befand er ſich bei der Einnahme von Groß-Glogau und in der Schlacht bei Mollwitz, wo er verwundet wurde.

Als General-Lieutenant erhielt er 1756 das Regiment Nr. 1 und ſtarb leider ſchon 1757 den Heldentod bei Moys.

**v. Woldeck-Arneburg, Alexander Friedrich,** ein Bruder des General-Lieutenants Hans Georg Woldeck von Arneburg. Im Jahre 1762 Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 19; zwei Compagnien von Nr. 25.

Er erhielt 1789 das Regiment Nr. 41, nunmehr Jung von Woldeck genannt, und wurde noch im ſelben Jahre, unterm 23. Mai, General-Major. Er ſtarb 1795 als General-Lieutenant und Gouverneur in Weſel.

**v. Wopersnow,** oder **Wobersnow, Peter Chriſtoph,** erhielt als Major das Grenadier-Bataillon Wilhelm Heinrich von der Tanne, er blieb am 23. Juni 1760 bei Landshut.

**v. Wreden,** ein ſolches Bataillon, ohne weitere Angabe, focht 1757 bei Prag.

**v. Wülknitz,** 1784 als Major Commandeur von zwei Compagnien von Nr. 21; zwei Compagnien von Nr. 27.

**v. Wylich, Friedrich,** Freiherr. Als Major und Flügeladjutant commandirte er von 1740 – 42 zwei Compagnien von Nr. 26; zwei Compagnien von Nr. 23.

Im zweiten Schleſiſchen Kriege:

zwei Compagnien von Nr. 5; zwei Compagnien von Nr. 13.

Er wurde 1756 als General-Major zum Chef des bei Pirna gefangen genommenen ſächſiſchen Infanterie-Regiments Graf Brühl, das der König auf preußiſchen Fuß ſetzen ließ, ernannt, doch löſte ſich daſſelbe bald darauf durch Deſertion auf. Im Jahre 1763 zum General-Lieutenant befördert, ſtarb er 1770 zu Potsdam.

**v. Zabeltitz, Friedrich Auguſt,** erhielt 1764 als Major das Garniſon-Grenadier-Bataillon Karl Lebrecht von dem Buſſche, Nr. 6.

Er ſtarb 1773 als Oberſt in Neiſſe.

Digitized by Google

# Fünftes Capitel.

## Das Jäger-Corps zu Fuss und das Feld-Jäger-Corps zu Pferde.

Die Waffe der Jäger und Schützen des preußischen Heeres hat durch die schriftstellerische Thätigkeit des Herrn Hauptmanns und Adjutanten Karl Friedrich Gumtau, in einem schätzenswerthen Werke (Berlin 1834) ihre Geschichte erhalten. In dieser sehr ausführlichen Arbeit finden wir nach historischen Quellen nachgewiesen, daß es bereits im Jahre 1656 in den kurbrandenburgischen Staaten landesgesetzlich gewesen, beim Ausbruch eines Krieges die kurfürstlichen Forstbeamten zum Heerdienst heranzuziehen, indem man solche, unter der Benennung „Scharfschützen oder Jäger", ein eigenes Corps formiren ließ.

Zunächst wird in dieser Beziehung aus dem Jahre 1656 einer Liste mit der Unterschrift gedacht: „Specification der Churfürstl. Heidereuter, Hasenhegner und Schützen, welche vermöge Sr. Churfürstl. Durchlaucht, unsers gnädigsten Herrn Befehl und des Herrn Oberjägermeisters gethane Verordnungen, zu Defension dieser Landen zur Churfürstl. Jäger-Compagnie verschrieben und darauf eingestellet haben."

Eben so d. d. Cöln a. Spree, den 30. September 1656, liegt ein kurfürstlicher Befehl an den Oberjägermeister Jobst von Hartenfeld vor, worin diesem die Weisung gegeben wird: „daß er dafür sorgen solle, daß die den Oberförstern in der Alten-, Mittel- und Neumark untergebenen Jägerpursche sich mit guten Pferden und Gewehr gefaßt machen und in Unserer Bereitschaft stehen sollen, weil von Groß-Pohlen her ein Einfall der Polen in Preußen und Neumark zu befürchten stehet."

Endlich finden wir historisch nachgewiesen, daß sich bei dem brandenburgischen Heere, welches unter Friedrich Wilhelm dem Großen, im Jahre 1674, an den Rhein marschirte, ein Corps Scharfschützen oder Jäger, mit gezogenen Büchsen bewaffnet, befand. Jeder Compagnie Infanterie sollen einige dieser Schützen mit der Weisung beigegeben gewesen sein, vorzugsweise im Gefecht nach den feindlichen Offizieren zu schießen.

Die Zweckmäßigkeit dieser Schützen muß sich unstreitig in Folge dieses Kriegszuges herausgestellt haben, indem Kurfürst Friedrich III. eine 143 Mann starke Compagnie Jäger, meist aus Piemontesen angeworben, errichten und mit gezogenen Büchsen bewaffnen ließ, die zu dem Truppen-Corps gehörten, mit dem derselbe 1689 Bonn belagerte.

Digitized by Google

In der Ordre de bataille des Belagerungs-Corps finden wir diese Jäger-Compagnie bei der Reserve, und zwar zur Bedeckung der Artillerie, verzeichnet, und in den historischen Nachrichten von dieser interessanten Belagerung die Angabe, daß jene Compagnie bei Erstürmung des bedeckten Weges thätig gewesen.

Mit dem Ende des 17. Jahrhunderts schwindet jedoch die Truppe der Scharfschützen oder Jäger aus dem brandenburg-preußischen Heere, ohne daß wir die dazu vorliegende Veranlassung ergründen können, bis endlich der schaffende Geist Friedrich's II. diese Truppengattung abermals in das Leben rief, indem der junge König im Jahre 1740, beim Ausbruch des ersten Schlesischen Krieges, eine Abtheilung von 60 Jägern errichten ließ, die zuerst den Stamm zur Formirung eines Jäger-Corps zu Fuß gaben, dessen Geschichte wir in dem folgenden Abschnitte umrißlich darzustellen versuchen wollen.

# Erster Abschnitt.

## Das Jäger-Corps zu Fuß.

Die ursprüngliche Bestimmung der 1740 errichteten und 60 Mann starken Jäger-Abtheilung war, als Wegweiser und Colonnenführer (Guiden), so wie zur Bedeckung von Recognoscirungen und Terrain-Aufnahmen, durch die damaligen Ingenieur-Geographen, zu dienen. Die Abtheilung selbst wurde, wie ausdrücklich die bei der später erfolgten Verstärkung dieses Corps erlassene königliche Verfügung bestimmt, nur aus gelernten Jägern und Försterssöhnen zusammengestellt.

In wie weit während des ersten Schlesischen Krieges diese Jäger ihre Bestimmung erfüllten, darüber mangeln die Nachrichten, doch mußte der König mit diesem ersten Versuch wohl zufrieden gewesen sein, da er bei dem Beginne des zweiten Schlesischen Krieges das Corps auf 300 Mann, in zwei Compagnien eingetheilt, setzen ließ.

In dieser Gestalt trat nunmehr das Corps im Laufe des zweiten Schlesischen Krieges als eine selbständige Truppengattung auf, die beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges, in der Stärke von einem Bataillon, das 400 Mann zählte, in das Feld rückte und bis zum Jahre 1760 einen Etat für 800 Mann erhalten hatte.

In eben diesem Jahre gehörten die Fußjäger zu dem Hülsen'schen Corps, das, aus Sachsen gedrängt, nach Berlin zog, um diese Residenz, im Vereine mit dem Herzog von Würtemberg, gegen die unter Czernitschew, Tottleben und Lascy anrückenden russischen und österreichischen Truppen zu schützen. Die Preußen mußten jedoch der Uebermacht weichen und Berlin wurde durch Capitulation den Feinden übergeben, worauf das Hülsen'sche Corps, den Truppen des Herzogs von Würtemberg folgend,

Digitized by Google

auf dem rechten Spreeufer nach Spandau ſich zurückzog. Hierbei bildeten die Jäger, das Frei-Bataillon von Wunſch, ſo wie 100 Huſaren und Dragoner die Arrière-Garde, die am 10. October bei Spandau, von der feindlichen Avant-Garde angegriffen, der feindlichen, meiſt aus Koſacken beſtehenden Reiterei erliegen mußte. Hierdurch fand auch das Jäger-Corps, unter Führung des Majors des Granges, ſeine Auflöſung, da dieſer leider ſo unvorſichtig war, auf offenem Felde mit ſeinen Jägern Widerſtand zu leiſten, obgleich die nahe Heide ein ſo günſtiges Terrain darbot.

Der Major des Granges, ſo wie die Offiziere, welche beritten waren, entkamen glücklich nach Spandau, woſelbſt ſich auch diejenigen Jäger einfanden, denen es geglückt war, ſich der Gefangenſchaft zu entziehen.

Dieſe Trümmer des Jäger-Corps benutzte der König ſofort zum Stamme einer neuen Jäger-Formation, die von dem Major des Granges in Wittenberg vollzogen wurde. Das Corps wuchs während der Winterquartiere von 1760—61 zur Stärke von drei Compagnien an, die aber nach dem 1763 erfolgten Frieden bis auf 300 Mann, in zwei Compagnien eingetheilt, reducirt wurden.

Zehn Jahre ſpäter, alſo 1773, erlaubten die Finanzen des Königs, dem Jäger-Corps wieder eine Etats-Erhöhung geben zu können. Zu dem Ende wurden zu den beſtehenden beiden Compagnien drei neue Compagnien errichtet und dem Corps die Norm-Stärke eines Bataillons gegeben, wobei der vierte Theil einer jeden Compagnie nur mit Büchſen, die übrige Mannſchaft dagegen mit leichten Infanterie-Gewehren, mit Bayonnets verſehen, bewaffnet wurde.

Beim Ausbruch des Baieriſchen Erbfolgekrieges, im Jahre 1778, erhielt das Jäger-Bataillon einen Zuwachs von einer ſechsten Compagnie, welche der Capitain von Spitznaß im Reich, in Weſtphalen und am Niederrhein von Ausländern warb, worauf der König d. d. Berlin, den 1. Januar 1784, eine Allerhöchſte Cabinets-Ordre erließ, nach welcher das Bataillon die Stärke eines Regiments von 10 Compagnien, à 120 Mann, in zwei Bataillone eingetheilt, erhalten ſollte.

In dieſer Stärke überkam 1786 das Regiment Jäger, von denen 700 Mann mit Büchſen und 600 Mann mit leichten Bayonnet-Gewehren bewaffnet waren, an Friedrich Wilhelm II., der auf dringende Verwendung des Oberſt-Lieutenants von Valentini das geſammte Jäger-Corps im Jahre 1787 mit Büchſen bewaffnen ließ.

Im Jahre 1795 wurde laut Allerhöchſter Cabinets-Ordre vom 23. September 1794 mit dem Jäger-Regimente das bis dahin in holländiſchem Solde geſtandene Anſpach-Baireuther Jäger-Bataillon vereinigt, indem daſſelbe in zwei Jäger-Compagnien umgeformt wurde, wodurch das Jäger-Regiment nunmehr die Stärke von zwölf Compagnien erhielt, aus denen drei Bataillone gebildet wurden.

Eine neue Vermehrung erhielt das Regiment im Jahre 1801, indem einer jeden Compagnie ein Zuwachs von 30 Jägern und 2 Waldhorniſten überwieſen wurde.

Die unglücklichen Kriegsereigniſſe des Jahres 1806 hatten auch die Auflöſung des Feldjäger-Regiments zu Fuß zur Folge, von dem 1806 vier Compagnien bei der Hauptarmee, unter dem Befehle des Herzogs von Braunſchweig, vier Compagnien bei der Armee des Fürſten von Hohenlohe, drei Compagnien bei dem Corps des Ge-

Digitized by Google

Jäger-Corps zu Fuß.

Digitized by Google

nerals von Rüchel und eine Compagnie bei den Truppen in Westphalen, unter dem Commando des Generals von Lecoq standen.

Nur zwei von diesen zwölf Compagnien kamen glücklich zur Armee nach Preußen, aus welchen zwei Compagnien, unter Zuziehung der sich nach und nach einfindenden Ranzionirten der übrigen Compagnien, das Regiment theilweise wieder hergestellt wurde und Antheil an den Kriegsbegebenheiten des Jahres 1807 hatte.

Bei der darauf nach dem Frieden von Tilsit 1807 erfolgten Reorganisation des Heeres befahl der König, mittels Allerhöchster Cabinets-Ordres vom 14., 16. und 21. November 1808, „daß aus den zehn noch vorhandenen Compagnien des vormaligen Feldjäger-Regiments ein Garde-Jäger-Bataillon und ein anderes, unter dem Namen Ostpreußisches Feldjäger-Bataillon, formirt werden solle." Diese beiden Bataillone bestehen noch im Heere als das jetzige Garde-Jäger- und als das 1. und 2. Jäger-Bataillon, welche Eintheilung das Ostpreußische Feldjäger-Bataillon zunächst im Jahre 1821 als 1. und 2. Jäger-Abtheilung erhielt. In wie weit das Jäger-Corps seine ursprüngliche Bestimmung während des ersten und zweiten Schlesischen Kriegs erfüllte, oder bereits in diesem Zeitraume als eine taktische Truppe auftrat, darüber mangeln die Beweise; doch steht zu vermuthen, daß das Corps in letzterer Beziehung, im Laufe des zweiten Schlesischen Krieges, Gelegenheit fand sich zu versuchen, da im Jahre 1744 der Lieutenant von Stojentin und 1745 der Capitain von Barfuß in einem Gefecht bei Landshut geblieben sein sollen.

Einen geltenden Antheil hatte das Fußjäger-Corps, außer vielen kleinen Gefechten, an folgenden großen Begebenheiten des Siebenjährigen Krieges: am 6. Mai 1757 an der Schlacht bei Prag; am 22. November 1757 an der Schlacht bei Breslau; am 5. December 1757 an der Schlacht bei Leuthen oder Lissa. Vom 27. Mai bis 2. Juli 1758 gehörten die Jäger zu dem Corps, das Olmütz belagerte, und als diese Belagerung wegen des am 27. Juni bei Domstädtel angegriffenen und vernichteten Munitions- und Fourage-Transportes aufgehoben werden mußte, wurden die Fußjäger, nebst fünf Bataillonen Infanterie, einem Frei-Bataillon und zehn Schwadronen Cavallerie, unter den Befehl des Prinzen Franz von Braunschweig gestellt, um nach Abzug des Belagerungs-Corps die Arriere-Garde zu bilden. Hierauf finden wir die Jäger thätig: am 14. October 1758 bei dem Hochkirchener Ueberfall, wo sie auf dem linken Flügel des königlichen Heeres den Kirchhof in dem Dorfe Lauschke besetzt hielten, jedoch der feindlichen List weichen mußten. Das Jahr 1759 bot dem Jäger-Corps keine besondere Gelegenheit dar sich hervorzuthun, und im Jahre 1760 finden wir dasselbe erst wieder wirksam bei der Belagerung Dresdens, vom 14. bis 30. Juli, so wie in dem Gefecht bei Strehla, am 20. August 1760. Des Unfalls, von dem hierauf die Jäger am 10. October 1760 in der Gegend von Spandau betroffen wurden, ist bereits gedacht. Wieder errichtet, betraten sie bereits 1761 den Kriegsschauplatz, von wo an sie, bis zum erfolgten Frieden im Jahre 1763, nur Antheil an kleinen Gefechten hatten. Derselbe Fall trat während des Baierischen Erbfolgekrieges ein. Sie gehörten zur Armee des Königs und bestanden am 10. Juli 1778 bei einer Recognoscirung gegen Schmirsitz, beim Abmarsch der Armee aus dem Lager bei Trautenau, am 19. Septem-



Digitized by Google

ber, und beim Abzug des Generals von Keller mit der Arriere-Garde aus der Position auf dem Forſtberge, unbedeutende Gefechte. Das Jahr 1779 ging für die Jäger ganz thatenlos vorüber, und wir erwähnen nur noch, daß dem Corps, nachdem es den Etat von zehn Compagnien erreicht hatte, folgende Garniſonen angewieſen wurden: 1. Mittenwalde, der Stab nebſt vier Compagnien; 2. Zoſſen, zwei Compagnien; 3. Müncheberg, zwei Compagnien; 4. Fürſtenwalde, ſpäter Belitz, zwei Compagnien.

Werfen wir ſchließlich noch einen Blick auf die Führer dieſer neuen Truppe, die derſelben, als Commandeurs en Chef, von 1740—86 vorſtanden.

Der erſte Commandeur der 1740 errichteten Jäger war der Major Chevalier de Chaſot, er ſtarb 1750, worauf der aus auswärtigen Dienſten in preußiſche und zwar in der Charge als Oberſt getretene Ludwig von der Oſten folgte. Dieſer ſtarb, wie die preußiſche Stamm- und Rangliſte vom Jahre 1806 bemerkt, im Jahre 1751, wogegen andere Nachrichten angeben, daß er im September dieſes Jahres aus dem Heerdienſt getreten ſei. Sein Nachfolger war:

## Wilhelm Ludwig von Aweyde,

auch Aweide geſchrieben. Aus einem altadeligen Geſchlechte in Preußen ſtammend, trat er bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 1 ein, avancirte bei demſelben 1724 zum Cornet, 1739 zum Stabs-Rittmeiſter, 1745 zum Major und wurde im September 1751 zum Oberſt und Chef des Fußjäger-Corps ernannt. Er ſtarb 1756. Der König beförderte hierauf zum Chef des Corps den Major Hartwig. Unter ſeiner Führung trat daſſelbe zuerſt als taktiſche Truppen-Gattung auf und focht als eine ſolche bei Prag, Breslau, Leuthen und Hochkirch. Hartwig ſtarb 1759 als Oberſt. Der Major Baader folgte ihm, erhielt aber noch in demſelben Jahre ſeine Entlaſſung.

Das Corps wurde jetzt der Leitung des Capitains und königlichen Flügel-Adjutanten

## Friedrich Wilhelm Ernst von Gaudi

anvertraut. Seiner wird in der Ueberſicht der königlichen Flügel-Adjutanten näher gedacht werden, und da er ein Mann von tiefer Einſicht und vielen Fähigkeiten war, ſo iſt es für den Fortſchritt der Jäger-Waffe wohl zu bedauern, daß er ſchon im Jahre 1760 des Commandos über dieſelbe entbunden wurde. Er ſtarb als General-Lieutenant, Chef des Füſilier-Regiments Nr. 44 und Commandant von Weſel, am 13. December 1788 auf dem Schloſſe zu Kleve. Zu ſeinem Nachfolger ernannte der König den Major

## Philipp Ludwig Sigmund des Granges.

Im Jahre 1731 im Pays de Vaud geboren, verließ er 1757 die holländiſchen Dienſte und trat bei dem preußiſchen Frei-Bataillon von Mayer ein. Im Jahre 1760 erhielt er als Major das Jäger-Corps zu Fuß, gerieth aber bereits 1761 in öſter-

Digitized by Google

reichiſche Gefangenſchaft, aus der er erſt 1763, nach geſchloſſenem Frieden, befreit wurde. Im Jahre 1773 zum Oberſt-Lieutenant, 1774 zum Oberſt, am 1. December 1776 zum General-Major befördert, wurde er 1778 wieder an die Spitze des Jäger-Corps geſtellt, das während ſeiner Gefangenſchaft, alſo von 1761 an, ſo wie ſpäter bis 1778, von dem königlichen General-Adjutanten Heinrich Wilhelm von Anhalt (ſiehe General-Adjutanten) befehligt wurde. Der General-Major des Granges erhielt 1790 Penſion und ſtarb im Jahre 1801.

## Zweiter Abſchnitt.

### Das Feldjäger-Corps zu Pferde.

Es wurde gleichzeitig im Jahre 1740 mit dem Fußjäger-Corps errichtet und erhielt die Beſtimmung: ſowohl im Frieden wie im Kriege den Courier-Dienſt zu verſehen. Auch für dieſes Corps, das bei ſeiner Stiftung einen Etat von 60 Feldjägern, einſchließlich 6 Oberjägern, erhielt, trat die königliche Anordnung in Kraft, daß in demſelben nur die Söhne gelernter Förſter aufgenommen werden ſollten. Im Jahre 1744 wurde es mit 112 Mann vermehrt, ſo daß es einſchließlich der ſechs Oberjäger 172 Mann zählte. Das Corps blieb auch im Heere bei der im Jahre 1807 erfolgten Reorganiſation deſſelben und wurde im Jahre 1811 auf 80 Mann geſetzt.

Die Chefſtelle bei dem Corps verlieh der König Friedrich II. gewöhnlich dem erſten General-Adjutanten, der zugleich auch die Hofjägermeiſter-Stelle inne hatte.

Folgende Chefs ſtanden dem Corps ſeit ſeiner Errichtung im Jahre 1740 bis zum Hintritt des großen Königs im Jahre 1786 vor:

1740—50 der Oberſt Hans Chriſtoph Friedrich Graf von Hacke, General-Adjutant und Hofjägermeiſter. Er ſtarb 1754 als General-Lieutenant und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 1.

1750—54 der Oberſt und General-Adjutant Johann Jobſt Heinrich Wilhelm von Buddenbrock. Er ſtarb 1782 als General-Lieutenant, Chef des Cadetten Corps und der Académie militaire.

1754—57 der Oberſt und Commandeur des erſten Bataillons Leibgarde Johann Ludwig von Ingersleben, zugleich Hofjägermeiſter und ſeit 1756 General-Major. Er wurde am 22. November 1757 in der Schlacht bei Breslau tödtlich verwundet, und ſtarb am 27. November.

1757—59 der Oberſt und General-Adjutant Moritz Franz Kaſimir von Wobersnow. Er blieb am 23. Juli 1759 in der Charge eines General-Majors bei Kay.

1759—68 der Oberſt und General-Adjutant Hans Friedrich von Kruſemark. Seit



Digitized by Google

1768 als General-Major Chef des Regiments Gensd'armes Nr. 10, ſtarb er als General-Lieutenant 1775.

1768—81 der Oberſt und General-Adjutant Heinrich Wilhelm von Anhalt. Seit 1757 Hofjägermeiſter, ſeit 1761 Chef des Jäger-Corps zu Fuß, ſeit 1781 als General-Major Chef des Infanterie-Regiments Nr. 38, ſeit 1783 als General-Lieutenant Chef des Infanterie-Regiments Nr. 2, zugleich auch General-Inſpecteur der in Oſt- und Weſtpreußen garniſonirenden Infanterie-Regimenter, zog derſelbe ſich 1786 vom Dienſt zurück, wurde aber 1798 General der Infanterie und ſtarb 1801.

1781—84 der Oberſt und General-Adjutant Friedrich Wilhelm von Götzen. Seit 1784 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 33, und ſeit 1785 Inſpecteur der niederſchleſiſchen Infanterie, ſtarb derſelbe 1794 als General-Lieutenant und Gouverneur von Glatz.

1784—86 der Oberſt und General-Adjutant Ernſt Friedrich Karl von Hanſtein. Derſelbe erhielt das Infanterie-Regiment Nr. 51 und ſtarb 1802 als General-Lieutenant.

Hierauf folgte der Oberſt und General-Adjutant des Königs Friedrich Wilhelm's II., Levin von Geuſau, der im Jahre 1790 als General-Major zum dritten Departement des Ober-Kriegs-Collegiums verſetzt wurde und als General-Lieutenant im Jahre 1808 ſtarb.

Digitized by Google

# Sechstes Capitel.

## Die unter Friedrich II. vorhandenen Land-Regimenter.

Weder in der urſprünglichen Beſtimmung, noch in der Zahl der Land-Regimenter ließ der junge König irgend eine Veränderung eintreten, vielmehr behielten dieſe ihre alte Etatsſtärke, ſo wie ihre Stamm-Garniſonen: Berlin, Königsberg in Preußen, Magdeburg und Stettin bei, von denen ſie, wie früher, auch fernerhin benannt wurden. Sie rangirten in folgender Art.

### Nr. 1. Das Berliner Land-Regiment.

1729—40 von Blanckenſee, Oberſt.
1740—47 von Kratz, Oberſt.
1747—63 von Lüderitz, Oberſt.
1763—66 von Lembcke, Major.
1766—67 von Heyden, Oberſt; erhielt das Garniſon-Bataillon Nr. 3.
1767—82 von Rothkirch, Oberſt-Lieutenant; ſtarb als General-Major.
1782—94 von Löben, Major.

Nachrichten, daß das 1729 auf ſieben Compagnien errichtete Regiment Theil an den kriegeriſchen Begebenheiten unter dem großen Könige gehabt, liegen nicht vor.

### Nr. 2. Das Königsberger Land-Regiment.

1731—43 von Freſin, Oberſt.
1743—56 von Polentz, Oberſt.
1756—63 von Hülſen, Oberſt.
1763 von Rentzel, Oberſt; bekam das Garniſon-Regiment Nr. 7.
1763—75 von Borck, Oberſt-Lieutenant; ſtarb als Oberſt.
1775—77 von Iſelſtein, Oberſt-Lieutenant.
1777—94 von Sommerfeldt, Oberſt-Lieutenant.

Digitized by Google

Dieſes Regiment war im Jahre 1730 in der Stärke von vier Compagnien errichtet worden. Daß es vor den Feind gekommen, darüber fehlen zuverläſſige Nachrichten. Uebrigens iſt in dieſer Beziehung der vorbemerkte Chef, Albert Friedrich von Borck, mit jenem Ernſt Ludwig von Borck nicht zu verwechſeln, der Oberſt, Commandant von Minden und während des Siebenjährigen Krieges Chef eines vier Bataillone ſtarken Land-Regiments war. Dieſes Regiment war in Weſtphalen oder im Magdeburgiſchen als Landmiliz errichtet worden, ſoll 3500 Mann in ſeinen Reihen gezählt haben und ſich namentlich im Jahre 1757, bei Gefangennehmung der franzöſiſchen Poſtirung in Oſterburg, hervorgethan haben.

## Nr. 3. Das Magdeburger Land-Regiment.

1735—43 von Düringshofen; Oberſt.
1743—53 von Berg, Oberſt.
1753—57 von Ahlimb, Oberſt.
1757—78 von Wegener, Oberſt.
1778—80 von Weißenfels, Oberſt.
1780—92 von Cottwitz, Oberſt.

Auch von dieſem Regimente, das im Jahre 1735 in der Stärke von fünf Compagnien errichtet worden war, fehlen die Nachweiſe, daß es an den Kriegen des großen Königs Antheil gehabt hätte.

Hinſichtlich des von 1753—57 aufgeführten Chefs des Regiments, Oberſt Bernhard Friedrich von Ahlimb, finde hier noch die Bemerkung Platz, daß derſelbe ſehr oft mit ſeinem Bruder Joachim von Ahlimb verwechſelt wird. Dieſer ſtand bis 1754 bei dem Dragoner-Regiment Nr. 7 und erhielt als Oberſt die Commandantenſtelle des Bergſchloſſes Regenſtein am Harze. Er ſtarb am 5. Juni 1763.

## Nr. 4. Das Stettiner Land-Regiment.

1737—50 von Thermo, Oberſt.
1750—52 von Kahlbutz, Oberſt.
1752—59 von Stockhauſen, Oberſt.
1759—64 von Langenau, Oberſt.
1764—70 von Hohendorf, Oberſt.
1770—84 von Poſeck, Major.
1784—92 von Eyff, Major.

Auch für dieſes im Jahre 1735 in der Stärke von neun Compagnien errichtete Regiment liegen keine Nachrichten vor, daß daſſelbe an den Schleſiſchen Kriegen irgend einen Antheil gehabt hätte.

Digitized by Google

Schließlich die Bemerkung, daß die Stamm- und Rangliſte der preußiſchen Armee vom Jahre 1793 bei Aufführung der Land-Regimenter (Pag. 160) die Notiz enthält: „Nach und nach gehen ſie ein.“ Da nun die Rangliſte des preußiſchen Heeres für das Jahr 1794 eben ſo wenig eine Mittheilung über die Land-Regimenter wie die nachfolgenden Ranglisten gibt, ſo dürfte deren Auflöſung das Jahr 1794 berühren.

Uebrigens kann hier weder jene von den Landſtänden in Pommern und der Mark, ſo wie im Magdeburgiſchen und Halberſtädtiſchen im Jahre 1757 errichtete Landmiliz, noch die patriotiſche Begeiſterung unerwähnt bleiben, mit welcher Friedrich's Unterthanen, und zwar namentlich nach der unglücklichen Schlacht bei Collin, ſich beeiferten, ihres großen Königs gerechter Sache, ſo wie der Ehre und dem Ruhme ihres eigenen Vaterlandes in ſeltener Hingebung zu dienen. Dieſe Opfer, die damals das treue Brennen-Volk ſeinem großen Friedrich darbrachte, waren eben ſo rührend, eben ſo erhaben, eben ſo lauter und rein und daher auch eben ſo unſterblich, wie jene gewaltigen Anſtrengungen, mit denen es ſich im Jahre 1813 ſeinem väterlichen Friedrich Wilhelm III. auf das edelmüthigſte weihte. Beide Momente ſtehen groß und unvergeßlich in der Geſchichte Preußens da und können nicht genug im Andenken erhalten werden, um fort und fort ein mahnendes Denkmal von Volkes Tugend und Größe für die kommenden Geſchlechter zu ſein, damit dieſe, durch eben ſolche erhabene Thaten, in den Tagen der Gefahr und der Drangſale ſich einen gerechten Anſpruch erwerben können, um mit Stolz ſagen zu dürfen: wir ſind ebenbürtige Nachkommen jener Voräitern aus den ruhmvollen Zeiten eines Friedrich II. und eines Friedrich Wilhelm III.

Von jener patriotiſchen Zeit aus dem Jahre 1757 meldet uns Archenholtz im erſten Theile ſeiner „Geſchichte des Siebenjährigen Krieges“, Pag. 71, rühmend:

„Die Landſtände in Pommern verſammelten ſich eigenmächtig und beſchloſſen 5000 Mann Landmiliz auf ihre Koſten zu errichten und zu unterhalten. Dieſem Beiſpiel folgten die Landſtände der Mark Brandenburg, die auch 5000 Mann, wie die Landſtände von Magdeburg und Halberſtadt, die 2000 Mann lieferten; ſämmtlich Soldaten, die nicht zu den Militair-Cantons gehörten. Alle dieſe Provinzen warben auch eine Anzahl Huſaren an, die den Namen Provinzial-Huſaren führten, den ganzen Krieg durch dienten und ſich unter den Generalen Werner und Belling ſehr auszeichneten. Eine große Schwierigkeit aber ſchien dieſen mannigfaltigen Scharenbildungen im Wege zu ſtehen. Es fehlte nämlich allen dieſen verſchiedenen Haufen an Offizieren, ein Mangel, der jedoch bald erſetzt wurde. Edelleute, die in den Waffen grau geworden und auf ihren Gütern in Ruhe lebten, eilten herbei, um in höhern oder niedern Graden zu dienen. In Stettin wurde eine kleine Seemacht errichtet, die aus zwei Fregatten von zwanzig, drei Galeeren von zehn und neun andern Fahrzeugen von ſechs Kanonen beſtand.“

„Dieſe Begeiſterung für das Vaterland zeigte ſich in der ganzen Monarchie. Um die königlichen Stutereien in Preußen zu retten, wurden die Pferde unter die Bauern vertheilt. In den weſtphäliſchen Provinzen Minden und Ravensberg, die ſich in feindlichen Händen befanden, war die Thätigkeit der Einwohner zwar durch ihre Lage

Digitized by Google

begrenzt, allein ſie zeigten doch ihre Geſinnungen dadurch hinreichend, daß ſie, wo ſie nur immer konnten, die königlichen Einkünfte dem Feinde verbargen, um ſie ihrem Monarchen zuzuſenden. Dies that man auch in allen andern von Feinden beſetzten Gebieten; auch wollten die Einwohner des preußiſchen Weſtphalens durchaus keine Entläufer von den Heeren ihres Königs bei ſich dulden, obgleich dieſe ſich unter franzöſiſchem Schutz ſicher glaubten; ſie wurden mit Spott und Schande aus dem Lande gejagt und gezwungen, zu ihren Fahnen zurückzukehren. Nach der Schlacht bei Collin fehlte es der preußiſchen Reiterei an Pferden. Der Präſident Blumenthal, nachheriger Staatsminiſter, vermochte die Einwohner von Magdeburg und Halberſtadt, dem Könige ihre Pferde zu liefern. Der Adel, die Domherren, die Bürger, die Bauern, Alle beeiferten ſich um die Wette, ihrem Herrſcher dies Opfer zu bringen; man entſpannte Wagen und Staatskutſchen, entſagte auf eine Zeitlang dieſer Bequemlichkeit, und ſandte die Pferde, viertauſend an der Zahl, zum Dienſt der Reiterei."

Wer erblickt nicht in dieſer rührenden Schilderung ein ſchönes edles Vorbild der preußiſchen Treue für das angeſtammte Herrſcherhaus, die im Jahre 1813 mit noch geſteigertern Opfern ſich aufs Neue bewährte!

Digitized by Google

# Siebentes Capitel.

## Die unter Friedrich II. errichteten Dragoner-Regimenter.

Die Waffe der Küraſſiere vermehrte der junge König im Jahre 1740 durch das Regiment Garde du Corps, Nr. 13, dem im dritten Buche: „des Heeres Glanz", ein eigener Abſchnitt geworden. Eine weitere Verſtärkung fand nicht ſtatt. Dagegen erhielt die Dragoner-Truppe einen Zuwachs von fünf Regimentern, Nr. 8 bis einſchließlich Nr. 12, von denen durch Theilung der bereits beſtandenen Regimenter zunächſt die Regimenter Nr. 8, 9 und 10 hervorgingen, worauf der König 1741 das Regiment Nr. 11 in Schleſien neu errichten ließ und 1742 von dem Herzoge von Würtemberg-Stuttgart das Regiment Nr. 12 übernahm.

### Dragoner-Regiment Nr. 8.

1744—52 von Stoſch.
1752—57 von Langermann.
1757—87 von Platen.

Dieſes Regiment wurde 1744 durch Theilung des 1725 von Friedrich Wilhelm I. geſtifteten Dragoner-Regiments Nr. 7 formirt, ſo daß beide Regimenter nunmehr einen Etat von fünf Escadrons hatten. Bei der Reorganiſation des Heeres, im Jahre 1807, ging das Regiment zunächſt 1808 als 2. Weſtpreußiſches Dragoner-Regiment in die neue Heeresſchöpfung mit über, erhielt 1816 die Benennung Oſtpreußiſches Dragoner-Regiment und wurde 1819 in das 5. Küraſſier-Regiment umgeformt.

### Friedrich von Stosch,

zu Berlin 1689 geboren, ſoll 1718 aus ſavoyiſchen in preußiſche Dienſte getreten ſein. Hier begann er ſeine Laufbahn beim Dragoner-Regiment Nr. 6, avancirte 1720 zum Capitain, 1727 zum Major, 1737 zum Oberſt-Lieutenant, 1741 zum Oberſt und



Digitized by Google

1744 zum General-Major und Chef des Regiments Nr. 8. Er focht rühmlichſt bei Chotuſitz und Keſſelsdorf und erhielt 1752 ſeinen Abſchied mit Penſion. Er ſtarb 1762, am 9. Februar, zu Inſterburg.

## Adolf Friedrich von Langermann

trat 1711 bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 12 als Reuter ein, wurde 1714 Cornet, 1721 Lieutenant, 1730 Rittmeiſter beim Leib-Carabinier-Regiment, Nr. 11, avancirte bei demſelben 1736 zum Major, wurde 1741 Oberſt-Lieutenant beim Dragoner-Regiment Nr. 2, worauf er 1745 zum Oberſt, 1750 zum General-Major ernannt wurde und 1752 das hier beſprochene Regiment erhielt. In der Schlacht bei Hohenfriedberg erwarb er ſich den Orden pour le mérite und ſtarb am 6. März 1757 zu Inſterburg.

## Dubislaw Friedrich von Platen,

am 23. Auguſt 1714 geboren, wurde bereits in ſeinem neunten Jahre zum Cornet bei dem Regiment Gensd'armes, Nr. 10, ernannt. Das darüber ausgefertigte Patent datirt ſich vom 5. Juni 1723 und war ein beſonderes Gunſtzeichen Friedrich Wilhelm's I., womit er die Verdienſte des General-Lieutenants Hans Friedrich von Platen, Vaters des jungen von Platen, vorzugsweiſe ehren wollte. Hierauf avancirte derſelbe 1729 zum Lieutenant, 1730 zum Premier-Lieutenant, 1736 zum Compagnie-Chef bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 4, im Jahre 1742 zum Major, 1747 zum Oberſt-Lieutenant, 1752 zum zweiten Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 1 und erhielt 1757 als General-Major das Regiment Nr. 8.

Er focht bei Chotuſitz, wo er ſich den Orden pour le mérite verdiente, bei Böhmiſch-Friedland, Groß-Jägerndorf, vor Stralſund, bei Zorndorf, in welcher Schlacht der eine ſeiner Söhne tödtlich verwundet wurde und der andere blieb; vor Demmin, und wurde 1759 am 12. Mai zum General-Lieutenant befördert.

Als ſolcher erhielt er das Commando über die Cavallerie bei der Armee des Prinzen Heinrich, der damals in Sachſen ſtand; wohnte hierauf der Schlacht von Kunersdorf bei, focht in Pommern und in der Neumark gegen die Ruſſen unter Tottleben, und befand ſich 1760 in der Schlacht bei Torgau gegenwärtig.

Im Jahre 1761 wurde er aus dem befeſtigten Lager bei Bunzelwitz am 10. September mit 14 Bataillons und 25 Schwadronen nach Polen detachirt, um die dort von den Ruſſen angelegten Magazine zu vernichten. Es kam hier am 15. September zu den Gefechten bei Kloſter Goſtyn, dann bei Körlin und Spie. Nach der Uebergabe von Kolberg vereinigte ſich Platen, nach Sachſen marſchirend, mit der dort ſtehenden Armee des Prinzen Heinrich, hatte aber an der berühmten Freiberger Schlacht keinen Antheil, da er beim Hülſen'ſchen Corps ſtand.

Im Baieriſchen Erbfolgekriege befand er ſich bei der Armee des Prinzen Heinrich und befehligte bei derſelben ein beſonderes Corps von 22 Bataillonen und 36 Esca-

Digitized by Google

drons theils preußiſcher, theils ſächſiſcher Truppen. Mit dieſem Corps ging er über Peterswalde nach Leitmeritz und Budin und zuletzt bis gegen Prag vor.

Bei der Huldigung König Friedrich Wilhelm's II. von Königsberg in Preußen empfing Platen im Jahre 1786 von demſelben perſönlich den Schwarzen Adler-Orden mit den huldreichen Worten: „Es geſchieht zu ſpät, allein ich weiß Verdienſte zu ſchätzen." Zu gleicher Zeit wurde er zum Gouverneur von Königsberg in Preußen und 1787 zum General der Cavallerie ernannt. Er ſtarb am 7. Juni 1787.

---

## Dragoner-Regiment Nr. 9.

1727—43 von Platen.
1743—61 Prinz von Holſtein-Gottorp.
1761—85 von Pomeiske.
1785—88 von Zitzwitz.

---

Der General-Major von Wenſen erhielt 1721 den Befehl, zu ſeinen fünf ſchweren Dragoner-Escadrons, Regiment Nr. 1, noch zwei leichte Compagnien anzuwerben. Dieſe wurden nun 1731 auf zwei Escadrons geſetzt, 1734 mit drei und 1740 mit fünf Escadrons vermehrt, worauf dieſe zehn Escadrons 1741, unter dem General-Lieutenant von Platen, von dem Regimente Nr. 1 ganz abgenommen und im Jahre 1743, durch eine gleichmäßige Theilung, zur fernern Formation der Dragoner-Regimenter Nr. 9 und 10 verwendet wurden.

Nachdem das Regiment 1806 durch die Capitulation von Lübeck aufgelöſt worden war, wurde deſſen Depot bei der Reorganiſation des Heeres zur Errichtung des 1. Ulanen-Regiments verwendet.

## Hans Friedrich von Platen,

Vater des beim Regiment Nr. 8 genannten und ſo verdienſtvollen Dubislaw Friedrich von Platen, war am 26. Januar 1668 zu Sagar auf Rügen geboren. Er trat 1685 als Gemeiner bei dem damaligen Leib-Dragoner-Regiment, ſpäter Küraſſier-Regiment Nr. 4 ein. Im Jahre 1688 ſtand er als Quartiermeiſter bei dem berühmten Dragoner-Regiment des General-Feldmarſchalls von Derffling, wurde 1691 Adjutant des Oberſt von Heyden und erhielt 1697, bei Reduction der Armee, die der damalige Kurfürſt Friedrich III. vornahm, den Abſchied. Bald darauf trat er bei dem Regimente des Markgrafen Philipp Wilhelm von Brandenburg, Küraſſier-Regiment Nr. 5, als Cornet ein, und kam dann als Stabsrittmeiſter zum Regiment Gensd'armes Nr. 10. Unterm 3. October 1709 zum Oberſt-Lieutenant, 1717 den 28. Juni zum Oberſt, 1725 zum Commandeur der zehn leichten Escadrons der Dragoner von Wenſen, Nr. 1, und ſeit dem 1. Juli 1728 zum Chef derſelben ernannt avancirte er 1741 zum General-Major und ſtarb am 17. Mai 1743 zu Mohrungen.



Digitized by Google

Er wohnte seit 1686 folgenden Belagerungen, Gefechten und Schlachten bei: Ofen, Kaiserswerth, Venlo, Bonn, Schwenningen, Hochstädt, Menin, Oudenarde, Ryssel, Gent, Tournay, Mons, Malplaquet, Mons, Douay, Bethune, Aire, Bouchain und Mollwitz.

## Georg Ludwig, Herzog von Holstein-Gottorp,

jüngster Sohn des Herzogs Christian August von Holstein-Gottorp und Bischofs von Lübeck, war am 16. März 1719 geboren. Er trat 1741 in preußische Dienste als Volontair und wurde am 20. Mai 1742 Oberst-Lieutenant bei dem Kürassier-Regimente Nr. 8. Als Oberst erhielt er 1743 das vorstehende Dragoner-Regiment Nr. 9, wurde 1744 zum General-Major und 1757 zum General-Lieutenant ernannt.

Er focht zum ersten Male für den Ruhm der preußischen Waffen bei Kesselsdorf. Im Siebenjährigen Kriege befand er sich zunächst in der Schlacht bei Groß-Jägerndorf, marschirte hierauf mit seinem Regimente nach Pommern und übernahm dort das Commando der Avantgarde des in Pommern operirenden Corps des General-Feldmarschalls von Lewald. Mit demselben besetzte er den Grenzort Malchin in Mecklenburg-Schwerin, vertrieb die Schweden aus Schwedisch-Pommern, besetzte dann 1758 mit einem Corps Rostock und stieß hiernächst mit seinen Truppen zur alliirten Armee unter dem Befehle des Herzogs Ferdinand von Braunschweig. Dort hatte er thätigen Antheil an dem Sieg bei Krefeld, führte nach dem unglücklichen Gefecht bei Kassel die Arrieregarde, befand sich 1759 am 13. April in dem Treffen bei Bergen, beförderte am 1. August durch seine Thätigkeit den Sieg bei Minden und erhielt 1760 Befehl, mit seinem Corps zur Armee des Königs in Sachsen zu stoßen. Hier wohnte er der Belagerung von Dresden, so wie der blutigen Schlacht von Torgau bei und verließ das königliche Heer im Jahre 1761. Als Peter III. Kaiser von Rußland geworden war, trat er 1762 als General en Chef aller in Deutschland befindlichen russischen Truppen und General-Gouverneur so wie Statthalter der holsteinischen Lande in dessen Dienste.

## Nikolaus Alexander von Pomeiske,

am 4. Juni 1717 geboren, trat 1733 bei dem Dragoner-Regiment Nr. 1 ein. Zum Stabs-Capitain 1752, zum Inhaber einer Schwadron 1757 am 3. Februar und am 1. März zum Major befördert, sah er sich nach der Schlacht bei Collin zum Oberst-Lieutenant, am 26. April 1759 zum Oberst, am 9. April 1761 zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 9, am 1. September 1764 zum General-Major und am 31. August 1777 zum General-Lieutenant ernannt. Er starb am 20. Mai 1785 zu Riesenburg in Preußen.

Im Jahre 1744 stand er vor Groß-Glogau, focht dann bei Mollwitz, wo er verwundet wurde, wohnte der Belagerung von Neisse bei, befand sich 1745 bei Hohenfriedberg, wo er abermals verwundet wurde und sein Pferd verlor, und that sich namentlich 1757 in dem Gefecht bei Reichenberg hervor, indem er hier das Regiment Dragoner Nr. 1 commandirte, nachdem der General-Major von Norrmann und der

Digitized by Google

Major von Platen verwundet worden waren. Hierauf focht er 1757 bei Prag, Collin, Breslau, Leuthen, 1758 bei Zorndorf, Hochkirch, 1760 vor Dresden, bei Liegnitz und Torgau und commandirte im Baierischen Erbfolgekriege, bei der Armee des Prinzen Heinrich, den rechten Flügel der Cavallerie des ersten Treffens.

## Johann Bogislaw von Zitzwitz,

ein Bruder des General-Majors Peter Christoph von Zitzwitz, war 1725 oder 1726 geboren. Er trat 1744 bei dem Kürassier-Regiment Nr. 4 ein, wurde 1750 Cornet, 1761 am 18. Mai Stabs-Rittmeister, 1764 Major, 1778 Oberst-Lieutenant, 1782 Oberst und 1785 General-Major und Chef des hier besprochenen Dragoner-Regiments.

Während der Jahre 1757—63 bewährte er sich als ein muthvoller Offizier bei Prag, Collin, Breslau und in dem Scharmützel bei Cosdorf. Er erhielt 1788, auf eigenes Ansuchen, seine Entlassung mit Pension und starb 1803.

---

## Dragoner-Regiment Nr. 10.

1743—54 von Möllendorf.
1754—85 Graf von Finkenstein.
1785—90 von Rosenbruch.

---

Dieses Regiment wurde 1743 errichtet, indem hierzu das zehn Escadrons starke Dragoner-Regiment Nr. 9 fünf seiner Escadrons abgeben mußte. Das Regiment wurde 1806 durch die Capitulation von Lübeck aufgelöst, die Ueberreste und das Depot desselben dienten zur Errichtung des 1. Ulanen-Regiments.

## Johann Adolf von Möllendorf,

ein Bruder des General-Lieutenants Friedrich Christoph von Möllendorf, war 1690 geboren. Er stand 1710 beim Katt'schen Regiment zu Pferde (Küraſſiere), Nr. 9, wurde 1715 Hauptmann, 1719 Major beim Regiment Kronprinz zu Pferde, Nr. 2, am 21. November 1724 Oberst-Lieutenant, 1736 am 1. Mai Oberst, 1741 Chef des Kürassier-Regiments Nr. 9, am 18. Mai 1743 General-Major und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 10 und im Juli 1745 General-Lieutenant. Er erhielt 1754 die nachgesuchte Dienstentlassung mit einer Pension und starb am 15. März 1758. Hervorgethan hat er sich namentlich in der Schlacht bei Kesselsdorf.

## Friedrich Ludwig, Graf Fink von Finkenstein,

war der Sohn des General-Feldmarschalls Albrecht Konrad Reichsgrafen Fink von Finkenstein, und wurde am 6. Mai 1709 zu Berlin geboren. Nachdem er zu Frank-

Digitized by Google

furt a. O. ſtudirt hatte, trat er bei dem Dragoner-Regiment Nr. 9 ein, wurde 1731 Lieutenant, 1734 Capitain, 1741 Major, 1742 Oberſt-Lieutenant, 1743 Commandeur des hier beſprochenen Dragoner-Regiments Nr. 10, im Mai 1747 Oberſt, 1754 General-Major und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 10 und den 21. März 1760 General-Lieutenant.

Im Jahre 1734 ging er mit den preußiſchen Hülfsvölkern, als Freiwilliger bei dem Dragoner-Regiment Nr. 7, zur Rhein-Campagne. In den Kriegen Friedrich's II. focht er bei Keſſelsdorf, 1757 vor Stralſund, 1758 bei Rothenburg und erwarb bei dem darauf folgenden Rheinübergang der alliirten Armee dem Dragoner-Regimente Nr. 10 ein Paar Pauken, die daſſelbe unter ſeiner Führung dem feindlichen Regiment Bedford abnahm. Bei Soeſt ſchlug er, im Vereine mit dem Holſtein-Gottorp'ſchen Dragoner-Regiment Nr. 9 ein 6000 Mann ſtarkes Corps Franzoſen, wohnte hierauf 1759 der Schlacht von Bergen bei, ſchlug bei Melle, im Osnabrückſchen, 2000 Mann Franzoſen in die Flucht und hatte einen rühmlichen Antheil an dem Siege bei Minden. Im Jahre 1760 befand er ſich bei dem Heere des Königs und commandirte in der Schlacht bei Liegnitz das Corps Reſerve. Gleich darauf beſtand er bei Parchwitz ein glückliches Gefecht gegen die Ruſſen, hatte dagegen in der Schlacht bei Torgau das Unglück ſein Pferd zu verlieren und dadurch in Gefangenſchaft zu gerathen. Nach Abſchluß des Friedens, im Jahre 1763, erſt wieder in Freiheit geſetzt, ſtand er von 1778—79 bei der Armee des Königs und ſtarb 1785.

## Wilhelm Leopold von Rosenbruch

trat 1743 in preußiſche Dienſte und ſtand 1767 als Major bei dem Dragoner-Regimente Nr. 10. Im Jahre 1776 zum Oberſt-Lieutenant, 1782 zum Oberſt und 1785 zum General-Major und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 10 ernannt, wurde er bereits 1784 General-Inſpecteur der zweiten preußiſchen Cavallerie-Inſpection. Er erhielt 1790 den Abſchied und ſtarb 1795.

---

## Dragoner-Regiment Nr. 11.

1741—55 Graf von Naſſau.
1755—58 von Stechow.
1758—70 Jung von Platen.
1770—78 von Mitzlaf.
1778—89 von Boſſe.

---

Der König ließ dieſes Regiment 1741 in Schleſien durch dortige Anwerbungen in der Stärke von fünf Escadrons errichten. Im Jahre 1759 gerieth das brave Regiment, das gleich nach ſeiner Errichtung im Jahre 1741 bei Neiſſe, ſo wie 1742

Digitized by Google

vor Olmütz Proben ſeiner Tapferkeit ablegte, bei Maxen in öſterreichiſche Gefangenſchaft. Der König ließ das Regiment ſofort neu errichten, das ſich 1760 bei Torgau in der alten Ehrenhaftigkeit bewährte. Leider fand das Regiment ſeine Auflöſung durch die Capitulation von Prenzlau im October 1806.

## Christoph Ernst, Graf von Nassau,

verließ 1741, in der Charge eines Oberſt, die ſächſiſchen Dienſte und trat als General-Major und Chef des hier beſprochenen Dragoner-Regiments in preußiſche Dienſte. Im erſten Schleſiſchen Kriege befand er ſich an der Spitze des Regiments in Schleſien, Mähren und Böhmen und namentlich bei der Belagerung von Neiſſe und der Eroberung von Olmütz. Im zweiten Schleſiſchen Kriege ſtand er mit dem Regimente bei der Avantgarde des Fürſten Moritz von Anhalt-Deſſau, worauf nach der Eroberung Prags ihm ein eigenes Corps anvertraut wurde. Mit dieſem Corps, bei dem auch ſein Regiment ſich befand, verdrängte er den Feind aus Tabor, Budweis und Frauenburg und unterſtützte bei Markliſſa das hier auf ſeinem Rückzuge aus Prag hart gedrängte Corps des Generals von Einſiedel. Ein Meiſterſtück in der Kriegskunſt war jedoch 1745 der Rückzug ſeines eigenen Corps von Collin bis Neu-Bitzſchow, um auf dieſem Wege zur Armee des Königs zu gelangen, von der er durch die große feindliche Armee völlig getrennt worden war. Der König ſelbſt gab das Naſſau'ſche Corps verloren und war nicht wenig erſtaunt, als er deſſen Ankunft erfuhr. Eben ſo viel Klugheit als Kühnheit von Seiten des Grafen von Naſſau hatten das Corps glücklich durch die große feindliche Armee geführt. Hierauf focht der Graf bei Neuſtadt und erhielt bei Hohenfriedberg den Oberbefehl des linken Flügels, mit dem er viel zum errungenen Siege beitrug.

Nach dieſer glänzenden Schlacht wurde ihm vom Könige abermals die Führung eines Corps anvertraut, mit dem er Koſel eroberte und die Feinde aus Patſchkau, Neuſtadt, Klein-Glogau, Leobſchütz, Jägerndorf, Troppau und Oderberg vertrieb, worauf er bei Frankenſtein die Winterquartiere bezog.

Schon im Jahre 1744 hatte der König die Verdienſte Naſſau's durch Ernennung zum General-Lieutenant und durch Verleihung des Schwarzen Adler-Ordens anzuerkennen geſucht, worauf er denſelben, unterm 5. März 1746, in den Grafenſtand erhob. Der Graf von Naſſau ſtarb leider ſchon am 19. November 1755 zu Sagan.

## Christoph Ludwig von Stechow,

im Jahre 1698 geboren, kam 1713 als Fahnenjunker zum Infanterie-Regiment Nr. 21. Als Cornet 1715 zum Küraſſier-Regiment Nr. 9 verſetzt, wohnte er mit demſelben der Belagerung von Stralſund bei. Zum Lieutenant 1717 ernannt und 1719 zum Leib-Regiment Küraſſiere Nr. 11 verſetzt, wurde er 1723 Rittmeiſter, 1741 Major, 1745 Oberſt und 1755 General-Major und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 11.

Digitized by Google

Er erhielt 1758 die nachgeſuchte Entlaſſung und hat während ſeiner Dienſtzeit einen beſondern Antheil an den Schlachten von Keſſelsdorf und Leuthen gehabt.

## Leopold Johann von Platen,

dritter Sohn des General-Lieutenants Hans Friedrich von Platen, trat bereits in ſeinem 13. Jahre in preußiſche Militairdienſte und ſtand 1756 als Major bei dem Dragoner-Regiment Nr. 1. Zum Oberſt-Lieutenant 1757, zum Oberſt und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 11 im Jahre 1758 und zum General-Major 1759 ernannt, erhielt er 1770 den erbetenen Abſchied mit einer Penſion und ſtarb am 11. December 1780 zu Sagan.

Er hat ſich beſonders bei Kunersdorf und bei Maxen, wo er verwundet wurde, hervorgethan.

## Franz Guſtav von Mitzlaf,

am 3. Januar 1707 geboren, kam als Page der Königin an den Hof Friedrich Wilhelm's I. Zum Junker bei dem Dragoner-Regiment Nr. 2 im Jahre 1727 ernannt, ſtand er bei demſelben 1757 als Major und avancirte 1767 zum Oberſt-Lieutenant 1769 zum Oberſt, 1770 zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 11, und 1771 zum General-Major. Wegen Mangel des Gehörs erhielt er am 11. Mai 1778 den Abſchied mit Penſion und ſtarb am 13. Auguſt 1789 zu Frankfurt a. O.

Während ſeiner 51jährigen Dienſtzeit hat er von 1734—35 die Rhein-Campagne mitgemacht und von 1745—63 den Schlachten von Hohenfriedberg, Hochkirch, wo er verwundet wurde, Liegnitz, Torgau und Freiberg, ſo wie im Baieriſchen Erbfolgekriege dem Gefecht bei Jägerndorf beigewohnt.

## Friedrich Leopold von Boſſe,

der älteſte Sohn des General-Lieutenants Heinrich Günther Gottfried von Boſſe, war am 15. Mai 1719 zu Magdeburg geboren. Er nahm 1739 Dienſte bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 7, avancirte 1741 zum Cornet, 1745 zum Lieutenant, 1755 zum Stabs-, 1756 zum wirklichen Rittmeiſter, 1759 zum Major, 1769 zum Oberſt-Lieutenant, 1770 zum Commandeur des Küraſſier-Regiments Nr. 2, im Jahre 1772 zum Oberſt, 1777 zum Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 12, am 12. März 1778 zum General-Major, am 20. Mai 1787 zum General-Lieutenant, 1778 zum Chef des Dragoner-Regiments Nr. 11 und wurde 1780 zum General-Inſpecteur der ſchleſiſchen Cavallerie-Regimenter ernannt. Er hat ſich beſonders bei Kunersdorf, wo er ſchwer verwundet wurde, hervorgethan und ſtarb 1802 als General-Lieutenant außer Dienſten.

Digitized by Google

## Dragoner-Regiment Nr. 12.

1742—49 Prinz Karl Alexander von Würtemberg-Stuttgart.
1749—69 Prinz Friedrich Eugen von Würtemberg-Stuttgart.
1769—80 von Reitzenstein.
1780—94 von Kalckreuth.

Es ist das letzte Regiment, mit dem König Friedrich II. die Dragoner-Truppe vermehrte, indem er dasselbe 1742 aus würtembergschen Diensten übernahm und in der Stärke von fünf Escadrons auf preußischen Fuß setzen ließ. Da der Herzog Karl Alexander von Würtemberg-Stuttgart dieses Regiment errichtet hatte, das von 1734—35 in österreichischen Diensten gewesen war, so erhielt dasselbe, bei Uebernahme in preußische Dienste, den Namen: „Alt-Würtemberg". Ein gleiches Schicksal, wie das vorhergehende Regiment bei Maren, hatte auch dieses vielfach bewährte Regiment. Der König befahl die sofortige Wiedererrichtung desselben, worauf es zum ersten Male 1760 bei Torgau mit vieler Tapferkeit focht, aber auch einen großen Verlust erlitt. Im Jahre 1806 durch die Capitulation von Lübeck aufgelöst, wurde das Depot des Regiments zur Formirung des jetzigen 6. Husaren-Regiments verwendet.

Während der Zeit von 1742—49, in welcher das Regiment den Namen: „Alt-Würtemberg" führte, hatte dasselbe zum Commandeur den Oberst

### Konrad Lebrecht Marschall von Biberstein.

Er kam gleichzeitig mit dem Regimente aus würtembergischen in preußische Dienste und wurde 1745, am 20. Juli, zum General-Major und am 11. September 1753 zum General-Lieutenant befördert. Den Schlachten bei Hohenfriedberg, Groß-Jägerndorf und Zorndorf hat er rühmlichst beigewohnt, und als im Jahre 1749 das Regiment vom Könige dem Prinzen Friedrich Eugen von Würtemberg-Stuttgart verliehen wurde, erhielt der General-Lieutenant Marschall von Biberstein, durch Ueberweisung der Amtshauptmannschaften zu Acken, Kalbe und Gottesgnaden, nebst einer Zulage von 1000 Thalern, eine Entschädigung, die im Jahre 1753 noch beträchtlich vermehrt wurde. Er diente nun seit 1749 nicht mehr im Felde, sondern lebte von seinen nicht unbedeutenden Einkünften bis zum Jahre 1768, in welchem er am 28. Januar zu Berlin starb.

### Friedrich Eugen, Herzog von Würtemberg-Stuttgart,

ein Sohn des Herzogs Karl Alexander, war am 21. Januar 1732 geboren. Als Oberst trat er 1749 in preußische Dienste und erhielt dieses Dragoner-Regiment Nr. 12. Zum General-Major 1756 und zum General-Lieutenant 1757 ernannt, war das Treffen bei Reichenberg 1756 seine erste Waffenthat im preußischen Dienste. Er



Digitized by Google

tödtete in demſelben eigenhändig den feindlichen General Purpurati, während ſein Regiment ſelbſt ſich durch Tapferkeit auszeichnete, indem es Standarten und Kanonen eroberte. Mit gleichem perſönlichen Muthe focht er bei Prag, wagte ſich aber ſo weit in das Schlachtgetümmel, daß er von Feinden umringt wurde. Ein braver Dragoner, deſſen Name leider nicht auf uns gekommen iſt, ſah die Gefahr in welcher der Prinz ſchwebte, jagte herbei und wurde ſein Retter. Der König ſoll dieſen wackern Dragoner zum Lieutenant befördert haben.

Nach der Schlacht von Leuthen, in welcher der Prinz gegenwärtig war, erhielt er für den nächſtfolgenden Feldzug ein eigenes Corps. Hierauf focht er bei Kunersdorf, wo er verwundet wurde und zu ſeiner Heilung ſich nach Schwedt, zu ſeinem Schwiegervater, dem Markgrafen Friedrich Wilhelm von Brandenburg-Schwedt, begab. Am 21. Februar 1760 drang in Schwedt ein Koſakenſchwarm, unter Führung des Hauptmanns Dekowatſch ein und bemächtigte ſich der beiden fürſtlichen Perſonen. Der Herzog von Braunſchweig-Bevern, der ſich zur Zeit in Stettin befand, hatte jedoch kaum von dieſem Vorfall Kunde erhalten, als er dem Major von Stülpnagel, mit einem Huſaren-Commando, den Auftrag ertheilte, die Befreiung des Markgrafen und des Prinzen zu bewerkſtelligen. Bei Pyritz traf der Major von Stülpnagel mit dem Koſaken-Hauptmann Dekowatſch zuſammen und befreite, nach einem heftigen Scharmützel, die fürſtlichen Perſonen dadurch aus der Gefangenſchaft, daß die ruſſiſche Ordonanz gefangen genommen wurde, die einen von dem Markgrafen und dem Prinzen ausgeſtellten Revers an den General von Tottleben überbringen ſollte, nach deſſen Inhalt dieſe zur Geſtellung in ruſſiſche Kriegsgefangenſchaft ſich bereit erklärt hatten, ſo bald die Wunde des Prinzen geheilt ſein würde.

Nach endlich erfolgter Geneſung des Prinzen erhielt derſelbe das Commando eines Corps, mit dem er gegen die Ruſſen und Schweden operirte, und 1760 im October dem von den Ruſſen berennten Berlin zu Hülfe zu eilen ſuchte. Allein die erfolgte Vereinigung der Oeſterreicher mit den Ruſſen vereitelte die Abſicht des Prinzen, der darauf der Schlacht von Torgau beiwohnte und dann mit ſeinem Corps abermals nach Pommern marſchirte, um dort die Truppen des Generals Werner zu verſtärken. Hier war er im Jahre 1761 in der Gegend um Kolberg beſonders thätig. Da jedoch alle Verſuche, dieſe Feſtung zu entſetzen vergeblich blieben, wandte der Prinz ſich nach Mecklenburg gegen die Schweden. Dort ſchloß er am 10. April 1762 mit dem ſchwediſchen General-Lieutenant von Ehrenſchwerdt zu Ribnitz einen Waffenſtillſtand ab, worauf am 20. Mai der wirkliche Friede erfolgte. Der Prinz verließ nun Mecklenburg und deckte 1762 die Belagerung von Schweidnitz.

Er verließ 1769 den preußiſchen Dienſt und ſtarb 1797.

## Karl Erdmann von Reitzenstein,

am 10. Juli 1722 geboren, trat 1746 aus ſächſiſchen Dienſten in die preußiſche Armee und zwar als Lieutenant bei dem Huſaren-Regiment von Zieten, Nr. 2, ein. Zum Stabs-Rittmeiſter 1757, zum Escadron-Chef 1758, und zum Major 1759 befördert,

Digitized by Google

kam er 1760 zum Dragoner-Regiment Nr. 10, wurde 1761 Oberſt-Lieutenant und Commandeur deſſelben, 1764 Oberſt und 1769 General-Major und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 12. Er zeichnete ſich am 15. Auguſt 1761 namentlich in dem Gefecht bei Wahlſtadt aus, wo er an der Spitze des Dragoner-Regiments Nr. 10 ein überlegenes Corps Oeſterreicher in die Flucht ſchlug und ſich den Orden pour le mérite erwarb. Auf ſein Geſuch wurde er 1780 mit einem Gnadengehalte entlaſſen und ſtarb am 16. Februar 1789 auf ſeinem Gute Glötzin in Pommern. Er hat den Ruf eines erfahrenen Offiziers im kleinen Kriege hinterlaſſen. Ihm folgte als Chef:

## Hans Nikolaus von Kalckreuth.

In Weſtpreußen 1720 geboren, trat Kalckreuth 1736 bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 5 ein. Zum Cornet 1741, zum Lieutenant 1750, zum Stabs-Rittmeiſter 1756, zum wirklichen Rittmeiſter 1757, zum Major 1760, zum Oberſt-Lieutenant 1772, zum Oberſt 1775 und zum Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 12 im Jahre 1778 ernannt, erhielt er daſſelbe unterm 10. Juni 1780 als General-Major.

Im Jahre 1744 ſtand er vor Prag, focht 1745 bei Hohenfriedberg, Soor und Keſſelsdorf, und im Laufe des Siebenjährigen Krieges bei Lowoſitz, Prag, Breslau, Leuthen, Zorndorf, Kay, Kunersdorf und Liegnitz, wo er ſich den Orden pour le mérite erwarb, da er mit einer Escadron ſieben Kanonen und eine Fahne erobert hatte, ſo wie endlich bei Freiberg.

Er ſtarb 1807 als General-Lieutenant außer Dienſten, nachdem er bereits 1794 ſeinen Abſchied nebſt einer Penſion erhalten hatte.



Digitized by Google

# Achtes Capitel.

## Stammverzeichniss der unter Friedrich II. errichteten Husaren-Regimenter.

Neben den gefürchteten preußischen Grenadieren, die in den Kriegen des großen Königs durch Kühnheit, Ausdauer und wahrhaft heroischen Muth, sich bald zur Kerntruppe der Infanterie ausbildeten und als solche einen allgemeinen geachteten Namen erwarben, gelang es wohl keiner Waffengattung im preußischen Heere, in ihrem kriegerischen Berufe die Stufe einer vollkommenen Ausbildung so schnell zu erreichen, wie den Husaren, die, wie bereits im ersten Buche nachgewiesen worden, in der Stärke von neun Escadrons, nämlich: sechs Escadrons von Brunikowsky, Preußische Husaren, und drei Escadrons von Wurmb, Berliner oder Leib-Husaren, an den König Friedrich II. überkamen.

Bereits im Jahre 1741 gaben diese neun Escadrons theilweise den Stamm zu den Regimentern: Nr. 1, von Brunikowsky, Nr. 2, von Zieten, Nr. 3, von Malachowsky, Nr. 4, von Natzmer (1741 Ulanen) und Nr. 5, von Mackeroth, die zur damaligen Zeit auch oft nach den Farben ihrer ungarischen Kleidung: „die grünen, die rothen, die blauen, die schwarzen Husaren" u. s. w. genannt wurden, worauf der König unterm 24. September 1741 den Befehl erließ, ein jedes dieser fünf Husaren-Regimenter auf zehn Escadrons à 102 Mann zu setzen, und dahin zu sehen, „daß die fremden zu engagirenden Offiziere vorzugsweise Husaren zu commandiren geschickt sein müßten."

In den Jahren 1742—45 wurden die Husaren-Regimenter Nr. 6, Graf von Hoditz, Nr. 7, von Dieury und Nr. 8, von Hallasch (1759 von Gersdorff) errichtet. Dieses letztere Regiment, auch das rothe Husaren-Regiment genannt, gerieth 1759 bei Maxen in österreichische Gefangenschaft, worauf in die Stammnummer 8 das 1758 gestiftete Regiment von Belling eintrat und die Uniform des Regiments von Gersdorff erhielt. Im Jahre 1760 errichtete der König, nachdem bereits seit 1745 eine Fahne Bosniaken bestanden hatte, aus dieser das Regiment Bosniaken, Nr. 9, worauf 1773 die Stiftung des Regiments Husaren Nr. 10, von Owstien, erfolgte.

Gleichzeitig war der König darauf bedacht gewesen, schon 1742 eine Instruction für den Husaren-Dienst ausarbeiten zu lassen, worauf unterm 1. December 1743 ein Reglement für die Husaren-Regimenter erschien.

Digitized by Google

Wenngleich der König im Jahre 1742 aus dem Lager von Selowitz, unterm 1. April, sich veranlaßt sah, dem Erbprinzen Leopold von Anhalt-Dessau als Führer der jungen Waffe die Anerkennung zu Theil werden zu lassen: „Ich bin von unsere Officiers Cav. Inf. Huzaren woh möglich noch besser zufrieden wie vohrjahr", so war die Dauer der beiden ersten Schlesischen Kriege doch nicht ausreichend, um die preußischen Husaren auf dem Felde der Ehre die taktischen Elemente ihrer Waffe so recht eigentlich praktisch erlernen zu lassen. Desto reger wurden daher die Friedensjahre benutzt, um nicht allein den gewonnenen Husaren-Geist, den unter der meisterhaften Führung Zieten's die gelehrigen preußischen Husaren-Zöglinge durch so manche vollbrachte kühne That sich bereits zu eigen gemacht, im Heere lebendig zu erhalten, sondern auch die Waffe zu vervollkommnen. Hierdurch allein war es möglich geworden, daß im Siebenjährigen Kriege die junge Waffe einen wichtigen Theil des preußischen Heeres bildete', der es nunmehr nicht an glänzenden Gelegenheiten fehlte, als eine wohl organisirte leichte Reiterei im kleinen Kriege sich auszuzeichnen. Selbst in der offenen Feldschlacht standen Friedrich's Husaren der übrigen Reiterei in nichts nach, und es liegen viele Beispiele vor, wo sie in geschlossenen Reihen die Colonnen des feindlichen Fußvolkes durchbrachen.

So wurden die preußischen Husaren durch Reitergewandtheit und Verwegenheit, so wie durch persönlichen Muth, gepaart mit der echten List und Verschlagenheit eines leichten Reiters, bald ihren, für das Husarenhandwerk geborenen ungarischen Feinden, gefürchtete Meister und erkämpften sich unter der wackern Führung eines Zieten, Malachowsky, Wartenberg, Warnery, Somogy, Puttkammer, Lossow, Werner, Dieury, Belling u. s. w., ehrenvoll eine eben so thatenreiche und glänzende Geschichte, wie die Küraſſiere und Dragoner eine solche bereits seit den Feldschlachten von Warschau und Fehrbellin aufzuweisen hatten.

Durch Errichtung des Husaren-Regiments von Owstien, Nr. 10, im Jahre 1773, hinterließ der große König im Jahre 1786 seinem Nachfolger zehn Husaren-Regimenter, deren kriegerische Thätigkeit sich würdig an die Geschichte der ältesten und versuchtesten Regimenter aller übrigen Waffengattungen anreihte.

## Husaren-Regiment Nr. 1.

1737—47 von Brunikowsky.
1747—50 von Dewitz.
1750—58 von Székely.
1758—70 von Kleist.
1770—97 von Czetteritz.

Der ursprüngliche Stamm dieses Regiments waren die 1730 formirten drei Escadrons „Preußische Husaren", die 1737 auf sechs Escadrons gesetzt wurden und den

Digitized by Google

Oberſt-Lieutenant von Brunikowsky zum Commandeur erhielten. Im Jahre 1740 befahl der König, daß von dieſem Huſaren-Corps drei Escadrons zur Verſtärkung der 1739 formirten Leib-Huſaren (Regiment Nr. 2) und zwei Escadrons zum Stamm des zu errichtenden Huſaren-Regiments Nr. 3, abgegeben werden ſollten. Die hiernach verbliebene eine Escadron der Preußiſchen Huſaren rückte darauf 1741, unter Führung des Majors von Mackerodt, in das Lager von Genthin, wo ſie auf zwei Escadrons geſetzt wurde, aus denen 1741 zunächſt das Huſaren-Regiment Nr. 5 hervorging.

Bei der im Jahre 1740 befohlenen Abgabe der fünf Escadrons Preußiſcher Huſaren hatte der damalige Commandeur derſelben, Oberſt-Lieutenant von Brunikowsky, der noch in demſelben Jahre Oberſt wurde, von einer jeden Escadron zehn Mann zum Stamm eines neu zu errichtenden Huſaren-Regiments zurück behalten. Die Werbungen für daſſelbe nahmen 1741 in Preußen ihren Anfang und hatten einen ſolchen günſtigen Erfolg, daß das neue Regiment, unter der Stamm-Nummer 1, in der Stärke von fünf Escadrons ſchon 1741 nach Schleſien marſchiren konnte, wo es 1742 eine Verſtärkung von fünf Escadrons erhielt.

Hier wohnte das Regiment, unter Führung des Oberſten Johann von Brunikowsky, dem erſten Schleſiſchen Kriege bei. Nach der Schlacht bei Chotuſitz wurde der Oberſt von Brunikowsky zum General-Major ernannt, doch ſchon im September 1747 erhielt er Alters wegen ſeine Entlaſſung, unter Verleihung eines Gnadengehalts. Er ſtarb im Juli 1765. Sein Nachfolger war der Oberſt:

## Henning Otto von Dewitz.

Am 30. December 1707 geboren, verließ er 1735 die kaiſerlichen Dienſte und trat 1741 als Freiwilliger in das preußiſche Heer. Durch Auszeichnung vor Neiſſe nahm der König Veranlaſſung, ihn unterm 5. December 1741 zum Major und Commandeur einer Escadron des Huſaren-Regiments Nr. 1 zu ernennen. Nach der Schlacht bei Chotuſitz zum Oberſt-Lieutenant befördert, erwarb er ſich 1743 den Orden pour le mérite. Er avancirte hierauf 1747 zum Oberſt und Chef des Huſaren-Regiments Nr. 1, da aber ſeine bei Ratibor, am 22. April 1745, empfangene Schußwunde ihn ſtets kränklich erhielt, ſah er ſich genöthigt 1750 um ſeinen Abſchied anzuhalten, den er, unter Verleihung eines Gnadengehalts und des General-Majors-Charakters, auch erhielt. Er ſtarb zu Berlin am 13. Auguſt 1772. Das Regiment erhielt der Oberſt:

## Michael Székely,

oder Szeckuly. Ein geborener Ungar, trat er 1733 aus ſächſiſchen in preußiſche Dienſte und zwar als Lieutenant bei den damaligen Preußiſchen Huſaren. Im Jahre 1741 erhielt er bei dem neu errichteten braunen Huſaren-Regiment, Nr. 6, eine Escadron, wurde 1742 nach der Schlacht bei Chotuſitz Major, 1749 Oberſt-Lieutenant und Commandeur des Huſaren-Regiments Nr. 6, worauf er 1750 zum Oberſt und Chef

Digitized by Google

des Husaren-Regiments Nr. 1 ernannt wurde. Nachdem er 1758 die Beförderung zum General-Major erhalten, gewährte der König ihm den in demselben Jahre erbetenen Abschied. Er starb 1758 in Oberschlesien.

## Friedrich Wilhelm Gottfried Arnd von Kleist,

erhielt nunmehr als Oberst das Regiment. Derselbe stand 1753 als Lieutenant bei dem Regiment Gensd'armes, Nr. 10, und wurde 1756 Major bei dem Husaren-Regiment Nr. 1. Nachdem er im Feldzuge von 1757 sich den Orden pour le mérite erworben hatte, avancirte er 1758 zum Oberst-Lieutenant und 1759 am 11. Mai zum Oberst und Chef des Husaren-Regiments Nr. 1. Mit königlicher Genehmigung vermehrte er das zehn Escadrons starke Regiment mit noch einigen Escadrons, die den Namen: „Frei-Husaren" führten, und errichtete 1760 ein sogenanntes Kroaten-Bataillon und ein Jägercorps. Zum General-Major 1762 ernannt, starb er 1767, am 28. August zu Zeschkendorf in Schlesien.

Sowohl mit seinem Husaren-Regiment als auch mit seinem Freicorps, das nach dem 1763 erfolgten Frieden reducirt wurde, erwarb er sich nach der Schlacht bei Kunersdorf, in der er verwundet wurde, einen gefürchteten Namen. Einen ehrenvollen Antheil hatte er, so wie seine braven Soldaten, an dem Siege bei Torgau. Von nun an waren seine Unternehmungen gegen die Russen in Pommern, so wie gegen die Reichstruppen, stets von den glänzendsten Erfolgen gekrönt und seine Streifzüge in Böhmen und Franken trugen den echten Geist eines kühnen Führers leichter Scharen. Zum Chef des Husaren-Regiments Nr. 1 ernannte der König erst im Jahre 1770 den Oberst

## Georg Oswald Freiherrn von Czetteritz.

Am 16. August 1728 zu Militsch, im Fürstenthume Wohlau, geboren, trat dieser 1745 als Fahnenjunker bei dem Dragoner-Regiment Nr. 4, damals von Bonin, ein. Am 7. September 1746 zum Fähnrich, 1749 zum Seconde-Lieutenant, 1759 zum Stabs-Capitain, 1762 am 17. August zum Major und am 31. März 1763 zum Oberst-Lieutenant und Commandeur des Husaren-Regiments Nr. 1 ernannt, stieg er am 12. September 1768 zum Oberst, am 15. September 1770 zum Chef des Regiments, am 20. Mai 1770 zum General-Major und am 3. März 1786 zum General-Lieutenant.

Er war ein verdienter Offizier und erwarb sich bei Hohenfriedberg und Kesselsdorf seine ersten Auszeichnungen. Im Siebenjährigen Kriege wohnte er den Schlachten von Lowositz, Reichenberg, Prag, Collin, Zorndorf, Liegnitz und Torgau bei, und erwarb sich in der Schlacht bei Reichenberg, am 16. August 1762, den Tag seiner Geburt, den Orden pour le mérite. Bei dem Entsatz von Neisse 1758 hatte er das Unglück, daß in einem Gefechte bei Goldberg ihm das Pferd unterm Leibe getödtet wurde, worauf er, nach einer tapfern Gegenwehr, in Gefangenschaft gerieth. Diese dauerte jedoch nur wenige Monate. Als General von der Cavallerie starb er 1796.

Digitized by Google

Im Jahre 1806 wurde das Regiment Nr. 1 durch die Capitulation von Anclam aufgelöst und der Ueberrest desselben zum Stamm des heutigen 4. Husaren-Regiments genommen.

## Leib-Husaren-Regiment Nr. 2.

1735—41 von Wurmb.
1741—86 von Zieten.
1786—95 von Eben und Brunnen; erhielt als General-Lieutenant Pension.

Zum Stamm dieses so berühmten Regiments dienten die im Jahre 1730 errichteten Berliner Husaren, die, 1733 auf drei Escadrons gesetzt, im Jahre 1739 die Benennung: „Leib-Husaren-Corps" erhielten. Im Jahre 1740 mit drei Escadrons vom Regiment Nr. 1 vermehrt, wurden 1741 diese sechs Escadrons als Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 an den damaligen Oberst von Zieten, mittels Capitulation vom 24. Juli, verliehen, in der es in dieser Beziehung heißt:

„Nachdem Wir allergnädigst gut gefunden, mit Unserm Leibcorps Husaren eine Aenderung zu treffen, und aus bewegenden Gründen resolviret, den Obersten von Wurm von dem bisherigen Commando desselben gänzlich zu dispensiren: so haben Wir bei dieser Gelegenheit, die von Unserm bisherigen Major bei gedachtem Leibcorps Husaren, dem Hans Joachim von Zieten, Uns und Unserm königlichen Hause geleisteten treu allerunterthänigsten Dienste erwogen, und billig zu sein erachtet, denselben als einen tapfern und braven Offizier, welcher bei so vielen Kriegsbegebenheiten eclatante Proben seiner besondern Tapferkeit und Bravour bezeigt, zu recompensiren, und denselben nicht allein zu Unserm Obersten zu ernennen, sondern ihm auch die bisherigen drei Escadronen von Unserm Leibcorps Husaren, nebst noch drei andern Escadronen, als ein besonderes Regiment zu conferiren ꝛc. ꝛc."

Während der Winterquartiere, die das Regiment 1741 in Schlesien hielt, wurde demselben die Stärke von zehn Escadrons, in zwei Bataillone getheilt, gegeben.

Die Schlacht bei Mollwitz war für das Regiment der erste kriegerische Vorgang, an dem es Antheil haben sollte. Allein auf dem linken Flügel des zweiten Treffens zur Bedeckung der Bagage aufgestellt, fand es keine Gelegenheit sich hervorzuthun, bewährte sich indessen bald darauf am 22. Juli in dem Gefecht bei Rothschloß, und streifte bei den Operationen im Jahre 1742 bis nahe vor die Thore von Wien, worauf es in den Gefechten bei Gedingen, Skalitz und Meseritz sich würdig zeigte, den Namen Leib-Husaren-Regiment zu führen. Im zweiten Schlesischen Kriege schlug es 1744, im Verein mit dem Husaren-Regimente Nr. 5, bei Moldau-Tein den Feind in die Flucht und legte im Jahre 1745 mit wahrer Meisterschaft eine Probe echten Husaren-Geistes ab, als sein kühner Führer den königlichen Befehl erhalten hatte:

„was es auch kosten möchte, Alles daran zu wagen, mit seinem Regimente bis nach Jägerndorf durchzukommen, um dem Markgrafen Karl den Befehl zu über-

Digitized by Google

Pfeifer.
Schweizer Infanterist. Nr. 2.
Ende des XV. Jahrhunderts.
Nach einer Zeichnung.

Bayerische Staatsbibliothek

bringen, daß derſelbe ſogleich aufbrechen, die Magazine von Troppau und Jägerndorf, was davon nicht fortzuſchaffen wäre, ruiniren, ſich mit den Feinden in nichts Ernſthaftes einlaſſen, und mit forcirten Märſchen nach Frankenſtein marſchiren ſollte, um zu dem Könige zu ſtoßen."

Daß der König die Ausführung dieſes Befehls für faſt unmöglich, ja im Falle des Gelingens ſelbſt das ganze Regiment für verloren hielt, lag in dem der königlichen Weiſung beigeſetzten Nachſatze:

„Er ſollte dieſe Ordre in ſeinem ganzen Regimente bekannt machen, damit, wenn auch nur ein einziger Huſar durchkäme, der Markgraf, auf allen Fall, von dem Willen des Königs unterrichtet würde."

Eine ausführliche Beſchreibung dieſes intereſſanten Zuges finden wir in dem erſten Theile Seite 171 der „Lebensbeſchreibung Hans Joachim's von Zieten", verfaßt von C. J. L. von Blumenthal, geborene von Platen, den die Verfaſſerin mit folgenden Worten einleitet:

„Das Regiment Zieten hatte während des ganzen vorigen Feldzuges, und ſelbſt bei der letzten Diverſion in Oberſchleſien, ſeine Sommer-Montur getragen, die in einem rothen Dolman mit den damals gebräuchlichen Filzmützen beſtand. Nach der Zeit erſt waren die blauen Pelze und Schuppenmützen, welche für den Winter beſtimmt waren, aus Berlin bei der Armee angekommen. In dieſer Winter-Uniform waren die Zieten'ſchen Huſaren den Oeſterreichern noch unbekannt; auch hatten ſie darin mit einem öſterreichiſchen Huſaren-Regimente und zwar, wie man ſagt, mit dem von Spleny, viel Aehnlichkeit, welches, wie Zieten wußte, mit bei dem feindlichen Corps zu Leobſchütz ſtand. Es fiel ihm alſo ein, daß dieſe Umſtände zuſammengenommen wohl ein Misverſtändniß begünſtigen könnten, und auf die Annahme dieſer bloßen Möglichkeit beſchloß er, die Täuſchung, unſtreitig eine der gewagteſten, die jemals geſpielt worden ſind, wirklich zu verſuchen, und ſeine Preußen, als Oeſterreicher, mitten durch die öſterreichiſche Armee zu führen."

Um dieſer Täuſchung noch mehr Wahrſcheinlichkeit zu geben, mußten mehrere geborene Ungarn, die in dem Regimente dienten, die Spitze deſſelben bilden und die feindlichen Poſten, auf welche man ſtieß, kameradſchaftlich begrüßen. So erreichte Zieten glücklich das feindliche Lager, nachdem er bei einem öſterreichiſchen Dragoner-Regimente unerkannt vorübermarſchirt war. Hier endlich wurde er von einem Poſten erkannt. Doch weder Zieten, noch ſeine braven Huſaren verloren den Muth, vielmehr griffen ſie zu ihren guten Klingen, ſchlugen ſich durch und erreichten mit einem geringen Verluſt das Corps des Markgrafen Karl von Brandenburg.

Am 22. Mai brach derſelbe auf, um zur Armee des Königs zu ſtoßen und vereinigte ſich mit demſelben, nachdem er am Abmarſchtage bei Neuſtadt in Oberſchleſien, mit ſeinem nur 9000 Mann ſtarken Corps über 20,000 Oeſterreicher, unter dem Befehl des Feldmarſchalls Eſterhazy, einen glänzenden Sieg erkämpft hatte, worauf in demſelben Jahre, bei Katholiſch-Hennersdorf, das brave Regiment jene Pauken ſich erſiegte, die es als eine beſondere Auszeichnung bis zum Jahre 1806 führte.

In dieſem für Preußen ſo unglücklichen Kriegsjahre fand das tapfere Regiment



Digitized by Google

durch die Capitulation von Lübeck ſeine Auflöſung, doch wurde der Ueberreſt deſſelben im Jahre 1807 bei der Reorganiſation des Heeres zur Formirung des jetzigen 3. Huſaren-Regiments verwendet.

Der erſte Chef des Leib-Huſaren-Corps unter der Regierung Friedrich's II. war der Oberſt:

## Alexander Ludwig von Wurm.

Er war 1686 zu Hannover geboren und trat 1701 in preußiſche Dienſte. Derſelbe führte 1740 das drei Escadrons ſtarke Corps nach Schleſien, bei dem ſich bereits als Major der wackere Hans Joachim von Zieten befand. Obgleich der Oberſt von Wurm bei dem Könige Friedrich Wilhelm I. in Gnaden geſtanden hatte, bewies er doch ſchon bei den erſten kriegeriſchen Aufträgen, die ihm von Friedrich II. wurden, daß er auch nicht das geringſte Führertalent für die Huſaren-Waffe beſaß. Nicht den kleinſten Auftrag führte er zur Zufriedenheit des Königs aus, und nachdem im Juni 1741, bei Gelegenheit einer Recognoscirung, ſich Wurm den ganzen Unwillen des Königs zugezogen hatte, verſuchte er nach der am 22. Juli 1741 durch Zieten bei Rothſchloß ſo glänzend ausgeführten Affaire durch einen kühnen Handſtreich den Ruf Zieten's zu verdunkeln. Leider aber bewies er auch bei dieſem Unternehmen eine ſo große Ungeſchicktheit, daß das ganze Corps unfehlbar aufgerieben worden wäre, wenn nicht Zieten's Kühnheit dieſe Gefahr abgewendet hätte. Nunmehr wurde der Oberſt Wurm zu dem Garniſon-Regiment von Röder, Nr. 2, verſetzt, bei dem er 1749 ſtarb, und der König ernannte unterm 24. Juli 1741 den Oberſt:

## Hans Joachim von Zieten

zum Chef des nunmehrigen Leib-Huſaren-Regiments Nr. 2, nicht ahnend, daß dereinſt in den Jahrbüchern der preußiſchen Kriegsgeſchichte der Name dieſes Mannes neben dem ſeinigen prangen würde.

Am 18. Mai 1699 zu Wuſtrow im Ruppinſchen geboren, trat der junge Zieten, nachdem er das 15. Jahr erreicht hatte, als Freicorporal in das Infanterie-Regiment Nr. 24. Im Jahre 1723 zum älteſten Fähnrich ernannt, ſah er ſich mehrmals bei dem Avancement zurückgeſetzt, ja der nachmalige General-Feldmarſchall, Graf von Schwerin, der dieſes Regiment im Jahre 1723 erhalten, ſtand ſelbſt nicht an dem ſchwächlichen Zieten, als dieſer über die ihm widerfahrenen Zurückſetzungen ſich beſchwerte, ſeine unanſehnliche Perſönlichkeit und ſeine unmännliche Stimme vorzuhalten. So ſchwer es auch Zieten fiel eine Laufbahn zu verlaſſen, die er aus natürlicher Neigung gewählt, ſo hielt er ſich doch völlig überzeugt, unter ſolchen Umſtänden hier ſchwerlich ſein Glück machen zu können. Er erbat daher ſeinen Abſchied, den er auch ſogleich erhielt.

Nun ging er nach dem Landgute ſeines 1719 verſtorbenen Vaters und ſuchte hier durch Thätigkeit ſeine militairiſche Neigung zu vergeſſen. Doch ſie war zu tief gewurzelt, um nicht bei jedem auch noch ſo geringen Anlaß neue Nahrung zu finden.

Digitized by Google

Gern ergriff er daher nach einigen Jahren ländlicher Thätigkeit die sich ihm darbietende Gelegenheit, bei dem damals in Preußen stehenden Dragoner-Regiment von Wuthenow, Nr. 6, als Lieutenant eintreten zu können, indem dasselbe 1725 mit fünf neuen Escadrons vermehrt werden sollte. Doch auch in dieser Stellung wollte es dem biedern Zieten eben so wenig glücken, wie früher bei dem Infanterie-Regiment Nr. 24, denn obgleich er die Liebe und Achtung aller seiner Kameraden sich erworben hatte und mit allem Eifer seine Dienstobliegenheiten verrichtete, empfand dennoch der Stabs-Rittmeister der Leib-Escadron, bei der Zieten stand, gegen diesen eine persönliche Abneigung. Diese hatte bald zwischen beiden Personen ein gespanntes Verhältniß hervorgerufen und der Anlaß zu Händeln fand sich leicht. Zieten sah sich genöthigt den Rittmeister zu fordern, dieser suchte die Herausforderung auf eine möglichst schickliche Art abzulehnen, doch die Sache kam bis zu den Ohren des Regiments-Chefs, die Klage wurde anhängig gemacht, und während ein kriegsrechtliches Erkenntniß den Rittmeister frei sprach, verurtheilte dasselbe unsern Zieten zu einem einjährigen Festungsarrest, den derselbe auch wirklich im Jahre 1728 in Friedrichsburg bei Königsberg in Preußen abbüßen mußte. Nach dieser Zeit kehrte Zieten zu dem Regimente zurück und obgleich er bemüht war, allen fernern Anfeindungen von Seiten des Rittmeisters auf ehrenhafte Weise auszuweichen, wurde er dennoch zu einem abermaligen Zweikampf genöthigt, der leider schlimmer als der erste endete, denn die Sache wurde wiederum durch ein Kriegsgericht untersucht, das den Rittmeister wegen Veranlassung eines Duells mit dreimonatlicher Festungsstrafe belegte, den Lieutenant von Zieten aber cassirte.

Zum zweiten Male verließ er den königlichen Heerdienst und lebte wiederum auf seinem Gute Wustrow in stiller Zurückgezogenheit. Doch wurde diese ihm bald unerträglich und er ging nach Berlin, in der Hoffnung, dort die geeignetste Fürsprache und durch diese eine abermalige Anstellung im Heere zu finden. Das Glück schien auf diesem Wege ihm günstiger werden zu wollen, denn er fand Gelegenheit die Theilnahme des General-Feldmarschalls von Buddenbrock und des General-Lieutenants von Flans sich zu gewinnen, und den vereinten Bemühungen dieser biedern Männer gelang es endlich, den König zu vermögen, daß Zieten bei dem 1730 errichteten Berliner Husaren-Corps als Lieutenant eingestellt werden durfte. Doch ließ der König bei der Ernennung den für Zieten so empfindlichen Zusatz machen: „daß er sich künftig besser und ruhiger verhalten und daß sein neuer Chef ein wachsames Auge auf ihn haben sollte!"

Mit ganzer Hingebung diente jetzt Zieten der Bildung der neuen Waffe, und genoß nach einem Jahre schon das Glück zum Rittmeister und, wie das darüber unterm 1. März 1731 ausgefertigte Patent sich ausdrückt: „und Führer der bei diesem Corps neu errichteten zweiten Freicompagnie Husaren" ernannt zu werden. In dieser Stellung fand Zieten zum ersten Male Gelegenheit auf dem Felde der Ehre sich zu versuchen, indem wegen der polnischen Thronfolge Oesterreich und Rußland gegen Frankreich die Waffen ergriffen hatten und hierdurch Preußen genöthigt worden war, ein Reichscontingent von 10,000 Mann zu stellen. Bei diesem befand sich auch ein Com-



Digitized by Google

mando von 60 Pferden der Berliner und 60 Pferden der Preußiſchen Huſaren, das zu Anfange des Jahres 1735, unter der Führung des Rittmeiſters von Zieten, zur öſterreichiſchen Armee am Rhein ſtieß und der beſondern Fürſorge des öſterreichiſchen Generals Baronay empfohlen worden war, der ſich den Ruf eines ausgezeichneten Parteigängers erworben hatte.

Den Verlauf dieſer erſten kriegeriſchen Ausflucht der preußiſchen Huſaren haben wir bereits ausführlich im erſten Buche mitgetheilt und erwähnen wir hier nochmals, daß das Commando mit den beſten Zeugniſſen ehrenvollen Verhaltens aus dieſer Campagne nach Berlin zurückkehrte und mit beſonderer Zufriedenheit von dem Könige empfangen wurde. Dieſe äußerte ſich vorzugsweiſe gegen Zieten dadurch, daß derſelbe unterm 29. Januar 1736 die Ernennung zum Major erhielt und zwar, wie das Patent ausdrücklich beſagt: „daß ſolches, in Conſideration ſeiner guten Qualitäten, erworbenen Kriegs-Experience, und in vorjähriger Campagne am Oberrhein rühmlichſt bezeugter Vigilance und Tapferkeit geſchehn."

Während dieſer Zeit war der Chef des Berliner Huſaren-Corps, Oberſt-Lieutenant von Benckendorf, verabſchiedet und der Oberſt-Lieutenant von Wurm, oder Wurmb, zum Chef deſſelben ernannt worden, dem aber leider alle Fähigkeiten eines Huſaren-Chefs abgingen. Er war jedoch ein großer, ſchöner Mann und genoß ſchon als ſolcher die Gunſt Friedrich Wilhelm's I. Kaum war Zieten in der Garniſon eingetroffen, ſo überzeugte er ſich auch bald von den Unfähigkeiten ſeines Chefs, der neben einer nicht zu rechtfertigenden Eigenliebe auch noch eine arge Händelſucht beſaß. Da nun Wurm bald in allen Dienſtzweigen von Zieten überſehen wurde, der ganz im Huſaren-Geiſte lebte, ſo geſtaltete ſich leider hierdurch zwiſchen beiden ein höchſt unangenehmes Dienſtverhältniß, das jedoch Zieten's ſtets beobachtete Mäßigung zu keinem offnen Bruch gelangen ließ. Vier Jahre hindurch hatte Zieten dieſe peinliche Lage ertragen, als er dennoch zu einem Duell mit Wurm ſich gezwungen ſah. Dieſer Vorgang ereignete ſich jedoch zu der Zeit, als König Friedrich Wilhelm I. bereits ſchwer erkrankt daniederlag, weshalb denn auch die Sache für beide Theile, die verwundet worden waren, ohne weitere Ahndung glücklich vorüberging. Bald darauf ſtarb der König, Friedrich II. beſtieg den Thron und ſah ſich bereits im erſten Jahre ſeiner Regierung durch den erfolgten Hintritt Kaiſer Karl's VI. veranlaßt, die alten Rechte des Hauſes Brandenburg auf einen beträchtlichen Theil von Schleſien geltend zu machen. Er brach daher Ende 1740 mit ſeinem Heere nach Schleſien auf, um dieſes Herzogthum in Beſitz zu nehmen, und zu nicht geringer Freude Zieten's wurde auch das Leib-Huſaren-Corps zu dieſem Kriegszuge beordert, während die ſogenannten Preußiſchen Huſaren-Escadrons in ihren Standquartieren in Preußen verblieben. Die kriegeriſchen Anſtalten des jungen Königs waren ſo wohl geordnet, daß das preußiſche Heer, ohne entſchiedenen Widerſtand zu finden, Schleſien beſetzte und hier ſeine Winterquartiere nahm, während Oeſterreich zum ernſten Kampfe ſich rüſtete. Als darauf am 8. April 1741 das königliche Heer bei Michelau über die Neiſſe ging, hatte das Leib-Huſaren-Corps, verſtärkt durch drei Escadrons Preußiſcher Huſaren, zum erſten Male die Ehre, den Vortrab zu bilden. In der Gegend von Leipa ſtießen ſie auf

Digitized by Google

österreichiſche Huſaren, ſchnell war der Angriff geordnet, der Feind wurde geworfen und 40 Gefangene waren die erſte Siegesbeute, deren die preußiſchen Huſaren auf ſchleſiſchem Boden ſich zu rühmen hatten. Die Schlacht bei Mollwitz folgte hierauf, in welcher die Huſaren auf den linken Flügel des zweiten Treffens, zur Deckung der Bagage ſtanden. Als im Verlaufe der Schlacht auch das zweite Treffen vorrücken mußte, behielten die Huſaren ihren angewieſenen Poſten inne, obgleich wenigſtens Zieten nicht ſäumte, mit ſeinem angeborenen Huſaren-Geiſt über Alles herzufallen, was von feindlichen Schwärmern in die Nachbarſchaft ſeiner Schwadron kam.

Nach dem ſo glänzend erfochtenen Siege bei Mollwitz und nach der Uebergabe von Brieg, bezog der König das Lager bei Strehlen und die Huſaren fanden hier Gelegenheit ſich im Patrouilliren und Recognosciren üben zu können. Während bei dieſen Aufträgen Zieten ſich bemühte das Huſaren-Handwerk zu adeln, bethätigte der Oberſt von Wurm mehr und mehr ſeine gänzliche Talentloſigkeit für die Huſaren-Waffe. Hierdurch kam es zwiſchen beiden abermals zu einem thätigen Streit, der dem Könige wohl nicht unbekannt blieb, von ihm jedoch, nach richtig erhaltener Kenntniß, nicht weiter zur Sprache gebracht wurde. Der Oberſt Wurm wurde bald darauf zu dem Garniſon-Regimente Nr. 2 verſetzt und Zieten dagegen zum Oberſt-Lieutenant ernannt. In dieſer Charge zeichnete er ſich zum erſten Male als Führer des Leib-Huſaren-Corps und der Preußiſchen Huſaren-Escadrons am 22. Juli 1741 in dem Gefecht bei Rothſchloß ſo bedeutend aus, daß er vom Könige bereits unterm 24. Juli zum Oberſt und Chef des Leib-Huſaren-Regiments ernannt wurde. Für Zieten ſelbſt hatte dieſes Gefecht noch einen beſondern Werth, denn er hatte in demſelben ſich mit ſeinem ehemaligen Lehrer, dem General Baronay, gemeſſen und ſeinen Meiſter nicht allein übertroffen, ſondern würde ihn auch in Perſon gefangen genommen haben, wenn ſich dieſer nicht zu Fuß über ein Brett gerettet hätte, das über die Mühlenarche geworfen wurde.

Man kann wohl mit Recht ſagen, daß in dem Gefecht bei Rothſchloß die preußiſchen Huſaren den Ehrenpelz, ſowie die beſondere Gunſt des Königs ſich erwarben und ſeit dieſem Tage mit den öſterreichiſchen Huſaren um den Preis der Tapferkeit und Gewandtheit wetteiferten. Namentlich aber waren es die Zieten'ſchen Huſaren, die ſich bald bei den Feinden einen gefürchteten Namen machten. Es würde den hier gegebenen Raum überſchreiten, alle die kleinen Gefechte aufzuführen, in denen unter Zieten's kühner Führung die preußiſchen Huſaren ſich immer größern Ruhm und neue Ehre erſiegten, und wir glauben den bedeutenden Fortſchritt, den dieſe junge Waffe bereits im erſten Schleſiſchen Kriege unter Zieten's Leitung gemacht hatte, nicht beſſer belegen zu können als durch die Erinnerung, daß Zieten 1740 als Major und Führer einer Escadron den ſchleſiſchen Boden betrat und ſchon 1742, nach dem Abſchluß des Breslauer Friedens, als Oberſt und Chef des zehn Escadrons ſtarken Leib-Huſaren-Regiments nach Berlin zurückkehrte.

Zieten's Hauptbeſchäftigung war nun die Vervollkommnung ſeines Regiments im leichten Reiterdienſt, denn daß die eingetretene Waffenruhe nur eine momentane ſein dürfte, davon hielt ſich Zieten eben ſo feſt überzeugt, wie der König ſelbſt. Als daher im März 1744 an Zieten die Ordre zum Marſch erfolgte, traf dieſe weder den muthi-

Digitized by Google

gen Führer noch ſeine wackern Huſaren unvorbereitet. Im Juli ſetzte ſich das preußiſche Heer in Bewegung und drang raſch nach Böhmen und gerade gegen Prag vor. Bald nach dem Einmarſch in Böhmen fand auch Zieten Gelegenheit, erneut ſich mit den kaiſerlichen Reitern zu meſſen. Das Regiment Eſterhazy war das erſte, welches Zieten's Ueberlegenheit fühlen mußte, und es läßt ſich annehmen, daß es in dieſem Kampfe faſt vernichtet wurde, da der größte Theil der Zieten'ſchen Huſaren, als dieſe vor Prag anlangten, als erſten Siegesſchmuck eine Eſterhazy'ſche Säbeltaſche trugen.

Nachdem ſich Prag am 16. September ergeben, drang das königliche Heer tiefer in Böhmen ein. An der Spitze der Avantgarde befand ſich Zieten mit ſeinen muthigen Huſaren, die am 23. September bei dem Städtchen Tabor den öſterreichiſchen Huſaren ein ſiegreiches Gefecht lieferten, und durch ihr entſchloſſenes Benehmen zu der Eroberung von Budweis und Frauenberg Vieles beitrugen. Bei dieſen Vorfällen war auch noch das gelbe Huſaren-Regiment, Nr. 3, unter Zieten's Befehl geſtellt worden, den der König am 3. October 1744, mit einem vom 1. Februar datirten Patente, zum General-Major ernannte.

Wie Zieten bisher mit der größten Auszeichnung an der Spitze der Avantgarde gefochten hatte, ſo bildete er von dieſem Augenblick an mit gleicher Ruhe und Entſchloſſenheit die letzte Nachhut der Arrieregarde, als durch die Vereinigung der Sachſen mit den Oeſterreichern der König ſich genöthigt ſah, am 8. October ſeinen Rückzug anzutreten, um ſein Heer, das am 9. October ein Lager bei Bechin bezog, der Vernichtung nicht auszuſetzen. Bei dem weitern Marſch des Heeres wurde Zieten mit ſeinem und dem ſchwarzen Huſaren-Regimente, Nr. 5, nebſt den beiden combinirten Grenadier-Bataillonen von Saint-Surin und von Jeetz, an der unweit der Moldau gelegenen Stadt Tein zur Deckung zurückgelaſſen. Dieſes kleine Corps wurde von dem öſterreichiſchen General Grafen von Nadasdy am 9. October angegriffen, die preußiſchen Truppen leiſteten jedoch einen ſo tapfern Widerſtand, daß ſie ihren Marſch, ohne etwas von der Bagage zu verlieren, fortſetzen konnten, auch bei den wiederholten Angriffen immer in einem verhältnißmäßigen Vortheil blieben, und triumphirend zog die kleine Heldenſchar in das königliche Lager ein. Aber noch muthvoller war der Kampf, den Zieten mit ſeinen Huſaren und dem combinirten Grenadier-Bataillon von Wedel bald darauf an der Elbe, zwiſchen den Dörfern Telſchitz und Teinitz, gegen die vereinigten öſterreichiſchen und ſächſiſchen Truppen beſtand, die hier einen Uebergang zu erzwingen ſuchten. Die ſämmtlichen feindlichen Grenadiere, in Bataillone formirt und von einem mörderiſchen Artilleriefeuer unterſtützt, ſtürmten vergeblich auf das brave Bataillon von Wedel an, das eine Brücke vertheidigte. Als endlich das erſchöpfte Bataillon den Poſten aufgeben mußte und die feindlichen Colonnen vordrangen, erlagen dieſelben unter den Streichen der Zieten'ſchen Huſaren. Der Feind wurde nach einem fünf Stunden dauernden Kampfe geworfen, da aber keine Unterſtützung eintraf, auch endlich den Feinden es gelungen war an mehrern Orten Pontonbrücken aufzuſchlagen, trat Zieten mit dem Bataillon von Wedel den Rückzug in ſo meiſterhafter Art an, daß ſie glücklich den Wiſchonowitzer Wald erreichten. Der große König ehrte das Andenken dieſes, für die preußiſchen Waffen ſo ruhmvollen Tages

Digitized by Google

dadurch, daß er dem Oberſt-Lieutenant von Wedel den Namen des preußiſchen Leonidas beilegte.

Das königliche Heer ging nunmehr nach Schleſien zurück und bezog hier Winterquartiere. Zieten war in dieſer Zeit bemüht den bedeutenden Verluſt ſeines Regiments zu erſetzen und es für den nächſten Feldzug wieder in guten Stand zu bringen. Im Anfang April 1745 erhielten die Truppen Befehl, bei Patzkau und Frankenſtein ſich zuſammenzuziehen. Zieten brach mit ſeinem Regimente dahin auf und erhielt bald nach ſeinem Eintreffen die Weiſung, „es möge koſten, was es wolle, zu dem Markgrafen Karl zu gelangen zu ſuchen, der mit einem Corps von etwa 9000 Mann in Oberſchleſien ſtand und Jägerndorf, ſo wie Troppau beſetzt hielt, jedoch durch ein öſterreichiſches Corps von 20,000 Mann von dem königlichen Heere abgeſchnitten war, indem der Feind jene Lücke ſchnell beſetzt hatte, die von Jägerndorf bis Neiſſe entſtand, als das königliche Heer bei Patzkau und Frankenſtein ſeine Cantonnirungsquartiere bezogen hatte. Zieten unternahm dieſes ſeltene Wagniß, und wie kühn er es ausführte, iſt bereits, als ein dem Regimente angehörendes Ehrengedächtniß, erwähnt worden. Er langte glücklich mit dem Befehle des Königs bei der Heerabtheilung des Markgrafen Karl an und genoß noch die Ehre, im Vereine mit dieſem, am 22. Mai 1745, bei Neuſtadt einen glänzenden Sieg über die Oeſterreicher erſtreiten zu helfen. Am 28. Mai zog der Markgraf Karl und der ritterliche Zieten in das königliche Lager bei Frankenſtein ein, das man ſchon am nächſten Tage verließ, um den Oeſterreichern und Sachſen in einer Feldſchlacht die Spitze zu bieten. Dieſe endlich zu ſchlagen, fand der König am 4. Juni bei Hohenfriedberg Gelegenheit. Zieten wurde zum Führer des Reſerve-Corps beſtimmt, das aus 20 Schwadronen beſtand, mit denen er hinter der Mitte des zweiten Treffens hielt, um dem königlichen Befehle gemäß dort den Gang der Schlacht zu unterſtützen, wo dies die Gefahr nothwendig machen würde. Dieſen Befehl führte Zieten auch ſo wirkſam aus, daß nach dem vollbrachten Blutwerk Friedrich ſtolz ſagen konnte, mit dem Tage von Hohenfriedberg Schleſien zum zweiten Male erobert zu haben.

Nach dieſem glänzenden Siege belebte ſich der kleine Krieg und Zieten, ſo wie ſeine Huſaren, hatten an dieſen, für die größern Operationen des Königs mitunter gar nicht unweſentlichen Begebenheiten einen rühmlichen Antheil. Während Zieten auf dieſe Weiſe ſein Huſaren-Handwerk im Kleinen recht wacker bei dem Dumoulin'ſchen Corps übte, das bei Schatzlar ſtand, ſchlug der König am 30. September 1745 die Oeſterreicher zum zweiten Male bei Soor. Als hierauf der König am 16. October aufbrach, um nach Schleſien zurückzugehen, deckte Zieten bei der Arrieregarde des Dumoulin'ſchen Corps abermals den Marſch des Königs, und wurde in der kleinen Ebene von Schatzlar der feindlichen Reiterei ſehr gefährlich, indem die feindlichen Generale Nadasdy und Franchini mit einem etwa 10,000 Mann ſtarken Corps es verſuchten, den Marſch des königlichen Heeres zu erſchweren. Einen echt ritterlichen Tag ſollte kurze Zeit darauf Zieten bei Katholiſch-Hennersdorf feiern und mit dieſem zugleich ſeine Thätigkeit für den zweiten Schleſiſchen Krieg beſchließen, der mit der Schlacht bei Keſſelsdorf, durch den alten Leopold von Anhalt-Deſſau zu Preußens

Digitized by Google

abermaligem Ruhme beendet wurde. Der Friede, geſchloſſen zu Dresden am 25. December 1745, ſchmückte Friedrich's Krone mit dem Beſitze Schleſiens. Und wer hätte damals geglaubt, daß ein König, wie Friedrich, ſich nach zehn Jahren zum dritten Male und zwar von faſt ganz Europa gezwungen ſehen ſollte, um Schleſiens Beſitz die Waffen zu einem ſiebenjährigen Kampfe erheben zu müſſen!

Dieſer eben ſo blutige als verheerende Krieg brach im Auguſt 1756 aus und ehe die im Geheim verbundenen mächtigen Feinde Friedrich's es ahnen konnten, fielen die ſtets wohlgerüſteten preußiſchen Scharen in Sachſen ein, beſetzten Dresden und ſchloſſen bei Pirna das ſächſiſche Heerlager ein. Auch Held Zieten durfte bei dieſem Unternehmen nicht fehlen. Er hatte im Auguſt 1756 die Charge eines General-Lieutenants erhalten, in welcher Eigenſchaft er die Avantgarde des Truppencorps des Herzogs Ferdinand von Braunſchweig führte, das am 10. September dem ſächſiſchen Heere bei Pirna gegenüber, zwiſchen Cotta und Dohna, ſich lagerte. Die ſiegreiche Schlacht bei Lowoſitz, am 1. October 1756, entſchied das endliche Schickſal der bei Pirna eingeſchloſſenen ſächſiſchen Armee, ſie mußte die Waffen ſtrecken. Mit dieſen beiden gewaltigen Schlägen war der Feldzug beendet, und Zieten bekam die Ordre, mit fünf Bataillonen und 20 Schwadronen ſeine Winterquartiere an der böhmiſchen Grenze zu nehmen und namentlich den Paß bei Zwickau zu decken. Mit dem Beginn des Feldzugs vom Jahre 1757 befehligte Zieten die Avantgarde des Corps des Fürſten Moritz von Anhalt-Deſſau, und nachdem dieſer ſich mit dem Heere des Königs vereinigt hatte, übernahm Zieten abermals das Commando der Vorhut. Man drang gegen Prag vor und es fehlte bei dieſem Marſche nicht an kleinen und glücklichen Gefechten, während die Magazine bei Martinowec, Commotitz und Budin in Zieten's Gewalt kamen. Am 6. Mai ſtanden unter den Mauern Prags die Heere einander gegenüber und jene denkwürdige Schlacht erfolgte, in welcher der Held Schwerin mit ſeinem Tode den Sieg an Preußens Fahnen feſſelte. Zieten befehligte in dieſer blutigen Schlacht das aus 30 Schwadronen beſtehende Reſerve-Corps, und zeigte hier abermals ſeine Geſchicklichkeit, den rechten Zeitpunkt zur Vernichtung der Feinde zu gewinnen. Nach dieſem Siege erhielt Zieten am 9. Mai Befehl, mit 40 Schwadronen die Bewegungen des Feldmarſchalls Daun zu beobachten, und führte in dieſer Abſicht die Avantgarde des Herzog von Bevern'ſchen Corps, nachdem der König ſich genöthigt geſehen, durch dieſe Truppen der von dieſer Seite her ihm drohenden Gefahr eine bedeutende Streitmacht entgegen zu ſtellen. Zieten bemühte ſich nunmehr die feindlichen Magazine wegzunehmen oder zu vernichten, und mit glücklichem Erfolg gelang dies auch bei den in Suchdol, Kuttenberg und Neuhoff aufgeſpeicherten Vorräthen. Bei dieſen Vorfällen hatte er ſtets mit dem Nadasdy'ſchen Corps zu thun gehabt, mit dem er am 13. Juni noch einmal bei einer Recognoscirung in der Gegend von Maleſchau zuſammentraf und durch den glücklichen Ausgang dieſes ernſten Gefechts zugleich das Corps des Herzogs von Bevern einer ſehr misslichen Lage entzog. Hierauf folgte die unglückliche Schlacht bei Collin, am 18. Juni, in der Zieten die geſammte Cavallerie des angreifenden linken Flügels commandirte, die der Oberſt von Seydlitz mit 15 Schwadronen Reſerve unterſtützte. Von Neuem fand hier Zieten

Digitized by Google

Gelegenheit mit dem General Nadasdy ſich zu meſſen, der hinter Kurtlitz mit ſeinem Corps in Schlachtordnung ſtand, und dem Könige in die Flanke zu fallen drohte. Ungeſäumt unternahm die Zieten'ſche Reiterei den Angriff, Nadasdy wurde geworfen und zugleich von der übrigen kaiſerlichen Reiterei getrennt, ſo daß es ihm unmöglich wurde wieder vorzudringen. Zieten eilte nun mit zwei Regimentern zum linken Flügel, um die hier entſtandenen Intervallen bei der Infanterie zu decken; allein die Verwirrung hatte hier überhand genommen und obgleich Zieten mit ſeinen Schwadronen muthig in das feindliche Fußvolk einbrach, blieben dennoch alle Anſtrengungen vergeblich, den Sieg zu gewinnen. Von einer Kartätſchenkugel getroffen, ſank Zieten an der Spitze ſeiner muthigen Reiter vom Sattel und wäre von den Hufen der Pferde zertreten worden oder in Gefangenſchaft gerathen, hätte nicht der Cornet von Berge den ſinkenden General in ſeinen Armen aufgefangen und dem Getümmel der Schlacht entzogen. In Nimburg wartete Zieten ſeine Wiederherſtellung ab, nach welcher er Mitte Juli den Befehl eines kleinen Corps bei dem königlichen Heere übernahm. Nachdem der König am 25. Auguſt mit einem Theile des Heeres das Lager bei Bernſtädel verlaſſen, und die zurückbleibenden Truppen unter den Befehl des Herzogs von Bevern geſtellt hatte, gehörte auch Zieten mit ſeinem braven Regimente zu dieſem Corps, das bei Görlitz ein Lager bezog. Bei dieſer rückgängigen Bewegung nahm der General-Lieutenant von Winterfeldt, auf deſſen Anſuchen namentlich Zieten mit ſeinem Regimente zurückgeblieben war, eine Stellung bei dem Dorfe Moys, dem Nadasdy'ſchen Corps gegenüber. Am 7. September kam es hier zu jenem hitzigen Treffen, bei welchem Winterfeldt, der Liebling des Königs, ſeinen Tod fand, indem er hartnäckig auf die Wiedereroberung des ſogenannten Holzberges beſtand, gegen die Zieten, weil es ein nutzloſes Unternehmen, ſich ganz entſchieden erklärt hatte.

Am 10. September brach das Bevern'ſche Corps von Görlitz auf, um nach Schleſien zu gehen. Bei dieſem Marſche, der auf Liegnitz dirigirt war, befand ſich Zieten bei der Arrieregarde, die durch die von Winterfeldt'ſchen Truppen gebildet wurde, zu deren Befehlshaber Fouquet ernannt worden. Zieten's Geſchicklichkeit verſchaffte dem Herzoge von Bevern über die Neiſſe, Queiſſe und Bober einen ſichern Uebergang. Am 19. September war Liegnitz erreicht und nachdem ſich am 11. November Schweidnitz an den kaiſerlichen General Nadasdy hatte ergeben müſſen, wurde der Herzog von Bevern am 22. November bei Breslau von dem Prinzen Karl von Lothringen angegriffen. Hier ſtand Zieten wiederum den Nadasdy'ſchen Truppen gegenüber und hatte bei dem unglücklichen Ausgange dieſer Schlacht für die Truppen ſeines hochverehrten Königs wenigſtens die Genugthuung, durch die von ihm getroffenen Dispoſitionen das Nadasdy'ſche Corps in Unthätigkeit zu halten.

Der König, der unterdeſſen die vereinigte franzöſiſche, öſterreichiſche und Reichsarmee am 5. November 1757 bei Roßbach, nach anderthalbſtündigem Kampfe, nicht allein aufs Haupt geſchlagen, ſondern auch völlig auseinander geſprengt hatte, eilte nun nach Schleſien, um auch hier das Gleichgewicht wieder herzuſtellen. Zieten, der am 17. November den Oberbefehl über das Bevern'ſche Heer erhalten hatte, da der Herzog das Unglück gehabt, bei einer Recognoscirung am 24. November in öſterrei-



Digitized by Google

chiſche Gefangenſchaft zu gerathen, vereinigte ſich bei Purſchwitz mit dem königlichen Heere und erhielt wieder die Führung der Avantgarde, mit der er am 4. December bei Neumark, und am 5. December bei Borna, ſiegreiche Gefechte beſtand, die gleichſam die denkwürdige Schlacht bei Leuthen, am 5. December, einleiteten. An dieſem ſo glorreichen Tage führte Zieten den angreifenden rechten Flügel des königlichen Heeres und erfocht über den linken Flügel des kaiſerlichen Heeres, der wieder von dem General Nadasdy befehligt wurde, einen vollſtändigen Sieg. Etwa 33,000 Mann Preußen ſchlugen das 90,000 Mann ſtarke öſterreichiſche Heer, unter dem Commando des Prinzen Karl von Lothringen, in die Flucht, wobei es von dem raſtlos vorrückenden Zieten'ſchen Corps heftig verfolgt und überall gedrängt wurde.

Man bezog nunmehr die Winterquartiere und Zieten wurde angewieſen mit ſeinen Truppen die Gegend von Landshut gegen Braunau zu decken, wodurch die Eroberung von Schweidnitz befördert wurde, welche am 12. April 1758 erfolgte. Bei dem Abmarſch des Königs von Schweidnitz nach Mähren, deckte Zieten die königlichen Colonnen, worauf er mit ſeinem Corps folgte, am 14. Mai in Neuſtadt eintraf und während der Belagerung von Olmütz, die der General-Feldmarſchall von Keith befehligte, dieſe nach der Seite von Prosnitz hin, wo der König ſich gelagert hatte, deckte. Hier ſollte der bisher ſtets ſiegreiche Zieten zum erſten Male das Gefühl eines beſiegten Feldherrn kennen lernen. Eine große Zufuhr für das Belagerungsheer war am 21. Juni, unter Führung des Oberſten von Moſel, von Neiſſe und Koſel aufgebrochen. Die Bedeckung dieſes ſehr bedeutenden Transportes beſtand aus 12 Bataillonen, von denen ein Drittheil Reconvalescenten und Recruten waren, nebſt etwa 1200 Mann Reiterei. Die Aufhebung eines ſolchen Transports, der den Oeſterreichern nicht verborgen bleiben konnte, war dieſen von großer Wichtigkeit. Der öſterreichiſche General St.-Ignon erhielt demnach Befehl, die zwiſchen Troppau und Olmütz daher ziehende preußiſche Zufuhr auf irgend eine Art zu vernichten. Von dieſem feindlichen Vorhaben bekam aber der König noch zeitige Kunde, und am 20. Juni wurde mit Tagesanbruch Zieten beordert, zwei Grenadier-Bataillone, zwei Küraſſier-Regimenter und 600 Dragoner dem Oberſt Moſel zur Unterſtützung entgegen zu führen, mit dem er ſich in Neudörfel vereinigte, nachdem dieſer am 28. Juni bei den Defileen von Bautſch ein höchſt ehrenvolles Gefecht beſtanden hatte. Zieten übernahm nun das Commando und ſah ſich bei dem Abmarſch aus Neudörfel durch das, in den Gehölzen zwiſchen Lieba und Domſtädtel im Verſteck liegende Serbelloni'ſche Corps, plötzlich angegriffen. Die Preußen kämpften muthvoll, doch als auch der General Laudon den Zieten'ſchen Truppen in die Flanke und in den Rücken fiel, erlagen einem ſolchen Kampfe die tapfern Vertheidiger des Transportes. Zieten ſelbſt mußte ſich nach einem verzweifelten Kampfe nach Troppau wenden und da der Verluſt dieſer bedeutenden Zufuhr zugleich Veranlaſſung wurde, daß der General-Feldmarſchall von Keith ſich gezwungen ſah die Belagerung von Olmütz am 2. Juli aufzuheben und ſich nach Böhmen zurück zu ziehen, marſchirte der in Troppau von dem königlichen Heere abgeſchnittene Zieten nach Neiſſe. Hier verblieb er auf des Königs Befehl bis zum 24. Juli und marſchirte dann über Warthe und Glatz, um bei Prode

Digitized by Google

und Schlotten wieder zu der königlichen Armee zu ſtoßen, die bald darauf nach Skalitſch aufbrach. Zieten und Seidlitz deckten den fernern Rückmarſch des Heeres, und als der König von Landshut aufbrach, führte Zieten mit ſeiner ſo oft bewährten Gewandtheit die Avantgarde und vereinigte ſich mit dem Fouquet'ſchen Corps, um unter dem Befehl des Markgrafen Karl in Schleſien ſtehen zu bleiben, während der König die Ruſſen bei Zorndorf am 25. Auguſt ſchlug. In dieſer Zeit, bis zur Zurückkunft des Königs, ſtellte ſich Zieten mit einem kleinen Corps den Märſchen des Generals Laudon überall ſo vortheilhaft entgegen, daß dieſer es nicht wagte, etwas Entſcheidendes gegen Zieten zu unternehmen. Nachdem der König mit der Heerabtheilung des Markgrafen Karl ſich wieder vereinigt hatte, bezogen die Preußen das verhängnißvolle Lager bei Hochkirch. Als hier am Abend des 13. October der Commandeur der Zieten'ſchen Huſaren, Oberſt Seelen, dem Könige melden ließ, daß aus den Bewegungen im feindlichen Lager bei Kittlitz irgend ein wichtiger Vorgang zu entnehmen ſei, ließ der König das Heer ausrücken, da aber kein Feind ſich ſehen ließ, kehrten die Truppen ſchon vor Anbruch der Nacht zurück. Zieten und Seidlitz wagten es nochmals, von banger Ahnung getrieben, dem Könige vorzuſtellen, daß wenigſtens der Cavallerie der Befehl gegeben werden möge, ſich ſchlagfertig zu halten und daher nicht abſatteln zu dürfen, allein der König beharrte, durch falſche Nachrichten getäuſcht, in ſeiner Sorgloſigkeit. Die Cavallerie mußte abſatteln, doch nach einer halben Stunde wagte es Zieten wieder auffatteln zu laſſen, und befahl der Reiterei, bei dem erſten Lärm ſogleich zur Hand zu ſein. Wenige Stunden vor Tagesanbruch, am 14. October, wurden Zieten's und Seidlitz's Befürchtungen leider beſtätigt. Schnell jagten ihre ſchlagfertigen Schwadroren den vorſtürmenden Feinden, Tod und Verderben bereitend, entgegen, aber alle blutigen Anſtrengungen blieben vergebens und es war noch ein Glück, daß in der wilden Verwirrung es wenigſtens der preußiſchen Reiterei gelang, den Rückzug ihrer Infanterie durch eine Achtung gebietende Stellung zu ſichern.

Nach dieſem ſchweren Unfall zog der König ſeinen Bruder, den Prinzen Heinrich, an ſich und von deſſen Truppen unterſtützt und gedeckt, eilte Friedrich nach Schleſien, entſetzte dort die Feſtungen Neiſſe und Koſel, und kehrte hierauf nach Sachſen zurück, wo bei ſeiner Annäherung Daun die Belagerung von Dresden aufgab. Die Oeſterreicher zogen ſich nach Böhmen, die Reichsarmee nach Franken zurück und der große König war trotz des harten Hochkirchener Unfalls dennoch im freien Beſitze der Kurmark, ſo wie Schleſiens und Sachſens geblieben.

Im Anfange des Jahres 1759 hatten die Dispoſitionen des Königs nur den Charakter der Vertheidigung, um auf dieſem Wege die eigentlichen Abſichten ſeiner Feinde um ſo ſicherer erforſchen zu können. Hierdurch war auch die Thatkraft des tapfern Zieten gelähmt, der ſich dennoch den Ruhm erwarb, ein eifriger Beförderer jener künſtlichen Märſche, Stellungen und Kriegsliſten geweſen zu ſein, durch welche die erforſchenden Abſichten des Königs erreicht, oder die verderblichen Pläne der Feinde vereitelt wurden. Im Auguſt 1759 befand ſich Zieten bei dem Heere des Prinzen Heinrich, das bei Sagan und Sorau die große öſterreichiſche Armee gegen ſich hatte, und bewährte auch hier wie früher ſein Führertalent.



Digitized by Google

Im Jahre 1760 wurde Zieten wieder zur Armee des Königs beordert und befehligte hier nach den Umständen bald die Avant-, bald die Arrieregarde. Als darauf der König, nach Aufhebung der Belagerung von Dresden, ſich nach Schleſien wandte, leiſtete bei dieſem beſchwerlichen Marſche Zieten namentlich dem königlichen Heere weſentliche Dienſte. In Schleſien angekommen, erfolgte am 15. Auguſt die erfolgreiche Schlacht bei Liegnitz, in welcher Zieten, während der König mit ſeinem linken Flügel den General Laudon in die Flucht ſchlug, eine Schwenkung machte und ſich der öſterreichiſchen Hauptmacht, unter Daun's Commando, entgegenſtellte. Darauf hielt er die Oeſterreicher, die wirklich das Schwarzwaſſer bei Liegnitz zu überſchreiten ſuchten, durch ein wirkſames Artilleriefeuer in ſolchem Reſpect, daß ſie von allen Verſuchen vorzudringen, abſtehen mußten. Der dankbare König ernannte Zieten am folgenden Tage zum General der Cavallerie, in welcher Eigenſchaft er im September bei dem berühmten Marſch nach Baumgarten die Avantgarde, ſo wie bei dem Marſche nach Dittmannsdorf, die Arrieregarde mit ganz beſonderer Geſchicklichkeit führte. Hiermit endete ſeine Wirkſamkeit auf dem Felde des kleinen Krieges, indem wir ihn fernerhin nur als Commandeur eines ganzen Treffens finden werden. In dieſer wichtigen Stellung ſehen wir den General Zieten zum erſten Male thätig in der blutigen Schlacht bei Torgau, am 3. November 1760.

Der König hatte ſein Heer in vier Colonnen getheilt, von denen die erſte der verdiente General von Zieten befehligte. Sie beſtand aus folgenden Truppen:

1) Die Brigade von Saldern, als: ein Bataillon Forcade, Nr. 23; ein Bataillon Saldern, Nr. 6; zwei Bataillone Garde, Nr. 15; ein Bataillon Prinz von Preußen, Nr. 18.

2) Die Brigade von Zeunert, als: ein Bataillon Prinz von Preußen, Nr. 18; zwei Bataillone von Zeunert, Nr. 1; zwei Bataillone von Syburg, Nr. 13.

3) Die Brigade von Tettenborn, als: zwei Bataillone von Leſtwitz, Nr. 31; zwei Bataillone von Wied, Nr. 41; ein Bataillon von Hülſen, Nr. 21.

4) Die Brigade von Grumbkow, als: ein Bataillon von Hülſen, Nr. 21; ein Bataillon von Alt von Sydow, Garniſon-Regiment Nr. 2; zwei Bataillone von Diericke, Nr. 49; ein Bataillon Markgraf Karl, Nr. 19.

5) Cavallerie, unter dem Befehl des Herzogs von Würtemberg, als: drei Schwadronen Garde du Corps, Nr. 13; fünf Schwadronen Gensd'armes, Nr. 10; fünf Schwadronen Carabiniers Nr. 11; fünf Schwadronen Küraſſiere Prinz von Preußen, Nr. 2; fünf Schwadronen Küraſſiere von Seidlitz, Nr. 8; ein Regiment Dragoner von Czetteritz, Nr. 4; ein Regiment Dragoner von Norrmann, Nr. 1; ein Regiment Dragoner von Krockow, Nr. 2.

6) Leichte Truppen, unter dem Oberſt von Kleiſt, als; ein Regiment Huſaren von Kleiſt; ein Regiment Dragoner von Kleiſt; ein Freibataillon von Salenmon.

Die zweite Colonne führte der König ſelbſt, die dritte Colonne befehligte der General-Lieutenant von Hülſen und die vierte Colonne commandirte der Herzog von Holſtein.

Während nun der König den Angriff in der Fronte des Feindes unternehmen

Digitized by Google

würde, ſollte Zieten dem Feinde in den Rücken fallen. Als Zieten jedoch ein Gehölz erreicht hatte, fand er daſſelbe mit Verhauen und leichten Truppen angefüllt, ſo daß er, durch dieſe unerwarteten Schwierigkeiten aufgehalten, leider den vom Könige ihm angewieſenen Beſtimmungsort nicht zu der anberaumten Zeit erreichen konnte. Der König, gewohnt, ſeine Befehle höchſt genau ausgeführt zu ſehen, griff in der Ueberzeugung, daß Zieten die ihm bezeichnete Stellung eingenommen haben würde, den Feind an, der aber felſenfeſt ſtand. Zwei Hauptangriffe des königlichen Heeres waren bereits abgeſchlagen und ſchon brach der Abend an, als endlich Zieten den Kampfplatz erreichte und mit aller Kraft die Siptitzer Höhen angreifen ließ, die den Schlüſſel der feindlichen Schlachtlinie bildeten. Die Anſtrengungen der Zieten'ſchen Truppen waren groß, denn erſt mit einbrechender Nacht war es ihnen gelungen die Höhen bei Siptitz zu erſtürmen und dadurch den ſchwankenden Sieg des blutigen Tages auf die Seite ihres Königs zu lenken. Dieſer erkannte aber auch ganz das Verdienſt, das der würdige Zieten durch dieſen Sieg abermals um Preußens Ehre und Größe erworben hatte. Als mit dem erſten Morgengrau des nächſten Tages Zieten nach dem Dorfe Reiden ritt, woſelbſt der König übernachtet hatte, um ſich bei ſeinem erhabenen Herrn zu melden, war dieſer bereits von banger Erwartung auf die Landſtraße getrieben worden. Hier fand ihre Begegnung ſtatt und kaum war das Siegeswort über Zieten's Lippen, als auch ſchon der dankbare König an ſeiner Bruſt lag. Für beide Helden war es die letzte große Feldſchlacht, die ſie erſiegten.

Der geſchlagene Feind wurde bis nach Dresden gedrängt, wo er die Winterquartiere nahm, die der König ebenfalls in Sachſen abhielt, und für ſeine Perſon nach Leipzig verlegte. Zieten verblieb in Meißen, während ſeine Truppen zwiſchen Meißen und Roſſen ſtanden. Im Laufe des Feldzuges vom Jahre 1761 erhielt er den Befehl über das Corps des Generals Goltz, der in Glogau geſtorben. Zieten traf am 29. Juni zu Glogau ein und ſetzte ſich am 30. Juni gegen die Ruſſen in Bewegung. Auf dieſem Marſche kam es zwiſchen Borchen und Koſten zu einem Reitergefecht, worauf das Zieten'ſche Corps, 20 Bataillone Infanterie und 47 Schwadronen Küraſſiere, Dragoner und Huſaren ſtark, bei Koſten ſelbſt ein vortheilhaftes Lager bezog. Dieſes verließ er aber am 3. Juli, um wieder dem ruſſiſchen Heere zu folgen, worauf er am 11. Juli bei Brausnitz lagerte. Hier empfing er die königliche Ordre, ſein Corps in zwei Theile zu theilen, um auf dieſe Weiſe gegen die vordringenden Ruſſen Breslau und Brieg zu decken. Die Abſicht des Königs wurde erreicht, doch konnte Zieten die Vereinigung der Ruſſen und Oeſterreicher nicht hindern. Hierdurch ſah der königliche Held ſich mehr denn je bedroht, und die Folge war, daß der König mit ſeinem ganzen Heere das berühmte feſte Lager bei Bunzelwitz bezog, das durch 460 Stück Geſchütze vertheidigt und durch 180 Fladderminen und manche andere künſtliche Hinderniſſe verſtärkt wurde. Doch kaum hatte der König die Stellung aufgeben müſſen, in deren Rücken Schweidnitz lag, als dieſe Feſtung durch Ueberrumpelung an den General Laudon überging. Mit dieſem empfindlichen Verluſt für Friedrich endete der Feldzug und die Wiedergewinnung von Schweidnitz war die erſte Anſtrengung, mit denen von preußiſcher Seite der Feldzug von 1762 eröffnet wurde.

Digitized by Google

Zieten befand ſich in dieſer Zeit unter dem Befehl ſeines Königs und übernahm, wenn dieſer ſich gezwungen ſah das Heer zu verlaſſen, den Oberbefehl über daſſelbe. Das glückliche Gefecht bei Burkersdorf machte endlich eine Belagerung von Schweidnitz möglich. Dieſe wurde von dem General von Tauentzien commandirt, während abwechſelnd der König und Zieten den Oberbefehl über die zu ihrer Deckung beſtimmten Truppen führten. Am 9. October ging endlich Schweidnitz durch Capitulation über und nachdem des großen Friedrich's großer Bruder, Prinz Heinrich von Preußen, die Reichstruppen am 29. October bei Freiberg geſchlagen, erfolgte am 15. Februar 1763 der Friede zu Hubertsburg. Zieten und ſeine tapfern Huſaren kehrten nun nach ihrer Garniſon Berlin zurück. Hier erſchien er bei der Revue im Jahre 1775 zum letzten Male als commandirender General und führte im Jahre 1779, als ein Greis von 80 Jahren, dem Könige ſein Regiment bei Gelegenheit einer Special-Revue zum letzten Male vor.

Als die Garniſon von Berlin beim Ausbruch des Baieriſchen Erbfolgekrieges ausmarſchirte, war es für den damals 79jährigen Zieten ein ſchmerzhaftes Gefühl, nicht noch einmal ſeine getreuen Huſaren in das Feld führen zu können, denn der König, allzu beſorgt für ſeinen treuen Feldherrn, lehnte deſſen dringendes Geſuch, mitziehen zu dürfen, durch zwei ganz beſonders huldreiche Schreiben, vom 26. und 28. März 1778 aus Potsdam datirt, höchſt gnädig ab. Am Ausmarſchtage ſeines wackern Regiments hielt jedoch Vater Zieten, mit welchem Namen das Heer den Helden feierte, am Halleſchen Thore zu Berlin und nahm mit einer kurzen, aber kräftigen Rede von ſeinen Zöglingen einen wahrhaft rührenden Abſchied. Mit eben dieſer liebevollen Theilnahme empfing er ſeine treuen Waffengefährten wieder, als dieſe, nach erfolgtem Frieden 1779, nach Berlin zurückkehrten.

In ſeinen letzten Lebensjahren hielt Zielten ſich theils auf ſeinem Gute Wuſtrow, theils zu Berlin auf, wo ihn dann der König oft zu beſuchen pflegte und den ehrwürdigen Waffengefährten ſtets an ſeine dankbare Bruſt drückte. Zum letzten Male ſah Zieten ſeinen hochverehrten Monarchen am 22. December 1785 und Beide ahnten nicht, daß ſie im nächſten Jahre ihre irdiſche Laufbahn beſchließen ſollten. Zieten ſtarb am 27. Januar 1786 im 87ſten Jahre ſeines Alters und der Leichnam des Verewigten wurde in aller Stille nach Wuſtrow abgeführt und dort auf einem Familienbegräbnißplatz neben der Kirche zur Erde beſtattet. Der König verlieh hierauf das Leib-Huſaren-Regiment unterm 1. März 1786 an den General-Major Karl Auguſt Freiherrn von Eben und Brunnen, der ſich dieſer Auszeichnung durch die Tapferkeit würdig gezeigt hatte, welche er namentlich in den Schlachten bei Lowoſitz, Prag, Collin, Kunersdorf, Roßbach, Freiberg und 1778 in dem Gefecht bei Gabel, bewieſen hatte, wo er ſich den Orden pour le mérite erwarb. Er ſtarb 1800 als General-Lieutenant.

Als Prinz Heinrich im Jahre 1790 auf ſeinem Luſtſchloſſe zu Rheinsberg als ein Ehrengedächtniß den Waffengefährten ſeines unſterblichen königlichen Bruders eine Pyramide errichten ließ, die mit den Namen und den vorzüglichſten Thaten dieſer Helden geſchmückt wurde, glänzte in der Reihe dieſer großen Männer auch Zieten's Name, gefeiert durch folgende Inſchrift:

Digitized by Google

**Le Général de Zieten**
parvint
à une vieillesse également heureuse
et glorieuse.
Toutes les fois qu'il combattit
il triompha.
Son coup-d'oeil militaire, joint
à sa valeur héroïque,
décidoit du succès des combats;
mais ce qui le distinguoit
encore plus
ce furent son intégrité, son désintéressement,
et son mépris pour tous ceux
qui s'enrichissoient aux dépens
des peuples opprimés.

Aber auch Friedrich's Nachfolger, Friedrich Wilhelm II., gedachte in königlicher Anerkennung jene Verdienſte zu ehren, die Zieten ſich um die Glorie der preußiſchen Krone und um den militairiſchen Glanz Preußens erworben hatte, indem derſelbe am 27. Februar 1794 Zieten's Statue, aus Marmor durch die geſchickte Meiſterhand J. G. Schadow's gemeißelt, auf dem Wilhelmsplatze zu Berlin aufrichten ließ.

Hier prangt nun dieſes Kunſtwerk neben den Statuen jener erſten Groß-Helden des Siebenjährigen Krieges, die auf der Bahn des Ruhmes ihrem Könige Unſterblichkeit erſtiegen halfen, nachdem ſein großer Geiſt ihnen die Glorie der Unüberwindlichkeit verliehen hatte.

Wenn wir uns auch ſelbſt den Vorwurf machen müſſen, bei der Geſchichte des Zieten'ſchen Huſaren-Regiments länger verweilt zu haben, als der dafür gegebene Raum es geſtattet, ſo können wir dennoch dieſelbe nicht ſchließen, ohne hier ebenfalls die Namen derjenigen Männer aufzuführen, die in der Huſaren-Schule des Vaters Zieten gebildet, ſpäter eine ehrenvolle Aufnahme in den Reihen der Cavallerie-Führer des preußiſchen Heeres fanden. In dieſer Beziehung verdienen vorzugsweiſe genannt zu werden:

1) Chriſtian von Möhring, 1735 Corporal im Leib-Huſaren-Corps, ſtarb als General-Major und Chef des Huſaren-Regiments Nr. 3.

2) Stephan von Somogy oder Somoggy, Rittmeiſter bei den Zieten'ſchen Huſaren, ſtarb als Oberſt und Chef des Huſaren-Regiments Nr. 3.

3) Johann Chriſtoph von Mahlen, trat 1738 bei dem Leib-Huſaren-Corps ein und ſtarb als General-Major und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 2.

4) Joachim Bernhard von Prittwitz und Gaffron, erhielt 1758 die Schwadron des bei Hochkirch gebliebenen Oberſt von Seelen, im Regiment Zieten, und ſtarb als General der Cavallerie, Chef des Regiments Gensd'armes, Nr. 10, und General-Inſpecteur der märkiſchen Cavallerie.

Digitized by Google

5) Georg Ludwig Egidus von Köhler, 1757 Seconde-Lieutenant im Leib-Husaren-Regiment Nr. 2, seit 1796 Chef des Husaren-Regiments Nr. 7, im Jahre 1806 General der Cavallerie, Gouverneur von Warschau und General-Inspecteur der Oberschlesischen Cavallerie; starb 1811 außer Diensten.

6) Anton Wilhelm von L'Estocq, 1758 Cornet im Regiment Zieten, starb 1815 als General der Cavallerie und Gouverneur der Länder zwischen der Elbe und Oder.

7) August Friedrich von Drössel, stieg bis zum General-Major und Commandeur en Chef des Leib-Küraſſier-Regiments Nr. 3; starb 1803 außer Diensten.

8) Ernst Christian von Bila, 1783 Stabsrittmeister im Regiment von Zieten, seit 1796 Chef des Husaren-Bataillons Nr. 11; starb 1808 als General-Major.

9) Erich Magnus von Wolfrath, starb 1800 als General-Lieutenant und Chef des Husaren-Regiments Nr. 6.

## Husaren-Regiment Nr. 3.

1740—41 von Bandemer.
1741—45 von Malachowsk.
1745—57 von Wartenberg.
1757—58 von Warnery.
1758—73 von Möhring.
1773—77 von Somogy.
1777—85 von Rosenbusch.
1785—88 von Keöszegy.

Zum Stamm dieses Regiments gab das Regiment Nr. 1 zwei Escadrons ab, die 1741 auf fünf Escadrons durch Abgaben von den Dragoner-Regimentern und durch Neuangeworbene gesetzt wurden. Unmittelbar nach Errichtung erhielt das Regiment Befehl nach Schlesien zu marschiren, hatte aber hier bei Kloster Leubus das Unglück überfallen und gänzlich zu Grunde gerichtet zu werden. Der König befahl die sofortige abermalige Formirung des Regiments, das bereits 1742 den Etat von zehn Escadrons erreicht, und da es sich später der besondern Gnade des Königs zu rühmen hatte, die Vergünstigung erhielt, überzählige Mannschaft halten zu dürfen, der stets königliche Löhnung gezahlt wurde. Im Jahre 1806 wurde es durch die Lübecker Capitulation gänzlich aufgelöst.

### Friedrich Asmus von Bandemer

stand von 1713—17 in polnischen und von 1719—38 in russischen Kriegsdiensten und hatte hier namentlich in den persischen und krimschen Feldzügen Gelegenheit gefunden, sich für den leichten Reiterdienst auszubilden. Unterm 1. Februar 1738 trat

Digitized by Google

Brahe (1546–1601, Denmark) Kepler (1571–1630, Germany) Isaac Newton (1642–1727, England)
Johannes Kepler

er als Oberſt in preußiſche Dienſte und erhielt 1740 das hier beſprochene Huſaren-Regiment. Da aber durch ſeine Schuld das Regiment am 1. Auguſt 1741 bei Kloſter Leubus überfallen und faſt ganz zu Grunde gerichtet wurde, verabſchiedete ihn der König. Er ſtarb am 24 Auguſt 1770.

## Hyacinth Malachow von Malachowsky

war ein älterer Bruder des General-Lieutenants Paul Joſeph Malachow von Malachowsky, der 1753 das Huſaren-Regiment Nr. 7 erhielt. Er trat 1741 aus franzöſiſchen in preußiſche Dienſte, und erhielt als Oberſt dieſes Huſaren-Regiment Nr. 3. Es war ein höchſt verdienter Offizier, von deſſen Thätigkeit viel zur Ausbildung der Huſaren-Waffe zu erwarten ſtand. Der König bedauerte daher ſeinen frühen Verluſt ſehr, denn Malachowsky ſtarb bereits am 17. April 1745 zu Brieg in Folge einer Verwundung, die er am 12. April in einem Scharmützel bei Groß-Strehlitz, und zwar durch Unvorſichtigkeit eines ſeiner eigenen Huſaren, empfangen hatte.

## Hartwig Karl von Wartenberg,

geboren am 3. April 1711, kam 1725 in das Cadetten-Corps. Zum Seconde-Lieutenant 1731 befördert, genoß er noch in demſelben Jahre die Auszeichnung, mit königlicher Bewilligung nach Rußland gehen zu dürfen, um dort das preußiſche Heerweſen einführen zu helfen. Friedrich II. rief ihn bei ſeiner Thronbeſteigung zurück und verſetzte ihn als Major zu den Ratzmer'ſchen Ulanen, die 1740 errichtet worden waren und 1742 in das Huſaren-Regiment Nr. 4 umgeformt wurden. Am 2. März 1741 zum Huſaren-Regiment Nr. 3 als Oberſt-Lieutenant verſetzt, erwarb er ſich 1744 durch das Gefecht bei Pleſſe den Orden pour le mérite und nachdem er im folgenden Jahre bei dem Corps des Generals von Naſſau ſich bei vielen Gelegenheiten ganz beſonders hervorgethan hatte, wurde er unterm 20. April 1745 zum Oberſt und Chef des Huſaren-Regiments Nr. 3 ernannt. Zum General-Major unterm 3. September 1751 befördert, hatte er einen ſolchen Ruf erlangt, daß der König jährlich einige Offiziere der märkiſchen und magdeburgiſchen Cavallerie-Regimenter zu dem Wartenberg'ſchen Huſaren-Regiment commandiren ließ, um bei dieſem ſich im Reiterdienſte zu vervollkommnen. Beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges, 1756, hatte Wartenberg mit ſeinem Regimente die Avantgarde der Heerabtheilung des General-Feldmarſchalls von Schwerin. Dieſer Ehrendienſt wurde ihm und ſeinem Regimente auch im Jahre 1757, als die Schwerin'ſche Armee in Böhmen einrückte. Am 2. Mai ſtieß er bei Alt-Bunzlau an der Elbe auf 1500 Panduren. Er griff dieſe ungeſäumt an, doch eine Muſketenkugel endete hier zur großen Betrübniß des Königs ſein Leben. Sein Nachfolger war:

## Karl Emanuel von Warnery.

Zu Morges, im Canton Bern, 1720 geboren, nahm er ſehr jung ſardiniſche und 1737 öſterreichiſche Dienſte. Seit 1738 diente er der ruſſiſchen Krone und trat 1742 als



Digitized by Google

Escadron-Führer des Husaren-Regiments Nr. 4 in das preußische Heer. Hier fand er in den Schlachten bei Striegau und Soor Gelegenheit sich hervorzuthun, so daß er schon 1744 zum Major befördert wurde. Als solcher hatte er 1745 Antheil an dem Gefecht bei Katholisch-Hennersdorf. Zum Oberst-Lieutenant außer der Tour befördert, befand er sich beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges bei dem Corps des General-Lieutenants von Lestwitz, das dieser aus Sachsen nach Schlesien führte, und machte sich durch die persönliche Einnahme der Bergfeste Stolpe ganz besonders berühmt. Eben so lenkte er die Aufmerksamkeit des Königs durch das Gefecht auf sich, welches er mit nur 400 Husaren gegen die aus 500 Husaren und 200 Grenadieren formirte Arrieregarde des Feldmarschalls Brown bestand, als dieser, nach dem vergeblichen Versuch, die in dem Lager bei Pirna eingeschlossene sächsische Armee zu befreien, aus der Gegend von Schandau an der Elbe sich zurückzog. Er suchte nämlich die feindlichen Husaren hinter ihre Grenadiere zu treiben und kaum war ihm dies gelungen, als er mit Sturmesseile über die Grenadiere herfiel und sie vollständig in die Pfanne hieb. Durch diese That erwarb er sich den Orden pour le mérite. Eine noch kühnere Attaque verrichtete er aber während des Treffens bei Reichenberg. Hier war er mit 600 Pferden commandirt den Rücken des Heeres zu decken und die ankommende Bagage in Empfang zu nehmen. Als er jedoch erfuhr, daß ein 8000 Mann starkes österreichisches Corps, unter Führung des Generals Maquire, eine halbe Meile im Rücken der preußischen Schlachtlinie anrücke, auch sich schon der Bagage bemächtigt habe, zog er ein Bataillon des Infanterie-Regiments von Münchow, Nr. 36, an sich, das zur Escorte der Wagen bestimmt war und zwang den in Schlachtordnung aufmarschirten Feind zum Rückzuge, mit Hinterlassung der bereits eroberten 500 Wagen. In der blutigen Schlacht bei Prag stand er mit fünf Husaren-Schwadronen hinter dem linken Flügel der Infanterie und verrichtete hier mit diesen eben so ehrenvolle als heldenmüthige Thaten. Nach der unglücklichen Schlacht bei Collin bildete er mit fünf sehr schwachen Schwadronen die Arrieregarde des nach Sachsen zurückweichenden Heeres und wurde demnächst als Oberst zum Chef des Husaren-Regiments Nr. 3 ernannt. Mit der Hälfte des Regiments wurde er hierauf nach Schweidnitz entsendet, und als diese Festung am 12. November 1757 von dem General Grafen von Nadasdy erobert wurde, gerieth der kühne Warnery in Kriegsgefangenschaft. Diesen Vorfall benutzten seine Neider, um die Ungnade des Königs zu wecken. Es entspann sich eine sehr verwickelte Untersuchung und am Ende beschloß der König, um den sehr verdrießlichen Handel beendet zu sehen, den von Warnery nachgesuchten Abschied zu bewilligen. Er zog sich auf sein Gut Langenhof in Schlesien zurück, und nachdem er später einige Jahre in polnischen Diensten gestanden, starb er zu Breslau am 8. Mai 1786.

Auch als militairischer Schriftsteller hat Warnery sich Ruf erworben, doch ist er namentlich in seinem Werke über den Siebenjährigen Krieg weder frei von Parteilichkeit, noch von historischen Unrichtigkeiten.

Digitized by Google

## Christian von Möhring,

von bürgerlicher Herkunft, nahm Dienſte bei dem Berliner Huſaren-Corps. Er avancirte 1735 zum Corporal, 1740 zum Cornet, 1750 zum Rittmeiſter, 1751 zum Major, 1757 zum Oberſt-Lieutenant, 1758 im März zum Oberſt und am 14. October 1758 zum Chef des Huſaren-Regiments Nr. 3. Im Jahre 1766 zum General-Major ernannt, ſtarb er am 1. Mai 1773 zu Kreuzburg in Schleſien. Während ſeiner 54jährigen Dienſtzeit hat er ſich von 1741—57 namentlich als Officier des Zieten'ſchen Huſaren-Regiments die Gnade Friedrich's II. beſonders erworben.

## Stephan von Somoggy,

auch von Somogy geſchrieben, von Geburt ein Ungar, trat bei dem Huſaren-Regiment Nr. 5 ein und wurde ſpäter zu dem Leib-Huſaren-Regiment Nr. 2, von Zieten, verſetzt. Zum Stabs-Rittmeiſter 1748, zum Major 1758, zum Commandeur des Huſaren-Regiments Nr. 3 im Jahre 1763, zum Oberſt-Lieutenant 1767 befördert, erhielt er 1773 das hier beſprochene Regiment und ſtarb 1777.

## Hans Chriſtoph von Rosenbusch,

am 11. Auguſt 1717 zu Leipe bei Jauer geboren, trat 1741 aus ſächſiſchen in preußiſche Dienſte über und kam als Fähnrich bei dem Infanterie-Regiment Nr. 43 zu ſtehen. Doch noch in demſelben Jahre wurde er als Premier-Lieutenant zu dem Huſaren-Regiment Nr. 6 verſetzt und avancirte hierauf 1745 zum Stabs- und 1746 zum wirklichen Rittmeiſter, 1758 zum Major, ſpäter zum Commandeur des Huſaren-Regiments Nr. 6, dann 1767 zum Oberſt-Lieutenant, 1772 zum Oberſt und 1777 zum Chef des Huſaren-Regiments Nr. 3. Im Jahre 1785 zum General-Major ernannt, ſtarb er am 13. September 1785 zu Kreuzburg.

## Karl Franz von Keöszegy,

auch Keoscegy geſchrieben, war am 3. Auguſt 1721 auf dem Schloſſe Schaumegh in Ungarn geboren. Er trat am 16. April 1743 aus kaiſerlichen in preußiſche Dienſte, wo er als Cornet bei dem Huſaren-Regiment Nr. 8 eingeſtellt wurde. Am 20. Juni 1744 zum Seconde-Lieutenant, 1751 zum Premier-Lieutenant, 1757 zum Rittmeiſter im Regiment Nr. 1, am 4. Mai 1762 zum Major, am 30. Auguſt 1772 zum Oberſt-Lieutenant und Commandeur des Huſaren-Regiments Nr. 1, am 15. December 1779 zum Oberſt und am 18. September 1785 zum Chef des Huſaren-Regiments Nr. 3 befördert, wurde er 1786 am 30. Juni zum General-Major ernannt, worauf er im Mai 1788 ſeine Entlaſſung mit einem Gnadengehalt erhielt.

Er focht zuerſt 1744 bei Habelſchwerdt, dann bei Hohenfriedberg, und wohnte der Belagerung von Koſel bei. Im Jahre 1757 befand er ſich in den Schlachten bei Prag und Collin, ging hierauf zu dem Corps des Herzogs Ferdinand von Braun-



Digitized by Google

ſchweig, wo er bei Egeln und Halberſtadt focht; wohnte dann bei der Armee des Königs der Schlacht von Roßbach bei, in der er das Rittmeiſter-Patent erwarb, befand ſich in der Schlacht bei Leuthen, in der er ſich 1758 den Orden pour le mérite erkämpfte, gerieth aber leider noch in demſelben Jahre in öſterreichiſche Gefangenſchaft, aus der er erſt 1762 wieder befreit wurde.

## Huſaren-Regiment Nr. 4.

1741—51 von Natzmer, Ulanen.
1751—55 von Vippach.
1755—60 von Puttkammer.
1760—62 von Dingelſtädt.
1762—70 von Bohlen.
1770—82 von Podjurſky.
1782—97 Prinz Eugen von Würtemberg.

Schon der große Kurfürſt von Brandenburg hatte es verſucht, in ſeinem Heere die Waffe der Lanzen-Reiter heimiſch zu machen, indem derſelbe unter dem Namen Towarczys ein Corps Ulanen, mit Lanzen bewaffnete Reiter, errichten ließ, das aus geborenen Polen beſtand. Da aber die polniſche Republik die geworbenen Unterthanen reclamirte, ſo fand hierdurch das Corps ſeine Auflöſung. Erſt unter der Regierung Friedrich's des Großen fand die Einführung von Lanzen-Reitern abermals ſtatt, denn bereits im Jahre 1740 erhielt der Oberſt Georg Chriſtoph von Natzmer den Befehl, in Preußen ein Regiment Ulanen, in der Stärke von fünf Escadrons anzuwerben. Der Oberſt von Natzmer betrieb ſofort die Werbung in Polen und Litthauen, und nachdem das Corps ſeine Vollſtändigkeit erreicht hatte, rückte es im Juni 1741, 1000 Pferde ſtark, in Berlin ein und marſchirte hierauf noch in demſelben Jahre nach Schleſien, zur Armee des Königs, die damals in dem Lager von Strehlen ſtand. In der Lebensbeſchreibung Hans Joachim's von Zieten (Berlin 1805) finden wir im erſten Theile, S. 94, über das erſte Erſcheinen, ſo wie über den erſten kriegeriſchen Verſuch dieſer Ulanen, folgende Notiz:

„Der Anblick dieſes Regiments war außerordentlich ſchön, und fiel, wegen der Neuheit ſeiner ausländiſchen Montirung und Waffen, ſo ſehr ins Auge, daß der Monarch es mit einem ganz beſondern Wohlgefallen empfing und ſich nicht undeutlich merken ließ, er erwarte von dieſen Ulanen etwas ganz Außerordentliches, und mehr noch, als ſeine Huſaren geleiſtet hätten. Er eilte alſo, ſie ſogleich ein Probeſtück gegen den Feind machen zu laſſen. Das Corps beſtand aber aus lauter jungen, ungeübten Leuten, die bei weitem nicht genug eingedient waren, und vorzüglich noch mit ihren Piken nicht gehörig umzugehen wußten. Deſſenungeachtet wurde eine Unternehmung

Digitized by Google

in der Gegend von Grotkau entworfen, bei welcher jedoch Zieten mit seinem Regimente ein Versteck machte mußte, und den Befehl erhielt, so lange es gut ginge, nur Zuschauer zu sein, und den Ulanen die Ehre des Ausganges zu überlassen; im entgegengesetzten Falle aber sie zu decken und ihnen zu Hülfe zu eilen. Der Erfolg bewies, wie nothwendig diese Vorsicht gewesen war.

„Die Ulanen stürzten zwar mit der größten Lebhaftigkeit auf den Feind, dieser bemerkte aber gleich, woran es ihnen fehlte, und empfing sie so übel, daß sie bald auseinander getrieben, zum Weichen gebracht wurden, und endlich, da der Feind ihnen in die Flanke und in den Rücken fiel, alle Fassung verloren. Die junge Mannschaft, welche mit ihren unbekannten Waffen, nicht einmal in Reihe und Glied, dem Feinde gefährlich zu werden wußte, konnte sich in ihrer allgemeinen Unordnung noch weniger helfen. Die langen Piken waren den Leuten überall im Wege. Entweder rannten sie sich damit einander in den Leib, oder, wenn sie solche niedriger hielten, faßten die Spitzen in die Erde; der Ulan wurde alsdann vom Pferde gerissen und das Pferd fiel neben ihm, weil es mit den Füßen über die Pike stolperte.

„Es war bereits aufs äußerste gekommen, und die Ulanen konnten sich auf keine Weise mehr helfen, als Zieten, welcher seine Stellung auf der rechten Flanke in einem Gehölze genommen hatte, von verschiedenen Seiten hervorbrach. Nun bekam die Sache ein anderes Ansehen, und der Feind wußte nicht, wie ihm geschah. Zwar faßte er sich, und hielt tapfere Gegenwehr, aber die braven Zieten'schen Husaren warfen Alles, was sich ihnen widersetzte, über den Haufen. Der Feind mußte seinen Sieg fahren lassen, seine meisten Gefangenen wieder aufgeben und endlich, nachdem er viel Volk eingebüßt hatte, sich zerstreuen und die Flucht ergreifen. Während dessen hatten sich die Ulanen wieder gesetzt, und Zieten kehrte mit ihnen siegreich, wiewohl mit Verlust des braven Rittmeisters von Kladowsky, der im Gefecht niedergehauen wurde, ins Lager zurück. Er war der Retter eines Regiments, welches ohne ihn unfehlbar gänzlich aufgerieben, und gleich nach seiner Entstehung vernichtet worden wäre. Indessen bewog sowohl der ansehnliche Verlust, den die Uhlanen erlitten hatten, als auch der Verdruß über diese so unglücklich ausgefallene Probe, den König, dieses neue Corps sofort in ein Husaren-Regiment umzuschaffen."

Ueberhaupt mußte der König auf dieses Corps sehr schlecht zu sprechen sein, das noch im April 1742 bestanden haben muß, da der König in einem Briefe an den Erbprinzen Leopold von Anhalt-Dessau, d. d. Selowitz, den 1. April 1742, die Bemerkung einfließen läßt: „die Hullanen allein seindt das Brodt nicht wehrt". Bald darauf scheint der Befehl zur Umformung des Ulanen-Corps in ein Husaren-Regiment erlassen zu sein, da der König aus dem Lager bei Mallschau, den 4. Juni 1742, am Schlusse eines an den Erbprinzen Leopold von Anhalt-Dessau gerichteten Schreibens, den für das neue Husaren-Regiment gerade nicht schmeichelhaften Vermerk macht:

„Nachdem Mir auch gemeldet worden, daß von sogenannten Ratzmer'schen Huhlanen 800 beritten und in dienstfertigem Stande sein, so können Ew. Liebden sich deren nach Gutfinden bedienen, wobey dieselbe doch zugleich dahin sehen werden, daß

Digitized by Google

der Chef und die Officiere dieſes Regiments ſich nicht mehr ſo ſehr als bisher negligiren und eine beſſere ordre und Haußhaltung bei dem Regiment einführen, da es nicht erlaubt iſt, wie der von Ratzmer mit ſolchen Hauß gehalten, und eine ſchlechte ordre, oeconomie und aufſicht über Leuthe und Pferde gehalten."

Das nunmehrige Huſaren-Regiment erhielt die Stammnummer 4, und wurde unter dem Behalt ſeines erſten Chefs, des Ulanen-Oberſt Georg Chriſtoph von Ratzmer, auf zehn Escadrons geſetzt. Mit dem Säbel in der Fauſt machte es im zweiten Schleſiſchen Kriege die im erſten Schleſiſchen Kriege bewieſene Unbehülflichkeit mit der Lanze vergeſſen, und erſiegte ſich in allen ſpätern Gefechten und Schlachten eine ehrenvolle Geſchichte. Im Jahre 1806 wurde es durch die Schlacht bei Halle, im October, aufgelöſt und der Ueberreſt deſſelben bei der Reorganiſation des Heeres im Jahre 1807 zum Stamm des jetzigen 4. Huſaren-Regiments verwendet.

## Georg Chriſtoph von Ratzmer,

der erſte Chef des Regiments, war 1692 oder 1693 geboren. Er trat 1710 bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 6 ein, wurde 1712 Cornet, 1719 Rittmeiſter, 1732 Major und 1736 Oberſt-Lieutenant. Seit 1740 ſtand er bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 4, und nachdem er am 10. Juli 1741 Oberſt geworden, erhielt er den Befehl, ein Ulanen-Regiment zu errichten, aus dem, wie wir bereits erſehen haben, 1742 das Huſaren-Regiment Nr. 4 hervorging, zu deſſen Chef er ernannt wurde. Unterm 10. Juni 1750 zum General-Major befördert, ſtarb er bereits 1751 am 27. Januar zu Breslau. Sein Nachfolger war:

## Heinrich Sigmund von Vippach und Mark-Vippach.

In Thüringen, am 17. März 1712 geboren, trat er 1740 aus ſachſen-gothaiſchen in preußiſche Dienſte und wurde hier als Lieutenant bei dem Huſaren-Regiment Nr. 2 angeſtellt. Er diente in dem erſten und zweiten Schleſiſchen Kriege mit ſo vieler Auszeichnung, daß er durch die beſondere Gnade des Königs bereits 1746 zum Oberſt-Lieutenant erhoben wurde. Im November 1748 zum Commandeur des Huſaren-Regiments Nr. 5 ernannt, erhielt er 1751 als Chef das Huſaren-Regiment Nr. 4. Er ſtarb am 14. Mai 1755 zu Polniſch-Wartenberg.

## Georg Ludwig von Putkammer,

meiſt Puttkammer geſchrieben, war 1715 geboren, und trat 1732 bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 4 ein. Als im Jahre 1740 der König das Huſaren-Regiment Nr. 3 errichten ließ, wurde Puttkammer als Lieutenant zu demſelben verſetzt. Bei Kloſter Leubus, ſo wie bei Pleſſe, that er ſich durch perſönlichen Muth beſonders hervor, ſo daß ſeiner ſich der General von Winterfeldt im Jahre 1745 beſonders zu den wichtigſten Unternehmungen bediente. Hierzu gehört am 6. Februar 1745 die Einnahme

Digitized by Google

von Torgau und ſpäter die von Ratibor, ſo wie die Gefechte bei Groß-Strehlitz und Oberberg.

Am 17. October 1745 zum Major ernannt, ließ ſich Puttkammer die Ausbildung der Huſaren ganz beſonders angelegen ſein. Er erwarb ſich dadurch nicht allein die Gnade des Königs im hohen Grade, ſondern machte auch hierdurch das von Wartenberg'ſche Huſaren-Regiment Nr. 3 zu einem Normal-Regimente der Waffe. Am 26. Auguſt 1753 zum Oberſt-Lieutenant ernannt, erhielt er im Auguſt 1755 das damals ſogenannte weiße Huſaren-Regiment Nr. 4. Nach Ausbruch des Siebenjährigen Krieges zeichnete er ſich erneut durch Ueberrumpelung der Stadt Görlitz aus, focht dann 1757 mit Auszeichnung am 21. April bei Reichenberg, wo er die feindlichen Grenadiere zu Pferde übel zurichtete, verfolgte bei Prag am 6. Mai den feindlichen rechten Flügel bis an die Sazawa und verließ das Schlachtfeld bei Collin, am 18. Juni, erſt Abends 9 Uhr. Dem Feldzuge von 1758 wohnte er als General-Major bei, und leiſtete dem Olmützer Belagerungsheere wichtige Dienſte. Als der König gegen die Ruſſen nach Zorndorf marſchirte, deckte er Schleſien und erwarb ſich in der unglücklichen Nacht bei Hochkirch das große Verdienſt, den preußiſchen linken Flügel der Ueberwältigung und Vernichtung entzogen zu haben. Als darauf der König zum Entſatz von Neiſſe eilte, warf er bei Görlitz, im Angeſicht der öſterreichiſchen Armee, die feindlichen Grenadiere und Carabiniers, und führte hierauf die Avantgarde des königlichen Heeres. In Gemeinſchaft mit dem General Wobersnow erhielt er Befehl, nach Polen zu marſchiren, wo er die hier errichteten ruſſiſchen Magazine vernichtete. Leider verlor er im nächſten Feldzuge, in der Schlacht bei Kunersdorf, am 12. Auguſt 1759, ſein Leben.

## Levin August von Dingelstädt

war der Nachfolger dieſes ungemein verdienten Offiziers. Er trat 1740 in preußiſche Dienſte, avancirte 1741 zum Lieutenant, 1745 zum Rittmeiſter, und ſtand 1758 als Oberſt-Lieutenant bei dem hier beſprochenen Huſaren-Regiment Nr. 4, das ihm 1759 der König in der Charge eines Oberſt verlieh. Er erhielt 1762 den nachgeſuchten Abſchied.

## Balthasar Ernst von Bohlen.

Im Jahre 1741 finden wir ihn als Escadron-Chef bei dem Huſaren-Regiment Nr. 1 verzeichnet, worauf er 1759 Major und 1761 im Mai als Oberſt-Lieutenant Commandeur der von Kleiſt'ſchen Frei-Huſaren und Dragoner wurde. Im December 1762 zum Oberſt und Chef des Huſaren-Regiments Nr. 4 ernannt, nahm er 1770 im October ſeinen Abſchied, unter Verleihung eines Gnadengehaltes. Während des Siebenjährigen Krieges hat er mit Auszeichnung gegen die Ruſſen, Schweden, Franzoſen und gegen das Reichsheer gefochten und wurde bei Kunersdorf verwundet.

Digitized by Google

## Karl von Podjursky,

am 29. März 1720 geboren, trat 1741 in das von Natzmer'sche Ulanen-Corps als Lieutenant ein. Er wurde 1746 Stabs-, 1748 wirklicher Rittmeister, 1757 Major, 1759 Oberst-Lieutenant, 1768 Oberst und 1770 Chef des Husaren-Regiments Nr. 4, worauf er am 9. Juni 1775 zum General-Major und Ritter des Ordens pour le mérite ernannt wurde. Ehrenvoll hat er gefochten bei Hohenfriedberg, Soor, Reichenberg, Prag, Collin, Leuthen, Hochkirch, Kay, Kunersdorf, Torgau, Plauen und Röhrsdorf. Er starb am 12. Mai 1781 zu Wartenberg.

## Eugen Friedrich Heinrich, Prinz von Würtemberg-Stuttgart,

geboren am 21. November 1758, trat 1781 als Oberst und zwar bei dem Infanterie-Regiment Nr. 36, in preußische Dienste, worauf er am 18. März 1782 dieses Husaren-Regiment Nr. 4 erhielt und am 1. Juli 1786 zum General-Major ernannt wurde. Als er 1795 das Gouvernement von Glogau übernahm, wurde dem Regimente der Name Prinz Eugen von Würtemberg belassen, obgleich der Oberst Karl Ludwig von Lediwary zum Chef desselben ernannt wurde, der 1797 das Husaren-Regiment Nr. 10 erhielt. Der Prinz starb 1822 als General der Cavallerie außer Diensten.

---

## Husaren-Regiment Nr. 5, das nach der Farbe seiner Uniform auch „das schwarze Husaren-Regiment" genannt wurde.

1741—44 von Mackerodt.
1744—58 von Ruesch.
1758—59 von Beust.
1759—83 von Lossow.
1783—88 von Hohenstock.

---

Dasselbe wurde 1741 in der Stärke von fünf Escadrons in der Mark errichtet und zum Stamme desselben eine Escadron von dem Regiment Nr. 1 abgenommen. Im Jahre 1742 auf zehn Escadrons gesetzt, wurde demselben 1745 — in welchem Jahre es bei Katholisch-Hennersdorf von einem Kürassier-Regimente ein Paar Pauken erstiegte, die es als Ehrenzeichen bis zum Jahre 1806 führte — das ebenfalls 1745 errichtete, eine Fahne starke Bosniaken-Corps einverleibt. Erst im Jahre 1771 wurde dasselbe von dem Regiments-Verbande, als ein zehn Escadrons starkes, nunmehr für sich bestehendes, aber in der Husaren-Truppe rangirendes Regiment, getrennt, das wir unter der Stammnummer 9 später kennen lernen werden.

Bei der nach dem Frieden zu Tilsit 1807 erfolgten Reorganisation des Heeres gab das Regiment den Stamm zu dem heutigen 1. und 2. Husaren-Regiment.

Digitized by Google

**Husar.**

Fünftes Regiment (genannt Todtenköpfe).

Digitized by Google

## Georg Heimbert von Mackerodt.

Im Jahre 1691 geboren, trat er 1717 aus ſächſiſchen in preußiſche Dienſte und zwar als gemeiner Reiter bei dem Küraſſier-Regiment Nr. 6 über. Nachdem er 1718 Cornet geworden war, wurde er als Stabs-Rittmeiſter zu den ſogenannten Preußiſchen Huſaren verſetzt, bei denen er am 1. März 1738 zum Major ernannt und in den Adelſtand erhoben wurde. Im November 1741 zum Oberſt-Lieutenant bei den Huſaren-Schwadronen von Brunikowsky (ſpäter Regiment Nr. 1) befördert, die damals in dem Lager bei Brandenburg ſtanden, erhielt er 1742 das ſchwarze Huſaren-Regiment Nr. 5, ſtarb aber bereits im Jahre 1743 auf dem Marſche nach Schleſien. Als Chef folgte ihm:

## Johann Theodor Freiherr von Ruesch.

Ein geborener Ungar, trat er 1743 aus öſterreichiſchen in preußiſche Dienſte und erhielt 1744 als Oberſt das hier beſprochene Regiment, an deſſen Spitze er bei Hohenfriedberg ſich den Orden pour le mérite erwarb. Zum General-Major 1750 ernannt, erhob ihn 1753 der König nebſt ſeinem Bruder, der als Hauptmann bei dem Infanterie-Regimente Prinz Heinrich, Nr. 35, ſtand, in den Freiherrnſtand. Nach der Schlacht bei Zorndorf verabſchiedet, ſtarb er 1769 zu Jawornitz in Schleſien. Zum Chef des Regiments ernannte hierauf der König den Oberſt von Beuſt, von dem nur bekannt iſt, daß er ſchon im folgenden Jahre 1759 ſtarb. Hierauf erhielt das Regiment:

## Daniel Friedrich von Lossow.

In der Neumark 1722 geboren, trat er 1742 in das preußiſche Heer, wurde 1745 Cornet und am 28. Februar 1748 Lieutenant bei dem Huſaren-Regiment Nr. 4. Im Jahre 1757 erhielt er eine Escadron, wurde 1759 bei dem Huſaren-Regiment Nr. 5 Major, dann noch in demſelben Jahre, unterm 29. October, Oberſt-Lieutenant, 1760 Commandeur des Regiments Nr. 5, im Mai 1761 Oberſt, 1762 Chef des Regiments Nr. 5; im Mai 1766 General-Major und am 21. Mai 1781 General-Lieutenant. In dem Gefecht bei Pretſch, am 29. October 1759, erwarb er ſich den Orden pour le mérite. Der König ſchätzte ihn ſehr, denn er war ein verdienter Offizier, und ernannte ihn in den Jahren 1774—76 zum erſten Commiſſarius bei der Grenz-Berichtigungs-Commiſſion für Polen. Er ſtarb am 12. October 1783 zu Goldap in Preußen.

## Karl August von Hohenstock,

aus bürgerlicher Familie 1723 geboren, trat 1741 als Gemeiner in das Huſaren-Regiment Nr. 4 ein. Nachdem er Wachtmeiſter geworden, avancirte er 1747 zum Cornet, 1754 zum Lieutenant, 1759 zum Stabs-Rittmeiſter, 1760 zum Escadron-



Digitized by Google

Chef und 1761 zum Major und Commandeur des Frei-Husaren-Corps von Kleist. Als dieses Corps 1763 reducirt wurde, kam Hohenstock zu dem Dragoner-Regiment von Krockow, Nr. 2, wurde 1767 Commandeur des Husaren-Regiments von Usedom, Nr. 7, dann 1772 Oberst-Lieutenant, auch noch in demselben Jahre, unterm 29. August, Oberst und Chef des Husaren-Regiments von Belling, Nr. 8, und 1783, im Januar, Chef des Regiments Nr. 5. Im Jahre 1785 zum General-Major ernannt, starb Hohenstock 1788.

---

## Husaren-Regiment Nr. 6.

1742—43 von Hoditz.
1743—46 von Soldau.
1746—57 von Wechmar.
1757—85 von Werner.
1785—92 von Gröling.

---

Dieses brave Regiment, das sich im Siebenjährigen Kriege die besondere Gnade des Königs erworben hatte und daher das Vorrecht genoß, so stark zu sein, als es der jedesmalige Chef für gut befand, wurde 1741 aus neu angeworbenen Leuten zu Breslau und Ohlau, zehn Escadrons stark, errichtet.

Das Regiment wurde 1806 durch die Schlacht bei Auerstädt aufgelöst. Der Ueberrest trat im Jahre 1807 bei der Heer-Reorganisation zum jetzigen 4. Husaren-Regiment über und das Depot des Regiments gab bei dieser Gelegenheit den Stamm zum jetzigen 6. Husaren-Regiment.

### Isidor Graf von Hoditz,

der auch mehrfach mit dem Vornamen Johann oder Georg verzeichnet worden, trat 1741 aus österreichischen in preußische Dienste und errichtete das hier besprochene Regiment, das ihm als Oberst verliehen wurde, worauf er aber schon 1743 den Abschied nahm.

### Karl Gustav von Soldau

kam aus schwedischen in preußische Dienste und stand 1739 als Major bei den Husaren von Brunikowsky (Regiment Nr. 1). Als Oberst erhielt er das hier besprochene Husaren-Regiment Nr. 6 und starb am 10. August 1746 zu Tost in Oberschlesien. Er hat sich besonders im zweiten Schlesischen Kriege in den Gefechten bei Habelschwerdt, Groß-Strehlitz, Landshut und in der Schlacht bei Kesselsdorf hervorgethan.

Digitized by Google

## Ludwig Anton von Wechmar,

am 20. Juli 1712 geboren, trat aus kurſächſiſchen in preußiſche Dienſte, wo er 1740 als Major bei den Huſaren angeſtellt wurde. Zum Oberſt-Lieutenant 1742 ernannt, erhielt er 1746 als Oberſt das Huſaren-Regiment Nr. 6. In der Schlacht bei Chotuſitz erwarb er ſich den Orden pour le mérite und zeichnete ſich beſonders in dem Gefecht bei Jaromirz aus. Wegen ſchwächlicher Geſundheit erhielt er im Februar 1757, mit einem Gnadengehalte, ſeinen Abſchied und ſtarb 1787. Als Chef des Regiments folgte der wackere Huſaren-Führer:

## Paul von Werner.

Er war am 11. December 1707 zu Raab in Ungarn geboren und nahm in dem Regiment Huſaren von Nadasdy des kaiſerlichen Heeres in ſeinem 16. Jahre Dienſte. Nachdem er dem Hauſe Oeſterreich 29 Jahre hindurch ruhmvoll gedient hatte, doch ſtets im Avancement zurückgeſetzt worden war, wurde er hierdurch bewogen, 1750, in der Charge eines Rittmeiſters, die öſterreichiſchen Dienſte zu verlaſſen, um in dem Heere des großen Friedrich ſein Glück zu ſuchen. Hier erhielt er ſogleich unterm 3. December 1751 eine Anſtellung als aggregirter Oberſt-Lieutenant bei dem hier beſprochenen Huſaren-Regiment Nr. 6, zu deſſen Commandeur er 1756 ernannt wurde. In dieſer Stellnng verlieh ſeine Thätigkeit dem Regimente den bedeutenden Ruf, den es im Heere genoß, und ſchon 1757 ſah er durch die Gnade des Königs ſich zum Oberſt und Chef des braven Regiments befördert. Außer der Tour 1758 zum General-Major ernannt, wurde er am 20. Februar 1761 abermals außer der Reihe zum General-Lieutenant erhoben.

Beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges ſtand Werner als Commandeur des Huſaren-Regiments Nr. 6 bei der Heer-Abtheilung des General-Feldmarſchalls von Schwerin, deſſen Vertrauen er bald durch ſeine militairiſche Wirkſamkeit gewonnen hatte, worauf er in dem Gefecht bei Schmirſitz den Grund zu dem Rufe des Regiments legte, dem auch bald der König mit beſonderer Gnade zugethan wurde. In der Schlacht bei Prag ſtand er mit ſeinen braven Huſaren in der Reſerve, die der General Zieten befehligte. Als nun dieſer hervorbrach, um die ſchon dreimal zum Weichen gezwungene preußiſche Cavallerie des linken Flügels zu unterſtützen, bildete Werner mit ſeinem Regimente die Spitze dieſer glänzenden Attaque, denn die Zieten'ſche Reiterei durchbrach die drei öſterreichiſchen Treffen, und ſchlug die feindliche Reiterei in die Flucht. In der darauf folgenden Schlacht bei Collin ſtand er bei der Cavallerie des linken Flügels, der den erſten Angriff unternahm, den Feind ſchlug, das Schlachtfeld behauptete und den Rückzug des geſchlagenen preußiſchen rechten Flügels deckte. Von hieraus marſchirte er mit ſeinem Regimente nach der Lauſitz und kam dann zur Armee des Herzogs von Braunſchweig-Bevern, der die Weiſung hatte, Schleſien zu decken. In dieſer Zeit hieb er bei Klettenberg zwei Kroaten-Bataillone nieder und verfolgte in der Schlacht bei Breslau nachdrücklich den fliehenden Feind, den die preu-



Digitized by Google

ßischen Grenadiere aus Kleinburg geworfen hatten. In der Schlacht bei Leuthen bahnte er den königlichen Truppen um so rascher den Weg zum Siege, da er die feindlichen Vorposten, die aus zwei österreichischen und zweis ächsischen Husaren-Regimentern bestanden, und von dem General von Nostitz befehligt wurden, schnell angriff und völlig zerstreute. Im Jahre 1758, als der König Neisse zu entsetzen beabsichtigte, das von dem General de Ville belagert wurde, spielte er bei Landskrone den österreichischen Grenadiers à Cheval übel mit. Nach dem Entsatze von Neisse eilte er nach Kosel und zwang hier die diese Festung einschließenden Feinde zum Abzug. Im Frühjahr 1759 vertrieb er den General de Ville mit bedeutenden Verlusten aus Schlesien, worauf er während des Feldzuges von 1760 zu dem Corps des Generals Fouquet und dem des Prinzen Heinrich gehörte, auch mehrfach detachirt allein operirte. Bei dem Entsatze Breslaus, durch den Prinzen Heinrich, fand er Gelegenheit die österreichischen Dragoner Prinz Joseph zu überfallen und aufzureiben. Nach der Befreiung Breslaus erhielt Werner ein eigenes Corps, mit dem er Kolberg zu Hülfe eilen sollte. Er brach am 5. September von Glogau auf und legte bis zum 18. September, an welchem Tage er die an der südlichen Seite gelagerten Russen angriff, 40 Meilen zurück. Er schlug zur allgemeinen Bewunderung die Feinde, worauf eine Gesellschaft Patrioten, an deren Spitze der Gelehrte Sultzer stand, mit Genehmigung des Königs eine Denkmünze schlagen ließ, die Werner's kühnen Zug und noch kühnere That verewigen sollte. Jetzt eilte er die Schweden aus der Mark Brandenburg und Pommern zu verjagen und stand hierauf 1761, unter dem Prinzen von Würtemberg, wieder bei Kolberg, das die Russen zum dritten Male belagerten und das von dem wackern Oberst von der Heyde wiederum höchst ehrenvoll vertheidigt wurde. Als er aus dem Lager des Prinzen von Würtemberg detachirt wurde, um mit dem aus Polen heraneilenden General von Platen sich zu vereinigen, hatte er das Unglück in russische Gefangenschaft zu fallen. Er wurde nach Königsberg abgeführt und mußte nach Petersburg kommen, als Peter III. den russischen Thron bestiegen hatte. Dieser Kaiser bemühte sich Werner für seine Dienste zu gewinnen, derselbe beharrte aber in seiner Treue für König Friedrich, und als sich Rußland mit Preußen verbunden hatte, erhielt Werner seine Freiheit und eilte zum Könige nach Schlesien. Hier wurde er höchst gnädig empfangen und erhielt auch sogleich ein eigenes Corps, mit dem er nach Mähren vordrang. Später verband er sich mit dem Herzoge von Bevern, der am 16. August 1762 den Feldmarschall Daun, der Schweidnitz entsetzen wollte, angriff und schlug. Schweidnitz mußte sich hierauf dem Könige ergeben und Werner zog sich nach Oberschlesien zurück, wo er den Wintercordon regulirte und mit dieser Thätigkeit seinen Antheil am Siebenjährigen Kriege beschloß.

Beim Ausbruch des Baierischen Erbfolgekrieges befehligte er ein Observations-Corps, das später, unter dem General-Lieutenant von Stutterheim, verstärkt wurde, bis der Herzog von Braunschweig den Oberbefehl desselben übernahm. In dieser Stellung griffen seine braven Husaren bei dem Dorfe Tetschen die österreichische Cavallerie an und schlugen dieselbe in die Flucht.

Nachdem Werner ruhmvoll dem preußischen Königshause 33 Jahre und 8 Monate

Digitized by Google

Spain.
Alexander Hamerton

gedient hatte, ſtarb er als General-Lieutenant in ſeinem 78. Jahre, am 25. Januar 1785, auf ſeinem Gute Pitſchin in Oberſchleſien.

## Johann Benedict von Gröling,

zu Aſchersleben, am 23. November 1726, geboren, war der Sohn eines preußiſchen Reiters, der 31 Jahre in dem Küraſſier-Regiment Nr. 6 gedient hatte. Der junge Gröling ging 1746 nach Schleſien und trat hier bei dem Huſaren-Regiment Nr. 4 als Gemeiner ein. Im Jahre 1755 wurde er durch Seydlitz's Theilnahme, der bei ihm viel militairiſche Talente entdeckt hatte, als Unteroffizier zum Küraſſier-Regiment Nr. 8 verſetzt, zu deſſen Commandeur Seydlitz ernannt worden war, der bis dahin bei dem Huſaren-Regiment Nr. 4 geſtanden hatte. Im Jahre 1760 wurde Gröling zum Cornet bei dem Huſaren-Regimente Nr. 5 und noch im ſelben Jahre zum Lieutenant ernannt, worauf er durch Seydlitz's Empfehlung, unterm 20. März 1762, zu dem Bosniaken-Corps Nr. 9 als Major verſetzt wurde und bei demſelben eine Escadron oder Fahne erhielt. Als dieſes Corps 1763 reducirt wurde, kam er wieder zu dem Huſaren-Regiment Nr. 5 und erhielt 1762 eine Verſetzung zu dem Huſaren-Regiment Nr. 6. Im Jahre 1768, nebſt ſeinen Descendenten, in den Adelſtand erhoben, avancirte er 1772 zum Oberſt-Lieutenant, 1778 zum Oberſt und Commandeur des Huſaren-Regiments Nr. 6, 1785 zum Chef dieſes Regiments, und am 29. Juni 1786 zum General-Major, worauf er 1792 als General-Lieutenant den Abſchied, unter Verleihung einer Penſion, erhielt.

Außer vielen kleinen Gefechten, in denen er wahren Reitergeiſt zeigte, befand er ſich in den Schlachten bei Lowoſitz, Collin, Roßbach, Leuthen, Hochkirch, Zorndorf und Reichenbach. Im Baieriſchen Erbfolgekrieg erwarb er ſich am 22. Mai 1778, durch den ſo glücklich ausgeführten Ueberfall des feindlichen Generals v. Knebel, bei Glannitz, den Orden pour le mérite, indem er hier die kaiſerlichen Dragoner-Regimenter von Würtemberg und Modena völlig zerſtreute, ihr Lager erbeutete und gegen 400 Gefangene einbrachte.

---

## Huſaren-Regiment Nr. 7.

1744—46 von Dieury.
1746—53 von Billerbeck.
1753—75 von Malachowsky.
1775—92 von Uſedom.

---

Es wurde 1743 in Pommern, zehn Escadrons ſtark, errichtet und erhielt zum Stamm eine Escadron des Huſaren-Regiments Nr. 5. Nachdem es 1744 vollzählig gemacht worden war, marſchirte es nach Böhmen und hatte von da ab an den be-

Digitized by Google

deutendſten Schlachten des großen Königs einen rühmlichen Antheil. Im Jahre 1806 wurde das Regiment durch die Schlacht bei Auerſtädt aufgelöſt; der Ueberreſt deſſelben aber diente zum Stamm des heutigen 4. Huſaren-Regiments.

## Peter Dieury,

von Geburt ein Ungar. Er trat 1743 aus öſterreichiſchen in preußiſche Dienſte als Oberſt und Chef des Huſaren-Regiments Nr. 7. Zum General-Major 1744 ernannt, erhielt er wegen geſchwächter Geſundheit den nachgeſuchten Abſchied mit Penſion.

## Heinrich Wilhelm von Billerbeck,

ein geborener Pommer, begann ſeine Huſaren-Laufbahn bei dem Leibhuſaren-Regiment, Nr. 2, und avancirte hier ſeit Stiftung des Regiments, bis zum Jahre 1746, zum Oberſt-Lieutenant, worauf er in demſelben Jahre als Oberſt das Huſaren-Regiment Nr. 7 erhielt. Hohen Alters wegen nahm er 1753 den Abſchied und ſtarb 1774 oder 1775.

## Paul Joſeph Malachow von Malachowsky,

ein Bruder des Oberſt Hyacinth Malachow von Malachowsky, der von 1741—45 Chef des Huſaren-Regiments Nr. 3 war. Aus kurſächſiſchen Dienſten trat er in preußiſche, als Rittmeiſter bei dem Huſaren-Regiment Nr. 4. Er wurde 1745 Major, 1747 Oberſt-Lieutenant, 1753 Chef des Huſaren-Regiments Nr. 7, 1755 Oberſt, 1758 General-Major und 1771 General-Lieutenant. Beſonders hat er ſich 1745 bei Landshut, Soor, Striegau, Groß-Jägerndorf und am 1. Auguſt 1757 in dem Scharmützel bei Kumelen oder Kumehlen in Preußen, ſo wie in dem Gefecht bei Landshut, am 24. Auguſt 1757, in welchem er gefangen genommen wurde, hervorgethan. Er ſtarb am 15. December 1774 zu Filehne in Weſtpreußen.

## Adolf Detlef von Uſedom,

im Jahre 1720 geboren, kam 1745 aus ſchwediſchen in preußiſche Dienſte, indem er bei dem Huſaren-Regiment Nr. 5 als Volontair eintrat. Zum Lieutenant 1750, zum Rittmeiſter 1759, zum Major 1763, zum Oberſt-Lieutenant 1767, zum Oberſt 1772, zum Commandeur des Huſaren-Regiments Nr. 5 im Jahre 1773 ernannt, erhielt er 1775 das Huſaren-Regiment Nr. 7, worauf er 1778 zum General-Major und 1787 am 24. Mai zum General-Lieutenant befördert wurde. Er ſtarb 1792.

---

Mit der Geſchichte des nachfolgenden Regiments Nr. 8 iſt die militairiſche Laufbahn eines in der neueſten preußiſchen Heergeſchichte gefeierten Mannes verbunden,

Digitized by Google

der in den glorreichen Jahren 1813, 1814 und 1815 namentlich die Wiedergeburt Preußens erſiegen half. Dieſer Held iſt der General-Feldmarſchall Fürſt Gebhard Leberecht von Blücher, ſeit dem 3. Juni 1814 zum Fürſten von Wahlſtadt erhoben. Am 16. December 1742 zu Roſtock geboren, nahm er bei einem ſchwediſchen Huſaren-Regiment Kriegsdienſte und gerieth am 29. Auguſt 1760 in einem Gefecht, das ſein Regiment bei dem Cabel-Paß, unweit Friedland in Mecklenburg, mit den preußiſchen Huſaren von Belling, Nr. 8, hatte, in Gefangenſchaft. Er nahm hierauf bei dem von Belling'ſchen ſchwarzen Huſaren-Regimente als Junker Dienſte, und ſtieg, bei demſelben fortdienend, im Jahre 1794 als General-Major zum Chef deſſelben. Wie einſt Zieten in dem Heere Friedrich's den ſchönen Beinamen „Vater" ſich erworben hatte, ſo erſiegte ſich Blücher, des tapfern Belling Schüler, in dem großen deutſchen Freiheitskampfe während der Jahre 1813, 1814 und 1815, den ehrenvollen National-Namen: „Marſchall Vorwärts". In ſeinem 77. Lebensjahre verſchied der greiſe Held am 12. September 1819 auf ſeinem Gute Krieblowitz. Kommen wir nach dieſer kleinen Einleitung zu der Geſchichte des Huſaren-Regiments Nr. 8 ſelbſt.

## Huſaren-Regiment Nr. 8.

1759—79 von Belling.
1779—83 von Hohenſtock; bekam als General-Major das Huſaren-Regiment Nr. 5 und das Bosniaken-Regiment Nr. 9.
1783—87 von der Schulenburg.

Im Frühjahr 1758 ließ Prinz Heinrich von Preußen auf königlichen Befehl fünf Escadrons Huſaren im Halberſtädtſchen anwerben, über die der damalige Oberſt-Lieutenant von Belling zum Commandeur geſetzt und erſt 1759 zum Chef derſelben ernannt wurde. Die Uniform dieſer fünf Escadrons, welche urſprünglich die Stammnummer 9 führten, beſtand: in ſchwarzen Pelzen mit einem ſchwarzen Vorſtoß, ſchwarzen Dolmans, mit grünen Aufſchlägen und Kragen, grünen Schnüren, gelben Knöpfen, grünen Schärpen mit gelben Knöpfen und in Filzmützen, mit dem ganzen Tod und der Deviſe: Vincere aut mori! geziert. Die Offiziere hatten die Dolmans und Pelze mit goldenen Schnüren und Franzen beſetzt und ſchwarze Säbeltaſchen mit goldenen Schnüren verziert. Kragen und Aufſchläge des Offiziers-Dolmans waren von grünem Sammet.

Im Jahre 1761 erhielt das Regiment eine Vermehrung von fünf Escadrons, ſo daß es von nun ab zwei Bataillone formirte, die 1762 mit einem 3. Bataillon von fünf Escadrons verſtärkt wurden. Dieſes 3te Bataillon ließ der König nach erfolgtem Frieden 1763 bei Alt-Stettin reduciren, indem die beſten Leute deſſelben den zehn Escadrons der erſten beiden Bataillone überwieſen und die übrigen entlaſſen wurden.

Digitized by Google

Hierauf erhielt das Regiment die Standquartiere des rothen Husaren-Regiments von Gersdorff, Nr. 8, das bei Maren faſt ganz aufgerieben wurde und von deſſen Offizier-Corps nur vier Perſonen der Gefangenſchaft entgingen. Das von Gersdorff'ſche, oder rothe Huſaren-Regiment war 1743 in der Stärke von zehn Escadrons errichtet worden, und zum Stamm deſſelben eine Escadron jener, 1742 in Köpenick, von dem Huſaren-Regiment Nr. 5 zurückgebliebenen beiden Escadrons genommen worden, als daſſelbe in dieſem Jahre nach Preußen marſchirte. Zum Chef des rothen Huſaren-Regiments ernannte der König den aus öſterreichiſchen Dienſten gekommenen Oberſt Peter von Hallaſch, der 1747 mit einem Jahrgelde ſeine Entlaſſung erhielt. Hierauf folgten von 1747—59 der Oberſt Alexander von Seydlitz und von 1759, bis zur Gefangennehmung des Regiments bei Maren, am 21. November 1759, der Oberſt Otto Ernſt von Gersdorff.

In den Feldzügen von 1745 an hat das rothe Huſaren-Regiment Nr. 8 bei vielen Gelegenheiten, namentlich aber am 29. October 1759 bei Pretſch und am 25. September 1759 bei Hoyerswerda, ſich hervorgethan. Den glücklich bei Maren entkommenen Ueberreſt des Regiments, der 1762 auf 426 Pferde ſich belief, führte bis zum Frieden 1763 der Major von Ghillany, ein geborener Ungar; und obgleich derſelbe mit ſeinen Huſaren in manchem Kampfe ſich tapfer verhalten hatte, wurde doch das Corps nach erfolgtem Frieden aufgelöſt.

Das von Belling'ſche Huſaren-Regiment Nr. 9 trat nunmehr in die Stammnummer 8 und vertauſchte ſeine bis 1764 getragene ſchwarze Uniform mit derjenigen der Gersdorff'ſchen Huſaren, Nr. 8. Dieſe beſtand in dunkelcarmoiſinrothen Dolmans, Aufſchlägen, Kragen, Scharawaden und eben ſolchen Pelzen mit ſchwarzem Vorſtoß, weißen Schnüren und Knöpfen, rothen Schärpen mit weißen Knöpfen, ſchwarzen ledernen Säbeltaſchen und Filzmützen. Die Uniform der Offiziere war mit ſilbernen Schnüren und Treſſen beſetzt.

In den vielen Gefechten, denen das Belling'ſche Huſaren-Regiment ſeit 1758 in Böhmen, Franken, in der Mark und Pommern ſo wie in Sachſen ehrenvoll beiwohnte, gründete es ſich mehr im kleinen Krieg, als in den beiden Feldſchlachten bei Kunersdorf und Freiberg einen beſondern Ruf. Für das ehrenvolle Verhalten, ſo wie für die außerordentliche Führung deſſelben auf dem Felde des kleinen Krieges, und namentlich unter dem würdigen Belling, dürften wir kein vollgültigeres Zeugniß hier niederzulegen vermögen als dasjenige, welches in den „Oeuvres Posthumes" Theil 4, S. 250, von dem erhabenen Könige mit den Worten dem braven Regimente ertheilt worden:

„Man glaubt die Geſchichte des Amadis zu ſchreiben, wenn man von den Fortſchritten dieſes unermüdlichen Generals ſpricht, der ſich täglich ſchlug und der niemals auf demſelben Fleck zu finden war."

Als das Regiment 1764 in der Stärke von zehn Escadrons in die Stammnummer und Quartiere der von Gersdorff'ſchen rothen Huſaren Nr. 8 einrückte, ſtand nach einer Rangliſte, für März 1764, der nachmalige General-Feldmarſchall Fürſt Blücher von Wahlſtadt als zweiter Premier-Lieutenant bei dem Regimente, in welchem er nunmehr vier Jahre gedient hatte.

Digitized by Google

Ehe wir einen kurzen Nekrolog der wackern Führer des Regiments von Belling folgen laſſen, ſei es uns vergönnt, auf die Namen der Chefs hier zurückkommen zu dürfen, die dem 1743 geſtifteten Regiment von Gersdorff vorgeſetzt waren.

## Peter von Hallasch,

von 1743—47 Chef des rothen Huſaren-Regiments von Gersdorff, Nr. 8. Ein geborener Ungar, ſtand er während des erſten Schleſiſchen Krieges in kaiſerlichen Dienſten als Rittmeiſter und Parteigänger. Er erwarb ſich namentlich durch Schlauheit einen bedeutenden Ruf, ſo daß der König Friedrich II ſich angelegentlichſt bemühte, Hallaſch für ſeine Dienſte zu gewinnen. Dies glückte endlich und er trat 1743 als Oberſt und Chef des zu Schwedt errichteten rothen Huſaren-Regiments, damals Nr. 8, in preußiſche Dienſte, wohnte hierauf mit dem Regimente dem zweiten Schleſiſchen Kriege bei, zeichnete ſich vornämlich in dem Gefecht bei Kranowitz aus, und nahm, wegen Geiſtesſchwäche, 1747 ſeinen Abſchied. Sein Nachfolger war:

## Alexander von Seydlitz,

von 1747—59, gewöhnlich von Seidlitz geſchrieben. Er ſtand 1746 als Oberſt-Lieutenant bei dem Huſaren-Regiment Nr. 5 und wurde 1747, im September, als Oberſt Chef des von Hallaſch'ſchen Regiments. Zum General-Major im April 1758 ernannt, erhielt er 1759 ſeine Entlaſſung, unter Verleihung einer Penſion von 500 Thalern. Zum Chef des Regiments beförderte der König den Oberſt

## Otto Ernst von Gersdorff.

Er trat 1741 aus kurſächſiſchen in preußiſche Dienſte, wo er bei einem Huſaren-Regiment eingeſtellt, die untern Officierſtellen durchavancirte. Im Jahre 1751 ſtand er als Oberſt-Lieutenant bei dem Huſaren-Regiment Nr. 6, wurde als ſolcher 1753 zu dem Regiment Nr. 7 verſetzt, avancirte 1758 zum Oberſt und erhielt im April 1759 das Regiment Huſaren von Seidlitz. Im November deſſelben Jahres zum General-Major befördert, that er ſich in den Scharmützeln bei Reppen und Pretſch hervor, gerieth aber mit dem Regiment, als zum Finck'ſchen Corps gehörend, am 21. November 1759 bei Maren in öſterreichiſche Kriegsgefangenſchaft, worauf er 1763 nach kriegsgerichtlichem Ausſpruch entlaſſen wurde.

Wir haben bereits erwähnt, wie der bei Maren der Gefangenſchaft entronnene kleinere Theil des Regiments von dem Major von Ghillany ehrenvoll bis zum Frieden 1763 commandirt und dann aufgelöſt wurde, worauf das von Belling'ſche Huſaren-Regiment, damals Nr. 9, in die Stelle und Stammnummer des Gersdorff'ſchen Regiments Nr. 8 eintrat.

## Wilhelm Sebastian von Belling.

Im Februar 1719 geboren, trat der junge Belling, von dem im Jahre 1786 ein Zeitgenoſſe ſagt: „Die Bibel und ein gutes Erbauungsbuch waren ſeine täglichen Hand-



Digitized by Google

bücher, und er war in seinem Hause mehr einem andächtigen Geistlichen, als einem großen General ähnlich", im Jahre 1734 in das berliner Cadetten-Corps. Als Fähnrich kam er 1737 zu dem Garnison-Bataillon von Sack, Nr. 3, seit 1772 von Wittinghof, wurde aber 1739 zu den Husaren von Brunikowski, Nr. 1, als Cornet versetzt. Er avancirte 1741 zum Seconde-Lieutenant und in eben dem Jahre bei dem Leib-Husaren-Regiment Nr. 2 zum Premier-Lieutenant. Hier wurde er ein tüchtiger Schüler Zieten's und nachdem er 1745 zum Stabs-Rittmeister und 1746 zum Escadron-Chef avancirt war, kam er 1747 zum Husaren-Regiment Nr. 6. Bei diesem stieg er 1749 zum Major und erhielt seiner Auszeichnung wegen während der beiden ersten Schlesischen Kriege, das 1758 von dem Prinzen Heinrich im Halberstädtischen errichtete schwarze Husaren-Bataillon Nr. 9, seit 1764 Husaren-Regiment Nr. 8. Er übernahm das fünf Escadronen starke Bataillon als Oberst-Lieutenant in Aschersleben und marschirte mit demselben nach Sachsen, wo es bald Gelegenheit fand sich ritterlich die Sporen zu verdienen. Zum Oberst 1759, zum General-Major 1762, zum General-Lieutenant am 10. Mai 1776 ernannt, erstiegte er sich 1778 beim Einmarsche in Böhmen bei Gabel den Schwarzen Adler-Orden. Mit Auszeichnung focht er bei Mollwitz, Hohenfriedberg, Prag, Kesselsdorf, Collin, Kunersdorf und Freiberg, uneingedenk der vielen siegreichen Gefechte im kleinen Kriege, wo er namentlich 1759 bei Paßberg sich das Oberst-Patent und seinen wackern Husaren den Ehrenpelz verdiente, denn im Vereine mit 200 Küraſſieren des Leib-Regiments Nr. 3 nahm er hier die kaiserlichen Regimenter Alt-Königseck und Andlau gefangen, und eroberte vier Fahnen und drei Kanonen. Aber auch als Veteran von 60 Jahren bewies er beim Ausbruch des Bairischen Erbfolgekrieges 1778 noch denselben Muth, wie einst vor 33 Jahren bei Hohenfriedberg. Mit seinem Regimente zur Heer-Abtheilung des Prinzen Heinrich gehörend, machte er die Avantgarde, als dasselbe von Sachsen aus über Tollenstein und Gabel nach Böhmen einmarschirte. Er nahm in Gabel zwei österreichische Bataillone gefangen und deckte hierauf bei Wernstädt die Artillerie und den Train des Heeres. Seine letzte kriegerische Thätigkeit war in dem Winter von 1778—79 die Vorposten-Linie von der Elbe bis zur sächsischen Grenze zu ziehen, worauf er das Commando in Zittau übernahm. Nach erfolgtem Frieden kehrte Belling mit seinen Husaren in die pommerschen Standquartiere zurück, nicht ahnend, daß dieser Friede für ihn ein Vorbote des ewigen Friedens sein sollte, denn er starb bereits am 28. November 1779. Sein Heldengeist lebte namentlich in seinen Schülern Eben und Brunnen, Göckingk und Rudorff fort, die seit 1786 Chefs des berühmten Regiments von Zieten waren, doch alle überflügelte Gebhard Leberecht von Blücher, der 1773 als Stabs-Rittmeister das Regiment Nr. 8 verlassen hatte, jedoch bei demselben 1787, als Major, mit einem Patent von 1779, wieder eintrat.

Dem würdigen Belling folgte als Chef:

## Karl August von Hohenstock.

Er erhielt 1783 als General-Major das Husaren-Regiment Nr. 5, mit dem damals das Bosniaken-Corps verbunden war. Seiner ist dort schon näher gedacht worden.

Digitized by Google

Nach ſeiner 1783 erfolgten Verſetzung als Chef des Regiments Nr. 5, wurde das Regiment an

## August Ferdinand von der Schulenburg,

einen Schüler Belling's, verliehen. Ein Bruder des General-Lieutenants Levin Rudolf von der Schulenburg, war er 1729 geboren, nahm 1752 als Adjutant des General-Lieutenants von Katte preußiſche Dienſte, ſtand ſpäter im Gefolge des Königs als Brigade-Major, und wurde 1758 als Rittmeiſter zum Huſaren-Regiment von Belling, Nr. 8, verſetzt. Hier avancirte er 1760 zum Major, 1774 zum Oberſt-Lieutenant, 1778 zum Oberſt und 1783 zum Chef des Regiments. Nachdem er am 28. Juni 1786 zum General-Major ernannt worden war, ſtarb er 1787 am 9. Juni, zu Kremtzow, unweit Stargard. In der Schlacht bei Kunersdorf verwundet, that er ſich 1760 unter dem General von Stutterheim gegen die Schweden hervor und erwarb ſich auch 1778, in dem Gefecht bei Gabel, den Orden pour le mérite.

Sein Nachfolger war:

## Johann Wilhelm, Graf von der Goltz,

der als General-Lieutenant an ſeinen, 1794 bei Bouvines erhaltenen Wunden ſtarb, worauf das Regiment

## Gebhard Leberecht von Blücher,

in der Charge eines General-Majors erhielt. Unter ſeiner Führung ging das Regiment bei der Reorganiſirung des Heeres, im Jahre 1807, in die neue Truppen-Schöpfung Friedrich Wilhelm's III. in der Art mit über, daß die Ueberreſte des durch die Capitulation von Lübeck, im November 1806, aufgelöſten Regiments Nr. 8 den Stamm zu dem heutigen 5. Huſaren-Regiment gaben. Blücher verblieb auch Chef dieſes Regiments, das zum Gedächtniſſe des verewigten Helden noch zur Stunde den Ehrennamen „Fürſt Blücher von Wahlſtadt" führt.

Durch den verdienten Militair-Schriftſteller K. W. von Schöning hat das brave alte Huſaren-Regiment Nr. 8 ſeine ausführliche Geſchichte, unter dem Titel: „Geſchichte des königlich preußiſchen 5. Huſaren-Regiments" (Berlin 1843), erhalten, indem, wie vorerwähnt, das Regiment im Jahre 1806 durch die Schlacht bei Lübeck aufgelöſt, der Ueberreſt deſſelben aber bei der Heer-Reorganiſation im Jahre 1807 zur Formirung des jetzigen 5. Huſaren-Regiments verwendet wurde.



Digitized by Google

## Das Bosniaken-Corps Nr. 9, seit 1771 Regiment Bosniaken.

Mit Errichtung dieſes Corps 1745, in der Stärke einer Fahne oder Escadron, die, wie bereits erwähnt, dem Huſaren-Regiment Nr. 5 zugetheilt wurde, erneute der König den Verſuch, die Waffe der Lanzenreiter in ſeinem Heere einzuführen. Dem Corps ſchien in ſeiner Beſtimmung das Glück mehr zu lächeln als den 1740 und 1741 errichteten von Natzmer'ſchen Ulanen, die als Regiment Nr. 4 ihre, gleich beim erſten Auftreten in der Gegend bei Grottkau verlorene Ulanen-Ehre ehrenvoll einzulöſen erſt bei Hohenfriedberg wieder Gelegenheit fanden. Obgleich keine Nachrichten vorliegen, daß der König Urſache gehabt hätte, mit dem Verhalten ſeiner Bosniaken unzufrieden zu ſein, ſo zögerte er dennoch mit der Verſtärkung dieſes Corps bis zum Jahre 1760, wo es auf zehn Fahnen geſetzt wurde, jedoch dem Huſaren-Regiment Nr. 5 einverleibt blieb. Im Jahre 1763 erging der Befehl, das Corps wieder auf den alten Stamm von einer Fahne zu reduciren. Der Befehl wurde in Goldap vollzogen, worauf aber ſchon 1771 der General-Major von Loſſow, Chef des Huſaren-Regiments Nr. 5, die Weiſung erhielt, der bei ſeinem Regiment befindlichen einen Fahne Bosniaken wiederum die Stärke von zehn Fahnen zu geben. Zu dieſer Vermehrung gaben die Cavallerie-Regimenter Mannſchaften ab, worauf die zehn Fahnen durch neu angeworbene Leute vollzählig gemacht und als ein für ſich beſtehendes Regiment jedoch erſt 1788 von dem Huſaren-Regiment Nr. 5 getrennt wurden. Seit 1771, in welchem Jahre der General-Major von Loſſow Chef des Bosniaken-Corps wurde, rangirt daſſelbe in der Huſaren-Truppe unter der Stamm-Nummer 9.

Wie es die Kriegsthaten des Huſaren-Regiments Nr. 5 bis 1763 theilte, ſo verehrte es in dem jedesmaligen Chef dieſes Regiments auch ſeinen eigenen erſten Befehlshaber und zwar:

1745, dem Jahre ſeiner Stiftung, bis 1758, den Oberſt von Rueſch, der als General-Major ſeine Entlaſſung erhielt.

1758—59 den Oberſt von Beuſt, der 1759 ſtarb.

1759—83 den Oberſt von Loſſow, der als General-Lieutenant ſtarb, und

1783—88 den Oberſt von Hohenſtock, der als General-Major ſtarb.

Ihrer iſt bereits bei dem Huſaren-Regimente Nr. 5 näher gedacht worden und wir gehen daher zu dem letzten von Friedrich II. geſtifteten Huſaren-Regiment über und bemerken nur noch, daß im Jahre 1800 das Regiment Bosniaken aufgelöſt wurde, indem die Gemeinen größtentheils den Huſaren-Regimentern einverleibt werden mußten, und die Truppe der Lanzenreiter, durch Errichtung eines 15 Schwadronen ſtarken Regiments Towarczys, unter der Huſaren-Stamm-Nummer 9 geführt, im Heere beſtehen blieb. Aus dieſem Regiment Towarczys ging bei der Reorganiſation des Heeres im Jahre 1807 das jetzige 1. und 2. Ulanen-Regiment hervor, mit deſſen Stiftung die Ulanen-Truppe ihre Geſchichte, in Bezug auf das preußiſche Heer, zu beginnen hat.

Digitized by Google

Gendarme d'Elite.
Elite de gendarmerie de la Garde Impériale.
Elite.

## Huſaren-Regiment. Nr. 10.

1773—80 von Owſtien.
1780—87 von Wuthenow.

Es wurde 1773 aus Abgaben von den ſämmtlichen Huſaren-Regimentern gebildet, und durch Cantoniſten auf zehn Escadronen vollzählig gemacht, worauf es von 1778—79 bei der Armee des Prinzen Heinrich ſeinen erſten Feldzug machte. Im October 1806 durch die Schlacht bei Halle aufgelöſt, diente der Ueberreſt des Regiments im Jahre 1807 zur Formirung des jetzigen 4. Huſaren-Regiments.

### Karl Chriſtoph von Owſtien,

am 1. Juli 1720 zu Bünzow in Schwediſch-Pommern geboren, ſtand 1740 als Fahnenjunker bei dem Füſilier-Regiment von Münchow, Nr. 36. Im Jahre 1742 war er bei dem General-Feldmarſchall von Schwerin Adjutant und wurde durch deſſen Vermittelung als Lieutenant zu dem 1742 neu errichteten Huſaren-Regiment Nr. 6 geſetzt. Zum Stabs-Rittmeiſter 1747, zum Escadron-Chef 1750, zum Major 1757, zum Commandeur des Huſaren-Regiments Nr. 6 im Jahre 1758, zum Oberſt-Lieutenant 1761, zum Commandeur des Huſaren-Regiments Nr. 5 im Jahre 1764, zum Oberſt 1772 und zum Chef des Huſaren-Regiments Nr. 10 im Jahre 1773 ernannt, erhielt er 1780 ſeine Dienſtentlaſſung.

Owſtien hat den Schlachten von Hohenfriedberg, Keſſelsdorf, Prag, in der er zweimal verwundet wurde, Breslau und Leuthen beigewohnt. Namentlich aber zeichnete er ſich aus: bei der Einnahme von Gabel, 1757, wo er ſich mit fünf Escadronen muthvoll durchſchlug; in dem Gefecht bei Landshut, am 23. Juni 1760, wo er mit dem Reſt des Fouquet'ſchen Corps ſich ebenfalls Bahn durch die Oeſterreicher brach; bei dem Entſatz von Kolberg, im Jahre 1760, und in dem Gefecht bei Reichenbach, am 16. Auguſt 1762, wo er mit beſonderer Bravour einen Vorpoſten von 300 Huſaren und 400 Küraſſieren befehligte.

Den Orden pour le mérite erhielt er 1754. Sein Nachfolger war:

### Friedrich Wilhelm von Wuthenow.

Im Jahre 1722 oder 1723 geboren, trat er bei dem Küraſſier-Regiment „Leib-Carabiniers", Nr. 11, ein, und nachdem er bei demſelben Lieutenant geworden war, kam er 1758 zum Huſaren-Regiment Nr. 3. Hier erhielt er bald darauf eine Escadron, wurde 1760 Major, 1772 Oberſt-Lieutenant, 1775 am 4. Januar Oberſt, 1780 Chef des hier beſprochenen Huſaren-Regiments Nr. 10, am 24. Juni 1786 General-Major und erhielt 1787 ſeine Dienſtentlaſſung. Sein Avancement hatte er ſeiner Thätigkeit im Siebenjährigen Kriege zu verdanken, den Orden pour le mérite erwarb er ſich bei der Revue im Jahre 1755.

Digitized by Google

# Neuntes Capitel.

## Das Artillerie-Corps unter Friedrich II.

Bereits im ersten Capitel dieses Buches haben wir die Formations-Perioden der Feld-, so wie der Festungs- oder Garnison-Artillerie im allgemeinen bis zu dem Zeitpunkte nachgewiesen, in welchem, unter der Regierung Friedrich's II., das Artillerie-Corps zur Stärke von vier Feld-Artillerie-Regimentern und 13 Festungs- oder Garnison-Artillerie-Compagnien angewachsen war.

Indem wir bemerken, daß in dieser Gestaltung die Artillerie-Truppe im Jahre 1786 von dem Könige Friedrich Wilhelm II. übernommen wurde, schicken wir den speciellen Stamm-Nachweisen des gesammten Artillerie-Corps folgende Personal- und Etats-Notizen für den Zeitraum von 1740—86 voraus:

### 1) Die Feld-Artillerie

bestand bei der Thronbesteigung Friedrich's II., 1740, in einem Bataillone von sechs Compagnien, das den Oberst Christian von Linger zum Chef hatte.

Nachdem derselbe 1755 als General der Infanterie und Chef der gesammten Artillerie gestorben war, folgte von 1755—57 der Oberst Valentin Bodo von der Osten. Geboren am 29. November 1699, trat er 1717 aus dem kolberger Cadettenhause in das Artillerie-Corps. Er wurde 1721 Seconde-, 1724 Premier-Lieutenant, 1730 Stabs-, 1736 Premier-Capitain, 1755 Oberst und Chef des vorbemerkten Feld-Artillerie-Bataillons, und starb 1757 zu Breslau an seinen in der Schlacht bei Soor empfangenen Wunden. Sein Nachfolger war von 1757—62 der Oberst Karl Wilhelm von Dieskau; derselbe wurde 1762 Chef des in diesem Jahre formirten ersten Feld-Artillerie-Regiments.

Schon 1741 hatte der König die Waffe mit einem zweiten Feld-Artillerie-Bataillon, ebenfalls sechs Compagnien stark, vermehrt, das dem Oberst Friedrich Ernst von Holtzmann als Commandeur verliehen worden war, der am 15. October 1759 starb. Doch bereits 1744 hatte der König verfügt, daß fernerhin die beiden Feld-Artillerie-Bataillone ein Feld-Artillerie-Regiment von 12 Compagnien bilden sollten, worauf dasselbe, durch Vereinigung des 1748 aus den in Schlesien liegenden Artillerie-

Digitized by Google

Compagnien errichteten dritten oder ſchleſiſchen Artillerie-Bataillons, im Jahre 1758 in folgende drei Bataillone eingetheilt wurde, als:

1. Bataillon, 1740 errichtet, Commandeur, Oberſt Johann Friedrich von Moller; ſeit 1762 Chef des 2. Artillerie-Regiments.
2. Bataillon, 1741 errichtet, Commandeur, Oberſt Friedrich Ernſt von Holtzmann; ſtarb 1759.
3. Bataillon, 1748 errichtet, Commandeur, Oberſt Johann Friedrich von Meerkatz.

Seit Errichtung des 3. Bataillons, im Jahre 1748 bis zum Jahre 1758, hatte daſſelbe folgende Commandeure: 1748, bei der Errichtung, den Oberſt-Lieutenant Nikolaus Sigmund von Pannewitz (er ſtarb am 18. Auguſt 1748). 1748—53 den Major Friedrich Jonae (er ſtarb am 16. October 1753), worauf 1753 der vorbemerkte Oberſt Johann Friedrich von Meerkatz Commandeur wurde. Im Jahre 1762 ſetzte der König dieſe drei Bataillone auf ſechs Bataillone, mit einer Eintheilung in zwei Regimenter zu drei Bataillonen, als:

1. Regiment, Chef General-Major Karl Wilhelm von Dieskau.
2. Regiment, Chef Oberſt Johann Friedrich von Moller. Er ſtarb noch in demſelben Jahre zu Freiberg, und der Oberſt Karl Friedrich von Kitſcher folgte ihm.

Endlich erging 1763 der Befehl, dieſe beiden Regimenter in drei Regimenter, zu zwei Bataillonen, einzutheilen: als:

1. Regiment, Chef General-Lieutenant Karl Wilhelm von Dieskau.
2. Regiment, Chef Oberſt Karl Friedrich von Kitſcher.
3. Regiment, Chef Oberſt Rudolf Heinrich von Winterfeldt.

Im Jahre 1772 vermehrte der König die Feld-Artillerie mit einem 4. Regimente, von zwei Bataillonen, das keinen Chef erhielt, indem ein jedes ſeiner beiden Bataillone von einem Stabs-Offizier commandirt wurde, und zwar bei der Stiftung:

1. Bataillon vom Oberſt Adolf Heinrich von Pritzelwitz,
2. Bataillon vom Oberſt Chriſtian Friedrich Auguſt von Moller.

Dagegen beſtand bei Friedrich's II. Thronbeſteigung, 1740,

## 2) Die Feſtungs- oder Garniſon-Artillerie,

in vier Compagnien, Nr. 1—4, die im Laufe der Schleſiſchen Kriege mit ſieben Compagnien und von 1771—84 mit noch zwei Compagnien vermehrt wurden, ſo daß beim Tode Friedrich's II. die Feſtungs-Artillerie 13 Compagnien, jedoch von ſehr verſchiedener Stärke, zählte.

## 3) General-Inſpecteure der Artillerie.

Der würdige General-Major, Chriſtian von Linger, der bereits unter der Regierung Friedrich Wilhelm's I., ſeit dem 19. Februar 1716, zum Chef der geſammten Artillerie ernannt worden war, und deſſen ſchon im vierten Capitel des erſten

Digitized by Google

Buches näher gedacht worden, bekleidete dieſen wichtigen Poſten auch unter der Regierung Friedrich's II.

Nach dem Tode von Linger's, am 17. April 1755, verlieh der König die General-Inſpection über das geſammte Artillerie-Weſen, unterm 29. Februar 1757, dem Oberſt Karl Wilhelm von Dieskau, der am 14. Auguſt 1777 ſtarb und ſeit 1762 Chef des 1. Artillerie-Regiments war. Hierauf folgte unterm 20. September 1777 der Oberſt Georg Ernſt von Holtzendorf, welcher gleichzeitig Chef des 1. Artillerie-Regiments war, und am 10. December 1785 ſtarb; dann, im December 1785 der Oberſt Johann Wilhelm von Dittmar, der gleichzeitig Chef des 1. Artillerie-Regiments wurde und 1792 ſtarb.

Die Ernennung des Grafen

## Samuel von Schmettau,

zum General-Feldmarſchall und Grand-maître d'artillerie, die im Jahre 1741 erfolgte, ſcheint mehr eine Titel-Verleihung geweſen zu ſein, um dem bisher im kaiſerlichen Dienſt General-Feldmarſchall geweſenen Grafen von Schmettau, bei ſeinem Uebertritt in preußiſche Kriegsdienſte, eine Art von Charge-Erhöhung zu gewähren, als daß demſelben hierdurch der Oberbefehl über die Artillerie ſelbſt übertragen worden wäre. Dieſe Annahme erhält namentlich dadurch um ſo feſtern Grund, daß alle königlichen Verfügungen, welche das Artillerie-Weſen betrafen, dem damaligen Chef deſſelben, Chriſtian von Linger, direct zugefertigt werden mußten. Als General Feldmarſchall und Grand-maître d'artillerie bezog der Graf von Schmettau ein Einkommen von 10,000 Thalern. Er befehligte in der Schlacht bei Chotuſitz den rechten Flügel der preußiſchen Cavallerie und erhielt hierauf mehrere diplomatiſche Sendungen.

Im Jahre 1743 wurde er zum erſten der vier Curatoren bei der neu errichteten Akademie der Wiſſenſchaften in Berlin ernannt, woſelbſt er am 18. Auguſt 1751 ſtarb. Während ſeiner militairiſchen Laufbahn hat er 23 Schlachten und 32 Belagerungen ruhmvoll beigewohnt.

Uebrigens war Schmettau's Ernennung zum Grand-maître d'artillerie keine neue Erſcheinung in der Generalitäts-Rangliſte des preußiſchen Heeres, indem der älteſte Sohn der Gemahlin des Großen Kurfürſten, Markgraf Philipp Wilhelm von Brandenburg, ſchon unterm 26. October 1697 zum General-Feldzeugmeiſter und Chef der Artillerie, unter dem Titel Grand-maître d'artillerie, ernannt worden war.

### 4) Offizier-Rangliſte der Artillerie vom Jahre 1740 im Vergleich zum Offizier-Corps im Jahre 1786.

In einer Rangliſte vom Jahre 1740, die alſo Friedrich's II. Thronbeſteigung berührt, finden wir die Namen folgender Artillerie-Offiziere verzeichnet:

General-Lieutenant Chriſtian von Linger; ſtarb am 17. April 1755 als General der Infanterie, Chef des damaligen Artillerie-Regiments und des geſammten Artillerie-Weſens, ſo wie Ritter des Schwarzen Adler-Ordens.

Digitized by Google

Knight in Plate
Jean de Bourgogne Manuscript, Ms. 5, Morgan Library

Oberſt Leonhard von Beauvrye; kam 1715 aus holländiſchen in preußiſche Dienſte, und ſtarb an ſeinem Geburtstage, den 13. Auguſt 1750.

Oberſt-Lieutenant Lorentius von Rehring; ſtarb als ſolcher 1742 zu Weſel.

Major Johann Friedrich von Meerkatz; ſtarb als Oberſt 1763 zu Weſel.

Premier-Capitains: Hans Gabriel von Kühlen; ſtarb als Major 1768 zu Magdeburg.

Albrecht Churdes; ſtarb als Major 1760 zu Stettin.

Chriſtoph Heinrich; ſtarb als Oberſt-Lieutenant 1750 zu Weſel.

Valentin Bodo von der Oſten; von 1755—57 Chef des damaligen 1. Feld-Artillerie-Bataillons, ſtarb er als Oberſt am 23. November 1757 zu Breslau.

Joachim Ernſt von Wachholtz: ſtarb als Major 1746 zu Berlin.

Nikolaus Sigismund von Pannewitz; ſtarb als Oberſt-Lieutenant und Commandeur des Schleſiſchen Artillerie-Regiments, am 18. Auguſt 1748 zu Berlin.

Stabs-Capitains: Friedrich Wartenberg; von 1742—47 Chef der 3. Garniſon-Artillerie-Compagnie.

Johann Heinrich von Holtzmann, ſtarb als Oberſt 1776 zu Neiſſe.

Heinrich Rudolf von Klinggräff*).

Karl Wilhelm von Dieskau; ſtarb als General-Lieutenant, Ritter des Schwarzen Adlerordens, Chef und General-Inſpecteur des Artillerie-Corps und deſſen Magazine, ſo wie der École militaire und deren Oekonomie, am 14. Auguſt 1777 zu Berlin.

Chriſtian Ludwig von Linger; erhielt als Major 1758 den Abſchied.

Georg Ludwig von Holtzmann; ſtarb 1754 zu Berlin.

Premier-Lieutenants: David Freund*).

Chriſtian Friedrich Mentzel*).

Johann Georg von Otterſtädt*).

Karl Friedrich von Moller; ſtarb 1762 als Oberſt in Freiburg.

Friedrich Wilhelm von Zbikowski; ſtarb 1758 als Major zu Berlin.

N.N. Pohle*).

Johann Friedrich von Hertzberg, Capitain, 1741*).

Friedrich Jonae; ſtarb 1753 als Oberſt-Lieutenant zu Neiſſe.

N.N. von Zaſtrow*).

Bogislaw von Zaſtrow; erhielt 1759 als Major den Abſchied.

Seconde-Lieutenants: N.N. Eichelberg; war 1739 Zeug-Lieutenant in Memel*).

N.N. Formentow*).

N.N. Gieſe*).

---

*) Bei den mit einem * bezeichneten Offizieren kann ein weiteres Avancement derſelben nicht nachgewieſen werden.



Digitized by Google

Seconde-Lieutenants: N.N. Doherr; war 1739 Zeug-Lieutenant in Pillau *).
N.N. von Derschau *).
N.N. Krüger *).
Michael Ernst von Below; blieb 1760 als Major bei Torgau.
N.N. Borchert; von 1747—68 als Capitain Chef bei der 3. Garnison-Artillerie-Compagnie.
Johann Georg Döllen; starb als Major zu Wesel.
Lentz; war 1739 Zeug-Lieutenant in Geldern *).
Johann Friedrich von Nicolai; Premier-Lieutenant 1741 *).
Hubert von Beauvrye; desgleichen *).
N.N. Ringelmuth *).
Mathias Friedrich von Brauchitsch, Premier-Lieutenant 1741 *).
N.N. Krüger *).
Benjamin Schacht; wird in der Rangliste von 1741 nicht mehr geführt.
N.N. Thiele; desgleichen.
Georg Ludwig von Holtzmann; starb 1754 zu Berlin.
N.N. Höfeling *).
N.N. von Raumeister *).
N.N. Michelmann; war 1739 Zeug-Lieutenant in Berlin.
N.N. von Boltzheim *).
Karl Friedrich von Lepell; starb 1779 als Major zu Kosel.
Theophil Eugen von Traubenthal; starb 1786 als Major zu Schweidnitz.
Jakob Kegeler; starb 1769 als Major zu Schweidnitz.
N.N. von Rohr *).
Karl Ludwig von Lüderitz; starb 1778 als Oberst zu Berlin.

Hiernach bestand das Offizier-Corps 1740 aus 53 Personen und zwar: 1 General-Lieutenant, 1 Obersten, 1 Oberst-Lieutenant, 1 Major, 6 Premier-Capitains, 6 Stabs-Capitains, 10 Premier-Lieutenants und 27 Seconde-Lieutenants.

Dagegen weist die Rangliste von 1786 ein Offizier-Corps für die Feld-Artillerie von 222 Personen, in folgenden Chargen nach: 4 Obersten, 3 Oberst-Lieutenants, 9 Majors, 27 Premier-Capitains, 17 Stabs-Capitains, 1 dergl. als Feuerwerks-Meister, 19 Premier-Lieutenants, und 142 Seconde-Lieutenants, zusammen 222 Personen.

Außer diesen fungirten noch bei dem Train, nach der „Geschichte der brandenburgisch-preußischen Artillerie" von L. Malinowsky I. und R. von Bonin, 1. Theil, S. 43:

1) ein Stallmeister beim Haupttrain, von Sr. Majestät selbst ernannt und sein Gehalt und seine Rationen regulirt, war mit der Direction aller Artillerie-Pferde und dazu gehörigen Bedienten beauftragt;

2) ein Zeug-Lieutenant kam gleichfalls nur zur Hauptarmee und wurde gewöhnlich der berlinische dazu genommen. Er führte die Rechnung von der Einnahme

Digitized by Google

und Ausgabe der Munition und der zum Train gehörigen Sachen. Bei detachirten Corps versah seine Function:

3) ein Zeugschreiber;

4) ein Futterschreiber besorgte das Futter und theilte es an die Wagenmeister aus;

5) ein Proviantschreiber besorgte das Brot. Bei nicht großen Trains wurden die Functionen von den sub 4) und 5) genannten versehen;

6) ein Ober-Wagenmeister führte die Aufsicht über den ganzen Stall und was dazu gehörte, hielt eine accurate Liste sämmtlicher Schirrbedienten und Knechte, und formirte nach dem schriftlichen Rapport der Wagenmeister den General-Rapport vom ganzen Stalle;

7) Wagenmeister waren Leute mit guten Pferdekenntnissen, um sich bei ihren Untergebenen Autorität zu verschaffen. Sie mußten schreiben können, indem sie eigentlich bei ihrer Wagenmeisterschaft den Dienst eines Wachtmeisters bei der Compagnie zu verrichten hatten;

8) Schirrmeister mußten gute Kenntniß von Fütterung der Pferde besitzen, und das Fuhrwesen verstehen. Auf 50 Pferde oder auf acht sechsspännige oder zwölf vierspännige Fuhrwerke wurde ein Schirrmeister, vier derselben auf einen Wagenmeister gerechnet, da die Anzahl der Pferde, einschließlich seines Reit- und eines Vorrathspferdes, sich gleich blieben. Man band sich jedoch nicht genau an diese Bestimmung, um die zusammengehörenden Fahrzeuge nicht zu vereinzeln;

9) Wagenbauer. Zu ihnen waren die Frachtfuhrleute, welche gefahren hatten, die besten, weil sie das Auf- und Abladen der Lasten, so wie die Instandsetzung der Fahrzeuge verstanden. Auf 100 Fahrzeuge, die Feldstücke ausgeschlossen, wurde einer gerechnet;

10) Fouriere waren gediente Leute, recognoscirten die Beschaffenheit der Wege, trieben die Fourage ein, steckten den Park ab, und theilten ihn ein, schrieben die täglichen Listen vom Train, und übernahmen Verschickungen und Rapportirungen vom Stabe. Nach der Größe des Trains waren drei bis sechs erforderlich;

11) Reitschmiedemeister, auf 1000 Pferde einer, mit vier bis fünf Gesellen; sie mußten die Pferdekuren gut verstehen;

12) Zeugdiener, gediente Leute der Artillerie, hatten eine Specification aller Wagen; zwei bis vier bei einem Train;

13) Grobschmiedemeister, auf jede Schmiede einer, Gesellen vier auf einen Schmiedewagen, drei auf eine Schmiedekarre;

14) Stellmacher, ein bis zwei nach Größe des Trains, Gesellen vier auf einen Meister;

15) Sattler- und Riemermeister, einer bis zwei, nach Größe des Trains, Gesellen drei bis vier auf einen Meister;

16) Zimmermeister, wie Sattler, Gesellen zwölf bis funfzehn auf einen Meister; räumten auf dem Marsche Büsche und Waldungen auf, machten kleine Brücken



Digitized by Google

über Gräben, besserten die Wege aus, schafften das für den Train nöthige Nutzholz heran und machten bei Belagerungen die Bettungen;

17) ein Klempnermeister zu 30 Pontons, Gesellen zwei bis drei auf jeden Meister;

18) Feldscherer, auf jeden Wagenmeister einer (dem Regimentsfeldscherer der Artillerie mußte für die Medicin, für den Train durch proportionirte Medicingelder, eine Vergütigung gegeben werden).

## 5) Etats-Stärke des Artillerie-Corps.

Ueber diesen Gegenstand liegen für die Haupt-Epochen der Artillerie-Geschichte, nämlich aus den Jahren 1741, 1744, 1756, 1763, 1779 und 1786 folgende Angaben vor:

Unterm 18. Juni 1741 weist ein Rapport nach, daß die Effectivstärke des Feld-Artillerie-Bataillons betrug: 21 Offiziere, 52 Unteroffiziere, 48 Bombardiere, 6 Feldscherer, 16 Mohren (Friedrich II. schaffte nämlich bei seiner Thronbesteigung die acht Dudelsackspfeifer der Feld-Artillerie ab, und ertheilte ihr, im Juli 1740, eine türkische Musik von 16 Mohren, die bis dahin bei der Garde seines Vaters, Infanterie-Regiment Nr. 6, als Pfeifer gestanden hatten, bei deren Ueberweisung der damalige Chef der Artillerie, General-Major von Linger, den Befehl erhielt, solche als Janitscharen geschickt machen zu lassen), 15 Tamboure, 508 Kanoniere, 1 Pontonier-Offizier, 2 Mineur-Unteroffiziere, 2 Mineure und 67 Train-Bedienten, zusammen 738 Köpfe.

Ueber die Gesammtstärke der Feld-Artillerie während des zweiten Schlesischen Krieges liegen keine vollständigen Nachrichten vor, wir erfahren nur, daß das damalige Feld-Artillerie-Regiment in dem Lager bei Pechin, unterm 11. October 1744, in der Stärke von 483 Mann, bei der böhmischen Armee vertheilt war und zwar von den Compagnien des 1. Bataillons 270 Mann und denen des 2. Bataillons 213 Mann.

Beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges erhalten wir folgenden Nachweis über die Stärke der gesammten Artillerie, als: 2028 Mann Feld-Artillerie und 1400 Mann Garnison-Artillerie, zusammen 3428 Mann. Davon gehörten: 1000 Mann zur Armee des Königs, 300 Mann zum Schwerin'schen Corps, 300 Mann zum Lehwald'schen Corps in Preußen und 100 Mann in Pommern, zusammen 1700 Mann. Die übrigen 1728 Mann waren in den Festungen vertheilt.

Als im Jahre 1763 das Feld-Artillerie-Corps in drei Regimenter, zu zwei Bataillonen, mit fünf Compagnien auf das Bataillon, eingetheilt wurde, betrug der Etat einer Compagnie: 4 Oberoffiziere, 1 Oberfeuerwerker, 4 Feuerwerker, 15 Unteroffiziere, 21 Bombardiere, 155 Kanoniere, 3 Tamboure, 1 Feldscher, zusammen 204 Köpfe, also war das Bataillon stark 1020 Mann, das Regiment 2040 Mann, und sonach belief sich die Stärke aller drei Regimenter auf 6120 Mann.

Das unterm 1. October 1772 errichtete 4. Feld-Artillerie-Regiment, in der Stärke von zwei Bataillonen, zu fünf Compagnien, das zur Zeit keinen Chef erhielt,

Digitized by Google

hatte einen Etat von 2 Majoren, als Commandeure der beiden Bataillone, 8 Premier-Capitains, 2 Stabs-Capitains, 2 Adjutanten, 20 Seconde-Lieutenants, 60 Corporalen, 2360 Kanonieren, worunter 9 Mann per Compagnie mit Pulverflaſchen verſehen waren, und 10 Feldſcherer, zuſammen 2464 Köpfe.

Im Jahre 1779 zählte die Feld-Artillerie 9000 Mann, die Garniſon-Artillerie 1260 Mann, zuſammen 10,260 Mann, die Pioniere eingeſchloſſen, und 1786, beim Tode des großen Königs, war der Etat der geſammten Artillerie: 288 Offiziere, 43 Ober-Feuerwerker, 677 Unteroffiziere, inclus. 128 Feuerwerker bei der Feld-Artillerie, 1130 Bombardiere, inclus. 187 bei der Feſtungs-Artillerie, 9267 Kanoniere, inclus. 1381 bei der Feſtungs-Artillerie, 2 Regiments-Tamboure, 34 Tamboure und 32 Janitſcharen, zuſammen 11,473 Mann, inclus. 288 Offiziere. Dieſer Etat wurde mit 604,000 Thalern beſtritten, indem die Unterhaltungskoſten der Feld-Artillerie 550,000 Thaler und die der Garniſon-Artillerie 54,000 Thaler (nach Ciriacy's Angabe 64,000 Thaler), alſo zuſammen 604,000 Thaler betrugen.

Hiernach läßt ſich hinlänglich entnehmen, welchen geſteigerten Antheil Friedrich der Große während ſeiner Regierung der Artillerie-Waffe ſchenkte, abgeſehen von der geiſtigen Stufe, zu der ſie ſich zu erheben die geeignetſten Mittel in den Kämpfen der Schleſiſchen Kriege fand.

---

# Erſter Abſchnitt.

Stamm-Verzeichniß der unter Friedrich II. vorhandenen vier Feld-Artillerie-Regimenter.

## Feld-Artillerie-Regiment Nr. 1,

errichtet 1762 in der Stärke von zwei Bataillonen, zu fünf Compagnien.

### Regiments-Chefs:

1762—77 der Oberſt von Dieskau.
1777—85 der General-Major von Holtzendorf.
1785—92 der Oberſt von Dittmar. Erſt 1786 ernannt.

### Regiments-Commandeure:

1770—76 Oberſt-Lieutenant Georg Ernſt von Holtzendorf; ſeit 1776 Chef des 3. und ſeit 1777 Chef des 1. Artillerie-Regiments.
1776—77 Oberſt Joachim Wilhelm von Meerkatz; ſeit 1777 Chef des 3. Artillerie-Regiments.
1777—79 Oberſt du Troſſel.

Digitized by Google

1779—86 Oberſt-Lieutenant Chriſtian Friedrich Auguſt von Moller; ſeit 1786 Chef des 3. Artillerie-Regiments.
1786—87 Oberſt-Lieutenant von Linger.

## Karl Wilhelm von Dieskau.

Seiner iſt bereits im vierten Capitel des erſten Buches näher erwähnt worden. Er diente bereits als Capitain der Artillerie unter Friedrich Wilhelm I. Nachdem 1762 die Feld-Artillerie eine Eintheilung in zwei Regimenter erhalten hatte, verlieh der König das 1. Regiment an den Oberſt von Dieskau, der auch Chef deſſelben verblieb, als 1763 die Formation von drei Feld-Regimentern erfolgte.

Nach ſeinem am 14. Auguſt 1777 erfolgten Ableben trat in ſeine Stelle ein:

## Georg Ernst von Holtzendorf.

Zu Calbe an der Saale am 14. Februar 1714 geboren, war er ein Sohn des königlichen General- und Leib-Chirurgus Dr. Ernſt Konrad Holtzendorf. Er verließ 1730 das Joachimthalſche Gymnaſium zu Berlin, um als Bombardier bei der Artillerie einzutreten. Hierauf avancirte er 1741 zum Seconde-, 1746 zum Premier-Lieutenant, 1755 zum Stabs-Capitain, 1758 zum Oberfeuerwerksmeiſter und Compagnie-Chef, 1761 zum Oberſt-Wachtmeiſter, 1770 zum Oberſt-Lieutenant, 1771 am 18. Juni zum Oberſt, 1776 zum Chef des 3. Artillerie-Regiments, 1777 zum Chef des 1. Artillerie-Regiments und am 19. Juni 1779 zum General-Major. Unterm 21. Januar 1767 wurde er mit ſeinen Nachkommen beiderlei Geſchlechts in den Adelsſtand erhoben.

Er hat ruhmvoll den Schlachten von Mollwitz, Hohenfriedberg, Soor und 1745 bei Laffeld, in Brabant, beigewohnt, worauf ihn der König 1747 als Volontair zur franzöſiſchen Armee ſandte, die unter dem Commando des Marſchalls von Sachſen in den Niederlanden focht. Bei ſeiner Rückkehr nach Berlin empfing ihn der König ſehr huldvoll. Im Siebenjährigen Kriege zeichnete er ſich beſonders aus bei Lowoſitz, Prag, Breslau, Leuthen, wo er verwundet wurde; bei Zorndorf, Hochkirch, Liegnitz und Burkersdorf, ſo wie bei den Belagerungen von Brieg und Neiſſe (1741), Prag (1744 und 47), Bergen op Zoom (1747), Olmütz (1757), Dresden (1760), Schweidnitz und Neiſſe (1762). In der Schlacht bei Lowoſitz erwarb er ſich den Orden pour le mérite und erhielt noch bei Lebzeiten des General-Lieutenants von Dieskau die Verwaltung der ſämmtlichen Artillerie. Er ſtarb am 10. December 1785, worauf der König die Beſorgung der ökonomiſchen Geſchäfte der Artillerie, ſo wie deren Magazine dem Oberſt von Moller, das Commando über die geſammte Artillerie dagegen dem Oberſt

## Johann Wilhelm von Dittmar

übertrug. Eines Predigers Sohn, war dieſer 1725 geboren und 1744 als Corporal in das Artillerie-Corps getreten. Zum Seconde-Lieutenant am 9. Auguſt 1748,

Digitized by Google

zum Premier-Lieutenant 1757, zum Stabs-Capitain 1760, zum wirklichen Capitain 1761, zum Major am 16. April 1772, zum Oberſt-Lieutenant und Commandeur des 3. Artillerie-Regiments am 10. Februar 1778, zum Oberſt am 14. Mai 1782 und zum Chef des 1. Artillerie-Regiments am 1. Januar 1786 befördert. Nachdem er in demſelben Jahre, jedoch nur kurze Zeit, Chef des 2. Artillerie-Regiments geweſen, erhielt er im December deſſelben Jahres die Ernennung zum Chef der geſammten Artillerie. Vorzüglich hat er ſich bei dem Ueberfall bei Hochkirch und in der Schlacht bei Torgau bewährt. Von dem Könige Friedrich Wilhelm II. wurde er 1786 nebſt ſeinen Deſcendenten in den Adelsſtand erhoben und am 25. Juni 1787 zum General-Major und Director des 3. Departements bei dem neu errichteten Ober-Kriegs-Collegium ernannt, in welcher Stellung er namentlich das ganze Artillerieweſen zu beaufſichtigen hatte. Dittmar ſtarb 1792.

## Feld-Artillerie-Regiment Nr. 2,

errichtet 1762 in der Stärke von zwei Bataillonen zu fünf Compagnien.

Regiments-Chefs:

1762 der Oberſt von Moller.
1762—70 der Oberſt von Kitſcher. Erſt 1763 ernannt.
1770—78 der Oberſt von Lüderitz.
1778—85 der Oberſt von Hofer.
1785 der Oberſt von Dittmar; erhielt noch im ſelben Jahre das 1. Artillerie-Regiment.
1785—87 der Oberſt von Pritzelwitz.

Regiments-Commandeure:

1770—82 Oberſt-Lieutenant von Wentzel.
1782—86 Oberſt-Lieutenant von Sohr.
1786—87 Oberſt-Lieutenant von der Lochau.

## Karl Friedrich von Moller.

Im Jahre 1758, als die Feld-Artillerie in drei Bataillone eingetheilt wurde, erhielt Moller das 1. Bataillon, und als 1762 dieſer eine Eintheilung zu zwei Regimentern gegeben wurde, ſah ſich Moller zum Chef des 2. Regiments ernannt. Als Kanonier hatte er am 26. Januar 1710 bei dem Artillerie-Corps Dienſte genommen, bei dem ſein Vater als Regiments-Quartiermeiſter ſtand. Er avancirte 1729 zum Seconde-, 1733 zum Premier-Lieutenant, 1741 zum Stabs-, 1742 zum wirklichen Hauptmanne, 1755 am 20. April zum Major, 1756 am 2. October zum Oberſt-Lieutenant, 1757 am 11. März zum Oberſt und 1762 zum Chef des 2. Artillerie-Regiments. In der Schlacht bei Lowoſitz erwarb er ſich den Orden pour le mérite

Digitized by Google

und zeichnete ſich namentlich bei Roßbach und Zorndorf durch gut gewählte Aufſtellung der Artillerie aus. Er ſtarb 1762 am 9. November zu Freiberg in Sachſen, und erlebte daher nicht die 1763 erfolgte Eintheilung der Artillerie in drei Regimenter. Sein Nachfolger war:

## Karl Friedrich von Kitscher.

Als Bombardier trat er 1737 bei der Artillerie ein, wurde 1741 Seconde-, 1742 Premier-Lieutenant, 1750 Stabs-, 1757 wirklicher Capitain, 1760 am 7. November Major, 1761 am 27. December Oberſt-Lieutenant und am 3. April 1763 Oberſt und Chef des 2. Artillerie-Regiments. Bei Strehla erwarb er ſich den Orden pour le mérite und ſtarb am 1. März 1770 zu Berlin. Ihm folgte:

## Karl Ludwig von Lüderitz.

Bei der Artillerie 1730 als Bombardier eingetreten, avancirte er 1739 zum Seconde-, 1742 zum Premier-Lieutenant, 1750 zum Stabs-, 1756 zum wirklichen Hauptmanne, 1759 am 11. Mai zum Major, 1761 am 27. December zum Oberſt-Lieutenant, 1765 am 20. Mai zum Oberſt und 1770 am 4. März zum Chef des 2. Artillerie-Regiments. Er ſtarb am 11. Februar 1778. Der König verlieh hierauf das Regiment an:

## Johann Bernhard von Hofer,

der unterm 18. October 1730 als Bombardier bei der Artillerie eingetreten war. Zum Seconde-Lieutenant 1741, zum Premier-Lieutenant 1753, zum Stabs-Hauptmanne 1757, zum Compagnie-Chef 1759, zum Major 1761 am 27. December, zum Oberſt-Lieutenant 1772 am 20. Mai, zum Oberſt am 11. Juni 1773 befördert, wurde er im Februar 1778 Chef des 2. Artillerie-Regiments. Unterm 11. November 1769 in den Adelsſtand erhoben, erhielt er 1774 den Orden pour le mérite und ſtarb am 31. October 1784.

Seines Nachfolgers, des Oberſt Johann Wilhelm von Dittmar, iſt bereits beim 1. Artillerie-Regimente gedacht worden, das er 1785 erhielt, nachdem er in demſelben Jahre auf kurze Zeit Chef des 2. Artillerie-Regiments geweſen war, das

## Adolf Heinrich von Pritzelwitz

erhielt. Dieſer verließ 1748 das königliche Cadetten-Corps, um bei der Artillerie einzutreten, bei der er 1750 Seconde-, 1757 Premier-Lieutenant, 1760 Stabs-Hauptmann, 1761 Compagnie-Chef, 1772 am 24. Mai Major und im September Commandeur vom 1. Bataillon des in dieſem Jahre errichteten 4. Artillerie-Regiments wurde. Zum Oberſt-Lieutenant am 10. Mai 1778 ernannt, erhielt er 1779 das 4. Artillerie-Regiment, worauf er am 1. Januar 1785 zum Oberſt und Chef des 2. Artillerie-Regiments befördert wurde. Er ſtarb am 28. Juli 1787 zu Berlin.

Digitized by Google

## Feld-Artillerie-Regiment Nr. 3,

errichtet 1763 in der Stärke von zwei Bataillonen zu fünf Compagnien.

Regiments-Chefs:

1763—76 der Oberſt-Lieutenant von Winterfeldt.
1776—77 der Oberſt von Holtzendorf.
1777—86 der Oberſt von Meerkatz.
1786—95 der Oberſt von Moller.

Regiments-Commandeure:

1778—85 Oberſt-Lieutenant Johann Wilhelm von Dittmar; ſeit 1785 Chef des 1. Artillerie-Regiments.
1785—87 Oberſt-Lieutenant Karl Friedrich von Bardeleben; ſeit 1787 Chef des 2. Artillerie-Regiments. Er ſtarb 1798 als General-Major.

---

### Rudolf Heinrich von Winterfeldt,

ein Bruder des berühmten General-Lieutenants Hans Karl von Winterfeldt, war am 25. April 1720 geboren. Er kam 1738 als Corporal zur Artillerie, wurde 1741 Seconde-, 1744 Premier-Lieutenant, 1753 Stabs-Hauptmann, 1758 Compagnie-Chef und 1761 am 27. December, ohne Major geweſen zu ſein, Oberſt-Lieutenant. Zum Chef des 3. Artillerie-Regiments 1763 ernannt, erhielt er am 20. Mai 1765 das Oberſt-Patent, und wurde am 4. October 1776 als Chef des ſchleſiſchen Artillerie-Corps nach Neiſſe verſetzt. Er ſtarb daſelbſt im März 1788 und hinterließ den Ruf, ein eben ſo ausgezeichneter Offizier in ſeiner Waffe geweſen zu ſein, wie ſein ſo ehrenvoll bei Moys gefallener Bruder als Corps-Führer. Seines Nachfolgers,

### Georg Ernst von Holtzendorf,

iſt bereits beim 1. Artillerie-Regiment gedacht worden. Hierauf folgte:

### Joachim Wilhelm von Meerkatz.

Er kam 1738 zur Artillerie, avancirte 1741 zum Seconde-, 1750 zum Premier-Lieutenant, 1757 zum Stabs-Hauptmann, 1759 zum Compagnie-Chef, 1761 zum Major, 1772 zum Oberſt-Lieutenant, 1773 zum Oberſt und als ſolcher 1777 zum Chef des 3. Artillerie-Regiments. Er ſtarb 1786 in Schönhauſen bei Berlin. Das Regiment erhielt

### Christian Friedrich August von Moller.

Zu Berlin am 27. Mai 1734 geboren, nahm er am 14. Januar 1748 als Bombardier Dienſte bei der Artillerie. Er wurde 1750 Seconde-, 1758 Premier-Lieute-



Digitized by Google

nant, erhielt dann 1761 gleich eine Compagnie, wurde 1772 am 25. Mai Major und im September Commandeur des 2. Bataillons vom 4. Artillerie-Regimente. Als Oberſt-Lieutenant, unterm 25. Juni 1779 ernannt, wurde er zugleich Commandeur des 1. Artillerie-Regiments. Am 11. December 1785 zum Oberſt befördert, erhielt er 1786 das 3. Artillerie-Regiment und am 25. Juni 1787 die Ernennung zum Aſſeſſor beim 3. Departement des Ober-Kriegs-Collegiums. Er ſtieg hierauf, unterm 20. Juni 1789, zum General-Major und führte die Oberaufſicht über die Artillerie als General-Inſpecteur bis zu ſeiner Penſionirung, die 1795, unter Ernennung zum General-Lieutenant, erfolgte. Er ſtarb 1802 zu Berlin.

## Feld-Artillerie-Regiment Nr. 4,

1772 in der Stärke von zwei Bataillonen zu fünf Compagnien errichtet. Das Regiment hatte keinen Chef, ſondern jedes Bataillon wurde von einem Stabsoffizier commandirt.

Commandeur des 1. Bataillons war der Oberſt Adolf Heinrich von Pritzelwitz. Er wurde 1779 Commandeur beider Bataillone und 1785 Chef des 2. Artillerie-Regiments, wo ſeiner bereits gedacht worden.

Das zweite Bataillon commandirte der Oberſt Chriſtian Friedrich Auguſt von Moller. Im Jahre 1779 zum Commandeur des 1. Artillerie-Regiments ernannt, wurde er 1786 Chef des 3. Artillerie-Regiments (ſiehe daſſelbe).

Nachdem 1785 der vorgenannte Commandeur des 1. Bataillons, Oberſt von Pritzelwitz, zum Chef des 2. Artillerie-Regiments ernannt worden war, empfing das Commando über beide Bataillone.

## Johann Friedrich von Meerkatz.

Bei der Artillerie 1745 eingetreten, avancirte er 1752 zum Seconde-, 1759 zum Premier-Lieutenant, dann gleich 1761 zum Compagnie-Chef, 1773 zum Major, 1785 zum Oberſt-Lieutenant und Commandeur des 4. Artillerie-Regiments, 1787 zum Oberſt, 1792 zum Chef des 1. Artillerie-Regiments, 1793 zum General-Major 1798 zum General-Lieutenant und war zugleich General-Inſpecteur ſämmtlicher Feld- und Feſtungs-Artillerie. Im Jahre 1806 penſionirt, ſtarb er 1815.

Obgleich nun die Mannſchaft des 4. Artillerie-Regiments ganz in der Art ausgebildet wurde, wie die der übrigen drei Artillerie-Regimenter, ſo hatte daſſelbe doch anfänglich keine Bombardiere auf dem Etat, ſondern erhielt dieſe erſt 1782. Beim Ausbruch eines Krieges wurden die Artilleriſten, wie die aller übrigen Regimenter, bei den Geſchützen vertheilt, doch wurde von einer jeden Compagnie des 4. Artillerie-Regiments eine Anzahl Leute im Sappiren unterwieſen, denen es zugleich im Felde oblag, die Wege auszubeſſern. Zu dieſem Zwecke gehörten daher auch zu ihrer Feldequipage Schüppen, Hacken und Pulverflaſchen, welche die Artilleriſten aller übri-

Digitized by Google

gen Regimenter führten, trugen nur die Leute des ersten Gliedes, wogegen diejenigen des zweiten Gliedes eine über der einen Schulter, an einem weiß angestrichenen Riemen hängende Pistole führten.

Die Mannschaft des 4. Artillerie-Regiments, so wie die Ueberreste der übrigen drei Artillerie-Regimenter, und auch die der Festungs-Artillerie, gaben im Jahre 1809 die Stämme zur Formirung der Brandenburgischen, Preußischen und Schlesischen Artillerie-Brigade, aus denen 1816 die heutigen acht Feld-, so wie die Garde-Artillerie-Brigade hervorgingen, welche nunmehr die Benennung: „Regimenter", führen.

Ehe wir zum Stamm-Nachweis der Festungs-Artillerie-Compagnien übergehen, haben wir noch der Einführung der reitenden Artillerie im preußischen Heere zu gedenken.

## Zweiter Abschnitt.

### Die von Friedrich II. in dem preußischen Heere eingeführte reitende Artillerie.

Diese, in der neuern Zeit so wichtig gewordene Waffe, wurde 1759 von dem großen Könige in seinem Heere eingeführt.

Die Idee dazu entnahm Friedrich II. zunächst von den Russen, die bei ihrem Einmarsch in Preußen, im Jahre 1757, mit einer reitenden Artillerie versehen waren.

In der Schlacht bei Zorndorf, am 26. und 27. August 1758, machte der König die erste Erfahrung von der Wichtigkeit dieser berittenen Artillerie, die bei ihrer schnellen Beweglichkeit namentlich geeignet war, höchst erfolgreich die Cavallerie-Angriffe einzuleiten und zu unterstützen.

Der König säumte daher nicht, aus der bei Zorndorf von der russischen reitenden Artillerie sehr fühlbar empfangenen Lehre einen praktischen Nutzen für sein eigenes Heer zu ziehen, indem er im Frühjahr 1759, in dem Lager bei Landshut, eine Batterie von zehn leichten Sechspfündern, das Geschütz mit sechs Pferden bespannt, beritten machen ließ.

Der Lieutenant von Schwebs wurde Commandeur dieser Batterie, während der nachmalige Major Kühnbaum, vom Dragoner-Regiment Anspach-Bayreuth, Nr. 5, die Bedienungs-Mannschaft im Reiten unterrichten ließ. Die Batterie blieb dem Dragoner-Regimente Nr. 5 für den Feldzug attachirt und kam zum ersten Male, am 2. August 1759, bei Guben in das Feuer, als hier an diesem Tage der König die Arrieregarde des Generals Hadik angriff und zerstreute.

Die junge Mannschaft erntete hier gleich bei ihrem ersten Auftreten die Zufrie-



Digitized by Google

denheit des Königs ein, worauf ſich bald nach der Gubener Affaire die bedeutſame Natur dieſer Waffe bei einer, jenſeits Liebau unternommenen Recognoſcirung, mit großem Erfolge herausſtellte, indem die reitende Batterie die zurückgehenden Dragoner nicht allein ſehr wirkſam deckte, ſondern auch die Angriffe der überlegenen feindlichen Cavallerie kraftvoll zurückwies.

Hiernächſt bewährte ſich die Batterie zum dritten Male höchſt vortheilhaft in der Schlacht bei Kunersdorf, am 12. Auguſt 1759, doch der unglückliche Ausgang dieſes mörderiſchen Tages, wodurch der König 178 Geſchütze verlor, führte auch den Verluſt der reitenden Batterie herbei.

Der König beeilte ſich ungeſäumt dieſen Verluſt zu erſetzen, denn es wurde ſofort eine Batterie von zehn leichten Geſchützen aus einem Artillerie-Train wiederum beritten gemacht, der von Berlin aus zum Erſatz des kunersdorfer Verluſtes im Lager bei Fürſtenwalde eintraf. Das Commando über dieſe Batterie wurde abermals dem Lieutenant von Schwebs anvertraut, worauf die Batterie aus dem Lager bei Waldau mit dem Fink'ſchen Corps marſchirte, das Dresden entſetzen ſollte. Nachdem ſich der General von Fink mit dem Corps des Generals von Wunſch vereinigt hatte, kam die reitende Artillerie, außer mehrern kleinen Gefechten, namentlich am 17. September bei Wendiſch-Bohra, zwiſchen Noſſen und Meißen, in beſondere Thätigkeit. Sie bewährte ſich hier eben ſo vortheilhaft wie früher bei Guben, Liebau und Kunersdorf, doch mußte ſie leider das Schickſal des Fink'ſchen Corps bei Maren theilen, das hier genöthigt wurde durch Capitulation ſich den Oeſterreichern am 21. November 1759 zu ergeben.

Der abermalige Verluſt dieſer reitenden Artillerie ſchreckte jedoch den König nicht ab, mit Errichtung einer berittenen Batterie einen dritten und erweiterten Verſuch anzuſtellen, um dieſe Waffe in dem Heere heimiſch zu machen, da dieſelbe, ſo oft ſie zur Thätigkeit gekommen war, ſich ganz beſonders wirkſam gezeigt hatte.

Der König ließ daher 1760 wiederum eine reitende Artillerie, und zwar mit einer vermehrtern Geſchützzahl wie früher, formiren, die erſt unter das Commando des Lieutenants von Anhalt geſtellt, ſpäter von dem Oberſt-Lieutenant von Hartmann befehligt wurde.

Zunächſt finden wir dieſe reitende Artillerie 1760 dem Corps des Herzogs von Würtemberg überwieſen, als dieſer gegen die Ruſſen marſchirte. Es ſollen von derſelben eine Haubitze und zwei Kanonen dem Dragoner-Regimente von Finkenſtein, Nr. 10; zwei Kanonen dem Dragoner-Regiment von Würtemberg, Nr. 12, und fünf zwölfpfündige Kanonen und zwei ſiebenpfündige Haubitzen dem Corps des General-Lieutenants von Platen zugetheilt geweſen ſein. Noch in demſelben Jahre erhielt die dergeſtalt vertheilte reitende Artillerie Befehl, zur Armee des Königs zu ſtoßen, wo ſie nach ihrem Eintreffen bei der Avantgarde, zur Unterſtützung der vorgehenden Cavallerie, gebraucht wurde.

In dieſer taktiſchen Verbindung mit der Reiterei agirte die reitende Artillerie zum erſten Male höchſt wirkſam bei Reichenbach, am 16. Auguſt 1762. Sie fuhr, unter Führung des Capitains von Anhalt, der ſich hier den Verdienſt-Orden erwarb, in der

Digitized by Google

Ferme Artois.

größten Geſchwindigkeit auf und brachte durch ihr heftiges Feuer die feindliche Cavallerie zum Wanken. Hierauf blieb ſie bis zum Friedensſchluſſe 1763 in Thätigkeit, worauf die Bedienungs-Mannſchaft wieder in die Feld-Artillerie-Compagnien zurücktrat, aus denen ſie 1760 gezogen worden war, wogegen die Geſchütze in das Zeughaus zu Berlin abgeliefert wurden.

Eine gleiche Auflöſung erlitt auch 1763 die reitende Artillerie von ſechs Geſchützen, welche Prinz Heinrich in dem Lager bei Landsberg a. W. hatte ausrüſten laſſen, und die ſich zum erſten Male in dem Treffen bei Pretſch, am 29. October 1759, eben ſo ausgezeichnet bewährt hatte, wie die des königlichen Heeres. Im Jahre 1773 fühlte der König ſich jedoch veranlaßt, eine ſogenannte reitende Exercier-Batterie wieder herſtellen zu laſſen, die dem Commando des Hauptmanns von Anhalt anvertraut wurde. Sie erhielt Potsdam zur Garniſon und hatte einen Etat von 3 Offizieren, 10 Unteroffizieren, einſchließlich des Quartiermeiſters, 60 Kanonieren, 20 Knechten zum Fahren, 1 Kurſchmied, 110 Pferden und 10 Stück dreipfündigen Kanonen, von denen eine jede mit vier Pferden beſpannt war und durch einen Unteroffizier und ſechs Kanoniere bedient wurde.

Dieſe reitende Exercier-Batterie diente bei der Mobilmachung des Heeres für den Bairiſchen Erbfolgekrieg, im Jahre 1778, zur Formirung einer reitenden Artillerie, die nunmehr einen Haupttheil der preußiſchen Feld-Artillerie ausmachte und der von öſterreichiſcher Seite eine ähnliche leichte Artillerie entgegengeſetzt wurde, deren Einrichtung aber von der preußiſchen ſehr verſchieden war.

Die preußiſche reitende Artillerie wurde während des Bairiſchen Erbfolgekrieges auf die Stärke von ſieben Batterien, zu acht leichten ſechspfündigen Kanonen und zwei leichten ſiebenpfündigen Haubitzen, gebracht, von denen vier Batterien bei dem Heere des Königs und drei Batterien bei der Armee des Prinzen Heinrich ſich befanden; doch formirte die Bedienungs-Mannſchaft dieſer ſieben Batterien kein für ſich beſtehendes Corps, obgleich dieſe in ihrer taktiſchen Organiſation, dem Namen nach, drei Compagnien bildete.

Erſt im Jahre 1787 wurde von dem Könige Friedrich Wilhelm II. der reitenden Artillerie die Organiſation von drei permanent beſtehenden Compagnien gegeben und dieſen die Benennung: „die drei reitenden Artillerie-Compagnien", beigelegt.

Hiermit trat dieſe Waffe im preußiſchen Heere als ein für ſich beſtehendes Corps auf, zu deſſen Commandeur der Major von Anhalt ernannt wurde, der zugleich auch Chef der 1. Compagnie war, wogegen die 2. Compagnie dem Hauptmann von Schönermark und die 3. Compagnie dem Hauptmann Proſch verliehen wurde.

Im Laufe der Folgezeit ſtieg der Compagnie-Etat der reitenden Artillerie bis zu ſieben Compagnien, die im Jahre 1805 mit drei Compagnien vermehrt, fernerhin ein reitendes Artillerie-Regiment von zehn Compagnien formirten, das im Jahre 1809 den Stamm zu den reitenden Batterien gab, die der damals errichteten Brandenburgiſchen, Preußiſchen und Schleſiſchen Artillerie-Brigade beigegeben wurden.

Digitized by Google

# Dritter Abſchnitt.

## Stamm-Verzeichniß der dreizehn Feſtungs- oder Garniſon-Artillerie-Compagnien unter der Regierung Friedrich's II.

1. Compagnie, errichtet 1716. Garniſon Pillau, ſpäter Königsberg in Preußen. Im Jahre 1809 der Preußiſchen Artillerie-Brigade einverleibt. Chefs: 1739—60 Capitain Churdes; 1760—63 Capitain Ebell, befehligte von 1742—56 das Commando in Brieg; 1763—84 Capitain von Steinwehr, erhielt als Major die 13. Compagnie; 1784—1808 Capitain Lieben, 1808 penſionirt als Oberſt-Lieutenant.

2. Compagnie, errichtet 1716. Garniſon Weſel und Hameln. Im Jahre 1806 aufgelöſt. Chefs: 1727—42 Capitain Rehring, ſtarb 1742 als Oberſt-Lieutenant in Weſel; 1742—50 Capitain Heinrich, von 1730—42 Chef der 3. Compagnie, ſtarb 1750 als Oberſt-Lieutenant in Weſel; 1750—58 Capitain von Linger, erhielt 1758 als Major den Abſchied; 1758—64 Capitain Dölle, ſtarb als Major 1764 zu Weſel; 1764—73 Major Marle, ſtarb 1773 in Weſel; 1773—79 Oberſt-Lieutenant Perlett, ſtarb 1779 zu Weſel; 1779—86 Major Dröſe, ſtarb 1789 in Weſel; 1786—90 Major von Weiße.

3. Compagnie, errichtet 1716. Garniſon Stettin. Gab ſpäter ein Commando nach Küſtrin, das, ſo wie die Compagnie ſelbſt, im Jahre 1806 aufgelöſt wurde. Chefs: 1730—42 Capitain Heinrich, erhielt die 2. Compagnie; 1742—47 Capitain von Wartenberg; 1747—68 Capitain Bochert; 1768—82 Major von Langen; 1782—88 Capitain Grabow, erhielt als Major die 4. Compagnie und ſtarb 1797 als Oberſt-Lieutenant in Magdeburg.

4. Compagnie, errichtet 1716. Garniſon Magdeburg, im Jahre 1806 aufgelöſt. Chefs: 1739—68 Capitain von Kühlen, ſtarb 1768 als Major in Magdeburg; 1768—88 Major von Ruits, ſtarb 1788 als Oberſt-Lieutenant in Magdeburg.

5. Compagnie, errichtet 1771. Garniſon Kolberg. Im Jahre 1809 der Brandenburgiſchen Artillerie-Brigade einverleibt. Chefs: 1771—86 Capitain Arendt, ſtarb 1788 als Major in Berlin; 1786—90 Capitain Reichardt.

6. Compagnie, errichtet 1771. Garniſon Breslau. Den Stamm zu dieſer Compagnie gab die 1742 zu Breslau, nach Schleſiens Eroberung, errichtete Garniſon-Artillerie-Compagnie, von der die ſchleſiſchen Feſtungen Neiſſe, Glatz, Koſel und Glogau, ſo wie Breslau ſelbſt, durch Commandos beſetzt wurden, aus denen der König 1748 zu Neiſſe die 7. Compagnie, 1750 zu Glatz die 8. Compagnie, 1756 zu Koſel die 10. Compagnie, 1771 zu Glogau die 11. Compagnie, 1771 zu Breslau die vorſtehende 6. Compagnie bilden ließ, die 1806 aufgelöſt wurde. Chefs: 1742—48, als Commando, Capitain Jonae, erhielt als Oberſt-Lieutenant die 7. Compagnie; 1748—60, als Commando, Capitain von Kleiſt; 1760—62, als Commando, Ca-

Digitized by Google

pitain Müller; 1762—63, als Commando, Capitain Richter; 1763—90 Stabs-Capitain Braatz. Unter ſeinen Befehlen erhielt das Commando zu Breslau im Jahre 1771 den Etat einer Garniſon-Artillerie-Compagnie. Braatz befehligte als Lieutenant von 1757—63 das Commando in Brieg und wurde 1790 penſionirt.

Zu dem breslauer Commando und der daraus 1771 hervorgegangenen Compagnie gehörte auch ſeit 1742 das Commando in Brieg, befehligt 1742—56 von dem Lieutenant Ebell, welcher 1760 als Capitain die 1. Compagnie erhielt; 1756—57 von dem Lieutenant Glaſow; 1757—63 von dem Lieutenant Braatz, der als Stabs-Capitain das breslauer Commando erhielt, ſeit 1771 die 6. Compagnie; 1763—77 Stabs-Capitain Vogell, erhielt die 8. Compagnie; 1777—86 Stabs-Capitain Graßhoff, erhielt die 12. Compagnie; 1786—93 Stabs-Capitain Müller. Das Commando hatte im Jahre 1806 gleiches Schickſal mit der Stamm-Compagnie zu Breslau.

7. Compagnie. Garniſon Neiſſe. Errichtet im Jahre 1748 aus einem jener Commandos, welche die zu Breslau 1742 gebildete Garniſon-Artillerie-Compagnie zur Beſetzung der ſchleſiſchen Feſtungen Neiſſe, Glatz, Koſel und Glogau abgeben mußte. Sie fand im Jahre 1807 ihre Auflöſung. Chefs: 1748, im Stiftungsjahre, Oberſt-Lieutenant von Pannewitz, der zugleich Commandeur der ſchleſiſchen Artillerie war und 1748 zu Berlin ſtarb; 1748—53 Oberſt-Lieutenant Jonae, gleichzeitig Commandeur der ſchleſiſchen Artillerie (von 1742—48 war derſelbe Chef der 6. Compagnie und ſtarb 1753 zu Neiſſe); 1753—63 Oberſt von Meerkatz, zu gleicher Zeit Commandeur der ſchleſiſchen Artillerie, ſtarb zu Neiſſe 1763; 1763—76 Oberſt von Holtzmann, desgleichen, ſtarb 1776 zu Neiſſe; 1776—88 Oberſt von Winterfeldt, desgleichen, war von 1763—76 Chef des 3. Feld-Artillerie-Regiments.

8. Compagnie, errichtet 1750 und zwar in derſelben Art, wie die 7. Compagnie. Garniſon Glatz. Im Jahre 1809 wurde die 8. Compagnie der damals errichteten Schleſiſchen Artillerie-Brigade einverleibt. Chefs: 1750—53 Capitain von Herzberg; 1753—69 Capitain von Traubenthal, erhielt als Major die 9. Compagnie; 1769—77 Capitain Töpfer; 1777—98 Capitain Vogell, hatte von 1763—77 das Commando in Brieg, und ſtarb 1798 als Major zu Glatz.

9. Compagnie, errichtet 1750. Garniſon Schweidnitz. Sie wurde im Jahre 1806 aufgelöſt. Chefs: 1750—53 Capitain von Below, erhielt die 2. Feld-Artillerie-Compagnie, und blieb 1760 als Major bei Torgau; 1753—69 Capitain von Kegeler, ſtarb 1769 als Major in Schweidnitz; 1769—87 Major von Traubenthal. Er hatte von 1753—69 als Capitain die 8. Compagnie und ſtarb 1787 zu Schweidnitz.

10. Compagnie, errichtet 1756 in eben der Art wie die 7. Compagnie. Garniſon Koſel. Die Compagnie wurde 1809 der Schleſiſchen Artillerie-Brigade zugetheilt. Chefs: 1756—58 Major Michelmann; 1758—67 Capitain Pflug; 1767—79 Major von Lepell, ſtarb 1779 in Koſel; 1779—89 Major von Belling, ſtarb 1789 in Koſel.

11. Compagnie, errichtet 1771 in eben der Art wie die 7. Compagnie. Garniſon Glogau. Sie wurde 1806 aufgelöſt. Chefs: 1771—83 Capitain Kegel; 1783—87 Major Reeſch, ſtarb 1787 zu Glogau.

Digitized by Google

12. Compagnie, errichtet 1782. Garniſon Silberberg. Gehört ſeit 1809 der Schleſiſchen Artillerie-Brigade an. Chefs: 1782—86 Capitain Stein; 1786—90 Capitain Graßhoff, erhielt die 6. Compagnie und befehligte von 1777—86 das Commando in Brieg. Er ſtarb 1791.

13. Compagnie, errichtet 1784. Garniſon Graudenz. Wurde der 1809 errichteten Preußiſchen Artillerie-Brigade einverleibt. Chef: 1784—97 Major von Steinwehr. Von 1763—84 war er als Capitain Chef der 1. Compagnie und ſtarb 1797 als Oberſt in Graudenz.

Nach einem Verpflegungs-Etat für die ſämmtlichen Garniſon-Artillerie-Compagnien, und zwar aus der letzten Regierungszeit des großen Königs, hatte eine jede der voraufgeführten 13 Compagnien einen ſehr unterſchiedlichen Mannſchafts-Beſtand, nämlich: 1. Compagnie 80 Köpfe einſchließlich 5 Offiziere, worunter 1 Zeug-Lieutenant; 2. Compagnie 132 Köpfe einſchließlich 6 Offiziere, worunter 1 Zeug-Lieutenant; 3. Compagnie (mit dem Commando in Küſtrin) 79 Köpfe einſchließlich 6 Offiziere, worunter 3 Zeug-Lieutenants; 4. Compagnie 166 Köpfe einſchließlich 6 Offiziere, worunter 1 Zeug-Lieutenant; 5. Compagnie 136 Köpfe einſchließlich 3 Offiziere; 6. Compagnie (mit dem Commando in Brieg) 137 Köpfe einſchließlich 4 Offiziere, worunter 2 Zeug-Lieutenants; 7. Compagnie 166 Köpfe einſchließlich 6 Offiziere, worunter 1 Zeug-Lieutenant; 8. Compagnie 112 Köpfe einſchließlich 5 Offiziere, worunter 1 Zeug-Lieutenant; 9. Compagnie 166 Köpfe einſchließlich 6 Offiziere, worunter 1 Zeug-Lieutenant; 10. Compagnie 135 Köpfe einſchließlich 5 Offiziere, worunter 1 Zeug-Lieutenant; 11. Compagnie 105 Köpfe einſchließlich 4 Offiziere, worunter 1 Zeug-Lieutenant; 12. Compagnie 129 Köpfe einſchließlich 5 Offiziere, worunter 1 Zeug-Lieutenant; 13. Compagnie 167 Köpfe einſchließlich 6 Offiziere, worunter 1 Zeug-Lieutenant. Zuſammen 1710 Köpfe einſchließlich 67 Offiziere, worunter 15 Zeug-Lieutenants.

## Vierter Abſchnitt.

### Antheil der Artillerie an den Kriegen Friedrich's II.

In den Heeren der ſämmtlichen europäiſchen Mächte beſtanden zur Zeit Friedrich's II. drei Arten von Artillerie, nämlich: 1) Feſtungs- oder Garniſon-Artillerie: 2) Regiments-Artillerie und 3) Batterie- oder Poſitions- oder auch Reſerve-Geſchütze.

Während beim Ausbruche eines Krieges die Feſtungs- oder Garniſon-Artillerie die Beſtimmung hatte, die feſten Plätze, in denen ſie garniſonirte, vertheidigen zu helfen, oder auch zu den Belagerungen verwendet zu werden, wurde die Mannſchaft der Feld-Artillerie zur Bedienung der Regiments-Kanonen, ſo wie der Batterie- oder Po-

Digitized by Google

ſitions-Geſchütze gebraucht und bei den zu dieſen Zwecken mobil gemachten Stücken vertheilt.

Die Anzahl der Regiments-Kanonen, von denen der große König ſeit 1741 einem jeden Infanterie-Bataillone zwei dreipfündige oder vierpfündige Stücke hatte beigeben laſſen und welche, als demſelben beſtändig attachirt, die gegenwärtige Feld-Artillerie vertraten, richtete ſich demgemäß jedesmal nach der Zahl der in das Feld rückenden Infanterie-Bataillone. Eben ſo ſtand die Summe der mit zu Felde ziehenden Batterie- oder Poſitions-Geſchütze in einem numeriſchen Verhältniß zu der Stärke der Heerabtheilung, welcher ſie beigegeben waren.

In den beiden erſten Schleſiſchen Kriegen waren, wie ſchon vorbemerkt, einem jeden preußiſchen Bataillon zwei leichte dreipfündige oder vierpfündige, und in dem Siebenjährigen Kriege auch ſechspfündige Regiments-Stücke beigegeben, die von einem Feuerwerker, Corporal, Sergeant oder Bombardier commandirt wurden. Zur Bedienung eines jeden Regiments-Stückes gehörten vier Feldartilleriſten oder auch Infanteriſten, die man aus dem Regimente zog, dem das Geſchütz angehörte. Dieſer Bedienungs-Mannſchaft wurden einige ſogenannte Handlanger zugeordnet, denen es oblag beim Vor- oder Zurückgehen des Bataillons, die Fortſchaffung des abgeprotzten Geſchützes zu bewirken. Hierdurch war das Schickſal dieſer nicht unbedeutenden Regiments-Artillerie, die, wie ebenfalls ſchon bemerkt, damals die Stelle unſerer heutigen Brigade-Artillerie vertrat, eng mit dem der Bataillone verbunden, denen ſie angehörte. In dieſer Einrichtung, die nach der damaligen Taktik manches Gute hatte, haben wir aber auch namentlich den Grund jener großen Geſchützverluſte zu ſuchen, den wir in der Geſchichte der Schleſiſchen Kriege bei denjenigen Schlachten verzeichnet finden, in denen der Tapferkeit der preußiſchen Krieger es nicht gelingen wollte, den Sieg an ihres großen Königs Fahnen zu feſſeln. Erſt in der Rhein-Campagne, im Jahre 1793, machte der Herzog von Braunſchweig den erſten Verſuch, die Bataillonsſtücke in Batterien zu vereinigen, was ſich auch durch den Erfolg in jeder Hinſicht rechtfertigte.

An Batterie- oder Poſitions-Geſchützen, oder an einer für ſich beſtehenden Artillerie, die alſo den Gegenſatz zur Regiments- oder Bataillons-Artillerie bildete, da ſie nach den jedesmaligen Gefechts-Bedürfniſſen verwendet wurde, führte im Laufe der beiden erſten Schleſiſchen Kriege das preußiſche Heer nur 80 ſchwere Stücke mit ſich. Mit dem Beginne des Siebenjährigen Krieges war jedoch die Poſitions-Artillerie ſo bedeutend vermehrt worden, daß man das numeriſche Verhältniß derſelben zur Infanterie im Allgemeinen dahin annehmen kann, daß eben ſo viel Batterie-Stücke als Infanterie-Bataillone in das Feld rückten. Seit dieſer Zeit wurde die Poſitions-Artillerie alljährlich vermehrt, ja, im Jahre 1758 belief ſie ſich ſchon auf 200 Geſchütze, die den damaligen Mangel an Truppen erſetzen ſollte. Mit einer ſich fortwährend ſteigernden Stärke erhielt ſie ſich in ihrer durch Friedrich II. empfangenen Beſtimmung bis zum Jahre 1797, in welchem ihre Benennung verſchwand, indem der Artillerie eine zweckmäßigere Organiſation gegeben wurde.

Den Antheil hier ſpeciell zu ſchildern, welchen die geſammte preußiſche Artillerie



Digitized by Google

überhaupt an den verſchiedenen Gefechten, Treffen, Schlachten, Belagerungen und Feſtungs-Vertheidigungen während der Kriege Friedrich's II. hatte, würde die vorgeſchriebene Grenze dieſer Arbeit mehr denn überſchreiten. Wir können daher in dieſer Beziehung hier nur auf diejenigen kriegeriſchen Hauptmomente dieſer Zeit Bezug nehmen, in denen die preußiſche Artillerie eine entſchiedene Thätigkeit zu entwickeln Gelegenheit fand und wobei gleichzeitig das Zahl-Verhältniß der dabei in Wirkſamkeit geweſenen Geſchütze in ſo weit mit berückſichtigt werden ſoll, als darüber Nachweiſe vorliegen.

Der unermüdlichen Thätigkeit des verdienten General-Majors Chriſtian von Linger hatte es die Waffe der Artillerie namentlich zu danken, daß ſie ſeit ſeiner Ernennung zum Chef des ganzen Artillerie-Corps, am 19. Februar 1716 einen Grad von Geſchicklichkeit und kriegeriſcher Ausbildung erreichte, wodurch es ihr bald gelang, in den Kämpfen der beiden erſten Schleſiſchen Kriege ſich Ehre, Ruf und Achtung zu erwerben.

Der wackere Linger, ſo wie ſeine nächſten Nachfolger in der Würde eines Generals en chef der Artillerie, handhabten die Bildung der Waffe nach dem Dienſt-Reglement von 1726, der Bekanntmachung von Dienſt-Vorſchriften für die Artillerie von 1743, dem Dienſt-Reglement von 1750, dem Marſch-Reglement vom 9. October 1752 und vom 17. November 1764, und bildeten die Disciplin der Mannſchaft in dem Geiſte der Kriegs-Artikel vom 12. Juli 1713, vom 31. Auguſt 1724 und vom 16. Juni 1749.

Linger's Name, ſo wie ſein wohlerworbener Ruhm, verblieb der Artillerie nicht allein in zehn ſeiner Söhne, ſondern auch in den Nachkommen derſelben, die ihre Thätigkeit bis zur neueſten Zeit der Waffe ehrenvoll widmeten.

Daſſelbe Vertrauen, das der junge Monarch beim Ausbruch des erſten Schleſiſchen Krieges in ſeine, von ſeinem Vater ſo muſterhaft gebildete Infanterie zu ſetzen gerechten Grund hatte, konnte er auch der durch Linger's Eifer ſo wohl disciplinirten und tüchtig inſtruirten Artillerie ſchenken, die 1741 in der Stärke von 166 Mann, mit einer Geſchützzahl von 20 Dreipfündern, 4 Zwölfpfündern, 4 funfzigpfündigen Mörſern und 4 Haubitzen, dem 28,000 Mann ſtarken Heere (20 Bataillons und 36 Escadrons) bei dem Einmarſche in Schleſien folgte.

Hier ſollte ſich nun die Artillerie zum erſten Male am 10. April 1741 bei Mollwitz bewähren, wo zu 24,000 Mann 28 Poſitions-Geſchütze, einſchließlich der Bataillons-Kanonen, in das Feuer rückten. Die Artillerie that hier im ganzen Umfange ihre Schuldigkeit und der Major Moller, ſo wie die Capitains von Zbikowski, von Lüderitz und von Holtzendorf, erwarben ſich den Orden pour le mérite.

In der darauf folgenden zweiten Feldſchlacht, im Jahre 1742 am 17. Mai, bei Chotuſitz oder Czaslau, kamen zu 28,000 Mann 80 Geſchütze in Thätigkeit.

Bei der im zweiten Schleſiſchen Kriege am 10. September 1744 erfolgten Belagerung Prags verdankte der König den beſondern Bemühungen des Generals Chriſtian von Linger, daß bereits nach ſechs Tagen, alſo ſchon am 16. September, der von 12,000 Oeſterreichern vertheidigte Platz capituliren mußte.

Digitized by Google

Wie ſtark die Poſitions-Artillerie im Jahre 1745 in der Schlacht bei Hohenfriedberg geweſen, kann leider der darüber fehlenden Nachrichten wegen nicht nachgewieſen werden.

Derſelbe Fall tritt bei der Schlacht von Soor, am 30. September 1745 ein, wo die Artillerie, unter dem Befehle des General-Majors Leonhard von Beauvrye, einen bedeutenden Antheil an dem ſiegreichen Tage hatte; denn dieſer umſichtige Offizier, der hier zwei Streifſchüſſe erhielt, brachte durch zweckmäßige Aufſtellung ſeiner Geſchütze die feindliche Artillerie zum Schweigen. In der Schluß-Schlacht des zweiten Schleſiſchen Krieges, bei Keſſelsdorf, am 15. December 1745, eröffnete der Capitain von Holtzmann, nebſt den Lieutenants von Lüderitz und Meißner, mit neun Feld-Geſchützen den Angriff auf Keſſelsdorf, der von dem Oberſt-Lieutenant von Meerkatz, nebſt den Lieutenants von Holtzmann, Barboneß und Meerkatz II., mit acht ſchweren Stücken unterſtützt wurde. Auf dem linken preußiſchen Flügel wirkten acht ſchwere Geſchütze, unter Führung des Capitains von Herzberg und der Lieutenants von Meerkatz I. und Perlett.

Das Heer, mit dem der König 1756 in Sachſen einbrach, zählte 70,000 Mann und führte 222 Geſchütze, einſchließlich einer Reſerve-Artillerie von 82 Geſchützen. Außerdem hatte der König noch einen Belagerungs-Train von etwa 100 Geſchützen verſchiedenen Kalibers.

In der Eröffnungs-Schlacht des Siebenjährigen Krieges bei Lowoſitz, am 1. October 1756, wirkten bei 24,000 Mann (25 Bataillone und 71 Escadrons), 52 Regiments-Stücke nebſt 40 zwölfpfündigen Poſitions-Geſchützen und 10 Haubitzen. Der damalige Artillerie-Major Karl Friedrich von Moller förderte, durch ſeine umſichtige Verwendung der Geſchütze und deren erfolgreiche Aufſtellung, den Sieg und erwarb ſich hierdurch den Orden pour le mérite. Auch die Capitains von Zbikowski, von Lüderitz und von Holtzendorf erwarben ſich dieſen Orden, wie denn die Artillerie, nach dem eigenen Ausſpruche des Königs, an dieſem Tage Wunder that und ſeine Operationen auf eine unglaubliche Art unterſtützte.

In dem Treffen bei Reichenberg, am 21. April 1757, befanden ſich bei 13,600 Mann 52 Geſchütze.

In der blutigen Schlacht bei Prag, am 6. Mai 1757, kämpften 64,000 Mann mit 192 Geſchützen. Der nach der Schlacht vor Prag zurückbleibende Belagerungs-Train beſtand aus 18 50pfündigen und 10 25pfündigen Mortieren mit 6000 Bomben, 20 12pfündigen und 10 24pfündigen Kanonen.

Das bisher ſtets ſiegreiche preußiſche Heer ſollte nun, am 18. Juni 1757, bei Collin oder Planian, zum erſten Male empfinden was es heißt beſiegt zu werden, und um ſo niederbeugender wurde das Misgeſchick dieſes Tages für Preußens Krieger, die hier mit ſpartaniſchem Muthe fochten, da ſelbſt unter der Führung ihres großen Königs alle ihre Anſtrengungen erfolglos blieben. Es fochten an jenem unglücklichen Tage 34,000 Preußen mit 102 Geſchützen gegen 53,790 Oeſterreicher mit 162 Geſchützen. Die preußiſche Artillerie büßte 45 Geſchütze ein.

Einen neuen Geſchütz-Verluſt hatte das am 30. Auguſt 1757 bei Groß-Jägerndorf



Digitized by Google

fechtende 24,600 Mann ſtarke Preußen-Heer. Von 64 Kanonen gingen 29 verloren, und in Schweidnitz, das der General-Major von Seers mit 6000 Mann, vom 29. September bis 12. November 1757 vertheidigte, an welchem letztgenannten Tage die Beſatzung capituliren mußte, wurden 164 Stücke, einſchließlich 30 eiſerne Zwölfpfünder, 16 Mörſer und 145 Coehorner übergeben.

Doch der bei Roßbach am 5. November 1757 ſo glänzend erfochtene Sieg verwiſchte bald dieſe beiden Unfälle. Bei 21,600 Mann wirkten 80 Geſchütze, und der wackere Oberſt von Moller trug durch eine, auf dem ſogenannten Janushügel aufgefahrene Batterie, die in der davor liegenden Ebene von einer Kette Huſaren-Plänker gedeckt wurde, nicht wenig zur Entſcheidung der Schlacht bei. Nach Bünau's „Ernſtfeuerwerkerei" ſoll ſich die preußiſche Artillerie in dieſer Schlacht einer Art mit Brandſatz überzogener Kartätſchen, nach der Erfindung des Oberſt-Lieutenants von Moller, mit großer Wirkung bedient haben.

Der König eilte jetzt nach Schleſien, wo leider der Herzog von Braunſchweig-Bevern, mit 30,000 Mann und 138 Geſchützen, in der Schlacht bei Breslau, am 22. November 1757, der 80,000 Mann ſtarken Armee des Prinzen Karl von Lothringen, die 320 Geſchütze bei ſich führte, hatte weichen müſſen. 80 Kanonen wurden die Beute der Sieger, die aber am 5. December 1757 bei Leuthen von dem Könige ereilt und geſchlagen wurden. Hier fochten 32,000 Mann Preußen mit 167 Geſchützen gegen 85,000 Oeſterreicher mit 210 Geſchützen, und die preußiſche Artillerie erwarb ſich das Lob: „Sie wurde vortrefflich bedient und ſchoß vorzüglich gut, wiewol bei vielen Kanonen unberittene Cavalleriſten Dienſte thaten, die man, aus Mangel an wirklichen Artilleriſten, hatte einſtellen müſſen."

Nach dem Urtheile des Generals von Holtzendorf übertrafen bei Leuthen die Verwüſtungen der ſogenannten Brummer-Kanonen alle Vorſtellung. Seit dieſem Tage wurden die Brummer, welche dieſen Namen nach der oft wiederholten Frage des Königs: „Ob die Kanonen des linken Flügels noch brummten!" erhalten hatten, als ein von Friedrich II. mit Vorliebe betrachtetes Geſchütz, im Feldmaterial der preußiſchen Artillerie bis zur Rhein-Campagne geführt, wo ſie in der moorlauterner Schanze zum letzten Male auftraten.

In dem Feldzuge von 1758 gehört die Schlacht von Zorndorf, am 25. Auguſt, zu der erſten großen Waffenthat des königlichen Heeres, das 32,760 Mann ſtark, (38 Bataillone und 83 Escadrons) 193 Geſchütze mit ſich führte. Hier zeigte der Oberſt Karl Friedrich von Moller abermals ſein bedeutendes Talent als Artillerie-Führer durch vortreffliche Geſchütz-Aufſtellung und zwar in großen Batterien. Auch entwickelte die preußiſche Artillerie in dieſer Schlacht eine größere Beweglichkeit als bisher und avancirte mit der Infanterie von Poſition zu Poſition.

Den härteſten Verluſt an Artillerie, während der Dauer des Siebenjährigen Krieges, erlitt jedoch das preußiſche Heer durch den Ueberfall bei Hochkirch, am 14. October 1758. Dort ſtanden 42,000 Preußen mit 172 Geſchützen im Lager. Als der Ueberfall von öſterreichiſcher Seite geſchah, beeiferte ſich jede Waffe, gegen die gewaltig anſtürmenden feindlichen Scharen das Feld zu behaupten, und da endlich die Ver-

Digitized by Google

wirrung, durch das Dunkel der Nacht noch vermehrt, überhand genommen, kämpften Friedrich's Soldaten für Gewinnung eines ehrenvollen Rückzuges, bei dem die Führer der Truppen einen seltenen Reichthum von Geistesgegenwart und moralischer Kraft entwickelten, während die Truppen, durch strenge Disciplin, erhöht durch einen echt soldatischen Ehrgeiz, der Preußens Krieger in den gefahrvollsten Stunden stets am lebhaftesten begeistert hat, vor der Schmach einer schimpflichen Flucht sich bewahrten.

Obgleich die Artillerie in diesem nächtlichen Kampfe 101 Stücke Geschütz einbüßte, that sie doch gleich den übrigen Truppen ihre Schuldigkeit im ganzen Sinne des Wortes. Namentlich war es der spätere General-Major Johann Wilhelm von Dittmar, der hier als Premier-Capitain mit seinen Geschützen die Anstrengungen der königlichen Truppen gewichtig unterstützte, während die bei Drehsa aufgestellten Geschütze das weitere Vorrücken des österreichischen linken Flügels hinderten, die bei Kuprit aufgefahrenen Kanonen den Feind dort aufhielten, die Grenadier-Stücke bei Niethen die Colloredo'schen Colonnen warfen, und die Bataillons-Kanonen des preußischen linken Flügels den hier anstürmenden Feind bis hinter Kodit zurückwiesen. Endlich sammelten sich die geschlagenen Truppen des Königs unter dem Schutze der hinter Pommeritz aufgeführten Batterie, und der General von Reetzow erzwang sich, unter einem wirksamen Artillerie-Feuer, den Durchgang durch das Defilé bei Rechern.

Im Laufe dieses Feldzuges gehört auch noch die Belagerung Kolbergs, vom 20. September bis zum 29. October 1758, durch den russischen General Palmbach, zu den historischen Ehrentagen der preußischen Artillerie. Der Platz wurde durch 130 Geschütze vertheidigt, bei denen sich nur 14 wirkliche Artilleristen zur Bedienung befanden. Der wackere Commandant, Major von der Heyden, ließ daher 130 Mann von der Miliz zum Dienst der Artillerie einüben und widerstand auf diese Weise eben so glücklich als ehrenvoll der harten Belagerung.

Im Jahre 1759 führte die preußische Armee bei 124,520 Mann 580 Geschütze, die nach C. von Decker's „Schlachten und Hauptgefechte des Siebenjährigen Krieges" (Berlin 1837) folgendermaßen vertheilt waren: 108 Bataillons-Stücke, 143 Positions-Geschütze bei der Armee des Königs; 86 Bataillons-Stücke, 63 Positions-Geschütze bei der Armee des Prinzen Heinrich; 36 Bataillons-Stücke, 36 Positions-Geschütze beim Fouquet'schen Corps; 52 Bataillons-Stücke, 56 Positions-Geschütze beim Dohna'schen Corps, also 282 Bataillons-Stücke und 298 Positions-Geschütze, zusammen 580 Geschütze.

Von dieser Artillerie, deren bedeutende Stärke die Ansicht des Königs hervorgerufen hatte: „Man muß also das System einer zahlreichen Artillerie annehmen, so unbequem sie auch sein mag. Ich habe die unsere beträchtlich vermehrt und sie wird die Mängel unserer Infanterie ersetzen", gingen am 23. Juli 1759 in dem Treffen bei Kay oder Palzig, auch Züllichau genannnt, in welchem 27,300 Preußen mit 110 Geschützen gegen 72,800 Oesterreicher mit 340 Geschützen fochten, 14 Kanonen verloren. In der darauf folgenden Schlacht, bei Kunersdorf, am 12. August 1759, in welcher der 71,000 Mann starken feindlichen Armee mit 350 Geschützen das königliche Heer nur mit 48,000 Mann und 230 Geschützen gegenüber stand, büßte die

Digitized by Google

preußiſche Artillerie 178 Geſchütze ein; endlich bei Maren, am 20. November 1759, wo das 13,500 Mann ſtarke Corps des Generals Fink 71 Geſchütze führte, geriethen dieſe, ſo wie 44 Munitionswagen, durch die Capitulation in die Gewalt der Oeſterreicher.

Dieſer Feldzug war für das Material der Artillerie der unglücklichſte, daher denn auch in dem Feldzuge von 1760 die Artillerie mit einer ſehr verminderten Geſchützzahl auftrat, die ſich bei dem 50,000 Mann ſtarken Heere auf 248 Poſitions-Geſchütze, einſchließlich 20 Haubitzen und 118 Regiments-Kanonen, belief. Die Reſerve-Artillerie war in Batterien zu zehn ſchweren Kanonen eingetheilt.

Während dieſes Feldzuges hatte die Artillerie einen ehrenvollen Antheil in dem Treffen bei Landshut, am 23. Juni 1760, wo 10,600 Preußen mit 68 Geſchützen unter dem General Fouquet gegen 40,000 Oeſterreicher mit 160 Kanonen auftraten. Nach einer heldenmüthigen Gegenwehr mußte der tapfere Fouquet mit dem Ueberreſt ſeiner Truppen und ſeiner ganzen Artillerie ſich ergeben.

Bei Liegnitz, am 15. Auguſt 1760, fochten 27,000 Mann mit 120 Geſchützen und der König hatte namentlich ſeiner braven Artillerie den Sieg dieſes Tages zu verdanken, denn unter dem wohlangebrachten Feuer der Geſchütze konnte er ſeine Kräfte zur Schlacht auf das vortheilhafteſte entwickeln.

Bei Torgau wurde, am 3. November 1760, das 66,000 Mann ſtarke feindliche Heer, das 422 Geſchütze mit ſich führte, von 44,000 Preußen, mit 244 Kanonen verſehen, beſiegt. Der Verluſt, den der König in Berlin erlitt, als der ruſſiſche General Tottleben, am 3. October 1760, vor der Reſidenz eintraf, die am 5. October capitulirte, war ſehr empfindlich, denn: 143 Kanonen, 15 Pulverwagen, 18,000 Infanterie-Gewehre, 6000 Carabiner, 8080 Paar Piſtolen, 14,700 Säbel, 20,000 Pfund Pulver, 14,000 Kiſten mit Patronen, 23,567 Kanonenkugeln und Bomben, 279,200 Pfund Salpeter, 233,480 Pfund Schwefel, fielen in die Hände der Feinde, welche zugleich die Pulvermühlen ſprengten und das Gießhaus durch Sprengung der Oefen zerſtörten.

Im Jahre 1761 ſtanden im Felde 277 Geſchütze: als: 102 Bataillons-Kanonen, 145 Batterie-Stücke und 30 Haubitzen. Dieſer Feldzug iſt der einzige während des Siebenjährigen Krieges, der keine Feldſchlacht aufzuweiſen hat. Zu den Hauptaffairen gehören die Wegnahme der großen ruſſiſchen Wagenburg bei Kloſter Goſtyn, am 15. September 1761, bei welchem Unternehmen der Hauptmann du Troſſel 12 Vierundzwanzigpfünder, 12 Sechspfünder und zwei Haubitzen erfolgreich befehligte; ſowie die ehrenvollen Gefechte bei Kolberg, Körlin und Spie. Dagegen eroberten die Oeſterreicher bei der Erſtürmung von Schweidnitz, am 1. October 1761, 222 Geſchütze verſchiedenen Kalibers und 135 Handmörſer.

In dem merkwürdigen feſten Lager bei Bunzelwitz, das das königliche Heer 1761 am 20. Auguſt bezog, vereinigte der König zur Vertheidigung deſſelben 460 Geſchütze von verſchiedenem Kaliber.

Nachdem ſich 1762 die ruſſiſche Armee mit der preußiſchen vereinigt hatte, zählte die Artillerie des aus 53,000 Mann Infanterie und 18,000 Mann Cavallerie, alſo

Digitized by Google

aus 71,000 Mann bestehenden combinirten Heeres 322 Geschütze, nämlich: 108 Regiments- und 214 Batterie-Stücke, einschließlich 74 Haubitzen.

Ein jedes Grenadier-Bataillon war mit einer siebenpfündigen Haubitze versehen. Außer der Schlacht bei Freiberg ist unter den übrigen Gefechten des Jahres 1762 vorzugsweise die Erstürmung der Leutmannsdorfer und Burkersdorfer Höhen, am 21. Juli 1762, hier aufzuführen. In dem letztgenannten Treffen befanden sich bei dem 82 Bataillone und 135 Escadrons starken Heere des Königs 248 Geschütze und 58 Haubitzen, die hier zum ersten Male, in Batterien vereinigt, in großartiger Anwendung auftraten, wodurch der König veranlaßt wurde, später vorzugsweise auf die Vervollkommnung dieser Formirungsart Bedacht zu nehmen.

In der Schluß-Schlacht des Siebenjährigen Krieges, am 29. October 1762 bei Freiberg, fochten unter dem Befehl des Prinzen Heinrich 27,000 Mann mit 100 Geschützen gegen 32,000 Feinde mit 120 Kanonen.

Beim Ausbruch des Bairischen Erbfolgekrieges befanden sich bei der Armee des Königs in Schlesien 480 Geschütze, worunter 32 Kanonen und 8 Haubitzen reitende Artillerie, 160 Bataillons-Stücke und 80 Haubitzen, von denen bei einem jeden Grenadier-Bataillon eine siebenpfündige Haubitze vertheilt war. Bei der Armee des Prinzen Heinrich in Sachsen wurden geführt: 296 Geschütze, worunter 24 Kanonen und 6 Haubitzen reitende Artillerie, 124 Bataillonsstücke, zusammen 776 Geschütze. Zu diesen noch die Geschütze der alliirten sächsischen Truppen gerechnet, als 139 Geschütze, einschließlich 89 Bataillons-Kanonen, gibt eine Summe von 915 Geschützen für das alliirte preußisch-sächsische Heer, in der Stärke von 200,000 Mann, mit einem Train von 395 Munitionskarren und 192 andern Fahrzeugen.

Im Jahre 1786, in welchem sich der Mannschafts-Bestand der Feld-Artillerie auf vier Regimenter Feld-Artillerie und drei reitende Artillerie-Compagnien belief, war es ermöglicht 86 Batterien zu acht Geschützen, oder 688 Stücke in das Feld rücken zu lassen, einschließlich der 284 Bataillons-Kanonen, die der Infanterie beigegeben werden konnten.

## Schluss-Bemerkung.

Neben der soeben aufgeführten kriegerischen Thätigkeit, durch welche die Taktik der Artillerie-Waffe schnelle Fortschritte machte, so daß sie schon beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges eine bedeutende Vollkommenheit erreicht hatte, nahm auch das theoretische Wesen derselben den Charakter einer Wissenschaft an. In letztgenannter Beziehung legte der verdiente General-Major Georg Ernst von Holtzendorf den Grund durch die von ihm gehaltenen Artillerie-Collegien, während der General-Lieutenant Karl Wilhelm von Dieskau um die Verbesserung des materiellen so wie des mechanischen Theils des Geschütz-Materials sich verdient machte. Die Erleichterung der Geschütze trug nicht wenig dazu bei, der Waffe eine schnellere und daher auch wirksamere Beweglichkeit zu geben, und nachdem man durch die in den beiden ersten Schlesischen Kriegen gesammelten Erfahrungen sich von der Nothwendigkeit überzeugt hatte, früher oder später der Artillerie den Werth einer selbständigen Waffe einräumen zu müssen, von

Digitized by Google

deren Gefechts-Thätigkeit in aufgestellten Batterien alsdann die Entscheidung der Schlachten fernerhin abhängig werden konnte, bereitete die Einführung der reitenden Artillerie, im Jahre 1759, das nachmals so wichtig gewordene taktische Doppel-Verhältniß vor, wodurch später die Artillerie im Dienst zu Fuß wie zu Pferde den Operationen der Infanterie wie denen der Cavallerie so wirksam sich anschließen konnte.

Die Bestrebungen des praktischen Dieskau, so wie des theoretischen Holtzendorf, gewannen später einen erweiterten Wirkungskreis in der schaffenden Kraft des Generals-Lieutenants Christian Gottlieb von Tempelhof, der sich mit gleichem Glücke, wie seine beiden Vorgängen, sowol auf praktischem wie wissenschaftlichem Felde der Artillerie-Waffe bewegte. Seine Schriften erwarben dem preußischen Artillerie-Corps auch im Auslande eine geistige Achtung, und wenn die Geschichte der preußischen Artillerie die gefeierten Namen dieser Waffe zu nennen hat, so wird sein Name stets voran stehen.

Um die Erziehung solcher Offiziere, auf deren Thätigkeit noch heute die preußische Artillerie mit Stolz zurückblickt, machten sich zunächst die Oberst-Lieutenants Rudolf Wilhelm von Winterfeldt und Georg Ernst von Holtzendorf durch Einführung von Artillerie-Schulen verdient. Einen nicht minder ehrenvollen Antheil an der Erhebung der Artillerie-Waffe, der auch im Frieden das Feld der praktischen Thätigkeit durch die jährlichen Uebungen eröffnet war, die vom Monat April bis Ende Juni dauerten, und nebst den Schießübungen und den Arbeiten im Laboratorium, classisch genannt werden können, hatten folgende Männer:

Der Oberst Johann Heinrich von Holtzmann, der am 1. September 1720 bei der Artillerie eintrat und später vom Könige Friedrich II. zu allen mühevollen und tiefe Sachkenntniß erfordernden Geschäften des Artillerie-Wesens gebraucht wurde. Er starb 1776 am 28. September zu Neisse.

Der Oberst Ernst Friedrich von Holtzmann. Im Jahre 1711 bei der Artillerie eingetreten, erwarb er sich durch seine spätern so zweckmäßigen Erfindungen zur Verbesserung des mechanischen Theils der Geschütze, einen bleibenden Namen in der Geschichte der Artillerie.

Der General-Major Christian Anton von Strampff. Am 9. Mai 1754 geboren, kam er 1768 zur Artillerie. Er gehört zu den jüngern Zöglingen aus der Schule des großen Königs und bekleidete von 1792—94 die Professur der Militär-Wissenschaften bei der am 27. September 1791 zu Berlin gestifteten Militär-Akademie der Artillerie. Er starb am 30. November 1822 und bildete mit den Verdiensten, welche der General-Lieutenant Gebhard David von Scharnhorst, der General-Major Friedrich Wilhelm von Decker, so wie die General-Lieutenants Karl Friedrich von Holtzendorf und Johann Karl Ludwig von Braun, als auch noch andere Stabs-Offiziere um die geistige Erhebung der Artillerie-Waffe sich erworben haben, den Uebergang zu der so glänzenden Geschichts-Epoche der preußischen Artillerie, durch welche für dieselbe, seit der Reorganisation des Heeres im Jahre 1807, eine neue und glänzende Aera in das Leben gerufen wurde.

Digitized by Google

Alfred Rethel.

Tod. Gemälde. Besitzer.

# Zehntes Capitel.

## Das Pontonier-, Mineur- und Ingenieur-Corps unter Friedrich II.

### 1) Das Pontonier-Corps

hatte beim Regierungs-Antritt Friedrich's II. die Stärke von 1 Capitain, der zugleich Commandeur des Corps war, 2 Unteroffizieren und 24 Mann. Dem Artillerie-Corps attachirt, ſtanden die Pontoniere in Berlin und wurden 1742 mit den damals neu errichteten zwei Mineur-Compagnien vereinigt, die dem im ſelben Jahre errichteten Pontonier-Regiment, ſeit 1758 Füſilier-Regiment Nr. 49, angehörten. Doch ſchon im Jahre 1743 trennte der König das Pontonier-Corps von den Mineuren. Wie hoch ſich die Stärke des Pontonier-Corps belaufen haben mag, als 1758 das Pontonier-Regiment den Etat eines Füſilier-Regiments (Nr. 49), erhielt, iſt nicht nachzuweiſen, wir wiſſen nur, daß 1763 das Corps auf folgende Kopfzahl, als: 1 Capitain, zugleich Commandeur, 3 Unteroffiziere und 24 Mann, reducirt und 1773 von dem Corps-Verbande mit den Mineuren gänzlich getrennt wurde, bei welcher Gelegenheit die Pontoniere Artillerie-Uniform erhielten und nunmehr der General-Inſpection der Artillerie angehörten.

Während der Regierung des großen Königs hatte das Pontonier-Corps, das mit dem zehn Compagnien ſtarken, 1742 errichteten Pionier-Regiment (1758 Füſilier-Regiment Nr. 49) keine wirkliche Verbindung gehabt zu haben ſcheint, folgende Commandeure: 1720—44 den Capitain von Derps. Er erhielt 1742 als Oberſt-Lieutenant die oben erwähnten neu errichteten beiden Mineur-Compagnien, mit welchen das Pontonier-Corps vereinigt wurde, worauf daſſelbe, 1744—74, der Capitain von der Doll, nach der Rangliſte von 1786 von Dollen geſchrieben, commandirte. Er ſtarb ohne eine weitere Beförderung 1774 und ſein Nachfolger war, 1774—78, der Capitain Lehmann. Nach deſſen Penſionirung, 1778, folgten, 1778—87, der Capitain Barrowsky und 1787—97 der Capitain Linde, der 1797 zum Major avancirte, 1810 mit Penſion dimittirt wurde und 1816 ſtarb.

Bei Uebernahme des Commandos von Seiten des Capitains Linde im Jahre 1787, wurde das Corps in der Art vermehrt, daß es bis 1797 aus 1 Premier-Lieutenant, 2 Seconde-Lieutenants, 6 Unteroffizieren und 48 Mann beſtand.

In dieſer Stärke diente das Pontonier-Corps 1797 zum Stamm von zwei zu errichtenden Compagnien, von denen die eine Compagnie Berlin, die andere Königsberg in Preußen zur Garniſon angewieſen erhielt. Beide Pontonier-Compagnien ge-



Digitized by Google

hörten auch ferner der General-Inſpection der Artillerie an und gaben noch in demſelben Jahre ihrer Formirung ein Commando nach Glogau ab.

Chef der berliner Compagnie blieb 1797—1807 der Major Linde, den wir in dieſer Charge auch noch im Jahre 1806 verzeichnet finden.

Zum Chef der königsberger Compagnie wurde ernannt: 1797—1800 der Capitain Wunderſitz, 1800 der Capitain Laſſan, 1800—1807 der Capitain von Lescynsky, 1810 als Major penſionirt und 1819 geſtorben.

Das Commando in Glogau befehligte: 1797—1803 der Stabs-Capitain Modrach, 1828 Major in der 2. Ingenieur-Inſpection und Inſpecteur der 2. Pionier-Inſpection, und 1803—7 der Stabs-Capitain Schulze, 1810 penſionirt und 1811 geſtorben.

Die berliner Compagnie hatte die Stärke von 1 Major, als Chef, 1 Premier-Lieutenant, 1 Seconde-Lieutenant, 6 Unteroffizieren und 48 Gemeinen. Der Etat der königsberger Compagnie betrug: 1 Capitain, als Chef, 1 Premier-Lieutenant, 1 Seconde-Lieutenant, 6 Unteroffiziere und 48 Gemeine. Das glogauer Commando dagegen war ſtark: 1 Stabs-Capitain als Commandeur, 1 Seconde-Lieutenant, 3 Unteroffiziere, 24 Gemeine, zuſammen 143 Köpfe.

In dem unglücklichen Feldzuge von 1806—7 löſten ſich die Compagnien in Berlin und das Commando in Glogau auf, dagegen wurde die königsberger Compagnie im Jahre 1809 zur neuen Formation einer Pionier-Compagnie verwendet.

## 2) Das Mineur-Corps.

Im Jahre 1742, in der Stärke von zwei Mineur-Compagnien mit dem damals zehn Pontonier-Compagnien ſtarken Regiment Nr. 49 errichtet, wurden 1758 die beiden Mineur-Compagnien als ein beſonderes Corps von dem Pionier-Regiment Nr. 49 getrennt, das gleichzeitig den Fuß eines Füſilier-Regiments erhielt.

Zu den ſeit 1758 für ſich beſtehenden beiden Mineur-Compagnien ließ der König 1772 eine dritte und 1783 eine vierte Mineur-Compagnie errichten, welche die Uniform des Pionier-Regiments, ſeit 1758 Füſilier-Regiments Nr. 49, trugen.

Von der Stiftung, 1742 bis 1758, alſo in der Zeit des Verbandes mit dem Pionier-Regiment Nr. 49, hatten die Mineur-Compagnien mit dieſem Regimente ebenmäßig, folgende Chefs, als: 1742—48 den General-Major von Walrave, 1748—58 den Oberſt von Seers. Beider iſt ſchon bei dem Infanterie-Regimente Nr. 49 näher gedacht worden. Als für ſich beſtehendes Corps, ſeit 1758, erhielten die Compagnien folgende Chefs: 1758—89 den Oberſt von Caſtilhon und 1789—1807 den Oberſt von der Lahr (1786 Major, 1793 General-Major und 1806 General-Lieutenant, ſtarb er außer Dienſten). Der Oberſt Benjamin Batſal von Caſtilhon kam unterm 8. Januar 1742 als Capitain zum Pionier-Regimente von Walrave, Nr. 49, avancirte am 8. Auguſt 1755 zum Major und am 20. Mai 1771 zum Oberſt. Er wohnte mit den Mineur-Compagnien den ſämmtlichen Feldzügen Friedrich's II. bei, und war mit dieſen namentlich thätig 1758 bei der Belagerung von Schweidnitz und Olmütz, und 1762 bei der abermaligen Belagerung von Schweidnitz.

Digitized by Google

Im Jahre 1786 garniſonirten die vier Mineur-Compagnien in folgenden Feſtungen: eine Compagnie in Neiſſe, eine Compagnie in Schweidnitz, eine Compagnie in Graudenz und eine Compagnie in Glatz.

Bei der Reorganiſation des Heeres, im Jahre 1807, gaben die beiden in Neiſſe und Schweidnitz ſtehenden Compagnien den Stamm zu der heutigen Garde-Pionier-Abtheilung, die zunächſt im Jahre 1810 den Namen „Brandenburgiſche Feſtungs-Pionier-Compagnie" beigelegt erhielt und 1816 zur Garde-Pionier-Abtheilung erhoben wurde. Dagegen ging aus der in Graudenz garniſonirenden Compagnie die jetzige 1. und aus der in Glatz ſtationirten Compagnie die nunmehrige 3. Pionier-Abtheilung hervor.

### 3) Das Ingenieur-Corps,

das bei der Thronbeſteigung Friedrich's II. aus einigen Offizieren und ſogenannten Conducteuren beſtand, und den General-Major von Bottwer zum Chef hatte, wurde 1741 auf 60 Perſonen gebracht. Zum Chef deſſelben wurde der General-Major von Walrave ernannt, der zugleich Inhaber des 1742 errichteten Pontonier-Regiments, ſeit 1758 Füſilier-Regiment Nr. 49 war. Er fiel 1748 in Ungnade und ſtarb 1772 als Statsgefangener in der Sternſchanze zu Magdeburg, worauf der General-Major von Seers als Chef des Ingenieur-Corps und des oben bezeichneten Regiments Nr. 49, folgte. Er wurde 1757 ſeiner Dienſte entlaſſen und der König übertrug nunmehr die Oberaufſicht über das Ingenieur-Corps dem General-Adjutanten von Anhalt, unter welchem der Ingenieur-Oberſt von Balby ſtand, der 1779 ſtarb und den Oberſtlieutenant von Regler zum Nachfolger hatte, der unterm 5. März 1780 zum Oberſt ernannt wurde. Als darauf 1781 der General-Major und General-Adjutant von Anhalt das Infanterie-Regiment Nr. 38 erhielt, das er 1783 mit dem Infanterie-Regiment Nr. 2 vertauſchte, folgte der Oberſt von Regler als Commandeur des Corps.

Hiernach hatte das Ingenieur-Corps von 1757 bis zum Jahre 1789 keinen declarirten Chef, indem hierzu erſt im letztgenannten Jahre der zum General-Major beförderte von Regler ernannt wurde. Das Corps, deſſen Offiziere in Berlin, Potsdam und in den Feſtungen Glatz, Silberberg, Küſtrin, Weſel, Neiſſe, Breslau, Schweidnitz, Magdeburg, Stettin, Koſel, Kolberg und Brieg vertheilt waren, beſtand im Jahre 1786 aus 1 Oberſt, zugleich Commandeur des Corps (von Regler), 1 Oberſt-Lieutenant (Graf d'Heintze), 5 Majors, unter denen einer bürgerlicher Abkunft war, 21 Capitains, worunter neun von bürgerlicher Herkunft, 20 Lieutenants und 13 Conducteuren.

König Friedrich Wilhelm II. war zunächſt im Jahre 1787 darauf bedacht, den Unterhaltungs-Etat dieſes Corps anſehnlich zu verbeſſern, das gleichzeitig in drei Brigaden, als: 1. Brigade für Preußen und Pommern, 2. Brigade für die Mark, Magdeburg und Weſtphalen und 3. Brigade für Schleſien und Glatz eingetheilt wurde und ſchon 1789 den General-Major von Regler zum Chef erhalten hatte, der zugleich zum Director des 4. Departements im Ober-Kriegs-Collegium ernannt worden war. Regler ſtarb 1792 und der General-Lieutenant von Geuſau folgte als Chef, der 1808 als General-Lieutenant, General-Quartiermeiſter, Director des Ingenieur-Departements



Digitized by Google

im Ober-Kriegs-Collegium, Inſpecteur der ſämmtlichen Feſtungen und Curator der mediciniſch-chirurgiſchen Pepiniere zu Berlin ſtarb.

Hinſichtlich der vorangeführten Chefs des Ingenieur-Corps bemerken wir noch, daß der General-Majors von Walrave und von Seers bei dem Füſilier-Regimente Nr. 49 und des General-Adjutanten Heinrich Wilhelm von Anhalt in dem Verzeichniß der königlichen General- und Flügel-Adjutanten näher gedacht iſt.

Der Oberſt Johann Friedrich von Balby, der 1757 Commandeur des Ingenieur-Corps wurde, ſtammte aus einem der vornehmſten Geſchlechter zu Genua, denn der Doge, der 1730 daſelbſt regierte, ſoll ſein Groß-Onkel geweſen ſein. In ſeinem 16. Jahre nahm er im preußiſchen Heere Kriegsdienſte, und befand ſich 1734 als Volontair bei der Belagerung von Philippsburg und Kehl und von 1746—48 in derſelben Eigenſchaft bei der franzöſiſchen Armee in den Niederlanden. In den Jahren 1757 und 1758 dirigirte er die Belagerungen von Breslau, Schweidnitz und Olmütz, wurde 1757 zum Oberſt ernannt und ſtarb am 19. Januar 1779 zu Berlin. Er war ein erfahrener Offizier, denn er hatte während ſeiner Dienſtzeit neun Schlachten und 23 Belagerungen ehrenvoll beigewohnt.

Sein Nachfolger, Ludwig Wilhelm von Regler, war ein Brandenburger und trat 1745 als Conducteur beim Ingenieur-Corps ein. Zum Lieutenant 1748, zum Hauptmann 1754, zum Major 1761, zum Oberſt-Lieutenant 1764, zum Oberſt 1770, zum Commandeur von Glatz 1774 und zum Ingenieur-Brigadier und Aufſeher der ſchleſiſchen Feſtungen 1787 ernannt, erhielt er im December dieſes Jahres die Beförderung zum General-Major. Im Jahre 1788 wurde er Director des 4. Departements im Ober-Kriegs-Collegium und ſtarb als ſolcher 1792. Von bürgerlicher Herkunft, wurde er am 19. Februar 1778 in den Adelsſtand erhoben und hat ſich namentlich bei der Belagerung von Olmütz ausgezeichnet.

Die Thätigkeit des Ingenieur-Corps für den Feſtungsbau während der Regierung Friedrich's II. betraf namentlich die Verſtärkung der ſämmtlichen in Preußen und Schleſien gelegenen Feſtungen. Im Bereiche dieſer Militair-Bauten führen wir beſonders an:

1) Im Jahre 1742 die Verſtärkung von Neiſſe. Die meiſten dieſer Arbeiten wurden nach des Königs eigenen Angaben an Ort und Stelle unter Direction des Generals von Walrave ausgeführt. Zu den bauenden Ingenieur-Offizieren gehörten die Oberſten Harroy, Freund und Lefevre.

2) Vom Jahre 1742—48 die Fortifications-Bauten zu Glogau, namentlich der Bau der Sternſchanze nach einer eigenhändigen Dintenzeichnung Friedrich's des Großen.

3) Im Jahre 1742 die Befeſtigung des Schäferberges bei Glatz.

4) Im Jahre 1763 die größere Befeſtigung von Schweidnitz.

5) Im Jahre 1765 der Neubau von Silberberg, im Jahre 1770 beendet.

6) Im Jahre 1770 der Neubau von Graudenz, nach des Königs eigenen Angaben, von dem Oberſt Gonzenbach ausgeführt, und endlich

7) Die Verſtärkung Kolbergs durch das Fort Münde.

Digitized by Google

Zygodon Rose. Hook. Schlecht. Hook.
Rotheria. Gray. Gray.

# Elftes Capitel.

## Das Invaliden- und die Cadetten-Corps, ſo wie die Militair-Bildungs-Anſtalten unter Friedrich II.

### 1) Das Invaliden-Haus zu Berlin.

Außer der 1730 von Friedrich Wilhelm I. zu Werder bei Potsdam für die dienſtunfähigen Leute der Garde geſtifteten Invaliden-Anſtalt, ließ Friedrich II., nach Beendigung des zweiten Schleſiſchen Krieges, vor dem Oranienburger Thore bei Berlin zur Aufnahme für die zum Felddienſt untauglich gewordenen braven Krieger ſeiner Feld-Regimenter, ein Gebäude im großartigen Stil errichten. Dieſe Anſtalt bot für 600 Mann eine bequeme Räumlichkeit dar und wurde von den aus den Feld-Regimentern als Invalide abgegebenen Veteranen am 15. November 1748 bezogen. Die ganze Mannſchaft war in drei Compagnien zu 1 Capitain, 3 Subalternoffizieren und 200 Mann eingetheilt und erhielt, außer freiem Quartier, Holz und Licht, das Tractament und die Uniformirung nach den bei den Feld-Regimentern üblichen Sätzen. Nur diejenigen Soldaten, welche noch vermögend waren Wachdienſte leiſten zu können, verrichteten ſolche zur Sicherheit dieſer militairiſchen Anſtalt.

Zum erſten Commandanten des Invaliden-Hauſes zu Berlin wurde 1748 der Oberſt Karl Adam Heinrich von Feilitzſch beſtellt. Er war am 2. Juni 1701 geboren, nahm 1720 Dienſte bei dem Infanterie-Regiment Nr. 3 wurde 1725 Fähnrich, 1730 Seconde-, 1735 Premier-Lieutenant, 1740 Capitain und erhielt bereits unterm 10. Juli 1747 wegen ſeiner in der Schlacht bei Keſſelsdorf empfangenen Wunde die Ernennung zum Oberſt und Commandanten des Invaliden-Corps zu Berlin. Er ſtarb am 18. Januar 1768, worauf er folgende Nachfolger hatte:

1768—75 den Oberſt-Lieutenant Georg Chriſtoph von Dämbke. Am 5. Februar 1719 geboren, trat dieſer 1740 bei dem Infanterie-Regiment Nr. 13 ein, avancirte 1741 zum Fähnrich, 1744 zum Seconde-, 1752 zum Premier-Lieutenant, 1757 zum Stabs-Hauptmann, 1759 zum Compagnie-Chef, 1767 zum Major und erhielt 1768, mit Oberſt-Lieutenants-Charakter, die Commandantur des berliner Invaliden-Hauſes. Er hatte 28 Jahre im Heere ehrenvoll gedient und ſtarb am 19. December 1775.

Digitized

1775—79 Oberſt Michael Ludwig von Diezelsky. Geboren am 16. September 1708, kam er 1724 zum Infanterie-Regiment Nr. 23, bei dem er 1747 als Stabs- und 1753 als Compagnie-Chef ſtand. Zum Major 1759, und ſpäter zum Oberſt und Commandeur des Regiments Nr. 23 befördert, erhielt er 1774 den Orden pour le mérite und wurde am 30. December 1775 zum Chef des berliner Invaliden-Corps ernannt. Er ſtarb 1779 am 10. Mai, im 70. Jahre ſeines Alters, nachdem er dem Staate 55 Jahre gedient hatte.

1779—88 General-Major Gottlieb Julius von Pelchrzim. Zu Goldmannsdorf, in Oberſchleſien, am 11. Januar 1717 geboren, trat er 1736 aus dem Cadetten-Corps bei dem Infanterie-Regiment Nr. 31 ein. Er wurde 1740 Fähnrich, 1748 Lieutenant, 1757 Stabs-Capitain, 1748 Compagnie-Chef, 1764 Major und 1768 Commandeur des Regiments Nr. 31, worauf er 1772 zum Oberſt-Lieutenant, 1777 zum Oberſt avancirte, 1778 die Oberaufſicht über das Feld-Lazareth bei der Armee des Königs erhielt und im Auguſt 1779 zum Chef und Commandanten des Invaliden-Hauſes zu Berlin ernannt wurde. Er genoß noch die Auszeichnung, von dem Könige Friedrich Wilhelm II. im Februar 1788 zum General-Major von der Infanterie ernannt zu werden und ſtarb 72 Jahre alt, am 22. November 1788.

Dieſe Anſtalt beſteht, ſo wie auch das zu Werder bei Potsdam 1730 geſtiftete Garde-Invaliden-Haus, noch zur Stunde, und das im Jahre 1790 zu Rybnick, ſo wie das 1811 zu Stolpe geſtiftete Invaliden-Haus, bilden zwei analoge Anſtalten zur Aufnahme braver Veteranen der Feld-Regimenter.

## 2) Die Cadetten-Corps.

Wir haben bereits im erſten Buche die Stiftung des berliner Cadetten-Corps unter der Regierung Friedrich Wilhelm's I. nachgewieſen, und im erſten Capitel des vorliegenden zweiten Buches die durch Friedrich II. erfolgten Stiftungen der Provinzial-Cadetten-Inſtitute, nämlich 1769 zu Stolpe in Pommern und 1776 zu Kulm in Weſtpreußen berührt; wir bemerken daher hier noch nachträglich, daß der jedesmalige Chef des berliner Cadetten-Corps auch Chef der Provinzial-Cadetten-Anſtalten zu Stolpe und Kulm war. Während der Regierung des großen Königs hatten dieſe Anſtalten folgende Chefs:

1739—53 den Oberſt-Lieutenant Kaſimir Reinhold von der Oelsnitz. Er ſtand bereits im Jahre 1709 als Fähnrich bei dem Infanterie-Regiment Nr. 18 und wurde 1739 als Oberſt-Lieutenant zum Chef des Cadetten-Corps ernannt. Im Mai 1750 zum Oberſt befördert, erhielt er, hohen Alters wegen, am 23. Februar 1751 ſeine Dienſtentlaſſung. Mit dem Infanterie-Regimente Nr. 18 hat er von 1701 bis zum Utrechter Frieden allen Feldzügen beigewohnt, an denen die preußiſchen Truppen Theil hatten. Er ſtarb 73 Jahre alt, auf ſeinem Gute Freudenthal in Preußen am 1. September 1753. Unter ſeiner Leitung waren dem Cadetten-Corps unterm 1. Mai 1750 folgende Offiziere vorgeſetzt: Major von Jarriges, ſeit dem 1. April 1740; Capitain von Stephani, desgleichen; Capitain von Bröſicke, desgleichen; Capitain von Marconay, ſeit 1. Juni 1741.

Digitized by Google

1753—57 den Oberſt Friedrich Auguſt von Wulffen. Im Jahre 1704 geboren, trat er nach der Thronbeſteigung Friedrich's II. aus ſächſiſchen in preußiſche Dienſte und kam als Hauptmann zu dem Dragoner-Regiment Nr. 2. Bei demſelben avancirte er bis zum Oberſt (1749) und Commandeur deſſelben, worauf er 1753 zum Chef der berliner Cadetten-Anſtalt ernannt wurde. Er ſtarb am 15. Juli 1757. Von dem Offizier-Corps des berliner Cadetten-Corps ſtarb der Major von Jarriges am 4. December 1753.

1759—82 den General-Major Johann Jobſt Heinrich Wilhelm von Buddenbrock. Seiner iſt bei den General- und Flügel-Adjutanten, ſo wie bei den combinirten Grenadier-Bataillonen gedacht, auch war er ſeit 1750 als Oberſt und General-Adjutant zugleich Chef des reitenden Feld-Jäger-Corps und erhielt 1759 am 1. Auguſt die Leitung der Cadetten-Anſtalt. Im Auguſt 1767 zum General-Lieutenant ernannt, legte er im Namen des Königs, am 3. April 1776, den Grundſtein zu dem neuen Cadetten-Hauſe in Berlin. Er war nicht allein ein Liebling und Geſellſchafter des großen Königs, ſondern auch ein Vertrauter deſſelben. Er ſtarb am 27. November 1782 im 75. Jahre ſeines Alters. Während der von Buddenbrock als Chef und Gouverneur der Cadetten-Anſtalt vorſtand, traten in dem Offizier-Corps folgende Aenderungen ein:

1) Am 5. November 1758 ſtarb der Capitain von Bröſicke; dagegen trat
2) unterm 5. December 1758 der Lieutenant von Schack, vom Regimente Meyering, ein.
3) Am 1. Auguſt 1763 wurde der Capitain von Kalbutz, vom Regimente Knoblauch beim Corps placirt, der am 1. October 1764 als Major den Abſchied erhielt.
4) Am 15. Auguſt 1763 wurde der Lieutenant von Diebitſch, vom Regiment von Bülow, und der Cornet von Wulff, vom Leib-Regiment Küraſſier, dem Corps zugetheilt, und als der letztere am 1. October 1764 zum Capitain avancirte, trat
5) der Lieutenant von Winterfeldt, vom Regiment von Wunſch, ein.
6) Am 5. Januar 1766 wurde der Capitain von Marconay Major und als
7) am 1. April 1766 der Capitain von Stephani ſtarb, erhielten die Lieutenants von Winterfeldt und von Wulff Compagnien.
8) Am 1. Auguſt 1761 wurde der Lieutenant von Wedel dem Corps überwieſen, ſo wie
9) den 1. Auguſt 1767 der Lieutenant von Kötteritz als Stabs-Capitain.
10) Am 24. November 1768 ſtarb der Major von Marconay, worauf
11) der Capitain von Schack unterm 29. November 1768 zum Major avancirte. Der Stabs-Capitain von Kötteritz erhielt nunmehr eine Compagnie und
12) der Lieutenant von Eckart, vom 2. Bataillon Garde, trat in das Corps.
13) Als am 1. Juni 1769 der Capitain von Kötteritz Director der zu Stolpe errichteten Cadettenſchule wurde, avancirte der Lieutenant von Wedel zum Capitain. Bei dieſer Gelegenheit wurden
14) der Lieutenant von Szerwansky, bis daher Fähnrich bei dem Regimente von Syburg, beim Corps placirt, dem am 1. April 1770 folgende Offiziere vorſtanden, als: der Major von Schack, der Capitain von Winterfeldt, der Ca-

Digitized by Google

pitain von Wulff, der Capitain von Wedel (erhielt am 21. Juli 1773 eine Compagnie bei dem Garniſon-Regiment von Chowalsky), Lieutenant von Szerwansky, Lieutenant von Eckart.

Zu dieſem Offizier-Corps trat am 21. Juli 1773 der Lieutenant von Hertzberg vom Regimente von Ramin.

Leider ſchließt hier das intereſſante in der königlichen Bibliothek in Berlin befindliche Manuſcript: Boruſſ. 4, Nr. 26 „Handſchriftliche Anhänge aus dem Wuthſtrack'ſchen Exemplar von Dähnert's Pom. Bibl. T. I.", das zugleich die einzige Quelle iſt, der über dieſen Gegenſtand die vorliegenden Mittheilungen entnommen werden konnten.

1782 den Oberſt Hans Ernſt von Plötz. In Pommern 1708 geboren, trat er 1721 bei dem Regiment Nr. 15, damals von der Goltz, in Dienſt. Unterm 10. Mai 1753 zum Major von der Armee ernannt, erhielt er zugleich ein combinirtes Grenadier-Bataillon (ſiehe dieſe). Wegen ſeiner bei Prag 1757 empfangenen ſchweren Wunden ſah er ſich genöthigt, ſeinen Abſchied zu erbitten, den er auch 1758 als Oberſt-Lieutenant erhielt. Er begab ſich auf ſeine Güter nach Pommern, und ſah ſich durch die beſondere Gnade des Königs im Jahre 1782 zum Chef des Cadetten-Corps ernannt. Doch ehe er dieſem ehrenvollen Rufe folgen konnte, ſtarb er plötz am 29. April 1782.

1782—97 den General-Major Karl Rudolf von Moſch. Er ſtand 1741 bei dem Infanterie-Regimente Nr. 1 als Fähnrich, avancirte 1746 zum Seconde-, 1751 zum Premier-Lieutenant, 1756 zum Stabs-Capitain, 1757 zum Compagnie-Chef, 1762 zum Major, 1772 zum Oberſt-Lieutenant und 1775 am 31. Mai zum Commandeur des Regiments Nr. 1. Unterm 21. Mai 1782 zum General-Major und Chef des Cadetten-Corps und der École militaire ernannt, erhielt er 1797 als General-Lieutenant den Abſchied und ſtarb 1802. Beſonders hat er ſich hervorgethan 1757 bei Prag, wo er verwundet wurde, ſo wie 1758 bei Zorndorf als Hauptmann des combinirten Grenadier-Bataillons Ernſt Sigmund von Wedel. Er war ein höchſt kenntnißreicher Mann und gehörte zu den wenigen Offizieren, die der König 1774 durch Verleihung des Ordens pour le mérite auszeichnete.

Unter der Regierung Friedrich Wilhelm's II. wurde 1790 das Pagen-Corps mit dem Cadetten-Corps vereinigt, auch 1793 ein neues Cadetten-Inſtitut, 100 Zöglinge ſtark, zu Kaliſch in Südpreußen errichtet. Das potsdamer Cadetten-Corps, dem potsdamer Militair-Waiſenhauſe durch Friedrich II. mit der Beſtimmung attachirt, eine Vorbereitungsſchule für jene Kinder unbemittelter adeliger Familien zu ſein, die noch zu jung waren, um in das berliner Cadetten-Corps aufgenommen zu werden, erhielt im Jahre 1801 eine beſtimmtere Richtung, bei welcher Gelegenheit die Zahl der anzunehmenden Eleven auf 48 feſtgeſetzt wurde, worauf zu Anfang des Jahres 1806 auch dieſes potsdamer Cadetten-Vorbereitungs-Inſtitut der Direction des berliner Cadetten-Corps mit untergeben wurde.

Der Tilſiter Friede im Jahre 1807, der nicht allein dem Heere, ſondern auch dem ganzen Staate eine weſentliche Umgeſtaltung gab, äußerte ſeinen Einfluß ebenfalls

Digitized by Google

Philipp. Kaiserin Bruno. Friedrich Bruno.

auf die bis dahin vorhandenen Cadetten-Institute, denn vermöge der Abtretung der Städte Kulm und Kalisch im Jahre 1807, lösten sich die dort befindlichen Cadetten-Anstalten auf. Es blieben daher nur die Cadetten-Institute zu Berlin, Potsdam und Stolpe bestehen, worauf 1809 das berliner Cadetten-Corps einen Etat von vier Compagnien zu 65 Köpfen erhielt, und 1811 endlich auch die Auflösung des Cadetten-Corps zu Stolpe erfolgte, dessen Eleven zu Potsdam untergebracht wurden. So bestanden demnach fernerhin, und zwar bis zum Jahre 1816, nur die Cadetten-Corps zu Berlin, in vier Compagnien, und zu Potsdam in einer Compagnie. Als aber 1816 das gegenwärtige Großherzogthum Posen mit Preußen vereinigt worden war, erfolgte auch zu Kulm die abermalige Organisation des dort früher gegründet gewesenen preußischen Cadetten-Institutes, in der Stärke von zwei Compagnien. Diese, sowie die potsdamer Cadetten-Anstalt, erhielten nun den Charakter von Vorbereitungs-Instituten für die berliner Hauptanstalt.

Das Jahr 1818 endlich brachte den sämmtlichen Cadetten-Anstalten eine Reorganisation, unter Verleihung eines neuen Reglements und eines neuen, den Zeitansprüchen genügenden Studienplans, der im Jahre 1821 einige Abänderungen erlitt, worauf 1838 den bestehenden Anstalten eine Erweiterung durch Gründung von zwei neuen Cadetten-Instituten gewährt wurde, von denen das eine zu Wahlstatt bei Liegnitz am 3. August 1838 eröffnet, das andere zu Bensberg bei Köln am Rhein, seine Thätigkeit im Jahre 1840 zu beginnen hatte, zu welcher Zeit der Bau der dazu erforderlichen Gebäude vollendet war und die Anstalt in das Leben trat. Wenn die sogenannten März-Errungenschaften des Jahres 1848 mit ihrer Weisheit auch die preußischen Cadetten-Anstalten zu reorganisiren bedrohten, und diese, wie so viele Institutionen des preußischen Heeres zum Gegenstand der schmutzigen Presse wurden, so kann namentlich die geistige Thätigkeit des berliner Cadetten-Corps nicht schlagender vertreten werden, als die Namen jener Männer zu nennen, die in dieser Anstalt ihre militärische Erziehung genossen und später in der preußischen Generalität glänzten. Ihre Zahl ist groß und es ist nur zu bedauern, daß vor dem Jahre 1806 der Aufbewahrung eines derartigen Nachweises nicht die wünschenswerthe Aufmerksamkeit geschenkt worden ist. Doch wird es genügen die Namen Hans Joachim von Zieten, sowie die der General-Lieutenants von Zieten, der bei Zorndorf fiel, C. W. von Zieten, von Tauentzien (der Vertheidiger Breslaus im Jahre 1760), von Bandemer, Saldern, Knobelsdorf (zuletzt Gesandter), Köckeritz, Winning, Horn, Rüchel, Valentini, Witzleben (Kriegsminister), Rühle von Lilienstern, von Lützow, Thadden, als der General-Majors von Boguslawski (Schriftsteller), Zenge, Schon, Platen, Schwichow, Wartenberg, Thümen, Brehmer, Schierstädt, Wahlen-Jürgas, Lingelsheim und schließlich Graf Diebitsch-Sabalkansky (russischer General-Feldmarschall), hier als ein ehrenvolles Anerkenntniß für die Wirksamkeit der königlichen Cadetten-Anstalt zu Berlin im Laufe der hier umfaßten Zeit anzuführen.



Digitized by Google

## 3. Die Académie militaire zu Berlin.

Im Jahre 1765 vom Könige Friedrich II. geſtiftet, der ſelbſt den Plan und die Inſtruction für die Lehrer dieſer höhern Militär-Bildungsanſtalt entworfen hatte, wurde dieſelbe von dem jedesmaligen Chef des berliner Cadetten-Corps überwacht. Der Profeſſor Sulzer erhielt den Befehl, die Details dieſer Anſtalt auszuarbeiten und in Verbindung mit dem Chef der berliner Cadetten-Anſtalt, dem General-Lieutenant von Buddenbrock, dieſes Inſtitut ins Leben zu führen und dann zu dirigiren. Im Jahre 1771 erhielt die Anſtalt noch einen Sousdirector, worauf ſie im Jahre 1791, unter Verleihung mehrerer Verbeſſerungen, unter die Oberdirection des Ober-Kriegs-Collegiums geſtellt wurde, wogegen der Oberſt von Wulffen im königlichen Cadetten-Corps zu Berlin die Inſpection über die Académie militaire erhielt.

Seit dieſer Zeit wurden auch bei dieſer Anſtalt für die jungen Offiziere, welche bei dem zur märkiſchen General-Inſpection gehörenden Regimentern ſtanden, kriegswiſſenſchaftliche Vorleſungen gehalten. Im Jahre 1801 nahm der König Friedrich Wilhelm III. Veranlaſſung, aus dieſer Unterrichtsanſtalt eine Akademie für junge Offiziere, ſowohl von der Infanterie als von der Cavallerie des ganzen Heeres zu gründen.

Die kriegeriſchen Begebenheiten des Jahres 1806 ſtörten jedoch die Thätigkeit dieſes Offizier-Lehrinſtitutes, das in der jetzigen Geſtalt einer Allgemeinen Kriegsſchule, und zwar zunächſt als Kriegsſchule in Berlin, ein neues Leben als Lehranſtalt für die Offiziere aller Waffen des Heeres erhielt und ſomit in die Stelle der 1765 geſtifteten Académie militaire, der 1791 gegründeten, und mit der erſtern verbundenen Offizier-Akademie für die märkiſche General-Inſpection, der 1775 zu Berlin errichteten, und nach Friedrich's II. Tode nach Potsdam verlegten École de Genie, und endlich der 1791 durch Friedrich Wilhelm II. ins Leben gerufenen Militär-Akademie der Artillerie, getreten iſt.

Schließlich ſei es uns noch vergönnt mit einigen Worten

### 4. Des großen Militär-Waiſenhauſes zu Potsdam

zu gedenken. Durch König Friedrich Wilhelm I. 1724 geſtiftet, war der Zweck dieſer Anſtalt „verwaiſten hülfloſen Unteroffizier- und Soldatenkindern beiderlei Geſchlechts freien Unterhalt, Bekleidung und eine, ihrem künftigen Berufe entſprechende Schulbildung und Erziehung zu gewähren."

Auch Friedrich der Große ſchenkte dieſer Anſtalt ſeine volle königliche Theilnahme, indem er in den Jahren 1771—76 die im Jahre 1722 von Fachwerk aufgeführten und von 1738—43 erweiterten Gebäude der Anſtalt maſſiv aufbauen ließ und 1744 der Anſtalt ein Cadetten-Vorbildungs-Inſtitut für das berliner Cadetten-Corps einverleibte. Im Jahre 1786 belief ſich die Zahl der in dem Waiſenhauſe unterhaltenen Kinder auf 1370 Köpfe und zwar: 54 Cadetten, 650 Soldatenknaben, 36 Offizier- und 630 Soldatentöchter.

Die Direction und Beaufſichtigung dieſes wohlthätigen Inſtituts, ſo wie die Ver-

Digitized by Google

waltung der eigenthümlichen Fonds und Revenuen deſſelben, war und iſt einer beſondern Immediat-Behörde in Berlin, unter der Benennung:

„Directorium des Potsdamſchen großen Militär-Waiſenhauſes"

untergeben.

Die Anſtalt beſteht noch und zwar für die Knaben zu Potsdam und für die Mädchen, ſeit dem 21. Auguſt 1829, in dem königlichen Schloſſe zu Pretzſch. Sie hatte während der Regierung Friedrich's II. folgende Chefs:

1724—50 den Geheimen Ober-Finanz-Rath von Marſchall,

1750—61 den General-Lieutenant Johann Friedrich von Katte, Chef des Leib-Küraſſier-Regiments Nr. 3.

1761—79 den General-Lieutenant und wirklichen Geheimen Staats-Miniſter und Chef des Kriegs-Departements, Karl Heinrich von Wedell. Er war von 1758—61 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 26, wo ſeiner bereits gedacht worden.

1779—88 den General-Major Levin Rudolf von der Schulenburg, der 1788 am 22. September als General-Lieutenant und zweiter Kriegs-Miniſter ſtarb. Als eines königlichen Flügel-Adjutanten, zu welcher Charge er beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges gelangte, iſt ſeiner in dem Verzeichniſſe der General- und Flügel-Adjutanten näher Erwähnung geſchehen.



Digitized by Google

# Zwölftes Capitel.

## Die ſogenannten ſächſiſchen, bei Pirna, 1756, gefangen genommenen und auf preussiſchen Fuss geſetzten Regimenter.

Der glorreiche Sieg bei Lowoſitz, am 1. October 1756, entſchied ſchnell das Schickſal des 14,000 Mann ſtarken ſächſiſchen Heeres, das in einem Lager bei Pirna von Friedrich's Truppen eng eingeſchloſſen worden war; denn nach einer 34tägigen harten Blockade, während welcher die ſächſiſchen Krieger mit Hunger, Kälte und Regen zu kämpfen gehabt hatten, ſahen ſie ſich, da auch der letzte Hoffnungsſtrahl auf Entſatz durch die bei Lowoſitz geſchlagenen Oeſterreicher geſchwunden war, gezwungen, mit Bewilligung ihres Monarchen, zu capituliren.

Am 14. October wurden zu dieſer harten, aus 12 Artikeln beſtehenden Capitulation, durch den ſächſiſchen Generaliſſimus, Grafen Rutowski, die Einleitungen getroffen, worauf am 17. October die Uebergabe ſelbſt erfolgte.

„Ein großes, rührendes Schauſpiel!" nennt Archenholtz in ſeiner „Geſchichte des Siebenjährigen Krieges" dieſen Moment, und wahrlich, mit vollem Recht, wenn er von demſelben Seite 24 folgende Schilderung entwirft: „14,000 Krieger ſtreckten die Waffen und flehten um Brot. Der Hunger und die Verzweiflung bei Hohen und Niedrigen erzeugten in dem Jammerthal bei Lilienſtein auffallende Scenen, die Auguſt von dem Gipfel ſeiner Felſenburg mit eigenen Augen ſehen konnte. Die Noth war aufs Höchſte geſtiegen; auch war die Hülfe ſchleunig. Die durch Mangel an Nahrung und durch Mühſeligkeiten ganz entkräfteten Soldaten erhielten ſogleich das nöthigſte aller Bedürfniſſe; es wurden jeder Compagnie 20 ſechspfündige Brote gegeben; die gefangenen Feldherren aber hatten die Ehre, im Hauptquartier zu Struppen an die Tafel des Königs von Preußen gezogen zu werden."

Ein Genoſſe des Elends, von dem hier die ſächſiſche Armee auf das bitterſte heimgeſucht wurde, erzählt in ſeinem Tagebuche: „Die Lebensmittel waren ſehr knapp; denn aus unſerm alten Lager hatten wir das Wenige, ſo wir noch gehabt, vollends aufgezehrt und nichts mitgenommen, weil man uns eingebildet, daß, ſobald wir über die Elbe kämen, wir zu den Kaiſerlichen ſtoßen und Alles vollauf bekommen würden. Daher, weil alles Dieſes nicht geſchah, ſo ſuchten wir uns die noch auf dem Felde ſtehenden Krautſtengel zuſammen und kochten ſelbige ohne Salz und Schmalz. Da dieſe aber kaum den erſten Tag hinlänglich genug waren, den Hunger zu ſtillen, ſo

Digitized by Google

mußten wir die andern Tage über Hungersnoth ausſtehen. Brot war gar nicht zu bekommen, und wenn man auch zehn Thaler vor einen Mundbiſſen hätte geben wollen. Ein einziger Krautſtrunk iſt die letzten Tage mit einem Gulden und Thaler bezahlt worden."

Nach der am 17. October des Morgens erfolgten Uebergabe des Heeres wurden zunächſt die Fahnen, Standarten und Pauken der ſächſiſchen Truppen dem auf Königſtein reſidirenden Könige von Polen überliefert, wie dies der ſechste Artikel der Capitulation beſtimmte, worauf die gefangenen Offiziere auf ihr Ehrenwort, „im Laufe des Kriegs gegen Preußen nicht wieder zu dienen", entlaſſen wurden. Doch bemerkt hierbei Archenholtz: „So groß war jedoch Thereſien's und Auguſt's Haß gegen Friedrich, daß dieſes Ehrenwort verſpottet wurde. Man ſagte die ſächſiſchen Offiziere von deſſen Haltung los, und ſchändete dadurch den Kriegerſtand. Durch Leidenſchaft geblendet, vergaß man, daß die Ehre der Kitt iſt, der die europäiſchen Heere zuſammenhält; ein Phantom, das mit der Fackel der Wahrheit nicht beleuchtet werden muß, da es, einer unſichtbaren mächtigen Gottheit ähnlich, die Menſchen unerſchrocken dem Tode entgegen führt."

Die Unteroffiziere und Gemeinen des ſächſiſchen Heeres wurden jedoch leider durch Friedrich's Machtwillen gezwungen, den preußiſchen Fahnen den Eid der Treue zu ſchwören. Ich ſage leider und wohl mit Recht, denn die Soldaten jener zehn ſächſiſchen Infanterie-Regimenter, die beiſammen blieben, aber preußiſche Uniformen, Fahnen und Befehlshaber erhielten, während die übrigen Truppen, ſowohl Infanterie, Cavallerie und Artillerie, den preußiſchen Regimentern einverleibt wurden, zu deren Ergänzung Sachſen überdies noch 9284 Recruten ſtellen mußte, nahmen nicht allein jede vorkommende günſtige Gelegenheit wahr, um durch Deſertion ſich dem gezwungenen preußiſchen Söldnerdienſte zu entziehen, ſondern wagten ſogar in Maſſe, auf dem Wege der Emeute, ſich von dieſem Joche zu befreien. Selbſt die ſächſiſchen Feldwebel und alten Unteroffiziere, die Friedrich durch Ernennung zu Lieutenants und Fähnrichs zu einer größern Treue zu gewinnen ſuchte, waren gerade die Erſten, welche ihre alten Kameraden zur Flucht aufregten und zuletzt ſich ſelbſt an die Spitze der Aufwiegler ſtellten.

Bei dieſer Gelegenheit bemerkt Archenholtz S. 26: „Man hatte wol auf Entläufer gerechnet, allein daß ganze Bataillone mit Entſchloſſenheit und Ordnung davongehen würden, kam unerwartet. Die meiſten zogen regelmäßig, nachdem ſie ihre Befehlshaber verjagt oder erſchoſſen hatten, mit allen kriegeriſchen Ehrenzeichen ab; ſie nahmen die Brot- und Munitions-Wagen, die Regimentskaſſen, kurz alles zum Troß Gehörige mit, und marſchirten entweder nach Polen, oder ſtießen zur franzöſiſchen Armee."

„In Leipzig öffnete ſich ein Theil der Garniſon mit Gewalt die Thore und ging am hellen Tage davon. In Wittenberg, in Pirna und andern Städten zwangen die ſächſiſchen Soldaten die preußiſchen Commandeurs, ſich dem Feinde zu ergeben; ja bei manchen Gefechten gingen ganze Compagnien Sachſen ſelbſt auf dem Kampfplatze zu den Oeſterreichern über, und richteten ſogleich ihre Waffen gegen die Preußen."

Digitized by Google

Und wohl hat A. E. Fern in dem 2. Theile seiner „Geschichte Friedrich's des Großen" Recht, wenn er in Betreff dieses Zwangactes, Seite 46 sagt: „So rächte sich eine unpolitische Staatsmaßregel Friedrich's, und es wurde kund, daß nicht äußere Gewalt und Macht, nicht der eiserne Despotismus einer geknechteten Kaste, nicht offene Gunst und feiler Lohn jene theuren Bande zerreißen und die heiligsten Verpflichtungen lösen können, welche die Söhne eines Landes an einander ketten."

Ueber die Art und Weise, wie die aufgelösten sächsischen Regimenter den preußischen einverleibt wurden, liegen keine zuverlässigen Nachrichten vor, eben so wenig läßt sich genau der Verbleib jener zehn sächsischen Infanterie-Regimenter nachweisen, die der König zusammen und auf preußischen Fuß setzen ließ. In so weit es möglich gewesen, hierüber notorische Notizen zu sammeln, folgen dieselben, nachdem der Bestand des sächsischen Heeres hier in der Art mitgetheilt worden, wie solchen J. Fr. Seyfart in seiner „Geschichte des Kriegs vom Jahre 1756" (Frankfurt und Leipzig, 1759) uns überliefert:

### A. Sächsische Regimenter zu Fuß:

1) Leib-Grenadier-Garde; 2) Königin, sie wurden den preußischen Regimentern zugetheilt; 3) Prinz Karl Maximilian; 4) Prinz Clemens, sie lösten sich, nachdem sie auf preußischen Fuß gesetzt worden waren, durch Desertion auf; 5) Lubomirski (erhielt der preußische General-Major von Hausen); 6) Munckwitz (General-Major von Manstein); 7) Prinz Gotha (General-Major von Saldern); 8) Rochau (General-Major von Wiedersheim); 9) Graf Brühl (General-Major von Wylich); 10) Prinz Xaver, löste sich, auf preußischen Fuß gesetzt, durch Desertion auf; 11) Prinz Friedrich August (General-Major von Loen); 12) Garde (General-Major von Blankensee); 13) Artillerie, wurde der preußischen Artillerie einverleibt.

### B. Sächsische Grenadier-Bataillone:

1) Kurprinzessin; 2) Pfundheller; 3) Milekau; 4) Görtz; 5) Porte; 6) Kavanagh; 7) Benningsen, sie wurden zur Verstärkung der preußischen Grenadier-Bataillone verwendet.

### C. Sächsische Reiterei:

1) Rutowski, wurde der preußischen Cavallerie einverleibt; 2) Garde du Corps, diente, als der König 1756 seine Escadron Garde du Corps, Nr. 13, mit noch zwei Escadrons vermehrte, zur Vervollständigung derselben, indem dazu die geeignetsten Leute ausgewählt wurden. Die Regimenter 3) Königlicher Prinz; 4) Fürst Anhalt; 5) Vitzthum; 6) Plötz; 7) Arnim und 8) Leib-Regiment wurden den sämmtlichen preußischen Cavallerie-Regimentern überwiesen.

„Die Reiterei", bemerkt Seyfart, „ward sämmtlich unter die preußische gesteckt, wie denn auch die Grenadier-Bataillons und die Regimenter zu Fuß Leib-Grenadiers und Königin unter die preußischen Regimenter zu Fuß vertheilt wurden." Er gibt jedoch nicht an, welchen preußischen Regimentern sie einverleibt worden sind.

Digitized by Google

„Die übrigen Regimenter zu Fuß", fährt derſelbe fort, „bekamen folgende preußiſche General-Majors", — wir haben bereits ſolche in den Anmerkungen genannt. „Die Prinzen behielten ihre Regimenter."

Dieſe Regimenter waren nun:

## 1) Prinz Friedrich Auguſt.

Die „Geſchichte der kurſächſiſchen Armee", 18. Theil (Dresden 1802) bemerkt: „1756 wurde es nach Uebergabe der Armee, dem preußiſchen General-Major von Loen ertheilt. Dieſem Dienſte entzog ſich das Regiment im Jahre 1757. Das 1. Bataillon marſchirte den 28. März aus Lübben, unter Anführung des Sergeanten Seher, und das 2. Bataillon, von dem Sergeanten Richter befehligt, welcher bei dem ſächſiſchen Regiment Königin geſtanden hatte, den 29. März aus Guben nach Meſeritz in Polen. Hier wurden beide Sergeanten zu Hauptleuten ernannt. Das Regiment aber marſchirte nach Ungarn zum übrigen Theil der geſammelten ſächſiſchen Truppen und focht bis 1763 bei der franzöſiſchen Armee."

In dem „Biographiſchen Lexicon aller Helden und Militärperſonen" (Berlin, 1788), wird bei dem General-Major Johann Bernhard von Loen angegeben: „1757 im Februar erhielt er, mit General-Majors-Charakter, ein Regiment, welches aus denen bei Pirna gefangenen Sachſen errichtet worden war, welches aber bei der Haddik'ſchen Invaſion zu Berlin aus einander lief und zu ſein aufhörte."

Eine ganz entgegengeſetzte Mittheilung gibt uns dagegen J. Fr. Schmater's „Kurzgefaßte Geſchichte aller königlich preußiſchen Regimenter" (Nürnberg, 1762, 3. Auflage), denn Seite 114 wird dieſes Regiment, als noch im Jahre 1759 beſtehend: in folgender Art aufgeführt: „Im Jänner 1757 bekam es der General-Major Johann Bernhard von Loen, und als dieſer im Jänner 1758 ſeine geſuchte Entlaſſung erhielt, der General-Major Samuel Adolf von Kalckreuth. — 1757 gingen beide Bataillons, unter Anführung eines Unteroffiziers, Namens Richter, nach Polen, es ward aber das Regiment durch Neugeworbene wieder vollzählig gemacht. Im December 1758 hat es der General-Major Leopold Friedrich von Wiedersheim erhalten, deſſen voriges ſächſiſches Regiment (von Rochau) untergeſteckt worden. — 1759 ward dem General-Major Wiedersheim der Abſchied, und das Regiment dem General-Major Friedrich Magnus von Horn gegeben."

Als im Jahre 1762 das altpreußiſche Infanterie-Regiment Nr. 32, als von Treskow, in Schweidnitz in öſterreichiſche Gefangenſchaft gerieth, marſchirte das Regiment von Horn von Magdeburg, wo es zur Zeit ſtand, nach Neiſſe. Der General-Major von Horn nahm den Abſchied und der General-Lieutenant von Treskow erhielt nun das von Horn'ſche Regiment unter der Stammnummer 32, worauf die, aus der Gefangenſchaft zurückkehrenden Leute des alten Regiments dem neuen von Treskow'ſchen Regimente überwieſen wurden, das 1763, nach dem Tode Treskow's, der General-Lieutenant von Leſtwitz erhielt (Preußiſche Stammliſte von 1786).

Digitized by Google

### 2) Prinz Karl Maximilian

soll nach Pauli's „Hiſtoriſche Nachrichten der königlich preußiſchen Regimenter", 2. Theil, Seite 306 und nach den ſächſiſchen Stammliſten, dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen verliehen ſein. Hiernach ſteht zu vermuthen, daß unter dieſer Bezeichnung der ſpätere Kronprinz, nachmals König Friedrich Wilhelm II., verſtanden ſein ſoll, eine Vermuthung, die aber durch die preußiſche Militär-Geſchichte keinen Halt gewinnt. Das Regiment löſte ſich durch Deſertion bald auf.

### 3) Prinz Clemens

erhielt der preußiſche General-Major Ernſt Bogislaus Graf von Flemming. Es wurde 1757 untergeſteckt, worauf von Flemming 1760 ſeinen Abſchied nahm und auch ſchon 1764, am 6. Februar, ſtarb.

### 4) Prinz Johann Adolf von Sachſen-Gotha

erhielt der preußiſche General-Major Wilhelm von Saldern, der 1756 bei der Schwerin'ſchen Heerabtheilung eine Infanterie-Brigade führe, an deren Spitze er bei Prag, 1757, ſchwer verwundet wurde. Während ſeiner Wiederherſtellung zum Commandanten von Wittenberg ernannt, erhielt er das Ober-Commando über alle in Oberſchleſien im Winterquartiere liegenden Infanterie- und Cavallerie-Regimenter. Er hatte mit etwa 2500 Mann ſein Hauptquartier in Troppau genommen, wo er von dem General-Feldmarſchall-Lieutenant de Ville, mit 14,360 Mann, nebſt 20 Geſchützen und zwei Mörſern, am 18. Februar 1758, angegriffen wurde. Am andern Tage verließ er, ohne Verluſt und ohne daß der Feind es gewahr geworden, die Stadt.

Als der König 1758 ſich genöthigt ſah, aus Böhmen der bedrohten Mark zu Hülfe zu eilen, blieb Saldern zur Beobachtung des Feindes in Königsgrätz an der Elbe ſtehen. Hier ward er in der Nacht vom 25. zum 26. Juli angegriffen, und blieb nach tapferer Gegenwehr auf dem Felde der Ehre.

Als Chef des von Saldern'ſchen Regiments ernannte der König den Oberſt Friedrich Ernſt von Plotho. Unter ſeiner Führung ging das Regiment 1763 ein, worauf er das Garniſon-Bataillon Nr. 4 erhielt. Plotho ſtarb 1766.

### 5) Prinz Xaver

wurde nach den ſächſiſchen Stammliſten „dem preußiſchen General-Major, Herzog Karl von Bevern (Prinz Friedrich Karl Ferdinand von Braunſchweig-Bevern) verliehen. Dieſem Dienſte entzog ſich das 1. Bataillon am 30. März 1757. Es bemächtigte ſich der Fahnen, Kanonen und Regimentskaſſe, und marſchirte, unter Anführung des Musketiers Belling, von des ſächſiſchen Majors von Weiſſenbach Compagnie, aus Croſſen. Belling wurde bei dem Uebergang über die Oder vermißt, das Bataillon erreichte aber Polen unter Commando des Sergeanten Knabe. Dieſer wurde zum Hauptmann ernannt, und das Regiment in zwei Bataillons in Ungarn wieder formirt."

Digitized by Google

Der Reſt des Regiments löſte ſich ebenfalls durch Deſertion auf. Hierüber bemerkt die „Pragmatiſche Geſchichte der ſächſiſchen Truppen“ (Leipzig, 1792): „Auch das 2. Bataillon in Kottbus würde dem Beiſpiele des erſten gefolgt ſein, wenn nicht der Major von Wasmer, der es commandirte, ſo gute Veranſtaltungen getroffen hätte, daß das Bataillon auf dem Marſche nach Breslau von dem Garniſon-Regiment von Lange (Nr. 7) und einem Detachement Küraſſieren und Huſaren, gleich Gefangenen bewacht ward, nachdem es vorher nicht nur die ſcharfen Patronen abgeben, ſondern ſelbſt die Steine von den Gewehren ſchrauben müſſen. Allein dieſes Alles half nichts; wie Breslau einige Zeit darauf mit Accord an die Oeſterreicher überging, blieben beim Ausmarſch der preußiſchen Garniſon alle Leute des Bataillons Bevern in der Stadt zurück, daß blos der Oberſt-Lieutenant mit drei Offiziers übrig war, und daher letztere ihre Fahnen ſelbſt tragen mußten.

Hinſichtlich der übrigen ſächſiſchen Infanterie-Regimenter geben die Stammliſten des ſächſiſchen Heeres folgenden Nachweis:

### 6) Leib-Grenadier-Garde.

„Weil die Grenadiers dem König von Preußen den Eid der Treue nicht ablegen wollten“, wurde das Regiment unter die preußiſche Infanterie vertheilt. „1757 ſammelten ſich aber die Revertenten in Ungarn, und thaten alle Feldzüge bei der franzöſiſchen Armee bis 1763.“

### 7) Regiment Kurfürſt,

in dem vorangeführten Verzeichniß unter 12 „Garde“ genannt, erhielt der preußiſche General-Major Bernd Sigmund von Blankenſee. Von 1755—56 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 30, ſtarb er am 8. Februar 1757 zu Magdeburg. Das Regiment löſte ſich nach und nach durch Deſertion auf.

Hierauf wurde das Regiment an den General-Major Georg Friedrich von Oldenburg unterm 15. Februar 1757 verliehen. In Chemnitz revoltirte das Regiment, doch Oldenburg's Entſchloſſenheit unterdrückte den Aufſtand und ließ die Anſtifter deſſelben, deren er glücklicherweiſe mächtig geworden, ſofort erſchießen. Mit dem Reſt des Regiments beſetzte er am 19. Juli 1757 Erfurt, focht dann an der Spitze einer Infanterie-Brigade bei Roßbach, welche zugleich die einzige war, welche zum Feuern kam, und zeichnete ſich beſonders bei Leuthen aus. Während der Belagerung Breslaus, 1758, ſtarb er daſelbſt am 6. Januar. Er hatte ſeit 1709 in dem preußiſchen Heere gedient und in den Schlachten bei Malplaquet, Czaslau, wo er den Orden pour le mérite ſich erwarb, ſo wie bei Hohenfriedberg, namentlich aber bei Soor, ehrenvoll gefochten.

### 8) Regiment von Minkwitz,

im vorſtehenden Verzeichniß unter 6) als Munkwitz aufgeführt, wurde dem preußiſchen General-Major Chriſtoph Hermann von Manſtein verliehen. Er machte im Winter das Regiment vollzählig und rückte 1757 mit demſelben und einigen Schwadronen von Dippoldiswalde aus, wo er in Winterquartieren geſtanden, nach Böhmen. Er



Digitized by Google

focht hierauf bei Prag und befehligte bei Collin eine Brigade auf dem rechten Flügel, an deren Spitze er verwundet wurde. Mit mehrern andern verwundeten Offizieren wurde er, unter Bedeckung von 100 Mann, nach Dresden gebracht, jedoch bei Welmina, am 27. Juni, von 800 Kroaten und Panduren überfallen und, da er sich nicht ergeben wollte, nach tapferer Gegenwehr erschossen. Der König verlor in seiner Person einen ebenso muthvollen als wissenschaftlich gebildeten Offizier. Das Regiment löste sich durch Desertion auf.

### 9) Regiment von Rochow,

im Verzeichniß unter 8) von Rochau genannt, erhielt der preußische General-Major Leopold Friedrich von Wiedersheim, von 1752—56 Chef des altpreußischen Infanterie-Regiments Nr. 47. Das Regiment löste sich jedoch bald durch Desertion auf, worauf der Ueberrest desselben untergesteckt wurde. General von Wiedersheim erhielt nun im December 1758 das ehemalige sächsische Regiment Prinz Friedrich August (von Kalckreuth), doch nahm er schon 1759 seinen Abschied.

### 10) Regiment Fürst Lubomirski

erhielt der preußische General-Major Friedrich von Hauß, der 1760 seine nachgesuchte Entlassung, unter Verleihung einer Pension, bekam. Ihm folgte der General-Major Ludwig Philipp von Röbel. Er starb im Lager bei den Katzenhäusern, am 21. September 1761.

Auf preußischen Fuß gesetzt, kam das Regiment erst 1758 vor den Feind und bewies sich bei Kunersdorf und Strehlen sehr brav. Nach dem Hubertsburger Frieden wurde das noch ein Bataillon starke von Röbel'sche Regiment dem Infanterie-Regiment Nr. 36, als von Münchow, einverleibt.

Es ist das einzige sächsische Regiment, von dem Nachrichten vorliegen, daß es seinem Eide treu geblieben und ehrenvoll für den preußischen Waffenruhm gestritten hat, obgleich es von dem Vorwurf der Desertion sich nicht ganz frei hielt, wodurch es denn auch bis zu einem Bataillon zusammengeschmolzen war.

### 11) Regiment Königin.

„Weil dieses Regiment 1756 bei der Uebergabe des sächsischen Heeres seinem ersten Eide treu, sich durchaus nicht dazu verstand, einen zweiten zu den preußischen Fahnen zu schwören, ward es einzeln unter die preußische Infanterie vertheilt."

Dessenungeachtet entwichen viele der Treuen nach Ungarn.

### 12) Regiment Graf von Brühl

erhielt der preußische General-Major Friedrich Freiherr von Wylich, doch das Regiment löste sich bald durch Desertion auf. Der Freiherr von Wylich starb als General-Lieutenant im August 1770 zu Potsdam.

Hinsichtlich der

### Artillerie

gibt die „Pragmatische Geschichte der sächsischen Truppen" den Nachweis: „die Artillerie,

Digitized by Google

welche während des zweiten Schleſiſchen Krieges aus 688 Mann in fünf Compagnien beſtanden hatte, ward zu Anfang des dritten gleich allen andern Truppen an die Preußen übergeben, wo alle Unteroffiziere und Gemeinen Dienſte nehmen mußten und wo erſtere zum Theil ſehr vortheilhaft angeſtellt wurden."

„Die übrigen ſuchten faſt Alle davonzukommen, ſammelten ſich in Ungarn und dienten zur Errichtung zweier Grenadier-Compagnien. Jedoch ſchon 1758 bekam das ſächſiſche Corps im Lager bei Andernach franzöſiſche Regiments-Kanonen, zu denen die Artillerie-Mannſchaft vertheilt wurde."

Erſt nach erfolgtem Frieden, 1763, errichtete Sachſen ſeine Artillerie wieder.

Von den ſieben Grenadier-Bataillonen wird in den ſächſiſchen Stammliſten nur das

### Grenadier-Bataillon Kurprinzeſſin,

genannt, das 1800 den Namen von Ryſſel führte und 1763 in ein Musketier-Regiment umgeformt worden war. Die ſächſiſche Stammliſte bemerkt: „Unter die preußiſche Infanterie vertheilt, weil die Grenadiers dem König von Preußen den Eid der Treue nicht ablegen wollten."

„Es wurde aber 1757 in Ungarn durch Revertenten und in Baiern angeworbene Mannſchaft auf zwei Bataillons geſetzt, und wohnte hierauf allen Feldzügen bei der franzöſiſchen Armee bei."

Die übrigen ſächſiſchen Grenadier-Bataillone hatten mit dem Bataillon Kurprinzeſſin gleiches Schickſal, doch ſuchte der größte Theil der Leute ſich nach Ungarn zu flüchten.

Auch die ſächſiſche Cavallerie wurde vertheilt. Folgende Nachrichten enthalten darüber die ſächſiſchen Stammliſten:

### Regiment Garde du Corps.

„Im Jahre 1756 wurde es nach Gefangennehmung der Armee beim Lilienſtein zur Augmentation der preußiſchen Garde du Corps gebraucht; die mehreſte Mannſchaft verließ aber dieſen Dienſt, ſammelte ſich in Ungarn und that die Feldzüge von 1758—61 als Grenadiers zu Fuß mit der ſächſiſchen Infanterie."

### Leib-Regiment, Küraſſiere und Fürſt Eugen zu Anhalt-Deſſau,

wurden unterſteckt. „Die dem preußiſchen Dienſt Entflohenen ſammelten ſich in Ungarn und fochten ſpäter als Grenadiere bei der ſächſiſchen Armee."

### Graf Rutowski, Chevauxlegers.

„Nach der Epoche von 1756 wurde es dem preußiſchen Dragoner-Regiment Prinz Würtemberg (Nr. 12) einverleibt. Zween Trupps entzogen ſich demſelben 1757 bei Putzkau und Roth-Naußlitz, unter Anführung des Wachtmeiſters Erich Heyſing. Ein dritter Trupp, von dem Corporal Eichler geleitet, entfernte ſich in der Gegend von Pförten — ſie erreichten insgeſammt Mähren. Die Mannſchaften wurden hier unter die Regimenter Clemens, Albrecht und Polenz vertheilt, beide Wachtmeiſter zu Hauptleuten, der Corporal Eichler 1761 zum Cornet ernannt, und die übrig gebliebenen



Digitized by Google

Dragoner zur ſächſiſchen Infanterie nach der franzöſiſchen Armee geſchickt, woſelbſt ſie bis 1761 den Grenadierdienſt verrichteten und alsdann beritten gemacht wurden."

Außer dieſen Truppen erwähnen die ſächſiſchen Stammliſten auch noch, daß bei Pirna das

### Adelige Cadettencorps

in preußiſche Gefangenſchaft gerieth. Es heißt in dieſer Beziehung: „Gleich der ganzen ſächſiſchen Armee wurden auch die Cadets auf dem Lilienſtein an die Preußen übergeben, nur 8 pohlniſche darunter befindliche Edelleute, und die kleinſten, wegen ihrer großen Jugend zu Kriegsdienſten unfähigen Cadets, wurden davon ausgenommen — wodurch dann ein großer Theil derſelben in preußiſche Dienſte kam."

So war denn die Zwangsmaßregel Friedrich's, ſein Heer durch die gefangenen Sachſen zu verſtärken, von ſehr kurzer Dauer, denn ſchon 1758 hatte ſich aus den nach Ungarn entwichenen Sachſen ein Corps von 10,000 Mann geſammelt, das in franzöſiſchen Sold gegeben, den Feldzügen in Heſſen und Weſtphalen gegen die Alliirten beiwohnte.

Nach dem Hubertsburger Frieden 1763 kehrten dieſe Truppen nach Sachſen zurück, wo die nur als Bataillons vorhandenen Regimenter wieder formirt und jedes Infanterie-Regiment auf zwei Grenadier- und 12 Musketier-Compagnien, jedes Cavallerie-Regiment auf vier Escadrons zu zwei Compagnien geſetzt wurde.

Bevor wir dieſes Capitel ſchließen, müſſen wir hier noch einige Zeilen dem Helden und Dichter

### Ewald Chriſtian von Kleiſt

widmen, der bei dem Infanterie-Regiment von Hauſen, vormals ſächſiſches Regiment Fürſt Lubomirski, als Major ſtand.

Zu Zeblin in Pommern, unweit Köslin, am 5. März 1715 geboren, verließ er in ſeinem neunten Jahre das väterliche Haus, um die begonnene wiſſenſchaftliche Erziehung zu Kron in Groß-Polen, bei den dortigen Jeſuiten fortzuſetzen. Im Jahre 1729 kam er nach Danzig, auf das dortige Gymnaſium, und bezog 1731 die Univerſität zu Königsberg in Preußen, um die Rechte zu ſtudiren.

Nach vollendeten Studien reiſte er nach Dänemark, um ſeine dortigen Verwandten zu beſuchen, nicht ahnend, daß dieſe hier ihn vermögen würden, in däniſche Kriegsdienſte zu treten, in denen ſeine dortigen Angehörigen bedeutende Stellen bekleideten. So vertauſchte er denn 1736 als däniſcher Offizier ſeine Rechts-Studien mit dem Schwerte, lebte aber in den Stunden der Muße den Studien der Wiſſenſchaften und der ſchönen Künſte.

Als der junge König Friedrich den preußiſchen Thron beſtiegen hatte und ſich bald darauf angelegen ſein ließ, die in fremde Dienſte getretenen Söhne der vaterländiſchen adeligen Familien in die ſeinigen zurück zu rufen, gehörte zu dieſen auch der junge Kleiſt. Er folgte dem Rufe ſeines Königs und verließ die däniſchen Dienſte, um als Lieutenant bei dem Infanterie-Regimente Nr. 35 einzutreten.

Mit Auszeichnung diente er in dieſem Verhältniß während der Dauer der beiden

Digitized by Google

ersten Schlesischen Kriege, namentlich aber bei jenen Vorfällen, die 1744 und 1745 in Böhmen stattfanden. Nach Abschluß des Friedens im Jahre 1745 kehrte das Regiment Nr. 35 in seine Garnison Potsdam zurück, wo Kleist die Tage des Friedens benutzte, sein herrliches und berühmtes Gedicht „Der Frühling" zu schreiben.

Im Jahre 1749 zum Hauptmann ernannt, ging er auf Werbung nach dem Rhein, wo er auf der Grenze der Schweiz es sich nicht versagen konnte, nach Zürich zu gehen, um den dort lebenden Bodmer persönlich kennen zu lernen.

Wieder zu seinem Regimente zurückgekehrt, erkrankte er 1755 sehr schwer. Das bei Berlin gelegene, ebenso freundliche als romantische Bad Freienwalde zu seiner Wiederherstellung zu besuchen, war ihm von den Aerzten angerathen worden. Hier verweilte er noch, als 1756 der große König sich gezwungen sah, die Waffen für Schlesiens Besitz zum dritten Male fast gegen ganz Europa zu ergreifen.

Als die Schlacht bei Lowositz das Schicksal des sächsischen Heer-Lagers bei Pirna entschieden hatte und, wie wir bereits gesehen, die sächsischen Truppen der preußischen Armee einverleibt wurden, erhielt Kleist bei dem, dem General-Major von Hausen verliehenen sächsischen Regiment Fürst Lubomirski die Ernennung zum Major. Das Regiment wurde nach Leipzig gelegt und hierdurch fand Kleist Gelegenheit, ein vertrautes Verhältniß mit Gellert und Weiße anknüpfen zu können.

Das Vorrücken der Reichsarmee gegen Leipzig führte jedoch den Major Kleist wiederum ins Feld, wo er mit seinem Bataillon an verschiedenen kleinen Gefechten einen ehrenvollen Antheil hatte.

Nach der Schlacht bei Roßbach vertraute der König, durch die von Kleist stets bewiesenen menschenfreundlichen Gesinnungen bewogen, diesem die Oberaufsicht über die in dieser so glorreichen Schlacht gemachten Kriegsgefangenen, so wie über das in Leipzig angelegte große Lazareth an.

In dieser Zeit erhielt Kleist im Februar den Befehl, mit einigen Truppen nach Zerbst zu marschiren, um dort sich der Person des berüchtigten Marquis de Fraygnes zu bemächtigen, und nachdem er sich dieses Auftrages glücklich entledigt, ging er zur Vollziehung einer Execution gegen die anhaltinischen Länder nach Bernburg. Gegen Ende des Feldzuges vom Jahre 1758, als die österreichische Hauptmacht gegen Dresden vordrang, kam es hier im Plauenschen Grunde zu einem Arrieregarden-Gefecht, bei dem das von Hausen'sche Regiment sich namentlich thätig zeigte.

Mit dem Beginn des Feldzuges von 1759, befand sich Kleist bei dem Corps des Prinzen Heinrich, und ging dann mit den Truppen des Generals von Fink zur Armee des Königs. In der Schlacht bei Kunersdorf, am 12. August, griffen die Fink'schen Truppen mit außerordentlicher Bravour die russische Flanke an. Auch Kleist that hierbei mit seinem Bataillone seine ganze Schuldigkeit. Seine Braven hatten bereits drei Batterien erstürmen helfen, bei welchen blutigen Angriffen Kleist 12 starke Contusionen erhalten hatte, auch die beiden ersten Finger der rechten Hand ihm so verwundet waren, daß er den Degen mit der linken Hand führen mußte. Dennoch verließ er sein Bataillon nicht, jagte vielmehr mit demselben, gefällten Bayonnets, ein österreichisches Grenadier-Bataillon in die Flucht. Da stieß das wackere Bataillon auf eine vierte Bat-

Digitized by Google

terie. Unter einem entsetzlichen Kanonenfeuer sammelt Kleist die Fahnen des Regiments um seine Person, eine Gewehrkugel verwundet seinen linken Arm, dennoch schreitet er seinem gegen die feindliche Batterie anstürmenden Bataillon muthig voran. Doch nur noch etwa 30 Schritte von der feindlichen Batterie entfernt, wird sein rechter Fuß durch drei Kartätschenkugeln zerschmettert. Vergebens bemüht sich der Held zu Pferde zu steigen, er sinkt ohnmächtig nieder und wird von zwei Soldaten seines Regiments und einem derjenigen Compagnie, die er beim Prinz Heinrich'schen Regimente inne gehabt, hinter die Fronte getragen. Der herbeigerufene Feldscher, beschäftigt, den Helden zu verbinden, sinkt von einer Kugel getroffen. Vorüberziehende Kosaken plündern hierauf die Gefangenen und würden an Kleist blutige Rache genommen haben, wenn dieser sie nicht polnisch angeredet hätte. Diesem Zufalle verdankte Kleist freilich die Erhaltung seines Lebens, wurde aber vollständig entkleidet von den Plünderern in einen Sumpf geworfen. Völlig entkräftet lag er hier besinnungslos, bis in der Nacht einige russische Husaren des Weges zogen, den Unglücklichen fanden, ihm bei ihrem Wachtfeuer ein karges Strohlager bereiteten, ihn mit einem alten Mantel bedeckten und durch Brot und Wasser erquickten. Als am Morgen die Husaren den Ort ihrer nächtlichen Rast verließen, wollte einer der mitleidigen Krieger dem Major ein Guldenstück geben; da aber Kleist die Annahme verweigerte, warf es der Husar unmuthig auf den Mantel, der den Entkleideten bedeckte, und folgte den Kameraden. Ein Schwarm von Kosaken, der hierauf das Schlachtfeld plünderte, beraubte abermals den unglücklichen Kleist, bis endlich ein russischer Offizier, der Cavallerie-Hauptmann von Stackelberg, dem Kleist sich zu erkennen gab, Sorge trug, daß derselbe mittels eines Wagens nach Frankfurt geschafft wurde. Hier in das Haus des ihm befreundeten Professors Nicolai gebracht, fand er eine höchst liebevolle Pflege, die aber bei aller angewandten Aufmerksamkeit und trotz aller Bemühungen der Aerzte, dennoch nicht vermochte, die täglich mehr und mehr schwindenden Kräfte des so schwer Verletzten wiederherzustellen. Der edle Kleist starb am 24. August um 2 Uhr Morgens in den Armen seines Freundes Nicolai.

Auf Verwendung des würdigen Professors Nicolai nahmen der russische Commandant zu Frankfurt, Oberst Chettnow, so wie der russische Platzmajor von Stackelberg, keinen Anstand, dem Verblichenen eine von allen militärischen Ehrenbezeugungen begleitete Beerdigung zu gewähren. Diese fand am 26. August statt, und dem militärischen Leichenzuge schlossen sich die Mitglieder des Magistrats, so wie die verschiedenen Facultäten der Universität an.

Als man im Sterbehause sich versammelt hatte und auf dem Sarge des Helden der Degen fehlte, nahm ein russischer Stabsoffizier seinen eigenen Degen von der Seite und schmückte mit demselben, nach militärischer Sitte, den Sarg, sprechend: „Ein würdiger Offizier soll ohne dieses Ehrenzeichen nicht begraben werden!"

So wurde Kleist, der Soldat, der im Leben die Liebe eines Jeden, der ihn kannte, zu erwerben gewußt hatte, auch noch im Tode von seinen Feinden geehrt; aber Kleist, der Dichter, ihm wird der unverwelkliche Ruhm bleiben, daß er zu jenen Männern gehörte, von deren Händen die deutsche Literatur ihre erste geistige Pflege empfing.

Digitized by Google

# Dreizehntes Capitel.

## Alphabetisches Verzeichniss der von 1756—79 im preussischen Heere errichteten Freischaren.

Schon der erste Schlesische Krieg hatte es dem jungen Könige dringend nahe gelegt, im Falle eines erneuten Kampfes mit Oesterreich dahin zu trachten, der so bedeutenden Anzahl leichter Truppen, welche in dem österreichischen Heere geführt wurde, eine gleichartige Truppe entgegenzustellen.

Friedrich hoffte ein solches Gleichgewicht durch die Vermehrung der Husarenwaffe zu erzielen, aber wenn auch auf diese Weise preußischerseits im zweiten Schlesischen Kriege in Bezug der leichten Reiterei glänzende Resultate gewonnen wurden, so fehlte es dem königlichen Heere dagegen noch immer an einer leichten Infanterie, um durch diese den kühnen Zügen, Angriffen und Ueberfällen der Kroaten und Panduren, so wie der andern irregulären Scharen des österreichischen Heeres ebenso erfolgreich begegnen zu können, wie dies von Seiten der preußischen Husaren gegen die ungarische Reiterei geschehen war.

Als daher der Siebenjährige Krieg ausbrach, säumte der König nicht, den leichten Scharen der österreichischen National-Völker dadurch die Spitze zu bieten, daß er den für den Dienst eines Parteigängers besonders geschickten Offizieren seines Heeres, unter annehmbaren Bedingungen, Capitulationen zur Errichtung von Freischaren zu Fuß und zu Pferde ertheilen ließ, die nach erfolgtem Frieden, im Jahre 1763, wieder aufgelöst wurden.

Es fehlte, wie wir später sehen werden, keineswegs an tüchtigen Männern, die dem Rufe für den preußischen Partisandienst folgten, und die bei vielen Vorfällen durch ihr Führer-Talent die Zweckmäßigkeit dieser vom Könige ergriffenen Maßregel, durch die schönsten Erfolge bewährten.

Hierdurch fühlte sich auch der König 1778, beim Ausbruch des Baierischen Erbfolgekrieges, bewogen, eine abermalige Werbung von Freischaren stattfinden zu lassen. Da aber die Begebenheiten dieses Krieges keinen so ernsten Charakter annahmen, als die dazu von allen Seiten gemachten großartigen Rüstungen erwarten ließen, so be-

Digitized by Google

ſchränkten ſich auch die zur Formation von preußiſchen Freiſcharen zu gebenden königlichen Capitulationen von ſelbſt.

Um nun über dieſe, aus den verſchiedenſten Waffen beſtehenden Freicorps eine bequeme Ueberſicht in ſo weit zu gewinnen, als über deren damaligen Beſtand Nachrichten vorliegen, ſind ſolche in dem nachfolgenden Verzeichniß alphabetiſch zuſammengeſtellt.

**v. Angenelli, Ludwig, Marquis**, General-Major und Chef eines Freibataillons. Er nahm im December 1756 preußiſche Dienſte und warb zu Merſeburg ein Freibataillon. Zum General-Major 1758 befördert, erhielt er 1760 die nachgeſuchte Dienſtentlaſſung.

Zum Chef des Angenelli'ſchen Freibataillons, das ſich namentlich in der Schlacht bei Breslau, durch Vertheidigung des Poſtens von Kleinburg hervorgethan, wurde nun der Oberſt Johann Franz von Colignon (ſiehe dieſen) ernannt, der bei dieſer Ernennung zugleich die Capitulation zur Errichtung eines zweiten Bataillons erhielt.

**v. Bauer, Friedrich Wilhelm**, Oberſt und Chef eines Freicorps. Derſelbe trat 1755 als Feuerwerker in heſſiſche Dienſte und befand ſich 1759 als Ingenieur-Capitain in dem Gefolge des Prinzen Karl von Braunſchweig-Bevern bei der alliirten Armee. Hier errichtete er 1760 als Major ein Pionier-Corps und 1761 ein Huſaren-Corps. Bei der Belagerung von Ziegenhayn ſchwer verwundet, wurde er nach ſeiner Wiederherſtellung General-Adjutant des Herzogs Ferdinand von Braunſchweig und 1763 Oberſt. Nach Abſchluß des Friedens im Jahre 1763 marſchirte ſein Freicorps nach Berlin, wo es reducirt wurde. Er ſelbſt nahm ſeinen Abſchied und trat 1769 als Oberſt in ruſſiſche Dienſte, in denen er 1783 als General-Lieutenant ſtarb.

**v. Bequignolles, Johann Leonhard d'Artois**, Rittmeiſter und Chef eines Huſaren-Freicorps. Derſelbe errichtete 1761 dieſes Corps bei dem Heere der Alliirten, und that mit demſelben ſich beſonders in dem Gefecht bei Warburg und bei der Einnahme von Kaſſel hervor. Im Jahre 1763 wurde ſein Corps gleich den andern reducirt.

**v. Calben**, oder **Kalben, Heinrich Detlew**, Oberſt-Lieutenant und Chef eines Freibataillons. Er war 1742 als Rittmeiſter bei dem Huſaren-Regiment von Hobitz, Nr. 6, Händel wegen gezwungen, die preußiſchen Dienſte gegen ſächſiſche zu vertauſchen, trat aber 1756 wieder in die erſtern zurück und errichtete zu Reichenbach, im Voigtlande, ein Freibataillon, an deſſen Spitze er bei Leuthen, am 5. December 1757, blieb.

Zum Chef ſeines Freibataillons wurde 1758 der Oberſt-Lieutenant von Salenmon (ſiehe dieſen) ernannt.

**v. Choiſi, N. N.**, errichtete 1758 als Major in Sachſen ein Freibataillon. Weitere Nachrichten liegen nicht vor.

**v. Choſſignon, N. N.**, Oberſt-Lieutenant und Chef eines Freibataillons, das er 1757 in dem damaligen Niederſachſen errichtete und bis Ende des Jahres 1758 führte. Er ſtarb in dieſem Jahre an einer Verwundung, die er durch ein ſich ſelbſt entladendes Gewehr empfing.

Das Bataillon erhielt nunmehr der Major von Monjou (ſiehe dieſen).

**v. Colignon, Johann Franz**, Oberſt und Chef eines Freibataillons. Er errichtete daſſelbe 1757, erhielt dagegen 1760 das von Angenelli'ſche Freibataillon und

Digitized by Google

Le Prince a été blessé.

Gravure de Jean-Baptiste Morret d'après le dessin de Jean-Louis-Ernest Meissonier.

Meissonier, Ernest. — Le Prince a été blessé.

Bibliothèque Nationale de France

nahm 1763, da dieſes reducirt wurde, ſeinen Abſchied. Das urſprüngliche von Colignon'ſche Bataillon erhielt 1760 der nachſtehende Major de Courbière.

**de Courbière, Wilhelm Renatus** (René) de l'Homme, General-Major, Brigadier der leichten Infanterie und Chef eines leichten Feldbataillons. Im Jahre 1733 in Holland geboren, trat er 1756 aus holländiſchen in preußiſche Dienſte und zwar als Hauptmann bei dem Freibataillon v. Mayr, zu deſſen Chef er 1758 als Oberſt-Lieutenant befördert wurde. Im Jahre 1760 erhielt er das Freibataillon von Colignon, das 1761 mit einem zu Freiberg und Zwickau errichteten zweiten Bataillon verſtärkt wurde. Im Jahre 1771 zum Oberſt und am 10. Juli 1780 zum General-Major ernannt, formte der König im Jahre 1763 das de Courbière'ſche, früher von Colignon'ſche Freibataillon zu einem Garniſon-Bataillon (ſiehe dieſe, Nr. 12) um, worauf es Emden zum Standquartier angewieſen erhielt. Courbière wurde 1787 zum Brigadier der leichten Infanterie ernannt und das Garniſon-Bataillon Nr. 12, welches er inne gehabt, zum Stamm der für die Infanterie-Regimenter Nr. 10, 45 und 48 zu errichtenden Depot- oder dritten Bataillone, aufgelöſt.

**v. Delpont, Johann Peter**, Oberſt-Lieutenant und Chef eines Freibataillons. Er trat am 1. Mai 1761 als Hauptmann des von Kleiſt'ſchen Kroaten-Corps in preußiſche Dienſte. Nachdem dieſes Corps 1763 reducirt worden war, wurde er als Stabs-Capitain zum Garniſon-Regiment Nr. 8 verſetzt, bei dem er 1769 eine Compagnie erhielt. Zum Major 1778 ernannt, wurde er während des Baieriſchen Erbfolgekrieges Chef des Freibataillons von Steinmetz. Nach erfolgtem Frieden 1779 nahm ihn der König in ſeine Suite nach Potsdam und ernannte ihn am 30. Juli 1785 zum Oberſt-Lieutenant.

**v. Denſch, Johann Chriſtoph**, ſiehe von Kleiſt, Frei-Huſaren.

**Dragoner**, Frei-Dragoner, ſiehe von Kleiſt.

**v. Favrat**, N. N., oder die ſogenannte „ſchwarze Brigade". Das Corps beſtand aus Dragonern, Huſaren, Jägern und Grenadieren, wurde im Jahre 1763 errichtet, kam aber wegen des in demſelben Jahre erfolgenden Friedens nicht zur Vollendung, wodurch es gleichzeitig aufgelöſt wurde.

**Frei-Huſaren**, ſiehe von Kleiſt.

**v. Glaſenap, Joachim Reichard**, trat 1761 als Major in preußiſche Dienſte und warb in der Grafſchaft Stolberg ein leichtes Dragoner-Corps von fünf Escadrons, das 1763 aufgelöſt wurde.

**Grenadiere**, ſiehe von Favrat und von Schony.

**v. Gſchray**, auch **Geſchrey, Johann Michael**, General-Major und Chef eines Freicorps. Zu Mannheim 1692 geboren, diente er ſpäter in der kurbaieriſchen und dann in der franzöſiſchen Armee. Als er 1756 in ſächſiſche Dienſte treten wollte, fiel er auf der Reiſe zum ſächſiſchen Heerlager bei Pirna den preußiſchen Huſaren in die Hände. Nach dem Hauptquartier des Königs gebracht, das zu Groß-Sedlitz ſich befand, erhielt er das Anerbieten, 600 Mann leichte Reiter zu errichten. Er entwich jedoch nach Böhmen und ſandte von hier aus die preußiſche Capitulation an den General von Winterfeldt zurück. Da er jedoch überall ſeine Dienſte vergeblich an-



Digitized by Google

getragen, ſah er ſich 1761 dennoch genöthigt, ſolche unterm 9. April als General-Major bei dem preußiſchen Heere zu nehmen und zwar mit der königlichen Genehmigung, ein Corps von 1600 Mann zu Pferde und zu Fuß in Nordhauſen anwerben zu dürfen. Selten erreichte jedoch dieſes Corps ſeinen Mannſchafts-Etat, auch fand es während des Siebenjährigen Kriegs bei den Katzenhäuſern die einzige Gelegenheit, ſich thätig zeigen zu können. Am 23. Auguſt 1761 begegnete dem Corps der Unfall, von einem franzöſiſchen Detachement, unter dem Brigadier Grandmaiſon, zu Nordhauſen überfallen zu werden. Gſchray wurde ſelbſt gefangen genommen und nach Kaſſel geführt. Aus dieſer Gefangenſchaft erſt 1762 befreit, erhielt er, nach dem Frieden 1763, ſeine Entlaſſung. Von ſeinem Freicorps wurde die Cavallerie am 1. April 1763 zu Stettin, die Infanterie aber in Groß-Glogau reducirt.

**Guiſchard, Karl Gottlieb**, ſiehe Quintus-Icilius.

**v. Hård, Johann Ludwig**, Graf, nach der ſchwediſchen Ausſprache von Hord, General-Lieutenant, Chef eines Freiregiments und Gouverneur von Spandau. Von Geburt ein Schwede, trat er 1756 als Oberſt in preußiſche Dienſte, und erhielt 1758 ein zu Alten-Damm bei Stettin, nach Andern zu Stargard errichtetes Freiregiment, das namentlich bei der Vertheidigung von Drieſen, bei dem Rückzug von Friedeberg und bei der Vernichtung der an der Weichſel gelegenen ruſſiſchen Magazine ſich auszeichnete. Bei Trebatſch, am 15. September 1759, hatte der von Hård das Unglück, mit ſeinem Pferde in einen Sumpf zu gerathen und hierdurch von den Koſaken gefangen genommen zu werden. Erſt 1762 erhielt er ſeine Freiheit wieder, eilte hierauf zu ſeinem Regimente, an deſſen Spitze er bei Langenbila in Schleſien, am 16. Auguſt 1762, ſchwer verwundet wurde. Nach Abſchluß des Friedens, im Jahre 1763, löſte der König das Regiment zu Berlin auf, ihm ſelbſt aber verlieh die königliche Gnade das General-Majors-Patent, mit einer Penſion von 3000 Thalern. Zum General-Lieutenant 1775 und zum Gouverneur von Spandau 1776 ernannt, mußte er beim Ausbruch des Baieriſchen Erbfolgekrieges 1778, zu Oranienburg, abermals ein Freiregiment errichten, das bei der Armee des Prinzen Heinrich zu ſtehen kam. Es hielt ſich ſehr brav und wurde nach dem Frieden 1779 aufgelöſt.

**v. Heer, Nikolaus**, Oberſt-Wachtmeiſter und Chef eines Freibataillons. Er nahm 1760 als Major preußiſche Dienſte und wurde 1761 Chef eines zu Halle errichteten Freibataillons. Im Jahre 1762 gerieth er bei Oſterwiek in Gefangenſchaft und erhielt 1763 ſeine Verabſchiedung, in welchem Jahre ſein Bataillon aufgelöſt wurde.

**v. Hohenſtock, Karl Auguſt**, von 1761—63 als Major Commandeur des Frei-Huſaren-Corps von Kleiſt. Er ſtarb 1788 als General-Major, nachdem er 1783 als Oberſt das Huſaren-Regiment Nr. 2 erhalten hatte.

**v. Hohendorf, Georg Abraham**, Major und Commandeur der pommerſchen Provinzial-Huſaren. Im Jahre 1711 geboren, diente er als Lieutenant bei dem Huſaren-Regiment Nr. 8. Als im Jahre 1757 von den Ständen in Pommern ein Provinzial-Huſaren-Regiment errichtet wurde, erhielt er über daſſelbe das Commando. Mit Ruhm focht das Regiment gegen die Ruſſen und Schweden und erhielt nach dem Frieden 1763 ſeine Auflöſung. Der wackere von Hohendorf ſtarb 1772.

Digitized by Google

**v. Hülleſſen, Otto Kaſimir**, General-Major, Commandant von Magdeburg, Chef des Garniſon-Bataillons Nr. 4, ehemaliger Commandeur eines Freibataillons. Daſſelbe wurde 1759, zwei Freicompagnien ſtark zu Stettin errichtet, und dürften dieſe beiden Compagnien wahrſcheinlich die 1757 errichteten ſogenannten pommerſchen Freicompagnien geweſen ſein. In der letztern Zeit erhielt das kleine Corps die Stärke eines Bataillons. In Pommern und in Schleſien, namentlich bei Charlottenbrunn, that ſich Hülleſſen rühmlichſt hervor. Das Bataillon wurde 1763 reducirt, worauf Hülleſſen in das Gefolge des Königs kam. Im Jahre 1773 zum Commandeur des Füſilier-Regiments Nr. 51, und am 20. Mai 1782 zum General-Major und Commandanten von Magdeburg ernannt, erhielt er 1784 das Garniſon-Bataillon Nr. 4.

**Jäger-Corps**, ſiehe von Kleiſt.

**v. Jennay**, auch **Jeney, Ludwig**, Major und Chef eines Freibataillons. Er nahm 1759 preußiſche Dienſte und errichtete 1760 ein Freibataillon in Oſtfriesland, das unter dem Namen: „Volontaires d'Ostfrise", von 1761—62 bei mehrern Gelegenheiten ſich auszeichnete und 1763 reducirt wurde. Jennay ſelbſt nahm ſeinen Abſchied und machte ſich ſpäter als Schriftſteller durch eine Abhandlung über den kleinen Krieg bekannt.

**v. Kalben**, ſiehe Calben.

**v. Kleiſt, Friedrich Wilhelm Gottfried Arnd**, von 1758—70 Chef des Huſaren-Regiments Nr. 1, das er als Oberſt erhielt, errichtete derſelbe 1759 in Sachſen zwei Schwadronen Frei-Huſaren, die den Namen: „Volontaires de Prusse", führten und zu Führern die Rittmeiſter Michael von Kovats und Johann Chriſtoph von Denſch erhielten. Dieſe Huſaren bildeten ein beſonderes Corps à la suite bei dem von Kleiſt'ſchen Huſaren-Regiment Nr. 1. Sie zeichneten ſich 1760 bei verſchiedenen Gelegenheiten in Sachſen beſonders aus, wurden 1761 auf fünf und 1762 ſogar auf zehn Escadrons geſetzt und dem Major von Hohenſtock gegeben.

Derſelbe Oberſt von Kleiſt gab auch Veranlaſſung zur Errichtung von drei Schwadronen Frei-Dragoner. Sie erhielten 1759 und 1760 ihre Formation in Sachſen, und, unter den Befehl des Oberſt von Kleiſt geſtellt, legten ſie 1760 bei mehrern Vorfällen in Sachſen Proben von Tapferkeit ab. Ebenſo errichtete der Oberſt von Kleiſt 1761 auch ein Jäger-Corps und ein Freibataillon, das grüne Kroatenmontirung trug und daher auch den Namen „preußiſche Kroaten" führte.

Im Jahre 1763 wurden dieſe von Kleiſt'ſchen Scharen aufgelöſt, die bei allen Gelegenheiten, wo ſie in das Feuer kamen, höchſt ehrenvoll fochten. Kleiſt ſelbſt ſtarb als General-Major am 28. Auguſt 1767 (ſiehe Huſaren-Regiment Nr. 1).

**v. Kneſewitz, Auguſt Wilhelm Ferdinand**, Hauptmann und Chef einer Freicompagnie. Er kam 1758 mit dem Herzoge von Braunſchweig-Bevern nach Stettin, und errichtete hier eine Frei-Compagnie, mit der er ſich bei Paſewalk, Löcknitz und Klempenow beſonders auszeichnete. Die Compagnie wurde 1763 reducirt und er ſelbſt nahm ſeinen Abſchied.

**Kovats, Michael**, ſiehe von Kleiſt, Frei-Huſaren.

**Kroaten**, preußiſche, ſiehe von Kleiſt.



Digitized by Google

**v. Labadie**, eigentlich **la Badie**, Baron, Oberſt und Chef eines Freibataillons. Er trat aus franzöſiſchen in preußiſche Dienſte und errichtete im Mindenſchen ein Freibataillon aus franzöſiſchen Kriegsgefangenen und Deſerteuren, in der Stärke von 790 Mann. Dieſes Bataillon führte auch den Namen: „Volontaires Etrangers".

Die Uniform und Bewaffnung, ſo wie das Commando, war bei dieſem Corps nach franzöſiſcher Art. Doch ſchon im Jahre der Errichtung, da das Bataillon zu der Armee des Prinzen Heinrich ſtoßen ſollte, deſertirte daſſelbe nach einer Revolte und ging mit Waffen und Kanonen zur Reichsarmee, worauf denn der Baron de la Badie ſeinen Abſchied erhielt.

**v. Lüderitz, Wilhelm Adolf**, Oberſt-Lieutenant und Chef eines Freibataillons. Er trat 1759 aus öſterreichiſchen in preußiſche Dienſte als Oberſt-Lieutenant und Chef eines Freibataillons, das zuvor von Rapin geheißen. Doch ſchon im Juli deſſelben Jahres wurde er bei Friedland, wo er ſich mit 300 Mann ſeines Bataillons und 100 Huſaren in Hinterhalt gelegt hatte, vom Feinde überfallen und gefangen genommen. Nach Abſchluß des Friedens im Jahre 1763 wieder in Freiheit geſetzt, erhielt er ſeinen Abſchied. Sein Bataillon wurde 1763 mit dem Freibataillons de le Noble und Wunſch zur Formirung des 1760 zu Glatz in Gefangenſchaft gerathenen Garniſon-Regiments Nr. 8 verwendet.

**v. Mayr, Johann**, General-Major und Chef eines Freibataillons. Im Mai 1755 nahm derſelbe preußiſche Dienſte und befand ſich von da an bis zum Ausbruch des Siebenjährigen Krieges, als Freiwilliger in dem Gefolge des Königs, worauf er in die wirklichen Dienſte des Monarchen als Flügel-Adjutant trat. Schon im Laufe des erſten Feldzuges zum Oberſt ernannt, war er der erſte Offizier, der vom Könige den Auftrag erhielt, ein Freibataillon zu errichten. Er vollführte dieſen Befehl von 1756—57, nahm hierauf 1757 mit ſeinem Bataillon das Schloß Tetſchen, an der Elbe, ein und erhielt für ſeine fernern Operationen das von Calben'ſche Freibataillon und 200 Huſaren von dem Regiment Nr. 1 zur Verſtärkung überwieſen, ſo daß hierdurch ſein kleines Corps 1500 Mann zählte. Mit dieſen vernichtete er die Magazine im pilſener Kreiſe und in der Oberpfalz, deckte hierauf als Nachhut den Marſch des Königs von Schleſien nach Sachſen, half Erfurt beſetzen, ſtand dann in Leipzig, nahm Lützen ein, agirte bei Roßbach namentlich ſehr glücklich gegen den feindlichen linken Flügel und zerſtörte zuletzt in Leitmeritz ein bedeutendes Magazin, wobei er die dortige Elbbrücke abbrannte.

Im Jahre 1758 befand er ſich bei der Avantgarde der Armee des Prinzen Heinrich. Er vertrieb den Feind aus Plauen, beſetzte dann Hof, indem er zugleich die dortige Beſatzung gefangen nahm, half hierauf Bamberg beſetzen und war in dem Gefecht bei Basberg, in welchem ihm zwei Pferde unterm Leibe erſchoſſen wurden. Während der Schlacht bei Zorndorf beſetzte er zwiſchen Meißen und Torgau die Elbe und commandirte ſpäter bei Mücheln die Vorpoſten der Prinz Heinrich'ſchen Armee, worauf er zum General-Major befördert wurde. Im November 1758 vertheidigte er Dresden von der Seite des Großen Gartens gegen Daun's Angriffe. Als dieſer ſich ſpäter zurückziehen mußte, verfolgte er denſelben bis zur böhmiſchen Grenze und nahm

Digitized by Google

ſeine Winterquartiere in Plauen, wo er leider am 3. Januar 1759 an einer hitzigen Krankheit ſtarb.

Hierauf erhielt das Freibataillon von Mayr von 1759—60 der Oberſt Johann Franz von Colignon und von 1760—63 der Oberſt-Lieutenant de Courbière, in welchem letztgenannten Jahre das Bataillon in die Stelle des 1757 zu Emden in franzöſiſche Gefangenſchaft gerathenen Garniſon-Bataillons Nr. 12 trat

**v. Monjou, Johann Wilhelm**, Major und Chef eines Freibataillons. Er kam aus franzöſiſchen in preußiſche Dienſte und erhielt 1758 das Freibataillon des an ſeinen Wunden geſtorbenen Oberſt-Lieutenants von Choſſignon, das derſelbe zu Dresden errichtet hatte. Er wurde 1759 ſeiner Dienſte entlaſſen und das Bataillon mit dem des General-Majors von Wunſch, als ein Freiregiment vereinigt.

**v. Münſter, Karl Philipp Ignaz Joſeph**, Freiherr, Oberſt und Chef eines Freiregiments.

Am 19. Juli 1747 geboren, nahm er 1776 als Oberſt preußiſche Dienſte und errichtete 1778 zu Soeſt, in der Grafſchaft Mark, ein Freiregiment, das der König 1779 reducirte.

**v. le Noble, Franz**, ſpäter Chef des Garniſon-Regiments Nr. 8, von 1756—60 Chef eines Freibataillons.

Er nahm 1756 preußiſche Dienſte und errichtete zu Naumburg ein Freibataillon, bei dem er am 13. November 1757 als Oberſt beſtellt wurde und das unter ſeinem Befehl ſich namentlich bei der Belagerung von Breslau und Schweidnitz hervorthat. Im Jahre 1760 gerieth der Oberſt von le Noble in Gefangenſchaft, erhielt aber 1763 nach dem Frieden ſein Freibataillon wieder, zu dem noch die zwei Freibataillons von Wunſch und das Freibataillon von Lüderitz ſtießen, woraus das Garniſon-Regiment Nr. 8 formirt wurde, zu deſſen Chef von le Noble ernannt ward. Er ſtarb am 5. Februar 1772.

**v. Poltitz, Karl Philipp**, Oberſt und Chef eines Freibataillons. Er nahm 1756 bei dem Freibataillon von Angenelli Dienſte, erhielt bei demſelben 1759 eine Compagnie, und nach deſſen Reduction 1763 eine Compagnie bei dem Garniſon-Regiment Nr. 5. Beim Ausbruch des Baieriſchen Erbfolgekrieges, 1778, wurde er als Oberſt-Lieutenant Chef eines zu Kalbe an der Saale errichteten Freibataillons, das 1779 aufgelöſt wurde. Im Jahre 1787 erhielt er ein leichtes Infanterie-Bataillon und 1788 die Ernennung zum Oberſt.

**Pommerſche Provinzial-Huſaren**, ſiehe von Stülpnagel.

**Pommerſche Freicompagnien.** Dieſe wurden in der Stärke von zwei Compagnien 1757 errichtet. Ihre erſten Führer ſollen die Hauptleute von Wuſſow und von Hülſen, wahrſcheinlich der bereits genannte Otto Kaſimir von Hülleſſen (ſiehe dieſen) geweſen ſein, worauf die beiden Compagnien den Major Otto Gottlieb von Stülpnagel zum Commandeur erhalten haben ſollen, wenn ſolche überhaupt nicht die Stamm-Compagnie des von Hülleſſen'ſchen Freibataillons waren, da Stülpnagel Chef der 1757 errichteten pommerſchen Provinzial-Huſaren geweſen (ſiehe von Stülpnagel).

**v. Prittwitz, Kaspar Ernſt**, Major und Commandeur eines Bataillons Freiwilliger. Er trat 1742 als Stabs-Capitain bei dem Infanterie-Regiment Nr. 12 ein,

Digitized by Google

erhielt 1744 eine Compagnie und avancirte 1757 zum Major. Als ſolcher commandirte er ein Bataillon Freiwilliger, das aus dem Fouquet'ſchen Corps gezogen worden war, und blieb 1759, am 30. Juni, in dem Gefecht bei Reichenſtein. Beſonders hat er ſich in der Schlacht bei Prag und bei der Belagerung von Olmütz hervorgethan.

**Preußiſche Kroaten**, ſiehe von Kleiſt.

**Quintus-Icilius**, eigentlich **Guiſchard, Karl Gottlieb**, Oberſt und Chef eines Freiregiments. Zu Magdeburg 1724 geboren, hatte er ſich dem Studium gewidmet, trat aber 1747 in holländiſche Dienſte und befand ſich 1757 als Freiwilliger bei dem Heere des Herzogs Ferdinand von Braunſchweig. Friedrich II. ſuchte ihn in ſeine Dienſte zu ziehen, die Guiſchard auch unterm 10. April 1758 als Major annahm. Im Jahre 1759 erhielt er das Freibataillon des verabſchiedeten Oberſt du Verger, das er bis 1761 auf Stärke von drei Bataillonen brachte. Der König legte ihm den Namen Quintus-Icilius bei, den er ferner ſtatt ſeines Geſchlechtsnamens Guiſchard führte. Im Jahre 1759 befand er ſich bei der Einnahme von Leipzig und 1762 bei dem Uebergang über die Mulde. Nach dem Frieden wurde ſein Regiment reducirt, er ſelbſt aber trat in das Gefolge des Königs, wurde am 9. Juli 1765 Oberſt-Lieutenant und 1772 Oberſt.

Seit 1763 befand er ſich ſtets in der Geſellſchaft des Monarchen, der ihn ſeiner wiſſenſchaftlichen Bildung wegen hochſchätzte und ſcherzweiſe, nach ſeinem, bei Rathenow liegenden Gute Waſſerſuppe, „Baron von Waſſerſuppe" nannte. Er ſtarb zu Potsdam am 13. Mai 1775. Seine ausgezeichnete Bibliothek und Münzſammlung kaufte der König von der Witwe, einer Tochter des General-Majors Guſtav Albrecht von Schlaberndorff, für 12,000 Thaler an ſich.

**v. Rapin**, N. N., Oberſt und Chef eines Freibataillons. Er nahm 1756 preußiſche Dienſte und wurde 1757 Oberſt-Lieutenant und Grenzpolizeimeiſter der Armee. Als Oberſt errichtete er 1758 zu Magdeburg ein Freibataillon, erhielt aber noch in demſelben Jahre den nachgeſuchten Abſchied.

Das Bataillon erhielt hierauf der Oberſt-Lieutenant von Lüderitz.

**de Rege, Peter**, Major und Chef eines in der Neumark errichteten Landbataillons. Am 21. November 1702 zu Berlin geboren, trat er 1716 in das preußiſche Heer und focht ehrenvoll bei Mollwitz, Soor, Czaslau, Hohenfriedberg, Lowoſitz und Prag, wo er ſich den Orden pour le mérite erwarb. Im Jahre 1757 zum Commandeur des in der Neumark errichteten Landbataillons ernannt, hatte er das Unglück, in einem Gefecht bei Grüneberg, gegen einen überlegenen Feind, gefangen genommen zu werden. Erſt 1763 wurde er ausgewechſelt, blieb jedoch ohne Anſtellung.

**v. Renz, Karl.** Er trat aus fremden in preußiſche Dienſte als Oberſt und ſollte 1778 zu Weſel ein Freibataillon errichten, das aber nicht zu Stande gekommen ſein ſoll.

**v. Salenmon, Konſtantin Nathanael**, General-Lieutenant und Chef eines Freibataillons. Zu Danzig, am 11. Juni 1710 geboren, nahm er bei dem Freibataillon von Calben 1756 als Compagnie-Chef Dienſte. Er zeichnete ſich bei demſelben ſo ungemein aus, daß er noch in demſelben Jahre zum Major ernannt wurde. Im Jahre 1757 befand er ſich in der Schlacht bei Breslau, in welcher der Chef des Bataillons, Major von Calben, blieb und er ſelbſt verwundet wurde. Der König ernannte hierauf

Digitized by Google

1758 den Major von Salenmon zum Oberſt-Lieutenant und Chef des von Calben'ſchen Freibataillons, das 1759 bei Maren in öſterreichiſche Kriegsgefangenſchaft gerieth, doch 1760 wieder errichtet wurde. Der Oberſt-Lieutenant von Salenmon leiſtete abermals wichtige Dienſte, wodurch der König ſich bewogen fühlte, ihn, ohne daß er Oberſt geweſen, unterm 5. Mai 1760 zum General-Major zu ernennen. Nach dem Frieden 1763 wurde das Garniſon-Bataillon Nr. 9, das während des Krieges zu Magdeburg geſtanden hatte, mit dem reducirten von Salenmon'ſchen Bataillon zum Garniſon-Bataillon Nr. 9 vereinigt, dem nunmehr die Stadt Geldern als Garniſonort angewieſen wurde. Das dergeſtalt formirte Garniſon-Bataillon Nr. 9 erhielt der General-Major von Salenmon, der bei dieſer Gelegenheit gleichzeitig zum Commandanten von Weſel und Chef des Geldernſchen Landes-Adminiſtrations-Collegiums ernannt wurde. Er avancirte am 1. Juli 1774 zum General-Lieutenant und erhielt 1778, beim Ausbruch des Baieriſchen Erbfolgekriegs, den Befehl, zu ſeinem Garniſon-Bataillon ein zweites Bataillon zu errichten, worauf alsdann beide Bataillone fortan den Namen „Freiregiment" führen ſollten. Der 1779 erfolgte Friede machte jedoch die Errichtung des zweiten Bataillons unnöthig. Salenmon ſtarb 1797.

**v. Schack, Otto Wilhelm Chriſtian**, Oberſt und Chef eines Freibataillons, nahm 1760 als Major Dienſte und errichtete ein Freibataillon, mit dem er ruhmvoll bei Zorndorf, Hochkirch, Freiberg, Weißenburg, Hartmannsdorf und Freiberg focht. Das Bataillon wurde 1763 reducirt und die im Dienſt behaltene Mannſchaft dem Infanterie-Regiment Nr. 8 überwieſen, zu deſſen Commandeur Schack als Oberſt ernannt wurde. Er erhielt 1780 ſeinen Abſchied.

**v. Schony, Karl Ludwig**, Major und Chef eines Freicorps Huſaren. Ein geborener Ungar, trat er 1761 aus würtembergſchen in preußiſche Dienſte als Major, mit der Genehmigung, zu Breslau ein Freicorps Huſaren zu werben, das aus Huſaren, Grenadieren und Musketieren beſtand und gegen die Ruſſen tapfer focht. Der Chef deſſelben wurde 1763 entlaſſen und das Corps reducirt.

**Schwarze Brigade**, ſiehe von Favrat.

**v. Stülpnagel, Otto Gottlieb**, Major und Chef der pommerſchen Provinzial-Huſaren. Er war am 16. December 1715 geboren und trat 1730 bei dem Dragoner-Regiment Nr. 5 ein. Nachdem er den Schlachten von Mollwitz, Chotuſitz, Hohenfriedberg und Keſſelsdorf beigewohnt, nahm er 1748 als Hauptmann ſeinen Abſchied. Als aber 1757 die pommerſchen Stände ein ſogenanntes pommerſches Provinzial-Huſaren-Corps errichteten, meldete ſich im patriotiſchen Eifer auch der Hauptmann von Stülpnagel bei dieſer Schar und wurde als Major zum Chef der Huſaren ernannt. Das brave Corps focht ehrenvoll bei Paſewalk und Pyritz gegen die Schweden und Ruſſen, worauf der Major von Stülpnagel 1762, nach geſchloſſenem Frieden mit Rußland und Schweden, ſeinen Abſchied nahm. Er ſtarb am 15. Januar 1772 zu Grüneberg. Das Huſarencorps wurde 1762 aufgelöſt.

**von und zum Stein, Johann Friedrich**, Freiherr, Oberſt und Chef eines Freiregiments. Im Jahre 1749 geboren, trat er 1778 als Oberſt in preußiſche Dienſte und errichtete in Halberſtadt ein Freiregiment, das aber ſchon 1779 wieder abgedankt

Digitized by Google

wurde. Er kam hierauf in das Gefolge des Königs, und als König Friedrich Wilhelm II. den Thron beſtiegen hatte, wurde er von dieſem 1786 zum Hof- und Landjägermeiſter ernannt und 1788 als Envoyé extraordinaire nach Mainz und Zweibrücken geſandt.

**Steinmetz, Johann Werner,** Oberſt-Lieutenant und Chef eines Freibataillons. Am 11. Mai 1727 zu Kaſſel geboren, nahm er 1756 als Premier-Lieutenant preußiſche Dienſte bei dem damaligen Freibataillon von Angenelli. Bei demſelben wurde er 1757 Stabs-Hauptmann, erhielt 1759 eine Compagnie und kam 1763, nachdem das Bataillon abgedankt worden war, als Stabs-Capitain zu dem Garniſon-Regiment Nr. 6, bei dem er 1765 eine Compagnie erhielt. Zum Major 1778 befördert, ſah er ſich unterm 13. April 1778 zum Oberſt-Lieutenant und Chef des von ihm zu Namslau errichteten Freibataillons ernannt. Schon früher bei Breslau, Hochkirch und Landshut ſchwer verwundet, blieb er am 24. November 1778 bei dem Ueberfall von Comeiſe. Das Bataillon wurde 1779 aufgelöſt.

**v. Trumbach** oder **Trümbach, Friedrich Adolf Rudolf,** Major und Chef eines Freicorps. Er errichtete 1758, indem er aus heſſiſchen in preußiſche Dienſte trat, ein Freicorps, unter dem Namen: „Volontaires de Prusse", mit dem er bei der alliirten Armee ſehr thätig war. Als das Corps 1763 reducirt wurde, erhielt er ſeine Entlaſſung, worauf er ſich nach Dänemark begab.

**du Verger, Senzinger,** Oberſt-Lieutenant und Chef eines Freibataillons. Er trat 1758 aus holländiſchen in preußiſche Dienſte und errichtete zu Halberſtadt ein Freicorps aus franzöſiſchen Kriegsgefangenen, in der Stärke von 750 Mann. Er fiel 1759 in Ungnade, verlor hierbei das Bataillon und wurde auf königlichen Befehl nach Schweidnitz abgeführt, wo er 1762 Gelegenheit fand, der Staatsgefangenſchaft durch Flucht ſich zu entziehen und zu den Oeſterreichern zu flüchten.

Das Bataillon erhielt nunmehr der Major Guiſchard, genannt Quintus-Icilius.

**Volontaires Etrangers,** ſiehe von Labadie.

**Volontaires d'Ostfrise,** ſiehe von Jennay.

**Volontaires de Prusse,** ſiehe von Kleiſt und von Trumbach.

**v. Wunſch, Johann Jakob,** General-Major und Chef eines Freiregiments. Derſelbe errichtete 1757 ein Freibataillon zu Halberſtadt, nachdem er 1756 bei dem Angenelli'ſchen Freicorps als älteſter Capitain preußiſche Dienſte genommen hatte. Er machte mit demſelben 1758 ſeinen erſten Feldzug gegen die im Hannoverſchen und Hildesheimſchen ſtehenden franzöſiſchen Truppen und zeichnete ſich 1759 beſonders bei Torgau und am Trachenberge aus. Im Juni 1759 wurde mit dieſem Bataillone das Freibataillon von Monjou vereinigt, das 1758 durch den Oberſt-Lieutenant von Choſſignon, zu Roſſen und Roßwein, in Sachſen, errichtet worden war. Nachdem von Wunſch unterm 9. Auguſt 1759 zum General-Major ernannt worden war, erhielt er 1763 das Infanterie-Regiment Nr. 12, bei dem ſeiner militäriſchen Thätigkeit bereits ausführlicher gedacht worden. Das zwei Bataillone ſtarke Freiregiment von Wunſch wurde 1763 zur Formirung des Garniſon-Regiments Nr. 8 verwendet.

**v. Wuſſow,** ſiehe pommerſche Freicompagnien.

Digitized by Google

# Drittes Buch.

## Des Heeres Glanz.

Und eine Luſt iſt's, wie er Alles weckt
Und ſtärkt und neu belebt um ſich herum;
Wie jede Kraft ſich ausſpricht, jede Gabe
Gleich deutlicher ſich wird in ſeiner Nähe!
Jedwedem zieht er ſeine Kraft hervor
Die eigenthümliche, und zieht ſie groß,
Läßt Jeden ganz Das bleiben, was er iſt;
Er wacht nur drüber, daß er's immer ſei
Am rechten Ort; ſo weiß er aller Menſchen
Vermögen zu dem ſeinigen zu machen.

Schiller's „Wallenſtein", I. Theil.



Digitized by Google

Digitized by Google

# Einleitung.

Friedrich II. beſtieg in der Militär-Charge eines General-Majors den Thron ſeiner Väter, und wie dieſe ſtets als unumſchränkte Herrſcher des Volkes und Führer des Heeres weiſe und kräftig das Scepter wie das Schwert geführt hatten, war auch der junge König nicht geſonnen, ſich dieſes königlichen Vorrechts in irgend Etwas zu begeben.

Nachdrucksvoll wies er daher auch gleich in den erſten Tagen ſeiner Regierung des alten Leopold von Anhalt-Deſſau Hoffnungen, auch ferner ſein Anſehen und ſeinen Einfluß im Heere in derſelben Art geltend machen zu können, wie dies bei ſeiner hohen militäriſchen Stellung und bei ſeinem verwandtſchaftlichen und freundſchaftlichen Verhältniſſe zu Friedrich Wilhelm I. der Fall geweſen war, für immer zurück und ſtellte vielmehr in der Perſon des Generals von der Infanterie, Kurt Chriſtoph von Schwerin, den er unterm 31. Juli 1740 zum Generalfeldmarſchall ernannte und in den Grafenſtand erhob, dem alten Fürſten Leopold einen Mann gegenüber, durch deſſen fernere Thätigkeit er der ſoldatiſch-rohen Gewalt des alten Fürſten das ſicher bildende Princip der Humanität an die Seite zu ſetzen und den praktiſchen Elementen des Heeres einen geiſtigen Hebel zu geben hoffte.

Am Morgen des 2. Juni 1740 empfing der junge Monarch von der Generalität des Heeres den Eid der Treue im Schloſſe zu Charlottenburg, worauf der König bis zum 22. Juni, dem Tage des feierlichen Leichenbegängniſſes ſeines Vaters zu Potsdam, bei dem Heere Alles im Status quo beließ. Vom 23. Juni datiren ſich aber die Formationen der neuen Garden, ſo wie die erſten Heeres-Vermehrungen.

In Beziehung auf letztere wurden die gebräuchlichen Capitulations-Verſchreibungen, mit Veränderung weniger Worte, beibehalten und den Chefs der alten Regimenter ihre darüber lautenden Capitulationen unter des verſtorbenen Königs Hand belaſſen.

Auch in der Bekleidung und Verpflegung des Heeres nahm der König keine weſentlichen Veränderungen vor. Die alten ſo wie die neuen Regimenter wurden nach den üblichen Normen der Oekonomie-Reglements uniformirt und bewaffnet, außer



Digitized by Google

daß den neuen Feldregimentern schwarze Halsbinden und sogenannte schwedische Armaufschläge, und den Offizieren derselben dreieckige Hüte mit ausgezackten Tressen gegeben wurden, um auf diese Weise äußerlich die neuen Regimenter von den alten zu unterscheiden. Letztere erhielten brandenburgische Aufschläge und rothe Halsbinden, wogegen die Hüte ihrer Offiziere mit einer schmalen Tresse eingefaßt waren.

Ueber den Anzug selbst, so wie über die Instandhaltung der Waffen, enthielten die spätern, auf Grund der bereits unter Friedrich Wilhelm I. gegebenen Reglements, ebenfalls sehr genaue Vorschriften.

Ebenso verblieben die alten Fahnen und Standarten, doch wurden sie mit der Namens-Chiffer des jungen Königs geschmückt und dem im Medaillon zur Sonne fliegenden gekrönten schwarzen Adler der Degen in den einen und das Scepter in den andern Fang gegeben.

Von den bereits erwähnten, durch Friedrich Wilhelm I. der Infanterie unterm 20. Februar 1718 und unterm 1. März 1726 übergebenen Reglements, erschien nach des jungen Regenten Verordnung eine dritte verbesserte Auflage unterm 1. Juni 1743, und 1750 sowie 1757 wurden unveränderte Abdrücke davon dem Offizier-Corps mit der strengsten Weisung übergeben, solche bei Ehre und Gewissen nicht zur Oeffentlichkeit gelangen zu lassen.

Auch für die übrigen Waffen des Heeres hatte der König solche Reglements entwerfen lassen, in welcher Bewaffnung, Kleidung, Uebung der Handgriffe und der größere Friedensdienst, so wie die Regiments-Oekonomie, mit aller nur möglichen Genauigkeit bestimmt und gelehrt wurden.

Die Küraſſier-Waffe empfing ihr Reglement unterm 13. Juli 1743; die Dragoner-Waffe unterm 1. Juni 1743; die Huſaren-Waffe unterm 1. December 1743, wobei den Unteroffizieren Auszüge aus diesen großen Reglements, jedoch nur in so weit übergeben wurden, als ihre Dienstobliegenheiten dies erheischten.

Neue Kriegsartikel, auf Grund der unterm 31. August 1724 erschienenen alten Kriegsartikel, wurden dem Heere jedoch erst unterm 16. Juni 1749 bekannt gemacht.

Später ließ es der König an sogenannten Marsch- so wie Oekonomie-Reglements nicht fehlen, und höchst interessant waren die königlichen Instructionen für die Generale und höhern Stabsoffiziere, welche dazu dienen sollten den taktischen, so wie den strategischen Fähigkeiten derselben eine leitende und mit des Königs großen Ideen übereinstimmende Richtung zu geben.

Die Canton-Verfassung und die fremde Werbung blieben vorläufig in unverrückter Kraft; so auch das sogenannte Oekonomie-Regimentswesen, doch wollte der König fernerhin jene harten Uebergriffe abgeschafft wissen, welche das Offizier-Corps seines Vaters in den Polizei- und Civil-Verwaltungen auf eine oftmals höchst störende Weise sich hatte zu Schulden kommen lassen. In dieser Beziehung ließ er den alten Offizieren des Heeres allen Ernstes anbefehlen: „sich fürohin durchaus nicht mehr in das Justizwesen zu mengen". Ja, der höhere Offizier hielt sich unter Friedrich Wilhelm's I. Regierung und selbst leider noch in einzelnen Fällen bis zu dem unglücklichen Jahre 1806 in solchen Uebergriffen für so privilegirt, daß es nicht an

Digitized by Google

Edicten fehlt, welche den Beweis liefern, wie es fortwährend nöthig war, durch ſolche den Offizieren ihr Verhältniß zu den öffentlichen Verwaltungs-Behörden und zum Bürgerſtande klar zu machen.

In einem Schreiben, d. d. Potsdam den 18. Juni 1764, an den General von Tauentzien, ſieht der König ſich genöthigt über dieſen Gegenſtand Folgendes auszuſprechen:

„Mein lieber General-Lieutenant von Tauentzien. Es iſt in denen letzteren Kriegszeiten zuweilen geſchehen, daß, wenn die Verwirrung derer damaligen Umſtände verhindert hat, daß die Juſtiz-Inſtantien nicht überall auslangen können, um ihre Jurisdiction ordentlich zu exerciren, ein oder anderer von Adel und Gerichtsobrigkeiten bei Vorfällen, da Unterthanen ſich zum Spioniren von dem Feinde gebrauchen laſſen oder auch ſonſten wieder die Landesgeſetze gehandelt haben, ſolche nur gleich bei denen zunächſt ſtehenden Regimentern zur Beſtrafung überliefern und daſelbſt militäriſch abſtrafen laſſen; Welches Ich denn wegen der damaligen Zuſtände überſehen habe, auch deshalb nichts weiter rühren laſſen will. Da Ich aber vernehme, daß jetzo noch ein oder anderer von Adel oder Gerichtsobrigkeiten ſich einkommen laſſen, Unterthanen von ihnen, wegen ein oder anderes Vergehen, an die nächſtbelegenen Garniſons abliefern zu laſſen, und ſolche zu requiriren, ſie mit militäriſcher Beſtrafung zu belegen; ſo iſt Mein Wille, daß bei nunmehriger Friedenszeit weder ſolches geſchehen, noch die Regimenter und Garniſons in Schleſien, auch ſonſten kein Offizier ſich in die Civil-Jurisdiction zu miſchen, am allerwenigſten aber Bauern und Unterthanen, wenn ſchon es auf Requiſition derer Grundherrſchaften wäre, mit Militär-Strafen belegen ſoll. Ich mache Euch demnach ſolches hiermit bekannt und befehle hierdurch, daß Ihr dieſe Meine ernſte Willensmeinung ſowohl denen geſammten unter Eurer Inſpection ſtehenden Regimentern, als auch noch beſonders denen Commandanten derer dortigen Feſtungen bekannt machen und von meinetwegen aufgeben ſollet, ſich dergleichen durch den letzteren Krieg eingeriſſenen Misbräuchen ſchlechterdings zu enthalten, oder aber zu gewärtigen haben ſollen, daß Ich ſie bei vorfallender Contravention zur ernſtlichen Verantwortung deshalb ziehen laſſen werde. Ich bin ꝛc. ꝛc."

Wenn bei der Strenge des Königs und bei der Schärfe ſeines Alles überwachenden Blickes es dennoch möglich war, daß ſolche Misgriffe vorkamen, und Offizier-Corps des Heeres, namentlich die der Feld-Regimenter, ſich in jeder Beziehung gegen alle Stände des Staates als hochbevorzugt anſahen, ſo entſprang dieſe Meinung wohl aus dem Grundſatz des Königs, daß nur Perſonen von adeliger Geburt in das Offizier-Corps ſeines Heeres eintreten ſollten. Daher ſuchte der König auch bald nach ſeinem Regierungsantritte die Offiziere bürgerlicher Abkunft, welche aus der Zeit ſeines Vaters noch im Heere ſtanden, entweder ganz zu beſeitigen oder zu den Garniſon-Truppen zu verſetzen. Nur die mit beſonders ausgezeichneten Talenten begabten bürgerlichen Offiziere ſuchte der König dem Dienſte durch Verleihung des Adel-Diploms zu erhalten. Die hierbei den König leitenden Gründe beruhten auf der in ſeinen „Oeuvres posthumes", Theil 5, Seite 167, von ihm ſelbſt ausgeſprochenen und leider niederbeugenden Anſicht: „Es iſt nöthiger, als man glaubt, dieſe Aufmerkſamkeit

Digitized by Google

auf die Wahl des Offiziers zu wenden, weil der Adel gewöhnlich Ehre hat. Man kann indeß nicht leugnen, daß man bisweilen auch bei Leuten ohne Geburt Verdienst und Talent findet; aber das ist selten und in diesem Falle thut man gut sie zu behalten. Aber im Allgemeinen bleibt dem Adel keine andere Zuflucht, als sich durch den Degen auszuzeichnen. Verliert er seine Ehre, so findet er selbst im väterlichen Hause keine Zuflucht, statt daß ein Bürgerlicher (Roturier), wenn er Gemeinheiten begangen, ohne Erröthen das Gewerbe seines Vaters wieder ergreift und sich dabei nicht weiter entehrt glaubt."

Das pro oder contra über diese Aufstellung des Königs durchzuführen, ist hier nicht der Ort; es scheint jedoch Pflicht zu sein, in kurzen Zügen wenigstens einige historische Momente anzuführen, wodurch die harte Ansicht des Königs über das Bürgerthum eine mildere Seite gewinnen dürfte. Betrachten wir nämlich die heterogenen Bestandtheile, aus denen das Heer zusammengesetzt war, und die nicht allein meist nur aus den niedern Ständen des eigenen Volkes, sondern sogar aus dem Auswurfe aller Nationen genommen wurden: so bedurfte dasselbe zunächst deshalb eines streng aus dem Adel gewählten Offizier-Corps, weil der Adel durch seine Jahrhunderte alten Vorrechte, als der erste Stand in der Staatsgesellschaft nach dem Regentenhause die höchste Achtung erworben hatte. Bei einem National-Heere wäre freilich die geistige und moralische Kraft des Offizier-Corps bildender und fördernder geworden, als die furchteinflößenden Standesvorrechte der ersten Staatskaste. Aber auch dem Throne selbst stand hierdurch der Adel am nächsten, und zwar geschmückt mit dem hohen Begriff ritterlicher Ehre und dem Verdienste seiner Ahnen um den Glanz der Krone. Auch der gesammte Bürgerstand erblickte deshalb, so wie in Folge der Landesgrundgesetze, in dem Adel die allein Berechtigten für den höhern Civil- und Militärdienst, der Adel selbst sah dagegen sich für eine große Staats-Familie an, der es, wenn es sich um Dienstleistungen handle, nur gezieme, seine Kräfte dem Staate zu weihen. Denn im Laufe von Jahrhunderten hatte der größte Theil desselben dem Staate entweder aus Principien der Ehre oder der alten Vorrechte seine materiellen Mittel geopfert, wodurch es den Regenten nahe gelegt worden war, sich der auf solche Weise zurückgekommenen Adels-Familien, durch Verleihung von Staats- und Militärstellen, anzunehmen. Dieser Stellung des Adels gegenüber hatte nun leider der Bürgerstand jene Bildungsstufe noch nicht erreicht, der eine allgemeine Achtung gezollt werden konnte, und wo dies der Fall war, da trat einem solchen Aufschwunge das Zeitvorurtheil mächtig hemmend entgegen. Was wir soeben über den materiellen Verfall des Adels gesagt, belegen wir am besten, wenn wir hier anführen, wie der König durch die Verfügungen vom 12. October 1747, vom 29. December 1750, vom 18. April 1754 (Stiftung der Majorate) bemüht war, die sogenannten Rittergüter, deren in allen Provinzen des Staates eine gewisse Anzahl vorhanden war und die der Adel seit längerer Zeit mit dem Vorrechte der Gerichtsbarkeit, der Freiheit von persönlichen Diensten und Abgaben und des Sitzes und der Stimme auf den Landtagen besessen, den adeligen Familien zu erhalten.

Doch unterm 12. Februar 1762 sah der König, in Folge der Kriege, sich ge-

Digitized by Google

nöthigt, die Verordnung zu erlaſſen: „daß auch bürgerlichen Perſonen während des Kriegs adelige Güter mit der Bedingung käuflich überlaſſen werden ſollten, daß alsdann eine ſolche Familie wenigſtens einen ihrer Söhne dem Militärdienſt widmen und hergeben und ſolchen dergeſtalt erziehen ſollte, daß derſelbe bei der Armee dienen, und bei einer guten Conduite als Offizier mit employiret werden könne."

Unterm 28. Mai 1768 erließ endlich der König über dieſen Gegenſtand von Berlin aus eine Verordnung, in der in Bezug auf Adels-Erhöhung der Söhne von Rittergutsbeſitzern bürgerlichen Standes es heißt: „Wenn dieſelben bei Garniſon-Regimentern oder in der Artillerie bis zum Capitain avancirt ſind und zehn Jahr als Capitain gedient, alsdann ſollen ſie ſich gewärtigen, in den Adelſtand erhoben zu werden."

Nach dem Frieden von 1763 traten jedoch hierüber wieder die alten Geſetze in Kraft. Der König befahl den Kammern auf die Conſervirung der adeligen Güter zu ſehen, den adeligen Familien ſelbſt aber empfahl er dringend die Errichtung von Majoraten und verpönte höchſt ſtreng alle Meſaillancen.

Doch die großen Begebenheiten und die daraus für den König hervorgegangene Begeiſterung ſeines Volkes hatten, trotz dieſer Härte gegen den Bürgerſtand, dennoch deſſen Söhne bewogen, das Schwert zu ergreifen, um durch Dienſteifer oder Heldenthaten auf dem Felde der Ehre in die Zahl jener großen Männer ſich aufgenommen zu ſehen, die nebſt Friedrich die Welt zunächſt bewunderte. Ja der Heerdienſt, der vormals als eine Strafe betrachtet worden, ſah ſich durch Friedrich's große Thaten geadelt, und wie ehemals der den Cantongeſetzen verfallene Bürgersſohn, durch jedes nur mögliche Opfer, ſich dem Heerdienſte zu entziehen ſuchte, ſtellte derſelbe ſich jetzt willig und freudig in die Reihen der Soldaten Friedrich's des Großen. Freilich ſtand den Söhnen bürgerlicher Familien, die unter Friedrich's Augen ihr Glück zu begründen hofften, nach dem Edicte des Königs nur frei, bei der Artillerie, bei den Garniſontruppen oder bei den Huſaren-Regimentern einzutreten, oder bei einem Feld-Regimente die Carriere von unten auf bis zum Unteroffizier durchzumachen. In dieſem Falle beſagen die Reglements ausdrücklich: „Wenn ein Unteroffizier, welcher kein Edelmann iſt, große Meriten und einen offenen Kopf hat, auch dabei ein gut Exterieur, und wenigſtens 12 Jahr gedient hat, ſo ſoll ſelbiger zum Seconde-Lieutenant Sr. K. M. vorgeſchlagen werden."

Das Huſaren-Reglement beſtimmt dagegen: „Wenn bei einem Regiment Offiziers abgehen; ſo ſoll der Obriſte oder Commandeur die guten Unteroffiziere, welche ſich am meiſten zum Dienſt appliciren und es meritiren, ohne Unterſchied ihres Standes, unparteiiſch nach dem Alter ihres Dienſtes, Sr. K. M. zu Offiziers vorſchlagen."

Aber die Kriege hatten allmälig die Reihen des Offizier-Corps gelichtet, man war endlich, und namentlich während des Siebenjährigen Krieges gezwungen, ſolche durch Talente bürgerlichen Standes wieder zu füllen, auf welche Weiſe wir denn bürgerliche Namen in den Offiziers-Rangliſten des königlichen Heeres finden, denen

Digitized by Google

aber, nach dem einmal angenommenen Grundſatze des Königs, ſpäterhin der Adel verliehen wurde.

Zum kurzen Beleg diene hier die Aufzählung folgender Namen: Moller, Quintus-Icilius, Tempelhoff, Stollhofen, Mayer, Wunſch, Möhring, Salenmon, Hohenſtock, Werner, Günther, Rohdich ꝛc. ꝛc.

Es wäre hart, dem großen Könige bei dieſem Verfahren ein tief gewurzeltes Vorurtheil oder Verachtung des Bürgerſtandes ſchuldgeben zu wollen, denn von dem Gegentheile liegen Beweiſe genug vor. Auch war er ein Feind aller Rang- und Titelſucht, ſo wie des leeren Dünkels und Stolzes auf Verdienſte der Vorältern. Solche Anmaßungen erfuhren von ihm ebenſowohl Verachtung und bittern Spott, als er wahres Verdienſt überall zu ſchätzen wußte und hervorzuziehen ſuchte. Es war aber einmal die feſte Ueberzeugung des Königs, für die hohen Intereſſen der Krone und des Staates, den gemeinen, größtentheils fremdherrlichen Soldaten nur kampffähig machen zu können, wenn er ihn von Offizieren befehligen laſſe, die ſchon allein durch ihren Stand, ſo wie durch die Landesgeſetze und durch Jahrhunderte alte Privilegien über alle Stände des Staats geſtellt, und dem Throne ſelbſt ſo nahe gebracht waren, daß da, wo das Machtgebot der Disciplin gegen den Unterſtab des Heeres zu brechen drohte, ihr Erſcheinen allein ſchon vermögend war, der rohen Maſſe Achtung, Gehorſam, ja ſelbſt Scheu und Furcht einzuflößen.

Sehen wir daher in allen dieſen Anordnungen nichts weiter als den großen Zweck des Königs, das Heer, wenn wir ſo ſagen dürfen, mit einer feſt bindenden Schale zu umſchließen, in deren wohlgeſtalteter und anziehender Aeußerlichkeit der Lebenskern ſicher bewahrt ruhen ſollte. Dieſen zu nähren, während die geiſtigen Sonnenblicke des königlichen Auges ihm Form und Fruchtbarkeit gaben: dazu waren die theils ſchon beſtehenden, theils erweiterten, oder auch neu geſchaffenen militäriſchen Bildungs-Inſtitute auserſehen.

Durch die Inſtruction vom 30. Juni 1740 erhob der König zunächſt die Cadetten-Anſtalt zu einer auf wiſſenſchaftlichen Unterricht gegründeten militäriſchen Erziehungs-Anſtalt, und nahm ihr ſo das bisherige gemeine Caſernenweſen. Es klingt faſt fabelhaft, wenn wir hören, daß bis zu dieſem Augenblicke bei jener Anſtalt ein Profoß angeſtellt und Fuchtel, Ruthen, Gefangenſchaft bei Waſſer und Brot in Spandau, ſo wie Ketten zum Krummſchließen Allerhöchſt anbefohlene Strafen für die Eleven des preußiſchen Offizier-Corps waren.

Hiernach kann es uns auch nicht wundern, wenn der gemeine Soldat von den Offizieren eine Behandlung erfuhr, die ihn zum Thiere erniedrigte, und wodurch er oft gewaltſam ſich angetrieben fühlte, durch Deſertion ſeinen Eid der Treue zu brechen.

Aber auch der höhere Offizier erlaubte ſich ein rauhes, auffahrendes, ſelbſt mitunter die Ehrliebe verletzendes Benehmen gegen die Subalternen, ſo daß der König, d. d. Potsdam den 1. Mai 1744, an den Rittmeiſter von Jaſchinsky, Commandeur der Escadron Garde du Corps, folgende Verfügung zu erlaſſen für nothwendig erachtete:

Digitized by Google

„Ich finde zur Erhaltung der Subordination bei der Armee Folgendes als einen Anhang des Reglements und der Kriegs-Artikeln kund zu machen. Wenn ein Offizier von seinem Chef oder Stabs-Offizier geschimpfet oder gar mit dem Stock von selbigem gedrohet würde, als wolle er ihn stoßen oder schlagen, so muß der beleidigte Offizier, so lange er im Dienst ist, stille dabei sein. Sobald aber der Dienst völlig vorbei ist, so kann derselbe wegen das Schimpfen gehörige Satisfaction darüber suchen. Hingegen, wenn ein Offizier von seinem Chef oder Stabs-Offizier, worinnen mit scharfen Worten reprimandiret oder wegen dieser oder jener Sache corrigiret würde, und solcher Offizier sich unterstehet, von dem Chef oder Stabs-Offizier deshalben Satisfaction zu suchen, und diesen herauszufordern, um sich mit ihm herumzuschlagen, so soll derselbe, wenn er ihn herausgefordert hat, zu acht Jahr Festungsarrest condemniret, auch wenn er den Degen gezogen, auf Ewig mit Festungsarrest belegt werden. Hat er aber hiebei den Stabs-Offizier verwundet, so soll er ohne Gnade arquebusirt, auch wenn solches im Dienst geschehen, ohnausbleiblich decollirt werden. — Ihr sollet also diese Meine stricte Ordre allen Offizieren von der Escadron Garde du Corps zur Wissenschaft und Achtung publiciren. Ich bin

„Euer wohl affectionirter König

Friedrich."

Wenn der König eine solche scharfe Verfügung dem Offizier-Corps gegenüber zu erlassen sich genöthigt sah, so wollte in eben dem Sinne seine Humanität jede ausartende Bestrafung der Soldaten durchaus abgeschafft wissen. Das Princip der Ehre sollte fortan die Offiziere, so wie die Soldaten leiten, und erblickten die Erstern in der Stiftung des Ordens pour le mérite einen neuen Sporn und die Gewärtigung einer nahen Aussicht auf Heldenthaten, so gab der König den Letztern schon nach dem ersten Schlesischen Kriege wohl einen lockenden Anreiz mit Ehren zu dienen, da sie sahen, mit welcher Gnade der König sich treuer Pflichterfüllungen, selbst bei dem gemeinen Mann, zu erinnern und dieselbe zu belohnen wußte. Namentlich aus den spätern verhängnißvollen Zeiten sind uns rührende Beispiele königlicher Dankbarkeit und soldatischer Begeisterung, die bis zum Fanatismus stieg, aufbewahrt worden. In dieser letztern Beziehung geschehe hier nur jenes Grenadiers Erwähnung, dem während der Leuthener Schlacht, beim Aufmarsche, ein Bein abgeschossen worden war:

„Er raffte sich", erzählt Archenholz im ersten Theile seiner, „Geschichte des Siebenjährigen Krieges" Seite 139, „von der Erde auf und stützte sich auf sein Gewehr wie auf eine Krücke; so schleppt er sich bis zu einem Standplatz, wo die Heermassen vorbei mußten, und hier ruft er mit lauter Stimme den Soldaten zu: Brüder! fechtet wie brave Preußen! siegt oder sterbt für unsern König!"

In Bezug des gestifteten Ordens pour le mérite bemerken wir noch, daß der erste, mit diesem Orden unterm 23. Juni 1740 begnadigte Offizier der Oberst und königliche General-Adjutant von Hacke war. Da über die Stiftung dieses Ordens keine Urkunde vorhanden ist, so wird hiernach der 23. Juni 1740 um so gewisser als dessen Stiftungstag angesehen, da unter diesem Datum gleichzeitig die privilegirte „Berliner Zeitung" diese Verleihung, als die erste derartige, öffentlich bekannt machte. Zum



Digitized by Google

ersten Ritter des Schwarzen Adlerordens erhob der König bei seiner Thronbesteigung den General-Lieutenant von Flans.

Den Truppen zeigte sich Friedrich, als König und Generalissimus des Heeres, so wie als Chef des Regiments Garde, Nr. 15 (vormals Regiment Kronprinz Nr. 15), zum ersten Male zu Berlin, am 19. Juni 1740, bei Gelegenheit der Musterung der Infanterie-Regimenter von Sydow, Nr. 23, und von Glasenap, Nr. 1. Der König erschien bei dieser Musterung zu Pferde in einem Montirungsrocke mit schwarzer Unterkleidung und in weißen Stiefeletten, den Krückstock in der Hand, und die ergrauten Generale der königlichen Suite, so wie die alten Krieger ahnten nicht, daß sie in dem erhabenen jungen Herrscher nach wenigen Jahren den ersten Feldherrn der Welt bewundern und verehren sollten, dessen erste militärische Beschäftigung der Errichtung einer Leibgarde gewidmet war.

Die Thaten, welche später unter den Augen ihres erhabenen Stifters von dieser Leibgarde verrichtet wurden, sind Glanzpunkte in der Kriegsgeschichte des großen Königs und so geeignet, das vorliegende dritte Buch „des Heeres Glanz" mit der Formationsgeschichte der Garden zu eröffnen.

Digitized by Google

# Erſtes Capitel.

## Die Garden Friedrich's II.

## Erſter Abſchnitt.

Das Garde-Grenadier-Bataillon Nr. 6. Vormals: Das Leib- oder Königs-Regiment Nr. 6.

Als Friedrich II. der irdiſchen Hülle ſeines königlichen Vaters, am 22. Juni 1740, zu Potsdam die letzte Ehre durch ein eben ſo prächtiges als feierliches Leichenbegängniß erwies, paradirte bei dieſem auch die Rieſengarde des verſtorbenen Monarchen, die wir bereits unter den von demſelben errichteten und ſeinem Sohne hinterlaſſenen Infanterie-Regimentern als: „Leib- oder Königs-Regiment, Nr. 6", haben kennen lernen. Es war der letzte Ehrendienſt, den dieſes Regiment nicht allein ſeinem erhabenen Stifter und königlichen Chef erwies, ſondern auch gleichzeitig als Garde des königlichen Hauſes verrichtete, denn am nächſten Tage, als am 23. Juni 1740, erfolgte auf des jungen Königs Befehl die Auflöſung dieſes Garde-Infanterie-Regiments. Wer von den Leuten deſſelben entlaſſen ſein wollte, erhielt unweigerlich ſeinen Abſchied. Dagegen ſtiftete Friedrich II. aus der im Dienſt verbleibenden Mannſchaft, theils aus Pietät für jene beſondere Vorliebe ſeines Vaters für dieſes Garde-Regiment, theils um in dem Heere des Andenken dieſes ſo bevorzugten, aber auch in ſeiner Art gewiß ſeltenen Corps zu bewahren, ein Bataillon Grenadiere, dem die Benennung, unter Beibehaltung der Stammnummer 6,

„Grenadier-Garde-Bataillon, Nr. 6",

beigelegt wurde. Für dieſes Bataillon ließ der König aus der im Dienſt verbliebenen Mannſchaft des alten Leib- oder Königs-Regiments die größten und ſchönſten Leute ausſuchen. Der Reſt derſelben wurde dagegen theils zum Stamm des für den Bruder des jungen Königs, den Prinzen Heinrich von Preußen, zu errichtenden Infanterie-Regiments Nr. 35, theils zur Formirung des Garniſon-Bataillons Nr. 4 verwendet, welches dem bisherigen Commandeur des Königs-Regiments, Oberſt von Weyher, verliehen werden ſollte.

Zum Chef des Grenadier-Garde-Bataillons wurde am 23. Juni 1740 der Ge-



Digitized by Google

neral-Major von Einſiedel ernannt. Er ſtarb 1745 als General-Lieutenant, worauf, während der Regierung Friedrich's II., das Bataillon folgende Chefs erhielt:

1745—59 den General-Major von Retzow; ſtarb als General-Lieutenant.
1759—66 den General-Major von Saldern; erhielt 1766 das Infanterie-Regiment Nr. 5.
1766—79 den Oberſt von Leſtwitz; ging als General-Major mit einer Penſion ab.
1779—96 den General-Major von Rohdich; ſtarb als General von der Infanterie, erſter Kriegsminiſter und Präſident im Ober-Kriegs-Collegium.

Die Stärke des Garde-Grenadier-Bataillons Nr. 6 betrug ſechs Compagnien, von denen die 6. Compagnie eine ſogenannte Flügel-Grenadier-Compagnie bildete, die bei der Formirung von combinirten Grenadier-Bataillonen zur Zeit des Krieges oder bei den Revuen mit den drei Grenadier-Compagnien des Infanterie-Regiments Nr. 3 zur Bildung eines ſolchen Grenadier-Bataillons zuſammenſtieß oder, wie man damals ſich auszudrücken pflegte: „ſchwadronirte". Dies war noch im Jahre 1786 der Fall.

Als Garde-Truppe behielt das Garde-Grenadier-Bataillon Potsdam zur Garniſon und empfing in dieſer Eigenſchaft auch ſeinen Erſatz aus dem Corps der Unrangirten, welches, wie zur Zeit Friedrich Wilhelm's I., auch das Recruten-Depot des neuen Infanterie-Regiments bildete, das Friedrich II., wie wir im Nachfolgenden ſehen werden, aus dem Infanterie-Regimente Nr. 15, deſſen Inhaber er als Kronprinz geweſen, errichtete.

In der Uniformirung und Bewaffnung des Garde-Grenadier-Bataillons änderte der König nichts, denn es ſollte gleichſam in der Armee als ein Monument der vorigen Regierung daſtehen, vielmehr erließ er hierüber folgende Verfügung:

„Nachdem Se. K. M. in Preußen ꝛc. ꝛc. reſolviret, zum glorwürdigſten Andenken des nun in Gott ruhenden Königs Majeſtät ein Bataillon Grenadier-Garde aus einem Fuß von dem vormals Königs-Regiment ſtehen zu laſſen; als wollen Höchſtgedachte Se. K. M. hiermit und Kraft dieſes feſtſetzen, daß künftighin dieſes Bataillon Grenadier-Garde, ſowohl in Ordnung, Montirung, propreté, insbeſondere auch Gewehren und Patrontaſchen, in Summa in allen und jeden, wie es nur Namen haben mag, ohnverändert bleiben ſolle, Geſtalt denn Höchſtdieſelben dem Commandeur gedachten Bataillons allergnädigſt befehlen, daß wenn künftig in der Armee ein Reglement oder Ordre, ſo denen vormaligen zuwiderlaufen, ergehen möchten, derſelbe ſich daran im geringſten nicht binden, ſondern alles auf den Fuß behalten und conſerviren ſolle, wie es zu Zeiten des Höchſtſeligen Königs Majeſtät geweſen. Se. K. M. wollen auch dies Bataillon in der Armee diſtinguiret wiſſen, dergeſtalt, daß Sie denen Ober-Offiziers einen Pas im Rang zum Voraus Allergnädigſt verwilligen und geſtatten, ſo daß der Obriſter General-Major, der Obriſt-Lieutenant Obriſter, der Major Obriſt-Lieutenant, die Capitains Major, die Lieutenants Capitains und die Fähnrichs als Lieutenant im Rang bei der Armee nach der Ancienneté derer Patenter, welche ſie nach ihrem Charakter bei der Garde haben, rangiren ſollen. Urkundlich unter Sr. K. M. höchſteigenhändiger Unterſchrift und vorgedrucktem Inſiegel." — (Preuß, Friedrich's des Großen Jugend und Thronbeſteigung. Eine Jubelſchrift, Berlin, 1840, Seite 351.)

Digitized by Google

Preacher Dutchmaker, No. 16.
Plate 1.

Digitized by Google

Dieſe königliche Beſtimmung blieb auch bis zum Jahre 1799 in voller Kraft. In dieſem Jahre geruhte aber der hochſelige König Friedrich Wilhelm III., unterm 17. December, folgende Verfügung zu erlaſſen:

„Das Grenadier-Garde-Bataillon von Ingersleben hat bekanntlich ſeinen Urſprung aus der ſo berühmt geweſenen Garde des Königs Friedrich Wilhelm des Erſten, welche den Namen Königs-Regiment führte, das Bataillon trägt noch bis auf den heutigen Tag unverändert die Montirung dieſes Regiments, wie ſelbige beim Abſterben des Königs, ihres Stifters, beſchaffen geweſen. So auffallend auch dieſe Tracht mit der jetzigen contraſtirt, ſo ſehr trägt ſie jedoch das Gepräge der Eigenthümlichkeit und des ſimplen und militäriſchen Geſchmacks ihres Stifters, welcher, da er unſtreitig auch als Stifter des preußiſchen Heeres anzuſehen, die Achtung und Verehrung deſſelben fortwährend noch in der Aſche verdient. Dies ſind auch zuverläſſig die Beweggründe geweſen, warum ſeitdem an der Uniform dieſes Bataillons niemals etwas geändert worden. Auch hinfüro hoffe Ich daher, daß man bis in die ſpäteſten Zeiten das Andenken dieſes Herrn in ſelbiger ehren wird.

„So viel iſt jedoch gewiß, daß die jetzige Bekleidung und Ajuſtirung der Infanterie zweckmäßiger und bequemer eingerichtet iſt, als ſie es dazumal war, indem ſtatt der läſtigen Grenadiermützen bequeme Hüte, ſtatt der künſtlichen Backenfriſur die Haare glatt verſchnitten getragen werden, daß jetzt die Röcke ganz zum Zuknöpfen eingerichtet ſind, daß daher beſſer für den Unterleib geſorgt worden, und daß endlich noch die ſogenannten Winterjacken und Hoſen zur Feldbekleidung hinzukommen.

„Geht die Armee aber zu Felde, ſo zeichnet ſich künftig das einzige Grenadier-Garde-Bataillon darin aus, daß es keine von dieſen weſentlichen Bequemlichkeiten zu theilen im Stande iſt. Dieſerhalb geht Meine Abſicht dahin, dieſem Bataillon hinfüro noch eine Interims-Uniform zu bewilligen, welche es künftig beſtändig im Felde tragen ſoll, und welche auch dazu dienen kann, den ordinären Garniſondienſt darin zu verrichten. Dahingegen behält es ſeine jetzige, ihm eigenthümliche Uniform unabgeändert bei, welche es alle Sonn-, Feſt-, Revue- und Manövertage anzulegen verbunden bleibt. Die Oekonomie wird ſo eingerichtet ſein, daß es künftig alle fünf Jahre eine Montirung alter Art, und vier Jahre hinter einander die Montirung neuer Art geliefert bekömmt.

„Die Offiziere erhalten auf ihre Interims-Uniform (da ſie bis jetzt das einzige Corps in der Armee geweſen, ſo keine gehabt) rothe Kragen, Klappen und Aufſchläge, wie die übrigen Garde-Bataillone, mit goldenen, gezackten Litzen, paille Unterkleider. Die Gemeinen ebenfalls rothe Kragen und Klappen u. ſ. w, mit goldenen Litzen beſetzt, die Hüte mit einer goldenen Treſſe eingefaßt. Die Unteroffiziere erhalten ähnliche Litzen wie die Gemeinen, aber mit Püſcheln. Die Flügel-Grenadier-Compagnie erhält die neue Art Grenadier-Mützen." (von Thümen, „Die Uniformen der Preußiſchen Garden".)

Die einzige Veränderung, die Friedrich II. bei dem Garde-Grenadier-Bataillon eintreten ließ, beſtand darin, daß es im Monat Februar 1773 die ihm urſprünglich verliehene Benennung ablegte und ferner ſich, wie alle übrigen Regimenter, nach dem

Digitized by Google

Namen ſeines jedesmaligen Chefs benennen mußte. Dieſer Verfügung gemäß führte es zunächſt den Namen: „Bataillon von Einſiedel".

In ſpätern Zeiten fügte das Bataillon, unter dem Namen ſeines zeitigen Chefs, die Benennung: „Garde-Grenadier-Bataillon", wieder hinzu, bis des Hochſeligen Königs Majeſtät Friedrich Wilhelm III., bei Ernennung des Oberſt von Le Coq zum Commandeur en Chef des Bataillons, unterm 20. December 1801 zu beſtimmen geruhte, daß daſſelbe fernerhin nur „Garde-Grenadier-Bataillon" genannt werden ſollte.

In dem von Schöning'ſchen Werke: „Die Generale der kur-brandenburgiſchen und königlich preußiſchen Armee, von 1640—1840", wird uns eine Rangliſte des Offizier-Corps vorgeführt, das im Jahre 1739 dem Leib- oder Königs-Regimente vorſtand. Es iſt ein höchſt intereſſantes Actenſtück für die Geſchichte der Rieſengarde Friedrich Wilhelm's I., und documentirt durch die beigefügten Bemerkungen, daß in dem Offizier-Corps dieſes Regiments ſich auch Männer befanden, die nicht allein den Soldaten nach der Länge ſeines Zollmaßes und ſeines Zopfes zu würdigen wußten, ſondern die ebenfalls echten Muth und einen ſo klaren und tiefen Verſtand beſaßen, um die volle Hochachtung eines Friedrich II. zu verdienen. Wir erlauben uns daher dieſe Rangliſte hier einzuſchalten, aus der wir zugleich erſehen werden, daß aus der Mitte dieſes Offizier-Corps allein 32 Generale und Regiments-Chefs hervorgingen, deren Namen ſtets eine ruhmvolle Erinnerung finden werden, ſobald die Geſchichte von den Siegen Friedrich's des Großen ſpricht.

## Rangliſte derer Offiziers von Meinem Regiment. Potsdam den 1. November 1739.

Oberſten: Der König; Weyher, ſtarb als General-Major.

Oberſt-Lieutenants: Einſiedel, ſtarb als General-Lieutenant; Prinz Wilhelm, blieb als General-Major vor Prag.

Majors: 1) Saldern; 2) Röder, ſtarb als Oberſt und Regiments-Chef; 3) Bredow, ſtarb als General-Lieutenant; 4) Polenz, ſtarb als General-Major.

Capitains: 1) Pritz; 2) Kalſow, ſtarb als General-Lieutenant; 3) Rochow (bei den Grenadieren), ſtarb als General-Lieutenant; 4) Hacke, ſtarb als General-Lieutenant; 5) Derſchau, ſtarb als General-Major; 6) Schwerin, der Schwarze (bei den Grenadieren), ſtarb als General-Lieutenant; 7) Hofſtedt; 8) Schwerin, der Blonde (bei den Grenadieren), ſtarb als General-Major; 9) Borcke, ſtarb als General-Major; 10) Lüderitz, ſtarb als General-Major; 11) Wietersheim, ſtarb als General-Major; 12) Bornſtedt; 13) Wangerow; 14) Podewils, ſtarb als General-Major; 15) Rooth; 16) Nettelhorſt, ſtarb als Regiments-Chef; 17) Brieswitz; 18) Ingersleben, blieb als General-Major bei Breslau; 19) Wartensleben, ſtarb als General-Lieutenant; 20) Lange.

Lieutenants: 1) Bandemer; 2) Bonin; 3) Schaffſtedt (bei den Grenadieren); 4) Winterfeldt, Adjutant, blieb als General-Lieutenant bei Moys; 5) Lichtern; 6) Rohr (bei den Grenadieren), ſtarb als General-Major; 7) Stach; 8) Bila; 9) Waldow; 10) Fitzgerald, blieb als Flügel-Adjutat bei Mollwitz; 11) Söhlen;

Digitized by Google

12) Schulenburg; 13) Beſchwitz (bei den Grenadieren); 14) Bardeleben (bei den Grenadieren); 15) Rohe; 16) Kanitz (bei den Grenadieren); 17) Dühring, blieb bei Hochkirch; 18) Münchow (bei den Grenadieren; 19) Wedell, der Aelteſte, ſtarb als General-Lieutenant und Kriegsminiſter; 20) Wedell, der Jüngſte, blieb bei Soor; 21) Zernickow (bei den Grenadieren); 22) Schmielinsky; 23) Born; 24) Jeetze (bei den Grenadieren); 25) Bila, Adjutant; 26) Kleiſt, ſtarb als General-Lieutenant; 27) Wolffrath; 28) Bock; 29) Diericke; 30) Grotthuſſen; 31) Stogenthin; 32) Hertzberg, Adjutant, blieb als Oberſt und Commandeur bei Kunersdorf; 33) Kaſchinsky, 34) Gruſewsky; 35) Ingersleben, der Jüngere; 36) Geiſt; 37) Aſcheberg; 38) Ingersleben der Mittelſte; 39) Retzow; 40) Bauſen; 41) Zingel; 42) Prinz Heinrich, der bekannte große Feldherr; 43) Bardeleben.

Fähnrichs: 1) Lode; 2) Schlippenbach; 3) Hondorff; 4) Heydebreck; 5) Saldern, ſtarb als General-Lieutenant; 6) Tauentzien, ſtarb als General der Infanterie; 7) Lange; 8) Tettenborn der Aelteſte, ſtarb als General-Lieutenant; 9) Bredow; 10) Davier; 11) Tettenborn der Jüngſte; 12) Steinkeller, ſtarb als General-Major und Commandant von Berlin; 13) Witte; 14) Gersdorff; 15) Steinwehr, ſtarb als General-Major; 16) Hacke, ſtarb als General-Lieutenant; 17) Billerbeck; 18) Kahlden, ſtarb als General-Major; 19) Wedell; 20) Schöning; 21) Uckermann; 22 fehlet. Zuſammen 93 Offiziere.

(L. S.)

gez. Friedrich Wilhelm.

So ausgezeichnete Talente entwickelten ſich durch die geiſtigen Sonnenſtrahlen Friedrich's aus einem Offizier-Corps, deſſen Vorzüglichkeit Friedrich Wilhelm I. nur nach ſeltener Leibeslänge und äußerer Wohlgeſtaltung des Körpers eben ſo abſchätzte wie die Trefflichkeit der Mannſchaft, welche demſelben unterſtellt war. Mit der ſo berühmten Schlacht bei Hohenfriedberg, am 4. Juni 1745, eröffnete das Grenadier-Garde-Bataillon ſeine kriegeriſche Thätigkeit auf eine glänzende Weiſe, denn als in dieſer Schlacht der feindliche linke Flügel, meiſt aus ſächſiſchen Truppen beſtehend, zum Weichen gebracht und dadurch von den Oeſterreichern getrennt worden war, führte der König in eigener Perſon, und unter Mitwirkung des Erbprinzen Leopold von Anhalt-Deſſau, des Markgrafen Karl und des General-Lieutenants von Lehwald, die Mitte und den einen Theil des linken Flügels ſeiner Truppen, mit ſolcher Entſchiedenheit gegen die Oeſterreicher, daß auch dieſe zum Rückzuge ſich gezwungen ſahen. Bei dieſem kräftigen Angriff bewieſen, neben dem tapfern Garde-Grenadier-Bataillon, die Garde des Königs, Nr. 15, ſo wie die Infanterie-Regimenter Nr. 1 und Nr. 7 die größte Tapferkeit.

Mit gleicher Bravour focht das Bataillon bei Soor, am 30. September 1745; bei Roßbach, am 5. November 1757; bei Leuthen, am 5. December 1757; bei Hochkirch, am 14. October 1758; bei Liegnitz, am 15. Auguſt 1760, und bei Torgau, am 3. November 1760.

Die Flügel-Grenadier-Compagnie des Bataillons that ſich dagegen bei Lowoſitz, am 1. October 1756, ſo wie bei Prag, am 6. Mai 1757, und bei der Belagerung

Digitized by Google

Breslaus, das am 22. November 1757 durch Capitulation von den Oesterreichern den Preußen übergeben wurde, hervor.

Am Baierischen Erbfolgekriege nahm das Bataillon bei der Armee des Königs Theil und nachdem es sich in den Campagnen 1793, 1794 und 1806 in alter Treue und Tapferkeit bewährt hatte, wurde es durch die Uebergabe Erfurts, im Jahre 1806, aufgelöst. Der Ueberrest dieses in der preußischen Heergeschichte stets mit Auszeichnung genannten Bataillons wurde bei der Reorganisation des Heeres, im Jahre 1807, zum Stamm des neuen, zur Zeit noch im Heere bestehenden 1. Garde-Regiments, genommen.

## Zweiter Abschnitt.

### Das Regiment Garde Nr. 15. Vormals: Regiment Kronprinz Nr. 15.

Gleichzeitig mit der Auflösung des Garde-Regiments seines Vaters, befahl der junge König unterm 23. Juni 1740 die Errichtung einer neuen Garde aus dem Infanterie-Regimente Nr. 15, dessen Inhaber er bisher als Kronprinz gewesen war. Zu dem Ende wurden aus dem 1. Bataillone dieses Regiments die schönsten und größten Soldaten ausgesucht und dieser zur neuen Garde bestimmten Stamm-Mannschaft, durch Abgaben der ausgesuchtesten Leute aller Regimenter der Armee, die Etatsstärke eines Regiments von drei Bataillonen gegeben. Das diesem neuen Garde-Regimente vorzusetzende Offizier-Corps wählte der König theils aus den Offizieren des aufgelösten Leib- oder Königs-Regiments, Nr. 6, theils aus dem bisherigen Regiment Kronprinz, Nr. 15. Zur Garnison wurde dem neuen Garde-Regimente, dem die Stammnummer 15 verblieb, Potsdam angewiesen.

Aus dem zusammengebliebenen 2. Bataillon und den aus dem 1. Bataillon des Regiments Kronprinz nicht zur neuen Garde designirten Leuten, befahl der König für seinen jüngsten Bruder, den Prinzen Ferdinand von Preußen, ein Infanterie-Regiment zu errichten, das die Stammnummer 34 erhielt.

Dem neuen Garde-Regiment Nr. 15 wurde nun vom Könige folgende Eintheilung gegeben:

**„Erstes Bataillon Garde, oder: Leib-Garde-Bataillon."**

Als solches war es durchaus von den beiden andern Bataillonen getrennt, und erfreute sich unter eigenen Commandeuren sehr bedeutender Vorrechte und Auszeichnungen. Hierzu gehörte namentlich die militärische Ehre, daß der König sich zum

Digitized by Google

**Kilo, Hercules, Mars**
Colored Pencil on Paper
Private

Chef des Bataillons und demnach zum Inhaber der ersten oder Leib-Compagnie ernannt hatte. Demgemäß stand das erste Bataillon Garde in allen persönlichen Dienstverhältnissen unter dem unmittelbaren Befehl des Königs, wandte daher sich auch mit seinen Gesuchen direct an ihn und war durchaus nicht verpflichtet, irgend eine Meldung an den Commandanten der Garnison zu machen. Dagegen war der Feldwebel der ersten oder Leib-Compagnie verpflichtet dem Könige, als seinen Compagnie-Chef, täglich den üblichen Compagnie-Rapport abzustatten.

Was das Offizier-Corps des ersten Bataillons Garde anlangte, so war dasselbe hinsichtlich des Rangverhältnisses sehr bevorzugt, indem: der Major und die drei ältesten Capitains den Rang eines Oberst-Lieutenants von der Armee; ein Capitain, zwei Stabs-Capitains und zwei Premier-Lieutenants Majors-Rang; neun Lieutenants Capitains-Rang und fünf Seconde-Lieutenants, mit sechs Fähnrichen und den sechs Feldwebeln, Premier-Lieutenants-Rang hatten.

Diese Prärogative verlor sich jedoch in den spätern Regierungsjahren des Königs, doch verblieb sie den Feldwebeln des Bataillons bis zum Jahre 1806. Eben so war es eine besondere Rücksicht des Königs, die derselbe unterm 2. December 1786 den damaligen wirklichen Capitains des Bataillons schenkte, daß diese nach der Ancienneté, die sie als Capitains gehabt hatten, zu Majors der Armee befördert wurden.

Was nun die Stärke dieses ersten oder Leib-Garde-Bataillons betrifft, so war ihm der Etat von sechs Grenadier-Compagnien verliehen, von denen jedoch die 6. Compagnie eine besondere Grenadier- oder, da sie auf dem Flügel des Bataillons rangirte, „Flügel-Grenadier-Compagnie" formirte.

Als Commandeure waren dem Bataillon während der Regierung Friedrich's II. folgende Stabs-Offiziere vorgesetzt:

1740—44 der Markgraf Wilhelm von Brandenburg, als Oberst. Derselbe hatte bis daher als Oberst-Lieutenant in dem Infanterie-Regimente Nr. 19 gestanden und blieb als General-Lieutenant vor Prag, am 12. September 1744.

1744—55 Prinz Ferdinand von Braunschweig, als Oberst. Seit 1740—44 Chef des Füsilier-Regiments Nr. 39, seit dem 10. Juni 1755 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 5.

1755—57 der Oberst-Lieutenant von Ingersleben, als Oberst von der Armee. Er starb am 27. November 1757 als General-Major an seinen in der Schlacht bei Breslau empfangenen Wunden.

1757—63 der Major von Tauentzien, als Oberst von der Armee. Erhielt am 22. September 1763 das Infanterie-Regiment Nr. 31.

1763—64 der Prinz von Preußen, als Major. Derselbe hatte seit dem 20. Juli 1763 eine Compagnie des Bataillons inne und erhielt unterm 24. April 1764 als Oberst das Infanterie-Regiment Nr. 18. Seit 1786 König Friedrich Wilhelm II.

1764—65 der Oberst-Lieutenant von Billerbeck, als Oberst; wurde am 21. November 1765 pensionirt.



Digitized by Google

1765—73 der Oberſt-Lieutenant von Laxdehnen, erhielt 1773 im Januar als General-Major den nachgeſuchten Abſchied.

1773—86 der Major von Scheelen, ſtarb als General-Major am 9. Auguſt 1786.

1786—93 der Major von Kunitzky, erhielt als General-Major, unterm 9. Januar 1793, das Infanterie-Regiment Nr. 44.

Dem 2. und 3. Bataillon Garde legte der König die Benennung „Regiment Garde" bei. Zu bemerken iſt, daß in der erſten Zeit das 3. Bataillon auch „Grenadier-Bataillon der Garde" genannt wurde.

Jedes dieſer beiden Bataillone zählte, wie das 1. Bataillon, ſechs Compagnien, von denen die 6. Compagnie als eine beſondere Grenadier-Compagnie beſtand und da ſie auf dem Flügel ihres Bataillons rangirte, den Namen: „Flügel-Grenadier-Compagnie" führte. Im Felde und bei Revuen ſchwadronirten die beiden Flügel-Grenadier-Compagnien des Regiments-Garde mit denen des Infanterie-Regiments Nr. 18, um auf dieſe Weiſe ein ſogenanntes combinirtes Grenadier-Bataillon zu formiren; dieſe Anordnung war noch im Jahre 1786 in Kraft. Dagegen beſtand in dieſen Fällen die Flügel-Grenadier-Compagnie des 1. Bataillons Garde ſtets für ſich.

In eben der Art, wie das 1. Bataillon Garde als ein für ſich beſtehender Theil der Garde ſeinen eigenen Commandeur hatte, wurde auch das Regiment Garde von beſondern Commandeurs befehligt. Als ſolche haben wir von 1740—86 zu nennen:

1740—43 den Oberſt von Bredow. Derſelbe ſtand bis 1740 bei dem Königs-Regiment Nr. 6 und wurde 1743 zum General-Major und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 33 ernannt.

1743—45 den Oberſt von Schwerin; ſtarb 1745.

1745—47 den Oberſt von Schultze, bis daher Major im 1. Bataillon Garde. Seit dem 13. April 1747 General-Major, Commandant von Breslau und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 29.

1747—49 den Oberſt von Meyering, vom 1. Bataillon Garde. Erhielt am 24. Auguſt 1749 als General-Major das Infanterie-Regiment Nr. 26.

Vom Jahre 1749 ab befanden ſich die beiden Bataillone Garde in einem getrennten Verhältniß, indem

1749—54 der Oberſt von Beſchwitz das 2. Bataillon und
1749—54 der Oberſt von Meſeberg das 3. Bataillon commandirte. Dieſer erhielt im April 1754 das Commando über die beiden Bataillone bis zum Jahre 1756.

1756—60 den Oberſt-Lieutenant von Saldern. Im Jahre 1740 bei Auflöſung des Königs-Regiments Nr. 6 von dieſem zur Garde Nr. 15 verſetzt, erhielt er 1760, unterm 5. Februar, das Grenadier-Garde-Bataillon Nr. 6.

1760—71 den Major von Möllendorf; erhielt als General-Major das Infanterie-Regiment Nr. 25, unterm 7. Mai 1771.

1771—76 den Oberſt von Buttlar; erhielt 1776 den nachgeſuchten Abſchied.

1776—79 den Oberſt von Rohdich; erhielt als General-Major das Grenadier-Garde-Bataillon Nr. 6 unterm 17. Juni 1779.

Digitized by Google

1779—85 den Oberſt von Brüning, ſeit 1788 von Brünneck genannt; wurde unterm 5. April 1785 zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 36 ernannt.

1785—96 den Oberſt von Röder; erhielt unterm 29. Januar 1796 das Grenadier-Garde-Bataillon Nr. 6.

Wie zur Zeit Friedrich Wilhelm's I. deſſen Garde ihren Erſatz aus dem Corps der Unrangirten entnahm, ſo ſtiftete der König, um den Abgang ſeiner Garden zu erſetzen, ein ähnliches Corps, das ebenfalls den Namen der

„Unrangirten"

führte. Zu dieſem Corps gab in der Regel jährlich ein jedes Infanterie-Regiment drei und ein jedes Cavallerie-Regiment zwei auserleſene Leute von beſtimmter Größe ab. Nach Maßgabe des aus ihnen für die Garde und für das Garde-Grenadier-Bataillon Nr. 6 zu nehmenden Erſatzes hatte das Corps der Unrangirten keinen beſtimmten Mannſchafts-Etat. Es war dieſer bald ſtark, bald ſchwach, und ſtand, ganz abgeſondert von der Garde, unter dem beſondern Befehl eines Capitains und eines Lieutenants. Doch erſtreckten die Functionen dieſer beiden Offiziere ſich nur auf die ökonomiſchen und disciplinariſchen Verhältniſſe des Corps, da mit dem Exerciren deſſelben ſtets ein Lieutenant des 1. Bataillons Garde vom Könige ſpeciell beauftragt wurde.

Wie in den frühern Zeiten den königlichen Haustruppen die Auszeichnung zu Theil geworden war, daß in ihren Reihen die jungen Prinzen des königlichen Hauſes ihre militäriſche Laufbahn eröffneten, ſo genoß auch die Garde Friedrich's II. dieſe ehrenvolle Auszeichnung. In dieſer Beziehung ſehen wir während des großen Königs Regierung außer dem Markgrafen Wilhelm, von 1740—44, und dem Prinzen von Preußen, von 1763—64, als Commandeure des 1. Bataillons Garde, folgende Prinzen des königlichen Hauſes bei der Garde eingeſtellt:

1) unterm 20. December 1764, als Capitain, den Prinzen Heinrich, Sohn des Prinzen Auguſt Wilhelm von Preußen. Er erhielt unterm 17. September 1766 das Küraſſier-Regiment Nr. 2;

2) unterm 29. Juli 1777, als Fähnrich, den Prinzen Friedrich Wilhelm, ſeit 1797 König Friedrich Wilhelm III. Derſelbe avancirte unterm 4. November 1784 zum Seconde-Lieutenant, unterm 7. September 1786 zum Stabs-Capitain und unterm 28. März 1790 zum Oberſt und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 18.

Beim Ausbruch des erſten Schleſiſchen Krieges, im Jahre 1741, rückte zunächſt das 1. Bataillon Garde mit in das Feld und fand bei Mollwitz, am 10. April 1741, zum erſten Male Gelegenheit, ſich des Namens Garde würdig zu zeigen. Es hatte hier den Hauptangriff auszuhalten, focht aber mit ſolcher ausdauernder Standhaftigkeit, daß es nicht allein die Hälfte ſeiner tapfern Offiziere verlor, ſondern nach der Schlacht, von den 800 Mann, aus welchen es beſtand, nur noch 180 dienſtfähige Soldaten in ſeinen Reihen zählte.

In dem Feldzuge von 1744—45 nahm der König von dieſem 1. Bataillon nur ein Commando von 60 Mann als Leibwache mit, dagegen bewährte ſich das ganze Bataillon auf eine glänzende Weiſe im Siebenjährigen Kriege, denn auf dem



Digitized by Google

blutigen Wahlfelde von Collin oder Planian, am 18. Juni 1757, focht es für den Feldherrnruhm seines königlichen Chefs mit wahrhaft spartanischem Muthe und setzte durch seine fast gänzliche Vernichtung dem preußischen Waffenruhme ein Ehrengedächtniß, dessen die Geschichte stets mit tiefer Rührung gedenken wird.

Das 1000 Mann starke Bataillon, aus den schönsten Leuten bestehend, stand an diesem unglücklichen Tage, der Friedrich's Pultawa werden sollte, auf dem rechten Flügel des königlichen Heeres. Wie einst bei Mollwitz, eben so unerschrocken, eben so muthvoll focht das Bataillon in dieser seiner zweiten Schlacht. Schon hatte es den Angriff von vier feindlichen Bataillonen und von zwei Reiter-Regimentern, die es umzingeln wollten, standhaft abgeschlagen, als die Siegesgöttin zum ersten Male von der Seite des großen Königs wich. Mit gleicher Todesverachtung wie die Garde fochten die Infanterie-Regimenter Bevern, Nr. 7, Prinz Heinrich, Nr. 35, und von Hülsen, Nr. 21, und suchten, wie jene, in festgeschlossenen Vierecken den stürmischen Angriffen der österreichischen und sächsischen Reiterei zu widerstehen. Doch vergebens! Mit dem Rache fordernden Losungsworte: „Das ist für Striegau!" brachen die sächsischen Reiter in die preußischen Vierecke und weihten dem Tode, was sich widersetzte. Diesen furchtbaren Moment beschreibt in Beziehung auf die königliche Garde J. W. von Archenholtz in seiner vortrefflichen „Geschichte des Siebenjährigen Krieges", im 1. Theile, Seite 66, mit folgenden einfachen, aber rührenden Worten:

„Sie fochten, da schon Alles um sie her das Feld geräumt hatte, bis sie den Geist aufgaben; sodann deckten sie mit ihren schönen Leibern, in Reihen und Gliedern gestreckt, den blutigen Schauplatz. So wie Pyrrhus, da er zum ersten Male Roms Legionen bekämpfte, die erschlagenen Römer mit Erstaunen betrachtete, so blickten Theresien's Feldherren auf die preußischen Leichname, deren Gesicht gegen den Feind gewandt; nur zweihundert und funfzig dieser Leibtrabanten überlebten den Tag."

So fiel das Leib-Garde-Bataillon, von dessen tapferm Offizier-Corps sich unter den Todten und Vermißten befanden: die Lieutenants von Bock, von Stange, von Stosch, von Horn und von Kannegießer, die Fähnrichs von Schenck, von Putkammer und von Barsch. Blessirt waren: der Oberst und Major von der Garde von Tauentzien, der Capitain von Kamecke, die Lieutenants von Barby, von Klitzing, von Jaartz, von Logau, von Wangenheim, von Schnell, von Schulenburg und von Pritzwitz, die Fähnrichs Gottlob Sigmund von Zanthier, von Bredow, von Osten, von Putkammer, von Marwitz und von Knesebeck.

Der Rest des Bataillons ging nach diesem unglücklichen Tage nach Breslau, um sich dort wieder zu completiren, und verblieb daselbst auch während der fernern Dauer des Siebenjährigen Krieges. Nur ein Commando von 60 Mann, so wie die Flügel-Grenadier-Compagnie, begleitete als Leibwache den König und wohnte seit der glänzenden roßbacher Schlacht allen Kriegsbegebenheiten bei, die der König in Person leitete.

Als im August 1760 Breslau unter der Commandantur des Generals von Tauentzien von den Oesterreichern, unter dem General von Laudon, belagert und endlich zur Uebergabe aufgefordert wurde, wollte das treue Leib-Garde-Bataillon des Königs sich lieber unter den Trümmern der Stadt begraben lassen, als sich schmach-

Digitized by Google

voll ergeben. Die Stadt wurde jedoch durch die Ankunft des Prinz Heinrich'schen Corps glücklich entsetzt, wodurch das Leib-Garde-Bataillon Friedrich's der abermaligen Gefahr entging, hier, wie einst bei Collin, heldenmüthig kämpfend unterzugehen.

Einen umfangreichern Antheil an den glorreichen Thaten seines erhabenen Stifters hatte das Regiment Garde. Es focht zum ersten Male höchst ehrenvoll bei Chotusitz oder Czaslau, am 17. Mai 1742, und stand in dieser für die preußischen Waffen so ruhmvollen Schlacht auf dem rechten Flügel des zweiten Treffens. Von dem Offizier-Corps des Regiments fand in dieser Schlacht der Capitain von Knobelsdorf einen ehrenvollen Tod. Die Flügel-Grenadier-Compagnien, mit den Grenadier-Compagnien des Infanterie-Regiments Nr. 18 zu einem combinirten Grenadier-Bataillon, unter dem Commando des Majors Georg von Wedell, vereinigt, fochten bereits rühmlichst bei Mollwitz, am 10. April 1741, und erwarben sich ferner einen hohen Kriegsruhm in den Gefechten bei Beraun, am 6. September 1744 und bei Solonitz, am 19. November 1744.* Des ruhmvollen Tages bei Solonitz hat Friedrich II. in seinen hinterlassenen Werken mit ganz besonderm Lobe gedacht, denn der wackere Major von Wedell widersetzte sich hier nicht allein fünf Stunden lang mit seinen Grenadieren dem Uebergange der feindlichen Armee über die Elbe mit beispielloser Bravour, sondern schlug auch einen dreimaligen stürmischen Angriff siegreich zurück. Zum Gedächtniß dieser Heldenthat legte der König dem Major von Wedell den Ehrennamen: „der preußische Leonidas" bei. Leider fand Wedell schon bei Soor einen ruhmvollen Tod.

Mit gleicher Auszeichnung kämpften die Flügel-Grenadier-Compagnien unter dem Major von Wedell bei Hohenfriedberg, am 4. Juni 1745, indem sie mit dem Bayonnet den Feind warfen. Diesem Beispiele folgte in derselben Schlacht auch das Regiment Garde. Es stand im ersten Treffen und gehörte zur Brigade des General-Majors von Braunschweig, der außer dem Regiment Garde noch das Grenadier-Garde-Bataillon Nr. 6 und das Infanterie-Regiment von Haack, Nr. 1, befehligte. Mit gefälltem Gewehre brachte das Regiment Garde die österreichischen Grenadiere zum Weichen. Es verlor bei diesem ehrenvollen Kampfe den Oberst Karl August von Schwerin, den Oberst-Lieutenant von Düring, den Capitain von Bülow und den Lieutenant von Böck. Verwundet wurden die Capitains von Ascheberg und von Schenckendorf. Der Letztere starb an seinen Wunden.

Bei Soor, am 30. September 1745, finden wir abermals die Flügel-Grenadier-Compagnien, so wie das Regiment Garde selbst, in alter Bewährtheit fechtend. An der Spitze der treuen Grenadiere blieb der tapfere Major von Wedell. Das Regiment verlor an Todten drei Offiziere: die Lieutenants von Sydow und von Schmidt, und den Fähnrich von Felstow, so wie 30 Gemeine. An Verwundeten zählte es acht Offiziere: den Oberst-Lieutenant von Lange, die Capitains von Arnim, von Tauentzien, die Lieutenants von Lochmann, von Münchow, von Foreſtiers und von Oertzen, so wie den Fähnrich von Oldenburg; 19 Unteroffiziere, 6 Spielleute und 293 Gemeine.

Nach dem Ausbruche des Siebenjährigen Krieges finden wir das Regiment Garde zum ersten Male in der Schlacht bei Roßbach, am 5. November 1757, thätig, wäh-

Digitized by Google

rend die Grenadiere deſſelben am 22. November 1757 in der Schlacht bei Breslau, unter dem Herzog von Braunſchweig-Bevern, gegen den Prinzen Karl von Lothringen fochten.

Einen glänzendern Antheil, als bei Roßbach, hatte das Regiment Garde an der berühmten Schlacht bei Leuthen oder Liſſa, am 5. December 1757. Es gehörte an dieſem ſo glorreichen Tage zur Brigade des General-Majors Prinzen Franz von Braunſchweig, die außer dem Regiment Garde, aus dem Infanterie-Regimente Markgraf Karl, Nr. 19, und dem combinirten Grenadier-Bataillon von Kremzow beſtand. Unterſtützt von dem Garde-Grenadier-Bataillon von Retzow, Nr. 6, erſtürmte das Regiment Garde, unter Führung ſeines damaligen älteſten Hauptmanns, Freiherrn von Möllendorf, nachmals Generals der Infanterie, nach einem mörderiſchen Infanterie-Gefecht das Dorf Leuthen, wodurch dem Könige der Sieg geſichert wurde.

Wenn das Regiment Garde hierdurch ſich abermals die beſondere Gnade ſeines erhabenen Stifters erwarb, ſo zeigte es ſich in der blutigen Nachtſchlacht bei Hochkirch, am 14. October 1758, des Namens „Garde" im vollen Sinne des Wortes würdig. Es gehörte hier zu jenen Regimentern, die mit aller nur möglichen Geiſtesgegenwart ſich den Oeſterreichern entgegenſtellten und um jeden Fußbreit kämpften, erſt dann und in imponirender Haltung wichen, nachdem der König den Rückzug befohlen hatte.

Auch an der Schlacht bei Liegnitz, am 15. Auguſt 1760, hatte das Regiment Garde einen rühmlichen Antheil. Doch ein glänzendes Denkmal der Tapferkeit ſetzte ſich das Regiment in der blutigen Schlacht bei Torgau, am 3. November 1760. Das Regiment war der erſten Colonne zugetheilt, die der General von Zieten commandirte. Es ſtand mit einem Bataillon des Regiments Forcade, Nr. 23, dem Grenadier-Garde-Bataillon von Saldern, Nr. 6, und dem Regiment Prinz Auguſt Wilhelm von Preußen, vacant Nr. 18, bei der Brigade des Generals von Saldern. Dieſer Brigade wurde der ehrenvolle Auftrag, das Dorf Siptitz anzugreifen, das von dem öſterreichiſchen Bataillon von Aremberg heldenmüthig vertheidigt wurde. Dieſer Angriff geſchah um 4 Uhr Nachmittags, und als es endlich unmöglich war, den preußiſchen Bataillonen länger zu widerſtehen, zündeten die Oeſterreicher die vordern Häuſer des Dorfes an und zogen ſich nun in die hinter der Kirche gelegenen Gärten. Die preußiſche Brigade von Tettenborn, aus dem zweiten Treffen, unterſtützte jetzt den Angriff der Saldern'ſchen Brigade, doch die öſterreichiſchen Regimenter vom linken Flügel des zweiten Treffens, von Harrach, Leopold, Daun, Harck und Sincere, fochten mit wahrer Verzweiflung und erſchöpften die Kraft der muthvoll anſtürmenden preußiſchen Bataillone. Man ſchritt nun zur Erſtürmung der ſogenannten ſiptitzer Höhen, doch auch dieſer Angriff, bei dem der Oberſt von Möllendorf, Commandeur des Regiments Garde, ſo wie auch der Oberſt, Graf von Schwerin, in Gefangenſchaft geriethen, ſchlug fehl. Bereits war es Abend geworden, als der König zwiſchen 7 und 8 Uhr einen neuen Angriff befahl, denn von dem Gewinn dieſer Schlacht hing jetzt Alles ab und der König ſelbſt ſchonte ſo wenig ſeine eigene Perſon, daß er bereits von einem Streifſchuß auf der Bruſt verwundet worden war. Der General-Lieutenant

Digitized by Google

von Leſtwitz leitete dieſen letzten, Preußens ferneres Schickſal entſcheidenden Angriff, auf die ſiptitzer Höhen. Ein beiſpiellos mörderiſcher Kampf entſpann ſich jetzt im Dunkel der Nacht, bis endlich um 9 Uhr die Höhen erſtiegen und die Schlacht gewonnen war. Der Verluſt des Regiments Garde war bedeutend; an der Spitze deſſelben blieb der Major von Poſadowsky und unter den zahlreichen Verwundeten befanden ſich die Fähnrichs von Alvensleben und von Koſchenbahr.

In dem Feldzuge von 1762 wohnte das Regiment Garde dem intereſſanten Gebirgsgefecht bei Burkersdorf oder Leutmannsdorf, am 21. Juli, ſo wie dem wichtigen Gefecht bei Reichenbach, am 16. Auguſt, höchſt ehrenvoll bei. Das Gefecht bei Burkersdorf iſt ein Glanzpunkt in dem militäriſchen Leben des General-Feldmarſchalls von Möllendorf. In Betreff der Action bei Reichenbach bemerken wir, daß hier der Herzog von Braunſchweig-Bevern ſich dem Feldmarſchall von Daun entgegen ſtellte, der das von den Preußen belagerte Schweidnitz entſetzen wollte, doch mit einem Verluſte von 3000 Todten und Verwundeten, 4400 Gefangenen, ſo wie 28 Kanonen, neun Fahnen und der Bagage, das Wahlfeld dem ſiegreichen Herzog von Braunſchweig-Bevern überlaſſen mußte.

Dies war die letzte kriegeriſche Thätigkeit des Regiments Garde auf Schleſiens Gefilden, worauf das ſeit dem 7. Auguſt hart belagerte und von dem öſterreichiſchen General Guasco tapfer vertheidigte Schweidnitz am 9. October ſich den Preußen, unter dem Befehl des General Tauentzien, ergeben mußte. Der Sieg bei Freiberg in Sachſen, am 29. October 1762, auf das glänzendſte für den Ruhm der preußiſchen Waffen durch den Prinzen Heinrich von Preußen über die vereinigte öſterreichiſche und Reichsarmee erkämpft, war endlich der letzte blutige Tag, der nach einem ſiebenjährigen Kampfe nicht allein Preußen die Früchte langjähriger Anſtrengungen, ſondern ganz Europa die Segnungen des ſehnlich gewünſchten Friedens gewähren ſollte.

Als der große König beim Ausbruche des Bairiſchen Erbfolgekrieges im Jahre 1778 noch einmal das Schwert zum Kampfe ziehen mußte, befand ſich das Regiment Garde bei dem Heere des Monarchen.

Zur Rhein-Campagne 1792 verließ das Regiment ſeine Garniſon Potsdam am 28. December 1792 und bewährte ſich vielfach bei den bedeutendſten Vorfällen dieſes Feldzugs.

Im Jahre 1806 marſchirte das Regiment am 16. September in das Feld und focht rühmlichſt bei Auerſtädt. Durch die Capitulation von Prenzlow, am 28. October 1806, theilte es jedoch das Schickſal aller als Trümmer aus der unglücklichen Schlacht bei Jena, am 14. October, zurückkehrenden preußiſchen Regimenter, die unter den Oberbefehl des Generals der Infanterie, Fürſten von Hohenlohe, geſtellt waren. Es war noch ein Glück, daß, während ſämmtliche Offiziere auf ihr Ehrenwort entlaſſen wurden, die Soldaten dagegen als Kriegsgefangene ſich ergeben mußten, das Regiment Garde, ſo wie das Königs-Regiment Nr. 18, durch Auflöſung dieſer Schmach entging.

Die Flügel-Grenadier-Compagnie des 1. Bataillons Garde, welche während der Schlachten bei Auerſtädt und Jena detachirt war, zog ſich nach Erfurt, wohin auch

Digitized by Google

ein großer Theil der geſchlagenen preußiſchen Armee flüchtete. Doch ſchon am 15. October erſchienen die ſiegreichen Franzoſen vor dieſer Feſtung, die ihnen am 16. October übergeben wurde. der greiſe General-Feldmarſchall von Möllendorf, ſo wie mehrere Generale und 9000 Mann, unter denen ſich auch die Flügel-Grenadier-Compagnie des 1. Garde-Bataillons befand, geriethen auf dieſe Weiſe in franzöſiſche Gefangenſchaft.

Nach allen dieſen Unfällen blieb von ſämmtlichen drei Bataillonen Garde nur ein Commando von der Leib-Compagnie des 1. Bataillons Leib-Garde, unter Führung des Lieutenants von Pogwiſch, in der Stärke von zwei Unteroffizieren, einem Spielmann und 24 Gemeinen beiſammen, um die königliche Bagage nach Graudenz zu transportiren.

Dieſes Commando, nebſt den nach und nach ſich in Graudenz einfindenden Selbſtranzionirten der aufgelöſten Garde-Bataillone, ſo wie des Garde-Grenadier-Bataillons, Nr. 6, und des ſogenannten Königs-Regiments, Nr. 18, wurden hierauf im November 1806 zunächſt zu einer Compagnie Garde vereinigt, die im Januar 1807 durch eine und im Juni durch abermals zwei Compagnien verſtärkt, zu einem Bataillon Garde von vier Compagnien formirt, den Stamm zu dem heutigen 1. Garde-Regiment gaben.

In den glorreichen Jahren 1813, 1814 und 1815 erſiegte ſich das ſeit dem Jahre 1809 drei Bataillone ſtarke Regiment Garde, dem erſt im Jahre 1813 die Benennung: „Erſtes Garde-Regiment zu Fuß" beigelegt wurde, in den Schlachten bei Groß-Görſchen, Bautzen, Leipzig, Paris, La Rothière und Arcis ſur Aube, den alten Ruhm der Garde Friedrich's des Großen und rächte ſo die Trauertage von Auerſtädt, Jena, Erfurt und Prenzlow.

---

# Dritter Abſchnitt.

## Das Regiment Garde du Corps.

Gleichzeitig mit der Formirung der neuen Fuß-Garde errichtete der junge König auch eine berittene Garde, der die Benennung „Garde du Corps" beigelegt wurde. Der eigentliche Stiftungstag dieſes Corps iſt bis jetzt nicht zu ermitteln geweſen, da über deſſen erſte Einrichtungen ſchriftliche Verfügungen nicht vorliegen. Alle Befehle und Anordnungen, welche die Bildung der Garde du Corps betrafen, gingen entweder vom Könige direct aus, oder wurden von demſelben mündlich den königlichen General- und Flügel-Adjutanten zur weitern Veranlaſſung gegeben.

Der Etat dieſer Garde du Corps erſtreckte ſich im Jahre 1740 nur auf eine

Digitized by Google

Bank. Bank de Bauer. (Fig. 1.) Landsknecht.

Escadron, in der Stärke von 178 Mann und sechs Offizieren und wurden die dazu erforderlichen Unteroffiziere und Gemeinen aus dem Heere ausgewählt. Zum Commandeur derselben ernannte der König, unter Verleihung des Stabs-Rittmeister-Patents, den bei dem Dragoner-Regiment Nr. 9, von Platen, als Fähnrich stehenden Otto Friedrich von Blumenthal. Er war kaum 20 Jahre alt und der dritte Sohn des Ministers zu Königsberg in Preußen, Adam Ludwig von Blumenthal auf Horst und Paretz.

Zu Premier-Lieutenants wurden bei der Escadron angestellt der Lieutenant im Graf Schulenburg'schen Regiment Grenadiere zu Pferde Nr. 3. (seit 1741 Dragoner-Regiment Nr. 3 und 4), Karl Gustav von Münchow, und der Lieutenant im Geßler'schen Küraſſier-Regimente, Nr. 4, Heinrich Detloff von Kalben.

Das Patent zum Seconde-Lieutenant erhielt der Fähnrich im Möllendorf'schen Dragoner-Regiment, Nr. 6, Hans August von Blumenthal, der ein Bruder des Stabs-Rittmeisters von Blumenthal war, so wie endlich zur Escadron noch vom Regimente Gensd'armes, Nr. 10, der Cornet von Pannewitz und von dem Küraſſier-Regimente Prinz Eugen, Nr. 6, der Cornet von Gröben versetzt wurden.

Unter Führung dieses Offizier-Corps marschirte die Escadron Garde du Corps, nachdem dieselbe am 12. Februar 1741 die neue Standarte und die silbernen Pauken zu Potsdam, feierlich empfangen hatte, mit dem Regimente Gensd'armes, Nr. 10, Anfangs März 1741 zu Felde und kehrte aus Schlesien am 9. December desselben Jahres nach Berlin zurück.

Erst im Jahre 1756 vermehrte der König die Garde du Corps durch zwei neue Escadrons zur Stärke eines Regiments, das nunmehr unter den Küraſſier-Regimentern, als jüngstes Regiment rangirend, die Stammnummer 13 erhielt.

Zu dieser 2. und 3. Escadron wurden meist die geeignetsten Leute aus den sächsischen Trabanten genommen, die, wie die ganze sächsische Armee, das Unglück traf, am 14. October 1756, in dem Lager bei Pirna, in preußische Gefangenschaft zu gerathen.

Der Etat einer jeden Escadron Garde du Corps wurde nunmehr auf 8 Offiziere, 16 Unteroffiziere, 2 Trompeter und 200 Reiter gesetzt. Doch schon am 28. März 1757 sah sich der König genöthigt die zwei, aus den sächsischen Trabanten formirten Escadrons, welche sich hatten verlauten lassen, nicht gegen den Feind zu kämpfen, in der Art aufzulösen, daß der größere Theil derselben den preußischen Cavallerie-Regimentern einverleibt wurde, die dagegen eine gleiche Anzahl ihrer schönsten und größten Leute, meist Landeskinder, zur Garde du Corps abgeben mußten, um solche wieder auf den Fuß von drei Escadrons zu bringen.

In dieser Stärke verblieb das Regiment Garde du Corps während der Regierung Friedrich's II., und erst im Jahre 1798 wurde es auf fünf Escadrons, jede zu zwei Compagnien gesetzt.

Seit Errichtung der Garde du Corps, im Jahre 1740, bis zu dem im Jahre 1786 erfolgten Hintritt Friedrich's des Großen, hatte dieselbe folgende sieben ausgezeichnete Commandeurs, unter deren Führung das Corps, nachdem es sich in der



Digitized by Google

glorreichen Schlacht bei Hohenfriedberg die Sporen verdient hatte, einen ſo hohen Ruf erwarb, daß deſſen heldenmüthiger Commandeur, der Rittmeiſter von Wacknitz, ſtolz rühmend in der Schlacht bei Zorndorf an den ritterlichen Seydlitz die Worte richtete: „Ich halte eine Schlacht nicht verloren, in der die Garde du Corps des Königs noch nicht attaquirt hat. Ich attaquire!“

1) Von 1740—44 Rittmeiſter Otto Friedrich von Blumenthal. Kränklicher Umſtände wegen zog er ſich, nachdem er zum Major befördert worden war, im Jahre 1744 vom Dienſte zurück und ſtarb bereits 1745.

2) Von 1744—47 Rittmeiſter Georg Chriſtoph von Jaſchinski. Von Geburt ein Litthauer, ſtand er bei dem Infanterie-Regiment von der Marwitz, Nr. 21, und kam 1741 als Rittmeiſter zu der Garde du Corps. Er zeichnete ſich bei Hohenfriedberg ſo beſonders aus, daß er gleich nach der Schlacht zum Oberſt-Lieutenant befördert wurde. Im Jahre 1747 zum Oberſt ernannt, wurde er zugleich zum Commandeur des Küraſſier-Regiments Nr. 9 befördert und erhielt 1750 ſeine Demiſſion.

3) Von 1747—58 Oberſt Hans Auguſt Graf von Blumenthal. Am 12. Februar 1722 zu Horſt in der Priegnitz geboren, ſtand er 1737 als Fähnrich bei dem Dragoner-Regiment von Möllendorf, Nr. 6, und wurde 1740 als Lieutenant bei der Garde du Corps verſetzt. Zum Rittmeiſter 1742 ernannt, wurde er am 20. September 1747 Commandeur der Garde du Corps und im Juni 1755 ſtatt Major Oberſt-Lieutenant. Derſelbe nahm ſeiner bei Lowoſitz erhaltenen Wunden wegen den Abſchied, unter Verleihung einer Penſion und der Ober-Hofmeiſter-Stelle bei dem Prinzen Friedrich Heinrich Karl von Preußen. Am 2. October 1786 wurde er in den Grafenſtand erhoben.

4) Von 1758—60 Rittmeiſter Dietrich Wilhelm von Wacknitz. Nach der Schlacht bei Zorndorf wurde derſelbe ſofort zum Oberſt-Lieutenant befördert. Unter den Führern der Garde du Corps iſt derſelbe unſtreitig der verdienſtvollſte und nach dem Urtheil des großen Seydlitz war er ein Mann, der würdig geweſen, dereinſt an die Spitze der preußiſchen Cavallerie geſtellt zu werden. Unterm 6. Mai 1760 ſah er ſich zum Oberſt und Commandeur des Küraſſier-Regiments Markgraf Friedrich, Nr. 5, ernannt. Er ging hierauf nach Berlin, wurde aber hier, bei Gelegenheit der ruſſiſch-öſterreichiſchen Occupation, am 7. October 1760 Kriegsgefangener. Erſt im Jahre 1762 wieder ausgewechſelt, erbat er bei ſeiner Rückkehr vom Könige ſeine Verabſchiedung, die er auch mittels eines ſehr kalten Cabinetsſchreibens, d. d. Leipzig, den 11. December 1762, leider erhielt. Er trat hierauf, unterm 14. Juni 1763, in ſeinem 35. Jahre, als General-Major in heſſiſche Dienſte, ſtieg 1772 zum General-Lieutenant und 1774 zum Geheimen Staatsminiſter. Er ſtarb am 9. Januar 1805 zu Kaſſel.

5) Von 1760—73 Major Karl Heinrich von Schätzel. Derſelbe trat 1746 als Cornet bei der Garde du Corps ein und avancirte hier weiter, worauf er wegen ſeiner 1758 bei Zorndorf bewieſenen Bravour zum Major und Commandeur der Garde du Corps, 1767 zum Oberſt-Lieutenant und 1772 zum Oberſt ernannt wurde. Als

Digitized by Google

ſolcher erhielt er die nachgeſuchte Dienſtentlaſſung unterm 23. December 1773 und ſtarb am 22. September 1780 zu Döberitz an einem Blutſturz.

6) Von 1773—85 Major Johann Karl Freiherr von Mengden. Derſelbe führte die Garde du Corps während des Bairiſchen Erbfolgekrieges, von 1778—79 und erhielt 1785 als General-Major das Küraſſier-Regiment Nr. 4 (ſiehe daſſelbe).

7) Von 1785—94 Major Karl Wilhelm von Byern. Nachdem derſelbe 1788 zum Oberſt-Lieutenant, 1789 zum Oberſt und am 1. Januar 1794 zum General-Major ernannt worden war, erhielt er als ſolcher, unterm 29. December 1794, das Küraſſier-Regiment Nr. 6, damals „Sachſen-Weimar" genannt (ſiehe daſſelbe).

Aus dem ausgezeichneten Offizier-Corps, das während der Regierung des großen Königs dem Regimente Garde du Corps vorſtand, haben wir noch folgender Perſonen zu gedenken, die in der Schule ihrer tapferen Führer gebildet und durch ihr ruhmvolles Verhalten der beſondern Gnade Friedrich's des Großen empfohlen, ſpäter in der Generalität des preußiſchen Heeres glänzten.

1) Friedrich Wilhelm von Podewils. Im Jahre 1742 eingetreten, wurde er 1755 als Major zu dem Huſaren-Regiment Nr. 1 verſetzt. Er ſtarb 1784 als General-Major und Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 9 (ſiehe daſſelbe).

2) Friedrich Adolf von Kalckreuth. Am 25. Januar 1752 eingeſtellt, war er 1758 Adjutant des Prinzen Heinrich. Von 1784—88 als General-Major Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 7 und von 1788 ab Chef des Dragoner-Regiments Nr. 5, ſtarb er 1818 als General-Feldmarſchall und Gouverneur von Berlin.

3) Chriſtian Wilhelm von Poſadowsky. Kam zum Regimente am 1. Juli 1745. Im Jahre 1770 Oberſt-Lieutenant und Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 8, erhielt er daſſelbe 1777 und nahm 1787 als General-Lieutenant ſeinen Abſchied mit Penſion.

4) Karl Franz Freiherr von der Goltz nahm 1757 Dienſte, erhielt 1770 den nachgeſuchten Abſchied, trat aber wieder in preußiſche Dienſte und ſtand 1787 als Oberſt im Ober-Kriegs-Collegium. Er ſtarb 1804 als General-Lieutenant und Kriegs-Miniſter.

5) Elias Maximilian Graf Henckel von Donnersmarck. Vom Huſaren-Regiment Nr. 6 am 7. April 1764 zu der Garde du Corps verſetzt, kam er 1799 als Major zu dem Regiment Gensd'armes, Nr. 10. Im Jahre 1806 war derſelbe General-Major und Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 1.

6) Ludwig Friedrich von Krusemarck. Er kam aus der École militaire, unterm 26. October 1784 zu dem Regiment Garde du Corps. Im Jahre 1790 Adjutant des General-Feldmarſchalls von Möllendorf, ſtarb er 1822 als General-Lieutenant und preußiſcher Geſandter zu Wien.

7) Friedrich Wilhelm von Zollikofer. Kam am 16. October 1756 aus ſächſiſchen Dienſten zum Regiment und wurde 1795 Oberſt und Commandeur der Garde du Corps, worauf er 1798 als General-Major ſeine Entlaſſung mit einer Penſion erhielt.

8) Karl Heinrich von Zawadzky. Derſelbe wurde am 24. December 1776



Digitized by Google

von dem Dragoner-Regimente Nr. 11 zum Regimente Garde du Corps verſetzt. Er avancirte bei dieſem zum Oberſt und Commandeur des Regiments und erhielt am 1. Mai 1810 den nachgeſuchten Abſchied als General-Major, mit einer bedeutenden Penſion. Im Jahre 1813 folgte er dem Rufe des Königs und trat wieder in das Heer ein. Er ſtarb 1820 außer Dienſten.

Auch im Laufe der nächſtfolgenden Zeit, bis zu dem unglücklichen Jahre 1806, ſo wie ſeit den glorreichen Jahren 1813, 1814 und 1815, bis zu dem hundertjährigen Stiftungsfeſte des tapfern Regiments im Jahre 1840, bewahrte deſſen ausgezeichnetes Offizier-Corps den Ruf einer tüchtigen Bildungsſchule, denn 26 höhere Stabs-Offiziere traten in dieſen Zeitperioden aus dem Regimente Garde du Corps an die Spitze des Heeres, das ihrem Wirken und ihrer Thatkraft ein eben ſo dankbares Gedächtniß bewahren wird, wie das Vaterland ſelbſt, deſſen Wohlfahrt dieſe Ehrenmänner ſich freudig weihten.

Von einer eigenthümlichen Form, ganz abweichend von der unter der Regierung Friedrich's des Großen den Reiter-Regimentern verliehenen Standarten war die der Garde du Corps. Die „Spener'ſche Zeitung" beſchreibt dieſelbe folgend: „Auf der Standartenſpitze ruhet nach alter römiſcher Art ein ſilberner, zum Fluge fertiger Adler, der 18 Mark oder neun Pfund ſchwer iſt, und in ſeinem Schnabel einen goldenen Ring führt, worin er vermittels einer feinen ſilbernen Kette das Zeug von der Standarte faſſet. Dieſes Zeug hat ein und einen halben Fuß Quadrat, und beſteht in einem weißen, zwiſchen vier kleinen und ſaubern Stangen ausgeſpannten Adler, mit Seiner Majeſtät Namen auf der Bruſt, der königlichen Deviſe „Pro gloria et patria" über dem Kopfe und dem Scepter in der einen, den Donnerſtrahl aber in der andern Klaue, von einem goldgeſtickten Palmenkranze eingefaßt, zu ſehen, gleich wie auf den vier Ecken der königliche Name beſonders in goldener Stickerei ſich zeiget."

Das Standarten-Bandelier, von rothem Sammet, war mit breiten Silbertreſſen und Silberfranzen eingefaßt.

Die Adler dieſer ruhmvoll von der Garde du Corps bis zum Jahre 1798 geführten Standarten, in welchem ſolche mit den bei den Küraſſier-Regimentern gebräuchlichen Standarten vertauſcht wurden, ließ darauf der hochſelige König Friedrich Wilhelm III. in dem herrlichen Zeughauſe aufbewahren. Als aber im Jahre 1806 die franzöſiſchen Sieger in Berlin eingezogen waren und der reichen Vorräthe des Zeughauſes, ſo wie der Victoria auf dem Brandenburger Thore und der ſchönſten in den königlichen Schlöſſern befindlichen Kunſtwerke ſich bemächtigten, da war es der Zeughaus-Aufſeher Keltſch, der, von altpreußiſcher Soldatenehre tief durchdrungen, dieſe Adler, welche bei Roßbach, Leuthen, Zorndorf und Torgau die Garde du Corps zu den glänzendſten Siegen geführt hatten, vor der Schmach bewahrte, in die Hände des fränkiſchen Attila zu fallen. Der brave Keltſch vergrub dieſe Adler und übergab ſie nach erfolgtem Frieden ſeinem erhabenen Herrn und König.

Dieſe echt patriotiſche Handlung ſuchte der damalige Rittmeiſter im Regimente Garde du Corps, Graf Wilhelm Ludwig Victor Henckel von Donnersmarck, ſeit 1821 General-Lieutenant außer Dienſten, dadurch zu ehren, daß derſelbe, d. d. Liebenow,

Digitized by Google

den 16. April 1809, das Offizier-Corps durch ein Rundschreiben veranlaßte, dem wackern Keltsch eine Pension zu bewilligen, die nach dessen Tode auch der Witwe desselben verbleiben sollte. Mit Freuden folgte das Offizier-Corps diesem ehrenvollen Aufrufe durch Zeichnung bedeutender Beiträge. Sowohl Keltsch als dessen Witwe leben jetzt nicht mehr, doch der Name dieses Ehrenmannes wird fortleben, denn er gehört der Geschichte des preußischen Heeres an, und wenn diese die Thaten von Friedrich's des Großen Garde du Corps erzählt, wird der Name Keltsch nie fehlen.

Leider theilten diese so treu bewahrten Adler später das Schicksal des königlichen goldenen Tafelservice, das der erhabene König Friedrich Wilhelm III. seinen bedrängten Landen zum Opfer brachte.

Nach dieser, von den geehrten Lesern gewiß gern entgegen genommenen Abschweifung, kehren wir zu der Garde du Corps Friedrich's des Großen zurück, um noch jener glorreichen Kämpfe zu gedenken, zu denen sie begeistert für den erhabenen Monarchen ihrem alten Adler-Banner muthvoll folgte.

Wir haben bereits angeführt, daß beim Ausbruch des ersten Schlesischen Krieges auch die Escadron Garde du Corps mit zu Felde ging, doch liegen keine Nachrichten vor, daß diese irgend eine Gelegenheit fand, sich die Sporen zu verdienen. Erst während des zweiten Schlesischen Krieges sollte die Escadron sich zum ersten Male dem Feinde gegenüber bewähren, und zwar in der denkwürdigen Schlacht bei Hohenfriedberg, am 4. Juni 1745.

Die Garde du Corps stand hier auf dem rechten Flügel, und obgleich der Ruhm des Tages dem tapfern Dragoner-Regimente Baireuth, Nr. 5, angehört (siehe dasselbe), so focht auch die Garde du Corps bei dieser ihrer ersten Waffenthat, unter Führung des Rittmeisters von Jaschinski, auf eine höchst ehrenvolle Art. Nachdem nämlich das Kürassier-Regiment Prinz von Preußen, Nr. 2, auf das sächsische Füsilier-Regiment von Schönberg und auf die bei demselben befindliche Artillerie einen entschiedenen Angriff vollbracht hatte, folgten diesem Beispiele die Gardes du Corps, indem sie auf einige sächsische Grenadier-Compagnien mit einem glänzenden Erfolg einhieben. Der König mußte mit dem ersten thätigen Auftreten seiner Garde du Corps, die, beiläufig bemerkt, nur zwei Todte und vier Verwundete zählte, sehr zufrieden sein, da der Rittmeister von Jaschinski, mit Uebergehung der Majors-Charge, sofort zum Oberst-Lieutenant ernannt wurde.

Die zweite Schlacht, welcher die Garde du Corps beiwohnte, war die bei Soor, am 30. September 1745. Die Escadron befand sich auf dem rechten Flügel des zweiten Treffens. Nachdem der 73jährige General-Feldmarschall von Buddenbrock an der Spitze der auf dem rechten Flügel des ersten Treffens befindlichen Cavallerie-Regimenter die feindliche Cavallerie des linken Flügels gänzlich geschlagen, so daß deren Unordnung ein erneutes Erscheinen auf dem Schlachtfelde ganz unmöglich machte, beorderte der König die Kürassier-Regimenter Gensd'armes, Nr. 10, Kyau, Nr. 12, und das Dragoner-Regiment von Rothenburg, Nr. 3, vom rechten Flügel des zweiten Treffens, die Cavallerie des linken Flügels zu verstärken. Die Garde du Corps und die Kürassier-Regimenter von Buddenbrock, Nr. 1, und Prinz von Preußen, Nr. 2,

Digitized by Google

blieben jedoch unter dem Befehl des General-Lieutenants von Posadowsky hinter dem rechten Flügel des ersten Treffens mit der Weisung stehen, zu verhindern, daß das Nadasdy'sche Corps, welches in das preußische Gepäck gefallen war, die auf dem Wahlplatz liegenden Verwundeten tödten, oder die in preußische Hände gefallenen Kanonen wieder wegnehmen könne. Unter den verwundeten Offizieren an diesem Schlachttage befand sich von Seiten der Garde du Corps der Lieutenant Hans Ernst von Kalckreuth, der am 10. April 1757 den nachgesuchten Abschied erhielt.

Um der Garde du Corps über die in zwei großen Feldschlachten bewiesene Bravour ein öffentliches Anerkenntniß zu geben, wurde die Escadron beordert, mit einem Detachement der Fußgarde die Sieges-Trophäen von Hohenfriedberg und Soor nach Berlin zu escortiren. Sie erreichte am 10. November 1745, um 11 Uhr, die Residenz und hielt um 12 Uhr Mittags, unter dem Jubel des Volks, ihren feierlichen Einzug, den die „Spener'sche Zeitung" vom 11. November ausführlich beschreibt.

Während des nunmehr folgenden zehnjährigen Friedens nahm die Escadron Theil an den kleinern so wie größern Kriegsübungen der Garden, die von dem Könige in Person geleitet und zu welchen vielfach auch die in Berlin und dessen nächster Umgebung garnisonirenden Regimenter gezogen wurden.

Mit dem Jahre 1756 nahmen diese Uebungen einen sehr strengen Charakter an und ließen bald ahnen, daß sie zum Vorspiele einer höchst ernsten Zeit gedient haben dürften. Der 28. August 1756 setzte endlich das Publicum über die Absichten des Königs in volle Kenntniß, denn dies war der Tag des Ausmarsches der Garden aus ihrer Garnison Potsdam. Fast wie mit einem Zauberschlage rückte der König mit seinem in drei Colonnen getheilten Heere in Sachsen ein, da von einer eben so geschwinden als meisterhaft geleiteten kriegerischen Bewegung jetzt die Rettung der preußischen Monarchie abhing. Schon am 10. September traf der König in Dresden ein und eröffnete am 1. October, durch den glänzenden Sieg bei Lowositz, den verhängnißvollen Siebenjährigen Krieg. Auch die Garde du Corps, noch in der Stärke von nur einer Escadron, theilte den Ruhm dieses Tages, unter der tapfern Führung ihres Commandeurs, des Oberst-Lieutenants Johann August von Blumenthal; der Lieutenants Otto Wilhelm von Grotthusen, Wilhelm Dietrich von Wacknitz, Karl Friedrich von Schätzel, Hans Ernst von Kalckreuth sen. und die Cornets Christian Wilhelm Sigismund von Posadowsky sen., Ferdinand von Posadowsky jun., Karl Friedrich von Mengden, Karl Friedrich von Brandt, Friedrich Adolf von Kalckreuth jun., Friedrich Eberhard von Rochow, Georg August von Wobersnow.

Der König selbst rühmte die in dieser Schlacht bewiesene Bravour seiner Truppen in einem Schreiben an den Feldmarschall von Schwerin, unterm 2. October 1756, mit folgenden Worten: „Ich sage Euch nichts von denen Truppen, Ihr kennet sie; allein seitdem ich die Ehre habe sie zu commandiren, habe ich niemals dergleichen Wunder der Tapferkeit gesehen, weder von Infanterie noch von Cavallerie."

Die Escadron Garde du Corps hatte in dieser Schlacht ihren bei Hohenfriedberg erworbenen Ruhm aufs neue bewährt. Der Commandeur Oberst-Lieutenant von Blumenthal der Lieutenant von Posadowsky, der Cornet Friedrich Eberhard von

Digitized by Google

Rochow, 2 Unteroffiziere und 27 Gardes du Corps waren verwundet, 4 Gardes du Corps getödtet und 2 derſelben gefangen. Außerdem verlor die Escadron 39 Pferde.

In der blutigen Schlacht bei Prag, am 6. Mai 1757, fochten die Gardes du Corps zum erſten Male in der Stärke von drei Escadrons, welche ſie, wie bereits angeführt, nach der Capitulation der ſächſiſchen Armee bei Pirna, am 15. October 1756, durch Einverleibung der ſächſiſchen Trabanten, erhalten hatten.

Nach der hierauf folgenden Belagerung Prags, vom 9. Mai bis 20. Juni 1757, gehörte die 2. und 3. Escadron zu dem Belagerungs-Corps, dagegen folgte die erſte, oder Leib-Escadron, dem Könige zu der unglücklichen Schlacht bei Collin, am 18. Juni 1757.

Nachdem der harte Schlag bei Collin den König genöthigt hatte, die Belagerung Prags aufzugeben, eilte er, dem Vordringen der vereinigten franzöſiſchen und Reichsarmee Einhalt zu thun, und es kam am 5. November 1757 zu der denkwürdigen Schlacht bei Roßbach. Zu den Reiterſcharen, die unter der Führung des General-Majors von Seydlitz hier den Tag von Collin vergeſſen machten, gehörten auch die Gardes du Corps. Sie eroberten zwei Paar feindliche Pauken nebſt vier Standarten, und erbeuteten am nächſten Tage, bei Verfolgung des Feindes, bei Spielberg unweit Eckartsberge, noch zwei Haubitzen und fünf Kanonen.

Eben ſo glänzend wie bei Roßbach focht die preußiſche Cavallerie in der Schlacht bei Leuthen, am 5. December 1757. Auch an dieſem wichtigen Siege hatten die Gardes du Corps einen ruhmvollen Antheil und richteten, im Vereine mit den Gensd'armes, Nr. 10, namentlich das feindliche Reiter-Regiment Jung-Modena ſo übel zu, daß daſſelbe die Hälfte ſeiner Mannſchaft einbüßte.

Bei Eröffnung des Feldzugs vom Jahre 1758 gehörten die Gardes du Corps zu den Truppen, welche die Belagerung von Olmütz, vom 27. Mai bis 2. Juli 1758, deckten. Nachdem jedoch der öſterreichiſche General Laudon bei Domſtädtel die ſchwache Bedeckung eines ſehr bedeutenden, zur Fortſetzung der Belagerung von Olmütz beſtimmten Munitions-Transport angegriffen und geſchlagen hatte, ſahen die Preußen ſich genöthigt die Eroberung von Olmütz aufzugeben. Die Gardes du Corps folgten nun dem Könige, der gegen Küſtrin aufbrach, um dem ruſſiſchen Heere die Spitze zu bieten.

Auf den Feldern von Zorndorf trafen beide Heere zuſammen und kämpften am 26. und 27. Auguſt eine der größten Schlachten des 18. Jahrhunderts. Die treuen Gardes du Corps fochten an dieſen beiden heißen Tagen auf dem linken Flügel, unter dem Befehl des kühnen Seydlitz, und nachdem dieſer den günſtigen Augenblick erſehen hatte, die ruſſiſche Cavallerie zu werfen, ſtürmte er an der Spitze der Garde du Corps und der Gensd'armes, Nr. 10, auf die ruſſiſche Infanterie, die von dem Küraſſier-Regiment von Seydlitz, Nr. 8, und den Huſaren-Regimentern von Zieten, Nr. 2, und von Malachowsky, Nr. 7, im Rücken genommen, eine beiſpielloſe Niederlage erlitt. Jetzt eilte Seydlitz mit 40 Schwadronen auch auf dem rechten preußiſchen Flügel den Sieg zu entſcheiden, indem er ſich dem ſiegestrunkenen ruſſiſchen linken Flügel entgegen warf und hier eine gleiche Niederlage den Frieden bereitete.

Die Gardes du Corps verloren in dieſem elfſtündigen mörderiſchen Kampfe 11

Digitized by Google

Mann und 17 Pferde. Verwundet wurden 3 Offiziere, der Commandeur, Rittmeiſter von Wacknitz, und die Cornets von Düring und von Katte, 1 Unteroffizier, 1 Trompeter, 21 Reiter und 12 Pferde. Außerdem vermißte man 9 Garde du Corps.

Die Tapferkeit des Commandeurs und Rittmeiſters von Wacknitz belohnte der König durch das ſofortige Avancement zum Oberſt-Lieutenant, ſo wie auch das Wohlverhalten der Rittmeiſter von Schätzel und von Poſadowsky die königliche Anerkennung durch Ernennung zu Majors erhielt.

Nach dieſem ſiegreichen Tage ſollten noch einmal die tapfern Gardes du Corps das Schickſal eines Trauertags, wie einſt bei Collin, theilen, indem ſie, zu dem königlichen Heere gehörend, das Lager bei Hochkirch bezogen. Kaum war am 14. October 1758 das preußiſche Heer hier überfallen, als auch die Gardes du Corps, die Gensd'armes, Nr. 10, die Leib-Carabiniers, Nr. 11, und die Küraſſiere von Bredow, Nr. 9, unter Führung des Generals Lentulus ſich den Oeſterreichern entgegen warfen. Unerſchrocken hieben ſie zu verſchiedenen Malen auf die feindliche Infanterie und Reiterei ein und brachten namentlich den öſterreichiſchen Grenadieren einen empfindlichen Verluſt bei. Doch vergebens! Sie mußten weichen, nicht aber in wilder Flucht, ſondern in ehrenvollſter Haltung.

Von hier ab bis zum Jahre 1760 liegt keine kriegeriſche Begebenheit vor, an der die treuen Leibwächter des großen Königs Antheil hätten nehmen können. Erſt im Jahre 1760 finden wir ſie, vom 14. bis 30. Juli, vor Dresden ſtehen, worauf ſie nach Schleſien marſchirten und an der Schlacht bei Liegnitz, am 15. Auguſt, Theil nahmen.

Zum letzten Male kämpften die Gardes du Corps in den Kriegen ihres erhabenen Stifters bei Torgau, am 3. November 1760. Sie gehörten an dieſem blutigen Tage zu der von dem General von Zieten befehligten Colonne. Ihr Verluſt in dieſer Schlacht war der beträchtlichſte, den ſie bisher erlitten hatten, da ſie mehrere Stunden hindurch ein heftiges feindliches Kanonenfeuer aushalten mußten. Das Regiment verlor an Todten 2 Unteroffiziere und 10 Gardes du Corps, an Verwundeten 1 Unteroffizier und 9 Gardes du Corps. An Pferden wurden 43 erſchoſſen und 9 verwundet.

Im Jahre 1762 wohnte das Regiment am 21. Juli dem Gefechte bei Burkersdorf bei, worauf es ſeine letzten Winterquartiere in Oels bezog.

Unter der Führung des Commandeurs, Majors von Schätzel, hielt das Regiment im Mai des Jahres 1763 ſeinen Einzug in die neuen Friedens-Garniſonen zu Berlin, Potsdam und Charlottenburg, und der dankbare Monarch ehrte die ruhmvollen Thaten ſeiner Garde du Corps dadurch, daß er ihnen den Garde-Vorzug als eine beſondere Auszeichnung erneute, ihm als Chef des Regiments immediate Rapporte und Geſuche einreichen zu dürfen.

Ueberhaupt bevorzugte der König das Regiment Garde du Corps in jeder Beziehung, ja man kann nach den vielen vorliegenden militäriſchen Anekdoten des großen Monarchen, an denen die Garde du Corps einen großen Antheil haben, wohl behaupten, daß dieſes Regiment die höchſte Gnade des Königs genoß. Wir verweiſen in dieſer Beziehung auf das Werk: „Charakteriſtik Friedrich's II." (Berlin, 1798, 3 Theile).

Digitized by Google

Der verdiente Militär-Schriftsteller K. W. v. Schöning, der auch die Geschichte des Regiments Garde du Corps im Jahre 1848 veröffentlicht hat, gibt einen höchst interessanten Anekdoten-Auszug aus dem oben angeführten Werke, der hinlänglich beweist, daß der König von seinen Gardes du Corps selbst einen derben Soldatenscherz gnädig aufnahm. Auch in seinem Testamente gedachte der große Friedrich mit königlicher Huld seiner braven Garde du Corp, die beim Ausbruch des Bairischen Erbfolgekrieges 1778 in aller Treue ihrem erhabenen Stifter folgte.

Im Jahre 1794 marschirte das Regiment nach Polen, wohnte 1806 der Schlacht bei Auerstädt, der Kanonade bei Gollau und dem Gefecht bei Königsberg bei und gehörte zu den wenigen Regimentern des Heeres, die aus diesem unglücklichen Kriege ungetheilt die Weichsel erreichten, denn der Umsicht und Entschlossenheit der Führer hatte es das Regiment insbesondere zu danken, daß es den unglücklichen Capitulationen von Erfurt und Prenzlau entzogen wurde. Mit dem Ruhme, seine alte Vollständigkeit, so wie seine Ehre makellos, wie einst in den unglücklichen Tagen von Collin und Hochkirch bewahrt zu haben, trat es im Jahre 1807 in das reorganisirte Heer über und focht zunächst 1813 mit dem in Friedrich's des Großen Kriegen erworbenen Ruhme in den Schlachten von Groß-Görschen, Bautzen und Leipzig, so wie in dem merkwürdigen Reitergefecht bei Haynau.

Im Jahre 1814 hatte es einen ehrenvollen Antheil an den Schlachten von La Rothière und bei Paris, so wie an dem Gefecht bei Arcis sur Aube und zog 1815 zum zweiten Male in Paris ein.

Bevor wir das Regiment Garde du Corps verlassen, müssen wir noch mit wenigen Worten des weltbekannten

## Friedrich's Freiherrn von der Trenck

gedenken, der diesem Regimente bis 1745 als Cornet angehörte. Zu Königsberg in Preußen am 16. Februar 1726 geboren, war er der Sohn des preußischen General-Majors Christoph Ehrentreich von Trenck, der am 14. Mai 1740 zu Königsberg in Preußen starb. Er trat, nach amtlichem Nachweis, am 1. Juli 1744 bei der Escadron Garde du Corps als Cornet ein. In dieser Stellung wohnte er dem Feldzuge von 1744—45 bei, doch unterm 28. Juni 1745 erhielt der General von Fouqué aus dem Lager von Drewitz die königliche Ordre, den Cornet von Trenck auf der Festung Glatz in sichern Verwahrsam nehmen zu lassen.

„Gardez bien étroitement ce drôle là, il a voulu devenir Pandoure auprès de son oncle" — hatte der König eigenhändig unter dem Arrest-Befehl bemerkt. Hierdurch steht wohl deutlich das Vergehen Trenck's fest, daß er verdächtig geworden, mit seinem Onkel, dem kaiserlich königlichen Panduren-Oberst Franz Freiherrn von der Trenck, in einem geheimen Verständniß zum Nachtheile des Königs gestanden zu haben, obgleich der junge Trenck in seiner selbst verfaßten Lebensbeschreibung seine Gefangennehmung als einen Act höchster Ungerechtigkeit darstellt, sich als völlig un-



Digitized by Google

ſchuldig erklärt und den damaligen Commandeur der Garde du Corps, von Jaſchinski, als den Mann bezeichnet, der ihn aus Haß zu einer Correſpondenz mit ſeinem Onkel wegen Ankaufs ungariſcher Pferde verleitet habe, um auf dieſe Weiſe ihn verdächtigen und dann ſicher ſtürzen zu können.

Nachdem Trenck mehrere Verſuche gemacht, ſich ſeines ſehr engen Verwahrſams auf der Citadelle von Glatz durch die Flucht zu entziehen, gelang es ihm dennoch trotz aller Wachſamkeit, dieſes Vorhaben endlich glücklich auszuführen. Nach einer mühſeligen Fußwanderung von 169 Meilen gelangte er zu ſeiner Mutter nach Preußen und ging dann nach Wien zu ſeinem Oheim, der aber ſeiner Pflichtwidrigkeiten wegen zu lebenslänglicher Gefangenſchaft auf dem Spielberge zu Brünn verurtheilt worden war und daſelbſt am 4. October 1746 ſtarb.

Trenck wandte ſich jetzt nach Moskau und ging von dort nach Danzig, um mit ſeinen Geſchwiſtern die Hinterlaſſenſchaft ſeiner Mutter zu theilen. Obgleich er hier als Rittmeiſter in kaiſerlichen Dienſten erſchien, wurde er dennoch auf des Königs dringendes Anſuchen abermals verhaftet und auf den ſogenannten Stern in Magdeburg geſetzt. Auch hier entwarf er neue Pläne, ſeinem ſchrecklichen Gefängniſſe zu entfliehen. Mit ſo ſeltener Klugheit dieſe auch angelegt waren, misglückten ſie dennoch. Erſt nach Beendigung des Siebenjährigen Krieges wurde er im December 1763 aus ſeinem Kerker entlaſſen und nach Prag gebracht. Doch in Worten und Schriften zog er ſich in Prag, Wien, Aachen, Spaa und Manheim, an welchen Orten er ſich im Laufe der Zeit aufhielt, Verfolgungen zu, und obgleich Friedrich Wilhelm II. bei ſeinem Regierungsantritt im Jahre 1786 die in Preußen confiscirten Trenck'ſchen Güter dem unglücklichen Trenck zurückgab, ging dieſer doch beim Ausbruch der franzöſiſchen Revolution nach Paris, in der Hoffnung, dort für ſeinen unruhigen Geiſt endlich ein Feld der Thätigkeit zu finden. Aber auch hier machte er ſich bald verdächtig und auf Robespierre's Befehl fiel im Juli 1794 ſein Haupt als eins der letzten Opfer dieſer entſetzlichen Schreckenszeit. Er war des Verbrechens angeklagt worden ein Agent fremder, der Schreckensregierung Robespierre's feindlich geſinnter Mächte zu ſein.

Digitized by Google

# Zweites Capitel.

## Die General- und Flügel-Adjutanten Friedrich's II.

Als Friedrich II. am 19. Juni 1740 zu Berlin den Infanterie-Regimentern von Sydow, Nr. 23, und von Glasenap, Nr. 1, sich zum ersten Male als König zeigte, befanden sich an diesem Tage in der Suite des jungen Monarchen auch die neu ernannten königlichen General- und Flügel-Adjutanten, denen, als erster militärischer Umgebung des Königs, es wohl gebühren dürfte den Glanz-Reigen der Generalität Friedrich's des Großen zu eröffnen.

## Erster Abschnitt.

### Die General-Adjutanten.

Die ehrenvolle Ernennung zu General-Adjutanten erhielten während der glorreichen Regierung des großen Königs, nach der Reihenfolge der darüber ausgefertigten Patente, und nach den über diesen Gegenstand vorliegenden Nachrichten:

1) Im Jahre 1740 der Oberst Graf Hans Christoph Friedrich von Hacke, bereits als Capitain des Regiments Garde, Nr. 6, unter Friedrich Wilhelm I. vortragender General-Adjutant.

2) Im Jahre 1740 der Major Graf Friedrich Ludwig Fink von Finkenstein, vom Dragoner-Regiment Nr. 7.

3) Im Jahre 1740 Karl Erhard von Kalnein, Hauptmann im Infanterie-Regiment Nr. 32.

4) Im Jahre 1740 Friedrich Ludwig Felix von Borck, in der Charge als Oberst von der Armee.

5) Im Jahre 1740 Constantin Guido von Podewils, desgleichen.

6) Im Jahre 1740 Graf Leopold Alexander von Wartensleben, desgleichen.

7) Im Jahre 1740 der Major von Buggenhagen, als Oberst-Lieutenant *).

*) Die Ernennung der ersten sieben General-Adjutanten bringt die damalige privilegirte „Spener'sche" Zeitung zur öffentlichen Kenntniß.



Digitized by Google

8) Im Jahre 1740 der Major Chriſtoph Ludwig von Stille, als Oberſt.

9) Im Jahre 1740 der Oberſt von Kayſerling.

10) Im Jahre 1741 Hans Karl von Winterfeldt, Lieutenant im Königs-Regimente, Nr. 6, war er bereits unter der Regierung Friedrich Wilhelm I. königlicher Flügel-Adjutant. In derſelben Eigenſchaft wurde er von Friedrich II. 1740 in der königlichen Suite, mit dem Majors-Charakter, beibehalten und 1741 zum General-Adjutanten ernannt.

11) Im Jahre 1741 der Oberſt Karl Chriſtoph Reichsgraf von Schmettau.

12) Im Jahre 1741 von Oeynhauſen, von dem nur ſo viel bekannt, daß derſelbe im Jahre 1743 dimittirt wurde.

13) Im Jahre 1745 der Oberſt Johann Jobſt Heinrich Wilhelm von Buddenbrock, ſeit 1740 bereits Flügel-Adjutant mit Majors-Rang. Im Jahre 1750 zum Chef des reitenden Feldjäger-Corps ernannt, ſtarb er 1782 als General-Lieutenant und Chef des Cadetten-Corps und der Académie Militaire.

14) Im Jahre 1745 Friedrich Freiherr von Wylich, ſeit 1740 als Major Flügel-Adjutant.

15) Im Jahre 1757 der Oberſt-Lieutenant Moritz Franz Kaſimir von Wobersnow, bereits ſeit dem Jahre 1752 Flügel-Adjutant. Im Jahre 1757 zum General-Major und General-Adjutanten ernannt, blieb er bei Kay, am 23. Juli 1759.

16) Im Jahre 1757 der Oberſt-Lieutenant Anton von Krockow, bereits ſeit 1756 Flügel-Adjutant.

17) Hans Friedrich von Kruſemark, ſeit 1747 Flügel-Adjutant, war als Oberſt und General-Adjutant von 1759—68 Chef des reitenden Feldjäger-Corps. Als General-Major erhielt er 1768 das Regiment Gensd'armes Nr. 10 (Vergl. daſſelbe).

18) Ernſt Sylvius von Prittwitz. Derſelbe ſtand bei dem Dragoner-Regiment von Mitzlaff (1770—78), Nr. 11, und es iſt nur bekannt, daß der König denſelben während dieſer Zeit als General-Adjutanten in ſein Gefolge nahm.

19) Im Jahre 1770 Heinrich Wilhelm von Anhalt.

20) Im Jahre 1781 Friedrich Wilhelm von Götzen, ſeit 1759 bereits Flügel-Adjutant.

21) Im Jahre 1782 Ernſt Friedrich Karl von Hanſtein, bereits ſeit 1766 Flügel-Adjutant.

Aus den hier aufgeführten General-Adjutanten, gingen, außer den General-Adjutanten Jobſt Heinrich Wilhelm von Buddenbrock und Hans Friedrich von Kruſemark, im Laufe der Schleſiſchen Kriege als bedeutende Führer hervor:

Hans Chriſtoph Friedrich Graf von Hacke. Er erhielt 1742 als Oberſt das Infanterie-Regiment Nr. 42 und ſtarb 1754 als General-Lieutenant und Commandant von Berlin. Er trug namentlich Vieles zur Verſchönerung Berlins bei, indem er ſeit 1750 den Bau des jetzigen ſpandauer Stadttheiles und des Voigtlandes zu leiten hatte. Zum Gedächtniſſe dieſer Thätigkeit wurde nach ihm der Hacke'ſche Markt genannt.

Friedrich Ludwig Graf Fink von Finkenſtein, ſeit 1743 als Oberſt-Lieute-

Digitized by Google

nant Commandeur des Dragoner-Regiments Nr. 10, erhielt er daſſelbe als General-Major im Jahre 1754. Er ſtarb als General-Lieutenant und Chef dieſes Regiments im Jahre 1785.

Karl Erhard von Kalnein. Im Jahre 1745 zum General-Major ernannt, erhielt er das Infanterie-Regiment Nr. 4. Bei Keſſelsdorf befehligte er im erſten Treffen eine Infanterie-Brigade, wurde hierauf unterm 9. Juni 1753 zum General-Lieutenant ernannt und ſtarb 1757 am 5. October.

Friedrich Ludwig Felix von Borck. Ein Liebling des Königs, wurde er 1740 zum Oberſt und General-Adjutanten ernannt. Er war ein ſteter Begleiter des großen Königs, der ſich ſeiner bei den wichtigſten Geſchäften bediente. Er ſtarb als General-Adjutant im Jahre 1751.

Konſtantin Guido von Podewils. Derſelbe ſtand bei dem Königs-Regimente, Nr. 6, und erhielt 1740 als General-Adjutant das Oberſt-Patent von der Armee. In der Schlacht bei Hohenfriedberg zeichnete er ſich als Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 28, von Hautcharmoy, durch beſondere Bravour aus. Im Jahre 1747 zum General-Major ernannt, vertheidigte er als Interims-Commandant, von 1752—62, Stettin mit großer Umſicht. Er ſtarb daſelbſt am 18. April 1762.

Leopold Alexander von Wartensleben. Ebenfalls vom Königs-Regimente, Nr. 6, wurde 1740 in der Charge als Oberſt von der Armee zum General-Adjutanten ernannt. Am 20. Mai 1750 zum General-Major befördert, erhielt er auf ſein Geſuch 1756 den Abſchied, unter Verleihung des General-Lieutenants-Charakters. Er ſtarb, als reſidirender Comthur zu Schiefelbein, am 21. September 1775 zu Berlin.

Chriſtoph Ludwig von Stille. In der Charge als Oberſt-Lieutenant zum General-Adjutanten 1740 ernannt, war er von 1742—52 Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 6 (vergl. daſſelbe). Er ſtarb 1752 als General-Major.

Hans Karl von Winterfeldt. Seiner iſt bereits ausführlich bei dem Infanterie-Regimente Nr. 1 gedacht, deſſen Chef er als General-Lieutenant von 1756—57 war. Er ſtarb als ſolcher den 7. September 1757 bei Mohs den Heldentod.

Karl Chriſtoph Reichsgraf von Schmettau, ein Bruder des General-Feldmarſchalls Samuel von Schmettau, wurde 1741 als Oberſt zum Flügel-Adjutanten ernannt. Er wurde 1745 General-Major und General-Quartier-Meiſter, 1755 General-Lieutenant und Ritter des Schwarzen Adler-Ordens, ſo wie Gouverneur von Peitz. Nach Aufhebung der Belagerung von Prag, im Juni 1757, deckte er den Rückzug der Armee. Im Jahre 1758 zum Gouverneur von Dresden ernannt, das er nach einer harten Belagerung von Seiten der Oeſterreicher den 6. September 1759 übergeben mußte, erhielt er bald darauf ſeine Dienſtentlaſſung und ſtarb am 27. October 1775 zu Brandenburg.

Friedrich Freiherr von Wylich trat 1721 bei dem Regiment Nr. 15, von Goltz, ein. Er avancirte 1722 zum Premier-Lieutenant, 1740 zum Stabs-Capitain, 1740 beim Regierungsantritt Friedrich's II. zum Major und Flügel-Adjutanten, 1742 zum Oberſt-Lieutenant, 1745, am 4. Juni, zum Oberſt, im November zum General-

Digitized by Google

Adjutanten, 1753 zum General-Major, 1756 zum Chef des ehemaligen ſächſiſchen und bei Pirna gefangenen Graf Brühl'ſchen Infanterie-Regiments, das aber bald durch Deſertion ſich auflöſte, und 1763 zum General-Lieutenant.

Als König Friedrich II. als Kronprinz das Infanterie-Regiment von der Goltz erhalten hatte, gehörte Wylich zu den Offizieren deſſelben, die auf dem kronprinzlichen Schloſſe zu Reinsberg Wohnung erhielten und den täglichen vertrauten Umgang des Kronprinzen genoſſen. Von 1741—42 befehligte er ein combinirtes Grenadier-Bataillon, ebenſo im zweiten Schleſiſchen Kriege. Bei Auswechslung der Gefangenen während des Siebenjährigen Krieges ernannte ihn mehrfach der König zum Commiſſarius. Er ſtarb zu Potsdam am 25. Auguſt 1770.

Anton von Krockow. Im Jahre 1757 Oberſt und General-Adjutant. Er war ſchon ſeit 1756 Flügel-Adjutant und wurde 1757 Chef des Dragoner-Regiments Nr. 2, wo ſeiner bereits näher gedacht worden.

Ernſt Sylvius von Prittwitz. Von ſeinem Avancement iſt nur bekannt, daß er 1771 zum Major, 1782, unterm 20. Mai, zum Oberſt-Lieutenant, 1784 unterm 28. September zum Oberſt und 1789 zum General-Major und General-Remonte-Inſpector ernannt wurde. Er ſtarb 1800 als General-Lieutenant.

Friedrich Wilhelm von Götzen. Er war urſprünglich Page im Hofſtaate Friedrich's II. und trat 1756 als Fähnrich bei der Garde des Königs, Nr. 15, ein, worauf er unterm 15. Auguſt 1760 als Capitain zum Flügel-Adjutanten, 1763 zum Major, 1773 zum Oberſt-Lieutenant, 1777 zum Oberſt, 1781 zum General-Adjutanten und 1784 zum General-Major und Chef des Füſilier-Regiments Nr. 33 ernannt wurde, nachdem er Chef des Feldjäger-Corps zu Pferde geweſen war. Namentlich fand er während des Siebenjährigen Krieges als General-Adjutant vielfältig Gelegenheit, die Gnade des Königs zu erwerben. Seit dem Jahre 1785 Inſpector der niederſchleſiſchen Infanterie-Regimenter, erhielt er 1787 die Gouverneurſtelle von Glatz und ſtarb 1794 als General-Lieutenant.

Ernſt Friedrich von Hanſtein. Er wurde 1784 als Oberſt Chef des Feldjäger-Corps zu Pferde, erhielt 1789 als Oberſt das Infanterie-Regiment Nr. 51 und ſtarb 1803 als General-Lieutenant.

Heinrich Wilhelm von Anhalt. Geboren 1734, war er ein Sohn des 1737 verſtorbenen Erbprinzen Wilhelm Guſtav von Anhalt-Deſſau, den dieſer mit der Tochter des General-Superintendenten Schardius zu Deſſau erzeugt hatte. Fürſt Moritz von Anhalt-Deſſau ſorgte väterlich für die Erziehung des jungen Guſtavſohn, wie er den ſpätern Herrn von Anhalt zu nennen pflegte und ließ ihn beſonders in der Ingenieurkunſt unterrichten. Im Jahre 1753 trat er, unter dem Namen „Wilhelmi", als Fähnrich bei dem Infanterie-Regimente Nr. 22 ein. Zu Anfang des Siebenjährigen Krieges befand er ſich im Gefolge des Fürſten Moritz und bald darauf in dem des Königs als Flügel-Adjutant und Quartiermeiſter. Im Jahre 1760 zum Hauptmann von der Armee ernannt, erhob ihn am 3. Januar 1761 der König in den Adelsſtand mit dem Prädicat von Anhalt.

Hierauf erwarb er ſich 1761 bei Neuſtadt den Orden pour le mérite, wurde

Digitized by Google

alsdann Major und erhielt die Aufsicht über des Königs Plan- und Kartenkammer. Im Juni 1762 zum Oberst-Lieutenant, 1766 zum General-Quartiermeister, 1770 zum General-Major und Chef des Feldjägercorps zu Pferde, so wie zum General-Adjutanten ernannt, befehligte er im Bairischen Erbfolgekriege verschiedene Detachements. Neben allen diesen militärischen Ernennungen verwaltete er, von 1757—81, die Hof-Jägermeister-Charge. Im Jahre 1781 zum Chef des Füsilier-Regiments Nr. 38 und 1782, am 20. Mai, zum General-Lieutenant befördert, erhielt er 1783 das Musketier-Regiment Nr. 2. Bei dieser Gelegenheit wurde er gleichzeitig zum General-Inspector der in Preußen garnisonirenden Infanterie-Regimenter ernannt. Im Jahre 1786 zog er sich aus königlichen Diensten zurück und starb, nachdem er 1798 zum General von der Infanterie ernannt worden war, im Jahre 1801.

## Zweiter Abschnitt.

### Die Flügel-Adjutanten.

Weit bedeutender waren die während der Regierung Friedrich's II. erfolgten Ernennungen der königlichen Flügel-Adjutanten. In so weit darüber zuverlässige Nachrichten vorlagen, lassen wir hier und zwar ebenfalls nach der chronologischen Folge der darüber ausgefertigten Patente, ein Verzeichniß derselben folgen.

1) Im Jahre 1740, unterm 23. Juni, Hans Karl von Winterfeldt, in der Charge als Major. Seit 1741 General-Adjutant. (Siehe diese, so wie Inf.-Reg. Nr. 1).

* 2) Im Jahre 1740, unterm 24. Juni, der Hauptmann Friedrich Freiherr von Wylich, in der Charge als Major. Im Jahre 1745 General-Adjutant.

* 3) Im Jahre 1740, unterm 24. Juni, Johann Jobst Heinrich Freiherr von Buddenbrock, in der Charge als Major. Er genoß schon vor der Thronbesteigung des Königs die Auszeichnung, zum kronprinzlichen Flügeladjutanten ernannt zu werden. Im Vereine mit Winterfeldt war er der stete militärische Begleiter des Königs, der durch diese beiden Männer die wichtigsten Angelegenheiten ausführen ließ. Im Jahre 1750 zum Chef des reitenden Feldjäger-Corps ernannt, übertrug ihm der König 1759 die Oberaufsicht des Cadetten-Corps. Er starb 1782 als General-Lieutenant und Chef des Cadetten-Corps zu Berlin.

* 4) Im Jahre 1740, unterm 25. Juni, der Lieutenant von Münchow, vom Dra-

*) Die Ernennung zu Flügel-Adjutanten der mit einem Sternchen bezeichneten Personen, bringt zunächst die „Spener'sche Zeitung" zur öffentlichen Kunde.

Digitized by Google

goner-Regiment Nr. 5, in der Charge als Major von der Armee. Er erhielt als Major und Flügel-Adjutant ſeine Dimiſſion unterm 15. Mai 1745.

5) Im Jahre 1741 der Capitain Heinrich Detlof von Kalben, wurde 1740 von dem Küraſſier-Regiment Nr. 4 zur Garde du Corps verſetzt und wurde als Premier-Lieutenant im Jahre 1741 Flügeladjutant. Weitere Nachrichten ſind nicht aufzufinden.

6) Im Jahre 1741, unterm 23. Juni, Graf Friedrich Ludwig Fink von Finkenſtein, vom Dragoner-Regiment Nr. 7, in der Charge als Major. Die „Spener'ſche Zeitung" vom Jahre 1740 veröffentlicht ſeine Ernennung zum General-Adjutanten. Wir haben denſelben bereits als ſolchen aufgeführt, obgleich ein Druckfehler dieſer Anzeige zum Grunde liegen dürfte, da amtlich nachzuweiſen, daß erſt unterm 23. Juni 1741 ihm das Patent als Major und Flügel-Adjutant ausgefertigt worden iſt. Seit 1754 war er Chef des Dragoner-Regiments Nr. 10.

7) Im Jahre 1742, unterm 1. Juni, von Sydow, als Capitain. Derſelbe wurde als ſolcher unterm 11. September 1755 dimittirt.

8) Im Jahre 1742, unterm 2. Juni, von Oelsnitz, als Capitain. Nachrichten über ſeine Perſon ſind nicht vorhanden. Doch dürfte er mit jenem königlichen Flügel-Adjutanten und General-Quartiermeiſter von Oelsnitz eine und dieſelbe Perſon ſein, der 1757 an ſeinen bei Prag erhaltenen Wunden ſtarb und ein Sohn des Oberſt Kaſimir Reinhold von der Oelsnitz war.

9) Im Jahre 1742, unterm 15. Februar, Henning Alexander von Kahlden, als Major von der Armee. Er ſtand ſeit 1738 beim Königs-Regimente und ſoll 1740 beim Regiment Garde, Nr. 15, als Premier-Lieutenant eingeſtellt und zum Flügel-Adjutanten ernannt worden ſein. Er verblieb im Gefolge des Königs bis 1749, in welchem Jahre er das ſtehende Grenadier-Bataillon Nr. 1 erhielt. Im Jahre 1758 wurde er als General-Major Chef des Infanterie-Regiments Nr. 3.

10) Im Jahre 1742, unterm 16. Juni, Otto Ludwig von Stutterheim, der Jüngere, als Lieutenant. Im Jahre 1718 geboren, nahm er in ſeinem 14. Jahre preußiſche Dienſte. Als Flügel-Adjutant avancirte er unterm 6. Januar 1745 zum Capitain von der Armee, unterm 25. Juni 1756 zum Major und unterm 24. Mai 1757 zum Oberſt-Lieutenant. Im Jahre 1758 zum Oberſt und 1759 zum General-Major ernannt, erhielt er gleichzeitig das Infanterie-Regiment Nr. 20. Im Jahre 1767 zum General-Lieutenant und 1773 zum Ritter des Schwarzen Adlerordens befördert, forderte er nach dem Ausbruch des Bairiſchen Erbfolgekrieges ſeinen Abſchied. Hierdurch zog er ſich die Ungnade des Königs in ſo hohem Grade zu, daß er aller ſeiner Würden und Ehrenzeichen für verluſtig erklärt wurde. Er begab ſich auf ſein Gut Kloſter-Mansfeld und ſtarb daſelbſt im Jahre 1780 am 29. März.

11) Im Jahre 1743 der Oberſt Joachim Chriſtian von Treckow. Im Jahre 1747 zum General-Major und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 22 ernannt, erwarb er ſich bei Prag, 1757, den Schwarzen Adler-Orden und ſtarb 1762 als General-Lieutenant.

Digitized by Google

Pl. 1.

Pl. 1. Fig. 1. Back to front. Engraved. Small scale.
Mid-17th C. Unidentified illustration.

12) Im Jahre 1744, unterm 1. Februar, der Lieutenant von Leckow, als Capitain. Ueber ſein weiteres Avancement ſind keine Nachrichten vorhanden.

13) Im Jahre 1744, unterm 6. März, der kaiſerlich ruſſiſche Major Friedrich Auguſt von Finck, als Major. Er avancirte als Flügel-Adjutant unterm 7. September 1751 zum Oberſt-Lieutenant, 1756 zum Oberſt, 1757 zum General-Major und 1759 zum General-Lieutenant. Im zweiten und dritten Schleſiſchen Kriege führte er ein Grenadier-Bataillon, mit dem er ſich bei Prag und Collin beſonders hervorthat. Im November 1757 zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 12 ernannt, zeichnete er ſich bei Kunersdorf aus und erwarb ſich in dem Gefecht bei Gorbitz, am 21. September 1759, den Schwarzen Adlerorden. Bei Maxen in Gefangenſchaft gekommen, aus der er erſt 1763 befreit wurde, ließ ihn der König vor ein Kriegsgericht, unter Vorſitz des Generals von Zieten ſtellen. Daſſelbe ſprach ſeine Caſſation aus und verurtheilte ihn noch überdies zu einem einjährigen Feſtungsarreſt zu Spandau. Nachdem dieſer 1764 beendet war, ging er in däniſche Dienſte und ſtarb als General zu Kopenhagen am 24. Februar 1766.

14) Im Jahre 1744, unterm 6. März, der Capitain von Arnſtedt, als Oberſt, Staats- und Flügel-Adjutant; weitere Nachrichten liegen nicht vor.

15) Im Jahre 1744, unterm 20. April, der Capitain Karl Matthias von Lepel, als Major. Wurde 1745 Commandeur eines Grenadier-Bataillons und nahm 1747 ſeinen Abſchied.

16) Im Jahre 1744, unterm 23. Juli, von Troſchke, als Capitain von der Armee, ohne weitere Nachrichten.

17) Im Jahre 1744, unterm 31. December, Albrecht Friedrich von Varenne, als Lieutenant und unterm 31. Juli 1745 als Capitain, ein Sohn des Oberſt Friedrich Wilhelm Marquis von Varenne. Soll 1757 als Flügel-Adjutant des Königs in Böhmen geblieben ſein.

18) Im Jahre 1745, unterm 16. September, Robert Scipio Freiherr von Lentulus, als Major, unterm 23. September 1752 als Oberſt-Lieutenant, unterm 28. Juni 1755 als Oberſt, ſeit 1758 Chef des Leib-Küraſſier-Regiments Nr. 3.

19) Im Jahre 1745, unterm 21. Februar, Daniel Gottlieb von Bülow, als Brigade-Major. Im Jahre 1754, am 9. September, Oberſt-Lieutenant, erhielt er 1756 das Commando über ein Grenadier-Bataillon. Zum Oberſt 1757 ernannt, wurde er im Juni deſſelben Jahres beim Abzuge von Prag ſo hart verwundet, daß er kurze Zeit darauf in Dresden ſtarb.

20) Im Jahre 1745, unterm 3. December, von Lingerfeld, als Capitain von der Armee, unterm 9. Juli 1754 zum Major von der Armee ernannt. Weitere Nachrichten ſind nicht vorhanden.

21) Im Jahre 1745, unterm 4. Juni, von Zitzewitz, als Capitain von der Armee. Desgleichen.

22) Im Jahre 1745, unterm 31. Juli, Friedrich Wilhelm von Wartenberg, als Capitain von der Armee, unterm 7. December 1757 als Major, unterm



Digitized by Google

15. Mai 1761 als Oberſt-Lieutenant, unterm 6. April 1763 als Oberſt, wurde er am 28. Mai 1770 zum General-Major, am 15. Juli 1781 zum General-Lieutenant und am 25. März 1784 zum Ritter des Schwarzen Adler-Ordens ernannt.

Er war zu Lagendorf am 3. April 1725 geboren und trat 1738 in das Cadetten-Corps zu Berlin ein. Im Jahre 1741 kam er als Leibpage an den Hof Friedrich's II. und war als ſolcher in der Schlacht bei Chotuſitz in der königlichen Suite. Zum Lieutenant und Flügel-Adjutanten bereits 1743 ernannt, wohnte er im September der Belagerung von Prag bei. Vielen Dienſteifer zeigte er bei Hohenfriedberg, Soor, Katholiſch-Hennersdorff, bei Einſchließung des ſächſiſchen Lagers unweit Pirna, bei Lowoſitz, Prag, Collin, Roßbach, Leuthen, bei der Belagerung von Breslau, Olmütz, beim Hochkirchener Ueberfall, in den Schlachten bei Kay, Liegnitz und Torgau. Im Jahre 1763 übertrug ihm der König als General-Intendanten das Departement der Armirung, der Montirung und Recrutirung der Armee, in welcher Stellung er bemüht war, bedeutende Erſparniſſe zu ermöglichen. Hierdurch machte er ſich viele Feinde, ſo daß, als 1787 König Friedrich Wilhelm II. das Ober-Kriegs-Collegium einſetzte, Wartenberg ſeinen Abſchied erhielt. Er begab ſich nach ſeinem Gute Trampe, wo er 1807 ſtarb.

23) Im Jahre 1745, der Capitain Philipp Wilhelm von Grumbkow, als Major. Zum Oberſt-Lieutenant 1747, zum Oberſt 1753, zum General-Major von der Armee 1757 ernannt, ſtarb er 1778 außer Dienſten. Er genoß das beſondere Vertrauen des Königs.

24) Im Jahre 1745, unterm 26. December, der Capitain von Pflug, als Flügel-Adjutant. Ohne weitere Nachrichten.

25) Im Jahre 1745, unterm 26. December, der Stabs-Capitain von der Goltz, als Flügel-Adjutant, und unterm 25. Juni 1756 als Major. Weitere Nachrichten ſind nicht vorhanden.

26) Im Jahre 1746 Georg Franz von Pirch, trat aus ſächſiſchen in preußiſche Dienſte als Flügel-Adjutant. Später commandirte er das Infanterie-Regiment von Lengefeld und erhielt als Oberſt 1771 das Garniſon-Regiment von Tümpling.

27) Im Jahre 1746, unterm 19. Januar, Lieutenant von Noſtitz als Capitain. Derſelbe erhielt 1750 unterm 29. September ſeine Dimiſſion.

28) Im Jahre 1747, unterm 20. September, der Lieutenant von der Aſſeburg, als Capitain. Weitere Nachrichten liegen nicht vor.

29) Im Jahre 1747, unterm 3. October, laut Cabinets-Angabe, iſt für den Capitain und Flügel-Adjutanten von Drumont das Patent unterm 16. April 1741 ausgefertigt. Derſelbe erhielt in dieſer Eigenſchaft ſeine Dimiſſion unterm 29. Mai 1751.

30) Im Jahre 1747, laut Cabinets-Angabe vom 3. October, iſt für den Capitain und Flügel-Adjutanten Johann von Grant oder Le Grand das Patent unterm 16. April 1741 ausgefertigt. Unterm 9. Juli 1754 zum Major von der Armee, 1757 zum Oberſt-Lieutenant, unterm 19. Januar 1758 zum Oberſt und unterm 14. März 1759 zum General-Major ernannt, erhielt er gleichzeitig die Commandantenſtelle zu Neiſſe und 1760 das Füſilier-Regiment Nr. 44. Er war von Geburt

Digitized by Google

ein Schottländer und ſtand früher in ruſſiſchen Dienſten. Er ſtarb 1764 zu Neiſſe, für deſſen Wiederherſtellung und Befeſtigung er beſonders bemüht war.

31) Im Jahre 1748, unterm 3. December, der Lieutenant Hans Friedrich von Kruſemark, als Rittmeiſter. Er avancirte unterm 9. Juni 1754 zum Major, unterm 23. Mai 1757 zum Oberſt-Lieutenant, unterm 19. December 1758 zum Oberſt, unterm 8. Februar 1760 zum General-Major und im Juni 1768 zum Chef des Regiments Gensd'armes, Nr. 10.

32) Im Jahre 1749, unterm 7. Mai, der Capitain Hartwig Friedrich von Möllendorf, als Major. Er war ein älterer Bruder des Generals von der Infanterie Wichard Joachim Heinrich von Möllendorf und begann ſeine militäriſche Laufbahn im 1. Bataillon Garde, Nr. 15. Im Jahre 1756 commandirte er ein Grenadier-Bataillon und blieb an der Spitze deſſelben bei Collin, am 18. Juni 1757.

33) Im Jahre 1750 wurde nach einer Cabinets-Angabe für den von Schmiedfeck als Capitain und Flügel-Adjutanten das Patent unterm 18. April 1739 ausgefertigt. Weitere Nachrichten fehlen.

34) Im Jahre 1752, unterm 21. Mai, der Major Friedrich von Kreytzen, als Oberſt-Lieutenant. Er war 1703 geboren und trat 1724 als Fähnrich bei dem Infanterie-Regiment Nr. 1 ein. Er avancirte 1730 zum Seconde-, 1739 zum Premier-Lieutenant und erhielt 1740 eine Compagnie. Im Jahre 1744 ſoll er bereits als Major in das Gefolge des Königs gekommen ſein, worauf er 1752 zum Oberſt-Lieutenant, 1756 zum Oberſt, 1758 zum General-Major und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 28 ernannt wurde. Beim Ausbruch des Siebenjährigen Krieges führte er ein Grenadier-Bataillon. Er ſtarb 1759.

35) Im Jahre 1752 Moritz Franz Kaſimir von Wobersnow, als Flügel-Adjutant, wurde 1757 zum General-Major und General-Adjutanten ernannt.

36) Im Jahre 1754, unterm 24. Mai liegt eine Dimiſſion für den Oberſt und Flügel-Adjutanten von Keith vor. Sein Eintritt bei der königlichen Suite war nicht zu ermitteln.

37) Im Jahre 1754, unterm 9. Juni, der Lieutenant von Speyer, als Capitain. Weitere Nachrichten ſind nicht vorhanden.

38) Im Jahre 1754 Primislaus Ulrich von Kleiſt. Er begann ſeine militäriſche Laufbahn bei dem Regiment Kronprinz, Nr. 15, ſeit 1740 Regiment Garde, Nr. 15. Zum General-Major und Commandanten von Kolberg 1768 ernannt, ſtarb er 1781.

39) Im Jahre 1756, unterm 28. Mai, der Oberſt von Funck, als Oberſt, Staats- und Flügel-Adjutant. Ohne weitere Nachrichten.

40) Im Jahre 1756, unterm 25. Juni, der Capitain von Goltze, als Major. Desgleichen ohne weitere Nachrichten.

41) Im Jahre 1756, unterm 1. November, der Graf Friedrich von Anhalt, als Major und Flügel-Adjutant. Ein Bruder des Oberſt-Lieutenants, Reichsgrafen



Digitized by Google

Wilhelm von Anhalt (vergl. General-Adjutanten) war er am 21. Mai 1732 geboren. Er trat 1747 bei dem Regimente ſeines Onkels, des Fürſten Dietrich von Anhalt-Deſſau, Nr. 10, als Lieutenant ein, und wurde 1749 von demſelben zu ſeinem General-Adjutanten ernannt. Im Jahre 1751 nahm ihn der König bereits in ſein Gefolge als Flügel-Adjutanten und Lieutenant des 1. Bataillons Garde, Nr. 15, mit dem Charakter als Hauptmann auf. Nach der Schlacht von Prag 1757 wurde er als Major General-Adjutant des Prinzen Auguſt Wilhelm von Preußen und erhielt nach der Schlacht von Collin ein Grenadier-Bataillon. An der Spitze deſſelben mit großer Auszeichnung bei Görlitz, am 7. September 1757, kämpfend, wurde er durch einen Gewehrſchuß in den linken Arm hart verwundet und nach der tapferſten Gegenwehr gefangen genommen. Im December 1758 ausgewechſelt, erwarb er ſich bei Zorndorf den Orden pour le mérite. Unterm 21. Juli 1762 zum Oberſt-Lieutenant und unterm 26. Mai 1764 zum Oberſt ernannt, erhielt er 1768 das Infanterie-Regiment Nr. 14 und ſah ſich unterm 25. Mai 1770 zum General-Major befördert. Während des Siebenjährigen Krieges fand er namentlich Gelegenheit, ſich vielfältig hervorzuthun, wie z. B. bei Lowoſitz, Prag, Collin, Görlitz, Hoyerswerda, am 25. September 1757, bei Pretſch, am 29. October 1759, bei Bautzen, am 7. Juli 1760, bei der Belagerung von Dresden, vom 13. bis 21. Juli 1760, bei Liegnitz, bei Baumgarten, am 12. September 1760, bei Hohengiersdorf, am 17. September 1760, bei Torgau, bei den Katzenhäuſern, am 5. November 1761, bei Döbeln, am 12. Mai 1762, bei Pretſchendorf am 28., 29. und 30. September 1762, bei Mönchenfrei, am 13. October 1762, und endlich bei Freiberg am 15. und 29. October 1762. — Er erhielt 1776 die nachgeſuchte Entlaſſung und trat 1777 in kurſächſiſche Dienſte als General-Lieutenant und im Jahre 1784 in kaiſerlich ruſſiſche Dienſte.

42) Im Jahre 1756 der Lieutenant Bogislaw Ernſt von Bonin, als Hauptmann. Er kam 1758 als Major zu dem Regimente Nr. 19, wurde 1775 Oberſt-Lieutenant, 1779 Oberſt, 1786 General-Major und Chef des Füſilier-Regiments Nr. 54 und ſtarb 1797 als General-Lieutenant.

43) Im Jahre 1756 Anton von Krockow, als Oberſt und Flügel-Adjutant, wurde derſelbe 1757 zum General-Adjutanten ernannt. Er ſtarb 1778 als General-Lieutenant und Chef des Dragoner-Regiments Nr. 2.

44) Im Jahre 1756, unterm 8. November, der Adjutant des 1. Bataillons Garde, Nr. 15, von Oppen, als Flügel-Adjutant, und unterm 19. Januar 1758 als Capitain und Flügel-Adjutant. Dürfte vielleicht der 1761 zum Major und Commandeur eines Grenadier-Bataillons ernannte Johann Nikolaus von Oppen ſein (ſiehe Grenadier-Bataillon von Oppen), der 1771 ſtarb.

45) Im Jahre 1756, unterm 18. November, der Capitain Bernhard Alexander von Dieringshofen, allgemein Düringshofen geſchrieben, als Major. Als Junker trat er 1728 bei dem Infanterie-Regimente Nr. 8 ein, und erhielt nach der Lowoſitzer Schlacht als Major und Flügel-Adjutant ein Grenadier-Bataillon. Mit dieſem Bataillon befand er ſich 1757 bei Prag, Moys, wo er verwundet

Digitized by Google

wurde, bei der Belagerung von Schweidnitz, wo er den Galgenberg erstürmte, und bei Hochkirch.

Im Mai 1758 zum Oberst-Lieutenant und im December zum Oberst ernannt, wurde er 1759 bei Greiffenberg, nach einem achtstündigen heißen Kampfe gegen einen überlegenen Feind, und nachdem er selbst zweimal verwundet worden war, mit dem Reste seiner Mannschaft gefangen genommen. Nach erfolgter Auswechselung im Jahre 1761 erhielt er bei der Armee des Prinzen Heinrich eine eigene Brigade, mit der er bei Freiberg focht.

Im Jahre 1763 zum Chef des Infanterie-Regiments Nr. 24 ernannt, wurde er 1764 General-Major und 1765 General-Inspecteur der in Westphalen garnisonirenden Infanterie-Regimenter. Er starb 1776 am 4. Januar und der König ehrte die Verdienste des Verstorbenen in dem folgenden, unterm 6. Januar 1776, an den Commandeur des von Düringshofen'schen Regiments erlassenen Schreiben:

„Das unvermuthete Absterben meines General-Majors von Düringshofen gehet mir ungemein nahe. Meine Armee, und besonders sein Regiment, leidet einen sehr großen Verlust, und es wird gewiß Mühe kosten, solchen wieder zu ersetzen. Ein solches Denkmal setze ich seinen Verdiensten!"

46) Im Jahre 1756 der Hauptmann Friedrich Wilhelm Ernst von Gaudi. Am 23. August 1725 zu Spandau geboren, trat er, nachdem er auf der königsberger Universität seine Studien vollendet hatte, im Jahre 1744 bei der Garde, Nr. 15, ein und wurde bei dem Regimente Prinz Heinrich, Nr. 35, Fähnrich. Er avancirte hierauf 1750 zum Seconde-, 1755 zum Premier-Lieutenant, 1756 zum Capitain und Flügel-Adjutanten, unterm 21. August 1760 zum Major, 1763 zum Commandeur des Füsilier-Regiments Nr. 48, 1767 zum Oberst-Lieutenant und Commandeur des Regiments Nr. 45, 1771 zum Oberst, 1779 zum General-Major und Chef des Füsilier-Regiments Nr. 44, 1785 zum General-Inspecteur der westphälischen Regimenter, unter dem Titel „Generalat", und 1787 zum General-Lieutenant und Commandanten von Wesel. Er gehört der Zahl jener Offiziere des großen Königs an, die auf dem Felde der Ehre, so wie der Wissenschaften sich Ruhm erwarben. In letzterer Beziehung bemerken wir namentlich, daß er der Verfasser des bekannten Tagebuchs über den Siebenjährigen Krieg ist, das handschriftlich im Archive des königlich preußischen General-Stabes aufbewahrt wird. Ehrenvoll focht derselbe bei Prag, Collin, Roßbach, Leuthen, Strehlen und Torgau, zeichnete sich bei den Belagerungen von Breslau, Prag, Olmütz und Dresden besonders aus und starb 1788.

47) Im Jahre 1757, unterm 12. Februar, liegt eine Dimission in der Charge als Major vor für den Capitain und Flügel-Adjutanten von Stensch. Ueber sein früheres Verhältniß fehlen die Nachrichten.

48) Im Jahre 1757, unterm 6. November, von Coccegi, als Capitain und Flügel-Adjutant. Ob dieser mit dem von Coccegi I. eine und dieselbe Person ist, der unterm 27. October 1763 als Flügel-Adjutant zum Oberst-Lieutenant von der Armee ernannt wurde, müssen wir dahingestellt sein lassen, da weitere Nachrichten nicht zu ermitteln waren.

Digitized by Google

49) Im Jahre 1758, unterm 29. Januar, der Capitain von Marwitz, als Major. Weitere Mittheilungen waren nicht aufzufinden.

50) Im Jahre 1758, unterm 19. Januar, der Lieutenant von Wendeſſen, als Capitain. Ueber ſein weiteres Avancement fehlen die Nachrichten.

51) Im Jahre 1758, unterm 19. Januar, der Lieutenant Levin Adolf von der Schulenburg. Am 23. October 1727 geboren, trat er bei dem Infanterie-Regiment Nr. 25 ein, avancirte 1750 zum Seconde-Lieutenant und kam 1756 als ſolcher zum Gefolge des Königs. Zum Capitain und Flügel-Adjutanten 1758, zum Major am 15. Auguſt 1760, zum Oberſt-Lieutenant am 18. Auguſt 1767, zum Oberſt 1771 und zum General-Major 1779 ernannt, ſah er ſich unterm 20. Mai 1787 zum General-Lieutenant von der Armee befördert und unterm 25. Juni 1787 als Chef an die Spitze des fünften Departements des Ober-Kriegs-Collegiums geſtellt. Während des Bairiſchen Erbfolgekrieges führte er bei der Armee des Königs die Aufſicht über das Proviant- und Verpflegungsweſen, und erhielt im Jahre 1779, nach der Verabſchiedung des General-Lieutenants von Wedell, das Militär-Departement des General-Directoriums für die Magazin-, Proviant-, Marſch-, Einquartierungs- und Servis-Sachen, nebſt der Direction des Potsdamer Waiſenhauſes. Er ſtarb 1788 am 22. September.

52) Im Jahre 1758, unterm 19. Januar, der Lieutenant von Möllendorf, als Capitain. Ueber ſeine weitere Beförderung fehlen die Nachrichten.

53) Im Jahre 1758, unterm 19. Januar, für den Lieutenant von Dyherrn, als Capitain, unterm 15. Auguſt 1760, als Major. Dürfte wahrſcheinlich der 1805 als General-Major penſionirte und 1806 als ſolcher geſtorbene Rudolf Gottlieb von Dyherrn ſein. Auch liegt unterm 17. December 1763 eine Dimiſſion für einen Capitain und Flügel-Adjutanten von Dyherrn vor.

54) Im Jahre 1758, unterm 19. Januar, der Lieutenant Wilhelm Friedrich Karl Graf von Schwerin, ein Bruderſohn des General-Feldmarſchalls Hans Bogislaw Grafen von Schwerin, bei dem er auch Adjutant war. Nachdem ſein großer Onkel am 6. Mai 1757 bei Prag gefallen war, kam der junge Schwerin als Flügel-Adjutant zum Könige, der ihn dem General von Winterfeldt zuordnete. Nach deſſen Tode trat er wieder zum Gefolge des Königs über, gerieth aber bei Kunersdorf in ruſſiſche Gefangenſchaft. Später wieder ausgewechſelt, ſandte ihn der König nach ſeiner Ernennung zum Major, unterm 21. Mai 1762, nach Petersburg, um dem Kaiſer Peter III. den Schwarzen Adler-Orden zu überreichen und dieſen gleichzeitig zu vermögen, den zwiſchen Rußland und Preußen eingeleiteten Frieden baldigſt zum Abſchluß zu bringen. Am 30. Juni 1772 zum Oberſt-Lieutenant und Commandeur des neuerrichteten Füſilier-Regiments Nr. 51, am 26. Mai 1776 zum Oberſt und am 22. Mai 1784 zum General-Major und Chef des Füſilier-Regiments Nr. 53 ernannt, erhielt er 1785 das Infanterie-Regiment Nr. 52. Später bekam er die weſtpreußiſche Infanterie-Inſpection und ſtarb 1802 als General-Lieutenant außer Dienſten.

55) Im Jahre 1758, unterm 19. Januar, der Lieutenant von Krummenſee, als Capitain. Ohne weitere Nachrichten.

Digitized by Google

56) Im Jahre 1758, unterm 19. Januar, der Lieutenant Johann Georg Chriſtian von Drache, als Capitain. Er war früher General-Adjutant bei dem bei Leuthen erſchoſſenen General-Major Kaspar Friedrich von Rohr. Im Jahre 1761 zum Major ernannt, erhielt er gleichzeitig das Commando über ein Grenadier-Bataillon. Er ſtarb, nachdem er 1763 als Major zu dem Füſilier-Regiment Nr. 48 verſetzt worden war, am 4. Februar 1770.

57) Im Jahre 1758, unterm 19. Januar, der Lieutenant von Maltitz, als Capitain. Derſelbe erhielt als ſolcher unterm 24. Juni 1763 ſeine Dimiſſion.

58) Im Jahre 1758, ohne Angabe des Datums, der Major von Kleiſt, als Oberſt-Lieutenant, unterm 8. Februar 1760 als Oberſt. Derſelbe erhielt ſeine Dimiſſion unterm 17. April 1764.

59) Im Jahre 1758 Gottlieb Ludwig von Béville. Im Jahre 1779 zum Gouverneur von Neufchatel ernannt, war er von 1785—91 als General-Major Chef des Infanterie-Regiments Nr. 24. Er ſtarb als General von der Infanterie im Jahre 1810 außer Dienſten.

60) Im Jahre 1759, unterm 18. März, der Major Wilhelm Reichsgraf von Anhalt, als Oberſt-Lieutenant. Er war ein Sohn des 1737 verſtorbenen Erbprinzen Wilhelm Guſtav von Anhalt-Deſſau und der 1749 in den Reichsgrafenſtand erhobenen Johanna Sophia von Herrin, die ihn am 15. März 1727 zu Kleckwitz gebar. Im Jahre 1744 von ſeinem Großvater, Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau, dem Könige vorgeſtellt, ernannte dieſer den jungen Grafen von Anhalt unterm 6. März zum Hauptmann von der Armee. Nach der Schlacht bei Lowoſitz 1756 zum Major befördert, befand er ſich als ſolcher in der Schlacht bei Prag, in der er verwundet wurde, und bei Roßbach. Am 18. März 1759 zum Oberſt-Lieutenant und Flügel-Adjutanten ernannt, erhielt er das Commando über ein combinirtes Grenadier-Bataillon, an deſſen Spitze er in der Schlacht bei Torgau erſchoſſen wurde.

61) Im Jahre 1760, unterm 15. Auguſt, der Capitain Georg Lorenz von Pirch, als Major. Am 5. März 1730 zu Roſincke in Hinterpommern geboren, trat er 1746 aus ſächſiſchen in preußiſche Dienſte und zwar als königlicher Flügel-Adjutant. Unterm 19. Auguſt 1769 zum Oberſt-Lieutenant und unterm 15. Juni 1771 zum Oberſt ernannt, erhielt er 1772 das Garniſon-Regiment Nr. 2. Mit Auszeichnung focht derſelbe bei Liegnitz, Roßbach und Torgau. Zum General-Major 1793 befördert, ſtarb er 1797.

62) Im Jahre 1760, unterm 15. Auguſt, der Seconde-Lieutenant von Bonin, als Capitain. Derſelbe erhielt unterm 15. März 1764 ſeine Dimiſſion als Major.

63) Im Jahre 1760, unterm 15. Auguſt, der Seconde-Lieutenant Friedrich Wilhelm von Götzen, als Capitain. Seit 1781 General-Adjutant.

64) Im Jahre 1760, unterm 15. Auguſt, der Seconde-Lieutenant von Wilhelmy, als Capitain. Ohne weitere Nachrichten, wenn er nicht der ſpätere General-Adjutant Heinrich Wilhelm von Anhalt ſein dürfte.

65) Im Jahre 1760, unterm 6. November, der Capitain Zennert von dem

Digitized by Google

Huſaren-Regiment Nr. 3 als Flügel-Adjutant. Gleichfalls ohne weitere Nachrichten.

66) Im Jahre 1761, unterm 20. März, liegt eine Dimiſſion für den Capitain und Flügel-Adjutanten von Bredow vor.

67) Im Jahre 1762, unterm 14. October, Franz Kaſimir von Kleiſt, als Capitain und Flügel-Adjutant. Am 25. Januar 1736 geboren, trat er, nach Erreichung des 20. Jahres, bei dem Regimente ſeines Vaters, des General-Lieutenants Franz Ulrich von Kleiſt, Nr. 46, ein, wurde 1756 Fähnrich, 1758 Seconde-, 1760 Premier-Lieutenant, worauf er 1762 in die Suite des Königs als Capitain und Flügel-Adjutant kam. Unterm 10. April 1769 zum Major und Adjutanten des Prinzen von Preußen, Friedrich Wilhelm, und unterm 11. Januar 1777 zum Oberſt-Lieutenant ernannt, erhielt er 1780 das Patent als Oberſt. Bald darauf zum Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 20 ernannt, wurde er unterm 1. Juni 1788 zum General-Major und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 12 erhoben. Er ſtarb 1808 als geweſener General der Infanterie und Gouverneur von Magdeburg, das er im Jahre 1806 den franzöſiſchen Machthabern übergab.

68) Im Jahre 1764, unterm 18. Mai, der Chevalier Prinz, als Capitain. Weitere Nachrichten fehlen.

69) Im Jahre 1766, unterm 9. December, Ernſt Friedrich Karl von Hanſtein, als Capitain, unterm 12. September 1770 als Major, ſeit 1782 General-Adjutant.

70) Im Jahre 1769, unterm 8. Januar, der Huſaren-Lieutenant von Poſer, als Rittmeiſter, unterm 14. September 1770 als Major. Weitere Nachrichten liegen nicht vor.

71) Im Jahre 1770, unterm 13. September, der Capitain Theodor Philipp von Pfau, als Major. Zu Frankfurt a. M. 1727 geboren, trat er 1742 in preußiſche Dienſte bei dem Infanterie-Regiment Nr. 26. Er avancirte 1745 zum Fähnrich, 1754 zum Seconde-, 1757 zum Premier-Lieutenant 1760 zum Stabs-Capitain und ſoll bereits 1763 dem Gefolge des Königs als Quartiermeiſter-Lieutenant angehört haben. Im Jahre 1769 wohnte er, mit königlicher Beurlaubung, bei der ruſſiſchen Armee dem Feldzuge gegen die Türken bei und wurde 1770 zum Major von der Armee befördert. Im Bairiſchen Erbfolgekrieg befand er ſich als General-Quartiermeiſter bei der Armee des Prinzen Heinrich, wurde 1782 Oberſt-Lieutenant, 1782 Oberſt, 1789 General-Major von der Armee und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 33 (1786 genannt von Götzen). Er war ein Offizier von vielen Fähigkeiten und großen Einſichten und wurde 1794 bei Tripſtadt erſchoſſen.

72) Im Jahre 1771, unterm 19. Januar, der Capitain von Lützow, als Major. Weitere Nachrichten waren nicht aufzufinden.

73) Im Jahre 1777, unterm 27. Juli, der Capitain Graf von Pinto, als Major. Als ſolcher erhielt er unterm 15. Juni 1782 ſeine Dimiſſion. Hiernach ergibt ſich, daß dieſer Graf Pinto mit jenem Grafen Franz Ignaz von Pinto, der ein geborener Piemonteſe war, und von dem Könige wegen ſeiner Geſchicklichkeit in der Kriegsbaukunſt, als Major, in die königliche Suite aufgenommen wurde, nicht eine

Digitized by Google

und dieſelbe Perſon ſein kann. Das Avancement des Grafen Franz Ignaz von Pinto finden wir in folgender Art angegeben. Unterm 22. Juni 1775 zum Oberſt-Lieutenant, unterm 21. Juni 1779 zum Oberſt und im November 1786 zum General-Major von der Armee ernannt, ſtarb er 1788 zu Potsdam.

74) Im Jahre 1779, unterm 1. December, der Major Ernſt Sylvius von Prittwitz, vom Würtemberg'ſchen Dragoner-Regiment, Nr. 12, als Flügel-Adjutant. Derſelbe iſt bereits unter der Zahl der General-Adjutanten aufgeführt. Als Flügel-Adjutanten finden wir ihn in den amtlichen Liſten, wie oben bemerkt, zuerſt unterm 1. December 1779 als Major, dann unterm 20. Mai 1782 als Oberſt-Lieutenant und unterm 28. September 1784 als Oberſt angeführt. In der Charge als Oberſt ſoll er vom Könige zum General-Adjutanten ernannt worden ſein.

65) Im Jahre 1786, Hans Rudolf von Biſchoffswerder, als Oberſt-Lieutenant. Derſelbe war früher Major bei einem Freicorps und wurde 1789 zum General-Adjutanten und Chef des Feldjäger-Corps zu Pferde ernannt. Seit 1791 General-Major, ſtarb er 1803 als General-Lieutenant.

Dies wären, nach Durchforſchung der vorliegenden Quellen, die Namen derjenigen Offiziere, die durch das Vertrauen des Königs zu der ehrenvollen Stellung eines General- oder Flügel-Adjutanten gelangten; doch wollen wir keineswegs behaupten, dieſen Gegenſtand hiermit erſchöpft zu haben, indem ungeachtet aller dieſem Abſchnitte geſchenkten Aufmerkſamkeit dennoch hier und da ein Name fehlen dürfte. In einem ſolchen Falle gewärtigen wir um ſo mehr eine wohlwollende Nachſicht, da wir uns im voraus überzeugt halten, daß ein ſolcher fehlender Name keiner Perſon von militäriſcher Bedeutenheit angehören dürfte.

Schließlich fügen wir dieſem Abſchnitte noch eine Rangliſte der königlichen Suite vom Jahre 1785 bei, wie ſolche die kurzgefaßte Stamm- und Rangliſte von dieſem Jahre enthält, die mit Allerhöchſter Genehmigung im Jahre 1786 zu Berlin erſchien. Sie enthält folgende Namen:

## Königliche Suite.

1) General-Major von Görtz; 2) Oberſt von der Goltz, Geſandter in Frankreich; 3) Oberſt Graf von Pinto; 4) Oberſt von Wittgenſtein; 5) Oberſt von Hanſtein, General-Adjutant; 6) Oberſt von Pfau; 7) Oberſt von Prittwitz, Brigade-Major von der Cavallerie; 8) Oberſt-Lieutenant von Geuſau; 9) Major von der Goltz; 10) Capitain von Keſſel, Brigade-Major von der Infanterie; 11) Capitain von Diebitſch; 12) Capitain von Schenckendorf; 13) Capitain von Wobeſer, Brigade-Major von der Cavallerie.

## Offiziere von der Armee,

welche ſich auf Befehl Seiner Majeſtät in Potsdam aufhalten müſſen:

1) General-Major von Chaumontet; 2) Oberſt von Stein; 3) Oberſt Baron von Grothaus; 4) Oberſt-Lieutenant Kumpel; 5) Oberſt-Lieutenant von



Digitized by Google

d'Elpons; 6) Major von Bischoffswerder; 7) Major Seybert; 8) Major von Walbrun; 9) Capitain von Linstow.

### General-Quartiermeister, Quartiermeister, Capitains und Lieutenants.

1) Oberst von Hanstein; 2) Capitain von Lindenau, vom Infanterie-Regiment Markgraf Heinrich, Nr. 42; 3) Capitain von Thadden, von der Garde Nr. 15; 4) Capitain von Rüchel, vom Infanterie-Regiment von Knobelsdorf, Nr. 27; 5) Capitain von Pfuhl, vom stehenden Grenadier-Bataillon von Hardt, Nr. 4; 6) Lieutenant von Massenbach, vom Infanterie-Regiment Hessen-Kassel, Nr. 45; 7) Lieutenant von Elsner, vom Infanterie-Regiment von Lengefeld, Nr. 5.

Zum Vergleich mit dieser Rangliste der königlichen Suite vom Jahre 1785 finde die vom Jahre 1786 hier noch einen Platz, welche der, 1787 zu Berlin erschienenen Rang- und Stammliste der preußischen Armee entnommen ist. Sie berührt also das Sterbejahr Friedrich's des Großen, so wie das Regierungsantrittsjahr Friedrich Wilhelm's II.

## Königliche Suite im Jahre 1786.

### General-Adjutanten.

1) Oberst von Hanstein (Ernst Friedrich Karl); 2) Oberst von Prittwitz (Ernst Sylvius).

### Flügel-Adjutanten.

1) Oberst-Lieutenant von Bischoffswerder (Hans Rudolf); 2) Oberst-Lieutenant von der Goltz; 3) Oberst-Lieutenant von Boules; 4) Major von Schenckendorff.

### Offiziere vom General-Stabe.

1) Oberst von Pfau; 2) Oberst von Geusau; 3) Graf von Schmettau; 4) Major von Knoblauch; 5) Major von Diebitsch; 6) Major von Thadden; 7) Major von Rüchel; 8) Major von Kessel, Brigade-Major von der Infanterie; 9) Major von Götze; 10) Capitain von Wobeser, Brigade-Major von der Cavallerie; 11) Capitain von Pfuhl; 12) Capitain von Massenbach.

### Offiziere von der Armee.

1) General-Lieutenant Graf von Görtz; 2) General-Lieutenant Graf von Brühl; 3) General-Major Graf von Pinto; 4) Oberst Graf von der Goltz, Gesandter in Frankreich; 5) Oberst von Wittingshofen; 6) Oberst Graf von Lusy, Gesandter in England; 7) Oberst Baron von Grothaus; 8) Major von Thoß; 9) Major von Seybert; 10) Major von Lindenau, Reise-Stallmeister; 11) Capitain von Hinrichs; 12) Capitain von Elsner.

Das in dieser Rangliste aufgeführte Dienst-Verhältniß: „Offiziere vom General-Stabe" finden wir hier zum ersten Male gebräuchlich, indem der König Friedrich II. einen Generalstab nicht unterhielt. Als General en Chef des ganzen Heeres vereinigte der große Monarch in seiner Person die Thätigkeit eines General-

Digitized by Google

ſtabes, wobei die General- und Flügel-Adjutanten die Mittelsperſonen zur Ausführung der königlichen General- und Specialbefehle wurden. So bildeten alſo der König und deſſen Adjutanten zunächſt den Generalſtab des Heeres, der ſpäter durch die bedeutenden Militärperſonen eine größere Ausdehnung gewann, welche der König in ſeine Suite zog, oder die, mit dem ganz beſondern königlichen Vertrauen beehrt, zu den wichtigſten militäriſchen Angelegenheiten als berathende Beiſitzer zugezogen wurden.

Die in beiden Rangliſten vorkommende Charge: „Brigade-Major", ſowohl von der Infanterie als von der Cavallerie, ſcheint erſt unter Friedrich II. eingeführt worden zu ſein, indem wir dieſer Charge in der frühern Zeit nicht gedacht gefunden haben: auch bringt die „Spener'ſche Zeitung" vom Jahre 1740 die Ernennung der Capitains von Stutterheim und von Grumbkow zu Brigade-Majors ganz beſonders zur öffentlichen Kenntniß.

Das Geſchäft dieſer Brigade-Majors war: die Parole zu empfangen und auszugeben, den Wachtdienſt zu ordnen, ſo wie die Tagesliſten und Rapporte anzufertigen. Hiernach ſchienen ſie zur Zeit den Dienſt unſerer heutigen Platz-Majors vertreten zu haben, in welcher Beziehung wir der kleinen Suite der commandirenden Generale während eines Feldzugs, die aus einigen General- und Flügel-Adjutanten beſtand, auch die Charge eines Brigade-Majors beigeordnet finden. Seit Einführung der General-Inſpectionen im Jahre 1763 hatte ein jeder General-Inſpector nur einen Adjutanten von der jedesmaligen Waffe ſeiner Inſpection.

Ein ganz anderes Verhältniß lag in der Ernennung eines Brigadiers, die mit dem Regierungsantritt Friedrich's II. nicht mehr vorkommen, aber unter der Regierung Friedrich Wilhelm's II. den höhern Stabs-Offizieren wieder beigelegt wurden, denen das Commando einer leichten Infanterie-Brigade anvertraut worden war. Eine jede dieſer Brigaden beſtand aus drei leichten Füſilier-Bataillons, die dieſer König ſeit 1787 aus den ſtehenden Grenadier-Bataillonen und den Garniſon-Truppen, unter Einſtellung von Recruten, errichten ließ. Dagegen wird unter Friedrich II. in dem Heere die Benennung „Brigade" in ſo weit heimiſch, als unter den ſpeciellen Befehl eines Stabs-Offiziers zwei bis etwa vier Regimenter Infanterie oder Cavallerie geſtellt wurden.

Wenden wir uns nun, nachdem wir die nächſte militäriſche Umgebung des großen Königs in ſeinen General- und Flügel-Adjutanten haben kennen lernen, zur Generalität des erhabenen Monarchen.



Digitized by Google

# Drittes Capitel.

## Die Generalität unter Friedrich II.

An der Spitze des Heeres standen bei dem Regierungsantritt Friedrich's II. nach einer in Dr. Preuß' Jubelschrift: „Friedrich's des Großen Jugend und Thronbesteigung" (Berlin 1840) enthaltenen und hier nachfolgenden Rangliste, 292 Generale und Stabs-Offiziere.

### Rangliste der königlich preußischen Generalität, Obristen und Obrist-Lieutenants und Majors pro Martio 1740.

Drei General-Feldmarschälle.

Fürst von Anhalt; ernannt 1712 am 2. December, gestorben 1747. Seit 1693 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 3.

v. Borcke; ernannt 1737 am 16. Juli, gestorben 1741. Seit 1713 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 22.

v. Röder; ernannt 1739 am 5. August, gestorben 1743. Seit 1718 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 2.

Zwei Generale.

*) v. Katte; ernannt 1736 am 19. Juli, gestorben 1741. Seit 1705 Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 9.

* v. Schwerin; ernannt 1739 am 23. Mai, gestorben 1757. Seit 1723 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 24.

Zwölf General-Lieutenants.

* v. Glasenap; ernannt 1732 am 12. Mai, gestorben 1747.

* Herzog von Holstein; ernannt 1732 am 20. Mai, gestorben 1749.

* Fürst von Anhalt-Zerbst; ernannt 1732 am 28. Mai, gestorben 1747.

* Prinz Leopold von Anhalt; ernannt 1732 am 12. Juli, gestorben 1751.

Graf von Dönhoff; ernannt 1737 am 7. Juni, gestorben 1742.

Prinz Friedrich; ernannt 1737 am 10. Juli, gestorben 1771.

*) Den mit einem * bezeichneten Generalen und General-Lieutenants wurde unter der Regierung Friedrich's II. die Feldmarschalls-Würde verliehen.

Digitized by Google

v. d. Marwitz; ernannt 1737 am 27. December, gestorben 1744.
v. Platen; ernannt 1739 am 12. Juli, gestorben 1743.
* v. Buddenbrock; ernannt 1739 am 14. Juli, gestorben 1757.
Freiherr v. Sonsfeld; ernannt 1739 am 25. Juli, gestorben 1755.
Graf v. d. Schulenburg; ernannt 1739 am 30. Juli, gestorben 1741.
* v. Flans; ernannt 1739 am 5. August, gestorben 1748.

Neunzehn General-Majors.

v. Linger; ernannt 1728 am 1. Juni, gestorben 1755.
v. Alt-Waldow; ernannt 1731 am 26. Juli, gestorben 1743.
v. Glaubitz; ernannt 1732 am 2. Mai, gestorben 1740.
* v. Dossow; ernannt 1732 am 20. Mai, gestorben 1758.
v. Sydow; ernannt 1732 am 11. Juni, gestorben 1749.
* v. Kalkstein; ernannt 1733 am 2. Mai, gestorben 1759.
* v. Kleist; ernannt 1733 am 12. August, gestorben 1749.
Des Kronprinzen königliche Hoheit; ernannt 1735 am 29. Juni, gestorben 1786.
v. Grävenitz; ernannt 1736 am 10. Juni, gestorben 1757.
* v. Jeetze; ernannt 1737 am 15. Januar, gestorben 1752.
* Graf von Dohna; ernannt 1737 am 15. März, gestorben 1749.
v. Jung-Waldow; ernannt 1737 am 28. März, gestorben 1742.
v. Bredow; ernannt 1737 am 23 Mai, gestorben 1759.
v. Kröcher; ernannt 1738 am 15. Juni, gestorben 1748.
v. Leps; ernannt 1738 am 23. Juli, gestorben 1747.
* Prinz Dietrich von Anhalt; ernannt 1738 am 23. Juli, gestorben 1758.
v. Borcke; ernannt 1738 am 23. Juli, gestorben 1747.
* v. Geßler; ernannt 1739 am 14. Juli, gestorben 1762.
v. Möllendorf; ernannt 1739 am 21. Juli, gestorben 1747.

33 Obristen von der Infanterie, 21 Obristen von der Cavallerie, zusammen 54 Obristen.

28 Obrist-Lieutenants von der Infanterie, 19 Obrist-Lieutenants von der Cavallerie, zusammen 47 Obrist-Lieutenants.

74 Majore von der Infanterie, 37 Majore von der Cavallerie, zusammen 111 Majore.

34 Generale und andere nicht mehr zu Felde gehende Stabs-Offiziere, nämlich: 4 General-Majore, Freiherr von Spaen (seit 1709 General-Major, gestorben 1745), von Sack (seit 1725 General-Major, gestorben 1740); de l'Hopital (1755 als General gestorben); v. Borcke (gestorben 1743); 6 Obristen, 15 Obrist-Lieutenants, 9 Majore. 8 Stabs-Offiziere von den Ingenieurs, welche mit zu Felde gehen, 2 Stabs-Offiziere von den Ingenieurs, welche in Garnison bleiben, zusammen 10 Stabs-Offiziere beim Ingenieur-Corps. Also überhaupt: 40 Generale und 252 Stabs-Offiziere, zusammen 292 Generale und Stabs-Offiziere.

Digitized by Google

Von dieſer Generalität wurden unter der Regierung des großen Königs zur Würde eines General-Feldmarſchalls erhoben:

1) Im Jahre 1740 Hans Heinrich Graf von Katte, geſtorben 1741. Seit 1705 Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 9 (ſiehe daſſelbe).

2) Im Jahre 1740 Kurd Chriſtoph Graf von Schwerin, geſtorben 1757. Seit 1723 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 24 (ſiehe daſſelbe).

3) Im Jahre 1741 Friedrich Wilhelm Herzog von Holſtein-Beck, geſtorben 1749. Seit 1721 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 11 (ſiehe daſſelbe).

4) Im Jahre 1741 Kaspar Otto von Glaſenap, geſtorben 1747. Seit 1723 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 1 (ſiehe daſſelbe).

5) Im Jahre 1742 Chriſtian Auguſt Fürſt zu Anhalt-Zerbſt, geſtorben 1747. Seit 1714 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 8 (ſiehe daſſelbe).

6) Im Jahre 1742 Leopold Maximilian Prinz von Anhalt-Deſſau, geſtorben 1751. Seit 1747 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 3 (ſiehe daſſelbe).

7) Im Jahre 1745 Wilhelm Dietrich von Buddenbrock, geſtorben 1757. Seit 1724 Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 1 (ſiehe daſſelbe).

8) Im Jahre 1745 Adam Chriſtoph von Flanß, geſtorben 1748. Seit 1728 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 16 (ſiehe daſſelbe).

9) Im Jahre 1745 Friedrich Wilhelm von Doſſow, geſtorben 1758. Seit 1729 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 31 und ſeit 1743 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 45 (ſiehe das erſtere),

10) Im Jahre 1747 Chriſtian Wilhelm von Kalkſtein, geſtorben 1759. Seit 1729 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 25 (ſiehe daſſelbe).

11) Im Jahre 1747 Henning Alexander von Kleiſt, geſtorben 1749. Seit 1730 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 26 (ſiehe daſſelbe).

12) Im Jahre 1747 Joachim Chriſtoph von Jeetze, geſtorben 1752. Seit 1732 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 30 (ſiehe daſſelbe).

13) Im Jahre 1747 Friedrich Ludwig Graf von Dohna, geſtorben 1749. Seit 1742 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 44 (ſiehe daſſelbe).

14) Im Jahre 1747 Dietrich Prinz von Anhalt-Deſſau, geſtorben 1769. Seit 1730 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 10 (ſiehe daſſelbe).

15) Im Jahre 1752 Friedrich Leopold Graf von Geßler, geſtorben 1762. Seit 1733 Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 4 (ſiehe daſſelbe).

Wir entnehmen aus den jener Aufzählung beigefügten Todesjahrzahlen, daß von dieſen wackern Führern des Heeres in den erſten Kämpfen um den Beſitz des herrlichen Schleſiens, mit Ausnahme des Prinzen Friedrich Wilhelm, ſpäteren Markgrafen von Brandenburg, und des Prinzen Dietrich von Anhalt-Deſſau, keiner ſo glücklich war, den 15. Februar 1763 zu erleben, der endlich durch den Frieden zu Hubertsburg der Krone Preußens Schleſien als ihren ſchönſten Juwel verlieh.

In der Kriegsſchule des großen Königs erwarben ſich dagegen durch beſondere Verdienſte die General-Feldmarſchalls-Würde:

Digitized by Google

1) Im Jahre 1741 Samuel von Schmettau, Grand-Maitre d'Artillerie, geſtorben 1751 (ſiehe Artillerie).

2) Im Jahre 1747 Jakob von Keith, geſtorben 1758 (ſiehe 3. Abſchnitt dieſes Capitels).

3) Im Jahre 1751 Hans von Lehwald, geſtorben 1768. Seit 1738 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 14 (ſiehe daſſelbe).

4) Im Jahre 1757 Fürſt Moritz von Anhalt-Deſſau, geſtorben 1760. Seit 1741 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 22 (ſiehe daſſelbe).

5) Im Jahre 1759 Herzog Ferdinand von Braunſchweig-Wolfenbüttel, reſignirte den preußiſchen Dienſt 1766, geſtorben 1792.

6) Im Jahre 1760 Landgraf Friedrich II. von Heſſen-Kaſſel, geſtorben 1785. Seit 1757 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 45 (ſiehe daſſelbe).

Von dieſen verdienſtvollen Männern überlebten nur die beiden letztern und Lehwald den Hubertsburger Friedensſchluß und nur der Herzog Ferdinand den großen König, ſo daß mit dem Tode des Landgrafen Friedrich II. von Heſſen-Kaſſel, im Jahre 1785, die Würde eines General-Feldmarſchalls im Heere Friedrich's II. erloſchen war.

Zu Generalen der Infanterie oder der Cavallerie wurden während der Regierung Friedrich's II. ernannt:

1) v. d. Marwitz, Heinrich Karl; ernannt 1742, geſtorben 1744.

2) v. Linger, Chriſtian; ernannt 1743, geſtorben 1755.

3) v. Sydow, Egidius Ehrentreich; ernannt 1745, geſtorben 1749.

4) v. Leps, Otto Friedrich; ernannt 1747, geſtorben 1747.

5) v. Höpital, Ludwig; ernannt 1747, geſtorben 1755.

6) v. Bredow, Friedrich Sigmund; ernannt 1747, geſtorben 1759.

7) du Moulin, Peter Ludwig; ernannt 1750, geſtorben 1756.

8) Friedrich Karl Auguſt Markgraf von Brandenburg; ernannt 1751, geſtorben 1762.

9) Prinz von Preußen Auguſt Wilhelm; ernannt 1756, geſtorben 1758.

10) Prinz von Preußen Friedrich Heinrich Ludwig; ernannt 1758, geſtorben 1802.

11) Herzog Auguſt Wilhelm von Braunſchweig-Bevern; ernannt 1759, geſtorben 1781.

12) v. Fouqué, Heinrich Auguſt, Freiherr; ernannt 1759, geſtorben 1774.

13) v. Zieten, Hans Joachim; ernannt 1760, geſtorben 1786.

14) Prinz von Preußen Auguſt Ferdinand; ernannt 1767, geſtorben 1813.

15) v. Seydlitz, Friedrich Wilhelm; ernannt 1767, geſtorben 1773.

16) v. Bülow, Johann Albrecht; ernannt 1775, geſtorben 1775.

17) v. Tauentzien, Bogislaw Friedrich; ernannt 1775, geſtorben 1791.

Von dieſer Generalität hatten bereits unter der Regierung Friedrich Wilhelm's I. der General von der Marwitz das General-Lieutenant-Patent, und die Generale von Linger, von Sydow, von Leps und von Höpital die General-Majors-Charge ſich erworben, alle übrigen waren Schüler des großen Königs, doch überlebten ihren erha-

Digitized by Google

benen Meiſter nur die Prinzen Heinrich und Auguſt Ferdinand, ſo wie der würdige Tauentzien.

Zur General-Lieutenants-Charge ſahen ſich unter Friedrich II. befördert, außer

1) v. d. Schulenburg, Adolf Friedrich, Graf, der bereits dieſen Rang ſeit dem 30. Juli 1739 bekleidete und 1741 ehrenvoll bei Mollwitz blieb,
2) v. Waldow, Arnold Chriſtian; ernannt 1740, geſtorben 1743. Seit 1731 General-Major.
3) v. Glaubitz, Georg Rudolf; ernannt 1740, geſtorben 1740. Seit 1732 General-Major.
4) v. Grävenitz, David Jürgen; ernannt 1741, geſtorben 1757. Seit 1736 General-Major.
5) Riedeſel v. Eiſenbach, Johann Wolfram, Baron; ernannt 1742, geſtorben 1757.
6) v. Spiegel, Karl Ludwig; ernannt 1742, geſtorben 1742.
7) v. Borcke, Georg Heinrich; ernannt 1743, geſtorben 1747. Seit 1738 General-Major.
8) v. Möllendorf, Friedrich Chriſtoph; ernannt 1743, geſtorben 1747. Seit 1739 General-Major.
9) v. Kröcher, Georg Vollrath; ernannt 1744, geſtorben 1748. Seit 1738 General-Major.
10) La Motte, Ernſt Auguſt de la Chevallerie, Baron; ernannt 1744, geſtorben 1758.
11) v. Einſiedel, Gottfried Emanuel; ernannt 1744, geſtorben 1745.
12) v. Naſſau, Chriſtoph Ernſt, Graf; ernannt 1744, geſtorben 1755.
13) v. Wreech, Adam Friedrich; ernannt 1745, geſtorben 1746.
14) v. Poſadowsky, Karl Friedrich, Graf; ernannt 1745, geſtorben 1747.
15) v. Rothenburg, Friedrich Rudolf, Graf; ernannt 1745, geſtorben 1751.
16) v. Maſſow, Hans Jürgen Detloff; ernannt 1745, geſtorben 1761.
17) v. Dohna, Wilhelm Alexander, Burggraf; ernannt 1745, geſtorben 1749.
18) v. Münchow, Guſtav Bogislav; ernannt 1745, geſtorben 1766.
19) v. Bonin, Anſelm Chriſtoph; ernannt 1745, geſtorben 1755.
20) v. Möllendorf, Johann Adolf; ernannt 1745, geſtorben 1758.
21) v. Rochow, Friedrich Wilhelm; ernannt 1745, geſtorben 1759.
22) v. Röhl, Friedrich Alexander; ernannt 1745, geſtorben 1745.
23) v. Boſſe, Heinrich Günther Gottfried; ernannt 1747, geſtorben 1755.
24) v. Bonin, Kaſimir Wedige; ernannt 1747, geſtorben 1752.
25) v. Kreytzen, Georg Chriſtoph; ernannt 1747, geſtorben 1750.
26) v. Schlichting, Samuel; ernannt 1747, geſtorben 1751.
27) v. Bredow, Kaspar Ludwig; ernannt 1747, geſtorben 1773.
28) v. Bredow, Asmus Ehrentreich; ernannt 1747, geſtorben 1756.
29) v. Hacke, Hans Chriſtoph Friedrich, Graf; ernannt 1747, geſtorben 1754.
30) v. Itzenplitz, Auguſt Friedrich; ernannt 1748, geſtorben 1759.
31) v. Kalſow, Chriſtian Ludwig; ernannt 1750, geſtorben 1766.
32) v. Schwerin, Bogislav, genannt der Schwarze; ernannt 1750, geſtorben 1751.

Digitized by Google

33) v. Dohna, Chriſtoph, Burggraf; ernannt 1751, geſtorben 1762.
34) v. Bornſtedt, Bernhard Heinrich; ernannt 1751, geſtorben 1751.
35) v. Kyau, Friedrich Wilhelm, Freiherr; ernannt 1752, geſtorben 1759.
36) v. Schwerin, Reimer Julius; ernannt 1752, geſtorben 1754.
37) v. Hautcharmoy, Heinrich Kurt Ludwig; ernannt 1753, geſtorben 1757.
38) Fürſt Auguſt Ludwig von Anhalt-Köthen; ernannt 1753, geſtorben 1755.
39) v. Kalnein, Karl Ehrhard; ernannt 1753, geſtorben 1753.
40) v. Biberſtein, Konrad Lebrecht Marſchall; ernannt 1753, geſtorben 1762.
41) v. Ruitz, Erdmann Ernſt; ernannt 1753, geſtorben 1756.
42) v. Katzler, Andreas; ernannt 1753, geſtorben 1760.
43) v. Borcke, Franz Andreas; ernannt 1754, geſtorben 1768.
44) v. Leſtwitz, Johann Georg; ernannt 1754, geſtorben 1767.
45) v. Schmettau, Karl Chriſtoph, Graf; ernannt 1755, geſtorben 1775.
46) v. Schwerin, Martin Otto; ernannt 1755, geſtorben 1756.
47) v. Schorlemmer, Ludwig Wilhelm; ernannt 1755, geſtorben 1776.
48) Erbprinz Ludwig von Heſſen-Darmſtadt; ernannt 1756, geſtorben 1796.
49) v. Kleiſt, Franz Ulrich; ernannt 1756, geſtorben 1757.
50) v. Winterfeldt, Hans Karl; ernannt 1756, geſtorben 1757.
51) v. Katte, Johann Friedrich; ernannt 1756, geſtorben 1777.
52) v. Rochow, Hans Friedrich; ernannt 1756, geſtorben 1780.
53) v. Wartensleben, Leopold Alexander, Graf; ernannt 1756, geſtorben 1775.
54) v. Treskow, Joachim Chriſtian; ernannt 1757, geſtorben 1762.
55) v. Schultze, Kaspar Ernſt; ernannt 1757, geſtorben 1757.
56) v. Meyering, Dietrich Reichard; ernannt 1757, geſtorben 1759.
57) de Forcade, Friedrich Wilhelm Quirin; ernannt 1757, geſtorben 1764.
58) v. Schönaich-Karolath, Johann Karl Friedrich, Prinz; ernannt 1757, nahm 1758 den Abſchied.
59) v. Brandeis, Johann Chriſtian; ernannt 1757, geſtorben 1758.
60) Herzog Georg Ludwig von Holſtein-Gottorp; ernannt 1757, nahm 1761 den Abſchied.
61) v. Drieſen, Georg Wilhelm; ernannt 1757, geſtorben 1758.
62) v. Retzow, Wolf Friedrich; ernannt 1757, geſtorben 1758.
63) Prinz Friedrich Eugen von Würtemberg; ernannt 1757, geſtorben 1797.
64) v. Jeetze, Adam Friedrich; ernannt 1758, geſtorben 1765.
65) Graf Karl Friedrich Ludwig Wied zu Neuwied; ernannt 1758, geſtorben 1765.
66) v. Below, Ludwig Lorenz; ernannt 1758, geſtorben 1788.
67) v. Lattorf, Chriſtoph Friedrich; ernannt 1758, geſtorben 1762.
68) v. Hülſen, Johann Dietrich; ernannt 1758, geſtorben 1767.
69) v. Manteuffel, Heinrich; ernannt 1758, geſtorben 1778.
70) v. Finck, Friedrich Auguſt; ernannt 1759, geſtorben 1766.
71) v. Wedell, Karl Heinrich; ernannt 1759, geſtorben 1782.
72) Fink v. Finkenſtein, Friedrich Ludwig, Graf; ernannt 1760, geſtorben 1785.



Digitized by Google

73) v. d. Goltz, Karl Chriſtoph, Freiherr; ernannt 1760, geſtorben 1761.
74) v. Plettenberg, Chriſtoph Friedrich Stephan; ernannt 1761, geſtorben 1761.
75) v. Czetteritz, Ernſt Heinrich; ernannt 1761, geſtorben 1782.
76) v. Krockow, Anton; ernannt 1761, geſtorben 1778.
77) v. Werner, Paul; ernannt 1761, geſtorben 1785.
78) v. Wylich, Friedrich, Freiherr; ernannt 1763, geſtorben 1770.
79) v. Diericke, Chriſtian Friedrich; ernannt 1764, geſtorben 1783.
80) Markgraf Friedrich Karl von Brandenburg-Baireuth; ernannt 1764 geſtorben 1769.
81) v. Gablenz, Georg Karl Gottlieb; ernannt 1764, geſtorben 1777.
82) v. Schenckendorf, Balthaſar Rudolf; ernannt 1766, geſtorben 1771.
83) v. Saldern, Friedrich Chriſtoph; ernannt 1766, geſtorben 1785.
84) v. Buddenbrock, Johann Jobſt, Freiherr; ernannt 1767, geſtorben 1782.
85) v. Puttkammer, Nikolaus Lorenz; ernannt 1767, geſtorben 1783.
86) v. Lentulus, Rupert Scipio, Freiherr; ernannt 1767, geſtorben 1779.
87) v. Queis, Julius Dietrich; ernannt 1767, geſtorben 1769.
88) v. Stutterheim, Joachim Friedrich; ernannt 1767, geſtorben 1783.
89) v. Braun, Auguſt Wilhelm; ernannt 1767, geſtorben 1770.
90) v. Stutterheim, Otto Ludwig; ernannt 1767, geſtorben 1780.
91) v. Ramin, Friedrich Ehrentreich; ernannt 1767, geſtorben 1782.
92) v. Dieskau, Karl Wilhelm; ernannt 1768, geſtorben 1777.
93) Chriſtian Friedrich Karl Alexander, Markgraf von Brandenburg-Anspach und Baireuth; ernannt 1769, geſtorben 1806.
94) v. Malachowsky, Paul Joſeph; ernannt 1771, geſtorben 1775.
95) v. Meyer, Karl Friedrich; ernannt 1771, geſtorben 1775.
96) Fürſt Friedrich Auguſt von Anhalt-Bernburg; ernannt 1771, geſtorben 1784.
97) v. Kruſemark, Hans Friedrich; ernannt 1771, geſtorben 1773.
98) v. Tettenborn, Hans; ernannt 1774, geſtorben 1779.
99) v. Salenmon, Konſtantin Nathan; ernannt 1774, geſtorben 1797.
100) v. Thadden, Georg Reinhold; ernannt 1774, geſtorben 1784.
101) v. Hård, Johann Ludwig, Graf; ernannt 1775, lebte ſeit 1784 auf ſeinen Gütern.
102) v. Wolffersdorff, Karl Friedrich; ernannt 1775, geſtorben 1781.
103) v. Belling, Wilhelm Sebaſtian; ernannt 1776, geſtorben 1779.
104) v. Stechow, Johann Ferdinand; ernannt 1777, geſtorben 1778.
105) v. Billerbeck, Johann Chriſtoph; ernannt 1777, geſtorben 1777.
106) v. Pomeiske, Nikolaus Alexander; ernannt 1777, geſtorben 1785.
107) v. Rentzel, Chriſtian Friedrich; ernannt 1777, geſtorben 1778.
108) Löhöffel v. Löwenſprung, Friedrich Wilhelm; ernannt 1777, geſtorben 1780.
109) v. Loſſow, Mathias Ludwig; ernannt 1777, geſtorben 1783.
110) v. Britzke, Hans Chriſtian; ernannt 1778, geſtorben 1783.
111) v. Rothkirch, Hans Chriſtian; ernannt 1778, geſtorben 1785.
112) v. Kleiſt, Henning Alexander; ernannt 1778, geſtorben 1784.
113) v. Falkenhayn, Friedrich Gotthelf; ernannt 1778, geſtorben 1786.

Digitized by Google

114) Friedrich Wilhelm, Kronprinz von Preußen; ernannt 1779, gestorben 1797. Seit 1786 König Friedrich Wilhelm II.
115) v. Lossow, Daniel Friedrich; ernannt 1781, gestorben 1783.
116) v. Eichmann, Martin Ludwig; ernannt 1781, gestorben 1792.
117) v. Wartenberg, Friedrich Wilhelm; ernannt 1781, gestorben 1807.
118) v. Anhalt, Heinrich Wilhelm; ernannt 1782, gestorben 1801. Zog sich 1786 vom Dienst zurück und wurde 1798 General von der Infanterie.
119) v. Kalinowa-Zaremba, Michael Konstantin; ernannt 1782, gestorben 1786.
120) v. Hacke, Levin Friedrich; ernannt 1782, gestorben 1785.
121) v. Keller, Johann Georg Wilhelm, Freiherr; ernannt 1782, gestorben 1785.
122) v. Lengefeld, Christoph August; ernannt 1782, gestorben 1789.
123) v. Schwarz, Karl August; ernannt 1783, gestorben 1791.
124) v. Billerbeck, Konstantin; ernannt 1784, gestorben 1785.
125) v. Braun, Heinrich Gottlob; ernannt 1784, gestorben 1794.
126) v. Arnim, Georg Christoph; ernannt 1785, gestorben 1789.
127) v. Schlieben, Friedrich Karl, Graf; ernannt 1785, gestorben 1791.
128) v. Pannewitz, Maximilian Siegmund; ernannt 1785, verabschiedet 1787.
129) v. Anhalt, Leopold Ludwig, Graf; ernannt 1785, gestorben 1795.
130) v. Knobelsdorf, Alexander Friedrich; ernannt 1785, gestorben 1799.
131) v. Czetteritz, Georg Oswald, Freiherr; ernannt 1786, gestorben 1796.
132) v. Schlitz, genannt v. Görtz, Karl Friedrich Adam, Graf; ernannt 1786, gest. 1797.
133) v. Erlach, Friedrich August, Freiherr; ernannt 1786, gestorben 1801.
134) v. Bohlen, Philipp Christian; ernannt 1786, gestorben 1794.
135) v. Lehwald, Wenzeslaus Christoph; ernannt 1786, gestorben 1788.
136) v. Woldeck, Hans Christoph; ernannt 1786, gestorben 1789.
137) v. Bornstedt, Hans Ehrentreich; ernannt 1786, gestorben 1796.
138) v. Kalkstein, Ludwig Karl; ernannt 1786, gestorben 1800.
139) v. Rohdig, Friedrich Wilhelm; ernannt 1786, gestorben 1801.
140) v. Troschke, Karl Ludwig; ernannt 1786, gestorben 1801.
141) v. Pfuhl, Ernst Ludwig; ernannt 1786, gestorben 1798.
142) v. Below, Mathias Wilhelm; ernannt 1786, gestorben 1798.

### Zu General-Majoren beförderte Friedrich II.

1) Markgraf Friedrich von Brandenburg-Schwedt; ernannt 1740, gestorben 1788.
2) v. Derschau, Christian Reinhold; ernannt 1740, gestorben 1742.
3) v. d. Trenk, Christian Ehrentreich; ernannt 1740, gestorben 1740.
4) v. Bredow, Karl Wilhelm; ernannt 1740, gestorben 1761.
5) Prinz Friedrich Eugen von Anhalt-Dessau; ernannt 1740, gestorben 1781. Verließ 1744 die preußischen Dienste und wurde später sächsischer General-Feldmarschall.
6) v. Weyher, Adam; ernannt 1740, gestorben 1744.
7) v. Thümen, Christoph Friedrich; ernannt 1741, gestorben 1743.



Digitized by Google

8) v. d. Gröben, Konrad Heinrich; ernannt 1741, geſtorben 1746.
9) de Perſode, André Jean Perſode de Domangeville; ernannt 1741, geſtorben 1746.
10) v. Wedel, Johann; ernannt 1741, geſtorben 1742.
11) v. Selchow, Wolf Balthaſar; ernannt 1741, geſtorben 1744.
12) v. Walrawe, Gerhard Cornelius; ernannt 1741, geſtorben 1773.
13) v. Rampuſch, Maximilian; ernannt 1741, geſtorben 1743.
14) v. Pannewitz, Wolf Adolf; ernannt 1741, geſtorben 1750.
15) v. Biſſing, Ludwig Wilhelm; ernannt 1741, geſtorben 1742.
16) v. Werdeck, Ernſt Ferdinand; ernannt 1741, geſtorben 1742.
17) v. Voigt, Johann Auguſt; ernannt 1742, geſtorben 1742.
18) v. Bronikowsky, Johann; ernannt 1742, geſtorben 1765.
19) v. Craatz, Karl Friedrich; ernannt 1743, geſtorben 1747.
20) v. Beaufort, Alexander; ernannt 1743, geſtorben 1743.
21) v. Hertzberg, Hans Kaspar; ernannt 1743, geſtorben 1745.
22) v. Beauvrye, Bernhard; ernannt 1743, geſtorben 1750.
23) v. Saldern, Heinrich; ernannt 1743, geſtorben 1745.
24) v. Polenz, Samuel; ernannt 1743, geſtorben 1746.
25) v. Blankenſee, Wolf Chriſtoph; ernannt 1743, geſtorben 1745.
26) Markgraf Friedrich Wilhelm von Brandenburg; ernannt 1743, geſtorben 1744.
27) v. d. Goltz, Georg Konrad, Freiherr; ernannt 1743, geſtorben 1747.
28) v. Stille, Chriſtoph Ludwig; ernannt 1743, geſtorben 1752.
29) v. Borck, Friedrich Ludwig Felix; ernannt 1743, geſtorben 1751.
30) v. Stoſch, Friedrich; ernannt 1743, geſtorben 1762.
31) v. Mitſchefal, Friedrich Julius; ernannt 1743, geſtorben 1761.
32) v. Rettberg, Arnold Goswin; ernannt 1744, geſtorben 1751.
33) v. Dieury, Peter; ernannt 1744, trat 1746 in kaiſerliche Dienſte.
34) v. Treskow, Joachim Chriſtian; ernannt 1745, geſtorben 1762. Soll als General-Lieutenant geſtorben ſein.
35) v. Götze, Ernſt Ludwig; ernannt 1745, geſtorben 1745.
36) v. Schwerin, Friedrich Julius, der Blonde; ernannt 1745, geſtorben 1747.
37) v. Lehmann, Johann Georg; ernannt 1745, geſtorben 1750.
38) v. Löben, Rudolf Kurt, Freiherr; ernannt 1745, geſtorben 1746.
39) v. Wobeſer, Joachim; ernannt 1745, geſtorben 1746.
40) v. Rintorff, Chriſtian Friedrich; ernannt 1745, geſtorben 1745.
41) v. Katte, Behrend Chriſtoph; ernannt 1747, geſtorben 1778.
42) v. Derſchau, Karl Friedrich; ernannt 1747, geſtorben 1753.
43) Prinz Georg Wilhelm von Heſſen-Darmſtadt; ernannt 1747, geſtorben 1747. Verließ 1747 den preußiſchen Dienſt, um ein General-Commando im deutſchen Reiche zu übernehmen.
44) v. Quadt, Johann Chriſtoph; ernannt 1747, geſtorben 1759.
45) v. Podewils, Andreas Friedrich, Graf; ernannt 1747, geſtorben 1774.
46) v. Podewils, Guido Konſtantin; ernannt 1747, geſtorben 1762.

Digitized by Google

47) v. Schwerin, Leopold Friedrich; ernannt 1747, geſtorben 1770.
48) v. Finck, Jonathan Friedrich; ernannt 1748, Sterbejahr nicht bekannt.
49) v. Pennavaire, Peter; ernannt 1748, geſtorben 1759. Soll 1757 zum General-Lieutenant ernannt worden ſein.
50) v. d. Gröben, N. N.; ernannt 1748. Ohne weitere Nachricht.
51) v. Wietersheim, Leopold Friedrich Ludwig; ernannt 1750, geſtorben 1761.
52) v. Kreytzen, Johann Friedrich; ernannt 1750, geſtorben 1759.
53) v. Natzmer, Georg Chriſtoph; ernannt 1750, geſtorben 1751.
54) v. Rueſch, Johann Theodor, Freiherr; ernannt 1750, geſtorben 1769. Seit der Zorndorfer Schlacht außer Dienſten.
55) v. Canitz, Hans Wilhelm; ernannt 1750, geſtorben 1775. Soll 1758 das General-Lieutenants-Patent erhalten haben.
56) v. Alemann, Johann Ernſt; ernannt 1750, geſtorben 1757.
57) v. Oertzen, Henning Ernſt; ernannt 1750, geſtorben 1756.
58) v. Langermann, Adolf Friedrich; ernannt 1750, geſtorben 1757.
59) v. Krockow, Hans Kaspar; ernannt 1750, geſtorben 1759.
60) v. Schönaich, Georg Philipp, Freiherr; ernannt 1750, ſeit 1759 außer Dienſten.
61) v. Waldburg, Friedrich Ludwig, Graf Truchſeß; ernannt 1750, geſtorben 1777. Seit 1757 außer Dienſten.
62) v. Dewitz, Henning Otto; ernannt 1750, entlaſſen 1750.
63) v. Puttkammer, Martin Anton, Freiherr; ernannt 1750, entlaſſen 1750.
64) v. Pfuel, Chriſtian Ludwig; ernannt 1751, geſtorben 1756.
65) v. Knobloch, Dietrich Ehrhard; ernannt 1751, geſtorben 1757.
66) v. Jungken, Martin Eberhard, Freiherr, genannt Münzer v. Mohrenſtamm; ernannt 1751, geſtorben 1759.
67) v. Wartenberg, Hartwig Karl; ernannt 1751, geſtorben 1757.
68) v. Uchtländer, Chriſtian Gottfried; ernannt 1752, geſtorben 1755.
69) v. Lüderitz, David Hans; ernannt 1752, geſtorben 1756.
70) v. Kurſſel, Heinrich Adolf; ernannt 1753, geſtorben 1758.
71) v. Amſtel, Georg Friedrich; ernannt 1753, geſtorben 1757.
72) v. Schöning, Emanuel; ernannt 1753, geſtorben 1757.
73) v. Blankenſee, Bernhard Sigmund; ernannt 1754, geſtorben 1757.
74) v. Kleiſt, Ewald Georg; ernannt 1754, Sterbejahr unbekannt.
75) v. Manſtein, Chriſtoph Hermann; ernannt 1754, geſtorben 1757.
76) v. Jeetze, Hans Chriſtoph; ernannt 1754, geſtorben 1754.
77) v. Blankenſee, Chriſtian Friedrich; ernannt 1754, geſtorben 1757.
78) v. Norrmann, Karl Ludwig; ernannt 1755, geſtorben 1780.
79) v. Stechow, Chriſtoph Ludwig; ernannt 1755, geſtorben 1758.
80) Herzog Friedrich Franz von Braunſchweig-Wolfenbüttel; ernannt 1756, geſtorben 1758.
81) Prinz Karl Heinrich von Braunſchweig-Bevern; ernannt 1756, Sterbejahr nicht bekannt.

Digitized by Google

82) v. Kleiſt, Friedrich Ludwig; ernannt 1756, geſtorben 1757.
83) v. Zaſtrow, Bernhard Asmus; ernannt 1756, geſtorben 1757.
84) v. Saldern, Wilhelm; ernannt 1756, geſtorben 1758.
85) v. Flemming, Ernſt Bogislav, Graf; ernannt 1756, geſtorben 1764.
86) v. Ingersleben, Johann Ludwig; ernannt 1756, geſtorben 1757.
87) v. Pritz, Hans Samuel; ernannt 1756, geſtorben 1756.
88) v. Haus, Friedrich Chriſtian; ernannt 1756, geſtorben 1764.
89) v. Woedtke, Eggert Georg; ernannt 1756, geſtorben 1756.
90) v. Rohr, Kaspar Friedrich; ernannt 1756, geſtorben 1757.
91) v. Krosigk, Chriſtian Friedrich; ernannt 1756, geſtorben 1757.
92) v. Katte, Karl Emil; ernannt 1756, geſtorben 1757.
93) v. Brieſt, Jakob Friedrich; ernannt 1756, geſtorben 1756.
94) v. Oldenburg, Jürgen Friedrich; ernannt 1757, geſtorben 1758.
95) v. Loen, Johann Bernhard; ernannt 1757, geſtorben 1766.
96) v. Seers, Philipp Lothar; ernannt 1757, geſtorben 1767.
97) v. d. Aſſeburg, Moritz Wilhelm; ernannt 1757, geſtorben 1780.
98) v. Kannacher, Ernſt Ludwig; ernannt 1757, geſtorben 1760.
99) v. Kalckreuth, Samuel Adolf; ernannt 1757, geſtorben 1778.
100) v. Pannewitz, Gottlob Ernſt; ernannt 1757, geſtorben 1765.
101) v. Bornſtedt, Auguſt Gottlieb; ernannt 1757, geſtorben 1772.
102) v. Rebentiſch, Johann Karl, Freiherr; ernannt 1757, geſtorben 1765. Kam nach dem Unfall bei Maren außer Dienſten.
103) v. Hagen, genannt Geiſt, Karl Ferdinand, Freiherr; ernannt 1757, geſtorben 1759.
104) v. Meinecke, Peter; ernannt 1757, geſtorben 1775.
105) v. Grabow, Chriſtoph Heinrich; ernannt 1757, geſtorben 1770.
106) v. Grumbkow, Philipp Wilhelm; ernannt 1757, geſtorben 1778.
107) v. Königsmark, Hans; ernannt 1757, geſtorben 1779.
108) v. Rauter, Karl Friedrich; ernannt 1757, geſtorben 1758 außer Dienſten.
109) v. Zieten, Hans Sigmund; ernannt 1757, geſtorben 1758.
110) v. Kahlden, Henning Alexander; ernannt 1757, geſtorben 1758.
111) v. Münchow, Lorenz Ernſt; ernannt 1757, geſtorben 1758.
112) v. Lattorf, Johann Siegmund; ernannt 1757, geſtorben 1761.
113) v. Schmettau, Johann Ernſt; ernannt 1757, geſtorben 1764.
114) v. Bredow, Jakob Friedrich; ernannt 1757, geſtorben 1783.
115) v. Wobersnow, Moritz Franz Kaſimir; ernannt 1757, geſtorben 1759.
116) v. Bandemer, Joachim Chriſtian; ernannt 1757, geſtorben 1764.
117) v. Seydlitz, Alexander Gottlob; ernannt 1758, geſtorben 1782.
118) v. Angenelli, Ludwig, Marquis; ernannt 1758, geſtorben 1784. Verließ 1760 den preußiſchen Dienſt.
119) v. Székely, Michael; ernannt 1758, geſtorben außer Dienſten 1758.
120) v. Salmuth, Friedrich Wilhelm, genannt Beringer; ernannt 1758, geſtorben 1763.
121) v. Knobloch, Karl Gottfried; ernannt 1758, geſtorben 1764.

Digitized by Google

122) v. Stollhofen, Martin Friedrich; ernannt 1758, geſtorben 1758.
123) v. Klitzing, Georg Ernſt; ernannt 1758, geſtorben 1759.
124) v. Froideville, Gabriel Monod; ernannt 1758, geſtorben 1758.
125) v. Aſchersleben, Ehrentreich; ernannt 1758, geſtorben 1761.
126) v. Puttkammer, Georg Ludwig; ernannt 1758, geſtorben 1759.
127) de Mayer, Johann; ernannt 1758, geſtorben 1759.
128) v. Kreytzen, Johann Friedrich; ernannt 1758, geſtorben 1759.
129) v. Spaen, Johann Heinrich, Freiherr; ernannt 1758, geſtorben 1762.
130) v. Kleiſt, Georg Friedrich; ernannt 1758, geſtorben 1761.
131) v. Lindſtedt, Daniel Georg; ernannt 1758, geſtorben 1764.
132) v. Sydow, Guſtav Adolf; ernannt 1759, geſtorben 1772.
133) v. Itzenplitz, Chriſtian Friedrich; ernannt 1759, geſtorben 1765.
134) v. Moſel, Friedrich Wilhelm; ernannt 1759, geſtorben 1777.
135) v. Horn, Chriſtian Siegmund; ernannt 1759, geſtorben 1762.
136) v. Platen, Leopold Johann; ernannt 1759, geſtorben 1780.
137) v. Schlaberndorff, Guſtav Albrecht; ernannt 1759, geſtorben 1765.
138) v. Thiele, Friedrich Wilhelm; ernannt 1759, geſtorben 1782.
139) v. Grant, Johann; ernannt 1759, geſtorben 1764.
140) v. Vaſold, Heinrich Rudolf; ernannt 1759. Verließ nach dem unglücklichen Tage bei Maxen den preußiſchen und ging in däniſche Dienſte.
141) v. Gersdorf, Otto Ernſt; ernannt 1759. Nach dem Gefecht bei Maxen außer Dienſten.
142) v. Schenckendorf, Friedrich Auguſt; ernannt 1759, geſtorben 1780.
143) v. Röbell, Ludwig Philipp; ernannt 1760, geſtorben 1761.
144) v. Wangenheim, Friedrich Nikolaus; ernannt 1760, geſtorben 1762.
145) v. Leckow, Joachim Friedrich; ernannt 1760, geſtorben 1774.
146) v. Zeuner, Karl Chriſtoph; ernannt 1760, geſtorben 1768.
147) v. Zaſtrow, Karl Anton Leopold; ernannt 1760, geſtorben 1779. Soll ſchon 1758 General-Major geweſen ſein.
148) v. Linden, Chriſtian Bogislav; ernannt 1761, geſtorben 1779.
149) v. Gſchray, Johann Michael; 1761 ernannt, 1762 gefangen und entlaſſen.
150) Lottum, Friedrich Wilhelm, Graf Wylich und Lottum; ernannt 1762, geſtorben 1774.
151) v. Kleiſt, Friedrich Wilhelm Gottfried Arnold; ernannt 1762, geſtorben 1774.
152) v. Horn, Friedrich Magnus; ernannt 1763. Sterbejahr unbekannt. Gleich nach der Ernennung außer Dienſten.
153) v. Mellie, Bernhard, Graf; ernannt 1763, geſtorben 1781. Bald nach der Ernennung entlaſſen.
154) v. Verſen, Otto Kaſimir; ernannt 1763, geſtorben 1774.
155) v. Röhl, Chriſtoph Moritz; ernannt 1763, geſtorben 1778.
156) v. Düringshofen, Bernhard Alexander; ernannt 1764, geſtorben 1776.
157) Woldeck v. Arneburg, Hans Georg; ernannt 1764, geſtorben 1785.

Digitized by Google

158) v. Kleiſt, Heinrich Werner; ernannt 1764. Noch im ſelben Jahre entlaſſen.
159) v. Roſen, Karl Guſtav, Freiherr; ernannt 1764, geſtorben 1772.
160) v. Stojentin, Peter Heinrich; ernannt 1764, geſtorben 1776.
161) v. Manſtein, Leopold Sebaſtian; ernannt 1764, geſtorben 1777.
162) v. Zaſtrow, Johann Wenzel; ernannt 1764, geſtorben 1773.
163) Prinz von Naſſau-Saarbrück, Johann Adolf; ernannt 1764, dimittirt 1778.
164) v. Schwerin, Friedrich Albert, Graf; ernannt 1764, geſtorben 1789.
165) v. Syburg, Friedrich Wilhelm; ernannt 1765, geſtorben 1770. Soll ſchon 1760 General-Major geweſen ſein.
166) v. Möhring, Chriſtian; ernannt 1766, geſtorben 1773. Soll ſchon 1764 die Charge erhalten haben.
167) v. Kleiſt, Primislaus Ulrich; ernannt 1766, geſtorben 1781. Soll zu dieſer Charge erſt 1768 gelangt ſein.
168) v. Puttkammer, Chriſtian Ernſt; ernannt 1766, geſtorben 1771.
169) v. Alvensleben, Achaz Heinrich; ernannt 1766, geſtorben 1777.
170) v. Apenburg, Gideon Friedrich; ernannt 1766, geſtorben 1794 außer Dienſten.
171) v. Steinkeller, Anton Abraham; ernannt 1766, geſtorben 1781.
172) v. Bayar, Johann Friedrich; ernannt 1766, geſtorben 1776.
173) v. Plötz, Karl Chriſtoph; ernannt 1767, geſtorben 1776.
174) v. Schwerin, Karl Magnus; ernannt 1767, geſtorben 1775.
175) v. Leſtwitz, Hans Siegmund; ernannt 1767, geſtorben 1788. Soll erſt 1770 die Charge erhalten haben.
176) v. Reitzenſtein, Karl Erdmann; ernannt 1769, geſtorben 1789.
177) v. Seelhorſt, Juſt Rudolf; ernannt 1769, geſtorben 1779.
178) v. Röder, Friedrich Wilhelm; ernannt 1769, geſtorben 1781.
179) v. Podewils, Friedrich Wilhelm; ernannt 1769, geſtorben 1784.
180) v. Wiersbitzky, Georg Ludwig; ernannt 1769, geſtorben 1778.
181) v. Hoverbeck, Reinhard Friedrich, Freiherr; ernannt 1769, geſtorben 1770.
182) Herzog Wilhelm Adolf von Braunſchweig-Wolfenbüttel; ernannt 1770, geſtorben 1770.
183) v. Petersdorff, Eggert Chriſtian; ernannt 1770, geſtorben 1783.
184) v. Sobeck, Karl Franz, Freiherr; ernannt 1770, geſtorben 1778.
185) v. Anhalt, Friedrich, Graf; ernannt 1770, ging 1776 in ſächſiſche, ſpäter in ruſſiſche Dienſte.
186) v. Koſchenbahr, Ernſt Julius; ernannt 1770, geſtorben 1776.
187) v. Lardehnen, Otto Heinrich; ernannt 1770, geſtorben 1773.
188) v. Borcke, Ernſt Wilhelm Benedict; ernannt 1770, geſtorben 1783.
189) v. Kleiſt, Reimer; ernannt 1771, geſtorben 1782.
190) v. Mitzlaff, Franz Guſtav; ernannt 1771, geſtorben 1789.
191) v. Buddenbrock, Ludwig; ernannt 1771, geſtorben 1782.
192) v. Roſières, Franz Ludwig; ernannt 1771, geſtorben 1785.
193) v. Luck, Kaspar Fabian Gottlieb; ernannt 1774, geſtorben 1780 außer Dienſten.

Digitized by Google

194) v. Pelkowsky, Friedrich; ernannt 1774, geſtorben 1786.
195) v. Wulffen, Georg Ludolf; ernannt 1774, dimittirt 1782.
196) v. Podjursky, Karl; ernannt 1775, geſtorben 1781.
197) v. d. Mülbe, Chriſtian Ludwig; ernannt 1776, geſtorben 1780.
198) v. Buttlar, Julius Treuſch; ernannt 1776, geſtorben 1784.
199) v. Ingersleben, Karl Ludwig; ernannt 1777, geſtorben 1781.
200) v. Lettow, Heinrich Wilhelm; ernannt 1777, geſtorben 1779 außer Dienſten. Bei ſeiner Entlaſſung, kommt zum erſten Male die königliche Genehmigung vor: außer Dienſten die Uniform des Regiments tragen zu dürfen.
201) v. Zaſtrow, Jakob Rüdiger; ernannt 1777, geſtorben 1782.
202) Landgraf Adolf von Heſſen-Philippsthal-Barchfeld; ernannt 1777, außer Dienſten 1780, Titular-General 1801, geſtorben 1803.
203) v. Papſtein, Jakob Chriſtian; ernannt 1777, geſtorben 1789.
204) v. Roſenberg, Johann Sigmund; ernannt 1777, geſtorben 1777 außer Dienſten.
205) v. Bandemer, Chriſtian Friedrich, ernannt 1777, geſtorben 1782.
206) v. Rohr, Albrecht Ehrentreich; ernannt 1777, geſtorben 1790.
207) v. Steinwehr, Johann Chriſtian Wilhelm; ernannt 1777, geſtorben 1784.
208) v. Kalckreuth, Ludwig Gottlieb; ernannt 1778, geſtorben 1783.
209) v. Thüna, Auguſt Wilhelm; ernannt 1778, geſtorben 1787.
210) v. Natalie, Paul; ernannt 1778, geſtorben 1789.
211) v. Flemming, Heinrich Ludwig; ernannt 1778, geſtorben 1783.
212) v. Pirkenſee, Philipp Wilhelm Teufel; ernannt 1778, geſtorben 1781 außer Dienſten.
213) v. Weyher, Chriſtian Rudolf; ernannt 1778, geſtorben 1782.
214) v. Linkersdorf, Johann Jakob, ernannt 1779, geſtorben 1783.
215) v. Holtzendorf, Georg Ernſt; ernannt 1779, geſtorben 1785.
216) v. Merian, Johann Rudolf; ernannt 1779, geſtorben 1784.
217) v. Hoverbeck, Chriſtian Ernſt, Freiherr; ernannt 1779, geſtorben 1781.
218) v. Zitzwitz, Peter Chriſtoph; ernannt 1780, geſtorben 1785.
219) v. Mauſchwitz, Maximilian; ernannt 1780, geſtorben 1782.
220) v. Winterfeldt, Karl Ludwig; ernannt 1781, geſtorben 1784.
221) v. Blumenthal, Georg Ewald; ernannt 1781, geſtorben 1784.
222) Prinz Friedrich Wilhelm Karl von Würtemberg; ernannt 1781, geſtorben 1816 in kaiſerlich ruſſiſchen Dienſten.
223) v. Stwolinsky, Silvius Ferdinand; ernannt 1781, geſtorben 1787.
224) v. Hülleſſen, Otto Kaſimir; ernannt 1782, ohne weitere Nachrichten.
225) v. Rothkirch, Friedrich Alexander, Freiherr; ernannt 1782, geſtorben 1785.
226) v. Mahlen, Johann Chriſtoph; ernannt 1782, geſtorben 1789.
227) Herzog Leopold von Braunſchweig; ernannt 1782, geſtorben 1785.
228) Schott v. Schottenſtein, Karl Adolf; ernannt 1782, geſtorben 1786.
229) v. Borcke, Gottlob Mathias Siegfried; ernannt 1782, geſtorben 1797.
230) v. Saher, Chriſtian Friedrich Auguſt; ernannt 1782, geſtorben 1783.
231) v. Knobelsdorf, Karl Ludwig; ernannt 1782, geſtorben 1786.



Digitized by Google

232) v. Damm, Johann Ferdinand; ernannt 1782, geſtorben 1797.
233) v. Heuking, Ulrich; ernannt 1784, geſtorben 1790.
234) v. Chaumontet, Emanuel Franz Eugen; ernannt 1784, geſtorben 1788.
235) v. Scheelen, Ernſt Gottlob; ernannt 1784, geſtorben 1786. Mit Hinterlaſſung ſchätzbarer Tagebücher über den Siebenjährigen Krieg.
236) v. Klitzing, Karl Kurd Friedrich; ernannt 1784, geſtorben 1785.
237) v. Leipziger, Heinrich Ernſt; ernannt 1784, geſtorben 1790.
238) v. Hohenſtock, Karl Auguſt; ernannt 1785, geſtorben 1788.
239) v. Roſenbuſch, Hans Chriſtoph; ernannt 1785, geſtorben 1785.
240) v. Brauſen, Karl Wilhelm; ernannt 1785, geſtorben 1801.
241) v. Braunſchweig, Chriſtian Friedrich; ernannt 1785, geſtorben 1787.
242) v. Roſenbruch, Wilhelm Leopold; ernannt 1785, geſtorben 1795 außer Dienſten.
243) v. Zitzwitz, Johann Bogislav; ernannt 1785, geſtorben 1803 außer Dienſten.
244) de Granges, Philipp Ludwig Sigmund; ernannt 1786, geſt. 1801 außer Dienſten.
245) v. Wuthenow, Friedrich Wilhelm; ernannt 1786, geſtorben 1801 außer Dienſten.
246) v. d. Schulenburg, Auguſt Ferdinand; ernannt 1786, geſtorben 1787.
247) v. Gröling, Johann Benedict; ernannt 1786, geſtorben 1791.
248) v. Favrat, Franz Andreas Jaquier de Verney; ernannt 1786, geſtorben 1804 als General von der Infanterie.
249) v. Eckartsberge, Johann Ludwig; ernannt 1786, geſtorben 1793.
250) v. Pinto, Franz Ignaz, Graf; ernannt 1786, geſtorben 1788.
251) v. Voß, Karl; ernannt 1786, geſtorben 1810 als General-Lieutenant.
252) v. Bonin, Bogislav Ernſt; 1786, geſtorben 1797 als General-Lieutenant.
253) v. Lichnowsky, Stephan; ernannt 1786, geſtorben 1796 als General-Lieutenant.
254) v. Bornſtedt, Dietrich Eugen Philipp; ernannt 1786, geſtorben als General-Lieutenant 1793.
255) v. Scholten, Johann Anton; ernannt 1786, geſtorben 1791.
256) Prinz Eugen Friedrich Heinrich von Würtemberg; ernannt 1786, geſtorben 1822 als General von der Cavallerie außer Dienſten.
257) v. Eben und Brunnen, Karl Alexander, Freiherr; ernannt 1786, geſtorben 1800 als General-Lieutenant.

Die Zuſammenſtellung der beiden vorſtehenden Verzeichniſſe hatte ſeine großen Schwierigkeiten, da ſie nur nach ſehr von einander abweichenden Angaben geſchehen konnte. Es iſt daher möglich, daß, trotz der darauf verwandten Mühe, unter den Namen einige Auslaſſungen und unter den Jahreszahlen kleine Abweichungen vorkommen, die unter dieſen Umſtänden dem Verfaſſer nicht zum Vorwurf gemacht werden können.

Hiernach zählte die während der Regierung des großen Königs ernannte geſammte Generalität 437 Mitglieder und zwar 21 General-Feldmarſchalls, 17 Generale, 142 General-Lieutenants, 257 General-Majors, zuſammen 437 Perſonen.

Von dieſer bedeutenden Generalität fanden folgende ausgezeichnete Männer auf dem Bette der Ehre einen rühmlichen Tod, oder ſtarben in Folge der in den Schlachten des großen Königs empfangenen Wunden:

Digitized by Google

I. Bei Mollwitz, am 10. April 1741.

Der General Lieutenant Adolf Friedrich, Graf von der Schulenburg, seit 1724 Chef des Dragoner-Regiments Nr. 3.

Außer diesem befand sich auch noch unter den gefallenen Stabs-Offizieren der Obrist, Prinz Friedrich von Preußen, Sohn des General-Lieutenants und Statthalters in Hinterpommern, Albrecht Friedrich, Prinzen von Preußen und Markgrafen zu Brandenburg-Sonnenburg, Bruder des ersten Königs von Preußen.

II. Bei Chotusitz oder Czaslau, am 17. Mai 1742.

Der General-Major Johann von Wedell, seit 1739 Chef des Infanterie-Regiments Nr 5. Der General-Major Ernst Ferdinand von Werdeck, seit 1741 Chef des Dragoner-Regiments Nr. 7.

III. Bei der Belagerung und Einnahme von Prag, vom 10. bis 11. September 1744.

Der General-Major Friedrich Wilhelm Prinz von Preußen, Markgraf zu Brandenburg, seit 1740 Commandeur des ersten Bataillons Garde Nr. 15. Der General-Major von Zimmermann, Chef des Infanterie-Regiments Nr. 43, bei Pardubitz.

IV. Bei Groß-Strehlitz, am 12. April 1745.

Der Obrist Hyacinth Malachow von Malachowsky, seit 1741 Chef des Husaren-Regiments Nr. 3.

V. Bei Hohenfriedberg oder Striegau, am 4. Juni 1745.

Der General-Lieutenant Friedrich Sebastian Wunibald, Erb-Truchseß, Graf zu Waldburg, seit 1740 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 13.

VI. Bei Soor, am 30. September 1745.

Der General-Major Alexander Ernst von Blankensee, seit 1743 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 23. Auch der Oberst Herzog Albrecht von Braunschweig-Wolfenbüttel fand hier einen rühmlichen Tod. Er war seit 1744 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 39.

VII. Bei Meißen, am 13. December 1745.

Der General-Lieutenant Friedrich Alexander von Röhl, seit 1742 Chef des Dragoner-Regiments Nr. 7.

VIII. Bei Kesselsdorf, am 15. December 1745.

Der General-Major Samuel von Polenz, seit 1745 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 13. Der General-Major Hans Kaspar von Hertzberg, seit 1742 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 20. Der General-Major Ernst Ludwig von Götze, seit 1743 Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 46. Der General-Major Friedrich Christoph von Rintorff, seit 1745 Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 46.

IX. Bei Lowositz, am 1. October 1756.

Der General-Lieutenant Franz Ulrich von Kleist, seit 1747 Chef des Infan-



Digitized by Google

terie-Regiments Nr. 17. Der General-Major Johann Chriſtian Rölemann, Freiherr Quadt von Wickerad zu Zoppenbruch, ſeit 1747 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 9. Der General-Major Henning Ernſt von Oertzen, ſeit 1752 Chef des Dragoner-Regiments Nr. 4. Der General-Major David Hans Chriſtian von Lüderitz, ſeit 1753 Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 5.

X. Bei Außig, am 25. April 1757.

Der General-Major Bernhard Asmus von Zaſtrow, ſeit 1756 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 20.

XI. Bei Alt-Bunzlau, am 2. Mai 1757.

Der General-Major Hartwig Karl von Wartenberg, ſeit 1745 Chef des Huſaren-Regiments Nr. 3.

XII. Bei Prag, am 6. Mai 1757.

Der General-Feldmarſchall Kurt Chriſtian, Graf von Schwerin, ſeit 1723 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 24. Der General-Lieutenant Heinrich Karl Hirault von Hautcharmoy, ſeit 1742 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 28. Der General-Major Georg Friedrich von Amſtel, ſeit 1754 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 8. Der General-Major Chriſtian Friedrich von Blankenſee, ſeit 1754 Chef des Dragoner-Regiments Nr. 2. Der General-Major Emanuel von Schöning, ſeit 1756 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 46.

XIII. Bei Collin, am 18. Juni 1757.

Der General-Major Chriſtoph Herrmann von Manſtein, ſeit 1756 Chef des bei Pirna gefangenen und auf preußiſchen Fuß geſetzten ſächſiſchen Infanterie-Regiments von Minckwitz. Der General-Major Chriſtian von Kroſegk, ſeit 1756 Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 5.

XIV. Bei Moys oder Görlitz, am 7. September 1757.

Der General-Lieutenant Hans Karl von Winterfeldt, ſeit 1756 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 1.

XV. Bei Breslau, am 22. November 1757.

Der General-Lieutenant Kaspar Ernſt von Schultze, ſeit 1757 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 29. Der General-Major Friedrich Ludwig von Kleiſt, ſeit 1756 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 9. Der General-Major Johann Ludwig von Ingersleben, ſeit 1754 Chef des Feldjäger-Corps zu Pferde.

XVI. Bei Leuthen, am 5. December 1757.

Der General-Major Lorenz Ernſt von Münchow, ſeit 1757 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 28. Der General-Major Kaspar Friedrich von Rohr, ſeit 1757 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 47.

XVII. Bei Zorndorf, am 25. Auguſt 1758.

Der General-Major Henning Alexander von Kahlden, ſeit 1758 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 3. Der General-Major Gabriel Monod von Froideville,

Digitized by Google

ſeit 1758 Commandeur des Dragoner-Regiments von Schorlemmer Nr. 6. Der General-Major Hans Sigmund von Zieten, ſeit 1757 Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 5.

XVIII. Bei Hochkirch, am 14. October 1758.

Der General-Feldmarſchall Jakob von Keith, dem wir im folgenden Capitel einen kurzen Nekrolog widmen werden. Der General-Major Hans Kaspar von Krockow, ſeit 1757 Chef des Küraſſier-Regiments Nr. 1. Der General-Major Karl Ferdinand Freiherr von Hagen, genannt Geiſt, ſeit 1757 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 8. Der General-Major Friedrich Franz, Herzog von Braunſchweig-Wolfenbüttel, ſeit 1745 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 39.

XIX. Bei Kay oder Züllichau, am 23. Juli 1759.

Der General-Major Moritz Franz Kaſimir von Wobersnow, ſeit 1757 Chef des Feldjäger-Corps zu Pferde.

XX. Bei Kunersdorf, am 12. Auguſt 1759.

Der General-Lieutenant Auguſt Friedrich von Itzenplitz der Aeltere, ſeit 1751 Chef des Infanterie-Regiments Nr. 13. Der General-Major Georg Ernſt von Klitzing, ſeit 1754 Commandeur des Infanterie-Regiments Nr. 19. Der General-Major Georg Ludwig von Puttkammer, ſeit 1755 Chef des Huſaren-Regiments Nr. 4.

Nach dem Siebenjährigen Kriege glänzten an der Spitze der Generalität durch ausgezeichnete Verdienſte: Zwei General-Feldmarſchälle: 1) Hans von Lehwald; 2) Herzog Ferdinand von Braunſchweig, und acht Generale:

1) Prinz Friedrich Heinrich Ludwig von Preußen; 2) Herzog Auguſt Wilhelm von Braunſchweig-Bevern; 3) Heinrich Auguſt, Freiherr von Fouqué; 4) Hans Joachim von Zieten; 5) Prinz Auguſt Ferdinand von Preußen; 6) Friedrich Wilhelm von Seydlitz; 7) Johann Albrecht von Bülow; 8) Bogislav Friedrich von Tauentzien.

Die im Jahre 1786 aus der Schule des großen Königs überhaupt im Heere befindlichen General-Lieutenants und General-Majore ergeben ſich aus den beiden vorſtehenden Ranglisten durch die beigefügten Jahreszahlen ihres Sterbe- oder Dienſt-Entlaſſungsjahres.

Als Offiziere von der Armee wurden geführt:

1) Als General-Feldmarſchall, der Landgraf Friedrich II. von Heſſen-Kaſſel.
2) Der General-Lieutenant Markgraf Friedrich Chriſtian von Brandenburg-Bayreuth.
3) " " " Auguſt Bogislav von Münchow.
4) " " " Herzog Karl Chriſtian Erdmann von Würtemberg-Oels.
5) " " " Johann Georg von Leſtwitz.
6) " " " Karl Chriſtian von Schmettau.
7) " " " Konrad Lebrecht Marſchall von Biberſtein.
8) " " " Friedrich Freiherr von Wylich.
9) " " " Markgraf Chriſtian Friedrich Alexander von Brandenburg-Bayreuth.

Digitized by Google

Das Verzeichniß der königlichen Suite, beim Tode Friedrich's des Großen und beim Regierungsantritt Friedrich Wilhelm's II., haben wir bereits dem zweiten Capitel dieſes Buches: „General- und Flügel-Adjutanten" beigefügt, und ſchließen das vorliegende dritte Capitel mit der Rangliſte der Gouverneure und Commandanten im Jahre 1786.

### I. Gouverneure.

| | |
|---|---|
| Breslau | General der Infanterie von Tauentzien. |
| Königsberg in Pr. | General-Lieutenant von Platen. |
| Küſtrin | " " Herzog Friedrich von Braunſchweig. |
| Berlin | " " von Möllendorf. |
| Magdeburg | " " von Lengefeld. |
| Neiße | " " von Schwartz. |
| Spandau | " " von Pfuhl. |
| Stettin | " " von Below. |
| Neufchatel | General-Major von Beville. |

### II. Commandanten.

| | | |
|---|---|---|
| 1) | in Berlin | General-Lieutenant von Braun. |
| 2) | " Weſel | " " von Salenmon. |
| 3) | " Potsdam | " " von Rohdich. |
| 4) | " Breslau | General-Major von Wendeſſen. |
| 5) | " Magdeburg | " " von Hülſen. |
| 6) | " Stettin | " " von Damm. |
| 7) | " Koſel | " " von Saß. |
| 8) | " Emden | " " von Courbiere. |
| 9) | " Glogau | Oberſt von Rüſt. |
| | " Glatz | Der Ingenieur von Regeler. |
| 10) | " Neiße | Oberſt-Lieutenant von Bandemer. |
| 11) | " Küſtrin | Major von Köthen. |
| 12) | " Spandau | Major von Zodow. |
| 13) | " Geldern | Major von Cramer. |
| 14) | " Brieg | Major von Zylinitzky. |
| | " Fort Friedrichsburg | Major von Frankenberg. |
| 15) | " Silberberg | der Ingenieur von Haas. |
| 16) | " Schweidnitz | Capitain von Reibold. |

Digitized by Google

# Viertes Capitel.

## Jakob Keith,

königlich preußiſcher General-Feldmarſchall, Gouverneur der Reſidenz Berlin, Ritter des preußiſchen Schwarzen Adler-Ordens, des ruſſiſchen St. Andreas- und Alexander Newsky-Ordens.

---

Varnhagen von Enſe, der auch dieſem Helden des großen Königs eine Biographie unter dem Titel: „Leben des Feldmarſchalls Jakob Keith" (Berlin, 1844), gewidmet hat, erzählt Folgendes über die Abkunft und Geburt des berühmten preußiſchen Feldherrn:

„Jakob Keith, aus einem der vornehmſten ſchottiſchen Geſchlechter, in welchem die Würde und der Name eines Marſchalls von Schottland erblich waren, wurde geboren am 11. Juni 1696 auf Inverugie, welches durch Heirath aus der Familie von Cheyne in die der Keiths überging, jetzt aber längſt in Trümmern liegt.

„Wir folgen dieſer Angabe, welche ſich in Douglas, „Peerage of Scotland" findet, und zuverläſſiger erſcheint, als andere frühere, die bald Fetteresſo in Kincardineſhire, bald den Familienſitz Schloß Dennottar (Dunnotter) als den Ort ſeiner Geburt, den Tag derſelben aber gar nicht nennen. Er war der zweite Sohn Wilhelm's des neunten Earl Mariſhal von Schottland, und der Lady Mary Drummond, Tochter des Earl Perth; ihr erſter Sohn, Georg Keith, nach des Vaters Tode zehnter Earl Mariſhal von Schottland, in der Folge aber gewöhnlich nur Lord Mariſhal (im Franzöſiſchen Lord Maréchal) genannt, war am 2. April 1693 geboren, und folglich etwa drei Jahre älter. Beide Brüder empfingen eine ſorgſame Erziehung, der ihnen verwandte Geiſtliche Robert Keith, ſpäter Biſchof und wegen ſeiner Gelehrſamkeit berühmt, war von 1703—10 als Lehrer bei ihnen angeſtellt."

Später ſtudirte der junge Jakob Keith zu Edinburg die Rechte. Allein die Kriegsunruhen, welche der Prätendent von Schottland, Jakob III., erregte, bewogen ihn, ſeiner Jugendneigung für den Soldatenſtand zu folgen und zur Vertheidigung der Rechte des Prätendenten die Waffen zu ergreifen. Die Anhänger Jakob's III. waren jedoch nicht glücklich in ihren Unternehmungen, und nach dem Treffen bei Dumblaine, am 22. November 1715, löſte ſich im Anfange des Jahres 1716 bei Ruthven in

Digitized by Google

Badenoch des Prätendenten-Heer auf, und die Gebrüder Keith ſuchten ihre Freiheit durch die Flucht nach Frankreich zu retten. Am 12. Mai 1716 landeten ſie mit mehrern Waffengefährten zu Saint-Leon de Paul in Bretagne. Von hieraus reiſte der etwa 19 Jahr alte Jakob Keith nach Paris, wo er durch ſeine dort lebenden Verwandten eine Unterſtützung gewärtigte. Während die Königin-Mutter des Prätendenten ihm 1000 Livres auszahlen ließ, und zur Fortſetzung der in Edinburg begonnenen Studien für ſeinen Eintritt in die pariſer Ritterakademie ſich verwandte, erhielt er auch von Seiten des Prätendenten ſelbſt ein Jahrgeld von 200 Kronen. Hierdurch war der junge Keith der dringendſten Sorge für ſeinen Aufenthalt in Paris überhoben. Als jedoch im Jahre 1718 der ſpaniſche Miniſter, Cardinal Alberoni, die Sache des Prätendenten durch Waffengewalt noch einmal geltend zu machen verſuchte, eilten die Gebrüder Keith dieſem neuen Unternehmen ſich anzuſchließen. Sie verließen 1719 Frankreich und begaben ſich nach Madrid, um dort abermals für die Sache Jakob's III. Dienſte zu nehmen. Hier angelangt, erhielt Jakob Keith ein Patent als Oberſt-Lieutenant und ſein Bruder das eines General-Majors. Doch auch dieſe Rüſtung verunglückte wie die erſtere, und auf ſchottiſchem Boden gelandet, mußten die Gebrüder Keith abermals ihr Heil in der Flucht nach Spanien ſuchen. Die unangenehmſten Verwickelungen rief dieſer Schritt für den jungen Jakob Keith hervor, und als ihm ſelbſt vom ſpaniſchen Hofe der Antrag nahe gelegt wurde, daß er im Dienſt der Krone nur durch Annahme der katholiſchen Religion, denn er war ein Proteſtant, ſein Glück machen würde, ſuchte er durch königliche Verwendung in ruſſiſche Kriegsdienſte zu treten. Dieſe Hoffnung erfüllte ſich auch endlich im Jahre 1728, und nachdem er in Madrid das Patent als ruſſiſcher General-Major empfangen, eilte er an den ruſſiſchen Hof, um ſich dem Kaiſer Peter II. vorzuſtellen.

Keith wußte ſich bald in ſein neues Dienſtverhältniß zu finden, und nicht allein die Zuneigung der damals ſo mächtigen Familie Dolgoruki, ſondern auch die des Kaiſers ſelbſt zu erwerben. Als dieſer am 19. Januar 1730 ſtarb, beſtätigte deſſen Nachfolgerin, die Kaiſerin Anna, frühere Herzogin Anna von Kurland, Nichte Peter's des Großen, Jakob Keith nicht allein in ſeiner militäriſchen Stellung, ſondern ernannte ihn noch überdies zum Chef eines zur Verſtärkung der Garden neu zu errichtenden Regiments. — Im Jahre 1733 ſtand Keith bei dem Heere, das in Lithauen einrückte, um der Wahl Stanislaus Leſzczynski's zum König von Polen zu begegnen, worauf er 1734 zum General-Lieutenant ernannt wurde.

Nachdem es den ruſſiſchen Waffen gelungen war, in Polen die Angelegenheiten ſo zu ſtellen, daß dadurch einige Truppen disponibel wurden, gehörte Keith zu jener Heerabtheilung, welche, nach Deutſchland beordert, hier mit den Streitkräften Kaiſer Karl's VI. gegen die Franzoſen kämpfen ſollte, die für Stanislaus Leſzczynski die Waffen ergriffen hatten, während die Höfe von St.-Petersburg und Wien die Anſprüche des Kurfürſten Auguſt von Sachſen an die Krone Polens unterſtützten. Der am 3. October 1735 erfolgte Friede hinderte jedoch das kriegeriſche Auftreten der ruſſiſchen Truppen am Rheine. Dieſelben nahmen hierauf im Winter 1734 an der Grenze von Schleſien ihre Winterquartiere und traten dann ihren Rückmarſch durch

Digitized by Google

Deutſchland nach der Ukraine an, um ſich dort mit dem ruſſiſchen Heere des General-Feldmarſchalls von Münnich zu vereinigen, das die Feindſeligkeiten gegen die Türken eröffnen ſollte. Hier fand Keith zunächſt bei der Belagerung und Eroberung von Aſow Gelegenheit ſein ſchon mehrmals geltend gemachtes Führertalent von Neuem hervortreten zu laſſen, und als am 19. September 1736 der General-Feldmarſchall von Münnich nach St.-Petersburg reiſen mußte, erhielt Keith den Oberbefehl über die ſämmtlichen in der Ukraine ſtehenden ruſſiſchen Truppen. Bei der Belagerung von Otſchakow, im Jahre 1737, ſchwer verwundet, ſah er ſich genöthigt das Heer zu verlaſſen, und ſpäter ſelbſt in Paris ärztliche Hülfe zu ſuchen. Noch im Jahre 1738 trat er, nachdem ihm die Auszeichnung geworden, ſich zum General der Infanterie ernannt zu ſehen, die Reiſe nach Paris an, wo er bis 1739 verweilte, und ſo glücklich war, völlig wiederhergeſtellt zu werden. Hierauf ging er zu Anfange des Jahres 1740 im Auftrage des St.-Petersburger Cabinets nach London, um dort wegen der ſchwediſchen Unruhen Unterhandlungen zu knüpfen. Bei ſeiner Rückkehr nach St.-Petersburg ſah er ſich zum Statthalter der Ukraine erhoben, welchen ehrenvollen Poſten er im März 1740 antrat.

Der 28. October 1740 drohte abermals für Keith die verwickeltſten Verhältniſſe herbeizuführen, denn an dieſem Tage ſtarb die ihm ſtets ſo gnädig geweſene Kaiſerin Anna und Keith ſäumte nicht, im Dankgefühl für ſeine erhabene Gönnerin, gegen den Herzog Biron von Kurland, Vormund des unmündigen Kaiſers Iwan, der ein Sohn der dem Herzoge Anton Ulrich von Braunſchweig-Bevern vermählten Großfürſtin Anna war, die gleichzeitig in der verſtorbenen Kaiſerin Anna ihre Tante verloren hatte, Partei zu nehmen. Allein die Vormundſchafts-Regierung des Herzogs Biron von Kurland dauerte nur 22 Tage, indem derſelbe am 29. November durch Münnich geſtürzt wurde. Des Kaiſers Mutter, Großfürſtin Anna, wurde nun zur Regentin eingeſetzt. Sie ließ die Verdienſte, die ihr Keith geleiſtet, nicht unbelohnt, denn ſie ernannte ihn zum General en Chef der Truppen, welche gegen Schweden zu fechten beſtimmt waren. Bei dieſem Kriegszuge, zu dem Keith am 23. Auguſt 1741 mit ſeinen Truppen den Marſch antrat, kam es am 3. September 1741 bei der kleinen Feſtung Wilmanſtrand zum erſten kriegeriſchen Angriff. Der Sieg war hier, wie bei allen ſpätern kleinern Gefechten, auf ruſſiſcher Seite. Während Keith hier ſeinen Feldherrnruhm mehrte, gebar die Nacht vom 5. zum 6. December 1741 eine neue Regentſchaft, denn die Großfürſtin Eliſabeth, Tochter Peter's des Großen, hatte, nachdem ſie die Truppen gewonnen und den jungen Kaiſer, ſo wie die Großfürſtin Anna nebſt ihrem Gemahl, Münnich und andere Große des Reichs, in Gewahr genommen, ſich zur Kaiſerin ausrufen laſſen.

Obgleich dieſe Umwälzung des Reichs auf Keith's Stellung keinen Einfluß äußerte, ſah er ſich dennoch durch die Eiferſucht der ruſſiſchen Großen gegen Fremde, welche die höchſten Staatsämter bekleideten, um ſo mehr bewogen um ſeinen Abſchied nachzuſuchen, da man namentlich in militäriſcher Beziehung dieſer Eiferſucht durch Anfachung des Haſſes der Truppen gegen ihre fremden Führer Wirkſamkeit zu geben ſuchte.



Digitized by Google

Dieſem Beiſpiele Keith's folgten mehrere Generale von Bedeutung, die ſich in Rußland ein neues Vaterland geſucht hatten, und die Kaiſerin ſah ſich bedroht die tapferſten und ausgezeichnetſten Führer ihres Heeres zu verlieren. Vor allen dieſen Männern wünſchte ſie ſich aber Keith's Dienſte zu erhalten und bot ihm daher den Oberbefehl des Heeres an, das gegen Perſien fechten ſollte. Er ſchlug dieſen aus, ließ ſich dagegen bewegen in ruſſiſchen Dienſten zu verbleiben, worauf er 1743 das Commando der gegen die Schweden fechtenden Truppen übernahm.

Als noch in demſelben Jahre zwiſchen Dänemark und Schweden Feindſeligkeiten ausbrachen, und der ruſſiſche Hof nun für die ſchwediſche Krone Partei ergriff, wurde Keith auch zum Befehlshaber dieſer Hülfstruppen, ſo wie endlich 1745 zum Führer derjenigen Truppen ernannt, welche die Kaiſerin, auf Anſuchen des Königs von Polen, in Kur- und Liefland zuſammenziehen ließ, deren beabſichtigte Kriegsthätigkeit gegen Friedrich II. jedoch durch die ſiegreiche Schlacht bei Keſſelsdorf und den bald darauf erfolgenden Frieden gehemmt wurde.

So ungemein bei allen dieſen Vorgängen die Gnade der Kaiſerin Eliſabeth ſich für Keith geſteigert hatte, deſto mehr war ihm der Vicekanzler Graf Alexei Beſtuſhew ungünſtig geſtimmt worden, von dem er bereits bei dem Friedensabſchluß zu Abo unfreundliche Begegnungen hatte erfahren müſſen. Es fehlte ſpäter nicht an Kränkungen von Seiten dieſes Machthabers und namentlich fühlte ſich Keith tief verletzt, als ſein Bruder, Lord Mariſchal, im Sommer 1746 zu einem Beſuch nach Rußland kommen wollte, ihm aber aus politiſchen Rückſichten, die Lord Hyndford, engliſcher Geſandter am ruſſiſchen Hofe, durch den Vicekanzler Beſtuſhew hatte geltend zu machen gewußt, die Ueberſchreitung der ruſſiſchen Grenze verweigert worden war. Die Brüder durften ſich daher nur auf der Grenze ſehen, und während Lord Mariſchal über Berlin nach Venedig ſeine Rückreiſe antrat, reifte nach dieſer öffentlichen Kränkung in Jakob Keith der Entſchluß, die ruſſiſchen Dienſte um jeden Preis zu verlaſſen.

Am 30. Januar 1747 reichte er abermals ſeine Entlaſſung ein, die er nach vielen Schwierigkeiten endlich erhielt. Rußland verlaſſend, wandte ſich ſein Blick nach Preußen. Er bot daher dem erhabenen König Friedrich II. ſeine Dienſte an, und der König ſäumte nicht, den Ruhm ſeiner Generalität durch den Beſitz eines Keith zu erhöhen. Laut Patent vom 18. September 1747 trat Keith als preußiſcher General-Feldmarſchall in die Dienſte des Königs und genoß gleichzeitig die unendliche Freude, auch bald in den Dienſten dieſes bewunderten Monarchen ſeinen Bruder, Lord Mariſchal, thätig zu ſehen. Es bedurfte bei ſo vollſtändig ſich begegnenden Geiſtern, wie Friedrich II. und die beiden Keith, nur kurzer Zeit, um einen vertrauten Umgang zu ſchließen, und ſchon das Jahr 1749 gewährte dem General-Feldmarſchall Keith neue Auszeichnungen, indem er zum Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und zum Gouverneur von Berlin, ſo wie zum Mitglied der Akademie der Wiſſenſchaften ernannt wurde.

Seine militäriſche Wirkſamkeit im preußiſchen Staatsdienſt beginnt jedoch erſt mit dem Jahre 1756, wo er bei dem Heere des Königs, das nach Sachſen marſchirte, eine eigene Colonne führte, mit der er am 19. September in das preußiſche Lager bei Außig in Böhmen einrückte.

Digitized by Google

In der darauf am 1. October 1756 erfolgenden erſten Schlacht bei Lowoſitz befand ſich Keith in der nächſten Umgebung des Königs, und als dieſer nach errungenem Siege zur Armee nach Sachſen eilte, die dort bei Pirna das ſächſiſche Heerlager umſchloſſen hielt, wurde Keith der Oberbefehl über die bei Lowoſitz lagernden Truppen übergeben. Mit dieſen brach Keith nach erhaltener höherer Weiſung am 20. October ebenfalls nach Sachſen auf, und begab für ſeine Perſon ſich nach Dresden zum Könige. Hier verweilte man während des Winters und bereitete den Feldzug für das Jahr 1757 vor, der von preußiſcher Seite damit eröffnet wurde, daß man im März 1757 in einem Lager bei Lockwitz die Streitkräfte vereinigte. Von hier aus brach das königliche Heer am 20. April nach Böhmen auf, um am 4. Mai bei Prag ſich mit den drei andern Heerabtheilungen zu vereinigen, von denen die eine, unter dem Prinzen Moritz von Anhalt-Deſſau über Basberg und Komotau, die andern, unter dem Herzog von Bevern aus der Lauſitz und endlich die dritte, unter dem General-Feldmarſchall von Schwerin, aus Schleſien ebenfalls nach Böhmen einrückte.

Während Keith bei dieſem Marſche bemüht war, das linke Moldau-Ufer zu gewinnen, um von dieſer Seite mit 26 Bataillonen und 40 Schwadronen Prag einzuſchließen, lieferte der König ſelbſt, am 6. Mai, die berühmte Schlacht bei Prag. In der darauf folgenden Belagerung der böhmiſchen Hauptſtadt hatte Keith ſeinerſeits in der Nacht vom 23. zum 24. Mai einen heftigen Ausfall zu beſtehen, den der Herzog Karl von Lothringen, an der Spitze von 12,000 Mann, unternahm. Doch Keith wies dieſen gewaltigen Angriff glänzend zurück und begegnete mit eben ſo vielem Ruhme einem zweiten in der Nacht vom 27. zum 28. Mai unternommenen Ausfall. Doch die Schlacht bei Collin, zu welcher der König ſich gedrängt glaubte, und die er leider gegen Daun verlor, veranlaßte die Aufhebung der Belagerung Prags, und nachdem der König aus ſeinem alten Lager zu St.-Michael vor Prag, am 20. Juni abgezogen, trat auch Keith, über Welwarn und Leitmeritz, ſeinen Rückmarſch nach Sachſen an.

Er erreichte am 22. Juni Budyn und bezog am 25. Juni ein Lager zwiſchen Lowoſitz und Leitmeritz, woſelbſt der König am 27. Juni eintraf, und am 20. Juli mit 20,000 Mann nach der Lauſitz aufbrach, um den unglücklichen Rückzug des Prinzen von Preußen nach der Lauſitz zu unterſtützen. Keith verblieb noch in dieſem Lager und vereinigte ſich mit dem Heere des Königs erſt am 12. Auguſt bei Bautzen. Hier erkrankte er, und erſt am 25. Auguſt erlaubte ihm ſeine Wiedergeneſung den König nach Dresden zu begleiten.

Während der nun folgenden Operationen des Königs hielt Keith Leipzig beſetzt, das er ehrenvoll gegen den Prinzen von Hildburghauſen vertheidigte, worauf Friedrich am 26. October in Leipzig eintraf, ſich dort am 27. October mit dem Prinzen Moritz von Anhalt-Deſſau und am 28. October mit dem Prinzen Ferdinand von Braunſchweig vereinigte. Keith erhielt nunmehr den Auftrag, Merſeburg zu beſetzen, während der König gegen Weißenfels vorrückte, worauf es am 5. November bei Roßbach zu einer entſcheidenden Schlacht zwiſchen dem königlichen Heere und der vereinigten franzöſiſchen und Reichsarmee, unter dem Prinzen Soubiſe, kam.



Digitized by Google

Der König wandte ſich nach dieſem Siege gegen Schleſien, in der Hoffnung, dort die Fortſchritte der Oeſterreicher mittels einer Schlacht eben ſo entſcheidend hemmen zu können wie die der Franzoſen und des Reichsheeres gegen Sachſen durch die Niederlage bei Roßbach. Die Bewegungen des Prinzen Soubiſe fernerhin zu beobachten, erhielt Prinz Heinrich den Auftrag, worauf der König von Leipzig aus am 16. November nach Schleſien aufbrach. Keith ſetzte ſich von Merſeburg aus am 17. November in Marſch nach Böhmen, und hier bis Leitmeritz vorgedrungen, vertheidigte er das Erzgebirge, während Friedrich bei Leuthen glänzend ſiegte, und Breslau wieder einnahm. Dort ſchlug auch der König ſeine Winterquartiere auf, wogegen Keith die Weiſung erhielt, ſolche in Sachſen und zwar für ſeine Perſon in Dresden zu nehmen.

Um den Entwurf zu dem bevorſtehenden Feldzuge für das Jahr 1758 zu berathen, fand ſich Keith am 6. April beim Könige in Grüßau ein. Man kam dahin überein, zunächſt ſich wieder Meiſter von Schweidnitz zu machen, dann ſich nach Mähren in Bewegung zu ſetzen, um Olmütz zu erobern, wodurch der König ſelbſt die Zeit zu gewinnen hoffte, ſich gegen das ruſſiſche Heer wenden zu können, das in Pommern und Brandenburg einzufallen drohte. Während der König den Feldzug in Schleſien durch die Einnahme von Schweidnitz am 15. April 1758 glücklich eröffnet hatte, ſah leider Keith, durch Anfälle von Aſthma und Fieber, ſich an das Krankenbett gefeſſelt; doch kaum geneſen, folgte er dem Rufe ſeines hochverehrten Königs, um den Oberbefehl einer Heerabtheilung zu übernehmen, mit der er von Neiſſe aus, wo ſich der Monarch befand, nach Jägerndorf vordringen ſollte; wogegen der König mit einer gleichen Heermacht nach Troppau marſchiren wollte. Olmütz war das Ziel dieſer gegenſeitigen Bewegungen, der Feind wich überall zurück, und Keith, dem vom Könige der Oberbefehl bei der beabſichtigten Belagerung von Olmütz anvertraut worden war, und der zu dieſem Zwecke 16 Bataillons und 12 Schwadronen erhalten hatte, langte am 21. Mai vor Olmütz an und eröffnete am 27. Mai die Laufgräben. Leider vereinigten ſich aber bei dieſem Unternehmen ſo viele Widerwärtigkeiten, daß Keith nach allen gemachten Anſtrengungen in der Nacht vom 1. zum 2. Juli die Belagerung aufheben mußte. Unter großen Beſchwerden nahm er ſeinen Rückzug über Müglitz nach Littau, wohin auch der König aus ſeinem Lager bei Smirſchitz über Konitz marſchirte, und am 11. Juli ein feſtes Lager bei Königingrätz bezog. Keith, abermals erkrankt, und vom Feinde hart gedrängt, folgte ihm dahin.

Von hier aus brach das vereinigte Heer am 25. Juli nach Schleſien auf, um zwiſchen Grüßau und Landshut ſich zu lagern. Doch ſchon am 11. Auguſt ſah der König ſich genöthigt, den gegen die Oder vorgedrungenen Ruſſen, die zugleich Küſtrin bedrohten, in einer Schlacht die Spitze zu bieten. Mit 14,000 Mann der ausgeſuchteſten Truppen brach daher der König zu dieſem Unternehmen auf, woran Keith keinen Antheil nehmen konnte, da er leidender als je war, ſo daß er nicht einmal den Oberbefehl über das zur Deckung Schleſiens im Lager bei Grüßau zurückbleibende Heer zu übernehmen vermochte, der dem Markgrafen Karl von Brandenburg anvertraut wurde. Dieſer hob am 20. Auguſt das Lager bei Grüßau auf und über Hirſch-

Digitized by Google

berg, Langenau und Löwenberg marſchirend, bezog er am 23. Auguſt ein neues Lager bei Blackwitz, wo am 27. die Nachricht von dem Siege bei Zorndorf eintraf.

Am 9. September vereinigte ſich der König wiederum bei Großenhain mit den Truppen Keith's und des Markgrafen Karl von Brandenburg, auf welchem Zuge die Keith'ſche Colonne bei Bunzlau am 30. Auguſt, bei Priebus am 2. September, und bei Spremberg am 6. September, mit den feindlichen Streifſcharen ehrenvolle Gefechte beſtand.

Man beabſichtigte jetzt ſich gegen die Oeſterreicher zu wenden, und dieſe zu einer entſcheidenden Schlacht zu zwingen, wodurch ſie genöthigt werden ſollten, ſich nach Böhmen zurückzuziehen. Um dieſe Abſicht zu erreichen, rückte der König über Dresden vor, nahm ein Lager bei Schönfeld, wo auch Keith am 13. September eintraf und am 29. September den Feind aus Biſchofswerda vertrieb, worauf der König am 10. October, dicht vor der Stellung Daun's, das verhängnißvolle Lager bei Hochkirch bezog. Keith traf hier am 12. October ein, und gab ſein Erſtaunen über die von dem Könige gewählte Stellung gegen die ihn empfangenden Offiziere mit den Worten kund: „J'ai vu beaucoup de camps dans ma vie, mais jamais un pareil, ni en réalité, ni en peinture.“ Selbſt dem Könige, dem er ſchon oftmals offen ſeine Meinung mitzutheilen ſich erlaubt hatte, ſobald er aus tiefer Ueberzeugung als Gegner des königlichen Willens auftreten zu müſſen ſich verpflichtet glaubte, verhehlte er ſein Befürchten nicht, indem er zu ſagen wagte: „Convenez, Sire, que si les généraux autrichiens nous laissent tranquilles dans le camp que nous occupons, ils méritent d'être pendus.“ — Der König entgegnete: „Il faut espérer, qu'ils auront moins peur de la potence, que de nous autres.“

Obgleich mehrfach die ſorgenvolle Anſicht Keith's über die Lage des preußiſchen Heeres von mehrern andern bedeutenden Generalen getheilt wurde, ſo änderte dies den Willen des Königs in nichts, der endlich, durch den lange befürchteten und in der Nacht vom 14. zum 15. October vollführten Ueberfall der Oeſterreicher die bittere Erfahrung einer furchtbaren Niederlage machen mußte. Keith, der mit dem Prinzen Franz von Braunſchweig in einem Bauernhauſe zu Pommeritz ſein Quartier genommen, eilte bei der erſten Meldung in das Lager und warf ſich mit den Regimentern Nr. 13 und 30 den Feinden entgegen. Doch vergebens kämpften die braven Truppen. Bereits war Keith zweimal verwundet worden, ohne das Schlachtfeld zu verlaſſen, als eine Kanonenkugel ihn vom Pferde riß.

So fiel auf dem Feld der Ehre der große Keith; auch ſein fürſtlicher Quartiergenoß, der Prinz Franz von Braunſchweig, wurde von einer Kanonenkugel niedergeſtreckt. Unter den ſchwer Verwundeten befanden ſich der Feldmarſchall Fürſt Moritz von Anhalt-Deſſau und der General Geiſt, ja faſt alle preußiſchen Generale waren verwundet. Selbſt der König, der ſich in das heftigſte Feuer gewagt hatte, um durch ſein Beiſpiel die Truppen anzufeuern, hatte eine Contuſion erhalten; ſein Pferd wurde ihm unter dem Leibe erſchoſſen und zwei Pagen ſtreckten die feindlichen Kugeln an ſeiner Seite nieder.

Der König, ſo wie das Heer, ja ſelbſt der Feind, nahm den tiefſten Antheil

Digitized by Google

an Keith's Heldentod, und als der König an Daun das Gesuch ergehen ließ, die Leiche seines Feldmarschalls mit kriegerischen Ehren bestatten zu dürfen, war ihm solche bereits von dem österreichischen Heere am 15. October auf das feierlichste, unter dreimaliger Abfeuerung von 12 Kanonen und einer dreimaligen Salve von zwei Infanterie-Regimentern, gewährt worden.

Im Januar 1759 erließ der König den Befehl, die Leiche Keith's von Hochkirch nach Berlin abzuholen, wo solche am 3. Februar mit allen, einem preußischen General-Feldmarschall gebührenden militärischen Ehren, feierlichst beigesetzt wurde.

Unter den Großhelden, die den erhabenen Monarchen Friedrich II. umgaben, kann Keith wohl als der einzige genannt werden, von dem die Geschichte versichern darf, daß sein vertrautes Verhältniß zum Könige nie eine Störung erlitt, denn er hatte eben so entschieden befehlen, als mit Fügsamkeit, ohne jedoch seiner hohen Stellung etwas zu vergeben, gehorchen gelernt.

Am 5. Mai 1786 ehrte der dankbare Monarch das Andenken Keith's durch Errichtung seines Standbildes auf dem Wilhelmsplatze zu Berlin, das der Bildhauer Tassaert in Marmor gefertigt hatte. Und wer würde es erblicken und bei seinem Betrachten nicht auch der Größe seines erhabenen Gründers bewundernd gedenken, die sich wohl nie strahlender zeigte, als nach der furchtbaren höchkirchener Nachtschlacht. Denn der überfallene, geschlagene, seines ganzen Heergepäcks, so wie des größten Theiles seiner Kanonen und seines Schießvorrathes beraubte König, wich nach einem fünfstündigen mörderischen Kampfe, und zwar in der größten Ordnung, nur eine halbe Meile weit von dem blutgedüngten Wahlplatz zurück, und nahm den siegreichen Oesterreichern gegenüber, auf den sogenannten Spitzberge, eine Achtung gebietende Stellung ein.

Digitized by Google

# Fünftes Capitel.

## Eintheilung des Heeres in General-Inſpectionen.

Zur ſtrengern Handhabung des Dienſtes und zur ſichern Erreichung jener höhern Anſprüche, die nach den vielen im Laufe der Schleſiſchen Kriege gemachten Erfahrungen der König ſowohl an das Heer wie an deſſen Führer für die nun folgenden Friedensjahre zu machen ſich berechtigt hielt, baſirte derſelbe auf die Inſtructionen des frühern, und noch unter ſeinem Vater in Wirkſamkeit geweſenen General-Kriegs-Commiſſariats, die im Jahre 1763 erfolgte Einſetzung von General-Inſpectionen, denen General-Inſpecteure, unter Beigebung von Inſpections-Adjutanten, vorgeſetzt wurden.

Dieſe General-Inſpecteure führten, während der erſten vier Jahre ihrer Inſtallirung, alſo bis zum Jahre 1767, den Titel: „Commiſſair- und General-Inſpecteure".

Demgemäß theilte der König das Heer nach den verſchiedenen Provinzen, in welchen die Regimenter garniſonirten, in Inſpectionen, unter Beilegung von Provinzial-Benennungen, und ernannte zu General-Inſpecteuren derſelben vom Oberſt aufwärts die Offiziere, denen er ſein ganz beſonderes Vertrauen geſchenkt hatte und von deren Thätigkeit er mit Zuverſicht erwarten konnte, daß ſie den von ihm ihrem fernern Wirkungskreiſe vorgeſchriebenen höhern Intentionen für die Heeresbildung erfolgreich nachſtreben würden.

Namentlich beabſichtigte der König durch die Einſetzung dieſer General-Inſpecteure eine ſtrenge Ueberwachung der Schul-Exercitien, ſo wie der Elementar- und der höhern Taktik, zu welchem Ende ſie befugt waren, im Namen des Königs die alljährlichen Revuen bei ihren Inſpectionen abzunehmen.

Durch dieſe Inſtruction über ſämmtliche Chefs der ihrer Inſpection überwieſenen Regimenter geſetzt, hatten ſie zugleich dahin zu trachten, das jüngere Offiziercorps zu wiſſenſchaftlichen Studien zu ermuntern, und auf dieſem Wege daſſelbe zur Erlangung höherer Stellen vorzubereiten. Aus dieſem Geſichtspunkte ging auch der königliche Befehl hervor, entſprechende Bibliotheken zur allgemeinen Benutzung bei einer jeden Inſpection anzulegen, denen ſpäter wiſſenſchaftliche Vorträge ſich anſchloſſen.

Digitized by Google

Zur ſichern Erreichung ſolcher edlen Abſichten verlieh auch der König bei Einſetzung der Inſpectionen die ſo wichtigen Stellen der General-Inſpecteure Männern, die auf dem Felde der Ehre, ſo wie im Gebiete der Wiſſenſchaften ſich einen Ruf erworben hatten, und denen daher das königliche Vertrauen, ſo wie die öffentliche Meinung höchſt wirkſam zur Seite ſtand. Die auf ſo ehrenvolle Weiſe gefeierten Männer waren:

1) Die General-Lieutenants: Bogislaw Friedrich von Tauentzien und Friedrich Wilhelm von Seydlitz. 2) Die General-Majors: Bogislaw von Linden; Friedrich Chriſtoph von Saldern, ein ausgezeichneter Techniker; Hans Friedrich von Kruſemark; Wichard Joachim von Möllendorff; Friedrich Ehrenreich von Ramin; Joachim Friedrich von Stutterheim der Aeltere; Chriſtoph Karl von Bülow, und der General der Artillerie Chriſtian von Linger.

Die Zahl der General-Inſpectionen ſelbſt belief ſich bei ihrer Errichtung im Jahre 1763 auf ſieben, als: die Märkiſche, Preußiſche, Pommerſche, Magdeburgiſche, Weſtphäliſche, Schleſiſche und die General-Inſpection der Artillerie, von denen eine jede, bis auf die Weſtphäliſche, zu der nur Regimenter der Infanterie gehörten, in eine Infanterie- und Cavallerie-Inſpection eingetheilt war.

Im Jahre 1770, 1771, 1784 und 1785 wurden einige dieſer, für eine genaue Ueberwachung durch die hinzugekommenen neu errichteten Regimenter zu ſtark angewachſenen General-Inſpectionen durch eine mehrfache Theilung erweitert, ſo daß im Jahre 1786 folgende General-Inſpectionen beſtanden, die wiederum in zehn Infanterie-, ſieben Cavallerie- und eine Artillerie-Inſpection zerfielen, als:

1) Die 1763 errichtete Märkiſche Infanterie- und Cavallerie-Inſpection, im Jahre 1771 eingetheilt in: a. die Märkiſche Infanterie- und Cavallerie-Inſpection; b. die Berliner Infanterie-Inſpection; c. die Potsdamer Infanterie-Inſpection. 2) Die 1763 errrichtete Preußiſche Infanterie- und Cavallerie-Inſpection, im Jahre 1783 eingetheilt in: a. die Oſtpreußiſche, b. die Weſtpreußiſche Infanterie-Inſpection; im Jahre 1784 eingetheilt in: c. die 1. Preußiſche, d. die 2. Preußiſche Cavallerie-Inſpection. 3) Die 1763 errichtete Pommerſche Infanterie- und Cavallerie-Inſpection. 4) Die 1763 errichtete Magdeburgiſche Infanterie- und Cavallerie-Inſpection. 5) Die 1763 errichtete Weſtphäliſche Infanterie-Inſpection. 6) Die 1763 errichtete Schleſiſche Infanterie- und Cavallerie-Inſpection, im Jahre 1785 eingetheilt in: a. die Oberſchleſiſche, b. die Niederſchleſiſche Infanterie-Inſpection; im Jahre 1770 eingetheilt in: c. die Oberſchleſiſche, d. die Niederſchleſiſche Cavallerie-Inſpection. 7) Die 1763 errichtete General-Inſpection für die geſammte Artillerie.

Eine genaue Ueberſicht über dieſe vorbemerkten, ſeit 1763 formirten und noch im Jahre 1786 vorhanden geweſenen Inſpectionen, mit ihren General-Inſpecteuren, ſo wie den dieſen untergebenen Regimentern, werden die nachfolgenden ſieben Verzeichniſſe gewähren.

I. Die Märkiſche Inſpection, errichtet 1763. General-Inſpecteure derſelben waren: A. Von der Infanterie. 1763 General-Major Wichard Joachim Heinrich von Möllendorff. Er erhielt 1771 die Pommerſche und 1782 die Berliner Infanterie-Inſpection. B. Von der Cavallerie. 1763 General-Major Hans Friedrich von

Digitized by Google

Kruſemark, zu gleicher Zeit auch General-Inſpecteur der Pommerſchen und Magdeburger Inſpection. 1775 General-Major Joachim Bernhard von Prittwitz und Gaffron, zugleich General-Inſpecteur der Magdeburger Cavallerie-Inſpection.

Im Jahre 1771 gingen aus der Märkiſchen Inſpection hervor: 1) Die Märkiſche Inſpection. A. Für die Infanterie. 1771 General-Major Anton Abraham von Steinkeller, im Jahre 1767 General-Inſpecteur der Pommerſchen Infanterie-Inſpection; 1779 General-Major Auguſt Wilhelm von Thüna; 1783 General-Major Ernſt Ludwig von Pfuhl. B. Für die Cavallerie. 1771 General-Major Hans Friedrich von Kruſemark; 1775 General-Major Joachim Bernhard von Prittwitz und Gaffron.

2) Die Berliner Infanterie-Inſpection. 1771 General-Lieutenant Friedrich Ehrenreich von Ramin, im Jahre 1763 General-Inſpecteur der Pommerſchen Infanterie-Inſpection; 1782 General-Lieutenant Wichard Joachim Heinrich von Möllendorff (ſiehe oben), im Jahre 1793 zum General-Feldmarſchall ernannt und 1816 geſtorben.

3) Die Potsdamer Infanterie-Inſpection. 1771 der Oberſt Julius Treuſch von Buttlar; 1776 der Oberſt Friedrich Wilhelm von Rohdich, von 1775—76 General-Inſpecteur der Weſtphäliſchen Infanterie-Inſpection.

Zur Märkiſchen Inſpection gehörten 1763 folgende Regimenter: A. Infanterie. Regiment Garde Nr. 15, Garde-Grenadier-Bataillon Nr. 6, nebſt dem Corps der Unrangirten; die Musketier-Regimenter Nr. 1, 12, 13, 18, 19, 23, 24, 25, 26, 34; die Füſilier-Regimenter Nr. 35, 36, 39, 46; das ſtehende Grenadier-Bataillon Nr. 1; das Garniſon-Regiment Nr. 7; das Jäger-Regiment zu Fuß; das Pontonier-Corps (kam 1771 zur Artillerie-Inſpection); das Cadetten-Corps; das Invaliden-Corps. B. Cavallerie. Regiment Garde du Corps Nr. 13; Regiment Gensd'armes Nr. 10; Küraſſier-Regiment Nr. 2; Huſaren-Regiment Nr. 2; das Feldjäger-Corps zu Pferde.

Die Cavallerie-Inſpection blieb bis 1786 unverändert. Dagegen wurde 1771 die Infanterie-Inſpection eingetheilt in:

1) die Märkiſche Inſpection mit den Musketier-Regimentern Nr. 12, 24, 34, den Füſilier-Regimentern Nr. 35 und 39, dem Garniſon-Regiment Nr. 7, und dem Jäger-Regiment zu Fuß;

2) die Berliner Inſpection mit den Musketier-Regimentern Nr. 1, 13, 19, 23, 25, 26, dem Füſilier-Regiment Nr. 46, dem Cadetten-Corps und dem Invaliden-Corps;

3) die Potsdamer Inſpection mit dem Regiment Garde Nr. 15, dem Garde-Grenadier-Bataillon Nr. 6, dem Musketier-Regiment Nr. 18, dem Füſilier-Regiment Nr. 36 und dem ſtehenden Grenadier-Bataillon Nr. 1.

II. Die Preußiſche Inſpection, errichtet 1763. General-Inſpecteure derſelben waren: A. Von der Infanterie. 1763 der General-Major Joachim Friedrich von Stutterheim. B. Von der Cavallerie. 1763 der General-Major Chriſtoph Karl von Bülow.

Vom Jahre 1783 zerfiel die Preußiſche Infanterie-Inſpection A. in die Oſtpreußiſche Infanterie-Inſpection. 1783 General-Lieutenant Heinrich Wilhelm von Anhalt, im Jahre 1761 Director der der Plankammer und 1770 General-Adjutant;



Digitized by Google

1786 General-Major Victor Amadeus Graf Henckel von Donnersmark. B. in die Weſtpreußiſche Infanterie-Inſpection. 1783 General-Major Albrecht Ehrenreich von Rohr, als General-Inſpecteur eines Theils der Preußiſchen Infanterie-Inſpection ſeit 1777; 1784 General-Major Albrecht Dietrich Gottfried von Egloffſtein.

Dagegen wurde die Preußiſche Cavallerie-Inſpection 1784 eingetheilt in: A. die erſte Preußiſche Cavallerie-Inſpection. 1784 General-Lieutenant Chriſtoph Karl von Bülow, ſchon, wie oben angegeben, ſeit 1763 Inſpecteur der preußiſchen Cavallerie. B. Die zweite Preußiſche Cavallerie-Inſpection. 1784 Oberſt Wilhelm Leopold von Roſenbruch.

Zur Preußiſchen Inſpection gehörten 1763 folgende Regimenter: A. Infanterie. Die Musketier-Regimenter Nr. 2, 4, 11, 14, 16; die Füſilier-Regimenter Nr. 51, 52, 53, 54, 55; die ſtehenden Grenadier-Bataillone Nr. 4 und 7; die Garniſon-Regimenter Nr. 1, 2 und 11. B. Cavallerie. Die Dragoner-Regimenter Nr. 6, 7, 8, 9, 10; die Huſaren-Regimenter Nr. 5, 7, 10; das Regiment Bosniaken Nr. 9.

Im Jahre 1783 wurde die Infanterie-Inſpection eingetheilt in:

1) die Oſtpreußiſche Inſpection, mit den Musketier-Regimentern Nr. 2, 11, 14, 16, dem Füſilier-Regiment Nr. 53; den ſtehenden Grenadier-Bataillonen Nr. 4 und 7, den Garniſon-Regimentern Nr. 1, 2 und 11;

2) die Weſtpreußiſche Inſpection, mit dem Musketier-Regiment Nr. 4, den Füſilier-Regimentern Nr. 51, 52, 54 und 55.

Dagegen wurde erſt im Jahre 1784 die Preußiſche Cavallerie-Inſpection eingetheilt in die

1. Preußiſche Cavallerie-Inſpection, mit den Dragoner-Regimentern Nr. 6 und 8, dem Huſaren-Regiment Nr. 5 und dem Bosniaken-Regiment Nr. 9; und in die

2. Preußiſche Cavallerie-Inſpection, mit den Dragoner-Regimentern Nr. 7, 9, 10, und den Huſaren-Regimentern Nr. 7 und 10.

III. Die Pommerſche Inſpection, errichtet 1763. General-Inſpecteure derſelben waren: A. Von der Infanterie. 1763 General-Major Friedrich Ehrenreich von Ramin, ſeit 1771 General-Inſpecteur der Berliner Infanterie-Inſpection. 1767 General-Major Anton Abraham von Steinkeller, ſeit 1771 General-Inſpecteur der Märkiſchen Infanterie-Inſpection; 1771 General-Major Wichard Joachim Heinrich von Möllendorff, ſeit 1763—71 General-Inſpecteur der Märkiſchen und ſeit 1782 der Berliner Infanterie-Inſpection; 1782 Oberſt Wilhelm Magnus von Brünning (auch Brünneck geſchrieben). B. Von der Cavallerie. 1763 General-Major Hans Friedrich von Kruſemark, zu gleicher Zeit General-Inſpecteur der Märkiſchen und Magdeburgiſchen Cavallerie-Inſpection; 1768 General-Major Friedrich Wilhelm Löl-höffel von Löwenſprung; 1780 General-Major Otto Balthaſar von Thun.

Zur Pommerſchen Inſpection gehörten ſeit 1763: A. Infanterie. Die Musketier-Regimenter Nr. 7, 8, 17, 22, 30 und das Garniſon-Bataillon Nr. 3. B. Cavallerie. Das Küraſſier-Regiment Nr. 5; die Dragoner-Regimenter Nr. 1, 3, 4, 5, 12 und das Huſaren-Regiment Nr. 8.

IV. Die Magdeburger Inſpection, errichtet 1763. General-Inſpecteure der-

Digitized by Google

ſelben waren: A. Von der Infanterie. 1763 der General-Major Friedrich Chriſtoph von Saldern; 1785 der General Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunſchweig-Wolfenbüttel, im Jahre 1781 General-Inſpecteur, mit dem Generalat über die Weſtphäliſche Inſpection, und im Jahre 1787 General-Feldmarſchall. B. Von der Cavallerie. 1763 der General-Major Hans Friedrich von Kruſemark, zugleich General-Inſpecteur der Märkiſchen und Pommerſchen Cavallerie-Inſpection; 1775 der General-Major Joachim Bernhard von Prittwitz und Gaffron, zu gleicher Zeit General-Inſpecteur der Märkiſchen Cavallerie-Inſpection.

Zur Magdeburger Inſpection gehörten ſeit 1763: A. Infanterie. Die Musketier-Regimenter Nr. 3, 5, 20, 21, 27; das Füſilier-Regiment Nr. 47; die ſtehenden Grenadier-Bataillone Nr. 2 und 3; das Garniſon-Bataillon Nr. 4. B. Cavallerie. Die Küraſſier-Regimenter Nr. 3, 6, 7, 11.

V. Die Weſtphäliſche Inſpection, errichtet 1763. General-Inſpecteure derſelben und zwar nur der Infanterie — da in der Provinz Weſtphalen keine Cavallerie-Regimenter garniſonirten — waren: 1763 General-Major Chriſtian Bogislaw von Linden; 1765 General-Major Bernhard Alexander von Düringshofen; 1766 Oberſt Friedrich Wilhelm von Rohdich, ſeit 1776 General-Inſpecteur der Potsdamer Infanterie-Inſpection; 1776 Oberſt Wilhelm Magnus von Brünning (auch Brünneck geſchrieben; im Jahre 1778 iſt derſelbe General-Inſpecteur der Märkiſchen und im Jahre 1782 General-Inſpecteur der Pommerſchen Infanterie-Inſpection geweſen); 1781 der General Herzog Karl Wilhelm Ferdinand von Braunſchweig-Wolfenbüttel und zugleich mit dem Generalat über dieſe Inſpection bekleidet, ſeit 1785 mit demſelben Charakter General-Inſpecteur der Magdeburger Infanterie-Inſpection; 1785 der General-Major Friedrich Wilhelm Ernſt von Gaudi, unter dem Titel eines Generalats.

Zu der Weſtphäliſchen Infanterie-Inſpection gehörten ſeit 1763 folgende Infanterie-Regimenter: Die Musketier-Regimenter Nr. 9 und 10; die Füſilier-Regimenter Nr. 41, 44, 45, 48; die Garniſon-Bataillone Nr. 9 und 12.

VI. Die Schleſiſche Inſpection, errichtet 1763. General-Inſpecteure derſelben waren: A. Von der Infanterie. 1763 General-Lieutenant Bogislaw Friedrich von Tauentzien. B. Von der Cavallerie. 1763 General-Lieutenant Friedrich Wilhelm von Seydlitz, General-Inſpecteur der ſämmtlichen ſchleſiſchen Cavallerie-Regimenter.

Im Jahre 1785 und 1770 zerfiel die Schleſiſche Infanterie- und Cavallerie-Inſpection: 1) in die Niederſchleſiſche Inſpection. A. Von der Infanterie, ſeit 1785. General-Lieutenant Leopold Ludwig Graf von Anhalt. B. Von der Cavallerie, ſeit 1770 General-Major Friedrich Wilhelm von Röder, 1781 General-Major Gideon Friedrich von Apenburg; 1784 General-Major Philipp Chriſtian von Bohlen. 2) in die Oberſchleſiſche Inſpection. A. Von der Infanterie ſeit 1785. General-Major Friedrich Wilhelm von Götzen. B. Von der Cavallerie ſeit 1770. General-Major Georg Ludwig von Dalwig; 1776 General-Major Maximilian Sigmund von Pannewitz; 1780 General-Major Friedrich Leopold von Boſſe.

Zur Schleſiſchen Infanterie-Inſpection gehörten ſeit 1763: A. Infanterie. Die



Digitized by Google

Musketier-Regimenter Nr. 28, 29, 31, 32, 38; die Füſilier-Regimenter Nr. 33, 37, 40, 42, 43, 49, 50; die ſtehenden Grenadier-Bataillone Nr. 5 und 6; die Garniſon-Regimenter Nr. 5, 6, 8, 10; das Mineur-Corps, welches ſeit 1763 zur Artillerie-Inſpection gehört. B. Cavallerie. Die Küraſſier-Regimenter Nr. 1, 4, 8, 9, 12; die Dragoner-Regimenter Nr. 2 und 11; die Huſaren-Regimenter Nr. 1, 3, 4, 6.

Die Infanterie-Inſpection wurde ſeit 1785 eingetheilt in:

1) die Niederſchleſiſche Infanterie-Inſpection, mit den Musketier-Regimentern Nr. 29, 31 und 32, den Füſilier-Regimentern Nr. 37, 40 und 43, dem ſtehenden Grenadier-Bataillon Nr. 5, und dem Garniſon-Regiment Nr. 5;

2) die Oberſchleſiſche Infanterie-Inſpection, mit den Musketier-Regimentern Nr. 28 und 38, den Füſilier-Regimentern Nr. 33, 42, 49, 50, dem ſtehenden Grenadier-Bataillon Nr. 6, und den Garniſon-Regimentern Nr. 6, 8 und 10.

Die Cavallerie-Inſpection wurde ſeit 1773 eingetheilt in:

1) die Niederſchleſiſche Cavallerie-Inſpection, mit den Küraſſier-Regimentern Nr. 1 und 8, den Dragoner-Regimentern Nr. 2 und 11, den Huſaren-Regimentern Nr. 1, 3 und 4;

2) die Oberſchleſiſche Cavallerie-Inſpection, mit den Küraſſier-Regimentern Nr. 4, 9 und 12 und dem Huſaren-Regiment Nr. 6.

VII. General-Inſpection der geſammten Artillerie. General-Inſpecteure derſelben waren: 1743 der General der Infanterie und Chef der geſammten Artillerie Chriſtian von Linger, unter deſſen Leitung bereits ſeit dem Tode des General-Majors Gabriel von Kühlen (1715) die geſammte Artillerie geſtellt worden war; 1755 der Oberſt-Lieutenant Karl Wilhelm von Dieskau, ſeit 1757 Oberſt und General-Inſpecteur der ganzen Artillerie; 1777 der Oberſt Georg Ernſt von Holzendorff, er ſtarb 1785 als General-Major, Chef und General-Inſpecteur der geſammten Artillerie; 1785 der Oberſt und Chef der geſammten Artillerie, Johann Wilhelm von Dittmar. Zu derſelben gehörten: die vier Feld-Artillerie-Regimenter; die ſeit 1748 errichteten 13 Garniſon-Artillerie-Compagnien; das Pontonier-Corps, im Jahre 1786 beſtehend aus 1 Capitain, 1 Lieutenant, 3 Unteroffizieren und 24 Mann; ſo wie die ſeit 1763 errichteten vier Mineur-Compagnien.

Noch haben wir am Schluſſe dieſes Capitels jener General-Inſpecteure zu gedenken, welche der König während des Bairiſchen Erbfolgekrieges, von 1778—79, bei dem in zwei Armeen eingetheilten Heere beſtellte.

1) General-Inſpecteure bei der erſten Armee, unter dem General-Commando des Königs. A. Von der Infanterie. General der Infanterie von Tauentzien, General-Lieutenant von Ramin, Oberſt von Rohdich, General-Lieutenant von Stutterheim, General-Major von Rohr. B. Von der Cavallerie; General-Major von Pannewitz; General-Lieutenant von Bülow, General-Major von Röder, General-Major von Prittwitz.

2) General-Inſpecteure bei der zweiten Armee, unter dem General-Commando des Prinzen Heinrich. A. Von der Infanterie. General-Lieutenant Herzog von An-

Digitized by Google

halt-Bernburg; General-Lieutenant von Möllendorff; General-Major von Steinwehr; General-Lieutenant von Loſſow. B. Von der Cavallerie. General-Major von der Marwitz; General-Lieutenant von Löhöffel.

Der König bereiſte eine jede der voraufgeführten ſieben Inſpectionen alle zwei Jahre einmal, ſo daß er im Laufe dieſer Zeit die Revue über das ganze Heer abnahm. Zu dem Ende verſammelten ſich die Truppen der Inſpectionen an einem beſtimmten Orte, und cantonirten oder lagerten in deſſen Umgegend. Die Revue dauerte gewöhnlich ſechs bis acht Tage und erſt in den drei letzten Tagen beſichtigte der König die Truppen, die dann am erſten Tage Special-Revue hatten, am zweiten Tage die Schulbewegungen durchmachten und am dritten Tage ein Manöver ausführten.

Welchen wichtigen Einfluß dieſe Revuen auf die übereinſtimmende Ausbildung des Heeres äußerten, iſt zu bekannt, denn um dem ſcharfſichtigen Auge des großen Königs gegenüber mit ehrenvollem Erfolge beſtehen zu können, wurden von den Führern die Truppen ſchon das ganze Jahr hindurch mit aller nur möglichen Aufmerkſamkeit geübt, und ein ſtets ſchlagfertiges Heer ſtand für den königlichen Wink bereit.

Digitized by Google

# Sechstes Capitel.

## Das General-Kriegs-Commiſſariat bis zur Errichtung des Ober-Kriegs-Collegiums.

Die umfangreiche militäriſche Thätigkeit des heutigen Kriegs-Miniſteriums wurde bereits zur Zeit des Kurfürſten Georg Wilhelm durch die Charge eines General-Commiſſarius vertreten und war dieſem in dem von dieſem Kurfürſten 1627 geſtifteten geheimen Kriegsrathe der wichtige Poſten eines Verweſers der finanziellen Partie des Heerweſens anvertraut, während der jedesmalige älteſte General des Heeres, in der Eigenſchaft eines Ober-Kriegs-Präſidenten, der Vorſtand des geheimen Kriegsrathes war, zu deſſen Mitgliedern alle General-Lieutenants des Heeres gehörten. Doch wurden ihnen über dieſe Stellung noch beſondere Patente ausgefertigt.

Friedrich Wilhelm I. hob die dem Heerweſen vorgeſetzte Behörde des geheimen Kriegsrathes, ſo wie die Stelle eines General-Kriegs-Commiſſarius auf, indem er deren Functionen mit dem von ihm 1722 errichteten General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorium vereinigte, um auf dieſe Weiſe, zum ſichern Gedeihen des Staats-Haushaltes, die Landes-, ſo wie die Heeres-Verwaltung fernerhin zu einer gemeinſchaftlich berathenden Behörde verbunden zu ſehen.

Die hierüber ſprechende Inſtruction de dato Jagdſchloß Schönbeck, den 20. December 1722, trat durch den Miniſter von Ilgen am 19. Januar 1723 in das Leben, indem er das neue General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorium, gewöhnlich General-Directorium genannt, dem königlichen Willen gemäß einführte, worauf deſſen Einſetzung am 24. Januar 1723 zur öffentlichen Kunde kam.

Das Präſidium dieſes neuen General-Directoriums führte der König in Perſon, und beſtand daſſelbe anfangs nur aus vier Departements, zu denen 1740 ein fünftes, dann 1746 ein ſechstes, ſo wie 1768 ein Bergamts- und Hütten-Departement und 1770 ein Forſt-Departement noch hinzukamen.

Einem jeden dieſer Departements war urſprünglich ein Miniſter als Vicepräſident vorgeſetzt, dem drei bis vier geheime Finanzräthe zugeordnet wurden. Ein fünfter Miniſter bearbeitete die Juſtizſachen aller Departements.

Bevor wir eine volle Darſtellung dieſer einzelnen Departements in ſo weit hier folgen laſſen, als ſie unſern Gegenſtand berühren, haben wir zunächſt ein Verzeichniß

Digitized by Google

jener Perſonen mitzutheilen, welche bereits ſeit des großen Kurfürſten Zeiten bis zum Jahre 1723 den wichtigen Poſten eines General-Kriegs-Commiſſarius bekleideten.

Als erſter derſelben wird uns genannt:

1) Konrad von Burgsdorff, 1641 Commandant aller Feſtungen in der Kurmark und Ober-Kammerherr. Er ſtarb 1652. Hierauf folgten:

2) Wedig von Bonin, zum Kriegs-Commiſſarius und Oberſt über ein Regiment zu Fuß ernannt, das er 1659 in Pommern errichtet hatte.

3) Klaus Ernſt von Platen; geſtorben 1669.

4) Blodo von Gladebeck; geſtorben 1681.

5) Johann Ernſt von Wallenrodt; geſtorben 1697.

6) Joachim Ernſt von Grumbkow, kurbrandenburgiſcher wirklicher geheimer Etats- und Kriegsrath, Oberhofmarſchall, General-Commiſſarius, Schloßhauptmann zu Berlin und Chef der kurfürſtlichen Leib-Dragoner (ſeit 1718 Küraſſier-Regiment Nr. 4). Geboren am 19. September 1637, erhielt er am 21. December 1679 die völlige Aufſicht über das General-Kriegs-Commiſſariat. Kurfürſt Friedrich III., ſeit 1701 als Friedrich I. erſter König von Preußen, beſtätigte denſelben in allen ſeinen Aemtern und Würden. Er ſtarb am 26. September 1690 und hinterließ den ſchönen Ruhm, die kurfürſtlichen Staaten in Flor gebracht zu haben.

7) Daniel von Danckelmann; geſtorben 1709.

8) Otto Magnus Reichsgraf von Dönhoff, königlich preußiſcher wirklicher geheimer Staats- und Kriegsrath, General-Lieutenant, Ritter des Schwarzen Adler-Ordens und Gouverneur, wie auch Ober-Hauptmann zu Memel. Zu Berlin, am 18. October 1665, geboren, erhielt er 1699 das General-Kriegs-Commiſſariat. Er ſtarb am 14. December 1717 und hat im Staats- wie im Kriegsdienſte ſich ausgezeichnet.

9) Werner Wilhelm Freiherr von Blaspiel; geſtorben 1723.

Während der Wirkſamkeit des Letztern creirte der König im Jahre 1711 die Stelle eines General-Inſpecteurs oder Condirectors beim General-Commiſſariat, wie ſie auch an andern Orten genannt wird, die unterm 17. Februar 1712 dem damaligen General-Major Friedrich Wilhelm von Grumbkow verliehen wurde.

Ein Sohn des vorerwähnten Joachim Ernſt von Grumbkow, war dieſer zu Berlin am 4. October 1678 geboren und ſtarb zu Berlin am 18. März 1739 als General-Feldmarſchall, wirklicher geheimer Staats- und Kriegsrath, Vice-Präſident und dirigirender Miniſter beim General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorium, Chef des Infanterie-Regiments Nr. 17, Erbjägermeiſter der Kurmark Brandenburg, Ritter des ruſſiſchen St.-Andreas- und polniſchen Weißen Adlerordens, Erbherr auf Möllen, Lübars, Loiſt ꝛc.

Nach der bereits unterm 8. September 1711 erlaſſenen und von dem General-Kriegs-Commiſſarius von Blaspiel gegengezeichneten Inſtruction für einen General-Inſpecteur, wurde dieſe Stelle „zur beſſern Beförderung des königlichen Dienſtes und des Wohlſeins und der Conſervation der Armee" geſchaffen und erhielt ſo nach den Charakter einer militäriſchen Controlle, der aber hierdurch einen ſo vielfältigen Anſtoß

Digitized by Google

hervorrief, daß der König im Jahre 1713 sich genöthigt sah, die Stelle eines General-Inspecteurs oder Condirectors wieder aufzuheben.

Dagegen wurde der von Grumbkow zum General-Commissarius und, als 1723 das General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domainen-Directorium installirt worden war, zum geheimen Staats-, Kriegs- und dirigirenden Minister des ersten Departements desselben ernannt.

Er starb am 18. März 1739, worauf der Oberst und General-Adjutant Hans Christoph Friedrich Graf von Hacke den Vortrag in den militärischen Angelegenheiten erhielt, in welcher Stellung wir denselben bei Aufzählung der General- und Flügel-Adjutanten unter der Regierung Friedrich's II. bereits gefunden haben.

Obgleich nun mit der 1723 erfolgten Einsetzung des General-Directoriums die Stellung eines General-Kriegs-Commissarius aufgehoben worden war, so finden wir doch unter der Regierung des großen Königs für die Vorstände der Montirungs-Angelegenheiten den Titel: „General-Kriegs-Commissarius" noch gebräuchlich. In dieser Beziehung ernannte der König unterm 4. Mai 1741 den im Jahre 1761 als General-Lieutenant verstorbenen Hans Jürgen Detlef von Massow, der bereits unter Friedrich Wilhelm I. dem Montirungs-Wesen vorstand, zum General-Major und Chef der Montirungsangelegenheiten des Heeres mit dem Charakter eines General-Commissarius. In eben dieser Eigenschaft und mit eben dem Titel finden wir den im Jahre 1747 als General-Major verstorbenen Georg Konrad Freiherrn von der Goltz verzeichnet, der von 1743—47 Chef des Regiments Gensd'armes war (siehe dasselbe).

Seit Errichtung des sechsten oder Militär-Departements bei dem General-Directorium, unterm 25. Februar 1746, kommen noch folgende neue Chargen-Ernennungen vor, die der König den Vorständen der einzelnen Heer-Verwaltungs-Zweige beilegte, als:

Heinrich Christoph von Katte, am 25. Februar 1746 zum Minister und Chef des sechsten oder Militär-Departements ernannt, dem es fernerhin oblag alle Marsch- und Verpflegungs-Angelegenheiten, die Invaliden-Sachen, die Salpeter-Fabriken, so wie die Gold- und Silber-Manufacturen zu leiten, wogegen die Armirung, Remontirung und die Bekleidung des Heeres zu besorgen dem bereits genannten General-Lieutenant Hans Jürgen Detlef von Massow privative übertragen blieb. Ferner ernannte der König:

Im Jahre 1754 den General-Major Wolf Friedrich von Retzow zum General-Intendanten der Armee. Von 1754—58 war derselbe Commandeur en Chef des Grenadier-Garde-Bataillons Nr. 6;

im Jahre 1761, unterm 25. Januar, den General-Lieutenant Karl Heinrich von Wedell zum Ministre de guerre. Er nahm am 4. September 1779 den Abschied und starb am 2. April 1782 auf seinem Gute Göritz, unweit Prenzlau;

im Jahre 1763 den Oberst Friedrich Wilhelm von Wartenberg zum General-Intendanten des Montirungswesens der gesammten Armee. Er starb als General-Lieutenant 1807, lebte aber bereits seit 1787 außer Diensten;

Digitized by Google

Im Jahre 1769 Karl Gottfried von Görne zum Oberſt und General-Intendanten von der Armee, nachdem er vorher als Major Commandeur eines Grenadier-Bataillons (ſiehe dieſes von Görne) geweſen. Im Jahre 1778, im Bairiſchen Erbfolgekriege bei der Armee des Königs ſtehend, hatte er das Unglück in Ungnade zu fallen und verabſchiedet zu werden. Er ſtarb 1783 am 1. Mai auf ſeinem Gute Niedergören.

Im Jahre 1778 den Oberſt Gottlieb Julius von Pelchrzim zum General-Intendanten ſämmtlicher Feldlazarethe, mit Anweiſung ſeines Aufenthaltes zu Neiſſe.

Im Jahre 1778 den General-Major Johann Friedrich Adolf von der Marwitz zum General-Intendanten und Chef des Feld-Kriegs-Commiſſariats.

Im Jahre 1779 den Oberſt Franz Iſaak von Froideville zum General-Intendanten des vivres der zweiten Armee, welche bei entſtehendem Kriege zuſammengezogen werden ſollte. Im Jahre 1787 finden wir denſelben als General-Major der Cavallerie und Mitglied des Ober-Kriegs-Collegiums verzeichnet.

Im Jahre 1780 den Oberſt Jakob von Colony zum General-Intendanten des vivres bei der erſten Armee. Er wurde 1786 zum General-Major und Chef des ſiebenten Departements im Ober-Kriegs-Collegium ernannt.

An der letzten 1785 erfolgten Ernennung Lewin Ludolf's von der Schulenburg zum Chef des Departements de guerre, der 1788 als zweiter Kriegsminiſter ſtarb, zu welcher Stellung er 1787 gelangte, reiht ſich die unter Friedrich Wilhelm II. 1787 erfolgte Errichtung des Ober-Kriegs-Collegiums an. Daſſelbe war in ſieben Departements eingetheilt, denen vom Könige die berühmteſten militäriſchen Autoritäten zu Directoren vorgeſetzt wurden.

Aus der Thätigkeit des Ober-Kriegs-Collegiums entwickelte ſich endlich im Jahre 1808 das Bedürfniß der Inſtallirung eines Kriegsminiſteriums, das nach manchen Umformungen ſeiner innern Weſenheit die Geſtalt erhielt, in welcher wir es zur Zeit noch wirkend erblicken.

Wir laſſen nun hier das hiſtoriſche Fundament folgen, aus dem durch Einführung des General-Ober-Finanz-Kriegs- und Domänen-Directoriums, gewöhnlich General-Directorium genannt, im Jahre 1787 das Ober-Kriegs-Collegium, und ſeit 1808 unſer heutiges Kriegsminiſterium hervorgingen, indem wir bei Darſtellung der dazu gehörenden Departements dem Nachweiſe folgen, den hierüber der ſo verdiente Geſchichtsforſcher Dr. Preuß im Anhange I. des dritten Bandes ſeiner „Lebens-Geſchichte Friedrich des Großen" (Berlin, 1833) in folgender Art uns mittheilt.

## Erſtes Departement.

Preußen, Lithauen, Pommern, Neumark ꝛc.

Wirklich dirigirende Miniſter:

1) von Grumbkow, von der Stiftung an; ſtarb 1739, am 18. März *).
2) von Görne, ernannt am 4. April 1739, ſtarb am 24. Juni 1745.

*) Friedrich Wilhelm von Grumbkow, General-Feldmarſchall und Chef des Infanterie-Regiments Nr. 17.



Digitized by Google

3) Adam Ludwig von Blumenthal, ernannt am 22. Juli 1745; ſtarb am 11. December 1762.
4) Joachim Chriſtian von Blumenthal, ernannt am 3. September 1763.
5) Die Cabinetsordre vom 1. April 1769 theilte dieſes bisherige erſte Departement in zwei Departements, ſo daß von Trinitatis an der Miniſter von Blumenthal Pommern, die Neumark und den Treſor behielt; und der von Maſſow Preußen, Lithauen und die Kaſſenſachen bekam. Maſſow übernahm ſein Amt am 1. Juni 1769 und ſtarb 1775 am 20. September.
6) von Gaudi, am 15. November 1775 ernannt, ſtarb 1789.

## Zweites Departement.

**Kurmark und Magdeburg.**

Wirklich dirigirende Miniſter:

1) von Kraut, von der Stiftung an; ſtarb 1723 am 2. September.
2) von Creutz, am 7. September 1723 ernannt (aber Halberſtadt, welches bisher zu dieſem, urſprünglich dritten Departement gehörte, wurde getrennt), nahm am 21. Juni 1731 den Abſchied.
3) von Happe, ernannt am 21. Juni 1731; ſtarb am 1. Juli 1760.
4) Am 22. März 1747 gab der König dieſes Departement dem von Boden, mit Beibehaltung der Salzſachen; von Happe bekam das vierte Departement; von Boden ſtarb 1762, am 11. December.
5) Valentin von Maſſow, am 29. April 1763 ernannt (ſiehe erſtes Departement Nr. 5), ſtarb am 20. September 1775.
6) von Derſchau (zugleich General-Poſtmeiſter), 1779 am 1. April ernannt (am 16. Januar 1771 wurde Magdeburg zum dritten Departement gelegt); ſtarb am 24. October 1779 im Salzwerk Schönebeck.
7) Michaelis, am 9. December 1779 ernannt; reſpicirte die Kurmark ſammt den Poſt- und Salzſachen, ſtarb am 3. Juli 1781.
8) von Werder, am 31. December 1781 ernannt.

## Drittes Departement.

**Kleve, Mark, Geldern, Meurs, Oſtfriesland, Neufchatel, Orange'ſche Succeſſion und ſeit Trinitatis 1766 auch Halberſtadt und Hohenſtein, Minden ꝛc., d. h. das vierte Departement und Stempel-, auch ſeit 1771 magdeburgiſche und mansfeldiſche Sachen.**

Wirklich dirigirende Miniſter:

1) von Görne, von der Stiftung an (doch war dieſes Departement bis zum 7. September 1723 das vierte); ging am 4. April 1739 zum
2) erſten Departement über und hatte den von Boden zum Nachfolger.
3) Am 22. März 1747 bekam von Boden das zweite Departement, dieſes dritte aber von Viereck, mit Beibehaltung der Münz- und Invalidenſachen; von Viereck wurde am 5. Februar 1754 dispenſirt.
4) Friedrich Wilhelm von Borcke, ernannt am 5. Februar 1754, nahm am 9. Februar 1764 den Abſchied.

Digitized by Google

5) von Hagen, ernannt am 13. Juni 1764; ihm wurden noch aufgetragen: 1766 am 20. Mai die Stempel-, Charten- und Muſikgelder-Revenuen, incl. Schleſien; am 12. Juni 1766 die Provinzen des vierten Departements (Halberſtadt, Minden, Ravensberg, Tecklenburg und Lingen); 1768 am 9. Mai ſämmtliche Bergwerksſachen, incl. Schleſien; 1770 am 10. Januar die ſämmtlichen Forſtſachen aus allen Provinzen, exclusive Schleſien; 1770 am 3. October das Invaliden-Departement abgenommen und dem ſechsten Departement einverleibt. Hagen ſtarb am 6. Februar 1771.
6) Freiherr von der Schulenburg-Kehnert (am 2. October 1786 Graf), ernannt am 12. Februar 1771, welcher auch noch die Bankſachen und das Forſtdepartement verwaltete.

## Viertes Departement.

Vormals Halberſtadt, Minden, Ravensberg, Tecklenburg, Lingen, die nachher zum dritten Departement gelegt wurden, und dann Zoll- und Acciſeſachen in ſämmtlichen Landen, incl. Schleſien.

Wirklich dirigirende Miniſter:

1) Bei Einführung des General-Directoriums war dieſes Departement (excl. Halberſtadt) das zweite Departement; am 19. Januar 1723 dem von Creutz übertragen.
2) Nach von Kraut's Tode (ſiehe zweites Departement Nr. 1) wurde am 7. September 1723 dem von Creutz das ehemalige dritte, nachherige zweite Departement gegeben, in deſſen Stelle der von Fuchs das vierte bekam.
3) Am 8. Januar 1727 wurde Otto von Viereck des von Fuchs Gehülfe, nach deſſen Tode ſein Nachfolger.
4) Am 22. März 1747 bekam von Viereck das dritte (ſiehe drittes Departement Nr. 3) und von Happe das vierte Departement (ſiehe zweites Departement Nr. 3). Als von Happe am 1. Juli 1760 ſtarb, folgte von Borcke bis 13. Juni 1764 interimiſtiſch.
5) Am 12. Juni 1766 wurde von der Horſt wirklicher dirigirender Miniſter vom vierten Departement. Er nahm den Abſchied am 4. December 1774.
6) von Görne, ernannt am 4. December 1774.
7) von Bismark, am 9. October 1782; ſtarb am 3. Februar 1783.
8) von Heinitz.

## Fünftes Departement.

Manufactur-, Commerzien- und Fabriken-Sachen.

1) Am 27. Juni 1740 bei Errichtung dem von Marſchall anvertraut, zugleich die Poſt- und Landſchafts-Sachen. Er ſtarb 1749 am 11. December.
2) Johann Ludolf Fäſch, ein aus der Schweiz gebürtiger Kaufmann, der ſich in Holland aufgehalten, am 27. Januar 1750 zum vorſitzenden Rath dieſes Departements ernannt. Bei den Vorträgen nahm jedesmal der Miniſter, aus



Digitized by Google

deſſen Departement die Sache war, den Vorſitz, und die Expeditionen wurden von den dirigirenden Miniſtern ſowohl im Concept als in mundo vollzogen.

3) Weil der Miniſter von der Horſt vom Könige Aufträge in Commercienſachen, beſonders in auswärtigen, erhielt und öfters mit dem fünften Departement concurrirte, ſo ſonderte ſich dieſes Departement von dem General-Directorium ab, hielt in einem beſondern Zimmer den Vortrag und ließ Alles unter Unterſchrift des fünften Departements des General-Directoriums ausfertigen. von der Horſt nahm am vierten December 1774 ſeinen Abſchied.

4) von Görne folgte ihm am 4. December 1774 (Patent vom 24). Der geheime Finanzrath Fäſch reiſte auf Urlaub nach der Schweiz, nahm am 18. Februar 1777 ſeinen Abſchied und blieb in Baſel.

5) von Bismark, am 19. October 1782 ernannt, ſtarb aber ſchon 1783 am 3. Februar.

6) von Heinitz.

## Sechstes Departement.

Magazin-, Proviant-*), Marſch-, Einquartierungs-, Servis- und Salpeter-Sachen.

Die Marſchſachen und die Verpflegung der Armee ſind vorher beim General-Commiſſariat bearbeitet, das Generalproviantamt aber mit dem Amt Mühlenhoff in Berlin combinirt geweſen.

1) Der geheime Etatsrath und Ober-Domänendirector, auch Hauptmann zu Mühlenhoff, Samuel von Owalkowsky, hatte die Direction; nach ſeinem Tode

2) Paul Anton von Kamecke, General-Major, Chef des Infanterie-Regiments Nr. 23, Grand Maitre de la Maison Royale, erſter Kammerherr, Amtshauptmann zu Mühlenhoff und Mühlenbeck, Ritter des Schwarzen Adlerordens ꝛc. Am 29. Mai 1674 geboren, kam derſelbe 1690 als Edelknabe an den kurfürſtlichen Hof. Als er 1705 am 6. Auguſt das Amt eines Grand Maitre de la Garderobe empfing, wurde er gleichzeitig zum königlichen General-Adjutanten ernannt. Die Amtshauptmannſchaft zu Mühlenhoff und Mühlenbeck empfing er am 19. December 1705. Zum Grand Maitre de la Maison Royale 1712 erhoben, wurde er am 16. Mai 1713 General-Major und Chef des Infanterie-Regiments von Lichnowsky Nr. 23. Seine ſchwächliche Geſundheit nöthigte ihn 1716 die Entlaſſung aus dem Kriegsdienſte nachzuſuchen, worauf er auch 1717 den Hof verließ und am 19. Auguſt 1717 auf ſeinem Gute Strachmin in Pommern ſtarb.

3) Der Oberſt-Lieutenant Wilhem Ernſt Finck von Finckenſtein.

4) Der Oberſt von Milagsheim, Friedrich Amadäus; zum Oberſt und Chef des Cadetten-Corps, ſo wie zum Amtshauptmann zu Mühlenhoff und Mühlenbeck am 22. März 1731 ernannt, wurde er 1739 verabſchiedet und ſtarb zu Berlin 1747.

---

*) Des General-Proviant-Amts wegen war der Miniſter dieſes Departements zugleich General-Kriegscommiſſarius und die geheimen Finanzräthe General-Proviantmeiſter.

Digitized by Google

5) General-Major von Jeetze, Adam Friedrich. Am 26. Auguſt 1689 geboren, nahm er 1708 preußiſche Kriegsdienſte und avancirte unterm 29. Mai 1734 zum Major. Friedrich II. ernannte ihn 1741 zum Oberſt-Lieutenant. Er focht in den Schlachten bei Mollwitz, Hohenfriedberg, Soor und Keſſelsdorf. Im Jahre 1748 zum General-Major, Chef des Infanterie-Regiments la Motte Nr. 17, und Amtshauptmann zu Mühlenhoff und Mühlenbeck ernannt, erhielt er 1756 als General-Lieutenant die erbetene Entlaſſung und ſtarb am 10. Auguſt 1762 auf ſeinem Gute Poritz in der Altmark. Kurz vor Errichtung des General-Directoriums wurden die General-Proviantſachen

6) dem wirklichen geheimen Etatsrath von Creutz beigelegt, am 25. Juli 1727 aber

7) dem von Grumbkow, welchem ſchon am 7. December 1723, nach von Kraut's Tode, die Marſchſachen und Verpflegung der Armee zugelegt war. Grumbkow ſtarb 1739 am 18. März, und die ſämmtlichen Militaria wurden

8) dem dirigirenden Miniſter des zweiten Departements von Happe, mit Zuziehung des Oberſten von Maſſow, beigelegt.

Am 25. Februar 1746 errichtete der König das ſechste oder Militär-Departement für alle Militaria, exclusive die Armirung, Remontirung und Kleidung der Armee, welche der General-Lieutenant von Maſſow privative behielt.

9) Heinrich Chriſtoph von Katte, am 25. Februar 1746 ernannt, ſtarb am 23. November 1760. Nach ſeinem Tode beſorgte die Geſchäfte des General-Directoriums

10) General-Lieutenant von Wedell, der ſich 1760 im December ſeiner Geſundheit halber, in Berlin aufhielt, laut Cabinets-Ordre vom 11. September 1760 für die Magazinſachen beſtimmt, aber laut Cabinets-Ordre vom 25. Januar 1761 zum Ministre de Guerre ernannt wurde; von Wedell nahm am 4. September 1779 den Abſchied.

11) General-Major Levin Rudolf von Schulenburg, am 6. September 1779 ernannt, ohne den Charakter als Miniſter, welchen er erſt am 20. Juni 1787 erhielt, nachdem er auch am 20. Mai 1787 General-Lieutenant geworden.

Durch Cabinets-Ordre vom 9. Mai 1768 befahl der König die Errichtung eines Bergwerks- und Hüttendepartements als ein beſonderes Collegium für ſämmtliche Provinzen, Schleſien inbegriffen.

Ein Forſtdepartement unter der Verwaltung des Miniſters Freiherrn von der Schulenburg-Kehnert rief die Cabinets-Ordre vom 10. Januar 1770 hervor.

Vorſtände des Juſtiz-Departements beim General-Directorium waren:

1) von Katſch, am 19. Januar 1723 ernannt und am 2. Juli 1729 geſtorben. Seit dem 7. September 1723 bearbeitete derſelbe die Juſtizſachen

2) mit dem von Fuchs.

3) von Viebahn, nach von Katſch's Tode am 23. Auguſt 1729 ernannt, ſtarb

Digitized by Google

am 5. April 1739. Nach seinem Tode wurde kein Justiz-Minister mehr angestellt, sondern ein geheimer Justizrath vertrat als Justitiarius diese Stelle.

Die Militär-Justiz oder das General-Auditoriat erhielt seine Gründung unterm 8. August 1718 durch die damalige Einsetzung eines „Kriegs-, Hof- und Criminal-Gerichts" zu Berlin.

Vorstand desselben war der schon mehrerwähnte Justiz-Minister und nunmehrige General-Auditeur Christoph von Katsch. Ihm zugeordnet waren vier Kriegs-, Hof- und Criminalräthe. Nach dem am 29. Juni 1729 erfolgten Ableben des von Katsch trat in die Stelle eines General-Auditeurs

Moritz von Viebahn ein. Er starb am 5. April 1739 und nun folgten:

Christian Otto Mylius, dem nur zwei Ober-Auditeure nebst Subalternen beigegeben waren. Er starb 1760, doch schon 1753 wurde seiner Frau Schwestersohn,

Andreas Friedrich Wilhelm von Pawlowski, zu seinem Vertreter ernannt. Im Jahre 1765 folgte:

Johann Ludwig Reinecke und 1774

Johann Friedrich (von) Goldbeck. Nach seinem Tode ernannte Friedrich Wilhelm II., unterm 27. Juni 1787, mit dem Charakter eines geheimen Kriegsrathes,

Georg Wilhelm Cavan zum General-Auditeur. Bei einem jeden Regimente befand sich ein Auditeur, der dem General-Auditoriate untergeordnet die Regiments-Justizpflege nach den gegebenen Militär-Strafgesetzen in so weit verwaltete, als diese den Regiments-Auditeuren richterliche Kraft oder nur eine Instructions-Befugniß für schwere Verbrechen übertrugen.

Eine ganz andere Gestaltung erhielt die Militär-Justiz-Verwaltungsbehörde, welche Friedrich Wilhelm II., unterm 25. Juni 1787, unter dem Namen Ober-Kriegs-Collegium constituirte, das zunächst aus sieben Departements bestand, denen ein Ober-Präsidium vorgesetzt war.

Das Ober-Präsidium wurde gebildet aus einem Ober-Präsidenten, dem Herzoge von Braunschweig; einem Vice-Ober-Präsidenten, dem General der Infanterie von Möllendorff; einem Kriegs-Präsidenten und ersten Kriegsminister, dem General-Lieutenant von Rohdich; einem Vice-Kriegs-Präsidenten, dem General-Major von Kannewurf.

Erstes Departement. Für die Angelegenheiten der Infanterie. Director: der General-Major von Bietinghoff.

Zweites Departement. Für die Angelegenheiten der Cavallerie. Director: der General-Major von Pfuel.

Drittes Departement. Für das Artillerie-Wesen. Director: der General-Major von Dittmar.

Viertes Departement. Für das Corps de Genie. Director: vacat.

Fünftes Departement. Für das Verpflegungswesen. Dierector: General-Lieutenant von der Schulenburg, zugleich zweiter Kriegsminister.

Sechstes Departement. Für das Armatur- und Montirungs-Wesen. Director: General-Major von Boyen.

Digitized by Google

Siebentes Departement. Die Invaliden-Sachen. Director: General-Major von Colong.

In dem Cabinet des Königs wurden nur noch die Verfaſſungs- und perſönlichen Angelegenheiten des Heeres geleitet, dagegen gehörten noch zum Ober-Kriegs-Collegium die Intendantur, Feldbäckerei, das Feldlazareth und das Proviant-Fuhrweſen.

Später organiſirte der König noch ein achtes Departement, für die Angelegenheiten der Märſche, Revuen, Einquartierung, für die Anlegung der Magazine und für das potsdamer Waiſenhaus.

Im Jahre 1797 wurde das Ober-Kriegs-Collegium auf vier Departements und eine General-Intendantur reducirt, worauf am Ende des Jahres 1808 durch den Gang der kriegeriſchen Begebenheiten des Jahres 1806 an die Stelle des Ober-Kriegs-Collegiums ein Kriegs-Miniſterium trat.

Digitized by Google

# Siebentes Capitel.

## Das Medicinalweſen des Heeres Friedrich's II.

Schon Friedrich Wilhelm I. hatte dem Medicinalweſen ſeines Heeres eine große Aufmerkſamkeit geſchenkt, denn neben der Theologie war das Studium der Medicin die einzige Wiſſenſchaft, die ſich rühmen konnte die Protection dieſes Regenten zu genießen. An dieſer wiſſenſchaftlichen Theilnahme des Königs hatte aber auch ſeine Alles überwiegende militäriſche Neigung ein lebendiges Intereſſe, ſo daß er 1727 ſich bewogen fühlte, zur Wartung und Heilung ſchwer erkrankter und mittelloſer Perſonen die Charité zu Berlin zu gründen, die gleichzeitig eine praktiſche Bildungsanſtalt für geſchickte Aerzte und Wundärzte, beſonders aber für die Chirurgen des Heeres, werden ſollte.

Wie ſegensreich in der Folgezeit dieſe Anſtalt geworden, bedarf hier kaum noch einer Erinnerung, denn unter dem beſondern Schirm aller nachfolgenden Regenten durfte dieſelbe eine Thätigkeit entwickeln, die ihr eine europäiſche Berühmtheit verliehen hat.

Auch Friedrich's Auge wandte ſich in jeder Beziehung dieſem Inſtitute mit väterlicher Milde zu und ſchenkte, dem vorleuchtenden Beiſpiele ſeines königlichen Vaters folgend, auch dem Medicinalweſen ſeines Heeres die größte Aufmerkſamkeit, die bald durch jene Opfer geſteigert wurde, die für Friedrich's Erſtruhm und für Preußens Größe auf den Wahlfeldern der erſten beiden Schleſiſchen Kriege geblutet hatten.

An der Spitze des Medicinalweſens des Heeres, das von ſeinem erlauchten Vater dem jungen Könige überkam, ſtanden neben einander der General-Stabs-Medicus Eller und der General-Chirurgus Holtzendorf.

Hierauf folgten in dieſen Stellungen:

1760—88 der General-Stabs-Medicus Cothenius und

1744—97 die General-Chirurgen Bouneß, Schmucker und Theden.

Dieſe Männer erwarben ſich den Ruhm, neben gediegenen Kenntniſſen nach dem damaligen Höhenſtand der mediciniſchen und chirurgiſchen Wiſſenſchaft, auch Gemüth und Herz beſeſſen zu haben.

Weder dieſe Männer, die das königliche Vertrauen an die Spitze des Militär-Medicinalweſens geſtellt hatte, noch der König ſelbſt, verdienen alſo den hier und

Digitized by Google

da ausgesprochenen Tadel, daß die damaligen Lazareth-Anstalten nicht immer genügend gewesen seien, denn es fehlte weder an Thätigkeit, noch an Geldmitteln. Allein das Heerwesen entbehrte in diesem Punkte den ordnenden Geist eines Lazareth-Reglements, und dieser Mangel ließ hier Beklagungen und Bitterkeiten eben so laut werden, wie hinsichtlich des Proviant-Wesens*).

Doch selbst die neuesten großen kriegerischen Begebenheiten, bei denen das Heer mit den vollkommensten Einrichtungen von Feldlazarethen versehen war, haben noch solche Klagen aufkommen lassen, geschweige denn die Kämpfe Friedrich's in einer Zeit, in der die Wissenschaften erst in das Jünglingsalter traten und, wie man wohl sagen kann, der ganzen Menschenthätigkeit eine neue Richtung gegeben wurde.

Seit den Schlachten bei Hochstädt, 1704, bei Oudenarde, 1708, und bei Malplaquet, 1709, an denen Preußens Krieger als Hülfstruppen nur theilweise Antheil hatten, schlugen sie, allein dastehend, wie einst im Jahre 1675 bei Fehrbellin, im Jahre 1741 bei Mollwitz die erste große Feldschlacht wieder. Die vorhandenen Feld-Lazareth-Mittel, so wie die in den Reglements für die einzelnen Truppengattungen gegebenen Instructionen: „Wie die Kranken in dem Felde in Kost genommen, und auf Conservation der Soldaten gesehen werden soll", als auch: „Wie die Feldscheers sollen angenommen, die Kranken in den Garnisons wohl in acht genommen werden sollen" ꝛc. genügten hier, wie in der nächstfolgenden Zeit, und den ersten und zweiten Schlesischen Krieg zum Maßstab wählend, erwartete man selbst beim Ausbruch des dritten Schlesischen Krieges nicht den langwierigen Kampf, zu welchem leider dieser sich ausbildete. Mitten im Drange des Krieges endlich konnte man an Gründung einer vollkommenen Feld-Lazareth-Einrichtung nicht mehr denken. Der gebieterische Schicksalsruf: siegreiche Schlachten zu schlagen, stellte alles Andere in den Hintergrund; das Vorhandene mußte ausreichen und die bedeutenden Dotationen des Königs wurden möglichst zweckentsprechend verwendet. Und wahrlich, man kann mit Recht sagen: der König scheute für diesen Zweig des Heerwesens keine Kosten. So z. B. trafen im Jahre 1744 in Berlin 12 französische Chirurgen ein, welche man in Paris für den preußischen Militär-Medicinal-Dienst gewonnen hatte, und die unter der Aufsicht des ersten General-Chirurgus, jedoch nur in den Feld-Lazarethen, dienen sollten. Die beiden ältesten dieser Wundärzte, „Maitres" genannt, erhielten ein Gehalt von 1000 Thalern, die übrigen, „Compagnons" genannt, bezogen 300 Thaler Gehalt.

Eben so setzte der König mehrfach über die Lazarethe Stabs-Offiziere, von deren Theilnahme für Menschenleiden er überzeugt war. Als einen solchen militärischen Lazareth-Commandanten nennen wir hier beispielsweise den Major Ewald von Kleist, dem nach der Roßbacher Schlacht die Beaufsichtigung der leipziger Lazarethe anvertraut wurde. Im Bairischen Erbfolgekriege, von 1778—79, wurde dem Oberst Gottlieb Julius von Pelchrzim die Oberaufsicht der Feld-Lazarethe übertragen.

Uebrigens ließ es der König nach den Schlachten stets seine erste Sorge sein,

*) Erst unter der Regierung Friedrich Wilhelm's II. wurde durch die Thätigkeit einer General-Intendantur der Armee dem Feld-Lazareth- und Proviant-Fuhrwesen, so wie der Feld-Bäckerei ein eigentliches Leben gegeben.



Digitized by Google

nicht allein der Verpflegung ſeiner verwundeten Krieger, ſondern auch derjenigen ſeiner Feinde zu gedenken, ja die Sorge des Königs für Erhaltung der Geſundheit ſeiner tapfern Soldaten ging ſo weit, daß die Feldſcheere angewieſen wurden, nach langen anſtrengenden Märſchen die Füße der Soldaten zu beſichtigen, um ſo das Wundlaufen derſelben zu verhüten. Waren endlich die Regimenter wieder in ihre Standquartiere eingerückt, ſollten, wie der König in einem Schreiben an den General der Artillerie von Linger, d. d. Potsdam, den 1. Januar 1746, ſich ausdrückt: „alle Burſche durchgehends etwas zur Präcaution und Conſervation ihrer Geſundheit gebrauchen."

Uebrigens waren bei einem jeden Infanterie-Regimente ein Regiments- und 12 Compagnie-Feldſcheere angeſtellt. Der Regiments-Feldſcheer bezog monatlich 1) an Tractament 6 Thlr. 14 Gr., 2) an Zulage 45 Thlr., 3) eine Ration von 3 Thlrn., zuſammen 54 Thlr. 14 Gr. Dagegen der Compagnie-Feldſcheer monatlich an Tractament und Speiſegeld nur 6 Thlr. 14 Gr.

Außerdem wurden noch im Felde dem Regiments-Feldſcheer für Anſchaffung von Medicamenten für die ganze Campagne 120 Thlr. und auf vier Pferde Fouragegeld mit dem im Reglement befindlichen Bemerken gut gethan: „Vor ſolches Geld ein jeder Regiments-Feldſcheer alle Arzenei vor die Kranken, welche nicht in das Lazareth geſchicket werden, anſchaffen muß."

Während der große Friedrich bemüht war, bei ſeinem Heere die praktiſche Heilwiſſenſchaft nach beſten Kräften zu fördern, erhoben auf den Lehrſtühlen der preußiſchen Univerſitäten, namentlich zu Halle, ſich Männer, deren eifriges Forſchen lange zur Thätigkeits-Baſis der deutſchen mediciniſchen Facultäten diente. Dieſe ausgezeichneten Gelehrten waren: Stahl, Friedrich Hoffmann, Nathanael Lieberkühn, Johann Friedrich Meckel Vater und Sohn, ſo wie Reil; während die Chirurgie durch Schmucker, Theden und Bilguer auf eine höchſt ehrenvolle Weiſe vertreten wurde.

Zu einer gediegenern Verfaſſung gelangte das militäriſche Medicinalweſen unter der Regierung Friedrich Wilhelm's II.; denn man hatte auf dem theoretiſchen wie praktiſchen Felde dieſes ſo wichtigen Theils des Heerweſens die Erfahrungen des großen Friedrich für ſich.

Digitized by Google

# Achtes Capitel.

## Der militärische Gottesdienst unter Friedrich II.

Schon in dem kurbrandenburgischen Heere war es im Jahre 1663 gebräuchlich, Feldprediger zu bestellen, denen seit 1717, in Person eines Feldpropstes und Inspectors aller Feldprediger, ein directer Vorstand gegeben wurde. Als erster Feldpropst wird uns 1717 Lampert Gedicke genannt. Er starb 1735. Hierauf folgte in dieser Würde der Garnisonprediger Carstedt zu Berlin. Nach dessen 1752 erfolgtem Tode trat an die Spitze der Feldkirche der Feldpropst Decker und als dieser 1761 gestorben, folgte der Feldpropst Balke.

Der Letztere ist jener Feldprediger des Seydlitz'schen Kürassier-Regiments, Nr. 8, von dem die Stamm- und Rangliste des preußischen Heeres vom Jahre 1806 rühmend meldet: „Der damalige Feldprediger des Regiments, Balke, war in der Schlacht bei Roßbach mit in Reih und Glied, und hieb in die Feinde ein."

Wenn nun diese religiöse Fürsorge für das Heer eine erste Anregung in jener Feldkirche gefunden haben mag, die der fromme Schwedenkönig Gustav Adolf in seinem Heere eingeführt hatte, so wie denn überhaupt die Heereinrichtungen dieses ritterlichen Königs dem kurbrandenburgischen stehenden Heere angepaßt wurden, so hatte doch auch der fromme Sinn der Kurfürsten einen lebendigen Antheil an dieser kirchlichen Ueberwachung des Heeres. Von diesem Geiste beseelt, förderten die nachmaligen königlichen Regenten Preußens ebenfalls das Ansehen der Kirche im Heere. Aber nicht allein der protestantischen Kirche, als Landeskirche, weihte man diese Bestrebungen, sondern auch der katholischen Kirche; ja, Friedrich der Große ging hierin noch weiter und ließ selbst für die im Heerdienst befindlichen griechischen Katholiken Gottesdienst halten.

Nach den Reglements mußte in jeder Garnison von dem bei einem jeden Regimente stehenden Regimentsprediger, der monatlich an Tractament 9 Thlr. 4 Gr., an Zulage 5 Thlr. 8. Gr., zusammen 14 Thlr. 12 Gr. bezog, alle 14 Tage Abendmahl gehalten werden und war dieser Anordnung noch der ausdrückliche Befehl beigefügt: „Die Capitains müssen darauf Achtung haben, ob die Soldaten zum heiligen Abendmahl gehen." Diejenigen Soldaten, welche diesen kirchlichen Act verrichtet hatten, durften für diesen Tag weder zur Wache noch sonst zu einem Dienst commandirt werden, vielmehr sollten dieselben, wenn an diesem Tage die Dienstreihe sie traf, ihren Dienst vor- oder nachher thun.



Digitized by Google

In dem Standlager wurde nach dem Titel des Reglements: „Wie der Gottesdienſt im Felde gehalten werden ſoll", des Morgens und Abends eine viertelſtündige Betſtunde von dem Feldprediger gehalten, der jeden Sonntag predigen und auch hier, wie in der Garniſon, alle 14 Tage das heilige Abendmahl austheilen mußte.

Nach dem Huſaren-Reglement, das im Regimentsetat des Unterſtabes die Stelle eines Feldpredigers nicht nachweiſt, ſollten die Soldaten an Sonn- und Feſttagen zweimal zur Kirche geführt werden, und in den Garniſonen, wo eine katholiſche Kirche ſich befand, ſollten auch die Bekenner derſelben, unter Aufſicht eines Unteroffiziers, den Gottesdienſt beſuchen

Wurden unter Friedrich II. die Siege durch eine kirchliche Feier verherrlicht, indem man namentlich bei dem Heere, nach dem aus großem und kleinem Gewehr erfolgten Freudenfeuer, den herrlichen Choral: „Eine feſte Burg iſt unſer Gott", ſang, worauf der Feldprediger eine auf den Siegestag Bezug habende Rede hielt, der dann unter dem Schalle der Trompeten und Pauken das Te Deum folgte, ſo gedachte der erhabene Monarch auch im kirchlichen Sinne jener Unglücklichen, die an den in ſeinen blutigen Schlachten empfangenen Wunden in den Feldlazarethen ſchmerzvoll leidend daniederlagen. Sowohl ein proteſtantiſcher, wie auch ein katholiſcher Geiſtlicher hatte hier die Verpflichtung, den Leidenden religiöſen Zuſpruch zu gewähren und den Sterbenden in den letzten Lebensſtunden, durch Darreichung des heiligen Sacraments, den erhebenden Troſt eines beſſern Jenſeits zu geben.

Aber auch den Führern des königlichen Heeres wohnte ſtets ein edler, frommer kirchlicher Sinn inne und ebenſo, wie ihre erhabenen Herrſcher, waren auch ſie wahre Helden und wahre Chriſten. Als ſolche nennen wir aus der Zeit Friedrich's II. vorzugsweiſe: Schwerin, der in echter Frömmigkeit ſein Regiment zu den kirchlichen Uebungen erhielt. Ihm zur Seite ſtanden Stille, Fouqué, Zieten, Moller, Saldern, Belling und Andere mehr. Namentlich war es der biedere Belling, der jeden Morgen ſein geiſtliches Lied ſang und in dieſer Andacht oftmals ſelbſt durch die Annäherung des Feindes ſich nicht ſtören ließ.

Solche vorleuchtende Beiſpiele mußten einflußreich auf das Offizier-Corps wie auf den gemeinen Mann wirken, und bewundern wir die ungemein ſtrenge Disciplin bei einem aus ſo heterogenen Beſtandtheilen zuſammengeſetzten Heere, wie das preußiſche, ſo ſproßten deren Wurzeln geiſtig aus der ſegensreichen Kraft der Feldkirche hervor. Nur auf eine ſolche Weiſe zu einem gemeinſamen hohen Zweck verbunden, konnte das preußiſche Heer durch die weltlichen wie durch die kirchlichen Militärgeſetze gegen das Verbrechen roher ſoldatiſcher Ausſchweifungen bewahrt bleiben, zugleich aber ſchöpfte es daraus auch in den heißeſten Stunden der ſchwerſten Kämpfe jene oft von ganz Europa bewunderte moraliſche Kraft, durch die es allein möglich wurde Schlachten, wie beiſpielsweiſe die bei Leuthen, ruhmvoll gegen einen übermächtigen Feind zu ſchlagen und den oftmals zweifelhafteſten Sieg dennoch an Preußens Fahnen zu feſſeln.

Digitized by Google

# Viertes Buch.

## Des Heeres Ruhm.

— — — — — — Das Unglück,
Das iſt der Boden, wo das Edle reift,
Das iſt der Himmelsſtrich für Menſchengröße.
Aus ſeinen Armen ging die Heldenſchar,
Die Rieſenbilder der vergang'nen Tage,
Aus ſeiner Schule ging der Stolz der Welt.
Wo es dem Menſchen ſeinen Kampf bereitet,
Da bricht die Kraft die unverſuchte Bahn,
Da knüpft der Ruhm den Namen an die Sterne,
Es dehnt ſich das Atom zum Ew'gen aus,
Und was ſonſt ſterblich war, das wird unſterblich.

Th. Körner's „Zriny".

Digitized by Google

Digitized by Google

Kein Heer hat wohl einen vollgültigern Anſpruch, daß ihm die Geſchichte ein Buch des Ruhmes weihe, als das Heer Friedrich's des Großen, des Einzigen. Aus den verſchiedenſten, ſelbſt widerſtrebendſten Elementen der menſchlichen Geſellſchaft aller Nationen zuſammengeſetzt, verrichtete es unter der Führung ſeines großen Königs Thaten, die oft bis an das Gebiet des Wunderbaren ſtreiften. Preußens Feinde überraſchend, trat es im erſten Schleſiſchen Kriege auf und zeigte, indem es Friedrich zur Erreichung ſeiner großen politiſchen Abſicht einſetzte: durch Schleſiens Eroberung Oeſterreich zu demüthigen und Preußen zur Großmacht zu erheben, — daß es von dem langen Frieden, den es unter der Regierung Friedrich Wilhelm's I. genoſſen, nicht verweichlicht worden war, ſondern daß jene Lorbeeren noch friſch-blühend um ſeine Schläfe durch unermüdlich treffliche Schulung erhalten worden waren, die es am Rheine, in Ungarn und Italien ſich erſiegt hatte.

Ohne Ueberſchätzung der erſten glücklichen Kämpfe, beſtand es den gefahrvollern zweiten Schleſiſchen Krieg und machte ſich durch erneute Siege, die es in größern Feldſchlachten als zuvor ruhmvoll erkämpfte, allgemein gefürchtet, daß es mit Zuverſicht faſt gegen ganz Europa ſieben Jahre hindurch ein eherner Wall daſtand, nicht allein zum Schutze Preußens und ſeines bewunderten Hohenzollern-Königs, ſondern auch zum Träger Preußens auf den politiſchen Gipfelpunkt zu einer der erſten Großmächte des europäiſchen Continents.

Die Anſtrengungen, die es in dieſem ſiebenjährigen Kampfe mit wahrhaft ſpartaniſchem Muthe überwand, ſind ebenſo anſtaunenswerth als die weit gedehnten und anſtrengenden Märſche, die es unter allen Beſchwerniſſen der Jahreszeiten mit einer oft unglaublichen Schnelle zurücklegen mußte, um der von allen Seiten andringenden feindlichen Uebermacht die Spitze zu bieten. Im Siege nie übermüthig, im Unglück wahrhaft groß; nach jedem harten Schlage immer wieder kampfgerüſtet; in ſeinen rückgängigen Bewegungen Achtung gebietend; in der offenen Feldſchlacht ebenſo ausdauernd und todesmuthig, wie kühn und verwegen bei Erſtürmung von Plätzen, entweder unüberwindlich durch die Natur oder durch die Kunſt gemacht; bei feindlichen Ueberraſchungen ſtets ſchlagfertig und entſchloſſen; in der höchſten Gefahr heldenmüthig; nie muthlos beim Anblick feindlicher Uebermacht; ausdauernd bis zur höchſten Spannung menſchlicher Kräfte, wenn es galt das Letzte für Friedrich's Hoheit und Preußens

Digitized by Google

Ehre zu wagen: — dieſen ſeltenen Ruhm hat es ſich in allen Lagen des wechſelvollen Kriegslebens bewahrt, ſo daß im Großen wie im Kleinen, im Glück wie im Unglück, die Geſchichte uns nur Rühmliches von den Soldaten Friedrich's des Großen zu erzählen hat, hervorgegangen aus einer eiſernen Disciplin, die der unzerſtörbare Kitt gegen die Wetter wurde, welche aus allen Himmelsgegenden verheerend auf Friedrich's Heere anſtürmten. Mit dieſer eiſernen Disciplin war den Soldaten Friedrich's ein blinder Gehorſam angeſchult und das Gehorchen, im ſtrengſten Sinne des Wortes, von der Siegesglorie des königlichen Helden angeſtrahlt, erzeugte jene Begeiſterung, mit der ſeine Krieger ſich freudig dem Schlachtentode weihten. Dieſe ſoldatiſchen Tugenden wurden der Fruchtboden für jene Taktik, die wir in jeder großen Schlacht, wie in jedem kleinen Gefecht bewundern müſſen, denn von dem erſten Befehlshaber bis zum letzten Führer, ſprach ſich bei allen Kriegsbegebenheiten nur das eine Wollen aus: Träger dieſer Tugenden zu ſein und leitende Sterne durch das wildverworrene Kriegsleben zu werden, erleuchtet von dem Lichtmeere ihres königlichen Kriegsherrn.

So war das aus allen Nationen und aus Glaubensbekennern aller Kirchen zuſammengewürfelte Heer wie mit diamantenen Ketten an Friedrich's ſiegreiche Fahnen gefeſſelt. Dieſen folgte es wie Gottpanieren, denn ſie gaben den Heimatloſen ein neues Vaterland. Wenn Friedrich's Soldaten in ihrer hundertfältig bewieſenen ſeltenen Hingebung für ihren königlichen Kriegsherrn kein höheres irdiſches Loos kannten, als für ſeine Größe zu bluten und zu ſterben, ſo ſchufen ſie mit dieſer Begeiſterung jene allgemein angeſtaunte Vaterlandsliebe, die des Preußenvolkes edelſtes Erbtheil aus der großen Hinterlaſſenſchaft des Zeitalters ſeines Friedrich des Großen bis zur jüngſten Zeit geworden und geblieben.

Dieſe ſeltſame Begeiſterung wurde aber zugleich auch die magiſche Kraft der Reproduction für Friedrich's gelichtete Kern-Reihen im Laufe der Schleſiſchen Kriege und das wunderkräftige Zaubergeheimniß, wodurch er ſelbſt nach den Unfällen von Collin und Hochkirch ein Heros ſeinen Feinden gegenüber ſtand, um mit erneuter Kraft ihre Heere zu ſprengen, von Land zu Land, von Sieg zu Sieg zu fliegen, Schleſien und Sachſen zu behaupten und den Kern ſeiner dürftigen Erb-Länder zu decken, umgeben von denen ſeiner Feinde, die ausgerüſtet waren mit den reichſten Hülfsquellen, welche die Natur nur zu bieten vermag.

Mag denn die hier in alphabetiſcher Reihe folgende und nach den beſten hiſtoriſchen Quellen zuſammengeſtellte Aufzählung der bedeutendſten Thaten aus dem großen Wunderkreiſe der Soldaten Friedrich's des Großen, den ſie wie einen glanzgeſtirnten Himmel über ihres erhabenen Königs Haupt ſpannten, eine eherne Gedächtnißtafel ihres Ruhmes und ihrer Treue werden, und wenn das Auge auch manche Tage der Trauer inmitten des höchſten Kriegerglanzes hier verzeichnet findet, ſo dienten dieſe mit ihrem düſtern Gewölke nur der Siegesſonne Friedrich's, damit ſie um ſo ſtrahlender der Welt verkünde: er ſei ein Gottberufener, um die Geſchicke der Völker mit mächtiger Hand nach ewigem Rathſchluß zu führen, und das letzte Geheimniß des greifenden Jahrhunderts wunderthätig als ein reiches Erbe jener Fürſten und Völker

Digitized by Google

zu lösen, für welche das kommende Jahrhundert zur irdiſchen Rechenſchaft vom Schöpfer geſendet werden ſollte.

**Adelsbach**, in Schleſien. Gefecht am 6. Juli 1762. Gegen den öſterreichiſchen General von Brentano fochten hier unter dem preußiſchen General von Neuwied die Infanterie-Regimenter Nr. 3, 16, 31, (mit einem Verluſt von 300 Mann), 37 und 43 (das letztgenannte erſtürmte mit einem Verluſt von 400 Mann den Eiſenberg), das Küraſſier-Regiment Nr. 10, das Dragoner-Regiment Nr. 10 und das Bosniaken-Corps Nr. 9.

**Alt-Bunzlau.** Den 3. Mai 1757 forcirten die Grenadiere des Regiments Nr. 38 die hier befindliche Elbbrücke mit einem glänzenden Erfolg. Das Huſaren-Regiment Nr. 3 unterſtützte dieſen Angriff und hieb bei dieſer Gelegenheit über 1500 Kroaten nieder.

**Altenburg.** 1761 ſtanden in dem Orte die Musketiere des Regiments Nr. 39 im Cantonirungs-Quartiere, und wurden von etwa 10,000 Feinden gezwungen ſich, jedoch in der beſten Ordnung, nach Leipzig zurückzuziehen, von wo ſie nach Pommern marſchirten.

**Anklam**, in Pommern. Am 5. Januar 1758 beſtanden hier die Grenadiere des Regiments Nr. 38 ein ehrenvolles Gefecht durch Eroberung der Fährſchanze.

—— —— Es wurde vom 8. bis 21. Januar 1759 durch den preußiſchen General von Canitz eingeſchloſſen, unter deſſen Befehl das Infanterie-Regiment Nr. 49 und das Dragoner-Regiment Nr. 7 ſtanden. Die Zahl der hier gefangen genommenen Schweden betrug 1421 Mann.

—— —— Am 28. Januar 1760 wurde hier der preußiſche General Heinrich von Manteuffel von den Schweden überfallen, der im September 1757 zum commandirenden Chef der ſämmtlichen in Pommern befindlichen preußiſchen Truppen ernannt worden war. Mitten im Handgemenge, während er das brave Frei-Regiment von Hordt zum Kampfe anfeuerte, erhielt er drei Bayonnetſtiche und gerieth auf dieſe Weiſe in ſchwediſche Gefangenſchaft. Doch die ſiegreichen Schweden behaupteten nicht lange dieſen Poſten, den ſie ſehr bald dem wackern General von Belling überlaſſen mußten. Das Frei-Regiment von Hordt verlor in dieſem Gefecht vier Offiziere und 187 Mann an Gefangenen, außerdem 13 Todte und 12 Verwundete.

**Aue**, in Sachſen. Gefecht am 27. Mai 1759, in welchem die Infanterie-Regimenter Nr. 45 und 48, unter dem Befehle des Generals von Schenckendorf, ein ſtarkes feindliches Corps zum Weichen brachten.

**Aujeſt.** 1756, beim Einmarſche in Böhmen, beſtand hier das Huſaren-Regiment Nr. 3, das die Avantgarde bildete, ein ſiegreiches Gefecht gegen den angreifenden Feind.

**Außig.** Am 25. April 1757 hatte hier das Infanterie-Regiment Nr. 20 ein Gefecht zu beſtehen, in welchem es ſeinen Chef, den General-Major Bernhard Asmus von Zaſtrow, verlor.

**Barsdorf.** Zwiſchen dieſem Orte und der Stadt Liegnitz entſpann ſich am



Digitized by Google

18. September 1757 eine Kanonade, bei der namentlich das Infanterie-Regiment Nr. 38 Antheil hatte.

**Basberg**, eigentlich St-Sebastiansberg, in Böhmen. Der preußische General von Hülsen überfiel hier am 12. April 1759, mit den Grenadieren des Regiments Nr. 30, den Infanterie-Regimentern Nr. 7, 9, 21 und 43, so wie mit zwei Escadrons des Küraſſier-Regiments Nr. 3 und dem Husaren-Regimente Nr. 8, den österreichischen General Reinhardt. Dieser, so wie 2000 Mann, wurden gefangen genommen, außerdem aber noch drei Kanonen, acht Fahnen und drei Standarten erobert. Ist nicht mit dem hier am 31. Juli 1758 vorgefallenen vergeblichen Angriff der österreichischen Verschanzungen unter dem General Asseburg zu verwechseln.

**Beraun**, in Böhmen. Treffen am 6. September 1744, in welchem der preußische General von Hacke von dem österreichischen General Helfreich, vermöge der Uebermacht, zum Rückzuge gezwungen wurde. Antheil an diesem Gefechte hatten die Grenadiere der Regimenter Nr. 18 und 23, so wie ein Bataillon des Regiments Nr. 21.

**Bergen**, unweit Frankfurt a. M. Hier lieferte der Herzog Ferdinand von Braunschweig, Oberbefehlshaber der alliirten Armee, gegen den Herzog von Broglio am 13. April 1759 eine Schlacht, in der die Franzosen Sieger blieben. Von preußischer Seite fochten hier die Dragoner-Regimenter Nr. 9 und 10, das erstere mit besonderer Auszeichnung, so wie das Husaren-Regiment Nr. 5 mit Bravour und zwei Escadrons von dem Husaren-Regimente Nr. 7.

**Berlin** wurde im Jahre 1760 in der Nacht vom 3. zum 4. October gegen die unter dem General von Tottleben vorrückenden Russen namentlich durch das Infanterie-Regiment Nr. 47, unter Leitung des kranken Feldmarschalls von Lehwald und der verwundeten Generale von Seydlitz und von Knoblauch gedeckt. Das Regiment Nr. 47 war bei Maren größtentheils in Gefangenschaft gerathen und in Stärke eines Bataillons wieder neu errichtet worden. Der Entsatz erfolgte am 4. October durch den Prinzen von Würtemberg und den 5. October durch den General von Hülsen, doch mußten die Corps der feindlichen Uebermacht weichen, und Berlin capitulirte am 9. October.

**Bielefeld.** Im Jahre 1757 bestand hier das Infanterie-Regiment Nr. 48 ein Gefecht gegen ein französisches Corps.

**Böhmisch-Friedland**, 1759, siehe Friedland.

**Böhmisch-Leipa.** Hier wurden im Jahre 1757, beim Rückzuge des königlichen Heeres aus Böhmen, die Grenadiere der Regimenter Nr. 29 und 31 von 12,000 Oesterreichern angegriffen, doch behaupteten die braven Grenadiere ihren Posten.

**Brand**, in Sachsen, siehe Freiberg, 1762.

**Breslau**, Schlacht am 22. November 1757. Der Herzog von Braunschweig-Bevern wird von dem Prinzen Karl von Lothringen geschlagen. Das preußische Heer, 25,000 Mann stark, verlor 6,200 Mann nebst 3,600 Mann, die gefangen wurden, so wie 68 Geschütze. Die Oesterreicher, 80,000 Mann stark, hatten einen Verlust von 18,000 Todten und Verwundeten. In dieser unglücklichen Schlacht, die Friedrich der Große bald durch den so ruhmvollen Sieg bei Leuthen vergessen machte, fochten:

Digitized by Google

1) Die Grenadiere der Regimenter Nr. 3, 6, 15, und zwar des 2. und 3. Bataillons; Nr. 37, 43, 44 und 47. 2) Die Infanterie-Regimenter Nr. 8, 10, 17, 18, 20, 25, 27 (mit großem Verluſt), 29, 30 (mit Auszeichnung), 31, 32 (das faſt ganz zu Grunde gerichtet wurde), 34, 35, 36, 38 (das ein gleiches Schickſal wie Nr. 32 hatte), 39, 43 (nur das 2. Bataillon) und Nr. 46 in Stärke eines Bataillons, da daſſelbe in der Prager Schlacht ungemein viel gelitten hatte. 3) Die Küraſſier-Regimenter Nr. 1, 2, 6, 9, 11 und 12, das letztere höchſt ehrenvoll. 4) Die Dragoner-Regimenter Nr. 1, 2 und 5.

**Breslau**, Belagerung und Einnahme durch die nachſtehenden preußiſchen Truppen vom 8. bis 21. December 1757. Durch die Capitulation geriethen 17,635 Oeſterreicher und 81 Kanonen in die Hände der Sieger. Die Grenadiere der Regimenter Nr. 21, 22, 29, 40, 41, 44, 47. Die Infanterie-Regimenter Nr. 1, 8, 10, 18, 19, 25, 27, 30, 31, 35, 36, 39. Die Küraſſier-Regimenter Nr. 4, 5 (mit Tapferkeit), Nr. 8. Die Dragoner-Regimenter Nr. 11, ſehr brav, und Nr. 12, mit Ruhm. Die Huſaren-Regimenter Nr. 2 und namentlich mit Ehren Nr. 6.

—— heldenmüthige Vertheidigung dieſer Stadt vom 30. Juli bis 3. Auguſt 1760 durch den preußiſchen General von Tauentzien gegen den öſterreichiſchen General Laudon. Hierbei zeichnete ſich ganz beſonders das erſte Bataillon des Regiments Garde, Nr. 15, aus. Der Entſatz erfolgte durch den General von Werner und der muthige Tauentzien genoß den Ruhm, mit nur 3000 Mann gegen 50,000 Oeſterreicher Breslau dem Könige erhalten zu haben.

—— 1761 beſtand das nach Polen marſchirende Infanterie-Regiment Nr. 37 ein ehrenvolles Gefecht.

**Brieg**, in Schleſien, belagerte und eroberte, vom 28. April bis 3. Mai 1741, der Fürſt Dietrich von Anhalt-Deſſau mit den Infanterie-Regimentern Nr. 20 und 24, und dem Dragoner-Regiment Nr. 4.

**Brix**, in Böhmen, am 5. Februar 1779. Der General von Möllendorff ſchlägt mit nachſtehenden Truppen ein öſterreichiſches Corps. An Grenadieren die der Regimenter Nr. 5, 20 und 24. An Infanterie die Regimenter Nr. 10, 12 und 39. An Cavallerie, das Dragoner-Regiment Nr. 1, das 2 Kanonen eroberte, das Dragoner Regiment Nr. 6 und das Huſaren-Regiment Nr. 7.

**Buchau**, ſiehe Jung-Buchau.

**Budweis**, ſiehe Tabor.

**Bunzlau**, ſiehe Alt- und Jung-Bunzlau.

**Burkersdorf**, oder Leutmannsdorf, in Schleſien. Erſtürmung der von den Oeſterreichern hier angelegten Bergverſchanzungen durch die preußiſchen Generale von Neuwied und Möllendorff, am 21. Juli 1762. Es erwarben ſich hier Ruhm die Grenadiere der Regimenter Nr. 4, 12, 15 des 2. und 3. Bataillons; die Infanterie-Regimenter Nr. 3, 13, 15 das 1. und 2. Bataillon, Nr. 16, das ſechs Kanonen eroberte, Nr. 18, 22, 25, 37; die Küraſſier-Regimenter Nr. 8, 12, 13; die Dragoner-Regimenter Nr. 5, 10, 12; die Huſaren-Regimenter Nr. 2, 3 und das Bosniaken-Corps Nr. 9.



Digitized by Google

**Cant**, oder Wernersdorf, am 28. Juni 1761. Hier beſtand das zehn Fahnen ſtarke Bosniaken-Regiment Nr. 9 ein ehrenvolles Gefecht.

**Chemnitz**, in Sachſen. Hier hatte am 21. Mai 1762 das Küraſſier-Regiment Nr. 4 ein glänzendes Gefecht.

**Chotuſitz**, oder Czaslau, in Böhmen. Schlacht am 17. Mai 1742. Friedrich der Große beſiegt den Prinzen Karl von Lothringen. Den Ruhm des Tages theilten 1) nach den alten Stammliſten die Grenadiere der Regimenter Nr. 5, 8, 12, 15 des 2. und 3. Bataillons, 16. Nach der Ordre de Bataille die Grenadier-Bataillone von Geiſt, von Uchtländer, von Canitz, von Itzenplitz, von Jeetze. 2) Die Infanterie-Regimenter Nr. 2, 4, 7, 10, 11, 13 (in der Stammliſte, nicht in der Ordre de Bataille angegeben), Nr. 14, 15 das 2. und 3. Bataillon, Nr. 16, 17 (nur ein Bataillon), Nr. 19 (in der Stammliſte, nicht in der Ordre de Bataille angegeben), Nr. 24 das viel zum Siege beitrug), Nr. 27 (das nach der Schlacht kaum noch 400 Combattanten zählte), Nr. 29, 30, 34. 3) Die Küraſſier-Regimenter Nr. 1 (das die Schlacht entſchied), Nr. 2 (das durch das 1. und 2. feindliche Treffen ſich durchhieb und hierbei zwei ungariſche Regimenter vernichtete), Nr. 4, 5 (in der Stammliſte, nicht in der Ordre de Bataille bemerkt), Nr. 7 (das ebenfalls beide Treffen durchbrach), Nr. 8, 9 und 12 (das mit Nr. 2 einen gleichen Angriff machte). 4) Die Dragoner-Regimenter Nr. 3, 5, 7, letzteres mit einem Verluſt von 500 Mann. 5) Das Huſaren-Regiment Nr. 1. Unter dem Oberbefehl des Königs commandirten: der General der Infanterie Erbprinz Leopold von Anhalt-Deſſau; die General-Lieutenants von Waldow, Jeetze, Kalkſtein, Buddenbrock, Flans; die General-Majors von Bredow, Lehwald, la Motte, Rothenburg, Werdeck, Wedell, Gröben, Borcke, Markgraf Karl, Geßler. Von dieſen Ehrenmännern ſtarben den Heldentod: von Werdeck auf der Wahlſtadt, von Wedell ſpäter an ſeiner empfangenen ſchweren Wunde. Verwundet wurden von Waldow und von Rothenburg. Achtzehn Kanonen, eine Haubitze, zwei Fahnen und 1200 Gefangene waren die Trophäen dieſes Tages, von dem der König in ſeinen hinterlaſſenen Werken ſagt: „Das Gefecht dauerte nur drei Stunden. Die Schlacht bei Mollwitz war lebhafter, blutiger und wichtiger in Abſicht auf ihre Folgen geweſen. Wären die Preußen bei Chotuſitz auch geſchlagen worden, ſo war darum der Staat nicht ohne Hülfe; aber durch den Sieg verſchafften ſie ſich den Frieden.“ Der Geſammtverluſt der königlichen Truppen betrug 146 Offiziere, 4601 Mann. Die Infanterie büßte zwei Fahnen ein, die Cavallerie verlor in den ungeſtümen Angriffen 14 Standarten. Die Wahlſtadt wurde von 3000 Oeſterreichern bedeckt, die ihre Fahnen und Standarten hinter der Schlachtlinie geſichert hatten.

**Collin**, am 9. und 15. November 1744 durch das Corps des Generals von Naſſau, beſtehend aus den Infanterie-Regimentern Nr. 8, 12, 26, 30, 31, 36; den Grenadier-Bataillonen von Treskow, von Schöning, und dem Huſaren-Regiment Nr. 4 tapfer vertheidigt, während der Major von Wedell, Preußens Leonidas, am 19. November bei Solonitz einen glänzenden Kampf beſtand.

—— oder Planian, in Böhmen. Schlacht am 18. Juni 1757. König Friedrich II. wurde hier zum erſten Male von dem öſterreichiſchen Feldmarſchall Daun

Digitized by Google

beſiegt. Das königliche Heer verlor an Todten und Verwundeten 8000 Mann. Einen gleichen Verluſt hatten die Oeſterreicher. Das Schickſal dieſes erſten kriegeriſchen Trauertages des großen Königs theilten nach den alten Stammliſten: 1) Die Grenadiere der Regimenter Nr. 9, 10, 13, 25 (mit Heldenmuth), Nr. 31, 33 (mit Auszeichnung), 37, 39, 42, 44 und 47. Nach der Ordre de Bataille die Grenadier-Bataillone von Rimſchewsky, Waldow, Fink, Kahlden, Möllendorf, Wangenheim, Gemmingen. 2) Die Infanterie-Regimenter Nr. 3, das 1. und 2. Bataillon; Nr. 7 mit beſonderer Auszeichnung; die Garde Nr. 15, das 1. Bataillon (mit Aufopferung; Nr. 17, 20 (mit einem Verluſt von 800 Mann), 21, 22, 25, 28, 29, 35 (mit großem Verluſt), 36 (mit Heldenmuth, es brachte nur 97 Combattanten aus der Schlacht), Nr. 40, 41. 3) Die Küraſſier-Regimenter Nr. 1, 2, 3, 4 (deckte den Rückzug), 6, 7, 8 (mit Ruhm), 11 (eroberte eine Standarte), 12 (höchſt ehrenvoll), 13 (eine Escadron, eroberte vier Fahnen, eine Standarte). 4) Die Dragoner-Regimenter Nr. 1 (eroberte vier Fahnen und eine Standarte), 2, 3, (mit Auszeichnung), 4, 11 (ſehr brav), 12 (mit Ruhm). 5) Die Huſaren-Regimenter Nr. 1 (nur fünf Escadrons), 2, 3 (deckte nach ruhmvollem Kampfe den Rückzug), Nr. 4 (mit hohem Muthe), 6, 8. Die Avantgarde commandirte der General-Major von Zieten und unter den Befehlen des Königs ſtanden der General der Infanterie Prinz Moritz von Anhalt-Deſſau, die General-Lieutenants Prinz von Braunſchweig-Bevern und von Treskow, die General-Majors von Normann, Prinz von Braunſchweig, Pannewitz, Manſtein, Krockow, Baron von Schönaich, Kroſigk, Ingersleben, Hülſen und Meinecke, der an der Spitze ſeiner braven Dragoner einen ehrenvollen Reitertod fand. Verwundet wurden die Generale von Treskow, Zieten, Hülſen, Manſtein, Manteuffel und Ingersleben. Der General von Pannewitz fiel in Gefangenſchaft. Das 18,000 Mann ſtarke königliche Heer büßte in dieſer blutigen Schlacht 13,783 Mann ein, worunter ſich 326 Offiziere befanden, außerdem 45 Geſchütze und 22 Fahnen. Die Oeſterreicher, 60,000 Mann ſtark, verloren nur 8110 Mann. Die Folge dieſes unglücklichen Tages war die Aufhebung der Belagerung Prags, am 20 Juni.

**Czaslau**, ſiehe Chotuſitz.

**Dammgarten** wurde im Jahre 1759 von dem Infanterie-Regiment Nr. 49 genommen.

**Demmin**, in Pommern. Gefecht der Grenadiere des Regiments Nr. 38 im Jahre 1758.

—— —— Belagerung am 8. Januar und Einnahme am 17. Januar 1759 durch das Dragoner-Regiment Nr. 7, unter dem Befehl des commandirenden Generals von Manteuffel. Es wurden 1275 Schweden zu Kriegsgefangenen gemacht.

**Deutſch-Prausnitz.** Gefecht des 2. Bataillons von dem Huſaren-Regiment Nr. 3 beim Einmarſch des königlichen Heeres in Böhmen, im Jahre 1758.

**Dittmannsdorf, 1760.** Kanonade, bei welcher das Infanterie-Regiment Nr. 24 Antheil hatte.

Digitized by Google

**Döbeln**, in Sachſen. Treffen am 12. Mai 1762, des zur Armee des Prinzen Heinrich gehörenden Infanterie-Regiments Nr. 24 und des Dragoner-Regiments Nr. 7, gegen den öſterreichiſchen General von Zettwitz, welcher zurückgedrängt wird.

**Dona**, bei Maren, 1759. Tapferes Gefecht des Infanterie-Regiments Nr. 36.

**Domitſch**, ſiehe Pretſch.

**Domſtädtel**, in Mähren. General Laudon griff hier einen preußiſchen Munitionspark, der für Fortſetzung der Belagerung von Olmütz beſtimmt war, mit Uebermacht an und ſchlug die ſchwache Bedeckung deſſelben. Die Folge davon war, daß der König ſich gezwungen ſah die Belagerung von Olmütz am 27. Juni 1758 aufzuheben. Dem Gefechte wohnten bei die Grenadiere von Nr. 10, 35 (welche den Geldwagen retteten), oder die Grenadier-Bataillone von Bähr und Alt-Billerbeck; die Infanterie-Regimenter Nr. 28, 32, 34, 40 (mit großer Auszeichnung), 47 und das Garniſon-Regiment Nr. 5; die Küraſſier-Regimenter Nr. 4, 12 (mit Auszeichnung), ſo wie ein Theil des Dragoner-Regiments Nr. 11.

**Drebber**, ſiehe Nord-Drebber.

**Dresden**, 1745. Einnahme durch das Infanterie-Regiment Nr. 47.

—— Vertheidigung vom 9. bis 16. November 1758 durch den General Grafen von Schmettau mit den Infanterie-Regimentern Nr. 38 und 48 nebſt dem Küraſſier-Regiment Nr. 5, wogegen das Küraſſier-Regiment Nr. 2 zum Entſatz beordert war. Derſelbe vertheidigte Dresden im Jahre 1759 vom 26. Auguſt bis 4. September.

—— 1759. Gefecht der Grenadiere der Regimenter Nr. 43, 48, des 2. Bataillons des Infanterie-Regiments Nr. 48 und des Dragoner-Regiments Nr. 7.

—— 1760, vom 14. bis 30. Juli. Erfolgloſes Bombardement unter dem perſönlichen Befehle des Königs, mit folgenden Truppen: 1) Nach den alten Stammliſten, Grenadiere der Regimenter Nr. 11, 12, 14, 33, 35, 38, 39, 42, 43. Nach andern Quellen die Grenadier-Bataillone von Anhalt, Alt-Billerbeck, Hacke, Rimſchewsky, Rathenow, Lubath, Burgsdorf, Beyer, Loſſow, Naſſe, Stechow, Falkenhayn, Jung-Billerbeck, Goltz. 2) Die Infanterie-Regimenter Nr. 1, 3, 5, 7, 13, 15 (das 2. und 3. Bataillon), 18, 19, 22, 23, 24, 26, 30, 31, 34, 40 (das namentlich bei dem ſogenannten Weißen Hirſch ein heftiges Gefecht am 19. Juli beſtand), 41, 44, 48. 3) Die Küraſſier-Regimenter Nr. 2, 3, 5, 8, 10, 11, 13, 4) Die Dragoner-Regimenter Nr. 1, 2, 3, 4, 6, 9, 10. 5) Die Huſaren-Regimenter Nr. 1, 2, 3, die Freibataillone von Courbiere, Quintus-Icilius, fünf Escadronen Frei-Dragoner von Kleiſt und die Jäger. Dem ſo ausgezeichneten Infanterie-Regiment Nr. 3 begegnete hier der Unfall, das mehrere Piquets deſſelben von den Oeſterreichern bei einem Ausfall aufgehoben wurden und das auf dieſe Weiſe überfallene Regiment die zur Deckung anvertrauten Batterien im Stich laſſen mußte. Friedrich ſtrafte das Regiment dadurch, daß daſſelbe die bisher vorzugsweiſe getragenen Huttreſſen und Pallaſche ablegen mußte. Die beiſpielloſe Tapferkeit, welche das Regiment in der Schlacht bei Liegnitz bewies, und wodurch es unbedingt auf den unver-

Digitized by Google

gänglichen Ruhm Anſpruch machen konnte, den Sieg erkämpft zu haben, verwiſchte aus dem Gedächtniß des eben ſo gerechten als großen Königs für immer den dresdener Unfall. Noch auf dem Schlachtfelde ſöhnte ſich der erhabene Monarch mit dem Regimente völlig aus und der Flügelmann deſſelben, mit Namen Fauſſer, dankte dem König mit treuherzigen Soldatenworten für die dem Regimente wiedergeſchenkte königliche Gnade.

**Ebersbach**, unweit Görlitz, den 26. October 1758. Hier griffen die Dragoner-Regimenter Nr. 1 und 4 ein öſterreichiſches Cavallerie-Corps an und machten 400 Gefangene.

**Eilenburg**, in Sachſen, am 15. November 1758 ausgezeichnetes Gefecht des Infanterie-Regiments Nr. 37.

**Emmerich**, 1758, ein franzöſiſches Reiter-Regiment wird von dem Dragoner-Regiment Nr. 10 überfallen, das außer den gemachten Gefangenen auch ein Paar Pauken eroberte.

**Eupen**, 1760, ſiehe Wittenberg.

**Fehrbellin**, in der Mark. Den 28. September 1758 wird die ſchwediſche Arrieregarde von den Grenadieren der Regimenter Nr. 31, 35, von den Infanterie-Regimentern Nr. 37, 41, 45, 48 und dem Huſaren-Regiment Nr. 3 unter dem General von Wedell geſchlagen.

—— —— 1761. Gefecht der Musketiere des Regiments Nr. 34.

**Forſtberg**, in Böhmen, am 21. September 1778. Gefecht des Infanterie-Regiments Nr. 16.

**Frauenburg**, feſtes Schloß. Im October 1744 von dem Infanterie-Regimente Nr. 49 unter dem Major von Conradi vertheidigt, das ſich nach einer tapfern Gegenwehr der angreifenden öſterreichiſchen Uebermacht ergeben mußte.

**Freiberg**, in Sachſen, 1758. Die zwei Musketier-Bataillone des Regiments Nr. 43, im Vereine mit dem Huſaren-Regimente Nr. 8 griffen in der Vorſtadt dieſes Ortes ein 2000 Mann ſtarkes feindliches Cavallerie-Corps an und nahmen es faſt gänzlich gefangen.

—— —— auch Brand genannt. Treffen am 15. October 1762, in welchem der Prinz Heinrich von dem öſterreichiſchen General von Stollberg gedrängt wird. Theil an dieſem Gefechte hatten die Grenadiere von Nr. 26, das Infanterie-Regiment Nr. 48 mit bedeutendem Verluſt, ſo wie die Küraſſier-Regimenter Nr. 5 und 7.

—— —— Schlacht am 29. October 1762. Der Prinz Heinrich von Preußen beſiegt die öſterreichiſche und Reichsarmee unter dem Prinzen von Stollberg und dem General von Campitelli. Den glänzenden Schlußſieg des Siebenjährigen Krieges erfochten nach den alten Stammliſten die Grenadiere der Regimenter Nr. 1, 5, 8, 9, 10, 11, 19, 23, 25, 38, 43, 46; nach andern Quellen die Grenadiere Alt- und Jung-Billerbeck, Woldeck, Natalis, Poſeck, Bär, Loſſow, Heilsberg; die Infanterie-Regimenter Nr. 7, 13, 14, 17, 20, 24, 26, 30 (mit Heldenmuth), 47; die Küraſſier-Regimenter Nr. 1, 4 (von Seydlitz perſönlich angeführt, nahm es zwei feindliche Batterien und eroberte acht Fahnen und vier Haubitzen), 5, 11 (nur ein

Digitized by Google

Commando von 100 Mann, das ſich unter dem Befehl des nachmaligen General-Lieutenants von Backhof beſonders auszeichnete); die Dragoner-Regimenter Nr. 2 (nur drei Escadrons), 6 (nur fünf Escadrons), 7, 11 (das ein Bataillon gefangen nahm und ein Reichsdragoner-Regiment warf und übel zurichtete); die Huſaren-Regimenter Nr. 1 und 8. Außer dieſen Linientruppen befanden ſich in der Avantgarde: ein Bataillon grüner oder von Kleiſt'ſche Kroaten und Jäger, und die Freibataillone von Heer und Lüderitz; bei dem von Belling'ſchen Corps die Freibataillone von Schack und Le Noble; bei der Colonne des Generals von Forcade und des Oberſt von Taube ein Bataillon von Röbel, vormals ſächſiſches Regiment, ein Bataillon des Garniſon-Regiments Nr. 2, die Freibataillone von Jenny und Collignon. Den Oeſterreichern koſtete dieſe letzte Schlacht des Siebenjährigen Krieges 66 Offiziere und gegen 8000 Mann nebſt 30 Kanonen; der Verluſt der Preußen dagen belief ſich auf etwa 1000 Mann, „weil ſie eben keinen hartnäckigen Widerſtand fanden", wie der König in ſeinen hinterlaſſenen Werken bemerkt, der bei dieſer Gelegenheit von dem Prinzen Heinrich ſelbſt rühmlich äußert: „Es wäre überflüſſig, hier eine Lobrede auf den Prinzen Heinrich zu machen; man kann ihn nicht ſchöner loben, als wenn man ſeine Thaten erzählt."

**Friedland**, Böhmiſch-Friedland. Am 9. September 1759 Vernichtung eines großen feindlichen Magazins durch die Infanterie-Regimenter Nr. 16, 23, 30 und 37 unter dem Commando des Generals von Stutterheim.

**Friedland**, in Böhmen, am 7. Juli 1762. Das Dragoner-Regiment Nr. 10 warf hier drei feindliche Küraſſier-Regimenter.

**Gabel**, in Böhmen. Am 15. Juli 1757, nach der Colliner Schlacht beim Rückzug aus Böhmen, wurden hier unter dem General von Puttkammer vier preußiſche Bataillone von 20,000 Oeſterreichern angegriffen und gefangen genommen. Die bei dieſem Gefechte gegenwärtigen fünf Escadrons des Huſaren-Regiments Nr. 6 ſchlugen ſich jedoch glücklich durch.

—— —— Am 27. Juli 1778 nahmen das Infanterie-Regiment Nr. 47 und das Huſaren-Regiment Nr. 8, unter Führung des Generals von Belling, zwei öſterreichiſche Bataillone gefangen.

**Giersdorf**, ſiehe Hohen-Giersdorf.

**Glogau**, Groß-, in Schleſien. Erſtürmung in der Nacht vom 8. zum 9. März 1741 durch die Grenadiere der Regimenter Nr. 3, 5, 13, 21, 24 und 36, die Infanterie-Regimenter Nr. 19 (mit Auszeichnung), Nr. 27 und das Dragoner-Regiment Nr. 1.

**Görlitz**, 1758. Nach der Hochkirchener Schlacht am 26. October 1758, als die Huſaren-Regimenter Nr. 4 und 6 zum Entſatze von Neiſſe marſchirten, wurden ſie hier von einem feindlichen Cavallerie-Corps angegriffen, das ſie jedoch warfen unter Abnahme von 450 Gefangenen.

—— ſiehe Moys.

**Gorbitz**, auch Korbitz, oder Meißen, in Sachſen. Treffen am 21. September 1759 zwiſchen den preußiſchen Generalen Fink und Wunſch und einem Corps der Oeſterreicher und der Reichsarmee, befehligt von den Generalen Ried und Haddik.

Digitized by Google

Es fochten hier die Grenadiere der Regimenter Nr. 5, 19 (die elf Kanonen und eine Fahne eroberten), Nr. 20, 25, 29, 31, 38, 43; die Infanterie-Regimenter Nr. 19 und 48; die Dragoner-Regimenter Nr. 2, 7, welches das Serbelloni'sche Küraſſier-Regiment niederhieb, und Nr. 11, das ebenfalls ſehr brav focht.

**Goſtyn**, Stadt und Kloſter, in Polen. Am 15. September 1761 Vernichtung einer großen ruſſiſchen Wagenburg durch den General von Platen, der folgende Truppen befehligte: die Grenadiere der Regimenter Nr. 9, 12, 24, 34; die Infanterie-Regimenter Nr. 28, 37, 42; das Küraſſier-Regiment Nr. 2; das Dragoner-Regiment Nr. 10 (mit Auszeichnung); die Huſaren-Regimenter Nr. 4, 5 und von Nr. 7 ſechs Escadrons.

**Gotha.** Das Dragoner-Regiment Nr. 3 überfällt am 19. September 1759 ein Corps der franzöſiſchen und Reichsarmee unter dem General von Seydlitz.

**Greiffenberg**, in Schleſien. Die Grenadiere der Regimenter Nr. 21, 24 und 27 wurden hier am 24. März 1759 von 8000 Oeſtreichern angegriffen und faſt gänzlich vernichtet.

**Gretha**, Dorf in Sachſen. Siegreiches Gefecht am 9. März 1762 zwiſchen den Grenadieren der Regimenter Nr. 1 und 23, gegen 4000 Oeſterreicher.

**Groß-Glogau**, ſiehe Glogau.

**Groß-Jägerndorf**, in Preußen. Schlacht am 30. Auguſt 1757. Der ruſſiſche Feldmarſchall Aprarin ſchlägt nach einem zehnſtündigen Kampfe den Feldmarſchall Lehwald, unter deſſen Befehl folgende Truppen ſtanden: die Grenadier-Bataillone von Gohr, Loſſow, Polentz und Manſtein; die Infanterie-Regimenter Nr. 2, 4 (mit großer Auszeichnung und bedeutendem Verluſt), 11, 14, 16 (mit Auszeichnung), die Dragoner-Regimenter Nr. 6 (eroberte eine Batterie und hieb in die Cavallerie ein), Nr. 7 (hieb zwei Regimenter in die Pfanne und eroberte eine Batterie von zehn Kanonen), Nr. 8 (mit Auszeichnung), Nr. 9 (hieb ſich durch drei Treffen), Nr. 10 (mit Ruhm); die Huſaren-Regimenter Nr. 5, 7 (mit Auszeichnung) und eine Fahne der Bosniaken Nr. 9. Die Preußen verloren in dieſem blutigen Kampfe im Ganzen 123 Offiziere und 4500 Unteroffiziere und Gemeine, ſo wie 27 Geſchütze. Die Ruſſen dagegen 9000 Mann.

**Groß-Strehlitz**, 1745. Gefecht von Seiten des Infanterie-Regiments Nr. 24 und der Huſaren-Regimenter Nr. 3 und 4 gegen einen dreimal ſtärkern Feind.

**Gütershohe**, 1758. Drei Escadrons des Huſaren-Regiments Nr. 5, die bei der alliirten Armee ſtanden, vernichteten hier zwei franzöſiſche Regimenter.

**Habelſchwerdt**, in Schleſien. Gefecht am 14. Februar 1745. Der General Lehwald ſchlägt mit den Grenadieren der Regimenter Nr. 3, 11, und den Infanterie-Regimentern Nr. 2, das bedeutend litt, Nr. 17, 20 und 30 (das 2. Bataillon), ein öſterreichiſches Corps.

**Hartha**, 1758. Das Infanterie-Regiment Nr. 7 und das Huſaren-Regiment Nr. 4 greifen die Arrieregarde Laudon's an.

**Hennersdorf**, Katholiſch-, oder eigentlich Nieder-Hennersdorf, in der Ober-Lauſitz. Glänzendes Gefecht am 23. November 1745 der preußiſchen Generale von



Digitized by Google

Winterfeldt und von Zieten gegen den ſächſiſchen General von Buchner. Es fochten hier die Grenadiere des Regiments Nr. 19, das Infanterie-Regiment Nr. 24, die Küraſſier-Regimenter Nr. 8, das eine Standarte, drei Fahnen und vier Geſchütze und Nr. 9, das zwei Standarten eroberte, ſo wie die Huſaren-Regimenter Nr. 2 und 5, die hier jene Pauken erbeuteten, die ſie bis zum Jahre 1806 als Auszeichnung führten.

**Himmelskron**, in Franken. Der General von Meinecke nahm hier am 11. Mai 1759 mit dem Infanterie-Regiment Nr. 43 und dem Dragoner-Regiment Nr. 3 den öſterreichiſchen General von Riedeſel, nebſt 30 Offizieren und 800 Gemeinen gefangen und erbeutete außerdem drei Fahnen, zwei Kanonen und die geſammte feindliche Bagage.

**Hirſchberg**, in Schleſien, am 1. Mai 1745. Ueberfalls-Gefecht der Huſaren-Regimenter Nr. 1 und 5.

**Hirſchfeld.** Im Jahre 1757, am 20. Februar, wurde während des Winters das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 35 von 4000 Feinden überfallen, behauptete aber trotz der Uebermacht ſeine Stellung.

**Hochkirch**, in der Oberlauſitz. Der König wird am 14. October 1758 von den öſterreichiſchen Generalen Daun und Laudon überfallen. Das traurige Geſchick dieſer furchtbaren Nachtſchlacht theilten: 1) Die Grenadiere der Regimenter Nr. 3, 12, 15, 21, 27, 37, 39, 40, 41 (mit großer Auszeichnung), 44, 45 und 48, oder die Grenadier-Bataillone von Benkendorf, Düringshofen, Plothow, Rathenow, Heiden, Wangenheim, Billerbeck, Rohr, Unruh, Kleiſt, Manteuffel, Pieverling. 2) Die Infanterie-Regimenter Nr. 1, 5 (das den Rückzug der Bataillone des rechten Flügels deckte), Nr. 6, 8 (deſſen 1. Bataillon, im Vereine mit dem 2. Bataillon von Nr. 19, das Dorf Hochkirchen und deſſen Gärten bis zum Ende der Schlacht mit wahrem Löwenmuth vertheidigte, und ſeinen Chef verlor), Nr. 10, 11, 13, 14 (das 1400 Mann ſtark, nach der Schlacht nur 400 Combattanten zählte), Nr. 15, das 2. und 3. Bataillon, Nr. 17, 18 (das den Angriff auf Hochkirchen unterſtützen mußte und hierbei faſt ganz aufgerieben wurde), Nr. 19 (deſſen 2. Bataillon, wie ſchon vorbemerkt, unter dem Major von Langen und dem Lieutenant von Marwitz den Kirchhof von Hochkirch vertheidigte und dieſen ſelbſt nach erfolgtem Rückzuge hielt, bis der Major von Langen, mit 11 Wunden bedeckt, fiel), Nr. 20 (mit einem Verluſte von 500 Mann, Nr. 23 (mit großem Verluſt), Nr. 26, 29 und 30 (mit großem Ruhm unter perſönlicher Anführung des Feldmarſchalls Keith. Die Hälfte des Regiments blieb auf der Wahlſtadt; eben ſo der Feldmarſchall Keith). Die Freibataillone von Angenelli und du Verger. 3) Die Küraſſier-Regimenter Nr. 1, 4, 6 (das die größte Tapferkeit bewies, denn es eroberte eine Fahne und machte 500 Gefangene bei Deckung des Rückzugs), Nr. 8, 9, 10, 11 (mit Ruhm), 12, 13. 4) Die Dragoner-Regimenter Nr. 1 (mit Ruhm), Nr. 2 (höchſt tapfer), Nr. 4, 5 (das beim Rückzuge ein feindliches Küraſſier-Regiment warf), Nr. 12 (mit ſeltener Entſchloſſenheit). 5) Die Huſaren-Regimenter Nr. 2 (mit Tapferkeit), Nr. 4, 6 (unter deſſen Schutze ſich mehrere Infanterie-Regimenter ſammelten), Nr. 8.

Digitized by Google

In Bautzen, zur Deckung der Feld-Bäckerei, ſtanden die Infanterie-Regimenter Nr. 27, 36, 46 und das Huſaren-Regiment Nr. 3. Die Oeſterreicher erkauften dieſen Sieg, mit dem ſie nichts mehr als das Schlachtfeld gewonnen hatten, mit dem Verluſt von 314 Offizieren, worunter fünf Generale, und 5314 Mann. Die Preußen verloren 246 Offiziere und 8851 Mann, 101 Geſchütze, 28 Fahnen, zwei Standarten und das ganze Lagergeräth, und hatten außerdem den Tod des Feldmarſchalls Keith und des Prinzen Franz von Braunſchweig zu betrauern. An den empfangenen Wunden ſtarben ſpäter: der Fürſt Moritz von Anhalt-Deſſau, der General-Major Hans Kaspar von Krockow und Karl Ferdinand von Hagen, genannt Geiſt.

**Hohenfriedberg**, oder Striegau, in Schleſien. Schlacht am 4. Juni 1745. Der König, der von dieſer Schlacht ſagte: „Sie war durch Liſt vorbereitet und mit Tapferkeit ausgeführt", ſiegte über den Herzog von Lothringen. Der hohe Ruhm dieſes glanzvollen Tages in Preußens Geſchichte ſchmückt nach den alten Stammliſten die Grenadiere der Regimenter Nr. 15 des 2. und 3. Bataillons, Nr. 16, 26, 27, 32, 33, 36, 40, 42 (mit großer Tapferkeit). In der Ordre de Bataille werden dagegen genannt die Grenadier-Bataillone von Kleiſt, Luck, Hacke, Blankenſee, Lepel, Geiſt, Jeetze, Wedel, Buddenbrock, Sydow, Grumbkow, Schöning, Kahlbutz, Lange, Trenck, Hertzberg. Die Infanterie-Regimenter Nr. 1 (mit beſonderer Auszeichnung), 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 11, 12 (das ſieben Geſchütze eroberte), 13, 14, 15 des 2. und 3. Bataillon, 17, 18 (das nach den alten Stammliſten ein ſächſiſches Regiment vernichtete, aber in der Ordre de Bataille nicht aufgeführt ſteht), 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 28, 29, 30, 31, 37, 38. Die Küraſſier-Regimenter Nr. 1, 2 (das zwei ſächſiſche Regimenter niederhieb), 4, 5, 7 (vernichtete das ſächſiſche Regiment Schönberg), 8, 9 (ſehr brav, hatte aber den Verluſt drei ſeiner Standarten zu beklagen), 10 (mit Auszeichnung), 11 (mit großer Ehre), 12, 13. Die Dragoner-Regimenter Nr. 1, 2 und 3 (alle ſehr tapfer), 4 (nach der Ordre de Bataille, nicht nach den alten Stammliſten), 5 (erkämpfte den Sieg, indem es eine Brigade von 20 Bataillonen angriff, warf und 67 Fahnen nebſt vier Kanonen eroberte), 6 (in den alten Stammliſten, nicht in der Ordre de Bataille), 11 (das ein Corps ſächſiſcher Grenadiere vernichtete), 12. Die Huſaren-Regimenter Nr. 1 (half den Sieg entſcheiden), 2 (mit Auszeichnung), 4 (eroberte die Pauken der ſächſiſchen Carabiniers-Garde), 5 (warf die feindliche Cavallerie über den Haufen), 6 und 8. Die Avantgarde befehligte der General-Lieutenant du Moulin; unter ihm commandirten die Brigaden die General-Majors von Stille und Winterfeldt. Unter dem Befehle des Königs ſtanden die General-Feldmarſchälle von Buddenbrock, Erbprinz Leopold von Anhalt-Deſſau, der General der Infanterie von Kalckſtein, die General-Lieutenants von Naſſau, Lehwald, Markgraf Karl, Dohna, Prinz Dietrich von Anhalt-Deſſau, Rothenburg, Geßler, la Motte, Prinz von Preußen, Truchſeß, Poſadowsky; die General-Majors von Rochow, Kyau, Polentz, Bredow, Münchow, Prinz Ferdinand von Braunſchweig, Blankenſee, Prinz Moritz von Anhalt-Deſſau, Goltz, Bredow, Bornſtedt, Hertzberg, Kalſow, Prinz von Braunſchweig-Bevern, Bonin, Schwerin, Zieten, Bronikowsky. Die beiden letztern befehligten die Reſerve. Von dieſen edlen Männern fiel für ſeinen König der

Graf Truchseß-Waldburg. Verwundet wurden die Generale von Stille und von Bornstedt. Die Preußen zählten 4—5000 Todte und Verwundete, die Oesterreicher und Sachsen erlitten dagegen einen Gesammtverlust von etwa 20,000 Mann. Unter den gefangenen Feinden befanden sich vier Generale und 40 Stabsoffiziere. Erobert wurden 76 Fahnen, sieben Standarten, acht Paar Pauken, 63 Kanonen, über 40 Munitionswagen und eine große Anzahl Waffen.

**Hohenfriedberg.** Am 3. Juli 1762 bestanden hier die Bosniaken, Nr. 9, ehrenvoll ein Gefecht.

**Hohen-Giersdorf**, oder Kunzendorf, in Schlesien. Vertreibung der Oesterreicher von den Gebirgen durch den König, am 17. September 1760. An diesem Gebirgsgefecht hatten Antheil: die Grenadiere der Regimenter Nr. 23, 29, 31, 33, 42, 46; die Infanterie-Regimenter Nr. 18, 35, 39 (das 14 Kanonen und zwei Haubitzen eroberte). Das Küraſſier-Regiment Nr. 2 und die Husaren-Regimenter Nr. 2 und 3.

**Holisch** oder Holitz, in Mähren. Hier wurden während der Belagerung von Olmütz bei einem Ausfall am 16. Juni 1758 acht Escadrons des Dragoner-Regiments Nr. 5 unter dem General von Meyer überfallen, das 300 Gefangene und die Regiments-Pauken einbüßte. Der General St.-Ignon commandirte die Oesterreicher. Es ist mit dem spätern Gefecht am 12. Juli nicht zu verwechseln, in welchem sich der General von Retzow den Weg durch die österreichischen Corps von Lascy und St. Ignon bahnte.

**Horneburg**, 1758. Das Dragoner-Regiment Nr. 3 schlägt hier ein französisches Corps.

**Hoyerswerda**, in der Oberlausitz. Treffen am 25. September 1759. Prinz Heinrich schlägt mit den Infanterie-Regimentern Nr. 13, 36, den Küraſſier-Regimentern Nr. 1 und 12 den österreichischen General Vehla.

**Jägerndorf**, siehe Groß-Jägerndorf.

—— den 22. Mai. Der Markgraf Karl von Brandenburg schlägt mit seinem nur 9000 Mann starken Corps den österreichischen Feldmarschall Esterhazy.

—— in Oberschlesien. Gefecht im Jahre 1778 des Küraſſier-Regiments Nr. 10 und des Dragoner-Regiments Nr. 10 gegen die Oesterreicher.

**Jagow**, in der Ukermark, 1759. Das Husaren-Regiment Nr. 8 macht hier 800 Schweden zu Gefangenen.

**Jaromirs.** Im Jahre 1744, am 27. November, Arrieregarden-Gefecht der Regimenter Nr. 24 und 37, das sich namentlich hierbei hervorthat.

**Jung-Buchau.** Gefecht im Bairischen Erbfolgekriege von Seiten des Infanterie-Regiments Nr. 36 und des Dragoner-Regiments Nr. 4.

**Jung-Bunzlau.** Beim Einrücken in Böhmen, im Jahre 1757, wurde das hier etablirte österreichische Magazin von dem Husaren-Regiment Nr. 6 genommen.

**Kant**, siehe Cant.

**Katholisch-Hennersdorf**, siehe Hennersdorf.

**Kay**, oder Züllichau, auch Palzig genannt, in der Neumark. Schlacht am

Digitized by Google

23. Juli 1759 zwiſchen dem General von Wedell und dem ruſſiſchen Feldmarſchall Soltikow, zum Vortheil des letztern. Es fochten hier: 1) nach den alten Stammliſten die Grenadiere der Regimenter Nr. 11, 13, 17, 26; nach kriegsgeſchichtlichen Quellen die Grenadier-Bataillone von der Tanne, Bornſtedt, Beyer, Neſſe, Loſſow; 2) die Infanterie-Regimenter Nr. 2, 3, 7, 9, 14 (mit Auszeichnung), 16, 22 (nach den alten Stammliſten, nicht in der Ordre de Bataille), Nr. 24 (das einen Verluſt von 30 Offizieren und 732 Mann hatte), Nr. 31, 32 (nur in Stärke eines Bataillons), Nr. 40 (nach der Ordre de Bataille), Nr. 49 und von dem Garniſon-Regiment Nr. 2 das 2. Bataillon; 3) die Küraſſier-Regimenter Nr. 1, 5, 7 (mit beſonderer Auszeichnung), Nr. 12 (höchſt tapfer); 4) die Dragoner-Regimenter Nr. 6, 8 (nach den alten Stammliſten); 5) nach den alten Stammliſten, die Huſaren-Regimenter Nr. 2 nur 500 Mann, Nr. 4 vollſtändig, Nr. 5 nur ſieben Escadrons, Nr. 7 nur acht Escadrons, jedoch mit Ruhm.

**Keſſelsdorf**, in Sachſen. Die Schlußſchlacht des zweiten Schleſiſchen Krieges am 15. December 1745. Der Fürſt Leopold von Anhalt-Deſſau beſiegt die verbundene ſächſiſch-öſterreichiſche Armee unter dem General, Grafen von Rutowski. Dieſer glänzende Sieg ſchmückt die Geſchichte folgender Truppen: 1) nach den alten Stammliſten die Grenadiere der Regimenter Nr. 8, 41, 44. Nach der Ordre de Bataille die Grenadiere-Bataillone von Kleiſt, Schöning, Plotho und Münchow; 2) die Infanterie-Regimenter Nr. 3, 5 (das den Aufmarſch deckte), 9, 10, 12, 13, 18 (mit großer Tapferkeit), 20, 21, 22, 27 (mit einem Verluſt von 529 Mann), Nr. 30 (das mit ſeltener Bravour Keſſelsdorf ſelbſt erſtürmte und hierbei 20 Kanonen, vier Mörſer, eine Fahne und ein Paar Pauken eroberte; alle Stabs-Offiziere erhielten den Orden pour le mérite und das Regiment ein beſonderes, dieſe glänzende Waffenthat bezeichnendes Regimentsſiegel), 34, 46 (das 600 Mann verlor), 47; die Küraſſier-Regimenter Nr. 1, 3 (mit Auszeichnung), 5, 6 (das eine Fahne eroberte), 7 (beſonders brav), 8, 11 (mit Ruhm), 12; 4) die Dragoner-Regimenter Nr. 4 (das den Sieg entſchied), 5, 6 (das, nach den alten Stammliſten, die feindliche Cavallerie warf), 7 (mit Auszeichnung, unter Eroberung einer Fahne und einer Standarte), 8, 9, 10. Hierbei die Bemerkung: daß in der Ordre de Bataille fünf Escadronen von Möllendorf verzeichnet ſtehen, zur Zeit aber es zwei Dragoner-Regimenter Nr. 6 Alt- und Nr. 10 Jung- von Möllendorf gab, die beide als in der Schlacht gegenwärtig durch die alten Rangliſten bezeichnet werden; 5) die Huſaren-Regimenter Nr. 6, 7 (als Reſerve mit beſonderm Ruhm). Das erſte Treffen wurde befehligt von dem General der Infanterie, Prinzen Dietrich von Anhalt-Deſſau, den General-Lieutenants von Wrech, Rochow, Prinz Moritz von Anhalt-Deſſau, Lehwald, Geßler, den General-Majors von Bredow, Stoſch, Kalnein, Polentz, Hertzberg, Kyau und Bonin. Das zweite Treffen unter den General-Lieutenants von Röhl, Leps und Möllendorf beſtand aus den Brigaden der General-Majors Prinz von Holſtein, von Goltz, Leſtwitz und Schwerin. Das Corps de Reſerve commandirte der General-Major von Dieury. In dieſer zweiſtündigen aber blutigen Schlacht verloren die Preußen an Todten: 34 Offiziere,

Digitized by Google

darunter befand ſich der General von Hertzberg, und 1570 Unteroffiziere und Gemeine. Verwundet wurden 16 Stabsoffiziere, 74 Hauptleute und Offiziere, und 3068 Unteroffiziere und Gemeine. Erbeutet wurden: 44 Kanonen, vier Haubitzen, ein Paar Pauken, ſechs Fahnen und zwei Standarten und 215 Offiziere und 6500 Mann gefangen genommen. Der Verluſt der Sachſen wird auf 3000 Mann angegeben.

**Klenny**, am 7. Juli 1778. Vorpoſtengefecht des Huſaren-Regiments Nr. 2 gegen etwa 600 feindliche Huſaren, die jedoch bald das Feld räumen mußten.

**Kloſter Goſtyn**, ſiehe Goſtyn.

**Kloſter Leubus**, ſiehe Leubus.

**Kloſter Wahlſtadt**, ſiehe Wahlſtadt.

**Königgrätz.** Beim Einrücken in Böhmen, im Jahre 1756, machte das Huſaren-Regiment Nr. 6 die Avantgarde. Es wurde von 2000 Mann feindlicher Cavallerie angegriffen, ſchlug dieſe jedoch zurück und machte bei dieſer Gelegenheit 800 Gefangene.

**Körlin**, in Pommern, ſiegreiches Gefecht am 30. September 1761 des Infanterie-Regiments Nr. 37 und des Dragoner-Regiments Nr. 7 gegen die Ruſſen.

**Köslin**, in Pommern, Gefecht am 29. Mai 1760. Ein preußiſches Grenadier-Bataillon, beſtehend aus den Grenadier-Compagnien der Regimenter Nr. 41 und 44, nebſt einer Escadron Dragoner, wurden hier von 5000 Ruſſen, unter dem Befehl des Generals von Tottleben, angegriffen.

—— 1761 beſtand hier das Infanterie-Regiment Nr. 17, im Vereine mit den Grenadieren des Regiments Nr. 24, ein heftiges Gefecht.

**Kolberg**, in Pommern. Vergebliche Belagerung von Seiten der Ruſſen unter dem General von Palmbach, vom 20. September bis 29. October 1758. Der Commandant der Feſtung war der preußiſche Major von der Heyden.

—— im Jahre 1760, vom 26. Auguſt bis 18. September abermalige heldenmüthige Vertheidigung durch den preußiſchen Major von der Heyden gegen den ruſſiſchen Admiral Miſchonkow und den General Demidow. Der Entſatz der Feſtung erfolgte von preußiſcher Seite durch den General Werner. Der König ließ auf dieſe tapfere Vertheidigung und kühne Befreiung eine Schaumünze in Gold und Silber ſchlagen. Die ruhmvolle Vertheidigung und der muthige Entſatz gehört der Geſchichte der Grenadiere der Regimenter Nr. 14, 41 und 44, ſowie dem Huſaren-Regimente Nr. 6 und den Freibataillonen von Wunſch und Chaumontet an. Auch geſchieht dabei des Grenadier-Bataillons von Schwerin Erwähnung.

—— Dritte Belagerung dieſer Feſtung, vom 27. Auguſt bis 16. December 1761, und zwar zur See von einer ruſſiſch-ſchwediſchen Flotte, und zu Lande durch den ruſſiſchen General Romanzow. Der brave Commandant von der Heyden mußte leider nach einer tapfern Gegenwehr aus Mangel an Lebensmitteln ſich ergeben. Ehrenvollen Antheil an der Vertheidigung hatten die Grenadiere der Regimenter Nr. 9, 21, 27, 28, 31, 34, 37, 44; die Infanterie-Regimenter Nr. 2, 16, 29, 37 (nur das 2. Bataillon), 45, 47; die Dragoner-Regimenter Nr. 9 und 12. Im Zuſammenhang mit dieſer Belagerung ſteht das Gefecht bei Spie (ſiehe daſſelbe).

Digitized by Google

**Konradswalde**, in Schleſien. Treffen am 25. Juli 1759 der Infanterie-Regimenter Nr. 28 und 42, unter dem Befehl des Generals Fouqué gegen den öſterreichiſchen General de Ville.

**Korbitz**, ſiehe Gorbitz.

**Koſel.** Belagerung am 20. Auguſt und Einnahme durch die Capitulation am 5. September 1745 durch die preußiſchen Infanterie-Regimenter Nr. 8, 11, 16, 28, 32, 36, 37, 38, 39, 49 (nur 100 Mann); durch die Dragoner-Regimenter Nr. 2 und 11, durch die Huſaren-Regimenter Nr. 1, 3, 8, und durch die Grenadier-Bataillone von Goltz, Kleiſt und Bila.

**Krefeld**, in Weſtphalen. Schlacht am 23. Juni 1758. Der Herzog Ferdinand von Braunſchweig, Befehlshaber der alliirten Armee, beſiegt den franzöſiſchen Feldmarſchall Clermont. Preußiſcherſeits hatten Antheil an dieſem Siege das Dragoner-Regiment Nr. 9, das ein franzöſiſches Küraſſier-Regiment warf und ein Paar Pauken, ſo wie eine Standarte eroberte. Das Dragoner-Regiment Nr. 10 mit Ruhm, ſo wie drei Escadrons des Huſaren-Regiments Nr. 5 und zwei Escadrons von Nr. 7.

**Krenau**, Dorf. Beim Rückmarſch aus Mähren, im Jahre 1758, forcirte das Infanterie-Regiment Nr. 41 dieſe mit acht feindlichen Grenadier-Compagnien beſetzte Ortſchaft höchſt erfolgreich.

**Kunersdorf**, in der Neumark. Schlacht am 12. Auguſt 1759. Der König wird von den Ruſſen, unter Soltikow, und den Oeſtreichern, unter Laudon, geſchlagen. In dieſem blutigen Kampfe befanden ſich: 1) nach den alten Stammliſten, die Grenadiere der Regimenter Nr. 5, 8 (mit Auszeichnung), 11, 13, 20, 22, 25 (ſehr tapfer), 26, 30 (mit Auszeichnung, denn ſie eroberten eine Fahne), 32 ſo wie 40 (deckten die Oderbrücke bei Frankfurt), oder nach andern hiſtoriſchen Quellen die Grenadier-Bataillone von Billerbeck, Lubath, Heiden, Bornſtedt, Schwarz, Oeſtreich, von der Tanne, Loſſow, Beyer, Buſch, Neſſe. 2) Die Infanterie-Regimenter Nr. 2 (mit großem Verluſte), 7, 9, 12, 14 (mit Auszeichnung), 16, 19 (das die heftigſten Angriffe auf die feindlichen Batterien machte und am Judenberg faſt aufgerieben wurde), 21 (mit einem Verluſt von 700 Mann), Nr. 24, 29, 31 (mit einem Verluſt von 431 Mann), 35 (mit Ruhm; es war das letzte Regiment, das die Wahlſtadt verließ), 37 (mit Ehren), 38 (das faſt aufgelöſt wurde), 41 (mit großer Tapferkeit), 43 (mit Auszeichnung, es verlor 550 Mann), 46, 47 (das nach der Schlacht in ſeinen Reihen nur zwei Offiziere und 600 Mann aufzuweiſen hatte), 49 (mit Ruhm), und von dem Garniſon-Regimente Nr. 2 zwei Bataillone. Endlich das ſächſiſche Regiment von Hauß. Zu den bei Frankfurt a. O. ſtehenden und die dortige Brücke deckenden Truppen gehörten, nach der Ordre de Bataille, zwei Bataillone von Nr. 3, ein Bataillon von Nr. 32 und ein Bataillon von Nr. 40, die Freibataillone von Wunſch und Colignon, ſo wie ſechs Escadrons des Huſaren-Regiments Nr. 7, wogegen die alten Stammliſten acht Escadrons dieſes Regiments angeben, die mit Auszeichnung gefochten haben ſollen. 3) Die Küraſſier-Regimenter Nr. 1 (mit Auszeichnung), Nr. 2 (mit Tapferkeit), Nr. 3, 5, 7 (höchſt brav, denn es nahm eine Redoute), Nr. 12 (ſehr tapfer). 4) Die Dragoner-Regimenter Nr. 2 (mit

Digitized by Google

Verluſt der Hälfte ſeiner Mannſchaft), Nr. 3 (mit Ruhm), Nr. 6, 8 (mit Ruhm), Nr. 11 (das mit ſtarkem Verluſte den Judenberg occupirte und mit dem Infanterie-Regimente Nr. 35 das letzte Regiment war, das von dem Kampfplatze wich). 5) Die Huſaren-Regimenter Nr. 1, 2 (nur 500 Mann), Nr. 3 (nur fünf Escadrons), 4, 5 (das bei Frankfurt die Bagage deckte), 7 (nur acht Escadrons, jedoch mit Auszeichnung), 8. Den Vortrab, aus ſechs Grenadier- und zwei Musketier-Bataillonen von Nr. 43 beſtehend, befehligten die General-Majors von Schenckendorf und Lindſtädt. Unter der Leitung des Königs commandirten die General-Lieutenants, Prinz von Würtemberg, von Wedell, Hülſen, Schorlemmer, Platen, Kanitz, Itzenplitz, Seydlitz, Fink, Manteuffel; die General-Majors von Horn, Schlaberndorf, Diericke, Stutterheim, Knobloch, Thiele, Schmettau, Spaen, Rebentiſch, Itzenplitz, Grabow, Jung von Platen, Puttkammer, Aſchersleben, Klitzing, Meinecke. Das bei Frankfurt a. O. ſtehende Corps befehligten die General-Majors von Flemming, Wunſch und Malachowsky. Der Verluſt der Preußen war ungemein groß. Er wird auf 534 Offiziere, 17,961 Mann, 172 Geſchütze, 26 Fahnen und zwei Standarten angegeben. Es fiel der General von Puttkammer; verwundet wurden der Prinz von Würtemberg, Seydlitz, Fink, Hülſen, von Wedell, Auguſt Friedrich von Itzenplitz I., Chriſtian Friedrich von Itzenplitz II., Spaen, Knoblauch, Stutterheim, Platen, Klitzing und der bekannte Dichter Major von Kleiſt, der zu Frankfurt an ſeinen Wunden ſtarb. Der Verluſt der Ruſſen war nicht minder bedeutend, indem er auf 670 Offiziere und 15,506 Gemeine angegeben wird.

**Kunzendorf**, ſiehe Hohen-Giersdorf.

**Kuttenberg**, den 5. Juni 1757, in Folge der Prager Schlacht, bei noch ſteter Verfolgung des Feindes, wurde demſelben von dem Dragoner-Regimente Nr. 11 ein anſehnlicher Verluſt beigebracht.

**Landshut**, in Schleſien. Gefecht am 22. März 1745 zwiſchen dem Oberſt von Winterfeldt und dem öſterreichiſchen General von Nadasdy. Theil daran hatten das Dragoner-Regiment Nr. 6 und die Huſaren-Regimenter Nr. 1 und 5.

—— —— Am 23. Juni 1760. Vertheidigung der dortigen Bergſchanzen durch den General Fouqué mit 10,000 Mann, gegen 31,000 Oeſterreicher unter dem General Laudon. General Fouqué wird nach einer heldenmüthigen Vertheidigung mit dem Reſt ſeines Corps gefangen genommen, das aus folgenden Truppen beſtand: Nach den alten Stammliſten die Grenadiere der Regimenter Nr. 17, 22 (die mit wahrem Löwenmuthe fochten), 24, 28, 31 (mit Ruhm), 34 (die keinen Pardon nahmen). Nach andern hiſtoriſchen Nachweiſen aus den Grenadier-Bataillonen von Sobeck, Koſchenbahr, Arnim und Wobersnow. Die Infanterie-Regimenter Nr. 10, 33 (mit Ruhm), 37 (das 1. Bataillon), 41 (nur ein Bataillon, und zwar mit großer Tapferkeit), 42, 46 (das nach einer verzweifelten Gegenwehr erlag); die Freibataillons Le Noble, Colignon, Lüderitz, zwei Bataillone Freiwillige von Below und von Borck, aus den Feldbataillonen gezogen, und das Garniſon-Regiment Nr. 11, ein Bataillon. Nach den alten Stammliſten das Dragoner-Regiment Nr. 8, nur vier Escadrons, die ſich mit ſeltener Entſchloſſenheit durch-

Digitized by Google

ſchlugen. Nach den alten Stammliſten die Huſaren-Regimenter Nr. 6 (nur fünf Escadrons) und Nr. 7 (nur ſechs Escadrons), die ſich durchſchlugen. Aus dieſem blutigen Gefecht entkamen über Neumark nach Breslau nur 1500 Mann. In Gefangenſchaft geriethen 4000 Mann, 600 Mann deckten mit ihren Leichen die Wahlſtadt und 1800 Mann wurden verwundet. Die Oeſterreicher hatten einen Geſammtverluſt von 3000 Mann und erbeuteten 68 Kanonen, 34 Fahnen und zwei Standarten.

**Landskrone**, 1758. Beim Rückmarſch aus Mähren warf hier das Huſaren-Regiment Nr. 3 ein feindliches Cavallerie-Corps.

**Langenbielau**, in Schleſien. Hier beſtanden 1762 die Bosniaken, Nr. 9, ein rühmliches Gefecht.

**Langenſalza**, in Thüringen. Gefecht am 15. Februar 1761, in welchem zehn Bataillone Sachſen von dem preußiſchen General von Syburg, im Vereine mit hannöverſchen Truppen, befehligt von dem General Spörken, geworfen und vier Kanonen, nebſt ſechs Fahnen, erobert wurden. Von preußiſcher Seite fochten hier: die Grenadiere der Regimenter Nr. 38 und 43; die Küraſſier-Regimenter Nr. 2, 8 und 11 (das zwei Kanonen eroberte); das Huſaren-Regiment Nr. 2 (das 1. Bataillon, das die ſächſiſche Garde und ein Grenadier-Bataillon gefangen nahm, außerdem aber vier Kanonen eroberte).

**Leipa**, ſiehe Böhmiſch-Leipa.

**Leſch**, in Mähren. Hier ſchlug ſich im Jahre 1741 das Infanterie-Regiment Nr. 13 mit bewundernswürdiger Tapferkeit.

**Leubus**, Kloſter. Hier hatte im Jahre 1741 das damals nur fünf Escadrons ſtarke Huſaren-Regiment Nr. 3 das Unglück überfallen und faſt ganz aufgerieben zu werden. Es wurde gleich darauf neu errichtet.

**Leuthen**, oder Liſſa, in Schleſien. Schlacht am 5. December 1757. Der König ſchlägt mit ſeiner nur 33,000 Mann ſtarken Armee 90,000 Oeſterreicher unter dem Commando des Prinzen Karl von Lothringen. Dieſen in jeder Beziehung glänzenden und erfolgreichen Sieg erfochten folgende Truppen, die ihrer geringen Anzahl nach von den Oeſterreichern mit dem Spottnamen „die preußiſche Wachparade" belegt worden waren. 1) Nach den alten Stammliſten, die Grenadiere der Regimenter Nr. 3, 12, 15 vom 2. und 3. Bataillon, Nr. 21, 22, 34, 29 (welche die feindlichen Batterien erſtürmten), Nr. 31 (mit Auszeichnung), Nr. 37, 40, 44, 45, 47, 48. Nach der Ordre de Bataille die Grenadier-Bataillone von Manteuffel, Hack, Wedell, Heyden, Kremzow, Burgsdorf, Schenckendorf, Unruh, Kleiſt, Düringshofen, Oeſtreich, Plötz, Roſenberg. 2) Die Infanterie-Regimenter Nr. 1, 5, 6, 8, 10, 13, 15 (das 2. und 3. Bataillon), Nr. 17 (nach den alten Stammliſten mit ſtarkem Verluſt, jedoch nicht in der Ordre de Bataille), Nr. 18 (desgleichen), Nr. 19 (das nicht aus dem feindlichen Klein-Gewehrfeuer kam und faſt ganz aufgerieben wurde), Nr. 20, 23, 25 (das das Dorf Leuthen nahm), Nr. 26 (mit großer Auszeichnung, 27 Offiziere erhielten den Orden pour le mérite), Nr. 27 (das bereits in der Schlacht bei Breslau ſo gelitten hatte, daß es nur in Stärke von etwa 400 Mann focht), Nr. 30, 34, 35 (mit Ruhm), Nr. 36 (dem die Ehre des Sieges gebührt), Nr. 37 (das 1. Bataillon), Nr. 39 (das 14 Geſchütze eroberte), Nr. 41 (nach den alten Stammliſten, nicht in der Ordre de



Digitized by Google

Bataille aufgeführt), Nr. 46 (in Stärke eines Bataillons). Die Freibataillone Le Noble, Angenelly und Kalben. 3) Die Küraſſier-Regimenter Nr. 1, 2 (nur nach den alten Stammliſten mit Auszeichnung, denn der Commandeur deſſelben, Major von Oginsky, eroberte perſönlich eine Standarte), Nr. 5 (mit Tapferkeit), Nr. 6 (mit Auszeichnung), Nr. 7, 8 (mit Ruhm), Nr. 9, 10 (das mit Nr. 13 bei Verfolgung des Feindes 15 Kanonen, ſo wie eine Menge Fahnen und Standarten eroberte), Nr. 11 (erbeutete eine Kanone), Nr. 12 (höchſt ehrenvoll). 4) Die Dragoner-Regimenter Nr. 1 (das zwei feindliche Küraſſier-Regimenter warf, zwei Bataillone Baiern gefangen nahm und zwei Kanonen eroberte), Nr. 2, 4 (mit Tapferkeit), Nr. 5 (mit altem Ruhm), Nr. 11 (beſonders brav, es erbeutete 90 Mehlwagen), Nr. 12 (mit Ruhm). 5) Die Huſaren-Regimenter Nr. 1 (nur fünf Escadrons), Nr. 2 (that ſich beſonders bei Verfolgung des Feindes hervor), Nr. 3 (nur drei Escadrons), Nr. 4 (mit Muth), Nr. 6 (mit Ehren), Nr. 8. Unter den Befehlen des Königs fochten die General-Lieutenants von Retzow, Prinz Ferdinand, Prinz Moritz von Anhalt-Deſſau, Forcade, Drieſen, Herzog von Würtemberg, Zieten; die General-Majors von Wedell, Lattorf, Prinz von Braunſchweig-Bevern, Goltz, Kalckreuth, Geiſt, Münchow, Kahlden, Prinz Franz von Braunſchweig, Oldenburg, Bülow, Rohr, Meyer, Rorrmann, Stechow, Schönaich, Schmettau, Lentulus, Bredow, Krockow, Czetteritz.

Der Verluſt der Preußen betrug 6000 Mann, darunter befanden ſich der General-Major von Kleiſt, der den Ehrentod fand, und der General-Major von Krockow, der in Gefangenſchaft gerieth. Die Oeſterreicher verloren an Todten 3000 Mann, an Verwundeten 6000 Mann und an Gefangenen 8000 Mann, außerdem 116 Kanonen, 51 Fahnen und 4000 Wagen.

**Leutmannsdorf**, ſiehe Burkersdorf.

**Levin.** Hier beſtanden im Jahre 1756, beim Einmarſch in Böhmen, die Grenadiere der Regimenter Nr. 38 und 43 ein heftiges Gefecht.

**Liegnitz**, in Schleſien, Blockade und Einnahme im Jahre 1757 durch die Grenadiere des Regiments Nr. 21, ſo wie durch die Infanterie-Regimenter Nr. 25, 27 und 49.

—— —— Schlacht am 15. Auguſt 1760. Der König ſchlägt den öſterreichiſchen General Laudon. Den Ruhm dieſes Sieges theilten nach den alten Stammliſten die Grenadiere der Regimenter Nr. 8 (mit Auszeichnung), Nr. 12, 15 (des 2. und 3. Bataillons), Nr. 20, 29, 33, 39, 42; nach andern Quellen die Grenadier-Bataillone von Anhalt, Haacke, Alt-Billerbeck, Rimſchewsky, Rathenow, Jung-Billerbeck, Falkenhayn und Stechow. Die Infanterie-Regimenter Nr. 1, 3 (ſiehe Dresden 1760), 5, 6, 10 (ſeit der Niederlage bei Landshut im Jahre 1760 wieder neu errichtet), 13 (nach der Ordre de Bataille, in den alten Stammliſten iſt es nicht angegeben), 15 (das 2. und 3. Bataillon), 18 (mit beſonderer Tapferkeit), 23, 24, 26, 31 (nur ein Bataillon), 34 (deſſen ſämmtliche Capitains den Orden pour le mérite und außerdem noch ein jeder derſelben ein Geſchenk von 100 Friedrichsdor erhielten), 40, 41. Die Küraſſier-Regimenter Nr. 2 (das eine Batterie nahm), 3, 5 (mit großer Auszeichnung), 8 (das fünf Bataillone

Digitized by Google

gefangen nahm, 12 Kanonen und vier Fahnen eroberte), 10, 11 (mit Auszeichnung), 13. Die Dragoner-Regimenter Nr. 1, 2 (das die drei feindlichen Treffen durchbrach, 12 Kanonen, zwei Standarten, drei Fahnen eroberte und 1000 Gefangene machte, dagegen eine seiner Standarten einbüßte; der König schenkte diesem braven Regimente 1000 Thaler), 4, 9, 10. Die Husaren-Regimenter Nr. 2 und 3. Es commandirten unter dem Könige die General-Lieutenants Markgraf Karl, Prinz von Holstein, von Wied, Wedell, Zieten, Bülow, von Finkenstein; die General-Majors von Aschersleben, Schenckendorf, Saldern, Zeunert, Stutterheim, Bandemer, Krockow, der Fürst von Anhalt-Bernburg, Tettenborn; die Obersten von Schwerin und Butzke.

Die Preußen zählten nur 1186 Todte und Verwundete, dagegen verloren die Oesterreicher zwei Generale, 86 Offiziere, 5000 Mann, 82 Kanonen, 23 Fahnen und außerdem noch 2500 Mann, die theils todt, theils verwundet das Schlachtfeld deckten.

**Linum**, bei Fehrbellin. Hier vernichtete am 25. September 1758 das Dragoner-Regiment Nr. 7 ein schwedisches Cavallerie-Regiment.

**Lissa**, siehe Leuthen.

**Littau**, ein Städtchen bei Olmütz, das am 4. Mai 1758 während der Belagerung von Olmütz von dem Infanterie-Regimente Nr. 36 erstürmt und gegen einen achtmal stärkern Feind behauptet wurde.

**Löbau.** Hier bestand im Jahre 1759 das Husaren-Regiment Nr. 8 ein ehrenvolles Gefecht.

**Leobschütz.** Im Jahre 1745 schlug hier das Dragoner-Regiment Nr. 11 ein ungarisches Corps.

**Lowositz**, in Böhmen. Schlacht am 1. October 1756. Mit diesem entscheidenden Siege des Königs über den österreichischen Feldmarschall Brown eröffnete derselbe zugleich den Siebenjährigen Krieg. Die Ehre dieses ruhmvollen Tages theilten nach den alten Stammlisten die Grenadiere der Regimenter Nr. 6, 20, 22, 24, 34. Nach der Ordre de Bataille die Grenadier-Bataillone von Puttkammer, Grumbkow, Kleist, Billerbeck, Münchow. Die Infanterie-Regimenter Nr. 3, 5, 7, 9, 13, 17 (mit großem Verlust), 20 (das erste Bataillon, nach den alten Stammlisten, in der Ordre de Bataille aber nicht aufgeführt), 21, 27 (mit so entschiedener Bravheit, daß sämmtliche Capitains den Orden pour le mérite erhielten), 30 (mit einem Verlust von 275 Mann), 36 (das Lowositz erstürmte). Die Küraſſier-Regimenter Nr. 2, 3 (mit Auszeichnung), 5, 6 (beide nur nach der Ordre de Bataille), Nr. 7, 8, 10 (mit besonderer Bravour unter Eroberung von zwei Standarten), 11 (mit Ehren), 13 (das im Vereine mit Nr. 10 und mit zwei Escadrons von Nr. 2 zwei Regimenter warf, drei Standarten erbeutete und den General Fürsten von Lobkowitz gefangen nahm). Die Dragoner-Regimenter Nr. 3 (mit starkem Verlust), 4, 5, und von dem Husaren-Regiment Nr. 1, nach der alten Stammliste, acht Escadrons. Nächst dem Könige und dem Feldmarschall von Keith wurde die Infanterie befehligt von dem General der Infanterie Prinzen von Preußen, den General-Lieutenants Herzog von Braunschweig-Bevern, von Kleist, Herzog von Braunschweig, den General-Majors von Hülsen, Quadt, Itzenplitz und Zastrow. Die Cavallerie



Digitized by Google

ſtand unter den Befehlen des General-Feldmarſchalls Grafen Geßler, den General-Lieutenants von Schwerin und Katzler, den General-Majors von Oertzen, Lüderitz, Drieſen und Schönaich. Zum Schlagen ſelbſt kamen nur die Grenadier-Bataillone von Grumbkow, Puttkammer, Kleiſt und Billerbeck; die Infanterie-Regimenter Nr. 3, 5, 7, 9, 13, 17, 21, 27, 30, 36; die Küraſſier-Regimenter Nr. 3, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13; die Dragoner-Regimenter Nr. 3, 4, 5.

Der Verluſt des königlichen Heeres belief ſich auf 3308 Mann und 1274 Pferde, das außerdem noch den Tod der General-Majors David Hans Chriſtian von Lüderitz, Heinrich Ernſt von Oertzen, Johann Chriſtian Rölemann Baron von Quadt, der drei Tage nach der Schlacht an ſeinen Wunden ſtarb, ſo wie des General-Lieutenants Franz Ulrich von Kleiſt, der ebenfalls ſpäter an ſeiner ſchweren Verwundung verblutete, zu beklagen hatte. Die Oeſterreicher verloren an Todten, Verwundeten und Gefangenen 2984 Mann, 124 Offiziere und 475 Pferde, außerdem drei Kanonen und zwei Standarten.

**Mähriſch-Wuſtrau.** Hier zeichnete ſich im Bairiſchen Erbfolgekriege das Infanterie-Regiment Nr. 40 aus.

**Malchim.** Im Jahre 1762 beſtand hier das Infanterie-Regiment Nr. 47 ein Gefecht.

**Maxen**, in Sachſen. Treffen am 20. November und Capitulation am 21 November 1759. Die Generale von Fink und Wunſch, nachdem ſie am 20. November gegen die viermal ſtärkere Uebermacht der Oeſterreicher, von dem Feldmarſchall Daun befehligt, vergeblich ehrenvoll gekämpft hatten, werden gezwungen ſich zu ergeben. Dieſes Loos theilten die Grenadiere der Regimenter Nr. 4, 16, 37, 40 oder die Grenadier-Bataillone von Billerbeck, Benckendorf, Willemay, Kleiſt; die Infanterie-Regimenter Nr. 9, 11, 12, 14, 21, 29 (nur ein Bataillon), Nr. 36, 38, 44, 45, 47; die Küraſſier-Regimenter Nr. 6, 7, 9; die Dragoner-Regimenter Nr. 11 (von dem nur ein geringer Theil der Mannſchaft entkam) und Nr. 12, von dem nur vier Escadrons dem Corps beigegeben waren; die Huſaren von Gersdorf Nr. 8 und das Freibataillon von Salenmon. Außer den preußiſchen Generalen von Fink, Gersdorf, Vaſold, Moſel, Lindſtädt, Rebentiſch und Platen, die durch die Capitulation von Bloſchwitz in Kriegsgefangenſchaft geriethen, geben die öſterreichiſchen Berichte den Verluſt der Preußen auf 14,922 Mann, 71 Geſchütze, 44 Munitionswagen, vier Paar Pauken, 24 Standarten und 96 Fahnen an.

**Meiro**, ſiehe Pretſch.

**Meißen**, in Sachſen, 1745. Hier wurde das Dragoner-Regiment Nr. 7 angegriffen und verlor nicht allein ſeinen General, ſondern auch die Regiments-Pauken und eine Standarte.

—— —— den 21. September 1759, ſiehe Gorbitz.

—— —— Gefecht am 3. December 1759 zwiſchen dem General von Dierike und dem öſterreichiſchen General von Beck. Das preußiſche Corps beſtand aus den Grenadieren des Regiments Nr. 7, den Infanterie-Regimentern Nr. 11 und 30 und dem Küraſſier-Regimente Nr. 5.

Digitized by Google

**Minden**, in Westphalen. Schlacht am 1. August 1759. Der französische Marschall von Contades wird von dem Herzog Ferdinand von Braunschweig, Befehlshaber der alliirten Armee, geschlagen. Von preußischen Truppen waren gegenwärtig: die Dragoner-Regimenter Nr. 9 (das vier Bataillone gefangen nahm und zehn Kanonen eroberte) und Nr. 10; die Husaren-Regimenter Nr. 5, und zwar drei Escadrons, die sich auszeichneten, und Nr. 7.

**Möckern.** Im Bairischen Erbfolgekriege wurde hier am 25. October 1778 das Dragoner-Regiment Nr. 3 von 4000 Panduren und 1000 Husaren überfallen. Sofort saßen zwei Escadrons des braven Dragoner-Regiments zum Fußgefecht ab und nach einem zweistündigen Kampfe mußte der Feind weichen.

**Mösnick.** Im Jahre 1778 am 15. November bestanden hier die Grenadiere des Regiments Nr. 26, so wie das Infanterie-Regiment Nr. 19, ein Gefecht.

**Moldau-Tein**, siehe Tein.

**Mollwitz**, in Schlesien. Schlacht am 10. April 1741. Des Königs erster Sieg über die Oesterreicher, unter den Befehlen des Feldmarschalls von Neuperg. Den erfochtenen kriegerischen Erstruhm theilten nach den alten Stammlisten die Grenadiere der Regimenter Nr. 3, 5, 21, 36, nach der Ordre de Bataille die Grenadier-Bataillone von Winterfeldt, Kleist, Reibnitz, Buddenbrock, Puttkammer, Saldern; die Infanterie-Regimenter Nr. 1 (nur ein Bataillon), 7, 10, 12, 13, 15 (nur das 1. Bataillon), 19, 20, 23, 24, 25 (nur ein Bataillon, mit einem Verlust von 247 Mann), 26 (mit einem Verlust von 700 Mann), 27, 29 (nur ein Bataillon); die Küraſſier-Regimenter Nr. 5, 10 (nur eine Escadron), 11; die Dragoner-Regimenter Nr. 1, 3, 4 (nur nach den alten Stammlisten), 5; das Husaren-Regiment Nr. 2. Unter dem Befehl des Königs, der von dieser ersten Schlacht in seinen hinterlassenen Werken sagt: „Diese Schlacht ward eine der merkwürdigsten in diesem Jahrhundert, weil in derselben zwei kleine Armeen das Schicksal von Schlesien entschieden, und weil die Truppen des Königs sich darin einen Ruhm erwarben, welchen weder Zeit noch Neid ihnen werden entreißen können", standen der General-Feldmarschall Graf von Schwerin, der General der Infanterie Prinz Leopold von Anhalt-Dessau, die General-Lieutenants von Kalkstein, Marwitz; die General-Majors von Posadowsky, Jeetze, Prinz Karl, Prinz Dietrich von Anhalt-Dessau, von Kleist, von Schulenburg, von Bredow und Prinz Heinrich. Von diesen besiegelten ihre Treue mit dem Tode der General-Major von Schulenburg, so wie der Oberst Markgraf Friedrich, des Königs Vetter. Verwundet wurden der Oberst Prinz Friedrich Wilhelm, der Feldmarschall Graf Schwerin, der General-Lieutenant von Marwitz, der General-Major von Kleist. Den Sieg erkaufte das kleine Heer mit 2500 Todten und 3000 Verwundeten. Die Oesterreicher verloren 7000 Todte, 1200 Gefangene, sieben Kanonen, drei Fahnen und sämmtliche Munitionswagen.

**Moys**, oder Görlitz, in der Oberlausitz. Gefecht am 7. September 1757, in welchem der General von Winterfeldt blieb. Die Preußen wurden von dem Herzoge von Braunschweig-Bevern, die siegreichen Oesterreicher von dem General Grafen von Nadasdy befehligt. Es fochten hier die Grenadiere der Regimenter Nr. 3, 21, 27,

Digitized by Google

31, 34, 37, 40; die Infanterie-Regimenter Nr. 10, 17, 32 (mit großem Verluſt); das Küraſſier-Regiment Nr. 9; die Dragoner-Regimenter Nr. 1, 5, 12 (mit Ruhm); die Huſaren-Regimenter Nr. 2, 6, das letztere mit Auszeichnung.

**Neiſſe**, in Schleſien. Belagerung und Eroberung, vom 27. bis 31. October 1741 durch den Fürſten Dietrich von Anhalt-Deſſau mit den Infanterie-Regimentern Nr. 23, 24, 30, 35; den Dragoner-Regimentern Nr. 4, 11, und dem Huſaren-Regiment Nr. 1.

—— —— Vergebliche Belagerung vom 4. Auguſt bis 6. November 1758, von Seiten des öſterreichiſchen Generals Harſch. Die Vertheidigung leitete der preußiſche General von Treskow.

**Neuenſund.** Im Jahre 1761 griffen hier die Grenadiere der Regimenter Nr. 45 und 49 ein ſchwediſches Corps an, ſchlugen daſſelbe und eroberten drei Kanonen.

**Neumark**, in Schleſien. Gleich nach dem Treffen bei Landshut, im Jahre 1760, wurde hier von dem Huſaren-Regimente Nr. 6 ein öſterreichiſches Dragoner-Regiment in die Pfanne gehauen.

**Neuſtadt**, in Oberſchleſien. Hier beſtanden am 22. Mai 1745 gegen den öſterreichiſchen Feldmarſchall Eſterhazy, unter dem Markgrafen Karl von Brandenburg, ein ſiegreiches Gefecht: die Infanterie-Regimenter Nr. 17, 29, 32; die Küraſſier-Regimenter Nr. 4, 8 (ſehr tapfer); das Dragoner-Regiment Nr. 2 (deſſen Stabs-Offiziere ſämmtlich den Orden pour le mérite erhielten); die Huſaren-Regimenter Nr. 1 und 2 (mit Auszeichnung).

—— —— Am 15. März 1760 wurde Neuſtadt ein abermaliger Kampfplatz, indem hier 5000 Oeſterreicher das Infanterie-Regiment Nr. 17, nebſt einer Escadron von dem Dragoner-Regimente Nr. 6 angriffen. Die wackern Preußen vertheidigten ſich jedoch ſo tapfer, daß der Feind 800 Mann einbüßte. Der preußiſche Verluſt betrug dagegen nur 170 Mann.

—— —— Hier beſtand im Jahre 1762 das Huſaren-Regiment Nr. 3 ein Gefecht.

—— —— Am 28. Februar 1779 wurden hier die Grenadiere der Regimenter Nr. 38 und 42, im Vereine mit dem Infanterie-Regimente Nr. 18, von 12,000 Oeſterreichern, unter dem General Graf Wallis, angegriffen und erwarben ſich durch eine heldenmüthige Vertheidigung einen unſterblichen Ruhm. Sie verließen erſt die Stadt, als ſie in vollen Flammen ſtand und ohne daß der Feind ſeine eigentliche Abſicht erreicht hatte.

**Nickelsberg.** Hier beſtanden beim Einmarſch in Böhmen am 29. September 1778 die Grenadiere der Regimenter Nr. 12, 24 und 39 ein Gefecht.

**Nieder-Hennersdorf**, ſiehe Hennersdorf.

**Nord-Drebber.** Am 22. Februar 1758 griffen drei Escadrons des bei der alliirten Armee ſtehenden Huſaren-Regiments Nr. 5 das feindliche Huſaren-Regiment von Pollereßky an und erbeuteten 300 Pferde, ſo wie die Standarten und Pauken dieſes Regiments.

**Noſſen.** Hier beſtand im Jahre 1759 das Infanterie-Regiment Nr. 11 ein Gefecht.

Digitized by Google

**Oberberg**, 1745. Das Husaren-Regiment Nr. 3 hieb hier ein Dragoner-Regiment nieder und eroberte eine Standarte.

**Olmütz**, in Mähren. Belagerung vom 27. Mai bis 2. Juli 1758 mit vielen Ausfallsgefechten. Der König wurde jedoch gezwungen die Belagerung aufzuheben, nachdem der bei Domstädtel angelangte Zufuhr-Transport von dem österreichischen General Laudon aufgebracht worden war. (Siehe Domstädtel.) Zum Belagerungs-Corps gehörten: die Grenadiere der Regimenter Nr. 24, 37, 40, 44, 45, 48; die Infanterie-Regimenter Nr. 8, 10, 20, 25, 26, 28, 33, 34, 35, 36, 39, 41, 42, 47; die Küraſſier-Regimenter Nr. 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 13; die Dragoner-Regimenter Nr. 4, 5, 12; das Husaren-Regiment Nr. 3.

**Oſtritz.** Am 31. December 1756 wurde hier das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 35 von 1500 Kroaten überfallen, doch behauptete daſſelbe ſeinen Poſten gegen den viermal ſtärkern Feind.

**Palzig**, ſiehe Kay.

**Pardubitz.** Im Jahre 1744 deckte das Infanterie-Regiment Nr. 43 ein hier angelegtes Magazin. Es wurde von einer überlegenen feindlichen Macht angegriffen, die aber der preußiſchen Tapferkeit weichen mußte.

**Paßberg**, ſiehe Basberg.

**Penamünde**, Fort in Pommern, das die Schweden beſetzt hatten, und am 10. April 1759 von den Infanterie-Regimentern Nr. 11 und 49, unter dem Befehl des Generals von Dierike, erobert wurde. Nicht zu verwechſeln mit der Eroberung der Penamünder Schanze vom 9. bis 13. März 1758.

**Pirna**, in Sachſen. Am 16. October 1756 Uebergabe der ſächſiſchen Armee, die hier ein befeſtigtes Lager bezogen hatte.

**Planian**, ſiehe Collin.

**Plauen**, in Franken. Hier wurde 1761 von dem 2. Bataillon des Husaren-Regiments Nr. 4 die Arrieregarde der Reichsarmee eingeholt und derſelben viele Gefangene und drei Geſchütze abgenommen.

**Pleſſe.** Im Jahre 1744 hatte hier das Husaren-Regiment Nr. 3 ein ſiegreiches Gefecht gegen ein feindliches Cavallerie-Corps.

**Prag**, Belagerung vom 10. September bis zur Capitulation am 16. September 1744. Das Belagerungscorps beſtand aus den Grenadieren der Regimenter Nr. 16, 27, 28, 29, 38, 40, 43 (das ſpäter den Rückzug deckte, als die königlichen Truppen genöthigt waren den eroberten Ort wieder zu räumen); den Infanterie-Regimentern Nr. 2, 3, 7, 8, 12, 18 (das bei der ſpäteren Räumung der Stadt den Rückzug der Truppen deckte), 19, 20, 21, 22, 24, 31, 35, 36, 37, 39; den Küraſſier-Regimentern Nr. 6, 8, 9, 11, 12; den Dragoner-Regimentern Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 11, 12, und den Husaren-Regimentern Nr. 1, 5, 7. Durch die Capitulation kamen 16,000 Oeſterreicher in preußiſche Gefangenſchaft. Leider koſtete dieſe Belagerung dem Königshauſe ein theures Opfer. Dies war der Prinz Friedrich Wilhelm, Markgraf von Brandenburg, General-Major und Commandeur der Garde Nr. 15, ein Bruder

Digitized by Google

des bei Mollwitz gefallenen Markgrafen Friedrich. Er wurde an der Seite des Königs in den Laufgräben von einer Kanonenkugel getödtet.

**Prag.** Am 6. Mai 1757 fiel hier eine der größten Schlachten des 18. Jahrhunderts vor, in welcher der König den öſterreichiſchen Feldmarſchall Brown beſiegte. Dieſen glänzenden Sieg verdankte der König folgenden Truppen: 1) Nach den alten Stammliſten den Grenadieren der Regimenter Nr. 6, 7, 10, 22, 28 (mit einem Verluſt von 165 Mann), 45, 47, 48, oder nach andern hiſtoriſchen Angaben den Grenadier-Bataillonen von Wreden, Waldow, Oeſtreich, Möllendorf, Kahlden, Wedell, Fink, Canitz, Plötz, Burgsdorf, Wangenheim, Billerbeck und Ingersleben; 2) den Infanterie-Regimentern Nr. 1, 3, 7 (nach der Ordre de Bataille), 8, 9, 12, 13, 17, 18, 19, 23 (mit einem Verluſte von 600 Mann), 24 (mit hohem Ruhme, es verlor ſeinen Chef, den Feldmarſchall Grafen von Schwerin, 14 Offiziere und 450 Mann), 26, 27, 28, 29, 30 (mit Auszeichnung), 31 (mit großem Verluſt), 32 (desgleichen), 33 (mit Auszeichnung), 35 (mit Ruhm), 37, 38, 39 (mit Auszeichnung), 40, 41, 42, 43 (mit Verluſt von 400 Mann), 46 (mit der größten Tapferkeit und dem Verluſte der halben Mannſchaft); 3) den Küraſſier-Regimentern Nr. 1, 3, 4 (das auf dem linken Flügel den Sieg entſchied, faſt alle Offiziere dieſes tapfern Regiments waren verwundet oder ehrenvoll gefallen), 5, 6, 7, 8 (nach den alten Stammliſten mit Ruhm), 9 (eroberte zwei Standarten), 11 (nach den alten Stammliſten höchſt ehrenvoll), 12 (mit Ruhm), 13; 4) den Dragonern Nr. 1 (mit Bravheit), 2, 3, 4 (mit Auszeichnung), 11 (das mehrere Küraſſier-Regimenter warf), 12 (mit Ruhm); 5) den Huſaren-Regimentern Nr. 1 (nach den alten Stammliſten nur drei Escadrons), 2, 3 (auf dem linken Flügel mit großer Auszeichnung), 4 (mit Ehren), 6 (mit Ruhm, denn es warf ſechs Cavallerie-Regimenter, eroberte zehn Standarten, die Kriegskaſſe und machte 1200 Gefangene), 8. Der König ſchätzt den Verluſt der Oeſterreicher auf 24,000 Mann, von denen, eingerechnet 30 Offiziere, 5000 zu Gefangenen gemacht wurden. Den eigenen gibt er auf 18,000 Mann an, bemerkend: „an dieſem Tage fielen die Säulen der preußiſchen Infanterie", zu denen vorzugsweiſe zu rechnen ſind: Kurt Chriſtoph Graf von Schwerin, Friedrich von Amſtel, Hautcharmoy, Emanuel von Schöning, Chriſtian Friedrich von Blankenſee, Friedrich Wilhelm Herzog von Holſtein Beck. Verwundet wurden die Generale von Fouquet, Winterfeldt und Plettenburg. Als Sieges-Trophäen eroberte man 60 Kanonen und 11 Standarten.

**Prag**, Einſchließung und Bombardement vom 9. Mai bis 20. Juni 1757 mit vielen Ausfallsgefechten. Der unglückliche Ausgang der Colliner Schlacht zwang den König von einer Belagerung der Stadt abzuſtehen. Zum Einſchließungs-Corps gehörten die Grenadiere der Regimenter Nr. 3, 7, 17, 25; die Infanterie-Regimenter Nr. 1, 3 (nur das 2. Bataillon), 8, 9, 10, 12, 13, 18, 19, 21, 23, 24, 31, 32, 34; die Küraſſier-Regimenter Nr. 2, 4, 10, 13 (nur die 2. und 3. Escadron); das Dragoner-Regiment Nr. 4, das ſpäter zur Schlacht bei Collin gezogen wurde und Nr. 5.

**Prausnitz**, ſiehe Deutſch-Prausnitz.

Digitized by Google

**Pretſch**, in Sachſen, auch Domitſch oder Meiro genannt. Gefecht am 29. October 1759. Die Generale von Fink und von Wunſch werfen die angreifenden Oeſterreicher unter Führung des Herzogs von Aremberg. Der feindliche General von Gemmingen, mit 1400 Mann, geriethen in Gefangenſchaft. Den Sieg erfochten die Infanterie-Regimenter Nr. 11, 13, 27, 36, 45, 48; die Dragoner-Regimenter Nr. 1, 11 (das zwei Grenadier-Bataillone niederritt und zwei Kanonen eroberte; alle Stabs-Offiziere und Hauptleute des braven Regiments erhielten den Orden pour le mérite), 12; das Huſaren-Regiment Nr. 3.

**Pretſchendorf**, in Sachſen, unweit Freiberg; den 29. September 1762. Erfolgloſer Angriff der öſterreichiſchen Generale von Ried, von Haddik und von Campitelli auf das preußiſche Corps des Generals von Hülſen und auf den rechten Flügel der Armee des Prinzen Heinrich.

**Ratibor**, in Oberſchleſien. Hier wurde im Jahre 1744 das Huſaren-Regiment Nr. 6 von etwa 1000 Feinden angegriffen, die aber mit einem anſehnlichen Verluſt zurückgeſchlagen wurden.

—— —— Das Huſaren-Regiment Nr. 3 beſtand hier 1762 ein rühmliches Gefecht.

**Regenwalde.** Hier hatte im Jahre 1761 das Dragoner-Regiment Nr. 10 ein Gefecht.

**Reichenau.** Im Jahre 1756 beauftragte beim Einrücken in Böhmen der Feldmarſchall von Schwerin den Oberſt-Lieutenant von Werner mit 250 Mann des Huſaren-Regiments Nr. 6 hinter der feindlichen Armee ſich wegzuziehen und die Stellung derſelben zu beobachten. Bei Reichenau wurde das Detachement von einer überlegenen feindlichen Macht angegriffen, warf aber dieſe und kehrte ohne Verluſt zur Armee zurück.

**Reichenbach**, in Schleſien. Treffen am 16. Auguſt 1762. Der Herzog von Braunſchweig-Bevern ſchlug hier den zum Entſatz von Schweidnitz vordringenden öſterreichiſchen Feldmarſchall Daun. Es fochten hier, die Grenadiere der Regimenter Nr. 15 (vom 2. und 3. Bataillon) und Nr. 28; die Infanterie-Regimenter Nr. 2, 15 (das 2. und 3. Bataillon), 18 (mit Auszeichnung), 41, 42, 45; die Küraſſier-Regimenter Nr. 2, 6, 8, 10 (nur ein Commando von 200 Mann, das drei Standarten eroberte), 12, 13; die Dragoner-Regimenter Nr. 3 (das mit 14 öſterreichiſchen Cavallerie-Regimentern engagirt blieb, bis der König von Peterswalde aus zur Unterſtützung eintraf; es verlor 200 Mann), Nr. 3, 4 (mit großer Entſchloſſenheit), 5 (nur ein Commando), 6.

**Reichenberg**, in Böhmen. Treffen am 21. April 1757. Der Herzog von Braunſchweig-Bevern ſchlägt den öſterreichiſchen General Grafen von Königseck. Dem Treffen wohnten bei die Infanterie-Regimenter Nr. 12, 18, 23, 35, 36 (mit Auszeichnung); die Dragoner-Regimenter Nr. 1, 12 (das gleich im Anfang die feindliche Cavallerie warf und hierbei drei Standarten ſo wie mehrere Kanonen eroberte).

**Reichenberg** in Sachſen, unweit Dresden. Gefecht am 5. September 1759. Der General von Wunſch, unter deſſen Befehl die Grenadiere des Regiments Nr. 9, ſo wie



Digitized by Google

die Infanterie-Regimenter Nr. 8, 9 (nur das 1. Bataillon), 44 und 45 ſtanden, wird von dem öſterreichiſchen General von Macquire geſchlagen.

**Roßbach**, in Sachſen. Schlacht am 5. November 1757. Der König ſchlägt die vereinigte franzöſiſch-öſterreichiſche und Reichsarmee unter den Befehlen der Prinzen von Hildburghauſen und Soubiſe. Dieſe glänzende Waffenthat, bei der die Preußen nur einen Geſammtverluſt von 23 Offizieren und 1056 Mann erlitten, dagegen die Feinde 7000 Mann, 67 Kanonen, ſieben Fahnen und 15 Standarten, ſo wie die ganze Bagage verloren, verrichteten die Grenadiere der Regimenter Nr. 7, 17, 20, 22, 25, 30, 46; die Infanterie-Regimenter Nr. 1, 5, 6, 9, 13, 15 (das 2. und 3. Bataillon), 19, 21, 23, 24, 26; die Küraſſier-Regimenter Nr. 3 (mit königlicher Anerkennung), 7, 8 (mit Ruhm), 10, 13 (das die feindliche Cavallerie warf und vier Standarten, ſo wie zwei Paar Pauken eroberte); die Dragoner-Regimenter Nr. 3, 4 (mit Tapferkeit); das Huſaren-Regiment Nr. 1 (das vier Kanonen eroberte und den fliehenden Feind bis hinter Erfurt verfolgte).

**Rothenburg**, Gefecht am 20. Februar 1758, in welchem das Dragoner-Regiment Nr. 10 ein ſchweizer Bataillon und drei franzöſiſche Cavallerie-Regimenter warf, viele Gefangene machte und eine Standarte eroberte.

**Saalfeld.** Hier beſtand am 26. März 1759 das Infanterie-Regiment Nr. 37 ein ehrenvolles Gefecht.

—— im Thüringiſchen. Gefecht am 2. April 1761. Die Generale von Syburg und von Schenckendorf ſchlagen ein Corps Reichstruppen, befehligt von dem General von Kleiſt, der mit 1150 Mann gefangen genommen wird. Es werden bei dieſem Gefechte nur namhaft gemacht: das Infanterie-Regiment Nr. 20 und die Huſaren-Regimenter Nr. 1 und 2. Zwei Escadrons vom 1. Bataillon des letztgenannten Regiments warfen zwei feindliche Küraſſier-Escadrons, nahmen ſechs Compagnien Grenadiere gefangen und eroberten vier Kanonen und zwei Fahnen. Später mit dem 2. Bataillon in der Gegend von Hoheneiche zur Verfolgung des Feindes vereinigt, machten die braven Huſaren 900 Gefangene und erbeuteten ſechs Kanonen und zwei Fahnen.

**St.-Sebaſtiansberg**, ſiehe Basberg.

**Schiefelbein**, 1761. Hier beſtanden die Grenadiere des Regiments Nr. 24 ein Gefecht.

**Schweidnitz**, in Schleſien. Vertheidigung vom 26. October bis zur Uebergabe am 12. November 1757 durch den General von Seers an den kaiſerlichen General Graf von Nadasdy. Die aus den Infanterie-Regimentern Nr. 7, 28 und 37 (nur das 2. Bataillon), 40, dem Grenadier-Bataillon von Diezelsky, dem Garniſon-Bataillon Nr. 5 und 450 Mann des Huſaren-Regiments Nr. 3 beſtehende preußiſche Beſatzung wird zu Kriegsgefangenen gemacht.

—— —— Blockade und Belagerung von Seiten der Preußen vom 15. December 1757 bis 31. März 1758, worauf am 18. April 1758 der kaiſerliche Commandant, General von Thürheim, ſich ergab. Antheil an dieſer Belagerung hatten die Grenadiere der Regimenter Nr. 21, 22, 29, 31, 32, 38, 41, 43, 44, 47 oder die Gre-

Digitized by Google

nadier-Bataillone von Kremzow, Burgsdorf und Oeſtreich; die Infanterie-Regimenter Nr. 13, 27, 36, 37 (nur das 1. Bataillon), 46, 49, ſo wie neun Bataillone der Garniſon-Regimenter Nr. 5, 6, 11; die Küraſſier-Regimenter Nr. 1, 2, 5, 6, 7, 8, 9, 12.

**Schweidnitz.** Ueberfall in der Nacht vom 30. September zum 1. October 1761 durch den öſterreichiſchen General Laudon. Der preußiſche Commandant, General von Zaſtrow, wird mit der Beſatzung, Infanterie-Regiment Nr. 36 ein Bataillon und 38, gefangen genommen.

—— Belagerung im Jahre 1762 vom 7. Auguſt bis 9. October, durch den General von Tauentzien. Bei der Uebergabe werden 9000 Oeſterreicher, unter dem Befehl des Generals von Guasco, zu Kriegsgefangenen gemacht. Das preußiſche Belagerungs-Corps beſtand nach den alten Stammliſten aus den Grenadieren der Regimenter Nr. 12, 17, 24, 31, 33, 39, 42; nach andern hiſtoriſchen Quellen aus den Grenadier-Bataillonen von Falkenhayn, Schwarz, Rothenburg, Görne, Drache; den Infanterie-Regimentern Nr. 2, 3, 5, 11, 13, 16, 23, 25, 27 (das 1. Bataillon), 29 (nur ein Bataillon), 34, 35, 37, 40, 46; dem Garniſon-Bataillon Nr. 7; den Küraſſier-Regimentern Nr. 2, 6, 7, 8, 9; den Dragoner-Regimentern Nr. 4, 10, 12; dem Huſaren-Regiment Nr. 7 und den Bosniaken Nr. 9.

**Schwenshagen.** Im Jahre 1761, gleich nach der Eroberung der großen ruſſiſchen Wagenburg bei Kloſter-Goſtyn, hatte das Huſaren-Regiment Nr. 5 hier in einem Gefecht einen anſehnlichen Verluſt.

**Sellmitz**, ſiehe Solonitz.

**Soeſt**, 1758 Ende März. Das Dragoner-Regiment Nr. 10 griff hier zwei franzöſiſche Grenadier-Bataillone in ihren Verſchanzungen an und nahm ſie gefangen. Ein anderes Gefecht fiel hier am 18. October 1758 zwiſchen dem Erbprinzen von Braunſchweig und Chevreuſe vor.

**Soleſel.** Im Jahre 1756, beim Rückmarſch aus Böhmen, wies hier das Infanterie-Regiment Nr. 13 einen feindlichen Angriff mit großer Tapferkeit zurück.

**Solonitz** oder Sellmitz in Böhmen. Am 18. November 1744 wehrte hier das Grenadier-Bataillon, Major Georg von Wedell, der preußiſche Leonidas, beſtehend aus den Grenadieren der Regimenter Nr. 15 und 18, der feindlichen Armee den Elb-Uebergang und ſchlug in einem fünfſtündigen Kampfe drei Hauptangriffe ab, bis der Feind ſeine Brücken vollendet hatte und mit Uebermacht anſtürmte.

**Soor**, oder Trautenau, in Böhmen. Schlacht am 30. September 1745. Der König ſiegt mit 18,000 Mann über 40,000 Oeſterreicher unter dem Befehle des Herzogs Karl von Lothringen. Die Ehre des Tages theilten, nach den alten Stammliſten, die Grenadiere der Regimenter Nr. 4, 5 (die den Aufmarſch deckten), 7, 8, 11, 13, 15 (des 2. und 3. Bataillons), 21, 28, 30, 35, 36, 37, 39, 40, 46. Nach der Ordre de Bataille die Grenadier-Bataillone von Wedell, Treskow, Fink, Grumbkow, Schöning, Geiſt, Schöning, Trenck, Kleiſt, Lindſtädt, Stange. Unter den detachirten Corps befanden ſich die Grenadier-Bataillone von Tauentzien, Hertzberg, Luck, Laubenau, Finkenſtein und Lepel. Die Infanterie-Regimenter Nr. 2, 3,



Digitized by Google

4, 6, 14, 15 (das 2. und 3. Bataillon), 17 (mit Auszeichnung und großem Verluſt), 19, 23, 25 (mit einem Verluſt von 244 Mann); die Küraſſier-Regimenter Nr. 1 (mit großem Ruhm), 2, 4, 8, 9 (das drei Regimenter gefangen nahm und zehn Fahnen eroberte), 10 (das mit Nr. 1 die Batterie eroberte, nachdem von ihnen 50 feindliche Escadrons geworfen worden waren), 12, 13; die Dragoner-Regimenter Nr. 3 und nach den alten Stammliſten Nr. 12; das Huſaren-Regiment Nr. 4 Bei den detachirten Corps, unter den Generalen du Moulin, Winterfeldt, Bonin, Marſchall, Lehwald und dem Oberſt-Lieutenant von Retzow, ſtanden außer den vorangegebenen Grenadier-Bataillonen die Infanterie-Regimenter Nr. 11, 12, 24, 29, 30, 38; die Dragoner-Regimenter Nr. 5, 10; das Küraſſier-Regiment Nr. 5; die Huſaren-Regimenter Nr. 1 mit fünf Escadrons, Nr. 2 und 5, jedes mit zehn Escadrons. Die beiden Treffen und deren Brigaden wurden befehligt von den General-Feldmarſchällen von Buddenbrock, Erbprinz Leopold von Anhalt-Deſſau, Kalkſtein, dem General der Infanterie von Jeetze, den General-Lieutenants von Rochow, Markgrafen Karl, Grafen Dohna, Poſadowsky, la Motte; den General-Majors von Kyau, Bornſtedt, Prinz Ferdinand, Blankenſee, Katzler, Goltz, Stille, Schlichting und Rüts. Unter den Opfern des Tages befanden ſich der Prinz Albrecht von Braunſchweig, der General von Blankenſee und der brave Oberſt-Lieutenant von Wedell, von dem Könige ſelbſt mit dem Ehrennamen „der preußiſche Leonidas" geſchmückt. Das preußiſche Heer zählte 1500 Todte und etwa 3000 Verwundete. Die Oeſterreicher hatten einen Geſammtverluſt von etwa 7000 Mann und verloren außerdem 22 Kanonen, 12 Fahnen und Standarten, ſo wie ihre in 80,000 Ducaten beſtehende Kriegskaſſe, nebſt dem ganzen Feldgeräth.

**Spechtshauſen**, am Tharander Wald. Hier warf im Jahre 1762 das Küraſſier-Regiment Nr. 2 im Vereine mit fünf Escadrons von dem Huſaren-Regimente Nr. 2, die ſechs Kanonen eroberten, ein öſterreichiſches Corps.

**Spie**, ein Dorf zwiſchen Kolberg und Treptow in Pommern. Auf die bei dieſem Dorfe zur Vertheidigung Kolbergs befeſtigten Anhöhen geſchahen während der im Jahre 1761 erfolgten Belagerung von Seiten der Ruſſen wechſelſeitig heftige Angriffe, unter denen der am 12. December von preußiſcher Seite geſchehene der blutigſte war. An dieſen Kämpfen nahmen Theil: die Grenadierr der Regimenter Nr. 9, 12, 21, 24, 27, 31, 34, 44; die Infanterie-Regimenter Nr. 16, 17, 19, 25, 39, 42, 47; die Dragoner-Regimenter Nr. 7, 9, 12.

**Spielberg**, bei Eckartsberg, am 6. November 1757, alſo am andern Tage nach der Roßbacher Schlacht, bei Verfolgung des Feindes, wurden dieſem hier von dem Regimente Garde du Corps, Nr. 13, zwei Haubitzen und fünf Kanonen abgenommen.

**Spremberg**, 1759. Beim Marſche nach der Mark ſtieß hier das Dragoner-Regiment Nr. 2, im Vereine mit Nr. 11, auf des Feindes Arrieregarde, griff ſie an, nahm das 1000 Mann ſtarke Regiment Würzburg gefangen und eroberte zwei Fahnen und drei Kanonen.

**Staudnitz**, in Böhmen. Hier hatte 1778 das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 37 ein Gefecht.

Digitized by Google

**Stralſund.** Am 25. Januar 1758 beſtanden die Infanterie-Regimenter Nr. 2 und 11, ſo wie das Dragoner-Regiment Nr. 10, welche Stralſund blockirt hielten, ein Ausfallgefecht der Schweden unter dem General Roſin.

**Strehla**, oder Strehlen, in Sachſen. Der General von Hülſen behauptet ſiegreich die hier angelegten Verſchanzungen gegen den am 20. Auguſt 1760 erfolgten Angriff der vereinigten Oeſterreicher und Reichstruppen, unter dem Commando des Prinzen von Stollberg. Rühmend verdienen bei dieſem Kampfe genannt zu werden, die Grenadiere der Regimenter Nr. 11, 14, 30, 38, 43; die Infanterie-Regimenter Nr. 7, 14, 19, 22, 44, 48; das Dragoner-Regiment Nr. 6, das hauptſächlich das Hülſen'ſche Corps von der Gefangenſchaft rettete, indem es drei Infanterie-Regimenter niederhieb und das Chevaurlegers-Regiment von Löwenſtein ſprengte; das Huſaren-Regiment Nr. 1, das ein feindliches Dragoner-Regiment vernichtete.

**Strehlen**, 1760, ſiehe Strehla.

—— 1760, ſiehe Zobten.

**Strehlitz**, ſiehe Groß-Strehlitz.

**Striegau**, ſiehe Hohenfriedberg.

**Tabor** und Budweis. Im letztgenannten Orte wurden im Jahre 1744 am 20. October die Musketiere des Regiments Nr. 40, unter dem General-Major von Kreytz, von einer überlegenen feindlichen Macht angegriffen. Die Braven ſtreckten erſt die Waffen, nachdem ſie ihre Munition verſchoſſen hatten. Die Beſatzung der Stadt Tabor, unter dem Oberſt Kalnein, ergab ſich am 23. October.

**Taſchenberg** bei Paſewalk. Am 3. September 1760 hob hier ein Commando von 60 Mann des Dragoner-Regiments Nr. 7 ein Detachement von 160 Schweden auf.

**Tein**, oder Moldau-Tein genannt. Gefecht am 9. October 1744. Die Grenadier-Bataillone von St.-Surin und von Geiſt, ſo wie das Infanterie-Regiment Nr. 37, im Vereine mit den Huſaren-Regimentern Nr. 2 und 5, unter dem Commando des Generals von Zieten, ſchlugen hier ein öſterreichiſches Corps, befehligt von dem General von Ghylani.

**Teplitz**, in Böhmen. Im Jahre 1761 beſtanden hier die Grenadiere des Regiments Nr. 38, mit einem Verluſt von 150 Mann, ein heftiges Gefecht.

—— —— Gefecht am 2. Auguſt 1762. Der General von Seydlitz wird von den Oeſterreichern, unter dem Prinzen Löwenſtein, gedrängt. Vorzugsweiſe werden bei dieſem Gefechte die Grenadiere des Regiments Nr. 43 genannt.

**Teſchen**, 1778. Der öſterreichiſche General von Knebel wird hier überfallen, wobei das Huſaren-Regiment Nr. 6 eine Menge Kroaten niederhaut und 480 Gefangene einbringt.

**Tetſchen.** Das Infanterie-Regiment Nr. 20 nimmt am 24. September 1756 das hier gelegene feſte Schloß ein.

**Töpliwoda**, unweit Neiſſe. Im Jahre 1760 wurde hier das 2. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 10 von einer feindlichen Uebermacht überfallen, doch ſchlug es ſich nach einer glänzenden Vertheidigung durch.

**Torgau**, in Sachſen. Gefecht am 8. September 1759. Der General von

Digitized by Google

Wunſch ſchlägt den öſterreichiſchen General St.-André. Unter ſeinem Befehl ſtanden die Grenadiere der Regimenter Nr. 4, 7, 9, 48, oder die Grenadier-Bataillone von Willemay und Burgsdorf; die Infanterie-Regimenter Nr. 16, 29, 30, 31, 38, 43, 44, 45, zwei Frei-Bataillone von Wunſch; das Dragoner-Regiment Nr. 7 (das acht Kanonen eroberte, und das Huſaren-Regiment Nr. 3. Das Gefecht iſt nicht mit jenem hier am 10. November 1758, unter dem General von Wunſch vorgefallenen zu verwechſeln, wodurch der öſterreichiſche General von Haddik gezwungen wurde, das bereits von ihm berannte Torgau wieder zu verlaſſen.

**Torgau**, in Sachſen. Schlacht am 3. November 1760. Der König ſiegt über die Oeſterreicher unter dem Feldmarſchall Daun. Der kriegeriſche Ehrenglanz dieſes Tages gehört der Geſchichte folgender Truppen an. 1) Nach den alten Stammliſten: den Grenadieren der Regimenter Nr. 1, 2, 3, 9, 10, 11, 14 (mit Auszeichnung), 15 (des 2. und 3. Bataillons), 29, 33 (mit Auszeichnung), 38 (mit einem Verluſt von 350 Mann), 42, 43, 46. Nach andern hiſtoriſchen Quellen den Grenadier-Bataillonen von Anhalt, Haacke, Alt- von Billerbeck, Nimſchewsky, Rathenow, Jung- von Billerbeck, Schwarz, Carlowitz, Bähr, Falkenhayn, Lubath, Burgsdorf, Beyer, Reſſe, Loſſow und Grabow. 2) Den Infanterie-Regimentern Nr. 1, 5, 6, 7, 8 (mit Auszeichnung), 13 (das namentlich durch ſeine Tapferkeit zum Gewinne des Sieges beitrug), 15 (das 2. und 3. Bataillon), 16 (das 1. Bataillon, das 2. Bataillon ſtand in der Reſerve), 17 (das vier Kanonen eroberte aber auch gegen 1000 Mann verlor), 18 (mit großer Bravour), 19 (deſſen 1. Bataillon faſt gänzlich aufgerieben wurde), 20 (mit einem Verluſt von 600 Mann), 21, 22 (das Kanonen und Fahnen eroberte; ſämmtliche Stabs-Offiziere des Regiments erhielten den Orden pour le mérite und ein Geſchenk von 500 Thalern), 23 (verlor 600 Mann, worunter ſich 15 Offiziere befanden), 24 (das zehn Offiziere und 699 Mann verlor), 25 (das die Anhöhen erſtürmte), 26 (mit Auszeichnung), 30 (das die ſiptitzer Höhen erſtürmte, wobei faſt alle Offiziere verwundet wurden), 31 (das ebenfalls an Erſtürmung der ſiptitzer Höhen Antheil hatte; es verlor hierbei 200 Mann), 35 (mit Ruhm, aber auch mit großem Verluſt), 41, 45 (das 1. Bataillon, mit Auszeichnung), 49 (das die ſiptitzer Höhen erſtürmen half). 3) Die Küraſſier-Regimenter Nr. 1, 2 (mit Ruhm), 3 (eroberte ſieben Fahnen und fünf Kanonen), 4, 5 (nach Angabe der alten Stammliſten mit Ruhm), 8 (in alter Berühmtheit), 10, 11 (mit Auszeichnung), 12 (vernichtete zwei feindliche Regimenter, nahm ein Grenadier-Corps gefangen und eroberte ſechs Kanonen, verlor aber auch die Hälfte ſeiner Mannſchaft. Die Escadrons-Chefs dieſes tapfern Regiments erhielten jeder den Orden pour le mérite und ein Geſchenk von 500 Thalern), 13 (ſehr brav, hatte aber bedeutenden Verluſt). 4) Die Dragoner-Regimenter Nr. 1, 2 (nach der Ordre de Bataille), 4, 5 (das vier Regimenter gefangen nahm), 6, 7, 11 (das eine Standarte eroberte), 12 (nach den alten Stammliſten). 5) Die Huſaren-Regimenter Nr. 1 (mit Ruhm), 2, 3, 4 (nur ein Commando von 200 Pferden), 6, das die Avantgarde der von dem Könige in eigener Perſon befehligten Truppen bildete, warf das feindliche Dragoner-Regiment St.-Ignon und machte den General, 20 Offiziere und 400 Mann gefangen,

Digitized by Google

worauf es den Aufmarſch der königlichen Truppen deckte, ſobald aber dieſer geſchehen, in die feindliche Infanterie einhieb und zuletzt eine Cavallerie-Colonne warf. 6) Von den Garniſon-Regimentern Nr. 2 ein Bataillon und zwei Bataillone von Nr. 5. Die Freibataillone von Salenmon, Quintus-Icilius, von Chaumontet, vier Escadrons Freihuſaren unter dem Major von Kowatſch und ein Bataillon des ſächſiſchen Regiments von Hauß. Von dieſen Truppen dienten zum Schutze der Feld-Bäckerei die Infanterie-Regimenter Nr. 44 und 48, das Garniſon-Regiment Nr. 5 mit zwei Bataillonen, das ſächſiſche Regiment von Hauß mit einem Bataillon und das Freibataillon Quintus-Icilius. Das Freibataillon von Chaumontet hielt Wittenberg beſetzt. Die Avantgarde, aus zehn Grenadier-Bataillonen beſtehend, befehligten die General-Majors von Syburg und Stutterheim. Die Treffen und Brigaden wurden commandirt von den General-Lieutenants Prinz von Holſtein, von Bülow, Graf von Wied, Finkenſtein, Kanitz, Forcade, Hülſen; den General-Majors von Aſchersleben, Meinecke, Ramin, Gablentz, Saldern, Zeunert, Bandemer, Schwerin, Meyer, Spaen, Queis, Grumbkow, Tettenborn, Krockow, Schlaberndorf, Kleiſt, Linden, Braun; den Oberſten von Butzke und Röbel. Der Verluſt war gegenſeitig groß. Gegen 4000 Preußen, mit den General-Lieutenants von Bülow und Graf Finkenſtein, neun Stabsoffizieren und 83 Subalternen geriethen in Gefangenſchaft. Der König, der Markgraf Karl, die Generale Alt- von Stutterheim, Syburg, Gablentz und Tettenborn waren mit vielen andern Stabsoffizieren verwundet, und von dem Kern der preußiſchen Grenadiere, die 6000 Mann ſtark angegeben werden, ſollen nach der Schlacht nur noch 600 Mann dienſtfähig geweſen ſein. Der Geſammtverluſt der Oeſterreicher wird zwiſchen 16—20,000 Mann angegeben.

**Trautenau**, in Böhmen. Hier beſtand am 19. September 1778 das Infanterie-Regiment Nr. 2 ein Gefecht.

—— —— ſiehe Soor.

**Treptow**, an der Rega in Pommern. Gefecht am 12. September 1761, in welchem der General von Werner, an der Spitze des Dragoner-Regiments Nr. 7, von einem ſtarken ruſſiſchen Corps angegriffen, geworfen und ſelbſt gefangen genommen wurde.

—— —— Den 23. und 25. October 1761 wurde dieſe Stadt, in welcher der General von Knoblauch mit drei Bataillonen und einigen Escadrons ſtand, von denen uns die Geſchichte namentlich das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 37 und das Huſaren-Regiment Nr. 8 nennt, von dem ruſſiſchen General von Romanzow angegriffen, die Stadt beſchoſſen und der General von Knoblauch genöthigt, mit der Beſatzung ſich zu ergeben.

**Troppau.** Bei einem Ueberfall, der hier im Jahre 1758 von öſterreichiſcher Seite ſtatt fand, verlor das Dragoner-Regiment Nr. 11 einige 100 Mann, von denen der größere Theil in Gefangenſchaft gerieth. Es iſt nicht mit jenem Gefecht am 17. April 1759, unter dem General von Seydlitz, zu verwechſeln.

**Wahlſtadt**, Kloſter in Schleſien. Im Jahre 1757, Gefecht der Grenadiere des Regiments Nr. 31.

—— —— Cavallerie-Gefecht am 15. Auguſt 1761. Das Küraſſier-Regimen-

Digitized by Google

Nr. 8, mit zwei Escadrons des Dragoner-Regiments Nr. 4, so wie das Dragoner-Regiment Nr. 10, fochten siegreich gegen einen zehnmal stärkern Feind. Besonders zeichnete sich das Dragoner-Regiment Nr. 10 aus, dessen Offiziere zum Gedächtnisse dieses Ehrentages Pallasche mit silbernen Gefäßen und schwarzen Adlern geziert, verliehen erhielten. Dem Regimente selbst ließ der König ein Geldgeschenk von 3000 Thalern überreichen.

**Weißkirchen**, in Schlesien, Gefecht am 26. November 1778. Hier fochten die Grenadiere der Regimenter Nr. 19 und 25; die Regimenter der Infanterie Nr. 22, 23 (mit Auszeichnung). Das Dragoner-Regiment Nr. 3, welches namentlich das Dorf Weißkirchen von den Kroaten säuberte. Ein Detachement des Husaren-Regiments Nr. 5.

**Weißenburg.** Hier stand während der Hochkirchener Nachtschlacht das Corps des preußischen Generals von Retzow, welches nach Verlust der Schlacht den Rückzug des königlichen Heeres deckte. Unter den hier postirten Truppen werden namentlich aufgeführt: die Grenadiere des Regiments Nr. 25, das Infanterie-Regiment Nr. 41, das Dragoner-Regiment Nr. 11.

**Wernersdorf**, siehe Cant.

**Weißenstädt**, am Fichtelberge. Hier bestand im Jahre 1759 das Infanterie-Regiment Nr. 24 ein Gefecht.

**Wischau.** Im Jahre 1758, während der Belagerung von Olmütz wurde hier das Küraſſier-Regiment Nr. 11 angegriffen, das sich aber tapfer vertheidigte.

**Wittenberg**, 1759. Wiedereroberung durch die Grenadiere des Regiments Nr. 38 und die Infanterie-Regimenter Nr. 44 und 48 unter dem General von Wunsch.

—— auch Eupen genannt, in Sachsen. Elfstündige Kanonade am 2. October 1760 zwischen dem General von Hülsen und einem starken Corps Reichstruppen. Das Hülsen-Corps bestand aus den Infanterie-Regimentern Nr. 7, 19, 48 und den Grenadieren des Regiments Nr. 43 und behauptete seine Stellung.

—— Bombardement vom 3. bis 14. October 1760 durch den österreichischen General von Guasco. Die Stadt wurde eingeäschert und der Vertheidiger derselben, General von Salenmon, mußte sich mit der aus drei Bataillonen bestehenden tapfern Besatzung ergeben.

**Wollin**, in Pommern. Eroberung durch die Schweden am 16. September 1759. Die preußische Besatzung von 425 Mann mußte sich zu Kriegsgefangenen ergeben.

**Wustrau**, siehe Mährisch-Wustrau.

**Zittau.** Hier bestanden am 23. Juli 1757 die Grenadiere des Regiments Nr. 42, so wie die Infanterie-Regimenter Nr. 37 und 49 (das 2. Bataillon), ein Gefecht. Nach tapferer Gegenwehr mußten die Vertheidiger des hier aufgespeicherten Magazins sich ergeben.

**Zobten.** Im Jahre 1759 hatte hier das Husaren-Regiment Nr. 3 ein Gefecht.

— oder Strehlen. Im November 1760 machte hier in einem ehrenvollen Gefechte der Oberst-Lieutenant von Lossow mit seinem Garnison-Grenadier-Bataillone, Nr. 4, über 700 Mann Oesterreicher gefangen.

Digitized by Google

**Zorndorf**, in der Neumark. Schlacht am 26. und 27. August 1758. Der König siegt über die Russen unter dem General Fermor. Diesen glänzenden Sieg erkämpften nach der alten Stammliste die Grenadiere der Regimenter Nr. 1, 8, 17, 38, 43. Nach der Ordre de Bataille die Grenadier-Bataillone von Wedell, Rohr, Kremzow, Kleist, Petersdorf, Billerbeck, Lossow, Burgsdorf, Nesse. Die Infanterie-Regimenter Nr. 2, 4 (das fast ganz aufgerieben wurde), 7 (das ungemein viel litt), Nr. 11, 14, 16 (mit großem Verluste), 18 (das mit dem Bayonnet die feindliche Infanterie durchbrach), 22, 23 (mit großem Verlust), 25, 27 (mit ausgezeichneter Tapferkeit), 37, 40 (mit königlichem Lobe), 41 (das Küstrin besetzt hielt), 46 (mit Auszeichnung), 49 (das zwei Batterien erstürmte, zwei Haubitzen und einen Pulverwagen eroberte). Die Küraſſier-Regimenter Nr. 2 (das den Sieg entschied), 5 (mit großer Bravour), 8 (das eine Batterie eroberte und den ganzen rechten feindlichen Flügel warf), 10, 11 (höchst ehrenvoll, denn es hieb mehrfach ein; die Stabs-Offiziere erhielten sämmtlich den Orden pour le mérite), 13 (das mit dem Dragoner-Regimente Nr. 4 den russischen Grenadieren eine große Niederlage bereitete und hierbei sieben Fahnen und 14 Kanonen eroberte). Die Dragoner-Regimenter Nr. 1 (das Wunder der Tapferkeit verrichtete), 4 (dessen schon oben ehrenvoll gedacht), 6 (sehr tapfer), 7 (mit Auszeichnung), 8. Die Husaren-Regimenter Nr. 2 (mit großer Tapferkeit), 5 (nur sieben Escadrons), 7 (nur acht Escadrons, aber mit großem Muth). Unter des Königs Leitung befehligten in der Schlacht die General-Lieutenants von Manteuffel, Schorlemmer, Canitz, Dohna, Seydlitz, Marschall, Forcade; die General-Majors von Kursel, Kahlden, Platen, Zieten, Rauter, Diericke, Below, Prinz Franz von Braunschweig, Bredow, Lentulus, Froideville, Flemming, Czetteritz, Ruesch. Von diesen fiel ehrenvoll im Kampfe der General-Major Hans Sigmund von Zieten; an empfangenen Wunden starben später theils zu Berlin, theils zu Frankfurt, die Generale Henning Alexander von Kahlden, Gabriel Monod von Froideville und Heinrich Adolf von Kursel.

Der Gesammt-Verlust der Russen wird auf 20,590 Mann angegeben, worunter sich fünf Generale und 936 Offiziere befanden. Den Preußen, die 103 Kanonen, 27 Fahnen und Standarten eroberten, dagegen 26 Kanonen einbüßten, kostete der Sieg 324 Offiziere und 11,061 Mann.

**Zuckmantel**, in Schlesien. Gefecht am 15. Januar 1779 zwischen den Oesterreichern und einem preußischen Corps, bestehend aus den Grenadieren des Regiments Nr. 35, und den Infanterie-Regimentern Nr. 22, 43 und 52.

**Züllichau**, siehe Kay.



Digitized by Google

# Fünftes Buch.

## Des Heeres Trauer.

Wollt ihr die Eiche meſſen, wie hoch ſie ragt und reicht?
Wann ſie der Sturm entwurzelt, meßt ihr die Höhe leicht!
Wollt ihr die Sonne ſchauen, wenn ſie am ſchönſten blinkt?
Wenn ſie ins rothe Partuch des Abendhimmels ſinkt!

Wollt ihr den Fürſten kennen, wo ſich's enthüllen mag,
Ob er des Volkes Vater? Es iſt ſein Sterbetag.
Da ſpricht der Mitwelt Stimme mit flammender Gewalt,
Die unbewegte Zukunft, die Nachwelt richtet kalt.

Und wann die Prieſter beten den langen Klagchoral,
Glüht da noch der Begeiſt'rung, der Liebe warmer Strahl:
Der war ein großer König, der war der Menſchheit Held,
Werth, daß ihm noch die Thräne des fernen Enkels fällt.

Frankl's „Leopold II."



Digitized by Google

Digitized by Google

# Erſtes Capitel.

## Die Friedensjahre von 1763—78.

Wir glauben keine beſſere Schilderung von den Zuſtänden des preußiſchen Staates nach dem Hubertsburger Frieden geben zu können, als wenn wir uns zu dem Ende der eigenen Worte des großen Königs bedienen, mit denen er im fünften Bande ſeiner hinterlaſſenen Werke (Berlin 1788) unter der Aufſchrift: „Denkwürdigkeiten ſeit dem Hubertsburger Frieden 1763 bis zur beendigten Theilung von Polen 1775“ den Heerzuſtand, ſo wie die finanzielle und politiſche Lage Preußens, im Vergleich zu den übrigen Großmächten, dargeſtellt hat.

„Sieben Feldzüge, welche ſiebenzehn große Schlachten und eben ſo viele nicht weniger blutige Gefechte, drei von der Armee unternommene und fünf auszuhaltende Belagerungen nach ſich gezogen, ohne die Unternehmungen gegen die feindlichen Winterquartiere und andere ähnliche Operationen zu rechnen; dieſe hatten das Kriegsheer dergeſtalt aufgerieben, daß ein großer Theil der beſten Offiziere und der alten Soldaten, die Waffen in der Hand, geblieben waren. Um dies zu beurtheilen, darf man ſich nur erinnern, daß der Sieg bei Prag allein 20,000 Menſchen koſtete, und man nehme hinzu, daß wir 40,000 Kriegsgefangene von dem Oeſtreichern, und ſie beinahe eben ſo viele von den Unſerigen hatten, unter welchen man mehr als 300 Offiziere rechnen muß; daß die Lazarethe voll von Verwundeten waren, und daß man unter den Infanterieregimentern kaum über hundert Mann fand, die am Anfange des Krieges gedient hatten.

„Eine Anzahl von mehr als 1500 Offizieren, die bei den verſchiedenen Gefechten geblieben waren, hatten den Adel äußerſt vermindert. Der Mangel an Edelleuten und die Menge der erledigten Offizierſtellen machten es nothwendig, zur Beſetzung derſelben ſeine Zuflucht zu Bürgerlichen nehmen. Es gab Bataillone, bei welchen nicht mehr als acht Offiziere zum Dienſt übrig geblieben waren, die andern waren entweder geſtorben oder gefangen, oder verwundet. Man kann aus dieſen traurigen Umſtänden leicht abnehmen, daß es den alten Regimentern ſelbſt an Ordnung, an Mannszucht, an Pünktlichkeit, folglich an Stärke fehlte.

„Dies war der Zuſtand des Heeres, als daſſelbe nach dem Hubertsburger Frieden in ſeine alten Standquartiere kam. Die Regimenter beſtanden zu der Zeit mehr

Digitized by Google

aus Eingeborenen als aus Ausländern; die Compagnien waren 162 Mann ſtark; man ſchickte ihrer vierzig nach Hauſe, wo ſie dem Ackerbau nützlich wurden. Mit den Freibataillonen machte man die Garniſonregimenter vollzählig, und dieſe verabſchiedeten ebenfalls ihre Einländer. Die Cavallerie entließ von jedem Regimente 150 Mann und die Huſaren von jeglichem 400, dadurch gewannen überhaupt die Provinzen 30,780 Perſonen, die zum Ackerbau mangelten. Man begnügte ſich damit noch nicht. Ehedem war die Zahl der Einländer willkürlich geweſen; man ſetzte dieſelbe auf 720 bei jedem Regimente feſt, und die Leute, welche dann noch fehlten, um die Compagnien vollzählig zu machen, wurden im Auslande geworben. Die Soldaten aus den Cantonen bekamen die Erlaubniß, ſich ohne Einwilligung ihrer Hauptleute zu verheirathen; es gab nur wenige, die ſich dem eheloſen Stande widmeten, und die größere Anzahl zog es vor, zur Aufnahme der Bevölkerung beizutragen. Der Erfolg dieſer guten Anſtalten entſprach den Erwartungen der Regierung, und ſchon im Jahre 1773 überſtieg die Anzahl der Enrollirten um ein Beträchtliches die Zahl derſelben im Jahre 1756.

„Die Regimenter der Infanterie ſowohl als der Cavallerie wurden in verſchiedene Inſpectionen vertheilt, um bei denſelben wieder Ordnung, Pünktlichkeit und Strenge der Kriegszucht herzuſtellen, um zugleich eine vollkommene Gleichförmigkeit in der Armee zu erreichen, und es dahin zu bringen, daß die Offiziere ſowohl als die Soldaten bei einem wie bei dem andern Regimente dieſelben Anweiſungen erhielten.

„Nichts koſtete mehr Mühe, als Ordnung und Mannszucht wieder in dieſe Infanterie zu bringen, die ſo ſehr von ihrer ehemaligen Höhe herabgeſunken war. Es war Strenge nöthig, um den Soldaten zum Gehorſam anzuhalten, Uebungen, um ihn gewandt zu machen, und eine lange Gewöhnung, um es dahin zu bringen, daß er ſein Gewehr viermal in einer Minute laden, in einer geraden Linie ohne Schwanken marſchiren und ſich in alle Bewegungen finden lernte, welche bei verſchiedenen Gelegenheiten im Kriege von ihm gefordert werden können.

„Allein nachdem man mit den Soldaten fertig war, hielt es noch ungleich ſchwerer, die jungen Offiziere zu bilden, und ihnen die nöthige Einſicht in die Kriegskunſt beizubringen.

„Die Genauigkeit, die man einzuführen wünſchte, ward nicht eher als im Jahre 1770 bemerkbar. Seit dieſer Zeit bekam die Armee ein anderes Anſehen, und nun hätte man ſie, ohne eine fehlgeſchlagene Hoffnung zu befürchten, mit großer Zuverſicht ins Feld führen können.

„Die Aufmerkſamkeit, die man auf die Ausbildung der Feldinfanterie verwandte, hinderte nicht, das Auge auf die Garniſonregimenter zu heften. Diejenigen, welche die Feſtungen vertheidigen, können eben ſo wichtige Dienſte leiſten als Die, welche Schlachten gewinnen. Man reinigte dieſe Regimenter von allen verdächtigen Leuten, ſowohl unter den Offizieren als unter Gemeinen. Man gewöhnte ſie an eben die Zucht, wie die Feldregimenter, und jedesmal, wenn der König die Revue über die Truppen in den Provinzen hielt, ſpielten die Garniſonregimenter dabei gleichfalls ihre Rolle; und ungeachtet ſie nicht eben ſo geſchwinde feuerten als die Feldinfanterie, ſo würde ſie doch kein General ſeit dem Jahre 1773 ungern in ſeiner Brigade gehabt haben.

Digitized by Google

„Was die Cavallerie betraf, ſo hatte dieſelbe beiweitem nicht ſo beträchtlich verloren als die Infanterie. Da ſie bei jeder Gelegenheit ſiegreich geweſen war, ſo hatten ſich die alten Offiziere und Soldaten größtentheils erhalten. Es iſt immer der Fall: je länger der Krieg dauert, deſto mehr leidet die Infanterie, und im Gegentheil, je länger der Krieg währt, deſto vollkommener wird die Cavallerie. Man wandte ganz beſondere Sorgfalt an, dieſes achtungswürdige Corps mit den beſten Pferden, die man finden konnte, zu verſorgen.

„Zufolge des in dem letzten Kriege entſtandenen Gebrauchs war die Artillerie ein Hauptheil der Armee geworden; man hatte die Zahl der Kanonen ſo über die Maßen vermehrt, daß es in Misbrauch ausartete. Allein man mußte, wenn man ſeinen Vortheil nicht verlieren wollte, eben ſo viele haben, als der Feind ihrer hatte; in dieſer Abſicht fing man an, die Feldartillerie wieder in Stand zu ſetzen, und man hatte 868 Kanonen umzugießen. Man ſchritt hierauf zu den Feſtungskanonen, die zum Theil ausgebrannt waren.

„Der Aufwand für die Artillerie, für die Ausbeſſerung der dazu gehörigen Wagen und das Gepäck betrug 1,960,000 Thaler. Dies war ſehr viel; aber die Ausgabe war nothwendig.

„Man benutzte den Frieden, um ſich auf den Krieg vorzubereiten. Im Jahre 1777 hatte man in Spandau 140,000 neue Gewehre gemacht, man hatte einen Vorrath von Degen für die ganze Cavallerie, und von Bandelieren, Sätteln, Zäumen, Gurten, Degenkoppeln, Feldkeſſeln, Hacken, Aexten und Zelten mit allem Zubehör für die ganze Armee verfertigt. Außer dieſem ganzen Vorrathe hatte man eine Summe von drei Millionen zurückgelegt, um davon in Kriegszeiten die Remonte der Cavallerie zu beſtreiten, und zugleich die Uniformen wieder herzuſtellen, welche in den Schlachten verloren gingen. Eine andere Summe war zur Vermehrung des Heeres mit 22 Freibataillonen beſtimmt.“

Dies die eigene Schilderung des Königs von dem Zuſtande ſeines Heeres, der deſſen Verluſt im Laufe des Siebenjährigen Krieges ſelbſt auf 180,000 Mann angibt und das nach dem Hubertsburger Frieden auf 151,000 Mann geſetzt wurde, dann aber die Stärke von 161,000 Mann erhielt, doch ſpäter auf 186,000 Mann erhöht wurde und im Falle eines Krieges, mit Inbegriff der alsdann zu errichtenden Freicorps, bis auf 218,000 Mann gebracht werden ſollte.

In Rückſicht der Finanzen und des damit verbundenen Zuſtandes des geſammten Landes, entwirft der König uns folgendes trauriges Bild:

„Um ſich eine Vorſtellung von der allgemeinen Zerrüttung des Landes, und von dem Kummer und der Muthloſigkeit der Unterthanen zu machen, gedenke man ſich ganze durchaus verheerte Landſtriche, wo man kaum noch die Spuren ehemaliger Wohnungen entdeckte, von Grund aus zerſtörte, oder zur Hälfte in Aſche gelegte Städte, 13,000 Häuſer, von denen kein Trümmer mehr zu ſehen war, unbeſtellte Aecker, Einwohner, denen es an Brotkorn mangelte, Ackerleute, denen es an 60,000 Pferden zum Landbau fehlte, und in den Provinzen eine Verminderung von 500,000 Seelen, gegen das Jahr 1756 gerechnet, welches

Digitized by Google

bei einer Bevölkerung von 4,500,000 Menſchen ſehr beträchtlich iſt. Der Adel und der Bauer waren von ſo vielen verſchiedenen Armeen ausgeplündert und durch Contributionen und Futterlieferungen ausgeſogen worden; der Feind hatte ihnen nichts als das Leben und elende Lumpen zur Bedeckung ihrer Blöße gelaſſen; da war kein Credit, um nur die täglichen Bedürfniſſe der Natur zu befriedigen; keine Polizei in den Städten; an die Stelle der Billigkeit und Ordnung war niedriger Eigennutz und anarchiſche Regelloſigkeit getreten; die Gerichtshöfe und die Finanzbedienten waren durch ſo viele feindliche Ueberfälle in Unthätigkeit geſetzt worden; das Schweigen der Geſetze hatte bei dem Volke den Geſchmack an Lüderlichkeit hervorgebracht, und daraus entſtand eine ungezähmte Begierde nach Gewinn; der Edelmann, der Kaufmann, der Pachter, der Landmann, der Handwerker, Alle erhöhten nach Belieben den Preis ihrer Lebensmittel und ihrer Waaren und ſchienen an nichts als ihrem gegenſeitigen Untergange zu arbeiten. Dies war das traurige Schauſpiel, welches ſo viele vor Kurzem noch blühende Provinzen nach dem Kriege darboten. So rührend man auch die Schilderung davon entwerfen möchte, ſie würde nie den erſchütternden und jammervollen Eindruck erreichen, den der Anblick ſelbſt machte.

„In einer ſo kläglichen Lage war es nöthig, dem Unglück Muth entgegenzuſetzen, den Staat nicht für verloren zu halten, ſondern den Vorſatz zu faſſen ihn mehr zu verbeſſern als nur wieder herzuſtellen; es war dies eine neue Schöpfung, die man unternehmen mußte.“

Und wahrlich, nur der großen Staatsklugheit und dem weit umfaſſenden Geiſte eines Friedrich allein konnte es, bei den ihm in den erſten Thätigkeits-Momenten zu Gebote ſtehenden mehr denn beſchränkten Hülfs- und Geldmitteln gelingen, dieſe neue Schöpfung ſo blütenreich in das Leben zu führen, daß wir ihrer Erhabenheit, mit der ſie die letzten Lebensabende ihres Gründers lohnend erfreute und Preußens Volk ſegensreich überſtrahlte, den Zoll der höchſten Bewunderung darbringen müſſen. Die Triumphe, die Friedrich nunmehr als weiſer Regent und wahrhafter Landesvater zu feiern vom Schickſal berufen war, ſollten glorreicher werden als jene, die ſein Feldherrn-Genie in den Schleſiſchen Kriegen errungen hatte; und verfolgen wir ſeit dem Abſchluſſe des Hubertsburger Friedens mit Aufmerkſamkeit Friedrich's von Jahr zu Jahr mächtig wachſendes und immer ſegensreicher werdendes Wirken, ſo müſſen wir in wahrhafter Bewunderung uns geſtehen, daß die Mit- und Nachwelt mehr denn gerechten Grund in dieſer Zeit ſeines Schaffens fand, ſeine Regenten-Größe zum Gedächtniß für alle nachkommenden Jahrhunderte mit dem preiſenden Beinamen „der Einzige“ zu feiern, nachdem bereits die glorreichen Schleſiſchen Siege ſeinem Feldherrn-Ruhm einen unvergänglichen Schmuck durch Beilegung des ſeinen Feinden ſo gewaltig tönenden Namens „der Große“ verliehen hatten.

Der König fällt ſelbſt von den erſten Friedens-Epochen das Urtheil: „Die erſte Zeit war die Staatsverwaltung hart und unangenehm; alle Einkünfte hatten Ausfälle, und doch mußten die Staatsausgaben pünktlich beſtritten werden.“

Dennoch vertheilte der König nach dem Frieden vom Jahre 1763 zunächſt 25,000 Maß Korn und Mehl, 17,000 Maß Hafer und 35,000 Pferde von der Cavallerie

Digitized by Google

und Artillerie, ſo wie bedeutende Quantitäten von Lebensmitteln, in den verheerten Provinzen. Doch bald folgten dieſen dringendſten Unterſtützungen namhafte Geldgeſchenke, von denen an Schleſien 3,000,000, an Pommern und die Neumark 1,400,000, an die Kurmark 700,000, dem Herzogthum Kleve 100,000 und dem Königreich Preußen 800,000 Thaler überwieſen wurden. Bald war durch ſolche Opfer der gebrochene Muth, das wankende Vertrauen der niedergebeugten Unterthanen wieder aufgerichtet und hergeſtellt und im Jahre 1773 waren bereits, nach des Königs eigener Angabe, 264 neue Fabriken in den Provinzen in Thätigkeit, während die zu Berlin gegründete Porzellanfabrik allein 500 Menſchen ernährte.

Es würde uns zu weit von unſerm Gegenſtande entfernen, wollten wir hier — und geſchähe dies ſelbſt nur in der gedrängteſten Kürze — alle die weiſen Maßregeln und die künſtlichen Mittel aufzählen, die Friedrich der Große, der Einzige, mit ſeltener Geſchicklichkeit ergriff und ſo wirkſam anwendete, um den ſchwer erkrankten Lebensnerven des Staates neue Spannkraft zu verleihen, aus der ſich endlich eine bewunderungswürdige Thätigkeit entwickelte, der Preußen ſeine Größe und ſeine Nationalität zu verdanken hat. Genug, zum Erſtaunen der Nachbarſtaaten erblühten bald im neuen Friedensſchmuck die verheerten Provinzen, und durch eine neue Bevölkerung entſtiegen aus der Aſche der niedergebrannten und von dem Krieges-Elend verödeten Dörfer und Städte neue Wohnſitze glücklicher Menſchen, ehe noch die kreiſende Zeit einer Generation vorüber geeilt war. Ackerbau, Gewerbe, Handel, Fabriken, Manufacturen, Künſte und Wiſſenſchaft regten ſich kräftig in tauſendfältigen Geſtalten, und ſelbſt als die Jahre 1770 und 1771 einen Miswachs über die Länder des nördlichen Europa verbreitet hatten, verdankte Preußen der Weisheit ſeines Königs, daß der neu erwachſene Wohlſtand ſeiner Bewohner dieſer Calamität trotzen konnte.

Doch inmitten dieſer Sorgen, Mühen, Anſtrengungen und Kämpfe des großen Königs für ſeines Reiches Wohlfahrt war auch unabwendbar ſein wachſames Auge nach außen gerichtet, um dort unter den Großmächten Europas die Stellung ſich und ſeinem Staate würdevoll zu bewahren, die ſchwer und blutig in den langjährigen Schleſiſchen Kämpfen errungen worden war; ja er wußte der fortwährend fiebriſch ſich bewegenden Politik Oeſterreichs, Rußlands, Frankreichs und Englands ſo gewaltig die Wage zu halten, daß, als im Jahre 1772 die Theilung Polens zwiſchen Oeſterreich, Rußland und Preußen zur endlichen Ausführung gelangte, Friedrich's raſtloſen diplomatiſchen Bemühungen ein Ländergebiet von 900 Quadratmeilen, mit 28 Städten, 520 Dörfern und 489,105 Einwohnern, zuerkannt werden mußte.

Hierdurch ſtand Friedrich's Einfluß auf die politiſchen Angelegenheiten Europas feſter begründet als je, und wenn der Wohlſtand, die Intelligenz, die geordneten Finanzen und das neu gekräftigte, geübte, ſtreng disciplinirte und ſtets ſchlagfertige Heer des preußiſchen Staates bei den nächſten großen Nachbarſtaaten eben ſo viel Neid als Furcht erweckten, ſo waren es eben dieſe, zur Nationalität erſtarkten Staats-Elemente Preußens, durch welche es Friedrich gelang die politiſchen Intereſſen der kleinern Mächte ſich zu verbinden und ſelbſt das Vertrauen der deutſchen Fürſten von Oeſterreich ab und ſo mächtig an ſich zu lenken, daß, als am 30. December 1777 der Kurfürſt



Digitized by Google

Maximilian Joseph von Baiern ohne Erben ſtarb und den nächſten Erben ihre Rechtsanſprüche namentlich durch Oeſterreich ſtreitig gemacht worden waren, dieſe ſich an Friedrich wandten, daß er die Rechte des deutſchen Reiches aufrecht erhalten und ihr gerechtes Erbe ihnen verſchaffen möge.

Die Folge dieſes neuen politiſchen Streites, der den allgemeinen europäiſchen Frieden zu brechen drohte, war, daß man nach vielfachen vergeblichen Unterhandlungen auch wirklich 1778 zu den Waffen greifen mußte, um in den Kämpfen eines Erbfolgekrieges, der unter dem Namen „der Bairiſche Erbfolgekrieg" bekannt iſt, die Rechte der nächſten und wirklichen Erben gegen die erneuten Anmaßungen Oeſterreichs mit gewaffneter Hand zu vertreten.

Gewaltſame Rüſtungen geſchahen zu dieſem erneuten blutigen Kampfe von Preußen und Oeſterreich. Doch das furchtbar ſich ankündigende Kriegswetter, das von 1778—79 Europa in Spannung hielt, donnerte in einzelnen kleinen Gefechten ſich ab, während die großen Heermaſſen ſich drohend gegenüberſtanden und die Federkunſt der Diplomaten ſich bemühte zu Teſchen einen gegenſeitigen ehrenvollen Frieden zu vermitteln.

Digitized by Google

# Zweites Capitel.

## Friedrich's letzte Regierungsjahre und Tod 1779—86.

Der endlich zu Teſchen, am 13. Mai 1779, geſchloſſene Friede gewährte erneut den europäiſchen Staaten Ruhe, und wenngleich Preußen durch dieſen Frieden keine weſentlichen Vortheile erwachſen waren, ſo hatte es doch durch ſeine kriegeriſchen Demonſtrationen und die damit verbundenen nicht unbedeutenden Opfer für das geſetzliche bairiſche Erbfolgerecht den durch die beiden erſten Schleſiſchen Kriege geſicherten und durch den Siebenjährigen Krieg blutig errungenen Platz unter den Großmächten Europas ſich nicht allein erneut befeſtigt, ſondern auch das in dieſer Angelegenheit ihm von den deutſchen Fürſten geſchenkte Vertrauen in jeder Beziehung gerechtfertigt, ſo daß dieſe in Preußens großem Friedrich fernerhin gern ihren gerechten und großherzigen Schutzherrn gegen Oeſterreichs Anmaßungen und Uebergriffe verehrten.

Dieſe durch den Teſchener Friedensſchluß erhöhte politiſche Stellung Preußens zu dem bunt gewürfelten deutſchen Staatskörper erleichterte daher auch Friedrich's letztes und großes diplomatiſches Werk, alle deutſche Reichsfürſten zu einem Bunde zu vereinigen, dem die große Idee unterlag: *den deutſchen Reichskörper vor fremdem Einfluſſe fernerhin zu bewahren, ſo wie jede Kränkung ſeiner wohlerworbenen und althergebrachten Rechte zu verhüten.* Um dieſem, ſeit dem Jahre 1784 mit aller Sorgſamkeit vorbereiteten großen Plane endliches Leben zu geben, forderte Friedrich im März 1785 zunächſt Hannover und Kurſachſen auf, dieſem ſogenannten *deutſchen Fürſtenbunde* beizutreten, deſſen Mitglieder ſich gegenſeitig verpflichteten: *alle geſetzlich zuſtändigen Mittel da zu ergreifen, wo das gute Recht des Einzelnen Gefährdung erleiden könnte.*

Dieſem Verbande ſchloſſen ſich bald die Herzöge von Zweibrücken, Mecklenburg, Braunſchweig, Gotha und Weimar, die Markgrafen von Anspach und Baden, der Landgraf von Heſſen-Kaſſel, der Biſchof von Osnabrück und die Fürſten von Anhalt, ſo wie der Kurfürſt von Mainz an, und Friedrich genoß nicht allein am Hochabend ſeines thatenreichen Lebens das Glück, Preußen groß und herrlich gemacht, ſondern auch Deutſchlands wankender Reichsverfaſſung eine neue Stütze gegeben zu haben.

Obgleich nun die ſchweren Sorgen und körperlichen Strapatzen von zwölf eben ſo



Digitized by Google

mühſeligen als gefahrvollen Kriegsjahren Friedrich's Scheitel gebleicht, ſeine Stirne gefurcht und ſeine Geſundheit untergraben hatten, und der kräftige Theil ſeiner Geiſtesthätigkeit durch 39 Regierungsjahre, die er mit einer ſeltenen Schöpfungsgabe der Wohlfahrt ſeiner Staaten in unermüdlichem Eifer gewidmet hatte, aufgezehrt worden war, ſo erwachte durch die milden Strahlen der neuen Friedensſonne, die nunmehr über Europa wieder lächelte, ein nochmaliger und dauerhaft werdender Frühling für Friedrich's ſchaffenden Scepter, nachdem ſeine geiſtesgroße Gegnerin, Maria Thereſia, am 29. November 1780 ihre ſo bewegte irdiſche Herrſcherlaufbahn beſchloſſen hatte.

So ging denn Friedrich, der ſcheinbare Greis, noch einmal mit Jünglingsrüſtigkeit an das große Werk, Preußens Wohlfahrt, ſo wie ſeine innere und äußere Macht zu vollenden, und während er alle dahin zielende Intereſſen zu fördern, alle die Induſtrie, den Handel, die Wiſſenſchaften und Künſte belebende Inſtitute zu heben ſuchte, waren es namentlich die Finanzen und die Rechtspflege, die ſeine ganz beſondere Aufmerkſamkeit auf ſich zogen. Es iſt nicht zu leugnen, daß die Maßregeln, die Friedrich ergriff, um dieſen beiden letztgenannten Zweigen der Staats-Verwaltung neues Leben zu geben, der Popularität Eintrag thaten, die Friedrich von ſeinen Unterthanen in einem ſo ausgedehnten Grade gezollt wurde; doch die Segnungen der königlichen Bemühungen, ſeines Volkes Glück zu gründen, blieben nicht aus, und mit ihnen wurzelte erneut und um ſo feſter die alte Liebe und Treue ſeiner Unterthanen, die meilenweit herbeiſtrömten, um bei den alljährlichen Reiſen des Königs zu den Revuen dem „alten Fritz" Huldigungen ihres Dankes, ihrer Liebe und ihrer Verehrung darbringen zu können.

Wahrlich, wir müſſen erſtaunen, was Friedrich für Preußen gethan! denn, als er den Thron beſtieg, huldigten ihm 2,240,000 Unterthanen, und als er ſeine große Regentenlaufbahn beſchloß, wurde er von ſechs Millionen Unterthanen tief und innig betrauert. Dem Staate hatte er einen Gebietszuwachs von 1325 Quadratmeilen, theils durch Kriege, theils durch Verträge erworben; ſomit hinterließ Friedrich ein Reich von 3600 Quadratmeilen, das bei ſeinem Regierungsantritte nur 2275 Geviertmeilen umfaßte. Die Staatseinkünfte ſteigerte der König bis zu 22 Millionen und das 60,000 Mann ſtarke Heer ſeines Vaters erhöhte er bis auf 200,000 Mann. Der Staatsſchatz enthielt bei ſeinem Tode zwiſchen 60—70 Millionen und dennoch hatte Friedrich in den letzten 23 Jahren ſeiner Regierung ſeinen Unterthanen allein über 40 Millionen Thaler baar zu Landesverbeſſerungen aller Arten gegeben. Von Drieſen bis Küſtrin gewann er durch Dämme und Deiche der Netze und Wartha allein 120,000 Morgen neues Land ab, uneingedenk der Moräſte, Brüche und Sümpfe, welche längs der Oder, Ihna, Doſſe, Havel, Elbe, ſo wie in Pommern, in der Mark, in Oberſchleſien und Weſtpreußen gewonnen und in tragbares Feld umgeſchaffen wurden, ſo daß in dem ganzen Staate 600 neue Dörfer angelegt werden konnten, die mit 42,609 Familien ſich bevölkerten. Zur Hebung des Handels waren durch Anlegung von Kanälen die Elbe, Havel, Spree, Oder, Netze, Warthe und Weichſel mit einander verbunden worden und die Zahl der Fabrikanten, war im Jahre 1785

Digitized by Google

auf 165,000 Personen gestiegen, die für 30 Millionen und 250,000 Thaler Waaren lieferten, von denen für 14 Millionen außer Landes geführt wurden.

Und was that Friedrich nun noch Alles für die Gesetzgebung, für die Justiz, für Künste und Wissenschaften; welche Summen verwandte er für öffentliche und Prachtbauten, wie endlich förderte er Preußens geistige Erhebung? Alle diese Größen Friedrich's suchte die dankbare Mit- und Nachwelt, durch „das Zeitalter Friedrich's des Großen" zu feiern.

Dem Heere endlich, dem durch Friedrich's Feldherrn-Genie die Glorie des höchsten Ruhmes verliehen worden war, und durch dessen bewunderungswürdige Siege Preußen seine Größe und seine politische Macht errungen hatte, blieb der große König auch im Laufe der neuen Friedensruhe in alter Liebe und Dankbarkeit zugethan, und wenn der schlachtenlose Bairische Erbfolgekrieg auch seinem Heere keine glänzende Gelegenheit gab, den durch die blutigen Tage von Mollwitz, Chotusitz, Hohenfriedberg, Soor, Kesselsdorf, Lowositz, Prag, Roßbach, Leuthen, Zorndorf, Kunersdorf, Liegnitz, Torgau und Freiberg so unverwelklich sich errungenen Lorbeerkranz mit einem neuen Blütenschmuck zieren zu können, so war doch Friedrich's Heer in diesem gefürchteten deutschen Erbschaftsstreite die mächtige Stütze geworden, Preußens Kraft als nunmehrige zweite deutsche Großmacht vor den Augen Europas aufs neue und zwar mit aller politischen Entschiedenheit entwickeln zu können.

In dieser Würdigung sehen wir daher auch den König bis zu dem Hochabend seines so segensreichen königlichen Wirkens und Schaffens unermüdlich thätig, sein Heer, diese mächtige Stütze seines Staates, wenn auch nicht mehr zu vergrößern, doch in der Elementar- wie in der höhern Taktik zu vervollkommnen. Man übte mit gleicher Sorgfalt und Genauigkeit den kleinen, so wie den großen Dienst, und die immer umfassender werdenden Manoeuvres führten die Soldaten in das Feldlager und die Offiziere auf den Kriegsschauplatz. So verfolgte denn Friedrich's Heer selbst im tiefsten Frieden das politische Systems Preußens, das ihm sein erster königlicher Herrscher, Friedrich I., fest vorzeichnete, als er den Kurfürstenhut mit dem königlichen Diadem vertauschte. Seine beiden nächsten Nachfolger strebten unverrückt das große Ziel zu erreichen, um dem jungen Königsstaate durch eine Achtung gebietende, wohlgeübte und stets schlagfertige Militärmacht eine eiserne Form zu geben, mit der er noch zur Stunde eben so mächtig, als glänzend gepanzert, die eherne Zunge von dem Wagebalken des europäischen Gleichgewichts in senkrechter Stellung hält.

Es kann uns daher nicht wundern, wenn in diesem so bedeutsamen Verhältniß zu dem höhern politischen Staatsleben der preußische Kriegerstand besonders bevorzugt war, und einen so eigenen Charakter annahm, der bei einer jeden Waffengattung auf eine eigenthümliche Weise sich äußerlich, so wie innerlich ausprägte.

Der Grenadier war auf das Bewußtsein stolz der Phalanx des Heeres zu sein, und als solcher — ich sage nicht zu viel — einen europäischen Ruf sich erkämpft zu haben.

Der Musketier und der Füsilier, gestützt auf seine so ausgebildete taktische Dressur, auf seine echt soldatische Disciplin und auf seine niedermähende Feuerfertigkeit,

Digitized by Google

hielt ſich nur unter dem Einfluſſe einer höhern Macht beſiegbar, denn eine ſchmachvolle Flucht hatte er ſelbſt an jenen unheilvollen Tagen nicht kennen lernen, an denen das Glück dem königlichen Führer den Rücken wandte, als er es bei Collin und Hochkirch eigenſinnig wagte, daſſelbe an ſeine verwegenen Schritte gewaltſam feſſeln zu wollen.

Ja, bei dieſen furchtbaren Niederlagen hatten das Heer, ſo wie die Führer deſſelben ſich höher bewährt als in den Tagen der glänzendſten Siege, an welchen Friedrich's Soldaten einen zwei- und dreifach ſtärkern Feind völlig beſiegten.

Die Dragoner hatten ſeit der Hohenfriedberger Schlacht ihr Zwitterweſen abgeſtreift, und ſich nicht allein an dieſem ruhmvollen Tage die Reiterſporen verdient, ſondern ſich auch des Namens „Reiter" würdig gezeigt.

Die Küraſſiere, im Bewußtſein ihrer ritterlichen Abſtammung, hielten ſich, ſeit der kühne, verwegene und alle Hinderniſſe verachtende Seydlitz an ihrer Spitze bei Roßbach gefochten, für unüberwindlich, und dieſer Kriegerſtolz ging ſo weit, daß der Rittmeiſter von Wacknitz, Commandeur der Garde du Corps, in der Schlacht bei Zorndorf an Seydlitz die Worte richtete: „Ich halte eine Schlacht nicht für verloren, in der die Garde du Corps des Königs noch nicht attaquirt hat. — Ich attaquire!"

Den Huſaren hatten Zieten's eben ſo kühne als abenteuerliche Züge einen ſo eigenthümlichen Geiſt eingehaucht, der, an Blücher, einen Schüler aus dieſer großen Zeit, vererbt und durch ſeine Thaten lebendig erhalten, dieſe Waffe noch zur Stunde belebt. Friedrich's Huſaren und Grenadiere waren weit und breit gefürchtet, und während jene das Unmögliche für möglich hielten, war dieſen keine Batterie, keine Höhe, keine Schanze unerſtürmbar.

Die Artillerie endlich hatte ſich der Handwerksmäßigkeit entäußert, ſie war ein geltendes Glied in dem großen Heeres-Verbande geworden und durch die Talente ihrer Führer wurde ihr eine wiſſenſchaftliche Richtung gegeben, die ſie ſpäter höchſt ehrenvoll verfolgte und durch welche ſie die Stufe einer ſo ſeltenen Vollkommenheit nur allein zu erreichen vermochte, auf der wir ſie in der neueſten Zeit ſtehend erblicken.

Die leichte Infanterie war die einzige Truppen-Gattung, die auf der Schwelle der Kindheit ſtehen blieb. Wohl dachte der König in den letzten Jahren ſeiner Regierung ernſtlich daran, auch ihrer Einführung im Heere ſich thätig anzunehmen, doch ſein Tod hinderte die Ausführung. Der dazu entworfene Plan wurde die Erbſchaft ſeines Nachfolgers Friedrich Wilhelm's II., der ſich's auch ſchon im Jahre 1787 angelegen ſein ließ, durch Errichtung von 24 Füſilier-Bataillonen, in acht Brigaden, jede zu drei Bataillonen eingetheilt, auch dieſer Waffe das Bürgerrecht in dem preußiſchen Heere zu verleihen.

Wie der König nun in allen Dingen Klarheit, Kürze, Pünktlichkeit und eine ſchnelle Entſchloſſenheit liebte, eben ſo beſtrebten ſich die Führer des Heeres dieſe Vorzüge ihres Königs und Feldherrn ſich zu eigen zu machen. Der Charakter, den hierdurch die höhern Stabsoffiziere ſich angebildet hatten, und der meiſt den Stempel der militäriſchen Eigenheit und Originalität an ſich trug, überkam und äußerte ſich auch bei den Subalternen und gab ſelbſt den von ihnen befehligten Regimentern eine

Digitized by Google

Eigenheit und Eigenthümlichkeit, die in der Haltung, in der Kleidung, in dem Exercitium und in dem disciplinarischen Geiste derselben sich unverkennbar aussprach. Es gab Offiziere, die auf diese Weise ein treues Conterfei aller Aeußerlichkeiten des großen Königs wurden, während das Offiziercorps eines Regiments oder einer Inspection sich beeiferte, in Kleidung und Gewöhnungen ihrem Chef oder General-Inspecteur nachzuleben.

Diesen esprit de corps nahm selbst der gemeine Mann an, so daß, nach der Schilderung eines Zeitgenossen des großen Königs, „Denkwürdigkeiten zur Charakteristik der preußischen Armee unter dem großen König Friedrich II." (Glogau, 1826. S. 50): „in dem einen Regimente ein Ton herrschte, der sich auf große Beispiele von Bravour und Hingebung im Kriege stützte und zu einer gewissen Austerität und Derbheit führte; in einem andern war eine ausgezeichnete Feinheit der Sitten neben einem großen Diensteifer sichtbar; ein drittes ging nur mit Regiments-Kameraden um und war stets in einer dienstlichen Spannung, während in einem vierten eine gewisse Sorglosigkeit und ein Wagegeist bei einer sonstigen großen Exactitude herrschte. Und so waren der Abstufungen so viele, als es Regimenter gab."

Seite 121 des vorangeführten und gewiß beachtenswerthen Werkes bemerkt der Verfasser noch: „daß auch die Namen der Regimenter nach ihren Chefs das Ihrige dazu beitrugen, die Idee von persönlicher Anhänglichkeit an den ersten ihrer Vorgesetzten lebendig zu erhalten, und den gewissermaßen adoptirten Namen, ohne welchen selbst der eigene außerhalb des Regiments oft nicht genannt wurde, als eine engere Verbindung stark bezeichnendes Band zu betrachten. — Ein Regiment, gleich jeder Corporation, starb nie aus. Die Nachfolgenden erbten den Ruf ihrer Vorfahren, welche Ihnen zu ihren kriegerischen Ahnen wurden. — Die Namen der Chefs knüpften sich solchergestalt auf eine ehrenvolle Weise an die Geschichte des Regiments und wurden auf ewige Zeiten der Vergessenheit entrissen. Dieser Vorzug der preußischen Regiments-Chefs erhob sie über ihres Gleichen in andern Armeen, wo dieser Gebrauch nicht stattfand, und charakterisirte diese Würde auf eine eigene Weise, indem sie die Vorstellung von der Gewalt des Oberbefehlshabers, welcher gewöhnlich General war, noch höher stellte. Die Macht, und die unmittelbar gegen den König stattfindende Verantwortlichkeit solcher Männer gab ihnen in ihren Regimentern ein großes Ansehen, befestigte sie auf eine theilnehmende Art an dem Wohl ihrer Namensträger, so wie die Untergebenen wieder an ihrem Chef fester geknüpft wurden und diesen Verhältnissen gemäß einen großen Werth auf sein unmittelbares Wohlwollen legten."

Aber auch Friedrich's geistigem Schwunge nachzufolgen sah man das Offizier-Corps des Heeres bestrebt und die hervorragendsten Talente in demselben entwickelten aus der Kriegspraxis eine erfahrungsreiche Theorie, und als die erste Stufe eines wissenschaftlichen Militärstudiums sehen wir eine Militär-Literatur sich entwickeln. Das preußische Heer besaß nunmehr nicht allein tüchtige Exerciermeister und ausgezeichnete Taktiker, sondern auch durchbildete Lehrer in den Zweigen der höhern Kriegswissenschaften.

Genug, Friedrich's Kriege, Friedrich's Führergeist, hatte den Soldatenstand geadelt

Digitized by Google

und das gesammte Offizier-Corps, dessen eigenthümliche Verhältnisse zu allen übrigen Staatscorporationen stillschweigend und ohne öffentliche Verordnungen entstanden waren, sah sich von seinem Könige und Führer als treuesten Wächter der Krone dem Throne zunächst gestellt. Man ehrte den so bevorzugten Offizier, der unter Friedrich Wilhelm I. eine Furcht, ja mitunter Abscheu erregende Erscheinung gewesen, und suchte nunmehr seinen Umgang, der die Verfeinerungen der höhern Geselligkeit kennen lehrte, die das Zeitalter eines Friedrich des Großen nicht allein über Preußen, sondern über ganz Deutschland verbreitete.

Von dieser Anbildung, von diesem Geiste durchweht, überkam das Heer, mit der Glorie eines Friedrich geschmückt, an Friedrich Wilhelm II. Doch in stolzer Sicherheit jener Unüberwindbarkeit, mit der selbst aus dem Kampfe gegen das fast bewaffnete ganze Europa Friedrich's Soldaten siegreich hervorgegangen waren, vergaß man, daß die nimmer rastende Zeit in ihrem eiligen Fluge zur Ewigkeit ein neues Jahrhundert nach sich führt, das freilich — wie wir selbst erlebt — mit allen seinen historischen Größen nicht vermögend war, einen Friedrich vergessen zu machen, das aber, wie die Geschichte aller Jahrhunderte lehrt, berufen war, an den geistigen Weltaufschwung eine neue und mächtige Bildnerhand zu legen. Diese große Weltlehre mußte leider Preußen, mußten leider die Soldaten Friedrich's des Großen bittern Falles erkennen lernen.

Frankreich, erwachend aus seiner politischen Ohnmacht, in die es durch die Schwäche seiner Ludwige gesenkt worden war, drohte in dem wilden Fieber seiner Wiedergeburt an Deutschlands Grenzen zu rütteln und Deutschlands Throne eben so wankend zu machen, wie den seines unglücklichen Ludwig. Schnell war man zum Kampfe bereit und hoffte, daß allein schon das Erscheinen der Soldaten eines Friedrich des Großen hinreichend sein würde, dem französischen Revolutionsheere Achtung einzuflößen. In dieser stolzen Meinung wurden Preußens Krieger um so mehr bestärkt, die nach den ersten glücklichen Anläufen die französischen Flüchtlinge von Roßbach vor sich zu haben glaubten; als man aber später bei Valmy auf die Colonnen eines Kellermann stieß, war auch der erste Markstein des Glückes in dem blutigen Vorspiele eines Weltkampfes erreicht, der in heftigen Pulsen, und unter mehrfachen Krisen, bis zum Jahre 1815 hintoben sollte. Inmitten dieses Völkerkrieges, nachdem, wie als Vorsterne einer großen Planetenerscheinung die Namen: Hoche, Marceau, Kleber, Desaix, Berthier, Masséna, Championnet, Moreau, Moncey, Augerau, Perignon, Serrurier, Davoust, Soult, Michaud, Gouvion-St.-Cyr und Bernadotte — bereits glänzten, erschien der Corse Bonaparte auf dem Kriegsschauplatze in Italien. Von diesem Zeitpunkte an treten, wie von einem Zauberschlage berührt, alle Weltverhältnisse in eine neue Lebenssphäre; ein zweiter Alexander, durchschritt Bonaparte mit donnernder Ferse, an der das Glück sich sklavisch gebannt hatte, die Welt, ein neues Jahrhundert ihr verkündigend, und als er, der gleichsam Gottgewaltige, dessen Athemzüge einem Viertel-Jahrhundert Leben geben sollten, den von dem Blute seiner Krieger und Feinde gerötheten Kaisermantel um seine Schultern legte, sanken die morschen Säulen des deutschen Kaiserthrones in ewige Nacht. Nicht mehr von den Soldaten

Digitized by Google

Friedrich's des Großen, des Einzigen, ſprach man, ſondern von den Siegen der Soldaten der franzöſiſchen Republik und des franzöſiſchen Kaiſerreichs. Der Begeiſterung dieſer Soldaten, deren Völkerwanderung ein neues Lebens- und Staatenſyſtem über Europa verbreitete und die eine neue Taktik entwickelten, mit der ſie bald in aufgelöſten Scharen, bald in mauerfeſten Colonnen anſtürmten, mußte der altpreußiſche Muth, ſtets unter der ſtrengen Vormundſchaft einer veralteten Schulung gehalten, erliegen, und Preußen ſah ſich genöthigt, im Jahre 1807 zu Tilſit einen niederbeugenden Frieden zu unterzeichnen, der den ſo mächtigen Staat um die Hälfte ſeines Ländergebiets verkleinerte und das von ihm ferner zu haltende Heer auf nur 40,000 Mann zu ſetzen bedingte. Dieſe Kataſtrophe führte auch die Auflöſung des Heeres herbei. Es hatte ſeinem Jahrhundert genug gelebt; es war ein morſches Gebäude auf felſigem Fundamente geworden. Um dieſes für einen Neubau zu retten, riß man jenes nieder. Das Heer wurde aufgelöſt — die Soldaten Friedrich's des Großen hatten aufgehört zu ſein. Der Friede von Tilſit wurde die furchtbare Katakombe, in der ſie den ewigen Schlaf ſchliefen, und während die Geſchichte des 18. Jahrhunderts ihre glorreichſten Tage mit ihren Thaten ſchmückte, erhob ſich aus ihrer Heldenaſche, dem Phönix gleich, das Heer eines Friedrich Wilhelm's III.

Dieſe neue Heeresſchöpfung, unter dem Namen: Reorganiſation des preußiſchen Heeres bekannt, wurde noch in dem unglücklichen Jahre 1807, und zwar bald nach dem Tilſiter Frieden befohlen und bis zum Jahre 1809 beendet. In dieſer Zeit ſchuf man aus den Trümmern des 250,000 Mann ſtarken preußiſchen Heeres den Stamm zu einer neuen Waffenmacht, von der ein Theil bereits im Jahre 1812 auf den Eisfeldern Rußlands ſich den Ritterſchlag verdiente, während auf dem Kreml zu Moskau die fränkiſchen Kaiſer-Adler glänzten und die baldige Unterjochung des mächtigen Rußland ankündigten.

Schon erbangte vor ewiger Frankenknechtſchaft ganz Europa, als die alte heilige Zarenſtadt in Flammen aufloderte, angefacht von der Rache der Moskowiter, auf daß ſie für alle Völker Europas ein mahnendes Feuerzeichen werden ſollten, ſich kräftig zum Sturze der Napoleonen zu erheben. Selbſt der Himmel ſchien Frankreichs Untergang beſchloſſen zu haben, denn er lichtete mit eiſigem Winterhauche die unabſehbaren Reihen ſeiner Streiter und begrub ſie auf Rußlands Steppen unter Schnee und Eis; und was noch der Wuth der Elemente entgangen, fand ſeinen Untergang in den vernichtenden Fluten der Bereſina.

Noch ſtarrten auf dieſes furchtbare Weltgericht alle Völker Europas fiebernden Blickes hin, als es Preußen wagte den Schild für Deutſchlands Befreiung zu erheben. Noch einmal ſah man eine Welt in Waffen, um die Schmach der Fürſten, um die Knechtſchaft der Völker zu rächen. In dieſem Kampfe, zu deſſen letzten Anſtrengungen im Jahre 1815 die Verbündeten eine Million und 39,000 Krieger rüſteten, feierte endlich das preußiſche Heer auf das glorreichſte ſeine Wiedergeburt, und wenn das 18. Jahrhundert ſtolz auf die Soldaten Friedrich's des Großen ſein kann, ſo wird die Weltgeſchichte des 19. Jahrhunderts mit dem Ruhme der Soldaten Friedrich Wilhelm's III. ſich ſchmücken.



Digitized by Google

So endete das Heer Friedrich's des Großen, das in folgender Stärke seinem Nachfolger Friedrich Wilhelm II. überkam: Regiment Garde zu Fuß Nr. 15, zu drei Bataillons von sechs Compagnien; das Grenadier-Garde-Bataillon Nr. 6, von sechs Compagnien; das Regiment Nr. 3, von Leipziger, zu drei Bataillons à sechs Compagnien; 51 Feld-Infanterie-Regimenter Nr. 1, 2, 4, 5, 7 bis 14, und von 16 bis 49, und von 51 bis 55, zu zwei Bataillons à fünf Musketier- oder Füsilier- und einer Grenadier-Compagnie; 1 Bataillon, Nr. 50, von fünf Musketier- und einer Grenadier-Compagnie; 12 Küraſſier-Regimenter Nr. 1 bis 12 zu fünf Schwadronen; 1 Küraſſier-Regiment Garde du Corps, Nr. 13, zu drei Schwadronen; 12 Dragoner-Regimenter Nr. 1 bis 4 und 7 bis 12 zu 5 und Nr. 5 und 6 zu 10 Schwadronen; 10 Huſaren-Regimenter Nr. 1 bis 10 zu 10 Schwadronen; 4 Feld-Artillerie-Regimenter, zu zwei Bataillons à fünf Compagnien; dazu noch drei Compagnien Augmentation; 13 Garniſon-Artillerie-Compagnien; 2 Garniſon-Artillerie-Commandos; 4 Mineur-Compagnien; 1 Pontonier-Commando; 8 Garniſon-Regimenter zu vier Bataillons à fünf Compagnien; 4 Garniſon-Bataillons à fünf Compagnien; 7 Grenadier-Garniſon-Bataillons von vier Compagnien, aus den Grenadier-Compagnien der Garniſon-Regimenter und Bataillone zuſammengeſetzt; 4 Land-Regimenter, als: das berliner zu ſieben Compagnien, das königsberger zu vier Compagnien, das magdeburger zu fünf Compagnien, das ſtettiner zu neun Compagnien; alſo 120,000 Mann Infanterie, 40,000 Mann Cavallerie, 10,000 Mann Artillerie, Mineurs und Pontoniers, 30,000 Mann Garniſontruppen, zuſammen 200,000 Mann.

Das Heer, ſo wie Friedrich's Unterthanen, hatten ſeinen Verluſt am 17. Auguſt um 2 Uhr 20 Minuten Morgens zu betrauern. Einem Kometen gleich hatte er nach einer ſegensreichen Regierung von 46 Jahren, 2 Monaten und 17 Tagen, ſeine große Weltbahn in 74 Jahren, 6 Monaten und 13 Tagen durchlaufen und das nachkommende Jahrhundert konnte wohl klügelnd ſeinen gewaltigen Lauf, ſeinen mächtigen Kern, ſein ſtrahlendes Licht — nicht aber ſeine Wiederkehr berechnen.

Schon ſeit dem Auguſt 1785 war Friedrich's Geſundheitszuſtand bedenklich geworden, und heftig vom Podagra gequält, ſah er ſich genöthigt, das bei Potsdam angeordnete Herbſtmanoeuvre von ſeinem Neffen und Nachfolger, dem Prinzen Friedrich Wilhelm, Sohn des Prinzen Auguſt Wilhelm, abhalten zu laſſen. Wohl wurde von den Aerzten dies Leiden gehoben, doch eine Waſſerſucht entwickelte ſich, die es unmöglich machte, daß er im Jahre 1786 nicht die üblichen Jahres-Reiſen durch das Land unternehmen konnte. Dennoch ſchöpfte man für ſeine Geneſung erneute Hoffnung, nachdem er am 17. April 1786 das herrliche Sansſouci, ſeinen Lieblingsaufenthalt, bezogen hatte und hier ſich wieder vor wie nach den Regierungsgeſchäften widmete. Doch dieſe Momente waren nicht Strahlen einer neu belebenden Frühlingsſonne, ſondern die letzten wärmenden Strahlen einer ſcheidenden Herbſtſonne. Täglich verſchlimmerte ſich ſein Körperleiden, das er mit ſeltener Standhaftigkeit ertrug und wobei ſein großer Geiſt eine wahre königliche Erhabenheit zeigte. Ja, ſebſt noch zwei Tage vor ſeinem Hintritt dictirte er die Dispoſitionen zu einem Manoeuvre und unterzeichnete die Cabinets-Befehle und Briefe. Doch am 16. Auguſt ſehen wir den

Digitized by Google

Schöpfer eines Staats, den weisen Gesetzgeber, den Bildner und Führer eines mächtigen Heeres, den Vater eines der glücklichsten Staaten Europas, nach elfmonatlichen Leiden dem Todeskampfe erliegen, denn am nächsten Morgen hatte er in den Armen seines treuen Kammerlakaien Strietzky seine große Seele sanft und fast unmerklich ausgehaucht.

Wer je den Hintritt eines guten, eines gerechten, eines weisen Regenten, der ein wirklicher Vater seines Volkes war, erlebt, wird den erschütternden Augenblick in seiner ganzen Größe zu würdigen wissen, als die Kunde von dem Tode Friedrich's des Großen, des Einzigen, laut wurde. Mit Friedrich's letztem Pulsschlage hatte ein Jahrhundert ausgeathmet; und eine allgemeine Völkertrauer verkündete diesen großen Zeitwechsel.

Die Garnisonen von Potsdam und Berlin schwuren am Sterbetage des erhabenen Monarchen dem neuen Herrscher Friedrich Wilhelm II. feierlichst den Eid der Treue und die übrigen Truppen folgten in tiefer Rührung diesem Beispiele, je nachdem die Trauerbotschaft zu ihrer Kunde kam.

Die Dauer der allgemeinen Landestrauer wurde auf sechs Monate anberaumt. Das gesammte Offiziercorps legte die Schärpe und das Portepée in Flor, die Stabsoffiziere trugen außerdem einen Florhut und die Subalternen einen Flor um den Arm. Die Fahnen und Standarten erhielten das übliche militärische Trauerzeichen von Flor und bis zum 9. September, dem Tage des feierlichen Leichenbegängnisses zu Potsdam, durfte das Spiel nicht gerührt werden, ebenso wenig war es gestattet, Appell zu blasen oder Reveille und Zapfenstreich zu schlagen.

Den Hintritt Friedrich's des Großen brachte die damalige „Spener'sche Zeitung" erst am 19. August zur öffentlichen Kenntniß, die unterm 24. August (Nr. 101), aus einer kleinen Schrift, betitelt: „Kurze Nachricht vom Tode Friedrich's II.", einen interessanten Auszug liefert, aus dem wir in militärischer Beziehung nachfolgende Stellen entlehnen:

„Gegen 8 Uhr (am Morgen des 17. August zu Potsdam) versammelte sich die Garnison, um dem Könige Friedrich Wilhelm den Eid der Treue abzulegen. Man kann sich keine feierlichere Scene denken, als wenn man die Cohorten aufmarschirt sah, die unter Friedrich's Anführung so vielen Schlachten beigewohnt, so manchen schweren Sieg erfochten hatten. Nachdem die Bataillone einen Kreis geschlossen hatten, trat Herr Feldpropst Kletschke unter uns, erinnerte die tapfern Preußen an den unsterblichen Ruhm, den sie unter ihrem nun verewigten König bei Mollwitz, Czaslau, Hohenfriedberg, Prag, Roßbach, Leuthen, Liegnitz, Torgau erfochten haben, und ermahnte sie zu gleicher Aufopferung ihres Lebens, wenn Friedrich Wilhelm an ihre Spitze treten und sie gegen die Feinde des Staates, gegen die Feinde des deutschen Bundes anführen würde. Den edlen alten Grenadieren rollten die Thränen über die Wangen; sie benetzten manche narbenvolle Brust. Im jungen Krieger wurde eben dieser Heldengeist entflammt und Alles schwur den feierlichen Eid: dem Könige Friedrich Wilhelm treu zu sein, ihn zu lieben und für ihn zu gehen in den Tod!"

„Gegen 11 Uhr bekamen die Offiziere Befehle, nach Sanssouci zu kommen und



Digitized by Google

die Parole zu empfangen. Nachdem dem entseelten Leichnam die Uniform angelegt worden war, erhielten wir die Erlaubniß, in das Trauerzimmer zu treten. Jeder näherte sich mit heiliger Ehrfurcht der Hülle des großen Mannes, heftete einen scharfen Blick auf die große, vom Todeskampf nicht entstellte Gesichtsbildung, die auch jetzt noch die Weisheit ihres ehemaligen Bewohners ausdrückte. Nur Wenige gingen mit ungerührtem Herzen, mit trocknen Augen weg. Viele konnten nicht weinen, weil der Schmerz ihren Vater, ihren Wohlthäter verloren zu haben, sie zu Boden drückte. Es war ein erschütternder Anblick, wenn man auf jeder Seite, an jeder Colonade, entweder den Prinzen Friedrich oder den Prinzen Ludwig von Preußen, oder einen Offizier mit der Miene des Trauerns stehen sah. Dieser Anblick mußte für den Menschenbeobachter sehr interessant sein, und gewiß ist diese allgemeine Trauer, sind diese häufigen, ungeheuchelten Thränen, die der König selbst dem Andenken seines großen Onkels weinte, und die auch von den Offizieren aller in Potsdam stehenden Bataillone vergossen wurden, die schönste und beredteste Lobrede, die auf den Sieger bei Leuthen gemacht werden konnte."

„Abends gegen 8 Uhr wurde die königliche Leiche von 12 Unteroffizieren des 1. Bataillons Garde in den Sarg gelegt, und auf einem achtspännigen Leichenwagen von Sanssouci nach dem königlichen Schlosse in der Stadt gebracht. Der Zug ging von Sanssouci zum Brandenburger Thore herein, wo sich die Offiziere anschlossen, die von Liebe und Ehrfurcht getrieben, sich hier versammelt hatten und dem Leichenwagen mit zu Boden gesenkten Blicken folgten."

„In der Nacht vom 17. zum 18. August wurde die Leiche des hochseligen Königs von vier Obersten bewacht, und am Abend des letzten Tages in der Garnisonkirche, neben der Asche König Friedrich Wilhelm's still beigesetzt, bis die nöthigen Anstalten zu einer feierlichen Beerdigung vollendet sein würden."

Diese fand, mit wahrhaft königlicher Pracht, am 9. September zu Potsdam statt und eine Extra-Beilage zu Nr. 109 der „Spener'schen Zeitung" vom 12. September 1786, theilt hierüber eine ausführliche Beschreibung mit.

An den gewichtigen Augenblick des Todes hatte bereits der erhabene Monarch mit ganzem Ernste im Jahre 1769 gedacht, indem er unterm 8. Januar seinen letzten Willen eigenhändig in französischer Sprache aufsetzte und darin zum Vollstrecker desselben den regierenden Herzog Karl von Braunschweig mit den Worten ernannte:

„Von seiner Freundschaft, Aufrichtigkeit und Redlichkeit erwarte ich die Vollstreckung desselben."

Dieses Vermächtniß, das ein eben so hohes Zeugniß von Friedrich's erhabener Gesinnung, als wie von seiner echt patriotischen Vaterlandsliebe uns gibt, und mit dem er zugleich auch auf das rührendste bekundete, daß er in der ernsten Stunde des ewigen Scheidens auch der Treuesten seiner Getreuen, welche die schweren Regierungssorgen und die gefahrvollsten Tage seiner Feldherrnbahn mit Selbstverleugnung und wahrhafter Hingebung, mit königlicher Dankbarkeit gedacht haben wollte, können wir am Schlusse dieser Arbeit nicht unberührt lassen. Wir glauben vielmehr die Geschichte der Soldaten Friedrich's des Großen nicht würdiger beschließen zu können, als aus

Digitized by Google

dieſem Vermächtniß die auf Staat und Heer bezüglichen Stellen in der Ueberſetzung als Schlußſtein folgen zu laſſen, welche wir in A. E. Fern's „Geſchichte Friedrich's des Großen", Theil 2, S. 372, niedergelegt finden. Daſſelbe beginnt mit folgender ergreifenden Einleitung:

„Unſer Leben iſt ein flüchtiger Uebergang von dem Augenblicke der Geburt zu dem des Todes. Die Beſtimmung des Menſchen während dieſes kurzen Zeitraums iſt, für das Wohl der Geſellſchaft, deren Mitglied er iſt, zu arbeiten. Seitdem ich zur Handhabung der öffentlichen Geſchäfte gelangt bin, habe ich mich mit allen Kräften, welche die Natur mir verliehen hat, und nach Maßgabe meiner geringen Einſichten beſtrebt, den Staat, welchen ich die Ehre gehabt habe zu regieren, glücklich und blühend zu machen. Ich habe Geſetze und Gerechtigkeit herrſchend ſein laſſen, ich habe Ordnung und Pünktlichkeit in die Finanzen gebracht, ich habe in die Armee jene Mannszucht eingeführt, wodurch ſie vor allen übrigen Truppen Europas den Vorrang erhalten hat. Nachdem ich ſo meine Pflichten gegen den Staat erfüllt habe, würde ich mir unabläſſig einen Vorwurf machen müſſen, wenn ich meine Familienangelegenheiten vernachläſſigte. Um alſo allen Streitigkeiten die unter meinen nächſten Verwandten über meinen Nachlaß ſich erheben könnten, vorzubeugen, erkläre ich durch dieſe feierliche Urkunde meinen letzten Willen."

Dieſe beſteht nun aus 33 Punkten, von denen wir folgende herauszuheben uns erlauben:

„1) Ich gebe gern und ohne Bedauern dieſen Lebenshauch, der mich beſeelt, der wohlthätigen Natur, die mir ihn geliehen hat, meinen Körper aber den Elementen, aus welchen er zuſammengeſetzt iſt, zurück. Ich habe als Philoſoph gelebt, und will auch als ſolcher begraben werden, ohne Prunk, ohne Pracht, ohne Pomp. Ich mag weder geöffnet noch einbalſamirt werden. Man ſetze mich in Sansſouci oben auf den Terraſſen in meine Gruft, die ich mir habe bereiten laſſen. Sollte ich im Kriege oder auf der Reiſe ſterben, ſo begrabe man mich an dem erſten, dem beſten Orte, und laſſe mich hernach zur Winterzeit nach Sansſouci bringen in den bezeichneten Ort." *).

Am Schluſſe des zweiten Paragraphen heißt es: „Auch überlaſſe ich ihm (dem Thronfolger) außerdem den Schatz in dem Zuſtande, in welchem er ſich an meinem Sterbetage befinden wird, als ein dem Staate zugehöriges Gut, das nur zur Vertheidigung oder zur Unterſtützung des Volks angewendet werden darf."

„5) Ich bin nie weder geizig noch reich geweſen, und habe folglich auch nicht viel eigenes Vermögen, worüber ich disponiren kann. Ich habe die Einkünfte des Staates immer als die Bundeslade betrachtet, welche keine unheilige Hand berühren durfte. Ich habe die öffentlichen Einkünfte nie zu meinem beſondern Nutzen verwendet. Meine Ausgaben haben nie in einem Jahre 220,000 Thaler überſtiegen. Auch läßt

*) Da Friedrich in der Nähe dieſer Gruft mehrere ſeiner Windſpiele die Grabſtätte hatte anweiſen laſſen, nahm ſein Nachfolger Friedrich Wilhelm II. Anſtand, dieſe Anordnung des Teſtaments ausführen zu laſſen, ſondern verfügte, wie bereits mitgetheilt, die Einſetzung der königlichen Leiche in der Garniſonkirche zu Potsdam.

Digitized by Google

mir meine Staatsverwaltung ein ruhiges Gewiſſen, und ich ſcheue mich nicht, öffentlich davon Rechenſchaft abzulegen."

„25) Ich empfehle meinem Thronerben mit aller Wärme der Zuneigung, deren ich fähig bin, jene Offiziere, welche unter meiner Anführung den Krieg mitgemacht haben. Ich bitte ihn auch beſonders für diejenigen Offiziere Sorge zu tragen, die in meinem Gefolge geweſen ſind, daß er keinen derſelben verabſchiede, daß keiner derſelben, mit Krankheit beladen, im Elend umkomme. Er wird geſchickte Kriegsmänner, und überhaupt Leute an ihnen finden, welche Beweiſe von ihren Einſichten, von ihrer Tapferkeit, Ergebenheit und Treue abgelegt haben."

„28) Einem jeden Stabsoffizier von meinem Regiment und von Leſtwitz *), wie auch von der Garde du Corps vermache ich eine goldene Denkmünze, die bei Gelegenheit unſerer glücklichen Waffen und der Vortheile, die unſere Truppen unter meiner Anführung erhalten haben, geprägt worden ſind. Jedem Soldaten von den vier Bataillons vermache ich zwei Thaler, und eben ſo viel einem jeden der Garde du Corps."

„32) Ich empfehle meinem Nachfolger ferner, ſein Geblüt auch in der Perſon ſeiner Oheime, Tanten und übrigen Verwandten zu ehren. Das Ungefähr, welches bei der Beſtimmung der Menſchen obwaltet, beſtimmt auch die Erſtgeburt und darum, daß man König iſt, iſt man nicht mehr werth als die übrigen. Ich empfehle meinen Verwandten, in gutem Einverſtändniſſe zu leben und nicht zu vergeſſen, im Nothfalle ihr perſönliches Intereſſe dem Wohl des Vaterlandes und dem Vortheil des Staates aufzuopfern."

„Meine letzten Wünſche in dem Augenblick, wo ich den letzten Hauch von mir geben werde, werden für die Glückſeligkeit meines Reiches ſei. Möchte es doch ſtets mit Gerechtigkeit, Weisheit und Nachdruck regiert werden, möchte es durch die Milde ſeiner Geſetze der glücklichſte, möchte es in Rückſicht auf die Finanzen der am beſten verwaltete, möchte es durch ein Heer, das nur nach Ehre und edlem Ruhm ſtrebt, der am tapferſten vertheidigte Staat ſein, möchte es doch in höchſter Blüte bis an das Ende der Zeit fortdauern!"

Dieſe großen Wünſche, dieſe herrlichen Hoffnungen erfüllten die erhabenen Nachfolger Friedrich's auf das ruhmvollſte. Ja, ſelbſt in den Jahren bitterer Prüfung ſtanden ſie felſenfeſt, edel und ſtolz, wie Deutſchlands Eichen, ritterlich, als wahre Hohenzollern, inmitten der wilden Stürme, denn ein treues Volk, ein treues Heer waren ihre mächtigen Stützen und Friedrich's verklärter Geiſt des Ewigen unſichtbarer Schutz. Erzgepanzert ſchien der Große, der Einzige Hohenzollern noch einmal Preußens Gauen mit mahnendem Geiſt zu durchſchreiten, als Friedrich Wilhelm III. zur Erhebung ſein Volk aufrief; Preußens Siege durchdonnerten in Völkerſchlachten noch einmal die Welt, auf daß ihr ein ewiger Friede und Preußens glorreiche Verheißung erfüllt werde, die ſein Friedrich mit ſterbender Lippe innig heiß vom Himmel

*) Infanterie-Regiment Nr. 15 und das Grenadier-Garde-Bataillon Nr. 6.

Digitized by Google

erflehte. Die alten Preußen erſtanden wieder, und Dein letztes Gebet, o Friedrich, ward erhört, denn groß und herrlich prangt Dein Reich:

Ein ew'ger Ehrenbogen
Wölbt über Deinem Namen ſich, und bleiben
Wird ihm ſein Ruhm, ſo lang in künft'gen Tagen
Für Großes noch bewegte Herzen ſchlagen!
Mag Well' auf Well' im Meer der Zeiten treiben,
Wie manches Bild ihr Strom hinweggetragen,
Das Deine wird groß, hehr, unſterblich ragen.

„Todtenklänge" von J. Chr. von Zedlitz.

Digitized by Google

# Register.

**Abbreviaturen im Register:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| A.-R. | Artillerie-Regiment. | J.-C. | Jäger-Corps. |
| C.-C. | Cadetten-Corps. | J.-B. | Infanterie-Bataillon. |
| D.-R. | Dragoner-Regiment. | J.-R. | Infanterie-Regiment. |
| F.-J.-C. | Feld-Jäger-Corps. | Ing.-C. | Ingenieur-Corps. |
| Fl.-Adj. | Flügel-Adjutant. | Inv.-Haus. | Invaliden-Haus. |
| G.-B. | Garniſon-Bataillon. | K.-R. | Küraſſier-Regiment. |
| G.-R. | Garniſon-Regiment. | L.-R. | Land-Regiment. |
| Gen.-Adj. | General-Adjutant. | Min.-C. | Mineur-Corps. |
| H.-R. | Huſaren-Regiment. | Sächſ. Reg. | Sächſiſches Regiment. |


| | Seite |
|---|---|
| **Académie militaire** ..... | 218. 402 |
| v. Ahlemann, ſ. Alemann. | |
| v. Ahlimb, Bernh. F., 1753—57 L.-R. Nr. 3 | 310 |
| v. Alemann, J. Ernſt, 1751—55 D.-R. Nr. 1 ..... | 171 |
| Alt v. Bornſtedt, ſ. v. Bornſtedt Hans Chrch., | 14 |
| Alt v. Holſtein, ſ. J.-R. Nr. 9 ..... | 49 |
| Alt v. Platen, ſ. v. Platen, Dub. F., 169. | 314 |
| Alt v. Puttkammer, ſ. v. Puttkammer, We. F., | 261 |
| Alt v. Rothkirch, ſ. v. Rothkirch, Hans Chph., | 225 |
| Alt v. Stutterheim, ſ. v. Stutterheim, Jchm. F., | 114 |
| Alt v. Waldow, ſ. v. Waldow Arn. Chph., | 165 |
| Alt v. Würtemberg, ſ. v. Würtemberg, K. Al., | 321 |
| v. Alvensleben, Achatz H., 1763—77 D.-R. Nr. 3 ..... | 178 |
| v. Amſtell, G. F., 1754—57 J.-R. Nr. 8 | 46 |
| v. Anhalt, H. W, 1783—86 J.-R. Nr. 2 | 24 |
| 1781—83 J.-R. Nr. 38 S. 235; 1761—78 J.-C. S. 307; 1768—81 F.-J.-C. S. 308; Gen.-Adj. S. 460. | |
| v. Anhalt, Leop. L., Grf., 1776—95 J.-R. Nr. 43 ..... | 244 |
| v. Anhalt, F., Rchsgrf., 1768—76 J.-R. Nr. 14 ..... | 59 |
| Fl.-Adj. S. 467. | |
| v. Anhalt, W., Rchsgrf., Fl.-Adj. ..... | 471 |
| v. Anhalt-Bernburg, Fr. Ad., Fürſt, 1759—84 J.-R. Nr. 3 ..... | 25 |
| v. Anhalt-Deſſau, Diet., Fürſt, 1730—50 J.-R. Nr. 10 ..... | 49 |
| v. Anhalt-Deſſau, Eugen, Fürſt, ſächſ. Reg. | 411 |
| v. Anhalt-Deſſau, Fr., Prinz, 1751—57 J.-R. Nr. 3 ..... | 25 |
| v. Anhalt-Deſſau, H. F. Eugen, Prinz, 1737—43 K.-R. Nr. 6 ..... | 139 |
| v. Anhalt-Deſſau, Leop., Fürſt, 1693—1747 J.-R. Nr. 3 ..... | 25 |
| v. Anhalt-Deſſau, Leop. Max., Fürſt, 1715—47 J.-R. Nr. 27 ..... | 106 |
| 1747—51 J.-R. Nr. 3 S. 25. | |
| v. Anhalt-Deſſau, Moritz, Fürſt, 1741—60 J.-R. Nr. 22 ..... | 88 |
| v. Anhalt-Deſſau, W. Guſtav, Prinz, 1716—37 K.-R. Nr. 6 ..... | 33 |
| v. Anhalt-Zerbſt, Ch. Aug., Fürſt, 1714—47 J.-R. Nr. 8 ..... | 45 |
| v. Anhalt-Zerbſt, Günther, Fürſt, J.-R. Nr. 8 ..... | 45 |
| v. Apenburg, Gideon F., 1781—84 K.-R. Nr. 1 ..... | 125 |
| 1763—81 D.-R. Nr. 7 S. 187. | |
| v. Arnim, G. Abr., ..... | 37 |
| v. Arnim, G. Chph., 1769—85 K.-R. Nr. 4 | 135 |
| v. Arnſtädt, Adam F., 1771—78 G.-R. Nr. 5 | 265 |
| v. Arnſtedt, Fl.-Adj. ..... | 465 |
| Artillerie unter Friedrich Wilhelm I. .... | 198 |
| Artillerie unter Friedrich II. ..... | 216 |
| Artillerie, ihr Antheil an den Kriegen Friedrich's II., ..... | 384 |
| Artillerie, Etatsſtärke unter Friedrich II. | 372 |
| Artillerie, Feld-Regimenter, ..... | 373 |
| Artillerie, Garniſon- oder Feſtungs-Compagnien, ..... | 382 |
| Artillerie, reitende, ..... | 379 |
| Artillerie, ſächſiſche, ..... | 410 |
| Artillerie-Schulen ..... | 392 |
| Artillerie, Vermehrung unter Friedrich II., | 366 |
| v. Aſchersleben, Chrch. F., 1758—61 K.-R. Nr. 2 ..... | 136 |
| v. d. Aſſeburg, Fl.-Adj., ..... | 466 |




Digitized by Google

Seite

v. d. Asseburg, Moritz W., 1757—59 J.-R. Nr. 27 ..... 106
v. Aweyde, W. L., 1751—56 J.-C. .. 306
v. Baader, 1759 J.-C. ... ..... 306
v. Backhoff, K., 1783—89 K.-R. Nr. 2 128
v. Balby, J. F., 1757—79 Ing.-C. ... 396
v. Bandemer, F. Asmus, 1740—41 H.-R. Nr. 3 ..... 344
v. Bandemer, F. Ch., 1776—78 J.-R. Nr. 1 ..... 14
v. Bandemer, Jchm. Ch., 1759—69 K.-R. Nr. 11 ..... 164
v. Bardeleben, 1742—44 J.-R. Nr. 43 243
v. Bardeleben, Chph. K. F., 1785—87 A.-R. Nr. 3..... .. 377
v. Bayreuth, D.-R. Nr. 5 ..... 182
v. Beaufort, Al., 1732—43 G.-B. .... 118
1743 J.-R. Nr. 32 S. 225; 1743 J.-R. Nr. 48 S. 251.
v. Beaurepe, 1787—88 G.-B. Nr. 12 .. 270
v. Beckwith (Beckwit), K. F., 1763—66 J.-R. Nr. 48 ..... 251
Belagerungen, Schlachten, Gefechte, Treffen u. s. w. ..... 529
v. Belling, W. Seb., 1759—79 H.-R. Nr. 8 ..... .. 361
v. Below, Lor. L., 1749—58 J.-R. Nr. 11 50
v. Below, Mat. W., 1784—86 J.-R. Nr. 20 82
v. Berg, Bernh. Sigm., 1743—53 L.-R. Nr. 3..... 310
Berliner Land-Regiment ..... 119. 309
v. Berner, Ch. F., 1763—70 G.-R. Nr. 5 265
v. Berrenhauer (Bernhauer), Sigm. Aug., 1778—82 G.-R. Nr. 8 ..... 267
1782—88 G.-R. Nr. 11 S. 269.
v. Beschwitz, 1749—54 2. Bat. Garde Nr. 15 442
v. Beust, 1758—59 Bosn.-R. Nr. 9 ... 364
H.-R. Nr. 5 S. 352.
v. Beville, Gottl. L., 1785—91 J.-R. Nr. 24 93
Fl.-Adj. S. 471.
v. Biberstein s. Marschall v. Biberstein.
v. Billerbeck, Const., 1772—86 J.-R. Nr. 17 ..... 74
v. Billerbeck, Hans Chph., 1764—65 1. Bat. Garde Nr. 15 ..... 441
v. Billerbeck, H. W., 1746—53 H.-R. Nr. 7 358
v. Bischoffswerder, Hans Rud., Fl.-Adj., 473
v. Bissing, L. W., 1741—42 D.-R. Nr. 4 180
v. Blankensee, Anton, 1729—40 L.-R. Nr. 1 ..... 119. 309
v. Blankensee, Bernd Sigm., 1755—56 J.-R. Nr. 30 ..... 115
1756—57 sächs. Reg. S. 409.

Seite

v. Blankensee, Busso Ch., 1747—66 G.-R. Nr. 10 ..... ..... 268
v. Blankensee, Ch. F., 1754—57 D.-R. Nr. 2 ..... 173
v. Blankensee, Wolf Chph., 1743—45 J.-R. Nr. 23 ..... 91
Blauröcke, s. J.-R. Nr. 1 ..... 14
v. Blücher, Gebh. Lebr., 1794—1806 H.-R. Nr. 8 ..... 358. 363
v. Blumenthal, Aug. Hans, Graf, 1747—58 K.-R. Nr. 13 ..... 450
v. Blumenthal, G. Ew., 1780—84 J.-R. Nr. 55 ..... 259
v. Blumenthal, D. F., 1740—44 K.-R. Nr. 13 ..... 450
v. Bohlen, Balth. Ernst, 1762—70 H.-R. Nr. 4 ..... 351
v. Bohlen, Ph. Ch., 1784—87 K.-R. Nr. 1 125
1775—84 K.-R. Nr. 4 S. 165.
v. Bonin, Fl.-Adj. ..... 471
v. Bonin, Anselm Chph., 1742—55 J.-R. Nr. 5 ..... 37
v. Bonin, Bernd Ekkard, 1758—63 G.-B. Nr. 9 ..... 267
v. Bonin, Bog. Ernst, 1786—95 J.-R. Nr. 54 ..... 258
Fl.-Adj. S. 468.
v. Bonin, Kas. Wedige, 1742—55 D.-R. Nr. 4 180
v. Borck, Adrian Bernh., Graf, 1713—41 J.-R. Nr. 22 ..... 88
v. Borck, Alb. F., L.-R. Nr. 2 ..... 309
v. Borck, Ch. Ernst W., 1770—76 J.-R. Nr. 16..... 72
v. Borck, Ernst L., ..... 310
v. Borck, F. Andr., 1745—56 J.-R. Nr. 20 80
v. Borck, F. L. Felix, Gen.-Adj., ..... 459
v. Borck, G. H., 1736—57 J.-R. Nr. 29 111
v. Borck, Gottl. Mat. Sigf., 1781—90 D.-R. Nr. 7 ..... 189
v. Bornstedt, Aug. Gottl., 1757—59 J.-R. Nr. 20 ..... 80
v. Bornstedt, Bernh. H., 1743—51 K.-R. Nr. 9 ..... 153
v. Bornstedt, Diet. Eugen Ph. (Jung-), 1786—93 J.-R. Nr. 20 ..... 82
v. Bornstedt, Hans Ehrch. (Alt-), 1778—92 J.-R. Nr. 1 ..... 14
v. Bose, K. Ernst, 1786—88 G.-R. Nr. 1 261
Bosniaken-Regiment s. H.-R. Nr. 9 .... 364
v. Bosse, H. Günther Gottf., 1750—53 G.-R. Nr. 6 ..... 265


Digitized by Google

Seite

v. Calben ſ. v. Kalben.
v. Camas, 1740—41 J.-R. Nr. 37 ... 233
v. Canitz, Hans W., 1750—69 J.-R. Nr. 2 24
v. Caſtilhon, Benj. Balth., 1758—89 Min.-C. ... 394
de Chaſot, Chevalier, 1740—50 J.-C. 306
Chevaurlegers, ſächſiſche, ... 411
Churfürſtin Dorothea, J.-R. Nr. 7 ... 43
Churprinz ſ. J.-R. Nr. 6 ... 39
v. Cocceji, Fl.-Adj. ... 469
Commandanten, 1786, ... 494
Compagnie der kronprinzlichen Cadetten ... 61
Corps der Grenadiere, J.-R. Nr. 1 ... 14
v. Cottwitz, 1780—92 L.-R. Nr. 3 ... 310
de Courbière, W. Renatus de l'Homme, 1763—87 G.-W. Nr. 12 ... 270
Cuiraſſier-Regimenter ſ. Küraſſier-Regimenter.
v. Czetteritz, Ernſt H., Frhr., 1757—72 D.-R. Nr. 4 ... 181
v. Czetteritz, G. Osw., Frhr., 1770—97 H.-R. Nr. 1 ... 327
v. Dallwig, G. L., 1762—96 K.-R. Nr. 12 167
v. Dämbcke, G. Chph., 1768—75 Inv.-Haus 397
v. Derffling ſ. J.-R. Nr. 15 ... 61
v. Derſchau, Ch. Reinh., 1738—42 J.-R. Nr. 18 ... 76
v. Derſchau, K. F., 1747—52 J.-R. Nr. 47 249
v. Dewitz, Henning O., 1747—50 H.-R. Nr. 1 ... 326
v. Diereke, Ch. F., 1758—70 J.-R. Nr. 49 254
v. Dieringshofen ſ. v. Düringshofen.
v. Dieskau, K. W., 1762—77 A.-R. Nr. 1 ... 203. 373. 391
v. Dieury, Peter, 1744—46 H.-R. Nr. 7 358
v. Diezelsky, Mch. L., 1775—79 Inv.-Haus 398
v. Dingelſtädt, Levin Aug., 1760—62 H.-R. Nr. 4 ... 351
v. Dittmar, F. W., 1778—85 A.-R. Nr. 3 377
1785 A.-R. Nr. 2 S. 375; 1785—92 A.-R. Nr. 1 S. 374.
v. Dohna, Ch. Alb., Graf, 1745 J.-R. Nr. 4 35
v. Dohna, Chph., Burggraf, 1745 J.-R. Nr. 7 ... 35
1745—48 J.-R. Nr. 23 S. 90; 1748—62 J.-R. Nr. 16 S. 72.
v. Dohna, F. L., Graf, 1733—42 J.-R. Nr. 28 ... 108
1742—49 J.-R. Nr. 44 S. 245.
v. Dohna, W. Al., Graf, 1740—49 J.-R. Nr. 38 ... 235
v. Dönhof, Al., Graf, 1722—40 J.-R. Nr. 12 ... 55

Seite

Dorothea, Kurfürſtin, J.-R. Nr. 7 ... 43
v. Dorthe, Manaſſe, Graf, J.-R. Nr. 22 87
v. Doſſow, F. W., 1729—43 J.-R. Nr. 31 116
1743—58 J.-R. Nr. 45 S. 245.
v. Drache, J. G. Ch., Fl.-Adj. ... 471
Dragoner-Regimenter Nr. 1—7 ... 168
Dragoner-Regimenter Nr. 8—12 ... 313
v. Drieſen, G. W., 1755—58 K.-R. Nr. 7 142
v. Drumont, Fl.-Adj., ... 466
Du Moulin, Peter L., 1741—55 J.-R. Nr. 37 ... 233
v. Düringshofen, 1735—43 L.-R. Nr. 3 120. 310
v. Düringshofen, Bernh. Al., 1763—76 J.-R. Nr. 24 ... 93
Fl.-Adj. S. 468.
Du Troſſel, 1777—79 A.-R. Nr. 1 ... 373
v. Dyherrn, Fl.-Adj. ... 470
v. Eben und Brunnen, K. Aug., Frhr., 1786—95 H.-R. Nr. 2 ... 328
v. Eckartsberg, J. L., 1786—92 J.-R. Nr. 45 ... 245
Ecole de Génie ... 218. 402
v. Egloffſtein, Alb. Diet. Gottf., Graf, 1782—89 J.-R. Nr. 4 ... 36
v. Eichmann, Martin L., 1766—91 J.-R. Nr. 48 ... 252
v. Einſiedel, Gottf. Eman., 1740—45 J.-R. Nr. 6 ... 39. 436
v. Erlach, F. Aug., 1777—91 J.-R. Nr. 40 240
Etat des J.-R. Nr. 6 unter Friedrich Wilhelm I. ... 416
Etatsſtärke der Artillerie unter Friedrich II. 372
Etatsſtärke der Regimenter aller Waffen .. 220
v. Eyff, 1784—92 L.-R. Nr. 4 ... 310
v. Falckenhayn, F. Gotth., 1766—81 J.-R. Nr. 38 ... 235
v. Favrat, Fr. Andr. Jaquin de Verney, 1786—94 J.-R. Nr. 53 ... 258
v. Feilitzſch, K. Adam H., 1748—68 Inv.-Haus ... 397
Feld-Artillerie ... 216. 368
Feld-Jäger-Corps zu Pferde ... 307
Feld-Regimenter unter Kurfürſt Friedrich Wilhelm ... 14
Feld-Regimenter unter Friedrich I. ... 61
Feld-Regimenter unter Friedrich Wilhelm I. 83
Feld-Regimenter, Vermehrung unter Friedrich II. ... 214
Feld-Regimenter unter Friedrich II. ... 224
Feſtungs-Artillerie ... 216. 367. 382
v. Finck, F. Aug., 1757—63 J.-R. Nr. 12 51
Fl.-Adj. S. 465.


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| v. Finckenſtein, Alb. Kd., Rchsgrf., ..... | 61 |
| v. Finckenſtein, F. L., Rchsgrf., 1754—85 D.-R. Nr. 10 ..... | 307 |
| Gen.-Adj. S. 459; Fl.-Adj. S. 464. | |
| v. Flanß, Ad. Chph., 1728—48 J.-R. Nr. 16 | 72 |
| v. Flanß, Kurt F., 1761—63 D.-R. Nr. 3 | 178 |
| v. Flemming, Ernſt Bog., Graf, 1756—57 ſächſ. Reg. ..... | 408 |
| v. Flemming, H. L., Graf, 1778—82 J.-R. Nr. 29 ..... | 113 |
| Flügel-Adjutanten ..... | 459. 463 |
| v. Forcade de Biair, F. W. Quirin, 1748—56 J.-R. Nr. 23 ..... | 91 |
| v. Förgel ..... | 25 |
| v. Fouqué, H. Aug., Freiherr de la Motte-, 1744—74 J.-R. Nr. 33 ..... | 227 |
| Frei-Corps unter Friedrich II. ..... | 219 |
| Frei-Scharen unter Friedrich II., alphabetiſches Verzeichniß ..... | 415 |
| v. Freſin, 1731—43 L.-R. Nr. 2 ..... | 309 |
| Friedensjahre von 1763—78 ..... | 565 |
| Friedrich's II. Tod ..... | 571 |
| v. Froideville, Gabr. Monod, ..... | 487 |
| v. Funck, Fl.-Adj. ..... | 467 |
| Füſilier-Garde ſ. J.-R. Nr. 1 ..... | 14 |
| Füſilier-Leib-Garde ſ. J.-R. Nr. 18 .. | 76 |
| v. d. Gablenz, G. K. Gottlob, 1759—74 J.-R. Nr. 40 ..... | 241 |
| Garde du Corps ſ. K.-R. Nr. 13 ..... | 448 |
| Garde du Corps, ſächſiſche, ..... | 411 |
| Garde, Formation unter Friedrich II. .... | 213 |
| Garde Friedrich's II. ſ. J.-R. Nr. 15. | |
| Garde Friedrich Wilhelm's I. ſ. J.-R. Nr. 6. | |
| Garde Georg Wilhelm's ſ. J.-R. Nr. 1 und 2. | |
| Garde-Grenadier-Bataillon Nr. 6 ..... | 435 |
| Garde, Grenadier-Leib-, Leib-, Kurmärkiſche, Preußiſche, Weiße Füſilier-, ſ. J.-R. Nr. 1. ..... | 14. 76 |
| Garde-Infanterie-Regiment Nr. 18 ..... | 76 |
| Garde-Invaliden-Corps im Werder bei Potsdam ..... | 207 |
| Garde-Regiment Nr. 15 ..... | 440 |
| Garniſon-Artillerie ..... | 216. 367. 382 |
| Garniſon-Grenadier-Bataillone, ſ. Grenadiere. | |
| Garniſon-Regimenter und -Bataillone, Vermehrung unter Friedrich II. ..... | 214 |
| Garniſon-Regimenter und -Bataillone unter Friedrich II. ..... | 260 |
| Garniſon-Truppen unter Friedrich Wilhelm I. | 118 |
| v. Gaudi, F. W. Ernſt, 1759—60 J.-C. | 306 |
| 1778—89 J.-R. Nr. 44 S. 245. | |
| Gefechte, Treffen, Schlachten, Belagerungen ꝛc. | 529 |
| v. Geiſt ſ. v. Hagen. | |
| General-Adjutanten ..... | 459 |
| Generale ..... | 476. 479 |
| Generale, welche geblieben ..... | 491 |
| General-Feldmarſchälle ..... | 476. 478 |
| General-Inſpecteure der Artillerie ..... | 367 |
| General-Inſpectionen ..... | 503 |
| Generalität ..... | 476 |
| General-Kriegs-Collegium ..... | 510 |
| General-Lieutenants ..... | 476. 480 |
| General-Majore ..... | 477. 483 |
| Generalſtab Friedrich's II. ..... | 474 |
| Gensdarmes, ſ. K.-R. Nr. 10 ..... | 154 |
| v. Gersdorf, O. Ernſt, 1759 H.-R. Nr. 8 | 361 |
| v. Geßler, F. Leop. Graf, 1733—58 K.-R. Nr. 4 ..... | 134 |
| v. Geuſau, Levin, 1786—90 F.-J.-C. .. | 308 |
| v. Ghillany, 1759—63 H.-R. Nr. 8 ... | 361 |
| v. Glaſenapp, Kaspar O., 1723—47 J.-R. Nr. 1 ..... | 14 |
| v. Glaubitz, G. Rud., 1721—40 J.-R. Nr. 4 | 35 |
| 1740 G.-B. Nr. 3 S. 262. | |
| v. Gohr, L., 1769—71 G.-B. Nr. 4 ... | 264 |
| v. d. Goltz, Fl.-Adj. ..... | 466 |
| v. d. Goltz, G. Kd., Frhr., 1743—47 K.-R. Nr. 10 ..... | 158 |
| v. d. Goltz, J. W., Graf, 1787—94 H.-R. Nr. 8 ..... | 363 |
| v. d. Goltz, K. Chph., Frhr., 1757—63 J.-R. Nr. 24 ..... | 93 |
| v. d. Goltz, W. H., Frhr., 1780—84 J.-R. Nr. 53 ..... | 258 |
| 1784—89 J.-R. Nr. 7 S. 43. | |
| v. Goltze, Fl.-Adj. ..... | 467 |
| v. Gotter, H. L., 1775—82 G.-B. Nr. 4 | 264 |
| Gottesdienſt, militäriſcher ..... | 523 |
| v. Götze, Ernſt L., 1743—45 J.-R. Nr. 46 | 247 |
| v. Götzen, F. W., 1781—84 F.-J.-C. | 308 |
| 1784—94 J.-R. Nr. 33 S. 227; Gen.-Adj. S. 460; Fl.-Adj. S. 471. | |
| v. Götzen, K. L., 1786—89 D.-R. Nr. 4 | 182 |
| Gouverneure, 1786, ..... | 494 |
| v. Grabow, Chph. H., 1758—64 J.-R. Nr. 47 | 250 |
| des Granges, Ph. L. Sigm., 1760—90 J.-C. | 306 |
| v. Grant, J., 1760—64 J.-R. Nr. 44 | 245 |
| Fl.-Adj. S. 466. | |
| v. Grape (Grave), Jak. H., 1744—58 G.-B. Nr. 4 ..... | 264 |
| v. Grävenitz, O. Jürgen, 1731—41 J.-R. Nr. 20 ..... | 80 |
| 1741—43 J.-R. Nr. 40 S. 240. | |


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| Grenadier-Bataillon der Garde ..... | 442 |
| Grenadier-Bataillon Kurprinzeſſin, ſächſ., | 411 |
| Grenadier-Bataillone unter Friedrich II., alphabetiſches Verzeichniß ..... | 278 |
| Grenadier-Bataillone, ſächſiſche, ..... | 406 |
| Grenadiere, Errichtung von Compagnien.. | 9 |
| Grenadiere, Errichtung der ſtehenden oder Garniſon-Bataillone ..... 214. 271. | 272 |
| Grenadiere zu Pferde ſ. D.-R. Nr. 3 ... | 174 |
| Grenadier-Garde, Leib-, ſächſiſche, ..... | 409 |
| Grenadier-Leib-Bataillon ſ. J.-R. Nr. 6 | 39 |
| Grenadier-Leibgarde ſ. J.-R. Nr. 1 .... | 14 |
| Grenadier-Leibgarde ſ. J.-R. Nr. 18 ... | 76 |
| v. d. Gröben, Levin L., 1740—44 J.-R. Nr. 4 ..... | 35 |
| v. Gröling, J. Bend., 1785—92 H.-R. Nr. 6 ..... | 357 |
| v. Grollmann, G. Arn., 1756—61 G.-B. Nr. 3 ..... | 262 |
| v. Großkreutz, Fr., 1766—69 G.-B. Nr. 4 | 264 |
| v. Grumbkow, Ph. W, Fl.-Adj. ..... | 466 |
| v. Hacke, Adam, 1769—85 J.-R. Nr. 8 | 45 |
| v. Hacke, Hans Chph. F., Graf, 1740—50 F.-J.-C. ..... 1742—54 J.-R. Nr. 1 S. 14; Gen.-Adj. S. 459. | 307 |
| v. Hagen, K. Ferd., Frhr., gen. Geiſt, 1757—59 J.-R. Nr. 8 ..... | 46 |
| v. Hager, Eberh., 1783—90 J.-R. Nr. 38 | 236 |
| v. Hallaſch, Peter, 1743—47 H.-R. Nr. 8 | 360 |
| v. Hallmann. F. Sylv., 1771—86 G.-R. Nr. 1 ..... | 261 |
| v. Hauſtein, Ernſt F. K., 1784—86 F.-J.-C. Gen.-Adj. S. 460; Fl.-Adj. S. 472. | 308 |
| v. Hartwig, 1756—59 J.-C. ..... | 306 |
| v. Haßlocher, J. Benj., 1770—71 G.-R. Nr. 5 ..... | 265 |
| v. Hauß, F. Ch., 1756—60 ſächſ. Reg. | 410 |
| v. Hautcharmoy, H. K. L., Ritter, 1742—58 J.-R. Nr. 28 ..... | 108 |
| d'Heintze, Graf, Ing.-C. ..... .. | 395 |
| v. Hellermann, Volkr., 1740—56 G.-B. Nr. 3 ..... | 262 |
| Henckel v. Donnersmarck, Victor Amad., Graf, 1782—86 J.-R. Nr. 14 ..... 1786—93 J.-R. Nr. 2 S. 24. | 58 |
| v. Hertzberg, Hans Kaspar, 1742—45 J.-R. Nr. 20 ..... | 81 |
| v. Heſſen-Darmſtadt, G. W., Prinz, 1743—47 J.-R. Nr. 47 ..... | 250 |
| v. Heſſen-Darmſtadt, L., Landgraf, 1743 J.-R. Nr. 12 ..... | 51 |
| v. Heſſen-Kaſſel, Friedrich II., Landgraf, 1756—57 J.-R. Nr. 48 ..... 1757—86 J.-R. Nr. 45 S. 246. | 251 |
| v. Heſſen-Philippsthal zu Barchfeld, Ad., Prinz, 1774—80 J.-R. Nr. 55 ..... | 259 |
| v. Heucking, U., 1782—88 G.-R. Nr. 8 | 267 |
| v. Heyden, H. Sigm., 1766—67 L.-R. Nr. 1 ..... 1767—72 G.-R. Nr. 3 S. 263. | 309 |
| v. Hoditz, Iſidor, Graf, 1742—43 H.-R. Nr. 6 ..... | 354 |
| v. Hofer, J. Bernh., 1778—85 A.-R. Nr. 2 | 376 |
| v. Hoffmann, R. Aug., 1759—60 J.-R. Nr. 44 ..... | 244 |
| Hofſtaats-Dragoner ſ. K.-R. Nr. 4 .... | 132 |
| v. Hohendorf, Wolfg. Alb., 1764—70 L.-R. Nr. 4 ..... | 310 |
| v. Hohenſtock, K. Aug., 1779—83 H.-R. Nr. 8 ..... 1783—88 H.-R. Nr. 5 S. 353; H.-R. Nr. 9 S. 364. | 362 |
| v. Holſtein-Beck, F. W., Herzog, 1721—49 J.-R. Nr. 11 ..... | 50 |
| v. Holſtein-Gottorp, G. L., Herzog, 1743—61 D.-R. Nr. 9 ..... | 316 |
| v. Holtzendorf, G. Ernſt, 1770—76 A.-R. Nr. 1 ..... 1776—77 K.-R. Nr. 3 S. 377; 1777—85 L.-R. Nr. 1 S. 374. | 373 |
| v. Holtzmann, Ernſt F., Artillerie ..... | 392 |
| v. Holtzmann, J. H., Artillerie ..... | 203. 392 |
| v. Horn, J.-R. Nr. 8 ..... | 45 |
| v. Horn, Ch. Sigm., 1752—62 K.-R. Nr. 7 | 142 |
| v. Horn, F. Magnus, 1759—62 ſächſ. Reg. 1760—65 J.-R. Nr. 32 S. 224. | 407 |
| v. l'Hospital, L., 1724—55 G.-B. Nr. 1-118. | 261 |
| v. Hoverbeck, Chph. Ernſt, Frhr., 1779—81 K.-R. Nr. 6 ..... | 141 |
| v. Hoverbeck, Reinh. F., Frhr., 1768—71 K.-R. Nr. 11 ..... | 164 |
| v. Hülſen, Bernh. F., 1756—63 L.-R. Nr. 3 | 309 |
| v. Hülſen, J. Diet., 1756—67 J.-R. Nr. 21 | 83 |
| v. Hülſen, O. Kaſ., 1784—88 G.-B. Nr. 4 ..... | 264 |
| Huſaren unter Friedrich Wilhelm I. ..... | 189 |
| Huſaren, Stammliſte ..... | 324 |
| Huſaren, Vermehrung unter Friedrich II. | 215 |
| Jagd-Garde ſ. J.-R. Nr. 6 ..... | 39 |
| Jäger-Corps ..... | 302 |
| Jäger-Corps, Errichtung ..... | 215 |
| Jäger-Corps zu Fuß ..... | 303 |
| Jäger-Corps zu Pferde ..... ... | 307 |


Digitized by Google

Seite

v. Jaschinsky, G. Chph., 1744—47 K.-R. Nr. 13 ..... 450
v. Jeetze, Adam F., 1748—56 J.-R. Nr. 17 ..... 74
v. Jeetze, Hans Chph., 1746—54 G.-R. Nr. 7 ..... 266
v. Jeetze (Jetze), Jchm. Chph., 1732—52 J.-R. Nr. 30 ..... 115
v. Jennay ..... 419
Ingenieur-Corps ..... 217. 393. 395
v. Ingersleben, F. L., 1754—57 F.-J.-C. 307
1755—57 J.-R. Nr. 15 S. 441.
v. Ingersleben, K. L., 1769—82 G.-R. Nr. 11 ..... 269
Invaliden-Corps ..... 218. 397
Invaliden-Haus ..... 397
v. Iselstein, 1775—77 L.-R. Nr. 2 .... 309
v. Itzenplitz, Aug. F., 1751—59 J.-R. Nr. 13 ..... 56
v. Itzenplitz, Jchm. Ch. F., 1760—65 G.-R. Nr. 7 ..... 266
Jung v. Bornstedt s. v. Bornstedt, Diet. Eugen Ph. ..... 82
Jung v. Kenitz s. v. Kenitz, Gottl. H. 74. 268
Jung v. Platen s. v. Platen, Leop. J. ... 320
Jung v. Rothkirch s. v. Rothkirch, Fr. Al. 50
Jung v. Stutterheim, s. v. Stutterheim, D. L., 81
Jung v. Waldow, s. v. Waldow, F. Sigm. 144
v. Jungken, Martin Ebh., Frhr., gen. Münster v. Mohrenstamm, 1749—58 J.-R. Nr. 44 ..... 244
1758—60 G.-B. Nr. 4 S. 264.
v. Kahlbutz, Balth. Jul., 1750—52 L.-R. Nr. 4 ..... 310
v. Kahlden, Henn. Al., 1758—59 J.-R. Nr. 3 ..... 35
Fl.-Adj. S. 464.
v. Kalben, H. Detlof, Fl.-Adj. ..... 464
v. Kalckreuth, Ernst G., 1744—63 G.-B Nr. 12 ..... 270
v. Kalckreuth, F. Ad., Graf, 1784—88 K.-R. Nr. 7 ..... 141
v. Kalckreuth, Hans Nik., 1780—94 D.-R. Nr. 12 ..... 323
v. Kalckreuth, L. Gottlob, 1778 J.-R. Nr. 1 ..... 14
v. Kalckreuth, Sam. Ad., 1757—58 J.-R. Nr. 43 ..... 243
Sächs. Reg. S. 407.
v. Kalckstein, Chph. W., 1729—59 J.-R. Nr. 25 ..... 100

Seite

v. Kalckstein, L. K., 1778—84 J.-R. Nr. 20 ..... 80
1786—99 J.-R. Nr. 29 S. 108.
v. Kalnein, K. Erh., 1745—57 J.-R. Nr. 4 ..... 35
Gen.-Adj. S. 459.
v. Kalsow, Ch. L., 1744—57 J.-R. Nr. 43 243
v. Kanitz s. v. Canitz.
v. Kannacher, Ernst L., 1756—59 J.-R. Nr. 30 ..... 114
v. Kannenberg, F. W., Frhr., 1742 D.-R. Nr. 4 ..... 180
v. Karolath-Beuthen, J. K. F., Fürst, 1751—58 K.-R. Nr. 9 ..... 153
v. Katte, Bernd Ch., 1747—51 D.-R. Nr. 1 170
v. Katte, Hans H., Graf, 1705—41 K.-R. Nr. 9 ..... 152
v. Katte, Hans Hermann, ..... 157
v. Katte, J. F., 1747—58 K.-R. Nr. 3 129
1750—61 Militär-Waisenhaus S. 403.
v. Katzler, Nik. Andr., 1746—47 K.-R. Nr. 3 ..... 128
1747—61 K.-R. Nr. 10 S. 159.
v. Kayserling, Gen.-Adj. ... ..... 460
v. Keith, Fl.-Adj. ..... 467
v. Keith, Jakob, ..... 495
v. Keller, J. G. W., Frhr., 1770—85 J.-R. Nr. 37 ..... 234
1785—86 J.-R. Nr. 8 S. 45.
v. Kenitz, Ch. L., 1782—95 J.-R. Nr. 39 236
v. Kenitz (Jung-), H. Gottl., 1780—86 G.-R. Nr. 10 ..... 268
1786 J.-R. Nr. 17 S. 74.
v. Keöszegy, K. Fr., 1785—88 H.-R. Nr. 3 347
v. Kitscher, K. F., 1762—70 A.-R. Nr. 2 376
v. Kleist, Fl.-Adj., ..... 471
v. Kleist, Ew. Ch., ..... 412
v. Kleist, Fr. Kas., Fl.-Adj. ..... 472
v. Kleist, Fr. U., 1747—57 J.-R. Nr. 27 ..... 107
v. Kleist, F. L., 1756—78 J.-R. Nr. 9 48
v. Kleist, F. W. Gottf. Arend, 1758—70 H.-R. Nr. 1 ..... 327
v. Kleist, G.-F., 1758—61 J.-R. Nr. 4 35
v. Kleist, Henn. Al., 1730—49 J.-R. Nr. 26 ..... 103
v. Kleist, Henn. Al., 1766—80 J.-R. Nr. 36 ..... 232
v. Kleist, Primisl. U., Fl.-Adj. ..... 467
v. Kleist, Reimar, 1771—75 K.-R. Nr. 11 164
v. Klitzing, K. F. Kuno, 1784—86 J.-R. Nr. 54 ..... 258


Digitized by Google

Seite

v. Knobelsdorff, Al. F., 1776—1800 J.-R. Nr. 27 ..... 107
v. Knobelsdorff, K. L., 1782—86 D.-R. Nr. 4 ..... 181
v. Knobelsdorff, Kaspar F., 1746—48 G.-R. Nr. 8 ..... 266
v. Knobloch, Diet. Erh., 1750—57 J.-R. Nr. 10 ..... 48
v. Knobloch, K. Gottf., 1758—64 J.-R. Nr. 29 ..... 112
v. Könen ..... 61
Königin Luiſe, Dragoner-Regiment Nr. 5 44. 82
Königlich kronprinzliches Bataillon der adeligen Cadetten ..... 61
Königsberger Land-Regiment ..... 119. 309
Königs-Regiment Nr. 6 ..... 39. 435
Königs-Regiment Nr. 18 ..... 76
v. Könitz, ſ. v. Kenitz.
v. Koſchenbahr, Ernſt Jul., 1768—76 J.-R. Nr. 1 ..... 14
v. Koſchenbahr, Melchior Sylv., 1784—90 J.-R. Nr. 55 ..... 259
v. Kospoth, Ernſt Ch., 1782—95 K.-R. Nr. 3 ..... 132
v. Kowalsky, G. Lor., 1771—87 G.-R. Nr. 7 ..... 266
v. Kratz, 1740—47, L.-R. Nr. 1 ..... 309
v. Kreytzen, G. Chph., 1743—50 J.-R. Nr. 40 ..... 240
v. Kreytzen, J. F., 1750—58 J.-R. Nr. 40 240
1758—59 J.-R. Nr. 28 S. 108; Fl.-Adj. S. 467.
v. Kröcher, G. Volkr., 1738—43 G.-B. Nr. 9 ..... 118. 267
v. Krockow, Anton, 1757—78 D.-R. Nr. 2 173
Gen.-Adj. S. 460; Fl.-Adj. S. 468.
v. Krockow, Dör. W., Graf, 1767—73 J.-R. Nr. 43 ..... 243
1773—86 J.-R. Nr. 51 S. 257.
v. Krockow, Hans Kaspar, 1757—59 K.-R. Nr. 1 ..... 123
Kronprinz-Regiment ſ. J.-R. Nr. 6, 15; K.-R. Nr. 2.
v. Kroſigk, Ch. Sigf., 1756—57 K.-R. Nr. 5 ..... 136
v. Krummenſee, Fl.-Adj. ..... 470
v. Kruſemark, Hans F., 1768—75 K.-R. Nr. 10 ..... 160
Gen.-Adj. S. 460; Fl.-Adj. S. 467.
Küchen- und Taſchen-Dragoner, ſ. K.-R. Nr. 4 ..... 132

Seite

v. Kunitzky, Fr. G., 1786—93 1. Bat. Garde Nr. 15 ..... 442
Küraſſier-Regimenter Nr. 1—12 ..... 122
Kurfürſt, ſächſ. Reg. ..... 409
Kurfürſtin, ſ. Churfürſtin.
Kurland, Prinz, J.-R. Nr. 10 ..... 49
Kurmärkiſche Garde, ſ. J.-R. Nr. 1.
Kurprinz ſ. Churprinz.
v. Kurſel, H. Ad., 1755—58 J.-R. Nr. 37 233
v. Kyau, F. W., Frhr., 1743—59 K.-R. Nr. 12 ..... 166
v. d. Fahr, Mineur-Corps ..... 394
Land-Regimenter unter Friedrich Wilhelm I. 119
Land-Regimenter unter Friedrich II. 215. 309
v. Lange, Ch. Henn., 1754—60 G.-R. Nr. 7 ..... 266
v. Langenau, Ernſt H., 1759—64 L.-R. Nr. 4 ..... 310
v. Langermann, Ad. F., 1752—57 D.-R. Nr. 8 ..... 314
v. Lattorff, Chph. F., 1753—62 G.-R. Nr. 6 ..... 265
v. Lattorff, J. Sigm., 1758—60 J.-R. Nr. 1 14
v. Lardehnen, D. H., 1765—73 1. Bat. Garde Nr. 15 ..... 442
v. Leckow, Fl.-Adj. ..... 465
v. Lehmann, J. G., 1745—50 G.-R. Nr. 6 265
v. Lehwald, Hans, 1738—68 J.-R. Nr. 14 58
v. Lehwald, Wenz. Ch., 1778—88 J.-R. Nr. 47 ..... 250
Leib-Bataillon Grenadiere ſ. J.-R. Nr. 6 39
Leib-Carabiniers ſ. K.-R. Nr. 11. ..... 162
Leib-Dragoner-Regiment ſ. K.-R. Nr. 4 132
Leib-Garde ſ. J.-R. Nr. 1 ..... 14
Leib-Grenadier-Garde, ſächſiſche, ..... 409
Leib-Huſaren ſ. H.-R. Nr. 2 ..... 328
Leib-Regiment-Infanterie ſ. J.-R. Nr. 5 37
Leib-Regiment-Küraſſiere ſ. K.-R. Nr. 3 128
Leib-Regiment-Küraſſiere, ſächſiſches, .... 411
v. Leipziger, H. Ernſt, 1784—88 J.-R. Nr. 3 ..... 25
v. Lembcke, Ch. Ernſt Eman., 1763—65 L.-R. Nr. 1 ..... 309
v. Lengefeld, Ch. Aug., 1773—85 J.-R. Nr. 52 ..... 257
1785—89 J.-R. Nr. 5 S. 37.
v. Lentulus, Rupert Scipio, Frhr., 1758—79 K.-R. Nr. 3 ..... 130
Fl.-Adj. S. 465.
v. Lepel, K. Matth., Fl.-Adj. ..... 465
v. Leps, O. F., 1735—47 J.-R. Nr. 9 47


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| v. Festwitz, J. G., 1746—63 J.-R. Nr. 31 | 116 |
| 1763—67 J.-R. Nr. 32 S. 224. | |
| v. Festwitz, J. Sigm., 1766—79 J.-R. Nr. 6 | 39. 436 |
| v. Fettow, Ew. G., 1760—63 G.-B. Nr. 4 | 264 |
| v. Fettow, H. W., 1776—79 J.-R. Nr. 46 | 247 |
| v. Fichnowsky, Stephan, 1786—97 J.-R. Nr. 23 | 90 |
| 1776—86 J.-R. Nr. 42 S. 242. | |
| v. Finden, Ch. Bog., 1761—74 J.-R. Nr. 26 | 103 |
| v. Findstädt, Dan. G., 1759—64 J.-R. Nr. 27 | 106 |
| v. Finger, Ch., Artillerie | 202 |
| v. Finger, Ch. L., Artillerie | 203 |
| v. Fingerfeld, Fl.-Adj. | 465 |
| v. Föben, K. F. Alb., 1782—94 L.-R. Nr. 1 | 309 |
| v. Föben, M. Kurt Lebr., Frhr., 1745—46 G.-M. Nr. 8 | 266 |
| v. d. Fochau, 1789—86 A.-R. Nr. 2 | 375 |
| v. Föllhöfel, F. W., v. Löwensprung, 1771—80 K.-R. Nr. 5 | 137 |
| v. Foen, J. Bernh., 1757—58 sächs. Reg. | 407 |
| v. Fossow, Dan. F., 1759—83 H.-R. Nr. 5 u. 9 | 353 |
| v. Fossow, Mat. L., 1765—82 J.-R. Nr. 41 | 241 |
| v. Fottum, Graf, 1689 J.-R. Nr. 15 | 61 |
| v. Fottum, F. K. Herm. Alb., Graf v. Wylich und Lottum, 1774—95 D.-R. Nr 1 | 172 |
| v. Fottum zu Wylich, F. W., Graf, 1763—74 J.-R. Nr. 13 | 55 |
| Fubomirski, Fürst, sächs. Reg. | 410 |
| v. Fuch, Chph. G., 1755—57 G.-R. Nr. 1 | 261 |
| v. Fuch, Kaspar Fab. Gottl., 1773—80 J.-R. Nr. 53 | 258 |
| v. Füderitz, David H. Ch., 1757—59 K.-R. Nr. 5 | 136 |
| v. Füderitz, K. F., 1747—63 L.-R. Nr. 1 | 309 |
| v. Füderitz, K. F., 1770—79 A.-R. Nr. 2 | 376 |
| v. Fützow, Fl.-Adj. | 472 |
| v. Mackerodt, G. Heimb., 1741—47 H.-R. Nr. 5 | 353 |
| Magdeburger Land-Regiment | 120. 310 |
| v. Mahlen, J. Chph., 1781—90 D.-R. Nr. 2 | 174 |
| v. Malachowsky, Hyacinth, 1741—45 H.-R. Nr. 3 | 345 |
| v. Malachowsky, Paul Jos., 1753—75 H.-R. Nr. 7 | 358 |
| v. Maltitz, Fl.-Adj. | 471 |
| v. Manstein, Chph. Herm., 1756—57 sächs. Reg. | 409 |
| v. Manstein, Leop. Seb., 1762—77 K.-R. Nr. 7 | 142 |
| v. Manteuffel, Fr. Chph., 1748—60 G.-R. Nr. 11 | 269 |
| v. Manteuffel, H., 1756—64 J.-R. Nr. 17 | 75 |
| Markgraf v. Brandenburg s. v. Brandenburg. | |
| v. Marschall, 1724—50 Militär-Waisenhaus | 403 |
| Marschall, Aug. F., v. Bieberstein, 1761—67 G.-B. Nr. 3 | 263 |
| Marschall, Ad. Lebr., v. Bieberstein, 1742—49 D.-R. Nr. 12 | 321 |
| v. d. Marwitz, Fl.-Adj. | 470 |
| v. d. Marwitz, Gustav L., 1777—84 K.-R. Nr. 7 | 143 |
| v. d. Marwitz, H. K., 1724—44 J.-R. Nr. 21 | 83 |
| v. Mauschwitz, Max., 1780—82 K.-R. Nr. 5 | 137 |
| Medicinalwesen des Heeres unter Friedrich II. | 520 |
| v. Meerkatz, Ichm. W., 1776—77 A.-R. Nr. 1 | 373 |
| 1777—86 L.-R. Nr. 3 S. 377. | |
| v. Meerkatz, J. F., 1785—92 A.-R. Nr. 4 | 378 |
| v. Meinecke, Peter, 1756—61 D.-R. Nr. 3 | 177 |
| v. Mellin, Henn. Ch., 1760—69 G.-R. Nr. 11 | 269 |
| v. Mengden, K. F., Frhr., 1773—85 K.-R. Nr. 13 | 451 |
| 1785—96 K.-R. Nr 4. S. 136. | |
| v. Merian, F. Rud., 1779—82 K.-R. Nr. 3 | 131 |
| v. Meseberg, 1749—54 1. Bat. Garde Nr. 15; 1754—56 Reg. Garde Nr. 15 | 442 |
| v. Meyer, K. F., 1757—60 D.-R. Nr. 5 | 185 |
| 1760—77 D.-R. Nr. 6 S. 186. | |
| v. Meyerinck, Diet. Rich., 1749—58 J.-R. Nr. 26 | 103 |
| 1747—49 Reg. Garde Nr. 15 S. 442. | |
| Militär-Akademie der Artillerie | 402 |
| Militärische Bildungsanstalten unter Friedrich II. | 397 |
| Militärischer Gottesdienst unter Friedrich II. | 523 |
| Militärisches Waisenhaus | 402 |
| v. Minckwitz, sächs. Reg. | 409 |
| Mineur-Corps | 217. 394 |
| v. Mitschefall, F. Jul., 1743—59 G.-R. Nr. 5 | 264 |
| a. Mitzlaf, F. Gustav, 1770—78 D.-R. Nr. 11 | 320 |
| v. Möhring, Ch., 1758—73 H.-R. Nr. 3 | 347 |




Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| v. Möllendorf, Fl.-Adj., | 470 |
| v. Möllendorf, F. Chph., 1734—41 D.-R. Nr. 6 | 186 |
| v. Möllendorf, J. Ad., 1741—43 K.-R. Nr. 9 | 151 |
| 1743—54 D.-R. Nr. 10 S. 317. | |
| v. Möllendorf, Wichard Jchm. H., 1760—71 Reg. Garde Nr. 15 | 442 |
| 1771—82 J.-R. Nr. 39 S. 236; 1782—1807 J.-R. Nr. 25 S. 101. | |
| v. Moller, Ch. F. Aug., 1779—86 A.-R. Nr. 1 | 374 |
| 1786—95 L.-R. Nr. 3 S. 377; 1772—79 L.-R. Nr. 4 S. 378. | |
| v. Moller, K. F., 1762 A.-R. Nr. 2 204. | 375 |
| v. Mosch, K. Rud., 1782—97 Cadetten-Corps | 400 |
| v. d. Mosel, F. W., 1759—68 J.-R. Nr. 10 | 48 |
| de la Motte, Ernst Aug. de la Chevallerie, Baron, 1739—48 J.-R. Nr. 17 | 74 |
| 1748—58 G.-R. Nr. 9 S. 267. | |
| du Moulin, Peter L., 1741—55 J.-R. Nr. 37 | 234 |
| v. d. Mülbe, Chph. L., 1766—80 G.-R. Nr. 10 | 268 |
| v. Münchow, Fl.-Adj., | 463 |
| v. Münchow, Gustav Bog., 1740—66 J.-R. Nr. 36 | 232 |
| v. Münchow, Lor. Ernst, 1758 J.-R. Nr. 28 | 109 |
| v. Munkwitz s. v. Minckwitz. | |
| Münster von Mohrenstamm s. v. Jungken. | |
| v. Nassau, Chph. Ernst, Graf, 1741—55 D.-R. Nr. 11 | 319 |
| v. Nassau-Saarbrück zu Usingen, J. Ad., Fürst, 1764—78 J.-R. Nr. 47 | 251 |
| v. Natalis, J., 1731—54 G.-B. | 119 |
| 1742 G.-R. Nr. 2 S. 261. | |
| v. Natalis, Paul, 1778—82 G.-R. Nr. 5 | 265 |
| v. Natzmer, Dub. Gneomar, 1691—1739 K.-R. Nr. 10 | 156 |
| v. Natzmer, G. Chph., 1741—51 H.-R. Nr. 4 | 350 |
| v. Nettelhorst, G. Ernst, 1748—57 G.-R. Nr. 8 | 266 |
| v. Neuwied s. v. Wied. | |
| de le Noble, Fr., 1763—72 G.-R. Nr. 8 | 267 |
| v. Normann, K. L., 1755—61 D.-R. Nr. 1 | 171 |
| v. Nostitz, Fl.-Adj. | 466 |
| Ober-Kriegs-Collegium | 510 |
| v. d. Oelsnitz, Fl.-Adj. | 464 |
| v. d. Oelsnitz, Kas. Reinh., 1739—53 Cadetten-Corps | 207. 398 |
| v. Oertzen, Henn. Ernst, 1752—57 D.-R. Nr. 4 | 180 |
| v. Oeynhausen, Gen.-Adj. | 460 |
| Offiziere von der Armee, 1786, | 493 |
| v. Oldenburg, G. F., 1758 J.-R. Nr. 9 | 47 |
| 1757 sächs. Reg. S. 409. | |
| v. Oppen, Fl.-Adj. | 468 |
| v. d. Osten, L., 1750—51 J.-C. | 306 |
| v. Osten, Bal. Bodo, Artillerie | 203 |
| v. Oven, F., 1786—88 G.-R. Nr. 10 | 268 |
| v. Owstien, K. Chph., 1773—80 H.-R. Nr. 10 | 365 |
| v. Pannewitz, Gottlob Ernst, 1757—59 J.-R. Nr. 10 | 48 |
| v. Pannewitz, Max. Sigm., 1774—87 K.-R. Nr. 8 | 151 |
| v. Pannewitz, Nik. Sigm., Artillerie | 203 |
| v. Pannewitz, Wolf Ad., 1739—43 K.-R. Nr. 10 | 158 |
| v. Pelchrzim, Gottl. Jul., 1779—88 Invaliden-Haus | 398 |
| v. Pelkowsky, F., 1774—82 J.-R. Nr. 4 | 36 |
| v. Pennavaire, Peter, 1751—59 K.-R. Nr. 11 | 163 |
| de Perfode, André Jean, G.-B. | 119 |
| 1739—43 J.-R. Nr. 33 S. 226. | |
| Peter III. s. v. Rußland, Kaiser. | |
| v. Petersdorf, Eggert Chph., 1768—81 J.-R. Nr. 10 | 49 |
| v. Pfau, Th. Ph., Fl.-Adj. | 472 |
| v. Pflug, Fl.-Adj. | 466 |
| v. Pfuhl, Ch. L., 1750—56 J.-R. Nr. 46 | 247 |
| v. Pfuhl, Ernst L., 1779—95 J.-R. Nr. 46 | 249 |
| Pillauſches Garniſon-Bataillon | 72 |
| v. Pinto, Fr. Ignaz, Ingenieur. | 472 |
| Pionier-Regiment s. J.-R. Nr. 49. | 253 |
| v. Pirch, Fr. O., Fl.-Adj. | 466 |
| v. Pirch, G. Lor., 1777—88 G.-R. Nr. 2 | 262 |
| Fl.-Adj. S. 471. | |
| v. Platen, Dub. F. (Alt-), 1757—87 D.-R. Nr. 8 | 314 |
| v. Platen, Hans F., 1725—41 D.-R. Nr. 1 | 169 |
| 1741—43 D.-R. Nr. 9 S. 315. | |
| v. Platen, Leop. J. (Jung-), 1758—70 D.-R. Nr. 11 | 320 |
| v. Plettenberg, Chph. F. Stephan, 1756—63 D.-R. Nr. 7 | 189 |
| v. Plothow, F. Fr. Ernst, Frhr., 1758—63 sächs. Reg. | 408 |
| 1763—66 G.-Bat. Nr. 4 S. 264. | |
| v. Plötz, Hans Ernst, 1782 Cadetten-Corps | 400 |


Digitized by Google

Seite

v. Plötz, K. Chph., 1768—76 J.-R. Nr. 22 ..... 87
v. Podewils, Adam Ichm., Graf, 1742—53 K.-R. Nr. 5 ..... 136
v. Podewils, Conſt. Guido, Gen.-Adj. .. 459
v. Podewils, F. W., 1769—84 K.-R. Nr. 9 154
v. Podjursky, K., 1770—82 H.-R. Nr. 4 352
v. Polentz, 1743—56 L.-R. Nr. 2 .... 309
v. Polentz, Sam., 1744—45 J.-R. Nr. 4 35
1745—46 J.-R. Nr. 13 S. 56.
v. Pomeiske, Nik. Al., 1761—85 D.-R. Nr. 9 ..... 316
Pontonnier-Corps ..... 217. 393
v. Poſadowsky, Ch. W. Sigm., Frhr. v. Poſtelwitz, 1777—87 D.-R. Nr. 6 ... 186
v. Poſadowsky, K. F., Graf, 1741—47 D.-R. Nr. 1 ..... 170
v. Poſeck, K. H., 1770—84 L.-R. Nr. 4 310
v. Poſer, Fl.-Adj. ..... 472
v. Preußen, Prinz Aug. Ferd., 1740—1806 J.-R. Nr. 34 ..... 228
v. Preußen, Prinz Aug. W., 1731—58 K.-R. Nr. 2 ..... 125
1742—58 J.-R. Nr. 18 S. 76.
v. Preußen, Prinz F. H. K., 1758—67 K.-R. Nr. 2 ..... 126
v. Preußen, Prinz F. H. L., 1740—1806 J.-R. Nr. 35 ..... 230
v. Preußen, Kronprinz F. W., 1764—86 J.-R. Nr. 18 ..... 78
1763—64 1. Bat. Garde Nr. 15 S. 441.
v. Preußen, Prinz L. Ferd., J.-R. Nr. 20 80
Preußiſche Garde ſ. J.-R. Nr. 1.
Preußiſche Huſaren ..... 190. 324. 325
Prinz, Chevalier, Fl.-Adj. ..... 472
Prinz Clemens, ſächſ. Reg. ..... 408
Prinz Friedrich Auguſt, ſächſ. Reg. ..... 407
Prinz Karl Maximilian, ſächſ. Reg. .... 408
Prinz Johann Adolf von Sachſen-Gotha, ſächſ. Reg. ..... 408
Prinz Xaver, ſächſ. Reg. ..... 408
Prinz von Preußen ſ. J.-R. Nr. 18 .... 76
v. Prittwitz, Ernſt Sylv., Gen.-Adj. .... 460
Fl.-Adj. S. 460.
v. Prittwitz und Gaffron, Ichm. Bernh., K.-R. Nr. 10 ..... 161
v. Pritz, Hans Sam., 1756 J.-R. Nr. 30 114
v. Pritzelwitz, Ad. H., 1772—79 1. Bat. Art. Nr. 4 ..... 378
1779—85 L.-R. Nr. 4 S. 378; 1785—87 L.-R. Nr. 2 S. 376.
v. Putthammer, 1741—50 J.-R. Nr. 42 242

Seite

v. Putthammer, Ch. Ernſt, 1756—66 J.-R Nr. 23 ..... 90
1766—71 G.-R. Nr. 7 S. 206.
v. Putthammer, G. Ew., 1743—48 G.-R. Nr. 11 ..... 269
v. Putthammer, G. L., 1755—60 H.-R. Nr. 4. ..... 350
v. Putthammer, Nik. Lor., 1758—59 J.-R. Nr. 9 ..... 47
v. Putthammer, Peter G., 1771—75 G.-B. Nr. 4 ..... 264
v. Putthammer, Werner F. (Alt-), 1757—71 G.-R. Nr. 1 ..... 261
v. Quadt und Wickerad zu Joppenbruch, J. Chph. Nölemann, Frhr., 1747—56 J.-R. Nr. 9 ..... 48
v. Quadt zu Wickerad, F. W., Frhr., 1757—66 G.-R. Nr. 8 ..... 266
v. Queis, Jul. Diet., 1759—69 J.-R. Nr. 8 ..... 45
v. Ramin, F. Ehrch., 1759—60 J.-R. Nr. 28 ..... 108
1760—82 J.-R. Nr. 25 S. 100.
v. Rampuſch, Max., 1741—42 J.-R. Nr. 43 243
Rangliſte des Garde-Grenadier-Bataillons Nr. 6 für 1739 ..... 438
Rangliſte des Regiments Nr. 15 für 1739 71
v. Raumer, K. F. Alb., 1785—86 J.-R. Nr. 53 ..... 258
1786 G.-R. Nr. 10 S. 268.
v. Rautern, K. F., 1757—58 J.-R. Nr. 4 35
v. Rebentiſch, J. K., Frhr., 1758—63 J.-R. Nr. 11 ..... 50
v. d. Reck, K., Frhr., 1741—45 G.-R. Nr. 8 ..... 266
v. Regler, L. W., 1779—81 Ing.-C. ... 396
Reitende Artillerie ..... 379
v. Reitzenſtein, K. Frdm., 1769—80 D.-R. Nr. 12 ..... 322
v. Rentzell, Chph. F., 1763 L.-R. Nr. 2 309
1766 G.-R. Nr. 7 S. 266; 1766—78 J.-R. Nr. 23 S. 92.
v. Reppert, H. Seb., 1784—95 K.-R. Nr. 11 ..... 165
v. Rettberg, Arn. Goswin, 1743—47 G.-R. Nr. 10 ..... 268
v. Retzow, Wolf F., 1745—59 J.-R. Nr. 6 39
v. Riedeſel zu Eiſenbach, J. Volr., Frhr., 1741—46 J.-R. Nr. 41 ..... 241
v. Rindorff, J. Chph. Ch., 1745—46 J.-R. Nr. 46 ..... 248
v. Röbel, L. Ph., 1760—61, ſächſ. Reg. 410




Digitized by Google

Seite

v. Rochow, sächs. Reg. ..... 410
v. Rochow, F. W., 1718—42 K.-R. Nr. 5 136
1742—57 K.-R. Nr. 8 S. 144.
v. Röder, 1785—96 Reg. Garde Nr. 15 443
v. Röder, Chph. Ernst, 1743—54 G.-R. Nr. 2 ..... 262
v. Röder, Erh. Ernst, 1717—43 J.-R. Nr. 2 ..... 24
v. Röder, F. W., 1767—81 K.-R. Nr. 1 124
v. Rohdich, F. W., 1776—79 Reg. Garde Nr. 15 ..... 442
1779—96 J.-R. Nr. 6 S. 39.
v. Röhl, F. Al., 1742—45 D.-R. Nr. 7. 188
v. Rohr, Alb. Erh., 1773—84 J.-R. Nr. 54 ..... 258
v. Rohr, H. L., 1781—87 K.-R. Nr. 6 138
v. Rohr, Kaspar F., 1757—58 J.-R. Nr. 47 ..... 250
v. Romberg, J. F. W., Frhr., 1782—89 J.-R. Nr. 16 ..... 73
v. Rosen, K. Gustav, Frhr., 1764—72 J.-R. Nr. 17 ..... 74
v. Rosenbusch, Hans Chph., 1777—85 H.-R. Nr. 3 ..... 347
v. Rosenbusch, W. Leop., 1785—90 D.-R. Nr. 10 ..... 318
de Rossières, Fr. S., 1772—78 J.-B. Nr. 50 ..... 256
v. Rothenburg, F. Rud., Graf, 1741—52 D.-R. Nr. 3 ..... 176
v. Rothkirch (Jung-), F. Al., 1782—85 J.-R. Nr. 11 ..... 50
v. Rothkirch (Alt-), Hans Chph., 1770—86 J.-R. Nr. 32 ..... 225
v. Rothkirch, Sylv. J., 1767—82 L.-R. Nr. 1 ..... 309
v. Rüchel, Val. F., 1782—84 G.-B. Nr. 4 264
v. Ruesch, J. Th., Frhr., 1744—58 H.-R. Nr. 5 u. 9 ..... 353. 364
v. Ruits (Rüte), Erdm. Ernst, 1745—56 D.-R. Nr. 7 ..... 189
v. Rußland, Kaiser Peter III., 1762—63 J.-R. Nr. 13 ..... 57
v. Rutowski, Graf, sächs. Reg. ..... 411
v. Sachsen-Eisenach, W. H., Herzog, 1740—41 J.-R. Nr. 40 ..... 240
Sächsische Regimenter ..... 220. 404
v. Sack, 1762—88 G.-R. Nr. 6 ..... 265
v. Sack, Sigm., 1718—40 G.-B. Nr. 3 119. 262
v. Saher, Ch. F. Aug., 1782—83 K.-R. Nr. 2 ..... 128

Seite

v. Saldern, F. Chph., 1766—85 J.-R. Nr. 5 38
1759—66 J.-R. Nr. 6 S. 39, 436.
v. Saldern, H., 1743—45 G.-R. Nr. 6 265
v. Saldern, W., 1756—58 sächs. Reg. .. 408
v. Salenmon, Const. Nathan, 1763—87 G.-B. Nr. 9 ..... 267
v. Salmuth, F. W., 1755—59 J.-R. Nr. 48 251
1759—63 J.-R. Nr. 48 S. 251.
v. Schätzel, K. H., 1760—73 K.-R. Nr. 13 450
v. Schenckendorff, Balth. Rud., 1760—68 J.-R. Nr. 22 ..... 87
1753—60 J.-R. Nr. 42 S. 242.
v. Schenckendorff, F. Aug., 1759—63 J.-R. Nr. 9 ..... 47
v. Schlaberndorf, Gustav Alb., 1759—65 K.-R. Nr. 1 ..... 124
Schlachten, Gefechte, Treffen, Belagerungen ꝛc. 529
v. Schlichting, Sam., 1743 J.-R. Nr. 33 226
1743—50 J.-R. Nr. 2 S. 21.
v. Schlieben, F. K., Graf, 1776—91 J.-R. Nr. 22 ..... 87
v. Schmettau, J. Ernst, 1758—64 K.-R. Nr. 4 ..... 135
v. Schmettau, K. Chph., Rchsgrf., Gen.-Adj. 460
v. Schmettau, Sam., Rchsgrf., Grand-Maître d'Artillerie ..... 368
v. Schmiedfeck, Fl.-Adj. ..... 467
v. Scholten, J. Anton, 1786—91 J.-R. Nr. 8 45
v. Schomberg, K., Graf, J.-R. Nr. 20 80
v. Schönaich, G. Ph. Gottlob, Rchsfrhr., 1752—53 D.-R. Nr. 3 ..... 174
1753—59 K.-R. Nr. 6 S. 140.
v. Schönaich-Karolath, J. K. F., Fürst, ſ. v. Karolath.
v. Schönfeldt, G. Aug., 1782—62 J.-R. Nr. 30 ..... 114
v. Schöning, Emanuel, 1756—57 J.-R. Nr. 46 ..... 248
v. Schöning, Hans Adam, J.-R. Nr. 5 37
v. Schorlemmer, L. W., 1741—60 D.-R. Nr. 6 ..... 186
v. Schott-Schottenstein, K. Ad., 1782—85 J.-R. Nr. 16 ..... 72
v. d. Schulenburg, Ad. F., Graf, 1724—41 D.-R. Nr. 3 ..... 175
v. d. Schulenburg, Aug. Ferd., 1783—87 H.-R. Nr. 8 ..... 363
v. d. Schulenburg, G. Werner, 1742—43 G.-R. Nr. 2 ..... 262
v. d. Schulenburg, Levin Rud., 1779—88 Militär.-Waisenhaus ..... 403
Fl.-Adj. S. 470.


Digitized by Google

Seite

v. Schulſe ſ. v. Schultze.
v. Schultze, Kaspar Ernſt, 1747—58 J.-R. Nr. 29 ... 111
1745—47 Reg. Garde Nr. 15 S. 442.
v. Schwartz, K. Aug., 1770—88 J.-R. Nr. 49 ... 254
v. Schwerin, 1743—45 Reg. Garde Nr. 15 442
v. Schwerin, F. Alb., Graf, 1761—68 K.-R. Nr. 10 ... 160
v. Schwerin, F. Jul., 1743—47 J.-R. Nr. 32 ... 224
v. Schwerin, F. Leop., 1746—50 J.-R. Nr. 46 ... 247
v. Schwerin, K. Magnus, 1767—73 J.-R. Nr. 21 ... 83
1773 J.-R. Nr. 43 S. 243.
v. Schwerin, Kurt Chph., Graf, 1723—57 J.-R. Nr. 21 ... 93
v. Schwerin, Otto Martin, 1742—56 D.-R. Nr. 5 ... 185
v. Schwerin, Ph. Bog., 1744—46 J.-R. Nr. 31 ... 116
1746—51 J.-R. Nr. 13 S. 55.
v. Schwerin, Reimar Jul., 1749—54 D.-R Nr. 2 ... 173
v. Schwerin, W. F. K., Graf, 1784—85 J.-R. Nr. 53 ... 258
1785—96 J.-R. Nr. 52 S. 257; Fl.-Adj. S. 470.
v. Seelhorſt, Juſt Rud., 1769—79 K.-R. Nr. 6 ... 140
v. Seers, Ph. Lothar, 1748—58 J.-R. Nr. 49 ... 254
v. Selchow, Wolf Balth., 1741—43 J.-R. Nr. 12 ... 51
v. Senning, J., Ingenieur ... 62
v. Seydlitz, Al., 1747—59 H.-R. Nr. 8 361
v. Seydlitz, F. W., Frhr., 1757—74 K.-R. Nr. 8 ... 144
v. Sobeck, K. Fr., Frhr., 1768—78 J.-R. Nr. 30 ... 114
v. Sohr, 1782—86 A.-R. Nr. 2 ... 375
v. Soldau, K. Guſtav, 1743—46 H.-R. Nr. 6 ... 354
v. Sommerfeldt, 1777—94 L.-R. Nr. 2 309
v. Somoggy, Stephan, 1773—77 H.-R. Nr. 3 ... 347
v. Sonsfeld, F. O., Frhr. v. Wittenhorſt, 1690—1742 D.-R. Nr. 2 ... 172
v. Spaen, J.-R. Nr. 11 ... 50
v. Spaen, J. H. F., Rchsfrhr., 1759—62 K.-R. Nr. 12 ... 167
v. Speyer, Fl.-Adj. ... 467

Seite

v. Spiegel, K. L., 1742 D.-R. Nr. 4 ... 180
v. Stechow, Chph. L., 1755—58 D.-R. Nr. 11 ... 319
v. Stechow, J. Ferd., 1764—78 J.-R. Nr. 29 111
v. Stechow, Kaspar H., 1741—43 G.-R Nr. 6 ... 265
Stehende Grenadier-Bataillone oder Garniſon-Grenadier-Bataillone ſ. Grenadiere.
v. Steinkeller, Anton Abr., 1764—78 J.-R. Nr. 26 ... 105
v. Steinwehr, 1776—82 J.-R. Nr. 14 58
v. Stenſch, Fl.-Adj., ... 469
Stettiner Land-Regiment ... 120. 310
v. Stille, Chph. L., 1743—53 K.-R. Nr. 6 139
v. Stille, Chph. U., Gen.-Adj. ... 460
v. Stockhauſen, J. Gottf., 1752—59 L.-R. Nr. 4 ... 310
v. Stojentin, J. H., 1764—76 J.-R. Nr. 27 106
v. Stoſch, F., 1744—52 D.-R. Nr. 8 313
v. Strampff, Ch. Anton, Artillerie ... 392
v. Stutterheim, Jchm. F. (Alt-), 1759—68 J.-R. Nr. 30 ... 114
1769—83 J.-R. Nr. 2 S. 24.
v. Stutterheim, O. L. (Jung-), 1759—78 J.-R. Nr. 20 ... 81
Fl.-Adj. S. 464.
v. Stwolinsky, Sylv. Ferd., 1781—87 J.-R. Nr. 10 ... 48
Suite Friedrich's II. 1785 und 1786 ... 473
v. Suburg, F. W., 1759—62 J.-R. Nr. 13 55
1762—76 J.-R. Nr. 16 S. 72.
v. Sydow, Fl.-Adj. ... 464
v. Sydow, Egidius Chrch., 1729—43 J.-R. Nr. 23 ... 90
v. Sydow II., Guſtav Ad., 1759—63 G.-R. Nr. 5 ... 265
v. Sydow I., Hans Sigm., 1754—73 G.-R. Nr. 2 ... 262
v. Szekely, Michael, 1750—58 H.-R. Nr. 1 326
Taſchen-Dragoner, ſ. Küchen-Dragoner.
v. Tauentzien, Bog. F., 1757—63 1. Bat. Garde Nr. 15 ... 441
1764—91 J.-R. Nr. 31 S. 116.
v. Tempelhof, Ch. Gottl., Artillerie ... 392
v. Tettenborn, Hans, 1763 J.-R. Nr. 19 392
1763—74 J.-R. Nr. 11 S. 50.
Teufel v. Birkenſee, Ph. Wolfg., 1778—82 J.-R. Nr. 30 ... 114
v. Thadden, G. Reinh., 1764—74 J.-R. Nr. 4 ... 36
1774 J.-R. Nr. 33 S. 226.
v. Thermo, 1737—50 L.-R. Nr. 4 ... 120. 310


Digitized by Google

| | Seite |
|---|---|
| v. Thiele, Th. W., 1760—70 J.-R. Nr. 28 | 108 |
| v. Thümen, Chph. F., 1737—41 D.-R. Nr. 7 | 188 |
| 1741—33 G.-R. Nr. 5 S. 264. | |
| v. Thun, O. Balth., 1777—88 D.-R. Nr. 3 | 178 |
| v. Thüna, Aug. W., 1778—86 J.-R. Nr. 23 | 90 |
| Towarczys | 364 |
| Trabanten s. J.-R. Nr. 1 | 14 |
| Treffen, Schlachten, Gefechte ꝛc. | 529 |
| v. d. Trenck, F., Frhr., | 457 |
| v. Tresin, 1731—43 L.-R. Nr. 2 | 119 |
| v. Treskow, Hans O., 1747—54 J.-R. Nr. 8 | 45 |
| v. Treskow, Jchm. Ch., 1747—63 J.-R. Nr. 32 | 224 |
| Fl.-Adj. S. 464. | |
| v. Troschke, Fl.-Adj. | 465 |
| v. Troschke, K. L., 1778—95 J.-B. Nr. 50 | 256 |
| v. Trossel s. Du Trossel. | |
| v. Truchseß s. v. Waldburg. | |
| v. Tümpling, G. Wolf, 1776—77 G.-R. Nr. 2 | 262 |
| v. Uchtländer, Ch. Gottf., 1752—55 J.-R. Nr. 30. | 114 |
| Ulanen | 348 |
| Uniform des Garde-Grenadier-Bataillons Nr. 6 | 436 |
| Uniform des Regiments Kronprinz Nr. 15 | 65 |
| Undangirte | 443 |
| v. Usedom, Ad. Detlof, 1775—92 H.-R. Nr. 7 | 358 |
| v. Varenne, Fl.-Adj. | 465 |
| v. Varenne, F. W., Marquis, 1743—44 J.-R. Nr. 31 | 116 |
| v. Vasold, H. Rud., 1759—69 K.-R. Nr. 6 | 140 |
| v. Viettinghoff, Detlof, Frhr., 1772—88 G.-B. Nr. 3 | 263 |
| v. Vippach und Mark-Vippach, H. Sigm., 1751—55 H.-R. Nr. 4 | 350 |
| v. Voigt, J. Aug., 1741—42 J.-R. Nr. 20 | 80 |
| v. Voß, K., 1785—90 J.-R. Nr. 11 | 50 |
| v. Wachholtz, Jchm. Ernst, Artillerie | 203 |
| v. Wackenitz, Diet. W., 1758—60 K.-R. Nr. 13 | 450 |
| Waisenhaus, militärisches, zu Potsdam | 402 |
| v. Waldau, Arn. Chph. (Alt-), 1728—43 K.-R. Nr. 12 | 165 |
| v. Waldau, F. Sigm. (Jung-), 1734—42 K.-R. Nr. 8 | 144 |
| v. Waldburg, F. L., Erbtruchseß Graf, 1753—57 D.-R. Nr. 3 | 177 |
| v. Waldburg, F. Seb. Wunibald, Erbtruchseß Graf, 1740—45 J.-R. Nr. 13 | 55 |
| v. Walrave, Gerh. Corn., 1742—48 J.-R. Nr. 49 | 253 |
| v. Warnery, K. Eman., 1757—58 H.-R. Nr. 3 | 345 |
| v. Wartenberg, F. W., Fl.-Adj., | 465 |
| v. Wartenberg, Hartwig K., 1745—57 H.-R. Nr. 3 | 345 |
| v. Wartensleben, Al. Herm., Graf, 1702—23 J.-R. Nr. 1 | 14 |
| v. Wartensleben, Herm., Graf, 1741 K.-R. Nr. 9 | 152 |
| 1738—41 K.-R. Nr. 11 S. 163. | |
| v. Wartensleben, Leop. Al., Graf, Gen.-Adj. | 459 |
| v. Wechmar, L. Anton, 1746—57 H.-R. Nr. 6 | 355 |
| v. Wedell, J., 1739—42 J.-R. Nr. 5 | 37 |
| v. Wedell, K. H., 1758 J.-R. Nr. 29 | 111 |
| 1758—61 J.-R. Nr. 26 S. 104; 1761—79 Militär-Waisenhaus S. 403. | |
| v. Wegener, 1757—58 L.-R. Nr. 3 | 310 |
| Weiße Füsilier-Garde s. J.-R. Nr. 1 | 14 |
| Weißes Grenadier-Bataillon s. J.-R. Nr. 18 | 76 |
| v. Weißenfels, 1778—80 L.-R. Nr. 3 | 310 |
| v. Wendessen, Fl.-Adj. | 470 |
| v. Wendessen, Balth. L. Chph., 1782—97 J.-R. Nr. 29 | 114 |
| v. Wentzel, 1770—82 A.-R. Nr. 2 | 375 |
| v. Werdeck, Ernst Ferd., 1741—42 D.-R. Nr. 7 | 188 |
| v. Werner, Paul, 1757—85 H.-R. Nr. 6 | 355 |
| v. Weyher, Adam, 1778—82 K.-R. Nr. 2 | 128 |
| v. Weyher, Ch. Rud., 1740—44 G.-B. Nr. 4 | 264 |
| v. Wied zu Neuwied, Fr. K. L., Graf, 1746—65 J.-R. Nr. 41 | 241 |
| v. Wiersbitzky, G. L., 1767—78 K.-R. Nr. 2 | 127 |
| v. Wietersheim, Leop. L. F., 1756—58 sächs. Reg. | 410 |
| 1758—59 sächs. Reg. S. 410. | |
| v. Wilhelmy, Fl.-Adj. | 471 |
| v. Winterfeldt, G. Levin, K.-R. Nr. 12 | 15 |
| v. Winterfeldt, Hans K., 1756—58 J.-R. Nr. 1 | 15 |
| Gen.-Adj. S. 460; Fl.-Adj. S. 463. | |
| v. Winterfeldt, K. L., 1781—84 J.-R. Nr. 7 | 43 |
| v. Winterfeldt, Rud, H., 1763—96 A.-R. Nr. 3 | 377. 392 |
| v. Wittenhorst-Sonsfeld s. v. Sonsfeld. | |


Digitized by Google

Seite

v. **Wobersnow** (Wopersnow), Moritz Fr. Kaſ., 1757—59 F.-J.-C. ..... 307
Gen.-Adj. S. 460; Fl.-Adj. S. 467.

v. **Wobeſer**, Ichm. Wozisl., 1743—46 J.-R. Nr. 48 ..... 251

v. **Woldeck**, Al. F., 1782—92 J.-R. Nr. 41 242

v. **Woldeck**, Hans Chph., 1778—89 J.-R. Nr. 26 ..... 105

v. **Woldeck-Arneburg**, Hans G., 1764—69 K.-R. Nr. 4 ..... 135

v. **Wolfersdorff**, K. F., 1763—81 J.-R. Nr. 9 ..... 47

v. **Wolframsdorf**, Adam H., 1785—94 J.-R. Nr. 37 ..... 233

v. **Wreech**, F. W., 1736—46 K.-R. Nr. 3 129

v. **Wulffen**, F. Aug., 1753—59 Cadetten-Corps ..... 399

v. **Wulffen**, G. Ludolf, 1773—82 D.-R. Nr. 4 ..... 181

v. **Wunſch**, J. Jak., 1763—88 J.-R. Nr. 12 51

v. **Wurm** (Wurmb), Al. L., 1735—41 H.-R. Nr. 2 ..... 330

v. **Würtemberg-Stuttgart**, Eugen F., Prinz, 1749—69 D.-R. Nr. 12 ..... 321

v. **Würtemberg-Stuttgart**, Eugen F. H., Prinz, 1782—92 H.-R. Nr. 4 ..... 352

v. **Würtemberg-Stuttgart**, F. L. Al., Prinz, 1782—1800 K.-R. Nr. 5 ..... 138

v. **Würtemberg-Stuttgart**. F. W. K., Prinz, 1778—81 D.-R. Nr. 2 ..... 173

v. **Würtemberg-Stuttgart**, K. Al., Erbprinz, (Alt-), 1742—49 D.-R. Nr. 12 ... 321

v. **Würtemberg-Stuttgart**, K. Eugen, Erbprinz, 1743—57 J.-R. Nr. 46 ..... 246

Seite

v. **Würtemberg-Stuttgart**, L. Eugen J., Prinz, 1749—54 D.-R. Nr. 2 ..... 173

v. **Wutgenau**, J. Leonh., 1746—55 J.-R. Nr. 48 ..... 251

v. **Wuthenow**, F. W., 1780—87 H.-R. Nr. 10 ..... 365

v. **Wylich**, Frhr., 1756 ſächſ. Reg. ..... 410
Gen.-Adj. S. 460; Fl.-Adj. S. 463.

v. **Wylich und Lottum** ſ. v. Lottum.

v. **Zaremba**, Mich. Conſt. v. Kalinova, 1770—86 J.-R. Nr. 28 ..... 110

v. **Zaſtrow**, Bernh. Asmus, 1756—57 J.-R. Nr. 20 ..... 81

v. **Zaſtrow**, Jak. Rüdiger, 1774—82 J.-R. Nr. 11 ..... 50

v. **Zaſtrow**, J. Wenz., Frhr., 1761—74 D.-R. Nr. 1 ..... 171

v. **Zaſtrow**, K. Anton Leop., 1759 J.-R. Nr. 38 ..... 235

v. **Zeuner**, K. Chph., 1760—68 J.-R. Nr. 1 14

v. **Zeunert**, Fl.-Adj., ..... ..... 471

v. **Zieten**, Ch. W., 1760 J.-R. Nr. 43 243

v. **Zieten**, Hans Ichm., 1741—86 H.-R. Nr. 2. ..... 330

v. **Zieten**, Hans Sigm., 1757—58 K.-R. Nr. 5 ..... 136

v. **Zieten**, J., 1677—88 J.-R. Nr. 8 45

v. **Zimmerow**, J. Ernſt, 1744 J.-R. Nr. 43 243

v. **Zitzwitz**, Fl.-Adj., ..... 465

v. **Zitzwitz**, J. Bog., 1785—88 D.-R. Nr. 9 ..... 317

v. **Zitzwitz**, P. Chph., 1780—85 J.-R. Nr. 36 ..... 232


Druck von F. A. Brockhaus in Leipzig.

Digitized by Google

Digitized by Google